SIGILLVM CONVENTVS MONASTERII

Ad Bibliothecam Canoniæ Regularis in Dieſſen.

<366135773100l3

Bayer. Staatsbibliothek

V. II. Sing.
60

Patres latini

Augustinus

Sec. IV. flor. circa 387.

pag. 929.

S. AUGUSTINUS.

Vitæ Morum Scriptoræ Secretum Doctor Egregius. Lux. Doctorum
Vitæ nostræ Secretum.

I Balth. Gutwein sc. a. V

Der
Von sich selbsten redende

AUGUSTINUS

collegij B. V. Mariæ in Tiefen.

Das ist/

Lebens-Beschreibung/

Dises Grossen

Vatters, Bischoffs, und Kirchen-Lehrers,

Auß

Dessen selbst eigenen Schrifften und Bücheren herauß-
gezogen/ in einem Frantzösischen grossen Werck/ wie auch in einem
Lateinischen/ in einer richtig wohl aufeinander gehenden Form zusammen
gezogen, nachgehends in das Welsche übersetzet.

In 8. Bücher abgetheilt.

Samt eingemengter genauer Zeit-Außrechnung/ auch
mit getreuen Marginal-Citationen versehen und her-
auß gegeben

Von dem

Hochwürdigen in GOtt/ Herrn D. Cesare Benvenuti von Crema,
regulierten Chor-Herren/ und privilegierten Abbten Congreg. Lateran.

Anjetzo auß Kind-schuldigster Pflicht und Andacht in das Teutsche über-
setzet Anno Sæculari Decimo Tertio, das ist/ da man eben nach glorwürdigst- und hei-
ligistem Ableiben dises grossen Heiligen das dreyzehen-hunderte Jahr zehlet, von einem eben
dises Ordens Chor-Herrn beym heiligen Creutz in Augspurg.

Mit Genehmhaltung und Erlaubnuß der Oberen.

AUGSPURG und Grätz/
Verlegts Philipp, Martin, und Johannis Veits seel. Erben. 1731.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Geneigter Leser!

In sehr grosses / weitschichtiges / die Kirchen- Historÿ / und Leben der Heiligen / in sich enthaltendes / in vilen Tomis bestehende / in Frantzösischer Sprach außgegangene Werck; wie auch der Anfang / oder Eingang eines anderen / auch nicht geringen / Lateinischen / alle Schrifften / oder Bücher / oder wie sie sonst Nahmen haben mögen / des grossen / unvergleichlichen / jederzeit und von jedermännig-lich höchst / wie billich / geachteten Lehrers / und Kirchen Vatters / Augustini / sammentlich vorstehenden grossen Wercks / verursachten / theils wegen der so genau / als mühsamen / etwelche bey unterschidlichen Authoribus das Leben besagten grossen Kirchen- Liechts betreffende entstandene Zweiffel / untersucht / und gründlich vor Augen gelegten Zeit- Außrechnung / theils wegen des so wahrhafften und unverfälschten Berichts diser so lehr- als Tugend- reich / so annehmlich- als Hertz- eintringenden Lebens- Beschreibung / als welche meistentheils Augustinum nicht nur selbst redend / sondern an meisten Orthen mit eigenen Worten von sich selbst redend / einführet / daß Anno 1723. gegenwärtige Lebens- Verfassung von dem Hochwürdigen in GOTT D. Cesare Ben-

 venuti

venuti in welscher Sprach zum Vorschein gekommen / mit ein und anderer angehengter Anmerckung / welche auch der Teutsche Dollmetsch dem geneigten Leser weder verhalten hat wollen noch sollen.

Erstlich hat er sich des Frantzösischen grossen Wercks bedienet für seine Dollmetschung / das Lateinische aber vor seine Außtheilung genommen / als die da theils der Gedächtnuß die Sachen leichtlich zu behalten / theils der Andacht oder Frommkeit / sich gegenwärtiges Leben zu nutzen zu machen / dienlicher schine / wie auch in etlichen Anmerckungen währender History / die er auß dem Lateinischen genommen / so in dem Frantzösischen nicht anzutreffen; auß disem aber die gar zu weit hinauß lauffende ausgelassen / um den Leser nicht gar zu weit hinauß zu führen / und gar zu lang aufzuhalten.

Zweytens hat er im Sinn gehabt eine solche Lebens-Beschreibung zu geben / auß dero der Leser / nicht was die Christliche Lehr / sondern in wem die Christliche Tugend bestünde / erlehrnen könte; massen das erstere zu erlehrnen / Bücher genug vorhanden; das andere aber gleichsam ohne Zwang / bey der nach und nach zunehmenden / oder besser zu reden / nach einmahl erfolgter Erhöhung zur Bischöfflichen Würde / auf einmahl überhand genommenen Heiligkeit Augustini / gar füglich allda / und nicht kürtzer kunte gefunden werden.

Drittens / hat er die Sach also wollen eintheilen / daß obwohlen das Leben dises grossen Heiligen schon öffters zum Vorschein kommen /

men / und besonders in besagten zweyen grossen Wercken sehr genau beschriben worden / dises gegenwärtige also eingerichtet wäre / daß der Leser gleichsam wo es ihme beliebet / anfangen / oder auch enden könne / ohne doch ihne ohne besonders Lehr-Stuck zu lassen / so fast bey allen Begebenheiten des Lebens Augustini hervor leuchten / welches er um desto lieber gethan / oder auch solches zu thun gleichsam schuldig zu seyn erachtet / als weniger da seynd / die da besagte zwey grosse Wercker besonders zu kauffen / Mittel / oder selbige zu haben / einen Willen haben solten oder wurden; schreibt ihme also von disem gantzen Werck anders nichts zu / als die Mühe und Gedult in vorgenommener Dollmetschung / und den guten Willen / den er gehabt / jedermänniglich / so sich dessen zu bedienen würdigen wurde / zu grösser Ehr und Glory GOttes / zu ihrer Seelen Nutzen und Heyl verhülfflich zu seyn.

Der von sich selbst redende Augustinus aber wird gegenwärtige Lebens-Beschreibung derentwegen benambset / weilen meistentheils seine eigene Wort eingeführet werden / und hat sich der Teutsche gleichwie der welsche Dollmetsch eben jenes selbsten auch eingebildet / und gefallen lassen / man werde weit lieber Augustinum von Augustino mit selbst eignen Worten reden hören / als nur alleinig dessen Wort in einer anderen Sprach verdollmetschter sehen / hat auch deßwegen die Lateinische Augustinianische selbst eigene Wort selbsten behalten und einmengen wollen / damit die der Lateinischen Sprach Kundige ihrem Gusto und Geschmack ein Genügen leisten könten / welches sie in denen Teutschen Wörteren nicht finden wurden.

Weilen es aber auch jederzeit einige / villeicht nicht wenige /

abgibet / denen bald diſes bald jenes / abſonderlich in Uberſetzung der frembden Sprachen / mißfallet / ſo waren ſie meines erachtens auch dermahlen nicht vil in Obacht zu nehmen / maſſen allda keine Kunſt / ſondern denen Wohlmeynenden / Tugend-befliſſenen / beſonders aber dem groſſen und Nachfolgungs-würdigſten Auguſtino zugethanen Gemütheren verhülfflich zu ſeyn / geſuchet worden ; jene aber / wann ſie nicht vergnügt ſeyn wurden / müſten ſich / wie wohl villeicht ungern mit deme abſpeiſen laſſen / was in der welſchen Verſion das End / der an den Leſer geſtellten Anred / außmachet / und in gleichen Umſtänden von Auguſtino ſelbſten geſagt worden / wie daß nemlich allzeit einige zu finden ſeyn wurden : Qui ſibi docti non videntur, niſi alienos labores non judicando conentur diſcutere, ſed lacerando conſcindere. S.

Auguſt. de bono Vid. c. 15.

Leben

Leben

Des glorwürdigsten H. Vatters AUGUSTINI

Bischoff und Kirchenlehrers.

Meistentheils herausgezogen aus seinen eignen Schrifften / und abgetheilet in acht Bücher.

Erstes Buch

Enthaltet in sich die erste 29. Jahr von seiner Geburt an / biß auf seine Reiß nacher Welschland.

I. Capitul.

1. Augustini Vatterland. 2. Sein Geburts-Tag. 3. Sein Namen. 4. Sein Freundschafft.

1. *Aurelius Augustinus*, ein Mann, den GOTT durch ein absonderliche Vorsichtigkeit der Kirchē geschencket hat, hat mit seiner glorreichisten Geburt der sonst nicht vil berühmten Stadt *Tagasta* einen Glantz gegeben, einer Stadt, so in *Numidia*, einer aus denen siben *Provincien* in *Africa*, ligt, mitten in dem vesten Land nicht weit von Me-

Medaura entlegen, wie auch nicht weit von *Hippon*. Dise Stadt ware vor disem von der Spaltung der Donatisten völlig eingenommen: Aber beyläuffig um das Jahr 349. hat sie sich bekehret, und die Catholische Einigkeit angenomẽn, vermittelst und aus Ursach der Kayserlichen Gesätzen. Sie hatte auch nachmahlen ab diser Spaltung allezeit ein solches Abscheuen, daß, wer sie 60. Jahr hernach gesehen, vermeynet hätte, sie wäre niemahlen mit einem solchen Fehler oder Irrthum behafft gewesen.

2. Der H. Augustinus wurde gebohren den 13. *Novembris* (*Idibus Novembris mihi Natalis dies erat*) im Jahr 354. dann nach Meynung *Prosperi* ist er gestorben den 28. *Augusti* im Jahr 430. unter denen Burgermeisteren *Theodosio*, und *Valentiniano*, da der erstere das 13te mahl, der andere das 3te. mahl Burgermeister ware. (*Theodosio XIII. & Valentiniano III. Coss. Augustinus Episcopus per omnia excellentissimus moritur V. Kal. Septembris.*) *Possidius* aber ist der Meynung, daß er alsdann schier gar 76. Jahr seines Alters erfüllet habe (*vixit annis LXXVI.*) dises wollen wir weitläuffiger durchsuchen an einem anderen Orth, allwo wir von seiner Bekehrung handlen werden.

De beata vita n. 6.

Prosp. Chron, part. 2.

Cap. 51.

3. Man gabe ihme gemeiniglich den Namen *Aurelius*, den er auch allezeit behalten, eintweders weilen er selben von Kindheit an gehabt, oder weilen er solchen durch seinen Lebens-Wandel und Lehr verdienet hat. Den Namen *Aurelius* hat ihme gegeben *Paulus Orosius*, so zur selbigen Zeit gelebt, da er die Zuschrifft seiner Histori an Augustinum gemacht; also auch *Claudius Mamertus* (*Aurelius Augustinus.*) eben dises hat auch gethan der ehrwürdige *Beda*; und liset man solches in seinen vornehmeren und älteren Schrifften.

Dest. an. l. 2. c. 10.

In vita S. Cuthb.

4. Er ware von einer ehrlichen *Familia* oder Freundschafft. Sein Geburt setzte ihn in die Zahl der jenigen, so da zu allen Stadt-Aemteren kunten gebraucht werden, *de numero Curialium*, denen aber auch manchesmahl sehr beschwerliche Verrichtungen bevorstunden. Sein Vatter mit Namen *Patritius* ware ein Burger zu *Tagasta*, aber von denen geringeren einer, aus Abgang der Mitlen, an denen es ihme mehrer, als an der Hertzhafftigkeit manglete. Sein Sohn bekennet es offentlich, daß sich ein kostbares Kleid etwan auf einen Bischoff schickte, aber nicht auf Augustinum, das ist einen armen Menschen, der von armen Elteren gebohren (*hominem pauperem de pauperibus natum.*) *Patritius* ware wohl versehen mit natürlichen Gaben, und voller Geist, aber sehr stürmisch und ungestimm. Er hatte lange Zeit nicht an Christum geglau-

Poss. c. 1.

Conf. l. 2. c. 3.

Serm. 356. n. 13.

Conf. l. 9. c. 9.

geglaubet; aber endlich hat er sich bekehret am End seines Lebens, und wurde zugleich keusch und ein Christ.

Monica hatte von ihme vil Kinder; dann der H. Augustinus redet von seinem Bruder, den er bey sich gehabt zu Ostia im Jahr 388. als sein Mutter gestorben. (*Aspexit astantes, me, & fratrem meum*, sie hat die Umstehende, mich, und meinen Bruder angesehen) Diser ist glaublich eben jener Bruder selbsten, *Navigius* genannt, den er bey sich gehabt auf dem Land-Gut *Verecundi*, ehe er den H. Tauff empfangen, mit deme er jene Gespräch von der *Philosophi* oder wahren Weißheit geführet, samt anderen seinen guten Freunden, wo alles, was abgehandlet worden, schrifftlich ist aufgezeichnet worden. Diser *Navigius* leidete an dem Miltz (*dulcia magis metuere Navigius deberet splene vitioso*, *Navigius* solte die süsse Sachen mehrer fliehen wegen seines beschädigten Miltzes.) Diser wird eben jener seyn, von deme zweiffels ohne die Encklen Augustini herkommen, das ist die Töchteren seines Bruders, so GOTT gedienet haben, Zeit ihres Lebens, mit einer Schwester Augustini, so er glaubwürdig gehabt, welche, nachdem sie in Wittib-Stand gerathen, Christo JEsu vil Jahr lang gedienet, biß zu ihrem Absterben, und ware sie eine Vorsteherin in dem Closter gewiser Dienerinen GOttes (*Usque in diem obitus sui Præposita ancillarum Dei vixit.*) Gleichfalls redet auch Augustinus von einem Enckel, *Patritius* genannt, der *Sub-Diaconus* seiner Kirchen ware, und vil Schwesteren gehabt, die Mutter aber hat sich von dessen Einkünfften ernähret So hatte auch Augustinus in seiner Einsamkeit auf dem Gut Verecundi bey sich zwey seiner Vetteren *Lastidianum* und *Rusticum*. *Severinus* ein *Donatist*, deme er auch das 52ste Sendschreiben zugeschriben, ware gleichfalls sein Anverwandter. *Licentius* endlich ein Sohn *Romaniani* eines aus denen ansehnlichsten und reichisten zu *Tagasta*, thut dergleichen, als wann Augustinus, und er, von einem Geschlecht wären, und von einem Geblüt herstammeten; (*sed nos prætereo, quòd ab una exsurgimus urbe, quòd domus una tulit, quòd sanguine tangimur uno.*) Nichts destoweniger so sagt der H. Paulinus an eben disem Orth, daß Licentius den H. Alipium für einen Bruder gehabt dem Fleisch nach, den H. Augustinum aber für seinen Lehrmeister und Vatter in denen Wissenschafften; weiters thut er keine Meldung, daß eine engere Vereinigung zwischen ihnen gewesen seye; kan also wohl seyn, daß Licentius auf eine *Poetische* Weiß zu seinem Lehrmeister gesagt: *Quòd ab una exsurgimus urbe, quòd domus una*

Cap. 11.

De beata vita n. 14.

Possid. c. 26.

Serm. 366. n. 3.

Epist. 26. n. 3.

tulit, quod sanguine tangimur uno. Und so vil wissen wir von denen Befreundten des glorwürdigen H. Augustini.

II. Capitul.

1. Augustinus noch ein Kind wird zu einem Catechumeno gemacht. 2. Da er erkrancket begehret er den heiligen Tauff. 3. Als ein Bub bittet er GOtt / daß er in der Schul nicht gezüchtiget wurde. 4. Hat einen Lust zu dem Lateinischen. 5. Das Griechische hasset er. 6. Seine kindische Verbrechen.

1. DEine Mutter so ihn kaum auf dise Welt gebohren, besorgte sich alsobald um dises, daß sein Stirn mit dem H. Creutz bezeichnet wurde, setzte ihn also in die Zahl der *Catechumenen*, und machte ihn verkosten jenes Göttliche Geheimnus-volle Saltz, so da eine Figur und Bedeutnuß ist der wahren Weißheit; (*Ego adhuc puer signabar jam signo crucis ejus, & condiebar ejus sale.*) Welche alte und schon vor disem gebräuchliche *Cæremoni* bey dem H. Tauff, gleichfalls noch heut zu Tag mit gröster Ehrenbietigkeit beobachtet wird, wann man einen *Catechumenum* machet. Dahero kommt es auch, daß der Heil. Augustinus sagt, ehe er ein *Manichæer* gewesen, seye er zuvor ein Catholischer Christ gewesen. Noch als junger, hat er schon anfangen reden von dem ewigen Leben, so uns durch das Geheimnus der Menschwerdung unsers Heylands ist versprochen worden, der da kommen ist unsere Hoffart mit seiner Wunder-vollen Demut zu heylen. Glaubte also schon in Christum JEsum von derselben Zeit an, wie auch sein Mutter, und sein gantzes Hauß, ausgenommen der Vatter nicht, dessen Einrathungen aber gantz und gar nicht vermöget haben jenes Ansehen und Authorität bey ihme zu schwächen, welches sein Mutter wegen ihrer ausbündigen Frommkeit über seinen Geist rechtmässig bekommen. Der Namen Christi JEsu hatte so tieff in sein Hertz hinein getrungen von seinem zarten Alter an mit der Mutter Milch, und ware so vest darinnen eingetruckter verbliben; daß alle Gespräch, wo sich diser süssiste Namen nicht eingefunden, wann sie noch

Conf. l. 1. c. 11.

De utilit. cred. c. 1. n. 2.

noch so gelehrt, spitzfindig, ausgebutzt, und wahrhafft gewest wären, ihme doch nicht allerdings beliebten. *Hoc nomen Salvatoris mei, Filii tui, in ipso adhuc lacte matris tenerum cor meum præbibebat, & alte retinebat, & quidquid sine hoc Nomine fuisset, quamvis litteratum & expolitum, & veridicum, non me totum rapiebat.* Conf. l. 3. c. 4.

2. Da er noch klein ware, wurde er gählings von einem Magenwehe überfallen, und von einer so unversehenen Hitz, daß man geglaubt hat, er werde daran sterben; er begehrte mit gröstem Eyfer, und vollem Glauben, so gut er konte den H. Tauff, und beschwörte gleichsam sein Mutter bey ihrer zarten und inniglichen Lieb, ihme darzu verhülfflich zu seyn; die sich auch im geringsten nicht gesaumet, die Veranstaltung zu machen, auf daß er die H. Sacramenta empfienge. Nachdem er sich wiederum erhollet, und das Ubel abgenommen, hat man es widerum aufgeschoben ihne mit dem Wasser des H. Tauffs abzuwaschen. (*Dilata est itaque mundatio mea.*) Er sagt in seinen Bekantnussen, daß es besser gewest wäre, wann man seine geistliche Genesung im geringsten nicht verweilet hätte, weilen er folglich alle seine Kräfften wurde angewendet haben, wie auch seine Anverwandte, daß er mit GOttes Hülff seine geistliche Gesundheit und die Gnad des H. Tauffs erhalten hätte. *Quanto ergo melius & citò sanarer, & id ageretur mecum, meorum, meâque diligentia, ut recepta salus animæ meæ tuta esset, tutela tua, qui dedisses eam.* Conf. l. 1. c. 11.

3. Neben dem Unterricht, den er von seiner Mutter bekommen, hat er, noch als kleiner, andere Diener GOttes gekennet, und von ihnen erlehrnet, so vil er zu selben Zeiten fassen kunte, ihme GOTT in etwas einzubilden, wie daß er etwas grosses, und vortreffliches seye; und obwohlen er unseren Sinnen verborgen, dannoch unser Gebett erhören, und uns beyspringen könne. Disem zu folg, fangte er schon an, obwohlen noch ein Kind, ihne um seinen Beystand zu bitten, und sich bey ihme zuzumachen, als bey seiner Zuflucht und Freyungs-Orth. Ich lehrnete, sagt er, meine noch stammlende Zung dich anzuruffen, O mein GOTT! und obwohlen ich klein ware, ware doch die Begürd, und der Wunsch, mit dem ich dich bittete, zu verhinderen, daß ich in der Schul nicht geschlagen wurde, nicht klein; (*rogabam te parvus non parvo affectu, ne in schola vapularem.*) Conf. l. 9. c. 9. Nun es geschahe dann offt, daß du mein Bitten nicht erhöret hast, und dises hast du gethan zu meinem Nutzen; die gestandene Leuth, ja mein Vatter und Mutter selbsten, die zwar

gern gesehen hätten, daß mir nichts geschehete, lachten mich nur aus wegen meiner Schläg und Schmertzen, so ich empfunden, die sie für gering halteten, in meinem Sinn aber mir weiß nicht wie wehe gethan, als wann es die grö-ste Peynen wären: *Plagæ meæ magnum tunc, & grave malum meum.* Dann die Wahrheit zu bekennen, so hab ich selbige nicht minder geforchten, als wie sich sonsten die Menschen vor einer grausamen Marter oder Peyn förchten, und sie dich so eyffrig nicht bitten, sie davor zu behüten, als ich dich gebetten habe von mir jenes abzuwenden, mit deme wir Knaben von denen Schulmeisteren angefochten werden. Ich aber unterliesse doch nicht, fahret er weiter fort, in meiner sträfflichen Faul- und Nachlassigkeit fort zu fahren, und hab entweders weniger geschriben oder gelesen, als ich hätte sollen, oder weniger gelehrnet von deme, was ich hätte lehrnen sollen; dann es manglete mir, O HERR! weder an Verstand, weder an Gedächtmus, und hat deine Güte gewolt, daß ich für mein Alter nur gar wohl darmit versehen geweest; es gienge mir nichts ab, als der Lust zum studiren, den ich völlig hab aufgegeben, weilen ich mich gar zu fast vom spihlen hab einnehmen lassen, so hernach an allem harten Verfahren, wie man mit mir umgangen, ein Ursach gewesen. Indessen so haben jene, so diſe unordentliche Zuneigung an mir abgestraffet, sich selbsten von eben einer dergleichen lassen einnehmen; dann die Schwachheiten unserer Oberen haltet man für wichtige Geschäfft, thun die Kinder dergleichen, so werden sie abgestraffet von eben denen jenigen, so es ihnen nachmachen, ohne daß man mit denen Kinderen ein Mitleyden hätte, ja auch mit ihnen nicht, so doch manchesmahl kindischer seynd als die Kinder selbsten. *Majorum nugæ negotia vocantur; puerorum autem talia cùm sint, puniuntur à majoribus; & nemo miseretur pueros, vel illos, vel utrosque.* Conf. l. 1. c. 10. Nichts destoweniger habe ich mich doch versündiget (nach Maaß meines dortigen Gebrauchs der Vernunfft) setzet er hinzu, daß ich dem Befelch meiner Elteren nicht nachkommen bin, wie auch meiner Lehrmeister, aus was sie hernach immer für einem Geist, oder Ursach, sich wegen meines studirens haben bewegen lassen; dann ich hätte mich doch nach der Zeit wohl gebrauchen können dessen, was sie wolten, daß ich erlehrnen solte. Mein Ungehorsam rührete nicht her von einer Witz oder Gescheidheit, als ob ich mir etwas vortrefflichers ausgesehen hätte, oder etwas heiligers; sonderen die alleinige Ursach ware mein gar zu *passionirte* Neigung zum spihlen, zu jenen Erlustigungs- absonderlich aber Wollusts-

Ubung-

Ubungen, wo ich mir es für ein Ehr halten kunte, wann ich die Oberhand in selbigen erhalten kunte: *amans in certaminibus superbas victorias.*

Conf. l. 1. c. 10.

4. Sein Vatter und sein Mutter tragten ein äusseristes Verlangen, daß er wohl möchte unterrichtet werden in denen freyen Künsten. Sein Vatter verlangte es derentwegen, weilen er, als der an GOTT wenig oder gar nicht denckte, ihme weiß nicht was für Gedancken machte, und grosse Sachen seiner Einbildung nach mit ihme vorhatte; sein Mutter aber, weilen sie ihr die Hoffnung machte, daß die Wissenschafften ihme sehr verhülfflich seyn kunten sich gäntzlich GOTT zu übergeben. Deßwegen laßten sie ihn die untere Schulen, und das Fundament zur Wohlredenheit erstlich zu *Tagasta*, hernach zu *Medaura* einer gantz nahenden Stadt studiren. Was ihn anbelangte, so hatte er in seinen kindischen Jahren wohl gar kein Lust zum studiren gehabt, hatte auch ein ungemeines Abscheuen ab der Schärpffe, mit der man ihne darzu antriebe; man gabe aber ihme im wenigsten nicht nach, sonderen ungehinderet seiner Neigung, und Zärtigkeit tribe man ihn stets darzu an. Sein Widerwillen ab dem studiren zeigte sich alleinig in Erlehrnung der ersten Fundamenten, wie man lesen, schreiben, rechnen solle (*Onerosas, poënalesque habebam.*)

Conf. l. 2. f. 3.

Conf. l. 1. c. 13.

Obwohlen doch dise weit nutzlicher seynd, als jene, denen man den Namen der freyen Künsten gibet. Was dise letztere belanget, die man sonst eigentlich die *Grammatic* nennet, hat er sie lieb gehabt, und hat selbige mit Lust gelehrnet, aus Ursach der Fablen, und *poetischen* Dichtereyen, so man allda haufenweiß antrifft. Er weinte, wann er von dem Tod Didonis lesete, und wurde es ihme sehr hart und bitter gefallen seyn, wann man ihne vom lesen dergleichē Sachen verhindert hätte. Dises Wohlgefallen, so er in Erlehrnung solcher *poetischen* Mährlein und Possen hat verspühren lassen, ware Ursach, daß man grosse Hoffnung von ihme machte; (*ob hoc bonæ spei puer appellabar.*) Aber was ist erbärmlicher, als ein Armseeliger, bekennet er selbsten, der sich seiner selbst nicht erbarmet, und beweinet den Todt Didonis, so aus Lieb *Æneæ* gestorben, und beweinet seinen eignen Todt nicht so da erfolget ist, da er dich nicht geliebet hat, O GOTT! du Liecht meines Hertzens, und innerliches Brod meiner Seelen, und die Krafft, so mein Gemüth, und meine Gedancken vermählet; ich liebte dich nicht, sonderen wendete mein Lieb schändlicher Weiß von dir ab, und auf andere Sachen, und da ich dises thate, erschallete in meinen Ohren das Lob der Menschen, und wurde mir zugeruffen, wohlan, wohlan!

Cap. 16. Conf. l. 1. c. 13.

dann

dann die Freundschafft diser Welt sönderet ab von dir, und darum werden solche gelobt, damit sich andere schämen sollen, nicht also beschaffen zu seyn. *Quid enim miserius misero non miserante seipsum, & flente Didonis mortem, quæ flebat amando Æneam, non flente autem mortem suam, quæ flebat, non amando te, lumen cordis mei, & panis oris intus animæ meæ, & virtus maritans mentem meam, & sinum cogitationis meæ. Non te amabam, & fornicabar abs te, & fornicanti sonabat undique: euge, euge! Amicitia enim mundi hujus Fornicatio est abs te: & euge, euge dicitur, ut pudeat, si non ita homo sit.*

5. Obwohlen aber die griechische Bücher voll angefüllet seynd mit eben dergleichen Mährlein, an denen er ein so grosse Freud gehabt in denen lateinischen, so hatte er doch ein überaus grosses Abscheuen ab der griechischen Sprach, so man ihne hat lehrnen wollen in seinem jungen Alter; lase auch nur gezwungner den *Homerum*, der sonsten ein besondere anreitzende Krafft hat wegen seinen sonst lustigen Fausen. Dises Abscheuen rührete her von der Beschwärnus, so er gefunden in Erlehrnung der griechischen Sprach, bey welcher er zugleich etwas bitteres und hartes fande neben der Süssigkeit der sonsten so Sinnreichen und anreitzenden Fablen. Ungeachtet doch, daß er sich nichts auf dise Sprach verstehen wolte, hat man ihne doch alles Ernsts, und mit Schärpffe darzu angehalten, ja auch mit Throhungen und Streichen. Weilen man aber gemeiniglich wenig lehrnet, wo der forchtsame Nothzwang darzu gebrauchet wird, so bekennet er selbsten, daß er schier nichts verstanden habe in diser Sprach; und eintweders von sich selbsten, oder von anderen seinen Landsleuthen redend, sagt er, wir haben die Fähigkeit nicht die griechische Bücher zu lesen und zu verstehen, so sie von der H. Dreyfaltigkeit geschriben. Doch dises wenigens gebrauchte er sich sehr nutzlich, und verdolmetschte bißweilen einige Stellen, deren er sich wider die Ketzer gebrauchte, hat auch den H. Epiphanium gelesen, oder wenigstens sein *Compendium*, das ist dessen kurtzen Begriff, der in das lateinische nicht übersetzet ware; und muß man es nothwendig gestehen, daß er darinn etwas *fundirt*, und etwas verstanden möchte haben, weilen er zuweilen in Auslegung der H. Schrifft den griechischen und lateinischen Text gegen einander haltet. *De Trin. l. 3. proëm.*

6. Er hat es wohl erkennet, daß er in disem seinem Alter etwas straffmässig gewesen seye, weilen er sich, von der Liebe der Eitelkeit und der Welt gleichsam verzaubert, so weit von GOTT entfernet habe,

habe, indeme er angefangen nach und nach in jene Unfürm zu gerathen, so die eitle Ehr mit sich zu bringen pfleget, massen er sich allezeit mehrer vorgesehen, daß er keinen Fehler wider die *Grammaticam*, oder Red-Kunst begehete, als daß er anderen wäre neidig geweest, so ausser Gefahr waren einen solchen zu begehen. Er achtete es wenig, wann er sich gleich selbsten eines Fehlers beschuldigen mußte, wann ihn nur jene gelobet haben, die bey ihme in einem solchen Ansehen waren, daß er sich nach ihrem gutgedunckẽ verhalten, und deren Wohlgefallen die Richtschnur seines Lebens ware. Es ist ein Lust zu lesen in seinen Bekandtnussen, wie er seine Kindheit beschreiben thut, und wie er habe angefangen reden lehrnen. Aber dises belangend, so hat er nichts absonderliches, so zwischen ihme, und anderen Kinderen einen mercklichen Unterschid machte.

III. Capitul.

1. Er kommt von Medaura wider auf Tagasta nacher Hauß/ allwo er ein Jahr lang vom studiren ausgesetzet. 2. Der Müssiggang ist Ursach/ daß er in unreine Lieb gerathen. 3. Von einem Diebstall/ den er begangen.

1. UNd dises ist, was er uns selbsten schrifftlich hinterlassen von seinem Lebenslauff biß auf das 15te Jahr seines Alters, das ist glaublich biß auf die *Vacanz*-Zeit des 369igsten Jahrs, da er dann von Medaura nach Hauß kommen, und das 16te Jahr seines Alters in dem Hauß seines Vatters zugebracht, nemlich das 370igste, zu welcher Zeit er das studiren völlig unterbrochen, und gewartet, biß die nothwendige Kosten beysammen wären, eine weitere Reiß, als da Medaura ware, vorzunehmen. (*Et anno quidem illo intermissa erant studia mea, dum mihi reducto à Medauris, in qua vicina urbe jam cœperam Litteraturæ atque Oratoriæ percipiendæ gratia peregrinari.*) Da ich aber in meinem 16. Jahr das *studirẽ* unterlassen, und aus Abgang der Mittlen hab feyren müssen von denen Schulen, und bey meinen Elteren gewest bin, wo ware ich doch, und wie weit hab ich mich doch entfernet von denen Freuden deines Hauffes. (*Sed ubi sexto illo & decimo anno interpositæ ex necessitate domestica feriatus ab omni schola cum parentibus esse cœpi, ubi eram,* Conf. l. 2. c. 3.

& quàm longe ambulabam à deliciis domus tuæ, anno illo sexto decimo ætatis carnis meæ.) Und gedencket er öffters und bedauret diſes ſein 16tes Jahr, wo er doch hingedencket habe, wo er doch geweſen ſeye, wie er ſich dermahlen verirret von denen Freuden des Hauß GOttes ꝛc. Sein Vatter hatte die Gedancken ihn nach Cartago zu ſchicken, mehr aus einer Ehr und Ruhmſichtigkeit, ſo er auf Auguſtinum hatte, als daß ſich ſein Vermögen dahin erſtreckte. Keiner aus ſeinen Mit-Burgeren tragte ein ſo groſſe Sorg wegen ſeiner Kinder; Patritius wurde alſo höchſtens bewunderet und gelobet, daß er etwas über das Vermögen ſeines Hauß-Weſens gewagt, und ſeinem Sohn alles nothwendige beygeſchafft ſeine *Studia* fortzuſetzen in einer ſo weit entlegnen Stadt. So vil Sorg aber wendete er nicht an, daß diſes junge Bürſchlein keuſch wäre, und in der Forcht GOttes nach ſeinem Alter aufwuchſe; er verlangte nichts anderes, als daß er wohl beredt würde, und zu ſeiner Zeit eine vollkommene, geblümte, zierliche Red verfaſſen könte; an ſtatt ihne alſo mit einer geziemenden Ernſthafftigkeit innen zu halten, hatte er ihme den völligen Zügel zu allen Kurtzweilen gelaſſen. Er geſtattete ihme eine Freyheit, ſo ſich biß zu einer Ausgelaſſenheit verlohren hatte, ſahe auch durch die Finger, wann er ſchon von ſeinen unordentlichen Gelüſten und Anmuthungen bald da, bald dort hingetriben wurde.

2. Zu diſer Zeit verſpührte er in ſich ſelbſten allerhand unreine Begierden, fienge auch an, ſich von der Tyranney des Wolluſts völlig einnehmen, und beherrſchen zu laſſen. Und alſo nahmen diſe Dörner zu, und waren ihme ſchier biß über den Kopff hinaus gewachſen, ohne daß er einigen Menſchen gefunden, der ihme hülffliche Hand geleiſtet hätte, ſelbige auszureiten. (*Exceſſerunt caput meum vepres libidinum, & nulla erat eradicans manus.*) Herentgegen ſein Vatter, da er geſehen, daß Auguſtinus nach und nach ein ſolcher Menſch wurde, der, gleichwie er am Alter zunahme, alſo auch alles an ihme lebte, ſagte voller Freuden zu Monica ſeiner Ehe- *Conf. l. 2. c. 3.*
Frauen: Er hoffe bald in ſeinem Hauß Encklen zu haben. Patritius ware alsdann ein Catechumenus, aber noch nicht lang; Monica aber ware ſchon weiter kommen in der Frommkeit, entſetzte ſich alſo darab, und ware voller Forcht, daß nicht etwan ihr Sohn in die Unlauterkeit verfallen möchte. Nimmt ihn alſo beyſeits, ſpricht ihme überaus nachtrucklich und bewöglich zu, daß er ſich doch in der unreinen Lieb nicht verliehren ſolle, abſonderlich aber, und vor allem keinen

Ehe-

Ehebruch begehen solte. Dise Vorstellungen und Ermahnungen / so ihme GOTT durch seine Mutter an die Hand gegeben, kamen seinem Geist nur als ein Weiber-Geschwätz vor. (*Muliebres videbantur.*) Und lassete er es ihme leicht einfallen, daß er sich schämen müßte, wann er selbigen folgen solte. So lauffte er dann freywillig seinem Untergang zu mit einer solchen Blindheit, daß weilen es einige seines Alters abgeben, die sich da offentlich rühmten ihrer Ubelthaten und Ausgelassenheiten halber, ja um desto mehrer sich rühmten, als unverschamter und sündhaffter sie waren, als andere; schämete er sich gleichfalls, daß er nicht auch also verderbt gewesen, wie sie, und tragte ein hitziges Verlangē sich ebenfalls zu versündigen, nicht so vil des Wollusts in dem sündigen zu geniessen, als daß er auch hernach möchte gelobt werden, daß er etwas solches begangen. Wann er aber nichts angefangen, so denen anderen möchte gleich geschätzet werden, so die Liederlichere waren, so thate er dergleichen, als ob er es auch gethan hätte, damit er nicht um desto mehrer verachtet, und schlechter gehalten würde, als keuscher und unschuldiger er ware. (*Ego ne vituperarer, vitiosior fiebam; & ubi non superat, quò admissò æquarer perditis, fingebam me fecisse, quod non feceram, ne viderer abjectior, quæram innocentior, & ne vilior haberer, quo eram castior.*) Durch vil Capitul beschreibt er in seinen Bekandtnussen den bethaurlichen Stand, in dem er selbiger Zeit sich befande; massen, wie er sagt, er vor Hitz branne, sich an solchen schändlichen Sachen zu ersättigen. (*Satiari in adolescentia.*) Er bethauret es, daß man ihme ein gar zu grosse Freyheit gelassen. Wie auch dessen, daß nachdeme ihn sein Mutter ermahnet, daß er die Keuschheit in obacht nehmen solle, dannoch nicht die nothwendige Sorg getragen habe, noch die Veranstaltung gemacht, disen Schatz zu erhalten, und ihne, damit er aufs wenigist in etwas ingehalten wurde in seinen unordentlichen Gelüsten, nicht in die Schrancken eines rechtmässigen und ehrlichen Heyraths habe eingeschlossen. Man gedachte aber nur auf das, daß er wohl reden lehrnete, und tauglich wurde andere mit seiner Wohlredenheit zu bereden, und forchte man, daß man nicht etwan mit den Banden einer Ehe alle Hoffnung verderben thäte, so man wegen seiner gemacht hat. Er sagt, daß er Anfangs seiner Jugend GOTT gebetten habe, daß er ihme gefallen wolle lassen ihne keusch zu machen, aber nicht so bald. (*Da mihi castitatem & continentiam, sed noli modò.*) Dann ich förchtete, du möchtest mich bald erhören, und

Conf. l. 2. c. 1.

Conf. l. 8. c. 7.

mich bald von der Kranckheit der Begierden heylen, da ich doch lieber gewolt hätte, daß dieselbe erfüllt, als geheylt wurde. (*Timebam enim, ne in me cito emendares, & citò sanarer à morbo concupiscentiæ, quam malebam expleri, quàm extingui.*

3. Unter denen bösen Stucken, so seine Spieß-Gesellen, mit denen er bekandt ware, ihne angelehrnet anzufangen in dem 16ten Jahr seines Alters, ware ein Diebstall, den er weitläuffig beschreibt. Er sagt, daß er selbigen begangen habe aus einem der Gerechtigkeit schnur grad zuwider laufenden Widerwillen, und mit einer recht ausgesinnten Boßheit, und recht lasterhafft, ohne daß er etwas anderes bey dem stehlen gesucht hätte, als das stehlen selbsten, sich nemlich vilmehr mit der Häßigkeit des Lasters abspeisend, als der Frucht einer so häßlichen That zu geniessen. Es befande sich ein Apffel-Baum nechst dem Wein-Garten seines Vatters, dessen Aepffel weder schön anzusehen, weder auch besonders gut zu essen waren. Nachdem er nun biß in die mitte Nacht hinein mit einer Rott böser Buben gespihlet, seynd sie mit einander hingangen, disen Baum zu schittlen, und alles fein sauber darvon zu tragen, was er an Früchten hatte. Sie kehrten also zuruck wohl mit Aepffel beladen, nicht daß sie selbe esseten, sonderen daß sie selbige alleinig wegnehmeten, um denen Schweinen vorzuwerffen, woran sie schon vergnügt waren wegen des Lusts allein, daß sie jenes haben thun können, was ihnen verbotten ware. Nachdem er sich über dise Sach hernach vor GOTT bedencket, und nachgedencket hat, was dises für ein Lust müsse gewesen seyn, von deme er sich also habe einnehmen lassen disen so unverständigen Diebstall zu begehen, sagte er, er seye in dem bestanden, daß sie mit einander ein Gelächter verführten, und sich ins Hertz hinein erfreuet haben ab dem, was sie dem Herrn dises Baums geschadet haben, der ihme nichts minders werde eingebildet haben, als daß sie ihne auf solche Weiß und so behänd seiner Aepffel berauben solten, daß es ihne auch auf das aller empfindlichste werde verdrossen haben. (*O nimis inimica amicitia seductio mentis investigabilis, exc. 9. n. 17. ludo & joco nocendi aviditas, & alieni damni appetitus, nulla lucri mei, nulla ulciscendi libidine; sed cum dicitur: eamus, faciamus; & pudet non esse impudentem.*) O feindseelige Freundschafft ein Verführung des Gemüths, ein unerforschliche Begürlichkeit, aus dem spihlen und schertzen Schaden zuzufügen, und ein Begierd zu fremdem Schaden, nicht aus Begierd zu meinem Nutzen, noch sich zu rächen, sonderen wann man sagt: Conf. l. 2.

sagt: lasset uns gehen diſes oder jenes zu thun. Und man schämt sich nicht unverschämt zu seyn.

IV. Capitul.

1. Augustinus erlehrnet die Wohlredenheit oder Red-Kunst zu Cartago. 2. Henckt sich an ein Weibs-Bild. 3. Wie er sich mit ihr verhalten. 4. Bekommet einen Sohn von ihr Adeodatus genannt. 5. Adeodatus ware von einem hohen Verstand / stirbt aber frühzeitig.

1. DA nun alles richtig ware die Reiß nacher Cartago vorzunehmen, reisete er dahin in willens seine Studia zu End zu bringen, wo er auch nicht nur alleinig auf sein schlechtes vätterliches Patrimonium oder Erbtheil unterhalten / sonderen weit mehrer von Romaniano unterstützet wurde, so da einer aus denen ansehnlichisten Burgeren von Tagasta ware, der gantz glaublich ein Hauß zu Cartago muß gehabt haben. Da diser sahe, daß diser Jüngling sein Vatterland noch in so zartem Alter verlassen habe, und sich so weit hinweg gemacht seine Studia fortzusetzen, doch aber an vil Sachen Mangel leydete, hat er ihme in seinem Hauß eine Wohnung veranstaltet, ihne auch auf seine Kosten unterhalten, und was das nutzlichiste für Augustinum ware (so sich besonders beliebt machen kunte, und jederzeit erkandtlich gewesen) hat er zu ihme eine gantz besondere Wohlgewogenheit verspühren lassen. Von diser so ausbindigen Freygebigkeit thut Augustinus eine gar rühmliche Danck-volle Meldung, und sagt also: (*Tu me adolescentulum pauperem ad peregrina studia pergentem, & domo, & sumptu, & quod plus est, animo excepisti*) Du hast mich noch als einen armen Jüngling, da ich in die Frembde zum studiren gereiset, in dein Hauß, auf deine Kosten, ja so gar in deinem Hertzen aufgenommen. *Con. Acad. l. 2. c. 2. n. 3.*

Augustinus hatte alsobald die Ehr alle andere in der Schul zu übertreffen, und der Beste zu seyn, woraus er dann eine mit einer seiner selbst Hochschätzung vermischte Freud schöpfte, und sich völlig von der Hoffart aufblasen lassen. (*Gaudebam superbè, & tumebam typho.*) So ware er doch etwas eingezogners, und hinterhaltischer als die übrige Mit-Schuler, und weit entfernet von *Conf. l. 3. c. 3.*

dem Unverstand, und Ausgelassenheiten jener Mutwilligen und ausgelassenen Jünglingen, die sich ein Ehr machten, daß sie *Eversores* wären, das ist, so alles unter über sich kehren, welcher Namen ihnen gar wohl gebühret, und unter ihnen als für etwas rechts gehalten wurde (*veluti insigne urbanitatis*) als ein Zeichen eines rechten Welt-Geists. Es ware spöttlich anzusehen, wie weit es endlich mit ihrer Ausgelassenheit und Zaumloßigkeit gekommen. Sie kamen in die Schulen anderer Lehrmeister gantz unverschamt, ja schier rasend und tobend hinein; brachten auch alsdann alles in Unordnung, und verderbten jenes, was zuvor der Lehrmeister zum Nutzen seiner Lehr-Jünger Gutes veranstaltet, und verordnet hatte; ja sie begiengen so unvergleichlich unverschamten Mutwillen und Sachen alldort, die man auch gerichtlich hätte abstraffen können und sollen, wann es nicht also schon der Gebrauch gewesen wäre. (*Multa injuriosa faciunt mira hebetudine, & punienda legibus, nisi consuetudo patrona sit.* *Conf. l. 5. c. 8.*

Augustinus lebte indessen bey und unter ihnen, aber zugleich schamte er sich schier, daß er nicht ihres gleichen gewest (*pudore impudenti.*) Er zeigte ein Wohlgefallen zuweilen ab ihrer Gesellschafft, und hatte ein Belieben getragen ab deme, wann sie ihme Zeichen ihrer gegen ihme tragenden Freundschafft haben verspühren lassen. Nichts destoweniger hatte er allezeit ein Abscheuen ab ihren Handlungen, das ist an ihrer so entsetzlichen Boßheit, und unerhörtem Muthwillen, mit deme sie deren erst neu angekommenen Zucht und Ehrbarkeit angegriffen, und ausspotteten, die sich dann darob nicht wenig entristeten, und beschämt darüber befanden; dann sie lachten selbige aus, und spotteten ihrer, weilen sie ihr grösstes Wohlgefallen darbey fanden, wann sie andere beunruhigen, und gantz zerritten machen kunten; und ware dergleichen bissiges schmähliches Auslachen und hönen ihr gröste Freud und Ergötzlichkeit (*atque inde pascendo malevolas lætitias suas.*) Und unter so gearteten Leuthen begabe sich der junge Augustinus auf die Kunst der Wohlredenheit. Er hatte auch ein sehr hefftige Begierd etwas besonderes darinn zu ergreiffen, und über andere hinaus zu sehen, angetriben von jenem so schädlich- als unglückseeligen Ehren-Hunger, so da alleinig sich bearbeitet allezeit höher und höher im Ansehen und Ruhm zu steigen, und kein anderes Fundament ihrer auch grösten Freud hat, als die Eitelkeit. (*Eminere cupiebam fine damnabili & ventoso per gaudia vanitatis humanæ.*) Und diser Fleiß, *l. 3. c. 3.* *L. 3. c. 4. n. 7.*

den

den er auf dise Kunst angewendet, verleitete ihn von sich selbsten nach offentlichen und gerichtlichen Aemteren zu trachten, auf die er schon angefangen sein Absicht zu machen, aus Begierd sich vor anderen sehen zu lassen / und um desto mehrer Lob und Ruhm darvon zu tragen, als mehrer er schon erlehrnet hatte, wie man die Lugen durch die Beredsamkeit für eine Wahrheit verkauffen könte. (*Hoc laudabilior, quo fraudulentior*) Desto löblicher, wie betrüglicher ich war. (*Tanta est cæcitas hominum de cæcitate etiam gloriantium.*) So groß ist die Blindheit der Menschen, die sich auch wegen ihrer Blindheit selbsten rühmen dörffen. L. 3. c. 3.

2. Die Demuth Augustini tribe ihn an solche Sachen von sich selbsten offentlich zu bekennen, daß man sie schwerlich lesen kan, ohne darüber schamroth zu werden. Ich bin nacher Cartago kommen (sagt er) wo ich mich dann alsobald von allen Seithen her umgeben sahe von dem Feuer der schändlichen und unehrbaren Lieb. Ich liebte noch nicht, dannoch liebte ich geliebt zu werden, und bin auch endlich in jene Strick gefallen, von denen ich so sehr verlangte gefangen zu werden. Ich kan dich, mein GOTT! nicht nach Genügen loben und benedeyen wegen deiner Barmhertzigkeit, wann ich daran gedencke, wie gut du es mit mir gemeint hast, da du etwas von Gallen und Bitterkeit unter meine sinnliche Wollüsten, und Süssigkeiten, so ich genossen, gemischet hast. (*DEUS meus, misericordia mea! quanto fele mihi, suavitatem illam, & quam bonus, asperfisti.*) Dann alsobald, da ich sahe, daß man mich nach meinem Verlangen liebte; daß ich auch in geheim mich ab jenem erfreuete, was ich liebte, und vor Freuden schier ausser mir selbsten gekommen, da ich mich mit Liebs-Banden verstricket sahe, ware es mir zu eben diser Zeit, als wann man mich mit glüend-gemachten eysenen Ruthen schlagte, wegen so viler Eyfersuchten, Argwohn, Forcht, Zorn, und Verschmach, so ich darbey ausgestanden. Ich bin, fahret er weiter fort, endlich so unverschamt worden, daß ich auch an deinen vornehmsten Festen, in deinem eignen Hauß oder Kirchen mir getrauet habe sündhaffte Begierden in mir zu erwecken auf ein gewise Persohn, und mit ihr einen solchen unglückseeligen Austrag zu machen, der da endlich keine andere Früchten mit sich bringen kunte, als Früchten des Todts und der Höllen. Du hast mich darauf sehr empfindlich gezüchtiget, aber dannoch nicht, wie ichs verdienet hätte. (*sed nihil ad culpam meam.*) Die Comoedien und Schauspihl, in welche er über die massen verliebt ware, und so ihme eben recht, was er L. 3. c. 1. L. 3. c. 3.

verlangte, vorbildeten, und das schändliche Feuer in ihme ernährten, haben ihn mehr und mehr verderbt. Er hat lange Zeit hernach, da er zu Cartago predigte, bekennet, daß er forderist in diser Stadt sich übel verhalten, und ein Feind gewesen seye alles Guten. (*Hîc enim male vixinus, quod ego confiteor.*) *In p. 36. serm. 3. n. 19.*

3. Unter dessen wurde er für einen solchen angesehen, der von keinem unruhigen Kopff, sonderen ein Feind des Unfridens wäre, und der die Zucht und Ehrbarkeit liebte, wie er es selbsten hernach bezeuget hat. Vincentius ein Rogatianer, der ihne zu Cartago als Junger gekennet hat, da er noch dem studiren oblage, und noch weit entfernet ware von dem Catholischen Glauben, sagt, er habe ihn angesehen für einen ruhigen und ehrlichen Menschen. (*Cùm optimè noverim te longe adhuc à fide christiana sepositum, & studiis olim deditum litterarum, quietis & honestatis fuisse cultorem.*) *Ep. 93. c. 13. n. 51.* Also mässigte er sich in seiner Unmässigkeit selbsten, indeme er sich an mehrer nicht, als an eine gehenckt, so ihme auch ein ehliche Treu gehalten, obwohlen sie nicht rechtmässig zusammen gegeben worden. (*In illis annis unam habebam - - - servans thori fidem.*) *Conf. l. 4. c. 2.* Dise hat er auch von sich nicht entlassen, als erst zu Meyland, wo er im Sinn gehabt, eine rechte Ehe anzutretten, sie aber, nach ihrer zuruck-Reiß in Africam, machte ein Gelübd, die übrige Zeit ihres Lebens keusch zu verbleiben, (*Alium se virum nescituram.*) *L. 6. c. 15. n. 25.* Nichts destoweniger so hat er wider seinen Willen im Werck selbsten erfahren müssen, was für ein Unterschid seye zwischen einer H. Verbindnuß einer rechtmässigen Ehe, so derentwegen eingegangen wird, damit man Kinder erzeige, und zwischen einem Liebs-Band, wo alleinig der Wollust gesuchet wird, hernach aber Kinder hervorkommen wider den Willen deren, so ihnen das Leben gegeben, die doch hernach, wann sie gebohren seynd, von ihnen, wie wohl ungern, müssen geliebet werden.

4. Er hatte dann von disem seinem Anhang einen Sohn bekommen, der etwann das anderte Jahr seines Auffenthalts zu Cartago ist gebohren worden, mit Namen Adeodatus, und daß diser sein Sohn im 372. Jahr seye gebohren worden, da Augustinus 18. Jahr alt ware, ist aus deme abzunehmen, weilen er erst 15. Jahr alt ware, als er im Jahr 387. zu Ostern ist getaufft worden. *L. 9. c. 6.*

5. Es sagt der H. Augustinus, daß sein Sohn nichts von ihme empfangen habe, als allein sein Sünd. GOTT aber hatte demselben vortreffliche Eigenschafften gegeben, und ware er von einem so hohen Geist, daß er auch schon in dem 14ten oder 15ten Jahr vil ansehn-

ansehnliche und gelehrte Männer in der Geschicklichkeit übertroffen. Er sagt von ihm, daß er von Anno 386 an einen solchen Geist habe spühren lassen, von dem grosse Sachen zu hoffen waren; hat ihn auch selbiger Zeit zu seinen Gesprächen und Abhandlungen zugelassen, und da man einstens gefragt, wer der jenige seye, so GOTT bey und in sich habe; nachdeme ein jeder sein Meynung gesagt, sagte er, der jenige seye es, so den Geist der Unlauterkeit nicht in sich hat, welche Antwort Monica dermassen gut geheissen, daß sie selbige allen anderen vorgezogen. (*Is habet Deum, ait, qui spiritum immundum non habet.*) Und da ihne sein Vatter noch darüber anhaltete, er solte sagen, wer dann der jenige seye, den er keusch nenne? Ob es der seye, der sich niemahl versündiget, oder jener, der sich des Ehestands nicht unzulässig gebrauchet; gabe er Antwort: wie kan jener keusch seyn, der sich zwar mit dem vergnügen last, daß er die ehliche Pflicht halte, hingegen aber sich in andere Sünden hinein lasset? Jener ist wahrhafftig keusch, der sein Absehen auf GOtt richtet, und sich niemahlen mehr darvon ablasset, und der sich an nichts anders hencket, als an ihne alleinig; welche Antwort der H. Augustinus würdig geachtet hat, sie mit eben disen Worten schrifftlich aufzuzeichnen, mit denen er sie

De beata vita disp. 1. n. 12.

vorgetragen hat. Gleichfalls bezeuget er offentlich, daß das jenige, was sich unter dem Namen seines Sohns befindet in jenem Buch, so er geschriben, und genennet hat **der Lehrmeister**, völlig von seinem Sohn herkomme, was die Sach selbsten anbetrifft, obwohlen er dort noch nicht älter als 16. Jahr alt ware (*cùm esset in annis sexdecim.*) Er setzet auch hinzu, daß er in disem seinem Sohn noch mehr andere Sachen gesehen, so weit verwunderlicher waren, und daß er sich ab seinem so hohen Verstand recht entsetzet habe (*horrori mihi erat illud ingenium.*) Er ist getaufft worden zu eben der Zeit, als der H. Augustinus, der ihne auch theilhafftig machte seines Vorhabens, so er hatte gefasset, sich völlig GOTT zu übergeben, auf daß er ihne also in der Forcht GOttes möchte auferziehen. Er ist auch gegenwärtig gewest, da Monica gestorben; und da sie den letzten Schnauffer thate, und den Geist aufgabe, hat er, von einem gählingen Schmertzen überfallen, einen Schrey aufgethan, und anfangen bitterlich zu weinen; als ihn aber die Gegenwärtige darum bestrafften, und tadleten, hat er aufgehört und still geschwigen. Er ist mit seinem Vatter widerum in Africam zuruck gereiset, dann in Africa hat der H. Augustinus besagtes Buch des Lehrmeisters geschriben. GOTT nahme ihn früh-

Conf. l. 9. c. 6.

zeitig von diser Welt hinweg, so dann eine Ursach ist, sagt der H. Augustinus, daß die Freud, so ich verspühre, wann ich an ihn gedencke, von keiner eintzigen Forcht verhindert oder verderbt wird, weilen ich nichts zu beförchten hab, noch wegen seiner Fehler in der Kindheit, noch wegen dessen, was er in der Jugend gethan, aus Ursach seines so H. Lebens-Wandels, in welchem er beständig nach dem Heil. Tauff fortgefahren.

V. Capitul.

1. Augustinus wird nach dem Todt seines Vatters zu Cartago unterhalten auf die Unkosten seiner Mutter / und Romaniani. 2. Nachdeme er den Cicero gelesen / hat er anfangen die Weißheit lieben. 3. Die heilige Schrifft freuete ihn nicht / wegen der gar zu einfältigen niderträchtigen Redens-Arth. 4. Er verstehet von sich selbsten alle Bücher der freyen Künsten oder Wissenschafften.

1. EIn Jahr vorhero, ehe Adeodatus gebohren worden, das ist im Jahr 371, hat Augustinus, da er erst 17. Jahr alt ware, seinen Vatter verlohren; seine Mutter aber setzte nit aus ihne in seinem studiren zu unterhalten: gleichfalls tröstete ihn auch Romanianus in diser seiner Betrübnuß mit seiner Freundschafft; hat ihme auch durch sein zusprechen einen Muth und Hertz gemacht, ist ihme auch beygestanden, und hat ihne mit aller Nothdurfft versehen (*tu patre orbatum*, erinneret ihn Augustinus selbsten, *amicitiâ consolatus es, hortatione animâsti, ope adjuvisti*) Du hast mich Vatterlosen mit deiner Freundschafft getröstet, mit deinem zusprechen aufgemmteret, und bist mir mit deiner Hülff verhülfflich gewest.

Con. acad. l.2.c.2.n.3.

2. Im 19ten Jahr seines Alters, nemlich im Jahr 373. gerathete er nach Ausweisung der Schul-Reglen und Ordnung, so bey denen, die der Wohlredenheit abwarteten, im Brauch waren, in ein Buch Ciceronis (Hortensius genannt) so in sich enthaltet eine Anmahnung zu der Philosophia oder Weißheit. Dises Buch hatte ihn dermassen getroffen, daß er seine Neigungen und Anmuthungen völlig geänderet, ware auch eine Ursach, daß er sein Gebett, so er zu GOTT verrichtete, verändereret,

Conf. l.3. c.4.

änderet, weilen er anjetzo schon mit anderen Gedancken und Begierden umgienge, als vormahlen. Er fienge an unverzüglich alle eitle Hoffnungen auf diſes zeitliche zu verachten, und ſein Hertz branne vor Lieb und von einer unglaublichen Zuneigung nach der unſterblichen Weißheit, machte auch würcklich einen Anfang ſich darvon abzuthun, aus Begierd ſich mit GOTT zu vereinigen. O wie branne ich nicht, mein GOTT! ſagte er, wie hitzig verlangte ich von diſen zeitlichen Sachen zu dir zuruck zu kehren (*quomodo ardebam, DEUS meus! quomodo ardebam revolare à terris ad te.*) Diſes alleinig ware noch, was in ihme ein ſo groſſe Hitz minderte, und etwas laulecht machte, daß er den Namen JESU Chriſti ſo gar nie antreffen kunte in ſelbigem Buch Ciceronis (*hoc ſolum me in tanta flagrantia refrangebat, quòd nomen Chriſti non erat ibi.*)

3. Urſach deſſen wolte er ſich nun auf das leſen der H. Schrifft begeben, damit er ſehen möchte, wie ſie beſchaffen, ware aber noch nicht im Stand derſelben hohe Geheimnuſſen zu verſtehen, ſo da vor denen Hoffärtigen verborgen ſeynd, kunte ſich auch nicht ſo weit hinunter laſſen, daß er einen Geſchmack haben kunte ab der einfältigen und niderträchtigen Redens-Arth, ſo ihme vorkame, als verdiente ſie nicht mit der Majeſtät oder Ciceronianiſchen Wohlredenheit in Vergleich zu kommen. Er wolte nicht für ſo jung und klein angeſehen werden, weiten ſein Hoffart, von der er gantz aufgeblaſen ware, ihme eingabe, ſich für groß zu ſchätzen (*dedignabar eſſe parvulus, & turgidus faſtu mihi grandis videbar.*)

L. 3. c. 5.

4. Es ware ihm eben ſo leicht in diſe Eitelkeit zu verfallen, als mehrer er ſeine Behändigkeit und hohen Verſtand erkennete, krafft deſſen er in alle Wiſſenſchafften tieff hinein geſehen, und von ſich ſelbſten ohne Beyhülff anderer auch die ſchweriſte und dunckliſte Bücher verſtehen kunte. Er ware beyläuffig 20. Jahr alt, da ihme jenes Buch Ariſtotelis unter die Händ kame, ſo er *Categorias* oder die Zehen *Prædicamenta* nennet. (*Annos natus fermè viginti, cùm in manus meas veniſſent ariſtotelica quædam, quas appellant decem Categorias.*) Er hörte auch von diſem Buch den jenigen, der ihme in der Wohlredenheit zu Cartago unterwiſe, wie auch andere, die man für beſonders gelehrt gehalten, dermaſſen Ruhmwürdig und mit ſolchem Pomp oder Wort-Gepräng reden, daß ſie in ihme ein überaus groſſe Begierd erweckten ſelbiges zu leſen, in Hoffnung, daß er etwas auſſerordentliches, und gleichſam Göttliches in ſelbem werde antreffen. Und

L. 4. c. 10. n. 28.

dannoch unerachtet dessen, daß er es pur alleinig und für sich selbsten gelesen, so hat er es dermassen wohl verstanden, daß da er deßwegen mit denen jenigen Sprach gehalten, welche ihme sagten, daß sie dieselbe kaum haben fassen können, ob sie schon gelehrte Lehrmeister gehabt, die ihnen dieselbe mündlich und durch Figuren, so sie in den Sand gemahlet, erkläret, ihme auch nicht mehr sagen kunten, als was er selber aus dem Buch verstanden. Nichts destoweniger so hat ihme doch dises lesen nicht wenig geschadet wegen des falschen Wohns, den er daraus von GOTT bekommen, dann eine Falschheit ware es, sagt er, und kein Wahrheit, was ich von dir gedenckte, und ein aus meiner Armseeligkeit herrührendes Gedicht, nicht aber etwas gründliches von deiner Glückseeligkeit (*falsitas enim erat, quam de te cogitabam, non veritas, & figmenta miseriæ meæ, non firmamenta beatitudinis tuæ.*) So hat er auch zu eben selbiger Zeit gelesen, und für sich selbsten, ohne Beyhülff anderer, verstanden alle Bücher, so ihme von denen freyen Künsten unter die Hand kommen; er hat auch von sich selbsten und ohne besondere Mühe verstanden, was er nur immer hat lesen können von der Kunst der Wohlredenheit, von der Disputir-Kunst, von denen Ausmessungen der Figuren, von der Music, von der Rechen-Kunst; und wegen einer so grossen Leichte, mit der er alle dise Künsten, und Wissenschafften ergriffen, wuste er nichts um einige Beschwernuß, mit dero es, die auch sonst Verständige und Fleissige erlehrnen, als erst alsdann, da er sich bemühete, selbige anderen klar und leicht vor Augen zu legen, indeme er keine gefunden, so genugsam verstehen kunten, was er sagte, als allein jene, so etwas sinnreichers und von einem lebhafteren Geist waren. Du weist es, mein GOTT! sagt er, daß dises, was ich sage, wahr seye; dann ein solche Fähigkeit ein Sach so geschwind zu fassen, und selbige klar vor Augen zu legen, damit man es wohl begreiffe, ist eine solche Gab und Gnad, die du nur denen verleiheſt, denen es dir beliebet (*celeritas intelligendi, & dispiciendi acumen, donum tuum est.*) Was ists aber? Es ware weit von mir, daß ich mich dessen zu deinem Dienst gebrauchet hätte, wie es die Schuldigkeit erforderet hätte, dir solches aufzuopfferen; ich hab mich so vortrefflicher Talenten nit anderst bedienet, als zu meinem Untergang, deren ich mich doch so vortheilhafftig hätte bedienen können. (*Sed non inde sacrificabam tibi, itaque mihi non ad usum, sed ad perniciem magis valebat.*

VI. Capi-

VI. Capitul.

I. Er verfallet in die Ketzerey der Manichäer. 2. Bewegt auch seine Freund zur selbigen. 3. Er vergnügt sich einer aus jener Zahl unter ihnen zu seyn / so sie Auditores, die Zuhörer benamsen. 4. Er gibt ihnen neun gantzer Jahr Gehör. 5. Monica beweint den heiligen Augustinum/ GOTT verspricht ihr sein Heyl.

1. ES fande Augustinus in dem Vorhaben, und Meinung, so er gehabt auf die Weißheit zu kommen, noch eine grosse Dunckle und Finsternuß, so dann verursachet hat, daß er den rechten Weeg verlohren, den er hätte behalten sollen. Er hat sich bereden lassen, daß man sich nicht ergeben müsse dem Ansehen, und Authorität deren, so etwas zu glauben alleinig befehlen, sonderen man müsse ehender dem Liecht deren folgen, so uns mit Beybringung einer vernünfftigen Ursach unterweisen. Und dises brachte ihn dahin, daß er in die Wahnwitzigkeit der Manichäer verfallen, so da weiters nicht beygebracht wird, weil man sie in denen Schrifften Augustini finden kan, allwo er dise närrische und lächerliche Lehr bestreitet. Wir wollen nur sehen, wie dise Leuth einen so vortrefflichen Kopff wie der noch junge Augustinus hatte, auf ihre Seithen gebracht. Weilen in ihme die Begierd nach denen Wissenschafften weit grösser ware, als die Reinigkeit seines Hertzens zu beförderen, so bereitete er sich gar nicht vermittelst des Glaubens, der Demuth, und des Gebetts jenes Liecht zu bekommen, mit welchem GOTT die Gemüther der jenigen zu erleuchten pflegt, so von Hertzen sanfftmüthig und demüthig seynd. Ein so hoch erleichtes Hirn, das da eine äusseriste Lieb hatte zu der Wahrheit, hat sich gar leicht fangen lassen von denen Stricken diser Ketzer, die sich rühmten, daß sie gar eine glatte, und verwunderliche Weiß, und Manier hätten zur Erkandtnuß GOttes zu erheben die jenige, so sie nur wolten anhören, und sie aus allerhand Irrthum heraus zu ziehen, ohne daß sie, wie die Kirchen, die sie betadleten, sich einiger Authorität bedieneten, so einen ehender verschrecket, und das

Maul stopffet, als daß sie einen unterweise. Also schmäheten sie dann die Kirchen, als ob sie ohne Beybringung einer vernünfftigen Ursach alleinig einen Gewalt brauche, und die Gemüther mit dem Befelch, es zu glauben, zwinge. Ware dann wohl etwas bessers zu erfinden, sagt er selbsten, so mich hätte bezwingen können jenen Glauben zu verachten, der mir von Kindheit an ist eingeflösset worden von meinen Oberen, und disen Leuthen zu folgen, und sie mit so grossem Fleiß anzuhören, als eben dises, daß sie sagten, daß wir von der Kirchen nur verschröcket werden mit allerhand Aberglauben, und daß man uns pur befehle zu glauben, ohne daß man uns mit Vernunfft unterrichte? Und daß sie auf ihrer Seithen keinen eintzigen zwingen etwas zu glauben, als erst, wann sie die Wahrheit einem vor Augen gelegt, und allen Zweiffel benommen haben (*nisi prius discussa veritate.*) Wer solte sich dann nicht verführen lassen von solchem anreitzenden Versprechen, absonderlich ein so junger Mensch, wie ich war, fahret er weiters fort, der ich so hitzig darauf trange, zur Erkandtnus der Wahrheit zu gelangen so sicher und klar, als es immer seyn kunte? Die Manichäer gaben sich offentlich darvor aus, als ob sie von einer besonderen Ehrbar- und Eingezogenheit wären, obwohlen sie pur lediglich nur dergleichen thaten, so doch einem ehrlichen Gemüth genug seyn kunte, sich darvon verführen zu lassen. Ihre Wort waren gleichfalls eine rechte Bezauberung, listig zusammen getragen, und ausgesinnet, daß sie allezeit den Namen GOttes, den Namen unseres Heylands JESU Christi, wie auch des Heil. Geists, so da unsere Seelen tröste und erquicke, im Mund gehabt. Er hörte sie von nichts reden, als von solchen Nämen, gegen welchen er jederzeit die höchste Ehrenbietigkeit getragen. Der Namen der Wahrheit lage ihnen beständig auf der Zungen, und redeten darvon unaufhörlich, die doch bey ihnen niemahls zu finden ware (*dicebant veritas, veritas, & nusquam erat in eis veritas.*) Und in der That hat es das Ansehen, daß dise zwey nemlich die Tugend und die Wahrheit zimlich eng mit einander verbunden seyen, und daß dise nicht weit entfernet seye, wo jene nahend ist. Daher kommt es auch, daß die Manichäer jetzt mit ihrer Schein-Zucht und Ehrbarkeit, jetzt mit ihrer falschen Auslegung der H. Schrifft denen Unbehutsamen Fall-Strick haben legen können. Es verursachete in ihme gleichfalls auch eine Verwirrung jenes, was dise Ketzer wider die Geburts-Linie einwendeten, so Ma-

Conf. l. 3. c. 6.

De utilit. cred. c. 1. n. 2.

thäus

thäus und Lucas von Christo JESU gestellet haben; und weilen er nichts gewust hat, sich von solchen Zweifflen ledig zu machen, hat er sich desto ehender von ihrer Lehr einnehmen lassen. Glaubt mir nur kecklich, sagte er nachmahlen zu seinen Zuhöreren, wann ich von dem *Respect* oder Ehrenbietigkeit predige, mit dero man jenes annehmen solle, was uns die H. Schrifft lehret, dann ich sage euch solches derentwegen, weilen ich vormahlen also angeführt bin worden von disen Ketzeren, da ich wolte noch bey meinen wohl jungen Jahren gantz subtil die H. Schrifft erforschen, ehe und bevor ich zu dessen Verstand um das nothwendige Liecht von GOtt gebetten hab, also verschlosse ich mir selbsten die Thür meines Herren mit einem so unverständigen Verfahren. Ich hätte sollen anklopffen, damit man mir aufmachete, und ich hab mir selbsten die Thür mehr und mehr versperret, ich ware gar zu keck, da ich mit meiner Hoffart jenes auffuchen wolte, was doch nur mit Demuth gefunden wird. O mich unverständigen, armseeligen Tropfen! ich habe das Nest verlassen, weilen ich mir einbildete, als könte ich schon fliegen, aber an statt des fliegens, bin ich auf die Erden herunter gefallen (*ego ipse contra me perversis moribus claudebam januam Domini mei, cùm pulsare deberem, ut aperiretur, addebam, ut clauderetur; superbus enim audebam quærere, quod nisi humilis potest invenire - - miser! cùm me ad volandum idoneum putarem, reliqui nidum, & priùs cecidi quàm volarem.*) Widerum so verachteten dise Ketzer, und schmäheten absonderlich die H. Schrifft des alten Testaments, wann man ihnen keine Antwort gabe, die sie verlangten, um ihre Einwürff und falsche *Subtiliteten* aufzulösen. Was ihne noch ferners veranlasset hat in dise Ketzerey zu fallen, ware die Beschwernuß, so er hatte in Erfindung der Ursach oder Ursprung des Ubels, so wir begehen, und weilen er in diser Unter- oder Auffsuchung unterlegen, und kein Liecht antraffe, hat er sich dahin verleiten lassen mit ihnen zu glauben, daß das Ubel einen wahrhafftigen bey sich selbst bestehenden von Ewigkeit her daurenden Anfang und Ursach habe, so da GOTT entgegen gesetzet seye als dem Ursprung alles Guten. Und wann er schon eine grosse Begierd gehabt die Wahrheit zu erkennen, so hatte er doch die Wissenschafft nicht gehabt, weder sie von GOTT demüthig begehret, mit dero er die Schwachheit ihrer so betriegerischen Argumenten hätte sehen können.

2. Von der Zeit an, daß Augustinus die Parthey der Manichäer angenommen, wendete er allen

allen Fleiß an, daß er ihre Unterweißungen und Lehren wohl fassen möchte; hörete also mit grossem Fleiß und Wachtsamkeit an, was dise Ketzer auf die Bahn brachten. Er suchte alle ihre *Chimæren*, das ist in ihrer Phantasey erdichte Sachen gantz fürwitzig auf, hörete solchen Sachen gantz aufmercksam zu, messete ihnen vermessentlich Glauben bey, schwätzte auch selbige gantz freudig und embsig allen und jeden ein, denen er nur kunte; er behauptete auch selbige wider andere sehr hitzig, und hartnäckig, und damit wir es mit seinen Worten beschreiben, hatte er sich erhebt, und wider den Glauben aufgeleinet, und gantze Flüß der Worten heraus gegossen, so aber eben so armseelig, als gleichsam wütig waren (*miserrima & furiosissima loquacitate.*) Und also da er verderbt ware, verderbte er darzu noch andere. Er machte vil Unwissende und nicht Gelehrte in ihrer Einfalt gantz verwirret mit Aufgebung gewiser eitlen scharffsinnigen Fragen und Zweiffel, und verführete nicht wenig seiner Freunden. Und ists er gewesen, der den H. Alipium einen seiner ansehnlichisten Freunden mit disem Fehler angesteckt hat, von deme wir auch anderwerts offt reden werden; er stürtzte auch Romanianum in die Gesellschafft seines Aberglaubens, krafft dessen er die äusserliche, und in die Sinn fallende Ding, als da das Liecht ist, angebettet. Er brachte auch einen gewisen Honoratum mit Namen eben in dises Elend, der biß dahin sich noch nie zum Christlichen Glauben bekennet hatte. Diser Honoratus hatte ein rechtes Abscheuen und Grausen ab denen Manichäeren, auf Einrathung Augustini aber hat er sich dahin verleiten lassen, daß er sie angehöret, und sehen wollen, wie dann ihre Lehr beschaffen seye, endlich aber sich gefangen geben aus Ursach, weilen sie vorgaben, daß sie alles klar mit der Vernunfft an den Tag legen könten, was sie lehren. Mein, sagt er, gedencke doch ein wenig zuruck, was dich vor anderen gefreuet, und angereitzet habe, als die so grosse Vermessenheit, und das so grosse Versprechen, die Sach klar zu verstehen zu geben? *Quâ quæso aliâ re delectatus es, recordare, obsecro te, nisi magna quadam præsumptione ac pollicitatione rationum?* *De dono perseverantiæ c. 20. n. 53.* *De utilit. cred. c. 1, n. 2.*

3. Die Freund und Bekandtschafft, so er mit disen Ketzeren gepflogen, gabe ihme bald zu erkennen, daß sie anderer ihre Meynungen mehrer mit einem zwar wohlberedten aber lähren Geschwätz anfechteten, als daß sie etwas probirten mit einem Grund, wie sie es doch hätten thun sollen, nach ihrem prahlerischen Vorgeben. Dises ware auch,

auch, so ihn verhinderte, daß er sich nicht völlig an dise Gattung der Leuthen henckte, ihnen auch nicht anderst folgte, als behutsam, und hinterhaltisch, begnügte sich auch mit deme, daß er nur einer aus ihren Zuhöreren ware. Dise waren die wenigste und geringste unter ihnen, und gleichsam eben so vil, als bey uns die Catechumeni seynd, das ist die Anfängling. Er ware kein Priester bey ihnen, wie ihme einige es vorgeworffen; daß ich ein Manichäischer Priester gewest seye, sagt er, muß einer wohl mit einer verwunderlichen Keckheit mich zeihen, der eintweder sich selbstē oder andere betriegt (*me etiam Presbyterum fuisse Manichæorum, vel falsus, vel fallens, mirabili temeritate contendat.*) Ja er hat so gar nicht gewolt ein Außerwählter, das ist ihr Glaubens-Genossen zu seyn, weder zu ihren Geheimnussen zugelassen zu werden. Ja er hat sich dessen vilmehr geschämt (*non electum sed auditorem fuisse.*) Deßwegen wußte er auch nichts um die Schandthaten, deren man die Manichäer bezüchtiget hatte, als die nur von denen jenigen begangē wurden, so die Auserwählte genennet wurden. Er ware alleinig bey ihrem Gebett gegenwärtig, wo weiter nichts böses unterloffen, als daß sie sich allezeit gegen der Sonnen gewendet haben; er hatte gleichfalls auch gehört sagen, daß sie zum Abendmahl giengen, er wußte aber nicht, was dises wäre, auch so gar nicht, wann sie selbiges begangen haben. Nichts destoweniger so gabe es doch einen ab, der ihne alles dessen beschuldigen wolte, was in diser Sect, das ist bey disen Leuthē vorbeygangen, aus disem falschen Wohn, daß auch die Catechumeni oder *Auditores* der Manichäer schon von ihnen den Tauff empfangen haben. Augustinus hatte noch immer eine besondere Lieb und *Affection* gegen dem Oster-Fest, so er bey denen Catholischen erlehrnet, welches aber von denen Manichäeren eintweders gar nicht, oder schlecht begangen wurde, ohne Vigil oder Vorabend, ohne vorhergehenden besonderen Fast-Tag, ja ohne eintzige Solemnitet oder Feyerlichkeit. Er begehrte von ihnē öffters die Ursach dessen zu wissen, weilen sie aber eben um dise Zeit mit grossem Pomp pflegten das hinscheyden oder Ableiben ihres Manichäi oder Mannes zu begehen, so verschiebte er seine Andacht, die er an dem Oster-Tag im Brauch hatte auf dises ihr Fest oder Andacht.

Cont. lit. Peril. l. 3. c. 17. n. 20.

Cont. fortunat. n. 3.

Cont. epist. manich. c. 8. n. 9.

4. Weilen er nun sahe, daß die Manichäer mit ihrer Lehr schlecht bestunden, hielte er sich eben darum bey ihnen länger auf, sie mit mehrerem Fleiß anzuhören, wie auch seine Hoffnung und weltliche Geschäfft nicht aufzugeben, die er beständig liebte, und darnach trachtete, so lang er sich unter ihnen auf-

gehalten. Er sagt an unterschidlichen Orthen, daß er dem Manichäischen Irrthum 9. Jahr lang angehangen, man wird auch sehen in folgender Histori, daß er selbige niemahlen völlig aufgegeben, als erst zu Mayland im Jahr 385. aus dem es dann das Ansehen hat, als ob man verstehen müsse, er seye in selbige gefallen im Jahr 376. das ist in 22igsten seines Alters. Weilen er aber gleichfalls sagt, er habe Faustum 9. Jahr lang erwartet, so lang er nemlich die Manichäer angehört (*& per annos ferme ipsos novem, quibus eos animo vagabundus audivi, nimis extento desiderio venturum exspectabam ipsum Faustum.*) Weilen auch Faustus schon angekommen ware, da er 29. Jahr alt war im Jahr 383. (*proloquar in conspectu DEI mei annum illum undetricesimum ætatis meæ; jam venerat Cartaginem quidam manichæorum Episcopus, Faustus nomine, magnus laqueus diaboli.*) Weilen es endlich ebenfalls gewiß ist, daß er von neun Jahren Meldung thut, die er in der Ketzerey der Manichäer zugebracht, indem er sagt, daß er innerhalb diser 9. Jahren, so er von seinem 19ten Jahr an biß auf das 28igste (erfüllter) gelebt, theils selbsten seye angeführet worden, theils auch andere angeführet habe, so muß man nothwendig besagte 9. Jahr anfangen zehlen von dem 20igsten seines Alters, so da ware das Jahr Christi 374. ist also in dise Ketzerey gerathen im Jahr 373. oder 374. im 19ten oder 20igsten seines Alters, gleich darauf, als er des *Ciceronis Hortensium* gelesen. Dises ist gewiß, daß er sich von diser Ketzerey gäntzlich nicht habe abgethan in seinem 28. oder 29igsten Jahr; aber dises wohl, daß sie ihme zimlich verleydet ware, und in derselben aus keiner anderen Ursach nit verharret, als biß er etwas bessers antreffete. (*Nisi aliquid forte, quod magis eligendum esset, eluceret.*)

Conf. l. 5. c. 6.

Cap. 3.

L. 4. c. 1.

L. 5. c. 7.

5. Es empfindete die H. Monica darob einen nicht geringen Schmertzen, da sie sehen mußte, daß ihr Sohn in eine so greuliche Ketzerey gerathen seye. Sie vergosse gantze Zäher-Bäch, um dardurch bey GOTT seine Bekehrung zu wegen zu bringen; wann sie taugliche Personen antraffe, bittete sie selbige inständig, daß sie mit ihme daraus reden möchten, um ihme seinen Fehler zu benehmen, ihne auch von seiner falschē Meynung zu befreyen, und die Wahrheit zu lehrnen. Er aber erzeigte sich darzu noch zimmlich unglürnig, aus Ursach seiner hohen Einbildung und Eitelkeit, von dero er wegen der Neuigkeit diser Ketzerey völlig eingenommen ware. Dises ware die Ursach, warumen sich auch ein gewiser H. Bischoff, den sie, gleichwie andere, auch gebetten hat mit ihme zu sprechen, geweigeret sol-

ches

ches zu thun, und ihr geſagt, daß ihme das leſen der Manichäiſchen Bücheren ſelbſten ſeinen Irrwohn benehmen werde; und da ſie nicht nachlaſſete, ihn ferners zu bitten, ſagte er zu ihr, gehet fort, laſſet nicht ab für ihne zu betten, dann es iſt nicht möglich, daß ein dermaſſen und mit ſo vilen Zäheren beweinter Sohn könne zu grund gehen; ſo ſie auch nicht anderſt, als ein vom Himmel ihr gegebene Prophezeyung angenommen. (*Vade à me, ita vivas; fieri non poteſt, ut filius iſtarum lacrymarum pereat.*) So hat ihr auch GOTT das Heyl ihres Sohns auf andere Weiß verſprochen, abſonderlich aber in einem Traum, allwo ſie von einer gewiſen Perſon, von der ſie wegen ihres Sohns ſo betrübt geſehen worden, verſtanden hat, ſie ſolle ſich fürtershin wegen ihres Sohns nicht mehr alſo bekümmeren, ſie werde ihren Sohn ſehen, wo ſie ſeye (*ubi tu, ibi & ille.*) Sie erzehlte ſolches ihrem Sohn, der ſich aber unterſtanden, diſen Traum alſo auszulegen, ſie werde noch einſtens mit ihme eines Sinns ſeyn; ſie aber widerſetzte alſobald, diſes kan nicht ſeyn, dann er hat mir nicht geſagt, wo er iſt, biſt oder wirſt auch du ſeyn, ſonderen, wo du biſt, wird auch er ſeyn. (*non enim mihi dictum eſt, ubi ille, ibi & tu; ſed, ubi tu, ibi & ille.*) Und diſe Auslegung, die ſie ſo behänd gegeben, ohne daß ſie ſich ab jenem Verſtand, den er beſagten Worten geben wolte, im geringſten entſetzet hätte, hat ihne weit mehrer bewegt, als die Erſcheinung ſelbſten, ſo ſie gehabt hat. Diſes geſchahe beyläuffig 9. Jahr vorher, als Auguſtinus aus dem Abgrund und Finſternuſſen, in denen er geſtecket ware, hervorkommen; er bemühete ſich zwar öffters darvon ledig zu werden, fallete aber allzeit nur tiefer hinein. Allda laſſet ſich zweiflen, ob ſich diſe 9. Jahr mit der Ankunfft Fauſti geendet haben, als wie jene, von denen wir vorhero geredt, indeme man nichts findet, daß er ſich beſonders bemühet hätte vor der Ankunfft Fauſti ſich heraus zu wicklen, oder ob man ſagen ſolle, das diſe 9. Jahr alsdann ſich erſt geendiget, wo er die Manichäer völlig von ſich geſtoſſen, im Jahr 385. oder bey ſeiner gäntzlich und völligen Bekehrung im Jahr 386.

L. 3. c. 12.

L. 3. c. 11.

VII. Capitul.

1. Er lehret die Grammatic zu Tagasta / wo er Alipium für seinen Lehr-Jünger oder Schuler gehabt. 2. Der Todtfall eines seiner Freunden hat ihn sehr entrüstet / gehet deßwegen von Tagasta hinweck. 3. Gehet nacher Cartago widerum zuruck / allwo er die Rhetoric / oder die Kunst der Wohlredenheit lehret.

1. VIlleicht ist er eben um dise Zeit widerum nacher Tagasta zuruck kommen, dann er sagt, daß diser Traum seiner Mutter einen solchen Trost gebracht, daß sie ihm widerum Erlaubnuß gegeben bey ihr zu seyn, und an ihrem Tisch zu essen, so sie eine Zeit lang nicht mehr hat gedulten wollen; ein solches Abscheuen hatte sie nemlich ab der Ketzerey, die er behauptete. Scheinet also dises jene Zeit gewesen zu seyn, wo er sein Einkehr, nachdeme er in sein Vatterland zuruck kommen, bey Romaniano genommen, der ihme ein so grosse Freundschafft erwisen, und mit ihme eine solche Verständnuß und enge Bekandtschafft gepfleget, welche ihme ein solches Ansehen und Hochschätzung in der Stadt zuwegen gebracht, als Romanianus selbsten allda hatte. Daraus nahme Augustinus Ursach von Romaniano also zu sagen, du hast mich in unserer Stadt mit deinem Gunst, mit deiner Freundschafft, mit deiner eignen Behausung und Kost, so weit im Ansehen gebracht, daß ich dir fast selbsten gleich gehalten wurde. (*tu in nostro ipso municipio, favore, familiaritate, communicatione domus tuæ pene tecum clarum, primatémque me feciſti.*) Ohne Zweiffel wird er sein Studiren zu End gebracht haben, als er von Cartago sich weck begeben. Obwohlen nun dise seine überkommene Wissenschafft ihne natürlicher Weiß um Rechts- oder burgerliche Händel sich zu bewerben veranlassen hätte können, so weist man doch nicht, daß er einsmahls gerechtet hätte, noch auch jenes, was er erlehrnet hatte, zu etwas anders angewendet, als andere ebenfalls darinn abzurichten; fienge also an in seinem Vatterland Schul zu halten; Possidius sagt, daß er alldorten die *Grammatic* gelehret habe (*Grammaticam prius in ſua civitate.*) Er der H. Augustinus sagt selbsten, daß er die Rhetoric

L. 3. c. 11.

Con. ac. l. 2. c. 2. n. 3.

Conf. l. 4. c. 4. & c. 1.

toric, das ist, die Kunst der Wohlredenheit gelehret habe, so auch, wann man die Ordnung seiner Erzehlung beobachten will, scheinet daß es zu Tagasta geschehen seye (*docebam in illis annis artem Rhetoricam.*) Nichts destoweniger so hat man stärckere Beweißthumen solches von Cartago zu verstehen, wohin er eine Zeit lang hernach widerum verreiset ist, wie wir besser unten sehen werden. Glaublich zeiget er die Zeit an/ wann er die *Grammatic* zu Tagasta gelehret habe, da er sagt, daß er wie der verlohrne Sohn sich nit alleinig ersättigen kunte von denen Hülsen oder Kleyen, mit denen er die Schwein abspeissete, *quos de siliquis pascebam*; er redt da von denen *grammati*schen und *poëti*schen Fablen, welche der H. Hieronymus gleichfalls ein Speiß oder Nahrung der Schwein nennet. Auf dise Zeit beziehet sich auch jenes villeicht, was er sagt: Wir haben andere offentlich betrogen mit disen Wissenschafften, so man die freye Künsten zu nennen pflegt, in geheim aber betrogen wir sie mit dem falschen Namen der Religion; jenes aus Hoffart, dises aus einem Aber- oder Irrglauben, überall aber voll der Eitelkeit (*hîc superbi, ibi superstitiosi, ubique vani.*) Wir waren aufgeblasen, und trachteten nach der Nichtigkeit des allgemeinen Ruhms, also zwar, daß wir suchten auf den *Theatris* gelobet zu werden, und in den Kampff-Spihlen, da dem Uberwinder ein gewiser Preiß bestimt wird, und in den Kämpffen mit einem Krantz von Blumen, in denen nichtswerthen Schau-Spihlen, und in der Unmässigkeit allerhand Begierden. Anderer seiths hätte ich gern von solchem Irthum wollen gereiniget werden, und brachte denen jenigen, welche die Manichäer Auserwählte und Heilige benamsen, zu essen, auf daß wann sie selbige geessen, und in ihren Magen solten bekommen haben, solche Speisen allda gleichsam in Götter, und Englen verwandlet wurden, durch welche wir möchten von solchem Ubel erlöset werden. Solchem Ubel folgte ich nach, und begienge solche Fehler mit meinen Freunden, welche durch mich, und mit mir betrogen waren. (*per me ac mecum decepti.*) Da er nun zu Tagasta lehrete, hatte er Alipium für seinen Zuhörer, der da einer von denen Vornehmeren der Stadt ware, der auch noch in seinem zimlich frischen Alter in ihme eine zimliche Zuneigung zu der Tugend verspühren liesse, wegen wessen ihne auch Augustinus sehr liebte; Alipius liebte auch Augustinum seiner seiths überaus, weilen er scheinete ein gelehrter, und ansehnlich geehrter Mensch zu seyn.

Conf. l. 4. c. 2.

L. 3. c. 6. ep. ad Dam. de filio prod.

Conf. l. 4. c. 1.

L. 4. c. 4.

2. Die Gleichheit in gleichmässigen Studien brachte zu eben di-

ser Zeit Augustino einen anderen Freund zu wegen, der noch in der Blüe der Jugend, und mit Augustino eines gleichen Alters ware. Sie waren mit einander von Kindheit auferzogen worden; sie waren bey einander in einem *Collegio*, sie haben auch mit einander gespihlet. Aber die Freund- oder Bekandtschafft ware dort noch nicht so groß und so eng, als sie hernach ware, obwohlen sie niemahlen, wie er selber bekennet, eine wahrhaffte und rechte Freundschafft gewesen, weilen es keine andere wahrhaffte Freundschafft nicht abgibt, als jene, die GOTT stifftet zwischen jenen, die ihme mit jener Lieb anhangen, die der H. Geist in unseren Hertzen ausgiesset. Nichts destoweniger, so ware es für Augustinum eine gar süsse Freundschafft, weilen sie entstanden aus gleichem Vorhaben, und aus gleichen Anmuthungen (*dulcis erat nimis, coacta fervore parilium studiorum.*) Sie ware ihm dermassen lieb und angenehm, daß er sie allen übrigen Ergötzlichkeiten dises Lebens vorzohe, und ohne disen seinen Freund nit leben kunte. Er hat ihn von dem rechten Glauben abwendig gemacht, in welchem er von Jugend auf erzohen ware/ wiewohlen nicht gäntzlich und völlig, daß er sich auch von denen aberglaubischen, und abscheulichen Stricken der Manichäer hätte fangen lassen. GOTT aber, der ein GOTT der Rach, aber zugleich auch ein Brunnen der Barmhertzigkeit ist, hat disen flüchtigen Sclaven auf dem Fuß nachgejaget (*imminens dorso fugitivorum tuorum.*) Und hat sie auf eine gar verwunderliche Weiß gewust an sich zu bringen. Es ware kaum ein Jahr vorbey, daß Augustinus dise Süssigkeit diser Freundschafft genossen, so hat ihme GOTT disen seinen Freund hinweg genommen, und aus diser Welt abgeforderet. Diser dann, da er an einem starcken und häfftigē Fieber kranck lage, lage ein lange Zeit ohne Empfindlichkeit in einem Todten-Schweiß da, und als man keine Hoffnung mehr haben kunte seines Aufkommens, wurde er getaufft ohne sein Wissen (*baptizatus est nesciens.*) Augustinum kränckte diser Tauff nicht vil, weilen er ihme einbildete, daß das Wasser, so über seinen Leib ware ausgegossen worden, ohne daß er etwas darum gewust hätte, ihme nichts wurde benommen oder verändert haben von seinen Gedancken oder Sinn, den er ihme eingegeben. Aber es befande sich die Sach weit anderst; es fangte diser sein Freund an sich besser zu befinden nach empfangenem Tauff (*recreatus est, & salvus factus.*) Als man mit ihme widerum hat reden können, wurde ihme alsbald hinterbracht, was mit ihme vorbeygegangen. Augustinus, der ihne niemahls verliesse, wolte mit

ihme

ihme anfangen einen Schertz zu treiben, wie auch den Tauff zu verlachen, den er empfangen ohne Wissen oder einiger Empfindlichkeit, und vermeinte, er solte ihme darzu helffen, und selbsten darüber lachen. Da aber der Krancke ihne auf solche Weiß reden hörte, hat er ein solches Abscheuen ab ihme bekommen, als ob er ärger als sein Feind gewesen wäre; sagte ihme dann also gleich mit einer verwunderlichen Standhafftigkeit, er solle anderst reden, wann er anderst sein Freund verbleiben wolle. *At ille ita me exhorruit, admonuitque mirabili & repentina libertate, ut si amicus esse vellem, talia sibi dicere desinerem.* Augustinus entsetzte sich über solche Wort, und wurde gantz verwirret, verschobe doch ihme deßwegen seine Meynung darüber zu eröffnen, biß daß er völlig genesen, und seine Gesundheit völlig hergestellet wurde seyn, damit er mit ihme reden könte, wie er es verlangte. Du aber, O HErr! hast ihne erlediget, sagt er, von meiner Unsinnigkeit, da du ihne wenig Täg darauf in meiner Abwesenheit von diser Welt hinweg genommen, damit er mir einstens für einen Trost bey dir dienen solte (*ut apud te servaretur consolationi meæ.*) Der Schmertzen, den Augustinus ab disem Verlust empfunde, verfinsterte sein Gemüth gäntzlich, er sahe nichts anders vor seinen Augen, als die Gestalt des Todts, was ich ansahe, ware der Todt, *quidquid aspiciebam, mors erat.* Sein Vatterland ware ihme sein Peyn (*erat mihi patria supplicium.*) Ab seinem vätterlichen Hauß hatte er ein Abscheuen. *Mira infelicitas!* wohl wunderlich unglückseelig! alles, was ihme in Gesellschafft dises seines Freunds gefallen hatte, ware in dessen Abwesenheit ihme ein Marter und Betrübnuß, er fande keinen anderen Trost, als an seinen Zähren (*solus fletus erat dulcis mihi.*) Welche weilen sie auf disen seinen Freund gefolget, waren sie die alleinige Freuden seines Lebens (*successerat amico in deliciis animi mei.*) Er beschreibt sehr weitläuffig, was für einen ungemeinen Schmertzen er alsdann gelitten habe; er wuste zwar, daß ihme GOTT helffen kunte, so hatte er aber weder einen Willen, weder das Hertz selbiges von ihme zu begehren (*sed nec volebam, nec valebam.*) Sein Schmertzen veranlassete ihn endlich gar dahin, daß er sein Vatterland verliesse, und nacher Cartago gereiset, allwo ihme die Zeit und Gesellschafften nach und nach solche Bitterkeit versüsseten: ich bin sagt er, aus dem Vatterland geflohen, damit ich ihne nur nicht mehr suchen könte an jenen Orthen, wo ich ihn zu suchen pflegte, und bin von Tagásta nacher Cartago kommen. (*Fugi de patria; nimis enim deplorabant oculi mei ubi videre solebant, atque*

que à Tagastensi oppido veni Cartaginem.)

Conf. ad. l. 2. c. 2. n. 3.

3. Nichts destoweniger, so ware es nicht der alleinige Unlust wegen des Todts seines Freunds, der ihn veranlasset hatte, Tagastam zu verlassen; dann er sagt anderwerts, daß er nacher Cartago zuruck gekehret, aus Begierd höher anzukommen (*illustrioris professionis gratiâ.*) Eintweders weilen er anstatt der *Grammatic* lieber wolte die *Rhetoric* lehren; oder weilen eben auch ein gleiches *Studium* oder Schul-Amt ansehnlicher ware zu Cartago als zu Tagasta. Er entdeckte keinem von denen seinigen, als alleinig dem Romaniano, dises sein Vorhaben, mit deme er umgienge, wie auch die Hoffnung höher zu steigen in einer so nahmhafften und berühmten Stadt, als da Cartago ware. Romanianus mißrathete es ihme alsobald, aus Liebe nemlich zu seinem Vatterland Tagasta, wo er selbiger Zeit lehrete, weilen er aber sahe, daß er der so Ehr-süchtigen Hoffnung dises Jünglings keine Schrancken zu setzen vermöchte, um so weniger, als mehrer und besser gegründet sie schine, hat er sich nicht nur darein ergeben, sonderen aus einem sonderen Freundstuck, und einer besonderen Großmüthigkeit, ware er ihme auch zu disem seinem Vorhaben verhülfflich. Er streckte ihme alles zu diser Reiß nothwendiges vor, und unterhielte ihn zu Cartago in seinem Amt oder Schul-Dienst mit eben jener Sorgfalt und Freygebigkeit, mit der er ihn vormahls hat studiren lassen (*tu necessariis omnibus iter adminiculâsti meum.*) Augustinus kame so dann nacher Cartago, die *Rhetoric* zu lehren, und verkauffete allda die Kunst die Menschen mit Worten zu bereden, und zu überwinden, da er sich indessen selbsten von der Passion und Neigung zum Eigennutz und zur Ehr hatte überwinden lassen (*& victoriosam loquacitatem, victus cupiditate, vendebam.*) Er verlangte doch solche Discipul zu haben, so gute Schuler, wie man sie zu nennen pflegte, das ist, vernünfftig und tugendsam wären; weilen er die Ausgelassenheit der vorigen Schuler zu Cartago nicht ansehen können. Er zeigte ihnen gantz glatt, und ohne sondere Kunst die Kunst der Wohlredenheit, nicht damit sie daraus lehrneten etwann einen Unschuldigen in die Gefahr des Lebens zu bringen, sonderen damit sie bißweilen auch einen Schuldigen bey selbem erhalten könten. Da er sich dann auf disem so sorgfältigen Weeg aufhaltete, und hin und her wacklete, hat man doch gleich als aus einem wohl dicken Rauch, heraus glantzen sehen, die Tugend der Redlich- und Aufrichtigkeit, mit dero er die unterwise, so sich unter seine Zucht begeben.

Possid. c. 1.

Conf. l. 4. c. 2.

Unter

Unter anderen seinen Schuleren, hatte er auch die Söhn seines Gutthäters Romaniani, das ist Licentium, und dessen minderen Bruder, dann er nennet ihn ein Kind. Eulogius erlehrnete von Augustino die Wohlredenheit, so Augustinus zu Cartago gelehret im Jahr 386. Der heilige Alipius, gleichwie er zu Tagasta sein Discipul ware, so ware er es auch zu Cartago. Anfänglich nahme er die Lehr Augustini nicht an, aus Ursach eines gewisen Verstoß, der zwischen seinem Vatter, und Augustino entstanden; dises verhinderte ihn doch nicht, in sein Schul zu kommen, aus der er aber bald sich widerum gemacht, nachdeme er etwas weniges erlehrnet; endlich bekame er von seinem Vatter die Erlaubnuß, wiewohl schwerlich, Augustinum für seinen Lehrmeister haben zu dörffen. Als Augustinus einstens sich bedienet hatte einer gewisen Gleichnuß, so er von denen Circensischē Schauspihlēhernahme, damit er einen gewisen Authorem o-

Acad. l. 2. c. 7. n. 16. n. 19. De cura pro mort. c. 11. n. 13. Conf. l. 6. c. 7.

der Buch besser auslegen könte, hat er bey diser Gelegenheit gählings, ohne solches vorhero im Sinn gehabt zu haben; mit einem eintringlichen Schertz jene getadlet und hergenommen, so sich von einer solchen Narr- oder Thorheit lassen einehmen. Alipius der einer aus diser Zahl ware, hat solches auf sich selbsten ausgelegt, und geglaubt, daß es Augustinus auf ihne geredt habe, an welches er doch im geringsten nicht gedencket hat; und an statt, daß er ihme etwas böses gewolt, oder gewunschen hätte, wie es etwan ein anderer übel-geartheter gethan hätte, oder hätte thun können, hat er ihne nur desto mehrer geliebt, ist von seinem Fehler abgestanden, und fürtershin niemahlen mehr bey solchen Schau-Spihlen erschinen; wiewohlen er sich doch auf die Seithen der Manichäer begeben, darzu er wegen ihrer Scheinheiligkeit, so er glaubte, eine wahre zu seyn, verleitet worden. (*quam veram & germanam putabat.*)

VIII. Capitul.

1. Er hat ein Abscheuen ab der Zauberey oder Schwartz-Kunst. 2. Wie auch ab dem Albicerio einem Wahrsager. 3. Er hatte einen Glauben an die Kunst / aus dem Gestirn Glück und Unglück weißzusagen; von der er auch nicht kan abwendig gemacht werden / weder von Vindiciano / weder von Nebridio. 4. Firminus benimmt ihm seinen Betrug unversehens. 5. Schreibt etwelche Bücher an Icherium de pulchro & apto, das ist / von der Schönheit und Wohlständigkeit.

Conf. l. 4. c. 2.

1. ALs einstens Augustinus sich entschlossen, einen offentlichen Streit zu wagen, mit einem *poëtischen* Gedicht; allwo auch jener, der es nach Meynung deren, so darüber urtheilten, am besten gemacht, und andere übertroffen, einen gewisen Lohn und Ehren-Krantz darvon tragte; fragte ihn ein gewiser Wahrsager, was er ihm geben wolte, wann er ihne zum Uberwinder machte; das Abscheuhen aber, so er an solchen abscheulichen Opfferen tragte, tribe ihn an zu diser Antwort: Wann dise Belohnung oder Ehren-Krantz auch von einem unzergänglichen Gold seyn solte, so wolte er nicht zulassen, daß deßwegen auch nur eine Mucken solte getödtet werden. Dann diser Wahrsager muste bey seiner Kunst zu einem verfluchten Schlacht-Opffer gewises Vieh schlachten, dardurch die Hülff des Teuffels durch solche gottlose Ehren-Bezeugungen zuwegen zu bringen. Er wurde dannoch Meister in disem Streit ohne solches Mittel, und ein hoch-verständiger Mann setzte ihm die Kron auf das Haupt, an statt des *Proconsuls* oder Stadthalters des Burgermeisters. Wann man bey der Ordnung der Erzehlung, so Augustinus haltet, bleibt, so könte man urtheilen, als ob solches zu Tagasta geschehen wäre, wann nicht Possidius, und zwar gantz deutlich, anzeigte, daß er in seinem Vatterland nur alleinig die *Grammatic.* hernach aber erst zu Cartago die *Rhetoric* gelehret habe. (*Grammaticam prius in sua civitate, & Rhetoricam in Africæ Capite Carthagine postea docuit*)

cuit.) So weiß man auch, daß Numidia die Provinz, wo Tagasta gelegen ware, nicht von einem *Proconsul* als wie Cartago, sonderen von einem andern Raths-Verwandten seye verwaltet worden, zu geschweigen, daß dergleichen offentliche Streit oder Gefechte sich besser auf grosse Städt schicken: Und also hat es das Ansehen, daß er in denen ersten Capitlen des 4ten Buchs seiner Bekandtnussen nur insgemein rede, was sich mit ihme zugetragen von seinem 19ten biß auf das 28igste Jahr seines Alters, wie er solches an Tag gibt in dem ersten Capitul, allwo er von solchen Sachen Meldung thut, so sich nach seiner zuruck-Reiß von Cartago haben zugetragen, von dero er aber keine Meldung nicht thut, als erst im 7ten Capitul besagten Buchs.

2. Es ware Augustino ein gewiser Wahrsager, Albicerius mit Namen, gar wohl bekandt zu Cartago, allwo er vil Jahr lang denen, so ihn um Rath gefragt, aus ihren Zweifflen geholffen, und ihre Fragen beantwortet, und zwar so richtig und der Wahrheit gemäß, wie es der Erfolg gezeiget, daß sich jederman darüber verwunderet hat. Aus der grossen Anzahl deren, so von ihme schon erzehlet worden, hat Augustinus selbsten, als er einstens einen Löffel verlohren, denselben darumb befragen lassen, wo er seye hinkommen; Albicerius beantwortete nicht nur das, um was er befragt worden, sonderen thate noch darzu, wem diser Löffel zugehörete, und wo er verborgen wäre. Ein andersmahl wolte einer aus denen Lehr-Jüngeren oder Schuleren Augustini eben disen Albicerium auf die Prob führen, und forderte ihn heraus, er solle ihm sagen, an was er jetzt gedencke; er gibt ihme zur Antwort, er gedencke an einen Vers aus dem Virgilio: der Schuler kunte solches nicht laugnen; aber er wolte weiters haben, ob er wisse, was dises für ein Vers seye; Albicerius, der kaum einmahl nur von weitem etwas von der *Grammatic* gesehen, fangt alsobald an den Vers ohne Anstoß aufzusagen. Ein vornehmer und ansehnlicher Herr, Flavianus mit Namen, vormahls *Proconsul* oder Vice-Burgermeister in Africa, als er ein gewises Gut, oder Grund kauffen wolte, sagte zu ihm: Er solte ihm sagen, was er im Sinn habe; Albicerius errathete solches alsobald, und nennete ihm das Gut mit Namen, welches doch einen so fremden Namen hatte, daß ihn Flavianus selbsten kaum mercken kunte, verwunderte sich also über dise Sach weit mehrer, als über alle andere; weilen aber Flavianus ein adelliches Gemüth hatte, lachte er doch über alle *Acad. l. 1. c. 6.*

solche Wahrsagungen, und schribe solches einem bösen Geist zu, der disen Wahrsager unterrichte, und was zu antworten andeute, weilen nemlich die Teuffel sehr spitzfindig seynd, und biß in das innerste unserer Phantasey hinein sehen können; aus diser Ursach sprache er jenen, so ihme von disem Menschen erzehlten, zu, sie sollen ihre Seelen erhöhen über dessen Wissenschafft, so er von sich ausgibt, und dieselbige dermassen wohl bewahren, und bevestigen, daß sie sich hinauf schwingen mögen über alle unsichtbahre Geister, die sich im Lufft aufhalten. Gleichfalls glaubte er auch, daß dises nichts als ein pur lauterer Betrug und Verblendung des Teuffels wäre, und zwar um desto mehrer, weilen diser Albicerius nicht nur gantz unerfahren in allen Wissenschafften ware, sonderen auch gar üble und verschreyte Sitten an ihme hatte, und daß er zwar öffters die Wahrheit getroffen, aber auch gar offt fehl geschossen habe, und geirret.

3. Augustinus ware nicht so weit entfernet von der Sternseher-Kunst, als von der Gottsrauberischen Schwartz-Kunst; und weilen dise Stern-Beobachter, die man zur selben Zeit *Mathematicos* genennet hatte, weder Opffer thun, weder einiges Gebett dem Teuffel verrichten, unterliesse er nicht selbige zu berathschlagen, um bey ihnen wegen des zukünfftigen benachrichtiget zu werden. Er liesse ihm jene Grund-Lehr, so sie beständig im Mund hatten, gefallen, daß die unvermeidentliche Ursach des sündigens im Himmel begriffen seye; bestrafften also GOTT deßwegen, und sprachen Fleisch und Blut frey von der Sünd. Daß der Mensch, sagt er, ohne Schuld, der doch Fleisch und Blut, und ein stinckendes Aaß ist; der Erschaffer, und Verordner aber Hiñels und der Sternen, zu bestraffen seye. (*Ut homo sine culpa sit, caro & sanguis, & superba putredo; culpandus sit autem cæli ac siderum Creator, & ordinator*) *Conf. l. 4. c. 3.*

Er ware in diser Sach so weit gekommen, daß er sich selbsten auf das Wahrsagen begeben, und die Nativitäten gestellet hat.

Es ware zu selbiger Zeit ein überaus kluger, gelehrter, und berühmter Mann, der Artzney-Kunst trefflich erfahren (diser ist jener Vindicianus, welcher an statt des *Proconsuls* oder Stadthalters des Burgermeisters den verdienten Krantz auf das Haupt Augustini gesetzt) von welchem er dise Begebenheit erzehlt. Als ihn einstens ein gewiser Krancker um Rath gefraget, wegen eines Schmertzens, den er lidte, verordnete er ihme ein Mittel, so er für tauglich darzu erachtet, und in der That, so ist der Krancke darvon *Ep. 158. c. 1.*

genesen;

genesen; etliche Jahr darauf, hat eben dise Person ihre alte Kranckheit bekommen, glaubte so dann, daß sie widerum das alte Mittel brauchen könne, und solle; dises geschahe, aber die Sach wurde nur ärger; sie laufft alsobald zu dem *Medico* oder Artzten voller Verwunderung, und sagte ihme, was sich zugetragen; Vindicianus gantz ernsthafft gabe zur Antwort: deßwegen ists mit euch nicht besser, sonder ärger worden, weilen ich dise Medicin nicht verordnet habe; dise Antwort machte die jenigen, so gegenwärtig waren, glauben, als ob Vindicianus, den sie nicht gekennet, neben der Artzney-Kunst, auch heimliche, aber ungültige und zauberische Mittel müsse haben; andere aber, so den Verstand diser Worten nicht begreiffen kunten, baten ihne, daß er es ihnen auslegen wolle: Darauf er dann gesagt, daß er solches Mittel für dise Person in einem solchen Alter nicht verordnet wurde haben, wann es schon vormahls ein gutes Mittel gewesen seye. (*Illi ætati jam non hoc se fuisse jussurum.*

Augustinus kame mit ihme in eine gar enge Freund- und Bekandtschafft, und hörte sein Gespräch mit einem äusseristen Lust an. Als er aus denen Gesprächen, so sie mit einander geführet, abgenommen, daß Augustinus in denen Bücheren, daraus man die Nativität stellen lehrnet, studirete, hat er ihne vätterlich ermahnet, dann er ware schon bey einem zimlichen Alter, er solle sich bey solchen Bücheren nicht länger aufhalten, und den Fleiß und die Arbeit, die zu nutzlichen Dingen verordnet wäre, nicht auf so unnutzliche Ding wenden: Und damit er ihn desto ehender bereden möchte, sagte er, er habe dergleichen Sachen in seinen ersten Jahren also gelehrnet, daß er ihme fürgenommen seine Nahrung darmit zu suchen, so lang er lebte, und wann er den *Hippocratem* verstanden habe, hätte er auch selbe Bücher, so von diser Kunst oder Wissenschafft handlen, verstehen können; aber er habe sich um keiner anderen Ursach willen davon hinweck, und auf die Medicin gelegt, als daß er in der That gefunden, daß jene Sachen falsch wären, und daß er, als ein ehrlicher Mann seine Nahrung nicht durch Betrug habe suchen wollen. Augustinus fragte ihn doch, woher es dann käme, daß vil Sachen, die von derselben Kunst vorgesagt würden, in der That geschehen, und wahr wurden? Auf welches er geantwortet, als er nicht anderst konte: der Gewalt des zufälligen Glücks, welches in der Natur aller Ding weit und breit ausgegossen seye, verursache solches. Dann, sagte Vindicianus, wann einer einige *Conf. l. 4. c. 3.*

Glücks- oder Unglücks-Deutung aus denen Versen eines *Poëten* nehmen will, trifft er offtmahls einen Vers an, der sich auf das Vorhaben des Fragenden trefflich reimt, ob schon der *Poët* vil ein anders gemeinet; es seye sich auch nicht zu verwunderen, wann etwann die Seel des Menschen aus einem übernatürlichen Einfluß, dessen sie selbsten nicht gewahr wurde, nicht durch Kunst, sonderen ungefähr etwas weissagte, welches mit den Worten und Thaten des Fragenden übereins käme. (*Mirandum non esse, dicebat, si exanima humana superiore aliquo instinctu, nesciente, quid in se fieret, non arte, sed sorte, sonaret aliquid, quod interrogantis rebus, factisque concineret.*

4. Sihe! dises ware der Unterricht, den ihme GOTT durch Vindicianum gegeben: aber weder Vindicianus, noch sein werther Freund Nebridius, welche alle solche Gattungen des Wahrsagens verlachten, konten ihne bereden, daß er sich darvon abthäte, weilen er ihme einbildete, das Ansehen der Authoren, so von diser Materi geschriben, übertreffe das Ansehen diser seiner Freund gar weit, wie auch aus diser Ursach, weilen er noch keinen gewisen Grund nicht gefunden, aus welchem es ungezweifflet erscheine, daß das jenige, was solche Leuth wahrsagten, nicht aus ihrer Sternseher-Kunst, sonderen aus einem Glücks-Fall herrühre. Der Discurs Vindiciani verursachte nichts desto minder in seinem Verstand jenen ersten, gleichsam Grund-Riß jener Lehr, die er nachgehends von sich selbsten mit grossem Fleiß und Genauigkeit bekommen; fangte also an nach und nach der Meynung Nebridii beyzufallen, und vest darvor zu halten, daß alle dergleichen Wahrsagungen eitel und zu verlachen seyen. Endlich hat er dise gottlose Kunst völlig verlassen, und sich aus denen Banden der Sternseher herausgemacht. Sihe, was er selbsten darvon beybringt, warum er absonderlich auf den Wahrheits-Grund gekommen. Es ware einer seiner Freund Firminus mit Namen, der gar wohl auferzogen, und nicht wenig in der Wohlredenheit, aber nicht gar sehr in der Sternseher-Kunst erfahren ware, doch sehr fürwitzig und eyfrig die Wahrsager um Rath fragte. Einsmahls kam er zu Augustino als seinem besten Freund, ihn um Rath zu fragen über eine Sach, welche ihm grosse Hoffnung machte zu einem guten Glück, was er hierin von seinem Glücks oder Unglücks-Stern urtheilen oder muthmassen könne. Er schluge ihm solches nicht ab, sonderen sagte ihme ein und anders, was ihn dunckte, fügte doch hinzu, daß *Conf. l. 7. c. 6.*

er gäntzlich darvor halte, alle dise Prophezeyungen seyen nichts als Verblendungen und lähre Einbildungen. Darauf erzehlte Firminus, wie sein Vatter grossen Fleiß auf solche Bücher gewendet, und einen Freund gehabt habe, der eben mit ihm darin studirte, und nicht minder verliebt ware, also daß sie ihre gantze Zeit damit zubrachten, mit solchem Eyfer, daß sie auch die Geburths-Minuten der Thieren selbsten, wann eine in ihrem Hauß Junge brachten, und darbey die *Constellation* des Himmels in acht nahmen, daraus sie vermeinten eine Prob diser Kunst zu nehmen. Derowegen, sagte er, habe er von seinem Vatter gehört, daß als seine Mutter eben mit ihme dem Firmino schwanger gegangen, und eben eine Magd bey besagtem Vatters Freund auch grosses Leibs ware, welches dem Herrn, als der auch sehr fleissig acht gabe, wann seine Hund Junge brachten, nicht verborgen seyn kunte; da haben sie dann beyde mit einem unvergleichlichen Fleiß den Tag, die Stund, und den Augenblick der Geburth, jener seiner Frauen, diser seiner Magd aufgezeichnet. Es tragte sich zu, daß alle beyde zu so gleicher Zeit ihre Kinder gebohren, daß sie keine Minuten von einander zu entscheiden gewest, w aren also beyde gezwungen, für beyde Kinder eine gleiche Nativität-Stellung oder Vorbedeutung zu machen. Dann als sie beyde in Kinds-Nöthen kamen, haben sie es einander angezeigt, und Leuth bestellet, die sie zu einander schickten, und zu wissen thaten, wann eines oder das andere Kind seye gebohren worden. Da haben dann die jenige, welche solches zu verkündigen, von einem zu dem anderen geschicket worden, einander in gleicher Weite von ihren Häuseren dermassen zusammen getroffen, daß sie beyde eben einen gleichförmigen Aspect oder Planeten diser zwey Weiber aufzeichnen musten; und unterdessen ware doch Firminus von fürnehmen Elteren gebohren, lebte köstlich, und nahm zu an Reichthumen und Ehren; herentgegen war jener im knechtischen Stand gebohren, und blib darin, ungehindert dessen, daß ihm solches sehr verdrießlich fallete.

Firminus, der solches erzehlete, denckte der Sach weiters nicht vil nach; Augustinus aber, als er solches gehört, und geglaubt, weilen der, so es ihme erzehlet hat, alles Glaubens würdig ware, befande hiemit alle seine Zweiffel dardurch aufgelöset, und laßte von seiner Widerspänstigkeit völlig ab. Das erste, so daraus erfolgte, ware, daß er suchte gleichfalls Firminum alsobald von disem Irthum zu befreyen, und weilen er durch dise Erzehlung

lung ein grosses Liecht bekame, die Falschheit diser Kunst oder Wissenschafft klar an Tag zu legen, suchte er immerdar neue und neue Proben aufzubringen, die jenige zu Schanden zu machen, so behaupten wolten, daß eintweders Firminus oder sein Vatter die Sach nicht redlich und wahrhafft erzehlet hätten; erinnerte sich auch besonders wegen der Zwilling, welche gemeiniglich so schnell auf einander gebohren werden, als wie Jacob und Esau, daß auch ein solcher Sternseher kaum einen Unterschid vermercken, oder eine andere Deutung für einen als den anderen machen könte, da doch indessen dergleichen Zwilling gar offt sehr unterschiden seynd in ihrem Glück oder Unglück.

Er erkennte dann also, nachdem er völlig unterrichtet ware, daß wann sich auch dergleichen Wahr- oder Vorsagungen wahr befinden, solches nicht herkomme aus einem Ungefähr, wie es ihme Vindicianus einbildete, sonderen aus Schickung GOttes; der da, weilen er die gantze Welt, als das höchste und gerechtiste Ober-Haupt mit einer unvergleichlichen Weißheit verwaltet, durch heimliche Bewegungen es zuwegen bringt, oder zulasset, daß, ohne solches der Kunst oder Wissenschafft deren, so darum befragt werden, zuzuschreiben, einer in Erfahrnuß kommen, und innen werden könne, was er nach dem heimlichen Verdienst seiner Seelen aus unerforschlicher Tieffe des gerechten Urtheils GOttes für ein Glück oder Unglück haben werde; welchem der Mensch nicht widersprechen, noch sagen kan, was ist das? oder warum das? Und solches kan er darum nicht sagen, weil er ein Mensch ist. (*Tu enim Domine! justissime Moderator universitatis, consulentibus, consultisque nescientibus, occulto instinctu agis, ut dum quisque consulit, hoc audiat, quod eum opporteat audire, occultis meritis animarum in abyssо justi judicii tui, cui non dicat homo: quid est hoc? ut quid hoc? non dicat, non dicat, homo est enim.*) Man kan es nicht gewiß wissen, ob sich dises Gespräch Augustini mit Firmino, zu Cartago zugetragen habe, oder erst, da er nach Welschland verreiset; dises alleintg weist man gewiß, daß sich solches vor seiner Bekehrung zugetragen habe: gleichfalls ist es wahr, daß er disen Irrwohn aufgegeben habe, nichts desto weniger suchte er noch immer, auf den Ursprung, oder Ursach des Bösen oder Ubels zu kommen, das ist, woher doch das Böse käme. Cap. 7.

5. Augustinus ware beyläufig 26. oder 27. Jahr alt, als er die zwey oder drey Bücher geschriben, die er benamset von der Schönheit und Wohlständigkeit. (*De pulchro & apto; eram ætate anno-* Conf. l. 4. c. 15.

annorum fortasse viginti sex aut septem.) Er wolte in diſen Büchern zeigen, daß jenes, was uns in allen Sachen an ſich ziehet und reitzet, ſeye eintweders das Schöne oder die Schönheit, ſo einer Sach oder einem eigentlich iſt, und für ſich ſelbſten kan beobachtet werden, oder das Wohlſtändige, welches alsdann wohl ſtehet, wann es zu etwas anderes geſetzet wird. (*Pulchrum, quod per ſe ipſum; aptum autem, quod ad aliquid accomodatum deceret.*) Er ſuchte die Natur des Gemüths zu verſtehen, aber die falſche Meynung, ſo er von denen Manichäeren wegen der geiſtlichen Subſtantzen oder Weſenheiten überkommen, verhinderten ihn, daß er die Wahrheit nicht ſehen konte. Diſe Bücher waren verlohren gangen, und hatte er nichts mehr darvon bey Handen, als er ſeine Bekandtnuſſen ſchribe, kunte auch ſich ſelbſten nicht mehr recht entſinnen, wievil er geſchriben habe. Er ſchribe ſelbige an einen Römiſchen Redner Ichierium, der anfänglich die Griechiſche Wohlredenheit geſtudiret, nachmahls auch in der lateiniſchen ein ſo groſſer Lehrer worden, daß er ſeines gleichen nicht gehabt; ware auch einer aus denen gelehrtiſten Philoſophen ſelbiger Zeit. Auguſtinus kennete ihn nicht von Angeſicht, ſonderen liebte ihn nur wegen des groſſen Namens, ſo ihme ſeine Gelehrtheit zuwegen gebracht, und weilen er einige Reden von ihme gehöret, die ihme wohl gefallen. Diſe ſo groſſe Schätzung dann, in welcher bey ihme diſer Profeſſor oder Lehrer ware, ware Urſach, daß er leichtlich in deſſen Erkandtnuß kommen iſt, hatte es auch für etwas groſſes gehalten, wann ſeine Wiſſenſchafft und Studien einem ſolchen Mann ſolten bekandt werden. *Conf. l. 4. c. 14.*

IX. Capitul.

I. Augustinus kommt denen Manichäeren auf ihren ärgerlichen Wandel und Sitten. 2. Constantius einer aus ihren so genandten Zuhöreren bemühete sich vergebens solche zu verbesseren / wird endlich Catholisch. 3. Augustinus erkennet zum Theil die Fehler der Manichäer. 4. Wer Faustus der Manichäer gewest. 5. Sein Unwissenheit wird Augustino bekandt. 6. Augustinus bekennet sich deßwegen überwisen wegen der Schwachheit der übrigen Manichäer.

1. ES ist schon oben angezeiget worden, daß wann sich Augustinus noch so eyffrig erzeiget hätte für die Sect der Manichäer, solches dannoch allezeit vermischet seye gewest mit einigem Mißtrauen, und Vorbehalt. Und muß er bey Zeiten also beschaffen gewest seyn, weilen er niemahlen weiters bey ihnen steigen, sonderen nur ein Zuhörer hat seyn wollen. So nahme auch solche Beschaffenheit sehr zu, nachdeme er erkennet, wiewohlen gar zu spath, daß es einem, so etwas weniges von einer Gelehrtheit hat, nicht schwer falle, vil Geschwätz daher zu machen, und hitzig anderer Leuth ihre Fehler zu bestreiten, in welchem der Ketzer ihre gantze Krafft und Macht bestehet. Dann indeme sie sich bemüheten, die Leuth zu bereden, daß sich keiner in Gefahr setzen, und an anderer Meinung sich nicht binden solle, folgte nothwendig daraus, daß man ihnen alleinig beyfallen solle. Er hat auch noch andere Sachen angetroffen, so ihme in diser Sect mißfielen, und waren darunter die Sünden, die er begehen hat sehen, gewißlich nicht eine aus denen mindisten. *De utilit. cred. c. 1.*

Ich hab bey euch, sagt er zu denen Manichäeren selbsten, 9. gantze Jahr zugebracht, und sehr aufmercksam und fleissig euer Lehr angehört. (*Novem annos totos.*) Hab aber keinen aus euren Auserwählten antreffen können, der sich nicht in einem oder anderen Stuck wider eure Satzungen oder Lehr-Satz schwerlich vergriffen hätte, oder der nicht Ursach gegeben hätte, solches ihne zu zeihen. Man hat vil gesehen so Wein getruncken haben, Fleisch geessen, und sich *De moribus Manich. c. 19.*

sich gewaschen oder gebadet; dises wuste ich nicht, als weilen mir es andere erzehlet haben; aber andere seynd überwisen und überzeiget worden, daß sie verheyrathete Personen verführet haben, und zwar mit so klaren Proben, daß es unmöglich ist, daran zu zweiffelen. Unterdessen, wann ihr wolt, könnet ihr sagen oder behaupten, daß auch dises nichts, als ein falsches Gericht, oder Wohn seye. (*magis fama quàm verum.*)

Ich hab selbsten mit meinen Augen gesehen, und nicht ich alleinig, sonderen noch mehr andere, aus denen einige würcklich von disem Aberglauben frey und ledig seynd, wünsche auch, daß GOtt gleichfalls die andere darvon erledigen möchte! wir, sage ich, haben zu Cartago gesehen in einer Creutz-Gassen, auf einem Volckreichen Platz, nicht nur einen, sonderen drey, und noch mehr von euren Auserwählten mit einander gewisen Weibsbilderen, so allda vorbeygiengen, nachgehen, mit solcher unverschamten und ärgerlichen Weiß und Manier, daß sie mit disem ihrem Muthwillen und Ausgelassenheit alle, auch die Verschreytiste aus dem gemeinen Volck übertroffen haben. (*Ut omnium trivialium impudicitiam, impudentiámque superarent.*) Man konte klar daraus abnehmen, daß sie dergleichen Sachen schon lang müssen getriben haben, und weilen sich einer vor dem anderen nicht geschämt, gaben sie an Tag, daß sie alle oder fast alle so verderbt waren. Zudeme, so waren sie gleichfalls auch nicht aus oder von einem Hauß, sonderen wohneten an verschidenen Orthen, und es geschahe ungefähr, daß, nachdeme sie von dem Orth, wo ihre Versammlung ware, heraus gegangen, sie alldorten zusammen getroffen haben. Der hefftige Zorn und Unwillen, den wir über eine solche Schandthat geschöpffet, zwange uns, unsere billiche Klagen abzulegen. Aber wer ware es, der daran gedenckte, dise Böß-wicht abzustraffen? Wer hat daran gedenckt, will nicht sagen, sie aus eurer Versammlung hinaus zu jagen, sonderen ihnen alleinig einen kräfftigen und solchen Verweiß zu geben, wie es eine solche Schandthat verdienet hätte? Dises war all ihr Außred und Entschuldigung, warum sie ihnen eine solche Unlauterkeit nicht untersagten, weilen ihre Versammlungen durch offentliche Gesätz verbotten wären, und nur in geheim müsten gehalten werden / förchteten also, daß nicht etwan die Bestraffte hingiengen, und etwas aufmährig machten. Eben dises gabe man uns zur Antwort auf eine andere Zeit, als wir bey denen Vornehmsten unter ihnen die Klagen anbrachten, so uns eine gewise Frau vertrauet hatte, welche, da sie sich samt anderen Frauen oder Weiberen in ei-

ner Kammer befande, vil aus denen Auserwählten hinein kommen, die sie nicht anderst als für heilig gehalten, ohne daß sie ihr auch nur das mindiste zu förchten zu haben eingebildet hätte; nachdem aber einer aus ihnen das Liecht ausgelöschet, sahe sie sich alsobald in einem solchen Stand, daß sie nothwendiger Weiß genothzüchtiget wäre worden, wann sie nicht durch ihr Schreyen noch ein Mittel gefunden hätte sich zu retten. Dise Sach ist nichts unbekandtes; könnt ihr es aber euch einbilden, wie sie müssen vorhero gelebt haben, biß sie sich in eine solche Ubelthat hinein zu lassen getrauet hatten? Und dises geschahe eben die Nacht vorhero, an welcher ihr vorhero eine feyrliche Vigil oder Feyer-Abend begangen habt. Was das Verbott anbetrifft wegen der Manichäischen Zusammenkunfften, daß sie verbotten seyen gewest, haben wir ein austruckliches Gesatz für das Jahr 372. zur Zeit Valentiniani, wiewohlen doch diser Fürst mehrer geneigt gewest wäre allen und jeden die Religions-Freyheit zu gestatten.

Aber wie? fahret Augustinus weiters fort, solten wir dann nicht Recht oder Fug haben, wann uns dergleichen Außerwählte für verdächtig vorkommen, nachdem wir sehen, wie neidig, wie geitzig, wie gefräßig und schleckerhafftig sie seyen, auch beständig in Zanck und Zwytracht? Es ist schwerlich zu glauben, daß dise Leuth eine solche Mäßigkeit halten, wie sie sich darvor ausgeben, wann sie sich alleinig, und ausser denen Augen der Menschen befinden. Es waren ihrer zwey, so gewißlich einen zimmlich guten Namen hatten, dise waren von einem fertigen Verstand, und wohl beredt, tragten auch in denen Wort-Streiten allezeit das fördere darvon. Ich machte mich mit ihnen besonders bekandt, absonderlich mit einem, der mich auch sehr lieb gehabt, aus Ursach, weilen wir uns beyde auf die freye Künsten begaben, man sagt, daß er jetzt ein Priester bey ihnen seye: Nun dise zwey Auserwählte hatten einen tödtlichen Haß gegen einander, und klagte einer den anderen an, nicht zwar durch eine offentliche Klag, sonderen in geheim bey denen, wo sie etwas freyers reden dörfften, daß er einem Weib eines Zuhörers habe Gewalt angethan, und nothgezwungen. Der andere sich zu rechtfertigen, warffe ein solche Unzucht auf den dritten, der nechstens bey besagtem Zuhörer wohnete, und in selbem Hauß als ein vertrautister Freund gehalten wurde, nahme auch für einen Vorwand, daß nachdem diser auf der That seye ertappet worden, habe ihm sein Neidling eingerathen, wie auch dem Weib, sie solten es ihne zeihen, damit man es

nicht

nicht glaubte, wann er sie verklagen solte.

Diſes alles hat uns sehr getroffen, und biß auf das Lebendige hinein getrungen, sagt Augustinus; dann wann sich noch zweifflen lasset, ob diſe Sünd auf Seithen diſes Weibs seye begangen worden, obwohlen diſes zwey Außerwählte bekräfftiget haben, so könten wir nicht, als mit unserem grösten Leyd die auch bessere Manichäer, so wir gekennet haben, anderst ansehen, als daß sie ungezweifflet eines überaus vergifft- und tödtlichen Neyds kunten beschuldiget werden, und wir hiemit Ursach hätten, solches auch von denen übrigen zu gedencken. Endlich so haben wir nur gar offt solche Außerwählte bey denen Schau-Spihlen angetroffen, ohnerachtet sie nicht mehr jung, sonderen wohl alt, und bey ihnen noch darzu in einem Ansehen und guten Wohn waren, ja einer darvon schon ein alter Priester; will da nichts sagen von denen Jungen, die sich gemeiniglich bey allen offentlichen Comoedien, und Wett-Lauffen, oder Rennen eingefunden; wie? was werden die nicht in der Still haben thun können, so ihr Passion nicht überwinden können, sonderen wann sie von derselbigen überwunden, ihren Zuhöreren unter das Gesicht kommen, sich nothwendiger Weiß vor ihnen haben schämen müssen, wie auch vor jedermäniglich? Wurde man wohl etwas gewust haben um jene Schandthat eines Heiligen oder Außerwählten, deme wir selbsten öffters zugehöret, und bey dessen Predigen auf dem Feigen-Marckt wir gewest seynd, wann er eine Jungfrau zu seinem Willen gehabt hätte, ohne daß sie wäre schwanger worden? Aber die Schwangerschafft diſer geistlichen Jungfrauen hat endlich die That entdecket, die man gewiß niemahlen hätte glauben können von einem solchen Mann. Die Mutter konnte solches ihrem Sohn nicht verbergen, der dann ein überaus empfindlichen Schmertzen wegen der Schändung seiner Schwester empfunden, doch aber aus Ehrenbietigkeit gegen seiner falschen Religion hat er sich darüber nicht gerichtlich beklagt; so hat man doch nicht anderst gekönnt, als diſen Außerwählten auß der Gemeind zu verstossen, weilen die That gar zu grob ware, als daß man es gedulten könnte; damit er auch auf eine ihme sehr empfindliche Weiß abgestraffet würde, hat ihr Bruder etliche seiner Freund mit sich genommen, sich über diſen Armseeligen hingemacht, und mit Händ und Füß auf ihne kräfftiglich geschlagen und gestossen. (*Pugnis, calcibúsque.*)

2. Es erzehlet Augustinus, diſe Sach oder Materi betreffend, noch eine andere sehr denckwürdige Histori, so sich zu Rom hat

zugetragen, als er sich alldorten befande. Einer aus euren Zuhöreren, sagt er zu denen Manichäeren, der gewißlich auf kein Weiß keinem auß eueren Außerwählten etwas nachgegeben, was euer berühmte Enthaltung oder Fasten anbetrifft, sehr wohl auferzogen, und der sich fleissig seiner Wohlredenheit euer Parthey zu behaupten bediente, und zwar zum öfteren, hatte eine grosse Beschwernuß wegen der beständigen Einwürffen und Vorwerffungen, so man ihme in offentlichen Wort-Streiten machte, wegen der verderbten Sitten, und liederlichem Leben eurer Außerwählten, die bald da, bald dort hin lieffen auf eine sehr ärgerliche Weiß, ohne daß sie einmahl einen beständigen Aufenthalt oder Wohnung hätten. Kommt also auf dise Gedancken, daß, wann es anderst angienge, er alle die jenige nechstens bey sich versammlen wolte, die ihr Leben nach euren strengen Reglen oder Satzungen einrichten wolten, ware auch bereit, sie auf seine eigene Kosten zu unterhalten, dann er ware nicht nur wohl vermöglich, sonderen liesse sich auch von seinem Geld nicht einnehmen. Er bedaurete aber, daß sein so gutes Vorhaben so vil Anstöß gelidten wegen des unordentlichen Lebens seiner Manichäischen Bischöffen selber, die solches vilmehr selbsten hätten unterstützen sollen. Doch hat er einen angetroffen aus denen Bischöffen, einen zwar plumpen und ungeschliffenen Mann, aber eben darum kame er ihme vor, als ob er von einer strengeren Lebens-Arth wäre, und besser auf die gute Zucht tringte. Sobald er ihne nun, den er schon so lang verlangt hatte, angetroffen, hat er ihne angehalten, und entdeckte ihm sein Vorhaben. Der Bischoff heiste solches gut, ergibt sich alsobald, und ware der erste, der sich entschlossen, nechstens bey und an ihme zu wohnen. Darauf seynd alle Außerwählte sogleich zusammen beruffen worden, die man nur immer zu Rom antreffen kunte; die Sach wird ihnen vorgetragen, wie sie hinfüro ihr Leben anzustellen hätten, wann sie dem Buchstaben nach halten wolten, was Manichäus vorgeschriben. Der meiste Theil daraus sahe solches für gar zu streng, und unleidentlich an, machten sich also darvon, doch aber verbliben einige aus einer Schamhafftigkeit. Man fangte dann an zu leben, wie es ihr Patriarch vorgeschriben, und sie selbsten ausgetragen haben. Der Zuhörer haltete starck darauf, daß ein jeder aufs genauiste erfüllete, was vorgeschriben ware, nöthete aber keinen aufs mindiste nicht zu thun, was er nicht selbsten und voraus gethan. Aber alsobald erhebten sich tausenderley Klagen unter denen Außerwählten. Einer beschuldigte den anderen wegen unterschidlicher

Cap. 20.

Sün-

Sünden halber, und eben er der Zuhörer bedaurete solches sehr, als welcher um alles selbsten wuste. Weilen er aber gantz redlich und aufrichtig darein gienge, und nach seiner Religion destoweniger fragte, als mehrer er die Wahrheit liebete, hat er selbsten darzu geholffen, damit alles entdecket würde, was in denen Klagen an und vorgebracht wurde, worauf sie dann entsetzliche Sachen entdecket haben. Bey diser Gelegenheit sahe man dann klar, wievil auf dise Außerwählte zu halten gewest, die sich doch darfür ausgethan haben, als ob sie wolten die Manichäische Strengheit auf das genauiste beobachten. Was kan man dann nicht vermuthen von jenen, die sich darzu nicht haben verstehen wollen, oder besser zu reden, wer solte nicht gezwungen seyn alles Arges von ihnen zu urtheilen. (*Fam de cæteris, quid suspicandum erat, aut quid potius judicandum?*)

Endlich haben sich dise Außerwählte selbsten, ja die vortrefflichiste aus ihnen, nicht mehr enthalten können zu gestehen, daß es unmöglich seye ihr Gesatz zu halten, und haben einen Auffstand angefangen. (*Murmuraverunt, sustineri illa mandata non posse, inde ad seditionem.*) Der Zuhörer behauptete seiner Seiths, daß man selbiges eintweders gäntzlich halten, oder den jenigen für einen Narren halten müsse, der ein solches Gesatz vorgeschriben, so von niemand kan gehalten werden. (*Stultissimum existimandum.*) Obwohlen aber dises ein vernünfftiger Außspruch ware, so hatte doch das Getümmel und grosse Geschrey die Oberhand erhalten; der Bischoff selbsten ist auch mit anderen gewichen, und schändlich auf und darvon gangen; so sagt man auch, daß er in geheim und verborgens Speisen so ihr Gesatz verbotte, angenommen, und daß sie ihn öffters darob ertappet hätten; hatte auch würcklich verborgenes Geld bey sich.

Dises wuste nun Augustinus von der Zeit an, wo sich solches zugetragen, indem ihm solches von einem seiner Freunden erzehlet worden, der selbsten darbey ware, ab dessen Treu er um destoweniger einen Zweiffel haben kunte, als bekandter sie ihme vorhero gewesen, er verspricht auch denen Manichäeren, daß er auch dises nicht glauben, und verlaugnen wolle, wann sie es begehren, aber sagt ihnen rund heraus, daß wann sie eine solche Sach, die so bewehret, so bekandt ist, laugnen, sie sich nicht verwunderen, weder ihnen verschmachen sollen lassen, wann man auch ihnen nichts mehr glaube, was sie immer sagen.

Es ist kein Zweiffel, daß nicht diser Manichäische Zuhörer, der da der vornehmste aus ihnen ware, eben jener Constantius gewest seye, von deme Augustinus anderwerths Meldung thut, daß er zu Rom in seiner *Cont. Faust. l. 5. c. 5.*

seiner Nachbarschafft ein grosse Anzahl der Manichäer versammlet habe, um sie die Gesätz des Manichäi genau zu halten anzustrengen, und daß einige, nachdem sie selbige gar zu streng befunden, sich da und dort hin zerstreuet haben, die andere aber, so sich darzu zu verstehen angefangen, sich von denen übrigen Manichäeren haben abgesönderet, und eine Spaltung verursachet unter ihnen, so da genennt wurden Mattarji, das ist, die Strohsäck-Schlaffer, weilen sie nemlich auf denen Stroh-Säcken schlafften. (*In Mattis.*) Diser Constantius ist endlich Catholisch worden, und lebte noch zur Zeit, da Augustinus wider Faustum geschriben gegen dem Jahr 404.

3. Wann Augustino die Manichäer wegen ihrer Sitten kein Vergnügen gegeben, gaben sie auch ein schlechtes wegen ihrer Lehr, absonderlich nachdeme er Elpidium gehöret / der in einer öffentlichen Abhandlung, so zu Cartago gehalten wurde, als er wider sie disputirte, und sie mit Worten bestritten hatte, einige Stellen der H. Schrifft angezogen, die Augustinus besonders nachtrucklich erkennte, aber nicht sahe / wie dise Ketzer selbige gründlich beantworten könnten. Sie bemüheten sich solches zu thun, da sie ihrer Parthey in geheim sagten, daß die H. Schrifft des neuen Testaments von gewisen Leuthen wäre verfälschet worden, die da das Gesatz der Juden mit dem Christlichen Glauben vereinigen, oder übereinsstimmend machen wolten. Aber eben dise Antwort selbsten, die sie sich nicht getrauten offentlich auskommen zu lassen, kame Augustino ungegründet vor, hat sie also beständig für eine wohl schwache Antwort gehalten, und nicht alleinig er, sonderen auch Honoratus, und die übrige alle, so sich befleißten mit mehrerem Fleiß und Nachdencken ein gescheiders Uctheil zu fällen, als der Pöbel, oder das gemeine Volck. (*Qui paulo majorem diligentiam in judicando habere conabamur, quàm turba credentium.*) *De utilit. cred. c. 3.*

Jene Ursach, so die Manichäer gemäß ihrer Lehr gaben, warumb GOTT der HERR die Seel auf dise Welt herab geschickt, kunte Augustinus gar nicht fassen, wuste auch nicht, was zu diser schweren Frag zu sagen wäre; eben dises aber ware für ihn eine heylsame Ermahnung von GOTT, disen Fehler und Irrwohn zu verlassen, und zu der Kirchen zuruck zu kehren. Besagter so schwere Zweiffel bestunde in jener Schluß-Red, deren sich Nebridius öffters wider sie bediente, und über die wir uns alle entsetzet, sagt er selbsten, wann wir sie gehört haben; dann er fragte die Manichäer, was doch das Volck der Finsternussen, so sie vor den Ursprung des Ubels erkennet, und GOTT entgegen gesetzt, ihme hätte thun oder *Cont. Fortun. disp. 2.* *Conf. l. 7. c. 2.*

schaden können, wann er sich mit demselben in einen Streit hätte wollen einlassen? Dann wann sie ihme hätten etwas Ubels thun können, so ware er dann nicht unverletzlich oder unverderblich, so eine erschröckliche Gottslästerung ist; wann sie ihme aber nicht hätten schaden können, so hätte er kein Ursach gehabt, sich mit ihnen in einen Streit einzulassen, und zwar auf eine so spöttliche Weiß, daß die Seel des Menschen, als ein Theil von GOTT, und ein Glid von ihme, das ist ein Theil seiner Substantz, wie dise Ketzer vorgaben, elendiglich worden seye, wegen geschehener Vereinigung mit einer schlechten ja feindlichen Natur. Gleichfalls bewegte ihn auch, daß er einen hat sagen hören, es geb keine Substantz ab, so böß seye, und da er, und andere solche Meinung einem aus denen vornehmsten Manichäeren hat vorgetragen, dem er auch sonsten öffters zugehöret, und zwar lieber als jedem anderen, gabe diser alleinig dises zur Antwort, einem solchen wolte ich einen Scorpionen auf die Hand legen, und sehen, ob er nicht zucken, und die Hand zuruck ziehen wurde; dann wann er solches thäte, so wurde er ja eben darumb klar anzeigen, daß es eine böse Substantz abgebe, oder er müste endlich behaupten, aber wohl unverständig, daß der Scorpion kein Substantz seye.

De mor. manich. c. 8.

Conf. l. 5. c. 3.

Augustinus hatte vil Bücher der Weltweisen, was die natürliche Sachen anbetrifft, gelesen, haltete auch dise ihre Meinung, und die lange Fablen der Manichäer gegen einander; fande aber weit weniger wahrscheinlich zu seyn, was dise dichteten, als was jene mit besseren Gründen behaupteten. Er befande, daß dise die Wahrheit getroffen, was die Zeit-Rechnung anbetrifft, und die sichtbarliche Zeugnuß oder Umweltzung des Gestirns, da hingegen was Manichäus von disen Sachen geschriben, und weiß nicht was, und wie weitläuffig darvon gefablet, er doch keine Ursach nicht beybringt der *Solstitiorum*, und der *Æquinoctiorum*, noch der Finsternussen, noch, was ich, sagt Augustinus, dergleichen in denen Bücheren der Weltweißheit gelehrnet habe. Es ist zwar wahr, daß die Erkandtnuß solcher Sachen gar nichts nutzet zur Gottsforcht; so gaben aber die Fehler, so Manichäus in diser Sach begangen, klar an Tag, daß er nicht würdig seye, deme in noch verborgneren Sachen einiger Glaub beygemessen werde; dann dises ware ein ungezweifflete Prob, daß er die wahre Weißheit nicht besasse, weilen er, ob er schon nichts von der Natur wuste, doch so verwegen und unverschamt gewesen, daß er etwas lehren wollen, was er selbst nicht wuste. Weilen er aber, da er eine solche Lehr fürtragt, darfür will angesehen seyn, daß der H. Geist mit völliger *Authorität*

Conf. l 5. c. 5.

in ihme wäre, so gaben solche seine falsche Lehren, obwohlen sie schon zu der Lehr der Religion nicht gehört, zu verstehen, daß er solches aus einem gottslästerlichen Hochmuth, und gantz unverschamt geschriben, da er sich unterstanden, die Leuth zu bereden, ihme solches als einer göttlichen Person zuzuschreiben und zu glauben. (*Ut ea tanquam divinæ personæ tribuere sibi niteretur.*) *Conf. l. 5. c. 5.* Jedoch, so hat sich Augustinus eingelassen disen Fablen einigen Glauben beyzumessen, wann sie auch schon nicht übereins kommen mit deme, was er selbsten in der Mathematic gelehrnet, oder von eigener Erfahrnuß hatte; dann er hatte noch nichts eigentlich erfahren können, ob dergleichen natürliche Würckungen nicht auch etwan nach der Meynung Manichäi könnten ausgelegt werden. Unterdessen erwartete er gantz ungedultig, und mit häfftigem Verlangen die Ankunfft Fausti des Manichäischen Bischoffs, der da den Ruhm hatte, als ob er sehr gelehrt, und erfahren wäre in denen freyen Künsten, und in denen übrigen Wissenschafften. Dann die übrige Manichäer kunten auf seine vorgebrachte Fragen nicht antworten, sonderen vertrösteten ihn auf denselben, daß er ihme bey seiner Ankunfft, und wann er ihn deßwegen anreden würde, einen sehr leichten, und eigentlichen Bericht geben wurde, nicht nur, was die *Astrologie* betreffete, sonderen gleichfalls wegen alles, was ihme nur wurde einfallen, wann es noch so schwer wäre. Sie vermeinten, als wann sie schon alles gewonnen hätten mit disen ihren Lugen, wann sie ihne nur eine Zeit lang noch aufhielten, aber die Wahrheit machte sie zu Schanden.

Faustus ware ein Africaner, von Mileto gebürtig, lieblich anzuhören, ein verschlagner Kopff, ein Manichäer, und völlig von disem Irrthum eingenommen. (*Gente afer, civitate milevitanus, eloquio suavis, ingenio callidus, secta manichæus, ac per hoc nefando errore perversus.*) *Cont. Faust. l. 1. c. 1.* Er ware von armen Elteren gebohren, hat dise Religion angenommen, und unter ihnen den Namen eines Bischoffs bekommen, er rühmte sich, daß er Vatter und Mutter, Kinder, und alles übrige verlassen, was das *Evangelium* befilcht zu verlassen, Gold und Silber hinweck gethan, habe nicht das geringste von Gold bey sich, befridige sich auch täglich mit dem Nothwendigen, und kräncke ihn der zukünfftige Tag nicht das mindiste; trage nicht Sorg, mit wem er seinen Leib unterhalten, oder mit wem er selbigen bedecken werde; mit einem Wort, er seye arm, sanfftmüthig, fridsam, von einem reinen Hertzen, er traure, er leyde Hunger und Durst, er stehe Verfolgungen aus, und werde von denen Bösen verfolget um der Gerechtigkeit willen. Und wann es eines ist, sich für einen Gerechten aus-

ausgeben, und ein solcher seyn, so ware es bey Fausto mehr nicht nöthig, nach so herrlichem Lob, als von Mund auf in Himmel zu fahren. (*Si hoc esset justum esse, justificare seipsum, verbis suis evolâsset in cælum homo iste, cùm hæc loqueretur.*) Aber sein wollüstiges Leben ware nur gar zu wohl bekandt allen Zuhöreren der Manichäer, sonderlich jenen, so zu Rom waren. (*Ego in delicias Fausti non invehor, notas omnibus auditoribus manichæorum, & eis maximè, qui sunt Romæ.*) Sein Feder-Beth, sein zierliche Beth-Decken, und die übrige Uppigkeiten und Uberfluß, in dem er lebte, verleydeten ihm die gar zu harte Ligerstatt der anderen strenglebenden Mitgenossen seiner Sect, ja das Hauß seines eignen Vatters selbsten. Was die Verfolgungen anbelangt, deren er sich rühmte, der Wahrheit halber ausgestanden zu haben, ware er freylich in der That in die Händ der Gerechtigkeit überantwortet worden, mit noch anderen dergleichen Sectireren, von denen Christen unter einem Africanischen Vice-Burgermeister, als wie Manichäus selbsten, und als er gestanden, daß er ein solcher wäre, oder besser zu reden, da er dessen überzeiget worden, an statt daß man, wie er es verdienet hätte, mit ihme verfahren wäre, haben seine Ankläger selbsten so vil ausgebracht, daß man sich mit einer der geringsten Straffen befridigen liesse, so da ware, so wohl ihne als andere Manichäer in eine Insul zu verschicken, wovon her sie doch selbsten wider seynd beruffen worden wenig Zeit hernach aus einer allgemeinen Gnad, welche die Kayser öffters dergleichen Schuldige haben geniessen lassen. Dises ist glaublich geschehen im Jahr 386. da die Manichäer bey der Verhör des Vice-Burgermeisters Messiani gewesen, und darauf seynd in das Elend verjagt worden.

5. Gleichwie aber Faustus im geringsten nicht besser ware in seinen Sitten, als die übrige Manichäer, also übertraffe er sie auch nicht in der Gelehrtheit oder Wissenschafft. Er verstunde nichts in keiner anderen Wissenschafft, ware aber von einem lebhafften Geist, und klar in seinen Reden, und sehr embsig, hatte ein gutes Ansehen, ein zierliche Red, und was er vorbrachte, geschahe mit einer besonderen Anmüthigkeit gegen alle; absonderlich was ihne über andere erheben kunte, war seine besondere Beredsamkeit, mit der er auch denen gemeinisten Sachen wuste ein Färblein anzustreichen. Er hatte niemahlen gestudiret, als erst spath, und zimmlich oben hin, wuste auch nichts, als die *Grammatic*, und auch dise nur auf gemeine Weiß. Weil er aber einige *Orationes* des *Ciceronis*, und etliche wenige Bücher des *Senecæ*, und etwas in denen *Poëten*, wie auch die Bücher, so lateinisch und etwas zierlich in seiner Sect beschriben waren, gelesen, und sich täglich im reden übete, so hatte er die *Conf. l. 5. c. 6.*

Kunst der Wohlredenheit erlangt, welches ihme dann um desto besser abgieng, und mehrer verführete, weilen er von Natur, wie gesagt, eine anmüthige Stimm und Art hatte. Dises ware Ursach warumen er einen solchen Strick des Teuffels abgeben, und so vil von ihme durch seine liebliche Red gefangen worden. (*Magnus laqueus diaboli.*) Conf. l. 5. c. 3.

Die Manichäer gaben ihm den Ruhm eines unvergleichlichen Meisters oder Lehrers; sie hielten ihn für gelehrt und gescheid, weilen sie sahen, daß er beredsam und annehmlich in seinen Discursen ware, redeten auch von ihme nicht anderst, als von einem Menschen, der ihnen vom Himmel wäre zugesendet worden, aber seine Lehr ware so lächerlich, daß sich gar wenig von ihme haben bereden lassen, wann sie anderst nur etwas weniges verstanden; einige hielten ihn für beredsamer als gelehrt; andere aber für einen armseeligen Leuth-Verführer. Er unterstunde sich ein Buch zu schreiben wider die Kirchen, voll der Gottslästerungen wider GOTT den Urheber des Gesatzes, wider seine Propheten, wie auch wider die Menschwerdung Christi JESU, allwo er behauptet, daß die H. Schrifft des neuen Testaments seye verderbt worden an jenen Stellen, auf die er nichts wuste zu antworten. Weilen aber dises Buch Augustino in die Händ gerathen, hat er selbiges von Wort zu Wort widerlegt, haben es also auf solche Weiß noch heut zu Tag.

Und dises ware jener Faustus, auf den Augustinus 9. gantzer Jahr gantz ungedultig gewartet, weilen ihme die Manichäer denselben versprochen, als einen vom Himel herab gekomenen Menschen, der ihme von allen seinen Zweifflen gantz sicher helffen wurde; unterdessen geschahe es durch eine außerordentliche Anordnung GOttes, daß diser Faustus, welcher vilen ein Strick des Todts gewesen, die Strick Augustini, mit welchen er schon lange Zeit gefangen ware, ohne sein Wissen und Willen aufzulösen einen Anfang gemacht hat. (*Ita ille Faustus, qui multis laqueus mortis extitit, meum, quô captus eram, relaxare jam cæperat, nec volens, nec sciens.*) Conf. l. 5. c. 7.

6. Faustus ware zu Cartago schon angelangt, da Augustinus im 29igsten Jahr seines Alters ware, so er angefangen den 13ten Novembris im Jahr 382. Das äusseriste Verlangen Augustini, so er schon lange Zeit gehabt, disen Mann zu kennen, wurde in etwas ersättiget, da er an ihme eine so lebhaffte Red- Arth angetroffen, und gehöret, wie leicht er seine Gedancken mit ihren eigentlichen Worten anderen habe erklären können; er belustigte sich darab, und lobte solches mit anderen, ja mehr als andere. Obwohlen er aber seine Beredsamkeit lobte, so wuste er doch einen Unterschid zu machen zwischen der Wahrheit, auf

welche

welche er zu kommen verlangte. Alle seine zierliche Wort, welche gleichsam kostbare Geschirr waren, und ihme mit einer grossen Anmüthigkeit dargereichet wurden, erkleckten nicht seinen Durst zu löschen; massen Faustus anders nichts vorbrachte, als eben jene Fablen, so er schon von anderen vernommen, mit schöneren Worten, deren aber Augustinus schon überdrüssig ware, und schon verworffen hatte; dann er hielte sie deßwegen nicht für besser, weilen sie mit besseren Worten erkläret, noch für wahrhaffter, weilen sie beredsamer vorgetragen worden.

Dises verdrosse ihn auch absonderlich, daß ihme in der Versammlung so viler Zuhöreren nicht erlaubt ware, demselben seine Zweiffel vorzutragen, etwas darwider einzuwenden, und in einem vertraulichen Gespräch, darinn man fragt und antwortet, ein Liecht zu bekommen; als er aber endlich eine Gelegenheit darzu bekame, und zu einer solchen Zeit, und an einem solchen Orth, da es sich wohl schickte, mit etlichen seiner guten Freund zu ihme zu kommen, daß er mit mehrerer Freyheit reden durffte, hatte er ihme jene Sachen, daran er einen Zweiffel hatte, vorgebracht, aber erfahrete alsobald, daß er fein sauber nichts verstünde in jenen Wissenschafften, in denen er ihne doch für einen Meister gehalten. Er hatte im Sinn aus deme, was er in anderen Mathematischen Bücheren gelesen, mit ihme zu reden, und dem jenigen, was in denen Manichäischen Bücheren verzeichnet ware, entgegen zu halten, damit man daraus abnehmen könnte, ob ihre Ursachen besser wären, oder aufs wenigist eben so gut, als der anderen die ihrige. Er verlohre aber alsobald alle Hoffnung, die er gehabt hatte, daß er ihme solches wurde erklären, oder ihne von allen seinen Zweifflen erledigen können; dann so bald ich ihme, sagt Augustinus, meine Beschwernussen oder schwere Fragen vorgetragen, hat er sich gantz höfflich geweigeret darauf zu antworten, und wolte sich nicht unterstehen einen solchen Last auf sich zu nehmen. Er bekennete rund heraus ohne Scheu seine Unwissenheit, daß er sich nicht gern wolte einlassen in einen Streit, wo er sich nicht tauglich darzu befinde, wo es ihme auch nicht möglich vorkommete, sich aus denen Beschwernussen heraus zu wicklen.

Dise seine Weiß zu handlen machte, daß ihne Augustinus noch mehrer zu schätzen anfangte, indem eine solche Mässigkeit, mit dero er seine eigne Schwachheit erkennte, ihme weit schöner und schätzbarer vorkame, als die Sachen selbsten, deren Erkandtnuß er von ihme zu verlangen suchte. (*Pulchrior est enim temperantia confitentis animi, quàm illa, quæ nosse cupiebam.*) Und solches erfahrete er von ihme allezeit, so offt er ihme andere subtile oder schwere Fragen aufgabe, darauf er sich dann ver- *Conf. l. 5. c. 7.*

gnügte mit ihme von solchen Sachen zu handlen, so er selbsten liebte, als da ware die *Rhetoric*, welche er eben zu diser Zeit zu Cartago lehrete, oder lesete mit ihme, was er wuste, daß es Faustus gern hörete, oder was er darvorhaltete, daß es ihme anständig oder beliebig wäre.

Dise Unterhandlung mit Fausto, hämmete endlich den Eyfer, den Augustinus für die Lehr der Manichäer erzeiget hatte; massen er die Hoffnung verlohre, daß ihme ein Genügen würde geschehen können durch die Unterredung mit denen anderen Manichäischen Doctoren, wann der jenige, der doch unter ihnen so berühmt ware, ihm ein solcher *ignorant* zu seyn vorkame. Alle seine Bemühungen, und sein ungemeiner Eyfer sich in diser Sect wohl erfahren, und gegründet zu machen verkiehrten sich, ware aber gantz unruhig und unbeständig, nicht wissend, was er annehmen, oder fahren solte lassen, und nahmen seine Zweiffel von Tag zu Tag nur immer mehr zu. (*Jam cunctabundus atque hæsitans, quid mihi tenendum, quid dimittendum esset: quæ mihi cunctatio in dies major orieba-*

De utilit. cred. c. 8.

tur.) Dises ist auch die Ursach, warum sich nicht zu verwunderen, daß er, wie es das Ansehen hat, zu diser Zeit die 9. Jahr vollendet habe, die er in Erwartung Fausti bey denen Manichäeren zugebracht. Doch aber, so verliesse er sie dannoch nicht gäntzlich und lediglich, sonderen weilen er nichts bessers sahe, als jenes, was er dorten angenommen, liesse er die Sach dahin gestellet seyn, und unterdessen bey dem alten verbleiben, biß er eine andere Religion antraffe, so besser und mehrer verdiente, ihr anzuhangen. Und also ware Augustinus beschaffen, da er Africam verlassen, und sich auf das Meer begeben hat, umb nacher Rom zu schiffen; und weilen er gleich nach seiner Unterredung mit Fausto von diser Reiß Meldung thut, ist es sehr wahrscheinlich, daß solche vorgenommen seye worden im 29igsten Jahr seines Alters, glaublich zu End desselben, villeicht zur Vacantz-Zeit des 383igsten Jahrs, wiewohlen solches auch wohl mag geschehen seyn im Anfang eben dises 383igsten Jahrs.

Conf. l. 5. c. 7.

Leben

Des glorwürdigsten H. Vatters,

Des Heiligen

AUGUSTINI

Bischoff und Kirchenlehrers.

Meistentheils herausgezogen aus seinen eignen Schrifften / und in acht Bücher abgetheilet.

Das anderte Buch

Enthaltet in sich die Reiß Augustini nacher Welschland / und was er allda gethan biß auf seine Zuruck-Kehr in Africam.

I. Capi-

I. Capitul.

1. Augustinus geht nacher Rom. 2. Wider den Willen seiner Mutter. 3. Erkrancket alldorten gefährlich. 4. Henckt sich an die Manichäer / was daran Ursach gewesen? 5. Hat die Rhetoric zu Rom gelehret.

1. AUgustinus wolte nacher Rom verreisen um alldort die Rhetoric zu lehren, gleich ihme solches seine Freund eingerathen, welche, als die alleinig in dises zeitliche verliebt waren, ihme gar günstige, und einträgliche Vorstellungen machten, ihne darzu zu bereden. Er aber reißte nicht derentwillen nacher Rom, auß Begierd eines grösseren Gewinns, und grösserer Ehren, wie ihme solches seine Freund vormahleten, wiewohlen doch sein Gemüth sich damahls auch von solchen Sachen einnehmen ließ; sondern das war die fürnehmste, und schier die eintzige Ursach, weilen er hörte, daß die Studenten daselbst ruhiger, und mit besserer Ordnung, und Disciplin studirten. (*Quietius ibi studere adolescentes, & ordinatiore disciplinæ coërcitione sedari.*) GOTT alleinig aber wuste die eigentliche Ursach seiner Reiß, der selbige eintzig und allein zugelassen, ihne dardurch zu leithen, oder zu führen durch gantz verborgene, und wunderbahrliche Weeg. Seine Freund hielten ihme vor, als ob er wäre genöthiget gewesen sich aus Africa flüchtig zu machen wegen des Sententz, und Urtheils, so der Vice-Burgermeister Messianus wider die Manichäer ausgesprochen, und gefället; da doch dises Urtheil ergangen im Jahr 386. Augustinus aber gewiß schon vor dem 385igsten Jahr zu Mayland gewesen, so er mit Zeugnuß viler ansehnlicher Personen gar leichtlich bewähren können.

Conf. l. 5. c. 8.

Contra litt. Petil. l. 3. c. 25.

2. Er muß dise seine Reiß ohne Zweiffel gantz in geheim angestellet haben, massen er so gar seinem Gutthäter Romaniano keine Nachricht darvon ertheilet, der doch sonsten um alle seine Heimlichkeiten wuste; ja er verliesse auch dessen seine Söhn zu Cartago. So ist doch sehr wahrscheinlich, daß er solches nicht wurde gethan haben, wann nicht Romanianus von Cartago abwesend gewest wäre; deßwegen machte Romanianus nichts darauß, und fahrete noch immer fort ihn zu lieben wie vorhero, als weilē ihme das Hertz und Gemüth *Augustini* besser bekannt ware, als daß er dise Verschwigenheit einer Untreu, oder Mangel einer aufrichtigen Freundschafft, oder

Acad. l. 2. c. 2.

oder einer Undanckbarkeit solte zuschreiben. Die H. Monica, so an ihrem Sohn gar zu fast angehefftet ware, wie es gemeiniglich die Mütteren pflegen, sie aber noch mehrer als andere, kame glaublich aus einiger Muthmassung auf seine nacher Rom vorhabende Reiß. Sie betrübte sich ungemein darüber, und als er von Tagasta (oder seye es Cartago gewesen) hinweck, und zu Schiff gangen, gab sie ihme das Geleith biß an das Meer, eintweders ihne mit Gewalt abzuhalten und mit ihr nacher Hauß zu bringen, oder mit ihme fort zu schiffen. Er kunte auch ihrer nicht ledig werden, als mit einer Lug, da er sich stellete und vorgabe, als wolte er nur bey einem guten Freund bleiben, biß daß er mit gutem Wind abführe. Sie konte aber sich noch nicht entschliessen, ohne ihn zuruck zu kehren; endlich beredet er sie mit grosser Mühe, daß sie die bevorstehende Nacht hindurch in einer Capell, so dem H. Cypriano zu Ehren gebauet war, nicht weit von seinem Schiff, verbleiben solle, und da sie alldorten bey GOTT flehentlich anhaltete, die Reiß ihres Sohns zu verhinderen, fuhre Augustinus heimlich darvon noch selbe Nacht; die Wind blaseten nun gantz günstig, erfüllten die Segel, und entzogen ihnen das Ufer aus ihren Augen. (*Flavit ventus, & implevit vela nostra, & littus subtraxit aspectibus nostris.*) Da nun des Morgens seine Mutter an das Gestatt kame, und ihne nicht mehr gefundē, brache sie in ein grosses Leydwesen und Weheklagen herauß, daß sie von ihme also wäre hintergangē worden, und er mit ihr so grausam verfahren wäre. Sie unterliesse doch nicht dem lieben GOTT die Obsorg über seine Seel anzubefehlen, gienge darauf nach ihrer Wohnung zuruck, Augustinus aber nacher Rom. (*Abjit ad solita, & ego Romam.*)

Conf. l. 5. c. 8.

3. Als er nun zu Rom angelangt, überfiele ihn eine schwere Kranckheit, also daß es sehr gefährlich mit ihme stunde. Das Fieber wurde je länger je häfftiger, und er nahete sich zur Höllen, indem er alles Böse auf ihme truge, so er wider GOtt, wider sich selbsten, und vil andere begangen. (*Iham ad inferos, portans omnia mala, quæ commiseram, & in te, & in me, & in alios, jam ibam, & peribam.*) Weilen er aber in einer so augenscheinlichen Gefahr dannoch den Heil. Tauff nicht begehret hat, gabe er klar zu verstehen, daß er in disem seinem Alter weit weniger von einer Andacht müsse gehabt haben, als in seiner Kindheit. Da ich älter wurde, sagt er, wurde ich gleichfalls wunderlicher und thorrechter, ja meine Unsinnigkeit erstreckte sich in so weit, daß ich auch nur das Gespött getriben mit jenem göttlichen und ohnfehlbaren Hülffs-Mittel, so da denen Menschen durch den Heil. Tauff zu theil wird. GOTT machte ihn dannoch gesund, als der das Gebett seiner Mutter angesehen, so sie beständig,

Conf. l. 5. c. 9.

Conf. l. 5. c. 9.

obwohlen nichts wissend um dise Gefahr, für ihne verrichtete, und hat solches unterdessen an dem Leib gethan, damit er ihme hernach ein gewiseres, und besseres Heyl an der Seelen geben könnte.

4. Augustinus nahme zu Rom sein Einkehr bey einem Manichäischen Zuhörer, und handlete, oder unterredete sich nicht alleinig mit disem, und andern Zuhöreren diser Sect, sondern begabe sich auch zu jenen, denen sie den Namen der Außerwählten, das ist Heiligen, geben. Es befande sich deren eine grosse Anzahl zu Rom, wiewohlen verborgner Weiß; er lebete mit disen Ketzeren mit einer weit grösseren Verträulichkeit, als mit denen, so nicht von diser Sect waren, und be-
Conf. l. 5. c. 10. hielte noch immer etwas von ihrem Irrwohn. Ich, sagt er, bildete mir noch ein wir seyen es nicht, welche die Sünd begehen, sondern es seye, weiß nicht was für eine andere Natur in uns, die da sündigt; und meine Hoffarth hatte einen Lust daran, daß sie ausserhalb der Schuld seyn solte; und wann ich etwas böses gethan, so bekennete ichs nicht gern, daß du meine Seel, weil ich dir gesündiget, heylen möchtest, sondern ich suchte es zu entschuldigen, und etwas anderes, weiß nicht was, das bey mir, und ich nicht selbst wäre, anzuklagen. Die vornehmste, ja schier die eintzige Ursach, daß er sich noch in seinem Fehler hat halten lassen, und ihme selbigen schier unvermeidentlich gemacht hat, ware, daß, so offt er an GOTT gedencken wollen, an nichts anders gedencken kunte, als an etwas leibliches, und bildete ihme ein, daß was nicht leiblich seye, gar nichts seye. Auß disem Ursprung quelleten hervor alle seine übrige Fehler, nicht anderst als verderbte Bächlein auß einem verfaulten Ursprung; deßwegen beschließt er auch sein Buch wider Faustum *Cont. Faustum. l. 33. c. 9.* mit disen Worten, mit denen er die Manichäer insgesamt anredet: bildet euch ein, und glaubt, daß die Natur, und Wesenheit GOttes gäntzlich unveränder- und unzerstörlich seye, so werdet ihr keine Manichäer mehr, sondern alsobald im Stand seyn, Catholisch zu werden. Was ihn noch ferners anhaltete, ware auch dises, weilen er keine Hofnung nicht hatte, daß in der Catholischen Kirchen die Wahrheit könte angetroffen werden, auß Ursach des falschen Irrwohns, den er von denen Manichäern bekommen. Er verliehrte sich auch in so weit, daß er glaubte, GOTT habe nach Meynung der Catholischen eine Gestalt als wie wir, Glidmassen als wie wir / mit einem Wort, daß er an allen Theilen seines Leibs, gleich uns, abmäßlich, und begreifflich wäre, wie ein anderer menschlicher Leib. Er glaubte auch, daß es *Conf. l. 5. c. 10.* denen Catholischen unmöglich wäre, auf die Stellen der H. Schrifft Antwort geben zu können, die die Manichäer ihnen vorwarffen; ja eben auch dise Freundschafft mit ihnen verursachte,

sachte, daß er etwas langsamer, und lauer darein gangen, etwas bes=sers aufzusuchen; so wolte er sich a=ber dannoch nicht von ihnen absön=deren, biß daß er etwas bessers wur=de angetroffen haben. Weilen er aber keine Hoffnung hatte in diser Sect auf die Wahrheit zu kommen, fangte er an von Tag zu Tag zu er=kalten, und dieselbe nachlässiger zu behalten. Er tragte ein Verlan=gen, daß er bißweilen mit einem, wegen der strittigen Puncten halber, reden könte, der in Verständnuß der H. Schrifft erfahren wäre; hat=te auch kein Bedencken seinem Kost=Herren es vorzuwerffen, daß er gar zu vil auf die Manichäer haltete; daß er auch gar zu leichtglaubig wä=re, die Manichäische Fablen betref=fend, mit denen ihre Bücher ange=füllet wären. Aber da er disen Ne=bel aus seinem Geist vertreiben wol=te, den ihme die Manichäer verur=sacht haben, befande er alsobald, daß er von einem anderen Ungewit=ter überfallen wurde, als er ihme jene Philosophen für seine Steur=Männer außerwählet, so man *Aca-demicos* nennet; dann als er kaum das Meer durchschiffet, und zu Rom ankommen, fiel er in die Ge=dancken, daß dise Philosophi weit gescheider und kluger, als andere gewesen seyen, weilen sie darfür ge=halten, wie es der gemeine Wohn gabe, man müß an allem zweifflen, und der Mensch könne nichts wahres begreiffen.

De beata vita. Conf. l. 5. c. 10.

5. Weilen er nun deßwegen nach Rom gereiset / um alldorten die Rhetoric zu lehren, also fangte er auch an, nach erhaltener Gesund=heit, solches mit möglichstem Fleiß zu vollziehen, versammiete also in seinem Hauß etliche Schuler und Lehrjungen, die er gekennet, durch welche auch er bey anderen in Kund=schafft gerathen und bekandt wor=den. Er erfuhre aber alsobald, daß zwar jenes, was zu Cartago vor=beygangen, zu Rom nicht geschahe, aber doch etwas dergleichen, so dem=selbigen nicht vil nachgabe; man be=richtete ihn eines gewisen Betrugs halber, daß nemlich einige junge Leuth, damit sie denen jenigen, wel=che die Mühe nehmen, sie zu unter=weissen, nichts geben dörfften, sich zusammen verbinden, und von ih=rem Lehrmeister auf einmahl zu ei=nem andern lauffen, dise Ungebühr, die ihme auch gar nichts eintragte, were villeicht Ursach, die ihn veran=lasset hatte, sich anderwerths ge=brauchen zu lassen. *Conf. l. 5. c. 12.*

(✣)

II. Capitul.

1. Der Römische Stadthalter schicket Augustinum nacher Mayland für einen Professor der Rhetoric. 2. Die Predigen des heiligen Ambrosii verursachen daß Augustinus die Manichäer verlaßt / und sich unter die Catechumenen der Catholischen Kirchen begibet.

Conf. l. 5. c. 13.

1. DJe Stadt Meyland ware damahls mit keinem Redner, oder Professor der Red-Kunst versehen, so schribe man dann nacher Rom an den dortmahligen Stadthalter, oder Pfleger Simachum, daß er einen auf der Stadt Unkosten schicken möchte. Augustinus bekame dises Amt durch die Manichäer selbsten, welche eben so wenig, als er selbsten, wusten, daß er durch solche Reiß von ihrer Sect solte abgekehret werden. Simachus, der ein vortrefflicher Redner selbsten ware, tragt ihme auf eine Oration oder Red zu verfertigen, um daraus abzunehmen, ob er zu solchem Amt tauglich wäre; fande auch, was er gesuchet, wiewohlen ihn doch 3. oder 4. Jahren hernach die Welschen deßwegen tadleten, umb daß er etliche Wort nicht wohl außgesprochen habe. Schickte ihn also nacher Meyland, wo der Kayser Valentinianus, noch ein Knab damahls Hoff hielte. Er langte allda an vor dem Burgermeister-Amt Pautonis, das ist, vor dem Jahr 385. dann, wann er nacher Rom nicht gekommen, als zu End des 383igsten Jahrs, so hat er auch zu Meyland nicht früher seyn können als im 384igsten Jahr; so ist es auch gewiß, daß Simachus im 384igsten Jahr zu Rom Pfleger oder Stadthalter gewesen. Der H. Alipius, so vor ihme nacher Rom gekommen, allwo er auch mit ihme mit einer gar engen Freund- und Bekandtschafft verbunden ware, als Augustinus nacher Meyland abgereiset, entschlosse sich gleichfalls dorthin zu gehen, umb ihn nicht zu verlassen, wie auch auß diser Ursach, damit er alldorten gleichfalls Dienst, oder ein Amt bekommen möchte.

Possid. c. 1. Cont. litt. Petil. l. 4. c. 25.

Conf. l. 6. c. 10.

2. Der Heil. Ambrosius, jener GOTT so angenehme Diener, und einer aus denen vortrefflichsten Männern selbiger Zeit, ware damahls Bischoff zu Mayland, als Augustinus dorten ankame. Diser H. Mann hatte ihn wohl vätterlich aufgenommen, da er sich zu ihme verfüget, und hat sich über seine Ankunfft mit recht Bischöfflicher Liebe erfreuet, (*Peregrinationem meam satis Episcopaliter dilexit.*) Augustinus fangte

Conf. l. 5. c. 13.

fangte alsobald an ihne zu lieben, nicht zwar als einen Lehrer der Wahrheit, weilen er zu der Catholischen Kirchen keine Hoffnung mehr hatte, sondern als einen Mann, der sich freundlich gegen ihme erwise, und wann er dem Volck predig hielte, gienge er auch darzu, merckte auch fleissig auf, nicht zwar mit solcher Meynung wie es sich gebühret hätte, sondern damit er seine Wohlredenheit außforschete, ob sie mit seinem grossen Namen und Ruhm übereins komme. Er ware gantz vertiefft in seine Wort, die Sachen aber, so er fürgetragen, achtete er nicht. Er belustigte sich nur an der Lieblichkeit seiner Red, nahete sich also auf solche Weiß zu seinem Heyl, und wuste es selber nicht. GOTT führte ihn unwissend zu disem Heil. Hirten, damit er ihne zu GOTT führete. Weilen er auch noch mit der Manichäischen Ketzerey behafftet ware, hörete er ihme noch auffmercksamer zu, um zu vernehmen, ob er nichts beybrächte, was eintweders zum Behülff, oder zu Widerlegung diser Ketzerey dienlich wäre; anderer seiths bewegte der gütige GOTT, der da vermittelst dises grossen Bischoffs, ihne von seinem Fehler befreyen, und ihm die Lehr der Catholischen Kirchen einzuflössen suchete, das Hertz, und die Zung dises seines Dieners, und veranlaßte ihn, nicht mit Fleiß, sondern Gelegenheits-Weiß jene Zweifel zu erörteren, welche die Manichäer über unterschidliche Stellen der H. Schrifft einwendeten. So kame dann Augustinus unvermerckter Sachen auf die Wahrheit, und verliehrte sich sein Fehler auf solche Weiß nach und nach. Dann obwohlen er sich nicht beflisse zu lehrnen, was er sagte, sondern nur zu hören, wie er redete; so kame dannoch die Sach selbsten die er doch nicht achtete, mit denen Worten in sein Gemüth, weilen er selbige nicht konnte von einander trennen; dann als er sein Hertz eröffnete aufzufangen, wie wohl er redete, so gieng auch zugleich die Wahrheit, die er redete, in dasselbe, jedoch allgemach, und Staffel-weiß. (*Et Conf. l. 5. dum cor aperirem ad excipiendum, quàm c. 14. dissertè diceret, pariter intrabat & quàm verè diceret, gradatim quidem*) Anfänglich gedunckte ihn, daß jenes, was der H. Ambrosius sagte, wohl könte behauptet werden, und daß er vorhero unrecht daran gewesen wäre, da er den Catholischen Glauben für zu schwach angesehen, und gehalten; den man ohne Unverschamheit wider die Manichäische Lehr nicht behaupten könnte. Noch mehrer wurde er hernach gestärcket, da er gehöret, wie daß Ambrosius öffters mit einer verwunderlichen Klarheit etwelche Text, oder Stellen des alten Testaments, so etwas schwerer und dunckler waren, außgelegt, so mich vorhero, sagt er, geistlicher Weiß, und mein Seel getödtet haben, da ich selbige dem Buchstaben nach außgelegt, der da tödtet. Derowegen, nachdem er

Possid. c. 1.

die meiste Sprüch des alten Testaments in einem geistlichen und *allegorischen* Verstand außlegen gehört, fienge er an seinen ungereimten Glauben fahren zu lassen; Krafft dessen er ihme eingebildet man könne disen Leuthen, welche das alte Testament, und die Propheten verlachten, und verfluchten, nicht widerstehen. Bildete ihme dannoch nicht ein, daß er den Catholischen Glauben deßwegen, weilen derselbe auch seine gelehrte Leuth haben könnte, die solche Einwürff völlig beredsam / und nicht ungereimt auflösen, und widerlegen möchten, solte annehmen; gleichfalls auch nicht, daß er die Lehr der Manichäer verdammen solte; weil er gesehen, daß sie alle beyde könnten verthätiget werden; dann ob ihm schon der Catholische Glauben nicht so überwunden vorkam, wie zuvor, so dunckte ihn doch auch noch nicht, daß er der Uberwinder wäre. Wendete also allen Fleiß an solche starcke Gründe aufzusuchen, mit denen er die Manichäer der Falschheit überzeigen könnte; und wann er ihme in seinem Gemüth eine geistliche Substantz hätte können einbilden, so wären alle dergleichen Fablen aufgelöset, und zu nichten gemacht worden; aber er kunte nicht, (*sed non poteram.*) Als er dise untere Welt, und die gantze Natur samt jenen Sachen, welche unter die Erkandtnuß unserer Sinnen fallen, betrachtete, und wohl gegen einander haltete, was die meiste Philosophi / und die Manichäer sagten, so befande er je länger, je mehrer, daß jene vil eine bessere Meynung darvon gehabt, als dise.

Obwohlen er nun an allem zweifelete, und sich zu etwas gewises zu entschliessen nicht vermögte, so hat er sich doch endlich entschlossen, die Manichäische Sect zu verlassen, massen er nicht darfür halten konnte, daß er jener Lehr anhangen solte, dero er die Lehr viler Philosophen vorgezogen hätte, denen er aber dannoch auch nicht sein Heyl anvertrauen wolte, weilen er den Namen, und die heylsame Erkandtnuß Christi bey ihnen nicht fande, (*quibus tamen Philosophis, quod sine nomine salutari Christi essent, curationem languoris animæ meæ committere, omnino recusabam.*) Weßwegen er dann endlich beschlossen, so lang ein *Catechumenus* in der Catholischen Kirchen, welche ihm von seiner Mutter, und von seinem Vatter selbsten anbefohlen worden, zu verbleiben, biß daß er etwas gewises sehen, und nach demselben seinen Lauff richten möchte. (*Quo cursum dirigerem.*)

Er befragte, sagt er an einem anderen Orth, sich selbsten, und überlegte die Sach bey sich sehr embsig, nicht um zu erforschen, ob er noch länger denen Manichäeren solte anhangen, dessen es ihne schon gereuet hatte, daß er sich mit ihnen eingelassen, sondern eine Weiß zu finden, wie er auf einen Wahrheits-Grund kommen möchte. Es gedunckte ihn öffters, daß dises ohnmöglich

möglich wäre, und in diser Unruhe, lenckte er gewaltig auf die Parthey der *Academi*sten, so an allem zweiffleten, weilen er aber anderer Seiths betrachtete, daß der Mensch von einem scharpffsinnigen, lebendigen, durchtringenden Geist, und Verstand seye, kunte er sich selbsten gäntzlich nicht bereden, daß uns die Wahrheit für allzeit verborgen seyn solte; gedenckte also, daß endlich die Sach dahin müßte ankommen, daß es ein Mittel müsse abgeben selbige zu finden, solches aber kein anderes nicht seyn könnte, als die *Au*thorität GOttes selbsten. (*Ab aliqua divina Authoritate esse sumendum.*

So ware dann vonnöthen, daß er nachsuchte, wo diſe Göttliche *Au*th. rität anzutreffen wäre, so aber ein gar schwere Sach zu seyn schine, wegen so unterschidlicher Secten und Partheyen, deren ein jede sich darfür außgabe, als ob sie selbige anzeige. Diſes ware für Augustinum ein rechtes Labyrinth oder Irrgarten, in den er sich einzulassen ein grosse Forcht hatte; konnte doch indessen keinen Friden noch Ruhe geniessen, weilē er eine gar zu grosse Hitz in sich vermerckte, die Wahrheit anzutreffen. Nichts destoweniger verleydeten ihme mehr und mehr die Manichäer, die er zu verlassen sich schon entschlossen. Da er sich dann in Mitten solcher Gefahr sahe, kunte er anderst nicht, als stets weinen, und GOTT seine Noth zu klagen, um also von ihme Barmhertzigkeit, und Hülff zu erbetten, so er dann ohne Unterlaß thate, (*restabat autem nihil aliud in tantis periculis, quam ut divinam Providentiam lachrymosis, & miserabilibus vocibus, ut opem mihi ferret, deprecarer: Atque id sedulò faciebam.*) Die Predigen des heiligen Ambrosii haben bey ihm schon so tieff hineingetrungen, daß er immer mehr nachsuchte, und eine Erleuterung verhoffte viler Stellen des alten Testaments, ab denen er vormahls aus Anstifftung der Manichäer ein so grosses Abscheuen gefasset. Blibe also bey seinem Schluß in dem Stand der Catechumenen zu verbleiben, biß daß er auf die Wahrheit käme, die er suchte, oder biß daß er vermerckte, daß er sich unmüßlich bemühete, selbe zu finden.

III. Capi-

III. Capitul.

1. Monica verfüget sich nacher Mayland. 2. Augustinus kan aus seinen Zweifflen nicht kommen wegen der zu grossen Geschäfften Ambrosii. 3. Er höret ihn doch beständig an / und lehrnet von Tag zu Tag mehr. 4. Erkennet wie nothwendig der Glauben / und das Ansehen / oder die Authorität der heiligen Schrifft seye. 5. Er kan den Ursprung des Ubels nicht begreiffen. 6. Auß denen Bücheren Platonis kommt er in Erkandtnuß GOttes / aber nicht der Menschwerdung. 7. Er hat ein hertzliches Mitleyden / mit denen / so mit der Ketzerischen Manichäischen Lehr behafftet waren.

1. EIne Verzweifflung auf die Wahrheit zu kommen, in in dero sich Augustinus befande, ware gewiß ein gefährlicher Stand; dann da er sahe, daß jene, so von einer grossen Gelehrtheit, und von einem scharpffen Verstand waren, selbige umsonst, und vergebens gesuchet, und darauß geschlossen hat, daß sie glaublich unmöglich könnte gefunden werden, hatte er das Hertz völlig sincken lassen selbige anzutreffen Aber diser so verdrießliche Stand ware ein solcher Zustand, der nachdem er ihne zwar in eine grosse Gefahr gebracht, endlich doch ihme zu einer vollkommnen Gesundheit ist verhülfflich gewesen. Siehe nun in was für einem Stand ihne Monica angetroffen, welche ihm auf dem Meer, und auf dem Land nachgefolget, und ihne zu Mayland angetroffen; als er ihr angezeiget, daß er weder ein Manichäer, aber doch auch kein Catholischer Christ nicht seye, hat sie gefrohlocket, aber auch ihme so vil zu verstehen geben gantz sanfftmüthig, und mit einem Hertzen voller Zuversicht, sie habe das veste Vertrauen zu Christo, daß sie ihne als einen glaubigen Catholischen Christen sehen wurde, ehe sie auß disem Leben scheide. *Conf. l. 6 c. 1.*

2. Damahls aber, an statt, daß er bey GOTT anhaltete mit bitten, seine Hülff und Beystand mit demüthigem Eyffer zu wegen zu bringen, wie er es hätte thun sollen, oder vormahlen im Brauch hatte, ware er alleinig beflissen der Wahrheit nachzuforschen, und bemühete sich über dise Sach mit sich selbsten zu disputiren. Er konte Ambrosium wegen seiner Zweiffel nicht fragen,

gen, wie er gern gewolt hätte, weilen solches die Menge der Leuth, die mit ihme zu thun hatten, verhinderte, und die Zeit benahme, mit ihme gelegentlich zu reden. Vilmahls kame er zu ihme in sein Zimmer, weilen es niemand verbotten ware zu ihm zu gehen, auch ohnangemeldter, traffe ihn aber allzeit lesend an, und wann er offtmahls lang stillschweigend da gesessen (dann wer hätte ihme wollen, sagt er, beschwerlich fallen, da er so embsig war) ist er endlich wider hinweck gangen, und sahe wohl, daß er in der so geringen Zeit, die ihme zu seiner Erquickung übrig ware, nicht gern wolte angeredt werden. Sahe also nicht auf was Weiß er von seinen Zweifflen könte ledig gemacht werden durch Berathschlagung dises grossen Prälaten, außgenommen in kleinern Sachen, so mit wenig Worten geschehen konte, als da ware der Zweiffel wegen des samstäglichen Fasttags, wegen wessen er ihne, auf Begehren seiner Mutter, befragte, auß welchem aber Augustinus, sein Person belangend, nicht vil wurde gemacht haben, (*parum ista curantibus.*) Die Zweiffel, und die Unruhe, die Wahrheit zu erkennen, so Augustinum hin und her getriben, hatten einen solchen Mann vonnöthen, der mehrer Zeit darzu brauchen, und solches ihme besonders außlegen, und gleichsam eingiessen könnte. Er traffe aber Ambrosium niemahlen in einem solchen Stand an, also zwar, sagt er selbsten, daß er sich offtermahls wegen meiner zwar erfreuete, daß ich eine solche Mutter hätte, wie Monica war, aber nicht wuste, was sie für einen Sohn an mir hätte, der ich noch an allen Catholischen Wahrheiten einen Zweiffel hatte, und mir gantz nicht einbildete, daß ich den Weeg des Lebens wurde finden können. *Conf. l. 6. c. 2.*

So konte er ihme auch mit denen Büchern nicht helffen, indeme ihme theils das Geld manglete, sie zu kauffen, theils die jenige, so ihme selbige leiheten: und wann er auch schon etwas von Büchern gehabt hätte, hätte er keine Zeit gehabt selbige zu lesen; er muste seinen Schuleren den gantzen Vormittag schencken, die übrige Zeit muste er zubringen seine Schuldigkeit bey seinen Freunden zu beobachten, deren Beyhülff und Gunst zu seinem Glück er bedürfftig ware, oder zum studiren, damit er sich auf die Schul richtete, oder etwas weniges auch zu verschnauffen. Er erzehlet, daß, als er zu Mayland gewesen, er den H. Philastrium gesehen habe, Bischoffen zu Brescia, der sehr berühmt war in Geschicklichkeit unter denen Catholischen Bischöffen; sagt aber nicht, daß er sich jemahls mit ihme unterredet hätte. *Epist. 222.*

3. So unterließ er doch nicht alle Sonntag in die Predig des H. Ambrosii zu gehen; durch welches Mittel er täglich also bevestiget wurde im Glauben, daß es ihme nicht ohnmöglich mehr vorkame, denen

Epist. 36. c. 14.

Schmäh-Worten Antwort zu geben, und sie zu widerlegen, mit denen die Manichäer dem alten Testament alles Ansehen, und Authorität benehmen wolten, er hörte auch endlich, daß wann die Catholische sagen, GOtt habe den Menschen nach seinem Ebenbild erschaffen, seye es nicht also zu verstehen, als ob GOTT eine menschliche Gestalt, oder Leib hätte; so verstunde er doch auch diſes nicht, weilen er ihme auf keine Weiß eine geistliche Substantz, oder Wesenheit einbilden kunte; er freuete sich aber doch, und schamte sich zugleich, daß, nachdem er so vil Jahr so frech, so gottloß sich unterstanden, die jenige Sachen zu beschnarchen, die er vilmehr hätte sollen durch nachforschen lernen, endlich klar sehen müste, daß, was er denen Catholischen so vilmahls vorwarffe, nicht wider die Catholischen seye, sondern er ihme solches biß dato nur pur lediglich eingebildet habe, sie aber in der That niemahls geglaubt hätten.

Conf. l. 6. c. 3.

Derowegen empfand er sich sehr gedruckt in dem Grund seines Hertzens auß Begierd zu wissen, was er für gewiß glauben, und behalten solle, schamte sich aber auch sehr, daß er durch die eitle Vercheiſſungen der Gewißheit, die ihme die Manichäer gethan, also betrogen worden, und wann er schon den Catholischen Glauben noch nicht für den wahren erkennet hat, so kunte er doch nicht mehr zweifflen, daß solche Sachen von den Catholischen nicht gelehret wurden, die er ihnen mit einer solchen Feindseeligkeit bißhero vorgeworffen. Derowegen wurde er zu Schanden und umgekehrt, und erfreuete sich, daß die Catholische nichts kindisches in ihrem Glauben hätten, wie auch, daß die alte Patriarchen gantz und gar nicht jener Meynung gewesen, wie er sie vormahls bezüchtiget hatte. Er hörete den Heil. Ambrosium überaus gern, absonderlich weilen er in seinen Predigen öffters widerhollet hatte, und außtrucklich seinen Zuhörern eingebunden, als eine Glaubens-Regul, jenen Lehrsatz: Der Buchstab ist todt, der Geist aber macht lebendig: Gleichfalls auch, da er hörte, wie er jenes, welches dem Buchstaben nach eine verkehrte Lehr fürzustellen schine, mit Aufhebung der Decke, als ein Geheimnuß geistlicher Weiß außlegte; und ob er schon vil hörte sagen, davon er nichts verstunde, so war doch nichts, was ihne verdrieſſen, oder ab welchem er sich hätte stoſſen können. Damit er aber sicher wäre vor dem Fall, enthielte er sein Hertz vor allem Beyfall, und wolte sich weder auf eine, weder auf die andere Seithen völlig lencken; aber eben diſe Wanckelmüthigkeit machte, daß er noch gefährlicher gefallen, und gefehlet hat, massen er jene Ding, die er nicht sahe, eben so gewiß zu wissen verlangte, wie gewiß er wuste, daß 7. und 3. zehen machen. Diſes aber kunte er nicht erlangen, als erst, nachdem sein Seel durch den Glauben

ben geheilet, und sein Geist von denen duncklen Neblen befreyet, und folglich im Stand seyn wurde, seine Augen auf die ewige, und unveränderliche Wahrheit zu wenden; aber gleichwie es pflegt zu geschehen, daß der jenige, welcher einen bösen Artzt gehabt, sich auch scheuet einem guten sich zu vertrauen, also stunde es auch mit der Kranckheit seiner Seelen, und da er nichts annehmen wolte, auß Forcht, er möchte etwan fehlen, das ist, etwas falsches glauben, verwarffe er hiemit die Mittel, und widerstunde denen Händen GOttes, der den Glauben für eine Artztney verordnet, und ihme die Krafft gegeben, alle gefährliche Kranckheiten der gantzen Welt zu heylen. (*Et ne falsa crederet, curari recusabat; resistens manibus tuis, qui medicamenta fidei confecisti, & sparsisti super morbos orbis terrarum.*

Conf. l. 6. c. 4.

4. Nichts destoweniger fienge Augustinus damahls an zu erkennen, daß die Catholische, da sie wollen, man solle jenes, was man nicht fassen kan, demüthig glauben, vil bescheidener und aufrichtiger wären, als die Manichäer, die von Anfang gleich versprechen, sie wollen nichts lehren, als was sehr klar ist, und wann sie dann das jenige, was sie vorgebracht, nicht erweisen können, wollen, daß man ihren Worten, darinn tausenderley lächerliche Fabel-Possen begriffen seynd, Glauben zustellen solle. GOTT, der sein Hertz nach und nach mit günstiger Hand berühret, und erweichet hatte, machte ihne betrachten, wie unzahlbar vil Sachen er glaube, die er doch nicht sehe, alleinig um derentwillen, weilen er es also gehört; und wann dises nicht wäre, wurde man die Gemeinschafft unter denen Menschen müssen aufheben. Er gabe ihm zu verstehen, daß man diejenige nicht bestraffen könne, so der H. Schrifft Glauben beymessen, die er schier bey allen Völckern mit solcher Authorität gegründet hat; dann weilen wir für uns selbsten zu schwach seynd, die Wahrheit klärlich zu finden, und also eine Göttliche Authorität von nöthen haben, wurde GOTT derselben Schrifft nicht eine so herzliche Authorität gegeben haben, wie sie von der gantzen Kirchen verehret wird, wann er nicht hätte haben wollen, daß man durch dieselbe glauben, und ihn durch sie suchen solte; als welcher vermittelst der heiligen Einfallt der Worten, so in derselben anzutreffen, gesuchet, alle Völcker der Erden an sich zu ziehen; und obwohlen vil Stellen darinn waren, die er nicht verstunde, bildete er ihme doch leichtlich ein, daß dise Dunckelheit der Hochheit der Geheimnussen, so sich darinnen befinden, zuzuschreiben seye. Ich betrachtete dise Sachen, sagt er zu GOTT, und du stundest mir bey; ich seufftzete, und du erhörtest mich; ich wanckte auf disem Meer, und du regirtest meinen Lauff; ich gienge auf dem breiten Weeg diser Welt, und du verliessest mich nicht. (*Cogitabam hæc, & aderas mihi; suspirabam,*

& audiebas me; fluctuabam, & gubernabas me; iham per viam sæculi latam, nec me deserebas.) Das, was ihn noch mehr bevestigte, die Authorität der H. Schrifft zu schätzen, war dises, daß alle unterschidliche Meynungen, und betrügliche Fragen der Philosophen, welche wider einander streiten, und deren Bücher er gelesen, den vesten Glauben in ihme, daß ein GOTT seye, nicht haben bewegen können, ob er schon nicht gewust, was GOTT wäre; sie kunten ihme auch keinen Zweiffel beybringen, daß nicht die Regierung der menschlichen Sachen eine Würckung seiner wunderbarlichen Vorsichtigkeit wäre. Sein Glauben ware doch nicht allzeit gleich, dann er glaubte solches bißweilen stärcker, bißweilen schwachmüthiger; wiewohlen er niemahl gezweifflet, daß GOTT seye, und über uns Sorg trage, ob er schon nicht wuste, was man von der Natur und Wesenheit GOttes halten solte, oder was vor ein Weeg uns zu ihme führe, oder, wann wir verirret, wider zu ihm führe. So unterschidliche Meynungen, denen er hin und wider angehangen, haben gleichfalls auch ihme die Forcht des Todts, und des zukünfftigen Gerichts nicht benehmen können, von dero er alleinig sich von grösserem Ubel hat abhalten lassen.

Conf. l. 6. c. 16.

5. Obwohlen er noch nicht vermögte, ihme GOTT anderst einzubilden, als etwas leibliches, so ware er doch der gäntzlichen Meynung, daß seine Natur keiner Veränderung, Zufalls, oder Verderbung fähig seye; und auß disem machte er den Schluß, daß die Manichäer wohl armseelige Tropffen wären, als welche lieber behaupten, daß die Göttliche Wesenheit etwas böses leyden könte, als bekennen wolten, daß die ihrige etwas böses thun können; so wuste er aber auch dannoch nicht den Ursprung, oder Ursach des Ubels zu finden, und zu unterscheiden. Er wendete Fleiß an, daß er jenes fassen möchte, was er gehört, daß nemlich der freye Will ein Ursach seye des Ubels, so wir thun, und daß jenes, was wir leyden, von dem höchsten Gericht GOttes herkäme, fangte also an ein kleines Liecht in diser Sach zu bekommen. Mit allem disem, so kunte er sich nicht völlig aus disem Zweiffel herauß, und ledig machen, und wann er sich schon öffters bemühete, darvon zu kommen, verfiele er alsobald widerum in die alte Finsternussen. Eine auß den grösten Beschwärnussen ware, daß er es nicht fassen kunte, wie doch der Mensch, der von GOTT, so das höchste Gut ist, erschaffen ist, etwas böses, und sündhafftes begehen könne, und woher diser böse Willen seinen Ursprung haben müsse. Er lidte wegen disem nachsinnen eine ungemeine Unruhe, die er seinen Freunden nicht gnugsam erklären kunte; so ware doch diser stumme, oder geheime Uberlast seines Gemüths gleich-

Conf. l. 7. c. 3.

gleichsam eine lebendige, und klare Stimm, so biß zu dem Thron der Göttlichen Barmhertzigkeit hinauf erschallete. Wegen seinen grossen Einbildungen wiche er von GOtt ab, und die Hoffarth, von dero er gantz aufgeblasen, und aufgeschwollen ware, verschlosse ihm dermassen die Augen, daß er selbige nicht aufthun wolte, folglich auch das Liecht der Wahrheit nicht gesehen. Du gabest mir, sagt er zu GOTT, innerliche Stich, und Bewegungen, daß ich keine Ruhe nicht hatte, biß daß du mir durch einen innerlichen Anblick gewiß warest, und nicht mehr durch leibliche, oder äusserliche Gestalten. Aber meine Geschwulst vergienge also vor der verborgnen Hand deiner Artzney, und die verfinsterte, und verwirrte Schärpffe meines Gemüths wurde mit einer scharpffen Salbe meines Schmertzens von Tag zu Tag geheylet. *Conf. l 7. c. 8.*

6. Es haben Augustino, was die Erkandtnuß GOttes anbetrifft, sehr vil genutzet einige Bücher Platonis und der Platonicorum, so ihme unter die Hand kommen durch einen Mann, welcher von grosser Einbildung aufgeblasen, und überaus eitel ware, welche auß der griechischen Sprach in die lateinische übersetzt seyn worden von Victorino einem berühmten Professore damahls zu Rom. Und weilen die andere Philosophi sich nur bey denen cörperlichen Sachen aufhalten, ohne höher, oder zur Erkandtnuß höherer Sachen zu kommen, seynd sie voll der Lugen und Betrug. Die Platonische hingegen tragen beständig dahin an, das Gemüth, oder den Verstand des Menschen zur Erkandtnuß GOttes zu führen, und seines einigen Worts. Und in der That lase er in disen Büchern, ob schon mit anderen Worten, alles das jenige, was der H. Johannes von der Glory, und Herrlichkeit des Göttlichen Worts im Anfang seines Evangelii sagt, und jenes, was der H. Paulus von seiner Gleichheit mit dem Vatter bezeuget; er fande in eben disen Bücheren, daß der Sohn eben so wohl von Ewigkeit her seye, als wie der Vatter; daß er unveränderlich vor allen Zeiten, und über alle Zeit in sich selbsten bestehe, und daß von seiner Völle die Seelen ihre Seeligkeiten haben, und von der Mittheilung der in ihm bleibenden Weißheit erneuert werden, daß sie weiß, und verständig seyn.

Nachdem ich nun hierdurch, sagt er, ermahnt worden, wider in mich selbsten zu kehren, habe ich mich durch deine Hülff in das innerste meines Hertzens begeben, und ich hab solches thun können, weilen du mein Hülff worden warest. (*Intravi in intima mea, duce te: & potui, quoniam factus es adjutor meus.*) Ich bin also hinein gangen, und hab mit dem Aug meiner Seelen, so schwach dasselbe auch gewesen, gesehen, daß über *Conf. l. 7. c. 10.*

demselben Aug meiner Seelen, und über meinem Gemüth das unveränderliche Liecht des HErren stunde, nicht das gemeine Liecht, welches von allem Fleisch gesehen wird, auch nicht ein solches, als wann es von eben derselben Gattung, sondern es ware grösser, und leuchtete vil heller, als da unser Liecht thun könte, wann es noch so vil, und so offt verdopplet würde in seinem Glantz, und sich in die gantze Welt erstrecken solte; nein, es war dises nicht, sonderen vil ein anders; so ware es auch nicht also über meinem Geist, gleichwie das Oel über dem Wasser, noch wie der Himmel über die Erden, sonder wie ein oberes Ding, welches mich gemacht hat, und ich ware unter demselben, weilen ich von demselben erschaffen worden. (*Sed superior, quia ipsa fecit me, & ego inferior, quia factus sum ab ea.*) Wer die Wahrheit verstehet, der verstehet, oder weist auch dises Liecht; und wer dises Liecht weist, der weist die Ewigkeit, und ist es die Liebe, die selbiges verstehen machet. O du ewige Wahrheit, und wahre Lieb, und liebe Ewigkeit, du bist mein GOtt, nach dir seufftze ich Tag und Nacht. (*Qui novit veritatem, novit eam; & qui novit eam, novit æternitatem, charitas novit eam. O æterna veritas, & vera charitas, & chara æternitas, tu es Deus meus.*) Darauf erzehlet er der Länge nach, wie GOtt seinen Verstand erleuchtet habe, auf daß er die ewige Wahrheit erkennen könte, wie auch die Beschaffenheit der Creaturen, und den eigentlichen Ursprung des Ubels.

So hat er aber nicht alleinig auß denen Platonischen Büchern erlehrnet, daß man an GOTT, wie auch an unserer Seel nichts leibliches, oder cörperliches suchen müste, sondern er erlehrnete solches auch auß denen Predigen des H. Ambrosii, wie auch auß denen Discursen Theodori Manlii der ein hoch ansehnlicher Mann ware, wiewohl weltlich, doch aber sehr gelehrt, und von grosser Tüchtigkeit, und zugleich auch ein Christ. Diser wird ohne Zweiffel eben jener seyn, der das Burgermeister-Amt vertrate im Jahr 399. Nachdeme Augustinus weitläuffig erzehlet, was für ein grosses Liecht ihme GOTT durch die Bücher Platonis gegeben, setzt er dise Wort hinzu. Ich verwunderte mich, daß ich dich nun liebte, O mein GOTT! und nicht mehr ein bloses, und eingebildetes Ding an statt deiner; ich blibe doch nicht beständig meines GOttes zu genieſſen, sondern ich wurde von deiner Zierde zu dir, und alsobald durch meine Schwäre von dir gezogen, und fiel mit Seufftzer in solche Sachen, von denen ich trachtete mich ledig zu machen; und dise Schwäre war nichts anders, als die fleischliche Gewohnheit; (*pondus hoc consuetudo carnalis*) Deine Erinnerung ware doch steths mit mir, und ich zweifflete gantz nicht, daß ein höchstes Gut seye, *Conf. l. 7. c. 17.*

denn

dem ich anhangen solte, sondern ich sahe es nur gar zu wohl, daß ich noch nicht also beschaffen wäre, daß ich dir könte anhangen.

Er bewarbe sich dann um Mittel und Weeg tauglich zu werden, GOTT zu geniessen, und kunte nichts anders finden, als daß solches geschehen müsse durch die Erkandtnuß und Liebe JESU Christi, der da GOTT und Mensch, und ein Mittler zwischen GOTT und dem Menschen ist, aber weilen er noch nicht demüthig ware, kunte er JESUM Christum noch nicht erkennen, der da demüthig ware, weder auch die Tieffe der Geheimnussen, die uns seine Demuth gelehret hat. Er wuste weiter nichts von ihme, als daß er glaubte, er wäre ein Mensch wie ein anderer, bestehend auß Leib und Seel, und zwar einer vernünfftigen Seel; daß er alleinig eine verwunderliche Menschheit gehabt habe, in dero ihme niemand kunte gleich gehalten werden, und daß GOTT auß einer besonderen Vorsichtigkeit für ihne, ihne habe wollen gebohren werden lassen von einer Jungfrau, und ihme einen so hohen Gewalt zukommen lassen, krafft dessen er HErr über die gantze Welt gewest seye, zu disem Zihl und End, damit wir nach seinem Exempel gleichfalls die zeitliche Güter verachten solten, und uns um die ewige bewerben. Er kunte ihme aber im geringsten nicht einbilden, was für ein Geheimnuß in disen Worten verborgen wäre: **das Wort ist Fleisch worden**, als alleinig eine Zeit lang hernach lehrnete er, was für ein Unterschid wäre zwischen deme, was von diser Sach die Catholische Wahrheit, und zwischen deme, was der falsche Glauben Photini lehrete. Er fande wohl in denen Platonischen Bücheren die Majestät, und GOttheit des ewigen Worts; aber er lase nichts von seiner Ernidrigung, von seiner Menschwerdung, weder auch von seinem Todt des Creutzes. *Conf. l. 7. c. 9.*

7. So vil es nun Augustinum Mühe gekostet, die Wahrheit zu erkennen, so groß Mitleyden hatte er hernach für jene, denen GOtt die Gnad noch nicht gethan, selbige zu erkennen; machen sich nur auf, und werden unwirsch über euch, sagt er zu denen Manichäeren, jene, die da nicht verstehen, was es für Mühe koste, die Wahrheit zu finden, und wie schwär es seye, sich vor dem Fehlen hüten; erzürnen jene sich wider euch, die nicht wissen, wie hart es hergehe das innerliche Aug des Menschen zu heylen, damit es möge in die Sonnen sehen; verfahren mit euch übel jene, die nicht wissen, wie man seufftzen, wie man weinen müsse, biß daß einer auch nur ein wenig ihme einbilden könne, was GOTT seye; verfolgen sie euch nur, die niemahlen in einem, oder in einem dergleichen Fehler gestecket seynd, als wie ihr; was *Cont. Epist. manich. c. 3.*

mich

mich anbelangt, der ich nach so langer, und verdrießlicher Unruhe grosse Beschwärnuß gefunden, auf die Wahrheit, was sie seye, ohne etwas von Fablen darunter zu mischen zu kommen, also, daß ich kaum mehr habe können ledig werden von denen falschen Meynungen und Einbildungen meiner Fehler; der ich so lang verschoben habe mich disem so Lieb-vollen Medico anzuvertrauen, der mich so liebreich zu sich beruffen, umb die Finsternussen meines Verstands zu vertreiben; der ich so lange Zeit bey diser Göttlichen Substantz, oder Wesenheit flehentlich angehalten, daß sie mich innerlich bereden, und das jenige zu verstehen geben möchte, was ich darvon in Büchern gelesen; der ich endlich mich so sorgfältig, und embsig beflissen habe, auf eure Fablen, die ihr zu verlassen nicht vermöget, weil ihr schon darinn veraltet seyd; der ich selbige gantz aufmerckſam angehöret, und so thorrecht, und frech gewest bin ihnen Glauben beyzumessen; der ich mich auch auf das äusserste bemühet, andere darzu zu bereden; der ich selbige hartnäckig, und hitzig verfochten, wider jene, die es angefochten; was mich anbelangt, sage ich, kan ich wohl ein Mitleyden mit euch haben, erzürnen aber kan ich mich nicht im geringsten über euch; ja ich befinde mich vilmehr schuldig euch zu übertragen anjetzo, gleichwie man mit mir vormahls Gedult gehabt. So vil Gedult bin ich schuldig für euch zu haben, als man mit mir gehabt, da ich euren Fehlern so blind, und unsinnig angehangen, und sie behauptet habe. (*Cum in vestro dogmate rabiosus & cæcus errarem.*)

IV. Capi-

IV. Capitul.

1. Er sucht die Wahrheit / liebt aber noch die Welt. 2. Er erkennet die Armseeligkeit der Ehrsichtigen auß der Freud eines Bettlers. 3. Er weist sich nicht zu entschliessen / was er für einen Stand erwählen solle. 4. Er verlast seinen Beyschlaff / damit er sich recht verheyrathen möchte / und verspricht sich mit einer anderen. 5. Er will mit seinen Freunden gemeinschafftlich leben. 6. Die Platonici vermehren immerdar seine Lieb nach der Weißheit. 7. Er liset den heiligen Paulum mit grossem Frucht.

1. DJe Unwissenheit, von dero gemeldet worden, ware nicht die alleinige Ursach, warum Augustinus sich noch verweilet hatte, und ihme hinderlich gewesen ist, sich auf die wahre Weißheit, und den Dienst GOttes völlig zu ergeben; das heyrathen, und die weltliche Ehren lagen ihme noch steths im Sinn; nach disen zwey Sachen trachtete er; und wann er sie erlanget wurde haben, hernach wurde er, wie er selbsten sagt, gar gern gleichsam geflogen seyn disen sicheren Port zu erlangen, um alldorten in Ruhe zu leben. Er sagte manchmahl zu seinen Freunden: warumb verziehen wir dann, und eylen nicht vilmehr, nach hindangesetzter weltlicher Hoffnung, uns gäntzlich zu befleissen, wie wir GOTT, und das seelige Leben finden mögen. Aber last uns ein wenig warten, setzte er gleich hinzu, dises gegenwärtige Leben hat auch seinen Lust und seine Süssigkeit, und man muß sich nicht leichtlich von demselben weck begeben, weil es ein Schand wäre, wider zu demselben umkehren. Sihe wie schwär es ist, biß man zu einigen Ehren gelangt; und wann ich solche erlangt, hab ich nicht Ursach zu friden zu seyn? Ich hab vil Freund, wann ich schon nichts anders hätte, darumb will ich eylen, ich kan ein groß Amt erlangen; ich will auch ein Weib nehmen mit etwas Geld, daß mir die Unkösten nicht zu schwär fallen, und alsdann will ich zu friden seyn; vil grosse Männer, die wohl würdig seynd, daß man ihrem Exempel folge, seynd dem *Studio* der Weißheit obgelegen, ob sie schon Weiber gehabt. Es gedunckte ihn, daß er gar und überauß armseelig wäre, wann er sein Leben, ohne ein Weib zu haben, zubrin-

Conf. l. 6. c. 11.

gen müste. Und diß war auch ein Ursach, daß, indeme er Ambrosium für einen glückseeligen Menschen nach der Welt ansahe, als der von so grossen Herren geschätzet und geehret wurde, er sich alleinig ab seinem ledigen Stand stossete, der ihme beschwärlich vorkame, doch aber weder dessen Beschwärlichkeit, weder dessen wahre Glückseeligkeit erkennet hatte. (*Cælibatus tantum ejus mihi laboriosus videbatur*) Trachtete also immerdar nach Ehren, nach Reichthumen, und nach dem Ehestand. (*Inhiabam honoribus, lucris, conjugio.*) GOtt aber lachte seiner, und mitten in der Hitz seiner unbändigen Neigungen gabe er ihme unterschidliche, schwäre, bittere, schmertzhaffte Ding zu verkosten, mit einer so grundgütigen Gerechtigkeit, als weniger er ihme zugelassen etwas süß, und lustiges ausser GOTT zu geniessen, damit er sich endlich mit Verachtung alles, zu ihme bekehrete. (*Ut relictis omnibus converteretur ad te.*)

Conf. l. 6. c. 3.

Conf. l. 6. c. 6.

2. Er thut besondere Meldung von einer gewisen Begebenheit, in dero er seinen elenden Stand, in dem er sich alsdann befande, erkennet hatte, als er sich rüstete des Kaysers Valentiniani des Jünglings Lob in einer *Oration*, oder Lob-Red zu erzehlen. Anderstwo thut er auch Meldung von einer solchen Lob-Red, die er Ambts halber als Professor der Rhetoric, hat müssen ablegen vor einer Zahlreichen Menge Volcks den 1. Januarii im Jahr 385. diser aber geschahe dem Bautoni dem Burgermeister zu Ehren.

Cont. litt. Petil. l. 3. c. 25.

Ich weiß mich zu entsinnen, sagt er, da er von der erstern Lob-Red für den Kayser zu red wird, daß mein Hertz mit grossen Sorgen behafftet, und gleich als von einem Fieber der schwindsichtigen Gedancken entzündet gewesen ist, wie es in dergleichen Umständen zu geschehen pflegt; da gieng ich durch eine Gassen in Mayland, und wurde gewahr eines Bettlers, welcher meines Gedunckens truncken war, und in Freuden jauchzete und frohlockete. (*Jocantem, atque lætantem.*) Als ich ihn sahe, seufftzete ich, und wande mich zu einigen meiner Freunden, die bey mir waren, und sagte es zu ihnē mit Empfindung des Elends, welches uns unsere Thorheit verursachte, und stellte ihnen vor Augen, wie wir mit all unserer Arbeit gleich der jenigen, die mich damahls so schwär ankame, nichts anders suchten, als eine solche Freud deren diser Bettler genoß, und zu der wir villeicht nimmermehr gelangen wurden; sintemahlen er mit wenigen erbettleten Pfenningen das jenige erlangt, welches ich mich mit so grosser Arbeit, und auf allerley Weeg unterstunde zu erlangen, nemlich die Freud einer zeitlichen Glückseeligkeit; es ist zwar wahr, daß seine Freud keine wahrhaffte Freud gewesen, ich aber suchte durch meinen Ehr-Geitz noch vil ein falschere.

Conf. l. 6. c. 6.

Da

Da hast du jenes, von deme so wohl er, als seine Freund, öffters redeten, und sich darüber beklagten, absonderlich aber redete er davon mit einer gröſſern Verträulichkeit mit Alipio, und Nebridio. Diser letztere hat sein Vatterland, sein köſtliches vätterliches Land-Gut, seine Mutter verlassen, und ist von Cartago nacher Mayland verreist, um keiner anderen Ursach willen, als daß er mit Augustino leben möchte in dem brinnenden Eyffer die Wahrheit, und die Weißheit zu erforschen. Und unser aller dreyer Mund, sagt er, ware, als der Armen, die ihnen selbst ihre Noth klagten, und von dir, O HERR! erwarteten, daß du ihnen Speiß gebest zu seiner Zeit, die du nach deiner ewigen Vorsichtigkeit bestimmet hast, und jene Speiß, nach der es uns hungerte; und wir sahen in aller Bitterkeit, welche nach deiner Barmhertzigkeit unsern weltlichen Thaten nachfolgte, auf das End, warum wir solches lidten, und funden darinnen Finsternussen; und entsetzten uns darvor mit seufftzen, und sprachen einer zum andern: Wie lang wird diser armseelige Stand noch dauren? (*Aversabamur gementes, & dicebamus, quandiu hæc?*) Und diſes sagten wir offt, und indem wir es sagten, verlieſſen wir doch die Lehr der Manichäer nicht, weil uns noch nichts gewises erschine, welches wir Ursach hätten anzunehmen, und jenes zu verlassen; (*quia non elucebat certum aliquid, quod illis relictis apprehenderemus.*

Conf. l. 6. 6. 10.

3. Augustinus verwunderte sich über nichts mehrers, als da er betrachtete, was für eine lange Zeit es nun wäre von dem neunzehenden Jahr seines Alters an, da er angefangen in dem *Studio* und Lieb der Weißheit eyffrig zu werden, und ihm fürgenommen, wann er dieselbe wurde gefunden haben, alle lehre Hoffnung, und eitle Versprechen seines Ehr-Geitzes zu verlassen, und dannoch, da er nemlich 30. Jahr erfüllet hatte (*Ecce jam tricenariam ætatem gerebam,*) sich noch stecken sehen muste in eben dem Koth, und in eben denen Finsternussen, auß Begierd des gegenwärtigen zu geniessen, welches ihme doch unter denen Händen verschwande, und sein Gemüth mit tausenderley Begierden, und Zuneigungen beunruhigte. Morgen, sagte er allezeit, werden wir antreffen was wir suchen, morgen wird uns die Wahrheit offenbahr werden, und alsdann wollen wir uns an dieselbe halten. (*Cras inveniam, ecce manifestè apparebit, & tenebo.*)

Conf. l. 6. c. 11.

Als er sich nun von seinen Gedancken und Anmuthungen dermassen hat herumb treiben lassen, in Meynung sich nicht zu entschlieſſen, als biß er die Wahrheit Sonnen-klar wurde erkennet haben, wurde er bald da, bald dorthin getriben, nicht anderst als ein von widrigen Winden herumgetribenes Schiff; die Zeit, und die Jahr giengen vorüber, und

er kunte sich zu nichts *resolviren*, und schiebete es von Tag zu Tag auf, sich zu bekehren. (*alternabant hi venti, & impellebant huc atque illuc cor meum, transibant tempora, & tardabam converti ad Dominum, & differebam de die in diem vivere in te, & non differebam quotidie in memetipso mori.*) Er liebte ein glückseeliges Leben, und förchtete ihme vor dem Orth, wo selbiges anzutreffen, und nichts anders ist als die Verachtung aller zeitlichen Sachen, umb nichts anders zu lieben, als GOTT, und zu eben selber Zeit, als ers suchte, flohe er dasselbige. Er kunte sich nicht entschliessen ohne Weib zu seyn. Alipius, der überauß keusch war, hielte ihn mit gantzem Gewalt ab ein Weib zu nehmen, und gab die Ursach: daß sie sonsten nicht würden zugleich in der Liebe der Weißheit bey einander wohnen können, wie sie doch schon längst gewünscht hatten. Ich aber, sagt Augustinus, von der tödtlichen Süsse des viehischen Wollusts gantz verzaubert, kunte es nicht leyden, daß man meine Wunden anriehrete; und zoge in solcher tödtlichen Süssigkeit meine Ketten nach mir, und schlug alles auß, was man mir rathen wolte, die Keuschheit betreffend, gleichwie ein Krancker, wann man seine Wunden etwas zu hart angreifft. (*Deligatus morbo carnis mortifera suavitate trahebam catenam meam, solvi timens, & quasi concusso vulnere repellens verba benè suadentis, tanquam manum solventis.*) Alipius endlich selbsten, der es so gut mit Augustino gemeint, fienge auch an nach dem Ehestand zu trachten, nicht auß Begierd des Wollusts, sondern nur auß Fürwitz, und da er sich also ab der Dienstbarkeit eines andern entsetzte, wolte er sich selbsten in eine gleiche hinein lassen. (*Cæperat & ipse desiderare conjugium, nequaquam victus libidine talis voluptatis, sed curiositatis.*)

Conf. l. 6. c. 13.

Conf. l. 6. 6. 12.

4. Und dise Beschaffenheit Augustini ware ohne Zweiffel die Ursach, welche Monicam angetriben, ihrem Sohn umb ein Weib umzusehen, bevor er den H. Tauff empfienge, zu deme sie ihn mit Freuden sahe von Tag zu Tag mehrer sich zu richten; dann sie förchtete, er möchte nach Empfahung des H. Tauffs noch immer in der Gefahr seyn der Unzucht. Sie bittete GOtt, auf sein eignes begehren, daß er ihr in einem Gesicht, oder Erscheinung etwas von seinem künfftigen Ehestand möchte zu wissen machen; aber sie kunte nichts erhalten, (*ut ei per visum ostenderes, nunquam voluisti.*) Sie unterliesse unterdessen nicht ihme umb ein Mägdlein umzusehen, und die Sach kame würcklich zum Außtrag; weilen aber dises Mägdlein zwey weniger, als ihre mannbahre Jahr hatte, hat er sich entschlossen ihro zuzuwarten, biß sie volljährig würde, weilen ihme dise Parthey gefiehle, und sie für einträglich hielte. (*Et quia ea placebat, exspectabatur.*) Weilen aber jenes Weibsbild, so er bey sich unterhalten, ihne an dem Ehestand schine zu verhinderen:

Conf. l. 6. c. 15.

ren, ward er bemüssiget, daß sie von seiner Seithen hinweck genommen wurde. Sie kehrte widerum in Africam zuruck, wo sie auch ein Gelübd gethan, daß sie keinen anderen Mann erkennen wolte; er aber war so unglückseelig und nicht so hertzhafft, daß er dem Exempel dises Weibs gefolget hätte, sonderen weil ihm die Zeit der zwey Jahren zu lang wurden, nahme er an statt derselben, so in Africam zuruck gekehret, eine andere, aber nicht als ein Ehe-Weib; gleichsam, als wann er ihme fürgenommen hätte die Kranckheit seiner Seelen länger aufzuhalten, ja dieselbe zu vermehren. *Conf. l. 6. c. 16.* (*Procurari aliam, non utique conjugem.*) Er bekennet, daß ihn von dem tieffen Schlund der fleischlichen Wollüsten nichts habe abhalten können, als wann er an den Todt und an das Gericht GOttes gedencket habe. (*Nisi metus mortis, & futuri judicii tui.*)

Wann er sich zuweilen mit Alipio und Nebridio in ein Gespräch eingelassen, das letzte Zihl und End des Menschen betreffend, sagte er, er hätte dem Epicuro in seinem Gemüth vor anderen alten Philosophen den Preiß gegeben, wann er nicht geglaubt hätte, daß die Seel nach dem Todt lebte, und daß hernach die Belohnungen nach denen Verdiensten außgetheilt werden. Auß welchem dann abzunehmen, wie groß seine Armseeligkeit müsse gewest seyn/ und daß er noch nicht so weit gekommen, daß er jenes pure Liecht der himmlischen Schönheit so alleinig für sich selbst verdienet geliebt zu werden, genugsam erkennen kunte.

5. Als Augustino und seinen Freunden die Beschwärlichkeiten, und Unruhe dises Lebens, über welches sie öffters sich unterredeten, fast unerträglich fielen, beschlossen sie sich, von denen Leuthen abgesöndert in Ruhe zu leben. *Conf. l. 6. c. 14.* Sie stellten es also an, daß ein jeder, was er hatte, solte herbeybringen, damit sie darauß eine Haußhaltung machen könnten, damit die Zertheilung der Güter die Freundschafft ihrer Hertzen, so sie angefangen, nicht zertheilen möchte, und daß auf solche Weiß keiner nichts besonders, sondern insgemein besitzten. (*Universum singulorum esset, & omnia omnium.*) Sie liessen ihnen auch gefallen, daß sie zwey auß ihnen erwählten, gleichsam als eine Obrigkeit, die denen anderen die Nothdurfft verschafften, damit die andere still sitzen und ruhen könnten; aber nachdem sie betrachteten, ob dises auch die Weiber eingehen wurden, deren ihrer etliche hatten, er aber eine zu bekommen trachtete, ist derselbe gantze Anschlag, welcher so wohl gefast gewesen, zu Wasser worden und verschwunden. (*Dissiluit in manibus atque confractum, & abjectum est.*) Geriethen also widerum in ihre alte Seufftzer und Weheklagen, und da sie ihre Weiber nicht entrüsten wolten, befanden sie sich genöthiget widerum auf den breiten Weeg diser Welt zuruck

zu kehren. Die Weißheit GOttes aber ware nächstens daran ihre Barmhertzigkeit an ihnen zu erfüllen, und verlachte ihre Rathschläg, und richtete ihnen etwas anders zu, als der ihnen Speiß geben wolte zu rechter Zeit, und seine Hand aufthun, umb ihre Seelen mit seinem Seegen zu erfüllen. (*Deridebas nostra, & tua præparabas, nobis daturus escam in oportunitate, & aperturus manum tuam, atque impleturus animas nostras benedictione.*) Es waren beyläuffig ihrer zehen, denen es gedunckte, daß sie also beysammen leben könten, und waren etliche darunter sehr reich, absonderlich Romanianus der Augustini bester Freund ware von Kindheit an. Keiner ware auß allen, als eben diser, der auf disen Vorschlag mehrer tringte. Kunte es auch deßwegen umb desto mehrer thun, weilen sein Vermögen weit grösser ware, als der übrigen. Er befande sich damahlen zu Mayland wegen sehr verdrießlichen Geschäfften, so ihm ein mächtiger Mann verursachte, deren aber GOTT sich bediente, auf solche Weiß zu verhindern, daß er sich von der Begierlichkeit diser Welt nicht gar zu fast einnehmen liesse.

Augustinus wolte villeicht von diesem seinem Vorhaben verstanden werden, da er Romanianum also anredet: wann ich mich in meiner Ruhe, die ich würcklich geniesse, erfreue, die Oberhand über meine eitle Begierden bekommen zu haben, und von so unnutzlichen, oder schädlichen Sorgen überhebt zu seyn, wann ich mich in etwas erholle, wann ich über mich selbsten Herr bin, wann ich in mich selbsten hab gehen können, wann ich mich im Stand befinde völlig auf die Wahrheit kommen zu können, wann ich sie würcklich anfange zu ergreiffen, wann ich mir die Hoffnung machen kan zur Weißheit zu gelangen, so da das höchste Maaß, und vornehmste Regul ist aller Sachen; so hab ich solches dir zuzuschreiben, der du mich darzu aufgemuntert, dir, der du mich darzu angetriben, dir, der du mir diß so grosse Gut zu wegen gebracht hast, (*tu animâsti, tu impulisti, tu fecisti.*) Du bist dessen der völlige Werckzeug gewest, was ich anjetzo auf einigerley Weiß, vermittelst des Glaubens, noch aber nicht mit dem Verstand begreiffe; dann, da ich dir in einem Discurs, den wir mit einander geführet, entdecket hab die Unruhe und Aufruhr meines Geists, da ich dir auch frey herauß bekennet, und öffters widerhollet hab, daß ich nichts für ein grössers Glück halten könte, als jenes, was mir Zeit und Weil verschaffete, mich auf die Philosophi oder Weißheit zu begeben, daß ich auch kein Leben für glückseeliger schätzen könnte, als welches sich mit disem beschäfftigte, daß mich aber meine Hauß-Sorgen darvon abhielten, wie auch meine Anligen, in denen ich mich verwicklet sahe, es seye hernach meine selbst eigne Armuthey, oder anderer Nothdurfft; so hast du eine so grosse Freud ver-

Acad. l. 2. c. 2.

verspühren lassen ab deme, daß ich also beschaffen wäre, und einen solchen Eyffer ein dergleichen Leben gleichfalls anzunehmen, daß du mir gesagt hast, wann es deine verdrießliche Geschäfft, und Proceß zulasten, in denen du dich befandest, woltest du alsobald mir verhülfflich seyn, und dein selbst eignes Haab und Gut mit mir theilen. Auf solche Weiß hast du die Liebe zur Weißheit in mir vermehret, ich aber habe auf solches hin steths nach diser Lebens-Arth geseufftzet, die wir schon würcklich unter uns haben außgetragen; ich gedenckte an nichts anders mehr, und wendete allen Fleiß an dahin zu gelangen; wiewohlen doch dises mit einem solchem Eyffer nicht geschahe, den ich hätte haben sollen, aber mir wohl eingebildet habe, als ob ich ihn hätte. Die schwache Flammen, so ich vermerckte, gedunckte mich ein groß Feuer zu seyn, weilen ich noch nicht wuste, noch erfahren hatte, jenes, was ich anjetzo erfahre, wo ich mich so glückseelig entzündet befinde. (*Et quoniam nondum aderat ea flamma, quæ summa nos arrepturа erat, illam, quâ lentâ æstuabamus, arbitrabamur, vel esse maximam.*

6. Uber dises hin lase er die Platonische Bücher, wie er es gleich darauf mit disen Worten bezeuget: Es geriethen mir alsdann unter die Hand solche Bücher, die, nach Red-Arth eines alten Authoris, voll waren der vortrefflichsten Essentzen auß Arabia, sie haben mich kaum etwas weniges von ihrem Geruch verspühren lassen, kaum seynd etliche Tröpfflein auf meine kleine, und geringe Flammen herab gefallen, so in mir aufzubrinnen hat angefangen, da haben sie also gleich eine solche Brunst erwecket, daß man ihme solche schwerlich einbilden kan. Du selbsten mein lieber Romanianus (kunte ich mehrer sagen) wurdest es selbsten mir schier nicht glauben, und meine eigene Seel kan ihr solches schwerlich mehr recht einbilden, was sie zu selber Zeit erfahren; alsdann wolte ich nichts mehr wissen um einige Ehren, Würde, Hochschätzung; nichts auf der gantzen Welt kunte mich aufhalten, oder zu etwas anders bewegen. (*Quis me tunc honor, quæ hominum pompa, quæ inanis famæ cupiditas, quod denique hujus mortalis vitæ fomentum, atque retinaculum commovebat?*) Jedoch so wurde doch alles dises, wann es noch so eyffrig wäre hergangen, vil zu schwach und unvollkommen gewest seyn, weilen sich alles nur im Verstand, nicht aber in meinem Willen befande, wann es nichts anders für ihr Ursach gehabt hätte, als alleinig die Discurs diser Philosophen. Also bekennet es Augustinus selbsten, nachdem er an einem anderen Orth gesagt, daß ihme das lesen der Platonischen Bücheren sehr verhülfflich gewest seye, seine Ketten oder Band zu zerreissen, mit denen er an dise Welt gebunden ware; und füget hinzu, daß dises derentwegen geschehen seye, weilen er jenes, was er in disen Bücheren für wahrhafft erkennete, und die Au-

Celsinus

De beata vita.

thori-

thorität der Propheten und Apostlen, so uns die Geheimnussen unsers Glaubens gelehret, zusammen genommen, und gegen einander gehalten habe. Wann er also von disen *Philosophis* hoche Sachen erlehrnet, halffe ihme solches zu nichts anderes, als daß er von solchē Sachen hat discuriren und reden können, als ob er, weiß nicht wie gelehrt gewest wäre; weilen er aber noch sehr armseelig, und wegen seiner Sünden vil außzustehen hatte, aber dannoch für einen gescheiden, und tauglichen Mann wolte angesehen seyn, geschahe es, daß er nicht nur alleinig seine Fehler nicht beweinet, sonderen sich wegen seiner eingebildeten Wissenschafft völlig von der Hoffarth hat aufblasen, und einnehmen lassen. Er ware nemlich alldorten auß der Zahl der jenigen, die zwar GOTT erkennen, aber ihne nicht als GOTT preiseten, ihme auch den schuldigen Danck nicht abstatteten.

Dises ist glaublich jener Stand, den er hat beschreiben wollen in einem seiner Wercken, so er gleich nach seiner Bekehrung verfertiget, allwo, nachdem er die Menschen als mitten in einem Meer vorgestellet / so an das Gestatt der *Philosophie* gelangen müssen, wann sie anderst der Gefahr entgehen wollen; nachdem er auch angezeiget, daß einige, so es gleich anfangs im Sinn gehabt dahin zu gelangen, gantz leicht dahin kommen; andere aber im Gegentheil, so sich darvon entfernen, und von demselben abweichen, auß Ursach eines Winds, den sie darvor gehalten, daß er sie dahin führen wurde, endlich doch wider ihren Willen dahin gelangen müssen, aber erst, nachdem sie umb ihre Sachen kommen, und was sie im Sinn gehabt, alles zu nichten gangen; so sagt er ferner, daß alle und jede, durch was immer für Weeg sie nach dem Land eines seeligen Lebens trachten, wohl acht zu geben haben, daß sie sich vor einem überauß hohen, und gefährlichen Berg hüten, der sich beym Eingang des Ports selbsten befinde, und den Zugang zu selbem verhindere; und was für ein anderer Berg solle wohl vernünfftig geforchten werden von denen, so sich auf die Weißheit begeben, oder die schon würcklich zu derselben gelanget, als die Hoffarth, und Begierd der eitlen Ehr, die da so liederlich, so unbeständig, so veränderlich ist? die, nachdeme sie jene, so selbige betretten haben, aufgeblasen, gleich einer sandigen Erden unter ihnen vergehet, sie verschlucket, und in einen finsteren Abgrund hinein stürtzet, wo sie keine Hoffnung mehr haben zu dem Pallast des wahren Liechts zu gelangen, bey deme es sie geruncken schon nächsteys zu seyn. (*Luculentissimam domum, quam pene jam viderant.*

7. Und diser war jener Berg der Hoffarth, und der Eitelkeit, auf welchem sich Augustinus befande, als er die Platonische Bücher gelesen. Dise wurden gewißlich niemahl erklecklich gewest seyn ihn jene Lieb zu lehrnen, welche, damit sie

ein

ein rechtes Gebäu des Heyls führen möge, sich steiffet, und gründet auf die Demuth und Menschwerdung unsers Heylands JESU Christi. Weilen er aber in disem Stand anderst nichts gedenckte, als in sich selbsten zu gehen, wendete er seine Augen auf die Catholische Religion, dessen Lieb er mit der Mutter-Milch hineingesogen, welche ihn auch alsobald an sich zohe, da er kaum ein wenig an sie gedencket. (*Respexi tantum, confiteor, in illam Religionem, quæ pueris nobis insita est, & medullitus implicata.*) Und ich glaube, mein GOtt! sagt er, daß du es also gewolt, daß ich erstlich, ehe dann ich deine Schrifft betrachtete, an dieselbe Bücher gerathen solte, damit es in meiner Gedächtnuß blibe, was vor ein Meinung ich auß denselben gefast, und wann ich nachmahls in deinen Bücheren zahm worden, und du allgemach angefangen meine Wunden zu betasten und zu heylen, unterscheiden möchte, was für ein Unterschid wäre zwischen einer hoffärthigen Einbildung, und wahren Erkandtnuß. (*Inter præsumptionem, & confessionem.*) Was auch für ein Unterschid seye, zwischen denjenigen, welche sehen, wohin man gehen soll, aber nicht durch was für einen Weeg, und zwischen denen, welche den Weeg zu unserm glückseeligen Vatterland wissen, nicht nur dasselbe zu sehen, sonderen auch zu bewohnen. Dann wann ich zu erst in deiner H. Schrifft unterwisen wäre worden, und du mir in derselben Freundlichkeit deine Süssigkeit zu kosten gegeben hättest, und ich nachmahls hinter dieselbe Bücher gerathen wäre, so hätten sie mich villeicht von dem Grund der GOtts-Forcht abwendig gemacht; oder wann ich in dem Glauben, den ich heylsam eingetruncken, gebliben wäre, so hätte ich etwan vermeint, man hätte eben solches in denselben Bücheren erlangen können, wann sie jemand alleinig gelesen hätte.

Derowegen fangte er an die H. Schrifft zu lesen mit einem besonderen Eyffer. (*Avidissimè arripui venerabilem stilum Spiritus Sancti.*) Vor allen aber den Apostel Paulum, der ihn am meisten bewegte; und die jenige Fragen, in welchen ihn gedunckt hatte, daß er ihm selber zu wider seye, und daß die Text seiner Red nicht mit den Zeugnussen des Gesatzes, und der Propheten übereins kämen, waren nun bey ihm verloschen. Er erkennete, daß dise so reine, und so einfältige Schrifften nur von einem Geist beseelt waren, und nur einen Verstand in sich begreiffen, und lehrnete sie betrachten mit einer solchen Freud, die mit Ehrenbietung und Forcht vermischt ware. Er sahe auch alsobald, und fande, daß alles, was er in anderen Bücheren wahres gelesen, in disen begriffen war; aber daß dise dasselbe uns lehrten in Erhöhung der Macht, der Gnad GOttes, und uns unterschidliche Geheimnussen entdecken, von denen die andere keine Meldung thun, weilen sie im ge-

Acad. l. 2. c. 2.

Conf. l. 7. c. 20.

Conf. l. 7. c. 21.

ringsten uns nicht anführen zu jener demüthigen Andacht oder Frommkeit, welche man alleinig in dem Christenthum antrifft. Und es ist weit ein anders das Vatterland des Fridens von einem hohen Berg herab sehen, der gantz verwüstet ist, ohne daß man nach allem angewendten Fleiß einen Weeg dahin zu gelangen, finden könne, und ein anderes ist auf dem Weeg seyn, und darauf fortwanderen, der zu disem glückseeligen Vatterland führet.

Dergleichen Wahrheiten trangen ihme wunderbarlicher Weiß tieff in das Hertz hinein, da er dē H. Paulum lase, und erstaunete gantz darob, da er die hohe, und wundervolle Werck GOttes betrachtete. Er gestehet es dem Romaniano, daß er ihn nicht anderst habe angefangen zu lesen / als gleichsam anstehend, wanckelmüthig, und übereilt, weilen er gedachte, daß so grosse Männer, und die ein so wundervolles Leben geführt, nichts wurden geschriben, weder geglaubt haben, das der wahren Glückseeligkeit zuwiderlauffte, (*titubans, properans, hæsitans, arripio Apostolum Paulum.*) Hernach aber, sagt er, hab ich ihn völlig mit einer grossen Aufmercksamkeit, und Fleiß gelesen, und der Sach sehr embsig nachgedencket, (*intentissimè, atque cautissimè.*) Und disses lesen erleuchtete meine Seel dermassen, daß obwohlen dises Liecht noch klein gewesen, mir die Philosophi oder Weißheit, und die Tugend dermassen schön vorgestellet, daß ich völlig in selbige verliebt gewesen, also zwar, daß wann ich selbige, will nicht sagen dir, der du jederzeit ein groß Verlangen, und eine grosse Lieb nach der Weißheit getragen, auch zu jener Zeit, wo du selbige noch nicht erkennet hast, sondern jenem so gar, der dich mit solchen Rechts-Händeln belästiget, zeigen könnte, gewißlich seine schöne Gärten, seine prächtige Mahlzeiten, und alle seine übrige Lustbarkeiten verlassen wurde, um diser Schönheit nachlauffen zu können, voll der Verwunderung und der Begierden, mit Fleiß, mit Seufftzen, mit solcher Hitz, die zugleich groß aber auch keusch wäre; ja er wurde nicht nur lauffen, sonderen ihr nachfliegen. (*Ad hujus pulchritudinem blandus amator, & sanctus mirans, anhelans, æstuans advolaret.*

Acad. l. 2. c. 2.

Dise grosse Veränderung, welche das lesen der H. Schrifft in dem Gemüth Augustini verursachet, ist nicht geschehen, wie es scheint vor Ostern des Jahrs seiner Bekehrung, die wir auf das Jahr 386. ansetzen, weder auch vor End des Monaths Junii. Dann als Justina den H. Ambrosium verfolgte im Jahr 386. um die Oster-Zeit, ware er noch gantz kalt in der Liebe gegen GOttt, wiewohlen er es auch sehr bedauret hat, daß er die Stadt in einem solchen Tumult, und Aufruhr hat sehen müssen, in welchem sie zur selben Zeit ware. (*Civitate attonita, atque turbata.*) Er folgte dem HERREN noch nicht nach, als Ambrosius

sius die H. H. Leiber Gervasii, und Prothasii, glaublich den 17. Junii selbigen Jahrs, erfunden und entdecket hat. (*Non currebamus post te.*) *Conf. l. 9 c. 7.*

V. Capitul.

1. Er möchte gern alles GOTT zu Lieb verlassen / und weiß sich doch nicht darzu zu entschliessen. 2. Er berathschlaget darüber mit dem heiligen Simpliciano. 3. Potitianus erzehlet ihm das Leben des heiligen Antonii / und die Bekehrung zweyer Hoff-Herren. 4. Augustini Streit zwischen dem Wollust / und der Gnad. 5. Er wird bekehret durch eine Stimm vom Himmel.

l. 8. c. 1.

1. WEilen das Wort GOttes tieff in das Hertz Augustini hinein getrungen, verlangte er nicht noch mehrer vergwissert werden in der Wahrheit, sonderen in derselben sich mehrer zu bevestigen; so ware er doch etwas wanckelmüthig, und wuste sich nicht zu entschliessen, auf was Weiß er hinfüro seinen Lebens-Wandel anstellen solte, es ware vonnöthen, daß er sein Hertz von dem alten Sauer-Teig reinigte, von dem er angestecket ware, und obwohlen er leichtlich sehen kunte, daß der Heyland selbsten der Weeg wäre, so zum Leben einführet, so kunte er sich aber nicht dahin entschliessen, einen so engen Weeg, wie er vorschreibt, anzutretten. Es mißfiele ihm, und kam ihm sehr beschwärlich vor, daß er sich noch in der Welt aufhalten müste, indem er keine so brennende Begierd mehr nach Ehren, und Reichthumen hatte, und keine so schwere Dienstbarkeit mehr zu ertragen verlangte; massen dise Sachen bey ihme anfiengen ihne nicht mehr zu belustigē, wohl aber die Süssigkeiten, die er in GOTT antraffe. Weilen er aber in Forcht stunde, er möchte gewise Personen beleydigen, hielte er noch ein wenig zuruck, und villeicht waren es eben die jenige, deren Kinder er unterrichtete. Gleichfalls hienge er noch starck an deme, daß er ein Weib zu haben verlangte, und allein um diser Ursach willen gienge es etwas langsamers auch in anderen Dingen mit ihme her, und wurde gleichsam gefressen, und verzehret von solchen Sorgen.

2. In disem Stand gabe ihme GOTT in Sinn zu dem Simpli-

ciano zu gehen damahligen geistlichen Vattern des H. Ambrosii, und nachmahlen dessen Nachfolger. Die Gnad GOttes leuchtete in ihme, zu dessen Dienst er sich von Jugend auf gewidmet hatte; er hatte allzeit von Jugend auf sehr andächtig gelebet, ware aber damahlen schon bey einem zimmlichen Alter; dises machte dann Augustinum glauben, daß weilen er so vil Jahr in der Tugend zugebracht, er sehr erfahren seyn müsse in dem geistlichen Leben, (wie er auch war) wegen einer so langen Erfahrenheit; entschliest sich also demselben sein gantzes Anligen an Tag zu geben, auf daß er ihme nach der Beschaffenheit, in dero er sich damahls befande, anzeigte, welches der jenige Weeg wäre, auf dem er wandlen solte, um dardurch zu GOTT zu gelangen; gienge also hin, und entdeckte ihm den völligen Zustand seiner Seelen. So bald aber Simplicianus vernahme, daß Augustinus einige Bücher der Platonicorum, so Victorinus in die lateinische Sprach versetzt, gelesen, mit dem er zu Rom gar wohl bekandt ware, nahme er solche Gelegenheit geschwind an die Hand, und erzehlete ihm, wie sich eben diser Victorinus bekehret hätte. Dises aber erzehlete er ihm derentwegen, damit er ihne zur Demuth JESU Christi ermahnte, welche denen Weisen verborgen, und denen Demüthigen allein geoffenbahret wird, wie auch, auf daß er ihn aufmunderte einem so berühmten Mann von einer gleichen Profession nachzufolgen. Und in der That befande Augustinus wegen dises Beyspihls eine häfftige Begierd in ihme, selbigem zu folgen; und als Simplicianus hinzugethan, daß zu Zeiten Kayfers Juliani den Christē durch ein außdruckliches Gesatz verbotten worden, daß sie die freye Künsten nicht lehren solten, Victorinus sich disem Befehl unterworffen habe, und seine Profession aufgeben, hat er alsobald erkennet, und darfür gehalten, er seye nicht weniger glückseelig, als großmüthig gewesen, weil er Zeit bekommen hat dir abzuwarten. (*Non mihi fortior, quàm felicior visus est, quia invenit occasionem vacandi tibi.*) Conf. l. 8. c. 5.

Ich aber, fahret Augustinus weiters fort, seufftzete nach diser Freyheit, auf daß ich an nichts anders, als an dich, O GOTT! gedencken könte: ich seufftzete, aber angebunden, nicht mit frembden Banden, sondern mit denen Eysen meines eysenen Willens, (*non ferro alieno, sed mea ferreâ voluntate.*) Der Teuffel hielte meinen Willen gefangen / und hatte mir eine Ketten darvon gemacht, und mich gebunden; sintemahlen auß dem verkehrten Willen eine Gewohnheit, und indem der Gewohnheit nicht widerstanden, ein Nothzwang darauß worden, und mit stethem widersprechen, hab ich die mir angetragene Gnaden vernachlässiget, und bin in dem Sünden-Wust stecken geblieben. (*Ex voluntate perversa facta est libido, & dum servitur libidini, facta est consue-*

consuetudo, & dum consuetudini non resistitur, facta est necessitas.) Weil dann solches, gleichsam als so vil Ring, oder Gleich ineinander geflochten waren, hab ich mir selbsten eine Ketten verfertiget, mit welcher mich eine harte Dienstbarkeit gebunden hielte. (*Tenebat me obstricta dura servitus.*) Ich hatte zwar einen guten Willen dir, O GOTT! mit reiner Lieb anzuhangen, und deiner zu geniessen, als bey deme alleinig eine wahre und rechtschaffene Freud zu finden ware, aber diser mein Willen, den ich mit deiner Gnad habe angefangen zu überkommen, ware noch nicht so starck, daß er den ersten, welchen das Alter starck gemacht, überwinden konte. Also stritten zwey Willen, deren der eine neu, der andere alt, diser fleischlich, jener geistlich war, mit einander, und zerstreuten meine Seel durch ihren Streit. (*Ita duæ voluntates meæ, una vetus, alia nova, illa carnalis, illa spiritualis, confligebant inter se, atque discordando dissipabant animam meam.*) Auf solche Weiß lehrnete ich durch meine eigene Erfahrung, was ich gelesen hatte, daß das Fleisch wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch gelüstet. Ich hatte aber, setzt er ferners hinzu, keine Entschuldigung mehr, dann zuvor dunckte mich, ich hätte darum die Welt noch nicht verachtet, und dir gedienet, weil ich die Wahrheit noch nicht verstanden; nun aber hatte ich sie verstanden, und wolte dir doch nicht also verbunden dienen, und ich förchtete mich also von meinen bösen Zuneigungen erledigt zu werden, gleichwie man ihme förchten solte, mit denenselben behafftet zu seyn. Darauf fahret er fort gar vortrefflich zu beschreiben, was für einen grossen Gewalt die Gewohnheit der Sünd über ihn gehabt habe.

3. Die gewohnliche Angst wuchse täglich in Augustino, und seufftzete er täglich zu GOTT, besuchte auch öffters die Kirchen, so vil er Zeit hatte wegen der jenigen Geschäfften, unter deren Last er lage. Eines Tags, da er alleinig mit Alipio ware, kame Potitianus ein Africaner, der in grossem Ansehen an des Kaysers Hoff ware, zu ihme in sein Hauß, sie setzten sich mit einander zu reden; da er ohngefehr auf einem Spihl-Brett, so vor ihnen lage, ein Buch ersehen, (*forte supra mensam lusoriam,*) nahm er solches, und thats auf, und fand mit seiner Verwunderung, daß es die Epistlen Pauli wären, dann er meinte, es wäre ein Buch von der Red-Kunst. Darauf sahe er Augustinum an, erfreuete sich zugleich, und verwunderte sich, daß er dises, und kein anderes Buch, für ihme ligen sahe, dann er war ein Christ, und Glaubiger, und getreuer Diener GOttes, und verrichtete gar offt in der Kirchen sein Gebett, und zwar manchesmahl lange Zeit.

Als ihme nun Augustinus bekennte, daß er ihme solches lesen sehr emsig lasse angelegen seyn, fieng er an zu reden von dem H. Antonio einem

Egyptischen Einsidler, dessen Namen zwar sehr berühmt, und hochansehnlich, ihnen aber biß auf dise Stund unbewust ware, weßwegen er sich dann lang mit derselben Erzehlung aufgehalten, und verwunderte sich überauß, daß sie jenes nicht solten gehört haben, was er von disem Diener GOttes ihnen erzehlte. Sie entsetzten sich also alle darab, sie zwar, weil es so wunderbahre Sachen, er aber, daß es ihnen unbewust wäre. Darnach fangte er an zu reden, von der Menge der Clösteren, und von denen Sitten dergleichen Einsidler, deren Tugends-Geruch sich so weit außgebreitet, und so fruchtbar gewesen seye, obwohlen sie von allem nichts gewust, ja so gar wusten sie nichts, daß gleich ausserhalb der Stadt-Mauren Maylands ein solches Closter voll frommer Brüder ware, so Ambrosius unterhielte. Er fuhre weiters fort in seinem Discurs, deme sie fleissigist aufmerckten, und sagte, daß, als einstens der Kayser zu Trier Hoff haltete, und Nachmittag denen Schauspihlen in dem Circo zusahe, seye er, und noch drey andere seine Freund hinauß spatziret in die Gärten, die an der Stadt-Mauer waren, und als sie ungefehr zwey und zwey, einer mit ihme, die andere mit einander hie, und hinauß gangen, seyen dise letztere in ein Hütlein gerathen, darinn sich etliche Einsidler befanden; allda haben sie ein Buch gefunden, in welchem das Leben Antonii beschriben war. Einer auß ihnen habe anfangen darin zu lesen, sich darüber zu verwunderen, darauf entzündet zu werden, und seye unter dem lesen in die Gedancken gerathen ein solches Leben zu ergreiffen, die Kayserliche Dienst zu verlassen, und GOTT zu dienen (sie waren einige von denen jenigen, die man Agenten in denen Kayserlichen Sachen nennte) diser wurde dann alsobald mit einer H. Lieb entzündet, erzürnete sich über sich selbsten mit einer bescheidenen Schamhafftigkeit, sahe seinen Freund an, und sagte: Mein sag mir doch, wohin suchen wir wohl mit all unserer Mühe und Arbeit zu gelangen? Was suchen wir? um was für eine Sach bewerben wir uns in unsern Aemtern? kan wohl unsere Hoffnung in dem Kayserlichen Pallast grösser seyn, als daß wir des Kaysers Freund seyn mögen, und was ist darinn nicht gebrechlich, und voller Gefahr? durch wie vil Gefahren kommt man zu einer grössern Gefahr, und wie lang währet dasselbe, biß ich darzu gelange? da ich doch, wann ich gleich jetzt will, ein Freund GOttes seyn, und von ihme geliebt werden kan. (*Amicus autem* DEI, *si voluero, ecce nunc fio.*

Nachdem er solches gesagt, hab er auß Begierd ein neues Leben anzufangen, seine Augen widerum auf das Buch geschlagen, und gelesen. Zu eben diser Zeit habe GOTT dessen Hertzens-Grund verändert, als der sahe, was alldorten vorbey gangen, und dessen Seel habe sich von

aller

aller Welt-Lieb entschlagen, so man bald hernach gesehen; dann indem er gelesen, und auf sein selbst eigne Gemüths-Unruhe acht geben, hab er bißweilen angefangen zu seufftzen, und endlich den besten Theil erwählt, und seinen bey sich habenden Freund also angeredt: Ich erkläre mich nun, daß ich für allzeit alle meine vorgehabte Hoffnungen aufgeben habe, und mir fürgenommen, GOTT zu dienen, und zwar solches gleich disen Augenblick anzufangen ohne ferneren Verschub, und zwar an disem Orth, ohne weiters zu gehen; wann es dir nicht gefallt, mir nachzufolgen, so bitt ich dich, seye mir auch darinn nicht zu wider. (*Te si piget, noli adversari.*) Auf welches der ander geantwortet, er wolle bey einem solchen Gesellen, der sich in einen so guten Dienst begeben, und eine so grosse Belohnung hoffete, beständig verbleiben, und fiengen also beyde mit einander an jenen Thurn zu bauen, von welchem die Schrifft Meldung thut, das ist, sie verliessen alles, und folgten Christo nach. Der Kayser, und der jenige, so mit ihme in einem anderen Theil des Gartens spatzierte, da sie an das Orth kamen, wo die andere waren, und sie angetroffen, haben sie selbe ermahnt nacher Hauß zu kehren, weil es anfienge Nacht zu werden; dise neue Einsidler aber haben ihnen ihr Vorhabē, und auf was Weiß ein solcher Willen in ihnen entstanden und bevestiget worden, erkläret, und baten sie solten ihnen nicht beschwärlich seyn, wann sie nicht gleichfalls bey ihnen bleiben wolten. Sie aber haben sich darüber nicht bereden lassen, (*nihilo mutati à pristinis,*) wohl aber haben sie ihrenthalben geweint, und ihnen wegen diser Gnad GOttes Glück gewünscht, sich ihrem Gebett anbefohlen, und nacher Hoff sich begeben; jene aber haben ihr Hertz in den Himmel angehefftet, und seyen in der Hütten verbliben, (*Manserunt in casâ*;) weilen aber beyde Bräutigam waren, haben sich ihre Sponsinen nach ihrem Exempel auch zu einer ewigen Jungfrauschafft verlobt. (*Ambo habebant sponsas; quæ posteaquam hoc audierunt, dicaverunt etiam ipsæ virginitatem tibi.*)

4. Da ich nun solches Potitianum erzehlen hörte, führetest du mich, sagt er, in mich selber, (*retorquebas me ad me ipsum,*) und weil ich mir gleichsam selbst ein Tuch für die Augen gebunden, damit ich mich nicht sehen möchte, so hast du mich auß diser freywilligen Blindheit heraußgezogen, und mich selbst für mein Angesicht gestellt, damit ich sehen möchte, wie schändlich ich wäre, und wie verstellt, unflätig, besudlet, und wie voller Geschwähren. (*Ut viderem, quàm turpis essem, quàm distortus, & sordidus, maculosus, & ulcerosus,*) und daß mir mein Leben selbsten verdrießlich, und unleydentlich vorkame; ich sahe es, und erschracke darob. Ich hatte zwar solches schon zuvor gewust, aber ich verhüllete selbes, vergasse es, und hatte

Conf. l. 8. c. 7.

hatte meine Augen darfür zugeschlossen, damit ichs nur nicht sehen dörfte. Hernach aber, je brünstiger ich die jenige liebte, von welchen ich die heylsame Bewegungen der GOttes-Forcht hörte, daß sie sich dir gäntzlich zu heylen übergeben, je erschröcklicher haßte ich mich, wann ich mich gegen ihnen vergleichte, daß ich so lange Zeit habe vorbeygehen lassen, nachdeme ich zur Weißheit ware auferweckt worden, und dannoch so lang solches verschoben habe, mich um dieselbe zu bearbeiten.

Da Augustinus Potitianum also reden hörte, nagte ihn solches innerlich, und wurde mit einer schröcklichen Schand hefftig überfallen. (*Rodebar intus, & confundebar pudore horribili vehementer.*) Nachdeme aber Potitianus solches außgeredet, und die Ursach, umb welcher Willen er kommen war, gesagt, nahme er seinen Abschid. Ich aber, sagt Augustinus, kehrte mich zu mir; aber was hab ich damahls nicht wider mich gesagt? Mit was Beweg-Ursachen hab ich meine Seel nicht angetriben, wie hab ich sie nicht außgemacht, daß sie mir folgen solte, als ich mich beflisse, dir nachzufolgen. (*Quibus sententiarum verberibus non flagelavi animam meam, ut sequeretur me conantem post te ire?*) und dannoch widerstunde sie mir, sie, sagte ich, widerstunde mir, und entschuldigte sich doch nicht (*recusabat, & non excusabat;*) alle ihre Gründ und Schluß-Reden, so sie vorgebracht, waren vertriben, und überwunden. Sie hatte nichts mehr einzuwenden, als alleinig einen stummen Schröcken, weilen sie förchtete die Unterbrechung ihrer bösen veralteten Gewohnheit, durch welche sie in eine tödtliche Schwindsucht gefallen. (*Quasi mortem reformidabat restringi à fluxu consuetudinis, quo tabescebat in mortem.*) In disem meinem so grossen innerlichen Streit, welchen ich sehr hefftig gegen meiner Seelen erwecket hatte, und nicht weniger innerlich, als äusserlich, auch in dem Angesicht gantz verwirret, wendete ich mich zu Alipio, und sagte, was thun wir? was sagst du zu deme, was wir gehöret? die Ungelehrte stehen auf, und reissen das Himmelreich zu ihnen, und wir weltzen uns mit unserer Gelehrtheit in dem Fleisch, und Blut herum. (*Surgunt indocti, & cælum rapiunt, & nos cum Doctrinis nostris sine corde, ecce ubi volutamur, in carne, & sanguine.*) Oder schämen wir uns villeicht zu folgen, weil sie uns seynd vorgangen in dem Weeg des HErren. Sollen wir uns nicht ehender deßwegen schämen, daß wir das Hertz nicht haben ihnen nachzufolgen? solches, und dergleichen sagte ich zu ihme, und mein Eyffer risse mich von ihm hinweck, als er vor Entsetzung nicht wuste, was er mir solte antworten, dann es waren keine solche Sachen, von denen wir sonsten zu reden pflegten; und meine Stirn, meine Augen, meine Backen, meine Farb, und die Arth der Stimm

gaben

gaben meine Meynung besser zu verstehen, als meine Wort. (*Neque enim solita sonabam, plusque loquebantur animum meum frons, genæ, oculi, color, modus vocis, quàm verba, quæ promebam.*)

Es ware alldorten an ihrer Herberg ein kleines Gärtlein, dessen sie sich bedienten, gleichwie des gantzen Hauses, weilen ihr Hauß-Wirth, oder Hauß-Herr nicht daselbst wohnete; darein tribe mich nun, sagt er, die Unruhe meines Hertzens, auf daß niemand meinen brennenden Streit, den ich mit mir selber angefangen, verhinderen möchte, biß daß er ein End nahme, wie dir, O GOTT! bewust war, mir aber nicht. Ich ware in einer völligen, aber heylsamen und glückseeligen Raserey; und meine Lebens-Krafft vergieng mir, und vermeinte ich, als ob ich sterben müsse, dann ich wuste, wie böß ich wäre, und wuste nicht, wie gut ich bald hernach werden wurde. Derowegen begab ich mich in disen Garten, und Alipius folgte mir auf dem Fuß nach; und wo er war, da hatte ich nichts heimliches; oder warum hätte er mich sollen verlassen, da er gesehen, daß ich in solchem Zustand war? (*Neque enim secretum meum non erat, ubi ille non aderat; aut quando me sic affectum desereret?*) Wir seynd von dem Hauß, so weit wir gekönnt, abgesöndert, zusammen nider gesessen; und alsobald ergrimmte ich im Geist, und erzörnete mich in höchster Verwirrung, daß ich, mein GOTT! keinen Bund mit dir machte, da doch alle meine Gebein schryen, daß ich solches thun müsse, und dich mit vilem Lobgesang preysete. (*Ego fremebam spiritu, indignans turbulentissima indignatione, quòd non irem in placitum & pactum tecum, DEUS meus! in quod eundum esse omnia ossa mea clamabant, & in cælum tollebant laudibus.*) Wann ich mir die Haar außgerauffet, wann ich an meine Stirn geschlagen, wann ich meine Knye in meine Händ genommen, hab ichs gethan, darum, weil ich wolte; obwohlen in dergleichen Sachen, das wollen, und das können nicht ein Ding ist: und unterdessen thate ich das jenige nicht, welches ich mit einer unvergleichlich grösseren Begierd, als alle dise *Actionen* waren, zu thun begehrte, und welches ich hätte thun können, so bald ich es nur gewolt hätte, weilen es unmöglich war, daß ich es zugleich wollen, und nicht wollen kunte, und der Willen, und das vermögen oder können, ware hierin nur ein Ding. (*Ipsum velle, jam facere erat.*)

Darauf zeigt er weitläuffig, daß diser Streit, der in dem Wilken eines Menschen entstehet, so sich zu GOTT bekehren will, daher entspringe, weilen der Will gleichsam zertheilet ist, und dises, was er will, nicht gäntzlich will, nicht aber als ob in dem Menschen gleichsam zwey Seelen, oder zwey Willen von widriger Natur wären, wie es die Manichäer behaupteten. Er zeigt

auch an, daß ihn die Wollüsten einer seiths suchten aufzuhalten, anderer seiths aber habe ihn die Keuschheit zu sich gelocket, und Alipius, welcher bey ihme sasse, erwartete stillschweigend, wo es endlich mit solchen Bewegungen hinauß wolte.

5. Endlich hat GOTT die Ketten und Band Augustini auf eine außerordentliche Manier, und durch ein Wunderwerck zerbrochen, so theils sichtbar, theils unsichtbar ware. Vernimme solches auß seinem eignen Mund. Nachdem eine tieffe Betrachtung mein gantzes Elend auß dem heimlichsten Grund hervorgezogen, und vor das Angesicht meines Hertzens gestellt, ist ein grosser Sturm entstanden, der einen grossen Platz-Regen von Thränen mit sich gebracht. (*Oborta est procella ingens, ferens ingentem imbrem lachrymarum;*) damit ich nun denselben mit samt seiner Stimm gäntzlich außgiessen möchte, bin ich von dem Alipio aufgestanden, weilen es mich geduncke, die Einsamkeit wäre bequämer nach Genügen weinen zu können. (*Solitudo mihi ad negotium flendi aptior suggerebatur.*) Gieng also etwas weiters beyseiths, damit mir seine Gegenwart nicht verhinderlich wäre. In solchem Zustand war ich damahls, und er merckte solches in etwas; dann ich bilde mir ein, ich habe etwas gesagt, in welchem der Schall meiner Stimm, welcher von weinen schon schwär worden, sich mercken lassen; also bin ich dann aufgestanden, er aber blibe an dem Orth, wo wir beysammen sassen, gantz bestürtzt sitzen. (*Mansit ergo ille, ubi sedebamus, nimiè stupens.*)

Conf. l. 8. c. 12.

Ich aber habe mich unter einen Feigen-Baum gelegt, weiß nicht wie, und den Thränen den Zaum schiessen lassen, da dann die Flüsse meiner Augen herauß gebrochen, welches dir ein angenehmes Opffer gewesen. (*ego sub quâdam fici arbore stravi me, nescio quomodo, & dimisi habenas lachrymis, & proruperunt flumina oculorum meorum, acceptabile sacrificium tuum.*) Und ich hab, zwar nicht mit disen Worten, sonderen in solchem Innhalt offt zu dir geschryen: Ach HERR wie lang? wie lang wilt du zörnen wider mich? gedencke doch meiner alten Sünden nicht; dann ich spührte, daß sie mich truckten, derowegen ließ ich eine klägliche Stimm hören; wie lang? wie lang? morgen, morgen, warum nicht anjetzo? warum nimmt meine Schand nicht ein end in diser Stund. (*Ejà Domine! usquequò, usquequò Domine iraſceris in finem? ne memor fueris iniquitatum noſtrarum antiquarum; ſentiebam enim eis me teneri, jactabam voces miſerabiles, quamdiu, cras, cras? quare non modo? quare non hâc horâ finis turpitudinis meæ?*

Dises sagte ich, und weinte in einer bittersten Zerknirschung meines Hertzens, und sihe, ich hörte eine Stimm auß dem nächsten Hauß, gleich eines jungen Knabens, oder jungen Mägdleins, welche gesagt,

und

und offt widerholt: nimm hin, und lese: nimm hin, und lese: (*Tolle lege: tolle lege:*) und ich hab alsobald mit verändertem Gesicht sehr ernstlich anfangen zu dencken, ob etwann einige Knaben in einem gewisen Spihl also zu singen pflegen; und ich kunte mich nicht erinneren, daß ichs irgends wo gehört. Als ich nun die Ungestimmigkeit meiner Thränen in etwas zuruck getriben, bin ich aufgestanden, und legte es nicht anderst auß, als daß mir vom Himmel herab befohlen würde, daß ich das Buch der Epistlen Pauli aufthun, und das erste Capitul, daß ich finden wurde, lesen solte, dann ich hatte von dem Antonio gehört, daß er durch die Lesung des Evangelii, so er ohngefehr in die Hand genommen, ermahnet worden, gleichsam als wann zu ihme gesagt würden jene Wort: verkauffe alles, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz haben im Himmel, und komme und folge mir; und hat sich alsobald zu dir bekehret.

Derowegen bin ich alsobald zu dem jenigen Orth, da Alipius gesessen, umgekehret, dann dahin hatte ich das Buch des Apostels gelegt, als ich von ihm aufgestanden; dasselbe nahm ich, that es auf, und lase still ein Capitul, welches mir am ersten unter die Augen kam: Nicht in fressen und sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Streit und Neyd, sonderen ziehet an den HERREN JESUM Christum, und dienet dem Fleisch nicht in euren Lüsten; darauf hab ich nicht weiter wollen lesen, und es war auch nicht vonnöthen; dann mit dem End dises Spruchs seynd gleich, als wann das Liecht der Sicherheit in mein Hertz gegossen wäre worden, alle Finsternussen des Zweiffels zerstreuet worden. (*Omnes dubietatis tenebræ diffugerunt;*) darauf hab ich ein Zeichen in das Buch gemacht, und dasselbe zugethan, und habe solches nunmehr dem Alipio mit einem ruhigen Gesicht angezeigt. Er aber zeigte mir gleichfalls an, wie es mit ihme stunde; begehrte also zu wissen, was ich gelesen hätte; ich wise es ihme, er aber sahe weiter, als ich gelesen hatte, und ich wuste nicht, was weiter folgte; es folgte aber dises darauf: einen Schwachen im Glauben nehmet auf, welches er auf sich gezohen, und mir geoffenbahrt. Also fande er sich durch dise Ermahnung des heiligen Geists gestärckt, und ohne zu verweilen, oder ohne Aufschub, gesellete er sich zu mir, durch eine heilige, und gute Resolution, welche mit seinen Sitten, welche seithero langer Zeit unvergleichlich reiner, und ordentlicher waren, als die meinige, sehr wohl übereins kam.

Darauf giengen wir zu meiner Mutter, und zeigten ihr an, was mit uns vorbeygangen, als die wir

wohl wusten, daß wir ihr keine gröſsere Freud machen könnten. Sie preyſete dich, mein GOTT! daß du mich bekehret haſt, und zwar alſo, daß ich kein Weib, noch einige Hoffnung diſes Lebens ſuchte. Wie lieblich iſt es mir ſo unverſehens vorkommen, da ich aller Lieblichkeit des unnützen Geſchwätzes, welche ich mich zuvor förchtete zu verliehren, nun aber mich freuete dieſelbe fahren zu laſſen, beraubt worden; dann du als die wahre Süſſigkeit tribeſt ſie von mir auß; du warffeſt ſie hinauß, und giengeſt an deren Statt hinein. (*Quàm ſuave mihi ſubitò factum eſt carere ſuavitatibus nugarum? & quas amittere metus fuerat, jam dimittere gaudium erat; ejiciebas enim eas à me! vera tu & ſumma Suavitas ejiciebas, & intrabas pro eis omni voluptate dulcior.*)

Conf. l. 9. c. 1.

VI. Capitul

1. Warum er die Profeſſion der Rhetoric nicht verlaſſen vor denen Herbſt Feyrtägen / oder Weinleſen. 2. Er begibt ſich mit ſeinen Freunden auf den Mayrhoff Verecundi.

1. DA nun Auguſtinum die Gnad GOttes alſo kräfftiglich berühret gehabt, ſahe ers für gut an, die *Profeſſur*, oder das lehren der Rhetoric aufzugeben, entſchloſſe ſich aber ſolches mit gelegner Zeit, und ohne einen beſonderen Rumor oder Aufruhr zu machen, ins Werck zu ſetzen, erwartete alſo die Zeit der Herbſt-Feyrtägen oder Vacantz, allwo man ohnedem die Schulen pflegte außzuſetzen, ſo über zwantzig Täg ungefehr nicht mehr entfernet ware; (*neſcio utrum vel viginti dies erant.*) überdas, ſo hatte auch ſeine Lungen denſelbigen Sommer angefangen ſchwach zu werden, ſo daß er die groſſe Arbeit der offentlichen *Lectionen* nicht mehr außſtehen kunte, indem er ſchwerlich Athem hohlen kunte, und gaben die Schmertzen, die er darbey empfunde, genugſam zu verſtehen, daß er kranck wäre, kunte auch keine klare Stimm mehr herauß bringen, die man von weitem hörte. Diſer Zufall hatte ihn anfangs in Bekümmernuß geſetzt, weilen er ſich ſchier gezwungen ſahe ein ſo mühſames *Exercitium* oder Amt aufzugeben, oder daſſelbe aufs wenigſt eine Zeit lang aufzuſchieben, biß er von diſer Schwachheit geheylet wurde, und ſeine vorige Geſundheit erlangte. So bald er aber in einem vollkommenen Willen geweſen, all ſeine Zeit an die Betrachtung der Hochheit GOttes zu wenden, fienge er auch alſobald an eine Freud

Conf. l. 9. c. 2.

zu empfinden, daß diſe Entſchuldigung, ſo nicht erdichtet ware, ihme dienen könnte, die jenige zu befridigen, welche wegen des Nutzens ihrer Kinder nicht gern ſahen, daß er frey wäre.

Diſes iſt auch die Urſach, warum er diſer ſeiner Schwachheit zuſchreibt, daß er ſich abſeiths begeben habe, in ſeinem erſten Werck, ſo er verfertiget, aber weiter keine Meldung nicht thut deſſen, was ſich mit ihme in dem Garten zugetragen, ohne Zweiffel auß eben jener Mäſſigkeit, die ihn auch veranlaſſet hat ſelbiges keinem, als ſeinem vertrautiſten Freund zu offenbahren, wie auch mit keinem darvon zu reden, und ſeine *Profeſſur*-Stell vor der Vacantz nicht aufzugeben. Sein Hertz ware durchſchoſſen mit den Pfeilen der Göttlichen Liebe, und ſehr wohl verſehen mit den brennenden Kohlen, von denen der Königliche Prophet Meldung thut, alſo daß er ihme nichts zu förchten gehabt hätte, vor jenen betrüglichen Zungen, ſo ihns mit ihren böſen Anſchlägen hätten wollen von ſeiner gefaſten Reſolution abwendig machen. Die Exempel der Diener GOttes, ſo ihn zum Dienſt GOttes aufgemunteret, und verhinderten daß er in keine Lauigkeit, oder Verdruß fallen könnte, hatten ihn dergeſtalten entzündet, daß an ſtatt die Wind der Widerſprechenden in ihme ſolches Feuer in ſeiner Seelen hätten außlöſchen können, ſelbiges nur noch mehr angezündet hätten. Weilen es aber nicht ſeyn kunte, daß es nicht auch fromme Leuth gegeben wurde haben, ſo ſeine gefaſte Reſolution gelobt hätten, ſo dunckte es ihn, es möchte ihm ſolches für einen eitlen Stoltz außgelegt werden, wann er eine ſo ungewohnliche Sach vor ſich genommen hätte, als da geweſt wäre, wann er die Zeit der Vacantz, welche ſo nah für der Thür ware, nicht erwartet/ ſondern einem jeden Urſach gegeben hätte die Augen auf ihn zu werffen, und außzuſprengen, daß er ſich durch eine ſolche Beſchleinigung hätte groß machen wollen. Nun wäre aber ſolches nicht wohl gethan geweſen, wann er ſo vilen verwegenen Urtheilen, und böſen Reden Platz, und denen Leuthen Urſach gegeben hätte ein ſo heiliges Werck, wie das jenige war, ſo er im Sinn hatte, zu läſtern, und zu unterſuchen, auß was vor einem Geiſt er es thäte.

Acad. l. 1. c. 1. de beata vita. de ord. l. 1. c. 2. Conf. l. 9. c. 2.

Er wartete alſo vollends, wie wohl ſchwärlich, biß diſe Zeit verfloſſen, und obwohlen es eine kleine Zeit ware, fiele ſie ihm ſehr beſchwärlich, weilen er keine Begierd mehr hatte, ſich in der Welt ſehen zu laſſen, welche zuvor mit ihme den Laſt, mit deme er beladen ware, hat tragen helffen, (*quæ mecum ſolebat ferre græve negotium.*) Weilen er nun alleinig ſelbigen tragen muſte, ſo wäre er darunter ligen gebliben, wann nicht die Gedult das beſte darbey gethan, und die Stell ſeines vormahligen Ehr-Geitzes vertret-

Lib. 9. c. 2.

ten hätte. Obwohlen nun diſes sehr weißlich gehandlet ware, so getraute er sich dannoch nicht selbiges völlig zu entschuldigen, und zwar auß diſer Ursach, daß er nach schon würcklich gefaster Resolution GOTT zu dienen, sich dannoch noch habe bereden lassen, wann es auch nur ein Augenblick gewest wäre, auf dem Stuhl der Lugen sitzen zu bleiben. (*Passus me fuerim vel unâ horâ sedere in Cathedra mendacii.*)

C. 3. c. 6. De ord. lib. 1. c. 2.

2. Diſe so glückseelige Veränderung Augustini verursachte eine nicht kleine Bestürtzung bey einem seiner Freunden, Verecundus mit Namen, einem Mayländischen Burger, und Professoren der freyen Künsten; diſer ware gut gegen alle, aber eine besondere Neigung hatte er für Augustinum. Sein Schmertzen aber rührte nirgends anders her, als daß er sich nächstens daran sahe, diſer Gesellschafft beraubt zu werden, weilen er durch vil Band noch gar streng an die Welt angehencket ware. Er ware zwar noch kein Christ; ob er schon ein Christglaubige Frau gehabt, so ware aber eben diſes eine von denen grösten Verhindernussen, welche ihn verhinderten, daß er ihnen auf dem Weeg, in den sie getretten, nicht folgen kunte, dann er kunte als ein Christ nach ihrem Exempel den Stand eines so vollkommenen Lebens nicht annehmen, als unter einer solchen Bedingnuß, die aber nicht in seinem Gewalt stunde, das ist, sein Weib zu verlassen, damit er also alles verliesse, und sich GOTT ergeben könnte. Deßwegen trösteten ihne Augustinus und Alipius, und ermahnten ihne, daß er GOtt in seinem Ehestand dienen solle, an den er gebunden wäre. Diſe seine Traurigkeit aber benahme im geringsten nichts von seiner gegen ihnen tragenden Freundschafft. Er bötte ihnen auf das freundlichiste an sein Land-Gut, so im Cassicciſchen Gebieth lage, auf daß sie dort verbleiben könnten so lang es ihnen beliebte; welches sie auch angenommen. Diſes ist auch die Ursach, warum Augustinus einstens auß gespaß, und lächlend gesagt hat in diſem seinem Aufenthalt an diſem Ort, daß er ihme nicht zu förchten hätte, wann er gleich einen Fehler wider die *Grammatic* begehe in dem Hauß eines *Grammatici*, der ihn gewißlich nicht darum bestraffen werde, indeme er auch so gar seine Güter habe hergeben. (*Non enim hìc Grammaticorum formidine laborabimus, aut metuendum est, ne ab eis castigemur, quòd incuriosè utimur verbis, qui res suas nobis ad utendum dederunt; ubi cùm arriſiſſent &c.* *De vita beata.*

Diſes Gut scheinet in dem Gebürg gelegen gewest zu seyn. Du wirst es ihme, O HERR! sagt Augustinus, nicht ohne Vergeltung lassen in der Auferstehung der Gerechten, wiewohlen du ihme schon das fürnehmste darvor bezahlt hast; dann da er in eine häfftige Kranckheit gefallen in unserer Abwesenheit, da wir zu Rom schon angelangt

langt waren, ist er ein Christ worden, und von disem Leben zu einem bessern abgeschiden. Also hast du dich nicht nur seiner, sonderen auch unser erbarmet, damit wir nicht mit unerträglichem Leyd gequält würden, wann wir bedacht hätten, wie grosse Freundschafft er uns erwisen, und er doch nicht unter deine Außerwählte gezehlt worden wäre. (*Nec eum in grege tuo numerantes, dolore intolerabili cruciaremur. Gratias tibi* DEUS *noster! reddes verecundo pro rure illo ejus Cassiciaco, ubi ab æstu sæculi requievimus in te, amænitatem sempiternè virentis paradisi tui; quoniam dimisisti ei peccata super terram in monte incaseato, monte tuo, monte uberi.*) Endlich verlieffen jene Täg, so noch biß auf die Vacantz übrig waren; jene Täg, wie er sagt, die uns so lang, und so vil geduncken zu seyn, auß Liebe, eine gäntzliche Freyheit zu geniessen, GOTT zu dienen. Der Tag kame an, an welchem ich würcklich von der Profession der Red-Kunst erlöset wurde, an welchem GOTT, gleichwie mein Hertz, also auch meine Zung befreuet hat. So gienge er dann also mit Freuden, und GOTT lobend auf das Gut Verecundi mit allen denen Seinigen hinauß, das ist, mit seiner Mutter Monica, seinem Bruder Navigio, Trigecio und Licentio seinen Lehr-Jüngeren, Lastidiano und Rustico seinen Anverwandten, seinem Sohn Adeodato, und Alipio. (*Imprimis Mater nostra.*) *Conf. l. 9. c. 4.*

De beata vita.

VII Capi-

VII. Capitul.

1. Auß wem eigentlich / und vornemlich der Streit entstanden seye wegen des Jahrs der Bekehrung Augustini. 2. Einige halten darfür / als ob solche geschehen im Jahr 387. haben auch ihre wichtige Ursachen. 3. Aber die Meynung / so die Bekehrung Augustini auf das Jahr 386. und seinen Tauff auf das Jahr 387. setzen / scheinet wahrscheinlicher zu seyn. 4. Dises wird bekräfftiget durch eine Stell Augustini / wie auch mit Entgegenhaltung der Verfolgung Ambrosii von der Kayserin Justina. 5. Die Einwürff werden beantwortet.

1. WIr wissen nun, daß sich Augustinus bekehrt habe wenig Täg vor denen Herbst-Ferien. (*Paucissimi dies supererant ad vindemiales ferias.*) Beyläuffig zwantzig Tag vorhero. (*nescio utrum vel viginti dies erant.*) So können aber dise Ferien oder das Weinlesen in Mayland gemeiniglich spätther nicht anfangen, als um die helffte des Septembers, ein wenig vor oder hernach; so ist dann seine Bekehrung gewißlich erfolget eintweders zu End des Augusts, oder zu Anfang des Septembris: widerum so ist bekandt, daß er auf besagtem Land-Gut angefangen habe an seinem Geburts-Tag jenes Buch zu schreiben *de vita beata*, von dem seeligen Leben. (*Ex occasione quippe ortus est diei natalis mei,*) das ist den 13ten Novembris. (*Idibus Novembris mihi natalis dies erat;*) Weiters wissen wir, daß er vor besagtem Buch von dem seeligen Leben jene Bücher wider die *Academicos* zu schreiben angefangen, die er aber eine Zeit lang beyseiths gesetzt, und hernach das besagte Buch verfertiget, und vollendet. So ist er dann lang vorhero vor dem 13ten November auf besagtes Land-Gut Cassiciaco gekommen; und obwohlen er sagt, daß er gleich nach vollendten seinen Schul-Lehren dahin sich begeben habe, so muß man solches doch nicht so genau nehmen, daß er sich nicht etwan etwelche Täg aufgehalten; massen man auß der Zeit, so er noch vor seiner Abreiß gewartet, und auß jener Zeit, in der er jene Gespräch, und Unterredungen gehalten, so das erste Buch wider die *Academicos* außmachen, schliessen kan, daß dise seine Absönderung und Einsamkeit ehender nicht erfolget seye, als erst im Monath October,

Retract l. 1. c. 1. de beata vita.
Retract. l. 1 c. 2.

ber, seine Bekehrung aber im September, oder aufs wenigst zu End des Augusti. Gleichfalls weist man auch, daß er sein Werck wider die *Academicos* vollendet habe erst nach dem Buch von dem seeligen Leben, das ist nach dem 13ten Novembris, und daß er damahls in dem 33igsten Jahr seines Alters gewesen seye. (*Cùm trigesimum & tertium ætatis annum agam;*) Eben dises widerhollet er auch anderstwo, (*cùm triginta tres annos agam,*) da er nemlich an eben disem Orth die Bücher der geheimen Gespräch geschriben. In disem Alter aber befande er sich, da seine Mutter gestorben, eine wenige Zeit hernach als er den Tauff empfangen hatte, (*trigesimo & tertio ætatis meæ.*) Und wann disem also, so ist gleichfalls gewiß, daß er sich bekehret hat zu End seines 32igsten Jahrs, und getauffet seye worden in dem 33igsten Jahr 8. oder 9. Monath darnach, weilen solches geschehen umb das hoch-feyerliche Oster-Fest. Wir wollen auch jenes setzen, was Possidius sagt, daß Augustinus 76. Jahr gelebt habe, *vixit annis 76.* Ist auch keiner, der da zweiffle, daß er den 28igsten Augusti im Jahr 430. gestorben nach der Chronick Prosperi: (*Augustinus Episcopus moritur 5to Kalendas Septembris; è vita migravit annos natus septuaginta sex;*) so folgt dann nothwendig, daß er müsse gebohren worden seyn den 13ten November im Jahr 354. daß er seye bekehret worden im August im Jahr 386. daß er seye umb Ostern getaufft worden im Jahr 387. zwischen dem 24igsten und 25igsten April, weilen Ambrosius behauptet hatte, daß man selbiges Jahr das Oster-Fest habe halten müssen den 25igsten April.

Acad l. 3. c. 20. *Soliloq. l. 1. c. 10.* *Conf. l. 9. c. 11.* *Possid. c. 1.* *Epist. ad Æmil.*

Dise Jahr-Rechnung, welche so klar ist, hätte keinen Anstand oder Beschwärnuß, wann nicht Augustinus sagte, daß seine Mutter gestorben seye, als sie in Africam zuruck gereiset, (*pariter remeabamus in Africam,*) und daß er sich, bey Ostia zu Schiff zu gehen, gerichtet habe, als sie erkrancket. (*Instaurabamus nos Navigationi*) also dann, wann sie umb jene Zeit gestorben, da Augustinus 33. Jahr alt ware, das ist, wie wir es vorhero gezeigt haben, vor dem 13ten Tag Novembris des 387igsten Jahrs, wie kan hernach dises bestehen, daß Augustinus würcklich an deme gewest seye, nacher Africam ab, und zuruck zu reisen, indeme er doch nicht abgeschiffet, als erst nach dem Todt Maximi, der um das Leben kommen im Jahr 388. zu End des Monaths Julii, oder des Augusts? Er selber der H. Augustinus bezeuget, daß seine Abreiß erst nach dem Todt Maximi erfolget seye, (*& ex illa peregrinatione jam post Maximi Tyranni mortem Africam repetiverim.*) *L. 3. cont. litt. Petil. c. 25.*

2. Die Beschwärnuß solcher strittigen Puncten beyzulegen, verursachet bey denen Gelehrten unterschidliche Meynungen. Einige wollen, wann Possidius schreibt, daß Augustinus im 76igsten Jahr seines

Alters gestorben, habe er die Jahr gerechnet nach dem Burgermeister-Amt, folglich habe er das erste Jahr anfangen zu zehlen von dem 13ten November biß auf den 1. Januarii, das letztere aber von dem 1. Januarii biß auf den 28igsten Augusti; behaupten also, daß Augustinus seye gebohren worden den 13ten November des 355igsten Jahrs, sich bekehret habe im 387igsten, und seye getaufft wordē im 388igstē, habe also nicht 76. sondern nur 74. Jahr erlebt, 9. oder 10. Monath darüber. Andere sagen, daß Augustinus, so wohl in seinem Buch wider die *Academicos*, als auch in seinen geheimen Gesprächen, seine Jahr nicht für complet oder erfüllt, sondern nur für angefangen angedeutet habe, seye also gebohren Anno 354. aber nicht bekehret, als erst Anno 387. wie auch nicht getaufft worden als erst Anno 388. nach erfüllten 33. Jahren, das ist im 34igsten seines Alters.

Gewiß ists, daß dise beyde Meynungen nicht können behauptet werden, man thue dann die Wort Augustini, oder Possidii wider ihren natürlichen, und eigentlichen Verstand außlegen; so zwingen sie uns auch zu sagen, daß Possidius, der 40. gantzer Jahr mit Augustino gelebt, und von ihme selbsten sein Alter verstanden hat, disem doch ungehindert, selbiges anderst gerechnet habe, als Augustinus; massen Augustinus die Bücher, so er im November wider die *Academicos* geschriben, nicht auf das 33igste Jahr seines Alters wurde gesetzt haben, wie auch auf eben dises Jahr den Todt seiner Mutter, wann solches erst ein Jahr hernach erfolget wäre, folglich auf das folgende Burgermeister-Amt hätte sollen angesetzt werden, daß ist auf das 34igste Jahr, wann Augustinus die Jahr nach dem Burgermeister-Amt gerechnet hätte; und wann man anderer seiths seine Jahr für Complet rechnen solte, müste man ihm nur 75. Jahr beylegen, wider den eigentlichen Verstand der Worten Possidii, der sagt daß er 76. Jahr gelebt habe. So kan man auch, die erstere Meynung anbelangend, anmercken, daß es zwar so gar ungebräuchlich nicht gewesen seye, daß man die Jahr-Rechnung der Päbsten und Kaysern genommen habe von dem Burgermeister-Amt (wiewohlen solches nicht offt geschehen) weilen ihre Wahl, und ihr Absterben in denen offentlichen *Actis* aufgezeichnet worden, allwo man die Burgermeister aufgezeichnet, und das Jahr ihres Amts jedermännglich Kund ware. Solches aber müssen wir nicht gedencken, daß es geschehen seye bey der Geburt eines armen Burgers-Kind von Tagasta. P. *Ruinart* haltet es für eine ungezweifelte Sach / daß er 75. Jahr, neun Monath, und 15. oder vilmehr 17. Tag erlebt habe. *P. Pagi* ist der Meynung mit dem Cardinal Noris, daß man seinen Geburts-Tag setzen müsse auf den 13ten Novembris

Pag. 428.

Pag. 377. §. 1.

vembris im Jahr 354. und nicht 355.

Die andere Meynung betreffend, wann es gleich wahr ist, daß wann man sagt, diser seye im 30igsten Jahr, solches könne verstanden werden von denen angefangenen, oder erfüllten Jahren, (gleichwie man sagt, daß die König auß der minder-Jährigkeit kommen, und die Freyheit erlangen mit 14. andere aber erst mit 25. Jahren, wiewohlen das erstere von denen angefangenen, das andere von denen erfüllten Jahren verstanden wird) nichts destoweniger, so ist es nicht im geringsten wahrscheinlich, daß man eine solche zweiffelhaffte Red-Arth außstrecken könne auf alle jene Stellen, wo der H. Augustinus von seinem Alter zu red wird, absonderlich aber auf die Zeit seines Tauffs. An dem neunten Tag, sagt er von seiner Mutter ihrer Kranckheit, in dem sechs und fünfftzigsten ihres, und dem 33igsten meines Alters ist dise fromme Seel von den Banden des Leibs aufgelöset worden; in disen Worten kan man im geringsten nicht eine zweiffelhafftige oder zweydeutende Red-Arth finden. Wann einer andeuten will, daß sich etwas habe zugetragen, da er im 34igsten Jahr seines Alters gewesen, ja daß er schon über halb darüber gewest, der wird sich gewißlich nicht solcher Worten gebrauchen, die da andeuteten, als ob solches in dem 33igsten Jahr seines Alters geschehen wäre. Gleichfalls, wer kan ihm wohl einfallen lassen, daß, da Augustinus betheuret, er wolle erzehlen, was sich mit ihme in dem 29igsten Jahr seines Alters habe zugetragen, und sagt, ich will von dem 29igsten Jahr meines Alters reden, (*Proloquar annum illum undetrigesimum ætatis meæ*) habe wollen verstanden werden, als ob er von dem 30igsten Jahr redete? Jenes, was er von sich selbsten schreibt, das ist, daß er sich in dem 16ten Jahr seines Alters völlig habe von dem Wollust einnehmen lassen, (*Anno illo sexto decimo ætatis carnis meæ*) zwinget uns nicht, daß er von denen erfüllten Jahren rede, weilen es gar keinen Anstand nicht hat zu glauben, daß ein Africanischer Jüngling, der voller Geist und Hitz ware, schon alt genug darzu gewest seye, der unreinen Lieb abwarthen zu können; wiewohlen es das Ansehen hat, daß er sich völlig darinn nicht vergriffen, als erst zu Cartago, das ist in dem 17ten Jahr seines Alters. Ich kam nach Cartago, und es rauschete allenthalben umb mich her die Brath-Pfann schändlicher Liebe. (*Veni Carthaginem, & circumstrepebat me undique sartago flagitiosorum amorum.*

Conf. l. 9. c. 11.

Conf. l. 5. c. 3.

L. 3. c. 2.

L. 3. c. 1.

3. Weilen nun dise zwey Meinungen so grosse Beschwärnussen antreffen, daß wer eine darvon behaupten will, die andere gleichsam als grundloß, und ohne eintzige Wahrscheinlichkeit verwerffen müsse; so scheint es, daß man sich ohne Anstand an die Wort Augustini halten, und erkennen müsse, weilen er

es selbsten sagt, daß er nacher Afriram zuruck gereiset, und sich einzuschiffen bereitet habe, nachdem seine Mutter gestorben, ohne das, daß darauß folget, daß er in disem seinem Vorhaben gleich seye fort gefahren, und nach dem Todt seiner Mutter also gleich zu Schiff gangen seye, weilen er dises nicht andeutet. Und in der That, so ist solche Weiß zu reden nichts fremdes in der History, als zum Exempel wir seyn abgereißt, als jener ankommen ist. Wahr ist es, daß man von einem Historico erwartet, daß er, wann er erzehlet daß etwas gewises in ein gewises Vorhaben kommen seye, auch anzeige, ob selbiges nur verschoben, oder aber völlig unterlassen seye worden; so ist aber auch klar, daß Augustinus nicht im Sinn gehabt in dem ersten Theil seiner Bekandtnussen eine formliche Histori zu beschreiben, sondern sein Vorhaben ware alleinig, uns zu zeigen, was er von Kindheit auf für Sitten an ihme gehabt habe, biß auf seine Bekehrung und seinen Tauff. Auß welchem dann herkommt, daß er keine Meldung nicht thut von seinem Aufenthalt zu Rom, nachdem er von Meyland abgereisset, indem es doch gewiß ist, daß er sich alldorten eine Zeit lang aufgehalten, und etwelche Bücher geschriben; ja er mahnet uns selbsten, daß er sehr eyle, und vil übergehe. (*Multa prætereo, quia multum festino.*)

Retract. l. 1. c. 7.

Conf. l. 9. c. 8.

So folgt es dann nicht darauß, als ob man seinen eigenen Worten einen Gewalt anthäte, wann man sagt, daß er nach dem Todt seiner Mutter das Vorhaben widerum in Africam zuruck zu kehren aufgeschoben, und selbiges erst das Jahr darauf ins Werck gestellet habe. Was aber ihne für Beweg-Ursachen zu disem Verschub veranlasset haben, können solche vil gewest seyn, die wir nicht wissen. Zu unserm Vorhaben erklecket dises schon, daß er seine Reiß habe verschieben können; er sagt, daß, da seine Mutter seye kranck worden, er zu Ostia sich befunden habe, wo er sich nach einer langen, und beschwärlichen Reiß zur Schiff-Fahrt gerüstet habe. (*Apud Ostia Tyberina, ubi remoti à turbis post longi itineris laborem instaurabamus nos navigationi*)

Conf. l. 9. c. 10.

So ruhete er dann zu Ostia in etwas auß, von deme was er auf seiner Reiß von Mayland außgestanden, hatte also zu Rom so lang sich nicht können aufgehalten haben, daß er jene 4. Wercklein hätte verfertigen können, die er zu Rom gemacht, wie er sagt: da ich zu Rom war, hab ich zwey Bücher geschriben, eines von denen Sitten der Catholischen Kirchen, das andere von denen Sitten der Manichäer; in eben diser Stadt hab ich einen *Dialogum*, oder Gespräch geschriben, in welchem von der Seelen vil Fragen vorgebracht und aufgelöst werden. Da wir uns noch zu Rom aufgehalten, haben wir durch das *disputiren* finden wollen, wo das Ubel herkäme, und dises Buch hatte den Titul

Retract. l. 1. c. 2.

c. 8.

c. 9.

De

De libero arbitrio, von dem freyen Willen, gleichwie auch das andere *de quantitate animæ*, von dem Maaß der Seelen. So muß man dann seinen Aufenthalt zu Rom nicht setzen vor dem Todt seiner Mutter, sondern nach demselben, und erkennen, daß ihme müsse was begegnet seyn, so ihne verhindert, daß er nicht alsobald nach Africam habe zuruck reisen können.

Es kan gar wohl seyn, daß die H. Monica gegen dem Anfang Novembris gestorben seye, und daß diser Todtfall Augustino die Gelegenheit abzufahren benommen habe; daß er auch keine andere mehr selbiges Jahr hindurch, so ihme anständig gewest wäre, habe haben können, oder aufs wenigist, daß es ihne nicht mehr gelustet zu Schiff zu gehen, weilen es schon zu spath im Jahr ware, oder wegen der Ungestimme des Meers nicht getrauet; daß er sich auch im folgenden Jahr auß einer gewisen Ursach biß auf den August habe verweilen müssen. So weiß man auch auß denen Büchern, daß die Schiff-Fahrt nach dem 11. November seye eingestellt gewesen, und Gratianus selbsten verordnete im Jahr 380. daß die Schiff, so das Getreid nach Rom gebracht, nicht mehr abgehen solten, wann der 15. October vorüber gewesen.

God. Tho. Gotf. tom. 5. p. 107. & 108.

Zu disem, so gibt uns auch die Histori selbiger Zeit eine Muthmassung an die Hand, so gar dienlich ist, darauß abzunehmen, was Augustinum habe aufhalten können zu Rom biß nach dem Todt Maximi, weilen nemlich in eben disem 387igsten Jahr diser Tyrann, nachdem er in Welschland gegen dem August kommen, und Valentinianum darauß verjagt, sich gleichfalls auch über Africam Meister gemacht, wie es Pacatus erzehlet; hat also leichtlich geschehen können, daß, nachdem Augustinus eine solche Zeitung vernommen, zu eben der Zeit, da seine Mutter gestorben zu Ostia, er seine Meynung geändert habe, und sich entschlossen zu Rom das End solcher Verwirrung und Zerrüttung zu erwarten, als wo er weit sicherer sich zuseyn erachten kunte unter einem inheimischen Krieg zu Rom, alß er etwann gewesen wäre zu Tagasta.

Und dise Ursachen scheinten zwar erklecklich zu seyn, daß man die Wort Augustini und Possidii, von ihrem eigentlichen, und gemeinen Verstand nicht solle umdrehen, und ihnen mit Gewalt einen anderen ohne Noth zueignen; aber über dises, so soll dises nicht nur allein nicht geschehen, sondern es kan solches nicht geschehen; dann wann wir seine Bekehrung auf das Jahr 387. setzen, so muß man sagen, daß er sich aufm Land nächst der Stadt Meyland in seiner Einsamkeit befunden habe zu eben der Zeit, da sich *Maximus* über Welschland Meister gemacht, und *Valentinianum* darauß verstossen, wie zu sehen in denen Historien selbiger Zeiten, das ist mitten in einer solchen Verwirrung, die da insonderheit Mayland selbsten

angienge, wo damahls die Ordinari-Wohnung, und Sitz des Hoffs ware. Glaubt also Baronius, man könne auß Ambrosio abnehmen, daß sich alle Innwohner der Stadt entschlossen haben, die Flucht zu ergreiffen, wann solches nicht Ambrosius verhinderet hätte. (*Nisi cohibuisset Ambrosius omnes fermè solum vertentes solitariam civitatem reliquissent.*)

Anno 387. §. 62.

4. Ein Jahr darnach, oder etwas wenigs darüber, nachdem der Heil. Augustinus getaufft worden, hatte man zu Mayland angefangen die Psalmen zu singen, als Justina den H. Ambrosium verfolgte, nach Gebrauch der Orientalischen Kirchen, damit das Volck nicht verdrüssig würde bey einer solchen Traurigkeit; (*Annus erat, aut non multò amplius, cùm Justina Valentiniani Regis pueri mater, hominem tuum Ambrosium persequeretur, tunc hymni & Psalmi, ut canerentur secundùm morem orientalium partium, ne populus mœroris tædio contabesceret, institutum est.*)

Conf. l. 9. §. 7.

Auß welchem Baronius abnimmt daß er getaufft worden ein Jahr hernach, als dise Verfolgung ein End gehabt; und dise Zeit-Rechnung ist recht, da sie den Tauff Augustini auf das Jahr 387. setzet; und die Predig des H. Ambrosii *de Basilicis non tradendis*, daß man die Kirchen nicht einliffern solle, gehalten seye worden an dem Palm-Sonntag, der Anno 386. der lezte Tag Martii war. Dann um dise Zeit, da er dise Predig gehalten, oder einige Tag zuvor hatte das Mayländische Volck die Psalmen zu singen angefangen, also ware es ein Jahr darnach, und beyläuffig ein Monath darüber, als Augustinus den 24igsten April im Jahr 387. ware getaufft worden.

Dise Außrechnung, von der Verfolgung Ambrosii an, kan auch bekräfftiget werden mit dem Gesatz, welches Justina hat machen lassen wider die Catholische, dem Arimenensichen Concilio zu gefallen den 21. Januarii Anno 386. massen der H. Ambrosius, da er an seine Schwester Marcellina sein vierzehendes Sendschreiben abgehen lassen (welches scheinet das erste Jahr der Verfolgung geschehen zu seyn, die zwey Jahr gedauret) mit keinem eintzigen Wort eine Meldung thut von disem Gesatz, wo er doch im Gegenspihl öffters Meldung darvon thut in besagter Predig *de basilicis non tradendis*, welche das anderte Jahr der Verfolgung ist gehalten worden. Ist also gar wahrscheinlich, daß dises Gesatz müsse gemacht worden seyn mitten in der Verfolgung, welche wann disem also ist, nothwendig muß angefangen haben Anno 385. aufgehört aber Anno 386. daß also der Tauff Augustini folglich auf das 387. Jahr hinauß kommt.

Gleichfalls ist zu beobachten, daß die Verfolgung Justinæ noch gedauret habe, da man die Heil. Leiber Gervasii und Prothasii erfunden, das ist gegen End des Monaths Junii; massen bey dem Heil.

Augu-

Augustino in seiner 286igsten Predig, so er am Geburts-Tag der H. Martyrer Gervasii und Prothasii gehalten, zu sehen ist, daß das Fest der *Translation*, oder Uebersetzung in Africa seye begangen worden (und siht man solches angesetzet in dem alten Calender der Cartaginensischen Kirchen auf den 19. Junii) und weil man vorhero gleichfalls dises Fest auch in Mayland nicht gehalten, als umb welches man nichts gewust, so ist sehr wahrscheinlich, daß der 19. Tag Junii, an dem man ihr Fest gehalten, der Tag ihrer *Translation* oder Uebersetzung seye; und also disem nach muß man bekennen, daß die Verfolgung Justinæ aufs wenigst den gantzen Junii hindurch des Jahrs vor dem Tauff Augustini gedauret habe.

Mabil. tom. 3. p. 398.

Alles dises kommt gar wohl mit einander übereins, wann wir seinen Tauff in das 387igste Jahr setzen, und seine Bekehrung in das 386igste. Schwär aber ist es, wann man seine Bekehrung in das 387igste Jahr setzet, indem es gewiß ist, daß Maximus in disem Jahr in Welschland gekommen: und glauben wir auch, daß keiner zweifflen werde ab deme, daß der H. Ambrosius ein wenig vor disem Einfall seine Gesandtschafft vollendet habe bey disem *Maximo*, so ihme von *Valentiniano* ist aufgetragen worden; man findet in der Erzehlung, so Ambrosius darvon aufgesetzet, daß sich *Maximus* damahlen zu Trier habe aufgehalten, und zu einem Krieg sich gerüstet; und nach Meynung Zosimi, daß nachdem H. Ambrosio Domninus zu *Maximo* seye geschickt worden von dem Valentiniano. Hart ist es aber dises alles biß nach dem Monath Junii Anno 387. hinauß zu setzen; neben dem, daß es nothwendig folget Justina habe nicht nachgelassen Ambrosium zu verfolgen, als erst alsdann, da sie ihn zu *Maximo* abgesandt den Frieden mit ihme abzuhandlen; wiewohlen es doch schwär fällt zu glauben, daß Justina sich so gählings solle verändert, und einem solchen Menschen getrauet haben, dene zu verjagen sie alle ihre Kräfften angewendet, und der zu solchen Sachen gar nicht tauglich zu seyn schine; wie sich dann *Maximus* beklaget hat, daß er von Ambrosio wäre betrogen worden in seiner ersten Gesandtschafft, wie zu sehen in dem 56. Sendschreibē Ambrosii, wo er solches erzehlet. *P. Pagi* der sich diser Zeit-Rechnung von der Verfolgung Ambrosii bedienet, daß nemlich Augustinus sich bekehret habe Anno 386. und getaufft seye worden Anno 387. zu Ostern, sagt, daß dise Meynung heut zu Tag gantz gemein seye unter denen Gelehrten.

Zosim. l. 4.

5. Jene, so wollen daß Augustinus Anno 355. erst seye gebohren worden, oder, die seine Jahr für complet oder erfüllt zehlen, und sich deßwegen bedienen jener Stell, wo geschriben ist, daß er 30. Jahr alt gewesen als er dem Kayser sein Lob-Red gehalten, (*jam tricenariam ætatem agebam, cùm pararem recitare* Imperā-

Conf. l. 6. c. 11.

Conf. l. 6. 6. 6. *Imperatori laudes*) thun selbsten auch darvor erachten, daß dise Lob-Red jene seye, welche er gehalten habe Pautoni zu Ehren an dem ersten Tag seines Burgermeister-Amts, das ist den ersten Januari Anno 385. und schliessen darauß, da sie das 30igste Jahr Augustini auf besagtes Jahr ansetzen, daß er eintweders gebohren seye worden Anno 355. oder daß er den Anfang seines 31igsten Jahrs im geringsten nicht angesehen.

Cont. lit. Petill. l. 3. 6. 25.

Wir haben schon oben gemeldet, daß es in diser Zeit-Rechnung gewise Red-Arthen absetze so zweiffelhafftig, andere aber so nur einen Verstand alleinig leyden. Wir halten aber darfür, daß wann man sagt: Ich bin im 30igsten Jahr meines Alters, solches in disem lezteren Verstand müsse genommen werden, und woll so vil sagen und nichts anderst andeuten, als ich hab das 30igste Jahr noch nicht erfüllt; wann ich aber sage, ich bin 30. Jahr alt, so nehmen wir darauß ab, daß solches eben so wohl von denen angefangenen, als erfüllten Jahren könne verstanden werden. Und also vermeinen wir im geringstē nicht, daß jene Lob-Red, von dero Augustinus Meldung thut, von dem 385igsten Jahr könne verstanden werden, wann er schon sie in dem 31igsten Jahr gehalten. Und zu deme, weilen es das Ansehen hat, daß sein Unmuth und Unruhe, in welchem er sich befande, auß denen Predigen Ambrosii entstanden seye, können wir wohl darfür halten, daß solches geschehen, als er zu Mayland ware, aber nicht vor dem 31igsten November des 384igsten Jahrs, wann er auch schon nacher Mayland nicht kommen ist, als seine Schul anzufangen, nach verlassner Vacantz eben dises Jahrs, das doch nicht allerdings gewiß ist; indem er nacher Mayland kan kommen seyn im Anfang des 384igsten Jahrs.

Rivius in seiner Cronology oder Jahr-Beschreibung sagt, daß er allda angelangt Anno 383. und können wir weiters das Widerspihl nicht aufweisen; dann Faustus kan nacher Cartago kommen seyn vor dem 29igsten Jahr Augustini; und scheinet Augustinus deute solches selbsten an, da er sagt, ich will für dem Angesicht meines GOttes von dem neun und zwantzigsten Jahr meines Alters reden: es war ein Manichäischer Bischoff, Namens Faustus nach Cartago kommen. (*Proloquar in conspectu Dei mei annum illum undetrigesimum ætatis meæ: jam venerat Cartaginem quidam Manichæorum Episcopus Faustus Nomine.*) Conf. l. 5. c. 3. So hat er dann Faustum sehen können, hat sich auch von ihme abthun können gegen dem End des 382igsten Jahrs; hat auch zu End eben dises Jahrs nacher Rom verreisen können, oder zu Anfang des 383igstē, und hat zu Mayland anlangen können zu End der Vacantz Anno 383. dann wann wir schon es nicht darthun können, daß Simachus Stadthalter

zu

zu Rom gewest seye Anno 383. so können wir auch das Gegenspihl nicht zeigen.

So hat er dann nach diser Rechnung eintweders zu Anfang des 384igsten, oder zu einer anderen Zeit dises Jahrs, besagte Lob-Red halten können; die er scheinet im 30igsten Jahr seines Alters gehalten zu haben, weilen keine eintzige Prob vorhanden, daß dise jene Lob-Red gewest seye, die er Pautoni zu Ehren gehalten, da doch anderer seiths weit wahrscheinlicher ist, daß es dise nicht gewest seye, indem er sagt, daß es eine Lob-Red für den Kayser gewest seye. (*Cùm pararem recitare Imperatori laudes.*) Wann aber einer begehrte zu wissen, warumb Augustinus, da er probiren wollen, er seye nicht mehr in Africa gewest Anno 386. als die Manichäer alldorten verschriben waren, (welches einigen Ursach gewest, sich in diser Sach zu verfehlen) wie es ihm Petilianus vorgeworffen, und Augustinus mit denen Worten Petiliani selbst andeutet: auß Ursach des Vice-Burgermeisters Messiani seye ich genöthiget worden auß Africa zu entfliehen. (*Messiani Proconsulis sententia me fuisse percussum, ut ex Africa fugerem.*) Warum sage ich, er keine Meldung gethan von diser ersten Lob-Red, so er dem Kayser gethan, sondern alleinig gesagt habe, daß er vor dem Burgermeister-Amt Pautonis nacher Mayland gekommen seye, deme er bey Anfang seines Burgermeister-Amts eine Lob-Red gehalten. (*Cùm ego Mediolanum ante Pautonem consulem venerim, eique Consuli Kalendis Januarii laudem in tanto Conventu, conspectúque hominum pro mea tunc Rhetorica professione recitaverim.*) So kan man solches beantwörten, daß, weilen er öffters Gelegenheit gehabt dem Kayser eine Lob-Red abzulegen, es vonnöthen gewest wäre, mit vilen Beweißthumen, und mit einem langen Discurs darzuthun, daß jene Lob-Red des Kayſers gehalten wäre worden Año 384. und nicht erst Anno 387. hat sich also vergnüget mit jener Prob, so zu seinem Vorhaben erklecklich ware, die auch ohnzweiffelhafftig, und so klar und augenscheinlich, als da unlaugbar ware, daß das Datum besagter Verbannisirung der Manichäer mit disen Worten verfaßt ware: im Jahr nach dem Burgermeister-Amt Pautonis ꝛc. und auß diser Ursach thut er auch Zweiffels ohne keine Meldung von seinem Aufenthalt zu Rom, ehe er sich nacher Mayland begeben.

Uns aber hat es besser zu seyn geduncket die Ankunfft Augustini nacher Mayland alleinig auf das 384igste Jahr zu setzen, weilen dise die gemeinere Meynung ist, und besser mit denen Worten Augustini übereins kommt, und also nicht vonnöthen ist, daß man setze, Simachus seye Stadthalter zu Rom gewest vor dem 384igsten Jahr, von welchem man nichts gewises sagen kan. Wann er dann zu Mayland im Anfang des 384igsten Jahrs

Conf. l. 6. c. 6.

Cont. lit. Petil. l. 3. c. 25.

ankommen, so kan gantz leicht behauptet werden, daß er besagte Kayserliche Lob-Red gehalten habe, ehe er 30. Jahr seines Alters erfüllet gehabt.

Noch ein Einwurff und Beschwärnuß kan uns gemacht werden, der aber uns weniger angehet, als die andere, nemlich wegen dessen, was er in seinen Bekandtnussen sagt, daß, als er sich bekehret habe, vil seiner Jahren verflossen seyen, als ohngefehr zwölff; als er von dem neunzehenden seines Alters an, nach gelesenem *Hortensio* zu dem *Studio* der Weißheit aufgewecket worden. (*Multi mei anni mecum effluxerant, fortè duodecim annî, ex quo ab undevicesimo anno ætatis meæ, lecto Ciceronis Hortensio, excitatus eram Studio Sapientiæ.*) Conf. l. 8. c. 7.

Dises aber wissen wir anderst nicht zu beantworten, als mit dem Wörtlein, das er selbsten an die Hand gibt, da er sagt, *fortè*, ohngefehr, mit dem er andeuten will, daß er es eigentlich nicht könne andeuten, gleichwie er an eben disem Capitul anderwerths sagt, *decennio & amplius*, zehen Jahr, und etwas darüber. Indeme er doch in seinen heimlichen Gesprächen, die er, wie wir gesagt haben, wenig Monath nach seiner Bekehrung geschriben, anzeigt, daß es 14. Jahr gewesen. (*Nam cùm triginta tres annos agam, quatuordecim ferè anni sunt, ex quo ista cupere destiti.*) Solil. l. 1. c. 10.

VIII. Capi-

VIII. Capitul.

1. Mit wem sich Augustinus beschäfftiget habe auf dem Land. 2. Auf was Weiß er zwey Knaben unterrichtet. 3. Er schreibt das erste Buch wider die Academicos. 4. Er fangt an andere Wercker zu verfertigen. 5. Er vollendet das andere/ und dritte Buch wider die Academicos. 6. Er macht darvon die Zuschrifft an Romanianum. 7. Er schreibt das Buch de vita beata, **vom seeligen Leben. 8. Und andere zwey** de Ordine, **von der Ordnung. 9. Er haltet ein und zähmet die Eyfersucht/ und eitle Ehr seiner Scholaren oder Lehr-Jungen. 10. Warumben er das Buch** de Ordine **oder von der Ordnung Zenobio zugeschriben.**

1. NAchdem die Herbst-Ferien ein End hatten, zeigte er den Mayländeren an, daß sie ihnen umb einen Professoren, *Conf. l. 9. c. 5.* oder Lehrmeister der Rhetoric sehen solten, weilen er nun entschlossen wäre GOTT völlig zu dienen, wie auch wegen seines beschwerlichen Athems und Brustwehe. *Conf. l. 9. c. 5.* Dem H. Ambrosio thate er seine alte Irzthum, und sein gegenwärtiges Vorhaben sich GOTT gäntzlich zu ergeben, schrifftlich zu wissen, damit er ihm rathen möchte, was er für Bücher vor anderen lesen solte, damit er tauglicher wäre den H. Tauff zu empfangen. Er schribe ihm den Propheten Isaiam vor, weil er das Evangelium, und die Beruffung der Heyden vil klärer verkündigt, als die andere. Weilen er aber ihne nicht verstunde, hat er ihn beyseiths gelegt, biß daß er etwas geübter wurde in der Schrifft.

Es beschreibt Augustinus die Sorgfalt seiner Mutter, die sie wegen aller, so beysammen waren, getragen, als welche sich um die Kuchel angenommen, und öffters ihre lange Discursen oder Unterredungen abgebrochen hatte, sie zu bereden zum Tisch zu gehen, wie ein recht sorgfältiges Weibsbild. Er unterliesse auch nicht die Oberaufsicht über die Haußhaltung über sich zu nehmen, also zwar, daß dergleichen Hauß-Geschäfft, und die Brieff so er zu schreiben hatte, ihne manchesmahl über seinen Willen oder Zuneigung beschäfftiget haben, ja die wenigste Zeit des Tags zu verschnauffen hatte, allwo er sich dann *Conf. l. 9. c. 9.* *Acad. l. 2. c. 5.* *Conf. l. 9 c. 4.* *Acad. l. 1. c. 5.*

L. 3. c. 2. ein wenig in das Feld hinauß begabe, wann ihn das schöne Wetter
L. 3. c. 2. darzu anreitzte. Disem doch ungehindert, so wendete er auch eine so kurtze Erfrischungs-Zeit zu nutzlichen Gesprächen an, und brachte solche Sachen vor, so leicht aufzulösen waren, da sie unter einem Baum
L. 2. c. 4. an ihrem gewohnlichen Orth sassen. Seine Nahrung halffe nur für den Hunger, und bestunde sein essen allzeit nur in einer Gattung der Speiß.
L. 2. c. 6. Vor Tags stunde er nicht vom Beth
L. 3. c. 4. auf, weilen er sahe, daß solches in Welschland also der Brauch ware, auch bey denen Reichen, ohne daß er dessen eine andere Ursach wuste; wiewohlen er doch solches herein zu bringen sich dahin gewohnet hat auß Begierd und Liebe der Wahrheit, biß in die mitte Nacht hinein zu wachen, denen Beschwärnussen und Anständen, so er angetroffen, nachdencken zu können. Hat auch eben ein gleiches zu thun, und der Sach also nachzudencken, der Jugend, so er bey sich gehabt, eingerathen.
De ord. l. 1. Nachdem er aufgestanden, sagte er
c. 3. GOTT Danck, seufftzete täglich zu GOTT, und beweinte seine bißherige Unwissenheit und Elend; darauf gienge er hinauß auf das Feld, beschäfftigte sich aber anbey mit nutzlichen
L. 1. c. 8. Gesprächen, und wann es ungesunden Lufft abgabe, bediente er sich des Bads oder Bad-Stuben, als eines zum discuriren bequämen Orths.

2. Wir haben gesagt, daß unter anderen, die er mit sich auf disen Mayrhoff hinauß genommen, zwey seiner Discipul gewesen seyen Trigetius und Licentius zwey Tagastenser. Licentius war ein Sohn Romaniani, und ein Discipul Augustini schon zu Cartago; daß also der H. Paulinus sagt, Augustinus habe denselben als kleinen gleichsam in seiner Schoß getragen; er habe ihn von Kindheit auf ernähret mit der Milch der Wissenschafften, hernach aber seye er daran gewest ihne mit Christo JESU zu speisen, und ihme die Milch der geistlichen Wissenschafften zu verkosten zu geben. Ohne Zweiffel hat ihne Romanianus selbsten mit sich nacher Mayland gebracht. Epist. 32.

Dise zwey Knaben schlaffeten bey Augustino in einer Kammer, er liebte sie auch inniglich, und beflisse sich gantz sorgfaltig sie wohl in denen Sitten, wie auch in denen freyen Künsten abzurichten, und deßwegen musten sie alle Tag vor ihme ein gewises Buch des Virgilii halb lesen. Es bekame ihnen auch solches lesen dergestalten zu Nutz, daß Licentius, der biß dahin keinen gar grossen Lust zum studiren erzeigte, dermassen in die Poeterey verliebt wurde, daß ihn Augustinus hat müssen innhalten, und zwar manchesmahl mit scharpffen Worten, weilen er schier gar alles essen und trincken aufgeben wolte, um Zeit zu haben seine Vers zu machen. Trigetius belustigte sich ebenfalls sehr wann er den Virgilium lesen kunte. Und weilen sie schon bey einem solchen Alter waren, wo sie ihnen vor anderen Sa- De ord. l. 1. c. 3.

chen

chen die Lieb, und Begierd nach der Weißheit haben können angelegen seyn lassen, hat er ihnen des *Ciceronis Hortensium* zu lesen geben, welches auch eine solche Würckung bey ihnen gehabt, wie ers verlangt hatte; dann Licentius wurde durch dise Wort, und hitzigen Eyffer nach der Weißheit und Wahrheit, so darauß abzunehmen war, welche in der Sach anderst nichts ist als Christus JESUS, also entzündet, daß er auch schon in der Blühe seines Alters alle Lustbarkeiten, und andere Kurtzweilen der Jugend fahren lassen, damit er nur mit Augustino Zeit genug hätte, auf die Erkandtnuß der Wahrheit zu kommen. Bißweilen fangte er mit ihnen selbst eine Conferentz, oder Lehr-Streit an über wichtige Sachen, damit er darauß ihre Tauglichkeit erkennen, ihnen eine Gelegenheit sich zu üben, aufzuwachen, und ihr *Ingenium* zu erhalten geben, und auf solche Weiß sie mehr und mehr schärpffen möchte. Damit er aber sie in ihrer der Jugend gewohnlichen Hitz zu streiten und zu zancken innhaltete, gestattete er ihnen durchauß nicht daß man dasjenige noch einmahl vornahme, was schon abgehandlet und einmahl außgetragen worden. Bißweilen bestreitete er selbsten jenes, was sie behaupteten, und hatte selbsten einen Lust daran wann sie ihn überwinden kunten; wann sie aber nicht im Stand waren, solches zu thun, da sie doch sahen, daß sie recht hätten, bemüheten sie sich desto embsiger jenes zu erlehrnen, was ihnen noch abgienge, dasjene auch behaupten zu können, was sie wusten, daß es wahr wäre. Er gabe ihnen den Tag hindurch so vil zu thun, daß er sie gar gern die gantze Nacht hindurch ruhen laßte, absonderlich weilen er dise für sich selbsten gebrauchte und anwendete. Dise Weiß und Manier mit ihnen umzugehen bekame ihnen dermassen wohl, daß die jenige, so sie vorhero gekennet, schwärlich, und kaum nicht ohne Ursach fassen kunten, wie sie in einem noch so zarten, und jungen Alter so begierig seyn könten, so hohen Sachen nachzusuchen, und von denen Wollüsten sich zu enthalten, ja so gar selbige zu bestreiten; daher kame es auch, daß ihme Licentius gewunschen, da er einstens an Augustinum geschriben, daß er jene glückseelige Zeiten noch einmahl geniessen könte, so er mit ihme einstens mitten in dem Welschland genossen, in einer ihme gar angenehmen Einsamkeit. *Epist. 26.*

O mihi transactos revocet si pristina soles,
Lætificis aurora rotis, quos libera tecum
Otia tentantes, & candida jura bonorum,
Duximus Italiæ medio, montesque per altos &c.

Was nun Augustinus in dergleichen Abhandlungen oder Hauß-*Disputationen* mit seinen Freunden abgeredet, wurde alles auf das genauiste schrifftlich aufgezeichnet; so gewißlich

wißlich gar ein löblicher Brauch, und sehr nutzlich für einen Discurs ware, weilen man auf solche Weiß die Sach besser bedacht, und nicht so hitzig im reden gewesen; wie auch
De ord. l. 1. c. 2. wegen seiner Gesundheit selbsten,
Sol. l. 1. c. 1. welche es nicht wurde gelidten haben, daß er alles mit eigner Hand geschriben hätte.

3. Dise Abhandlungen waren auch eine Ursach dessen, was Augustinus zur selben Zeit verfertiget, und herauß gegeben hatte in Form eines Dialogi oder Gesprächweiß, da er dann anders nichts, als gleichsam eine Histori oder Erzehlung verfaste, dessen was abgehandlet worden, aber gantz aufrichtig, offenhertzig, und
Acad. l. 1. c. 1. auf ein gantz angenehme Weiß. Was er selbsten, oder Alipius geredt, beschreibt er mit ihren eignen Worten, was aber die andere vorbrachten, beschreibt er alleinig den Innhalt darvon, nicht aber ihre Wort. Das erste Werck so er gemacht, nachdem er alles aufgeben, was er auf diser Welt gewonnen, und was er noch zu gewarten hatte, damit er in der Ruhe einem recht Christlichen Leben abwarten könte, ware jenes
Retract. l. 1. c. 1. Buch, so er betitlet hat *De Academicis*, das ist wider die *Academicos*. Er gerathete, wie wir schon gemeldet haben in den Irrwohn diser Philosophen, die da behaupteten, daß keiner, der gescheid wäre, jemahls ihme einbilden solte, als ob er etwas gewiß und klar wüste, sonderen man solle an allem zweifflen, und alles für dunckel halten, mit deme sie auch Ursach gaben, daß gar vil verzweiffleten jemahls auf einen Wahrheits-Grund zu kommen. Dise Einbildung, so in ihme dise falsche Lehr verursacht gehabt, hatte er zwar noch nicht gäntzlich auß seinem Sinn gebracht; nichts destoweniger, wann er sagt, daß er noch nichts gewises, oder für außgetragen in keiner Sach halte, sondern daß er alleinig darfür halte, daß man glaublich auf eine Wahrheit kommen könne, da im Widerspihl die Academici behaupteten, daß man glaublich auf die Wahrheit nicht kommen könnte, muß man solches verstehen, daß er nicht eigentlich, sonderen Figur-Weiß, oder auf Rhetorische Arth geredt habe, gleichwie auch in seinen Dialogis, weilen er solches schon anderwerths bekennet, daß er die Wahrheit erkennet habe. (*Fam enim, & ipsa certa erat.*) *Acad. l. 2. c. 9.* *Conf. l. 8. c. 5.*

Weilen dann dise Sach von einer sehr hohen Wichtigkeit wegen seiner Seelen Seeligkeit ware, hatte er sich entschlossen auf alle Weiß dise Lehr zu widerlegen, und wie er nur immer kunte dise Philosophos zu bestreiten, die ihme gleichsam die Thür versperrten zur Wahrheit zu kommen, da sie ihme alle Hoffnung benahmen, selbige antreffen zu können. Wenig Tag darauf, als er sich in dise seine Einsamkeit auf das Land begeben, liesse er Trigetium und Licentium über dise Materi oder Sach disputiren, auß denen der letztere die Parthey der *Academicorum* vertra-

vertrate, der erstere bestritte sie in Beyseyn Augustini und Alipii. Navigius ware auch gegenwärtig, hatte aber wenig geredet; Alipius haltete sich gleichfalls nicht lang darbey auf wegen vorhabenden nothwendigen Geschäfften, so ihne nacher Mayland zu reisen zwangen. Die übrige aber unterliessen nicht in ihrer Disputation oder Abhandlung fort zufahren, drey Täg nach einander, vileicht den 10ten 11ten und 12tē Novembris, oder etwan den 9ten 10ten und 11tē. Welche Abhandlung dann das erste Buch außmachet auß denen dreyen, so er von diser Matery geschriben; die er aber also endet oder beschließt, und sagt, daß er freylich disen Streit mit wenigen Worten hätte entrichten können, wann sein fürnehmstes Absehen nicht dahin gerichtet gewest wäre, disen seinen jungen Leuthen eine Gelegenheit zu geben, sich üben zu können, und sehen zu lassen wohin ihre Neigung stünde, und wie hoch, oder wie weit sich ihr Verstand erstrecke.

Ac ad. l. 1. c. 3.

c. 2.

c. 9.

4. Nach vollendter diser Abhandlung haben sie 7. Täg nichts mehr darvon disputiret. Zu diser Zeit, bevor er die Bücher wider die *Academicos* vollendet, hat er das Buch *de vita beata* von dem seeligen Leben gemacht, auß deme was darvon geredt worden den 13ten 14ten und 15ten Novembris. Gleichfalls hat er auch das erste Buch *de Ordine* von der Ordnung geschriben, das da scheint, daß es in sich halte die Gespräch deß 16ten und 17ten Novembris; daher kommt, daß er in dem Buch von dem seeligen Leben Ursach gehabt zu sagen, daß vermittelst der Abhandlung, so sie gehabt, auch darunter kommen seye, was wider die *Academicos* ware. Im ersten Buch *de Ordine* schreyt Trigetius voller Freuden auf: was noch mehr ist, so ist Licentius kein Academicus mehr, als die er vormahls sehr embsig beschützet hat. (*Gaudentibus verbis: habemus jam, quod plus est, Licentium non academicum; eos enim ille studiosissimè defendere solebat.*)

De vita beata.

De ord. c. 4.

5. Nachdem nun nach gehaltenen Discursen auß denen das erste Buch *de Ordine* bestehet, wenig Tag verflossen, kame Alipius widerum von Mayland zuruck. Darauf Augustinus den 19ten oder 20igsten die Conferentz widerum angefangen, so da die vierdte ware, wider die Academicos, welche Materi sie acht Tag beyseiths gelassen, und Licentius hielte eine Zeit-lang die Parthey der Academicorum wider Trigetium, und wider den H. Augustinum selbsten; aber er überliesse solche Stell alsobald dem Alipio, mit deme Augustinus dise Sach abgehandlet, nicht mehr aus Gespaß oder für eine Kurtzweil, wie ers bißdato mit Licentio gepflegt hatte, sonderen wohl bedachtsam, und als eine Sach von der höchsten Wichtigkeit. Sie haben sich aber dannoch nicht gar zu vil darbey aufgehalten, weder den ersten, weder den anderen Tag; den dritten Tag aber, nachdem Alipius

L. 2. c. 1.

selb-

selbsten auch die Parthey der Academicorum, so er bißhero gehalten, verlassen, hat Augustinus der gantzen Disputation ein End gemacht mit einem langen Discurs, der erst sein End genommen beym Liecht. Unter anderen Sachen bemühet er sich die Academicos gleichsam zu gerechtfertigen, und zu zeigen, daß ihr eigentliche Meynung nicht wäre, als ob sie glaubten, man könne die Wahrheit nicht erkennen; er beobachtet auch, daß es das Ansehen habe, man könne alle verschidene Gattungen der Philosophen wohl auf eine Meynung bringen, wann man jenes, was Plato und Aristoteles gelehret, zusammen nähme.

Diser Discurs hinterliesse in seinem Verstand und Gemüth durch die Barmhertzigkeit GOTTES eine solche gute Würckung, auf die er selbsten gewartet, weilen ihme hiemit jene so gefährliche Verhindernuß benommen worden, die ihne verhindert hatte der Wahrheit, die da die Speiß der Seelen ist, nachzusuchen, auß Vorwand, daß er sie niemahls antreffen wurde. (*Miserante, atque adjuvante Domino.*) Er beschließt sein Werck mit diser Erklärung, daß obwohlen er nicht glaubte, die denen Menschen zustehende Weißheit gefunden zu haben, gleichfalls aber auch nicht verzweifelte, selbige zu bekommen; daß er sich auch entschlossen, sich darum zu bearbeiten, und alles übrige zu verlassen, was sonst die Menschen zu schätzen pflegten; und weilen er die Authorität, und die Vernunfft für zwey Haupt-Gründ, oder Ursprung all unserer Wissenschafft hielte, wolle er sich ohnabsönderlich an die Authorität JESU Christi halten, als die Vornehmste auß allen. (*Non enim reperio valentiorem.*) Er machte auch ihme die Hoffnung, jenes bey dem Plato zu finden, so denen H. Authoren nicht zu wider wäre, so vil er mit dem Liecht seines Verstands vorsehen kunte; aber er selbsten verwirffet, und verdammet solches in seinen *retractationibus* oder Wider-Abhandlungen, daß er nemlich dem Plato, und dessen Lehr-Jüngern oder Nachfolgern gar zu herzliche Lob-Sprüch zugelegt habe. Alipius gestehet es selbsten, daß er über diser Discurs nichts einzuwenden hätte, sonderen gabe Augustino noch darzu ein grosses Lob; setzt auch noch darzu, daß er sich mit Freuden überwunden gebe, und erkenne Augustinum für seinen Anführer und Weegweiser, der ihn mit Beyhülff der Göttlichen Erleuchtung müsse hinein führen in das innerste der Wahrheit. Einer auß denen Freunden Augustini Hermogenianus mit Namen, als er diser Abhandlungen gesehen, hat er an ihn geschriben, daß er hiemit die Academicos völlig überwunden habe. Diser seines Freunds Gutheissung hat Augustinum um desto mehrer erfreuet, als mehrer er darfür hielte, daß sein Urtheil und Meynung ohne Fehler, und seine Freundschafft ohne Gleißnerey wäre; bittet ihn also in seinem

Acad. l. 3. c. 20.

Retract. l. 1. c. 1.

Retract. l. 1. c. 1. n. 4.

Amt-

Epist. 1. Antworts-Schreiben, er möchte ihme belieben lassen, das, was er von der eigentlichen Meynung der *Academicorum* geschriben, mit mehrerem Fleiß zu lesen, und ihne hernach zu berichten, was er darvon hielte.

6. Augustinus machte die Zuschrifft der Bücher wider die Academicos an Romanianum, theils ihme eine Freud zu machen, wegen des guten Fortgangs und Zunahms seines Sohns Licentii, theils ihne zur Lieb der Wahrheit anzureitzen. Er verlangte nemlich sehr, daß er sich auf die wahre Weißheit begeben

Acad. l. 1. c. 1. thäte, auß Hoffnung, daß er selbige gewiß mit eben so grosser Begierd verkosten wurde, als länger die Zeit wäre, daß er nach derselben ein Verlangen getragen, ohne daß er bißhero gefunden hätte, mit dem er seinen Durst hätte löschen können. Glaubte auch derentwegen wurde er desto mehrer im Stand seyn die Wahrheit zu suchen, und selbige zu lieben, desto weniger er leyden, und die jenige übertragen kunte, so da alles wolten in Zweiffel setzen. Es ist zwar wahr, daß er noch mit dem Irrwohn, und falschen Glauben der Manichäer behafftet seye gewesen, als wohin Augustinus ihn selbsten gebracht, und verführet hatte; weilen er aber, wie man darfür halten kan, kommen ist, ihne in seiner Einsamkeit heimzusuchen, zohe er von ihme gantz bewögter, und veränderter widerum ab, und ware in einem solchen Stand, daß er die Wahrheit zu finden verlangte, zu deme ihm Augustinus die Hoffnung machte, eintweders vermittelst einer Unterredung oder Abhandlung, oder vermittelst eines Werckleins von der Religion, so er im Sinn hatte, ihme zuzuschreiben.

Weilen er dann hoffte, ihne auf die wahre Weißheit zu bringen, bemühete er sich auch täglich solches ihme durch Wunsch, und bitten zu wegen zu bringen, die er für ihne zu der ewigen Weißheit hinauf geschicket; wann ich anderst, setzt er hinzu, würdig bin solches zu erhalten; solte es auch wohl möglich seyn, daß

Acad. l. 2. c. 2. ich in meiner Hoffnung, so ich wegen deiner gefasset / solte betrogen werden? Nein: Der jenige, deme ich mich völlig übergeben und gewidmet habe; den ich auch nach und nach anfange in etwas zu erkennen, wird solches nicht zulassen, so fern ihm solches anderst beliebig seyn wird.

Damit er ihme endlich gleichsam einen Vorgeschmack von der Philosophi, zu der er ihn ermahnte, geben möchte, schreibte er ihm besagte Bücher zu, weilen er darfür hielte, daß sie ihme umb desto mehrer für einen mächtigen Antrib dienen wurden, je angenehmer sie ihme seyn kunten, wegen des Theils, den sein Sohn Licentius daran hatte. Er sagt auch, daß er ihn umb nichts anders beneyde, als daß er nur alleinig den Lucilium bey sich habe, und geniesse. Diser Lucilius muß gewiß ein nächster Verwandter, und innerster Bekandter Romaniani gewest

west seyn, und villeicht gar sein Bruder, weilen sie bißweilen so unter einander vermischt werden, als zwey Personen, die einander nicht gar ungleich, ja völlig gleich seynd. Endlich verspricht er ihme ein Poetisches Gedicht von der Philosophi zu überschicken, so Licentius gemacht hätte, wie auch von der Liebe der wahren Schönheit.

7. Es ist schon gemeldet worden, daß Augustinus zwischen denen Abhandlungen und disputiren, worvon das erste und andere Buch wider die *Academicos* handlet, das Buch von dem seeligen Leben gemacht habe. Ist sich auch darüber nicht zu verwunderen, daß sich Alipius nicht habe darbey eingefunden, indem wir gesehen, daß er nacher Mayland verreiset, und ehender nicht zuruck kommen seye, als erst nach 8. oder 10. Tägen. Weilen nun in dessen Abwesenheit der Geburts-Tag Augustini eingefallen, so da ware der 13te November, gabe er allen denen, so er bey sich hatte, ein Mittag-Mahl, aber ein so mässiges, daß die Seel oder Verstand seine völlige Freyheit darbey erhielte, sich beschäfftigen zu können. Nachdem sie vom Tisch aufgestanden, versammlete er seine gantze Gespanschafft, das ist seine Mutter, seinen Bruder Navigium, Licentium und Trigetium seine Lehr-Jünger, Lastidianum und Rusticum seine Vetter, und seinen Sohn Adeodatum, und brachte ihnen unterschidliche Fragen vor von der Seeligkeit, in Meynung, sie alle mit einander in disen glückseeligen Porten zu bringen. Man kan gar wohl sagen, daß seine Mutter und sein Sohn das *Præ* darvon getragen, und zum besten geredt haben. Er setzte das Gespräch von diser Materi noch zwey Täg fort, allzeit nach dem Mittag-Essen, und machte endlich demselben ein End mit einem gar sinnreichen, und hoch-erleuchten Discurs von der H. Dreyfaltigkeit. Was sie in diser Abhandlung, oder Unterredungen außtragen wolten, ware dises, daß sie probirten, es bestehe das glückseelige Leben in deme, daß man GOTT beständig erkenne; was aber darmit von denen Fehleren eingeschlichen waren, die ihme auch nachgehends selbsten mißfallen, war dises, daß er die Glückseeligkeit noch in disem Leben bekommen zu können vermeynt hat, und alleinig der Seel zugeschriben, es seye der Leib in einem Stand, in was für einem er wolle. Er hat auch nachgehends in seinen *retractationibus* oder Ubergehung seiner Bücher angemercket, daß er dises Werck nicht mehr gantz gehabt habe, sonderen die Abschrifften, die er, und auch andere darvon gehabt seyen gantz unvollkommen gewesen, und seye etwas abgangen, so den Contexť verderbt habe, daß man nicht mehr recht habe darauß kommen können. *Retract. l. 1. c. 2.*

de beata vita.

Er schribe dises Buch dem Manlio Theodoro zu, auß dessen Red-Verfassungen er gelehrnet hatte, daß,

daß, wann er ihme GOTT einbilden wolte, wie auch die Seel, er ihme nichts cörperliches müsse einfallen lassen, oder was in unsere Sinn fallen könnte. Diser Theodorus ware ein höchst verdienter Mann, den Honorius zum Stadthalter oder Pfleger über Franckreich und Welschland gemacht, und hernach Burgermeister worden Anno 399. Claudianus der Poet gibt ihme grosses Lob, jenes aber, so ihme Augustinus zueignet, ist weit sicherer und prächtiger: so muß er auch sein gar guter Freund gewest seyn, weilen er ihn bittet durch jenes Band und Gemein- oder Freundschafft, so die Seelen unter einander haben, er solle ihn lieben, und zugleich auch versicheret seyn seiner seiths, daß er ihn gewiß inniglich liebe. Er sagt, daß er im geringsten nicht geforchten habe seine Wohlredenheit, dann, wie kunte ich, sagt er, jenes förchten, was mir lieb ist, wann ichs schon noch nicht bekommen; noch weniger habe er sich vor seiner Hochheit, und vor seinen Reichthumen geforchten, weilen nemlich dise bey ihme selbsten haben müssen nachgegehen, dann obwohlen dein Glück groß ist, muß es dir noch nachgehen; bey denen, so sich von demselben beherrschen lassen, gehet es vor. (*Apud te enim verè, quamvis sit magna, secunda est; nam quibus dominatur, eosdem ipsos secundos facit.*) Er thut noch hinzu, daß er ihn für etwas rechts halte, und sein Absehen auf ihn mache, als der ihme in seinem Anligen verhülfflich seyn könne, das ist, daß er von ihme hülffliche Hand verhoffe in Ansehen seiner so grossen Zuneigung, so er zu ihme habe. Dann wann ich disen so grossen Gunst und Gnad, sagt er, von dir erlangen solle, wird ich mit gantz geringer Mühe zu einem recht wahrhafft glückseeligen Leben gelangen, so du hoffentlich schon besitzest. Dises will er villeicht anzeigen / daß er geschriben, ihme aber sehr mißfallen habe, nachdem er älter, und in der Frommkeit weiter kommen ware, daß er nemlich einem Menschen gar zu vil zugeschriben habe. *Plus tribui, quam deberem.* *Retract. l. 1. c. 2.*

In paneg. 75.

de beata vita.

8. Er sagt, daß er die zwey Bücher von der Ordnung geschriben habe, nach dem Buch von dem seeligen Leben; hat auch selbige verfertiget zwischen denen Bücheren wider die Academicos, aufs wenigst das erste, so er vor der Ankunfft Alipii von Mayland gemacht, folglich ehe er das anderte Buch wider die Academicos verfertiget. Navigius der noch auf besagtem Land-Gut ware den 15ten Novembris, oder aufs wenigst den 14ten, ware nacher Meyland verreißt, als Augustinus das erste Buch von der Ordnung angefangen, und muß gleich in der Fruhe nicht mehr da gewest seyn, so villeicht von dem 16ten Novembris muß verstanden werden: das andere Buch ziecht an vil Orthen das Buch von dem seeligen Leben an; wie auch das dritte wider die Academicos, folglich muß dises letztere

verfertiget worden seyn zwischen denen zwey Bücheren von der Ordnung. Dise zwey Bücher enthalten in sich jene Abhandlungen und Gespräch, die er mit Licentio und Trigetio gehalten, bey denen sich manichsmahl auch seine Mutter befande, wie auch Alipius bey denen, so im anderen Buch enthalten seynd. Von deme sie allda gehandlet, ware jene so wichtige Frag, ob sich wohl die Vorsichtigkeit GOttes so wohl auf das Böse, als das Gute erstrecke, und sich darumb annehme.

Retract. l. 1. c. 3. Weilen er aber ein solche Materi die so vil Beschwärnussen in sich haltete, die auch schwärlich von seinen Zuhörereren kunte gefasset werden, angegriffen, begnügte er sich in dem letzten Theil des anderten Buchs etwas beyzubringen von der Ordnung, so man in dem studiren beobachten solle, umb auf solche weiß von der Erkandtnuß der sichtbarlichen, auf die Erkandtnuß der unsichtbarlichen Sachen zu kommen.

9. Gar annehmlich, und lustig ist zu vernehmen die Ursach oder Gelegenheit, warum sie von der Ordnung gehandlet haben; die er dann selbsten anzeigt in denen ersten Capitlen des ersten Buchs, und nichts anders ware, als ein Streit zwischen zweyen Hanen, von denen er Wunder verzehlet, wie daß sie gegen einander aufgefahren, als sie auß ihrem Hauß hervor kamen.

De ord. l. 1. c. 8. *Cùm ecce ante fores advertimus gallos gallinaceos ineuntes pugnam nimis acrem, libuit attendere.* Was er aber zu letzt dises Buchs beybringt, ist gar schön, und sehr nutzlich, muß also verstanden werden, wie es da ligt, und die Wort geben; ist auch eine schöne Lehr für die Jugend, wie sie sich sollen innhalten, wann ihnen eine Lust ankommt sich über andere zu erheben, oder ihnen neydig zu seyn. Trigetius hat etwas angefangen, und geredet, sagt Augustinus, wo ich ihn nothwendig darum hab müssen hernehmen. Er hatte erkennet, daß er sich im reden verschossen habe, begehrte also, man solle, was er geredt hab widerumb außthun; Licentius hingegen, wie es bey denen jungen Leuthen zu geschehen pflegt, oder besser zu reden, wie der meiste Theil der übel gesitten Menschen im Brauch hat, ware daran, man solte es nicht außthun, sonderen, was er übel geredt, geschriben seyn lassen, als ob wir von dergleichen Sachen umb keiner anderen Ursach hätten reden wollen, als eine eitle Ehr dardurch zu suchen. Ich hab ihme einen Verweiß gegeben, und zwar so scharpf, daß er darüber schamroth worden; hab aber auch darbey vermerckt daß Trigetius darauf gelachet, und eine Freud erzeigt, daß er so beschämt worden wäre. Da habe ich mich dann zu beeden gewendet, und gesagt: so ist es um dise Zeit. (*Itanè agitis, inquam?*) Ey was ist das? was treibt ihr da? seyd ihr dann noch nicht bewegt, und erkennet noch nicht, von was für einem Sünden-Last wir gedrucket, und mit was für

Finster-

Finsternussen wir umgeben seyen? so sihe ich wohl, heist dises euer Seel GOTT übergeben; heist dises sich auf die Erkandtnuß der Wahrheit begeben, wo ich mich bißhero erfreuet habe, als ob solches schon geschehen wäre? *Nonne vos movet, quibus vitiorum molibus, atque imperitiæ tenebris premamur, & cooperiamur? Hæccine est illa paulò ante vestra, de quâ ineptus lætabar, attentio, & in Deum, veritatemque surrectio?* Wolte GOtt! ihr sehet aufs wenigst mit dergleichen schwachen Augen, als wie die meinige annoch seynd, was für Gefahren wir annoch unterworffen seyen? was für eine Kranckheit, oder besser zu reden, was für eine Tobsucht, und Unsinnigkeit ein solches lachen an Tag gebe; wer wurde euch innhalten können, daß ihr nicht selbiges veränderen thätet in ein langes und sehr bitteres weinen? wie seyd ihr so unglückseelig, meine Kinder! daß ihr den Stand, in dem wir uns befinden, so gar nicht erkennet! So wohl die Thorrechte, als Unwissende seynd mit einem Ubel behafftet, und in gleichen Finsternussen, die Weißheit aber strecket die Hand nicht gegen alle auf gleiche Weiß auß, ihnen zu helffen. Glaubet mir sicherlich, einige gibt es ab, die sie von dem Schiff-Bruch entziehet; aber andere gibt es ab, die sie laßt zu grund gehen. *Alii qui in profunda laxantur.* Ach thut doch, ich bitt euch darumb, mein Elend nicht verdopplen. Mein eigenes Elend ist selbst groß gnug; und vergiesse ich täglich die Zäher vor GOtt, auf daß er möchte meine Wunden heylen; und dannoch bilde ich mir manichsmahl ein, daß ich noch nicht verdiene so geschwind gesund gemachet zu werden, als wie ich gern wolte. Thut mich doch, ich bitte euch, nicht mit neuem Leyd beschwären, wann ich es um euch verdienet habe, daß ihr ein wenig Achtung auf mich geben sollet, und euch freundlich gegen mir aufführen; wann ihrs begreiffet, wie sehr ich euch liebe, wie lieb ihr mir seyet; mit was für Sorg, mit was für Fleiß ich mich bemühe, euch in guten Sitten wohl zu unterrichten; wann ich nicht gäntzlich unwürdig bin, daß ihr auf jenes Acht haben soltet, was ich euch wünsche; wann es auch wahr ist endlich, dessen ich GOTT zum Zeugen nehme, daß ich euch nicht minder wohl wolle, als mir selbsten, so stellt euch erkandtlich gegen mir ein. *Rependite mihi beneficium*; und wann ihr mich für euren Lehrmeister erkennen wollt, so thut solches mit disem vergelten, daß ihr gut seyet. *Boni estote.* Und da ich dises sagte, haben mich die Zäher, so mir auß denen Augen gefallen, nicht mehr reden lassen. *Hîc ubi ne plura dicerem, lachrimæ mihi modum imposuerunt.*

Weilen aber alles aufgeschriben wurde, so fragte Licentius, deme solches überauß verschmacht hatte, was sie dann gethan? darauf hab ich widerum anfangen zu reden, und gesagt: Wie? Erkennest deinen Fehler noch nicht? weist dich dann nicht

mehr zu erinneren, was ich bißweilen in der Schul gesagt habe wider diejenige, die mit ihrem studiren nichts anders gesucht haben, als eine eitle Ehr, da sie ehender hätten antragen sollen auf den Nutzen, und auf die Freud, so einem die freye Künsten bringen können; auß denen auch einige sich nit geschämt haben, das jenige auf die Bahn zu bringen, und aufzusagen, was von anderen ist gemacht worden, und was zu bedauren gewest seye, daß sie es ihnen für ein Ehr geschätzet, und deßwegen haben wollen gelobt werden von eben denen jenigen, so ihnen dise Discurs, oder *Orationes* gemacht haben? Ich glaub nicht, daß es mit euch schon so weit gekommen seye; aber etwas dergleichen habt ihr thun wollen, und habt wollen in die *Philosophi*, oder in das *Studium* der Weißheit, in welchem ich mich würcklich mit meinem Trost befinde, und so lang darnach geseufftzet habe, jene so gefährliche pestilentzische Sucht einführen, da ihr euch habt lassen einnehmen von der Eyfersucht, und von einem eitlen Ruhm und Glory. Es kan aber seyn, daß, da ich suche euch eine solche eitle Ruhmsichtigkeit zu benehmen, und euch von einer solchen Kranckheit zu heylen, ihr hernach desto fäuler, und träger werdet in eurem studiren, und da ich in euch dise Hitz zu solcher Eitelkeit gedämmet, dargegen mit Schmertzen eure Nachlässigkeit und Verdrossenheit wird erfahren müssen. O wie unglückseelig bin ich dann, wann ich an euch dises erfahren solte, wann ihr nicht könnet erlöset werden von einem Fehler, es seye dann, daß an statt dises noch mehrer darauß entstehen! *Me miserum! si necesse erit tales etiam perpeti, à quibus vitia decedere sine aliorum vitiorum successione non possint!* auf welches Licentius geantwortet: Du wirst sehen, daß wir uns ins künfftig besseren werden, wir bitten dich aber, du wollest uns dises, und für dißmahl verzeihen, und verschaffen daß man dises möchte außthun, und nicht aufschreiben. Nein, sagt Trigetius, dises muß stehen bleiben, damit eben dise unser *Reputation* oder Ansehen, darauf wir so vil halten, uns lehre, auf dieselbe hinfüro nicht mehr also zu gehen, und also darvon möchten gereiniget werden. *Moveat nostra pœna, ut ea ipsa, quæ nos illicit, fama flagello proprio à suo amore deterreat.* Dann wir wollen schon darfür seyn, daß dise Schrifften, in denen zu finden, wie wir beschaffen seynd, niemand anderem, als unseren Freunden unter die Händ kommen. Mit deme dann Licentius zu friden ware, und seinen Willen darein geben. Augustinus tragt auch in disem Buch dem Licentio auf, daß er etwas von Versen auffsetzen solle wider die schändliche Lieb, und zum Lob der keuschen Lieb, vermittelst welcher die Seel durch Anführung der *Philosophi* mit der Vernunfft vereiniget wird, das ist, daß sie nichts liebe, als Vernunfft-mässig. *De ord. l. 1. c. 10.*

10. Augustinus schribe dise zwey Bücher von der Ordnung dem Zoe-

nobio

nobio zu, der ihme Licentium absonderlich ließe angelegen seyn, und Sorg über ihn tragte, als mit dessen Vatter er in einer gar engen Freundschafft stunde. Diser Zönobius hatte im Brauch sich öffters mit Augustino in diser Materi von der Ordnung zu unterreden. Es mag aber etwann die Schwäre der Fragen, so er vorbrachte, oder der Abgang der Zeit bey Zoenobio die Ursach gewest seyn, daß ihn Augustinus niemahls nach Genügen hat befridigen können, sondern ihne allzeit auf eine andere Zeit beschiden, also zwar, daß endlich Zoenobius müd darob worden ab einem so langen Verschub, und Augustino ein über dise Materi gemachtes *Poëten*-Gedicht zugeschickt, auf daß er ihme eine weitläuffigere, und eigentlichere Antwort darauf ertheilen möchte. Weilen er aber gählings sich gezwungen sahe von Mayland weck zu reisen auß Ursach eines gählings entstandenen Tumults oder Aufruhr, dessen Ursach unbekandt, hat ers vergessen, selbiges bey Augustino zu lassen, damit er ihme darauf antworten könnte. Man weiß nicht, ob es dise Sach anbetroffen, als Augustinus an disen Zoenobium schreibend, sagt, *Epist. 2.* daß sie haben eine Unterredung mit einander angefangen, die er aber mit niemand anderen, als mit ihme außmachen wolte; so weiß man auch eigentlich nicht, wann diser Brieff seye geschriben worden; es kan aber seyn, daß es geschehen zur Zeit seiner Einsamkeit. Er verspricht auch im anderten Buch von der Ordnung, daß er *De Ord. l. 2.* einen Discurs verfertigen wolle von *c. 15.* der Seel, wann er werde Zeit und Platz finden; daß aber solches geschehen seye, findet man in seinen Schrifften nichts darvon; es kan seyn, daß er jenes Buch verstanden, so er beyläuffig ein Jahr hernach zu Rom gemacht von der Vortrefflichkeit der Seel.

IX. Capi-

IX. Capitul.

1. Augustinus bemühet sich/ und bettet/ damit er mehr und mehr in Erkandtnuß der Wahrheit zunehmen möchte. 2. Von seinen hitzigen Antriben zur Frommkeit. 3. Er gewöhnet ihm selbsten das Schwören ab. 4. Wird miraculoser Weiß von denen Zahn-Schmertzen erlediget. 5. Von seinen geheimen Gesprächen/ in denen man die Beschaffenheit seiner Seelen sihet. 6. Warumb sie geheime Gespräch genennet werden/ und von wem sie handlen.

1. EIne Werck, so Augustinus in seiner Einsamkeit auß denen Conferentzen oder Abhandlungen, die er mit seinen Freunden gehalten, verfertiget, zeigen uns an die Weiß und Manier, mit der er dort gelebt, und den Frucht seiner Ruhe, die er allda gesucht, und zu was er seine ihme von GOTT verlihene Wissenschafft angewendet, und daß er sich dem Dienst GOttes völlig müsse gewidmet gehabt haben, obwohlen sich noch immer etwas von einem Schul-Stoltz, oder Hoffarth habe blicken lassen. Gleichwie es den jenigen ergehet, welche nachdem sie lang geloffen, auch noch schnaufen und blasen, wann sie sich schon gesetzt haben, umb Athem zu schöpffen. So ware auch sein Eyffer von Alipio selbsten in etwas angefochten worden, der es am Anfang nicht erdulten wollen, daß er in seinen Schrifften den Namen JESU Christi solte hinein setzen, als welcher lieber sahe, wann seine Schreib-Arth nach den Cedern der hohen Schul-Wort, als nach denen Kräuteren der Demuth, und Niderträchtigkeit des Evangelii, und der Kirchen, so da heylsam seynd für die Seelen, und tödtlich für die Schlangen, riechete. *Magis enim eos volebat redolere gymnasiorum cedros, quos jam contrivit Dominus, quàm salutares herbas Ecclesiasticas adversas serpentibus.*

Conf. l. 9. c. 4.

Seine Beschäfftigung bestunde in der Liebe gegen der Weißheit: er erfreuete sich öffters ab dem, daß er denen Stricken und Banden der unnutzen Welt-Begierlichkeiten entrunnen, daß er die Sorgen und Unruhe wegen dises sterblichen Lebens von sich gelegt hätte. Er beweinte seinen Fehler, gienge in sich selbsten, empfunde also wie schwär der Last seiner Missethaten, und wie dick die Finsternussen seiner Unwissenheit wären. Er erkennete sein eigenes

genes Elend, und was für tieffe Wunden er hätte, vergosse auch fast täglich häuffige Zäher zu GOtt, damit er ihne von disen Wunden heylen möchte; befande sich aber öffters gleichsam überzeugt, daß er noch nicht würdig wäre, so geschwind geheylet zu werden von GOTT, als er wünschte. Er hatte noch keine rechte und klare Erkandtnuß von der Seel, wie auch von deme nicht, daß Christus JESUS den Heil. Geist gesandt habe. Weilen er sich dann noch so weit von der Weißheit entfernet sahe, haltete er darvor, daß seine Unwissenheit dannoch noch weit grösser wäre, als er ihme einbildete, haltete sich auch nur für ein Kind in der Philosophi. Doch aber, so hatte er eine grosse Begierd etwas zu lehrnen, wachete deßwegen Tag und Nacht; bemühete sich auch umb nichts mehrers, als wie er von seinem Irrwohn kommen, und seine Seel von denen falschen, und schädlichen Meynungen, so sie verderbten, reinigen möchte. Er suchte mit allem seinem Fleiß und angewendeten Kräfften der Wahrheit nach, und gleichwie er diß schon wuste, daß keiner, als GOTT allein, uns selbige lehren könne, so setzte er all seine Hoffnung auf ihn, daß er werde alles nothwendige beyschaffen, was die Lugen zu schanden machen könte, begehrte auch von ihme den Beystand in seinem studiren mit einer gewiß außerlesnen Andacht und Eyffer; fragte auch ihn mit vilen Seufftzern, und demüthigen Zäheren, so ihme die Hitz, und die Liebe der Wahrheit auß dem Hertzen tribe, und ware bereit die Antwort anzunehmen, vermittelst jener Personen, so GOTT wohlgefällig waren.

De ord. l. 1. c. 19.

2. Weitläuffiger kan man solches in seinen Bücheren finden, was massen er schon damahls muß erleuchtet gewest seyn; und man muß bekennen, daß, obwohlen schon allzeit noch etwas von Finsternussen darunter kommen, seine Erleuchtung dannoch weit grösser gewest seyn müsse, als bey dem grösseren Theil der Christen. Man kan sagen, daß seine Lieb, das ist, sein Eyffer und Begierd nach der Wahrheit, noch weit grösser gewest seye, als sein Liecht, so da derselben Brunn-Quell ware; also zwar, daß man sich nicht verwunderen muß, wann er nachmahlen gesagt hat, daß es bißweilen *Catechumenos* oder Anfängling in dem Glauben abgebe, die weit vollkommnere Sitten haben, und weit mehrer verstehen, als vil auß denen, so getaufft seynd. Einen ungemeinen Trost brachte es ihme, wann er daran gedenckte, durch was vor innerliche Stachlen ihn GOTT gezähmet. *Quibus internis me stimulis perdomueris.* Und wie er die Berg, und Hügel seiner hoffärtigen und eitlen Gedancken eben, und seine krumme Weeg gerad, und seine rauche Weeg gelind gemacht habe. *Et quemadmodum me complanaveris humilitatis montibus, & collibus cogitationum mearum, & tortuosa mea direxeris, & aspera lenieris.*

In ps. 90. serm. 2.

Conf. l. 9. c. 4.

Wie hab ich nicht meine Stimm, sagt er zu GOTT, zu dir erhoben, da ich noch ungeschickt ware in deiner Lieb, und nur ein *Catechumenus*; ich lase die Psalmen des Königlichen Propheten, jene Gesänger so voll des lebendigen Glaubens seynd, voll der GOtts-Forcht, welche alle aufgeblasne und hoffärtige Geister außschliessen. O wie wurde ich nicht auß denenselben entzündet? Ach wie wolte ich sie, wann es möglich gewest wäre, gern in der gantzen Welt gesungen haben?

Wie häfftig, und schröcklich ergrimmte ich wider die Manichäer, und erbarmete mich doch anderer seiths über sie, daß sie nichts umb die Geheimnussen deiner H Schrifft gewust. Ich hätte gewünscht, daß sie an einigem Orth bey mir gewesen wären, ohne daß ich etwas von ihnen gewust hätte, daß sie mich angehört, und mein Angesicht angesehen, und meine Stimm gehört hätten, als ich in meiner Einsamkeit den 4ten Psalmen Davids gelesen, daß sie mir Zeugen hätten abgeben können, waß er in mir gewürcket. Zu eben selber Zeit, ware ich gantz erkaltet vor Forcht, entzündet in Hoffnung, und gantz ausser mir selbsten vor Freuden wegen deiner Barmhertzigkeit; und dises alles gieng durch meine Augen, und durch meine Stimm hervor wegen meines weinens und seufftzens. Alsdann wande sich der H. Geist zu uns, und sagte zu uns dise Wort: Ihr Menschen-Kinder! wie lang wollt ihr ein so hartes Hertz haben? warumb liebt ihr die Eitelkeit, und sucht die Lugen? Ich kunte nicht anderst als mit Forcht und Zitteren dise Wort anhören, die da solchen Leuthen gesagt wurden, wie ich mich erinnere, daß ich lange Zeit ein solcher gewesen: und in disem meinem Schmertzen meiner Erinnerung hab ich zimmlich starck und scharpff geredet, und wolte gewunschen haben, daß die jenige, welche die Eitelkeit noch lieben, und die Lugen suchen, dasselbe gehört hätten; villeicht wären sie bewegt worden, ihr Gifft auszuspeyen.

Ich lase ferners, sündiget nicht wann ihr zörnet; wie war ich, mein GOTT! von solchen Worten gerühret, nachdem ich schon durch die Bewegung deiner Gnad angefangen über mich selbsten zu zörnen wegen meiner begangenen Sünden, damit ich selbe nicht mehr begienge? und die Güter die ich liebte, waren nun nicht mehr äusserlich, und ich suchte sie nicht mehr mit fleischlichen Augen bey diser materialischen und sichtbaren Sonnen. O wann die Manichäer das innerliche und ewige Liecht sehen könten, welches ich schon angefangen zu erkennen! und ich ergrimmte in mir selbst, daß ich es ihnen nicht weisen kunte. *O Si viderent internum æternum, quod ego, quia gustaveram, frendabam, quoniam non eis poteram ostendere.*

In diser Heimlichkeit meiner Seelen, da ich mich über mich selber erzörnet, und biß in den Grund

des Hertzens getroffen worden, und da ich dir geopfferet, und mein alte Verderbnuß geschlachtet, und die Betrachtung meiner Erneuerung angefangen, fiengest du mir an süß zu werden, und in meinem Hertzen mich zu erfreuen. *Ibi mihi dulcescere cæperas, & dederas lætitiam in corde meo.* Und ich schrye laut auf, da ich diſe Wort lase, die ich schon von innen erkandt; und ich begehrte auch keine zeitliche Güter mehr, und verschlunge dieselbe nicht durch eine unersättliche Begierd, wurde auch nun nicht mehr von dem zeitlichen verschlungen, weil ich in der ewigen Einfältigkeit ein anderes Korn, Wein, und Oel hatte. *Aliud frumentum, & vinum, & oleum.*

Und als ich darauf den folgenden Vers lase, seufftzete ich auß der Tieffe meines Hertzens, und schrye: ich werde Frieden haben, ich werde Frieden haben, wann ich in meinem GOTT seyn wird. *O in pace! O in id ipsum! O quid dixit! obdormiam, & somnum capiam!* in ihm selbsten will ich meine Ruhe nehmen, und schlaffen; dann wer wird uns widerstehen, wann diſe Wort werden erfüllet werden: der Todt ist verschlungen in dem Sieg. Du bist, O HERR! das wunderbahre Weesen, welches nicht verändert wird. *Tu es idipsum valde qui non mutaris.* In dir ist die Ruhe, die aller Mühseeligkeit vergist, weil kein anderer dir gleich ist, und es wäre vergeblich, wann man nach etwas anderes trachten wolte, welches du nicht bist. *Quæ non sunt, quod tu.* Sihe O HErr! das ist der Grund der rechtschaffenen Hoffnung, in welcher es dir gefallen hat mich zu bevestigen. *Tu Domine singulariter in spe constituisti me.*

Und also lase ich diſen Psalmen mit Begierd und grosſer Hitz, und hätte gern etwas thun wollen die taube Ohren diſer Todten hörend zu machen, unter welchen ich einer von den Aergsten gewesen, als ich mich mit einer so seltzamen Halsstarrigkeit und Blindheit wider deine H. Schrifft aufgeleinet, welche so voll himmliſches Hönigs ist, und einen solchen Schein von deinem Liecht gibt. *Adversus litteras de melle cæli melleas & de lumine tuo luminosas.* Und ich vertrocknete gleichsam vor Schmertzen, wann ich an die Schrifften gedenckte, die die Manichäer diſen Göttlichen Schrifften entgegen setzten. *Et super inimicis scripturæ hujus tabescebam.*

3. Augustinus hatte auch ein üble Gewohnheit an sich, daß er nemlich gantz unbedachtsam pflegte zu schwören; so bald er sich aber GOTT zu ergeben angefangen, und verstanden, daß das falsch schwören ein grosſes Ubel wäre, wendete er allen Fleiß an diſer seiner so böſen Gewohnheit einen Gewalt anzuthun, darzu angetriben von einer vernünfftigen Forcht; befahle sich auch GOTT, damit er ihme möchte mit seinem kräfftigen Beystand verhülflich seyn, eine so böſe Gewohnheit ablegen zu können. Wann er nun

Serm. 180. c. 9.

nach abgelegter solcher Gewohnheit, widerumb sich gezwungen sahe, eintweders für die Ehr GOttes, und dem Nächsten zu nutzen zu schwören; thate er solches nicht, als wohl behutsam und mit Forcht, gebrauchte sich also einer solchen Redens-Art, wie es der Heil. Paulus selbsten im Brauch hatte, als da ware: vor GOTT: GOTT ist mein Zeug: GOTT weiß es wie ichs meyne. Wie dann dessen vil Exempel in seinen Schrifften zu sehen seynd; ausser der Noth aber, und ohne vorgehendes Bedencken ware er niemahls mehr gehöret worden, etwas mit einem Schwur zu bekräfftigen.

4. Eben auch in diser seiner Einsamkeit prüffte ihn GOTT mit einem so gewaltigen Zahn-Schmertzen, daß er dergleichen niemahls erfahren. Unmöglich kunte er sich auf etwas neues begeben, sondern was er thate, ware nichts anders, als daß er das alte widerholte, was er schon einmahl gewust. Doch gedunckte es ihn, daß er eintweders gar keinen solchen Schmertzen nicht empfinden, oder leichter übertragen wurde, wann sein Verstand mit dem Liecht der Wahrheit erleuchtet wäre. GOTT aber, der ihn so schmertzlich heimgesucht, ware nicht minder geschwind ihme hülffliche und verwunderliche Hülff zu leisten. Da nun diser Schmertzen, wie er selbsten bekennt, also zugenommen, daß ich nicht mehr reden kunte, ist mir beygefallen, daß ich alle die Meinige, die bey mir waren, ersuchen wolte, daß sie dich, mein GOTT! als den Ursprung aller Gnaden, für mich bitten möchten, schrib solches auf Wax, und gab es ihnen zu lesen. *Scripsi hoc in cera.* Und wir haben kaum anfangen die Knye biegen, und zu betten, ist der Schmertz verschwunden. *Fugit dolor ille.* Aber was für ein Schmertz, und wie ist er verschwunden? *Sed quis dolor? aut quomodo fugit?* Ich bekenne es, mein GOTT! ich bin erschrocken, dann ich hatte von Jugend auf nichts dergleichen erfahren. Dise so miraculose Würckung hat mir die Macht deines göttlichen Willens tieff in mein Hertz eingedruckt, und hab deinen Namen gelobt, hab mich auch in dem Glauben erfreut; diser Glaub aber liesse mich nicht sicher seyn wegen meiner vergangenen Sünden, welche mir durch den H. Tauff noch nicht nachgelassen waren.

Conf. l. 9. c. 4.

5. Zu eben diser Zeit hat diser gottseelige *Catechumenus* auch das Buch der einsamen oder geheimen Gespräch geschriben, in welchen er klar an Tag gibt, wie sein Hertz damahls müsse beschaffen gewest seyn, und was für Begierden er müsse gehabt haben; weilen er nicht zu friden ware, wann er GOTT nur also erkennete, als wie seinen lieben Alipium, oder wie er das gewißeste auß der *Mathematic* verstunde, deren Sachen er doch schier vergasse, auß Ursach der so grossen Lieb, die er zu GOTT hatte. Als er sich selbsten befragt, ob ihme wohl etwas lieber wäre, als die Erkandtnuß GOttes

und

und seiner selbsten, kan ich wohl sagen, gibt er ihme selbsten Antwort, so vil ich an mir selbsten verspühre, daß mir nichts liebers seye, wiewohlen ich wohl sihe, daß es weit sicherer ist, wann ich bekenne, daß ich nichts darvon wisse. *Sed tutiùs respondeo, nescire me.* Dann ich hab offters beobachtet, daß, wann ich vermeynt habe ich seye gantz unempfindlich gegen alles, mir solche Sachen in Sinn kommen, die bey mir hernach als eine andere Würckung gehabt, als ich mir zuvor hatte eingebildet. Bißweilen, wann mich die Gedancken, so mich angefallen, schon nicht überwunden haben, nichts desto weniger haben sie mich weit verwirrter gemacht, als ich geglaubt hätte; anjetzo aber hat es das Ansehen, daß ich von nichts anders, als von drey Sachen noch könne bewegt werden, von dem Verlurst meiner Freunden, von der Forcht des Schmertzens, und von der Forcht des Todts. *Metu amissionis eorum, quos diligo, metu doloris, metu mortis.*

Solil. l. 1. c. 9.

Die Liebe zu denen Reichthumen und Ehren-Stellen, hatte keinen Platz mehr in seinem Hertzen; er wurde auch nicht angereitzet von einem Appetit, oder Lust jenes zu essen oder zu trincken, deren Abbruch er ihme vorgenommen; anderer Sachen gebrauchte er sich zwar mit einigem Lust, aber also, daß er deren empören kunte ohne Mühe, und hat ihne der Gedancken von dem essen niemahls verhindert, jenes zu betrachten was er wolte; mit einem Wort, er hat sich dessen, was das essen und trincken, baaden, und andere Leibs-Nothwendigkeiten betrifft, anderst nicht bedienet, als so vil zur Gesundheit vonnöthen ware. *Tantum habere appeto, quantum in valetudinis opem conferri potest.* C. 10.

Was ein Weib anbelangt, sucht eine auß, sagt er, was ihr für eine wolt, legt ihr auch alles zu, was sie erwünschlich machen kunte, meiner seiths bin ich gäntzlich entschlossen nichts mit grösserem Fleiß und Sorg zu fliehen, als die Gemeinschafft eines Weibs. Ich verspühre es wohl, daß nichts auf der Welt einen verständigen Mann also schwäche, als die Weiber-Lieb, und fleischliche Beywohnung derselben. *Quàm blandimenta fœminea, corporumque ille contactus.* Dann obwohlen es einem weisen Mann neben anderen seinen Schuldigkeiten zustehet, dem gemeinen Weesen Kinder zu verschaffen, so mir aber selbsten noch nicht gewiß ist, so kan ich zwar einen solchen, der nur allein zu disem Zihl und End ein Weib hat, bewunderen, kan es aber ihme nicht nachthun; und ist die Gefahr dessen, so solches *probiren* wolte, weit grösser, als daß einer ihme einbilden kunte, er wurde einer so gefährlichen Sach einen glücklichen Außgang finden. *Tentare hoc periculosius est, quàm posse felicius.* Hab also geglaubet, ich habe billiche Ursach gehabt, und zu meiner Seelen Freyheit und Nutzen ersprießlicher gethan, da ich mir selbsten

sten ein Gesatz vorgeschriben, ein Weib weder zu begehren, weder zu suchen, vil weniger zu nehmen. *Non cupere, non quærere, non ducere uxorem.* Ich verlang, und such nicht das geringste von allem disem, und kan auch so gar nicht daran gedencken, als mit einem Abscheuen und Schröcken; ich verspühr auch, daß dise meine gute Beschaffenheit mehr und mehr zunehme. GOTT geb, daß um so vil sich in meiner Seel vermehret die Hoffnung, jene Schönheit anzusehen, nach der ich ein hitziges Verlangen trage, um desto mehrer sich all meine Lieb, all mein Wohlgefallen, alle meine Neigungen auf nichts anders, als zur selben wenden.

Er erfuhre doch zuweilen noch einige Bewegung jener Passion oder Zuneigung, die er mit so grossem Gewalt angegriffen und bestritten, und GOTT liesse solches zu, damit er sehen kunte, von was vor einem Ubel die göttliche Vorsichtigkeit ihn gesund gemacht habe, und was noch ferners in ihme zu heylen übrig wäre. Wann nun solches ihme widerfuhre, wurde er gantz schamroth, und weinte dermassen, daß er seiner Gesundheit selbsten dardurch schadete, getrauete auch ihme selbsten nicht mehr sich auf die eigene Kräfften, auch im geringsten nicht zu verlassen. Dises brachte ihm alleinig einen Trost, wann er zu GOTT seine Zuflucht nahme, und ihme sich völlig übergabe.

GOTT weists, sagt er, den ich so sehr zu sehen verlange, wann ich werde können gesund werden; mache er nur was er will, zeige er sich mir, wann es ihme belieben wird. Ich ergibe mich ihme völlig, und überlasse alles seiner Göttlichen Barmhertzigkeit und Obsorg. *Jam me totum ejus clementiæ, curæque committo.* L. 1. c. 14. Dises ist mir genug; es sagt mir mein Hertz, und versichert mich gleichsam, daß er nicht unterlassen werde denen jenigen zu helffen, die also beschaffen seynd. Was meine Gesundheit anbelangt, will ich davon nichts melden, biß daß ich jene unbegreiffliche Schönheit sehen wird.

Die Weißheit alleinig, sagt er in eben disem Buch, ist, die ich für sich selbsten liebe; alles anderes, als da seyn mag das Leben, die Ruhe, die Freund, was ich verlange, oder was ich mir förchte zu verliehren, geschicht alleinig wegen der Weißheit, und dise meine Lieb kan von nichts eingeschrenckt werden; indem ich nicht nur allein keine Eyfersucht nicht hab, daß sie nicht auch von anderen möchte geliebt werden, sonderen vilmehr suche ich nur mehrer zu haben, die in sie verliebt seyn, sie verlangen, selbige besitzen, und sie geniessen, damit ich sie auf solche Weiß um desto mehrer lieben könne, als mehrer wir in diser Lieb vereiniget seynd. Diser Ursach halben beflisse er sich gemeiniglich in seinen Gesprächen oder Abhandlungen, so er mit seinen Freunden gehalten, alle die jenige so sich bey ihm befanden, dahin C. 13.

hin zu verleiten, daß sie sich auf die Tugend, das ist, auf die wahre Weißheit begeben möchten.

6. In diser seiner Einsamkeit hat er dise seine einsame oder geheime Gespräch an das Tag-Liecht kommen lassen, zu welcher Zeit er auch noch andere Bücher verfertiget, von denen wir schon oben gemeldt, aber nicht lang darauf, als er denen Ehren und Würden abgesagt. Weilen er aber in denen anderen Bücheren sich mit anderen, in disem aber mit sich selbsten aufhaltet und unterredet, so hat er selbigem den Namen der einsamen oder geheimen Gesprächen gegeben, und *Soliloquia* genennet, welches zwar ein unbekandtes und hartes Wort ware, aber seine Meynung und Vorhaben gar deutlich zu verstehen gabe. Dann es ist keine bessere Weiß und Manier, sagt er, auf die Wahrheit zu kommen, als durch das fragen und antworten. Wenig gibt es aber, die sich nicht schämen, wann sie solten in einer *Disputation* oder Wort-Streit sich überwunden geben; woher es dann gemeiniglich entstehet, daß wann man etwas auf die Bahn gebracht selbiges zu untersuchen, und würcklich angefangen solches zu thun, das lähre und kahle widersprechen, so von einer Hartnäckigkeit ihren Ursprung hat, die Sach dahin bringt, daß nichts herauß kommet. Man erhitzt sich, man schreyt, es entstehen auch heimliche Zorn oder Grollen, die man zwar öffters innhaltet, aber auch manchesmahl kommt es zu äusserlichen Unfürmen. So bin ich dann der Meynung, daß man nichts bessers thun könne, auf die Wahrheit zu kommen, und die innerliche Ruhe zu erhalten, als dieselbige mit der Hülff GOttes bey sich selbsten durch gewise Fragen und Antworten zu suchen. Am Anfang dises Wercks, sagt er, er wisse nicht, mit wem er dise Gespräch oder Fragen anstelle, ob es etwas in ihme selbsten, oder ausser ihm seye, er habe solches alleinig deßwegen gethan, damit er nach öffters darüber angestelltem nachsinnen in Erkandtnuß kommen möchte des Guten, so er zu suchen, und des Bösen, so er zu meiden hätte. In seinen *retractationibus* oder Wider-Uberlegungen sagt er, daß es die Vernunfft oder der Verstand seye, so mit ihme geredet.

Sol. l. 2. c. 7.

Dises Werck ist in zwey Bücher abgetheilet. Im ersten sucht er nach, wie der jenige müsse beschaffen seyn, der die wahre Weißheit finden will, die man mit denen äusserlichen Sinnen nicht suchen müsse, sonderen mit dem Verstand; zu End dises Buchs bringt er etwelche Beweißthum bey, um zu zeigen, daß das jenige, was wahrhafftig, und nicht nur der Einbildung nach etwas ist, etwas unsterbliches seye. In dem anderen Buch handlet er von der Unsterblichkeit der Seel; welches er aber nicht vollendet, und ist deßwegen dises Werck unvollkommen, weilen er in Verfertigung diser geheimen Gesprächen im Sinn gehabt, solches

anderen

anderen gelehrten und tauglichen Männeren zu übergeben, umb ihre Meynung darüber zu vernehmen.

C. 15. *Et nostram, si qua est, corrigant temeritatem.* Er thut Meldung von zweyen, die damahls von der Unsterblichkeit der Seelen geschriben haben, einer zu Mayland in einer ungebundenen Red, das ist ohne Vers, der andere aber in Franckreich in Versen. Der erste, von dem er sagt, daß er ihme die Sach so weitläuffig nicht habe erklären können, als von ihme so wohl die Lieb zur Weißheit, als gegen seiner eignen Person erforderet hätte, ist glaublich der heilige Ambrosius: der andere, der sein absonderlicher Freund ware, und der um all sein Anligen wuste, damahls aber sich in der Ruhe in Franckreich befande, so weit entlegen von ihme, daß er ihme kaum einen Brieff zu schicken vermöchte, können wir schier gar nicht wissen, wer er müsse gewesen seyn, wann man nicht gestehen will, daß es eben jener Zoenobius seye, deme er die zwey Bücher von der Ordnung zugeschriben, als welcher nachgehends eine gar lange Zeit von Mayland abwesend gewesen. In einem Send-Schreiben an Nebridium, da er besagte Gespräch kaum geschriben, die auch Nebridius noch nicht zu Handen bekommen, ziecht er selbsten dises sein Werck allen denen anderen vor, so er vorhero gemacht. Setzt auch hinzu, daß sein Vorhaben in disem Werck gewest seye, zu zeigen, daß der Verstand oder die Verständnuß die Wahrheit seye, daß auch das jenige unsterblich seye, so etwas unsterbliches in sich schliesset; weilen nun die Verständnuß in der Seel, und die Wahrheit unsterblich seye, so folge darauß, daß die Seel unsterblich seye.

X. Capi-

X. Capitul.

1. Von Nebridio einem Freund Augustini. 2. Von denen Send-Schreiben / so Augustinus an Nebridium abgehen lassen.

Conf. l. 9. c. 4.

1. NAchdem Augustinus in seinen Bekandtnussen von seinen *Soliloquiis* oder einsamen Gesprächen geredt, setzt er hinzu, daß man gleichfalls auch auß seinen Brieffen, die er an den damahls abwesenden Nebridium geschriben, abnehmen könne, mit was er sich in seiner Einsamkeit beschäfftiget habe; daß man also nothwendig einen Theil seiner Brieffen an disen seinen Freund, mit dem er nicht minder ein sehr enge Freundschafft, als mit Alipio gehabt, auf dise Zeit setzen muß. Diser Nebridius ware ein feiner und fürsichtiger Jüngling, und von einem unvergleichlichen hohen Verstand. *Adolescens valde bonus & valde cautus.* Er ware nicht weit von Cartago gebürtig, wo er ins gemein zu wohnen pflegte, hatte sich auch allda mit einer sehr engen Freund- und Bekandtnuß mit Augustino verbunden, als er alldorten die Rhetoric lehrte. Er hat sich aber gantz und gar nicht verführen lassen von der lären Wahrsagerey, und Sternseher-Kunst, ja er verlachte sie vilmehr, und beflisse sich auf alle Weiß Augustinum dahin zu bereden, dise falsche Kunst oder Wissenschafft zu verlassen: so ist es auch wahrscheinlich, daß er sich gleichfalls in den Manichäischen Irrwohn nicht habe hinein gelassen, weilen er sie mit einem solchen Argument oder Beweißthum bestritten, so sie unmöglich haben auflösen können, sonderen sich für überwunden haben bekennen müssen; über welches sich daß so wohl Augustinus, als andere so gegenwärtig gewesen, nicht wenig entsetzet. Doch aber scheint es, als ob er eine Zuneigung gehabt zu der *Magia* oder Schwartz-Kunst, und daß er sich auch eine Zeit- lang aufgehalten habe in dem Irrthum jener, so behaupten, daß das Fleisch JESU Christi nichts anders als nur ein phantastisches, und kein rechtes gewest seye; wiewohlen er doch endlich darvon abgestanden, und zwar vorhero schon, ehe er ein Christ worden.

Conf. l. 4. c. 3.

Conf. l. 9. c. 3.

Zur Zeit, da sich Augustinus in Mayland befande, verliesse Nebridius sein Vatterland die Stadt Cartago, seine Güter, sein Hauß, und sein eigene Mutter selbsten, dero es nicht gefiele ihme nachzufolgen, als wie es die Mutter Augustini gethan; und kam nacher Mayland, auß keinẽ anderen Absehen, als mit Augustino zu leben, und sich mit ihme zu bearbeiten, die Wahrheit und Weißheit zu suchen, mit einem brinnenden

Conf. l. 6. c. 10.

Eyffer. Er seufftzete mit Augustino, er kunte sich auch nicht entschliessen, sonderen ware voller Zweiffel wegen des seeligen Lebens, so er mit grossem Eyffer suchte; und weilen er von einer verwunderlichen Scharpffsinnigkeit ware auch in denen schwäristen Sachen, veranlaste ihn seine hohe Klugheit, daß er nicht bey solchen Leuthen bekandt wurde, welche nach diser Welt sehr hoch und fürnehm seynd, damit er sich für aller Unruhe des Gemüths hütete, welches er frey haben wolte, damit er Zeit hätte nachzudencken und zu lesen, oder anzuhören, was die wahre Weißheit anbetraffe.

Conf. l. 8. c. 6.

Dises war sein grösters Vergnügen, wann er kunte schwäre und dunckle Fragen vorbringen, absonderlich was die Religion oder den Glauben anlangte; wolte sich auch nicht befridigen lassen, wann man ihme auf eine grosse und wichtige Frag, nur eine kleine und zusammen gezogene Antwort geben wolte. *Valde oderat de quæstione magnâ responsionem brevem.* Er kunte auf kein Weiß gedulten, daß man von ihme kurtze Antworten auf schwäre Fragen begehren solte; und wann solches von jenen Personen geschahe, mit denen er etwas freyers durffte umgehen, gab er ihnen solches mit seinem Angesicht und mit denen Worten zu verstehen, wie ihm solches mißfiele, als der geglaubt hätte, daß die jenige, so nicht sehen wie vil von der Sach zu sagen wäre, gar nicht werth seynd, daß man ihnen etwas darvon außlege: mit disem dann und mit Alipio unterredete sich Augustinus meistentheils, und mit besonderem Vertrauen wegen seiner Beschwärnussen, die er vor seiner Bekehrung angetroffen; und waren alle drey mit gleicher Unruhe geplagt.

Epist. 98.

Als sich Augustinus bekehret hat, ware Nebridius nicht in seiner Gesellschafft, als welcher auf unser Anhalten, wie Augustinus selbsten erzehlet, beschäfftiget ware Schul zu halten an statt Verecundi, der ihne sehr verlangte, und solches zu erhalten, sich des Gewalts und Vermögens Augustini, wie auch seiner Freund bediente, einen solchen Gehülffen ihme zu verschaffen, der ihne überheben solte, wegen einer ihme zugestandenen Unpäßlichkeit. Ware also gantz und gar der Eigen-Nutz und Begierd des Gewinns nicht daran schuldig, daß sich Nebridius zu solcher Mühwaltung hat bereden lassen, als der weit mehrer gewinnen hätte können, wann er die freye Künsten die er überauß wohl verstunde, hätte lehren wollen; sonderen weilen er seines gleichen nicht hatte in Bezeigung seiner aufrichtigen Freundschafft und zarter Lieb gegen seinen Freunden, gestattete ihm sein Verlangen Augustino und Verecundo etwas angenehmes zu erweisen nicht, ihnen solches abzuschlagen, sonderen wie Augustinus selbsten erzehlet, er als ein sehr werther und lieber Freund hat unsere Bitt hierinn nicht verworffen, sonderen uns solchen Dienst erweisen wollen. *Sed officio*

ficio benevolentiæ petitionem noſtram contemnere noluit amicus dulciſſimus, & mitiſſimus.

2. Weilen er dann alſo wegen diſer Verhindernuß Auguſtino in ſeiner Einſamkeit nicht folgen kunte, haben ſie ihre Freundſchafft durch Brieff erhalten, die ſie einander zuſchriben. Das dritte Sendſchreiben muß gantz gewiß einer von dergleichen Brieffen geweſt ſeyn.

Es hat das Anſehen, als ob Nebridius jenes müſſe geleſen haben, was Auguſtinus in dem November vor ſeinen *Soliloquiis* verfertiget gehabt, und habe daran ein ſolches Vergnügen gehabt, daß er voller Freuden ſich nicht enthalten können Auguſtinum in ſeiner Antwort einen recht glückſeeligen Menſchen zu nennen. Darauf ihm dann Auguſtinus ſeine Gedancken ferners eröffnet, was er von der Glückſeeligkeit halte; und wird auch zu red von ſeinen *Soliloquiis*. Nachdem er diſes geſchloſſen, daß die Wahrheit in dem Verſtand oder in der Seel ſich aufhalte, ſetzt er hinzu: was iſt jenes ſo dem Geiſt, das iſt, dem Verſtand zu wider iſt, und ihn beſtreitet? die Sinnlichkeit. Wann uns aber der Wolluſt der ſinnlichen Sachen gar zu ſehr bewegt? ſo müſſen wir daran ſeyn, daß wir gar keinen ſolchen Luſt empfinden. Wie kan aber diſes ſeyn oder geſchehen? wann wir uns nach und nach von ſolchen Sachen abthun, und uns umb beſſere Sachen bewerben. *Re-*

Epiſt. 3.

ſiſtendum ergo ſenſibus totis animi viribus? liquet. Quid ſi ſenſibilia nimiùm delectant? fiat, ut non delectent: unde fit? conſuetudine iis carendi, appetendique meliora. Weiters ſagt er, daß er es gantz klar in ſeiner Einſamkeit erkennet habe, daß, wann auch die Seel nicht unſterblich wäre, ſo kunte man doch derſelben Glückſeeligkeit nicht ſetzen in dem Genuß oder Freud ab denen ſinnlichen Sachen. Endlich beſchlieſt er es mit Vorbringung etlicher Fragen über die *Conjugationes*, ſo gewißlich eine wunderliche Sach iſt, bey einem ſolchen Mann als wie Auguſtinus ware, der eben ſo wohl die *Grammatic* und *Rhetoric* ſelbſten verſtanden und gelehret hat.

Ebenfalls muß auch das vierdte Send-Schreiben umb diſe Zeit geſchriben worden ſeyn, weilen Auguſtinus bißweilen vonnöthen gehabt ſeine innerliche Gemüths-Augen zu ſchärpffen, wider die Unruhen und Sorgen, ſo ihme zuweilen die ſinnliche Sachen verurſachten, von denen ſie verletzt wurden, damit er auf ſolche Weiß vergwiſet wurde, daß die Sachen, ſo man mit dem Verſtand ſichet, weit wahrhaffter ſeyen als jene, ſo wir mit unſeren Augen ſehen; bediente ſich alſo deßwegen des *Arguments* oder Vernunfft-Schluſſes Nebridii, daß die Seel oder der Verſtand weit beſſer ſeye, als unſere leibliche Augen, welches er auch in der Sach ſelbſten hernach

De duabus animabus c. 3.

in seinen Schrifften wider die Manichäer hat sehen lassen. Wann ich an dises gedencke, sagt er zu Nebridio, und thue mich nach Anruffung des Beystands GOttes, zu ihm hinauf erheben, und zu jenen Sachen, die da wahrhaffte Sachen seynd, so werd ich von der Anschauung oder Betrachtung derselben dermassen eingenommen, daß ich mich verwundere, wie es doch vonnöthen seye, sich eines solchen Arguments zu gebrauchen, auf solche Sachen zu kommen, als welche mir alsdann eben so nah und bey mir seynd, als ich bey mir selbsten. Dises sagte er derentwegen, damit er Nebridio selbsten seine Frag beantworten könte, der ihn fragte, wie weit er schon kommen wäre wehrender seiner Einsamkeit in der Erkandtnuß der sinnlich- oder sichtbarlichen Sachen, und deren so man alleinig mit dem Verstand begreiffet. Er beantwortet solches, und sagt, er

Epist. 4.

habe auf ein solche Weiß in diser Sach zugenommen, als wie einer in dem Alter zunimmt, nemlich unmercksam; doch bekenne er, daß er sich in diser Erkandtnuß noch ein Kind zu seyn gestehe, wiewohlen ein solches Kind oder Knaben, von deme gute Hoffnung zu machen.

Nebridius hatte zu diser Zeit noch keine Sacramenta der Kirchen empfangen, suchte aber der Wahrheit sehr hefftig nach; und unangesehen sich Augustinus bey seiner Bekehrung entschlossen Mayland zu verlassen, daß er also sich hiemit seiner Gesellschafft beraubet sehen muste, so erfreuete er sich doch selbsten mit Augustino über dise Veränderung. Er selbsten ware auch nicht weit mehr darvon, und ware schon an dem ihme alle Augenblick nachzufolgen; nichts destoweniger empfienge er den H. Tauff erst ein wenig hernach, als Augustinus getaufft ware.

Conf. l. 9. c. 3.

XI. Capi-

XI. Capitul.

1. Augustinus kommt widerum nacher Mayland/ umb in die Zahl der Competenten/ das ist/ so nächstens getaufft sollen werden/ zu kommen. 2. Schreibt etwelche Bücher. 3. Wird allda getaufft. 4. Die Kirch erfreuet sich wegen seines Tauffs. 5. Woher der Brauch entstanden/ daß man die Psalmen und Hymnos zu singen angefangen. 6. Alipius und Evodius entschliessen sich mit Augustino alles zu verlassen/ und mit ihme widerumb in Africam anheim zu kehren.

Conf. l. 9. c. 6.

1. ALs nun die Zeit herbeykommen, da er seinen Namen solte einschreiben lassen unter die Zahl der jenigen, so getaufft zu werden verlangten, und deßwegen *Competenten* genennet wurden, das ist bey Außgang der 40. Tägigen Fasten, hat er sich vom Land herein nacher Mayland begeben mit Alipio, der gleichfalls mit ihme verlangte in CHristo widerum gebohren zu werden. Er nahme auch mit sich seinen Sohn Adeodatum, auf daß er ihn eben diser Gnad auch theilhafftig machte, und in guter Zucht auferziehen möchte. Alipius ware schon mit einer solchen Demuth begabt, die mit denen Sacramenten der Christlichen Kirchen wohl übereins kam. Er selbsten ware auch damahls in einem gar guten Stand, wie dann solches abzunehmen auß deme, was er eine Zeit hernach so wohl von sich selbsten als von andren gesagt: Wie? thun wir dann so wenig auf uns selbsten acht haben, daß wir nicht mehr daran gedencken mit was für einem Ernst, mit was für einem Fleiß, mit was für einer Ehrenbietigkeit wir den Unterricht angehört und angenommen haben, da man uns in dem Glauben unterrichtet hat, als wir den H. Tauff begehret haben, und deßwegen genennet seyn worden *Competenten*? *atque ob hoc Competentes vocaremur*? und wie er anderwerts sagt: Nach einem langen Durst, der mich schier gar völlig aufgezöhrt, und zur äussersten Trückne gebracht, hab ich mich an die Brüsten der Kirchen mit einer solchen Begierlichkeit, so nur möglich ware, angehenckt, und nebst Beweinung meines Elends und vergangenen Lebens-Wandels, daran getruncken, und dergestalten sie gepresset, biß daß ich so vil Milch darauß gepresset habe, als ich vonnöthen hatte mich zu erhollen,

De fide & oper. c. 6.

hollen, damit ich das Leben und die Gesundheit meiner Seelen überkommen, und erhalten möchte. *Ut id manaret, quod mihi sic affecto ad recreationem satis esse posset, & ad spem reducendam vitæ, ac salutis.* *De utilit. cred. c. 1.*

2. Nachdem er sich nun zu Mayland nach seiner Zuruckkehr von dem Land befande, hat er das Buch von der Unsterblichkeit der Seelen geschriben, als eine Gedächtnuß und Vollendung seiner geheimen Gesprächen, so noch nicht vollendet waren. Ist sich also nicht zu verwunderen, wann er sagt, daß jenes, was er in disem Buch beybringt, dermassen eingeschrenckt, und so kurtz angedeutet seye, daß er es schier selbsten nicht verstehe. Und absonderlich thut er Meldung von einer gewisen Stell dises Buchs, daß er selbsten nicht wisse, wie solches zu verstehen seye. Dises Buch ist ans Tag-Liecht kommen wider seinen Willen, und findet man es unter anderen seinen Wercken. Zu eben diser Zeit/ vor Empfahung des H. Tauffs, nahme er auch die Mühe auf sich, etwelche Bücher von denen freyen Künsten zu verfertigen, allwo er seine Freund befragt, welche mit ihme gar gern von diser Materi redeten; auß disem Absehen, damit er auf solche Weiß einen gewisen und sicheren Weeg erfinden möchte, so wohl sich, als andere von denen cörperlichen oder sichtbarlichen Sachen, zu denen unsichtbaren zu erheben. Dises Werck aber kunte er pur alleinig anfangen, und nicht mehr verfertigen als ein Buch von der *Grammatic*: von denen anderen aber, als da ware die *Dialectica* oder *disputier*-Kunst, die *Rhetoric*, die *Geometry*, die *Aritmethic*, die *Philosophi* hat er nicht mehr als die erstere *Fundamenta* verfertigen können: *Sola Principia*; hatte auch von allen diſen seinen Schrifften nichts mehr bey Handen, als er seine Widerabhandlungen geschriben, wiewohlen selbige etwan andere gehabt haben; wie dann Possidius von allen diſen Meldung thut. *Retract. l. 1. c. 6.*

3. Endlich empfienge dann Augustinus von denen Händen des H. Ambrosii den H. Tauff samt seinem Sohn und Alipio, und noch mehr anderen, wegen welcher so grossen von GOtt empfangener Gnad er sich dann öffters rühmet. *Factum est, divinâ præstante opitulatione, ut per illum talem, ac tantum Antistitem Ambrosium & Doctrinam salutarem Ecclesiæ Catholicæ, & Divina perciperet Sacramenta.* Possidius der solches erzehlet, sagt vorhero also: er hatte einen grossen Eyfer in der Catholischen Religion zu zu nehmen, damit er bey herannahenden H. Oster-Tägen das Wasser des Heyls empfangen möchte. *Proficiendi in Religione eidem amoris ardor innatus est, quò propinquantibus diebus sanctis Paschæ salutis aquam perciperet.* Mit welchen Worten er scheinet so vil zu sagen, daß Augustinus bey seiner Bekehrung ihm gäntzlich vorgenommen, und entschlossen gewest seye, auf nächste Ostern den H. Tauff zu empfangen. Baronius aber schließt auß diſen Worten Possi- *Possid. c. 1.*

dii,

Baron. Ann. 388.

dii, daß er zur Oesterlichen Zeit seye getaufft worden, villeicht auß diser Ursach, daß sein Tauff mit dem 5ten May übereins käme: an welchem Tag die Christliche Kirchen seine Bekehrung begehet; da doch die Wort Possidii, wann man sie recht streng verstehen will, vilmehr andeuten, daß er ein wenig vor dem Oster-Fest seye getaufft worden, und wann man sie nach dem Gebrauch der Kirchen ausleget, den sie zu selben Zeiten gehabt, so wollen sie so vil sagen, Augustinus seye am Vorabend des Oster-Fests, das ist, an dem Char-Sambstag getaufft worden, welcher der eigentliche und forderist für den Tauff der gewachsenen Leuthen bestimmte Tag ware, ausser welchem es etwas rares und seltzames ware, daß man vil Persohnen mit einander getaufft hätte, wie es doch bey dem Tauff Augustini geschehen. Also hat er das Wasser des Heyls zur H. Oster-Zeit empfangen im Jahr 387. in der hoch- feyrlichen Nacht vor dem 25. April, an welchem der H. Ambrosius mit einem offentlichen Brieff behauptet hatte, daß das Oster-Fest in selbigem Jahr habe müssen gehalten werden.

Psal. 36. Serm. 3.

4. Es ist nicht unseres Thuns jene Freud zu beschreiben, welche die H. Engel im Himmel gehabt haben, wegen der Buß und des Tauffs Augustini. Die streitende Kirch gibt die ihrige noch alle Jahr an Tag, und erkennet ihre Obligenheit, die sie der Gnad GOttes schuldig ist, daß er ihr disen Heiligen geschencket; begehet also, wie gesagt worden, ein besonderes Fest den 5ten May, dise Bekehrung zu verehren. Wir wollen aber die besondere Vortrefflichkeitē der Person Augustini allda nicht ansehen; sondrē wann einer sicht, sagt *Ambrosius*, daß ein solcher Mensch, der sich in seiner Jugend grob verfehlt, und allē seinen unordentlichē Begierdē und Gelüsten den Zügel gelassē, sein Leben verändert habe, und da er etwas älter worden, seine Sünden in dem H. Tauff-Wasser habe abgewaschen, seinem vorigen Leben völlig abgesagt, seine böse und üble Gewonheiten abgelegt, seine Sünden verabscheuet, mit Christo JESU begraben zu werden verlanget habe, damit auf solche Weiß er der Welt, und ihme die Welt gecreutziget wäre; ein solcher Mensch sag ich, wann er nun Verzeyhung seiner Sünden erhalten, ist er nicht weit herrlicher, und in grösseren Ehren zu halten? Erfreuet sich auch die Kirchen über einen solchen nicht weit mehrer, als über einen anderen, der allzeit in seiner Unschuld verbliben biß zu Empfahung des H. Tauffs? Man kan gar wohl von der Bekehrung Augustini jenes sagen, was er selbsten von der Bekehrung Victorini gesagt hat, daß er den H. Tauff empfangē habe, mit Verwunderung der Stadt Rom, und Frolockung der Kirchen.

Tom. 1. p. 175.

Mirante Roma, gaudente Ecclesiâ. Conf. l. 8. c. 2.

5. So bald wir nun seynd getaufet worden, sagt Augustinus, ist die Bekümmernuß des vergangenen Lebens von uns weck geflohen; und ich wurde

wurde in denselbigen Tägen nicht er-
Conf. l. 9. c. 6. sättiget von der wunderbarlichen Süssigkeit, in Betrachtung der Tiefe deines Raths über das Heyl des menschlichen Geschlechts. Wie sehr hab ich geweint, da ich die Lieder und Gesänger hörete, und wie hefftig bin ich bewogen worden von der lieblichen Stimm deiner Kirchen? Dieselbe Stimmen flossen in meine Ohren, und deine Wahrheit wurde in mein Hertz gegossen: *eliquebatur veritas in cor meum*: und der Affect oder Neigung zu der Forcht GOttes entbrandte darvon, und meine Thränen flossen herab, und war mir doch wohl darbey. *Et bene mihi erat cum illis.*

Es ware erst ein Jahr oder etwas darüber, beyläuffig 13. Monath, daß diser Gebrauch in der Kirchen zu singen in Mayland angefangen, zur Zeit der Verfolgung, die die Kayserin Justina wider den H. Ambrosium erwecket hat im Jahr 386.
Conf. l. 9. c. 7. die Sach befindet sich also. Das Volck wachete mit ihrem H. Bischoff in der Kirchen voller Traurigkeit und Bestürtzung; damit dann selbiges nicht verdrüssig wurde bey einer solchen Traurigkeit; so ist das erstemahl der Gebrauch aufkommen, nach dem Beyspihl der Orientalischen Kirchen, die Psalmen und andere Kirchen-Lieder zu singen / und ist solches biß auf unsere Zeiten behalten worden. Das Eyß seines Hertzens ware von der Wärme des Geists GOttes noch nicht völlig zergangen, und dises, wie er selbsten sagt, ware die Ursach, daß ich hernach so starck weinte, unter denen Liederen und Gesängeren der Kirchen, nachdem ich so lang nach deiner Erkandtnuß, O HErr! geseufftzet, und endlich wider Athem geschöpffet von deinem Geist, und von deiner Gnad, so vil in disem sterblichen und zergänglichen Leben möglich. Wann er nun sahe, was für einen Nutzen er von dergleichen Kirchen-Gesängeren gehabt, und wann er auch sich darbey bedenckte, was vor Thränen zu Anfang seiner Bekehrung er vergossen habe, so ware er allzeit der Meynung, daß dise Gewohnheit der Kirchen sehr nutzlich wäre. *Conf. l. 10. c. 33.*

6. So bald Augustinus getaufft ware, hat er alsobald von Grund seines Hertzens, als er biß dahin jemahlen gethan, allem dem jenigen aufgesagt, was er in der Welt zu hoffen hatte; er verlangte kein Weib, keine Kinder, keine Reichthumen, noch Würde und Ehren-Stellen, sonderen er ware entschlossen, wie auch die Seinige, keinem anderen als GOtt allein zu dienen, und auß der kleinen Zahl der jenigen zu seyn, denen GOTT sein Reich verspricht, und sie ermahnet alles zu verkauffen, was sie besitzen, und denen Armen außzutheilen, und ihm nachzufolgen. Entschlossen, sage ich, ware er, auf das Fundament oder Grund des Glaubens, nicht Heu, Stroh, Holtz aufzubauen, sonderen Gold, Silber, köstliche Edelgestein; entschlossen ware er sich alleinig mit dem vergnügen zu lassen / was pur nothwendig *Possid. c. 2.*

wendig ware das Leben und die Gesundheit zu erhalten, mit Hindansetzung aller übrigen Begierden und Sorgen, die ihne vormahls also quäleten. Es last sich nicht zweifflen, daß nicht auch Alipius und Adeodatus eines Sinns mit ihme gewesen seyen in disem Vorhaben; und GOtt, der diejenige so eines Siñs seynd, auch an einem Orth zusammen versammlet, hat auch Evodium, der gleichfalls ein Tagastenser ware, dahin vermögt, daß er sich zu ihnen gesellet, und mit ihnẽ vereiniget hat; diser ware schon vor Augustino getauffet worden. Sie wohnten alle in einer Behaußung beysammen mit jener Vereinigung, dessen die Liebe GOttes das Band ist, und Monica nahme die Obsorg über sie auf sich, als ob sie alle ihre eigene Kinder gewest wären. Sie hatten alle insgesammt einen H. Fürsatz ein recht vollkommenes Leben anzustellen, und waren nur um dises bekümmeret, wo sie ein Orth hätten, da sie dises ihr Vorhaben am nutzlichisten außführen könnten. Hat sich damahls mit seinen Freunden, mit Burgeren und Lands-Leuthen, die sich mit ihme GOtt ergeben haben, entschlossen widerum in Africam zuruck zu kehren. Navigius sein Bruder ware ebenfalls in diser Gesellschafft: und da er zu Ostia angelanget, verlohre er seine Mutter in dem 33igsten Jahr seines Alters folglich vor dem 13ten Novembris des 387igsten Jahrs; jedoch so ware solches nicht lang vorhero, indeme er selbsten sagt, daß er vil Sachen übergehe, und kurtz darein gehe, daß wir also eigentlich nicht sagen köñen, wie lang er sich zu Mayland noch aufgehalten habe, nach seinem Tauff.

Conf. l. 9. c. 8.

XII. Capitul.

1. Gespräch der H. Monica und des H. Augustini von der ewigen Glückseeligkeit. 2. Ein gar schöner Außspruch diser H. Frauen/so sich im geringsten nicht besorgte/wohin man sie begraben solte. Ihr glückseliger Todt. 3. Leicht-Begängnussen der H. Monicä: Augustinus empfindet deswegen einen überauß grossen Schmertzen / beweint sie aber nicht lang.

Conf. l. 9. c. 11. l. 9. c. 10.

1. Fünff Täg, oder etwas darüber, ehe Monica erkranckte, als sie und ihr Sohn zu Ostia beysammen waren an einem Fenster, auß welchem man in einen Garten, der in dem Hauß ware, sehen kunte, allwo sie von der Menge des Volcks entfernet, sich zur Schiff-Fahrt rüsteten, redeten sie mit einander sehr freundlich mit höchstem Trost von der ewigen Glückseeligkeit, und vergassen des vergangenen, damit

mit sie desto ehender an das zukünfftige gedencken möchten. Wir eröffneten, sagt er, den Mund unsers Hertzens nach dem Guß deines Brunnens, des Brunnens des Lebens, damit wir von demselben nach unserem Verstand und Vermögen besprenget, auf alle Weiß einem so grossen Ding nachdencken möchten: und als die Red endlich dahin fiel, daß die Belustigung der fleischlichen Siñen, sie möge auch so groß und scheinbar seyn, als sie wolle, in was für einem leiblichen Liecht oder Glantz sie auch seye, nicht nur nicht zu vergleichen, sonderen auch der Red nicht werth seye, wann man von einer so hohen und grossen Sach redet, haben wir uns endlich mit einem inbrünstigen Eyffer gegen jener unveränderlichen Glückseeligkeit gewendet, *ardentiore affectu*. Und indem wir also von jenem so glückseeligen Leben redeten, und uns nach selbem sehneten, wurden wir zu selbigem erhebt, und ergriffen oder fühlten es ein wenig in der Verzuckung unserer Hertzen; dise Verzuckung aber und dises Liecht daurete nicht länger als einen Augenblick, *attigimus eam modicè toto ictu cordis*; blibe uns auch anders nichts übrig, als seufftzen, daß wir es noch nicht geniessen, und unseren Geist mit demselben vereinigen kunten; liessen also an demselbigen die Erstling unseres Geists angebunden. *Et suspiravimus & reliquimus ibi religatas primitias spiritûs.* Der Frucht oder Nutzen dises Gesprächs ware, daß ihnen die Welt, und was nur ergötzliches in selbiger seyn kunte, gantz verächtlich vorkame. Da dann auf solche Weiß die Welt, und all ihr Ansehen und Hochschätzung auß ihrem Hertzen entfallen, wendete sich Monica zu Augustino, und sagte: Mein Sohn! was mich anbelangt, so hab ich keine Freud mehr in disem Leben; ich weiß nicht, was ich hier mehr thun soll, und warum ich hier bin, nachdem ich keine Hoffnung mehr in diser Welt habe. Eines ist gewesen, um wessen Willen ich noch gern ein wenig in der Welt gebliben ware; damit ich dich nemlich bey dem Catholischen Glauben sehen möchte, ehe ich sturbe. Dises hat mir mein GOTT reichlicher verliehen, daß ich dich auch sehe als seinen Diener, nachdem du die weltliche Glückseeligkeit verachtet. Was thue ich dann ferners hie? *Cumulatius hoc mihi Deus meus præstitit, ut te etiam contempta felicitate terrenâ servum ejus videam. Quid hìc facio?*

2. Eine dergleichen Abhandlung mit möglichster Freundlichkeit hatte sie mit anderen Freunden Augustini gehabt von der Verachtung dises Lebens und der Welt, wie auch von dem Todt, was grossen Nutzen wir von selbigem hätten. Und als sie sich darüber verwunderten und erstaueten, fragten sie: ob es ihr dañ nicht schwär fallen wurde, wann sie so weit von ihrem Vatterland entfehrnet, sterben solte? auf welches sie dann gantz unerschrocken geantwortet: Es ist Gott nichts zu weit, so ist auch nicht zu förchten, daß er mich am jüngsten Tag nicht erkennen und aufwecken

Conf. l. 9. c. 11.

werde.

werde. *Nihil longè est Deo, neque timendum est, ne ille non agnoscat in fine sæculi, unde me resuscitet.* Es ist nicht ohne, daß sie vorhero ein groß Verlangen gehabt habe in ihrem Vatterland zu sterben, damit sie bey ihrem Mann könte begraben werden, wie dann das Grab darzu schon zubereitet ware; als aber dise, wiewohl unschuldige Sorgfalt verschwunden vermittelst der Gnad, von dero sie auf vollkommnere Gedancken gebracht worden, hat sie an nichts anders, als alleinig an das sterben gedenckt; und obwohlen sie einiges Anzeigen darvon gegen ihren Sohn hat spühren lassen, als sie mit einander an dem Fenster Sprach gehalten? und gesagt: was thu ich dann ferners hie? so hat Augustinus ihre Meynung doch nicht recht verstanden, als erst hernach, da sie gantz klar, wie es zum sterben kommen ware, zu ihme und zu seinem Bruder gesagt: Allhier solt ihr eure Mutter begraben: *ponetis hîc Matrem vestram.* Weilen aber der Bruder Augustini etwas redete, auß deme man schier abnehmen kunte, als wann es ihme mißfiele, daß sie in frembden Landen sterben solte; als sie solches gehört, hatte sie ihn scharpff angesehen, daß er eine solche Meynung hätte, und sahe hernach mich an, wie Augustinus selbsten erzehlet, und sagte: höre doch, was er sagt: und alsobald zu allen beyden: ihr solt disen meinen Leib hinlegen, wo ihr könnet, bekümmert euch nicht vil darum; nur dises bitte ich, daß ihr meiner für des HErrn Altar wollet ingedenck seyn, ihr möget seyn wo ihr wollet: *Vultu anxio reverberans eum oculis, quòd talia saperet, atque me intuens, vide, ait: quid dicit: & mox ambobus: ponite, inquit, hoc corpus ubicunque, nihil vos ejus cura conturbet; tantum illud vos rogo, ut ad Domini Altare memineritis mei, ubi ubi fueritis.* Nach fünff Tagen also ware Monica erkrancket, und da dise ihre Kranckheit, so nicht länger als neun Tag gedauret, gefährlicher wurde, hat sie die Ehrenbietigkeit, und Liebe, so ihr Augustinus erwisen sehr angerühmt, und bekennet, daß ihr solches sehr wohl gefiele, also zwar, daß sie ihn deswegen ein frommes Kind genennet. *Appellabat me pium:* setzte auch hinzu mit Bezeugung einer außerordentlichen Lieb, daß sie nicht das mindeste Wort von ihme gehört habe, so ihr hätte mißfallen können. Als nun endlich der Augenblick ihres glückseeligsten Hinscheydens ankommen, fuhre dise glückseelige Seel gen Himmel den 9ten Tag ihrer Kranckheit, in dem 56igsten Jahr ihres Alters, und in dem 33igsten Augustini, villeicht wenig Täg vor dem 13ten November. Ihr Fest-Tag wird gehalten den 4ten May, und den Tag darauf die Bekehrung ihres Sohns Augustini, der auch ein Sohn ihrer Zäher ware.

3. Als sie nun ihren Geist aufgegeben, truckte ihr Augustinus selbsten die Augen zu, darauf er aber von einem solchen Schmertzen überfallen worden, der ihme biß in sein Hertz hinein trange. Er wollte zwar in Zäher herauß brechen, enthielte sich doch,

und seine Augen schluckten mit grossem Gewalt die Zäher widerum hinnein; erlidte also nicht wenig bey disem seinem innerlichen Streit, und ware ihm sehr übel darbey: er glaubte nicht, daß er billich den Todt seiner Mutter beweinen solte, weilen er nicht zweifflete, daß sie der Seelen nach noch lebte; weilen er aber durch ihren Verlurst jenen Lust verlohren hatte, so er ab ihrer Gesell- und Gemeinschafft empfande, war seine Seel verwundet; und das Leben, wie er selbsten bekennet, welches auß dem meinigen und ihrigen gleichsam eins gemacht worden, wurde entzwey gerissen: *quasi dilaniabatur vita, quæ una facta erat ex mea, & illius.* *Conf. l. 9. c. 12.*

Als ihr aber der letzte Athem außfuhr, fienge Adeodatus der Sohn Augustini hefftig an zu heulen; wiewohlen er sich doch endlich stillen lassen, da man ihn darum bestraffet hatte. Evodius nahme darauf den Psalter, und fieng an einen Psalmen zu singen, welchem Augustinus und das gantze Hauß antwortete: *Misericordiam, & Judicium cantabo tibi Domine!* HErr! ich will deine Barmhertzigkeit und dein Gericht preysen. *Psalm. 100.* Nachdem nun der Ruff dises Todts die gantze Stadt außkommen, seynd vil fromme und gottsförchtige Leuth dahin kommen, und indeme die jenige welche auß Christlicher Liebe sich bey denen Begräbnussen der Todten brauchen lassen, die gantze Anstalt zu der Leich- Begängnuß machten, begabe sich Augustinus an ein Orth, da er in gebührender Wohlständigkeit bey denen jenigen seyn kunte, welche darfür hielten, man müsse ihn in disem Stand nicht allein lassen.

Ich hielte aber, sagt er, ein Gespräch mit ihnen nach Erforderung der Ursach, die uns versammlet hatte, und linderte mit deiner Wahrheit, als mit einem göttlich Balsam, und Artzney den hefftigen Schmertzen, den ich gelidten. Sie hörten mir unterdessen eyffrig zu, und meynten ich empfinde deswegen keinen Schmertzen, und wäre gleichsam gantz unempfindlich. Ich aber bestraffte die Weichheit meines Hertzens für deinen Ohren, O GOtt! da es keiner von ihnen hörte, und zoge den Fluß meiner Traurigkeit ein. Und er hörte ein wenig auf, und fieng bald wider ungestimmer an, nicht zwar mit Thränen, noch mit Veränderung des Gesichts; aber ich wußte, wie es mich in dem Hertzen druckte. Und weilen es mir sehr empfindlich fiel, daß die menschliche Zufäll, welche doch nach gebührender Ordnung, und nach der Schuld unsers Stands also geschehen müssen, ein solchen Gewalt an mir hätten, beklagte ich disen meinen Schmertzen, und wurde also mit einer zweyfachen Traurigkeit gemarteret. *Alio dolore dolebam dolorem meum, & duplici tristitiâ macerabar.*

Darauf wurde sie hinauß getragen, er gienge mit, und kam wider ohne Thränen nacher Hauß; dann er hat weder bey jenem Gebett, so geschahe, als der Leichnam neben das Grab, nach Gebrauch selbigen Orths,

Orths, gestellet, und das gewöhnliche Opffer unserer Erlösung für sie verrichtet worden, geweinet, weder auch, da sie würcklich in das Grab gelegt worden. Sonderen er ware nur den gantzen Tag von einer häfftigen Traurigkeit in seiner Seel darinn überfallen: in welchem so betrübten Zustand, bate er GOtt, so gut er kunte, daß er disen seinen Schmertzen heilen möchte; der es aber nicht thun wollen, damit er ihme durch dise Prob zu verstehen gebete, wie groß der Gewalt der Gewohnheit seye auch über solche Gemüther, welche sich nicht mit Eitelkeit der Welt speisen lassen. Er glaubte, daß er etwann durch ein Bad, von solcher Traurigkeit könte erlediget werden, weil er gehört, daß selbiges die Angst und Traurigkeit von der Seelen hinweck nehme; aber nichts destoweniger, so halffe auch dises nicht, und ware er nach demselbigen der jenige, der er zuvor war. Darauf legte er sich schlaffen, und als er widerum erwachet, befande er, daß sich sein Schmertzen umb ein merckliches gelindert hätte. Weilen er aber nach und nach auf die alte Gedancken kame, und sich dessen erinnerte, was er verlohren, liesse er die Thränen, so er bißhero zuruck gehalten, vor GOtt lauffen, so vil sie wolten, und weinte wegen und für sein Mutter, wie auch von sich selbstē, und für sich selbstē. *Libuit flere in conspectu tuo de illa, & pro illa, de me, & pro me.* Und in der That befande er sich etwas bessers und ruhiger darauf, weilen er vor Gott allein, und nicht vor einem Menschen geweinet, der etwañ sein weinen hätte übel außlegen kõñen; doch daurete solches weinen eine kleine Zeit. *Exiguâ parte horæ.*

XIII. Capitul.

1. Weilē seine Zuruck-Reiß in sein Vatterland verschoben worden / schribe er unterdessen unterschidliche Bücher zu Rom / als da ist das Buch von denē Sittē der Catholischen Kirchen. 2. Von denen Sitten der Manichäer. 3. Von der Grösse oder Maaß der Seelen. Fangt auch an das Buch von dem freyen Willen zu schreiben. 4. Lehrnet unterschidliche Gebräuch der Römischen Kirchen.

1. WIr haben gesehen, wie daß sich Augustinus nacher Ostia begeben, um sich allda zur Schiff-Fahrt in Africam zu rüsten, so doch ehender nicht geschehen, als nach dem Absterben Maximi, das ist, in dem Monat Augusti oder Septembris *Anno* 388. von welchem weitläuffiger schon oben gehandlet worden. Er selbsten versicheret uns, daß er sich eine Zeitlang in Rom aufgehalten habe nach seinem Tauff, ehe er in Africam verreiset. Um dise Zeit hat er das Buch von denen Sitten

C. 7. n. 1.

der Catholischen Kirchen geschriben, und jenes, von denen Sitten der Manichäer: von der Grösse der Seel: und die drey Bücher von dem freyen Willen; wie in seinen *Retractationibus* oder Wider-Abhandlungs-Büchern zu sehen.

Und zwar schribe er anfänglich von denen Sitten der Kirchen, wider die Manichäer; dann weilen er sich höchstens verbunden erkennete dem Blut JEsu CHristi, durch welches er auß dem Strudel der Manichäischen Ketzerey erlöset worden, also hatte er ein äusserstes Verlangen, daß die Gefahr, in dero er sich befunden, auch anderen zu ihrer Erledigung verhülflich wäre. Und fürwahr bekame er disen Trost über, daß Gott der Herr durch seine Arbeit und Bücher, die er auß seiner Eingebung verfertiget, vil von disem abscheulichen Fehler erlediget hat. Dise Ketzer bedienten sich hauptsächlich zweyer Anlockungen oder Köder, die Einfältige in ihr Garen zu bringen; das eine ware, daß sie die alte H. Schrifft tadleten, weilen sie selbige nicht verstunden; das andere, daß sie sich außgaben für jene, so einen besonders reinen und eingezogenen Lebens-Wandel führeten; damit er dann die Rechtglaubige von disen zweyen Fall-Stricken behütete, entschlosse er sich etwas zu schreiben von dem Lebens-Wandel und Sitten deren, so den rechten Geist der Catholischen Kirchen haben, in Hoffnung, daß er durch dises Mittel klar zu verstehen geben wurde, wie leicht es seye einen Tugend-Schein haben, wie schwär aber, die Tugend selbsten besitzen *Et quàm sit facile simulare, & quàm difficilè habere virtutem.* De mor. Eccl. c. 1.

Im Anfang dises Buchs deutet er an, daß er unterschidliche kleine Wercklein verfertiget habe, auß denen man genugsam den Fehler und Gottlosigkeit der Manichäer über einen Hauffen werffen könnte, was aber dise für eine müssen gewest seyn, ist nicht bekandt; deßwegen glaubt man, daß es die zwey Bücher etwan seyn müssen, in denen er den Anfang des Buch *Geneſis* wider die Schmach-Wort der Manichäer außlegt, so er nach seiner Anheimkunfft in Africa geschriben; folglich wird er die Bücher von denen Sitten der Kirchen, und der Manichäer zu Rom angefangen haben zu schreiben, wie er es selbsten bezeuget, und selbige aber erst in Africa vollendet haben; und in Wahrheit redt er an gewisen Stellen solcher gestalt, als ob er weit von Rom entlegen wäre, wie zu sehen am 33igsten Capitul des ersten Buchs, und im anderten Buch am 20. Capitul. So hat auch nichts zu sagen, daß er im 12tẽ Capitul besagten anderten Buchs, weiß nicht was für einen beybringt, so die Manichäische Ketzerey verfochten, wie er zu Cartago gehört hatte; dann es kan gar wohl seyn, daß er noch etwas darzu gethan, ehe er solches ans Tag-Liecht hat kommen lassen.

Weilen er dann die Eitelkeit, und Hoffarth der Manichäer nicht außstehen kunte, wegen ihrer falschen Mäßigkeit und betrügerischen Zucht

und

und Ehrbarkeit, mit dero sie die Unwissende hinter das Liecht führten, und sich besser geduncktē als die wahre Christen, so ihnen doch unvergleichlich weit vorgiengen; so ware dises die Beweg-Ursach, warum er dise zwey Bücher verfertiget gehabt. Er hat allda dise Mäßigkeit beobachtet, daß er sie um ihrer Außgelassenheit, und höchst-sträfflichen Sitten halber, die ihme doch nur gar zu wohl bekandt waren, nicht mit einer solchen Schärpfe ankommen wollen, als wie es dise Ketzer im Brauch hatten in solchen Sachen, die sie nicht einmahl wusten. Dann er verlangte vilmehr, wann es anderst möglich gewest wäre, sie zu heylen, als sie zu bestreiten, oder augenscheinlich zu Schanden zu machē, und zu überwinden. So thut er auch ebenfalls die Geheimnussen, die er in der Schrifft antraffe, nicht entdecken, weilen dises sein Vorhaben nicht ware, sie zu lehren, oder ihnen die Wahrheit zu entdecken; sondern nur ihre Lugen zu vernichten, wann es GOtt also beliebet hätte sein Vorhaben zu seegnen, so er wegen ihres Heyls gehabt hatte. Zu End des ersten Buchs gehet er von der Sitten-Lehr über auf die tugendsame Exempel so man in der Kirchen antrifft, und wird allda zu red von denen strengen Einsidleren so sich von allem menschlichen gemeinen Weesen und Handlung haben abgethan, und abgesönderet von der so verwunderlichen Anzahl so viler Religiosen, so in denen Wüsteneyen unter einem eintzigen Oberen leben, die sich auch durch ihr selbst eigene Hand-Arbeit ernährten: von dem weiblichen Geschlecht, auß denen vil auf eben besagte Weiß in einer gäntzlichen Absönderung von denen Menschen ihr Leben verzehrten: von der Heiligkeit des mehreren Theils der Bischöff, und der übrigen Geistlichkeit, als welche um desto mehrer zu verwunderen wäre, weilen es sehr schwär ist, unter denen Bösen fromm seyn: von mehr anderen frommen Christen Manns- und Weibs-Personen, die fast ein gleiches Leben Mitten in der Stadt führten, als die vorige in der Wüsten. Er selbsten hatte ein dergleichen Closter zu Mayland gesehen, und noch mehrer zu Rom.

2. In eben disem Buch verspricht er noch ein anders Werck hervorkommen zu lassen, in welchem er zeigen wolle, daß die Tugend, deren sich die Manichäer also rühmten, eitel und schädlich, wie auch außzulachen seye; er wolle auch darthun, daß schier keiner unter ihnen anzutreffen, der ihre Reglen, so sie vorschriben, halte. Dises alles hat er hernach bewerckstelliget in dem Buch von den Sitten der Manichäer, in welchem, nachdem er das *Fundament* ihrer *Theologi* widerleget, deutet er auch ihre Sitten-Lehr an, mercket aber anbey an, wie wenig auß ihnen seyen, die ihnen angelegen seyn lassen selbige zu beobachten, wie er dann solches darthut mit ihren Thaten, so er selbsten gesehen, oder ihme von solchen Leuthen hat erzehlen lassen, die es mit ihren eignen Augen gesehen. Wir haben schon anderwerthig *De mor. Manich. c. 34.*

werthig einige solche Historien beygebracht, die er selbsten, dise Materi betreffend erzehlet. *L. 1. c. 9.*

3. So hat er auch gleichfalls zu Rom das Buch von der Grösse der Seelen, oder von ihrer Maaß geschriben. *De quantitate animæ.* Nemlich bald darauf als er Mayland verlassen hatte. Dises Buch ist nichts anders, als ein Gespräch, aber ein so natürliches Gespräch, daß es gantz und gar kein erdichtes zu seyn scheinet, wie er es dann selbsten bekennet, daß er es geschriben habe, als er mit *Evodio* von diser Sach geredt. Er suchet allda unterschidliche Sachen auf und untersuchet sie, was die Seel betrifft, als da ist: woher sie komme, was sie seye, und wie groß, warum sie sich in dem Leib aufhalten müsse, was auß ihr werde, wann sie in selbigen kommt, oder von demselbigen widerum ledig wird. Was er aber allda zum weitläuffigsten, und mit mehrerem Fleiß, und Genauigkeit abgehandlet, ist die Grösse der Seelen, umb zu zeigen, daß dise ihre Grösse, oder Maaß keine leibliche oder cörperliche Grösse, Dicke, oder Länge seye, nichts desto weniger so seye es etwas hoches und ansehnliches; wegen wessen dann er diseim Buch den Titul gegeben. *De quantitate animæ*, von der Maaß oder Grösse der Seelen. Die Bücher von dem freyen Willen hat er zwar zu Rom angefangen, hat sie aber nicht vollendet, als etliche Jahr hernach, wie er schon würcklich Priester ware, allwo er die zwey letztere darvon geschriben. *Epist. 162.*

4. Gantz gewiß muß es auf diser Reiß geschehen seyn, daß Augustinus etliche besondere Bräuch und Gewonheiten der Römischen Kirchen erlehrnet hat, deren er Meldung thut in seinen Bücheren, als da ware, öffters drey Tag fasten in der Wochen, Mitwoch, Freytag, und Sambstag, *quod frequenter Romana plebs facit*; und gemeiniglich am Sambstag zu Ehren und Gedächtnuß der Begräbnuß unsers Erlösers, wie auch des Sigs, den der H. Petrus über Simon den Zauberer erhalten, wie es vil gewolt, deren Augustinus Meldung thut, welcher Gebrauch, wiewohlen er von etlichen Occidentalischen Kirchen auch gehalten, gemeinsam aber nicht angenommen worden. So hat man aber auch zu Rom nicht gefastet zu Oesterlichen Zeit, wo man darfür gehalten, daß man an einem Donnerstag nicht fasten solle, außgenommen in der 40ig-tägigen Fasten. Es hatte ihme auch ein gewiser Catholischer die Abscheulichkeiten erzehlet, die bey denen Manichäeren bey ihren Opfferen in Schwung waren; wie sie es selbsten in Franckreich vor Gericht bekennet haben. *Sicut à quodam Romæ Christiano Catholico audivi.* *Ep. 36. c. 4.* *Cap. 9.* *De natura boni. c. 47.*

Leben

Leben

Des glowürdigsten H. Vatters,

Des Heiligen

AUGUSTINI

Bischoff und Kirchenlehrers.

Meistentheils herausgezogen aus seinen eignen Schrifften / und in acht Bücher abgetheilet.

Drittes Buch

Enthaltet in sich die Zuruck-Reiß Augustini in Africam/ und was er allda außgewürcket/ biß auf seine Bischöffliche Würde.

I. Capitul.

1. Er kehret nacher Africam zuruck / allwo er vernimmt / was Eulogio im Schlaff widerfahren zu Cartago / nemlich / daß Augustinus ihme erschinen seye / als er sich zu Mayland befande. 2. Er gibt auch einen Zeugen ab wegen der miraculosen Genesung Innocentii.

Anno Christi 388. 1. MAximus, der das Reich von Gratiano an sich gerissen im Jahr 383. der auch Valentinianum den Knaben auß dem Occidentalischen Reich verjaget im Jahr 387. ist endlich denen Waffen des grossen Theodosii unterlegen, und umb das Leben gebracht worden im Jahr 388. den 28igsten Julii, oder den 27igsten Augusti. Nach dessen Todt hat Augustinus die Römische Landschafft verlassen, und ist nacher Africam zuruck gereiset, aber ein weit anderer Augustinus, als er davon abgereiset im Jahr 383. *Alii ivimus, & alii redivimus.* Es ist sehr glaubwürdig, daß er vorher zu Cartago angelangt, ehe er nacher Tagasta kommen, auß Ursach jener verwunderlichen Begebenheit, die er erzehlet, daß sie sich zu Cartago begeben habe zur Zeit, da er sich in Mayland befande. Eulogius, der unter ihme die Rhetoric erlehrnet, und selbige darauf selbsten zu Cartago gelehret hatte, da er seinen Schuleren die Bücher Ciceronis, diſe *Profession* belangend, außlegte, und einstens selbige übersahe, die er deß anderten Tags in der Frühe vor sich nehmen wolte, traffe in selbigen ein gewise sehr dunckle Stell an, die er selbsten gar nicht verstehen kunte; welches ihn dann in eine solche Unruhe setzte, daß er kaum einschlaffen kunte. In diſem Schlaff erklärete ihm Augustinus eben diſe Stell selbsten, oder besser zu reden, wie Augustinus sagt, nicht ich, sonderen meine in dem Traum gesehene Gestalt ware es, so ihme solches erklärete ohne mein wissen, als der ich mich zur selben Zeit als mit etwas anderes beschäfftigte, und an gantz andere Sachen gedachte, so weit von ihme entlegen, als weit das Meer darvon ware, und hatte keinen Gedancken an jenes, was ihme so grosse Beschwärnuß verursachte. *Nihil de illius curis omninò curante.* Und diſes, sagt Augustinus, habe er selbsten auß dem eigenen Mund Eulogii vernommen.

Cont. lit. Petil. l. 3. c. 5.

Psal. 36. serm. 3.

De cura pro mortuis. c. 11.

2. Noch eine andere nicht minder angenehme Begebenheit erzehlet

let er, daß sie sich zugetragen habe zu eben jener Zeit glaublich, da er sich zu Cartago aufgehalten mit einem berühmten Mann, Innocentius mit Namen, ehemahls Advocaten bey dem Vice-Stadthalter; und zwar eine solche, die da Augustinum für einen persönlich darbey gewesenen Zeugen gehabt, und vileicht auch für einen Mithelffer wegen seines Gebetts auß Ursach eines so verwunderlichen Erfolgs. Weilen nun diser Innocentius ein sehr frommer Mann ware, wie auch alle seine Haußgenossene, so hatte er Augustinum und Alipium in seine Behaussung auf- und angenommen, als sie von dem Meer außgestigen, und alldorten angelangt, beyde zwar schon als Diener GOttes, aber noch nicht *Clericos* oder GOtt geweyhte Personen: *nondum quidem Clericos, sed jam DEO servientes.* Innocentius befande sich damahls unter denen Händen der *Medicorum* und Wund-Artzten, wegen viler und sehr gefährlicher fauler Schäden oder Fistlen: vil der schmertzhafftisten Schnidten hatte er würcklich schon außgestanden mit gutem *Effect* oder Würckung: eine aber ware noch übrig, aber dermaffen verborgen und bedecket, daß sie mit denen Augen nicht kunte gefunden werden, muste also nothwendig ein Schnidt darzu gebraucht werden, weilen sonsten die völlige Cur umsonst gewesen wäre, wann dise zuruck hätte müssen gelassen werden. So langes Verweilen verursachte in dem Gemüth Innocentii eine Forcht, er möchte etwan noch einen anderen Schnidt außzustehen haben, da er aber noch wohl ingedenck ware jener so langen und äussersten Schmertzen, die er in dem ersten Schnidt empfunden. Und in der That also ist es geschehen. Innocentius hatte einen Medicum, der sein vertrauter Freund ware, diser deutete ihme eine neue Oeffnung an, deme aber die übrige *Medici* nicht beyfielen, als welche behaupteten, man könne dem Krancken, mit schmieren, oder gewisen Salben verhülfflich seyn ohne einen Schnidt vorzunehmen; deßwegen verliesse dann Innocentius seinen Hauß-*Medicum* oder Leib-Artzten, schaffte ihn auch auß seinem Hauß, als einen der nichts verstünde, und nur alles böses vorsage. Man thut ihn dann öffters schmieren, aber allzeit vergebens, daß also nichts verfangen wolte. *Nihilque proficiebat omne, quod fiebat.* Zu denen *Medicis* kame auch noch darzu Ammonius ein berühmter Wund-Artzt, wegen gar vil Prob-Stucken in dergleichen Zuständen: und nachdem er den Schaden gesehen, fiele auch er denen übrigen *Medicis* bey, und ware eines Sinns mit ihnen: als sich dann der Krancke noch mehrer versicheret sahe wegen deß Ansehens Ammonii, fienge er an zu schmotzen, und seinen Leib-Artzten aufs neue außzulachen, der da eine neue Oeffnung oder Schnidt vorsagte. Es stunde eine lange Zeit an, da alles vergebens ware; also zwar daß die

Wund-Artzten darüber schamroth wurden, und ermüdeten ab dem Schaden, der sich auf kein schmieren nicht geben wolte, bekennten also frey herauß, und sagten zu Innocentio, es könne der Schaden nicht anderst, als mit einem Schnidt curieret werden. *Nisi ferro, nullo modo sanari posse.* Solcher Discurs und Ankündung setzte den armen Krancken in die äusseriste Forcht und Erstaunung; er bleichete ab, und fiele in eine Ohnmacht; und als er in etwas widerum zu sich kommen, befahle er, daß man alle *Medicos* und Artzten auß dem Hauß schaffen solle, solten sich auch fürohin nicht mehr sehen lassen. *Abire illos jussit, & ad se amplius non accedere.* Liesse hernach denen Zäheren, die er lange Zeit gewalthätig innhalten muste, ihren Lauff, und fande keinen anderen Trost, als daß er dise Cur einem gewisen Alexandrinischen Wund-Artzten, der sehr berühmt ware, überliesse, der dann anjetzo thun solte, was er vorhero anderen verbotten hatte. Diser Alexandrinische Wund-Artzt kame also, und nachdeme er fleissig alles durchsuchet, so wohl was die zugeheilte Wunden, als die Geschicklichkeit und Fleiß der vorigen Artzten betraffe, handlete er als ein recht ehrlicher Mann, und wolte haben, daß man sie widerum zuruck ruffen solte, damit sie den Frucht ihrer Mühe und Arbeit einsammlen, die sie nach Anweisung der Reglen ihrer Kunst meisterlich vor sich genommen, und also ihr angefangene Cur enden solten. *Curationis suæ fine fruerentur.* Darauf deutete er die Nothwendigkeit einer neuen Oeffnung an, wolte aber den Palm oder die Ehr der Gesundmachung oder Heylung denen vorigen *Medicis* überlassen, die bißhero eine so grosse Geschicklichkeit haben verspühren lassen, und wenig mehr übrig ware zur vollkommenen Heylung. Mit disem liesse sich Innocentius befridigen, und versöhnete sich mit denen abgedanckten *Medicis*, gabe auch seinen Willen darein einen neuen Schnidt in Beyseyn deß *Alexandrini*schen Wund-Artzten außzustehen, weilen es je also das gemeine Gutachten mit sich brachte; ware demnach der künfftige Morgen zu diser Verrichtung bestimmet. *Res dilata est in sequentem diem.* So bald nun die *Medici* darvon waren, wurde das gantze Hauß mit Schmertzen und Traurigkeit erfüllt, und beweinten mit untröstlichem weinen Innocentium, als wäre er gleichsam schon todt, daß es also Augustino nicht wenig Mühe gekostet, ihnen solche Forcht zu benehmen, und ihnen in disem ihrem Leyd einen Trost und Erquickung beyzubringen.

Es besuchten Innocentium täglich vil sehr fromme Männer, als da ware *Saturninus* Bischoff zu Uzal, Gelosus ein Priester, und etliche Cartaginensische Diaconi, auß denen einer ware mit Namen Aurelius nachmahls Bischoff zu Cartago: und weilen sie gemeiniglich erst zu Abends kommen, bate er sie gantz beweglich

und

und weinend, daß sie sich Morgen Frühe möchten bey seinem Todt einfinden, ehender als bey seinem Schmertzen, den er ihme, wegen der noch frischen Gedächtnuß, was er vormahlen außgestanden, sehr schmertzlich und grimmig einbildete, daß er nicht anderst meynte, als er würde müssen unter denen Händen der Wund-Artzten sein Leben lassen. Nichts desto weniger, so bemüheten sie sich ihne zu trösten, ihme auch einen Muth zu machen mit Beybringung unterschidlicher Beweg-Ursachen, daß er auf GOTT sein Vertrauen setzen, und sich dem Göttlichen Willen gäntzlich überlassen solle: und als sie sich darauf auf ihre Knye nidergelassen, ja so gar auch mit dem Angesicht auf der Erden ligend zu bettē angefangen, warffe sich auch Innocentius selbsten mit einem solchen Gewalt auf die Erden, daß man vermeynte, er wäre von einem anderen mit Gewalt also zu Boden gerissen worden. *Tanquam fuisset, aliquo impellente, graviter prostratus.* Und fienge auch selbsten an zu betten. Aber wer wird wohl beschreiben können seinen brennenden Eyffer, seine Verzuckung, seine Zäher-Bäch, sein seufftzen und ächtzen? so grossen Gewalt wendete er an mit allen seinen Glideren, daß er kaum Athem genug schöpffen kunte.

Ich weiß nicht, sagt Augustinus, ob die andere gebettet haben, und ob sie ihr Gemüth zu GOTT haben erheben können in Ansehung eines so traurigen Spectaculs; was mich anbelangt, hab ich nicht betten können, sonderen habe alleinig bey mir selbsten gesprochen: O HERR! wessen Gebett wirst du dann erhören, wann du dises nicht erhöreſt. *Domine! quas tuorum preces exaudis, si has non exaudis?* weiter hab ich vermeynt, ich könne nichts mehrers darzu thun, als mein wehemüthiges schnauffen und athmen. Darauf stunden alle diſe Gottseelige Geistliche samt Augustino auf von der Erden, und nachdeme sie den Bischöfflichen Se-gen empfangen, giengen sie von einander, wurden aber sehr inständig gebetten, daß sie doch deß anderen Tags in der Frühe widerumb erscheinen möchten, sie aber ermunterten den Krancken, und machten ihme ein Hertz. Endlich kame der Tag herbey, der so grosse Einbildungen und Schröcken verursachet hatte, und fanden sich alle gantz fleissig und hurtig, nach ihrem gethanen Versprechen ein, als nemlich Saturninus der Bischoff, Gelosus ein Priester, und die Diaconi der Cartaginensischen Kirchen, lauter Diener Gottes; endlich sage ich, brache der zu besagtem Werck bestimmte Tag an, *illuxit dies, qui metuebatur*; die Wund-Artzten gehen hinein in das Zimmer, alles wird zubereitet zu der bevorhabenden förchtlichen Verrichtung. *Ferramenta proferuntur.* Und erschracken alle darob, und erwarteten den Außgang. Jene, so von einem grösseren An-

sehen waren, sprachen dem Krancken einen Muth zu, da man seinen Leib in eine solche Postur legete, die da vonnöthen ware, einen kommentlichen Schnidt thun zu können. *Membra in lectulo componuntur.* Und nachdem alles in Bereitschafft ware, wurde der Sach ein Anfang gemacht, man löset die Binden auf, man entblöset das beschädigte Orth, und der Wund-Arzt mit dem Scheer-Messer in der Händ suchet gantz embsig, so wohl mit den Augen, als mit der Hand dem Ubel, oder besagter Fistul nach, die er eröffnen solte. *Secandum illum sinum armatus, atque intentus inquirit.* Und da er alles wohl in Augenschein genommen, und besagtes Orth auf alle mögliche Weiß griffen und getrucket, umb zu wissen, wo er den Schnidt vorzunehmen hätte, fande er nichts anderes mehr, als eine dicke harte Masen oder Wund-Mahl. *Invenit firmissimam cicatricem.* Aber anjetzo gehen uns die Wort ab, die so grosse Freud erklären zu können, die ein jeder auß denen Umstehenden alsdann bey sich verspühret, und empfunden; O was für Lob-Sprüch, was für Danckſagungen erschalleten alsdann, die sie dem so barmhertzigen als allmächtigen GOTT abstatteten, deme beliebet hat, seine Güte und Allmacht mit einer so wundervollen Genesung und Heylmachung an Tag zu geben, so man aber leichter gedencken, als mit Worten außsprechen kan, wie es Augustinus selbsten anmercket, der dises alles mit Augen gesehen. *Cogitetur potiùs, quàm dicatur.*

II. Capitul.

1. Augustinus theilt das seinige denen Armen auß. 2. Lebt gemeinschafftlich mit seinen Freunden / traget auch Sorg über sie. 3. Nebridius und Augustinus schreiben einander zu / und Augustinus beantwortet die von Nebridio vorgebrachte Zweiffel / stehet auch seinen Mit-Burgeren in ihren Geschäfften bey.

Conf. l. 9. c. 8.

1. ENdlich brachte Augustinus sein Vorhaben, so er gleich nach empfangenem Heil. Tauff gefasset, ins Werck, nemlich nach seiner Zuruckkehr in Africam, sich dem Dienst GOttes zu ergeben, wie dann solches erfolget, nachdem er zu Tagasta angelanget, allwo er sich im fasten, betten, und anderen guten Wercken geübet, und Tag und Nacht der Betrachtung deß Gesatzes GOttes obgelegen, gleich er solches zu thun im Sinn gehabt, nicht nur nach seinem Tauff, sonderen von seiner Bekehrung an, da er die Schul aufgeben. *Placuit ei perceptâ Baptismi gratiâ cum aliis civibus, & amicis suis Deo pariter servientibus ad Africam, & propriam donum, agrósque remeare. Ad quos veniens, & in quibus constitutus fermè triennio, & à se jam alienatis curis sæcularibus, cum iis, qui eidem adhærebant, Deo vivebat, jejuniis, orationibus, bonisque operibus, in lege Domini meditans die ac nocte, & de iis, quæ sibi Deus cogitanti, atque oranti intellecta revelabat, & præsentes, & absentes sermonibus, ac libris docebat.*

Possid. c. 3.

Es kan seyn, daß er dise Zeit gemeynet hat, als er auß einem brinnenden Eyffer der Welt völlig abzusagen, um in eine strenge Einöde oder Wüste zu fliehen, im Sinn hatte, und also zu GOTT gesprochen: Meine Sünden, und der Last meines Elends erschröckten mich, und gedachte deßwegen in eine Wüste zu fliehen. GOTT aber setzte sich disem seinem Vorhaben entgegen, und wolte sich seines Eyffers, und seiner Lehr oder Geschicklichkeit zum Beyhülff seiner Kirchen bedienen: du aber hast mich abgehalten, sagt er, und mir ein Hertz zugesprochen, und gesagt: darumb ist CHristus für alle Menschen gestorben, damit die jenige, welche leben, nun nicht mehr ihnen leben, sondern dem jenigen, der für sie gestorben ist. *Sed prohibuisti me, & confirmasti me, dicens: Ideò pro omnibus Christus mortuus est, ut, qui vivunt, jam non sibi vivant, sed ei, qui pro ipsis mortuus est.*

Conf. L. 9. c. 5.

L. 10. c. 43.

So

So bald er in Africam zuruck kommen, hat er sich seiner wenigen Aeckerlein, so ihme als sein Erbtheil zuständig waren, beraubet, auf daß er die Freyheit geniessen möchte in dem Dienst GOttes; hat selbige aufgeben, und denen Armen zum Beyhülff angewendet. *Paucis agellulis paternis contemptis.* Er wolte nemlich auß der Zahl der jenigen seyn, die da das kleine Häufflein JESU Christi außmachen, zu denen er sagt, förchte dir nicht, du kleine Heerd. *Nolite timere pusillus Grex.*

Epist. 126.

Possid. c. 2.

Als er sich nachgehends genöthiget sahe, die Hoffarth der Pelagianer zu bestreiten, die da alle die jenige, so ihr Haab und Gut nicht verliessen, verdammten, und damit er ihnen zeigte, daß er sie auß keinem eigenen *Interesse* diser Sach halber bestreite, sagte er also zu ihnen: Ich bins gewesen, der ich euch zuschriebe, der ich bewegt worden bin von der Liebe der Vollkommenheit; welche Christus JESUS jenem reichen Jüngling gerathen, als er zu ihme gesagt: gehe, verkauffe alles was du hast, und gib es denen Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben. Hernach komme, und folge mir nach: ich hab disem Rath gefolget, nicht auß meinen eignen Kräfften, sondern mit Hülff der Gnad. *Non meis viribus, sed gratia ipsius.* Und obwohlen ich zwar nicht reich ware, so wird mich doch GOTT deßwegen nicht weniger für seinen Glaubiger erkennen, weilen die Apostel, die solches zum ersten gethan, eben so wenig gehabt, als ich. Dann dises heist die gantze Welt verlassen, wann man jenes verlast, was man hat, und was man zu haben verlangen kunte. *Totum mundum dimittit, qui & illud, quod habet, & quod optat habere, dimittit.* Anbelangend den Fortgang, den ich auf disem Weeg der Christlichen Vollkommenheit hab machen können, weist es keiner, wie ich es weiß; aber GOTT weist es noch besser, als ich; ich rathe es allen anderen, so gut ich kan, eben solches zu thun; und GOTT sey Danck, ich hab Gespanen überkommen in diser Arth zu leben, jene nemlich, denen es GOTT beliebet hat durch mein Zuthun und Arbeit solches einzugeben Unter dise seine Nachfolger, die sich zu ihme gesellet, muß man rechnen seine Lands-Leuth, Mitburger und Freund, mit denen er nacher Africam zuruck kommen, wie Possidius sagt. *Ad Africam, & propriam domum agrósque.*

Epist. 157.

Cap. 3.

2. Auf disem seinem kleinen Gütlein, nicht weit von Tagasta, ja nächstens darbey gelegen (dann da er an Nebridium schreibt, sagt er daß es sich geziemet hätte ehender allda beysammen zu leben, als zu Cartago, auch ehender als auf einem Mayerhoff, oder lustigen Land-Gut) hat er beyläuffig drey Jahr zugebracht, mit denen jenigen, so sich zu ihme gesellet, und ihn gleichsam für ihren Vatter gehalten, von denen weltlichen Sorgen gantz abgethan, und entäusseret, alleinig

Epist. 10.

GOTT

GOTT abwartend, Tag und Nacht der Betrachtung obligend, im Fasten, Betten, und anderen guten Wercken, wie es ihme immer nur möglich ware, nach Zeugnuß Possidii.

Possid. c. 2.

Und nicht alleinig hatte er alles, was er in der Welt zu hoffen hatte verachtet; sondern gleichwie er der jenige in der Welt nicht hat seyn wollen, der er hätte seyn können, also hatte er auch keinen Gedancken nicht nach jener Würde in der Kirchen, zu der er doch hernach ist erhoben worden. Er wolte lieber der letztere und unterste seyn in dem Hauß GOttes, als in denen Tabernacklen der Sünder wohnen; er hatte sich zwar von denen Liebhaberen diser Welt abgethan und abgesönderet, aber er verlangte nicht deßwegen sich denen Häupteren der Kirchen gleich zu schätzen; er hatte ihme die Weiß und Manier zu leben, wie es bey der Apostel Zeiten im Brauch ware, außerwählet, absonderlich in disem, daß keiner nichts eigentliches besitze in seiner Gemeinschafft, sondern daß alles unter ihnen gemeinschafftlich wäre, und daß einem jeden das nothwendige außgetheilet würde, nachdem es ein jeder bedurffte. Dises war seine Lebens-Arth als er nach überschifftem Meer nacher Hauß, und auf sein Gütlein kommen. *Dum de transmarinis ad sua remeâsset.* Allwo er dann sein kleines vätterliches Erbgut verkaufft, und theils gemeinschafftlich, theils anderen Armen zu Nutzen angewendet, wie gemeldet worden.

Cap. 5.

Ohne Zweiffel muß er so wohl durch sein Lehr, als durch sein Exempel die jenige, so sich gleich anfänglich zu ihme gesellet, unterwisen und dahin angehalten haben, daß sie erlerneten sich selbsten zu ernähren, in diser Einsame, seines wiewohl nächst an der Stadt gelegenen Gütleins, ohne daß sie seiner Hülff vonnöthen gehabt hätten; dann als ihn Nebridius ersuchte, er solte sich zu ihme verfügen, und mit ihme leben, gab ihm Augustinus zur Antwort, daß er gewise Leuth bey sich hätte, die er weder anderwerts hinbringen, weder verlassen könte, ohne einen Fehler zu begehen: *hîc sunt, qui nec venire mecum queunt, & quos deserere nefas putem.* Weiters sagt er auch, daß so bald er in Africam zuruck kommen nach seiner Bekehrung, haben ihme seine Brüder öffters unterschidliche Fragen und Zweiffel vorgetragen, wann sie ihne nicht beschäfftiget sahen, auß denen er dann nachmahls jenes Buch verfertiget als Bischoff, so er genennet 83ig *Quæstionum*, das ist 83ig Fragen oder Zweiffel.

Epist. 10.

Retract. l. 1.

Zeit wehrendem dises seines Aufenthalts auf seinem vätterlichen Gütlein, nahme er nicht nur allein die Obsorg auf sich, denen, so er bey sich hatte, das Nothwendige zu verschaffen, sonderen auß Antrib Göttlicher Liebe sprange er auch seinen Mit-Burgeren zu Tagasta in ihren Anligen bey. Also zwar, daß er in

diser seiner Einsamkeit jene Ruhe nicht haben kunte, die er gesuchet hatte, villeicht der Ursachen halber, weil er gar zu nah bey Tagasta seinem Vatterland sich befande; dises ware dann Ursach, daß, als solches Nebridius verstanden, eintweders auß einem Schreiben oder Brieff Augustini, oder auf ein andere Weiß, daß die Tagastenser Augustinum gar zu sehr, wie auch Augustinus sie liebte, und daß er ihnen ein gar zu gutwilliges Gehör gegeben, und solche Gedult mit ihnen gehabt, die ihme an seiner so erwünschten Ruhe verhinderlich gewesen, er ihme einen Brieff zugeschriben, welcher noch vorhanden, und also lautet: Ist es wohl möglich, mein liebster Augustine! daß du dich dermassen umb dergleichen Geschäfft annehmest? Wie? geniessest du dann annoch nicht jene Ruhe, nach der du solches Verlangen getragen? Wer seynd wohl jene, so deiner Güte sich mißbrauchen, und dir verhinderlich seynd? sie müssen fürwahr nicht wissen, was du so inniglich liebest und begehrest? hast du dann keine Freund, die ihnen andeuten, wohin dein Hertz, und dein Lieb zihle? auch Romanianus, auch Lucinianus nicht? Ach! daß sie aufs wenigst mir Gehör gebeten; ich wolt ihnen sagen, ich wolte einen Zeugen abgeben, daß du nichts anderes liebest als GOTT, daß du keinem anderen dienen wollest, als GOTT, dich auch auf keinen steiffest, als alleinig auf ihne. Ach! wie wolte ich so gern, daß du zu mir auf mein Land-Gut kämest, allwo wir beyde mit einander in Ruhe leben wolten. Es solte mich dises nicht abschröcken, daß deine Mit-Burger sagen wurden, als hätte ich dich von ihnen abwendig gemacht, und ihnen entzogen; du liebest sie als zu fast, und sie lieben dich gleichfalls als zu sehr. Sihe, was dises für ein zartes und hertztringendes, wiewohl kurtzes Schreiben ist. *Itane est, mi Augustine! fortitudinem, ac tolerantiam civium negotiis præstas? necdum tibi redditur illa exoptata cessatio? Quæso, qui te tam bonum homines interpellant? credo, qui nesciunt, quid ames, quid concupiscas? Nullúsne tibi est amicorum, qui eis amores referat tuos? nec Romanianus, nec Lucinianus? me certè audiant; ego clamabo, ego testabor, te DEUM amare, illi servire, atque inhærere cupere. Vellem ego te in rus meum vocare, ibique adquiescere; non enim timebo me seductorem tui dici à civibus tuis, quos nimium amas, & à quibus nimium amaris.* Ein Mann, der sich gäntzlich dem Dienst GOttes ergeben, wie Augustinus gethan, wird sich villeicht alleinig umb die Geschäfft der jenigen angenommen haben, so unter seiner Obsorg gestanden; jedoch, so hat es das Ansehen, wann man die grosse Neigung Augustini gegen seinen Mit-Burgeren, und diser gegen ihme in Bedencken ziehet, wie auch in Betrachtung der Nähe, in der sie bey einander waren, er werde sich auch umb anderer seiner Mit-

Mit-Burger wichtigere Händel, und Geschäfft angenommen haben, massen solches auß besagtem Schreiben Nebridii abzunehmen. Der H. Evodius, und H. Alipius waren sicherlich unter denen, die sich bey ihme in besagter heiligen und angenommenen Gesellschafft befanden; so muß man auch Severum darunter zehlen, einen seiner Mit-Burger, der hernach Milevitanischer Bischoff worden, und sein innerster Freund ware, mit dem er auch lange Zeit das Wort GOttes überleget und betrachtet hat, wie er es dem Novato in einem Send-Schreiben angezeiget. *Epist. 84.*

3. Auß dem Brieff, von deme wir vorhero Meldung gethan, erhellet, daß Nebridius alsdann schon von Mayland müsse nacher Hauß zuruck kommen seyn in Africam, allwo er sich bey seiner Mutter, und bey denen Seinigen aufgehalten, welche durch ihne den Catholischen Glauben angenommen, und daß er JESU Christo gedienet habe in vollkommener Keuschheit und Eingezogenheit, nachdem er den Heil. Tauff empfangen; es scheint auch, daß er sich zu Cartago aufgehalten habe, oder auf einem Land-Gut, so nächstens darbey gelegen: und wann er auch weit von Augustino entlegen gewest ware, daß sie einander nicht offt hatten besuchen können, so unterliessen sie doch nicht einander mit schreiben zu unterhalten; Nebridius zwar mit Vorbring- und Aufgebung sehr hoher und schwären Fragen oder Zweiffel, Augustinus aber mit Auflösung derselben: welche Beantwortungen ich, als gleichsam meinen Aug-Apffel bewahren will, sagt Nebridius, weilen nichts vortrefflichers seyn kan, als dieselbe, nicht wegen der Weitläuffigkeit, sonderen wegen der Sachen, die in denenselben anzutreffen, so fürwahr lauter hohe Sachen, und die überauß schön, und gründlich dargethan werden. Es geduncket mich, als ob ich in denenselben den Plato oder Plotinum, ja Christum JESUM selbsten reden hörte; ich finde darinnen eine solche Wohlredenheit, so einen schier gar verzauberet, eine solche Kürtze, die da keinen müd machet, einen so tieffen Grund hoch-erleuchter und weißer Gedancken, daß ich allzeit etwas finde, was mir nutzen kan, *ad audiendum propter eloquentiam dulces, & ad legendum propter brevitatem faciles, & ad intelligendum propter intelligentiam salubres.*

Ferners kan beobachtet werden, daß Augustinus, die so genandte *Reminiscenz Platonis*, oder das Darangedencken, eine recht edle Erfindung nenne. *Nobilissimum inventum.* *Epist. 7.* Es hat auch das Ansehen, als ob er auß eigenem Geduncken rede, da er sagt, daß die Seel vormahls die Wahrheit gesehen habe, da sie aber den Leib angenommen, habe sie selbige widerum vergessen. Etwas dergleichen ist auch in seinem Buch von der Grösse, oder Maaß der Seelen zu finden. *De quant. anim. c. 20.*

den. Wiewohlen er doch dergleichen Sachen in seinen Bücheren *Retract. l. 1. c. 8.* *Retractationum* in einem besseren Verstand außlegt. So ist sich aber im geringsten nicht darüber zu verwunderen, daß Augustinus nicht alles auf einmahl vergessen oder verlassen, was er auß denen Philosophischen Bücheren gelehrnet, indem er seibsten sagt, daß wann man seine Bücher nach der Ordnung, wie er sie geschriben, lesen werde, leichtlich darauß abgenommen könne werden, wie er nach und nach in denen Wissenschafften zugenommen, und gewachsen; und kunte man leichtlich dergleichen Meynungen in seinen ersten Bücheren antreffen, die er nachmahls geänderet und verbesseret, als da zu disem Vorhaben dienen kan, daß er selbsten bekennet, er seye einstens mit denen *Millenariis* einer Meynung gewesen, jedoch auf solche Weiß, die noch in etwas leydlich ware, nemlich er habe CHRISTO dem HERREN, ein Reich von tausend Jahren mit ihnen zwar zugelassen nach dem jüngsten Tag, aber ein Reich von einer geistlichen Glückseeligkeit. *De civitate Dei l. 20. c. 7.*

Weilen nun Augustinus sahe, daß er keines mehr auß beyden zu förchten hatte, eintweders seine Einsamkeit zu verlassen, umb sich zu Nebridio zu verfügen, oder disen seinen Freund zu beleydigen, wann er nicht zu ihme käme, gedenckte er nachmahls an nichts anders, als wie er ihme seine Zweiffel, die er vorbrachte beantworten könte. Er ersucht ihne auch in der Still, daß er nichts fragen möchte, was dise Welt, oder die natürliche Sachen antreffe, als weilen dergleichen Sachen nichts nutzeten zur Erhaltung des ewigen Lebens, und weilen man die Zeit zu nützlicheren Sachen gebrauchen könnte. Also dann erwählte er auß denen noch zuruck geblibenen Fragen oder Zweiffel, jenen von der Menschwerdung, umb zu erkundigen, warumb doch unsere Geheimnussen oder unser Glauben uns lehre, daß alleinig der Sohn GOTTES die Menschheit an sich genommen, und nicht der Vatter, weder der heilige Geist, obwohlen sonst ihre Würck- und Handlungen unter ihnen gemeinschafftlich und unabsönderlich seynd? Auß welcher Frag dann abzunehmen, daß zur selben Zeit Nebridius den H. Tauff schon empfangen gehabt habe. Nebridius muß auch glaublich ein wenig vorhero ehe Augustinus Priester worden, gestorben seyn, nicht zwar in der Gesellschafft Augustini, sondern zu Hauß, und ist gantz gewiß, daß er ein Christ, und den heiligen Tauff der Catholischen Kirchen empfangen habe, weßwegen dann Augustinus ihme getrauet zu sagen, daß er wohl seyn könne in des Abrahams Schooß, es möge hernach seyn was es will, was dardurch *Conf. l. 9. c. 3.*

ver-

verſtanden werde. *Quidquid illud eſt, quod illo ſignificatur ſinu.* Da, da, fahret er weiters fort, lebet Nebridius mein werther Freund; dann was ſolte ſonſten für ein anderes Orth für ſolche Seel ſeyn? an diſem Orth lebt er gantz glückſeelig, von welchem Orth er mich unerfahrnen geringen Menſchen vor diſem ſo vil gefragt hatte. *Unde me multùm interrogabat homuncionem inexpertum.* Nun neiget er ſeine Ohren nicht mehr zu meiner Red, ſonderen ſeinen geiſtlichen Mund zu deinem Brunnen, der du ſelbſten biſt, O mein GOTT! und trinckt, ſo vil ihm möglich von deiner Weißheit nach ſeinem Durſt, und ſeine Glückſeeligkeit hat kein End. *Et bibit, quantùm poteſt ſapientiam pro aviditate ſuâ ſine fine felix.* Aber ich halte nicht darfür, daß er alſo von derſelben truncken werde, daß er meiner vergeſſen ſolte, ſintemahl du, O HERR! der du jener Brunnen biſt, auß dem er trincket, unſer nicht vergiſſeſt. *Cùm tu, Domine! quem potat ille, noſtri ſis memor.*

III. Capitul.

1. Er ſchreibet die Bücher über das Buch Geneſis oder der Erſchaffung wider die Manichäer. 2. Er vollendet die 6. Bücher von der Muſic. 3. Und den Dialogum, deme er den Namen des Lehrmeiſters gegeben. 4. Macht auch das Buch von der wahren Religion oder Glauben. 5. Schreibt an Maximum von Madaura. 6. An Cæleſtinum. 7. An Gajum 8. Und an Antoninum.

1. OB Ann ſchon Auguſtinus die weltliche Sachen und Geſchäfft aufgeben, ſo geſchahe doch ſolches nicht, damit er in ſeiner Einſamkeit könte einem unfruchtbaren und unnutzen Müſſiggang obligen. Poſſidius, da er von deme, was Auguſtinus in ſeiner von Tagaſta nicht weit entlegnen Einöde gethan habe, zu Red wird, ſagt, daß er ſo wohl die gegenwärtige, als abweſende unterwiſen habe; jene mit ſeinen Diſcurſen, diſe mit ſeinen Bücheren, beyde mit ſeiner Lehr, die ihme GOTT geoffenbahret, und zu verſtehen gegeben habe in ſeinen Betrachtungen und Gebett. Ein dergleichen An-

Poſſid. c. 3.

zeigen seiner Discursen finden wir in dem Buch der 83. Fragen oder Zweiffel, von dem wir oben Meldung gethan. Was seine Bücher anbelangt, so setzet er in seinen *Retractationibus* folgende an, daß er sie vor seinem Priesterthum geschriben habe, zwey Bücher über das Buch *Geneſis* wider die Manichäer, sechs Bücher von der Music, eines so er genandt der Lehrmeister, und jenes von der wahren Religion oder Glauben.

Die zwey Bücher über das Buch *Geneſis* seynd dahin angesehen, auf daß er das alte Testament beschützte wider die Schmach-Reden der Manichäer, die demselben alles Ansehen und Glauben benehmen wolten. Das erste erkläret den Anfang des Buchs *Geneſis* biß auf jene Stell, wo geschriben stehet, daß sich GOtt den sibenden Tag zur Ruhe begeben. Das andere fahret weiter fort, biß dahin, wo Adam und Eva auß dem Paradeyß seynd verjagt worden. Letztlich füget er bey eine gantze klare und kurtze Entgegenhaltung der Manichäischen Fehler und Irrthümer, und was der Catholische Glauben hierinnfalls lehret. Er befridigte sich in diser Außlegung alleinig mit dem *allegori*schen oder Gleichnuß-Weiß redenden Verstand, und wolte sich, wie er selbsten sagt, nicht hinein lassen, die alldorten befindliche verborgene Geheimnussen der natürlichen Sachen, dem Buchstaben nach außzulegen, oder anzudeuten, wie man selbiges nach dem natürlichen, und der Histori eigentlichen Verstand zu verstehen habe. Da er nachgehends von disen zweyen Büchern zu Red wird, sagt er, sie seyen von ihme geschriben worden nach seiner Bekehrung auß sorgfältiger Absicht die Manichäische Fantastereyen zu widerlegen, oder sie dahin anzuführen in disen heiligen Bücheren den Christlichen und Evangelischen Glauben aufzusuchen, deren sie sich vormahls zu ihren Fehleren bedienet hatten. *Retract. l. 1. c. 18.* Weilen er aber noch nicht sahe auf was Weiß das jenige, was in denen selben beygebracht wird könte genommen oder verstanden werden; oder vilmehr, weilen es ihne gedunckte, daß solches nicht könne seyn, oder aufs wenigst schwärlich, hat er sich bey disem im geringsten nicht aufhalten wollen, und gedachte nur dahin, wie er jenes andeuten könte, was die Sachen bedeuteten, deren Buchstablichen Verstand er nicht fassen kunte. Er thate solches auch so kurtz und klar, als er immer kunte, auß Forcht, es möchte etwann der Leser wegen der Länge, oder wegen der Dunckelheit des Wercks selbsten überdrüssig werden. *De Gen. ad litt. l. 8. c. 2.* Er hatte zwar Anfangs im Sinn eine Buchstabliche Außlegung hervor zugeben, und obwohlen er schon damahlen solches zu thun nicht vermögte, so hielte er solches dannoch nicht für gäntzlich, und lediglich unmöglich. Solches beobachtet er in dem ersten Theil des anderen Buchs, allwo er sagt, daß der *allegori*sche Verstand, den er andeute,

deute, gantz und gar nicht im Weeg stehe, solchen Sachen eine bessere Außlegung zu geben, und wann es GOTT belieben wurde, eintweders durch seinen, oder anderer ihren Fleiß auf selbige kommen zu können. Dann, wann einer, sagt er, die Wort des Buchs *Genesis* dem Buchstaben nach außlegen kan in einem solchen Verstand, der mit deme, was die Kirchen darvon haltet, übereins kommt, so soll man ihme nicht nur nicht neydig darum seyn, oder sich ihme widersetzen, sonderen vilmehr loben, und in Ehren halten, als einen vortrefflichen Schrifft-Außleger. Nachdeme er aber selbsten mit einer grösseren Aufmerckſamkeit, und Fleiß denen Heil. Worten nachgedencket, und untersuchet, hat er nachgehends in seinen zwölff Bücheren über *Genesin* nach dem Buchstaben jenes bewerckstelliget, was er ihme nicht getrauet hatte zu wagen in jenem Buch, von deme gemeldet worden. Aber gleich in denen ersten Zeilen gibt er von sich selbsten ein Exempel einer verwunderlichen Demuth; er sagt, daß, nachdeme gewise Personen, so in denen freyen Künsten sehr wohl erfahren, und zugleich gute Christen waren, sein ersteres Werck wider die Manichäer gelesen, haben sie angemerckt, daß selbiges von denen die von einem geringen Verstand eintweders gar nicht, oder nicht ohne grosse Beschwärnuß könte verstanden werden, und also, wie er sagt, veranlassete sie, ihr gegen mich tragende Neigung und Wohlgewogenheit, mich zu ermahnen, daß, wann ich die unverständige Leuth von einem so schädlichen Fehler hätte wollen erledigen, hätte ich mich nicht einer so hohen Red-Arth, die die Unwissende nicht verstunden, sonderen eines einfältigen und gebräuchlichen Schreibens bedienen sollen, die da so wohl von denen Gelehrten als Ungelehrten könte verstanden werden. Diſe Erinnerung nahme Augustinus gantz gern, und mit Lust an, und folgte selbiger in diſem seinem Werck, allwo er sagt, daß er die lähre, eitle, und schwache Einbildung und Meynung der Manichäer nicht mit einem schönen und wohlgezierden Discurs, sonderen mit gantz klaren und augenscheinlichen Proben wolle an Tag geben. *De Gen. cont. Man. l. 1. c. 1.*

2. Als sich Augustinus zu Mayland befande, hatte er sich vor Empfahung des H. Tauffs bearbeitet, wie gemeldet worden, unterschidliche Sachen zu verfertigen, die freye Künsten und Wissenschafften betreffend. Unter anderen fienge er auch an etwas von der Music zu schreiben; als er aber in Africam zuruck kame hat er 6. Bücher geschriben von diſer Matery, so annoch bey Handen seynd, nach besagten zwey Bücheren über das Buch *Genesis*. Diſes Werck machte Augustinus als gleichsam für ein Kurtzweil in seiner heiligen und ruhsamen Einsamkeit. *Initio nostri otii*: wie auch für die jenige, welche, weilen sie von GOTT mit einem besonderen Geist und Liecht versehen worden, und *Retract. l. 1. c. 6.* *Cap. 11. Epist. 101.*

und sich auf die Wissenschafften begeben, sich in denen Fehleren und Betrügereyen der Welt verliehren, und ihre beste Geister unnutzlich in baggatell Sachen verzehren, daran sie ein Belieben tragen, ohne daß sie einmahl wusten, warumen, oder zu was Nutzen sie solches thun. Da sie hingegen, wann sie jenes verstünden, was ihnen in der Harmony oder Ubereinstimmung der Creaturen gefallet, klar sehen wurden, was massen sie sich über solche lustige Ding, von denen sie sich einnehmen lassen, erheben, und selbige fliehen solten, und wo sie die wahre Sicherheit, und glückseelige Freyheit anzutreffen hätten. Sein Vorhaben in disem Werck ist zu zeigen, wie man vermittelst, oder mit Beyhülff der veränderlichen Zahlen, es seyen hernach leibliche oder geistliche, kommen könne zu der unveränderlichen Zahl, welche alleinig bey der unveränderlichen Wahrheit anzutreffen, und wie man die unsichtbare Wunder-Ding GOttes vermittelst seiner sichtbaren Wercken erkennen könne.

Retract. l. 1. c. 11. Dises aber bewerckstelliget er erst im 6ten Buch, in welchem der Frucht aller anderen anzutreffen, ist auch deßwegen das berühmtiste, auß

Epist. 101. Ursach einer so wichtigen Matery oder Sach, von der es handlet. In denen 5. ersteren haltet er sich bey disem auf, gantz einfältig, und glatt zu zeigen, die Zahl oder Maaß, so da tauglich ist zur Abmessung der Zeit, oder *Tacts*, die er *Rhytmum* nennet, das ist, eine Gleichlautung, und Harmony, oder Zusammenstimmung; und dise 5. Bücher seynd sehr schwär zu verstehen, also daß er es selbsten gestehet, daß ihrer vil selbige für kindisch halten könten, und eine kindische Zeit-Vertreibung, hofft aber doch, daß andere seyn werden, die ihn entschuldigen wurden, weilen er dise so schwäre Arbeit auß keinem anderen Absehen über sich genommen, als die Seelen nach und nach von denen Sinnen abzuziehen, und von denen groben und fleischlich- oder leiblichen Sachen, und sie vermittelst der Lieb gegen die ewige und unveränderliche Wahrheit biß zu GOTT hinauf zu erheben, den der Geist des Menschen alleinig über sich hat. Vor allem aber hatte er die Jugend vor Augen, wie auch andere, die einen Geist, und Liebe zu denen Wissenschafften hatten, und wolte ihnen zeigen, wie daß sie sich dessen, was sie so liebten, gleichsam als einer Staffel bedienen solten, sich zu dem jenigen hinauf zu begeben, was wir alleinig zu lieben haben, und also sich an demselben anzuhefften durch die Lieb der unveränderlichen Wahrheit. Wer dann, sagt er, dise Bücher lesen wird, wird alsobald erkennen, daß wir mit denen zu thun haben, so die freye Künsten, und die *Poëterey* lieben: / nicht als ob wir mit disem vergnügt wären, sondern uns mit ihnen zugleich, höher hinauf zu schwingen. Wann er aber zum 6ten Buch kommt (wann mir GOTT anderst die Gnad thut, wie ich hoffe, und ihn

Præfat. 6. libri.

darum

darum ersuche, meiner Meynung und Vorhaben beyzustehen) so wird er urtheilen, daß ein so niderträchtige Strassen oder Weeg auf dem wir uns allda befinden, dahin angesehen seye, zu grösseren und höheren Sachen zu gelangen; und zugleich, wann wir besser zu seyn erachten einen solchen Weeg anzutretten mit denen schwächeren, weilen wir selbsten noch nicht starck genug seynd, an statt, daß wir sie sonsten zum Fall veranlassen, wann wir sie wolten hoch-fliegend machen, wird er urtheilen, daß wir auf solche Weiß entweders gar nicht gefehlet haben, oder daß dises ein geringer Fehler seye. *Aut nihil, aut non multùm peccâsse judicabit.*

Anderwertig sagt er, daß die, so nicht so vil Spitzfindigkeit haben, daß sie auf dem Weeg, den er in besagtem Werck anzeigt, fort kommen können, wann sie nach deme, was der Glauben JESU Christi lehret, wandlen, eben disen Weeg wandlen, nicht zwar gehend, oder daß sie solches vermercken, sondern gleichsam fliegend vermittelst der Liebes-Flügel; und ohne daß sie vonnöthen haben, daß ihnen solches durch menschliche Beweißthümer klärer vor Augen gelegt wurde, kommen sie zu solcher Glückseeligkeit gleichsam mit Gewalt, und auß Zwang und Antrib der Lieb, so sie reiniget; kommen auch endlich nach disem Leben an das Orth, wohin sie geleitet werden, aber auf eine weit sicherere Weiß, und weit glückseeliger, als andere; da hingegen jene, so Verstand genug haben, dergleichen Beweißthümer zu verstehen, unglücklich zu Grund gehen mit all ihrer Wissenschafft, wann sie sich von dem Glauben, gleichsam als einem Mittler oder Weegweiser nicht leiten lassen. *Cum tota sapientia sua per eunt.* *Retract. l. 1. c. 11.*

Memorius der Bischoff verlangte von Augustino dise Bücher von der Music, der sie ihm auch, aber verbessert, zu überschicken versprochen; und als er ihme ein lange Zeit hernach durch Possidium hatte schreiben lassen, last er ihme wissen, daß er noch nicht Zeit und Weil gehabt selbige zu corrigiren, und schickte ihme alleinig das sechste, welches er für gut befunden, und für würdig haltete überschicket zu werden Er sagt ihme auch, daß er noch über dise 6. Bücher von dem *Rhytmo* oder Maaß und Abmessung des *Tacts* im Sinn gehabt habe, noch andere 6. zu verfertigen von der Harmony, oder lieblichen Zusammenstimmung, wann er Zeit darzu gehabt hätte; weilen er aber mit Kirchen-Geschäften seye überladen worden wegen seiner Erhöbung zu dem Priesterthum, habe er alle dergleichen Zeit-Vertreibungen müssen aufgeben, und beyseiths legen. *Sed posteaquam mihi curarum Ecclesiasticarum sarcina imposita est, omnes illæ deliciæ fugêre de manibus.* *Epist. 101.*

3. Wir haben schon einmahl etwas gemeldet, von dem Buch der Lehrmeister genandt, in welchem er

sich mit seinem Sohn Adeodato unterredet, und betheuret, daß alle Einfäll und Gedancken, die allda geschribner aufgezeichnet seynd im Namen seines Sohns, in der Sach selbsten gewißlich seyen gewesen. Obwohlen er damahlen nicht älter, als erst 16. Jahr ware. Er hat selbiges aufs allerspättiste geschriben umb die helffte herum des 389igsten Jahrs, weilen Adeodatus bey 15. Jahr alt ware, als er den 25igsten April Anno 387. getaufft worden. Er suchet, er forschet allda nach, und findet, daß GOTT alleinig unser wahrer wahrer Lehrmeister seye, und daß keiner, als er seye, der den Menschen die Wissenschafft lehre. *Non esse, qui docet hominem scientiam, nisi DEUM.* *Retract. l. 1. c. 12.*

4. Gleichfalls schribe er zu diser Zeit das Buch von dem wahren Glauben, allwo er weitläuffig und mit vilen Beweißthumen darthut, daß man keinem anderen eine eigentliche Verehrung, und Religions-Schuldigkeit, oder Anbettung erweisen solle, als GOTT allein, der da ist der drey einige GOTT, Vatter, Sohn, und Heil. Geist, und daß der unendlich-gütig- und barmhertzige GOTT denen Menschen den wahren GOttes-Dienst, und Religion, das ist den Christlichen Glauben vermittelst der in der Zeit geschehenen Ernidrigung, und Menschwerdung JESU Christi habe geoffenbaret. *Per temporalem dispensationem concessa sit hominibus christianis Religio.* *Cap. 13.*

Er lehret auch, daß der Mensch sein Leben nach der Heiligkeit diser Religion anzustellen habe; bestreitet auch absonderlich die zwey Naturen der Manichäer. Es ist kein Werck, so er geschriben, welches mehrer Ursach gäbe sich über seinen hohen und raren Geist, und seine außerordentliche Erleuchtungen zu verwunderen, als dises. Und in der That ist ja nichts verwunderlichers, als daß ein Mensch, der erst gantz frisch zur Erkandtnuß der Geheimnussen des Christlichen Glaubens kommen, und und auch keine andere Würde, Amt, oder Stell in der Kirchen gehabt, als ein gemeiner Glaubens-Genossener, so vortrefflich, und hoch-erleucht habe reden können von diser Göttlichen Religion, und eine so vortreffliche *Ideam*, oder Abbildung von dero Hochheit, und Ansehen ihme habe machen können.

Allda redet er bißweilen alle Menschen an; jedoch haltet er sich besonders mit dem Romaniano auf, der ihme etwelche Jahr vorhero, als Anno 386. versprochen, er wolle ihme einen Discurs von diser Materi überschicken. Dises ware jenes auß denen fünff Wercken des H. Augustini, die der H. Alipius im Jahr 394. dem Heil. Paulino überschicket hat. Es ist noch ein Brieff vorhanden an Romanianum, in welchem er ihne wissen lasset, daß er dises Buch geschriben habe, und werde ihme selbiges so bald es seyn kan, zuschicken; auß disem schreiben kan man auch abnehmen, daß *De vera relig. c. 7.* *Epist. 25.*

er

er auf einer Reiß von Tagasta hinweck, allwo er ware, aber bald widerum umkehren wurde, geschriben
Epist. 15. habe. Romanianus gabe ihm Nachricht wegen eines guten und erwünschten Erfolgs, den er in seinen Hauß-Geschäfften gehabt habe; worüber sich dann Augustinus erfreuet; ermahnt ihn aber, daß er sich auf eine zeitliche Wohlfart nicht verlassen, vil weniger sich daran hencken solle, sondern solle sich vilmehr diser Ruhe, so ihme GOTT geschencket, bedienen, denen ewigen Güteren besser nachtrachten zu können.

Circa annum Christi. 390.

5. Glaublich befande sich Augustinus in seiner Einsamkeit nächstens bey Tagasta, als er den Brieff oder das 17ende Sendschreiben an Maximum von Madaura hat abgehen lassen; weilen jene so grosse Freundlichkeit, die er disem Heyden erweiset, keine andere Ursach gehabt muß haben, als weilen sie so nah bey einander waren; und in der That waren Madaura und Tagasta zwey gantz nahend gelegene Städt: weilen man auch nicht das geringste Anzeigen seiner Bischöfflichen, oder Priesterlichen Würde darinn verspühret; ja in Betrachtung, daß die Abgötterey, so von denen Kayseren gegen dem Anfang des 391igsten Jahrs verbotten ware, damahls noch offentlich in Schwung ware, wie er es an unterschidlichen Orthen anmercket, so haben wir Ursach zu urtheilen, daß diser Brieff geschriben seye worden im Jahr 390. Maximus von Madaura ware ein fürnehmer *Grammaticus*, aber auch ein offentlicher Abgötterer und Heyd, weilen die Stadt Madaura der Abgötterey noch etlich Jahr hernach angehangen, unangesehen, daß auch schon eine Catholische Kirchen in derselben ware. Diser Heyd schribe an Augustinum einen Brieff, in welchem er einen alleinigen GOtt erkennet ohne Anfang, so der höchste seye, dessen die andere Götter, wie er sagt, nur seine unterschidene Kräfften, und gleichsam seine Gli-
Epist. 16. der wären. *Equidem unum esse DEUM summum sine initio, sine prole naturæ, ceu Patrem magnum atque magnificum, quis tam, demens, tam mente captus neget esse certissimum?* Darauf treibt er ein kühles Gespött über die Nämen etwelcher Martyrer von Madaura, denen er nichts destoweniger gezwungen ware, den Vorzug zu lassen, vor seinem blitzenden Jupiter, und seinen übrigen unsterblichen Göttern. Darauf füget er bey als eine Prob seiner wahren Götter, daß sie offentlich verehret und angebettet würden, und daß man ihnen opfferen thäte im Angesicht der gantzen Welt; wo hingegen die Christen sagten, daß sie ihren GOTT alleinig an geheimen Orthen gegenwärtig seheten. Ermahnete also Augustinum, er solle ihme zeigen, was dann der Christen GOTT wäre, ohne daß er sich aber seiner Wohlredenheit gebrauchen thäte, die ihne überall bekandt gemacht, oder jener dringenden Beweiß-

weißthümer, deren er sich gemeiniglich auß *Crysippo* bedienete, oder der *Dialectic* und *Disputier*-Kunst, so da alles wahrscheinlich machen kan.

Augustinus in seiner Antwort auf disen Brieff gibt ihme zu verstehen, daß er alles dises nur für einen Gespaß und Schertz aufnehme, und sagt, er habe sicherlich villeicht selbsten auß seinem Heydenthum nur das Ge pöt treiben wollen: zeigt ihme auch, daß er klar genug an Tag gegeben wie lächerlich die heydnische Religion wäre; nichts desto weniger, so solle er sich hüten, wann er von GOTT so kurtzweilig und schertzhafft reden wolle, daß die Sach nicht gar auf eine Gottslästerung ankomme, und daß dise Matery verdiene ernsthaffter darvon zu reden; wann er auch dises thun würde, seye er bereit, ihme darauf Antwort zu geben; er habe aber nicht Ursach / oder Zeit Bossen zu treiben / seye auch dises kein Sach, was seine Freund an ihne begehren könten in disem Stand, in dem er sich anjetzo befinde. *Quære aliquid nostrâ discussione dignum.* *Epist. 17.*

6. Der 18ende Brieff oder Sendschreiben, dessen Titul weiters keine absonderliche Meldung thut von einer Qualität oder Würde, scheint seye geschriben worden zur Zeit, da er noch ein gemeiner Laye oder Weltlicher ware. Er schreibt selbigen einem seiner Freunden zu mit Namen *Cælestino*, deme er seine Bücher wider die Manichäer zugeschickt, auf daß er selbige lesen möchte. Bittet ihne auch, er möchte sie widerum zuruck schicken, ihme auch seine Meynung darüber eröffnen, und anmercken, wann er etwas gefunden, was abgienge dise Ketzer zu widerlegen. Sagt auch, er möchte gern etwas steths widerhollen und ihme einbinden, nemlich, daß er sich gäntzlich von denen unnützen Sorgen abthun, und sich mit jenem, was nutzlich und nothwendig wäre, beschäfftigen möchte. Bringt auch allda mit kurtzen Worten vor eine *Ideam*, oder Abriß eines rechtschaffenen Christens, der da dise unter-irrdische Sachen nicht lieben, sich auch nicht erheben, oder hoffärtig werden, wegen dessen, was er hat, sonderen sich steths zu reinigen trachten solle, um sich also mit dem höchsten Gut vereinigen zu können. *Et hoc est totum, quod agere jubemur, monemur, accendimur.*

7. Das 19te Sendschreiben kan auch eben um dise Zeit geschriben worden seyn, da er noch ein Laye ware, und schribe er soches dem *Cajo* zu einem Manichäer oder *Donatisten*, aufs wenigst, ware diser noch kein Christ; Augustinus hoffte aber solches von GOTT, als der nicht zulassen würde, daß ein so guter und hertzhaffter Mann von der Heerd CHristi solte entfernet seyn. *Ut à Catholico Christi grege tu vir tam bonus, & egregiè cordatus abenus sis.* *Epist. 19.* Deutet auch an, daß er in so kurtzer Zeit, da er mit ihme zu thun gehabt, gnugsam erkennet habe, daß er der Wahrheit sehr hitzig nachtrachtete,

wie

wie auch, daß er Kräfften und Verstand genug an ihme verspühret hätte, das jenige, was er einmahl für wahr würde erkennet haben, nicht zu verachten oder zu verwerffen: lobt auch seine Eingezogen- und Mässigkeit über alle massen, mit der er sich auch in der grösten *disputier*- Hitz allzeit habe aufgeführet; weilen er, wann er schon seine Zweiffel und Beschwärnussen sehr lebhafft und hitzig habe vorgetragen, doch allzeit mit einer verwunderlichen Sittsamkeit die Antwort und Auflösung derselben, die ihme gegeben worden, habe angehöret. *Ardore inquisitionis tuæ, cùm esset mirabilis, non fuisse perturbatam modestiam disputandi; nam neque flagrantiùs percunctantem, neque tranquillius audientem, quemquam facile invenerim.* Durch Uberbringeren dises Schreibens, sagt Augustinus, habe er ihm alle seine Schrifften überschicket, *omnia nostra legenda*, auf daß er hätte, mit deme er die Fehler und Irrwohn seiner Ketzerey bestreiten könte, setzt auch hinzu: wann du etwas finden wurdest, so dir gefiele, so gedencke nicht, daß es meine seye, sonderen schreibe alles jenem Urheber zu, der dir auch gleichfalls die Gnad gethan, solches für gut anzusehen; so fern du aber etwas unwahrhafftes, so nicht gut zu heissen anträffest, so erkenne es für das meine, und als eine Würckung der Finsternussen, denen der Mensch von Natur unterworffen. *De humano, nubilo irrorata scias, & ea vetè nostræ esse deputes.*

8. Der zwantzigste Brieff ist an einen Namens Antoninum geschriben, und ist eine Danckſagung dessen, daß er ihn als einen Diener GOttes ansehen, und deswegen lieben habe wollen, bey dem er sich lang aufhaltet. Dises Antonini seine Frau ware mit der *Donatistischen* Spaltung behafftet; ermahnet ihn also Augustinus, er solle ihr die Forcht- GOttes sehen zuzubringen vermittelst der Lesung der H. Schrifft, oder durch ernsthafftes und gravitätisches Zusprechen. *Divinâ lectione, gravique Colloquio;* weilen es nicht schwär ist denen jenigen die Wahrheit einzureden, die da Sorg tragen wegen ihrer Seelen Heyl, und deßwegen nicht hartnäckig auf ihrer Meynung bleiben, sondern derentwillen GOtt ernstlich und aufrichtig suchen zu erkennen.

IV. Capitul.

1. Augustinus wird zum Priester zu Hippon geweyhet im Jahr 391. 2. Von der Stadt Hippon. 3. Von Valerio seinem Bischoff. 4. Augustinus haltet bey ihme an / sich noch ein wenig einhalten zu können / damit er die heilige Schrifft besser studiren möchte / umb geschickter zu denen Priesterlichen Verrichtungen zu seyn. 5. Man hat Ursach zu glauben / daß ihme solches auch seye gestattet worden von Valerio. 6. Auß Befelch Valerii prediget er dem Volck / und zwar in Beyseyn Valerii selbsten.

Anno Christi 391.

1. Es waren beyläuffig 3. Jahr verflossen, daß sich Augustinus in seiner Tagastensischen Einsamkeit samt seinen Freunden in einem gottseeligen und frommen Leben, nach jener Form und Arth, wie es Possidius erzehlet, aufgehalten, als er sich nacher Hippon verfüget, auß einem Seelen-Eyffer wegen eines gewisen Agenten eines Fürstens. Weilen sein Namen und Ruhm sich nach und nach außzubreiten anfienge, und ihne als einen Diener-GOttes besonders in ein Ansehen brachte, förchtete er ihme sehr, daß er nicht etwan möchte zu der Bischöfflichen Würde beförderet werden; hütete sich also fleissig, daß er an kein solches Orth nicht käme, welches mit keinem Bischoff versehen ware, wendete auch allen Fleiß an in seinem geringen und nidrigen Verstand zu verbleiben, allwo er seine Seeligkeit zu erlangen verhoffte, und die Gefahr eines hohen Stands oder Würde zu fliehen.

Sup. cap. 2.

Serm. 355. c. 1.

Er sahe wohl, daß nichts angenehmers seyn könte, als die Würde eines Bischoffs, eines Priesters, oder Diaconi, auch nichts süssers, oder leichters, als dergleichen Aempter zu versehen, wann man seinen eigenen Nutzen betrachten, und nur thun will, was die Leuth haben wollen. *Si perfunctoriè, atque adulatoriè res agatur.* *Epist. 21.* Sahe aber auch, und erkennte zugleich, daß nichts armseeligers, nichts schädlichers, nichts abscheulichers vor GOTT wäre, als dises. *Sed nihil apud DEUM miserius, & tristius, & damnavilius.* Herentgegen wuste, und erkennte er wohl, daß nichts vortrefflichers, nichts glückseeligers vor GOTT seyn könnte, als eben dergleichen hohe und wichtige Verrichtungen, wann sie dermassen verrichtet, und vollzogen werden, wie es unser obrister

rister Befelchshaber, und Haubt haben will: *Si eo modo militetur, quo noster Imperator jubet*; aber gleichfalls auch nichts so schwär, nichts so mühesam, nichts so schiffrig und gefährlich, sagt er, der es doch kaum angefangen zu erkennen, was ein Priester zu thun habe, damit er seinem Ampt vor GOTT g nug thue. Und also ware Augustinus in seinem Gemüth beschaffen, als ihne GOtt höher hinauf zu steigen, und durch seine Vorsichtigkeit zu der Priesterlichen Würde hat beförderen wollen. *Quis autem iste sit modus, nec à puerilia, nec ab adolescentia mea dedici; & eo tempore, quo discere cæperam, vis mihi facta est meritò peccatorum meorum (nam quid aliud existimem, nescio) ut secundus locus gubernaculorum mihi traderetur, qui remum tenere non noveram.* Also sage ich, ware Augustinus in seinem Gemüth beschaffen, als ihne GOTT zu dem Priesterthum erhebte, und sihe auf was Weiß solches geschehen. Es ware zu Hippon ein gewiser Mann seines Amts ein Agent, ein frommer gottsförchtiger Christ, diser, als er von der grossen Tugend, und Wissenschafft Augustini benachrichtiget worden, zeigte ein grosses Verlangen selbigen zu sehen; ver-
Possid. c. 3. sicherte auch, daß wann er würde seinen Discurs können anhören, und von ihme Unterricht haben könte, solte ihn ein solches gross s Glück wohl dahin vermögen, aller Eitelkeit, und lähren Hoffnungen diser Welt aufzusagen. Augustinus dann ware sehr begierig disen Mann von denen Gefahren der Welt, wie auch von dem ewigen Todt zu befreyen, macht sich also auf nacher Hippon, in Hoffnung selbigen GOTT zu gewinnen, und bey sich im Closter zu haben, *ut nobiscum esset in Monasterio.* *Serm. 355.* Er redete öffters mit ihm, und sprache ihm sehr eyffrig zu, daß er sein GOTT gethanes Versprechen halten möchte. Der Agent versicheret ihn, daß er bereit wäre solches zu thun, jedoch kame es alsdann noch nicht zum Werck selbsten. Nichts destoweniger so kunte die Göttliche Vorsichtigkeit, wie Possidius sagt, die Mühe und Arbeit dises Geschirrs der Ehr und Heiligkeit nicht lassen lähr und unnutz ablauffen, so da eigentlich zum Dienst GOttes, und zu allerhand guten Wercken gewidmet, und geschickt ware. Er kame also nacher Hippon ohne die mindiste Forcht zu haben in Bedenckung, daß dise Stadt eben einen Priester vonnöthen hätte, welches aber Augustino nicht bewuzt ware, gehet also dessen unwissend, und ohne Sorg für sein Person in die Kirchen, setzt sich mitten unter das Volck hinein, so allda versammlet ware, deme sein Tugend und Geschicklichk it schon bekandt ware, liebte ihn auch deswegen, daß er alles das Seinige verlassen, und dem Dienst GOttes sich ergeben hätte. Indem nun Valerius predigte, und dem Volck *Epist. 126.* vorstellte, wie daß er nothwendig einen zum Priester weyhen müste, ergreifft das Volck unversehens Augusti-

gustinum, und stellet ihne als einen Layen, der er dazumahl noch war, ihme vor, nach dortmahligem Gebrauch, auf daß er ihn weyhen möchte, und begehret solches einhellig, mit grossem Eyffer und Geräusch, ohne dardurch der Tagastensischen Kirchen, allwo er gebohren ware, unrecht zu thun, als welche ihn noch zu keinem Kirchen-Amt verordnet hätte, *cùm illa clericatum mihi non imposuisset.* Augustinus fangte an zu weinen in Betrachtung der Gefahren des Priesterlichen Stands, wie auch der so grossen Mühe und Arbeit, welche er hiemit würde auf sich laden lassen. *Quamquam & antea periculosissimum judicarem hoc Ministe-* *Epist. 21.* *sterium.* Sie vermerckten solches weinen, waren auch einige auß ihnen, die, weilen sie die ware Ursach dises weinens nicht wusten, sich bemüheten ihne zu trösten, aber auf eine solche Art, die da im geringsten nicht tauglich ware seine Wunden zu heylen; indeme sie ihnen einbildeten, als ob seine Zäher die Eitelkeit für ihren Ursprung hätten, und derentwegen vergossen würden, weilen er nicht gleich aufs erste mahl wäre Bischoff worden, sagten sie zu ihm, daß er gewißlich eine höhere Stell und Würde, als eines Priesters verdienet hätte, solle nichts destominder getröst seyn, angesehen das Priesterthum eine Zunäherung, oder Zubereitung zur Bischöfflichen Würde seye.

2. Obwohlen sich nun Augustinus sehr widersetzte, so kunte er doch das Verlangen des Volcks nicht hintertreiben, welches ihn durchauß zu einem Priester bey ihnen haben wolte, deme er aber anders nichts zu brachte, als das Kleyd, so er anhatte; obwohlen er aber dise Kirchen nicht bereichet hat mit Gold und Silber, so hat er sie doch gezieret mit Gelehrtheit, und mit einer auß- *Serm. 355.* serordentlichen Frommkeit, also zwar, daß dise sonst nicht vil bekandte Stadt wegen ihme eine auß denen fürnehmsten in der Kirchen worden. Hippon ware eine Stadt in Numidia an dem Meer gelegen, wie in de- *Possid. c 28.* nen Land-Karten zu sehen; sie ware gewißlich sehr vest wegen ihrer Gelegenheit, massen sie dann gantzer 14. Monath die Wandalische Belägerung außgestanden. Von der Stadt Cartago ware sie beyläuffig 84. Meil entlegen, und 38. von der Haupt-Stadt in Numidia. Man beobachtet, daß sie auch noch heut zu Tag eine ansehnliche Stadt in Africa ist, Bona genandt, in der Constantina, oder in dem Reich der Algierer. Sie ware eine Pflantz-Stadt, oder Colonia, und scheinet, als ob sie die Haupt-Stadt jenes Lands gewesen seye, so von ihr den Namen hat, weilen man vil Bischöff weißt, so von der Gegend von Hippon ihren Namen haben. Der welsche Poet Silius sagt, daß sie bey denen alten Königen von Numidia sehr beliebt gewesen. *Antiquis dilectus Regibus Hippo.* Die Lateiner nennen sie gemeiniglich; das königliche Hippon, um sie zu unterscheiden

von

von einem andern Hippon, so da genennet worden Ippo Zarrhytes, oder Diarrhytes, eben umb dieselbe Revier, aber in der Provintz, so einen Vice-Burgermeister oder *Proconsul* gehabt. In dem Cartaginensischen *Concilio* unter dem H. Cypriano geschicht Meldung von einem Theogene von Hippon, den man glaubt, daß er seye gemartert worden. Augustinus thut selbsten eine Meldung von der Gedächtnuß, oder einer Kirchen des H. Theogenis, als einem Orth, wo man gemeiniglich habe Meß darinnen gehalten. Gleichfalls meldet er von einer anderen dergleichen Gedächtnuß 20. Martyrer, so zu Hippon zimmlich berühmt gewesen. Obwohlen auch sehr vil Bistümer in Africa gewesen, so ware doch das Hipponensische sehr weitschichtig, massen es noch unter sich hatte das Gebiet von Frussala, so doch 16. Meil darvon entlegen ware. *Epist. 209.*

Possid. c. 5. 3. Valerius damahliger Bischoff zu Hippon, ware ein frommer und Gottsförchtiger Mann, weilen er aber ein Griech von Geburth, ware er in der lateinischen Sprach wenig erfahren; schine also auß diser Ursach etwas untauglich zu seyn für sein Kirch, deswegen er dann öffters GOTT gebetten, er wolte ihme doch einen solchen Mann zuschicken, der da das Volck mit seinen Predigen und Lehr auferbauen könnte; bildete ihme auch kräfftiglich ein, daß er seiner Bitt seye gewehret worden, als er Augustinum zu einem Priester *Epist. 29.* geweyhet, erfreuete sich darüber über die massen, und sagte GOTT deswegen häuffigen Danck. Er liebte Augustinum inniglich, und obwohlen er sahe, daß er in einem überauß grossen Ansehen und Ruhm ware, so hatte doch niemahlen auch nur die kleinste Eyfersucht oder Neyd die Reinigkeit der Seelen dises glückseeligen Alten nicht bemacklen können. Er erfreuete sich vilmehr, daß er seinem Volck auf solche Weiß jene Lehr-Stuck, und Unterweisungen kunte zubringen, die er ihme schuldig ware, wegen seiner Geburth aber solches zu bewerckstelligen sich minder tauglich darzu erkennete. *Epist. 32.*

Diser gute H. Alte tragte ein äusseristes Verlangen Augustinum für seinen Nachfolger zu haben, und hatte ihn auch in der That noch bey Lebs-Zeiten für seinen *Collegam* oder Mit-Helffer, wie wir besser unten sehen werden. So hatte aber auch Augustinus eine solche Ehrenbietung, und so grosse Lieb gegen dem H. Valerio, daß er sich im geringsten nichts zu unterfangen getrauete, so ihme mißfallen kunte, wann es auch schon zu seinem eigenen geistlichen Nutzen gewest wäre. *Nec pro lucro animæ nostræ.* *Epist. 21.* Als er einstens an Aurelium nacher Cartago geschriben, er möchte doch daran seyn, das bezechen, und das voll-sauffen zu verhinderen und abzustellen, so bey denen Begräbnussen der Martyrer im Schwung ware, da er von *Valerio* zu Red wird, sagt er also: wir haben einen Bischoff von einem solchen

Orth her gebürtig, wo diser Unform nicht im Brauch ist, darumen wir dann GOTT Danck sagen; wann er aber auch ein Africaner wäre, so hätt er gewißlich eine solche Sittsamkeit und Lieblichkeit an sich, auch eine so grosse Sorg und Wachtsamkeit, für seine ihme von GOTT anvertraute Heerd, daß man ihne auß der H. Schrifft gantz leichtlich wurde bereden können, daß dises eine Unordnung und Wunden seye, so die Außgelassenheit und Frechheit verursachet, die man folglich zu heylen habe. *Epist. 22.* *Quòd licentiosa, & malè libera consuetudo valnus inflixit.* Weilen auch dazumahlen die Hipponensische Kirchen noch einige Zerrittung von denen Donatisten gedulten muste, so versprichet Augustinus, der sie zur Einigkeit zu bringen sich bearbeitete, Proculniano einem Donatistischen Bischoff, daß sein ehrwürdiger und seeligster Vatter Valerius, damahls abwesend, gewißlich gantz gern, alles das jenige billichen wurde, was sie mit einander wurden außtragen: ich versichere euch, sagt er mit einer gäntzlichen Zuversicht, wegen seines guten Willens; ich weiß, wie fridliebend er seye, und weit entfernet von aller eitlen Ruhmsucht oder Ubermuth. *Epist. 33.* *Novi enim, quantum diligat pacem, & nulla vani fastûs inanitate jactetur.*

Es erzehlet Augustinus, wie daß Valerius, als er einstens zwey Lands-Männer in der Cartaginensischen Sprach mit einander discuriren gehöret, so sich auch unter anderen dises Worts bedienet: *Salus*: einen auß ihnen, der lateinisch verstunde, gefragt habe, was dises Wort in ihrer Sprach bedeute oder sagen wolle, habe er ihme geantwortet, es heist so vil, als drey, über welches hin Valerius sich mit Freuden verwunderet habe, als über eine Sach, so nicht unversehens, sondern auß einer Vorsichtigkeit GOttes geschehen wäre, daß eben jenes Wort, so bey denen Lateineren das Heyl bedeutet, in der Cartaginensischen Sprach die Dreyfaltigkeit andeute, die da unser eigentliches Heyl seye. Dise Beobachtung hielte Augustinus für würdig, selbige in seine Bücher einzutragen, als etwas taugliches denen jenigen eine Freud darmit zu machen, die da gern hören was GOTT angehet, und zu seiner Ehr gereichet. *Non fortuitò sic sonuisse arbitratus est, sed occultissima dispensatione divinæ Providentiæ.* *Expos. in ep. ad Rom.*

4. Glaublich hat Valerius Augustinum zum Priester geweyhet, damit er ihm die Verwaltung seiner Kirchen anvertrauen könnte, massen er in einer Epistel an *Maximinum* einen Donatistischen Bischoff, so der Ordnung nach die 23igste ist, also sich verlauten lasset, wie es einem Bischoff zustehet, und nicht einem Priester. So ware er auch zum tauffen verordnet und bestellet, deßwegen nennet ihne Licentius in seinem *Poëmate*, oder Versen einen Minister, oder Bestellten über den Tauff-Stein: *Fontibus infantum præfecit.* *Ep. 26. v. 27.* Jedoch scheinet es, als ob Valerius

des-

Deswegen diſe Weyhung vorgenommen habe, damit er ihme das Predig-Amt auftragen könte; dann als er die Arbeit angefangen, ſagte er, daß er auß eigener Erfahrnuß weit beſſer als vorhero erkandt habe, wie wie ſchwär die Prieſterliche Verrichtungen wären, nemlich die *Adminiſtration*, oder Außſpendung der H. Sacramenten, und das Predig-Amt. Er ſahe wohl, daß er zwar alles wuſte, was unſer Religion betraffe, hatte aber noch nicht erlehrnet, wie man ſolches anderen auch vortragen müſſe, damit es ihnen zu ihrem Heyl erſprießlich wäre. In Anſehen ſolcher Beſchwärnuſſen demüthigte er ſich dermaſſen, daß er glaubte, GOTT hätte auß keiner andern Urſach die Gewaltthätigkeit, mit der er zum Prieſter gemacht wurde, zugelaſſen, als ſeine Sünden zu ſtraffen, und inſonderheit ſeinen Frevel oder Frechheit, mit dem er ſich vorhero unterſtanden andere Biſchöff, oder Prieſter zu tadlen. Ich bildete mir ein, ſagt er, als ob ich etwas vermöchte, GOTT aber lachte meiner, und gabe mir klar zu verſtehen, wie ich an mir ſelbſten beſchaffen ware, und was ich kunte: *Dominus autem irriſit me, & rebus ipſis oſtendere voluit meipſum mihi.*

Epiſt. 21.

Jedoch ſo hoffte er auf die Barmhertzigkeit GOttes, und glaubte, daß ſolches nicht geſchehen, ihne zu verdammen, ſonderen zu verbeſſeren. Da er dann alſo ſein Anligen, und Kranckheit erkennet hatte, entſchloſſe er ſich Mittel darfür zu finden in der H. Schrifft, und ſeiner Seelen eine ſolche Geſundheit vermittelſt des Gebetts, und leſens zu verſchaffen, ſo da erklecklich ſeyn möchte für eine ſo gefährliche Verwaltung. Er zweifflete gantz und gar nicht, er würde in der Heil. Schrifft ſolche Lehren und Unterricht antreffen, ſo da einen rechtſchaffenen Diener oder Verwalter JESU Chriſti auß ihme machen könten, um denen geiſtlichen Verrichtungen recht vorſtehen zu können; oder aufs wenigſt, unter denen Böſen alſo leben zu können, daß er die innerliche Ruhe ſeines Gewiſſens behalten, oder endlich gar darbey dergeſtalten ſterben könnte, ohne daß er jenes Leben verliehrte, ſo da der eintzige Zweck und Abſehen iſt eines Chriſten, der von Hertzen ſanfftmüthig und demüthig iſt; aber wie, und auf was Weiß, ſagt er, kan einer alſo erleuchtet und geſtärcket werden, als durch begehren, ſuchen, und anklopffen, das iſt, durch leſen, betten, und weinen. *Orando, legendo, plangendo?*

Damit er ſich dann auf ſolche Ubungen begeben möchte, tragte er ein Verlangen ſich auf eine Zeit an ein einſames Orth zu begeben, aufs wenigſt, wie er ſagt, biß auf Oſtern; lieſſe alſo durch ſeine Brüder, und Freund bey Valerio um diſe Gnad anhalten. Valerius, der gäntzlich darfür hielte, er wäre ſattſam, und nach Genügen in allem unterwiſen, und erfahren, ſpeiſete ihn mit keiner andern Antwort ab, als daß er ihne

seiner aufrichtigsten Freundschafft wegen versicherte, dessen er auch GOTT selbsten, und Christum JESUM zu einem Zeugen nahme. Deswegen sahe sich Augustinus bemüssiget ein Memorial in Form eines Brieffs ihme zu überreichen, um darinnen von ihme die Erlaubnuß zu begehren, sich auf eine Zeit abseiths begeben zu dörffen die H. Schrifft besser zu studiren. Diser Brieff ist noch heut zu Tag vorhanden, auß welchem, gleichwie eine tieffe Demuth Augustini hervorscheinet, also können auß selbigem die jenige, so nach dem Predig-Amt streben, lehrnen, wie sie sich zuvor darauf zu bereiten haben mit dem Gebett, mit der Einsamkeit, und Betrachtung des Worts-GOttes. Es erhellet auß selbem, wie wohl Augustinus die Heiligkeit und Schwäre einer solchen Verrichtung erkennet habe; und dienet sein so grosser Eyffer und Hitz, mit der er einigen Verschub verlangte, als eine besondere Gnad zu einem sehr nutzlichen Lehr-Stuck, daß man nicht gar zu übereylig seyn solle in an- und auf sich Nehmung solcher Aemter. Eine so grosse und erschröckliche Forcht ab solcher Verrichtung stehet eigentlich nur jenen zu, die darzu von GOTT beruffen werden; wo hingegen das selbst eigne gleichsam hinzulauffen, nichts anders ist, als jenen nachfolgen, zu denen der HERR gesprochen: *Non mittebam Prophetas, & ipsi currebant.* *Serm. 23.*

daß sich endlich Valerius auf ein so nöthig gemachtes Anhalten, und so heiliges Begehren ergeben, und ihme zugelassen habe von denen Priesterlichen Verrichtungen innzuhalten, etwan biß auf Ostern, wo er dann jene Predig *de Symbolo*, oder von dem Glauben, so die 114te ist, gehalten, und wenig Täg hernach jene, so da die 226te ist, in der er die so genandten *Competenten*, das ist, die ehistens nach schon empfangenen *exorcismis* solten getaufft werden, also anredet: *Rudimenta Ministerii nostri!* das ist, der Anfang unsers Ambts, oder ämbtlichen Verrichtungen! so wir dann nur alleinig von der Zeit verstehen können, da er sich gäntzlich dergleichen Verrichtungen gewidmet hatte, nach vollendter seiner Einsamkeit; weilen es wohl seyn kan, daß er jenes, was er vorhero gethan, vor diser seiner Außsetzung, gar nicht gerechnet hat. Die Ursach, warum er eine solche Zeit, aufs wenigst biß Ostern begehret sich besser in dem studiren der H. Schrifft *perfectioniren* zu können, rührete daher, daß er nach empfangenem Priesterthum von sich selbsten, und seinen Kräfften die Priesterliche Verrichtungen betreffend, eine Prob genommen, absonderlich in dem Predigen, sich aber noch nicht, oder minder tauglich sahe, als es seyn solte; auß deme dann folget, daß er nicht nur gleich Anfangs der Fasten zu einem Priester seye geweyhet worden, wie Rivius will, sonderen etwas vorhero schon. *Cap. 1.*

5. Man hat Ursach zu glauben,

So

So weist man aber das Orth nicht, wo er seine Einsamkeit gehabt hatte; es last sich aber leicht erachten, daß es ehender zu Hippon, als anderwerts geschehen seye, massen die Innwohner diser Stadt ihme genugsam zu verstehen geben, wie daß sie nemlich in der grösten Forcht stünden, wann sie ihne solten etwas weiters von sich lassen, und daß sie
Ep. 22. c. 2. ihme in disem Stuck auf keine Weiß traueten. So ware also sein *Ordination* oder Weyhung vor der Fasten geschehen, und nach dem gemeinen Wohn im Jahr 391. gemäß jenem, was Possidius darvon bezeuget, das ist, nachdem er nach seiner Zuruckkunfft auß Welschland in Africa zu Tagasta bey 3. Jahr gelebt, in dem geistlichen Stand aber, das ist als Priester, und Bischoff bey 40. Jahren biß auf den 28. Augusti im Jahr 430. Dise zwey letztere Rechnungen führen uns zu dem End des 390, oder zum Anfang deß 391igsten Jahrs, in welchem das Oster-Fest auf den 6ten April gefallen; wir aber haben das 391igste Jahr erwählet Baronio hierinfalls zu folgen, wie solches auch gemeiniglich andere thun.

6. Damahls ware, wie Possidius sagt, diser Gebrauch und Gewonheit bey denen Africanischen Kirchen, daß die Priester in denenselben nicht predigten; auß deme dann einige geschlossen, daß sie gar niemahlen allda geprediget haben,
Optat. 3. wie solches auß *Optato* scheint genommen werden zu können, der von dem Predigen, als von einer dem Bischoff allein zustehenden Verrichtung redet. Aufs wenigst ist dises gewiß, daß sie dorten nicht predigten in Gegenwart der Bischöffen; er aber nennet es eine sehr böse Gewonheit, als die Gelegenheit an die Hand gabe, zu glauben, als ob die Bischöff denen Priesteren umb ihren guten Namen, oder Ruhm neydig gewest
Ep. 2. ad Nepot. wären, oder daß sie sich nicht gewürdiget hätten selbigen zuzuhören, oder etwas von ihnen zu lehrnen.

Valerius', der von solchen Gemüths-Regungen frey ware; der auch wohl wuste, daß es eine gewohnliche Sach wäre in denen Orientalischen Kirchen, die Priester predigen sehen und hören, auch in Gegenwart der Bischöffen; damit er in etwas ersetzen möchte den Fehler, den er an sich selbsten wegen weniger Ubung in der lateinischen Sprach verspührte in Unterrichtung seines Volcks, wolte daß Augustinus öffters in seiner Gegenwart predigen solte, unangesehen, daß es anderst der Brauch wäre in Africa. Etliche Bischöff schmähleten darwider; aber diser Ehrwürdige und verständige Alte haltete darfür, daß er nach disem Murren nicht so vil zu fragen hätte, als auf den Dienst GOTTES Acht zu haben, der auf solche Weiß in seiner

ner Kirchen beförderet würde, da er seinem Volck durch Mittel eines Priesters jenen Unterricht beybrachte, den er wohl sahe, daß er selbsten nicht im Stand wäre zu geben. So leuchtete also Augustinus in der Kirchen gleich einer brennenden und hell-leuchtenden Ampel, so auf den Leuchter gesetzet ware, und allen leuchtete, so in dem Hauß GOTTES sich befanden. Das Gericht seiner Predigen, so er zu Hippon gehalten, breitete sich nach und nach auß, und erschallete überall, diente also zu einem Exempel anderer Kirchen, wo hernach die Priester mit Erlaubnuß ihrer Bischöff, und in ihrer Gegenwart angefangen dem Volck das Wort GOTTES zu verkündigen. Es ist noch ein Brieff vorhanden den der heilige Augustinus und der heilige Alipius, als schon Bischöff, an Aurelium zu Cartago geschriben, deme sie ihr äusserstes Vergnügen zu wissen machen, weilen er angefangen hätte die Priester in seiner Gegenwart predigen zu lassen. Diser Brieff ist glaublich geschriben worden in denen ersteren Jahren des Bischöfflichen Ambts Augustini. Augustinus selbsten bittet das Volck in einer seiner Predigen zum Beschluß, daß sie mit Ehrenbietigkeit anhören möchten, was ihnen die Priester nach ihme predigen wurden.

Possid. c. 5.

Epist. 42.

Serm. 20.

V. Capi-

V. Capitul.

1. Er richtet ein Kloster auf zu Hippon. 2. Von seinen Lehr-Jüngeren. 3. Unterschidliche auß disen werden zur Bischöfflichen Würde erhoben. 4. Die Weiß zu leben / die er mit den Seinigen gepfleget zu Hippon. Breitet sich durch sein Zuthun durch gantz Africam auß. 5. Er vernimmt mit Schmertzen den Fall Zweyer auß seinem Kloster. 6. Von denen Closter-Frauen zu Hippon.

1. GWohlen zwar jener glückseeligste Tag seiner Weyhung, und der *Character* seiner Priesterlichen Würde ihne zu einer anderen Lebens-Art, und zu anderen Sitten hätten veranlassen sollen, wie ihme solches Martianus eingerathen, villeicht damahls, wie er nach seiner *Ordination* nacher Tagasta zuruck kommen, und sich widerum nacher Hippon reißfärtig gemacht. *Epist. 258.* *Nunc hic dies, vitam aliam affert, alios mores postulat.* Nichts destoweniger, so fahrete er dannoch fort in seinem angefangenen Vorhaben, auch nach seiner *Ordination* mit seinen Freunden in einem vollkommenen Stand des Diensts GOttes zu leben; daher auch in ihme die Begierd entstanden ein Kloster aufzurichten, um ein recht frommes Religiosisches Leben in einer heylsamen Einsamkeit führen zu können. Und Valerius der heilige Bischoff, der in ihme eine solche Beschaffenheit, und solche Begierden vermerckte, gabe ihm einen Garten, in welchem er sein Kloster aufgerichtet, so bald er Priester worden. Wir wollen Augustinum selbsten von der Sach reden hören in einer offentlichen *Sermon*, oder Predig zu dem Hipponensischen Volck, belangend die Aufrichtung eines Klosters in besagtem Garten. Ich, den ihr durch GOttes Gnaden eueren Bischoff zu seyn sehet, bin noch als junger in dise Stadt kommen, wie es vil auß euch wissen; ich trachtete darnach, wo ich ein Closter aufrichten, und mit meinen Brüderen leben möchte; alle weltliche Hoffnung hatte ich bereits verlassen, und was ich hätte seyn können, hab ich nicht seyn wollen, hab aber auch nicht verlangt zu seyn, der ich jetzund bin; ich hatte mir außerwählt in dem Hauß meines GOttes unansehnlich zu seyn, ehender als in denen Tabernacklen der Sünder zu wohnen; von jenen, so die Welt liebten, hab ich mich abgesönderet; hab mich aber denen, so *Serm. 355. c. 1.*

dem

dem Volck vorstehen, nicht gleich geschätzet; hab auch bey der Mahlzeit meines Herzen nicht das fordere Orth erwählet, sondern das untere und unansehnlichere, und es hat ihme gefallen, mir zu sagen, komme, und steige herauf. Eine solche Forcht hatte ich jederzeit ab der Bischöfflichen Würde, daß, weilen mein Namen unter denen Dieneren GOttes schon in etwas zugenommen, ich mich fleissig inobacht genommen habe, an ein solches Orth nicht hinzugehen, wo ich wuste das kein Bischoff wäre. Ich hütete mich vor disem, und thate so vil mir möglich ware, auf daß ich möchte in der Demuth seelig werden, und nicht in der Höhe Gefahr leyden; aber, wie gesagt, der Diener muß dem Herzen nicht einreden. Ich bin in dise Stadt ankommen einen meiner Freunden zu sehen, den ich verhoffte GOtt zu gewinnen, auf daß er bey uns im Closter wäre, und zwar gantz sicher, weilen dises Orth schon versehen ware mit ihrem Bischoff. Man nöthete mich aber Priester zu werden, und auf solche Weiß bin ich zum Bistum gelanget; ich hab nichts mit mir gebracht, ich bin zu diser Kirchen nicht kommen, als mit meinen Kleyderen, so ich damahlen anhatte; und weilen ich mit disen Gedancken umgienge, mit meinen Brüderen in einem Closter zu leben, als der alte Valerius seeliger Gedächtnuß dise meine Gedancken, und Vorhaben vermercket, hat er mir jenen Garten angewisen, in welchem nun das Closter stehet. Ich hab angefangen Brüder eines heiligen Vorhabens zu versammlen, meines gleichens, so auch nichts besitzten, gleichwie auch ich nichts hatte, und die mir nachfolgten; daß, gleichwie ich meine wenige Armuthey verkaufft, und denen Armen außgetheilet, auch sie gleiches thäten, die mit mir leben wolten, damit wir also gemeinschafftlich lebten; GOtt aber selbsten solte unser grosses und überschwenckliches Gut seyn. Ich bin Bischoff worden; ich sahe, daß es dem Bischoff obligete allen und jeden Ankommenden und Durchreisenden eine Ehr und Bewürthschafft zu beweisen, und so fern ich solches nicht thäte, wurde man mich einen unhöfflichen Bischoff genennet haben; wann aber solches in dem Closter hätte sollen zugelassen werden, wäre es etwas unanständiges gewest, deßwegen habe ich in diser Bischöfflichen Wohnung bey mir ein Closter der Geistlichen, oder der Clerisey haben wollen. So versammlete dann Augustinus in disem seinem Closter, *boni propositi fratres*, Brüder eines guten und H. Vorhabens, das ist, die ihme gleich waren, und nichts eigenthumliches besitzten, gleichwie er nichts dergleichen besitzte, und dise ihme nachfolgten in Verkauffung Haab und Güter, und Außtheilung unter die Arme, auf daß sie mit ihme gemeinschafftlich lebten, ohne anderes Gut zu besitzen oder zu haben, als GOtt selbsten, und was ihnen seine Vorsichtigkeit zuschicken wurde;

wurde; und solle man wohl, sagt er, ein grösseres, reicheres, und unerschöpfflicheres Gut besitzen können? Beflisse sich also mit denen Dieneren CHristi JESU, so er zusammen gebracht, jener Lebens-Art zu folgen, welche bey denen ersteren Christen zu Jerusalem zu Zeiten der Apostlen im Brauch ware, wie sie uns in denen Apostel-Geschichten angedeutet wird, er auch selbsten würcklich in der That selbige eine Zeit-lang getriben. *Factus ergo Presbyter Monasterium intra Ecclesiam mox instituit: & cum DEI servis vivere cæpit secundum modum, & regulam sub sanctis Apostolis constitutam: Maximè, ut nemo quidpiam proprium in illa Societate haberet, sed eis essent omnia communia; & distribueretur unicuique, sicut opus erat: Quod jam ipse prior fecerat, dum de transmarinis ad sua remeâsset.* Possidius sagt daß dises Closter innerhalb der Kirchen gewesen seye: *Intra Ecclesiam*: Villeicht derentwegen, weilen der Garten, den ihme Valerius geschencket, der Hipponensischen Kirchen zugehörig, und auch nicht weit darvon entlegen gewesen. *Possid. c. 5.*

2. Alipius wird ausser allem Zweiffel unter seine innerste Freund gerechnet, schon von der Zeit an, da er noch weltlich ware, und ersihet man auß einem Brieff, den Augustinus als Priester geschriben an den Cartaginensischen Bischoff Aurelium, daß Aurelius ein Wohlgefallen darab erzeiget habe, daß sich Alipius bey Augustino aufgehalten hab, weilen er also anderen ein Exempel, Modell und Form abgeben kunte, die darnach trachteten, wie sie die Unruhe diser Welt fliehen möchten; wegen wessen Erkandtlichkeit sich dann Augustinus gegen Aurelium überauß anmüthig bedancket. *Quòd fratrem Alipium in nostra conjunctione mansisse, ut exemplo sit fratribus, curas mundi hujus vitare cupientibus, benevolentissimè accepisti, ago gratias, quas nullis verbis explicare possim; Omnis itaque fratrum cœtus, qui apud nos cœpit coalescere, tanta tibi prærogativa obstrictus est, ut locis terrarum tantùm longè disjunctis, ita nobis consulueris tanquam præsentissimus spiritu.* Evodius, so mit Augustino sehr eng verbunden ware, ware auch in diser Versammlung oder Gemeinde. Augustinus vollendete die zwey letzte Bücher von dem freyen Willen: *De libero arbitrio:* da er schon Priester ware. In disen zweyen Bücheren führet er Evodium ein, wie er mit ihme redet, eben auf eine solche Weiß und Art, wie ers in dem ersten gethan, so er zu Rom geschriben. Evodius hatte eine *Conferenz* gehabt mit *Proculeiano* einem Donatistischē Bischoff von Hippon, vernahme also Augustinus von ihme die Meynungen dises *Proculeiani*; und daß Evodius zu selbiger Zeit in dem Closter sich aufgehalten habe, bekennet er von sich selbsten, da er an Augustinum schreibet, und ihme eine Erscheinung erzehlet: *Adhuc positus in Monasterio.* Possidius der berühmte Calamensische Bischoff, der *Ep. 22 c. 1* *Retract. l. 1. c. 9.* *Epist. 33.* *Epist. 158.*

das Leben deß H. Augustini geschriben, ware Zweiffels ohne einer auß denen ersteren, so sich mit Augustino in dem Closter eingefunden, als welcher erzehlet, daß er vil Jahr lang ihme mit Lieb seye zugethan, und verbunden gewest, und habe mit ihme bey 40 Jahr gelebet, in einer süssesten Freund- und Bekandtschafft oder Verträulichkeit, ohne den mindisten Verdruß jemahlen darab gehabt zu haben. *Præfat. & c. 31.* Augustinus selbsten thut ein Meldung an den Bischoff Memorium, daß Possidius sein Mit-Bruder und *Collegâ* gewesen, der durch seinen Fleiß ernähret seye worden, nicht mit jenen Wissenschafften, die da von denen, so ihren eigenen Passionen oder Anmuthungen folgen, geliebt werden, und freye Künsten genennet werden, sonderen mit dem Brod deß HErren, und mit dem Manna oder Himmel-Brod. *Epist. 101.* Wir wissen auch, daß sich Augustinus um *Profuturum*, nachmahlen Bischoff zu Cirta, angenommen, und ihne unterwisen habe, wie es ein Brieff gibt, *Ep. 28. c. 2.* den Augustinus an den H. Hieronymum geschriben; und Evodius redet mit *Epist. 158.* Augustino von *Profuturo*, *Privato*, *Servilio*, lauter heiligen Leuthen, so im Closter gelebt, und ihme nach dem Todt erschinen seyen. *Epist. 85.* Gleichfalls geschicht Meldung von einem gewisen, so Privatus heisete, auß Ursach dessen, daß er keine Veranstalltung gemacht habe, oder letzten Willen wegen eines wenigen Geldleins, welches hernach *Æmilianus* ererbet. Auch Urbanus, hernach Bischoff zu Siccen, wie es Augustinus selbsten bezeuget, ware vorhero ein Priester der Hipponensischen Kirchen. *Serm. frag. t. 10. p. 5.* Es scheinet daß auch der Bischoff Peregrinus deme er das 171igste Sendschreiben zugeschriben, eben jener Diaconus müsse gewest seyn unter Augustino, durch welchen er Marcellino gewise Sachen zu wissen gemacht hat. *Col. 1509.* Auß der engen Vereinigung, und Freundschafft Augustini mit Bonifacio dem Cataquensischen Bischoff, kan man auch abnehmen, daß er einer seiner Disciplen müsse gewesen seyn. Eben dises kan man auch sagen von Severo Milevitanischem Bischoff, von deme er öffters als von einem gantz inniglich geliebten, Meldung thut. *Epist. 96.* *Epist. 97.*

3. Höre anjetzo Possidium reden von denen Jüngeren, oder Disciplen Augustini, und von ihrem Zunahm oder Fortgang; obwohlen er doch weder deren Namen, weder auch, wie vil sie gewest wären, die er doch alle wohl gekennet, einige Meldung nicht thut. *Cap. 11.* *Proficiente porrò Doctrinâ divinâ sub sancto, & cum S. Augustino in Monasterio* DEO *servientes, Ecclesiæ Hipponensi Clerici ordinari cœperunt.* Das ist, als jene, so GOTT gedienet haben in dem Closter mit Augustino, und unter seiner Anführung, in denen Göttlichen Wissenschafften zugenommen, seynd sie für die Hipponensische Kirchen *Clerici* gemacht, das ist geweyhet worden. Weilen dann also der

Catho-

So weist man aber das Orth nicht, wo er seine Einsamkeit gehabt hatte; es last sich aber leicht erachten, daß es ehender zu Hippon, als anderwerts geschehen seye, massen die Innwohner diser Stadt ihme genugsam zu verstehen geben, wie daß sie nemlich in der grösten Forcht stünden, wann sie ihne solten etwas weiters von sich lassen, und daß sie
Ep. 22. c. 2. ihme in disem Stuck auf keine Weiß traueten. So ware also sein *Ordination* oder Weyhung vor der Fasten geschehen, und nach dem gemeinen Wohn im Jahr 391. gemäß jenem, was Possidius darvon bezeuget, das ist, nachdem er nach seiner Zuruckkunfft auß Welschland in Africa zu Tagasta bey 3. Jahr gelebt, in dem geistlichen Stand aber, das ist als Priester, und Bischoff bey 40. Jahren biß auf den 28. Augusti im Jahr 430. Dise zwey letztere Rechnungen führen uns zu dem End des 390, oder zum Anfang deß 391igsten Jahrs, in welchem das Oster-Fest auf den 6ten April gefallen; wir aber haben das 391igste Jahr erwählet Baronio hierinfalls zu folgen, wie solches auch gemeiniglich andere thun.

6. Damahls ware, wie Possidius sagt, diser Gebrauch und Gewonheit bey denen Africanischen Kirchen, daß die Priester in denenselben nicht predigten; auß deme dann einige geschlossen, daß sie gar niemahlen allda geprediget haben,
Optat. 3. wie solches auß *Optato* scheint genommen werden zu können, der von dem Predigen, als von einer dem Bischoff allein zustehenden Verrichtung redet. Aufs wenigst ist dises gewiß, daß sie dorten nicht predigten in Gegenwart der Bischöffen; er aber nennet es eine sehr böse Gewonheit, als die Gelegenheit an die Hand gabe, zu glauben, als ob die Bischöff denen Priesteren umb ihren guten Namen, oder Ruhm neydig gewest Ep. 2. ad wären, oder daß sie sich nicht ge- Nepot. würdiget hätten selbigen zuzuhören, oder etwas von ihnen zu lehrnen.

Valerius', der von solchen Gemüths-Regungen frey ware; der auch wohl wuste, daß es eine gewohnliche Sach wäre in denen Orientalischen Kirchen, die Priester predigen sehen und hören, auch in Gegenwart der Bischöffen; damit er in etwas ersetzen möchte den Fehler, den er an sich selbsten wegen weniger Ubung in der lateinischen Sprach verspührte in Unterrichtung seines Volcks, wolte daß Augustinus öffters in seiner Gegenwart predigen solte, unangesehen, daß es anderst der Brauch wäre in Africa. Etliche Bischöff schmähleten darwider; aber diser Ehrwürdige und verständige Alte haltete darfür, daß er nach disem Murren nicht so vil zu fragen hätte, als auf den Dienst GOTTES Acht zu haben, der auf solche Weiß in sei-

ner Kirchen beförderet würde, da er seinem Volck durch Mittel eines Priesters jenen Unterricht beybrachte, den er wohl sahe, daß er selbsten nicht im Stand wäre zu geben. So leuchtete also Augustinus in der Kirchen gleich einer brennenden und hell-leuchtenden Ampel, so auf den Leuchter gesetzet ware, und allen leuchtete, so in dem Hauß GOTTES sich befanden. Das Gericht seiner Predigen, so er zu Hippon gehalten, breitete sich nach und nach auß, und erschallete überall, diente also zu einem Exempel anderer Kirchen, wo hernach die Priester mit Erlaubnuß ihrer Bischöff, und in ihrer Gegenwart angefangen dem Volck das Wort GOTTES zu verkündigen. Es ist noch ein Brieff vorhanden den der heilige Augustinus und der heilige Alipius, als schon Bischöff, an Aurelium zu Cartago geschriben, deme sie ihr äusserstes Vergnügen zu wissen machen, weilen er angefangen hätte die Priester in seiner Gegenwart predigen zu lassen. Diser Brieff ist glaublich geschriben worden in denen ersteren Jahren des Bischöfflichen Ambts Augustini. Augustinus selbsten bittet das Volck in einer seiner Predigen zum Beschluß, daß sie mit Ehrenbietigkeit anhören möchten, was ihnen die Priester nach ihme predigen wurden.

Possid. c. 5.

Epist. 41.

Serm. 26.

V. Capi-

V. Capitul.

1. Er richtet ein Kloster auf zu Hippon. 2. Von seinen Lehr-Jüngeren. 3. Unterschidliche auß disen werden zur Bischöfflichen Würde erhoben. 4. Die Weiß zu leben / die er mit den Seinigen gepfleget zu Hippon. Breitet sich durch sein Zuthun durch gantz Africam auß. 5. Er vernimmt mit Schmertzen den Fall Zweyer auß seinem Kloster. 6. Von denen Closter-Frauen zu Hippon.

1. GWohlen zwar jener glückseeligste Tag seiner Weyhung, und der *Character* seiner Priesterlichen Würde ihne zu einer anderen Lebens-Art, und zu anderen Sitten hätten veranlassen sollen, wie ihme solches Martianus eingerathen, villeicht damahls, wie er nach seiner *Ordination* nacher Tagasta zuruck kommen, und sich widerum nacher Hippon reißfärtig gemacht. *Nunc hic dies, vitam aliam affert, alios mores postulat.* Nichts destoweniger, so fahrete er dannoch fort in seinem angefangenen Vorhaben, auch nach seiner *Ordination* mit seinen Freunden in einem vollkommenen Stand des Diensts GOttes zu leben; daher auch in ihme die Begierd entstanden ein Kloster aufzurichten, um ein recht frommes Religiosisches Leben in einer heylsamen Einsamkeit führen zu können. Und Valerius der heilige Bischoff, der in ihme eine solche Beschaffenheit, und solche Begierden vermerckte, gabe ihm einen Garten, in welchem er sein Kloster aufgerichtet, so bald er Priester worden. Wir wollen Augustinum selbsten von der Sach reden hören in einer offentlichen *Sermon*, oder Predig zu dem Hipponensischen Volck, belangend die Aufrichtung eines Klosters in besagtem Garten. Ich, den ihr durch GOttes Gnaden eueren Bischoff zu seyn sehet, bin noch als junger in dise Stadt kommen, wie es vil auß euch wissen; ich trachtete darnach, wo ich ein Closter aufrichten, und mit meinen Brüderen leben möchte; alle weltliche Hoffnung hatte ich bereits verlassen, und was ich hätte seyn können, hab ich nicht seyn wollen, hab aber auch nicht verlangt zu seyn, der ich jetzund bin; ich hatte mir außerwählt in dem Hauß meines GOttes unansehnlich zu seyn, ehender als in denen Tabernacklen der Sünder zu wohnen; von jenen, so die Welt liebten, hab ich mich abgesönderet; hab mich aber denen, so

Epist. 258.

Serm. 355. *c.* 1.

dem

dem Volck vorstehen, nicht gleich geschätzet; hab auch bey der Mahlzeit meines Herzen nicht das fordere Orth erwählet, sondern das untere und unansehnlichere, und es hat ihme gefallen, mir zu sagen, komme, und steige herauf. Eine solche Forcht hatte ich jederzeit ab der Bischöfflichen Würde, daß, weilen mein Namen unter denen Dieneren GOttes schon in etwas zugenommen, ich mich fleissig inobacht genommen habe, an ein solches Orth nicht hinzugehen, wo ich wuste das kein Bischoff wäre. Ich hütete mich vor disem, und thate so vil mir möglich ware, auf daß ich möchte in der Demuth seelig werden, und nicht in der Höhe Gefahr leyden; aber, wie gesagt, der Diener muß dem Herzen nicht einreden. Ich bin in dise Stadt ankommen einen meiner Freunden zu sehen, den ich verhoffte GOtt zu gewinnen, auf daß er bey uns im Closter wäre, und zwar gantz sicher, weilen dises Orth schon versehen ware mit ihrem Bischoff. Man nöthete mich aber Priester zu werden, und auf solche Weiß bin ich zum Bistum gelanget; ich hab nichts mit mir gebracht, ich bin zu diser Kirchen nicht kommen, als mit meinen Kleyderen, so ich damahlen anhatte; und weilen ich mit disen Gedancken umgienge, mit meinen Brüderen in einem Closter zu leben, als der alte Valerius seeliger Gedächtnuß dise meine Gedancken, und Vorhaben vermercket, hat er mir jenen Garten angewisen, in welchem nun das Closter stehet. Ich hab angefangen Brüder eines heiligen Vorhabens zu versammlen, meines gleichens, so auch nichts besitzten, gleichwie auch ich nichts hatte, und die mir nachfolgten; daß, gleichwie ich meine wenige Armuthey verkaufft, und denen Armen außgetheilet, auch sie gleiches thäten, die mit mir leben wolten, damit wir also gemeinschafftlich lebten; GOtt aber selbsten solte unser grosses und überschwenckliches Gut seyn. Ich bin Bischoff worden; ich sahe, daß es dem Bischoff obligete allen und jeden Ankommenden und Durchreisenden eine Ehr und Bewürthschafft zu beweisen, und so fern ich solches nicht thäte, wurde man mich einen unhöfflichen Bischoff genennet haben; wann aber solches in dem Closter hätte sollen zugelassen werden, wäre es etwas unanständiges gewest, deßwegen habe ich in diser Bischöfflichen Wohnung bey mir ein Closter der Geistlichen, oder der Clerisey haben wollen. So versammlete dann Augustinus in disem seinem Closter, *boni propositi fratres*, Brüder eines guten und H. Vorhabens, das ist, die ihme gleich waren, und nichts eigenthumliches besitzten, gleichwie er nichts dergleichen besitzte, und dise ihme nachfolgten in Verkauffung Haab und Güter, und Außtheilung unter die Arme, auf daß sie mit ihme gemeinschafftlich lebten, ohne anderes Gut zu besitzen oder zu haben, als GOtt selbsten, und was ihnen seine Vorsichtigkeit zuschicken

wurde;

wurde; und solle man wohl, sagt er, ein grösseres, reicheres, und unerschöpfflicheres Gut besitzen können? Beflisse sich also mit denen Dieneren CHristi JESU, so er zusammen gebracht, jener Lebens-Art zu folgen, welche bey denen ersteren Christen zu Jerusalem zu Zeiten der Apostlen im Brauch ware, wie sie uns in denen Apostel-Geschichten angedeutet wird, er auch selbsten würcklich in der That selbige eine Zeit-lang getriben. *Factus ergo Presbyter Monasterium intra Ecclesiam mox instituit: & cum DEI servis vivere cæpit secundum modum, & regulam sub sanctis Apostolis constitutam: Maximè, ut nemo quidpiam proprium in illa Societate haberet, sed eis essent omnia communia; & distribueretur unicuique, sicut opus erat: Quod jam ipse prior fecerat, dum de transmarinis ad sua remeâsset.* Possidius. Possidius sagt daß dises Closter innerhalb der Kirchen gewesen seye: *Intra Ecclesiam*: Villeicht derentwegen, weilen der Garten, den ihme Valerius geschencket, der Hipponensischen Kirchen zugehörig, und auch nicht weit darvon entlegen gewesen.

Possid. c. 5.

2. Alipius wird ausser allem Zweiffel unter seine innerste Freund gerechnet, schon von der Zeit an, da er noch weltlich ware, und ersihet man auß einem Brieff, den Augustinus als Priester geschriben an den Cartaginensischen Bischoff Aurelium, daß Aurelius ein Wohlgefallen darab erzeiget habe, daß sich Alipius bey Augustino aufgehalten hab, weilen er also anderen ein Exempel, Modell und Form abgeben kunte, die darnach trachteten, wie sie die Unruhe diser Welt fliehen möchten; wegen wessen Erkandtlichkeit sich dann Augustinus gegen Aurelium überauß anmüthig bedancket. *Quòd fratrem Alipium in nostra conjunctione mansisse, ut exemplo sit fratribus, curas mundi hujus vitare cupientibus, benevolentissimè accepisti, ago gratias, quas nullis verbis explicare possim; Omnis itaque fratrum cœtus, qui apud nos cœpit coalescere, tanta tibi prærogativa obstrictus est, ut locis terrarum tantùm longè disjunctis, ita nobis consulueris tanquam præsentissimus spiritu.* Evodius. Evodius, so mit Augustino sehr eng verbunden ware, ware auch in diser Versammlung oder Gemeinde. Augustinus vollendete die zwey letzte Bücher von dem freyen Willen: *De libero arbitrio:* da er schon Priester ware. In disen zweyen Bücheren führet er Evodium ein, wie er mit ihme redet, eben auf eine solche Weiß und Art, wie ers in dem ersten gethan, so er zu Rom geschriben. Evodius hatte eine *Conferenz* gehabt mit *Proculeiano* einem Donatistischen Bischoff von Hippon, vernahme also Augustinus von ihme die Meynungen dises *Proculeiani*; und daß Evodius zu selbiger Zeit in dem Closter sich aufgehalten habe, bekennet er von sich selbsten, da er an Augustinum schreibet, und ihme eine Erscheinung erzehlet: *Adhuc positus in Monasterio.* Possidius der berühmte Calamensische Bischoff, der

Ep. 22 c. 1

Retract. l. 1. c. 9.

Epist. 33.

Epist. 158.

Cont. lit. Petil. l. 3. c. 40.

wortet: *Quòd genus vitæ omninò quale sit, nescit, vel potius toto orbe notissimum nescire se fingit:* Er weist nicht einmahl, was dises für ein Art zu leben seye, oder aufs wenigst thut er dergleichen, als wuste er jenes nicht / was doch in der gantzen Welt bekandt ist. Ja dise Feind der Kirchen waren so keck und unverschamt, daß sie sich unterstanden, das Clösterliche Leben, so ein heiliges Leben, mit ihren *Circumcellionibus* zu vergleichen, so da Leuth waren, die kein bleibende Stadt nicht hatten, sondern da und dort herum lieffen; über welches der H. Augustinus also zu denen Catholischen gesprochen: Man vergleiche die Vollsäuffer mit denen Nüchteren, die Unbesonnene mit denen Bedachtsamen, die Tobende oder Wüthende mit denen Einfältigen, die Land-Läffel mit denen Versammleten. Aber nichts destoweniger so sagen sie, was dann ein Mönch seye? was man dardurch verstehe? aber weit besser fragen wir sie: was dann ein *Circumcellio* seye, oder heisse? Disem doch ohngehinderet, Allerliebste! so muß man es gestehen, daß es auch falsche Mönchen absetze, und wir kennen deren einige; deßwegen aber gehet darum die brüderliche und heilige Versammlung nicht zu grund, wann gleich einige seynd, die nicht also beschaffen, wie sie sich darvor außgeben; es gibt falsche Mönchen ab, so wohl als falsche Geistliche oder Clericos, und falsche Christen. *Compa-*

Enarrat. in Psalm. 132. *rentur ebriosi cum sobriis, præcipites cum considerati, furentes cum simplicibus, vagantes cum congregatis. Sed tamen dicere consueverunt, quid sibi vult nomen Monachorum? quantò melius dicimus nos: quid sibi vult nomen Circumcellionum. Verùm tamen, charissimi! sunt, & qui Monachi falsi sunt, & nos novimus tales; Sed non periit fraternitas pia, propter eos, qui profitentur, quod non sunt. Tam sunt Monachi falsi, quàm & Clerici falsi, & fideles falsi.*

5. Es pflegte Augustinus öffters zu seinem Volck zu sagen, daß kein Stand so heilig, und vollkommen seye, wo es nicht auch Schwache darunter abgebe, ja so gar auch Verräther; daß auch kein so heilige Versammlung, wo es nicht zu weilen Unruhen absetze, und manichsmahl gar Aergernussen. Darauf wendet er sich nach dem Exempel CHristi des HERRN, zu allen Gemeinden, und stellet sie vor in denen drey Gattungen, von denen das Evangelium meldet, um dardurch zu zeigen, daß es überall böse und gute Leuth absetze, wie er es dann nach seinem Brauch überauß schön also darthut. Zwey seynd in einem Acker, oder Feld, einer wird aufgenommen, und der andere verlassen werden: Matth. 24.

zwey werden auf einem Beth ligen, der eine wird aufgenommen, der andere verlassen werden: zwo werden zusammen mahlen, die andere wird aufgenommen, und die andere wird verlassen werden. Luc. 17.

Enarrat. in Psalm. 132. *In agro sunt, qui Ecclesiam gubernant,* in dem Feld, oder Acker seynd jene, die der Kirchen vorste-

vorstehen. *In lecto autem eos intelligi voluit, qui amaverunt quietem, non se immiscentes turbis, non tumultui generis humani, in otio servientes Deo:* Durch die so im Beth ligen, hat er jene verstehen wollen, die die Ruhe geliebt haben, die sich nicht eingelassen unter das Volck, noch eingemischet unter der Welt Tumult, sondern in Ruhe, und Stille GOtt gedienet; *Et inde tamen unus assumetur, & unus relinquetur,* und dannoch wird auß disen einer aufgenommen, der andere aber verlassen werden; *sunt ibi probi, & sunt ibi reprobi,* es gibt unter ihnen Böse, und Gute ab. *Duæ autem in molendino plebes intelligi voluit,* durch die zwey aber in der Mühl hat er die Weltliche wollen verstanden haben. Also auch unter disen gibt es einige, auß denen die eine aufgenommen, die andere aber zu grund gehen. Widerum in disen dreyen Namen, nemlich Noe, Daniel, und Job, werden dreyerley Gattungen der Menschen vorgestellet; Noe bedeutet die Regenten der Kirchen, als welcher zur Zeit des Sünd-Fluß die Archen regieret hat. Daniel aber hatte ihm ein ruhiges Leben außerkisen, damit er Gott dienen könnte, werden also durch ihne die Diener GOttes angedeutet. Durch dē Namen Job wird jene auß denen, so in der Mühl mahlen, verstanden, die aufgenommen wird werden. Darauf beschließt er seine Red also: *Ergo in istis tribus nominibus significata sunt tria genera hominum, & in illis tribus rursus in Evangelio, quod commemoravi:* Werden also durch dise drey Nämen, gleichwie auch durch jene drey Evangelische Sachen, dreyerley Gattungen der Menschen verstanden, wie schon gemeldt.

Darauf kommt er auf besondere Unfürm und Mißhandlungen, die in seinem eigenen Hauß oder Closter angestellet seynd worden, von einem gewisen Priester Bonifacio, wie auch von einem Jüngling Spes mit Namen: *Duo de domo nostrâ.* Dann sagt er, wann ich noch ein so wachtbares Aug auf meine Leuth hätte, so bin ich doch endlich ein Mensch, und leb unter Menschen, will auch, und kan mir nicht zumuthen, daß mein Hauß solle besser seyn, als die Arch Noe, wo sich doch unter acht Personen ein Verworffner befunden; oder daß es besser seye, als die Beywohnung Christi JESU, in der die 11. Gute, einen treulosen und diebischen Judam haben erdulten müssen; oder daß es besser seye als der Himmel selbsten, auß deme die Engel gefallen seynd: *quantumlibet enim vigilat disciplina domûs meæ, homo sum, & inter homines vivo, nec mihi arrogare audeo, ut domus mea melior sit, quàm arca Noe, ubi tamen inter octo homines reprobus unus inventus est; aut melior, quàm cohabitatio ipsius Domini Christi, in quâ undecim boni, perfidum, & furem Judam toleraverunt; aut melior sit postremò, quàm cœlum, unde Angeli ceciderunt.* Ich bekenne es redlich, fahret er weiters fort, vor meinem HERREN und GOTT, der da in das innerste meines *Epist. 78.*

nes Hertzens hinein sihet, und mein Zeug ist, daß wahr seye, was ich sage: von der Zeit an, daß ich mich dem Dienst GOttes ergeben, gleichwie ich keine bessere nicht gefunden, als die in denen Clösteren zugenommen, also hab ich auch keine schlimmere nicht gesehen, als die in denenselben seynd verderbt worden: *Ex quo Deo servire cepi, quomodo difficilè sum expertus meliores, quàm qui in Monasteriis profecerunt; ita non sum expertus pejores, quàm qui in Monasteriis ceciderunt;* und dises ist Ursach, warum ich vermeyne, man könne denen Clösteren jene Wort auß der heimlichen Offenbahrung zueignen, und sagen: daß sich der Gerechte, noch mehrer gerecht machen, und der unflätig ist, noch unflätiger werden solle. Wann es aber uns Schmertzen verursachet, da wir zuweilen etwas unrechtes und schändliches antreffen müssen, so haben wir doch gleichfalls einen Trost, wann wir allda kostbare Stein finden. Man muß kein Abscheuen tragen ab denen Torckelen, wann man gleich etwas von Häffen oder Unrath an denenselben ersihet. *Nolite ergo propter amurcam, quâ oculi vestri offenduntur, torcularia detestari, unde apothecæ Dominicæ fructu olei luminosioris implentur.* Dises schribe er für, oder an sein Volck, als Bischoff, wegen der Aergermuß, so sich in seinem Closter mit besagtem Bonifacio einem Priester, und Spes hat zugetragen, von denen anderwertig eine Meldung wird gethan werden. Er bediente sich diser Proben zu seiner selbst eigenen Demüthigung, wie auch, damit er andere dahin leitete, ihr Vertrauen nicht auf ihne, weder auf die Disciplin, oder Zucht seines Closters, wann sie noch so wohl eingerichtet wäre, zu setzen, sondern alleinig auf GOtt.

L. 4, c. 2.

Er hatte unter andern in seinem Closter einen, welcher, wann ihne seine Mit-Brüder ermahnten, oder bestrafften, warum er jenes nicht thue, was er thun solte, oder jenes thäte, was er nicht thun solte, ihnen zur Antwort gabe: Ich mag jetzund beschaffen seyn, oder seyn, wie ich will, so werd ich doch allzeit der jenige seyn, den mich GOTT vorgesehen, daß ich seyn werde: *Talis ero, qualem me DEUS futurum esse præscivit.* Und dises ware wohl geredet, aber er gebrauchte sich diser Wahrheit nicht zu seinem Wachsthum im Guten, sondern verlegte sich dergestalten auf das Böse, daß er endlich das Closter verlassen, und gleich einem Hund zu jenem zuruck gekehret, was er gespyhen hatte. Diser lebte noch in denen letzteren Jahren Augustini, der dann deßwegen sagt, daß man es nicht habe wissen können, was noch mit ihme geschehen würde: *Et tamen adhuc, qualis sit futurus, incertum est.* Er hatte auch einen gewisen Paulum, der vor dem Bonifacio Bischoff zu Cataqua war, durch das H. Evangelium Christo JESU widerum gebohren, aber weder seine gute Erinnerungen, weder sein Schärpffe

kunte darvor seyn, daß er nicht der jenige worden ist, der der Hipponensischen Kirchen insgesamt einen grossen Schmertzen verursachet, also zwar, daß sich Augustinus gezwungen sahe, sich seiner Gemeinschafft zu entschlagen: *Ut tibi non communicem, nulla causa est, nisi quia tibi adulari non possum.* Epist. 85. Er hatte gleichfalls einen gewisen Antonium von Kindheit an in seinem Closter auferzogen, den er darnach Bischoff zu Fussala gemacht, der aber nachgehends ihme so grosse Mühe so übel vergolten, daß er vor lauter Unmuth denselben dahin gebracht zu haben, selbsten daran gedencket hat sein eigenes Bischoff-Ambt aufzugeben: *Adolescentem Antonium, qui mecum tunc erat, in Monasterio quidem à nobis à parvulâ ætate nutritum, sed præter lectionis officium nullis clericatûs gradibus, & laboribus notum. Tantus timor & mæror excruciat, ut ab officio cogitem gerendi Episcopatûs abscedere.* Epist. 209. Von einem anderen solchen Jüngling, der bey ihme im Closter ware erzehlet er eine verwunderliche History, nach dessen Vollendung, sagt er, daß diser nach erhaltener Gesundheit endlich gar das Closter-Leben verlassen habe: *Non permansit in proposito sanctitatis.* De gen. ad litt. l. 12. c. 17.

6. Gleichwie er aber das gemeine und Clösterliche Leben unter denen Männeren die sich dem Dienst GOttes ergeben, in Africa bevestiget, also hat es auch das Ansehen, als ob er solches auch unter denen Jungfrauen eingeführet habe. Dann obwohlen zwar die Kirchen jederzeit Jungfrauen gehabt, welche sie als für den fürnehmerē und ansehnlicheren Theil der Heerd Christi gehalten, so haben dise doch nicht allzeit bey einander in denen Clösteren gelebt, obwohlen sie einander hätten ehender zur Frommkeit aufmunteren, und mit grösserer Stärcke und Sicherheit dem Anlauff und Versuchungen der Männer oder des Teuffels widerstehen können; und weiß ich nicht, ob man wohl einiges Anzeigen dergleichen Clöster in Africa vor Augustino werde finden können, und gewißlich, waren auch zu seiner Zeit solche Jungfrauen, wiewohlen noch gleichsam Kinder, die da die Jungfrauschafft verlobt hatten, waren aber nicht angehalten, sich an ein Orth einzuschliessen. *Esse in Monasterio non compellitur.* Serm. 355. Solche Jungfrau-Clöster waren etliche zu Hippon, und eines auß denselben ware von Augustino selbsten, gleich als ein Garten des HErren angeleget. Possid. c. 31. Seine Schwester ware Oberin darinnen, und regierte in demselben lange Zeit biß an ihr End, diente also GOTT dem HErren in einem H. Wittib-Stand, gleichfalls waren in demselben die Töchteren seines Bruders, und seines Vatters Bruders. Epist. 211. Possid. c. 26.

Denen Closter-Jungfrauen dises Closters schribe er zu das 211te Sendschreibē, welches man gar wohl sagēkan, daß es müsse geschriben worden seyn die letztere Jahr seines Lebens, weilen seine Schwester, so lange Zeit dises Orth verwaltet,

schon mit Todt abgangen, und an statt ihrer würcklich eine andere Oberin vorhanden gewesen, die vorhero vil Jahr lang im selben Closter gelebt, und von denen übrigen für eine Mutter gehalten, und verehret worden schon vil Jahr. In disem Schreiben ist zu ersehen, daß Augustinus vil in disem Closter gefunden habe, so ihme einen Trost verursacht gehabt. Mitten in disem Brieff sagt er ihnen von denen Aergernussen, so fast überall in der Welt vorbeygehen; mein Freud und Trost aber ist, wann ich an euer Versammlung, die so zahlreich ist, gedencke, wie auch an eure so reine Lieb, die ihr unter einander habt, an die Heiligkeit eures Lebens, an den Uberfluß der Gnaden, die GOTT über euch außgiesset. Wann ich dann acht habe auf dises, daß euch GOtt so vil gutes verlihen, so findet mein Hertz einige Ruhe mitten in so grosser Ungestimme, in die sie sonsten gesetzt wird wegen so viler Ublen, so anderwerths vorbey gehen.

Possid. c. 27. Gleichwie er aber disen Garten des HErren gepflantzet, also liesse er ihme auch angelegen seyn, selbigen zu begiessen, und zu unterhalten; nicht zwar mit öffters widerholten Heimsuchungen, dann er pflegte die Frauen-Clöster nicht zu besuchen, als auß tringender Noth. Es ist einer, der da glaubt, daß dise Oberin jene *Felicitas* seye, dero Augustinus das 210te Sendschreibē zugeschriben mit disem Titul: Der liebsten und heiligisten Mutter Felicitas, dem Bruder Rustico, und übrigen Schwesteren, die bey euch seynd. *Epist. 113.* Man weißt nicht ob Rusticus etwan Priester in disem Closter gewest seye: einer dises Namens ware Priester der Hipponensischen Kirchen im Jahr 426. Es setzte einen Verstoß ab in besagtem Closter, und der gantze Rumor, oder Aufruhr gienge über die Oberin, die sie wolten abgesetzter und eine andere an statt ihrer haben; welches aber zum Guten dises Closters gantz und gar nicht ware, und wäre auch eine der Clösterlichen *Disciplin*, oder Zucht höchst schädliche Sach gewesen; begehrten also dise Closter-Frauen er solte kommen, und der Sach nachsehen. Weilen er ihnen aber eine solche Aenderung nicht gestatten kunte, wie sie es verlangten, damit er nicht nur mehr durch seine Gegenwart dise Aufruhr vermehrte, schribe er ihnen alleinig einen Brieff zu, der einen zimmlich scharffen Verweiß in sich haltete, ware aber doch angefüllt mit Lieb, und Mitleyden wegen des Fehlers, den sie begangen. Ermahnet sie hernach in dem Guten beständig zu verharren, und versicheret sie, daß sie auf dises hin gewißlich nicht mehr daran gedencken werden, eine neue Oberin zu begehren. GOTT gebe euch, sagt er, die Ruhe, und den Friden; wolle auch nicht zulassen, daß der Anschlag des Teuffels vortringe, und über euch Meister werde; sonderen er verleyhe euch hingegen, daß der Friden JESU Christi in euren Hertzen herrsche. Nehmt euch

euch wohl in Obacht, daß der Verschmach, nicht erhalten zu haben, was ihr verlangt habt, oder die Schamröthe / daß ihr etwas gewolt, so ihr nicht hättet sollen gethan haben, euch nicht in das Verderben, und Todt bringe. Ergreiffet vilmehr eure erste Tugend und Eyffer, samt einer ernstlichen Reue und Buß, folget denen Zäheren Petri nach, nicht aber der Verzweifflung Judæ.

Nec habeatis pœnitentiam Judæ traditoris, sed potiùs lachrymas Petri Pastoris.

Gleich darauf auf dise Wort fangt die Regul an, die da einige vermeynet haben, als ob sie von dem heiligen Augustino disen Closter-Frauen wäre gegeben worden, freylich eine solche Regul, die da würdig ist einen solchen Authorem, oder Urheber zu haben, als Augustinus ware.

VI. Capitul.

1. Aurelius wird Bischoff zu Cartago. 2. Der heilige Augustinus erfreuet sich darob/ und ermahnet ihne/ daß er die Unfürm und Mißbräuch / so alldorten eingeschlichen / möchte abthun. 3. Er befindet eine Beschwärnuß der Begird und Wohlgefallen ab dem eitlen Lob/ so unter denen Geistlichen im Schwung waren / Widerstand zu thun.

1. DAmahls als Augustinus von Welschland zuruck kommen gegen End des 388igsten Jahrs, ware Aurelius ein Diaconus der Cartaginensischen Kirchen. Diser, noch in seinem geringen *Diaconat*-Stand, fühlete in sich einen grossen Schmertzen, und auch Abscheuen ab denen Mißbräuchen, so in denen Africanischen Kirchen im Schwung waren; also zwar, daß, als er zur Bischöfflichen Würde erhoben worden, man erachtet hat, es würde keiner tauglicher seyn, solche Sachen mit seinem Ansehen abzuthun, als eben er. Die jenige, so die Kirchen von Hertzen liebten, als wie Augustinus; die auch vormahls schinen schon verzweifflet zu haben, solche üble Sachen einsmahls aufgehoben/und die Schand-Flecken von denen der meiste Theil solcher Kirchen-Glider verderbt waren, außgelöschter zu sehen, wie solches auch von noch mehr anderen bedauret wurde, fiengen an widerumb nicht zu verzweifflen, da sie das Ansehen und Authorität sahen, zu dero GOTT der HERR Aurelium befürderet hatte; glaubten auch, daß *Epist. 221.*

sie wegen seiner innerlichen Tugend, so weit grösser seyn wurde, als sein äusserliches Ansehen oder Würde, gute Hoffnung ihnen machen könten, daß disem Ubel durch die kluge Veranstaltung dises Ertz-Bischoffs wurde abgeholffen werden, vermittelst der Concilien, oder Kirchen-Versammlungen, die er gleichfalls zu disem End versammlen wurde. Und gewißlich seynd sie in ihrer Hoffnung gar nicht betrogen worden. Dann so lang Aurelius die Cartaginensische Kirchen regieret hat, erschine auch an ihm jederzeit, daß er ein würdiger Nachfolger des H. Cypriani gewesen, und ware die Africanische Kirch niemahl in so grossem Flor, als unter seiner Regierung: es scheineten damahls hervor in Africa die Gnad und Frommkeit verknüpffet mit der Hochheit des Christlichen Glaubens, mit der Gelehrt- und Erfahrenheit in der Kirchen-Lehr, mit einem wohl außgemachten Regierungs-Formular; zu disen glückseeligen Zeiten, hatte die Africanische Kirchen für ihr Haupt Aurelium, und Augustinum für ihr Seel: *Cui Dux Aurelius, in-*
Prop. carm. de ingrat. p. 1. c. 3. *geniúmque Augustinus erat.* Dise zwey grosse Kirchen-*Prælaten* lebten in einer innersten Vereinigung unter einander zum Besten ihrer unterhabenden Brüder; und hat keiner jemahls verspühren können, daß die Hochheit des Bischöfflichen-Stuhls bey dem ersten, oder das außerordentliche Ansehen oder Ruhm des anderen, auch nur im mindisten ihre Freundschafft mit einigerley Eyfersucht verderbet hätte.

2. Das erste Kennzeichen, so wir wegen diser ihrer Freund- und Bekandtschafft finden, ist der Brieff, den Aurelius schon würcklicher Bischoff zu Cartago an Augustinum geschriben, den er auch mit seinem 22igsten Sendschreiben beantwortet, welches glaublich ein wenig nach seiner Weyhung geschehen, als weilen er schon würcklich an seinem Closter aufzurichten angefangen, und im Anfang des Bischöfflichen Amts Aurelii; bringt derowegen bey, wie daß die fromme und gute Leuth ihnen deßwegen gute Hoffnung machten. Auß dem dann folgt, daß Aurelius zum Bischoff muß gemacht worden seyn nach dem 390igsten Jahr, angesehen der H. *Genethlius* sein Vorfahrer, der das anderte Cartaginensische Concilium den 19ten Maij Anno 390. gehalten, aufs wenigst noch ein Jahr darauf muß gelebt haben, als dessen Fest-Tag auf den 7. May gestellet ist, und Aurelius sasse dem *Concilio* zu Hippon vor, so Anno 393. den 8. October allda gehalten worden. *Anno 392.*

Der Brieff, den Aurelius an Augustinum geschriben, ist nicht vorhanden; so vil man aber auß dem Antwort-Schreiben Augustini kan abnehmen, so hat er sich in selbigem seinem heiligen Gebett anbefohlen, hat eine Freud verspühren lassen ab deme, daß sich Alipius bey Augustino aufhielte, thate auch eine Mel-

dung

dung von einem Acker oder Feld, so denen Brüderen geschencket worden. Es liebte zwar Augustinus Aurelium vorhero schon; dises Schreiben aber nahme ihn dermassen ein, weilen er Zeichen einer recht aufrichtigen und hertzlichen Zuneigung darinnen fande, daß er selbsten bekennet, er seye eine lange Zeit im Zweiffel gestanden, ohne zu wissen, wie er selbiges beantworten solte. Endlich habe er sich in die Armb des Geists GOttes hinein begeben, der ihne unterrichten, und eine anständige Antwort lehren solte, so sich da reimte auf den Eyffer, den beyde für die Kirchen hätten, weilen auch der Brieff Aurelii ihme selbsten die Freyheit angetragen, mit ihme, als gleichsam mit sich selbsten zu reden. Nachdem er ihne nun versicheret, daß so wohl er, als seine Mit-Brüder ihr Gebett zu GOTT hinauf geschickt haben, damit der gute Erfolg, und Würckung ihrer Hoffnung, wegen seines Bischöfflichen Ambts und Verwaltung, erfolgen möchte, ermahnet er ihne, sich zu bearbeiten gewise unheilige, oder gar gottlose Fresserenen, die in denen Africanischen Kirchen, *in sanctis locis*, unter dem Vorwand einiger Andacht, gebräuchlich waren, abzuthun und zu verhinderen, und versicheret ihn anbey, daß wann er werde den Anfang machen, werde gewißlich auch der Hipponensische Valerius nicht ermanglen ihme in disem Stuck nachzufolgen. Aurelius kame gewißlich der gegen seiner Kirchen tragenden Schuldigkeit, diese Sach betreffend, nach. Augustinus bezeugt in einer seiner Predigen, daß er in Lebens-Gefahr gestanden seye, als er solche Schwärmereyen in einer Kirchen, wo er predigte, wolte abbringen; und in der That wurde disem Ubel geholffen, wann sich die fleischliche Welt-Knollen noch so aufrührisch dargegen gesetzt hätten. Dises muß glaublich zu Cartago geschehen seyn, dann er thut Meldung von denen Schau-Spihlen, und scheint es, als hätte ihn ein anderer angelehrnet dise Sach vor sich zu nehmen, und darvon zu predigen. *Serm. 252. c. 4.*

3. Damit wir widerum zuruck kehren zu dem Brieff, den Augustinus Aurelio zugeschriben, so redet er allda sehr verwunderlich von der eitlen Begird nach dem menschlichen Lob. Er sagt, daß er solches nicht so vil, ihne Aurelium zu unterrichten thue, als sich selbsten aufzumunteren, disen Feind zu bestreiten, dessen Stärcke und Gewalt man ehender nicht erkenne, als da man ihm den Krieg angesagt: *Non enim hujus hostis vires sentit, nisi qui ei bellum indixerit;* dann wann es schon leicht ist sich des Lobs zu entbehren, da man nicht gelobt wird, so ist es aber überauß schwär, selbiges nicht zuzulassen, wann es einem anerbotten wird: *quia si cuiquam facile est laude carere, dum denegatur; difficile est eâ carere, cùm offertur.* Ich thue ihm Widerstand, sagt er, so vil ich immer kan, und nichts destoweniger, so versetzt er mir *Epist. 22.* *Epist. 22.*

zuweilen einige Wunden, weilen ich mich nicht enthalten kan, eine Freud zu verspühren ab deme, daß man mich lobe. *Cùm delectationem oblatæ laudis mihi aufferre non possum.* Dises sage ich euch derentwegen, daß, wann ihr solcher Lehr nicht bedarffet, aufs wenigst meine Fehler wisset, und also euch meine Schwachheiten offenbahr seyen, die euch verbinden sollen für mich bey GOtt zu betten, wie ich dann euch darum beschwöre durch den jenigen, der uns befohlen hat, es solle einer dem anderen hülffliche Hand leisten, und zwar daß ihr solches mit völligem Hertzens-Eyffer und Innbrunst thun sollet.

Er füget auch hinzu, daß er noch andere Beschwärnussen in seinem dermahligen Stand erfahre, die er ihme gern hätte geoffenbahret, wann er solches hätte mündlich thun können; daß aber solches die Hipponenser nicht zulassen wolten, als welche sich besorgten, daß, wann er sich so weit von ihnen entfernen solte, möchte er sie etwann gar verlassen. Nichts desto weniger bittet er Aurelium, er wolle mit ihme gesammter Hand inständig anhalten bey Saturnino, den beyde inniglich und von Hertzen liebten, daß er ihme möchte die Ehr anthun, und zu ihme kommen; dann weilen er grossen *Respect*, und Ehrenbietigkeit für disen guten Alten hatte, und auch da er ihne sonsten gesehen, vermerckt, daß er ihme Aurelio sonders zugethan wäre, sehete er einen schlechten oder gar keinen Unterschid, ob er mit einer so geistreichen und so heiligen Person redete, oder mit Aurelio selbsten, also zwar, daß er billich erachte, was er einem sage, wäre so vil, als ob er es dem anderen gesagt hätte. Man weiß nicht, ob diser Saturninus, der ein alter und ein ansehnlicher Bischoff muß gewesen seyn, jener Saturninus seeliger Gedächtnuß Bischoff zu Uzal seye, welchen Augustinus zu Cartago gesehen mit Aurelio im Jahr 388. wie abzunehmen auß dem 22ten Buch der Stadt GOttes 8. Capitul.

VII. Capi-

VII. Capitul.

1. Augustinus schreibt das Buch De utilitate credendi, oder von der Nutzbarkeit des Glaubens an Honaratum einen Manichäer. 2. Wie auch jenes von denen zwey Seelen wider eben dise Ketzer. 3. Macht Fortunatum einen Ketzer in einer offentlichen Conferentz / oder Wort-Streit zu schanden. 4. Widerlegt auch Adimantum einen Manichäischen Discipul / oder Lehr-Jung.

1. DJe Unterweisungen, welche Augustinus, auß Anschaffung Valerii, dem Hipponensischen Volck mündlich gabe, wie auch andere seine Priesterliche Verrichtungen, verhinderten ihne nicht, daß er nicht auch die gantze Kirchen mit offentlichen Bücheren, oder Schrifften unterrichtete. Die erstere darvon waren angesehen zur Bestreitung der Manichäer, welche in grosser Anzahl sich in Hippon befanden, auß Ursach eines gewisen Priesters diser Sect, *Retract. l. 1. c. 14.* Fortunatus mit Namen, der vil auß denen Innwohneren, wie auch vil aus denen Fremden mit seiner schlimmen Lehr verführet hatte. Das erste schrib er an Honoratum einen seiner Freunden, der in denen Stricken, so dise Ketzer ihme gelegt hatten, verknüpffet ware, zu deme aber Augustinus selbsten auch Gelegenheit gegeben. Honoratus ware freylich ein Mann von grosser Fähigkeit, und von einem außerordentlichen Verstand und Geist, weilen Augustinus sagt, er halte darvor, daß er einer auß jenen seye, der auch die Göttliche Geheimnussen wegen seines scharffen Verstands leichter, als andere fassen könnte: weilen er dann ein gutes Hirn hatte, erkannte er wohl, wie schwach etwelche Beantwortungen der Manichäer waren, wurde deßwegen sehr herumb getriben, und gantz unruhig, gleichwie es auch Augustino, vor seiner Bekehrung ergangen. Er hatte sich einnehmen lassen von jenem Schein-vollen Versprechen der Manichäer, daß sie alles klar, handgreifflich, und unwiderleglich wolten darthun; spottete also über die Weiß und Manier der Catholischen Kirchen, die da an statt etwas zu probiren, alleinig die ihrige zum Glauben anweisete. *De utilit. cred. c. 1.*

Gleichwie er nun in disem Fehler nicht auß einem Eigen-Nutz steckte, sondern auß einem falschen Wohn der Wahrheit, und also mehrer angefüh-

geführet von denen Ketzeren, als selbsten ein Ketzer ware; gedachte Augustinus, er könte ihne auf eben jenem Weeg zur Wahrheit bringen, auf deme er selbsten zur selben gelanget. Schreibt ihme also zu disem Vorhaben ein vortreffliches Buch zu, deme er den Namen geschöpffet *De utilitate credendi*, oder von der Nutzbarkeit des Glaubens, das ist, wie nutzlich es seye, etwas glauben; und zeigt ihme, daß es eine gottslästerliche Vermessenheit der Manichäer seye, die jenige außlachen die sich auf die Authorität, oder Ansehen des Catholischen Glaubens steiffen, und sich zur Erkandtnuß der Wahrheit geschickt machen, durch das, daß sie glauben, was sie annoch noch nicht fassen, oder verstehen können, und hiemit sich reinigen, das Göttliche Liecht in sich empfangen zu können. Mit disem liesse er sich vor dißmahl in disem Werck befridigen, und behielte ihme vor, in anderen seinen Schrifften die Manichäische Fablen zu widerlegen, und die Catholische Wahrheiten zu erklären, wann er es für das Heyl Honorati ersprießlich zu seyn ersehen wurde; wie er dann solches anderwerths gethan hat. Weiters sagt er, daß er in disem Buch gantz gemein und einfältig, als mit einem Freund rede, *Cum familiari meo*, das ist, so vil er gekönnt, nicht aber mit hocher Red-Art aufziehe, die er an anderen bewunderet habe. Setzet auch auß Demuth hinzu, daß er biß auf dise Stund selbsten so vil Verstand nicht habe die H. Schrifft recht verstehen zu können. Er bittet GOTT, daß diser sein Discurs Honorato möchte zu Nutzen kommen, wie auch anderen denen er unter die Händ wurde kommen; und ich hoffe, sagt er, daß solches erfolgen werde, wann ich anderst, wie es mich geduncket nicht auß einer Eitelkeit, oder mich sehen zu lassen, sondern auß Liebe, und zum Nutzen meiner Brüder, so mit disem Fehler behafftet seynd, solches gethan habe. GOTT weists, der das innerste meines Hertzens ergründet, daß ich eine aufrichtige und gute Meynung gehabt, daß ich auch von der Sach rede, wie ichs selbsten glaube, und darvor halte, daß man es also verstehen müsse / wann man auf die Wahrheit kommen wolle, dero nachzuforschen schon von langer Zeit an mein eintzige Beschäfftigung ist, *& incredibili solicitudine.* Was mich dann dises zu schreiben veranlasset, ist, daß es mir sehr schwärlich fallen wurde, wann es mir, nachdeme es mich so leicht ankommen mich samt dir zu verliehren, nicht gleichfalls auch möglich solte seyn den rechten Weeg, der zur ewigen Glückseeligkeit führet, mit dir wandlen zu können, wiewohlen mir solches in allweeg aufs wenigst sehr schwär vorkommt. Nichts destoweniger getraue ich mir es zu versprechen, daß ich in meiner Hoffnung dich bey mir auf dem Weeg der Weißheit zu haben, nicht werde betro-

Cap. 1.

Cap. 2.

Cap. 4.

trogen werden; hoffe aber, ich werde diſen Troſt von jenem erhalten, deſſen Dienſt ich mich völlig übergeben, *non me deſeret, cui ſacratus ſum.* Diſes verlange ich inſtändig zu ſehen, wende auch allen Fleiß an bey Tag und bey Nacht, ſolche Gnad von GOTT zu erbitten; und weilen ich wohl erkenne, daß meine Sünden und Seelen-Wunden, ſo mir meine Fehler, in denen ich ſo lange Zeit geſtecket bin, verurſachet, meine innerliche Augen gar zu faſt geſchwächet haben, daß ich nicht im Stand bin, den Glantz der Göttlichen Majeſtät zu ertragen, hab ich mein Zuflucht genommen zum Gebett, und Zäheren, die ich öffters vor ihme vergieſſe. Ich hoffe, diſer gütige GOTT werde mich im geringſten nicht verſtoſſen oder verlaſſen, wann ich im geringſten nicht ſuche, meine Brüder anzuführen, ſonderen ihnen zu dienen; wann ich die Wahrheit liebe, wann ich eine aufrichtige Zuneigung gegen meine Freund hab, wann ich, lieber Honorate! mir äuſſeriſt förchte, daß du nicht etwann in diſem Fehler ſtecken bleibeſt: *Non me ergo deſeret, ſi nihil fingo, ſi officio ducor, ſi veritatem amo, ſi amicitiam diligo, ſi multum metuo, ne fallaris.* Diſe Bemühung Auguſtini hat einen erwünſchten Erfolg gehabt an Honorato, wann diſer eben der jenige geweſen, der von Cartago auß an Auguſtinum geſchriben gegen dem 412ten Jahr, und von ihme ein Erklärung über unterſchidliche Fragen, oder Zweiffel begehret.

Epiſt. 140. c. 37.

2. Nach dem Buch von der Nutzbarkeit des Glaubens, hat Auguſtinus jenes geſchriben von denen zwey Seelen, welche die Manichäer in dem Menſchen zu ſeyn behaupteten, deren die eine gut, die andere böß; die eine von GOTT herſtammete, die andere von dem Fleiſch, oder von jenem Geſchlecht, welches ſie GOtt entgegen ſetzten. Er probieret, daß diſes eine falſche Meynung ſeye, und ſeynd die Urſachen, deren er ſich bedienet, eben ſo tauglich ſolches klar darzuthun, als das Hertz zu bewegen, maſſen er ſelbige nicht in Form einer Diſputation beybringt, ſonderen eine ſchmertzliche Bereuhung verſpühren laſſet, daß er ſich deren vorhero nicht ſelbſten bedienet habe, als er ſich von denen Manichäeren hat hinter das Liecht führen laſſen, da er doch wohl erkennte, daß er es hätte thun können, angeſehen es lauter Vernunfft-mäſſige, und von dem allgemeinen Wohn aller Menſchen erkannte Urſachen, oder Beweißthümer wären. Er bekennt ſeine eigene Schuld, daß er ſich wegen ſeiner Gewohnheit zu ſündigen ſchuldig gibt, die ihn verhinderet habe, daß er ſo Hand-greiffliche Wahrheiten damahls nicht betrachtet habe. *De duabus anim. c. 4.*

O conſuetudo peccati! O comes pœna peccati! vos me tunc à rerum tam manifeſtarum conſideratione avertiſtis: und ſagt, daß er anjetzo jenes an dem Unglück oder Unheyl ſeiner Freunden erkenne, *Cap. 14.*

was er vorhero in seiner eigenen Gefahr nicht wahr genommen. Bittet deßwegen zu End GOTT den HErren sehr und flehentlich, er möchte doch eben jene Barmhertzigkeit mit seinen besonderen Freunden, und Gespanen seines Fehlers gebrauchen, die er Augustino erzeiget hat; Cap. 15. wolte darauß gewißlich abnehmen, daß die Bekehrung von der Gnad herrühre, gleichwie auch derselben die übrige gute Werck zugehören, die der Mensch nach seiner Bekehrung Retract. l. 1. c. 15. ferners außübet. *Non solùm conversos ad DEUM, gratiâ ejus adjuvari, ut proficiant ac perficiantur; verùm etiam, ut convertantur.* In disem Tractat gibt er auch die Vertröstung in anderen seinen Wercken zu zeigen, wie man die H. Schrifft wider die Klagē der Manichäer beschützen könne, wie er es dann besonders gethan hat, da er wider Faustum geschriben.

Dises Buch von denen zweyen Seelen, ist jenes Buch, so die Pelagianer an vilen Orthen übel außgelegt, und dessen sich auch die Feind der Gnad GOttes mißbrauchen; und Julianus der Pelagianer führet solches wider Augustinum selbsten an, und macht weiß nicht was darauß. Augustinus beschreibt allda die Sünd also: die Sünd ist ein Willen, etwas zu behalten, oder zu überkommen, was nicht recht ist, so wir aber wohl kunten bleiben lassen, wann wir wolten; wiewohlen, wann es uns nicht frey stunde, kein Willen nicht da wäre; so habe ich doch die Sach ungeschliffener, als gar zu *scrupulos*, oder ängstig beschreiben wollen: *Peccatum est voluntas retinendi vel consequendi, quod justitia vetat, & unde liberum est, abstinere; quamquam, si liberum non sit, non est voluntas; sed malui grossius, quàm scrupulosius definire.* De duabus anim. c. 11. Julianus gebrauchet sich diser Beschreibung wider Augustinum selbsten, und bezeiget einen Trost und Freud darab, daß er solche gehöret habe, als weilen er vermeynte, er hätte dardurch eine Stütze für seinen Fehler bekommen, und sagt: O wie scheinet allda das Gold auß dem Koth hervor; was hätte können wahrhaffters, was vollständigers von einem auch Catholischen gesagt werden! *O lucens aurum in stercore. Quid verius, quid plenius dici à quóquam, vel orthodoxo potuisset.* Oper. imp. cont. Jul. l. 1. c. 44. Aber Julianus betrüget sich; dann er glaubt dises, als ob bey denen Kinderen keine Gattung einiger Sünd statt hätte, eben darum, weilen sie den freyen Gebrauch ihres Willens nicht haben. *Ostende ergo, hæc duo in parvulis posse constare; si nullum est sine voluntate peccatum, si nulla voluntas, ubi non est explicata libertas, si non est libertas ubi non est facultas per rationem electionis, quo monstro peccatum in infantibus invenitur, qui rationis usum non habent?* Cap. 48. Da doch Augustinus als etwas anderes sagt, und erkläret sich, daß er die jenige Sünd alleinig allda beschreibe, die da eine *Personal* oder eigenthumliche Sünd ist, und nicht, wie sie zugleich auch ein Straff ist, der von Adam persöhnlich

föhnlich begangenen Sünd, die auch
Cap. 44. bey denen Kinderen anzutreffen; *hic peccatum desinitum est, quod tantummodo peccatum est, non quod etiam pœna peccati. De hoc quippe agendum fuit, quando mali origo quærebatur; quale commissum est à primo homine ante omne hominis malum. Sed tu aut non potes intelligere, aut non vis.* Darauf benimt er dem Streit alle Dunckle, mit disem Unterschid, daß es eine andre Sach seye um die Sünd, und eine andere um die Straff der Sünd, widerumb
Cap. 47. eine andere, wann man beyde zusammen nehme. *Scio, aliud esse peccatum, aliud pœnam peccati, aliud utrumque, id est, ita peccatum, ut ipsum etiam sit pœna peccati;* und besser unten, da er von der Erb-Sünd zu Red wird, sagt er, die Erb-Sünd gehöret zu diser dritten Gattung, wo die Sünd zugleich auch eine Straff der Sünd ist: *Pertinet originale peccatum ad hoc genus tertium, ubi sic peccatum est, ut ipsum sit & pœna peccati;* und dises ist jene Gattung der Sünd, die da unser Glauben auch in denen Kinderen erkennet, dann Adam ist gewesen, und in ihme seynd wir alle gewesen; Adam ist zu Grund gangen, und wir alle in ihm. *Fuit enim Adam, & in illo fuimus omnes; periit Adam, & in illo omnes perierunt.* Steuret also die Lehr Augustini dem Fehler Juliani im geringsten nicht.

Dise zwey Bücher von der Nutzbarkeit des Glaubens, und von denen zweyen Seelen gehören auf das Jahr 391. oder 392. weilen sie Augustinus selbsten voransetzt vor jener Conferentz, die er mit Fortunato gehabt hat den 28. August im Jahr 392.

3. Es muste die Stadt Hippon ein grosse Zahl der Innwohner gedulten, so sich zur Manichäischen Sect bekennet haben, darzu verleitet und verführet durch die schlimme Lehr eines Priesters, mit Namen Fortunatus, der, weilen er so vil verführet, und zu seinen Lehr-Jüngeren gemacht, genosse eben darum einen Unterschluff in Hippon: und sihe, so wohl die Catholische Hipponenser, als auch die Frembde, ja was noch mehr ist so gar auch die Donatisten selbst, kamen zu Au- *Retract. l. 1*
gustino, und baten ihn, er möchte *c. 16.*
doch mit Fortunato handlen, und reden wegen der Glaubens-Lehr, als mit einem solchen, der bey ihnen den Ruhm eines hochgelehrten Manns hätte. Augustinus der eben *Possid. c. 6.*
so fähig, als bereitwillig ware sich in einen solchen Streit hinein zu lassen, wie auch jenen kräfftiglich zuzusprechen nach seiner reinen Lehr, und zu überzeugen die jenige, so sich ihm widersetzten, schluge es nicht auß von seinem Glauben gleichsam Rechenschafft / wie auch sein Vertrauen auf GOTT an Tag zu geben; verlangte aber vorhero zu wissen, ob es auch Fortunato darmit angeholffen wäre. Sie hinterbrachten dann also Fortunato, wie Augustinus gesinnet wäre, baten ihne auch, und ermahnten ihne sehr hefftig, er möchte sich doch in disen Streit einlassen. Hart kame es ihne an, sich zu entschliessen, auß Forcht, es möchte ih-

me die Sach mißlingen, als deme der Verstand Augustini gar wohl bekannt ware, den er noch zu Cartago als einen seines Fehlers Mitgenossenen gekennet hatte; aber er wurde dermassen in die Enge getriben von denen Seinigen, daß er das Versprechen gegeben, er wolle erscheinen, und seinen Handel verfechten, damit er nicht, wann er solches abschlagen thäte, hiemit anzeigte, als ob er die Schwachheit seines Handels also erkennete, und bekennete. Sie bestimmen das Orth, so da genennet worden die Bäder Sosii, und der bestimmte Tag ware der 28. August Anno 392. Sie wurden eins mit einander, daß sie die Grund-Ursachen durchsuchen wolten, ob es wahr seye, daß es zwey Naturen abgebe, so beyde von Ewigkeit her, aber einander entgegen gesetzt wären, wie es die Manichäer geduncket, weilen es schwär fiele, sie mit dem Ansehen der H. Schrifft zu überweisen, als die vil auß derselben nach ihrem Gefallen nicht zuliessen.

Conf. Fortun. Possid. c. 6. Retract. l. 1. c. 6.

In diser *Disputation* oder Wort-Kampff tribe Augustinus Fortunatum über die massen in die Enge mit jenem Argument, welches er von Nebridio erlehrnet, und ist dises: wann das Geschlecht der Finsternussen GOTT dem HERREN nichts Leyds hat können zufügen, als der da unverderblich ist, so hat es GOTT nicht thun können, daß die Seelen so vil in disem Leben zu leyden hätten; wann sie aber ihme haben entgegen seyn, ihme sich widersetzen, und in eine Noth bringen, das ist, zu etwas nöthen können, so ware GOTT, wie er sagte, nicht unveränderlich, oder unverderblich. Dises *Argument* widerholte er öffters. *Si Deus nihil pati potuit à gente tenebrarum, quia inviolabilis est, sine causâ huc nos misit, ut nos hic ærumnas patiamur; si autem aliquid pati potuit, non est inviolabilis, & decipitis eos, quibus dicitis esse inviolabilem Deum.* Durch solche Beweißthümer wurde der Weeg gebahnt, zeigen zu können, daß das Ubel nicht herrühre von einer Natur, die gleich GOTT von Ewigkeit her, sondern von der freyen Wahl des Willens herkomme. Unterdessen, da sie im *disputier*en fortfuhren, entfiele auß dem Mund Fortunati ein gar ärgerlicher Vortrag, wie daß nemlich das Wort GOttes mit dem Geschlecht der Finsternussen verbunden wäre. *Sermonem Dei ligatum esse in gente tenebrarum.* Mehrer ware nicht vonnöthen dem Fortunato das allgemeine Abscheuen auf den Halß zu laden, als dise abscheuliche GOtts-Lästerung; also zwar, daß sie vor Abscheuen, und Unmuth augenblücklich die Zusammenkunfft, oder *Session* für disen Tag aufgehebt, und geendet; *quod, cùm exhorruissent, qui aderant, discessum est.* Des anderen Tags wurde eben dises widerum vorgenommen; da dann Augustinus Fortunatum der massen getriben, daß er ihn selbsten befraget, was er dann antworten solle, bekennete hiemit rund herauß, daß er seiner seiths nicht wuste, was er sagen solte.

solte. *Quid ergo dicturus sum?* Deme dann Augustinus zur Antwort gabe; auch ich weiß es, daß du nichts darwider einwenden könnest, wie auch ichs nicht kunte, als ich euch angehöret, wie ich dann deßwegen von GOTT bin ermahnet worden, disen Fehler zu verlassen, und mich zur Catholischen Religion zu bekehren, oder besser zu reden, daß ich mich solte selbsten widerum zuruck ziehen mit seiner Gnad, der mich in solchen Betrügereyen nicht hat wollen stecken lassen: *Et ego novi, non te habere, quid dicas, & me, cùm vos audirem; & inde fuisse admonitum divinitus, ut illorum errorem relinquerem, & ad fidem catholicam me converterem, vel potius revocarem, ipsius indulgentiâ, qui me huic fallaciæ semper inhærere non sivit,* und bothe sich Augustinus zugleich an, ihme den Catholischen Glauben außzulegen, wann es die Zuhörer wurden zulassen. Fortunatus blibe bey deme, daß er vorhero von disem Argument des H. Augustini mit denen Gelehrteren auß seiner Sect reden, und sich berathschlagen wolte, so fern sie ihme aber nicht solten genug thun, verbunde er sich, daß er dem Catholischen Glauben wolte nachdencken, angesehen sich Augustinus selbsten anbiethe ihne zu unterrichten, auß Begird seine eigene Seel in Sicherheit zu setzen; *Quia & ego animam meam cupio certâ fide liberari:* auf welches hin Augustinus mit einem *Deo gratias* geantwortet, und nahme hiemit die Zusammenkunfft und das *disputiren* ein End.

Cap. 37.

Die jenige nun, bey denen Fortunatus vormahlen in einem überauß grossen Ansehen und Hochschätzung ware, haben hiemit seine Unvermögenheit erkennet, in dero er sich befande, da er seine Ketzerey nicht zu behaupten vermöchte; verschwunde so dann auch bey ihme die Begird seine Seeligkeit in Sicherheit zu setzen; massen er dann, an statt den Catholischen Glauben anzunehmen, die Stadt Hippon erlassen, und getrauete sich wegen des offentlichen Spotts, den er allda verlebt, nimmer allda sehen zu lassen. GOtt aber gabe der Mühe und Arbeit Augustini einen besonderen Seegen, indem die Zuhörer so wohl, als die Abwesende, so da, was vorbeygangen, gelesen, von ihrem Fehler abgelassen, und die wahre Catholische reine Lehr angenommen: *ac sic error ille ablatus, Catholica est intimata, ac retenta sincera religio.*

Retract. l. 1. c. 6.

Possid. c. 6.

Nach also zu Schanden gemachtem und überwundenem Fortunato, schickten die Manichäer einen anderen Priester von ihrer Sect nacher Hippon, der ihren Saamen allda außwerffen solte, dessen Namen aber unbekannt; man glaubt doch, es müsse jener Felix gewesen seyn, mit dem Augustinus als schon Bischoff eine *Disputation* gehabt, wie an seinem Orth wird erwehnt werden. Disem Felix brachte er eben jenes Argument vor, so er dessen Vorfahren Fortunato vorgetragen, nicht aber mit einander übereins kommen konnten, und sagte ihme so vil, er

solle es eintweders auflösen, oder
Epist. 79. seinen Weeg weiter gehen. *Si paratus es, solve quæstionem, si non es paratus discede hinc.*

4. Und damit wir unseren Discurs von der Arbeit Augustini, so er wider die Manichäer Zeit seines Priesterthums angewendet, nicht unterbrechen, ist vonnöthen, daß wir
L. 1. auch von dem Buch, so er wider Adimantum geschriben, einen auß denen ersteren, und berühmtisten Discipuln Manichäi eine Meldung thun. Dises Buchs gedencket er in seinen *Retractationibus*; widerum führet er selbiges an zu End des Buchs, so er genannt *contra adversarium legis*,
L. 2. c. 12. wider den Widersacher des Gesatzes und der Propheten, wo er das Buch dises Adimanti andeutet, wie auch, daß er seye genennet worden Addas. Diser Adimantus hatte einen Extract oder Außzug viler Texten des alten und neuen Testaments zusammen getragen, aber, wie Augustinus anmercket, überauß falsch und arglistig: *versipelli dolositate*: boßhafftig haltete er eines gegen das andere, und gibt vor, daß eines dem anderen zu wider wäre, könten also von einem GOtt nicht herkommen, deßwegen thut auch Augustinus in seinem Buch gleich Anfangs eines jeden Capituls, die Text beyder Testamenten voransetzen, um zu zeigen, wiewohl sie mit einander übereins kommen, und zusammentreffen, beschliesset es endlich mit disen Worten: So weit kommet es endlich, daß, wann einer den anderen verführen will, er selbsten überwunden und verführet werde. *Tanta est pernicies animarum, qui, cùm vincere hominem volunt, ab errore vincuntur.*
C. 28. contr. Adimantum.

VIII. Capi-

VIII. Capitul.

I. Ein General-Concilium oder Africanische Kirchen Versammlung zu Hippon: der heilige Augustinus legt in derselben das Symbolum oder Glaubens-Bekanntnuß auß. 2. Er schreibt an den heiligen Hieronymum. 3. Fangt an das Buch de Genesi zu schreiben. 4. Wie auch über die Predig auf dem Berg. 5. Schreibet über die Epistel zu denen Römeren. 6. Und über die zu denen Galateren. 7. Und von der Lugen / de Mendacio.

Anno 393. Baron. Anno 393.

1. IM Jahr 393. wurde ein *Concilium* gehalten zu Hippon den 8. October in der Kirchen *de Pace* von dem Friden benamset, von deme Augustinus nicht nur einmahl Meldung thut, absonderlich da er Heraclium für seinen Nachfolger ihme außgesehen. *Epist. 213.* In jener Red-Verfassung, die er bey diser Gelegenheit wegen des Heraclii gehalten, hat er uns einen gar schönen Verweiß hinterlassen, in welchem er uns unsere lähre und eitle Hoffnungen vorwirffet, die wir auf unser ungewises und unbeständiges Leben steiffen; und sagt also: wir seynd alle sterblich in disem Leben, und ist der letzte Tag einem jeden auß uns gantz ungewiß; jedoch so hoffen wir auß Kinder Buben, auß Buben Knaben, auß Knaben Jünglinge, auß Jünglingen gestandene Leuth, auß gestandenen Leuthen Alte zu werden; ob solches geschehen werde, ist gantz ungewiß, und dannoch hoffet man solches; das Alter aber hat kein anderes mehr nach sich zu hoffen; aber eben das Alter selbsten ist ungewiß, wie lang es beym Menschen dauren werde. Dises ist aber gantz gewiß, daß nichts mehr, das ist, kein anderes Alter mehr auf selbiges folgen werde. *Omnes in hac vita mortales sumus, & dies hujus vitæ ultimus, omni homini est semper incertus; verúmtamen in infantia speratur pueritia, & in pueritia speratur adolescentia, & in adolescentiâ speratur Juventus, & in juventute speratur gravitas, & in gravitate speratur senectus; utrum contingat, incertum est, est tamen quod speratur. Senectus autem aliam ætatem, quam speret, non habet; incertum est etiam ipsa senectus, quamdiu sit homini; illud tamen certum est nullam remanere ætatem, quæ possit succedere senectuti.* Gantz glaublich muß dise Kirchen, zum Friden genannt, die jenige zu Hippon gewesen seyn, die Augustinus die grosse Basilicam, oder die Haupt-Kirchen benambset in seiner 325igsten Predig,

dig, in welcher er, als er das Volck ermahnet, denen H. H. Martyren nachzufolgen, deren Fest-Tag sie begangen, also gesagt: *Honorare, & non imitari, nihil est aliud, quàm mendaciter adulari*, einen in Ehren halten, und ihme nicht nachfolgen, ist nichts anders, als eine falsche Schmeichlerey. Dises *Concilium* ware eine allgemeine Versammlung für gantz Africa, wie es Augustinus selbst andeutet. *Plenarium totius Africæ Concilium.* Aurelius Cartaginensischer Bischoff sasse demselben vor, und vil *Primates* und Bischöff fanden sich darbey ein auß allen Africanischen Provincien; die Ursach aber dises *Concilii* ware die Nothwendigkeit die zerfallene Kirchische Disciplin widerum in eine Ordnung und Form zu bringen, wie es auch in demselben geschehen: *Nullam aliam præcessisse causam professi sunt Patres, quàm ut collapsam disciplinam Ecclesiasticam in integrum restituerent.*

Retract. l. 1. c. 17.

Baron. Anno 393.

Dises *Concilium*, so von denen anderen als für ein Modell gebraucht wurde, obwohlen es bald ein *General-Concilium*, bald ein vollständiges oder *plenarium Concilium* benambset wird, ware es doch eigentlich nichts, als ein *National*, das ist, eine *Nation* allein angehendes *Concilium*. In diser Versammlung, so der Kirchen, als dem Africanischen *Clero*, oder Geistlichkeit so wohl bekommen, truge Augustinus ein allgemeines Lob darvon, also zwar, daß er von denen Bischöffen gezwungen wurde vor einer so ansehnlichen und berühmten Versammlung einen Discurs oder Predig zu halten von dem Glauben, und über die Glaubens-Bekanntnuß, da es doch erst vor zweyen Jahren noch eine ungewöhnliche, ja unerhörte Sach gewesen, daß ein nur gemeiner Priester in Gegenwart eines Bischoffs predigen solte; und weilen er von seinen geheimsten und besten Freunden sehr dahin angehalten und gezwungen wurde, muste er ein öffentliches Buch auß disem Discurs verfertigen, welches auch der Kirchen überauß nutzlich und ersprießlich gewesen, weilen er in selbigem an mehrer Orthen di: Manichäer angreiffet, und sie bestreitet, ohne daß er sie mit Nahmen benambste.

2. Auf eben dises 393igste Jahr setzet Baronius die Reiß Alipii an in das H. Land, der zwar noch nicht Bischoff ware, solches aber schon eine lange Zeit her höchstens verdienet hatte; dise Reiß diente dahin, daß zwischen Augustino und Hieronymo eine sehr enge Freundschafft gestifftet würde, den Alipius zu Betlehem gesehen, allwo Hieronymus von dem 386igsten Jahr her schon seine Wohnung hatte. Daher dann, und wegen seiner vortrefflichen Bücher, absonderlich in Außlegung der Heil. Schrifft wurde der Nahm Hieronymi bey Augustino berühmt, und verlangte er auch den äusserlichen Menschen zu erkennen, den er, wie er innerlich müsse beschaffen gewest seyn, schon sattsam auß seinen Bücheren abgenommen

hatte

hatte, wann er aber wegen der zu weiten Entlegenheit dessen süssen Gegenwart nicht geniesen kunte, ware er doch grossen Theils vergnüget mit deme, was er erzehlen hörte von Alipio nach seiner Zuruckkunfft in Africam, also zwar, daß es ihne geduncke, als ob er ihne mit denen Augen Alipii selbsten gesehen hätte; auf solche Weiß fienge auch Hieronymus an Augustinum zu kennen, und ihne zu lieben. Augustinus glaubte, eine so holdseelige Vereinigung unter ihnen, die da der Geist GOttes durch Alipium gestifftet, wurde ihme die Freyheit gestatten, Hieronymo einen gewisen Profuturum mit Namen anzubefehlen, den er für seinen Discipul angenommen hatte, und ihme einige Meynungen anzuvertrauen, die er wegen unterschidlichen Sachen, so er in denen Schrifften Hieronymi gefunden hatte, insonderheit wegen jenes Streits zwischen dem H. Petro und dem H. Paulo, wie in der Epistel zu denen Galateren zu lesen. In eben selbem Brieff, den Augustinus noch als Priester geschriben, bittet er Hieronymum, er möchte doch mit ihme die völlige Freyheit brauchen, was seine Bücher oder Schrifften betrefe, deren er ihme einige durch eben disen Profuturum überschicke. Profuturus aber ware hernacher nicht abgereiset; dann da er eben verreisen wolte, wurde er zum Bischoff gemacht, starbe auch ein wenige Zeit darauf, wie solches so wohl Augustinus selbsten an Hieronymum

Epist. 28.

Epist. 71.

schreibend, als auch Hieronymus melden. Es scheint diser Profuturus müsse jener gewest seyn, der Bischoff zu Cirta ware, von welchem Augustinus in seinem Buch von dem Tauff wider Petilianum Meldung thut, daß er wenig Jahr vorhero mit Todt abgangen; folget also, daß diser Brieff dem H. Hieronymo erst eine lange Zeit hernach seye überreichet worden, als er geschriben war.

Epist. 72.

Cap. 16.

3. Weilen wir aber Augustinum als Bischoff gegen dem End des 395igsten Jahrs setzen, wollen wir jenes herbey bringen, was er nach disem Hipponensischen Concilio geschriben zur Zeit, da er noch ein gemeiner Priester ware, und zwar der Ordnung nach, die er uns selbsten hinterlassen, in dero wir am ersten jenes Buch antreffen, so den Titul hat: *de Genesi ad litteram imperfectus*, von dem Buch *Genesis* dem Buchstaben nach unaußgemacht. Nachdem er jene zwey Bücher in *Genesin* wider die Manichäer geschriben, in denen er anderst nichts, als alleinig eine Allegorische Außlegung beybringt: *Non ausus naturalium rerum tanta secreta ad litteram exponere*: wolte Augustinus seinen Verstand gleichsam auf die Prob führen, ob er wohl die Geheimnussen der natürlichen Sachen ergründen, und das Buch *Genesis*, oder von der Erschaffung dem Buchstaben, und der History nach außzulegen vermöchte; und in der That nennet er dise seine Unternehmung eine überauß mühsame und

Retract. l. 1. c. 18.

schwäre Arbeit, und bekennet, daß sie seine Kräfften übersteige, seye auch selbiger unterlegen, und gezwungen worden, das Werck noch als unvollkommen, und unaußgemachter zu unterlassen. Als er seine Bücher übersehen, kame ihme der Gedancken, dises Werck völlig außzuthun und zu vertuschen, absonderlich, da er daran gedenckte, daß er andere Bücher von eben diser Materi, so vollständiger wären, geschriben hätte; nichts destoweniger entschlosse er sich selbiges zu behalten, in Hoffnung, daß es villeicht etwas nutzen könte, wo nichts anders, aufs wenigst dises, daß man ersehen könte, wie er über die Wort der H. Schrifft zu discuriren, und nachzuforschen angefangen habe. In der Uberseehung seiner Bücher setzet er selbigem Buch noch etwas hinzu, weis aber nicht was; jedoch so blibe doch dises Werck unvollkommen, und nicht außgemacht, gibt ihme also den Namen: das unvollkommne Buch über das Buch Genesis nach dem Buchstaben.

Retract. l. 2. c. 24.

Retract. l. 1. c. 18.

4. Umb eben dise Zeit verfertigte er in zwey Bücher die Außlegung jener Predig, so Christus der HErr auf dem Berg gehalten, gestalten solches der H. Matthäus erzehlet, und sagt zum Lob diser Predig gleich am Anfang also: Wer dise Predig mit Andacht, und heiterem Verstand bey sich erwegt, der, vermeyne ich, wird in selbiger alles finden, was immer die beste Sitten anbetreffen, und ein recht vollkommenes Christliches Leben außmachen könnte: *Si quis piè, sobriéque consideraverit, puto, quòd inveniet, in eo, quantum ad mores optimos pertinet perfectum vitæ Christianæ modum.* Beobachtet auch, daß so wohl er, als andere Glaubige nach dem Gebrauch der Affricanischen Kirchen täglich den allerheiligsten Leib Christi JESU empfangen habe. *Quod quotidie accipimus.* Wiewohlen solcher Gebrauch in der Orientalischen Kirchen nicht im Schwung gewesen: *Pluribus in Orientalibus Partibus, non quotidie cænæ Dominicæ communicant.* Und da er sich über jenes Wort *Racca* bedencket, ziehet er anderen Außlegungen die jenige vor, die er von einem Juden, den er deswegen befragt, verstanden, der also sagte, dises Wörtle heisse für sich selbsten nichts, sonderen seye alleinig ein Anzeigen eines unwürschen Gemüths: *Esse vocem non significantem aliquid, sed indignantis animi motum.* Weilen aber dises Buch vil Jahr hernach von einem gewisen Pollentio gelesen worden, fande diser etwelche Zweiffel, und Beschwärnussen in selbem, insonderheit, was die von sich Entlassung der Weiber anbelangte; brachte auch selbige Augustino vor, der ihme auf selbige geantwortet, mit anderen zweyen Bücheren, denen er den Namen gegeben von denen ehebrecherischen Heyrathen.

De serm. Domini in monte l. 2 c. 7.

L. 1. c. 9

5. Als Augustinus noch ein Priester ware, verrichtete er eine Reiß nacher Cartago, allwo es dann geschahe, daß man in einer gewisen Zusammenkunfft, bey dero auch er sich

sich eingefunden, die Epistel zu denen Römeren gelesen. Weilen sich nun die Sach gerad eben so wohl geschicket hatte, wurde er wegen unterschidlichen Zweiffeln befraget, und wurden ihme vil Fragen aufgegeben; denen er dann nachgegeben, und zugegeben, daß man die Antworten schrifftlich aufzeichnete; und weilen er im *Discurir*en geglaubt hatte, daß er sagen könnte, es lige an uns so wohl das glauben, als das wollen: *Nostrûm enim est credere, & velle:* So erkennet er am angezogenen Orth der Ubersehung seiner Bücher, daß er damahls die Materi der *Prædestination* oder Gnaden-Wahl, noch nicht gnugsam gestudiert gehabt habe, als er gesagt, daß der Anfang des Glaubens von uns herkomme, und nicht von der Gnad: *Nondum diligentiùs quæsieram, nec adhuc inveneram, qualis sit electio gratiæ.* Und da er sich erinneret der 61igsten *Proposition* oder Vortrags, den er gethan, fahret er weiters also fort: Gewißlich, ich sagte dises nicht, wann ichs jetzt wuste, daß auch der Glaub unter die Gaben GOttes zu rechnen seye, die da von dem Geist GOttes herkommen; ist also beydes unser, wegen unserer freyen Wahl, und zugleich kommt beydes her von dem Geist des Glaubens, und der Liebe; und zwar nicht alleinig von der Liebe, sondern wie geschriben stehet: Die Lieb sambt dem Glauben, von GOTT dem Vatter, und dem HErren JESU Christo. *Profectò non dicerem, si jam scirem etiam ipsam fidem inter DEI munera reperiri, quæ dantur in eodem Spiritu; utrumque ergo nostrum est, propter arbitrium voluntatis, & utrumque tamen datum est, per Spiritum fidei & charitatis; neque enim sola charitas, sed sicut scriptum est, charitas cum fide à DEO Patre, & Domino nostro JESU Christo.* Und weilen die Semipelagianer sich wegen ihres Fehlers auf die Lehr Augustini steiffeten, und dises sein Buch, als welches ihre Meynung wahrhafftig in sich hielte, gut heisseten, so bekennet Augustinus, daß sie recht daran gewest seyen, da sie glaubten, er seye völlig ihrer Meynung gewesen, angesehen er fürwahr solches gelehret, wie zu sehen im Buch von der Gnaden-Wahl der Heiligen, wie daß nemlich der Glauben unser seye, das ist, nach gepredigtem Evangelio, *prædicato nobis Evangelio*, komme es von denen natürlichen Kräfften unsers freyen Willens her, daß wir glauben. So zeigt er dann am angezogenen Orth disen seinen Fehler an, und widerruffet ihn unter der Anführung des H. Cypriani, von dem er gelehrnet, daß man sich wegen nichts rühmen könne, massen wir nichts haben, so unser seye: *In nullo gloriandum, quando nostrum nihil est;* ein Außspruch, der sich auf den Apostel gründet: *Quid autem habes, quod non accepisti? si autem accepisti, quid gloriaris, quasi non acceperis?* Was hast du aber, so du nicht empfangen habest; so du es aber empfangen hast, was berühmest du dann dich, als wann du es nicht em-

Retract. l. 1. c. 25.

Ex ep. ad Rom. prop. 61.

Ephes. 6. Cap. 3.

1. Corinth. 4.

empfangen hätteſt; von welchem Gezeugnuß (Auguſtinus redet von ſich ſelbſten) bin ich überwiſen worden, als ich gleiches Sinns ware, und vermeynte, daß der Glauben, mit dem wir in GOTT glauben, kein Gab GOttes, ſondern von uns in uns ſeye, und als ob wir durch ſelben die Gaaben GOttes erhielten, vermittelſt welcher wir in diſer Welt nüchter, gerecht, und gottſeelig leben. Dann ich hielte nicht darvor, daß unſerem Glauben die Gnad vorkäme, durch welche uns gegeben würde, was wir mußlich begehren ſolten, als allein, daß wir nicht glauben könnten, wann nicht die Verkündigung der Wahrheit vorhergangen wäre, daß wir aber nach gepredigtem Evangelio glaubten, vermeynte ich, es gehöre uns zu, und hätten wir es von uns ſelbſten. Welcher mein Fehler in etlichen meinen Schrifften anzutreffen, ſo ich außgehen laſſen, ehe ich Biſchoff worden bin, in denen auch jenes iſt, deſſen ihr in euerm Schreiben Meldung gethan (er redet allda von Hilario und Proſpero) allwo ich etliche Sprüch auß der Epiſtel zu denen Römeren außgelegt: er ſagt aber ferners, daß, wann die Semipelagianer ihme gefolget haben in ſeinem Fehler, hätten ſie auch Urſach ſelben zu verlaſſen, und ſich an ſeinem Exempel zu ſpieglen. *Videtis certè, quid tunc de fide, atque operibus ſentiebam, quamvis de commendanda gratia* DEI *laborarem; in quâ ſententiâ iſtos fratres noſtros eſſe nunc video; quia non ſicut legere libros meos, ita etiam in eis curaverunt proficere mecum.*

L. 1. c. 4.

6. Auguſtinus deutet auch an, daß er die Epiſtel zu denen Galateren außgelegt habe, nicht zwar Stuck-Weiß, da und dorten etwas übergehend, ſonderen völlig, und nach einander; und weilen es gewiß iſt, daß er die *Commentarios* deß heiligen Hieronymi über diſe Epiſtel geleſen, ehe er Biſchoff ware, iſt darauß zu ſchlieſſen, daß er ſelbige müſſe geſehen haben, ehe er ſich an ſeine Außlegung gemachet habe. Er unterfienge ſich auf eben ſolche Weiß und Arth, auch die Epiſtel zu denen Römeren außzulegen, wie er es mit jener zu denen Galateren gethan, zu deme aber vil Bücher wären erforderet worden; weilen aber ein ſolches Unternehmen ihme gar zu lang, und gar zu beſchwärlich gefallen, befande er ſich bemüſſiget, ſolches aufzugeben, umb ſich auf andere, und leichtere Sachen begeben zu können; hat alſo nichts daran außgemacht, als das erſte Buch, in welchem er alleinig den Gruß erkläret, ſo den Titul deſſelbigen Buchs außmachet, weilen er ſich auch gar zu lang aufgehalten in Erklärung einer Frag, oder Zweifels, auf den er ungefehr gerathen, nemlich von der Sünd wider den H. Geiſt.

Retract. l. 1. c. 24.

Epiſt. 28. c. 3.

Retract. l. 1. c. 25.

7. Das letzte Buch, ſo er noch als Prieſter geſchriben, ware *de men-*

Cap. ult.

mendacio, das ist, von der Lugen, allwo er dessen Verbott behauptet. Weilen aber dises ein Buch ware, wie er selbsten sagt, so überauß dunckel, umbschweiffig, und sehr verdrüßlich, machte er den Schluß bey sich, selbiges gar auß der Zahl seiner Bücher außzulöschen, absonderlich, weilen er jenes hernach verfertiget hatte, dem er den Titul gegeben, *contra mendacium*, wider die Lug. Da er aber seine Bücher übersehen, und unter selbigen dises gefunden, hat er es seyn lassen. Als weilen er sahe, daß alldorten vil nothwendiges begriffen wäre, so in disem letzteren nicht zu finden, und urtheilte, daß die Beschwärnuß selbiges zu verstehen eben darumb es nicht unnutzlich, oder unbrauchbar machte, sondern es würde dannoch dienlich seyn, den Verstand und das Hirn zu schärffen, und eben darum desto tauglicher eine Lieb zur Wahrheit zu verursachen. Er bezeigt, daß er sich bemühet habe, die Sachen, wie sie an sich selbsten waren, vorzutragen, ohne sich einer Wohlredenheit zu bedienen, damit er auch desto ehender solches Werck vollenden möchte, welches er sahe, daß es überauß nothwendig wäre sich recht klug und verständig auffühlren zu können. Dise zwey Wercklein, so ein Zihl und End haben, haben zweyerley Nähmen und Titul; dises ist *de mendacio*, von der Lugen, weilen dessen mehrere Theil in dem beschäfftiget ist, wie man etwas untersuchen solle. *Istius magna pars in inquisitionis disputatione versatur*; das andere aber ist *contra mendacium*, weilē alles, was allda abgehandlet wird, eine offentliche Bestreitung der Lugen ist: *Quoniam per illum totum oppugnatio est aperta mendacii.* Zu End des Buchs *de mendacio*, redet er zimmlich scharff wider die jenige, die da gewollt, der H. Paulus habe in der Epistel an die Galater eine Dienst-fertige Lug gethan, so sicherlich zimlich mit denen *Commentariis* des H. Hieronymi über dise Epistel übereinskommt, und kan es wohl seyn, daß Augustinus dises Buch nicht gemacht, als zur Zeit, da er die 28igste Epistel an disen Heiligen von eben diser Sach geschriben, und wann er schon anderwärthig in einem anderen Werck, so er gegen dem 419ten Jahr verfertiget, scheinet zu sagen, daß er die Stellen der H. Schrifft belangend das lügē, noch nicht gäntzlich erörteret habe, so kan er solches auß keiner anderen Absicht nicht geredt haben, als weilen er damahls im Sinn gehabt besagtes Buch *de mendacio* für sein Buch nicht zu erkennen, als weilen er solches zu vertuschen suchte; *Non esse decreveram, & jusseram, sed non est factum.*

Retract. l. 2.

Demendac. c. 1.

Quæst. in Heptate t. l. 2. q. 1.

Retract. l. 1. c. 27.

Und weilen er in der hunderten *Sermon*, oder Predig sagt, daß GOtt seine Apostel habe außerwählet auß Gnaden, und auch nach ihren Verdiensten, und jene vorgezogen, so er sahe, daß sie ihr Vertrauen auf ihne setzten, *de me scilicet præsumentes*, gibt er an Tag, daß er dise Predig müsse gemacht haben, als er noch

Priester ware; weilen er von diser Materi im Anfang seines Bischöfflichen Ambts als anderst redet, da er dem heiligen Simpliciano Antwort gibt, zur Zeit, wo er dergleichen Sachen besser *examinieret* gehabt.

IX. Capitul.

1. Summa/ oder kurtze Geschicht-Erzehlung von denen Donatisten. 2. Augustinus unterstehet sich selbige zu bestreiten. 3. Die Donatisten getrauen sich nicht an ihne. 4. Er schreibt etwelche Sachen wider sie. 5. Widerlegt die Epistel Donati. 6. Schreibt an Maximinum von Sinita/ der einen Diaconum widergetauffet.

1. Bißhero haben wir Augustinum alleinig wider die Manichäer streiten sehen; aber weit mehrer gaben ihme zu schaffen die Donatisten. Dise Ketzer hatten sich getrennet von Ceciliano Cartaginensischem Bischoff, um das Jahr 311. unter dem Vorwand, daß Felix Aptongitanus der ihne geweyhet, wehrender Verfolgung die heilige Bücher habe herauß gegeben. Zweymahl hatten sie von Constantino Richter über disen Handel begehret, und nachdem sie auch von eben disen Richteren, zweymahl verdammet worden, und nachgehends von Constantino selbsten, auf den sie sich bezogen und *appelliret* haben, verharreten sie nichts destoweniger allzeit nur halsstärriger auf ihrer Trenn- oder Spaltung, und damit sie dise ihre Hartnäckigkeit in etwas gerechtfertigten, nahmen sie disen Grund für sich, daß ein jeder, der mit einem Straffmässigen zu thun gehabt, oder Gemeinschafft gepflogen, sich selbsten auch straffmässig gemacht habe. Weilen nun aber die übrige ehristliche Welt mit Ceciliano zu thun gehabt, haben sie sich von allen anderen abgesönderet, und eine gäntzliche Spaltung angefangen. Zu diser gantz unanständigen Sach fügten sie noch etwas anderes hinzu, als da ware, daß sie alle die widerum auf ein neues taufften, so den Tauff in ihrer Sect nicht empfangen haben, und behaupteten, daß wer den Tauff ausser der wahren Kirchen, für welche sie die ihrige hielten, empfangen, der seye lediglich ungültig getauffet, so vil als ob er nicht wäre getauffet worden. Zu disem Fehler gesellete sich auch die Gewaltthätigkeit, angesehen

gesehen die jenige, die sich unter ihnen *Circumcelliones* nenneten, nicht das geringste Bedencken getragen, darein zu schlagen, zu brennen, zu stehlen, und zu morden, wider alle Gerichts-Ordnung: und weilen sie unter sich selbsten nicht minder grausam waren, als gegen andere, warffen sie sich von selbsten ins Feuer hinein, versäufften sich, und was noch darüber, stürtzten sie sich gantz Hauffen-Weiß von denen höchsten Bergen herab mit einer recht vihischen Wuth, die nicht zu beschreiben.

GOTT hat disen Babylonischen Thurn zertheilet, und eine Spaltung brachte nachmahlen noch mehr hervor; die berühmtiste darvon ware jene der Maximinianisten, die im Jahr 393. Primianum einen Donatistischen Bischoff zu Cartago verdammt, und an statt seiner Maximianum eingesetzt; aber die übrige Donatisten, so sich zu Bagao einer Stadt in Numidia in disem 394igsten Jahr, von dem wir anjetzo handlen, versammlet, haben Primianum widerum bevestiget, und jene, so ihne verdammet, selbsten verdammet, und zwar zwölff auß ihnen ohne eintzigen Termin oder Verschub, die übrige im Fall, so fern sie nicht noch vor Weyhnachten sich zu ihnen gesellen wurden. Ohngehinderet aber dises Urtheils, haben sie einige gewise auß ihnen widerum angenommen auch nach schon verflossenem Termin, wie auch von denen jenigen selbsten, denen sie gar nicht einmahl das gegebene Privilegium der angewisenen Zeit gegeben, haben selbige auch als Bischöff erkennet, ohne einen eintzigen von denen zu widertauffen, die von ihnen wehrender diser Trennung seynd getaufft worden, bestritten also ihr selbst eigene Ketzerey unter einander.

2. Dise Sect, die da auf einen so schlechten Fuß, so schwach, und ungründlich gebauet ware, ware dannoch dermassen mächtig in Africa, als sich Augustinus damahlen in der Kirchen anfienge über andere hervor zu thun, daß sich in dem Bagaiensischen Concilio 310. Bischöff eingefunden, neben anderen hundert, so Maximiano anhangten: und versicheret uns Possidius, daß darvon die meiste Innwohner in gantz Africa seynd angesteckt gewesen: *rebaptizante Donati parte majorem multitudinem afrorum*: die Catholische aber musten unterligen. *Seducta, & oppressa jacebat.* In der Stadt Hippon waren so wenig Catholische, und herrschten allda die Donatisten so lediglich, daß Faustinus ihr Bischoff ein wenig vorhero, ehe Augustinus allda ankommen, verbotten hatte, keinem Catholischen kein Brod mehr zu bachen, dergestalten daß ein gewiser Hauß-Herr nicht mehr so vil Ansehens in seinem Hauß, und bey seinen Haußgenossenen gehabt, daß sie ihme gehorsamet hätten auß Ursach dises Verbotts, so doch von einem Menschen, der dißfalls keinen Gewalt nicht hatte, herkame. *Ita, ut cujusdam Diaconic. 83.* Possid. c. 7. Cont. litt. Petil. l. 2,

coni nostri Furnærius, inquilinus domnædii suipanem incoctum abjecerit.

So bald nun Augustinus in Hippon angelangt, wendete er alle Kräfften an in seinen Predigen darzuthun, wie schändlich, und Zäher-würdig der Gebrauch wäre der jenigen, die da Christen genennet wurden, und dannoch kein Beschwärnuß oder Anstand nicht lidten die Christen zu wi-
Epist. 23. dertauffen. Und von der Zeit an, da er das Wort GOttes angefangen zu predigen, hatte die Catholische Kirchen, so vormahls so bestrit-
Possid. c. 7. ten, und untertrucket ware, vermittelst des Seegen GOttes, der die Mühe Augustini also geseegnet, widerum angefangen den Kopff aufzurichten, und von Tag zu Tag widerum zu wachsen, und zuzunehmen wegen Anzahl deren, so von diser Spaltung abgewichen. Dises ware der Frucht, so entstanden auß denen Predigen, und Zusprechen Augustini, so er gethan ohne Unterlaß, so wohl in geheim, als offentlich, in der Kirchen, und in denen Häuseren, mit Worten und mit Schrifften. Er predigte ohne eintzige Forcht das Wort des Heyls, und bestritte alle und jede Ketzereyen häfftig, so von der Wahrheit abwichen.

Die Rechtglaubige zu Hippon waren in eine solche Freud und Verwunderung gesetzt worden, die da nicht außzusprechen ist, beflissen sich auch solches überall kund zu machen, wo sie nur immer kunten, damit sie auf solche Weiß Augustinum bey der gantzen Welt bekannt machten; auß deme dann entstanden, daß, wann er einige dergleichen verwunderliche Schrifften verfasset, oder auch gantze Tractat, deren Wahrheits-Grund, so die Gnad GOttes für ihren Ursprung hatten, er allzeit mehr und mehr mit kräfftigen Beweißthumen verstärckte, wie auch mit dem Ansehen, oder Authorität der Heil. Schrifft, fast jederman, so gar auch die Ketzer selbsten zulieffen, und hörten selbige mit grösstem Eyffer und Begierd ablesen; die jenige aber, die einige Copisten oder Abschreiber haben kunten, liessen ihnen selbige abschreiben. Breitete sich also seine vortreffliche Lehr, und der so angenehme Geruch der Wahrheit JESU Christi durch gantz Africam auß, und genosen auch eine solche Glückseeligkeit, die GOTT der HErr seinen Brüderen verleihete, auch jene, so über Meer gelegen waren, als welche mit ihnen einen sitlichen Leib außmacheten.

3. Es beschäfftigte sich Augusti- *Possid. c. 9.*
nus Tag und Nacht mit der Bekehrung der Donatisten. Er schribe denen Bischöffen besonders zu, wie auch denen Weltlichen, die bey ihnen in einem besonderen Ansehen waren, damit er ihnen ihre Fehler zu verstehen geben, und die Wahrheit anzunehmen bereden möchte, die er ihnen wise, oder aufs wenigst Anlaß gabe, selbige bey und mit ihme in einer Conferentz zu erkennen. Sie aber getraueten ihnen nicht ihme eine Antwort zu geben, auß Ursach des Mißtrauens,

trauens, welches sie auf ihre eigene Lehr setzten; sie wusten sich mit nichts anders zu beschützen, als mit Schmach-Worten, die ihnen der Zorn eingabe; sie nennten ihne so wohl offentlich als in geheim einen Verführer und Seelen Verderber. *Seductorem, & deceptorem animarum Augustinum esse, & ut lupum occidendum esse.* Damit aber Augustinus der gantzen Welt an Tag gebete, daß sie sich pur auß Forcht und Zaghafftigkeit weigerten mit ihme von der Sach zu handlen, liesse er sie gerichtlich aufforderen, sie aber getrauten ihnen nicht solches zu wagen. Bißweilen suchte Augustinus sie selbsten auf, und sagte zu ihnen: in GOttes Nahmen, wir wollen der Wahrheit nachsuchen: wir wollen gantz redlich darein gehen; und sie gaben zur Antwort, er solle auf sein Sach Acht haben; du hast deine eigene Schäfflein: *Oves tuas habes,* und ich hab die Meinige; laß du die Meinige gehen, gleichwie ich die Deinige. Gar recht, widersetzte Augustinus, sihe dise seynd meine Schäfflein, jene seynd die Deinige; wo bleiben aber die Schäfflein, die Christus JESUS erkaufft hat: *DEO gratias, meæ sunt oves, illius sunt oves: Christus, quid emit? imò nec meæ sint, nec tuæ: sed illius sint, qui illas emit, illius sint, qui illas signavit.*

In Ps. 21. enarat. 2.

Es hat das Ansehen, als ob die Donatisten etliche Vorwand gehabt hätten mit Augustino nicht zu *conferiren*; unter anderen aber absonderlich derentwegen, weilen er gar zu wohl erfahren wäre in denen freyen Künsten, und in der Wohlredenheit, da doch indessen nichts anderes abgehandlet wurde, als solche Sachen, die mit der H. Schrifft und anderen Proben augenscheinlich kunten dargethan werden, ohne einige Wohlredenheit zu gebrauchen, wie sie es bey ihme vorschutzten, der doch nichts anderes, als die Wahrheit in seinem Mund führete. Also warffen ihme solches vor, wiewohlen unter dem Schein eines Lobs, Petilianus und Cresconius, und nahmen die Gleichnuß her von Tertullo dem Ankläger des H. Pauli. *Quid est enim aliud Dialectica, quàm peritia disputandi?* was ist die *Dialectic* anderst, als ein *Disputier*-Kunst? sagte Augustinus dem Cresconio; wann du aber wider mich schreibest, gebraucheſt dich dann nicht der *Dialectic?* warum gibst dich dann also in Gefahr zu *disputier*en hinein, wann nicht *disputir*en kanst, oder kanst du es, warum schmäheſt dann die *Disputier*-Kunst; bist also eintweders vermessen oder undanckbar, da eintweders deine Unwissenheit nicht im Zaum zu halten weist, oder jene Kunst, der-n du dich selbsten gebraucheſt, anklageſt: *Sed tu non Dialectica uteris, cùm contra nos scribis? ut quid te ergo in tantum disputandi periculum projeciſti, cùm disputare non noveris? aut si noſti, cur Dialecticus Dialecticam criminaris? ut avel temerarius, vel ingratus, ut aut imperitiam, quâ vinceris, non refrænes: aut Doctrinam,*

Epiſt. 34. Cont. litt. Petill. c. 16.

Cont. Cresconi. l. 1. c. 1.

qua juvaris, accuses. Sihe wegen wessen sie Augustinum anklagten, da sie sich weigerten, mit ihme zu thun zu haben, nemlich, daß er ein gar zu guter Dialecticus wäre; als wann dise Kunst der Christlichen Wahrheit zu wider wäre, gedachten also besser zu seyn, ihne zu fliehen, als ihne widerlegen, oder mit ihme in eine *Disputation* sich einzulassen.

Cont. litt. Petil. l. 1. c. 19.

Dises Mißtrauen, so ihnen verhinderlich ware, mit jenen reden zu können, zu denen sie, wie sie sagten, von GOTT wären geschickt worden, als Propheten, sie zu bekehren, erst ine auch auß ihren Schrifften, so sie gemacht, und beförchteten sich sehr, damit nicht etwan selbige in die Händ der Catholischen gerathen möchten; also zwar, daß als der H. Augustinus etwas zuruck geblibenes auß einem Brieff eines auß ihren fürnehmsten Bischöffen zu haben verlangte, sie ihme solches außzufolgen verweigert haben, wohl wissend, daß er solches alsobald widerlegen wurde, und glaubte er nicht, daß jener, dessen diser Brieff ware, solches gestehen / und für seine eigene Hand-Schrifft erkennen wurde. Sie waren aber mit deme nicht zu friden, daß sie immerzu das Liecht der Wahrheit flieheten, so ihnen unter die Augen kame, sondern fangten noch darzu an jene auf alle Weiß und gewaltthätig zu verfolgen, die ihnen solche verkündigten. Sie schamten sich nicht, so wohl in geheim, als in ihren offentlichen Predigen zu sagen, daß man Augustinum umbs Leben bringen müsse, als einen Wolff, der die Heerd zu Grund richtete; hatten auch kein Forcht GOttes mehr, und verlohren sich in so weit, daß sie behaupteten, der jenige, so ihne solte umbringen, würde völlige Verzeihung aller seiner Sünden von GOTT erlangen. Aber weder ihr Hartnäckigkeit, weder ihr Wuth vermöcht im geringsten nicht seinen Eyffer inzuhalten, sagte deßwegen also zu seinem Volck: wir befinden uns allbereit unter denen Händen der Mörder und rasenden Wölffen. *Hîc inter manus latronum, & dentes luporum furentium utcunque versamur.* Und in diser Gefahr, in der wir uns befinden, bitten wir euch, daß ihr für uns bettn wollet. Dises seynd irrende Schäfflein, die nur immer mehr in ihrem Fehler und Irrwohn verharten, je mehrer und sorgfältiger man sie aufsuchet. Sie seynd dermassen in ihr eigenes Verderben verliebt, daß sie sagen: *Quid nos vultis? quid nos quæritis?* Was gehen wir euch an? warum suchet ihr uns? als wann dises nicht erklecken thäte ihnen nachzulauffen, und sie aufzusuchen, weilen sie irr gehen. Ey wohl, sagt eines auß disen irrenden Schäfflein, wann ich fehle, wann ich zu Grund gehe, was gehet es dich an. *Quid me vis? quid me quæris?* Eben darum, weilen du dich verirret, so suche ich dich auf, damit ich dich widerum zuruck bringe; weil du dich verlohren, deßwegen will ich dich aufsuchen. Er fahret aber weiters fort, und sagt: ich

Possid. c. 9.

Serm. 46. c. 7.

will

will fehlen, ich will zu Grund gehen, *sic volo errare, sic volo perire.* O GOTT! wie? du wilst fehlen, du wilst zu Grund gehen? und ich solte nicht ehender Ursach haben, solches nicht zu wollen: *Quanto melius ego nolo.* Höret, was ich sage: ich bekenne es, ich bin etwas ungelegentlich, oder ungestimm, weilen ich den Apostel sagen höre, der mir befilcht, ich solle das Wort GOttes predigen, und die Leuth treiben gelegentlich und ungelegentlich, *opportunè, & importunè.* Wer seynd jene, die man gelegentlich nöthet? jene seynds, die das Genöthe selbst wollen; wer seynd jene, die man ungelegentlich nöthet? jene seynds die es nicht wollen: *Opportunè utique volentibus, importunè nolentibus.* Höret was ich noch darzu bekenne, ich bin nicht nur in etwas, sondern gäntzlich ungestimm: ihr wollet würcklich fehlen, und euch selbsten in das Verderben stürtzen, und ich wills nicht: *Ego nolo*: Vil weniger will es GOTT, der mir erschröcklich trohet, wann ich solches gedulde, daß ihr zu Grund gehet. Wen soll ich dann förchten, ihn oder euch? Aber ich weiß es gar zu wohl, daß ihr den Richter-Stuhl Christi JESU nicht werdet können umstossen, und jenen des Donati bevestigen. *Non enim potes evertere Tribunal Christi, & constituere Tribunal Donati.* So will ich dann das verirrte Schäfflein zuruck hollen, suchen will ich das verlohrne Schäfflein; ich will mich darum bearbeiten, du wollest, oder wollest nicht, ich will mich auch in die rauchiste Oerther hinein wagen, wann ich völlig zerfetzet solte werden von denen Dörneren, außklopffen will ich alle Gesträuß und Zäun, *omnes sepes excutiam*: So lang mich nemlich GOtt der HErr mit seinen Betrohungen stärcken wird; alle meine Kräfften will ich anwenden auf alle Weiß das verirrte und verlohrne Schäfflein aufzusuchen, und anheim zu bringen. Wolt ihr, daß ich nicht so ungestim, oder euch ungelegentlich seye, so verliehret euch nicht, und fehlet nicht mehr.

Eine auß denen Ursachen, die ihn veranlasten mit so grossem Eyffer um die Bekehrung der Donatisten sich zu bearbeiten, ware dise, weilen solches nothwendig geschehen muste, um zu verhinderen, daß nicht etwan die Catholische dises *Schisma*, oder Spaltung, als eine gleichgiltige Sach, das ist, die weder böß, weder gut an sich wäre, anseheten, und also nicht desto ehender verführet würden. Ich förchte mir sehr, sagt er zu denen Donatisten, als noch ein gemeiner Priester, daß, wann ich zu diser Sach solt stillschweigen, daß ihr disen Diaconum widertaufft habet, auch nicht die andere dahin verleitet werden, sich widerum taufen zu lassen. Deßwegen hab ich mich entschlossen, alle meine Kräfften, die mir GOTT verleyhen wird, anzuwenden, dise Sach klar vor Augen zu legen, vermittelst einer mit euch gantz freundlich angestellten Conferentz, damit auf solche Weiß

alle unsere Glaubensgenossene den Unterschid ersehetен und fasseten, der da ist, zwischen der Catholischen Kirchen, und denen übrigen eintweders Ketzerischen oder Schismatischen Gemeinden: wie man sich auch zu förchten habe vor dem Unkraut, und vor denen in dem Wein-Berg des HErrn abgeschnidtenen unnützen Zweigen. *Et quantum sit cavenda pernicies, vel zizaniorum, vel præcisorum de vite Domini Sarmentorum.* Epist. 23. Wann ihr wegen diser Sach mit mir eine Abhandlung pflegen, und zulassen wolt, daß unsere Brieff offentlich vor dem gantzen Volck abgelesen werden, so wohl von einem als anderen Theil, wird es mir die gröste Freud seyn; wann ihr aber solches nicht werdet zugeben, so kan ich solches aufs wenigst meiner seiths nicht unterlassen wegen des nothwendigen Unterrichts der Catholischen; wann ihr euch nicht würdiget, mir eine Antwort zu geben, so bin aufs wenigst ich entschlossen, ihnen meine Brieff vorzulesen, damit sie sehen, was für ein schlechtes Vertrauen ihr auf euren eignen Handel habt, und wie schändlich es seyn würde, wann sich einer auf dises hin widerum taufen solte lassen bey euch. *Ut saltem diffidentiâ vestrâ cognitâ rebaptizari erubescant.*

4. Sein erstes Werck, so wir finden, das er wider die Donatisten gemacht, ist jenes, deme er den Nahmen gibt, und heist es seinen ABCD Psalmen, weilen er in mehrer Theil zertheilet ist, deren ein jeder anfangt mit einem Buchstaben nach der Ordnung des Alphabeths: dises ist eine Gattung von einem Rythmo oder Gesang, so man *Hypo-Psalma* nennet, und weiß nicht was für ein gewise Zier oder Artigkeit zu End eines jeden Vers hat. Diser enthaltet in sich die Histori von diser Spaltung, die er scheinet genommen zu haben aus dem H. Optato, wie auch die Widerlegung der Irr-Lehren diser Schismaticorum, so klar und einfältig, als es immer möglich ware, weilen er nemlich dises Werck zum Unterricht deren gemacht, so etwas wenigers verstunden, und für die gemeine Leuth; eben diser Ursachen halber hat er ihn Gesangs-weiß gemacht, damit er könte gesungen und leichter behalten werden, und zwar nicht so gezwungener, und Reimein-Weiß, damit er nicht etwan solche Wörter zu gebrauchen wäre genöthiget worden, so da von dem gemeinen Mann nicht könten verstanden werden. Er sagt auch, daß er vorhero einen gewisen Eingang gemacht hätte, der ebenfalls kunte gesungen werden, seye aber unter besagtem Alphabet nicht begriffen; wiewohlen ich solchen nicht finde in jenem, was wir haben. Wir haben es schon vorhero gemeldet, daß er so wohl dises, als die übrige Werck, von denen wir bißhero geredt, alle selbst ansetze nach jenem Tractat, den er von dem Glauben, und dessen Bekanntnuß hat außgehen lassen im October Anno 393. thut auch nicht die geringste Mel-

dung

dung von der History der Maximianisten. Ist also nicht vollendet worden, als erst Anno 397.

Retract. l. 1. c. 21.

5. Uber dises hat Augustinus noch als Priester ein anderes Werck wider die Donatisten verfertiget, so da ware, die Widerlegung des grossen Donati von Cartago des Helden diser völligen Spaltung, die gewißlich ihren Nahmen von ihme gehabt hat. Er ware schon eine lange Zeit vorhero gestorben. Unter anderen vilen Wercken, die er hinterlassen, ware ein Brieff, in deme er darthun wolte, daß man den Tauff nirgends recht, als alleinig in seiner Sect, mittheilen könnte. Augustinus widerlegte disen Brieff, aber dise Widerlegung ist nicht mehr bey Handen. In dem Buch *Ecclesiastici* liset man also: *Qui baptizatur à mortuo, & iterum tangit illum, quid proficit lavatio eius?* Weilen aber in besagtem Brieff Donati dise Stell angeführet wird mit Außlassung diser Worten: *Et iterum tangit illum*: glaubte Augustinus, daß er der erste boßhaffte Mensch gewesen, der die H. Schrifft verfälschet, und solche Wort außgelassen hätte; nennte ihn derentwegen einen Dieb, einen Verfälscher des Göttlichen Worts. Nachdem er aber eben disen Text auch in anderen älteren Bücheren also abgekürtzter, schon vor diser Spaltung des Donati, gefunden, hat er es überauß demüthig bekennet, daß er Donato unrecht gethan habe, indem er ihn eines solchen Verbrechens bezüchtiget habe. *Quod si tunc scissem, non in istum tanquam in furem Divini Eloquii, vel violatorem tanta dixissem.*

6. Augustinus ware noch ein Priester, als er an Maximinum einen Donatistischen Bischoff geschriben; diser Brieff gibt Anlaß zu glauben, daß diser Maximinus Bischoff zu Hippon selbsten gewesen seye; nichts desto weniger, so sagt Augustinus, daß Proculcianus ein solcher gewesen seye auf Seithen der Donatisten lange Jahr vorhero, da er kaum ein wenige Zeit her Bischoff gewesen; und eben dises veranlasset uns, daß wir der Meynung Hollstenii beyflichten, der glaubt, daß diser jener Maximinus von Sinita seye, der, wie Augustinus sagt, endlich die Catholische Einigkeit habe angenommen gegen dem Jahr 407. Gewiß ist es, daß Sinita ein gantz nahendes Schloß bey Hippon gewesen seye, wo ein Bischoff ware. Es kan seyn, daß es unter sein Bistum gehörig gewesen, aber keinen Catholischen Bischoff nicht gehabt habe; dann, als Augustinus zu Red wird von deme, was im Jahr 406. geschehen, vorhero ehe Maximinus bekehret worden, sagt er also: Wir haben euch einen Priester geschickt, der alldorten ein Hauß hat, damit er euch heimsuche, und denen Catholischen beyspringe, ihnen den Friden verkündige, und die Vereinigung, so vil sich dessen bedienen wollen, ohne daß er einem solte überlästig seyn; nichts destoweniger haben die Donatisten ihne darvon gejagt, nachdem sie vorhero zimmlich übel mit ihme

Epist. 34.

Epist. 105.

De civit. Dei. l. 22. c. 8.

Epist. 105.

me verfahren. Die Ursach warum Augustinus dises an Maximinum geschriben, ware die Widertauffung eines gewisen Diaconi der Mutugensischen Kirchen: *Diaconum nostrum Mutugonnensem te rebaptizâsse nuntiatum est.* Epist. 173. Er redet von disem Orth, als da von einem solchen, so zur Kirchen von Hippon gehört hat, nennet es auch anderwerths ein Dorff. Nichts destoweniger in jener Conferentz, so zu Cartago gehalten worden, ware auch ein gewiser Antonius zugegen, der Catholisch ware, und Splendonius ein Donatist beyde Bischöff zu Mutugenna; es kan etwann seyn, daß sie nach denen Bischöffen seynd gesetzt worden, oder daß es so wohl eine Stadt, als auch ein Dorff abgeben, so Mutugenna geheissen. Epist. 23.

Weilen nun Augustinus, gleich nach seiner Ankunfft nacher Hippon, zimmlich scharff wider den Gebrauch der Donatisten redete, daß sie widertauffeten, haben ihne einige versicheret, daß Maximinus, von dem wir da reden, dise so schändliche Sach niemahls im Brauch gehabt habe. Da ihme aber nachgehends hinterbracht worden, daß Maximinus einen Catholischen Diaconum zu Mutugenna widertaufft habe, hat er wegen beyden einen ungemeinen Schmertzen empfunden. Damit er aber auf einen gewisen Wahrheits-Grund dessen, was ihme erzehlet worden, kommen möchte, hat er sich in Persohn nacher Mutugenna begeben, allwo er aber disen unglückseeligen *Apostatam*, oder Abgefallenen nicht hat sehen können, dessen Befreunde aber sagten ihme, daß die Donatisten einen ihrer Diaconen auß ihme gemacht hätten. Epist. 1.

Valerius ware damahls nicht gegenwärtig zu Hippon; Augustinus aber, deme dises gar zu tieff zu Hertzen gangen, und förchtete, daß es auch nicht anderen widerfahren möchte, was disem Diacono geschehen, haltete darvor, daß er dessen Anheimkunfft nicht erwarten solle, oder was er verordnen wurde. Dann er ware nicht deßwegen Priester worden, damit er nur eine kleine Zeit eine eitle Ehr geniessen möchte, sondern er erinnerte sich gar wohl, daß ihn dermahleins der höchste Hirt würde zu Red stellen wegen der ihme anvertrauten Schäfflein, oder Seelen: *Transit honor hujus sæculi, transit ambitio in futuro Christi judicio, nec absidæ gradatæ, nec cathedræ velatæ, nec sanctimonialium occursantium, atque cantantium greges adhibebuntur ad defensionem, ubi cæperint accusare conscientiæ, & conscientiarum arbiter judicare. Quæ hîc honorant, ibi onerant; quæ hîc relevant, ibi gravant; ista, quæ pro tempore propter Ecclesiæ utilitatem honori nostro exhibentur, defendentur fortè bona conscientia, defendere autem non poterunt malam; non enim cogito in Ecclesiasticis honoribus tempora ventosa transigere, sed cogito me Principi Pastorum*

storum omnium rationem de commissis sibus redditurum.

Also glaubte er, daß er zu diser Sach nicht könte stillschweigen, ohne sein eigene Seel in Gefahr zu setzen, schribe also an disen Maximinum den 23igsten Brieff, so noch vorhanden, dem er den Anfang macht, mit Beybringung der Ursachen, warumb er ihme solche Ehren-Titlen in der Uberschrifft beylege: nachgehends gibt er ihme sein Leyd zu verstehen, wegen dessen, was vorbey gangen, und bittet ihn er wolle ihn doch sicher benachrichtigen, ob er disen Diaconum würcklich widertaufft habe, weilen er bey ihme sonsten in einem gar zu guten *Credit* gestanden, als daß er solches gethan zu haben, glauben könne: spricht ihme auch einen Muth zu, daß er seine Mit-Brüder gantz und gar nicht förchten solle, wann er gleich mit ihnen nicht eines Sinns wäre: ermahnet ihn auch, er solle doch mit ihme durch Brieff der Wahrheit besser nachsuchen, damit doch so verdrießliches *Schisma* oder Spaltung aufgehebt würde: bittet ihn auch, daß die Brieff, so geschriben solten werden, vor beyderseithigem Volck solten abgelesen werden, wann er solches zu thun sich weigere, so werde er selbiges seiner Seiths zu thun nicht unterlassen; wann er sich auch nicht würdigen wurde ihme zu antworten, wäre er entschossen, jenes, was er an ihne geschriben, offentlich herab zu lesen, damit auf solche Weiß die Catholische sehen möchten, wie schlechtes Vertrauen er auf seinen eigenen Handel habe, und damit sie sich nicht etwan auch widertauffen möchten lassen: verspricht ihme endlich, daß er nichts darvon wolte vorlesen dem Volck, als, nachdem die Soldaten, so damahls in Hippon waren, wurden abgezogen seyn, auß Forcht, daß man nicht etwann sagen dörffte, daß er solches gethan habe, einen Tumult zu erwecken, und die Donatisten mit Gewalt zur Vereinigung zu zwingen, so doch fern von ihm ware.

Dises Schreiben, wie wir schon gemeldet, ist gewißlich umb die Zeit geschriben worden, da Augustinus noch ein Priester war, können aber nicht sagen, in was für einem Jahr solches geschehen, oder was es gefruchtet habe. Wann Maximinus, dem er geschriben, Bischoff zu Sinita gewesen, wie es gar glaubwürdig scheinet, so haben wir schon gesagt, daß er sich bekehret, und in die Einigkeit getretten nach einer über das Meer verrichteten Reiß, glaublich im Jahr 405. ein wenig vorhero, als Augustinus das 105te Sendschreiben an die Donatisten geschriben. Nach seiner Bekehrung, und Zeit wehrender seiner Reiß haben die Catholische, und Augustinus glaublich selbsten einen Priester

nacher

nacher Sinita geschicket, wie wir erst gesagt haben. Nachdem er nun sich widerum mit der Kirchen vereiniget, haben die Donatisten offentlich außruffen lassen, daß, wer mit Maximino werde zu schaffen haben, dessen Hauß werde angezündet
Epist. 105. werden. Possidius thut Meldung
Indic. c. 3. von einer Predig, so Augustinus zu Sinita gehalten wider die Donatisten, und wider die Götzen-Bilder. Augustinus ermahnet auch Donatum einen *Proconsul* oder Vice-Burgermeister in Africa im Jahr 409.
Epist. 112. oder 410. daß er sich um die Bekehrung der Unterthanen annehmen, und bearbeiten solle, so sich in der Herrschafft Sinita befinden. Gleichfalls sagt er, als er ein gewises Miracul, so sich in seiner Diäces zugetragen, erzehlet, daß er Maximinum Bischoffen der Sinitensischen
De Civit. Dei. l. 22. c. 8. Kirchen bey sich gehabt habe. Ein wenig hernach thut er Meldung von Lucillo einem Bischoff des Closters zu Sinita ohnweit Hippon, nachdeme die H. Reliquien des H. Stephani in Africam überbracht worden im Jahr 416. diser mag etwann ein Nachfolger Maximini gewest seyn. In der Conferentz, so zu Cartago gehalten worden, geschicht kein Meldung von einem Catholischen Bischoff von Sinita. Crescionius ware allda gegenwärtig im Nahmen der Donatisten, den sie ohne Zweiffel an Statt des Maximini nach seiner Bekehrung werden verordnet haben; diser Crescionius aber thut kein eintzige Meldung, daß er einen Catholischen Bischoff an der Seithen, und wider sich gehabt hätte.
Collat. Carthag. l. 1. c. 202.

X. Capi-

X. Capitul.

1. Der heilige Paulinus kommet in Erkanntnuß Augustini durch dessen Bücher/ wie auch auß deme/ was er von dem heiligen Alipio vernommen. 2. Er schreibet so wohl einem als dem anderen zu. 3. Licentius überschickt Augustino sein Poëma, oder Poetisches Gedicht. 4. Augustinus gibt dem heiligen Paulino Antwort. 5. Der heilige Paulinus schreibt widerum an Augustinum.

1. GOTT, der da ein Wunder-Werck der Gnad in Africa an Augustino hat sehen lassen, hat noch ein anderes Werck seiner Barmhertzigkeit der gantzen Kirchen zu sehen geben, in der Persohn des H. Paulini, der da nach verachtetem Glantz seines hohen Herkommens, und Verlassung seiner grossen Reichthümer, sich in eben disem 394igsten Jahr nacher Nolam in Campanien begeben, um alldorten in Demuth und Armuth zu leben, als ein Mönch mit Therasia seiner Ehegattin, die man besser sein Schwester, und Mit-Gespahnin seiner Frommkeit nennen kan. Der H. Alipius, der um eben dise Zeit, da er zu Mayland den H. Tauff empfangen, von dem H. Paulino hat reden hören, wie solches Paulinus selbsten in einem Antwort-Schreiben an ihne bezeuget, hatte es kaum vernommen, daß er sich zu Nola aufhielte, alsobald verlangte er mit ihme zu reden, und ihne mit denen Augen der Lieb zu sehen, wie auch mit einem solchen Liebs-Geist, der da überall hinein tringt, und sich überall außbreitet: *Qui ubique & penetrat, & effunditur.* Epist. 25. Deßwegen, obwohlen er schon mit ihme nicht besonders bekannt ware, und sehr weit von ihme entlegen, so wohl über Meer als Land: *Longinqua soli, vel sali intercapedine:* Unterliesse er nicht selbigem zuzuschreiben, um in eine enge Bekanntschafft mit ihme zu kommen, vermittelst eines Dieners Epist. 24. des H. Paulini, Julianus mit Namen/ der von Cartago widerum anheim reisete. Alipius bringt in disem Brieff das Lob Augustini bey, und damit er disen Heiligen selbsten kennen lehrnete, wie auch auß Ursach seine gegen ihm tragende *Affection* zu bezeigen, und zu einem Liebs-Zeichen gegen disem seinem neuen Freund, und zu einer gäntzlichen Versicherung seiner Freundschafft, üb rschickt er ihme die 5. Bücher Augustini wider die Manichäer, unter

Epist. 14.

denen auch jenes ware, *de vera Religione*, so eigentlich wider die Manichäer nicht geschriben worden, wie es Augustinus dem H. Paulino selbsten andeutet in einem Brieff, den er ihme durch Romanianum seinen vertrautisten Freund zugeschicket. *Epist. 27.*

Alipius bate den H. Paulinum, er möchte ihm die Chronic Eusebii überschicken so von dem H. Hieronymo ins Lateinische übersetzt worden, um das Jahr 380. wie er dann solche auch geschaffet hat: *Ut jusserât, providi illam:* auf solche Weiß ist der H. Augustinus glaublich hinter die Chronic Eusebii und Hieronymi kommen, deren er eine Meldung thut in dem Buch von der Stadt GOttes: Paulinus hat selbige zu Rom gefunden, wie ihme Alipius selbsten den Anschlag gegeben bey dem Heil. Domnio einem inneristen Freund Hieronymi; bathe ihne auch, er möchte ihme selbe dahin übermachen, wo er sich damahls befande, das ist, eintweders nacher Cartago, oder nacher Hippon, weilen Tagasta ein gar zu weit entlegenes und unbekanntes Orth ware, wie er es auch gethan, und selbige nacher Cartago geschicket, zu zwey seiner Freunden Conti und Evodium, damit sie selbige abschriben, und hernach widerum zuruck schickten; und so geschahe es auch. Nichts destoweniger ist es gewiß auß der Antwort des H. Paulini, daß Alipius damahls schon Bischoff zu Tagasta gewesen seye, als er an den Heil. Paulinum geschriben. Alipius that ihm auch zu wissen, daß er ihne in das Gebett viler Heiligen befohlen hätte, und thut auch Meldung von einem Hymno des heiligen Paulini, den er gesehen habe. *Epist. 22.* *L. 18. c. 8.* *Epist. 24.*

Der H. Paulinus bekennet, daß er denen H. H. Bischöffen Aurelio und Alipio sehr verbunden wäre, die ihme verhülfflich gewest in Erkanntnuß Augustini zu kommen, vermittelst seiner Bücher wider die Manichäer; deßwegen ist es gar wahrscheinlich, daß auch Aurelius Bischoff zu Cartago um eben dise Zeit ihme müsse geschriben haben, wie Alipius. Es scheinet, als ob man disen Brieffen zueignen könne jenes, was der H. Paulinus an Sulpitium Severum geschriben, daß ihme GOTT vil Freund gegeben habe, auch in denen unbekanntisten Landen selbsten, deren Lieb ihme an Statt seines Vatter- Lands, seiner Anverwandten, und Haab und Guts seye: *Pro Patria, & Parentibus, & Patrimoniis.* *Epist. 30.* *Epist. 5. ad Severum. p. 82.*

2. Und in Wahrheit Paulinus erfreuete sich eyffrigst ab dem Schreiben Alipii, und benedeyete GOtt, der eine so grosse Vereinigung gestifftet habe zwischen so weit voneinander entlegenen Persohnen, die auch einander niemahlen gesehen. Aber besonders wurde er eingenommen von der Schanckung, so er ihme von denen Bücheren Augustini gemacht, wie er solches in seinem Ant- *Anno 394.*

wort-

wort-Schreiben betheuret, allwo er sagt, daß er die Wort eines so heiligen, so vollkommenen Manns bewundere, und höchstens ehre, glaube auch, daß sie ihm von GOTT selbsten wären angegeben worden. Zur Vergeltung der überschickten Chronic, begehrte Paulinus an Alipium, er möchte ihm dessen Lebens-Beschreibung überschicken, absonderlich, damit er wissen könte, ob er

Epist. 24. den Heil. Tauff, oder die *Ordination* von dem Heil. Ambrosio empfangen habe, weilen er ihne deßwegen noch mehrer lieben wurde, wegen der engen Verbündnuß, in dero er mit disem so grossen Heiligen stunde, der annoch bey Leben ware. Gleichfalls bittet er ihne auch, er möchte bey Augustino zuwegen bringen, daß er den Brieff, so er sich unterfangen hätte ihme zu schreiben, genehm halten möchte. So groß ware nemlich die Verwunderung, die den H. Paulinum überfallen, so groß auch die Lieb, die er auß denen Bücheren Augustini gegen selbem bekommen, daß er ihme die Freyheit genommen, Augustino selbst zuzuschreiben, in Hoffnung Alipius wurde ihme verhülfflich seyn, daß solches von Au-

Epist. 24. gustino in gutem werde auf und angenommen werden. In disem Brieff gibt Paulinus denen Bücheren Augustini ein überauß herzliches Lob mit bitten, er möchte ihm alle seine Werck schicken, die er bißhero gemacht. Da er aber ihne lobet, schreibt er also:

Epist. 25. *O verè Sal terræ! quo præcordia nostra, ne possint sæculi evanescere errore, condiuntur. O lucerna! digna supra candelabrum Ecclesiæ posita, quæ latè catholicis urbibus de septiformi lychno pastum, oleo, lætitiæ lumen effundens, densas licet hæreticorum caligines discutis, & lucem veritatis à confusione tenebrarum splendore clarifici sermonis enubilas.* Und nach damahls gewohnlichem Brauch überschickte er einem jeden, so wohl Alipio als Augustino ein Brod, zum Zeichen seiner Liebe gegen beede. Zu eben diser Zeit schribe auch Paulinus Aurelio nacher Cartago, und schickte beede Brieff durch einen der Seinigen, deme er aufgetragen, so wohl an Augustinum als an andere Freund-GOttes seinen Gruß abzulegen. Weilen aber diser zimmlich sich versaumte anheim zu kommen; schribe der Heil. Pauli- Epist. 30.
nus, ohne sein Ankunfft zu erwarten, einen anderen Brieff an Augustinum, und deutet ihme in selbigem so vil an, daß er ihme schon vor dem Winter geschriben habe. Scheint also, daß diser zweyte Brieff, der da geschriben worden, als Augustinus schon Bischoff ware, um den Frühling herum müsse geschriben worden seyn; der erstere aber im Herbst des vorigen Jahrs. Auß deme wir dann veranlasset werden dises alles auf das 394igste Jahr anzusetzen.

3. Um dise Zeit herum schribe auch Licentius, ein Sohn Romaniani von Rom auß an Augustinum, und überschickte ihm ein *Poema*, oder Poetisches Werck; deme auch Augusti-

nus eine schrifftliche Antwort gabe, die er ihme aber nicht hat zuschicken können, als erst eine lange Zeit hernach, auß Abgang einer kommentlichen Gelegenheit; ermahnet ihne auch zur Verachtung der Welt mit Vorhaltung des Exempels Paulini, der auß dem reichisten, auß Begird Christo JESU nachzufolgen arm seye worden, und sagt also: *Vade in Campaniam, disce Paulinum egregium, & sanctum Dei servum, quàm grandem fastum sæculi hujus tanto generosiore, quanto humiliore cervice incunctanter excusserit. Vade, disce, quibus opibus ingenii sacrificia laudis ei offerat: quid imaginationibus mortiferarum voluptatum aurem accomodas, & àvertis à nobis? moriuntur, moriantur, in mortem trahunt*, und besser unten: *Ornari abs te Diabolus quærit, si calicem aureum invenisses in terra, donares illum Ecclesiæ Dei, accepisti à Deo ingenium spiritualiter aureum, & ministras inde libidinibus, & in illo Sathanæ propinas te ipsum? Noli, obsecro, sic aliquando sentias, quàm misero, & miserando pectore hoc scripserim; & miserearis jam mei, si tibi viluisti.* In disem Brieff thut er Meldung von Paulino, als von einem Mann, der ihme wegen des Ruhms seiner Heiligkeit wohl bekannt seye; so scheint es dann, daß er ihme geschriben müsse haben, nachdeme er das Schreiben Paulini schon empfangen, und mit jenem geredt gehabt, den Paulinus an ihne abgesandt. Jenes aber, so kein Außnahm nicht leydet, ist dises, daß Augustinus Licentio zuruck geschriben, ehe er an Paulinum geschriben im Jahr 395. welchen Brieff er durch Romanianum abgeschickt; dann er thut in disem Brieff Meldung von deme, was ihme Licentius geschickt habe, und was er entgegen ihme geantwortet, wie auch, daß er sich um dessen Heyl sehr besorge, und grossen Schmertzen deßwegen empfinde. Er beschließt disen Brieff mit Anzeigung einer grossen Hochachtung und Lob Paulini, den da jederman in Africa zu sehen verlange. *Vides, quid mecum sitiat Africa.* *Epist. 27.*

4. Wann schon die Erkanntnuß, und Hochachtung der Tugend Augustini bey Paulino angefangen zu haben schine, so ware sie doch noch unvollkommen, als der da vermeynt hatte, er hätte noch eines guten Vor-Worts Alipii vonnöthen, damit sein Brieff von Augustino möchte wohl aufgenommen, und ihme seine Fehler, wie er sagt, und seine Unwissenheit verzihen werden. Augustinus, der kein solches Hertz nicht hatte, so den jenigen nicht lieben solte, der ihne also liebte, absonderlich für einen solchen, wie Paulinus ware, gabe ihm eine dermassen zarte und verliebte Antwort, daß er es gleichsam nicht gnugsam andeuten zu können vermeynte, wie sehr er ihn in Persohn zu sehen verlangte. Die Lob-Sprüch, so Augustinus Paulino gibt, übertreffen jene weit, die er von ihme bekommen: gleichwie sie aber ohne Schmeichlerey, und

nicht

nicht lugenhafft, also waren sie auch gantz innbrünstig, und voller Geist. Alles ist darinn verwunderlich. Augustinus versicheret Paulinum, daß sein Brieff von denen Brüderen seye gelesen worden, so es auch nicht unterlassen haben, selbigen öffters zu lesen, und sich zu verwunderen mit einer unaußsprechlichen Freud über die Gnaden, so er von GOTT empfangen, wie auch über seine hohe Verdienst, und grossen Geist: *Legi enim litteras tuas fluentes lac & mel: legerunt fratres, & gaudent insatigabiliter, & ineffabiliter: quotquot eas legerunt, rapiunt, quia rapiuntur, cùm legunt. Illæ litteræ, cùm te offerunt. videaris, quantum nos excitant, ut quæraris: amant te omnes in eis, & amari abs te cupiunt.* Epist. 25. Weilen auch Paulinus in der Uberschrifft an Augustinum seinem Nahmen, auch den Nahmen der Therasiä beygefüget, so grüsset sie auch Augustinus in der Antwort so wohl in seinem, als der seinigen allen Nahmen: *In te uno salutamus.* Epist. 27. Der Uberbringer dises Schreibens ist Romanianus gewesen ein Vätter Alipii, und vertrautister Freund Augustini, den er ihme, wie auch dessen Sohn Licentium bestens anbefilcht, und bittet inständig, er möchte ihme deren Seelen-Heyl lassen angelegen seyn, und in Sicherheit stellen.

Augustinus verlangt daß Paulinus nicht alles glauben solle, was er von Romaniano wegen seiner mündlich vernehmen werde: *Quæ de me fortè laudans dixerit:* Und weilen Romanianus alle Werck, so Augustinus gemacht, mit sich brachte, bittet er Paulinum, er möchte selbige genau lesen und überlegen, damit er ihn seiner Fehler erinneren, er aber solche verbesseren möchte; unter anderem sagt er höchst auferbäulich also: Was dir billich wird mißfallen können ist mein; ist aber etwas so dir gemäß deinem von GOTT erhaltenen hohen Verstand gefallet, so ist GOTT darum zu loben und zu lieben, bey dem der Brunnquell des Lebens ist. Bitte für mich, lieber Bruder! bitte für mich, damit ich doch nicht verlange gelobt zu werden, sondern vilmehr daß ich GOTT lobe, und um Hülff ansuche. *In his quæ tibi rectè, si adverteris, displicebunt, ego ipse conspicior; in his autem, quæ per donum spiritûs, quod accepisti, rectè tibi placent in libris meis, ille amandus, ille prædicandus est, apud quem est fons vitæ. Ora pro me, frater! ora, obsecro, ut non laudari volens, sed laudans invocem Dominum.* Und weilen Paulinus an Alipium begehret hatte, er solle ihme eine Nachricht von dessen Lebens-Lauff ertheilen, wolte zwar Alipius seinem Affect, den er gegen Paulinum hatte, in disem Fall nachgeben, doch aber hielte ihn in etwas ein seine Geschamigkeit. Augustinus, der da Alipium also wanckend zwischen Lieb und Schamhafftigkeit vermerckte, hat ihn diser Mühe überhebt, und solches auf sich selbsten genommen, theils seine Dienstwilligkeit Paulino zu verstehen, theils

die Gaaben GOttes weitläuffiger an Tag zu geben, der solches nicht wurde gethan haben, damit er nicht etwann einen, der solches von ihme beschribne Leben lesen wurde, ärgerte, ohne den Grund dessen zu erkennen, so ihne solches zu schreiben veranlasset hätte. Augustinus wolte so dann dises Werck samt dem Schreiben überschicken; weilen sich aber Romanianus gehling zu verreissen entschlossen, hat er ihme mehrer Zeit nicht überlassen, als Paulino zu versprechen, daß er es ehistens überschicken wolle. Nichts destoweniger, so haben wir von Alipio, weder bey Augustino, weder bey Possidio etwas darvon, als alleinig jenes, was er in seinen Bekanntnussen darvon meldet. Es kan seyn, daß er es in einem anderen Schreiben gethan, so etwann verlohren gangen, wie Baronius darvor haltet auf das Jahr 395. Augustinus bittet den H. Paulinum, wie schon gemeldet worden, zu End des Schreibens, daß, wann es die Geschäfft der Kirchen zuliessen, so möchte er doch ein Reiß in Africam vornehmen, damit er selbsten erfahrete, wie sehr er geliebet, und von allen Dieneren GOTTES geehret wäre.

5. Weilen aber dises Schreiben, so glaublich zu End des Winters Anno 395. abgeschickt worden, dem Heil. Paulino nicht so geschwind zu Handen kommen, als er es verlangt hatte, so ware doch eben diser Verschub dem H. Augustino nutz. Dann da Paulinus wahrnahme, daß sich jene, die er schon vor dem Winter abgeschickt, so lang verweillten anheim zu kommen, und auch nicht wuste, ob seine Brieff wären eingeliffert worden, hatte er das zweyte mahl an Augustinum geschriben, ihne seiner Freundschafft auf ein neues versicherend, wie sehr er auch verlange ihne zu sehen, nicht nur seinen Augen dardurch ein Vergnügen zu verschaffen, die die gröste Freud darob haben würden, sondern weilen sein Seel an ihme einen Brunnen der Gnaden, des Seegens, und allerhand Nutzens, Erleuchtungen, und anderes gutes wurde antreffen. *Sed etiam mentibus lumen adcresceret, & ex tua copia lucupletaretur inopia nostra.* Epist. 30.

Romanus und Agile waren die Uberbringer dises anderten Brieffs, welche Paulinus in Africam abgeschickt, ein gewises Lieb-Stuck außzuführen, und bittet Augustinum, daß er ihme möchte beystehen, wie auch ihnen eine Antwort mitgeben; sie hatten Befelch von Paulino ehistens widerum nacher Hauß zu kehren, und deßwegen tringeten sie starck darauf, wie Augustinus sagt, daß sie möchten abgefertiget werden. *Ut dimitterentur, instabant.* Epist. 31.

Augustinus erfreuete sich also sehr, daß ihm ein so langes Verweilen der Uberlifferung seiner Antwort auf das erstere Schreiben des H. Paulini, einen anderen Brieff zu wegen gebracht, den er auch mit seinem äusse-

äusseristen Vergnügen lase. Romanum und Agile empfienge er mit grosser Freud, die ihm auch sein so hitzige Begird, den jenigen zu sehen, der sie abgeschickt, nur noch mehr vergrösserte, den er ihme auch in seinen geistlichen Kinderen, als gleichsam gegenwärtig vorstellete; er nennete sie einen anderen Brieff, der ihme überauß angenehm gewesen seye, als die nicht nur allein geredet haben, wie es die Brieff machen, sondern sie haben ihne angehöret, und darauf geantwortet. Er vernahme vil auß ihrem eigenen Mund, das Leben des Heil. Paulini belangend, so er von disem Heiligen niemahl hätte hoffen können. Sie haben mir eine solche History erzehlet, setzet er in der Antwort hinzu, und auf eine solche Weiß, daß es durch Brieff nicht hätte geschehen mögen; dann ihre Erzehlung ware mit einer so grossen Freud vergesellschafftet, daß ich mir eingebildet, als ob ich dich in ihrem Angesicht, in ihren Augen, ja in ihrem Hertzen vor Augen hätte. Dise lebendige Brieff haben mir deinen Geist zu erkennen geben, und dein Hertz solcher gestalten, daß ich darauß um desto mehrer Heiligkeit, und der Gnaden GOttes habe abnehmen können, als getreuer und vollkommner sie mir alles vorstellten, und erzehlten. Hab mich also beflissen, solches mir selbsten zu nutzen zu machen, und gleichsam als in mein Hertz einzuschreiben, was ich durch dise zwey Diener GOttes von dir hab vernehmen können: *Studiosissimè de vobis omnia perquærendo, in nostra corda transcripsimus.*

XI. Capi-

XI. Capitul.

1. Augustinus bemühet sich den Gebrauch in der Kirchen zu essen abzustellen. 2. Noch scharffer thut er solches an dem folgenden Tag. 3. Bringt es endlich völlig ab. 4. Schreibt seine Bücher de libro arbitrio, das ist / vom freyen Willen. 5. Die Pelagianer und Semipelagianer / bilden ihnen ein / als ob dises Werck ihr Lehr steiffe.

1. Ndeme sich Augustinus, und Paulinus so heiliglich, und süssiglich unterhielten, und einander zu schriben, verlihe GOtt Augustino eine andere Gnad, so ihme gewißlich das höchste Vergnügen verursachte. Wir haben gehört, wie ärgerlich ihme gefallen seye jene Entunehrung, so in denen auch heiligsten Oertheren unter einem falschen Schein der Frommkeit vorbeygienge, daß man mit Mahlzeiten, und Wein sauffen, denen Kirchen, denen Begräbnussen, denen Fest-Tägen der Martyrer eine Ehr anzuthun vermeynte. Er hatte deßwegen an Aurelium geschriben, den er wuste, daß ihn GOTT auf den Cartaginensischen Thron erhöhet habe, und bate ihn, er möchte ihme angelegen seyn lassen einen solchen Mißbrauch in Africa abzuthun, entweders vermittelst eines *Concilii*, oder damit die Cartaginensische Kirchen allen übrigen zu einem Exempel dienete, wie er es offentlich zu verstehen gibt in seinem 22igsten Sendschreiben: *Hæc si primò Africa tentaret aufferre à cæteris terris, imitatione digna esse deberet*: Versprache ihm beynebens, daß auch der Bischoff zu Hippon ohne Beschwärnuß eine gleiche Verbesserung vor sich nehmen wurde. Und in der That machte das *Concilium-Generale* von Hippon im Jahr 393. ein Gesatz, Krafft dessen es denen Bischöffen, und anderen Geistlichen verbotten wurde, in der Kirchen Mahlzeit zu halten, wie auch auf alle weiß dem Volck zu verbieten, daß sie bey solchen Zusammenkünfften nie erscheinen solten. An welchem Gesatz Augustinus, wiewohlen annoch ein Priester zimlich Hand angelegt, als der wohl gesehen, daß es höchst nothwendig wäre, vermittelst einer Kirchen Versammlung solchem Unform vor ubiegen. *Ut sanari prorsus, quantum mihi videtur, nisi Concilii Authoritate, non possit.* Hoffte auch einen erwünschten Außgang wegen des grossen Eyffers, und Frommkeit Aurelii; deutete auch an die Weiß und Manier, wie

Cap. 6. Num. 4. Hard. tom. 1 col. 946. c. 30. Epist. 22.

wie man eine so veraltete Gewohnheit außreiten könnte: *Non ergo asperè, quantum existimo, non duriter, non modo imperioso ista tolluntur: magis docendo, quàm jubendo, magis monendo, quàm minando; sic enim agendum est cum multitudine, severitas autem exercenda est in peccato paucorum:* Das ist, man müsse in disem Handel glimpflich, und nicht hart verfahren, mehr mit Lehr, als mit Trohungen; dann also müste man mit einer Gemeinde umgehen, gegen wenig aber könne man sich der Schärffe gebrauchen. Es ist uns unbekannt, ob Aurelius dise Unordnung zu Cartago so geschwind habe können abthun; Augustinus aber ware zimlich glücklich, massen er selbige abgethan zu Hippon in disem 395igsten Jahr, wie zu sehen in dem 29igsten Sendschreiben, so er noch als Priester an Alipium Bischoffen zu Tagasta hat abgehen lassen, allwo er deßwegen GOTT dem HERREN Danck abstattet. Das Hipponensische Volck hatte im Brauch Mahlzeiten anzustellen in der Kirchen an einem gewisen Tag, den sie *Lætitiam* nennten, damit sie durch einen so ehrlichen Nahmen ihre *Excess* und Unfürm bemäntleten; und scheint, solches seye geschehen an dem Fest-Tag eines gewisen Heiligen, den so wohl die Donatisten, als die Catholische feyreten, und zwar mit gleichem Unform und *Excess*. Wenige Zeit vorhero vor disem Fest verbotte man dise Solennität mit Mahlzeiten, und trincken in der Kirchen zu halten; deswegen murmelte das Volck darwider, und sagte, sie können solches Gebott nicht zulassen. *Se ferre non posse, ut illa solennitas prohiberetur:* Da nun solches Augustino hinterbracht worden, hielte er am Mittwoch vorhero vor disem Tag, den er *dies quadragesimæ* benambset, eine Predig, und schickte es sich eben gar wohl, daß im Evangelio dise Wort abgelesen wurden: *Nolite Sanctum dare canibus:* Ihr solt das Heilige denen Hunden nicht geben: mit welchem der heilige Augustinus ihme den Weeg bahnete, zu zeigen, wie greulich und abscheulich solches seyn wurde, wann es auch in *privat*-Häuseren geschehen solte, zu geschweigen in GOTT geweyhten Oertheren: *Quod in suis domibus, si agere perseverarent, à sancto & margaritis Ecclesiasticis eos arceri opporteret.* Weilen aber bey diser Prrdig wenig erschinen, waren auch wenig, so solches gutheisseten. Ja sie redeten gantz unterschiden, und uneinig unter einander von diser Sach. *Matth. 7. 6.*

2 Deßwegen nahme er dise Materi an dem Tag, *dies quadragesimæ* genannt widerum vor, allwo dann eine grosse Menge Volcks erschine: das Evangelium, so abgelesen wurde, ware jenes, da JESUS auß dem Tempel die jenige verjagt, so alldorten feil gehabt. Er selbsten widerholte es noch einmahl, wie er es auch in andern dergliche Gelegenheiten zu

hun pflegte; darauf zeigte er, wie daß die Füllerey der Heiligkeit der Kirchen GOttes weit mehrer zu wider wäre, als die Handelschafft mit denen Thieren, so man zum Opffer vonnöthen hatte. Er verlase auch noch andere Stellen auß der heiligen Schrifft, vor die er Befelch gabe, und Anstalt gemacht, daß mans ihme fertig und bereit haltete, um darauß darzuthun, was es um die Füllerey für ein schändliches und gefährliches Laster wäre, daß, wann er selbiges in *privat*-Häuseren geduldten müste, so könte er solches nicht außstehen, wann man darauß einen Religions-Act, oder Andacht machen wolte, als ob denen Heiligen eine Ehr dardurch geschehete, und deßwegen in denen heiligen Oertheren im Schwung gienge, wo doch der heilige Paulus so gar nicht gewolt hat, daß man auch die allerzüchtigste und nüchteriste Mahlzeiten nicht halten solle. Diser seiner Predig gesellete er seine Seufftzer bey, samt anderen klaren Zeichen seines innersten Schmertzens, den ihme seine Lieb verursachte; und nachdem er seine Predig mit einem Gebett, so er verrichten hat lassen, unterbrochen, wendete er alle seine Kräfften an, die GOTT immer verlihen, seine Zuhörer brinneyffrig durch das Blut JESU Christi, und sein bitterstes Leyden zu beschwören, daß sie doch die Gefahr betrachten sollen, in die sie sich selbsten setzten, wie auch jene, denen die Obsorg ihrer Seelen obligt; und wann sie einige Lieb gegen ihm, wann sie Valerium in Ehren hätten, so solten sie sich doch seiner erbarmen, und erinneren, mit was für einer Lieb er ihnen von ihme seye gegeben worden, was für eine grosse Freud er auch deswegen gehabt habe. *Qui mihi tractandi verba veritatis tam periculosum onus non dubitavit propter eos imponere.* Sie sollen ihme doch disen Trost vergonnen, daß er sich um ihr Heyl könne bearbeiten, nicht aber einen Zeugen ihres Untergangs abzugeben hätte; wiewohlen er nicht hoffe, daß ihnen dises Unglück, und Unheyl widerfahren solle; und wann sie doch der Authorität, und Ansehen des Göttlichen Worts, so er verkündiget nicht nachgeben wollen, so wurden sie sich ergeben auf jene Straffen, mit denen er nicht zweiffle, daß sie GOTT in diser Welt noch würde hernehmen, damit er sie in der anderen nicht verdammen müste. Dises brachte er mit solchem Eyffer vor, daß er allen seinen Zuhöreren die Zäher auß denen Augen getriben; er selbsten kunte sich gleichfalls nicht enthalten, daß er nicht auch samt ihnen weinete; und weilen er sodann gar nicht zweifflete, daß sie sich nicht wurden besseren, haltete er darvor, es wäre nicht vonnöthen weiters darvon zu reden. *Et cùm jam pariter flevissemus, plenissima spe correctionis*

Clonis illorum finis sermonis mei factus est.

3. Weilen man aber den Tag darauf Augustino hinterbrachte, daß auch von denen einige, so bey seiner Predig gegenwärthig gewesen, nicht unterliessen darüber zu schmähen, und sich zu beklagen, daß sie eine so uralte Gewohnheit und Gebrauch, der von so vilen zugelassen wäre worden, solten unterlassen. *Nondum à murmuratione cessâsse*: Und unter einander sagten, ob dann etwan die jenige, so vor Zeiten nichts darwider gehabt haben, keine Christen gewesen wären? Ware Augustinus überauß darüber entrüstet, und wuste nicht, wie er sich entgegen zu setzen hätte; dises alleinig fiele ihm bey, daß, wann sie in ihrer Hartnäckigkeit solten fortfahren, wolte er
Ezech. 33. 9 seine Kleyder außschüttlen, und gar darvon gehen, nachdem er nemlich jene Stell auß dem Propheten Ezechiel gelesen. *Explorator absolvitur, si periculum denunciaverit, etiamsi illi, quibus denunbiatur, cavere noluerint*: Wann der Wächter die Gefahr angedeutet, so hat er sein Seel errettet, wann gleich jene, denen er sie angekündet, sich nicht hüten wollen; GOTT aber wolte ihm bey diser Gelegenheit zeigen, daß er die jenige niemahl verlasse, so ihr Hoffnung auf ihne setzen, angesehen eben jene, so sich vormahls dermassen darüber beschwärten, auß Forcht, es möchte etwann Augustinus wegen ihrer Widerspänstigkeit die Predig unterlassen, und gar von Hippon sich hinweck begeben, ihne, bevor er auf die Cantzel stige, aufgesuchet, und so vil zu verstehen geben, daß sie von diser Gewohnheit wolten abstehen, weilen sie sahen, daß ers mit ihnen so wohl und gut meynte. *In sententiam sanam transtuli.* Und damit er auch die Ursach beybringte, warum solches bißhero wäre gestattet worden, sagt er, daß dises nothwendig habe geschehen müssen, weilen sich die jenige, so erst von dem Heydenthum herkommen, schwärlich auf einmahl, und so geschwind auf jene Zucht wurden verstanden haben, die Christus JESUS in seiner Kirchen erforderte; deswegen seye es gestattet worden, daß man die Fest-Tag der Heiligen auf solche Weiß begienge, gleichwie sie vorhero vorhero vor ihren Götzen zu thun pflegten, damit sie fein geschwind aufhörten Abgötterer zu seyn, nach und nach aber sich an das Christliche Leben sich gewöhnten, und also (ein Exempel zu geben) machte es auch der heilige Gregorius Taumaturgus genannt, wie es Gregorius von Nissa, der sein Leben beschriben, erwehnet, und auch meldet, daß dise gleichsam durch die Fingersehung dises Heiligen eine solche Würckung gehabt, die er ihme bey einer solchen Men-

ge Völcks gewunschen. Zu disem Zihl und End befahle auch Gregorius der Erste eben dises dem Abbten Melito an, als er in Engelland abgereiset. *Et quia boves solent in sacrificio dæmonum multos occidere, debet eis etiam hac de re aliqua solemnitas immutari; ut die Dedicationis, vel Natalicüs Sanctorum Martyrum religosis conviviis solennitatem celebrent. Ut dum eis aliqua exterius gaudia reservantur, ad interiora gaudia consentire facilius valeant.* Widerumb zu Augustino zuruck zu kehren, stellete er ihnen vor das Exempel der über das Meer gelegenen Kirchen, bey denen niemahlen ein solcher Mißbrauch im Schwung gewesen, oder daß sie selbigen vermittelst ihrer frommen Bischöffen haben fahren lassen, durch welches er den heiligen Ambrosium hat andeuten wollen, der zu Mayland verbotten gewise Speisen zu bringen an denen Fest-Tägen der Heiligen, wie er ihne dann deßwegen in seinen Bekanntnussen anrühmet; und weilen sie ihme das Exempel der Kirchen des heiligen Petri zu Rom vorwarffen: *De Basilica Beati Apostoli Petri quotidianæ vinolentiæ proferebantur Exempla.* Wie wir dann zu disem Vorhaben wissen, daß der heilige Pamachius von dem heiligen Paulino umb das Jahr 397. gelobt seye worden, daß er wegen des Todtfalls Paulinä seiner Ehegemahlin gantze Schaaren der Armen in derselben

L. 9. Ep. 71.

L. 6. c. 2.

Epist. 29.

Kirchen versammlet. *Multitudinem in Aula Apostoli congregâsti, in amplissimam glorioſi Petri Basilicam, omnes saturati cibis.*

So gabe er gantz frey darauf Antwort, daß ers öffters gehört habe, es seye zu Rom verbotten worden Gastereyen in der Kirchen zu halten. *Dixi primò, audisse nos sæpè, esse prohibitum.* Ferners aber in seiner Predig fortzufahren, bringet er noch andere Ursachen bey, warumb solches in Rom etwann seye gelidten worden, mit Vermelden: *Sed quòd remotus sit locus ab Episcopi conversatione, & in tanta Civitate magna sit carnalium multitudo, peregrinis præsertim, qui novi subinde veniunt, tanto violentius, quanto inscitius illam consuetudinem retinentibus tam immanem pestem nondum compesci, sedarique potuisse.* Daß man es nemlich in Rom wegen Vile der Leuth, absonderlich der Frembdlingen noch nicht abzuthun vermöcht hätte; weiters aber setzet er hinzu, daß, was dise, und dergleichen Gebräuch betreffe, man weniger Acht haben müsse, auf jenes, was in S. Peters Kirch geschehe, als was er der heilige Petrus in seiner Epistel lehre; dann auß diser, und nicht auß jenem könne man abnehmen, was sein Willen seye; und nachdeme er ein jede dergleichen üble Gewohnheit verfluchet, und dem Volck zugesprochen, daß sie Nachmittag

1. Petri 4.

mittag widerum sich einfinden solten bey dem lesen, und Psalmen singen, damit sie auf solche Weiß das Fest heiliger und Christen-mässiger begiengen, hatte der GOtts-Dienst ein End.

Nachmittag versammlete sich das Volck in der Kirchen weit Zahl-reicher, als Frühe-Morgens, und unterdessen, biß der Bischoff Valerius mit seiner Priesterschafft ankame, wurde Wexelweiß etwas abgelesen, und ein Psalmen gesungen. Nachdem nun Valerius mit denen Seinigen in der Kirchen angelanget, und zwey Psalmen abgelesen, oder gesungen worden, wolte Valerius haben, Augustinus solte noch einmahl eine An-Red an das Volck thun, der doch lieber gesehen hätte, daß sich diser gefährliche Tag einmahl endete; nichts destoweniger, gehorsamte er, machte es aber kurtz, und ermahnte das Volck GOTT dem HERREN schuldigen Danck abzustatten; zeigte ihnen auch den Unterschid zwischen einer so züchtigen und heiligen Fest-Begängnuß, wie diſe ware, und einer fleischlichen ja vihischen, wie es bey denen Donatisten gebräuchig, so würcklich noch in ihrer Kirchen bey dem Tisch waren. Die Stund kame herbey, und die Predig Augustini nahme ein End, wie ihme es der HERR eingabe; nach welchem die Vesper, wie gewöhnlich, gehalten worden. *Acta sunt vespertina, quæ quotidie solent:* Augustinus mit dem Bischoff giengen abseiths, die Brüder verbliben allda und sangen einen Hymnum, bey denen eine grosse Menge Volcks so wohl Weiber, als Männer verbliben, und biß auf den Abend zu sungen Augustinus saumete sich nicht den heiligen Alipium wegen eines so glücklichen Erfolgs zu benachrichtigen, damit er GOTT darumb Danck abstattete mit ihme, wie er glaubte, daß er solches gewißlich thun wurde.

4. Wir haben es auß eigenem Mund Augustini, daß er zu Rom (gegen dem Jahr 388.) das erste Buch *De libero arbitrio* benahmset, vollendet habe, mit Vermelden, daß er das zweyte und dritte in Africa in der Stadt Hippon als Priester außgemacht. Da dann Romanianus nacher Welschland abgereiset (gegen dem Anfang des Jahrs 395.) kan er solches Werck gantz außgemachter nicht bey sich gehabt haben, wie es Augustinus Paulino selbsten klar andeutet, obwohlen er ihme alles, was er biß dahin gemacht, übergeben, umb solches Paulino zu überbringen; aufs meiste kan er das erste Buch mit sich gehabt haben, weilen alle drey zu Anfang des Jahrs 395. noch nicht fertig wa-

Retract. l. 1. c. 9.

Epist. 31.

Epist. 27.

waren. Diſe Bücher ſchribe er in Form eines *Dialogi* oder Geſprächs mit Evodio. Die Materi von der ſie handleten, ware die Urſach, oder den Urſprung des Ubels zu finden: ſie bemüheten ſich nachzuſehen, ob man nicht vermittelſt wohl außgedenckten, und überlegten Vernunffts-Schlüſſen mit der Hülff der Gnad GOTTES auf ſelbe kommen könnte, die ſie bißdato wegen der unfehlbahren Authorität GOTTES ſchon glaubten, deme ſie ihren Verſtand gantz dienſtfertig unterworffen; und nachdeme ſie die Sach unterſuchet, kamen ſie in diſem übereins, daß ſolches herrühre von dem freyen Willen, und daß GOTT allzeit beſtändig gerecht, und unendlich Lobens-werth ſeye; auf ſolche Weiß ſuchten ſie die Manichäer zu beſtreiten, die da behaupteten, daß das Ubel eine gewiſe Natur, oder Sach wäre in ſich ſelbſten beſtehend, ſo da nicht von dem Willen herrühre, gaben auch vor, daß, wann GOTT alle Sachen/ oder Naturen erſchaffen hätte, wäre er
Retract. l. 1. ſtraffmäſſig. *Culpandum eſſe DEUM contendunt*: Oder es wäre vonnöthen mit ihnen eine Natur zuzulaſſen, ſo da böß, und gleich GOTT unveränderlich, und von Ewigkeit her wäre: *Immutabilem quondam, & DEO coæternam introducere malè naturam.* Auguſtinus hatte ihm nicht vorgenommen in diſen Bücheren die Gnad zu behaupten, oder zu erklären, durch welche GOTT der HERR den Willen ſeiner Außerwählten zubereitet: *Quâ ſuos electos ſic prædeſtinavit, ut eorum, qui jam in eis utuntur libero arbitrio, ipſe etiam præpararet voluntates*: Weilen nemlich ein groſſer Unterſchid iſt unter deme, daß man wiſſe, wo das Ubel herkomme, und unter dem, daß man nachſuche, auf was Weiß man ſich von demſelben enthalten möge, oder auf was Weiß man das Gute, ſo verlohren gangen, widerumb erwerben, oder noch etwas beſſers erhalten könne. Wann dann die Pelagianer wollen, daß der freye Willen alleinig in unſeren natürlichen Kräfften beſtehe, ſo wohl daß man etwas böſes thue, oder thun könne, wie auch vor ſelbem ſich enthalten, und das gutte thun, oder thun könne, auch das ewige Heyl betreffend, deßwegen auch das Geheimnuß der Gnad GOTTES zu Grund richteten, mit Vermelden, daß uns GOTT ſelbiges zukommen laſſe nach unſeren eigenen natürlichen Verdienſten; ſo können ſie gewißlich ſich nicht ſteiffen auf jenes, was Auguſtinus in diſen Bücheren dem freyen Willen zum guten ſolle geſagt haben.

§. Nichts deſtoweniger, ſo citieret Pelagius diſe Bücher: Aber Auguſtinus zeigt ihme klar, daß

daß er an eben jenem Orth den üblen Verstand verwerffe, und zu Grund richte, den Pelagius seinen Worten hat geben wollen; und sagt: daß wann Pelagius bekennet hätte, was Augustinus an selbem Orth gesagt hat, so er vor sich anzoge, so wäre kein eintziger Streit mehr zwischen ihnen übergebliben. *Nulla inter nos de hac re Controversia remaneret.* Dises Werck unangesehen es geschriben worden wider die Manichäer, und nicht wider die Pelagianer, als die damahls noch nicht aufgestanden waren, nichts destominder thut es selbige sehr gründlich widerlegen.

De natura & gratia c. 67.

Diese Bücher gaben auch denen Semipelagianeren einige Ursach oder Gelegenheit zu ihrem Fehler, die da trachteten mit solchem Nachdencken das jenige über einen Hauffen zu werffen, was Augustinus hernach geschriben in der Materi von der *Prædestination*, wie solches Hilarius andeuten will: *Parvulorum autem causam ad Exemplum majorum non patiuntur afferri; quam & tuam sanctitatem dicunt eatenus attigisse, ut incertum esse volueris, ac potius de eorum pœnis malueris dubitari; quod in libro tertio de libero Arbitrio ita positum meministi, ut hanc eis occasionem potuerit exhibere.* Jedoch so zeiget Augustinus, daß sie sich gantz und gar nicht steiffen können auf jenes, was er gesagt habe, wie auch, daß es ihme niemahl eingefallen seye an deme zu zweifflen, daß nicht die Unwissenheit, und Schwachheit Straffen wären der Erb-Sünd. Uber das, wann er diese Wahrheit noch nicht gnugsam verstanden hätte, als er diese Bücher geschriben, so kunte er doch nicht unterlassen selbige anjetzo zu behaupten, nachdem er sie erkennet habe: *Si enim quando libros de libero arbitrio Laicus cæpi. Presbyter explicavi. adhuc de damnatione infantium non renascentium. & de renascentium liberatione dubitarem, nemo ut opinor esset tam injustus, atque invidus, qui me proficere prohiberet, atque in hâc dubitatione remanendum mihi esse judicaret.* Epist. 226.

Diese drey Bücher überschickte Augustinus alsobald dem heiligen Paulino, als er Bischoff worden, und sagt ihme, daß er wünschte, diese Frag wäre eben so klar und gewiß erörteret, als weitläuffig sie abgehandlet worden. Epist. 31. Eine Zeit hernach schribe er an Secundinum einen Manichäer zu Rom, daß wann er seine drey Bücher *de libero arbitrio* zu lesen verlange, könne er selbige zu Nola in *Campaniâ* bey dem heiligen Paulino antreffen. Cont. secund. man. c. 11. Da er an den heiligen Hieronymum schreibet, beabachtet er auf was Weiß er geredet habe in diesen Bücheren von der Seel, ohne daß er an die Pri-

scillia-

scillianisten gedencket habe, von denen er damahls noch nichts gehöret, wiewohlen sie doch schon einen grossen Rumor zu eben selbiger Zeit verursachet gehabt, als sich Augustinus in Mayland befande. Er mercket auch an, daß er darinn gar wenig von dem Tauff der Kinder geredet habe, und nichts von ihrer Verdammung nach ihrem Todt, weilen diſe keine Sachen waren, ſo ſich auf ſein Vorhaben gereimet hätten.

Leben

Leben

Des glorwürdigsten H. Vatters,

Des Heiligen

AUGUSTINI

Bischoff und Kirchen-Lehrers.

Meistentheils herausgezogen aus seinen eignen Schrifften / und in acht Bücher abgetheilet.

Vierdtes Buch,

Enthaltet in sich / wie Augustinus als Bischoff gelebet habe; was er auch nach seiner Weyhung inner-halb fünff Jahren außgewürcket.

I. Capitul.

1. Valerius begehret Augustinum für seinen Coadjutor zu haben. 2. Megalius Primas / oder der fürnehmste Bischoff in Numidien widersetzt sich mit einer falschen Inzücht / bittet aber hernach um Verzeyhung. 3. Augustinus gibt seinen Willen darein geweyhet zu werden / wird also Bischoff neben dem Valerio. 4. Dise seine Weyhung erfolgte im Jahr 395. zu End dessen. 5. Schreibt an Paulinum / und benachrichtiget selben wegen seiner Weyhung. 6. Paulinus schreibt deswegen an Romanianum; füget auch sehr nachdruckliche Ermahnungen bey an Licentium / so wohl in ungebundener / als gebundener Red oder Versen.

1. ENdlich nach verflossenen 5. Jahren beyläuffig, welche Augustinus höchst löblich in dem Ambt eines Pfarr-Herrns hinterlegt, wird er zur Bischöfflichen Würde erhoben im Jahr seines Alters 42. so er bereits angefangen Anno 395. wie man gemeiniglich mit dem H. Prospero in seiner Chronic darfür haltet, der solches sein Erhebungs-Fest setzet unter dem Burgermeister-Ambt der zweyen Brüderen Olibrii und Probini, im Jahr nemlich, da Theodosius der Grosse mit Todt abgangen: *Augustinus Hipponę Regio in Africa Episcopus ordinatur.* Augustinus bewerbte sich nicht um die Bischöffliche Würde; wohl aber bewerbten sich die Africanische Kirchen, und verdienten Augustinum

Prosp. Chron.

für einen Bischoff zu haben, damit sie auß seinem Mund das Göttliche Wort, und die Himmlische Lehr vernehmen könten, wie Paulinus schreibt an Romanianum. Dises geschahe auch dem Frid-liebenden und frommen alten glückseeligen Bischoff Valerio zu Lieb, der nicht nur allein auch den mindisten Neyd gegen Augustinum nicht verspühren lassen, sondern das gröste Vergnügen und Freud hatte ab dem Ruhm, den diser sein Kirchen-Diener oder Seel-Sorger mit Verfechtung der Africanischen Kirchen sich erworben; sagte auch GOtt dem HErren wegen so sonderbahrer Gnad schuldigsten Danck, die er von ihme deswegen empfangen zu haben sich bekennete. Er selbsten ware der jenige, der den

Epist. 32.

Possid. c. 8.

geschä-

geschämigen und eingezogenen Augustinum genöthiget von dem niderẽ Stand eines gemeinen Priesters zu dem Thron seines Mit-Gespans, oder Mit-Bischoffs hinauf zu steigen, wie Augustinus Paulinum deswegen benachrichtiget: *Nec Presbyterum me esse suum passus est, nisi majorem mihi Coëpiscopatûs sarcinam imponeret.* Er verlangte, und bittete auch GOtt darum, Augustinum alleinig für seinen Nachfolger zu bekommen: weilen er aber in Sorgen stunde, es möchte etwann das Ansehen, so er überkame, und die allgemeine Lieb, in der er stunde, anderen eine Beweg-Ursach seyn, Augustinum für einen Bischoff ihrer Kirchen zu haben; weilen er auch sein so hohes und übel bestelltes Alter zu Gemüth führete, daß er eines Beyhülffs vonnöthen hätte seinen Bischöfflichen Obligenheiten ein Genügen zu leisten, richtete er die Sach gantz geheim durch Brieff bey dem Cartaginensischen Bischoff Aurelio, er möchte Augustinum zu einem Bischoff weyhen, und darzu anhalten, ihme einen Helffer oder *Coadjutor* abzugeben; erhielte auch auf so eyffriges Anhalten ein erwünschtes Schreiben und Antwort: *ut suæ cathedræ non tam succederet, sed Consacerdos accederet Augustinus.*

Epist. 31.

Possid. c. 8.

2. Eine wenige Zeit hernach, als er die Bewilligung Aurelii schrifftlich erhalten, langte Megalius Calamensischer Bischoff, damahls *Primas* oder fürnehmste Bischoff in Numidien zu Hippon an, selbige Kirchen zu visitiren. Nun aber, so ware eintweders dessen Gegenwart, oder aufs wenigst dessen Bewilligung vonnöthen einen Bischoff zu weyhen. Valerius bediente sich diser Gelegenheit, und entdeckte so wohl Megalio als denen übrigen Bischöffen, so damahls zu gegen waren, wie auch denen übrigen Geistlichen zu Hippon, und dem gantzen Volck, sein Begird und Verlangen Augustinum zu einem Bischoff weyhen zu lassen, so dann allen gantz frembd vorkame. Wie sie nun das Vorhaben Valerii wohl vernommen, wurde dessen Vortrag mit allgemeiner Freud von allen angenommen, und rufften einhelliglich, daß man solchen bewerckstelligen sollte. Augustinus alleinig setzte sich darwider, wie Possidius erwehnet, weilen es keine bräuchliche Sach nicht wäre in der Kirchen, bey Leben eines Bischoffs, noch einen anderen zu machen: *Episcopatum suscipere contra morem Ecclesiæ, suo vivente Episcopo, Presbyter recusabat.* Megalius widersetzte sich ebenfalls, wiewohlen man nicht eigentlich weist, was er wider ihn gehabt habe, dises weist man alleinig auß dem Mund Cresconii eines Augustino auffsätzigen Donatistens: daß Megalius sich gantz zornig diser Weyhung entgegen gesetzt, und einen Brieff, wie es scheint, voll des Zorns und Wuths wider ihn geschriben habe. *De me ille scripsit iratus.* In disem Brieff bezüchtiget er ihn einer Sach halber, die man

Cont. Cresc. c. 30.

L. 4. c. 46.

doch eigentlich nicht weist, was es für eine gewest; nichts destoweniger weilen Augustinus, da er wider Petilianum schreibt, eines wider sich von Megalio geschribenen Brieffs Meldung thut, und gleich vorhero eine ihme von Petiliano aufgeladene falsche Inzücht andeutet, wie daß er nemlich solle einer gewisen Frauen, mit Wissen, und Verwilligung ihres Manns, eine gewise Bezauberung beygebracht haben, haben einige geglaubt, daß in solchem die Anklag Megalii bestanden seye, auf welche sich auch Petilianus gesteiffet habe; so seynd aber so wohl dise falsche Inzücht, als auch der Brieff des *Primas*, zwey zerschidene Sachen, geben uns also Anlaß zu glauben, daß dises nur ein frech ersunnene Erfindung Petiliani, nicht aber ein von Megalio hergekommener Verweiß seye. Disem aber seye wie ihm wolle, so sagt Augustinus, da er Cresconio auf seinen Vorwurff Antwort gibt, daß er sich wegen des Brieffs Megalii im geringsten nicht kräncke, wann er auch schon in seiner Klag solte fortfahren, und darvon nicht abstehen. Nichts destoweniger weist man so vil, daß, als von dem *Concilio* dem Megalio aufgetragen worden, solche Verläumbdung darzuthun, diser aber selbige falsch zu seyn erkennet, sie offentlich ohneracht seiner so hohen Würde eines *Primatis* widerrufen, und das *Concilium* wegen einer so unanständigen Anklag umb Verzeyhung gebetten: *De hac re veniam postulantis.* In Ansehen so grosser Demuth liesse sich das *Concilium* bewegen, und ertheilte ihm mildiglich die deswegen verdiente Verzeyhung, und ware er es selbsten, der ihn geweyhet hatte: *A sancto Concilio de hoc, quod in nos peccavit, veniam petiit & meruit.* Was nun dises *Concilium* betrifft, von deme Augustinus Meldung thut, obwohlen zwar die Bischöff, so sich vorhero in Hippon befanden, nicht erklecklich waren, ein *Concilium* außzumachen, so ware doch die *Ordination* oder Weyhung eines Bischoffs für eine Stadt, welche allbereits mit einem versehen ware, wie auch die Anklagen Megalii von einer so grossen Wichtigkeit, daß sie alleinig erkleckten ein *Concilium* zu versammlen, wann sonsten zu selbiger Zeit kein *Provincial-Concilium* in Numidia wäre gehalten worden. Bald darauf gabe Augustinus Profuturo einem seiner innersten Freunden Nachricht von dem Todt Megalii, und setzt gleich darauf hinzu: Es gibt halt jederzeit Aergernussen ab, aber gleichfalls auch Hülffs-Mittel dargegen, es fehlet nie an Betrüb- oder Betrangnussen, aber auch nicht an Trost: darauf haltet er sich weitläuffig auf bey deme, daß man sich vom Zorn nicht solle übergehen lassen, damit nicht endlich ein Haß darauß entstehe, beschließt es endlich mit disem, daß er solches deswegen melde, und in Ansehen dessen, was Profuturus kurtz vorhero gesaget habe. Man weist nicht / ob solche Red von dem Handel Megalii zu verstehen seye, um den sich etwan

Cont. litt. Petil. l. 3. c. 16. — *Cont. litt. Petil. l. 3. c. 16.*

Epist. 38.

Cont. Cresc. l. 3. c. 80. — *l. 4. c. 64.*

Profu-

Profuturus, als würcklicher Bischoff zum Vortheil und Behülff Augustini seines Lehrmeisters angenommen. Die Donatisten unterfiengen sich hernach auß disem Brieff Megalii Augustinum zu verkleineren, aber solches ware ihm um so vil desto leichter zu widerlegen, und sie zu Schanden zu machen, weilen er die Widerruffung seines eigenen Klägers für sich hatte. Sie kamen so weit in Auffuchung allerhand Ursachen und Gründen, den H. Augustinum um seinen guten Nahmen zu bringen, daß sie solche so gar in einer Conferentz, so zu Cartago gehalten wurde, von dem jenigen herzunehmen sich bemüheten, von deme er geweyhet worden; weilen aber solches zur Sach, die sie vorhanden hatten, sich nicht schickte, weigerte sich Augustinus selbige zu beantworten; weilen sie aber eben auß disem seinem Stillschweigen ihne beschuldigten, gabe er ihnen ledig-lich, und frey herauß zur Antwort: ja er seye von Megalio geweyhet worden; darauf sie sich auf etwas anders gewendet, weilen sie nichts wusten darauf zu sagen: *Illi intentionem in aliud detorserunt.*

Collat. 3. c. 7.

3. Wird also Augustinus ein Bischoff, unangesehen seiner so grossen und schamhafften Widerstrebung, welche bey ihme nicht minder ware, als bey so vilen anderen die sich ebner massen so sehr bemühet haben, solche Würde von sich abzuleinen. Derentwegen er dann also an Donatum einen Donatisten geschriben: *Tam multi, ut Episcopatum suscipiant, tenentur inviti, perducuntur, includuntur, custodiuntur, patiuntur tanta, quæ nolunt, donec eis adsit voluntas suscipiendi operis boni.* Das ist so vil, damit sie Bischöff werden, halt man an, man treibt sie, man schließt sie ein, man verwahret sie, sie stehen so vil auß, biß daß man sie endlich dahin vermöge, solchen Last eines so guten Wercks auf sich zu nehmen; dann neben deme, daß er ihme förchtete wegen so gefährlicher Folg, welche die Bischöffliche Würde nach sich ziehet, betrachtete er auch, wie ohngewöhnlich, und dem Gebrauch der Kirchen zu widerlauffend es wäre, daß ein Kirchen zwey Bischöff haben solte; wurde doch benachrichtiget, daß solches an vilen Orthen gebräuchlich wäre, wie ihme solches theils in Africa, als andere mehr Exempel beygebracht wurden, mit deme er sich dann befridigen liesse: und damit er der Anordnung GOttes nicht widerstrebte in Bedencken auch der so grossen Lieb Valerii, wie auch des so inständigen Begehrens des Volcks, haltete er darvor, daß dergleichen Begirden und Verlangen nichts anders, als so vil Kennzeichen des Göttlichen Willens wären. Liesse sich also überwinden, und gabe, wiewohlen sehr ungern seinen Willen darein in solche Bischöffliche Obsorg und Würde. Der H. Paulinus sagte, daß dise Weyhung, so etwas außerordentliches ware, der Bischöfflichen Würde einen besonderen

Epist. 173.

Possid. c. 8. Epist. 31.

Glantz zugebracht habe, so man nie wurde geglaubt haben, so fern es nicht erfolgt wäre. Gewißlich gereichete es Augustino zu einer besonderen Prob der von ihm gefasten Hochschätzung. *Credine hoc potuit, antequam fieret?* disem doch ungehindert, sahe er hernach selbsten, daß solches nicht hätte seyn sollen, und nicht geschehen seye ohne Ubertrettung des Nicänischen *Concilii*, so aber er, als auch Valerius erst hernacher erfahren, wie wir es auß Possidio lehrnen: *Quod jam ordinatus didicit.* Augustinus hielte darfür, Heraclius könte für seinen Nachkömmling in dem Bischoff-Ambt erwählet werden, wolte aber solches bey Leben nicht zulassen, daß auch mit anderen vorbeygienge, was ihme mißfallen, daß es an ihme vollzohen worden; liesse ihn also einen Priester verbleiben, wie er zuvor ware: *Erit Presbyter, ut est.* Und obwohlen zwar das Nicänische *Concilium* zuweilen zuliesse, daß in einer Stadt zwey Bischöff wären, wann es sich nemlich begabe, daß ein Novatianer zu der Catholischen Einigkeit gekommen, wann es anderst der Bischoff zulassen wolte; so ware doch die Beständige Meynung des *Concilii*, wie solches Ruffinus übersetzet hat, daß in einer Stadt nicht zwey Bischoff seyn solten. Nach dem Exempel der Novitianer wolte Augustinus, daß man die Veranstaltung machete, gleiches mit denen Donatistischen Bischöffen zu beobachten; im übrigen auser disem Zufall, so außerordentlich ware, als indeme, die Wunden, so die Kirchische *Disciplin* deßwegen empfienge, durch die Vereinigung ersetzet wurde, hat er es niemahlen bey anderen wollen zulassen, was er an sich selbsten nicht gut geheissen; und damit man sich fürohin nicht mehr verfehlete, ware er daran, daß solches in das dritte Cartaginensische *Concilium* eingetragen wurde im Jahr 397. bey welchem er sich als Bischoff unterschriben. Nemlich disen dritten *Canonem* oder Satzung: *Placuit, ut ordinandis Episcopis, vel Clericis prius ab Ordinatoribus suis decreta Conciliorum auribus eorum inculcentur, ne se aliquid contra statuta Concilii fecisse asserant*: Das ist, man soll denen, so zu Bischöff oder Cleric geweyhet werden sollen, zuvor wohl einbinden und vorlesen, was in denen *Conciliis* deswegen veranstaltet, und geschlossen worden, damit sie kein Außred nicht haben.

4. Und also war die Bischöffliche Wahl Augustini beschaffen, dessen Gedächtnuß er jährlich haltete, nach Gebrauch auch der Päbsten, die eine grosse Anzahl der Bischöffe zu solcher *Solennität* zusamen ruffeten. So wissen wir auch daß die Donatistische Bischöff sich in grosser Anzahl eingefunden haben bey dem Fest ihres *Optati Gildoncani*. Dise Bischöffliche Wahl Augustini verursachte in gantz Africa ein unbeschreibliche Freud, wie wir dessen Paulinum zum Zeugen haben, der alle sammentlich einladet, zu einem allgemeinen Frohlocken

Apud Augustinum. Epist. 32.

Possid. c. 8.

Epist. 213.

Hard. tom. 1. Col. 328. c. 8.

Col. 961. Can. 3. & Col. 874. Can. 18.

Epist. 108 c. 2. cont. lit. Petil. c. 23.

ckẹn und Freuden-Fest: wie er dann deswegen an Romanianum ein *Gratulations* - oder Glückwünschungs-
Epist. 32. Schreiben abgehen lassen. *Exultemus itaque, & lætemur in eo, qui facit mirabilia solus; nunc exaltavit Cornu Ecclesiæ suæ in electis suis, ut Cornua peccatorum, hoc est, Donatistorum, Manichæorumque, confringat.* Last uns frohlocken, und uns erfreuen in jenem, der alleinig Wunder würcket; anjetzo hat er in seinen Außerwählten das Horn seiner Kirchen erhöhet / damit er auf solche Weiß die Hörner der Sünder, das ist, der Donatisten und Manichäer zerbreche. Aber für Augustinum ware es ein trauriger Tag; indeme ihme solche Gedächtnuß mehrer, dann andere Täg, verursachte, daß er mit mehrerer Bedachtsamkeitz u Gemüth führete den schwären Last seines Ambts, so ihme auferlegt worden, wie auch die Rechenschafft, die er GOtt deswegen zu geben hätte; und je mehrer er in Jahren und Alter zunahme, je mehrer steiffte sich diser Gedancken in seinem Hertzen. Solches hat er in einer Predig an besagtem Jahr-Tag, den er, wie gesagt, nach Gebrauch jährlich haltete, und ein Zeichen des dem Priesterthum gebührenden Respects, wie auch der Ehr, so die Kirchen einander erweiseten, ware, an Tag gegeben mit disen Worten: Es ermahnet mich, liebste Brüder! der heutige Tag, daß ich den mir auferlegten Last besonders solle zu Gemüth führen, und obwohlen ich zwar Tag und Nacht solches thun solte, so weiß ich nicht, wie mich diser Tag weit empfindlicher darzu nöthe, als andere; dann je mehr die Jahr anwachsen, oder besser zu reden, abnehmen, und mir also jenen ohne Zweiffel uns bevorstehenden Gerichts-Tag zunäheren, je mehrer ängstiget es mich, wie ich meinem GOtt und HErrn Rechenschafft wegen eurer geben werde. Dann dises ist der Unterschid zwischen uns und euch, daß ihr euch fast alleinig wegen eurer selbsten zu verantworten habt, ich aber vor mich und vor euch stehen muß; deswegen ist dise meine Bürde grösser, bringt mir auch grössere Glory, wann ich sie würdiglich versehe; widrigenfalls stürtzet sie mich in eine ungeheure Peyn oder Verdammnuß.

Hodiernus dies iste, fratres! admonet me attentius cogitare sarcinam meam, de cujus pondere, etiamsi mihi, dies, nectesque cogitandum sit, nescio, quo tamen modo anniversarius iste dies impingit eam sensibus meis, ut ab ea cogitanda omninò dissimulare non possim. Et quantò anni accedunt, imò decedunt, nosque propinquiores faciunt diei ultimo, utique quandóque sine dubitatione venturo, tanto mihi est acrior cogitatio, & stimulus plenior, qualem Domino Deo nostro rationem possim reddere pro vobis. Hoc enim interest inter unumquémque vestrûm & nos, quòd vos penè de vobis solis reddituri estis rationem, nos autem & de nobis, & de omnibus vobis; ideò major est sarcina; sed benè portata majorem comparat gloriam; infideliter autem gesta ad immanissimam præcipitat pœnam. *Serm. 339.*

Er hatte

hatte öffters bekennet, daß er den schwären Last der Bischöfflichen Würde wohl empfinde, und widerholte mit Forcht und Schröcken die Wort des HErren: *Pasce oves meas*: Weyde meine Schaaff! als welche auch an ihn geredt wären, der er gleichfalls beruffen ware, an der Sorgfalt Theil zu nehmen: *in partem solicitudinis*: obwohlen nicht den völligen Gewalt zu haben, *non in plenitudinem potestatis*. Deßwegen ermahnete er sein Volck folgender gestalten: So erweißt euch dann, liebste Brüder! durch euren Gehorsam als Schaaff Christi; dann wir hören mit Forcht an, wann man zu uns sagt: weyde meine Schaaff! wann wir dann euch mit Forcht weyden, und uns wegen euch förchten, wie sollen ihnen dann nicht die Schaaff selbsten förchten? uns stehet die Sorg zu, euch der Gehorsam; uns die Wachtbarkeit des Hirtens, euch die Demuth der Heerd; wiewohlen wir uns unter euren Füssen zu seyn geduncken. Wann wir schon von einem hohen Orth zu euch herunter reden; massen uns wohl bekannt, was für ein gefährliche Rechenschafft uns deswegen bevorstehe. *Ergo, fratres! cum obedientia audite oves vos esse Christi, quia & nos cum timore audimus, pasce oves meas! si nos cum timore pascimus, & timemus pro ovibus; ipsæ oves, quomodo pro se debent timere? pertineat ergo ad nos cura, ad vos obedientia; ad nos vigilantiâ pastoralis, ad vos humilitas gregis; quamquam & nos, qui vobis videmur loqui de superiore loco, cum timore sub pedibus vestris sumus; quoniam novimus, quàm periculosa ratio de istâ quasi sublimi sede reddatur*: Dergleichen demüthige Gedancken waren, mit denen Augustinus den Jahr-Tag seiner Weyhung begienge. In eben diser Predig meldet er unter anderen Sachen, daß die Geburth Christi, oder Weyhnachten nahend seye: *Natalis Domini imminet.* Dise Beobachtung aber veranlasset uns, daß seine Weyhung, so man gegen dem End des 395igsten Jahrs geschehen zu seyn vest stellet, weiter nicht könne hinauß geschoben werden, als auf das 396igste Jahr, angesehen er Anno 397. schon als Bischoff die Reglen oder Satzungen des dritten Cartaginensischen *Concilii* unterschriben, so den 1. September oder den 28. August. gehalten worden: in welchen, wie gesagt, auf sein Anbringen verordnet wurde, daß vor der *Ordination* der Bischöffen oder Cleric, die *Decreta* oder Satzungen der *Concilien* solten abgelesen werden. Daß man aber seine Weyhung vor dem 396igsten Jahr ansetze, scheinet eine andere Beobachtung entgegen zu seyn, und ist dise, daß unter seinen Büchern, die er als Bischoff, und zu Anfang seines Bischöfflichen Ambts, die erste zwey darauß gewesen seyen, die er an Simplicianum nacher Mayland geschriben, den er öffters mit dem Titul eines Vatters beehret; so er villeicht deswegen gethan, weilen er dem H. Ambrosio nachgefolget,

Serm. 339. c. 3.

Serm. 146

der

der doch ehender nicht gestorben, als erst Anno 397. den 3. April; daß also, wann man sein Weyhung im Jahr 396. geschehen zu seyn behaupten will, nothwendig muß gesagt werden, er habe schier zwey gantzer Jahr gefeyret, und nichts geschriben, so hart von Augustino kan gesagt, oder ihme zugemuthet werder, der sich sonders verbunden zu seyn erkennete alle Mühe anzuwenden, seinen Brüderen beyzuspringen, und zwar besser nicht, als mit Mund und Feder. Jenes Liecht, so uns den Weeg zeigt, seine Weyhung auf das Jahr 395. anzusetzen, haben wir von dem H. Prosper hergenommen, der von dem 395igsten Jahr also schreibet: *Augustinus beati Ambrosii discipulus, vir multa facundia, doctrináque excellens, Hippone Regio in Africa Episcopus ordinatur:* Das ist, Augustinus ein Lehr-Jünger Ambrosii, ein Mann von grosser Wissenschafft und Beredsamkeit wurd zu Hippon in Africa zu einem Bischoff geweyhet: und mit ihme kommen alle übrige Scribenten in diser Rechnung übereins; damit wir dann uns da von nicht entfernen, werden wir es hernach erfahren, umb was für eine Zeit er dise Bücher an Simplicianum geschriben, wie auch die Ursach, warumb Augustinus als würcklich Bischoff, Simpliciamum einen Vatter genennet habe, obwohlen er nur ein gemeiner Priester ware.

5. Wann nun die Wahl und Weyhung Augustini seine bestimte Zeit hat, so ist es klar, daß Romanus und Agile, vermittelst deren Paulinus seinen anderen Brieff an Augustinum geschriben (als der auf seinen ersten Brieff kein Antwort als erst spath bekommen) bey seiner Weyhung haben können gegenwärtig gewest seyn. Es ist nicht glaublich, daß sie im Winter zuruck kommen, sondern erst im Frühling des folgenden Jahrs 396. wiewohlen solches ehender, als es Augustinus verlanget hatte, geschehen, der sie nicht gern entlassen, obwohlen sie ihre Zuruck-Reiß starck getriben, umb Paulinum widerum zu sehen. Schribe also Augustinus an Paulinum und Therasiam ein überauß höffliches Antworts-Schreiben, gleichwie er dergleichen Brieff von Paulino erhalten, in welchem er ihme Kund machte, wie ein hefftige Begird er trage ihne sehen zu können. Weilen er ihme aber seine Erhöhung zu wissen macht, gibt er ihme dardurch zu verstehen, daß er an eine solche Reiß nacher Welschland nicht gedencken könne, sondern daß es ehender Paulino (als der damahlen noch nicht Bischoff ware) möglich wäre in Africam zu kommen, zu beyderseithigem Trost und Unterricht. Befilcht ihm auch bester massen den Jüngling Vetustinum, der so wohl arm, als etwas verschuldet hatte, sambt dem Romaniano, und dessen Sohn. Er schickt ihme seine drey Bücher von dem freyen Wil-

len, begehret aber entgegen von ihme den *Commentarium*, den Paulinus wider die Heyden solle geschriben haben, samt etwelchen anderen Werckleinen des H. Ambrosii, allwo sich diser heilige Vatter sehr vereyfferet, wider einige sehr ungeschickte und überauß hoffärtige: *Adversus nonnullos imperitissimos, & superbissimos*: Die da behaupteten, daß Christus unser HErr vil gelehrnet, und genommen habe auß denen Bücheren Platonis. Diese Bücher seynd verlohren gangen, weilen sie aber von Augustino öffters gelobt werden, als bekannte Bücher, müssen sie ohne Zweiffel ihme von Paulino überschicket worden seyn, und er sie empfangen haben. Er bittet auch Paulinum, er solle das ihme überschickte Brod für genehm halten, grüsset ihn auch im Namen seiner Brüder, wie auch im Namen Valerii seines Vatters, der nicht minder, als er, eine grosse Begird hätte, ihne sehen zu können. Gleichfalls berichtet er ihn, wie daß er von Severo Bischoffen der Milevitanischen Kirchen alle Höfflichkeiten an ihne abzulegen hätte. Ob aber diser eben jener seye, von dem Paulinus sambt dem Schreiben Aurelii auch einen Brieff erhalten, ist nicht bekannt. Es kan gar wohl seyn, daß diser Severus, der vermittelst des heiligen Augustini solche Höfflichkeit Paulino erzeigen lassen, nachgehends bey sich ereigender Gelegenheit ihme selbsten zugeschriben habe.

6. Paulinus erwartete Romanum und Agile sambt einem Antwort-Schreiben, da eben Romanianus bey ihm ware, und sihe, kaum ware er von ihme hinweck, langten sie an; und den anderen Tag nach ihrer Ankunfft gibt er selbigem darvon Nachricht, wie auch von allem deme, was er verlangte, absonderlich wegen der Erhöhung Augustini, worüber sich diser Heilige höchlich erfreuete. Spricht darauf Licentio anfänglich vermittelst dessen Vatteren Romaniani gantz trostreich zu: Hernach aber thate er solches auch Vers-Weiß oder durch eine *Elegia*, das ist, Trauer-Gesang, samt einer *Prosâ*, oder ungebundenen Red, ihne dardurch zu bereden, er solle doch dem so grossen Verlangen, und inbrünnstigen Begirden Augustini nachgeben, und sich gäntzlich GOtt ergeben, wie auch seine fleischliche oder weltliche Begirden dem Glauben und Wunsch Augustini zu Füssen legen, wie ihne dann deswegen Augustinus in seinem letzteren Schreiben inständig darum ersuche. Paulinus hoffte wegen des Vertrauens, so er auf GOtt hatte, Augustinus wurde Licentium in der Tugend für seinen Sohn in Christo JEsu bekommen, den er vormahls Romaniano aufs neue in denen freyen Künsten und Wissenschafften gebohren. Ohne Zweiffel wird Paulinus Augustino widerum zuruck geschriben; wird auch ohne Zweiffel ein so heilige eingeführte Verständnuß mit allem Fleiß und Genauigkeit zwischen einander ferners gedauret haben; daß aber gar wenig Angeden-

gedencken und Zeugnussen diser zwey so eng mit einander verbundenen Freunden übrig gebliben, ist daran schuldig die Zeit, mit welcher, samt anderen Sachen, auch dergleichen Brieff verlohren gangen, indeme wir nicht mehrer darvon wissen, als von achten, so Possidius beybringt, daß sie von ihme an Paulinum geschriben worden.

II. Capitul.

1. Wie Augustinus innerlich in der Seelen beschaffen gewest: und von seinen Sitten / als würcklichem Bischoff. 2. Das einsame Leben wird ihme von GOTT verbotten: sein eintzige Ergötzlichkeit ware die heilige Schrifft / und Handlung mit GOTT. 3. Wie er sich in denen Kleyderen verhalten. 4. Wie im essen und trincken. 5. Er hätte auch eine Hand-Arbeit getriben / wann solches seine Leibs-Beschaffenheit / und Geschäffte zugelassen hätten. 6. Von seiner Unpäßlichkeit und Beschäfftigungen. 7. Als Bischoff stifftet er ein Closter für die Clericos: schreibt an Lätum. 8. Er selbsten lebet mit ihnen Clösterlich. 9. Wie er sich mit denen Weibs-Bilderen verhalten.

Conf. l. 10. c. 4.

1. Es ergabe sich die Demuth Augustini dem so schwären Last der Bischöfflichen Würde ehender nicht, als es hätte ihme zugleich seine Lieb eine hohe und anständige *idæa* oder Form und Weiß vorgeschriben nichts zu verabsaumen, was zu so hoher Würde, und zum Dienst seiner Untergebnen erforderlich wäre, zu dem ihme GOtt gewidmet hätte. Bevor wir uns aber in die Verrichtungen seines mühsamen Lebens, so wohl zu Gutem seiner Brüder, als zum Nutzen der Kirchen hinein wagen, werden wir allda etwelche Thaten erzehlen, ohne Beobachtung der Zeit-Ordnung, wann solche geschehen. Den Anfang von der Beschaffenheit seiner Seelen zu machen, hat er sich selbsten, und den Stand seiner ersten Jahren in dem Bistum mit lebendigen Farben entworffen in dem Buch seiner Erkantnussen, so er im 4ten oder 5ten Jahr nach seiner *Ordination*, oder Weyhung geschriben, damit ein jeder wegen der ihme verliehenen Gnaden und Gaaben GOtt

loben, um die jenige aber, so ihme noch abgiengen, GOTT zu bitten dardurch veranlasset würde, welches sein einiges Vorhaben ware, als der nicht sein eigenes Lob suchte, sondern damit GOtt möchte gelobt werden. *Laudem non suam, sed sui Domini, de propriâ liberatione, ac munere quærens; ex iis videlicet, quæ jam perceperat, & fraternas preces poscens de iis, quæ accipere cupiebat.* Poss. in præf.

Er sahe es für ein nutzliche, und denen Glaubigen angenehme Sach an, wann er sich ihnen zu erkennen gebete, wie er auch als würcklicher Bischoff beschaffen wäre: *Quis ego sim*: auß Hoffnung einige zu bekommen, die samt ihme GOTT dem HErren wegen empfangener Gaaben, danckſagen, und um Verzeyhung bitten wurden wegen seinen Miß-Handlungen. So thate er dann erstlich das gantze Vertrauen, so das Volck auf ihn setzte, wegen seiner Heiligkeit, guten Namen, und grossem Verdienst bey GOTT gäntzlich und alleinig auf die Göttliche Gütigkeit hinumb schieben; er bittete GOtt in seinem Gebett, daß er ihme in der That geben möchte jenes, was er befehle, vermittelst der nicht nur genugsamen, sondern auch kräfftigen Gnad, und jenes befehlen möchte, was ihme beliebet: *Da, quod jubes, & jube, quod vis.* Er erkennete gleichfalls als eine Schanckung GOttes die Keusch- oder Enthaltenheit; wie man auch zu jenem einigen zuruck kehren solle, den man durch die Sünd verlohren, daß solches nicht in unseren eigenen natürlichen Kräfftē stünde, wann sie nit von GOtt gestärcket, und angeflammet würden: *O Amor! qui semper ardes, & nunquam extinqueris; charitas, Deus meus! accende me; continentiam jubes; da, quod jubes: & jube, quod vis.* Conf. l. 10. c. 3.

Obwohlen nun sein Seel zu einem so hohen Stand durch die Gnad GOttes gelanget, daß er gantz verträulich zu ihme hat sagen können, daß er ihne gewiß liebe, *certâ conscientiâ Domine! amo te.* So erfahrete er nichts destominder, daß seine Schwachheiten noch vil, und schwär waren, zu dero Heylung die Artzney des Göttlichen Mittlers vonnöthen wäre. Sein Gedächtnuß ware angefochten von schändlichen Einbildungen, etwas schwächer zwar, wann er wachte, aber im Schlaff manichsmahl mit Empfindung eines Wollusts; und obwohlen er zwar ingedenck seines Vorhabens, mehr dann einmahl auch in dem Schlaff Widerstand gethan, da er sich von so gefährlichen Anreitzungen umgeben sahe, welche zwar als nicht freywillige keine eigentliche Sünd nicht waren, doch aber von der ersten Sünd herkommen, und zu einer neuen Sünd anreitzten, erfreuete er sich zwar, aber nicht ohne Forcht, ab denen empfangenen Gnaden, beweinte aber jenes, was ihme dißfalls noch abgienge, *in eo, quod inconsumatus sum.* Zu disem Vorhaben, bekennte er in seinen Predigen, daß er biß in sein Alter vil innerliche Feind außgestanden, beschreibt auch gewiß Cap. 6. Cap. 42. Cap. 3.

verwun-

verwunderlich den Streit oder Krieg zwischen dem Fleisch und Geist also: Wann sich das Fleich wider den Geist, und diser wider jenes aufleinet, ist es ein tödtlicher Streit, wir thun nicht was wir wollen: Warum? Dann wir wollen, daß keine Begirlichkeiten nicht wären, aber können es nicht verwehren; wir wollen, oder wollen nicht, müssen wir sie erfahren; sie kützlen, sie schmeichlen, steigen auf; man haltet sie zuruck, aber doch kan mans gäntzlich nicht außlöschen, so lang der Streit des Fleisches wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch dauret, das ist, so lang wir leben; also erfahre ichs, der in diser Boßheit aufgewachsen; merck zwar solches nicht so starck mehr, mercke es dannoch; meine Feind seynd gleichsam durch mein Alter geschwächet, aber als geschwächter lassen sie mein Alter nicht mit friden: gefährlicher ist diser Streit bey der Jugend; ich selbsten weiß es. *Quando caro concupiscit adversus Spiritum, & Spiritus adversus carnem, contentio mortis est; non quod volumus, facimus: quare? quia volumus, ut nullæ sint concupiscentiæ, sed non possumus; velimus, nolimus, habemus illas; velimus, nolimus, titillant, blandiuntur, stimulant, infestant, surgere volunt; premuntur, nondum extinguuntur; quamdiu caro concupiscit adversus Spiritum, & Spiritus adversus carnem; ergo quamdiu hic vivitur. Fratres! sic est, sic & nos, qui senuimus in ista malitia, minores quidem hostes habemus; sed tamen habemus; fatigati sunt quodammodo hostes nostri jam etiam per ætatem, sed tamen etiam fatigati non cessant qualibuscúmque motibus infestare senectutis quietem; acrior pugna juvenum est; novimus eam, pertransivimus per eam.*

Serm. 128. c. 9.

Hernach kommt er auf eine andere Gattung der Versuchung, so beym essen und trincken unterlauffet; GOtt lehrete ihn, daß er die Nahrung nicht anderst als wie ein Artzney zu sich nehmen solte: *Quemadmodum medicamenta sic alimenta.* Aber sihe, wanner der natürlichen Nothdurfft helffen wolte, stunde ihme steths an der Seithen die ihme nachstellende Begirlichkeit; dann weilen es schwär ist, eben die rechte Maaß zu beobachten der Nothdurfft zu helffen ohne die Mässigkeit zu überschreiten, erfreuet sich die unglückseelige Seel mit dem Vorwand der Gesundheit, den Gelust und Geschmack bedecken und vergnügen zu können. Er bestritte unablässlich disen Feind mit Anruffung des Göttlichen Beystands, und gestattete ihme nicht, was er ihme rathete; und nach also gezaumtem Gelust, widerstunde er dessen Begirden, und hoffte von GOtt dem HErren des Sigs, daß er sich also selbsten wurde überwinden.

Er lebte nicht ohne Forcht von dem Wollust des Geruchs überwunden zu werden, wann er gleich schon vest bey sich entschlossen gehabt keinen solchen zuzulassen. Sein Brauch ware keinen solchen Lust zu suchen, da er ihn nicht hatte, wie auch selbigen nicht zu hintertreiben,

Conf. l. 10. c. 33. wann er selbsten sich ereignete: *Cùm absunt, non requiro, cùm adsunt non respuo.*

Er belustigte sich zwar an dem Thon oder Gesang, doch aber nicht also, daß er nicht kunte aufstehen, oder darvon gehen, wann er wolte. Er verspührte daß die geistliche Gesänger mehrer Krafft haben einen zu bewegen, wann sie gesungen wurden, als ohne Gesang; deßwegen gedunckte es ihne, als ehrete er sie bißweilen mehr, als sichs gebühret: und weilen diser Wollust zuweilen Meister wurde über die Vernunfft, dieselbigen nicht wolte zulassen, geschahe es, daß er selbigen bißweilen zugelassen mit einer gewisen Gattung der Sünd oder Fehlers, wider die Maaß der Anständigkeit oder Gebühr, ohne daß er schier selbsten solches vermerckt hätte, nachgehends aber merckte er es erst, daß er gefehlet: *Ita in his pecco, non sentiens, sed postea sentio.* Damit er sich dann nicht in dem Garn dises Wollusts verstricken möchte, den das singen zu verursachen pflegt, fallete er alsdann in eine allzu scharffe Ernsthafftigkeit, Krafft dero er alle Kirchen-Lieder, und Psalmen Davids von seinen Ohren entfernen wolte, dessen ingedenck, was er von Athanasio Alexandrinischen Bischoff hat hören sagen, er habe veranstaltet, man solle die Psalmen mit so niderer Stimm und geringen Veränderung derselben singen, daß der jenige, der sie singt, vilmehr das Ansehen habe, als wann er sie nur außspreche, oder herab lesete. *Ut pronuntianti vicinior esset, quam canenti.* Er erinnerte sich was vor Thränen er bey dem Gesang der Kirchen in dem Anfang seines Glaubens vergossen, so da gleichsam der Echo des Gesangs ware: und da er nachmahlen erfahren, daß er nicht zwar durch das Gesang, sondern durch die Sachen, welche gesungen wurden, sich einnehmen liesse, wann solches durch eine deutliche und schöne Stimm, und in einem solchen Thon, der ihnen am besten anstunde, gesungen wurden, gerathete er wider in die Meynung, daß diese Gewohnheit sehr nutzlich wäre: *Magnam instituti hujus utilitatem rursus agnosco.* Jedoch, so offt sich zutrageten, daß das Gesang ihne mehr bewegte, als das jenige, so man singte, hielte er sich für sträfflich, und was ihne anbelangte, wäre es ihme lieber gewesen, daß er gar nicht hätte singen gehört; in Betrachtung also diser seiner Beschaffenheit, und da er solche geoffenbahret, ladete er alle und jede ein, solchen Fehler an ihme und mit ihme zu beweinen. *Flete mecum, & pro me flete:* Weinet mit mir, und weinet für mich.

Er thate ihme selbsten auch Gewalt an, daß er sich von denen Anreitzungen der Augen nicht übergehen liesse. Erhöbte derentwegen seine unsichtbare, das ist innerliche Augen gegen jenem oberen Liecht, welches Tobias mit zugeschlossenen Augen gesehen, als er seinem Sohn einen Wegweiser abgeben, und ihme Cap. 34.

den

den wahren und rechten Weeg zum Himmel angedeutet; zu jenem Liecht, welches Isaac mit seinen dahin brechenden Augen wahr genommen, als er verdienet hat seine Söhn nach der ihnen ertheilten Benedeyung, oder Seegnung zu erkennen; zu jenem Liecht, in welches Jacob hinein gesehen, welcher, nachdem er wegen hohen Alters das Augen-Liecht verlohren, den Ursprung des nachfolgenden, und von ihme herstammenden Volcks erkennet, und vorgesehen. Er hatte erkennet, daß alle Schönheit, die die Seel, vermittelst der Kunst denen durch die Händ außgearbeiteten Sachen eingießt, von jener reinen Schönheit herrühre, so über die Seel ist, zu dero er seine Seufftzer abgeschickt bey Tag und bey Nacht; und wann er sich zuweilen von der Schönheit etwelcher Sachen anreitzen lassen, zohe ihn GOtt alsobald widerum davon ab; beweinte auch nachgehends, wann er selbigen gar zu fast angehangen: *Ego capior miserabiliter, & tu evellis misericorditer.*

Er achtete nunmehr die Theatra, oder Schau-Spihl, den Lauff der Sternen, die Antworten der Wahrsager, die Zeichen des Himmels nicht, sondern vertribe solchen Fürwitz auß seinem Hertzen; war er aber villeicht völlig befreyet, und auser aller Gefahr sich in denselben zu verfallen, der sich Mitten unter dergleichen kleinen und verächtlichen doch aber curiosen und fürwitzigen Sachen befande? Er sagt, und bekennt von nein. Damit er die Schwache nicht beleydigte, dultete er, wann sie ihme nichtswerthe Sachen daher sagten, und darnach hörete er allgemach gern zu. Wann eine Hätz in dem Circo gehalten wurde, und ein Hund einem Hasen nachlauffte, sahe er zwar mit denen Augen nicht zu; wann es aber in dem Feld geschahe, da er etwann fürüber gienge, obwohlen er zwar nicht von dem Weeg abwiche, so neigte ihn doch sein Hertz von dem Weeg ab, und lieffe mit dem Wohlgefallen des Hertzens demselben nach. Offt begabe es sich, daß er zu Hauß sitzend, sich unterhielte mit dem Thierlein *Tarantula*, so die Mucken fanget, oder mit den Spinnen, da sie mit ihrem Gewöb die Mucken einwickleten, und fangeten. Es ist zwar wahr, daß er darauf hingangen, und den wunderbahren Schöpffer und Anordner aller Ding gelobet; solches aber ware kein Anzeigen, daß er sich nicht in dergleichen Sachen ein wenig verfehlet, wohl aber, daß er gleich widerum aufgestanden; dann ein anders ist geschwind aufstehen, ein anders nicht fallen: *Aliud est citò surgere, aliud est non cadere.* Und in so grossen Gefahren erhielte ihn vor dem Fall die grosse Barmhertzigkeit GOttes. *Magna valdè misericordia tua.* I. 10. c. 35.

Nachdem er mit der Hülff GOttes die Rachgir überwunden, setzte er sich in Stand, daß GOtt auch seinen anderen Sünden gnädig wurde; nachdem er auch seinen Stoltz

und

und Hoffarth mit einer heylsamen Forcht unter sich getruckt, hat er seinen Hals gantz sanfftmüthig gemachet, und unter dem Joch des HErren gezämet; tragte auch selbiges gantz leicht und gern: *Nunc porto illud, & benè est mihi.* Cap. 36.

Wie manichsmahl seufftzete er zu GOtt, und wie vil Flüß der Zäher runnen auß seinen Augen, damit er die Gefahren des menschlichen Lobs fliehen möchte, so ihn manichsmahl traurig machte. Dann eintweders lobte man an ihme solche Sachen, die ihme selbst mißfielen, oder etwas gutes, so aber kein so grosses Lob verdiente, so bekümmerte er sich darüber; stunde aber dannoch im Zweifel, ob diser sein Verdruß von einem rechten Eyffer herrührte, und auf den Nutzen dessen, so ihn lobte, abzihlte. Er hielte das Lob für so gefährlich, daß wann er auch das Lob selbsten nicht leyden wolte, ein neues Wohlgefallē beförchtete wegen diser Verachtung selbsten, auf daß er nicht ein eitles Wohlgefallen ab diser hätte, indeme es sich offtmahls begibt, daß, wann der Mensch die eitle Ehr verachtet, sich wegen diser Verachtung noch mit grösserer Eitelkeit rühme. Cap. 38. *Sæpè homo de ipso vanæ gloriæ contemptu vaniùs gloriatur.* Er deutet über die massen schön die Ursachen an, warum er bißweilen sich nicht geweigeret, wann er gelobt wurde, ja auf eine gewise Weiß solches geschehen lassen, und angenommen, er sagt also: Von denen, so übel leben, mag ich nicht gelobt werden, ich verabscheue solches Lob, und verfluche es; es bringt mir vilmehr Schmertzen, als ein Freud: aber wann ich sagte, ich wolle von denen Frommen nicht gelobt werden, thäte ich liegen; sage ich, ich wolle gelobet werden, förchte ich, daß ich nicht mehrer die Eitelkeit, als die Wahrheit suche: was soll ich dann sagen? Ich will, und will nicht, keines gäntzlich; gäntzlich will ich nicht, damit ich mich nicht in die Gefahr gebe, wegen des menschlichen Lobs; gäntzlich nicht wollen, will ich derentwegen nicht, damit nicht die jenige, denen ich predige sich gegen mir undanckbar aufführen. *Laudari à malè viventibus nolo, abhorreo, detestor; dolori mihi est, non voluptati: laudari autem à benè viventibus, si dicam, nolo, mentior; si dicam, volo, timeo, ne sim imanitatis appetentior, quàm solicitatis; ergo quid dicam? Nec plenè volo, nec plenè nolo; non plenè volo, ne in laude humana pericliter; non plenè nolo, ne ingrati sint, quibus prædico.* Serm. 339.

2. Da er nun sich von so grossen Gefahren umgebē, und mit so vilen Fehleren beladen sahe, ohne daß er auf jenes Urtheil acht geben hätte, so die andere von seiner Heiligkeit gehabt, gantz erschrocken wegen der Anzahl und Last seiner Sünden, wolte er seine Täg in einer einsamen Wüste beschliessen. L. 10. c. 43. Weilen aber ihme der HErr verbotte, alleinig, und für sich selbsten zu leben, legte er seine Sorg auf ihne, und ware eintzig und alleinig dahin bedencket, wie er denen Glaubigen, so wohl mit Lehr, als

als gutem Exempel dienen möchte: Cap. 4. *Factis, & dictis.* O! durch wie vil Ermahnungen, durch wievil Schröcken, jetzt durch Trost, bald durch Anführung hat ihne nicht GOTT müssen dahin bringen, biß er das Hirten-Ambt auf sich genommen, und das Wort predigte, und dem Volck seine Sacramentē außtheilte: L. 11. c. 2. *Prædicare verbum, & Sacramentum tuum dispensare populo tuo.* Und weilen seine Neigung und Lust gäntzlich dahin zihlte, das Gesatz des HErrn zu beobachten, wendete er die übrige Zeit, so er hatte, zu diser ihme höchst erfreulichen Lesung der H. Schrifft an; er suchte GOtt den Erschaffer in allen seinen Creaturen, findete doch keinen sichereren Platz, oder Ruhe nicht, als alleinig in GOtt; bißweilen liesse ihn die freundliche Gegenwart seines himmlischen Vatters in eine solche ungewohnliche innerliche Süssigkeit gerathen, dergleichen eine GOtt der HErr zu Zeiten seinen Dieneren zukommen lasset, L. 10. c. 40. aber nicht allzeit von ihme muß begehret, oder erwarthet werden. *Nescio, quam dulcedinem.* Er beweinte sehr, daß er sich noch immer von dem Gewicht der alten Gewohnheit auf die Erden herab ziehen vermercke, und sagte: so schwär ist es dem Gewicht der Gewohnheit zu widerstehen; hie hab ich genugsame Kräfften zu leben, und begehr doch nicht hier zu leben; dort wolte ich gern leben, und hab die Kräfften nicht, bin also auf beyden Seithen elend, und armseelig. *Tantum consuetudinis sarcina degravat; hìc esse valeo, nec volo; illic volo, nec valeo, miser utrobique.* Cap. 24. Von der Zeit an, da er GOtt erkennet hat, behielte er selbigen beständig in der Gedächtnuß; allda fand er seine Freud und Ergötzlichkeit, sein Paradeyß auf Erden.

3. Was die Ehrbarkeit seiner Kleydung, doch nach Gebühr seines Stands, betrifft, weilen er in allen Sachen das Mittel beobachten wolte, ohne angenommene oder gezwungene Weiß, so beschreibt Possidius seinen äusserlichen Aufzug also: Cap. 22. *Vestes ejus, & calceamenta, vel lectualia ex moderato, & competenti habitu erant, nec nitida nimiùm, nec abjecta plurimùm; medium tenebat, neque in dextram, neque in sinistram declinans:* Seine Kleyder und Beth-Gewand seyen gantz eingezogen und standmässig gewesen, nicht gar zu scheinbar, aber auch nicht gar verächtlich; er beobachtete das Mittel, und thate weder zu vil weder zu wenig. Er selbsten sagt, daß er gemeiniglich sich des leinenen von innenher, äusserlich Serm. 37. des wullinen bedienet habe. *Interio-* c. 5. *ra sunt enim linea vestimenta, lanea exteriora.* Er truge auch ein gewise Gattung des Kleyds, so er *Birrum* Serm. 365. nennet, so in der Sach selbsten, was die Substantz belanget, nicht aber die Form und Farb, auch denen Layen gemein ware, wie er selbsten einen dergleichen Discurs zwischen einer Verliebten mit ihrem Freund Serm. 161. einführet; wann sie sagt: *Nolo, ha-* c. 10. *beas talem Birrum:* Ich will nicht haben, daß du ein solches Kleyd, so

man *Birrum* nennet, trageſt: *non habet*, ſo gehorſamt er gleich, und traget ſolches nicht: *Si per hyemem illi dicat, in lacerna te amo; eligit tremere, quàm diſplicere*: Wann ſie zu ihme ſagt im Winter, ich liebe dich in einem Wetter, oder Regen-Mantel, wird er lieber zitteren, als ihr mißfallen. Eine H. Jungfrau, Sapida mit Nahmen, die da äuſſeriſt beſtürtzet ware wegen des Todt-Falls Timothei ihres Bruders eines Carthaginenſiſchen Diaconi, bittet Auguſtinum, er wolle doch zu ihrem Troſt ein gewiſes Kleyd annehmen, ſo ſie mit eigenen Händen ihrem Bruder zu Dienſten verfertiget, und er nahme es auch an, damit er ſie nur nicht kränckte, und bediente ſich
Epiſt. 263. deſſelben: *Miſſam abs te tunicam accepi, & quando hæc ad te ſcripſi, eâ me veſtire jam cæperam.* Obwohlen er aber jene liebte, die ſo ſtarck waren, daß ſie baarfuß daher gehen kunten; wie er dann deßwegen Alipium als einen überauß ſtarcken Uberwinder ſeines Leibs rühmte, als der geſehen wurde, daß er auf dem Eyß mit bloſen
Conf. l. 9. c. 6. Füſſen herein zu gehen ſich unterſtanden: *Usque ad Italicum ſolum glaciale nudo pede obterendum inſolito auſu.* Nichts deſtoweniger tröſtete er ſich in ſeiner Kranckheit / daß er ſich von der Evangeliſchen Vollkommenheit dannoch nicht entfernet habe, wann er ſchon mit Schuhen angethan dahergangen, weilen auch Chriſtus JEſus ſelbſten zuweilen ſolches gethan; daher auch entſtanden, daß er ein gar ſchönes Lehr-Stuck deßwegen hinterlaſſen, wie man einander übertragen ſolle, wann einer kan oder vermag, was der ander nicht vermag: *Calceamenta quid ſunt? calceamenta, quibus utimur, coria mortuorum ſunt, nobis tegmina pedum. De his calceamentis, quibus calceati ambulamus, conſolatur me idem ipſe Dominus meus; ſi enim ipſe calceatus non eſſet,* *Serm. 101. c. 5.* *Luc. 3. 13.* *non de illo Joannes diceret: non ſum dignus ſolvere corrigiam calceamentorum ejus; ſit ergo obedientia, non ſubrepat ſuperba duritia: ego, inquis, Evangelium impleo, quia nudo pede ambulo; tu potes, ego non poſſum; quod ſimul accipimus, cuſtodiamus; quomodo? Charitate flagremus, invicem diligamus; ac ſic fit, ut ego amem fortitudinem tuam, & tu portes infirmitatem meam*: Was ſeynd die Schuh? Die Häut der Thieren, ſo uns dienen unſere Füß zubedecken. Daß ich Schuh trage, tröſtet mich jenes, daß ſie auch mein HErr getragen; dann ſonſt hätte Johannes nicht ſagen können, er ſeye nicht würdig ihme die Schuh-Riemen aufzulöſen; iſt alſo beſſer gehorſamen, als ſeinem Kopff folgen: ich, ſagſt du, komme dem Evangelio nach, wann ich baarfuß gehe; du kanſts, ich kans nicht; wir wollen jenes halten, was beyde angehet; was? Wir wollen einander hertzlich lieben, und ſo wird geſchehen, daß ich deine Stärcke lieben, du aber meine Schwachheit übertragen werdeſt.

4. Sein Tiſch ware ohne Uberfluß, die Zubereitung ware mäſſig und beſcheiden. *Menſa uſus eſt frugali* *Poſſid. c. 22.*

&

& parca, quæ quidem inter olera, & legumina, etiam carnes aliquando propter hoſpites, vel quosque infirmiores, ſemper autem vinum habebat. Cochlearibus tantum argenteis utens, cæteravaſa, quibus menſæ inferebantur cibi, vel teſtea, vel marmorea fuerunt; non tamen neceſſitatis inopiâ, ſed propoſito voluntatis. Das iſt: ſein Speiß waren Kräuter, und allerhand Gewächs. Fleiſch wurde auch wegen der Gäſten oder wegen der Schwächeren aufgeſetzt. Wein ware allzeit vorhanden. Silberner Löffel bediente er ſich auch, die übrige Geſchirr oder Schüſſlen waren auß Erden oder Marmor, nicht auß Noth oder Armuth, ſondern weilen er ihme ſolches alſo vorgenommen. Poſſidius, da er meldet, daß er allzeit bey ſeinen Clericis gelebt, ſagt, daß ſie in einem Hauß, bey einem Tiſch, auf gemeine Unkoſten, unterhalten, und bekleydet

ap. 25. ſeyen worden. *Cum ipſo ſemper Clerici, una etiam domo ac menſâ, ſumptibusque comunibus alebantur, & veſtiebantur.* Von denen, wann einer etwann ſchwörete, ſolcher allzeit ein *Portion* Wein gerathen muſte. So lieſſe er auch zu ſeinem Tiſch unterſchidliche Frembdling zu, als der die Gaſtgebig- oder Freundlichkeit

ap. 22. gegen den Frembden liebte. Und gewißlich er, der ſolches thun kunte, kunte ſich nicht entſchuldigen ſolche einem Biſchoff gebührende Lieb gegen die, ſo eintweders ankamen, o-

rm. 355. der durchreiſeten, zu erweiſen. Solche Höfflichkeit erwiſe er auch denen Unbekannten, und zwar auß diſem Lehr-Satz oder Regul: daß es beſſer wäre einen Böſen beherbergen, als auß Forcht einen ſolchen zu bekommen, einen Fromen abzuweiſen. *Epiſt. 38. Multò eſſe meliùs malum hominem perpeti, quam forſitan per ignorantiam excludi bonum, dum cavemus, ne recipiatur malus.* Diſe Gaſtgebigkeit verhinderte doch nichts an ſeiner Ordnung ſo er veranſtaltet, daß man nemlich über Tiſch leſete, oder ein gewiſer Zweiffel oder Frag erörteret wurde; und liebte er mehr die Erquickung, ſo von dem leſen, als vom trincken und eſſen herrührete. Und damit er von ſeiner Taffel die Peſt des übel-Nachredens außſchlieſte, ſo unter denen Leuthen ſo gemein iſt, hat er diſe zwey Vers in ſeiner Speiß-Stuben oder *Refectorio* anſchreiben laſſen:

Poſſid. c. 22.

Quiquis amat dictis abſentum rodere vitam,
Hanc menſam indignam noverit eſſe ſibi.

Unterlieſſe auch nicht die jenige zu ermahnen, ſo mit ihme aſſen, ſich zu enthalten, ſo wohl von dem Ehrabſchneiden, als von allem anderen Diſcurs, ſo eintweders böß, oder unnutz ware. Wort-ſtraffete auch ſehr ſcharff gewiſe Biſchöff, ſeine liebe Freund, die da das Geſatz beſagter zweyen Verſen übertretten, und ſagte ihnen ſehr hitzig, obwohlen er ſonſten gantz ſanfftmüthig und ſüß ware, mann müſſe eintweders beſagte Vers außlöſchen, oder er ſtehe mitten unter dem eſſen auf/ und gehe in ſein Zimmer. *Aut de lendos eſſe de illa menſa verſus, aut ſe de mediâ re-*

fectione ad ſuum cubiculum ſurrecturum. Wie dann Poſſidius ſagt, daß er ſolches ſamt anderen, ſo darbey waren erfahren: *Quod ego & alii, qui illi menſæ interfuimus, experti ſumus.*

5. Um die Nahrung zu gewinnen verrichtete er keine Hand-Arbeit, *Epiſt. 126.* auß Urſach ſeiner Schwachheit und Abgang der Zeit, als der beſtändig beſchäfftiget ware theils mit der Obſorg über ſeine Kirchen, theils mit Schreibung der Brieffen: ſo fern er aber nicht Biſchoff geweſt, weder zu gemeinem Nutzen der Glaubigen von *De op. Monach. c. 29.* GOtt wäre beruffen worden, und zu Beſchirmung ſeiner Kirchen, wurde er gewiß die ſüſſe Ruhe einer anſtändigen Arbeit, wie auch des Gebetts, und ſtudirens denen Verdrüßlichkeiten der weltlichen Händlen vorgezogen haben, denen er zuweilen Ambts-halber hat müſſen nachgeben. Wann er frey geweſt wäre, wäre ſeine Neigung auf die Arbeit, auf das betten, aufs leſen, auf das ſtudiren der H. Schrifft gericht gericht geweſen: und ſagt er, es ſolte ihn in diſem keiner übertroffen haben; er kunte aber ſeines Stands nicht vergeſſen, wuſte auch wohl den Laſt, den ihm das Evangelium auflegte, ſo da ihme ſeine Schuldigkeiten zu beobachten anbefilcht. *Præ-* *Serm. 339.* *dicare, arguere, ædificare, pro unoquóque ſatagere, magnum onus, magnum pondus, magnus labor, quis non refugiat iſtum laborem? Sed terret Evangelium.*

Epiſt. 124. 6. Eine ſeiner Unpäßlichkeiten ware, daß ihme die Kälte von Natur ſehr beſchwärlich ware; im übrigen ware er auch nicht gar geſund, deßwegen er dann allen ſeinen Schuldigkeiten kaum gewachſen ware, wie er ſolches dem Hipponen- *Epiſt. 122.* ſiſchen Clero und Volck bezeiget. *Infirmitas mea ſufficere non poteſt omni-* *Epiſt. 151.* *bus curis, quas de me exigunt membra Chriſti - Infirmitatis meæ propriæ - - acceſſit etiam ſenectus, quæ generis humani eſt communis infirmitas.* Und die Beſchaffenheit ſeines Leibs ware dermaſſen ſchlecht, daß er genöthiget worden, zu ſagen, er ſeye wegen der ſo *Serm. 355.* ſchlecht beſchaffenen Geſundheit vor denen Jahren ſchon alt. Ja er wur- *Epiſt. 118.* de gezwungen ſich von Hippon hinweck zu begeben, um den Lufft zu veränderen. Seine natürliche Schwach- *Epiſt. 122.* heit enthebte ihn auch von jenen Reiſen ſo wegen Anligenheiten ihrer Kirchen andere Biſchöff ſeines gleichen über Meer nach dem Kayſerlichen Hoff auf ſich nehmen muſten: nichts deſtoweniger, ſo hat man beobachtet, daß er gar ſelten von ſeinen Kranckheiten eine Meldung gethan; bey welchen, was er für Gedult müſſe gehabt haben, kan ſolches auß einem Brieff abgenommen werden, den er in einem zimmlich verdrüßlich und beſchwärlichen Zuſtand geſchriben. *Secundum Spiritum, quan-* *Epiſt. 38.* *tum Domino placet, atque vires ipſe præbere dignatur, rectè ſumus: Corpore autem ego in lecto ſum, nec ambulare enim, nec ſtare, nec ſedere poſſum rhagadis vel exochadis dolore, & tumore. Sed etiam ſic, quoniam id Domino placet, quid aliud dicendum eſt, niſi quia*

rectè

rectè ſumus? Potius enim ſi id nolumus, quod ille vult, nos culpandi ſumus, quàm ille non rectè aliquid vel facere vel ſinere exiſtimandus eſt: Was den Geiſt anbelangt, ſo vil mir GOtt Gnad gibt, ſtehet es wohl mit mir, was den Leib betrifft, bin ich Beth-ligerig, indeme ich weder gehen, noch ſtehen, noch ſitzen kan wegen eines gewiſen Schmertzen und Geſchwulſt: aber auch diſes belangend, weilen es GOtt alſo haben will, was ſoll ich anderſt ſagen, als es ſtehe wohl mit mir; dann wann wir jenes nicht wolten, was er will, wurden ehender wir ſträfflich ſeyn, als wir uns einbilden ſolten, als ob er etwas thun, oder zulaſſen könte, ſo nicht recht ſeye.

Epiſt. 261. Seine ſtethe Bemühungen und Geſchäfft geſtatteten ihm gar wenig Zeit ſeinen Geiſt zu erquicken, das iſt, etwas betrachten zu können, oder etwas anzudictiren ſo von einer Wichtigkeit, und vilen hätte nutzen können, oder ſeine Kräfften zu erholen, deſſen er wegen Beſchaffenheit ſeiner Geſundheit ſehr bedürfftig ware, um anderen Angelegenheiten abwarten zu können. *Epiſt. 110.* Und wann er auch jene wenige Stunden zu anderen Sachen, ſo winder nothwendig waren, angewendet, bildete er ihme ein, *Epiſt. 73.* er hätte ſein Schuldigkeit verabſaumet. An den H. Hieronymum ſchreibt er, daß wann er einige Erkanntnuß, oder Wiſſenſchafft der H. Schrifft habe, habe er nicht mehrer, als vil er vonnöthen habe das Volck zu unterweiſen, weilen er die Zeit nicht hätte zu ſtudiren, als nur alleinig, was da nothwendig wäre, ſo dem Volck müſte vorgetragen, und ſie darinn unterrichtet werden; deßwegen geſtehet er es dem H. Hieronymo, daß er wenig *Authores* geleſen habe, und zwar keinen von denen die er ihme genennet habe. Severus, *Epiſt. 110* einer ſeiner innerſten Freunden begehrte an ihn einen langen Brieff oder Schreiben, er aber bittet ihne, er ſolle ihm ſolches nicht zumuthen, ſondern daran ſeyn, daß auch andere, ſo wohl ſeine Allerliebſte und Vertrautiſte ihme nicht ſchreiben ſolten, weilen er im Zweiffel ſtunde, ob er ihnen wurde antworten können, oder jene Werck überſchicken, ſo ſie verlangen wurden; wie auch daß ſie es ihnen nicht ſolten verſchmachen laſſen, wann er ihnen nicht zuſtehen könnte, was ſie verlangten, weilen er nemlich gar zu ſehr beſchäfftiget wäre.

7. Wir haben ſchon oben geſehen, *L. 3. c. 5. n. 1. & 3.* daß Auguſtinus gleich anfänglich nach ſeinem Prieſterthum ein Mañs-Cloſter zu Hippon habe aufgerichtet, die nach der Apoſtoliſchen Regul lebten, wie Poſſidius meldet; und ſelbiges ein fruchtbarer Urſprung geweſen ſeye, worauß das geiſtliche oder Cloſterliche Leben durch gantz Africam entſprungen, in welchem er auch, ſo lang er Prieſter ware, gelebt. Aber nachdem er Biſchoff worden, wolte er bey ſich in ſeiner Biſchöfflichen Wohnung ein Cloſter der Cleric haben. *Volui habere in iſtâ Domo Epiſcopi mecum monaſterium Clericorum.* *Serm. 355.* Es lebte mit und

bey Augustino ein gewiser mit Namen Spes, und scheinet, als ob er in dem Closter Augustini nur ein Lay
Epist. 78. geweſt seye, wiewohlen er in etwas zu dem *Clericat* bestimmt ware: *Sed cùm promoveri in Clericatum, sive illic per me, sive alibi per litteras meas vehementissimè conaretur; ego autem nullo modo adducerer ei homini - manus ordinationis imponere - agere cepit, ut si ipse in Clericatum non promoveretur.* Gleichfalls scheint, daß auch ein gewiser Jüngling Lätus mit Nahmen gleiches Stands geweſt seye, nemlich ein Lay, der zu seiner Zeit solte ein Cleric werden. Gewiß ist es, daß er von Augustino die erste Fundamenten der Christlichen Vollkommenheit bekommen habe, und zeigte durch den Eyffer im Geist, daß er von einer ansehnlichen Tugend wäre, welches dann alle seine Gespahnen über die massen getröstet. Weilen ihne aber die Hauß-Sorgen sehr plagten, haltete ihne die Lieb zu seinem Hauß ab, daß er nicht weiter in dem Dienst Gottes gelangte, verliesse auch endlich das Closter wegen gewiser Hauß-Geschäfften, doch also, daß er hernach widerum den Weeg der Vollkommenheit anzutretten im Sinn hatte. Er muste vil Versuchungen in seinem eigenen Hauß außstehen, seine Bediente giengen darvon, die Weiber sturben dahin, seine Brüder waren kranck; die gröste aber, und gefährlichste kame von seiner Mutter her, so ihn mit dem Gewalt ihres weinens und wehklagens von dem gefasten Endschluß suchte abzuhalten. Er schreibte deßwegen einen Brieff an seine Mit-Brüder zu Hippon, und suchte einen Trost, wie auch an Augustinum. Augustinus, angetriben von seiner grossen Lieb, schribe ihme einen eben so zarten als kräfftigen Brieff, er möchte sein eigenes Heyl, die Kirchen, Christum JEsum, seinem Hauß, und seiner Mutter vorziehen; rathet ihme auch seiner Mutter, wie auch denen übrigen von seinem Hauß, wann sie dessen bedürfftig wären, sein Haab und Gut zu verlassen, und solle sich darauf völlig von ihnen abthun; auß Forcht er möchte etwann durch seine Lauigkeit seine wahre Brüder weit mehrer betrüben, als er sie zuvor wegen des an ihme gesehenen Eyffers erfreuet hatte. Er sagt, er solle doch der Lieb folgen, die er gegen der erkannten Wahrheit bekommen, und solle seiner Schuldigkeit nachkommen, die ihne zur Verkündigung derselben verpflichtete; daß auch die Kirchen bedürfftig wäre wider ihre Feind beschützt zu werden, wie auch wider die Schwach- und Faulkeit eines theils ihrer Kinder, durch den Eyffer ihrer anderen Kinder, auß deren Zahl auch er einer wäre. *Ecce! rapit te studium veritatis, rapit Evangelicæ prædicationis officium; Mater Ecclesia, Mater est enim Matris tuæ - - unde nisi per alios filios, unde nisi per alia membra, quorum è numero es, justum ac debitum poscit auxilium? Si est in te charitas ordinata, scias præponere majora minoribus, & misericordiâ moveri, ut pauperes Evangelizentur, ne messis Domini copio-* Epist. 243.

sa

ſa, operariorum inopia in prædam volucribus jaceat. Solche Weiß zu reden veranlasset uns zu glauben, daß er ihn müsse zum Dienst der Kirchen außgesehen, und bestimmt haben.

8. Weilen er nun eine Versammlung, oder Gemeinde der Cleric bey sich hatte, machte er es denen ersten Christen, so vil er kunte, nach, so da alles ins gemein besitzten, ohne etwas eigen zu haben; und dises ware das Gesatz seiner Versammlung. *Serm. 355.* *Nulli licet in societate nostra habere aliquid proprium.* Er beschlosse auch bey sich keinen zu einem Cleric zu weyhen, als, er wolte dann in Gemein leben; und so etwann einer selbige übertretten, und sich ihme widersetzen wolte, *degradierte* er ihne, als einen Verlasser der heiligen Gemeinde, die er angenommen, wie auch der Profession, der er sich freywillig unterworffen hätte. Und also lebten alle seine Cleric in der Armuth, wie er selbsten, sich verlassend auf die Barmhertzigkeit GOttes und auf die Gütigkeit und Liebe der Kirchen, das ist, seines Volcks. *Possid. c. 23.* Wer etwas eigen hatte, muste sich dessen entschlagen; die jenige, so wahrhafftig armseelig waren, merckten keinen Unterschid zwischen denen so etwas mit sich gebracht hatten. Wann einer erkranckte, und deßwegen bedürfftig ware vor dem Mittag-Essen etwas zu nehmen, wann selbigem etwas von aussen herein geschickt wurde, liesse er ihn solches gebrauchen; aber beym Mittag- oder Nacht-Essen gedultete er nicht, daß man anderwerths her, oder anderwerths wo etwas geniessete als in der *Communität*, und von der *Communität*. Das Essen und die Kleydung ware gemeinschafftlich. Wann jemand etwas verehrte, so nicht kunte gebrauchet werden, verkauffte er solches, damit der Werth gemein wäre. Er bestraffte die Fehler seiner Geistlichen, oder gedultete sie, nachdem ers für thunsam befande; bindete ihnen auch ein, sie solten ihre Fehler mit üblen Außreden nicht vergrösseren; soll sich auch keiner in das schwören einlassen, sollen einander allzeit und von Hertzen verzeyhen nicht nur siben, sonderen siben mahl siben, und sibentzig mahl. *Cap. 25.* *Non septies, sed septuagies septies.*

9. Er hatte auch im Brauch so behutsam mit denen Weibs-Bilderen umzugehen, daß er uns deßwegen ein gar gute Lehr hinterlassen; und sagt auch der heilige Gregorius, der solches Exempel allen Bischöffen vorhaltet, es wäre eine grosse Vermessenheit, wann ihnen die Schwache nicht förchten solten, wo doch die Starcke so forchtsam gewest. *L. 7. epist. 39.* *Legitur, quòd B. Augustinus nec cum sorore habitare consueverit, dicens: quæ cum sorore mea sunt, sorores meæ non sunt; Docti ergo viri cautela, magna nobis debet esse instructio; nam incautæ præsumptionis est, quod fortis pavet, minus validum non timere.* Kein eintziges Weibs Bild, so gar seine eigene Schwester so doch eine heilige Wittib, und getreue Dienerin GOttes ware, wohnete nicht bey

ihme

ihme; auch keine seiner Baasen, oder Encklen, obwohlen sie alle GOtt geweyhet waren, und solches auch von denen *Conciliis* denen nächst Anverwandten gestattet wurde. Die Ursach dessen ware, daß obwohlen zwar ein Schwester, ein Encklin, keinem einen bösen Argwohn nicht machen konten, nichts destoweniger weilen sie nicht alleinig seyn kunten, sondern allerhand Heimsuchungen gestatten musten von anderen Frauen, könte solches denen Schwächeren eine Ursach zu einer Aergernuß geben, oder eine Gelegenheit denen, die sich beym Bischoff aufhalteten, oder bey denen anderen Geistlichen, oder aufs wenigst ein Ursach seyn des übel Nachredens, und bösen Argwohns. Deßwegen sagt er, gezieme es sich nicht, daß jemahl Männer und Weiber in einem Hauß sollen beysammen wohnen: *Una manere domo.* Die da GOtt geweyhet wären, wann sie schon keusch wären. Wann etwann ein Weib ihne zu besuchen kommete, liesse er sie niemahl alleinig für sich: *Nunquam sine Clericis testibus:* Redete auch niemahls alleinig mit ihnen, wann es noch so wichtige Geschäfft anbetroffen hätte: *Vel solus cum solis nunquam est locutus.*

Possid. c. 26.

III. Capi-

III. Capitul.

1. Wie gar nicht eigennutzig der heilige Augustinus geweſt ſeye in Verwaltung der Güter ſeiner Kirchen. 2. Wie großmüthig in deren Vermehrung. 3. Die milde Vermächtnuſſen hieſſe er gut / und nahme ſie an. 4. Unterſchidliche Meynung Auguſtini / und Alipii wegen eines gewiſen Erbs Honorati eines Prieſters. 5. Er laſt etwelche Kirchen aufbauen / und ein Spithal.

1. WIr finden auch an Auguſtino, und zwar erſtlich, wie gar nicht eigennutzig, ſondern großmüthig er geweſt ſeye in Verwaltung, und Vermehrung der Kirchen-Güter. Er tragte die Obſorg und Verwaltung der Kirchen jenen Geiſtlichen auf, ſo darzu tauglicher ſchinen, und zwar wechſel-weiß, ſo man *Præpoſitos* oder Vorgeſetzte nennete, und verharreten glaublich ein Jahr lang bey ſolchem Ambt mit Erlaubnuß Geld zu haben, und mit ſelbigem zu walten nach Erforderung des Ambts. Er hatte niemahlen einige Schlüſſel, oder Ring unter Handen (auß dem dann folgt, daß jener Ring, mit dem er einen Brieff an Victorinum petſchiret: *Annullo, qui exprimit faciem hominis attendentis in latus*: ihme müſſe gelihen worden ſeyn) und ſchribe der *Præpoſitus* alles auf, was eingenommen, und außgegeben worden: zu End des Jahrs laſe man das Regiſter der Einnahm und Außgab, wurde aber alles für genehm gehalten ohne ferners nachſuchen, weilen man ſich völlig auf die Treu des Probſtens verlieſſe. Es ware kein *Paſſion*, weder Geld- Gühr bey ihme zu vermercken, wann er ſelbſten etwas auß Schuldigkeit ſeines Ambts zu beſorgen, und zu verwalten hatte; hart kame es ihn an, wann er in etwas unterbrechen muſte die Betrachtung ewiger und geiſtlicher Güter, ſo da ſein eintzige Beſchäfftigung, und all ſein Ergötzlichkeit ware, um denen zeitlichen Geſchäfften abwarten zu können. Nachdeme er aber das nothwendige veranſtaltet, und ſich von denenſelben widerum ledig gemacht hatte, als von verdrüßlichen und ungereimten Sachen, verſamlete er ſich alſobald, und begabe ſich eintweders auf die Betrachtung Göttlicher Dingen, oder etwas anzugeben, was er im Gebett erlernet, oder das ſchon angegebene und geſchribene zu verbeſſeren; daß er alſo beſtändig bey Tag und bey

Poſſid. c. 24.

Serm. 356.

Epiſt. 59.

Nacht in der Arbeit sich befande. Er ware gleich Magdalenæ, so da ein Figur ist der triumphirenden Kirchen, die bey denen Füssen des HErzen ligend, sein Wort angehöret.

Epist. 126. So groß war seine Entäusserung von denen Reichthumen, dessen er genugsame Anzeigen gegeben, da er sie unter die Arme außgetheilet, gleich von seiner Bekehrung an, daß ihme solches die allgemeine Lieb des Hipponensischen Volcks zu wegen gebracht: und eine so herzliche Tugend minderte sich im geringsten nit, da er Bischoff worden, massen er deren Güter der Kirchen, so um ein merckliches mehrer waren, als er vorhero verlassen, nicht anders, als ein purer Außspender und Verwalter gewesen; also zwar, daß, als einige von ihme deßwegen eine üble Meynung gefaßt, er GOtt zum Zeugen genommen, daß er gewißlich nicht das seinige darbey suche, sondern nur GOtt zu Diensten, und auß Lieb gegen seinen Brüderen solche Verwaltung auf sich genommen habe, im übrigen wohl höchstens wünschend sich darvon ledig zu machen, wann es nur sein Ambt zuliesse: *Istam omnem rerum Ecclesiasticarum procurationem, quarum credimur amare dominatum, tolerare me, non amare, ita ut ea, si salvo officio possim, carere desiderem.*

Possid. c. 24. Serm. 355. c. 2. 2. Aber weit heller scheint solches hervor auß seinen Thaten, als auß seinen Worten, wie wenig eigennutzig er gewest seye. Wann etwann einige *Legata* seiner Kirchen vermacht worden, wolte er, daß es die Erben selbst bringen solten. Mit allem disen weigerte er sich zuweilen die seiner Kirchen gemachte Erb anzunehmen, wann schon auch die Arme darbey ein Theil betraffe; dann er erachtete, so wohl die Vernunfft als Billichkeit erfordere, daß solche Sachen ehender von deren Verstorbenen Kinderen, oder Elteren, oder Befreundten solten besessen werden. *A mortuorum, vel filiis, vel Parentibus, vel affinibus magis possiderentur.* Erzehlete auch zu diser Sach eine That Aurelii Cartaginensischen Bischoffs, ab welcher sich die gantze Welt auferbauet, wie daß nemlich diser Bischoff einem gewissen, so alle seine Güter der Kirchen vermachet, und nur allein die Nutz-Niessung vor sich behalten, weilen er keine Kinder hatte, alles widerum freywillig und unverhofft heimgestellet, nachdem selbiger Kinder bekommen: *Quidam, cùm filios non haberet,* Cap. 4. *neque speraret, res suas omnes retento sibi usufructu donavit Ecclesiæ, nati sunt illi filii, & reddidit Episcopus, nec oppinanti, quæ illi donaverat; in potestate habebat Episcopus non reddere; sed jure fori, non jure poli.* Er hatte eine allgemeine Regul keine Verlassenschafft anzunehmen, so da herrühret von einem Vatter, der seinen Sohn auß Zorn enterbet hätte, sondern selbige dem Sohn heimzustellen; und damit er dem Volck dessen die Ursach gebete, warum er sich also verhalte, sagt er: wann der Vatter noch lebte, so wäre ich ja schul-

dig

dig den Friden unter ihnen zu stifften, und sie mit einander zu vereinigen? Auf was Weiß wurde ich aber einen Friden unter ihnen hoffen können, wann ich die Erbschafft des Sohns mit seinem Schaden verlangte? Sicherlich vermeynte er eine herzliche That gethan zu haben, wann er einem alſo Enterbten Sohn sein Sach widerum zukommen lasse. *Benè feci, laudent, qui volunt. parcant, qui laudare nolunt.* Cap. 3.

3. Obwohlen zwar die Beschwärnuß, so Augustinus hatte, Erbschafften anzunehmen, gerechtfertiget ware, so gabe es doch einige ab, denen solches wenig gefallen wolte; die da Augustinum wegen solcher Widerspenstigkeit bestrafften, als verhinderte er auf solche Weiß die Frommkeit der Christglaubigen, die Hipponensische Kirch für einen Erben ihrer Güter einzusetzen. *Ecce! quare nemo donat Ecclesiæ Hipponensi aliquid: ecce! quare eam non faciunt, qui moriunturhæredem; quia Episcopus Augustinus de bonitate sua (laudando enim mordent, labiis mulcent, dentem figunt) donat totum, non suscipit.* Serm. 355. c. 3. Von disem Murren des Pöbels liesse sich Augustinus nicht abwendig machen von seinem gefasten Entschluß, den er in gewisen Umständen gantz weißlich pflegte zu beobachten. Die der Kirchen unanständige Schanckungen, und so dem Nächsten zum Nachtheil gereichten, schluge er hertzhafft ab, nicht aber jene, so löblich und heilig waren: *Oblationes bonas, oblationes sanctas.* Ja er ermahnte zuweilen die Glaubige, sie sollen auch Christum unter die Zahl ihrer Kinder rechnen, und ihme ein *Portion* von ihrem Erbtheil hinterlassen; sprache ihnen auch zu, sie solten Nachricht einhollen, was etwann denen Kirchen-Dieneren oder anderen frommen Leuthen abgehen möchte, solten auch nicht warten, biß sie es begehrten, sondern solten ihnen hurtig auß ihrer Noth helffen; redete auch mit grosser Freyheit denē Armen zum Nutzen, wo wegen seiner Eigennutzigkeit kein Gefahr zu beförchten ware. Bißweilen deutete er ihnen an, daß sie der Sacristey, oder wie Possidius redet, *Gazophylacio, & Secretario* solten Vorsehung thun, mit deme man das Nothwendige für die Altär, und zum übrigen GOtts-Dienst einkauffen müste; und in disem folgte er dem Exempel des H. Ambrosii, von dem er hat erzehlen hören, daß er eben diſes seinem Volck habe eingebunden. Er haltete auch darvor, daß es weit vortheilhaffter, weit sicherer, und von aller Verdrüßlichkeit entferneter wäre, daß die Kirchen nur einfache *Legaten*, als gantze Erbschafften annehmen solte, obwohlen sich Augustinus zuweilen auch in diſe eingelassen, und insonderheit bey einem gewisen Juliano, so ohne Kinder dahin gestorben. *Juliani hæreditatem suscepit; quare? quia sine filiis defunctus est.* Psalm. 103. Serm. 3. Serm. 355. c. 3.

Possidius erzehlet eine That, auß dero so wohl der Eyffer, als die Großmüthigkeit Augustini abzunehmen. Cap. 24.

men. Einer auß denen Vornehmsten der Stadt Hippon, so zu Cartago wohnhafft ware, schenckte der Kirchen zu Hippon ein gewises Gut; der *Donations*- oder Schanckungs-Brieff wird darüber aufgerichtet, und Augustino überantwortet, alleinig, daß er ihme die Nutz-Niessung vorbehalten. Nachdem nun Augustinus dise Schanckung angenommen, und die schuldige Glückwünschungen bey selbem abgelegt, wegen eines so guten, und zu dessen Seelen Heyl so ersprießlich gefasten Gedancken, schickte nach etwelchen Jahren eben diser Herr seinen Sohn zu Augustino samt einem Brieff, in welchem er ihne bittet, er solle dem Uberbringer desselben den *Donations*-Brieff widerum heraußgeben, durch den er ihm aber ein anderes Geld, hundert, villeicht Ducaten, *solidos centum*, überschickt, damit selbige unter die Arme mächten außgetheilet werden. Uber solches Verfahren entsetzte er sich hefftig, und vermeynte, diser Mann müsse eintweders nur haben wollen dergleichen thun, als ob er etwas gutes thun wolte, oder aber es müsse ihn eine Reu ankommen seyn wegen eines so H. Wercks; empfindete also eine so schändliche Widerruffung überauß schmertzlich, und verabscheuete sie; schändete auch ein solches Verfahren, als eine einem ehrlichen Mann und Christen gar unanständige Sach. Weilen aber Augustinus solches Geschänck weder an ihn begehrt, sonderen freywillig erfolgt ist, so schickt er ihme ohne Anstand, ohne Verzug das *Donations*-Instrument zuruck, samt dem anderen Geld, so sein Sohn mit sich gebracht; gabe ihm auch seinen grausamen Fehler durch ein Schreiben klar zu verstehen, und ermahnte ihn, er solle sich befleissen ein solches Verbrechen eintweders wider die Gerechtigkeit, oder seine Gleisnerey bey GOTT durch eine demüthige Buß außzulöschen, und solle sich nicht getrauen mit einer solchen unabgebüsten Sünd in der anderen Welt zu erscheinen, daß aber solches geschehen seye, meldet Possidius, der es doch hätte sehen können, nicht das mindiste darvon.

4. Ein gewiser Honoratus mit Nahmen gienge zu Tagasta in das Closter, ohne daß er zuvor sein Vermögen verkaufft, oder verschenckt hatte; hernach kame er auf die Pfarrey zu Thiava allwo sich nach seinem Todt der Streit erhebt, wem sein Verlassenschafft zugehörte. Die Thiavesiner begehrten selbige vor sich, eintweders als eine ihnen gebührende Schanckung, oder weilen er für ihre Kirchen geweyhet worden wäre. Im Gegentheil behauptete der H. Alipius, daß es seinem Closter zugehörte, weilen ein Religios, so nichts eigen hat, das jenige, was er bekommt, für sein Closter bekommt; sonsten, so fern man den Religiosen eine Tauglichkeit etwas zu besitzen gestatten solte, würden sie selbiges lang verschieben, und behalten, wider die Clösterliche Disciplin, und kei-

ne

ne Veranstaltung mit demselben machen.

Disen Handel hatten Augustinus und Alipius zu Thiava, wo es aber der Abgang der Zeit nicht zuliesse, selbigen nach dessen Verdienst völlig zu untersuchen; so widersetzte sich dann Augustinus dem Außspruch der Thiavesiner, und ware mit Alipio eines Sinns der auf eine Abtheilung geneigt ware; nemlich die Halb-Scheid für sein Closter, die andere für die Kirchen; Augustinus (warum aber, weist man nicht) solle so wohl dem Closter Alipii, als der Kirchen zu Thiava den Abgang, den sie wegen solcher Abtheilung leideten, *Epist. 83.* ersetzen.

Denen Thiavesineren gefiele solcher Vorschlag nicht; ja es kame ihnen Alipius vor, als ob er weniger Acht hätte auf jenes, was recht und billich wäre, als auf seinen eigenen Nutzen. Blibe also der Handel zu Thiava unaußgemacht. Als nun Augustinus von Thiava abgereiset, und sich hernach über dise Sach recht bedencket, hielte er darvor, ein solcher Vergleich könte das Ansehen haben, und andere glauben machen, daß sie nichts anderes im Sinn hätten, als ihr eigenes *Intresse: Satis apparebit nostram curam nihil aliud, quàm peccuniariam fuisse:* So aber der Würde eines Prälatens nicht rühmlich, ja vilmehr ärgerlich seyn wurde bey jenen Leuthen, so sich erst neulich mit der Kirchen vereiniget, daß es also eine Sach von der höchsten Wichtigkeit wäre, wann man ihnen zu verstehen geben könte, daß sich die Bischöff gar nicht in eine schändliche Geld-Sucht, oder Geitz einlassen wolten, dergleichen diser Handel zu seyn schine. *Sordida avaritia maculatos putant, dum maligna species non vitatur.* Was nun die Ungebühr anbelangt, so darauß erfolgte, wann die Thiavesiner dise ungerise Verlassenschafft solten einziehen, das ist, wie Alipius sagte, daß auf solche Weiß die Religiosen, auß disem Exempel des Honorati, sehr lang aufschieben wurden mit ihren Güteren eine Veranstaltung zu machen, gedunckte es Augustinum, daß solches dannoch erfolgen thäte unangesehen der vorgeschlagenen Abtheilung, wegen des jenigen halben Theils, so der Kirchen, zu welcher er *ordiniret* worden, zukommete; deßwegen glaubte er, daß es minder wurde gefehlet seyn, wann man denen Thiavesineren alles benehmte, um auf solche Weiß die Religiosen ehender zu Verlassung ihrer Güter zu veranlassen nach Meynung Alipii, wie auch auf solche Weiß der Gerechtigkeit den Lauff zu lassen, und nicht dem Geitz, nach Meynung Augustini: *Si totum eis aufferetur, esset, quòd diceremur non de pecuniâ nos, sed de justitiâ tantopere laborâsse.* Im übrigen gedunckte es ihn doch, daß die Ursach Alipii in der Sach selbsten nicht angehe, und daß man in dergleichen bürgerlichen Händeln sich auf die Veranstaltung des Rechts beziehen müste, Krafft dessen die Religiosen selbiger Zeit ihr Eigenthum so lang

besessen, biß daß sie selbiges eintweders verkaufft, oder sonsten verschenckt hätten, also zwar, daß, wann ein Religios vor einer solchen *Disposition* oder Veranstaltung sterben solte, nach denen Gesätzen und Recht, nicht das Closter, sondern sonderheitliche Persohnen das Erbtheil erhielten, wie man dessen schon einige Exempel gesehen hätte. So erkennte es dann Augustinus gar wohl, daß es zu wünschen wäre, daß die Religiosen, ehe sie eingekleydet wurden, eine Verordnung ihrer Güter macheten: nichts destoweniger, wann sie vorhero, ehe sie solches gethan, dahin sterbeten, vermeynte er, man solle das Recht der Gesätzen beobachten, damit die Prälaten auf solche Weiß keines Weegs einiger Geld-Gühr nicht könten beschuldiget werden, und also ihren guten Nahmen behielten, der zu ihrem Ambt so nothwendig wäre.

Disem dann zu folg fiele die Verlassenschafft Honorati der Thiavesinischen Kirchen zu; wann aber auch dises Fundament nicht bestanden wäre, nichts destoweniger, weilen die Thiavesiner schwärlich zu bereden gewest wären, hielte Augustinus darvor, es wäre besser ihrer Schwachheit nachzugeben, und ihnen besagte Verlassenschafft zu überlassen, damit man aller Aergernuß auf solche Weiß vorbiegete. Berathschlagete sich auch mit Samsutio einem Bischoff, was seine erstere, und des Alipii Meynung anbetraffe, wegen der Anfangs im Sinn gehabten Abtheilung; weilen sich aber Samsutius solches hörend sehr darob entsetzet, und darüber erstaunet, daß eine Sach, so allen für unbillich vorkommen wurde, einem Alipio oder Augustino hätte können in Sinn kommen, liesse endlich Augustinus die völlige Erbschafft denen Thiavesineren über; schribe auch deßwegen einen Brieff an Alipium, ihne bittend, er solte solchen unterschreiben, und selbigen ehistens an die Thiavesiner überschicken; allwo er ihme auch ernstlich seine Beweg-Ursachen anführet, so ihn veranlasset / solche Veränderung vorzunehmen.

Nun aber jenes zu bemercken, was hierinfalls das geistliche Recht verordnet habe, findet man, daß die Antiochenische und Hipponensische *Canones* oder Satzungen denen *Clericis* zulassen, daß sie das ihrige wem sie wollen, vermachen können, und eignen solches der Kirchen nicht zu, außgenommen jenes, was sie Zeit ihres *Clericats* oder als *Clerici* bekommen haben. So scheint es aber, solche Erlaubnuß seye hernach in etwas eingeschrencket worden, und lesen wir, daß das Cartaginensische dritte *Concilium* auch die Bischöff *excommuniciere*, so ihren Kirchen andre Persohnen vorziehen, wann sie obwohlen Befreundte, doch aber Heyden, oder Kötzer wären. Und es kan seyn, daß dises Verbott noch mehrer erweiteret seye worden in denen nachkommenden *Conciliis*, wie auch, daß etwann

Labbè. 2. tom. p. 571. & 580.

Cod. Can. Eccl. afr. 6, 32.

wann auch deßwegen ein Kayserliches *Edict* erfolget seye.

Ist annoch noch übrig, was Augustinus für einer Meynung gewesen seye wegen der *Prætension* des Alipii, daß er nemlich jenen halben Theil ersetzen solte, den er der Thiavesinischen Kirchen zugestanden hatte. Augustinus versichert Alipium, daß er zwar solches für dißmahl für billich erkennte, aber mit disem Beding, wann ein nahmhafftes Allmosen solte ankommen, so da könte unter dem Closter zu Hippon, und dem jenigen zu Tagasta getheilet werden, dermassen, daß beyde nicht zu kurtz kommeten, nach Beschaffenheit und Zahl beyder-seithigen *Convictor*en, oder deren, so allda unterhalten müsten werden: *Ut tanta ibi summa detracta, non minus, quàm æqualis pro numero cohabitantium pars ad nostros perveniat.*

Possid. c. 24. 5. Obwohlen zwar Augustinus ein grosses Abscheuen gehabt ab denen zeitlichen Geschäfften und Handlungen, auch solchen zu entgehen, oder seine innerliche Ruhe erhalten zu können nichts hat kauffen wollen. *Domum, agrum, seu villam nunquam emere voluit.* So hat er doch Heraclio einem seiner Diaconen gerathen ein gewises Gut zu kauffen zum Nutzen der Kirchen, dero er all sein Vermögen hat vermachen wollen, doch aber mit diser Meynung, daß er ihme alles widerum zuruck geben wolte, wofern er in seinem Beruff nicht solte verharren; und auf solche Weiß kame er denen Klagen vor, die dessen Befreundte hätten machen können, und erhielte darbey sein eigene *Reputation* und guten Nahmen. *Redderetur villa, ne culpæretur Episcopi fama.* *Serm. 356.*

Wann er aber kein Liebhaber vom bauen gewest ist, um dergleichen Sorgen befreyet zu seyn, und seinen Geist allzeit frey, und von zeitlichen Sorgen entlediget zu haben, nichts destominder verbotte er solches jenen nicht, so einen Lust darzu hatten, wann sie nur in denen Schrancken bliben. Auß seinem Befelch liesse Leporius ein Priester ein Spital erbauen für die Frembdling von jenem Geld, so zu disem Zihl und End der Kirchen geschenckt worden: *Ego jussi:* was aber übrig ware, wendete er an zum Gebäu der Kirchen der 8. Martyrer: *Meo jussu:* Heraclius der *Diacon* schaffete das nothwendige herbey zu Aufrichtung einer Capell des H. Stephani, wie man darfür halt; jener Heraclius nemlich, der kein Geld wolte außgeben, als durch die Händ Augustini: *Per manus meas.* Man will auch daß zu Zeiten Augustini eine Gedächtnuß der Kirchen für die H.H. Gervasii und Protasii Martyrer seye aufgerichtet worden, von denen Augustinus an dem Jahr-Tag ihrer Erfindung zu Mayland eine Predig gehalten, so die 39igste ist *ex Diversis*, anjetzo aber die 286igste und fangt also an: *Martyres, nomen est græcum.* Es ware gleichwohl ausser der Stadt Hippon in einem Dorff seiner *Diæces* ein Kirchen der H. H. Gervasii und und Protasii. *De civitate Dei. l. 22. IV. Cap. c. 8.* *Possid. 24.* *Serm. 356.*

IV. Capitul.

1. Er begibt sich gäntzlich auf die Erquickung und Trost der Armen. 2. Schreibt an das Hipponensische Volck für Faseium. 3. Sein Sittsamkeit im Anhalten / und Anbefehlen. 4. Uberschickt an Romulum durch gewise Bauren ein Schreiben.

1. GEwißlich es ist gar nicht vonnöthen einige Authorität beyzubringen, um zu fassen, wohin Augustinus die Einkünfften der Kirchen verordnet habe. Wir wissen auß seinem Sendschreiben, so das 126igste ist, daß er nach seinem Gefallen jenes außgetheilet habe, was er von dem Allmosen Piniani bekommen, und zwar einen Theil darvon denen *Clericis*, denen Mönchen, und anderen in etwas Bedürfftigen ausser dem Closter habe zukommen lassen, das übrige aber bey sich behalten, um selbiges bey seiner Zeit zu gleichen Liebs-Wercken anzuwenden. Er tragte allzeit grosse Sorg zum Nutzen der Armen, denen er zu Hülff kame mit denen Einkünfften der Kirchen, und von jenem, worauß man die Nothdurfft für die *Communität* hernahm, wie auch von deme, was die Glaubige hergeschenckt, und kame darin so weit, daß er das Volck hat mahnen müssen, daß ihme das Geld außgangen, denen Armen beyspringen zu können. *Quotidie tam multi petunt, tam multi gemunt, tam multi nos inopes interpellant, ut plures tristes relinquamus; quia quod possimus dare omnibus, non habemus.* Epist. 126. Possid. c. 24. Serm. 355. c. 4.

Dises ware gemeiniglich sein Anligen, so er ihme liesse zu Hertzen gehen, er selbsten nahme die Persohn eines Bettlers an für die Arme; munterte auch die Glaubige auf, sich von der übermässigen Lieb zu dem Geld abzuthun. *Excutite pigritiam: ego factus sum mendicus mendicorum.* Serm. 66. Er brachte auch den Brauch auf unter seinem Volck, daß man jährlich die Arme bekleydete, einen solchen Brauch, den diser mildiste armer Leuthen Vatter aufbrachte, da die gröste Noth ware. *Hyems est, de pauperibus cogitate.* Epist. 122. Serm. 25. c. 8. Gleichwie er aber von dergleichen Sachen ohne Eigennutzigkeit redete, also wurden auch seine Ermahnungen mit Freuden angenommen; und weilen er vernahme, daß auß Ursach seiner Abwesenheit dises Lieb-Stuck die Arme zu bekleyden unterlassen wurde, verbesserte er solchen Fehler durch einen Brieff, den er so wohl an die *Clericos*, als an das übrige Volck abgeschickt, wo er sich wegen seiner Abwesenheit gerecht-

rechtfertiget, und ermahnet sie das Allmosen zu verdopplen in Ansehung solcher Zeiten, in denen sie sich damahls befunden wegen tausenderley Unfäll wegen des Einfalls Alarici in Africam, der männiglich in grosse Forcht und Schröcken gesetzt. *Non solum ergo non debetis minus facere, sed etiam debetis amplius, quàm soletis.* Epist. 122. Und zeigte ihnen darauf die vor angedeutete Noth, Elend und Jammer an, so sich damahls begaben.

2. Ein gewiser Catholischer, Fascius mit Nahmen, wurde aufs äusserist geplagt von seinen Glaubigeren wegen einer Schuld von 17. Sold (andere legen es auß für 17. Pfund Golds) der aber nichts hatte zu bezahlen, flohe dann also, um nicht eingezogen, und in die Keichen geworffen zu werden, in die Kirchen: *ad Auxilium sanctæ Ecclesiæ convolavit.* Epist. 268. Theodosius der Kayser verordnete im Jahr 392. daß die Schuldner der Rent- oder Schatz-Cammer, wann sie in die Kirchen flohen, solten herauß genommen werden, oder aber die Bischöff, so sie etwann verborgen, solten an statt ihrer zahlen. Arcadius streckte solches *Edict* noch weiter auß im Jahr 398. auch auf die *Privat* Schuldner. Die Glaubiger, eintweders wegen diser Gesätzen, oder wegen Billichkeit der Sach gestärcket, weilen sie kein Zeit nicht hatten zuzuwarthen, sondern abreisen musten, kamen hinter Augustinum mit schwären Klagen, er solle eintweders den Schuldner frey lassen, oder für ihne bezahlen, oder ein anderes Mittel an die Hand geben.

Augustinus stellte Fascio vor, daß er von seinem Handel an das Volck schreiben wolte, und Fascius batte Augustinum er solle ihn nicht also zu Schanden machen; weilen dann Augustinus kein anderes Mittel nicht fande auß diser Sach zu kommen, entlehnte er solches Geld von einem, Macedonio mit Nahmen; bezahlet hiemit die Schuld, und Fascius *obligier*te sich auf einen gewisen Tag solches zu ersetzen, und so fern er nicht zuhalten solte, wolle ers geschehen lassen, daß er derentwegen mit dem Volck handlen dörffte. Fascius last sich nicht sehen, und Augustinus vergasse es an dem heiligen Pfingstag deßwegen mit dem Volck zu handlen, schreibt also an selbiges, mit Bitten, sie möchten dises großmüthige Allmosen thun, und besagte Summa herschiessen, nicht so vil Fascium Schulden-Frey zu machen, als Augustinum bey seinem Wort zu erhalten bey Macedonio. Er schribe auch an die Geistlichkeit, daß sie auch von denen Kirchen-Güteren ersetzen möchten, wann das Allmosen nicht solte erklecklich seyn. Nichts destoweniger wolte er lieber solche Summa von der Andacht seines Volcks herkommen sehen, damit selbiges ein Frucht wäre des himmlischen Regens, den GOtt unablässlich über sie durch sein Zuthun herab regnen last. *Vos enim estis arbores Dei, quas assiduis imbribus etiam per nostrum ministerium rigare dignatur.*

Possidius erkheret uns, wie daß Augustinus auß Mitleyden gegē die Bedürfftige befohlen habe, daß man die geweyhte Geschirr zerbrechen, und umgiessen solte, ohnangesehen des Mißfallens gewiser Leuthen, so nur menschliche und keine Geistliche Gedancken hatten; folgte auch hierinfalls der Anführung Ambrosii, der so wohl mit Worten, als mit seinem selbst eigenen Exempel gesagt, und geschriben hat, daß man also thun solle. *In talibus necessitatibus indubitanter esse faciendum.*

3. Bey denen grossen Herren stunde er mit seinem Vorwort, und bitten denen jenigen bey, so seiner Lieb von GOtt anvertrauet waren; weilen aber sein eintziger Lust ware mit GOTT und von GOtt frey zu handlen, sahe er eine solche Verrichtung nicht anderst an, als einen schwären und mühsamen Last, der ihne von besseren Sachen verhinderte. Wann einer in Gefahr stunde das Leben zu verliehren, lauffte man der Kirchen zu, den Bischoff zu bitten, daß er sich möchte bey denen Bann-Richteren ins Mittel legen; muste also derentwegen nothwendigere Geschäfft, wegen solcher aufgetragenen Verrichtung, unterwegen lassen.

Er wolte auf keine Weiß zu denen grossen Herzen gehen, als nur gezwungner, und gantz ungern, und in anderer Leuth Geschäfften; bekennt auch, daß es ihne so leicht nicht ankomme, wann er sich so demüthigen müsse, biß er mit ihnen zu Red kommen könne, und dannoch manichsmahl lähr abziehen müste: *Sapè de nobis dicitur, fuit ad illam potestatem; & quid quærit Episcopus cum illâ potestate? & tamen omnes nostis, quia vestræ necessitates nos cogunt venire, quæ nolumus; observare, ante ostium stare, intrantibus dignis, & indignis exspectare, nuntiari, vix aliquando admitti, ferre humilitates, rogare, aliquando tristes abscedere. quis vellet hæc pati, nisi cogeremur:* Deßwegen batte er das Volck manichsmahl, sie solten ihn dißfalls überheben. Serm. 32. c. 19.

Bißweilen weigerte er seinen Freunden *Recommendations*-Schreiben an die grosse Herzen zu geben, und sagte ihnen, daß man in disem Fall der Anführung eines gewisen weisen Manns nachfolgen solle, von deme gesagt wird, daß er seinen Freunden vil Sachen abgeschlagen, damit er nicht seiner eigenen *Reputation* oder Ansehen Schaden thäte; und setzt Augustinus hinzu, daß wer eine Gnad von einem grossen Herzen empfange, seye so vil, als wann er selbigen zu seinem Herzen gemacht hätte. *Elerumque potestas, quæ præstat, premit.* Wann er aber erkennte, daß ein solches Ansuchen und Anhalten seinem Ambt anständig ware, verrichtete er solches, aber mit einem solchen Hinterhalt und Sittsamkeit, daß er nicht nur allein weit von aller Ungestimme und Verdrüßlichkeit entfernet ware, sondern so wohl seine Höfflichkeit, als auch seine Lieb wurden zugleich mit einander bewunderet, wurden auch deßwe- Possid. c. 20.

gen

gen hoch gelobet von Macedonio, der damahls *Vicarius* in Africa war. Obwohlen er aber so demüthig, und von einer ihme angebohrnen Süssigkeit ware, haltete er doch zuweilen zimmlich starck und kräfftig um etwas an, gleichsam als wolte er trohen; dann er sagte, die Wahrheit seye süß, und seye auch bitter: *Veritas & dulcis est, & amara; quando dulcis est, parcit, & quando amara, curat.* Epist. 247.

4. Romulus, den Augustinus zum wahren Glauben JEsu Christi gebracht, setzte in einem seiner Dörffer für einen Aufseher, oder Pfleger einen gewisen Ponticanum mit Nahmen. Diser wegen seiner Authorität, so er hatte denen Unterthanen deß Dorffs befehlen zu können, preste von ihnen eine Anlag herauß, die sonsten Romulo gebührete, er aber bediente sich derselben für sich. Romulus, dessen nicht unwissend, behauptete, daß ihme die Unterthanen selbige noch einmahl zu bezahlen schuldig wären. So grobe Ungerechtigkeit schmertzte Augustinum äusserist, theils wegen Unterdruckung der armen Leuthen, theils, und zwar mehrer, weilen Romulus solcher gestalten ihme selbsten den Zorn GOttes auf den Halß ladete, als der sich also von dem Geld-Geitz und Eigennutzigkeit verblenden und einnehmen liesse.

Romulus gabe vor, daß die Bauren Ponticano den Tribut nicht hätten bezahlen sollen, als der von ihme keinen schrifftlichen Befehl habe aufgewisen. Wer soll aber wohl dise Leuth wegen des dem Ponticano erlegten Tributs verdammen können, indem Ponticanus von ihme gesetzt ware, und mit einer so grossen Authorität sie beherrschet hatte? Zu deme so hatten dise arme Leuth eine gleiche Bezahlung auf eine andere Zeit einem dergleichen Pfleger, wie Ponticanus ware, gethan, so auch von Romulo nicht mißbillichet wurde, weilen jener nemlich getreu ware. Epist. 247.

Augustinus sahe wohl, daß er nicht vil bey diser Sach außrichten wurde, nahme also dises Mittel vor sich: schickte an einem Sambstag zu besagtem Romulo, und liesse ihn bitten, er möchte nicht von Hippon abreisen, ehe er zuvor mit ihme gesprochen hätte, so ihme auch Romulus versprochen. Aber was geschicht? Den nächsten Morgen kommt Romulus in die Kirchen, verrichtet alldorten sein Gebett, gehet darauf fort, ohne mit Augustino geredt zu haben. Diser Streich oder Verachtung gienge Augustino sehr empfindlich zu Hertzen, indem er sahe, daß jene also mit ihm umgiengen, die er in CHristo gebohren hatte. *Quos in ejus Evangelio genui.* Nichts destoweniger verhinderte solche Beleidigung nicht, daß er nicht GOtt für ihn bittete, ihme solches zu verzeihen; und ware dises seine völlige Rach: *Deus tibi ignoscat.*

Weilen er aber ohne Besserung solche Verzeihung nicht erlangen kunte, befande sich Augustinus verbunden, selbigem einen scharffen

Brieff zu schreiben, auf daß er sein Unrecht erkennete, so er so wohl ihme als seinen Unterthanen zugefügt hätte. Du hättest zwar, sagt er, ehender einen Verweiß verdienet, als daß ich dich bitten solte; so bitte ich aber nicht für mich, sondern ich bitte dich für dich, du wollest dich doch deiner Seelen erbarmen, und dich versöhnen mit dem jenigen HErren, zu deme du dein Gebett verrichtest. Wann du deine innerliche Augen eröffnen wurdest, wurdest du alsobald erkennen, wie übel du gethan habest, wurdest solches verabscheuen, und selbiges verbesseren. Es kommt dir zwar vor, als ob du gar nicht, oder wenig gefehlet hättest; solltest du aber deine Geld-Gühr zähmen, wurdest du die Wahrheit erkennen, und häuffige Zäher vergiessen, Barmhertzigkeit von GOtt zu erlangen. Augustinus förchtete zwar, es möchte etwann ein so scharffes Schreiben Romulum noch mehrer in Harnisch bringen, und deßwegen seine Unterthanen noch härter von ihme geplagt werden. Wann aber solches geschehen solte, sagte er, wurde es ihnen nur desto verdienstlicher seyn, daß er sich über sie erzörnen solte wegen eines Brieffs, der doch nur allein für sein Seelen-Heyl angesehen ware. Er trohete ihme alleinig das Gericht GOttes an, massen er wohl vorsahe, daß es keine Kunst nicht wäre den Handel zu gewinnen, wann man alleinig auf die Gesätz gehen wolte, so manichsmahl etwas verordnen, um grössere Ungerechtigkeiten zu verhinderen. Auß disem aber ist zu lehrnen, daß, wann wir keinem das jenige ablaugnen sollen, so ihme denen Gesätzen nach gebühret, dannoch nicht eben darum erlaubt seye von ihnen zu begehren, was sie uns nach denen Gesätzen schuldig wären.

V. Capi-

V. Capitul.

1. Wie klug und vorsichtig er sich jederzeit aufgeführet habe. 2. Er schreibt an Pacarium wegen der Germanicensischen Pfarrey. 3. Er nimmt sich / so vil an ihme war / für andere Kirchen auch an. 4. Er bedauret / daß er mit solchen Proceß-Händeln müsse umgehen.

1. GLeichwie er nun in allen seinen Handlungen groß ware, und sich also verhalten, wie es einem solchen Prälaten, als er ware, zustunde, so ware er auch in seiner übrigen Auffführung ein Exemplar für alle Geistliche, für alle Cap. 27. Bischöff. Höret Possidium an, *In visitationibus verò modum tenebat ab Apostolo definitum, ut non nisi pupillos, & viduas in tribulationibus constitutas visitaret.* Das ist: er habe sich in seinen Heim- oder Besuchungen verhalten, wie es der Apostel haben will, als der alleinig die betrangte Wayssen, und Wittwen heimsuchte. Zu denen Krancken lauffte er so gar: *Sine morâ pergebat.* Außgenommen die Frauen-Clöster, die er nicht besuchte, außgenommen in der höchsten Noth: *Nisi urgentibus necessitatibus.* Er hatte von Ambrosio ein sehr nutzliches, und wichtiges Lehr-Stuck erlehrnet: *Ut uxorem cuíquam nunquam poscceret, neque militare volentibus ad hoc commendaret, neque in suâ patriâ petitus iret ad Convivium.* Das ist: er solle keinen Heyrath nicht machen, er solle keinen zum Kriegs-Weesen beförderen, und in seinem Vatter-Land auch eingeladner zu keiner Mahlzeit nicht gehen: und zwar um diser Ursach Willen, damit er nicht den Fluch von denen Verheyratheten auf sich ladete, wann sie mit einander nicht außkämen. *Casu jurgarent.* Oder die Schmählereyen, wann sich der Soldat übel auffführte. *Malè agens.* Wie auch die Mässigkeit zu beobachten, so einem Hirten sehr wohl anständig wäre. *Ne per frequentiam in patriâ conviviis constitutus, temperantiæ amitteretur modus.*

2. Es hatte Augustinus in seiner *Diœcesi* ein Pfarrey *Germanicia* genannt, der Pfarr-Herr hiesse Secondinus, mit deme das Volck sehr wohl zu friden ware. Ein gewiser Pancarius mit Nahmen, da er dahin kommen, liesse Augustinum wissen, daß die Innwohner selbigen Orths den Pfarr-Herren wegen etwelchen Verbrechen anzuklagen gesinnet wären. Es scheint, als ob Pancarius die Herrschafft über besagtes Dorff wider einen anderen suchte zu behaup- Epist. 251.

haupten mit grossem Schaden der Gemeind wegen dises Streit-Handels; und weilen villeicht Secondinus nicht auf seiner Seithen ware, beruffte er die Donatisten (deren vorhero noch keine da waren) damit sie Secondinum anklagten, als einen Schuldigen. Augustinus erschracke darob, daß sich die Pfarr-Kinder über ihren Seel-Sorger beklagen solten, und schribe an Pancarium, daß es sein Schuldigkeit mitbrächte, denen Gehör zu geben, so von ihme Recht begehrten, wann nur die jenige, so ihne anklagten, Catholisch wären; Dann der Ketzer ihre Klagen, sagte er, wider einen Catholischen Priester können, und sollen wir auch nicht anhören. *Hæreticorum accusationes contra Catholicum Presbyterum nec possumus, nec debemus accipere.* Und liesse ihn auch wissen / er solte die Donatisten auß dem Dorff hinaußschaffen, als welche vorhero, ehe er dahin kommen, nicht da waren. Und weilen einige von Germanicia Augustino zu verstehen geben, daß sie im Sinn hätten das Pfarr-Hauß einzureissen, so bittet er ihn, er möchte doch Secondinum vor aller Gewaltthätigkeit beschützen, wie auch die Kirchen; solle sich auch hurtig von seinem eigenen *Interesse* abthun, und ledig machen, um also den Schaden der armen Leuthen zu verminderen.

Epist. 34. 3. Gleichwie Augustinus glaubte, als ob ihme die Hipponensische Kir-
Epist. 124. chen alleinig zu besorgen obligte, zu dessen Dienst er gewidmet ware; als wolte er sich darvon niemahlen absönderen, als wider seinen Willen und Neigung; das Volck aber ware gar nicht vergnügt, wann sie ihne nicht sahen; weilen sie auch sehr wunderlich und veränderlich waren, gabe es manichmahls eine Verwirrung ab, also zwar, daß sie sich sehr daran stosseten; deßwegen er sich dann fleissig daheim hielte, und wann er auch abwesend ware, ware er niemahl weit entfernet dem Geist und Liebs-Affect nach: *Spiritu, & cordis Affectu.* So machte er sich auch von Hippon niemahls weck auß einer Leichtsinnigkeit, sondern solches geschahe allzeit auß Nothdurfft anderen zu helffen: *Nunquam me absentem fuisse licentiosâ libertate, sed necessaria servitute.*

Epist. 124.
Epist. 122.

Sein Liebs-Eyffer trib ihn dahin an, daß er jährlich nacher Cartago verreiset, auch bißweilen anderst wohin, ja bißweilen auch biß in Mauritanien in *Cæsareâ*. Er wurde sich auch eingelassen haben in die Gefahren des Meers, und in die Beschwärlichkeiten der Schiff-Fahrt, um sich mit seinen *Collegen* zu *conformieren*, und über Meer an den Kayserlichen Hoff zu verreisen, wann ihne nicht seine schwache Gesundheit deßwegen entschuldiget hätte. Wann er sich aber anderwerths befande, trange er sich nicht ein, als so vil ihm die Bischöff eintweders erlaubten, oder gar befelchten.

Epist. 193.
Epist. 122.
Epist. 34.

Bey denen Bischöfflichen Versammlungen oder *Conciliis*, so in unterschidlichen Provincien gehalten wurden,

wurden, findete er sich ein, wann es anderst seyn kunte, suchte aber nicht seinen, sondern den Nutzen und Vortheil Christi JEsu, oder die Kirchen in ihrer Glaubens-Reinigkeit, oder die Geistliche in der Disciplin und Zucht zu erhalten, wann sie etwann recht- oder unrechtmässiger Weiß wären *excommunicieret* worden. *Sive per fas, sive per nefas.* Wann einige *Disputation* von Bischöffen geschahe in denen *Synodis*, oder sonsten *Commissarii* bestellet wurden gewise Händel außzumachen, ware er an statt der Bischöffen in Numidia darzu verordnet; er funde sich auch ein bey denen Bischöfflichen Weyhungen, wie auch bey denen Kirch-Weyhungen; wie dann solches abzunehmen auß einem gar schönen Schreiben an Nobilium einen Bischoff, der ihn auf seine Kirch-Weyhung eingeladen. *Tanta est solennitas, ad quam me affectus suæ fraternitatis invitat, ut corpusculum meum ad vos traheret voluntas, nisi teneret infirmitas. Possem venire, si hyems non esset; possem hyemem contemnere, si juvenis essem; aut enim ferret rigorem temporis fervor ætatis, aut temperaret frigus ætatis fervor æstatis. Nunc hyeme iter tam prolixum non suffero cum annositate algidâ, quam mecum fero. Domine beatissime, sancte ac venerabilis frater, ac consacerdos! salutationem debitam reddo meritis tuis; salutem verò meam commendo precibus tuis, poscens & ipse à Domino, ut dedicationem sanctæ fabricæ pacis prosperitas prosequatur.*

Possid. c. 21.

Epist. 269.

4. Weilen der H. Paulus gewolt hatte, daß die Christen nicht bey denen weltlichen Richt-Stühlen, so auß unglaubigen Richteren, und anderen Beambten bestunden, solten gerichtet werden, sondern von verständigen heiligen Leuthen, so da Mit-Glider der Kirchen, und darzu beständig an gewisen Oertheren sich aufhielten, thut er durch eine solche Verordnung auf eine gewise Weiß denen Bischöffen den Last auftragen, solche Händel anzuhören, und zu richten; welcher Gewalt, so da voll der Liebe ist, auch durch vil *Decreta* deren Christlichen Kayseren ist bevestiget worden. Wann dann Augustinus von denen Christen, und von unterschidlicher Gattung der Leuthen ersucht worden, sich um ihre Händel und Geschäfft anzunehmen, verrichtete er ein solch schwäres, aber einem so frommen Bischoff wohl anständiges Ambt mit sehr grossem Fleiß, und waren bey seinem Gericht beständig allerhand dergleichen Streit-Händel zu sehen, wo die Partheyen suchten etwas zu gewinnen, oder einen Vergleich zu machen in Geld-Sachen, Güter, oder Vieh. *Pro quibus rebus quotidie submisso capite salutamur.* Allwo es ihn aber schmertzte, daß vil auß ihnen sich in burgerlichen Sachen wohl mit einander vertragen kunten, wo sie herentgegen in Geistlichen Sachen nicht zusammen kommeten: *Mariti & uxores de suo lecto sibi consentiunt, & de Christi altari dissentiunt: Filii cum parentibus unam domum habent suam, & domum Dei non habent unam: servi & Domini cõmunem Dominum dividunt, quiformam*

De oper. mon. c. 29.

Possid. c. 19.

mam servi accepit, ut omnes serviendo liberaret; omnium verba suscipimus, neminem offendere volumus. Er hatte stets vor Augen ein Lehr-Stuck eines gewisen der in dergleichen Fällen zu sagen pflegte, daß er weit lieber zwischen Unbekannten, als zwischen seinen Freunden einen Richter abgeben wolte, dann wann er für einen von jenen den Außspruch ergehen lasse, könne er selbigen ihme zum Freund machen; wo hingegen zu förchten seye einen Freund zu verliehren, wann er einen auß disen verdammen solte. *De amicis verò, unum esset, contra quem sententia proferretur, perditurus.* Sein Eyffer ware dermassen groß, daß er sich in dergleichen Beschäfftigungen auch biß zu Essen-Zeit aufgehalten, ja erst bey Nacht etwas geessen, den Tag hindurch aber gantz nüchter verbliben, schäncketen also gantze Täg darzu, um die Streit-Händel besser zu untersuchen, und zum End bringen zu können. Fürwahr ein so steths widerholte, so zerstreit-machende Beschäfftigung kunte einem solchen Mann, der all seinen Lust und Ergötzlichkeit an der Liebe der Wahrheit hatte, nicht anderst, als überauß schwär, und überlästig fallen, nichts destoweniger, so erkennte er auch wohl, daß sich ein Geistlicher seines Gleichens nicht leicht darvon außnehmen könte. Mit allem disem so bedaurete er öffters mit sehr nachdrucklichen Worten, daß er solche verdrüßliche Verrichtungen hätte, wie auch daß die widrige und zänckische Partheyen ihne gar zu sehr truckten, und nöthigten. *Instant, urgent, precantur, tamultuantur, extorquent.* Unterdessen striche die Zeit vorbey, und wurde er der Gelegenheit beraubt, sein Gemüth zu würdigeren Sachen erheben zu können, wann nemlich die Partheyen sich hartnäckig seinem Urtheil oder Außspruch widersetzten, und die Unschuldige von denen Schuldigen unterdrucket wurden. *Faciuntque nobis perire tempora rebus eroganda Divinis.* Voll der Begird, sich alleinig mit GOtt zu beschäfftigen, schrye er auf, und gebrauchte sich der heiligen Ungedult des H. Davids, indem er also sagte über den 118. Psalm. *Declinate à me maligni.* O! mit was für einem Verdruß ab solchen ungestimmen Unruhen, und mit was für einer Begird nach dem Göttlichen Wort wird gesagt: weichet von mir ihr Boßhafftige, so will ich die Gebott GOttes durchforschen: *O quanto tædio turbarum turbulentarum, & quanto desiderio divinorum eloquiorum dictum est, declinate à me maligni, & scrutabor mandata Dei mei.*

Possid. c. 19.

Possid. c. 18.

Deßwegen hielte er auch mehrer auf eine Hand-Arbeit, als auf dergleichen verdrüßliche Verrichtung, so da einem so wohl am studiren als am Gebett verhinderlich ist: so befande er sich aber gleichsam verbunden, solche Mühe auf sich zu nehmen zum Beyhülff der Glaubigen, absonderlich der Schwächeren: Die Beweg-Ursach aber einer so grossen Gedult ware, daß er hoffte, eine

Serm. 47.

De oper. monach. c. 29.

eine solche Gedult würde ihme den Frucht des ewigen Lebens bringen. Und was ware dann die Ursach, daß er so eyffrig bey dem Abbten Eudoxio, und denen Mönchen der Insul Capraria um die Beyhülff des Gebetts angehalten, als weilen er wohl sahe, daß seine Sachen von solchen Streit-Händlen sehr verfinsteret wären? Höret ihn selbsten darvon reden: *Nostras enim sæpè sauciat, & debilitat caligo, & tumultus sæcularium actionum - - - tantæ nobis ingeruntur, ut vix respirare possimus.*

Epist. 48.

Serm. 167. Er ermahnte, wann er predigte, die jenige so ungerechter Weiß vor Gericht gezogen wurden, daß sie sich mit ihrem Gegner durch das Geld zu vergleichen suchen solten, gleichwie er selbsten zu thun pflegte, wann dergleichen Händel für sein Gericht kamen. Wann dich etwann einer, sagte er, will von GOtt abwendig machen, durch Proceß und Streit-Händel, so wirst du kein ruhiges Hertz und Gemüth haben können. *Non habebis quietum cor, non habebis tranquillum animum.* Ohne Ruhe und Friden des Hertzens aber und deiner Seelen, was wirst du nicht für Verwirrungen außzustehen haben? Die Zeit verliehrt man darbey; und soll es dann nicht besser seyn das Geld verliehren, um damit die Zeit zu gewinnen. Mit disem allem, weilen etwann wegen dises Raths, einen Vergleich vermittelst des Gelds zu suchen, ein boßhafftiger Mensch Ursach hätte einen Christen mit falschen Inzüchten zu belegen, um auf solche Weiß Geld herauß zu pressen, unter dem Vorwand eines Vergleichs, so wendet sich Augustinus zu einem solchen, und sagt ihme also: Ich rathe dem Unschuldigen, wann er ungerechter Weiß verfolget wird, lieber einen Verlust am Geld zu leyden, um also dardurch GOtt zu gewinnen; was soll ich aber dir sagen und vorwerffen, als du seyest ein Dieb, ein verlohrner Mensch, ein Teuffels-Kind? *Calumniose, perdite, filii diaboli! quare res alienas aufferre moliris?* Aber einem solchen ungerechten Kläger ist schon genug, daß er von der Frommkeit des Unschuldigen einen Nutzen bekommen habe, der da etwas bezahlen thut, die Zeit zu gewinnen, hatte also wohl Ursach, warum er Augustinum außlachen, und seiner spotten können; aber Augustinus bringt ihn zum weinen mit diser erschröcklichen Trohung; daß nemlich nach einem solchen Gelächter wegen abgestohlenem Geld er den gerechten Richter zu erwarthen habe, der von ihm werde eine strenge Rechenschafft begehren, wegen so gottloß und ungerecht gesuchten Gewinns. *Ride, ride, & contemne! ego exigam; veniet; qui exigat.*

Er ware ein solcher Liebhaber der im Friden geschehenen Vergleichen, daß er sie denen Partheyen eingerathen; ohneracht er gesehen, daß einer recht, der andere unrecht hatte, nur dardurch neue *Appellationes* und Erneuerungen der Händel zu verhinderen. Wann er aber einen Sen-

tentz zu geben hatte, hatte er GOtt vor Augen, und liesse sich weder durch ein Mitleyden, weder von der Freundschafft, weder von dem Gunst der Reichen verblenden; er verdamte den Armen, wann er sahe, daß er unrecht habe, hernach aber hielte er für ihne bey dem Reichen an, auf daß hiemit so wohl die Barmhertzigkeit als Gerechtigkeit Platz hätten, und damit auf solche Weiß keine der anderen verhinderlich wäre. Es kan seyn, daß er etwann fünff Täg in der Wochen überkommen von solchen verdrüßlichen Händlen befreyet zu seyn; aber wie lang daurete solches? Sie hielten ihr Versprechen nicht, sondern belästigten ihne mit verdrüßlichen Geschäfften, und benahmen ihme also die Zeit zu dem studiren, so er ihme vorgenommen. Nichts destoweniger machte er sich darvon ledig, obwohlen erst spath, und steiffte sich auf den Priester Heraclium, den er auch für seinen Nachkömmling verlangte im Jahr 426. was dergleichen Streit und gerichtliche Sachen betraffe; deßwegen sagte er zu dem Volck, sie solten es für genehm halten. *Obsecro vos, ut huic Juveni, hoc est, Heraclio Presbytero, patiamini me refundere onera occupationum mearum.* Was aber am meisten seinen Eyffer an Tag gibt, ist dises, daß wann er sich in dergleichen Geschäfft eingelassen, allzeit dahin besorget ware, daß solches theils zu seinem selbst eigenen Heyl wegen darbey gehabter Gedult, theils auch derer Partheyen selbsten, so einen Handel bey ihme außzumachen gehabt haben, gereichete; indem er zu eben jener Zeit, da er die streitende Partheyen angehört, sie auch darbey *examinieret*, wie sie in der Seel beschaffen waren, und was für Neigungen oder Anmuthungen des Hertzens sie hatten; und nach also genommener Gelegenheit, unterrichtete er mit Lieb und Verstand dieselbe in Glaubens-Sachen, und truckte ihnen solche Sachen mit allem Ernst ein, theils mit Gedult, theils mit Ermahnung, daß sie sich ehender um das ewige, als um das zeitliche bewerben solten. *Docebat, & admonebat.* Sein eintziges Absehen in dergleichen Verrichtungen ware dahin gestellet, daß ein jeder seiner Schuldigkeit solte nachkommen, wie es die Christliche Gerechtigkeit mit sich bringt, so wohl gegen GOtt, als den Nächsten. *Nihil aliud quærens ab iis, quibus ad hoc vacabat, nisi tantùm obedientiam, & devotionem Christianam, quæ & Deo debetur, & hominibus.*

Epist. 213.

VI. Capi-

VI. Capitul.

1. Wie sehr er ihme das predigen habe lassen angelegen seyn. 2. Bekehrung des Fermi. 3. Etwelche Anmerckungen über seine Predigen. 4. Zu Hippon predigte er in lateinischer Sprach. 5. Er ziecht den Gebrauch / die Predig sitzend anzuhören dem jenigen vor / so in Africa im Brauch ware / selbige stehend anzuhören.

1. WAnn Augustinus solchen Nutzen geschafft, auch in denen Processen, die Seelen an GOTT zu ziehen, kan man leicht darauß erachten, was grossen Fleiß und Mühe er werde angewendet haben, so wohl bey offentlichen oder besonderen Unterrichtungen, wie auch bey anderen dergleichen Mittlen, so GOtt verordnet hat die Menschen zu ihrer Seeligkeit zu bringen; und die Africanische Kirchen können darvon Zeugnuß geben, was ungemeinen Frucht seine Predigen gebracht haben bey denen, so da würdig waren, selbige, wie der H. Paulinus sagt, von einem so H. Prälaten anzuhören, der auch in dem Gesatz GOttes so erfahren ware: *Ut verba cælestia Augustini ore perceperint.* Epist. 32. Und wann er dises Apostolische Ambt so Lob-würdig verrichtet hat, noch als Priester, mit was für grossem Lob und Glory wird er erst selbiges als Bischoff gethan haben. *Multò instantiùs, & ferventius.* Possid. c. 9. Ja sein Eyffer ware nicht nur löblich, und sehr fruchtsam in Außspendung des Göttlichen Worts, sondern dienet auch allen Bischöffen zu einem grossen Exempel, weilen er, die Wahrheit zu bekennen, nicht nur alleinig darbey veraltet, sondern in solcher Verrichtung gleichsam gestorben: *Verbum Dei usque ad ipsam suam extremam ægritudinem impræter-misè, alacriter, & fortiter, sanâ mente, sanóque consilio in Ecclesiâ prædicavit.* Possid. c. 21. Wo er nur hin kame, wann es etwann vonnöthen ware, dem Volck zu predigen, kame es an Augustinum, und wolte man von ihme das Brod des Göttlichen Worts haben. Gantz erschrocken wegen des Göttlichen Außspruchs, daß man von jedem Wort Rechenschafft zu geben hätte, weilen er ihme förchtete, er möchte etwann dergleichen unnütze Wort vorgebracht haben, gibt er dise seine Forcht mit grosser Demuth also zu verstehen: *Propterea timeo, quia & de tam multis disputationibus meis, sine dubio multa colligi possunt, quæ si non falsa, at certe videantur, sive etiam con-* Retract. prolog.

Possid. c. 31. *vincantur non necessaria.* Ja auch in seinem Alter massete er ihme solche Vollkommenheit nicht zu. Sihe also, wie er sich in seinem geistlichen Stand müsse verhalten haben schier viertzig gantzer Jahr. *fermè annis 40.* Seine Bescheidenheit schine auß dem hervor, daß er seinen Eyffer, und seine *Talenta* zum Nutzen der Hipponensischen Kirchen jederzeit angewendet, hielte es auch für lächerlich sich um dergleichen Sachen wegen anderst wohin zu begeben, als in seiner Kirchen Angelegenheiten. *Ridiculum est dicere, quasi ad me pertineat cura propria, nisi Hipponensis Ecclesiæ.* Epist. 34. Wolte sich auch um frembde Händel nicht annehmen, als so vil ihne andere Bischöff darum ersuchten, oder erlaubten: *Permittunt, vel nobis imponunt earundem civitatum Episcopi fratres, & consacerdotes nostri.* Er schribe an Hieronymum, daß er alles, was er verstunde, dem Volck zu Nutzen anwendete, und wann er nur mehrer Freyheit hätte, so wolte er seinem Verlangen besser nachkommen, das jenige, was er solte, dem Volck vorzutragen und zu predigen; Ep. 73. c. 2. aber die Zeit manglete ihme wegen gar zu grosser Geschäfften. *Propter Ecclesiasticas occupationes.* Glaublich hatte er die 351igste Predig von der Buß vorhero geschriben, und auß- Serm. 352. wendig gelehrnet. Sonsten predigte er bißweilen gantz unversehens, c. 1. und ware zu friden den Verstand einiger Texten auß der H. Schrifft zu untersuchen, so er im Sinn hatte, und außzulegen, um also auf die Wahrheit zu kommen, so darinnen begriffen ware, und jenes zu finden, auf das er sich steiffen und erklären kunte. Manichsmahl predigte er 5. Täg nacheinander; und an einem hielte er zwey Predigen über den 88igsten Psalmen, eine Vormittag, die andere Nachmittag; und ermahnte zu End der ersten Predig, daß sich seine Zuhörer nacher Hauß zum Essen begeben, aber widerum erscheinen solten; und brachte in der anderen Predig über den anderen Theil des Psalmens, kürtzlich widerum hervor, was er in der ersten gesaget. Wie es klar zu sehen, so ware er unermüdet in diser Apostolischen Verrichtung, ohnerachtet er wegen seiner Schwachheit sehr hart predigte; er sagte zu seinen Zuhöreren: ich hab zwar schlechte Kräfften, aber das Wort GOttes hat grosse; was ich langsam und schwach vorbringe, das könnet ihr starck anhören, wann ihr selbigem nachkommet. *Ego, fra-* Serm. 42. *tres! vires parvas habeo, sed verbum* c. 1. *Dei magnas habet; quod lentè dicimus, validè auditis, si obedieritis.* Sein Eyffer, den er wegen des geistlichen Wachsthums bey dem Nächsten hatte, machte ihn starck, ja gleichsam unempfindlich wider alle Mühe und Schmertzen. *Invalidus accedo, & loquendo fortis fio; tantus est mihi animus, tanta intentio in profectu vestro; operarius enim in agro fructum sperans, minùs sentit laborem.*

2. Bißweilen nahme er jenes, was er predigen solte von sonderheitlichen Begebenheiten her, so sich ereigne-

eigneten; als zum Exempel, wann der *Lector* oder Leser, so manichsmahl ein junger Knab ware, ihme selbst einen Psalmen außerwählt, oder den nächsten beste hergenommen, so nahme er solchen Fehler für eine von oben herab geschehene Anordnung an, und brachte solche Sachen vor, an die er vorher nicht gedacht hatte. Zuweilen liesse er sich vermercken, daß es ihn hart ankäme von gewisen Materien zu predigen, weilen nemlich selbige hart außzulegen wären. *Ne fortè lætificarem capacium ingenium, & facerem græve tardioribus tædium.* Wann er aber innerlich die Stimm des HErren vernahme, oder sonsten sich etwas unversehens zugetragen, hielte er darvor, er wäre schuldig das jenige zu predigen, was ihme alsdann vorkame. Er empfunde wohl den Last anderen die Wahrheit zu sagen, liesse aber von solchem nicht ab, wann er gleich keinen Nutzen nicht schaffte, wann er nur auf solche Weiß seine Seel in Sicherheit stellte. Er liesse seinen Eyffer in deme sehen, daß er nicht wolte seelig seyn ohne sein Heerd, gleich als ein anderer Moyses oder Paulus. Was verlange ich? sagte er zu seinen Zuhöreren, warum rede ich? warum bin ich Bischoff? warum bin ich gebohren worden? als daß wir mit einander mit Christo leben. *Nisi hac intentione, ut cum Christo simul vivamus?* Dises ist mein Verlangen, mein Ehr, mein Ruhm, mein Freud, mein Reichthum. *Cupiditas mea ista est, honor meus iste est, gloria mea ista est, gaudium meum hoc est, possessio mea ista est.* Und was hab ich sonst? *Nolo salvus esse sine vobis.* Ich will ohne euch nicht seelig seyn.

Serm. 352. c. 1.

Serm. 52. c. 1.

Serm. 71. c. 5.

Serm. 17. c. 2.

Possidius erzehlet eine wunderliche Begebenheit, daß er zuweilen weit etwas anderes predigte, als er zuvor im Sinn gehabt, und bey sich außgetragen. Er sagt, Augustinus habe auf einen Tag ihne und andere Geistliche beym Tisch befraget, ob sie wohl die Predig verstanden hätten, so er selbigen Tag gehalten; und ob sie es gemerckt hätten, daß er wider sein Gewohnheit jenes, was er angefangen, und bey sich vorhero außgetragen, verlassen, ohne selbiges außzuführen. Sie bekannten es sammentlich, daß sie es gemerckt hätten, und hätten sich darüber befrembdet. Ich glaub, widersetzte Augustinus, GOTT habe sich wollen meiner Vergessenheit bedienen einigen auß meinen Zuhöreren zu unterrichten, und ihme seinen Fehler zu benehmen, als weilen so wohl ich, als meine Predigen seiner Anordnung unterworffen: *In cujus manu sunt, & nos, & sermones nostri.* Er widerlegte den Irrwohn der Manichäer, so doch weit entfernet ware von deme, was er im Sinn hatte. Was geschicht? Sihe den folgenden Tag, wie es Possidius erzehlet, oder zwey Tag hernach, kommt ein Kauffmann, Fermus mit Nahmen, Augustinum zu suchen und anzutreffen, der sich in dem Closter befande. *Intra Monasterium sedente.* Wirfft sich ihme zu Füssen, gantz

benetzt mit Zäheren; bittet ihn, er wolle doch sambt seiner geistlichen Versammlung GOtt dem HErrn sein Seel anbefehlen, und bekennte, daß er der Manichäischen Sect angehangen habe, vil Jahr in derselben gelebt, habe sich auch vil kosten lassen disen Ketzeren zu Lieb, aber umsonst, absonderlich aber habe er jenen vil Guts gethan, so sie *Electos*, oder Außerwählte nennen: So habe ihn aber eine auß seinen letzten Predigen bekehret und Catholisch gemacht. Der H. Augustinus und die bey ihme waren, da sie ihne fragten, was dann jenes gewest seye, so ihne besonders bewegt, und eingenommen hatte? nahmen auß seiner Antwort ab, daß er eben alsdann seye von der Gnad GOttes berühret und bewegt worden, da Augustinus von seinem vorhabenden *Concept* abgewichen; preyseten also GOtt wegen einer so augenscheinlichen Gnad, und benedeyten seinen Nahmen, in Betrachtung der Tieffe seiner Rathschlägen, in Beförderung des Heyls der Seelen, als welcher, wann er will, und wo her, und wie er will, so wohl durch die, so es im Sinn, als nicht im Sinn haben, das Heyl der Seelen würcket: *Cùm voluerit, & unde voluerit, & quomodo voluerit, & per scientes, & per nescientes, salutem operatur animarum.* Verlast also sein Gewerb, fangt ein wohl eingerichtes und frommes Leben an, und wird ein überauß frommer Mensch; gelangt auch zu dem Priesterthum, auch wider seinen Willen und Begehren; behaltet auch seine vorige Vollkommenheit, und lebt heiliglich, wie er vor seinem Priesterthum angefangen. Villeicht ware er noch bey Leben, als Possidius das Leben Augustini beschriben, aber nicht mehr in Africa.

3 Er erkannte in seinem Alter / daß man ernsthafftig und kurtz predigen solle: *Ut senilis sermo non solùm sit gravis, sed etiam brevis.* Die Mattigkeit nöthigte ihn zuweilen die Predig zu unterbrechen, weilen er nicht mehr fort kunte; solches geschahe an dem Ostertag, auß Ursach der grossen Bemühungen, und Fastens an dem Vor-Abend. *Nostis etenim fatigationem meam; ut heri jejunus tanta agere possem, & non deficere.* In denen wichtigen Materien, an denen vil lage, ware er nicht vergnügt mit einer offentlichen Freuden-Bezeugung, oder Gutheissung, sondern tribe die Sach so lang, biß er die Zäher sahe und Seufftzer von dem Hertzen hervorbrechen; alsdann hörte er auf, und hielte darvor, daß er seine Zuhörer bewegt hätte, und sie von der Wahrheit eingenommen wären: *Non tamen egisse aliquid me putavi, cùm eos audirem acclamantes, sed cùm flentes viderem.*

Serm. 350.

Serm. 320.

De docto Christ. l. 4. c. 24.

Weilen er die Wahrheit gantz klar sahe, und in seinem Hirn selbige verspührte, wann er sie mit sich selbsten betrachtete, so ware er dannoch nicht zu friden, wann es ihme schon gelingte sie seinen Zuhöreren einzureden, weilen er nemlich nicht kunte seine innerliche Erleuchtungen

De catech. rud. c. 2.

gen gnugsam mit Worten erklären, so mit dem jenigen, wie er es verstunde übereins kame, und bedaurete, daß seine Zung nicht vorzutragen vermöchte, was er im Hertzen hatte. Was ihne doch tröstete, und einen Muth und Hertz zur Arbeit verursachte und sein Ambt zu verrichten, ware dises, daß er vermerckte, das Volck höre ihme mit Lust zu, und gebe Zeichen von sich, daß es verstunde, was er sagte. Seine Red-Arth betreffend, hatte er kein Forcht, daß er nicht etwann wider die Reglen der *Grammatic* fehlen thäte, wann er nur von dem gemeinen Volck verstanden wurde: *Dum omnes instruantur, Grammatici non timeantur.* *Serm. 37. c. 19.* Er widersprache auch jenes nicht, was Cicero gesagt, der, als er von einer gewisen Gattung der Wohlredenheit handlet, so sich wenig auf zierliche Wort, noch auf andere aufgebutzte Weiß zu reden befleisset, sagt, es seye unter einer solchen Red-Arth ein gewiser gleichsam fleissiger Unfleiß: *Quamdam diligentem negligentiam*: *De docto Christ. l. 4. c. 10.* verborgen; wann man nur dises betrachtete, daß man in Außlaßung der Zierd, nicht in andere Fehler verfalle. *Hæc tamen sic detrahit ornatum, ut sordes non contrahat:* Dessen zur Prob pflegte er zu sagen, solches pflege von denen spitzfindigeren Köpfen beobachtet zu werden; daß sie nemlich in denen Wörteren die Wahrheit, und nicht die Wörter selbsten lieben; dann was nutzet einen ein guldener Schlüssel, wann er nicht auffsperret, was wir verlangen? oder was schadet ein höltzerner, wann er dises thut? da wir nichts anders suchen, als daß offen stehe, was verschlossen ist. *In verbis verum amare, non verba; quid enim prodest clavis aurea, si aperire, quod volumus, non potest? aut quid obest lignea, si hoc potest? quando nihil quærimus, nisi patere, quod clausum est.* *Cap. 11.*

Man findet auch, daß er im Brauch gehabt seine Predigen mit dergleichen Gebett zu beschliessen: Lasset uns wenden zu unserem GOtt, und allmächtigen Vatter, und ihme von reinem Hertzen grossen und überhäufften Danck sagen, so vil unsere Schwachheit vermag. Lasset uns nach allen Kräfften unserer Seelen seine unendliche Barmhertzigkeit anruffen, und ihne bitten, er möchte sich würdigen unser Gebett anzuhören, und mit seinem mächtigen Armb unsere Feind zu vertreiben, damit ste nicht hineintringen in unsere Handlungen, und in unsere Gedancken: er wolle auch in uns vermehren den Glauben, unseren Geist regieren, uns heilige Gedancken eingeben, und verschaffen, daß wir gelangen möchten zur Freud der ewigen Glückseeligkeit, durch die Verdienst JEsu CHristi seines Sohns. Eines solchen Innhalts ware unter anderen seine 67igste Predig. *Cap. 5.*

4. Es ist ausser allem Zweiffel, daß Augustinus dem Volck lateinisch geprediget habe, auf solche Weiß und Manier, wie wir heut zu Tag seine Predigen haben. Und in der That, gleichwie Hippon eine vornehme

nehme Stadt ware, und zwar eine
Epist. 35. Römische; ein solche Stadt, so die
l. 22. de civ. Gerechtigkeiten genosse einer Colonien,
Dei. c. 8. oder Pflantz-Stadt der Stadt Rom, ein Meer-Port wohin vil
Cont. litt. Frembdling komen, also ist es leicht zu
Petil. c. 38. glauben, daß das Volck durchauß die lateinische Sprach verstanden. So hat er auch ein gewiß Cartaginensisches Sprichwort lateinisch gemacht, damit selbiges von einem jeden möchte verstanden werden:
Serm. 167. c. 3. *Nummum quærit pestilentia; duos illi da, & ducat se.* Zeigt auch, wie wohl solches mit dem Evangelischen Außspruch übereins käme:
Matth. 5. *Si quis vult judicio tecum contendere & tunicam tuam tollere, dimitte ei & pallium:* Wann dich einer für Gericht ziehen will, und dir deinen Rock hinwecknehmen, so gibe ihm noch den Mantel darzu; deßwegen begehrte er auch von seinen *Clericis*, daß sie die Cartaginensische Sprach wol verstehen solten, dessen in seinem Land so grosser Abgang ware, zu nicht geringem Schaden des Apostolischen Predig-Ambts. Auß diser Ursach verwilligte er nicht, daß *Lucillus* ein *Diacon* und Bruder des *Novati*, so glaublich Bischoff zu
Epist. 84. Stuffa ware, von ihme durffte hinweck reisen, weilen er ihne nöthig hatte, das Volck zu unterrichten, so meistentheils die Cartaginensische Sprach redete. Er erkennte wohl, daß es hart wäre einem Bruder seinen eignen Bruder abschlagen und versagen; und weilen er einen grossen Gewalt lidte wegen seiner Neigung zu gemeinẽ Nutzen der Glaubigen, damit er auch der Schuldigkei seines Ambts möchte genug thun/ gebraucht er sich, da er dem *Novato Lucillum* abschlagt, einer gar zarten, anmüthigen, und überauß höfflichen Weiß zu schreiben; um fernerem Anhalten und Zwang vorzukommen. Wann *Novatus* seinen Bruder *Lucillum* begehret, als er Bischoff ware, wie es wahrscheinlich ist, so ist solches geschehen vor dem 411ten Jahr, als in welchem Jahr *Novatus* von Steffa bey der Cartaginensischen *Conferenz* sich eingefunden.

5. Wir wissen den Gebrauch der Africanischen Kirchen, nemlich das Wort GOttes stehend anzuhören, und daß der Prediger alleinig sitzte; dahero es dann geschahe, daß der Zuhörer, so anfänglich gern zuhörte, eintweders wegen der Länge, oder auß einer Müdigkeit, in Gefahr stunde auf und darvon zu gehen, oder unruhig dazustehen; deßwegen mußte man ihn aufmunteren, und eintweders etwas lustiges oder wunderliches oder trauriges oder beweinliches einmischen: *Aliquid honestâ hilaritate conditum, & aptum rei, quæ agitur; vel aliquid valde mirandum, & stupendum, vel etiam dolendum, atque plangendum:* Ohne doch ihne zu beleydigen mit seiner Beschämung, sondern auf solche Weiß ihme die Lieb abzugewinnen, oder etwann wohl auch ihme einen Sitz anbieten, *oblatâ sessione*, um also seiner Müde zu steuren; und ware der Gebrauch anderer über Meer gelegnen Kirchen, wie er darfür hielte, besser, allwo

De catech. rud. c. 13.

nicht

nicht nur die Prediger ſitzend zum Volck reden, ſondern auch diſes ihren Sitz habe. *Non ſolum Antiſtites, ſedentes loquuntur ad populum, ſed ipſi etiam populo ſedilia ſubjacent, ne quisquam infirmior ſtando laſſatus à ſaluberrimâ intentione avertatur, aut etiam cogatur abſcedere.*

apud Augu-ſtin. tom. 3. Eine Predig Cæſarii, ſo man Auguſtino zuſchreibt, zeigt, daß der Prediger mit vätterlicher Sorg, eintweders wegen der jenigen, ſo übel zu Füſſen waren, *propter eos, qui aut pedes dolent*, oder einer anderen Schwachheit unterworffen waren, ſeinen Zuhöreren gerathen, und ſie gebetten habe, wann man die Geſchichten der Martyrer, oder andere weitläufferige *Lectio*nen auß der H. Schrifft herab leſe, ſolten die jenige, ſo nicht ſtehen können, *qui ſtare non poſſunt*, ſitzend, und mit einem demüthigen Stillſchweigen das Wort GOttes anhören, *cum ſilentio ſedentes.* Von einer ſolchen Liebvollen That, ſo auß Hoffnung mehreren Fruchts zugelaſſen worden, und wegen fleiſſigerer Aufmerckſamkeit auf das Wort GOttes, rühret der Gebrauch her, daß ſchier die Weiber ſammentlich angefangen, nicht nur alleinig gantz züchtig ſich niderzuſetzen, auch die, ſo geſund waren und ſtarck, ſondern auch ſo gar niderzuligen: *Quaſi in lectulis ſuis ita jacere volunt.* Aber wann ſie ſo kommentlich darnider lagen, ſo laſſe ich es euch zu betrachten über, ob ſie wohl das Wort GOttes werden angehört haben mit einem Eyfer? Ja ſie faullentzten und ſchwätzten mit einander, und hörten ſie der Predig nicht zu, und verhinderten noch darzu andere: *Nec alios audire permittunt.* Hernach wendet er ſich zu ihnen, und beſchwöret ſie, daß unter der Predig ſich keine auf die Erden niderligen ſolte. *Nulla ſe in terram projiciat.* Und wann ſie wegen einer Unpäßlichkeit eine Kommentlichkeit ſuchet, ſolle ſie nicht ligen, ſondern ſitzen. *Non jaceat, ſed magis ſedeat, & attentis auribus, quæ prædicantur, avido corde ſuſcipiat.*

Aber widerum zu Auguſtino zu kommen, der einen ſolchen Brauch zu ſitzen für ſehr nutzlich hielte, weilen es geſchehen kunte, daß etwann einer darvon gienge, ohne die Urſach auß Schamhafftigkeit anzudeuten, oder weilen er etwann vor Müde nicht mehr könnte, ſo hat er ein ſolche Behutſamkeit von einem Bauren erlernet, der, als er ihne unterrichtete, auf und darvon gangen. *Fuit hoc quidam homo ruſticanus.* *De cat. rud. c. 13.* Darauf ſagt er, wer ſolle wohl den Hochmuth eines ſolchen gedulten können, der da ſitzend reden will, und verlangt, daß der Zuhörer ſtehend ihne anhören ſolle, da doch ein Weib den Herren des Himmels ſitzend angehöret? *Sedens mulier audiebat*: nemlich Magdalena; deßwegen ſagte er, man ſolle aufs wenigſt dem Zuhörer einen Sitz anerbieten, wann man einen Verdruß an ihme verſpühret. *Offerenda Seſſio eſt.* *Luc. 10.*

VII. Capitul.

1. Augustinus prediget wider die Laster. 2. Sein kluge Weiß und Manier die Schuldige zu bestraffen. 3. Er hütet sich mehrer vor denen lasterhafften Christen / als vor denen Heyden. 4. Er schreibt an den Bischoff Auxilium / so ein gantzes Hauß excommunicieret hatte / wegen eines Fehlers eines eintzigen. 5. Er nimmt einen Astrologum auf und an / unter die Zahl der Büssenden. 6. Er schreibt an Lampadium wegen der Verhänguuß / oder Geschick der Sternen.

1. MAn beobachtete insgemein, daß die Africaner dem Schwören, Vollsauffen, und der Unzucht fast ergeben waren. So bemühete sich dann Augustinus die Gewohnheit zu schwören besonders zu verhinderen, aus Ursach, daß man nicht auß Gewohnheit zu schwören, auch zum falschen schwören veranlasset würde. Er bekennt, er habe sich allzeit geforchten von diser Materi zu reden, damit die jenige, so schuldig waren, nicht Gelegenheit darauß nehmeten, nach dem Verbott und Ermahnungen, noch hartnäckiger darinn zu werden; weilen er aber die Epistel des H. Jacobi lase: *Nolite jurare*: schwöret nicht: so haltete er es für eine Einsprechung GOttes, daß er darvon predigen solte. Damit er dañ der Stimm GOttes gehorchete, so ihn innerlich zum öffteren ermahnete, verdammete er öffters, und offentlich dise schlimme Gewohnheit. Was hat er nicht gesagt, ihnen ein Abscheuen ab dem Laster der Truncken-heit zu verursachen? Ein solches Laster, so da den Menschen neben seiner Seeligkeit, auch der Sinnen beraubet, und ihne gantz unempfindlich und dumm machet gegen die himmlische Ermahnungen; auß deme er dann darthut, daß die völlige Verlassung nicht mehr weit entfernet seye; dann jenes Glid, so man sticht, und keinen Schmertzen empfindet, ist nechstens an deme, daß man es werde abnehmen. *Quando aliquid pungitur & dolet, aut sanum est, aut est in illo spes aliqua sanitatis; quando autem tangitur, pungitur, vellicatur, nec dolet, pro mortuo habendum est, ac de corpore præcidendum.* Und weilen er merckte, daß, wann er hätte stillgeschwigen, und die jenige, so es verdienet, nicht ermahnet hätte, strenge Rechenschafft bey

Possid. c. 25. *Serm. 180. c. 12.* *Cap. 5.* *Serm. 17. c. 3.*

GOtt

GOtt zu geben gehabt hätte, wolte er lieber sich selbsten samt denen Seinigen sicher stellen, und zeigte ihnen mit einem grossen Eyffer und Lieb an, daß er ohne sie nicht wolte seelig werden. Was für einen Eyffer liesse er nicht spühren wider die Sünd der Unreinigkeit? Er bemühete sich alles Ernsts ihnen zu zeigen, daß die Männer ihren Weiberen eben jene Treu schuldig wären zu halten, die sie von ihnen verlangten; weilen die Römische Gesätz in diser Sach zimmlich unterschiden waren von dem Evangelischen Gesatz, so geschahe es derentwegen, daß fast alle in solchen Unform und Außgelassenheit verfallen: und weilen sie auch mehrer im Verstand, als in ihren Hertzen verderbt waren, erfrecheten sie sich zu sagen zur Entschuldigung diser ihrer schändlichen Gewohnheit, daß GOTT dergleichen Sünden nicht hoch achte, oder anziehe: *Peccata carnis Deus non curat.* Anderer seiths aber, weilen ein so straffmässiges Stillschweigen einem so schädlichen Laster nur mehr Anlaß geben kunte, entschlosse sich Augustinus auß Lieb der Wahrheit, die ihne mit einem verborgenen Gewalt darzu antribe, von diser Materi zu reden. Machte deßwegen eine Predig, so die neunte ist, und den Nahmen oder Titul hat: *De decem chordis*: Von den zehen Saithen: in dero er die zehen Gebott mit einem musicalischen Instrument von zehen Saithen vergleichet, nach der Red-Art der H. Schrifft, und sagte: daß man die

Serm. 392. c. 5.

Serm. 9. c. 9.

Serm. 82. c. 18.

fünffte Saithen vor anderen berühren oder schlagen müsse (in besagter Predig ware dises, du solt nicht Unkeuschheit treiben, die 5te Saithen) und wahrhafftig schlagt er sie mit völliger Kunst seines Eyffers; indeme er ihnen zeigt, sie sollen ja ehender eine kleine Bitterkeit wegen Enthaltung des Lusts über sich nehmen, als sich in Gefahr begeben eines ewigen Weheklagens; sie sollen selber erachten, wie schändlich es seye, daß ein Mensch, der ein Abscheuen hat ab dem Todtschlag, ab dem falschen schwören, ab dem stehlen, sich hernach überwinden lasse von einer Forcht, man möchte ihne außlachen, und das Gespött über ihn treiben, wann er nicht so weich wäre, als andere. Im übrigen beweint er die menschliche Blindheit, daß sie sich von einem solchen unverantwortlichen Irrwohn lassen einnehmen, und lieber wollen angesehen seyn vor einen, der da ein Sclav der Begierlichkeit ist, als der sich selbsten zu überwinden, und im Zaum zu halten wisse. *Ad hoc delapsa est humana perversitas, ut vir habeatur, victus à libidine, & vir non habeatur, victor libidinis.* *Serm. 9. c. 9.*

2. In Bestraffung der Sünder, gebrauchte er sich der Reglen, so der H. Paulus dem Timotheo vorgeschriben, wie er sich im Predig-Ambt zu verhalten hätte. Gewißlich waren die Africaner, wie gesagt, dem vollsauffen, dem falschen schwören, und der Unlauterkeit sehr starck ergeben; nichts destoweniger wiche er

Possid. c. 19. nicht ab von denen Reglen der Klugheit und der Liebe, und wann er eine offentliche Ermahnung für gut befande, um auf solche Weiß anderen eine heylsame Forcht einzujagen, thate er solches offentlich gantz unerschrocken; er hatte so übel gewohnte Sünder, daß, obwohlen sie wohl bekannt waren, er sie doch nicht anderst angriffe, als gantz sanfft und mit guten Worten. *Aliquando nos* Serm. 17. c. 3. *parcimus, & non novimus, nisi loqui; excommunicare, de Ecclesiâ projicere, pigri sumus.* Er besorgte, er möchte die Sach nur ärger machen, und an statt der Reu, nichts anders, als Widerwillen wider sich darvon tragen. Deßwegen Wort-straffte er Exposit. ad Gal. sie gantz behutsam und gelind. *Vix lentè ista prohibemus arridentes, ne irascantur.* Damit er nicht vergebens und ohne Nutzen für einen, so etwas neues aufbringte, angesehen wurde. Wann das Verbrechen in geheim und verborgen ware, grosse Sachen aber nach sich zohe, als da ware ein Todtschlag, ein Ehebruch, gestattete ihme seine Lieb nicht, solches offentlich vorzubringen und zu andthen; nichts destoweniger so verabsaumte er nichts; ein geheimes oder verborgenes Verbrechen bekame auch seinen geheimen Verweiß; er stellte ihnen vor Augen das Gericht GOttes, und indeme er ihnen eine Forcht einjagte, bewegte er sie zur Buß; mit einem Wort, er thäte so vil als er kunte, die Wunden zu heylen, ohne daß er sich doch der Schärffe der Gerechtigkeit gebrauchte, als der gar wohl wuste, daß, wer ein geheime Schuld, oder Ubertrettung offentlich straffet, verdiene genennet zu werden, nicht ein Ermahner, sondern ein Verräther. *Non est correptor, sed proditor.* Und macht darauf disen Lieb-vollen vernünfftigen Schluß. *Ergo ipsa corripienda sunt coram omnibus, quæ* Serm. 82. *peccantur coram omnibus; ipsa sunt cor-* c. 7. *ripienda secretiùs, quæ peccantur secretiùs; distribuite tempora, & concordat scriptura:* Man muß Acht haben auf die Zeit, und was offentlich, offentlich, was in geheim geschehen, in geheim abstraffen. Es begabe sich zuweilen, daß einer um ein gewises Verbrechen gewust, und bedauret hatte, daß Augustinus still darzu geschwigen, ohne daß ein solcher daran gedenckte, eintweders wisse Augustinus nicht um alles, oder enthalte sich gantz weißlich von einer offentlichen Bestraffung: *fortè, quod* c. 8. *scis*, sagte er zu einem solchen, *& ego scio; sed non coram te corripio, quia curare uolo, non accusare; ubi contingit malum, ibi moriatur:* Villeicht weiß ich auch, was du weist, thu es vor dir nicht bestraffen, indem ich ihn zu heylen suche, nicht aber zu verklagen: wo das Böse geschicht, da soll es auch ersterben. Im übrigen Serm. 137. hatte er ein gantz zarte Zuneigung, c. 11. und Mitleyden gegen denen Sünderen, beweinte auch ihre Sünden gantz bitterlich, als ob sie seine eigene wären, und zwar vor mehreren, als nur einem, nachdem er es für nöthig, oder ersprießlich haltete.

3. Er

Psalm. 100.

3. Er pflegte zuweilen ehender bey seinem Tisch die gottlose Heyden zu haben, als einen lasterhafften Catholischen, damit solcher also beschamt ehender zur Besserung sich schicken thäte. Er kame auch zuweilen biß zur *Excommunication* selbsten, wann es das Verbrechen also erforderte, und der Friden oder die Ruhe der Kirchen solches zuliesse, wie auch, wann er einen Nutzen dardurch zu schaffen ihme die Hoffnung machen kunte. Das vollsauffen bestraffte er mit Worten, weilen ee darfür haltete, daß es eben so wenig gerechnet wurde, als starck es im Schwung gienge; glaubte also, sie wurden nur ärger werden, wann sie auß der Kirchen solten verstossen werden, thate also solches nicht. Aber nicht also gienge er um mit denen, so ihren Weiberen untreu worden; wer es erfahren kunte, daß Augustinus etwas um seinen Fehler wuste, getrauete sich nicht zur Communion hinzu zu machen, auß Forcht er möchte darvon abgeschafft werden: *Ne de cancellis projiciantur.* Serm. 392. Obwohlen er auch es noch so schmertzlich empfunde, wann sich etwann einer wider die Kirchen vergriffen, so kunte er es doch nicht fassen, wie man deßwegen ein gantzes Hauß *excommunicieren* könte, nach Gebrauch einiger; in welchem Stuck er aber über die massen behutsam darein gangen.

4. Als sich einige in die Kirchen geflüchtet der Straff zu entgehen, so sie wegen des falschen schwörens verdienet hatten, verfügte sich Classicianus ein Christ einer vom Rath zu der Kirchen mit einem Gefolg, so seinem hohen Ambt gebührte, um den Bischoff selbiger Kirchen Auxilium allda anzutreffen, und zu ersuchen, er möchte doch nicht mit seiner selbst eigenen Schand die jenige beschützen, so da über das heilige Evangelium unrecht und falsch geschworen. Nichts destoweniger liesse sich Auxilius, ohnangesehen er ein besonderer Freund Classiciani vor seinem *Catechumenen* Stand gewesen, dermassen von dem Zorn einnehmen, daß er nach wider selbigen gemachten Proceß, ihne samt seinem gantzen Hauß *excommunicieret*, auß Ursach, weilen er die kirchische Freyheit geschändet, wegen gewaltthätiger Heraußnehmung der Personen, so sich dahin geflüchtet hatten. Classicianus beklagte sich bey Augustino über solches Verfahren / und betheuret, daß die Schuldige, nachdem sie ihren Fehler erkennt, ohne Gewalt anlegen selbsten auß der Kirchen herauß gangen wären. Auxilius ware noch jung an Jahren, und kaum ein Jahr Bischoff; Augustinus aber ware schon alt, so wohl an Jahren, als im Bischöfflichen Ambt; nichts destoweniger ware er begierig von Auxilio zu vernehmen, auß was Ursach er also verfahren wäre, und eine gantze *Familia* wegen eines eintzigen *excommunicieret* hätte. *Senex à Juvene, & Episcopus tot annorum à Collegâ necdum aniculo paratus sum discere.* Da er dann erkannte, daß Epist. 250.

solches auß keiner genugsamen Ursach geschehen wäre, hatte er ihne seinen Fehler zu verbesseren, und den Proceß umzustossen: *Gesta Ecclesiastica, quæ perturbatior fortaße feciſti:* Und sich mit Classiciano zu versöhnen, gesetzt, daß er unschuldig wäre; ermahnet ihn auch, daß einer eben darum nicht sicher vor dem Fehler wäre, wann einer gleich Bischoff ist; ja, so lang einer ein Mensch wäre, noch allzeit denen Gefahren sich zu verfehlen, und zu Grund zu gehen außgesetzet seye. *Nec arbitreris, ideò nobis non posse subrepere injustam commotionem, quia Episcopi sumus; sed potius cogitemus inter laqueos tentationum nos periculosissimè vivere, quia homines sumus.* Und wie auß einem Theil eines Brieffs Augustini an Classicianum abzunehmen, ware er bereith deßwegen, und von diser Sach in einem *Concilio* zu reden, ja so gar auch an den heiligen Stuhl zu schreiben.

Epist. 250. *Et in Concilio nostro agere cupio, & si opus fuerit ad sedem apostolicam scribere; ut in his causis, quid sequi debeamus, concordi omnium Authoritate constituatur, atque firmetur.*

5. Es bestritte Augustinus in seinen Predigen öffters die Aberglauben der Stern-deuterischen *Astrologi*, dero vil auß denen Christen zugethan waren. Wann sich die Lehrmeister diser eitlen und lähren Kunst (so man *Mathematicos* nennete) bekehren wolten, verpflichtete er sie zur offentlichen Buß, gestattete ihnen auch diſe nicht ehender, um sie besser zu *probiren*, als nach vilem Anhalten. Zur Zeit, da er die Predig über den 61igsten Psalmen gemacht, befande sich deren einer in der Kirchen, der nach vil Jahren solcher *Profession* endlich zuruck gangen, gantz reumüthig, und als ein rechtschaffner Christ, der zuvor vil verführet hatte. *Seductos seducens, deceptos decipiens, ille fefellit.* Diser Mathematicus gabe vor, daß der Ehebruch nicht eine Würckung des bösen Willens wäre, sondern von der *Venus* herkäme: *Non faciebat voluntas propria, sed Venus.* Daß auch der menschliche Willen nicht schuldig wäre an einem Todtschlag, sondern Mars; daß auch nicht GOtt, sondern Jupiter einen gerechten Menschen mache, *sed Jovis.* Wir dörffen kaecklich darfür halten, daß, nachdem er ihme vil Geld gemacht von denen von ihme verführten Leuthen, und so vil Seelen durch ihne seynd zu Grund gangen, endlich seine Gottlosigkeit und Betrug erkennend zu GOTT widerum zuruck gekehret seye, als ein Büssender, und nichts anders, als Barmhertzigkeit gesucht habe. *Pœnitens est, non quærit, nisi solam misericordiam.* Sehet ihne nun, sagte Augustinus, vor euren Augen, hefftet euer Hertz und eure Augen auf ihne; erzeiget ihme eure Lieb, um also zu verhinderen, daß ihne der Teuffel nicht aufs neu verführe, und ihme GOtt von seinem Hertzen hinweck nehme. Er war ein verlohrnes Schäflein, der obriste Schaf-Hirt hat ihn gesuchet, hat ihne gefunden, und zum Schaf-Stall zuruck

zuruck geführet; er bringt mit sich seine Bücher, damit selbige möchten verbrennt werden, der wegen selbigen hätte sollen verbrennt werden: *Per quos fuerat incendendus*: Damit, wann dise verbrennt wurden, sie ihme zu seiner Erquickung dienen solten; es ist eine geraume Zeit schon vor Ostern her, daß er seinem Ubel ein Mittel gesucht; weilen aber sein *Profession* eine Kunst ist, so voller Betrug, und wegen der Lugen sehr verdächtlich ist, erforderte es die Klugheit ihne zur Gnad aufzunehmen in etwas zu verschieben; endlich ist er zugelassen worden, damit man ihn von einer noch gefährlichern Versuchung auf solche Weiß erledigen möchte: *Ne periculosiùs tentaretur*.

6. Ein gewiser, Lampadius mit Nahmen, meßte besagter Kunst, von dero wir erst Meldung gethan, Glauben bey. Augustinus erkannte solches auß einem Discurs, den er mit ihme geführet, nach einem seiner Brieffen. Gibt ihme also eine kurtze Antwort, und zeiget ihme, daß die Meynung der Macht, oder des Geschicks der Sternen über die menschliche Händel und Wandel, das göttliche und menschliche Gesatz zu Grund richte; seye auch ein Verderbung der offentlichen und *privat Disciplin* oder Zucht; daß auch die *Mathematici* selbsten nicht so thorrecht wären, und sich ihrer Wissenschafft selbsten zu gebrauchen getraueten, die sie doch anderen so theuer verkaufften, als eine Regul einer guten Haußwürthschafft; also zwar, daß, wann einer auß ihnen vermercken solte, sagte Augustinus, daß sein Weib, will nicht sagen, etwas frechers schertzen, sondern auch nur etwas freyers an dem Fenster stehen solte: *Non dico, sipetulantiùs jocantem; sed si immoderatiùs per fenestram aspicientem*: Er selbige gleich darum ankom̃t, ja wohl auch gar darum schlaget: *Plagis emendat uxorem*. Und wann sie ihrem Mann solte begegnen, und auß seiner *Mathematic* sich entschuldigen, was er sie schlage: Er solle die *Venus* schlagen, wann er könte, als von welcher sie genöthiget seye, solches zu thun. *Quid me cædis? venerem cæde, si potes, à quâ cogor hæc facere*; So wurde er disem ungehinderet keine Acht nicht haben auf jene Eitelkeiten, so er unter das Volck außsprengt, sondern in seiner billichen Züchtigung fortfahren, so seine Haußgenossene verdienten. *Ille non curat, quàm vana verba componat fallendis extraneis, sed quàm justa verbera imponat corrigendis suis.*

Epist. 44°

✣✣✣
✣

VIII. Capi-

VIII. Capitul.

1. Er bewegt Cristinum zur Frommkeit. 2. Machet Sebastiano ein Hertz wider die Aergernussen. 3. Gleichfalls auch Restituto. 4. Cristinum haltet er innen / daß er nicht verzweifflet. 5. Straffet Ediciam wegen ihres Unverstands. 6. Bestraffet auch Cornelium sehr wegen seiner Hartnäckigkeit. 7. Unterweiset Florentinam mit grosser Demuth. 8. Lehrnet Fabiolam / daß sie die fromme oder heilige Leuth dem Leib nach eben nicht vonnöthen habe. 9. Nimmt sich auch um einen Waysen an.

1. DJe Lieb ware jederzeit das eigentliche Kennzeichen Augustini; jene grosse Werck, so er zu allgemeinem Nutzen der Kirchen verfertiget, waren dessen Früchten, wie auch die so vilfältige, so offentliche, als sonderheitliche Brieff, so überauß wohl eingerichtet, und voll der Lehren seynd, zum Nutzen der Glaubigen: und weilen es uns geduncket allda mehr, als an einem anderen Orth gelegentlich zu seyn, wollen wir darvon einige Meldung thun.

Ein gewiser Cristinus mit Namen, seiner Profession nach zwar ein Christ, aber eintweders ein gemeiner Catechumenus, oder aufs wenigst an die Welt angehefftet, als er Augustinum mit einem überauß höfflichen Brieff ersucht, er möchte ihm doch schreiben; so gab er ihme zur Antwort, und bedanckte sich wegen seiner so grossen Höfflichkeit, ermahnte ihne aber mit einem wohl außgedachten Sententz, oder Spruch: zur Christlichen Frommkeit, also, woher es doch käme, daß man den Dienst GOttes also fliehe, allwo es doch leichter hergehe, herentgegen aber das weltliche dermassen liebe, so weit härter, und unfruchtbarer wäre. *Cùm in itinere Dei faciliora, & fructuos â inaguâ formidine fugiuntur, in itinere sæculari duriora & sterilia ærumnoso labore toleran-tur.*

Epist. 156.

2. Es entdeckte Augustino ein gewiser Vorsteher einer geistlichen Gemeinde, Sebastianus mit Namen, wie sehr er es empfindete, daß er so viler Sünden und Aergernussen in der Welt müsse ansichtig werden. Augustinus, der ihne wohl kennte, und auch hoch achtete, lobt seinen Eyffer höchstens, ermahnet ihne aber

ber auch zugleich, daß er beständig verharren solte, und sich zum Beyspihl der Frommen wenden möchte, um alldorten eine Erquickung zu finden, wie auch zu denen unfehlbahren Verheissungen des getreuen Gottes; stärckte ihne also, und hielte ihne aufrecht, in Bedencken, daß dises eine gute Traurigkeit wäre, ja also zu sagen, ein glückseeliges Elend, wann einen anderer ihre Fehler anfechteten, und nicht anreitzeten: *Pia est ista tristitia, & si dici potest beata miseria, vi-*
Epist. 248. tiis alienis tribulari, non implicari, manere, non hærere, dolore contrahi, non amore attrahi.

3. Gleichfalls auch Restitutus ein Catholischer *Diacon*, der sich um die Ehr GOttes annahme, ware sehr beunruhiget wegen der Unordnungen und Lasteren, so er in der Kirchen ersahe, welches dann Augustino durch einen gewisen Priester *Deo gratias* mit Nahmen alles hinterbracht wurde. Augustinus rathet darüber Restituto jenes Buch des *Ticonii* eines Donatisten von der Kirchen zu lesen, damit er darauß lernete, daß die Fromme biß an das End der Welt unter denen Bösen vermischter zu leben hätten: ermahnet ihne aber, er solte selbiges behutsam lesen, wegen dessen, was er auß seinem eignen hinzuthäte auß der Schrifft, um seiner Spaltung zu steuren, dero er zugethan ware: *Cum his, qui oderunt*
Epist. 249. pacem, esse debere pacificos, donec ingemiscendo nostra longinqua peregrinatio transeat.

4. Crisimus, der all sein Haab und Gut verlohren hatte, gerathete in eine solche Verwirrung, daß das Geschrey gienge, als wolle er ihme selbsten, auß Verzweifflung einen Todt anthun. Augustinus hatte ein äusserstes Mitleyden mit disem Menschen, der da ein Christ, und sonsten das Wort GOttes liebte, und ein gescheider Mann ware; schribe ihm also einen Brieff voll der Zärtigkeit und Hochachtens, voll der Liebe, und zwar einer Kunst-vollen, und scharffsinnigen Liebe, ermahnet ihne, er solle in disem seinem üblen Zustand gut Hertz haben, als den ihme GOtt der HERR zu seinem grösseren Nutzen habe zugeschickt. *Epist. 244.* *Erige itaque animum, frater in Christo charissime! Deus nec perit à suis, nec perdet suos; vult autem monere nos, quàm sint hæc fragilia & incerta, quæ nimis diligunt homines, ut solvamus ab eis vinculum cupiditatis, per quod implicatos nos trahunt, & totum amorem nostrum consuefaciamus in eum currere, in quo nulla damna timeamus.* So schickte er ihme aber auch einen Brieff, der an einen Grafen ihme zum Guten oder Nutzen geschriben ware.

5. Eidicia eine Catholische Ehe-Frau eines Catholischen, nachdeme sie einen Catholischen Sohn zur Welt gebohren, thate ein Gelübd der Keuschheit ohne Verwilligung ihres Ehe-Manns, da sie dannoch den Verdienst der Keuschheit gehabt hätte, ohne selbige zu halten, wann sie es nemlich ihrem Mann zu Lieb unterlassen hätte, dessen Schwachheit auf solche Weiß nachgebende:

Epist. 162. *Ne periret Maritus.* Weilen sie aber selbigem auch die eheliche Pflicht versagte, wurde solcher Fehler durch dises ersetzet, daß sie ihren Mann gleiches zu thun glücklich beredet hatte: *Ad eadem continentiæ pacta:* Lebten also beyde mit ihrem Gelübd in einem desto wahrhaffteren Ehe-Stand, und weit enger mit einander verbunden, als heiliger und keuscher selbiger ware. Es seye nun eintweders die Verachtung der Welt, oder das Allmosen geben, so übertraffe Eidicia ihren Ehe-Mann; weilen sie aber in ihrer Lebens-Arth sich nicht vil von ihme wolte einreden lassen, fehlete es ihr an der Klugheit, und ware ihr Eyffer ohne Lieb und Verstand: *Tu ejus animum, non quâ debuisti moderatione, tractasti.* Das Gelübd entschuldigte Eidiciam nicht von dero ihr anständigen Unterthänigkeit gegen ihren Mann. Folglich kunte sie nit rechtmässiger Weiß mit denen Einkünfften des Hauß walten, oder mit anderen dergleichen Sachen nach ihrem Belieben verfahren; und was geschicht? Sie wolte durchauß in einem schwartzen Kleyd daher gehen, wie es die Wittib pflegten: *Indumenta Monachæ:* da doch ihr Mann es gern gesehen hätte, daß sie als eine Verheyrathe solte aufziehen, oder wenigstens hätte sie können das Mittel treffen, und einen solchen Aufzug außerwählen, der da burgerlich und eingezogen gewest wäre, so ihr auch etwann ihr Mann nicht wurde versagt haben; kame sie also Augustinus alles Ernsts an, daß solches der höchste Unverstand wäre. *Quid enim est absurdiùs, quàm mulierem de humili veste viro superbire, cui te potius expediret obtemperare candidis moribus, quàm nigellis vestibus repugnare.*

Eidicia geriethe von einem Fehler in den anderen: Ihr Ehe-Mann, eintweders auß einer Unvollkommenheit, oder auß verständiger Häußlichkeit wegen seines Sohns, ware etwas gespahrsamers im Allmosen geben, Eidicia entgegen beraubte sich fast alles dessen, was sie hatte denen Armen zum Guten. Eines Tags dann, da bey ihrem Hauß zwey verstellte oder verkleydete Mönch vorbey giengen, ohne daß sie selbige erkennet hatte, weilen auch ihr Mann nicht daheim ware, gab sie ihnen alles, oder fast alles, was sie bey Handen hatte: *Omnia, vel penè omnia.* Da nun der Mann solches erfahren, erzörnete er sich dermassen darüber, so wohl über sein Weib, als über besagte zwey unter einem falschen Aufzug verdeckte Dieb, daß er völlig auß denen Schrancken kommen, und was das ärgste war, erzörnete er sich sogar über sich selbsten, bricht sein eigenes Gelübd der Keuschheit, und vertieffet sich gäntzlich in allerhand Unlauterkeiten und Ehebrüch hinein. *Amissâ perseverantiâ in adulterii ruinam.*

In einem so betrübten Stand schribe Eidicia an Augustinum, und verlangte von ihme zu vernehmen, wie sie sich hierinfalls zu verhalten hätte.

hätte. Augustinus, der sich vollständig von dem Uberbringer des Briefs hat unterrichten lassen, haltete sich in seinem Antworts-Schreiben bey disem auf, da er ihr ihre Fehler, und straffmässiges Verfahren wohl unter die Augen legte, wie auch daß sie schuldig wäre, weilen der Mann ihr Gelübd gut geheissen hatte, selbiges biß ans End ihres Lebens zuhalten. Hernacher ermahnt er sie mit einer zwar nachdrücklich-doch aber annehmlichen Manier, die Fehler ihres Manns herein zu bringen und zu verbesseren, vermittelst des Gebetts, so sie von Hertzen für ihn verrichten solte, wie auch mit dem Opffer ihrer Zäher, die da gleichsam das Blut wären, so der Schmertzen auß dem Hertzen herauß pressen solte; solle auch ihrem Mann schreiben, und sich mit ihme zu versöhnen suchen, wie auch ihne um Verzeyhung bitten, wegen des Gewalts, den sie ihr unrechter Weiß selbsten zugemuthet wider seinen Willen, solle ihme auch versprechen einen lediglichen Gehorsam, so fern er dise Keuschheit widerum annehmen, und seine Fehler verbesseren, und beständig seinen Unordnungen absagen wurde. *Se illi sicut decet in omnibus servituram.* Vor allem aber wäre höchstens vonnöthen, daß sie sich gäntzlich mit einander widerum versöhneten, massen solches, wie er sagte, erforderet wurde, daß sie ihren Sohn in der Weißheit, und Forcht GOttes könnten auferziehen. *Necessaria est illi etiam vestra concordia.*

Was nun den wittiblichen Aufzug belangte, den Eidicia wider den Willen ihres Manns angenommen, sagte Augustinus also zu ihr: du wurdest gewiß GOTT nicht mißfallen haben, wann du dich, deinem Mann zu gehorsamen, nicht hättest als ein Wittib, sondern als eine Verheyrathete bekleyden können. *Non induereris sicut Anna, sed sicut Susanna.* Kunte auch von einem Mann, der sich GOTT aufgeopferet hatte, vernünfftig nicht vermuthet werden, daß er dich zu einem unanständigen Aufbutz wurde angehalten haben, wohl aber zu einem solchen der einer Verheyratheten gebührete: und so fern auch dises solteſt haben thun müssen: *aliqua dura conditione:* nemlich etwas prächtigers daher gehen, was wäre es dann gewest? Hättest dann nicht unter einem pomposen Kleyd eben so wohl die Demuth erhalten können, in Bedencken, daß du solcher Gestalten deinem Mann wäreſt gehorsam gewest. *Posses habere in superbo cultu cor humile.* Dises Lehr-Stuck, daß nemlich die Verheyrathete gar wohl tugendsam seyn können, wann sie schon ihren Männeren nachzugeben adelich sich kleyden, kommt gar wohl übereins mit deme, was Augustinus an Possidium geschriben, das ist: es gezimet sich nicht, daß man denen Weiberen lediglich einen Aufbutz abschaffen solle, auß-

genommen, was die Farben, oder andere Sachen anbelangt, so gar zu :itel und übermässig wären. Was den Geschmuck von Gold oder prächtiger Kleydung anbelangt, will ich nicht, daß du dich hierinfalls übereylen sollest, als nur bey denen, so weder verheyrathet, noch sich zu verheyrathen im Sinn haben, folglich nur besorgt seynd, wie sie GOTT gefallen, jene aber, wie sie einander gefallen können. Außgenommen daß die Verheyrathete nicht mit entblößten Haaren sollen dahergehen, denen der Apostel auch das Haupt zu bedecken befilcht. Waß aber falsche Aufbutz und betrügerische Anstrich betrifft, vermeyne ich nicht, daß sich die Männer werden wollen betrügen lassen, denen doch alleinig erlaubt, nicht aber gebotten ist, ihren Weiberen einen Aufbutz zuzulassen. Dann der rechte und eigentliche Aufbutz eines Christen seynd die gute Sitten, und nicht Gold oder prächtige Kleyder, vil weniger falsche Anstrich.

Epist. 245. *Nolo tamen de ornamentis auri vel vestis præproperam habeas in prohibendo sententiam, nisi in eos, qui neque conjugati, neque conjugari cupientes cogitare debent, quomodo placeant DEO, illi autem cogitant, quæ sunt mundi, quomodo placeant, vel viri uxoribus, vel mulieres maritis. Nisi quòd capillos nudare fœminas, quas etiam Caput velare Apostolus jubet, nec maritatas decet. Fucari autem pigmentis, quo vel rubicundior, vel candidior appareat, adulterina fallacia est, qua non dubito, etiam ipsos maritos se nolle decipi, quibus solis permittendæ sunt fœminæ ornari secundum veniam, non secundum imperium. Nam verus ornatus maximè Christianorum, & Christianarum, non tantum nullus fucus mendax, verum ne auri quidem, vestisque pompa, sed mores boni sunt.*

6. Nachdem er nun auf solche Weiß mit einem sehr scharffen Discurs Eidiciam hergenommen, machet er sich darauf über Cornelium, und Wort-straffete ihn weit schärffer und ernsthaffter. Diser verfiele mit Augustino schon in seiner Jugend in den höchst schädlichen Irrthum der Manichäer. Cornelius ware damahls noch jung, obwohlen älter als Augustinus. Nachdem er sich aber recht ernstlich von solcher unmässigen Weiber-Lieb selbsten ab gethan, *temperantissimâ voluntate*, begab er sich bald darauf völlig widerum in das vorige Laster hinein: *Sordidiùs revolutus.* Cornelius kame in Gefahr des Todts, und liesse sich also tauffen, da Augustinus der Bischoff schon alt ware, folglich muß Cornelius in dem Alter Augustino zimmlich überlegen gewest seyn. Nachdeme er sich aber von seiner gefährlichen Kranckheit widerum erhollt, besserte er sein so schlimme Gewohnheit im geringsten nicht, sondern sahe sich umgeben mit einer grossen Anzahl der Schlepsäcken, so sich von Tag zu Tag mehreten: *Plebs mulierum excubat lateribus suis, crescit in dies pellicum numerus.* Augustinus, der ihn so sehr liebte, hatte

Epist. 25

ihne

ihne öffters deßwegen bestrafft, aber allzeit vergebens, wie er ihme solches selbsten vorwirfft. *Episcopi amici tui verba spernis in corde tuo.*

Diser Cornelius hatte vormahlen zu seinem Weib Cyprianam, ein überauß keusche Frau, die da gantz und gar ihrem Mann nicht gleichend, unangesehen seines so schändlichen Luder-Lebens ihne zärtiglich liebte, und dessen Bekehrung höchlich verlangte. Dise sturbe nun dahin, und gesellete sich zu ihres gleichen keuschen Seelen. Cornelius, sehr bestürtzt über den Verlust seines Weibs, als einer Frauen von denen besten Sitten, bittet Augustinum, er möchte ihme doch zu seinem Trost ein wohl langen Brieff zuschreiben, mit Erinnerung, daß eben auch dises der heilige Paulinus Macario erwisen hätte. Augustinus gabe ihm dises zur Antwort: daß nemlich Cypriana des menschlichen Lobs nicht bedürfftig wäre; daß auch solches nur denen Lebendigen gebührete, nicht aber denen Todten; daß vilmehr er sich selbsten um ein Lob solle verdienet machen vermittelst seiner Besserung; daß ihme auch solches gewißlich wurde zuwachsen mit jenem Beding, so von ihme sein Weib auch als gestorbene verlange, gleichwie sie solches noch bey Leben verlangt hatte. *Mittamus munera spiritualia conjugi tuæ, tu imitationem, ego laudem; quamquam laudem ab hominibus jam illa non quærat, imitationem verò tuam tantùm quærit, etiam defuncta, quantum te dilexit etiam dissimilem vitâ.* Und so fern ich, sagte Augustinus, trachtete deine Traurigkeit zu vertreiben, ohne dir die Besserung einzurathen, wurde solches ehender eine Schmeichlerey, als ein Trost seyn: *adulatio est, non consolatio.* Und nachdem er ihme seinen unglückseeligen Stand wohl vor Augen gelegt, ermahnet er ihn voller Lieb, sich ehistens darvon ledig zu machen. *Ama ergo, cujus exigis laudem, ne quod mendaciter exigis, juste denegem.*

7. Ausser dem Bezürck der Hipponensischen *Diœces*, befande sich eine Tochter Florentina mit Nahmen, noch sehr jung, aber überauß fromm, und eine Liebhaberin der Weißheit. Ihr Vatter und ihr Mutter, so da gewißlich gute Leuth waren, und sich ab der Tugend ihrer Tochter erfreueten, batten Augustinum, der sich damahlen in derselben Gegend befande, er möchte doch über Florentinam Sorg tragen; wie er es ihnen auch nicht abschlagen können. Und in der That wurde sie des Gebetts Augustini theilhafftig, und bekame von ihm vil Unterweisungen in denen Brieffen, so Augustinus an ihr Mutter hat abgehen lassen. *Epist. 266.*

Diese batte Augustinum, ihr Tochter verlangte es sehr, daß er zu erst ihr schreiben möchte, damit sie dardurch grössere Freyheit bekommete ihr Hertz ihme zu eröffnen. *Prius se velle accipere litteras meas.* Augustinus ware zu friden: *Ne viderer tibi ostium fiduciæ inhumaniter claudere:*

Damit es nicht das Ansehen hätte, als wolte er ihr die Thür des Vertrauens unhöfflicher Weiß zuschliessen. Er spricht Florentinä zu, ihr Gemüth ihme zu eröffnen, und ihre Begirden; und wann ich wird wissen, sagte er, was dir solte dienlich seyn, will ich dir solches getreulich sagen, wann ichs aber nicht wissen soll, und solches mein nicht wissen weder dem Glauben, noch deinem Heyl schädlich wäre, will ich dich dessen versicheren Wann du aber nothwendige Sachen von mir zu wissen verlangest, die ich nicht wuste, will ich deiner Noth helffen durch das Gebett, in welchem ich bey GOtt um die nothwendige Erkanntnuß anhalten wird; massen es offt zu geschehen pflegt, daß die Schuldigkeit andere zu unterweisen Ursach ist, daß einer von GOTT jenes erhaltet, was zu seinem selbst eignen Unterricht tauget: *Sæpè officium impertiendi, meritum est accipiendi.* Oder aufs wenigst lehrnen wir hiemit, von wem wir es zu begehren haben, was wir nicht wissen, und doch wissen solten. Darauf fahret er fort mit einer besonderen Demuths-Bezeugung, was Gefahren er außzustehen habe, wann er andere unterweise, bey und in welchen er doch disen Trost habe, wann er gewahr wurde, daß die fromme Seelen in der Frommkeit zunehmeten, und endlich zu einem solchen Stand gerathen, wo sie keines anderen Unterrichts mehr bedürfftig wären.

8. Ein anderes frommes Kind, Fabiola genannt, vertraute auch Augustino in einem Brieff / was für grosse Beschwärnuß sie erfahrete, ab deme, daß sie sich noch auf Erden aufhalten müsse, wie auch, daß sie die Weiß allzeit mit denen Heiligen zu leben, nicht an Handen hätte. Villeicht zihlete sie auf Augustinum; der dann seine Schuldigkeit zu seyn erachtete ihr widerum zuruck zu schreiben, und lobte sie wegen des billichen Vorzugs, den sie dem Himmel vor anderen gabe, und unterwise sie zugleich, daß die Gegenwart der Leiber, das mindiste wäre, was zu bedencken wäre. Dise ware nicht jene grosse Fabiola, dessen Leben der heilige Hieronymus beschriben, und Anno 400. gestorben ware; sondern glaublich ware es jene, welche der heilige Hieronymus die heilige Tochter nennet, dero er Anno 411. oder 412. seine zwey erste Bücher über den Ezechiel zugeschickt, von welcher Marcellinus, damahls in Africa sich befindend, selbige mag entlehnet haben. *Epist. 267.*

9. Es ware auch zu Hippon ein Mägdlein, wie man glaubt, ohne Vatter, dessen Mutter eben so wenig kunte in Erkanntnuß gebracht werden. Dise wurde dem Schutz der Kirchen anbefohlen von einem fürnehmen Herren zu mehrerer Versicherung ihrer Ehr, dessen Nahmen aber Augustinus verschweigt. Diser, von dem sie ware *recomendiert* *Epist. 254.*

worden,

worden, scheint nicht eben jener gewest zu seyn, der Benenatus der Bischoff ware, deme er das 252igste Sendschreiben zugeschriben, theils weilen er selbigen nicht hätte benamsen sollen mit dem Nahmen eines ansehnlichen Manns, *Viri spectabilis*: theils weilen es selbigem selbsten zugestanden wäre, Sorg über dises Kind zu tragen, wann sie sich unter seinem Gewalt befunden hätte: nichts destoweniger können wir wohl zulassen, daß diser Benenatus, an dene Augustinus von disem Kind zu red wird, ihr Befreundter gewesen seye, der, weilen er ihr einen Anstand oder Heyrath hat sollen vortragen, deßwegen an Augustinum geschriben.

Epist. 252. Augustinus, der sich als ein Bischoff verbunden zu seyn erachtete, Sorg über die Waysen zu tragen, gabe Benenato zur Antwort: daß ihme diser Vorschlag nicht mißfiele, sondern daß sie ihme noch eines gar zu zarten Alters zu seyn gedunckte, als daß sie sich versprechen könte, und unterdessen, da sie wachsen wurde, könte auch ihr Mutter an Tag kommen, welches da vor allem anderen in einem solchen Werck müsse beobachtet werden. Und weilen, wann sich etwann mit der Zeit eine bessere und vortheilhafftere Parthey solte hervor thun, wurde er ihr solche zu verschaffen durch die Lieb des Göttlichen Richters darzu verbunden seyn. Endlich wer weists, sagte Augustinus, ob sie Willens seye sich in eine Haußwirtschafft einzulassen, als welche sich öffters mit eignem Mund hat vernehmen lassen, sie wolte eine Closter-Frau werden. *Epist. 254. Velle esse sanctimonialem.* Obwohlen nun solche Reden mehrer ein Schertz-Red zu seyn geduncken, als eine weise und verständige Entschliessung. *Focus sit potius garrientis, quàm sponsio profitentis.* Nichts destoweniger wäre es vernünfftig, daß man das Alter erwartete, wo sie sich zu etwas beständigs zu entschliessen im Stand wäre. Augustinus füget hinzu, daß, als er einen nothwendigen Discurs disen Handel betreffend, mit Felice gehabt habe, so da für sein Weib eine Baaß zu disem Kind mütterlicher seiths hatte, diser Felix zwar dise Parthey gut geheissen habe, habe ihm aber als Freund wehe gethan, daß man ihme gar nichts von diser Sach habe zu wissen gemacht: *Sed jure amicitiæ, non importunè doluit, quòd ei nihil inde fit scriptum.*

Ein gewiser Heyd Rusticus mit Nahmen, begehrte dises Mägdlein für seinen Sohn zur Ehe, der auch ein Heyd ware, noch sich zum Christlichen Glauben deßwegen zu bekehren versprache. Augustinus verabscheuete einen dergleichen Heyrath, wie er dann solches Rustico angedeutet mit einem Brieff, der da der 255igste ist, nebst anderen Ursachen, so er berühret in dem Brieff, den er an den Bischoff Benenatum geschriben, vermög welcher er nichts geschehen kunte lassen das Versprechen mit disem Jüngling betreffend.

Wir

Wir können uns nicht einbilden, daß, wann sich diser Sohn zum Christlichen Glauben solle bekennet haben, dises jenes Beding gewest wäre, so Augustinus lediglich gefallen hätte, wie er deßwegen an Benenatum geschriben; dann wann Benenatus disen Heyrath mit solchem Beding, daß sich der Sohn Rustici bekehren wurde, hätte angetragen, wurde Augustinus einen solchen Umstand gewißlich nicht verschwigen haben.

Von eben disem Kind, und Encklin des Felicis, scheint, eben diser ihr Vetter Felix an Augustinum geschriben, wie auch ihme jene *Recomendations*-Schreiben eines ansehnlichen Manns überschickt zu haben, der dieselbige zur Obsorg der Kirchen anbefohlen, und anvertraut. Augustinus beantwortet solches, daß, weilen er sich nicht getrauete sie einerley Stands-Persohn anzuvertrauen, er sich dahin entschlossen hätte, des jenigen Ankunfft zu erwarten, dessen Brieff ihme von Felice wären eingehändiget worden, und daß er alsdann sich darüber eigentlich berathschlagen wolte, was in der Sach zu thun wäre, wolte auch alsdann thun, was ihme GOTT wurde eingeben. Man weißt nicht, ob Augustinus eben von disem Kind rede, da er an Benenatum schreibt: er habe gehört, als ob diser im Handel wäre, dem Handel ein End zu machen; betheuret auch, daß er solches zu glauben nicht könne beredt werden; wann es aber je also wäre, sagt er, so wird doch Benenatus selbst wohl wissen, mit was für einer Obsorg man der Kirchen Vorsehung zu thun hätte, wie auch daß man einen solchen Heyrath nicht treffen solle, als mit Catholischen Leuthen, die da der Kirchen verhülfflich, nicht aber schädlich seyn könnten. *Epist. 253.*

IX. Capi-

IX. Capitul.

1. Er besorgt sich um die Bekehrung der Heyden von Madaura. 2. Hat mit Longiniano einem Heyden zu thun. 3. Tröstet / und stärcket Maximam / die sich wegen der Irrthümer ihres Lands betrübet. 4. Bearbeitet sich wider die Ketzer. 5. Vereiniget die Tertullianisten. 6. Wie auch die Abellionisten.

1. Augustinus erwerbte ihm allzeit einen grossen Nahmen, wann er die Feind der Kirchen bestreitete. Dises haben wohl gewußt die Heyden, die er mächtig angegriffen mit unterschidlichen Bücheren, absonderlich mit jenen, die er von der Stadt GOTTES geschriben. Ein gewiser Florentinus, glaublich einer auß denen Vornehmeren von Madaura, hatte zu Hippon einen grossen Handel; sammentliche Stadt schribe an Augustinum, und batte denselben ihme beyzustehen, die Uberschrifft deß Brieffs lautete also: *Patri Augustino æternam salutem.* Augustino dem Vatter ewiges Heyl. Es fangte Augustinus nicht erst alsdann an zu beweinen, daß die Madaurer denen Götzen also anhangten, und zwar mehrer mit ihren Hertzen, als in ihren Templen. *Idola non magis in templis, quàm in vestris cordibus includuntur:* Deßwegen, da er disen Titul lase, entsetzte er sich sehr darab, und erfreuete sich, in Hoffnung, sie müssen eintweders den Catholischen Glauben würcklich schon angenomen habē, oder sie müssen selbigen durch seine Zuthuung anzunehmen verlangen. Weilē er aber so wohl auß dem Innhalt des Brieffs, wie auch auß der Nachricht des Uberbringers vernomē, daß sie weit darvon wären, hatte er sein gute Hoffnung verlohren, und veränderte sich sein Freud in Traurigkeit, empfande auch einen grossen Schmertzen, weilen sie sich nicht nur allein mit disem nicht befridigten, daß sie den Nahmen JESU Christi verworffen, deme sich doch die gantze Welt unterwarffe, wie sie es selbsten sahen, sondern noch darzu sich erfrecheten selbigen in seiner Persohn zu entunehren, und zwar zu eben jener Zeit, wo sie ihne mit ihren Geschäfften beladeten. Nichtsdestoweniger stunde er Florentino bey, so vil er konte, wegen seines Handels, welcher so gar verwirrt nicht ware. Augustinus nahme auch solche Gelegenheit als einen besonderen Fund der Göttlichen Vorsichtigkeit an, damit er in solcher Begebenheit den Madaurenseren, so

Epist. 232.

seine Brüder und Vetter waren, villeicht, weilen er unter ihnen von Jugend an seine erste Lehrjahr zugebracht, die Wahrheit predigen könte; unterliesse also nicht selbiger sich zu bedienen; dann, nachdem er ihnen gezeiget, daß sie den Nahmen CHristi verspotteten, und seine Feind wären, da sie ihne doch scheinten zu ehren, bringet er Proben hervor die Christliche Religion anzunehmen, obwohlen nicht ohne grosse Forcht, indem er vorsahe, daß etwann seine Ermahnungen sie noch straffmässiger vor GOTT machen wurden, wann sie fruchtloß solten ablauffen. Er erinnerte sie auch zugleich, unserem Glauben ein Ansehen zu machen, daß auch so gar die Kayser selbsten ihre gekrönte Häupter geneiget, und sich gedemüthiget hätten vor der Grab-Stadt eines einfältigen Fischers. *Imperii Nobilissimi Eminentissimum Culmen ad Sepulchrum Piscatoris Petri submisso diademate supplicare.* Wie auch daß die Kayser Gesätz hätten ergehen lassen wider die Götzen-Bilder; auß welchem man abnimmt, daß er solches müsse geschriben haben nach denen Gesätzen des 399igsten Jahrs.

2. Augustinus nahme auß einem Discurs, so zwischen ihm und *Longiniano* einem Heyden vorbeygangen, ab, daß Longinianus glaube, man müsse GOTT anbetten, als das höchste Gut; daß er auch einen Respect auf JESUM CHristum hatte, und aufrichtig verlangte ein frommer Mensch zu seyn. Dergleichen Beschaffenheit, oder Vorbereitung kunt nicht besser seyn, daß er ein solcher werden kunte, entstunde auch in Augustino gegen selbigem ein überauß grosse gute Neigung, und zwar nicht ohne Frucht; und weilen er darvorhielte, daß sich die rechtschaffne Freund mit nichts nutzlicher unterhalten könnten, als in Betrachtung und Nachforschung der Mittlen, wie man fromm und gottseelig werden könne, so liesse er sich gar gern mit *Longiniano* in einen Brieff-Wechsel ein.

Er schribe ihm also, und bate ihn, er möchte ihme doch erklären, wie er glaube, daß man GOTT ehren solte; was er auch von JESU CHRISTO hielte; ob er auch darfürhielte, daß man durch andere Weeg zur wahren Glückseeligkeit gelangen könte, als er uns gelehret; und wann er dises Sinns wäre, daß dises der eintzige Weeg wäre, warum er sich doch weigerte, solchen anzutretten? *Longinianus* beantwortet solches mit einem so grossen als wahrhafften Titul, oder Lob-Spruch Augustini, indem er ihne den vortrefflichisten auß denen Römeren benahmset. *Romanorum vir verè optime.* Einen rechten frommen Mann, wann je einer gewesen sey; und betheuret, daß er keinen gefunden hätte als einen allein (villeicht den *Cirum*) die er gesehen, gelesen, oder gehört habe darvon reden; der sich hätte so angelegen seyn lassen, in die Erkanntnuß GOTTES zu kommen, als Augustinus; Epist. 234.

der

der auch so tauglich gewest wär demselben nachzufolgen, so wohl was die Reinigkeit des Hertzens, und Entäusserung von allen deme, was die Seel beschwären kunte, betreffe, als auch des Leibs; wie auch keinen, der ihme mehr Hoffnung machen könte, selbigen zu besitzen, so wohl wegen der Reinigkeit seines Gewissens, als wegen Steiffe seines Glaubens.

Auf die Fragen Augustini gibt er also Antwort, daß man zu dem alleinigen wahren GOTT dem Erschaffer, der da durchgehends unbegreifflich ist, gehen solle durch den Weeg eines reinen Lebens in Gesellschafft der Götter: *Deorum Comitatu vallatus*: Das ist, der Englen, wie sie die Christen nennen, und durch die Reinigungen, welche uns die Alte gelehret haben. Was aber JESUM CHRISTUM anbelange, und den Heiligen Geist, getraue er sich nicht darvon zu reden, weilen er gar kein Liecht darvon habe/ sondern darvon ehender die Maynung Augustini zu wissen verlange.

Augustinus von einem so guten Anfang gantz erfreuet, bittet GOTT, er möchte doch demselben ein gleiches End geben, und damit er seiner seiths nicht verabsaumete, schribe er an *Longinianum*, daß er seine Hinterhaltigkeit wegen CHRISTI JESU gar nicht mißbilliche; bitte ihn alleinig, er möchte ihme doch entdecken, was er durch die angezogene Reinigungen verstunde, die er zu einem frommen Leben erfordere; ob sie etwann eine Ursach, oder eine Würckung, oder aber ein Theil des guten Lebens wären; dises müßte vorhero erkläret werden, ehe man weiters schreite. Was auß einer solchen Abhandlung endlich erfolgt seye, weiß man nicht. Es scheint, als ob man solches Augustino, als einem Layen zueignen könte, wann ihne *Longinianus* nicht zum öfteren, als einen Vatter gehalten hätte, so da ein Titul ist, der einem Bischoff, und einem, der schon wohl bey seinem Alter ist, gebühret. Es kan auch seyn, daß diser jener *Longinianus* geweßt seye, so da Stadthalter in Welschland unter der Regierung Kayfers Honorii gewesen, und im Jahr 408. als ein Freund und Anhänger *Stiliconis* umbs Leben gekommen; wie dann solches zu glauben keine Beschwernuß hat.

3. Absonderlich aber thate sich die Wissenschafft und Eyffer Augustini hervor wider die Ketzer. Eine gewise Dienerin GOTTES Marima mit Nahmen, schrib an ihne, etwann auß Spanien, wie daß die Provinz, wo sie sich aufhalte, in äusserster Gefahr stunde wegen der schädlichen Ketzereyen, so sich allda außbreiteten; sie erkläret ihme auch, was sie glaubte von der Menschwerdung, umb darüber sein Urtheil zu vernehmen; es scheinet auch, daß sie an ihn jene Schrifften begehret habe, die er wider die Ketzer geschriben.

Augustinus gibt ihr zur Antwort, sie möchte nach ihrer Gelegenheit und Wohlgefallen einige Schreiber schicken, so seine Bücher abschriben, weilen er sie für reich ansahe; billichet auch ihren Glauben wegen besagtem Geheimnuß, und bate sie, ob sie ihme nicht einige Schrifften diser Ketzer überschicken könnte, damit er auf solche Weiß ihr Lehr besser verstehen, und gründlicher widerlegen möchte. Hiß. 264.

Darauf lasset er einen grossen Schmertzen verspühren wegen des Fortgangs der Ketzereyen, tröstet sich aber, in Bedencken, daß GOtt solches zulasse, zu mehrerem Nutzen der Außerwählten, damit seine Kinder in sich selbsten giengen durch die Ubung der Gedult der Heiligen; und dises ist die Ursach, auch in der Traurigkeit eine Freud zu haben, auß Hoffnung, einige Seelen zu gewinnen, so da die gröste Freud und Trost auf der gantzen Welt ist. Er lobet auch höchstens ihren Schmertzen und Wachtsamkeit, mit dero sie sich selbsten in Obacht nehme. Ich rathe euch, sagt er, so gut ich kan, daß ihr in einer solchen Beschaffenheit beständig verharret; daß ihr auch ein Mitleyden mit ihnen habet in aller Süssigkeit und Einfalt. *Tanquam simplex ùt Columba.* Auch euch vor ihnen hüten wollet mit aller möglichen Klugheit. *Tanquam astuta, sicut Serpens.* Wie auch allen Fleiß anzuwenden, damit sich die jenige, so euch angehen, gleichwie ihr euch selbsten in der Reinigkeit des Glaubens erhalten, oder aber zuruck kehren möchten, wann sie sich etwann in etwas verlohren hätten.

4, Die zwey Bücher, so Augustinus wider den Widersacher des Gesatzes, und der Propheten geschriben, seynd eigentlich wider die Marcionisten, und andere dergleichen Ketzer. Wir werden anderwertig sehen, daß er geschriben habe wider die Priscilianisten in Spanien an *Orosium*, *Consentium*, und *Ceretium*, und in seiner Schrifft an *Orosium* bestreitet er unterschidliche Fehler, so dem *Origenes* zugeeignet werden.

Die Ketzerey der Novatianer ware in Occident damahlen sehr gemein. Eine gewise *Matron Seleuciana* mit Nahmen, als sie einen Discurs mit einem gewisen gehabt, der sich für einen diser Sect außgabe, und ihne zu JESU CHRISTO zu bringen verlangte, bittet Augustinum, er solle ihr etwelche Unterweisungen an die Hand geben; machet ihm auch zu wissen, daß jener Mann nicht nur allein keine andere Buß nicht erkenne, als vor Empfangung deß Tauffs, sondern noch ferner haben wolle, daß der heilige Petrus nicht seye getaufft worden; es scheine auch, als glaubte er, die Apostel haben sich befridigen lassen, mit deme, daß sie denen Neu-Bekehrten zuweilen nur einige Bussen aufgegeben, an statt des H. Tauffs; im übrigen ware dises sonsten

ſten die Meynung der Novatianer nicht.

Auguſtinus ſchribe an *Seleucianam* zuruck, und *probier*et kürtzlich die dreyerley Gattungen der Buß, ſo in der Kirchen gebräuchlich, wie auch daß es ohne Grund behauptet werde, daß der heilige Petrus nicht wäre getaufft worden, wiewohlen er nicht will, daß die Buß, ſo der heilige Petrus gethan, als der Fürnehmſte auß denen Apoſtlen, da er bitterlich geweinet, für eine auß denen Buſſen ſeye gehalten worden, ſo die Kirchen-Geſätz denen vorſchreiben, ſo eine ſolche Abtödtung wegen gewiſer nach empfangenem heiligen Tauff begangenen Laſter verdienet hätten. *Epiſt. 265.*

Quòd autem Petrus dicitur egiſſe pœnitentiam, cavendum eſt, ne ita putetur egiſſe, quomodo agunt in Eccleſia, qui propriè pœnitentes vocantur. Et quis hoc ferat, ut primum Apoſtolorum inter tales pœnitentes numerandum putemus?

5. Die Ketzerey, deren Urheber der berühmte *Tertullianus* ware, die man auch eigentlich die Ketzerey der *Tertullian*iſten genennet, daurete auch annoch ſelbiger Zeit zu Cartago, doch aber nahme ſie von Zeit zu Zeit ab, biß ſie endlich gäntzlich außgetilget wurde, einige Jahr vor dem Todt Auguſtini, zweiffels ohne durch ſeine gegebne Lehren, und Unterweiſungen. Da ſich Auguſtinus zu Cartago aufhaltete, hatte ſich der Uberreſt der *Tertullian*iſten mit der Catholiſchen Gemeind vereiniget, und haben ihnen, wie auch dem Biſchoff Aurelio jene Kirch eingeraumet, ſo ſie biß dahin innen gehabt. Unter anderen ihren Fehleren ware einer, daß *Tertullianus* die zweyte Ehen mißbillichte, ja gar verwarffe, als eine Hurerey, oder Blut-Schand. *Contra Apoſtolicam Doctrinam tanquam ſtupra.* *L. de hæreſ.*

6. Unter denen Innwohneren der Hipponenſiſchen *Diœces* entſtunde eine Sect, ſo man *Abelioneſer* genennet, hergenommen von dem Nahmen *Abelli*, wie etliche wollen: *Hæreſis Ruſticana.* Ihr eigentliche Lehr verpflichtete einen jeden auß ihnen ein Weib zu nehmen, ohne aber daß ſie ſich deß Eheſtands gebraucht hätten; Weib und Mann lebten beyſammen, aber mit dem Gelübd der Keuſchheit. *Sub Continentiæ Profeſſione.* Der Nachkommenſchafft halber ſich zu verſicheren, nahmen ſie an Kind-Statt auf zwey junge Leuth beydes Geſchlechts: *Diſparis Sexûs*: ſo ſie von ihren Benachbarten, die ſolche geren gerathen wolten, hernahmen: *Ad ſpem hæreditatis alienæ*: Doch aber mit diſem Beding, daß ſie gleichen Lebens-Wandel führen mußten. Wann nun eines von beyden dahin ſtarbe, wurde an Statt deſſen ein anderes angenommen, nach ihrem Gefallen: wann aber eintweders der Mann, oder das Weib ſturbe, muſten ſie deme ſo übergebliben, biß zu deſſen End dienen; wann aber ſie zur

Haußhaltung zukommen, musten auch sie denen Gesätzen gemäß andere zwey an Kinds-Statt aufnehmen. Dise Sect verliehrte sich nach und nach, also zwar, daß selbige nur in einem eintzigen, und zwar nicht Volck-reichen Dorff anzutreffen ware, welche aber alle darmit angesteckt waren. Endlich aber haben auch dise ihren Fehler verlassen, und seynd Catholisch worden, noch zu Lebs-Zeiten Augustini, ohne Zweiffel durch seine Bearbeitung, so er aber auß Demuth mit Stillschweigen übergangen. Was Augustinus gethan hat, und geschriben wider die Manichäer, Donatisten, und Pelagianer, wird der Verlauff der Histori an Tag geben, so nachfolget, werden auch zu End des Lebens jenes beysetzen, was massen er sich jederzeit bearbeitet habe wider die Ketzerey der Arianer.

X. Capi-

X. Capitul.

1. Augustinus sucht Gelegenheit mit Proculeiano einem Donatistischen Bischoff zu Hippon sich zu unterreden. 2. Schreibt zu solchem Vorhaben an Ensebium. 3. Beklagt sich über Proculeianum / daß er einen gewisen Sohn / der sein Mutter geschlagen / angenommen / und widertauffet habe. 4. Wie auch / daß er eben dises mit einem gewisen Sub- Diacono, Primus mit Nahmen vorgenommen habe. 5. Valerius der Bischoff gehet mit Todt ab. 6. Schreibt an Casulanum wegen des Samstägigen Fast- Tags.

1. WIr haben schon gemeldet, was massen die Kirchen zu Hippon zertheilet gewesen seye, wegen der Donatistischen Spaltung, so da einen Bischoff mit Nahmen Proculeianum gehabt. Augustinus ehrete disen Mann, nicht nur auß allgemeiner Schuldigkeit zu dero ihne das gemeinschafftliche Leben anhielte, sondern auch weilen derselbe ein ruhiger Mann zu seyn schine, der auch Fridliebend ware, und deßwegen auch sehr gelobt wurde wegen seiner Höflichkeit, und gar freundlichen Sitten. Augustinus nachdeme er zur Bischöfflichen Würde gelangte, verweilte eine Zeit lang, demselbigen zu schreiben, weilen er gedachte, es wurde nicht so leicht seyn mit selbigem sich zu unterreden, und alleinig sich mit selbem zu besprachen. Weilen es aber eines Tags sich zugetragen, daß Evodius und Proculeianus in einem Hauß zusammen getroffen, kame der Discurs dahin, was nemlich die Glaubige, das ist, das Erbtheil, oder die Kirchen CHRISTI JESU zu hoffen habe. Evodius, der da keinen Schmeichler abgeben, sondern die Wahrheit beschitzen wolte, die er allzeit, und sehr lieb hatte, thate solches etwann mit einem solchen Eyffer und Hitz, daß sich Proculeianus darüber beklagt, er habe ihme mit einer gar zu scharffen und eingreiffenden Manier geantwortet; nichts destoweniger liesse er sich mercken als hätte er Lust sich mit Augustino zu unterreden, und zwar in Beyseyn ernsthaffter und ansehnlicher Leuthen. Evodius darüber voller Freuden, hinterbringt Augustino dise

Epist. 33.

Begird

Begird Proculeiani, und wurde auch von ihme mit eben so grosser Freud empfangen, der dann auch solches Anerbieten angenommen, damit er auf solche Weiß auf den Grund kommen möchte einer solchen Spaltung, so gantze Familien, und zwar auch die Vertrautiste unter einander von einander entzweyte. Schribe also einen gar höfflichen wohlgewogenen Brieff an Proculejanum, und nachdem er des Evodii gar zu grosse Hitz entschuldiget, und ihne versicheret hatte, daß er seiner seiths alle mögliche Behutsamkeit gebrauchen wolte, damit er nichts vorbrächte, so ihne beleydigen könte, verspricht er ihm, daß er fertig und bereit wäre mit ihme sich zu unterreden, von wem es ihme auch belieben wurde, wann nur jenes aufgezeichnet wurde, was geredt solle werden, oder wann es ihme belieben wurde alleinig mit ihme zu handlen, oder Brieff zu wechßlen, daß solches hernach bey dem Volck möchte vorgelesen werden, damit auß beyden Gemeinden oder Kirchen ein Kirch wurde. *Ut aliquando non plebes, sed plebs una dicatur.* Dises alles brachte Augustinus vor mit Bewilligung Valerii des Bischoffs, so dazumahlen abwesend wäre. Im übrigen beschwöret er ihne, er solle doch den lieben Friden allen übrigen eingebildeten Ehren vorziehen, und anderen dergleichen eitlem menschlichen Absehen, und dises villeicht derentwegen, weilen die Africanische Kirchen noch nicht entschlossen ware die Donatistische Bischöff in ihrem Grad auf und anzunehmen. Man weißt eigentlich nit, ob Augustinus damahlen, da er dises geschriben, ein Priester oder Bischoff gewesen seye, nichts destoweniger ist es wahrscheinlicher, daß er schon Bischoff gewesen seye, weilen er Meldung thut von denen Ehren, welche ihm erwisen wurden von denen jenigen, so seiner vonnöthen hätten, um vermittelst seines Anse, hens ihren Händlen ein End zu machen: *Pro quibus rebus quotidie submisso capite salutamur*: Massen ja die Schuldigkeit und Macht etwas zu richten einem gemeinen Priester nicht zustehet. Dises muß gewißlich gleich Anfangs seiner Bischöfflichen Würde geschehen seyn, theils weilen Valerius annoch im Leben war, theils weilen es geschahe, ehe er seinen ersten Brieff an Eusebium geschriben, in welchem er sich einen neuen Bischoff nennet. Man weißt nicht, was etwann diser Brieff bey Proculeiano gefruchtet habe; dises weißt man wohl, daß die Donatisten ins gesammt alle Gelegenheit mit Augustino zu handlen geflohen haben. *Epist. 34.*

2. Und was die Brieff anbelangte, sagt er, daß, wann er an die Fürnehmste auß denen Donatistischen Bischöffen geschriben, haben sie seine Brieff verworffen, eintweders nachdem sie selbige gelesen, oder haben sie gar nicht gelesen, ohne daß sie einmahl darauf geantwortet hätten, eintweders weilen sie ihne *Epist. 43.*

verach-

verachtet, oder weilen sie solches nicht vermöchten, da doch dergleichen Brieff, ob sie schon auf keine Gemeinschafft, deren sie wegen der Spaltung unwürdig waren, nicht angesehen, dannoch von einer sehr höfflichen Manier waren, dergleichen man auch an die Heyden schreibet, und also eingerichtet, daß sie auf den Friden trachteten, und auf eine Unterhandlung, eintweders in selbiger die Ursach der Spaltung zu untersuchen, oder um andere dergleichen Ursachen willen. Wir finden nicht mehr, als einen Brieff an Proculeianum, nemlich den 33igsten, obwohlen er mehr dann viermahl an ihme geschriben, die er aber alle außgeschlagen, wie solches Augustinus auß der Erfahrnuß hatte, und es Eusebio durch Brieff zu wissen gemacht. Wann man aber *Epist. 35.* das jenige, was wir in dem 34igsten Brieff an Eusebium finden, auf disen Discurs ziehen wollen, so hat Proculeianus geantwortet, durch einen seiner Priester, so Victor geheissen, der mit gewisen Beambten, so da abgeschickt waren, die Antwort von Proculeiano abzuhollen, darauß geredt, welche auch Donatisten waren, und darüber ein *Authentischen Act* aufgerichtet haben. Es kan seyn, daß dise Antwort mit jenem übereins kommen, was er zu Evodio gesprochen, nemlich, daß er mit ihme eine offentliche *Conferenz* anzustellen verlange: so kan man aber auch glauben, daß die Antwort, so er ihme gegeben, auf ein anderes gezihlet habe, über welches sich Augustinus beschwähret hatte: *Si Christianus es, Epist. 35. serva hoc judicio Dei:* Wann du ein Christ bist, so überlasse solches dem Urtheil GOTTES. Seye nun disem wie ihm wolle, so hat sich in Hippon ein gewiser Ruff hervor gethan, daß das jenige, was in denen *Actis* aufgezeichnet worden, sein Antwort nicht geweßt wäre, und daß er gesagt hätte, wann Augustinus einen solchen Antrib, und Lust zum *disputier*en hätte, warum er sich dann nicht nacher Cirta begeben habe, wo er sie in grosser Anzahl wurde angetroffen haben; oder es wäre schon genug, wann er nacher Milevo gehen wurde, allwo ehistens ein *Concilium* wurde versammlet werden. Es befande sich dazumahl zu Hippon ein gewiser vornehmer Mann, Eusebius mit Nahmen, ein Donatist und Freund Proculeiani, aber von einer besonderen Gelehrtheit, Bescheiden- und Ernsthafftigkeit; und weilen Augustinus vergebens nicht schreiben wolte an Proculeianum, als der seine Brieff nicht annahme, liesse er Eusebium durch andere fürnehme und ansehnliche Persohnen ersuchen, er möchte sich doch bey Proculeiano erkundigen, ob er wohl jenes nicht solte gesagt haben, was nachmahlen Victor denen abgeordneten Beambten in seinem Nahmen angegeben, oder ob wohl dise ein falsches Instrument über-

ber die Wort Victoris aufgerichtet haben. Uber diſes Geſchäfft ſchribe er hernach ſelbſten an Euſebium, und bate ihn, er möchte ihme doch überhaupts offenbahren, wie Proculeianus geſinnet wäre, was die Unterſuchung der Spaltung betreffe, und bietete ſich zugleich an, daß er ſich wolte einlaſſen, und die Sach fridſam unterſuchen, wann auch Proculeianus das ſeinige wolte beytragen, ſtunde auch in Hoffnung ſolches zu erhalten wegen deſſen, was er ihme habe ſagen laſſen, wie nemlich Proculeianus geſagt hätte, es wäre vonnöthen, daß man die Sach mit einander auß der heiligen Schrifft müſſe unterſuchen, und bey ſich haben beyderſeiths zehen Perſohnen, und zwar ehrliche und von einem Anſehen, ohne einen Tumult zu erwecken, ſo gemeiniglich bey einer Menge Volcks zu entſtehen pflegt. Er ſetzt auch hinzu, daß, wann Proculeianus, als welcher wenig erfahren ware in denen freyen Künſten, obwohlen diſe nichts beytragen kunten in einer ſolchen Materi, die eintweders auß der heiligen Schrifft, oder auß denen offentlichen Kirchiſchen Urkunden mußte dargethan werden, etwann ſich weigerte, mit ihme ſich einzulaſſen, er die Freyheit hätte, einen ſeiner *Collegen* nach ſeinem Belieben zu erwählen, oder daß er Auguſtinus einen Catholiſchen Biſchoff der Turenſiſchen Kirchen *Samſucium*, bitten wurde, der ſich dazumahl zu Hippon befande, an ſtatt ſeiner zu erſcheinen, und mit Proculeiano eine Abhandlung zu pflegen. Diſer *Samſucius* ſchribe ſamt dem Alipio und Auguſtino an Severum, und ware der dritte an der Zahl, ſo allda benahmſet ware. Auguſtinus nahme zuweilen ſeine Zuflucht bey diſem *Samſucio* in ſeinen Zweifflen, und befande, daß er gar wohl die Sachen zu unterſcheiden wußte, woran er zweifflete, wie zu ſehen ware in jenem Handel der Verlaſſenſchafft des Prieſters Honorati. Er ware zwar von keiner beſonderen Red-Kunſt, ſo ware er aber umb deſto mehrer in dem wahren Glauben gegründet; deßwegen dann Auguſtinus ſich nicht geforchten denſelbigen Proculeiano an die Seithen zu ſetzen, in guter Hoffnung, GOTT wurde ſelbigem in dem Streit beyſtehen. Und weilen Proculeianus geſagt, daß ſich Auguſtinus nacher Milevo hätte verfügen können, wann er einen ſo groſſen Luſt zum *diſputie*ren hätte, gabe Auguſtinus darauf Antwort, daß alleinig ſie zwey mit einander zu thun hätten; und weilen ihme die Kirchen zu Hippon zu beſorgen auferleget wäre, hätte er keine Zeit anderwerts ſich hin zu verfügen, und in anderen Städten ſich zu bearbeiten.

Epiſt. 62.

Epiſt. 83.

Epiſt. 34.

3. Zu deme, ſo hatte Auguſtinus noch eine andere Urſach an Euſebium zu ſchreiben. Es ware ein gewiſer Hipponenſiſcher Catholiſcher Jüngling, der ſeine Mutter geſchlagen hatte, ſo eine Wittib,

arm,

arm, alt, und sehr elendiglich ware; diser ware so gottloß, daß er ihr auch so gar an denen Sonntägen, und die acht Täg zu Ostern hindurch nicht verschonte, so doch solche Zeiten seynd, in welchen auch die schärffiste Gesätz denen ärgisten Ubelthäteren eine Ruhe vergonnen. Augustinus gabe ihme wegen eines so grossen Fehlers einen Verweiß; weilen er aber vermerckte, daß er bey denen Catholischen schwärlich für eine so grosse Missethat würde genug thun können, sagte er, gantz ergrimmet und rasend, zu seiner Mutter: ich will zu denen Donatisten übergehen, und dein Blut sauffen: *Transferam me in partem Donati, & bibam sanguinem tuum.* Den ersten Theil diser seiner Betrohung erfüllet er alsobald, die Donatisten nahmen ihne auf, und widertauffeten ihne, unangesehen er noch so tobend und rasend ware; kleydeten ihn weiß, der da einen Durst nach dem Blut seiner eignen Mutter hatte. Sie stellten ihne auch innerhalb des Gitters vor jedermänniglich, als einen Menschen der von dem heiligen Geist erneueret wäre worden, da er doch nichts anders suchte, als das Blut seiner eignen Mutter; und fehlete es weiters an nichts mehr, als daß ihme der jenige, so ihme getaufft hatte, dises so verfluchte Vorhaben zu bewerckstelligen erlaubte, noch selbige acht Täg. Jederman bethauerete dise so schändliche Sach, so gar die Donatisten selbsten; aber Augustinum traffe solches vor anderen, und verwundete sein Hertz über die massen; hielte auch darfür, er könne darzu nicht stillschweigen, wann der Donatisten ihr Zorn gleich noch so groß und grimmig wäre. Verschaffte also, daß man *Authentische Acta* von einer so gottslästerlichen That aufrichten solle, damit man sich, wo es etwann am füglichisten geschehen möchte, darüber beklagen, und die Wahrheit an Tag legen könnte. Unterdessen schribe er an Eusebium, ehe und bevor sich die Octav dises unglückseeligen Neulings endete, voll der Hoffnung, daß er, auß billichem Abscheuen ab einer solchen That selbige mißbillichen würde; *protestierte* auch, und gab ihme zu verstehen, so fridliebend und begirig er auch immer seye, die *Schismaticos* oder Glaubens-Trenner und sich zu vereinigen, doch aber vermittelst der Wahrheit, so grosser Feind seye er auch der Gottsraubereyen, so sie in ihrer Spaltung übeten. Eusebius bekennet in seiner Antwort, daß er die Aufnehmung dises so undanckbahren Sohns, als eine sträffliche Sach, gar nicht billichen könne; und wann es auch Proculeianus wissen solte, er selbigen wurde von seiner Gemeind außschliessen, verwundere sich auch, daß Eusebius gleichsam einen Richter unter denen Bischöffen abgeben solle. Auf dises letztere gabe Augustinus besonders Antwort, und schribe an ihn das zweyte mahl, und sagt, er hätte nicht *Epist. 35.*

gesucht ihn zu einem Richter über die Bischöff zu machen, sondern er habe ihn alleinig gebetten, und bitte ihne noch einmahl Proculeianum zu fragen, ob Proculeianus das jenige gesagt habe, was die offentliche *Acta* von ihme außgesagt oder nicht, wäre also begierig auf die Wahrheit zu kommen, wie auch, daß er entdecken möchte, wie Proculeianus gesinnet wäre, belangend die *Disputation*, oder Untersuchung wegen der Spaltung, und sonsten nichts anders. Weiters wendete Augustinus ein, was er vormahls von besagtem Jüngling, so sein Mutter geschlagen, gesagt, und sagte: wann sich Proculeianus habe verlauten lassen selbigen zu *excommunicier*en, so bald er von seiner Schandthat solte benachrichtiget werden, hätte er solches würcklich schon vollziehen sollen, weilen er anjetzo schon sattsam darvon berichtet wäre.

4. Ingleichem berichtete er ihn, daß Proculeianus schuldig wäre einen gewisen, mit Nahmen Primus, vormahlen gewesenen *Sub-Diaconum* der Spanischen Kirchen, so etwann in die Hipponensische *Diæces* gehörig, auß seiner Gemeind zu verstossen. Diser Primus, weilen er eine gar zu freche Bekanntschafft mit denen GOTT geweyhten Jungfrauen hatte, öffters auch ermahnet worden von solchem abzustehen, und dannoch sich nicht besserte, wurd er von dem *Clericat* abgesetzet: *Cùm ab accessu indisciplinato Sanctimonialium prohiberetur &c. à Clericatu remotus est.* Diser voll des Zorns, was thate er? Er nahme die Parthey der Donatisten an, welche ihne auch widertauffet haben, sambt zweyen Jungfrauen selbigen Orths, so ihme gefolget seyn. *Sive illas idem transtulit, sive illum secutæ.* Darauf begabe er sich auf ein überauß außgelassenes Leben mit denen Weiberen, und stäthes Vollsauffen, in Gesell- und Gespanschafft der Marckschreyer. Augustinus setzt noch hinzu, Proculeianus hätte das jenige allda beobachten sollen, was er selbsten im Brauch hatte, nemlich keinen ohne Buß anzunehmen, der sich von der Kirchen abgesönderet, auß Ungedult und Verdruß über die Kirchische Disciplin; bittet auch Eusebium, er möchte solches alles Proculeiano zu wissen machen, oder sonsten solle er ihn wissen lassen, daß er es selbsten durch rechtliche Weeg wolte kund machen, als der gäntzlich entschlossen wäre eine solche Sach nicht zu verschweigen, wider welche es GOTT selbsten haben wolle, daß man rede; und wofern sie sich mit Gewalt widersetzen solten, werde GOTT schon wissen seine Kirchen zu beschützen, dero er alle Reich der Welt unterworffen. *Omnia terrena regna subjecit.*

Er entdecket Eusebio noch eine andere Ursach, warum er sich zu beklagen hab. Ein gewiser Bauers-Mann, welcher der Kirchen unterworffen ware, hatte eine Tochter, so eine *Catechumena*, oder Neuling

ling im Glauben ware; dise, von denen Donatisten verführet, hatte sich von ihnen tauffen lassen, ja auch den Habit, und den Seegen der Jungfrauen oder Closter-Frauen bekommen: *sanctimonialis formam.* Der Vatter wolte sich seines Gewalts und *Authorität* gebrauchen, und sie zu der Catholischen Gemeind führen, auch mit Schlägen, welches ihme aber Augustinus verbotten, und keinen Gewalt zu gebrauchen befohlen, aber auch sich anerbotten, selbige auf- und anzunehmen, wann sie von ihr selbst würde zuruck kehren, *libero arbitrio*, anderst nicht. Dise so Lieb-volle und linde Manier zu handlen, zohe Augustino einen greulichen *Affront* über den Halß; als er eines Tags durch *Ispagnana* gehete, in Begleitschafft einer gar frommen und andächtigen Matron: *In fundo Catholicæ, ac laudabilis fœminæ:* Traffe ihn ein Priester des Proculeiani an, der dann alsobald laut aufgeschryen, und beyde für Verräther und Verfolger außgeschryen. Augustinus hatte nicht nur allein nichts darauf gesagt: *Non solum me ipsum à lite refrænavi:* sonderen hatte auch verhindert, daß auch die jenige, so er bey sich hatte, nichts darauß macheten: *Sed etiam multitudinem, quæ me comitabatur, compescui:* Deßwegen bittet er Eusebium, Proculeianum zu ermahnen, er möchte doch die Meisterlossigkeit seiner Geistlichen innhalten, und nicht begehren, daß die gute Hirten solten stillschweigen, wann sie sehen, daß ihre Geistliche gleich denen Wölffen, mit bissigen Nachstellungen die Schäflein hinweckreisseten. Dise zwey Brieff seynd derentwegen auf dise Zeit hergesetzet worden, weilen sie von Augustino als annoch einem jungen Bischoff seynd geschriben worden.

5. Zur Zeit, als Augustinus durch schreiben Proculeianum eingeladen mit ihme sich in eine Unterredung einzulassen, ware Valerius der Bischoff noch bey Leben, dessen Meldung geschicht in dem 33igsten Brieff, der aber, wie man glaubt, bald darauf mit Tod abgangen; aufs wenigst geschicht von ihme keine Meldung mehr. *Hieronymus Vignerius* in seinem Zusatz bringt eine Predig bey, so von Augustino gehalten worden, wie es ihne geduncket, da er das erstemahl dem Volck geprediget, nachdeme Valerius mit Tod abgangen, und so wohl er, als das gantze Volck drey Tag lang vor Grösse des Leyds und Weinens, sich in geheim gehalten. Der gröste Theil diser Predig haltet sich bey Rusticiano einem Mutugenensischen *Diacono*, oder *Sub-Diacono* auf, der die Catholische Kirchen verlassen, und zu denen Donatisten übergangen, auch von Macrobio widertaufft, und zu einem *Diacono* ist geweyhet worden. Diser Rusticianus scheinet wegen unterschidlicher Muthmassungen jener Mutugensische Diacon zu seyn, von deme Augustinus an Maximinum geschriben, wie oben gemeldt worden.

Diſe Predig iſt zu leſen zu End des 9ten *Tomi* der Bücher Auguſtini neueren *Edition*.

6. Unter denen Freunden Auguſtini befande ſich ein gewiſer Prieſter einer anderen Kirchen, Caſulanus mit Nahmen, diſer begabe ſich auf einen dergleichen Stilum oder Red-Arth, dergleichen Auguſtinus ein groſſer Liebhaber ware; deßwegen ermahnet er ihn, er ſolle ſich in demſelben mehr und mehr vollkommen machen, wie auch in Verkündigung des Worts GOTTES, als der noch jung wäre, in deme er ſehr ſchätzete den Geiſt, den er in ſeinen Brieffen verſpühren lieſſe. *Epiſt. 36.* Es ſcheint, als ob er von einer ſolchen Kirchen in Africa geweſt ſeye, wo einige an dem Sambſtag faſteten, andere aber nicht; in diſem kame man nicht überein, ſondern waren unterſchidliche Gebräuch in der Kirchen. Die Römiſche Kirchen, ſambt etwelch wenig anderen gegen Nidergang, faſteten, außgenommen die 50. Täg der Oeſterlichen Zeit; der gantze Uberreſt aber gegen Aufgang, und auch der gröſſere Theil des Nidergangs, faſteten nicht, außgenommen am Charſambſtag.

In diſem Unterſchid ſchribe Caſulanus nacher Rom zu einen ſeiner guten Freund, ſich zu erkundigen, wie er ſich dißfalls zu verhalten hätte, auf welches ihme diſer geantwortet, und eine lange Red-Verfaſſung überſchickt, allwo er ſich zu *probier*en bemühet, daß man der Römiſchen Gewohnheit zu folgen ſchuldig wäre, fallete auch die jenige, ſo am Sambſtag nicht faſteten, und folglich faſt die gantze Kirchen, mit ſehr ſchimpflichen Worten an. Weilen aber ein ſolches Vorhaben mit gründlichen Beweißthumen darzuthun ſehr ſchwär ware, an ſtatt daß er ſolches thate, wendet er ſeinen Diſcurs auf das Lob des Faſtens hinüber, und ereyfferet ſich über die Schlemmer, als ob es eines wäre, nicht faſten, oder ſich vollſauffen: *Quaſi non jejunare, hoc ſit inebriari*: So da eine Sach ware, woran niemand zweifflet, verdammete hiemit alle und jede, ſo nicht täglich faſteten und auf ſolche Weiß, auch die Stadt Rom ſelbſten, ja die gantze Welt. Caſulanus überſchickte Auguſtino diſes Werck, und bate ihne ſelbiges zu beantworten, und ihne zu benachrichtigen, ob das Sambſtägliche faſten eine erlaubte, oder aber eine gebottene Sach wäre. Caſulanus verſchweigt den Nahmen des *Authoris* diſes Wercks, und nennet ihne alleinig einen geweſten Römer: *Cujusdam, ut ſcribis, Urbici.*

Als nun Auguſtinus nicht mehr daran gedenckte ſolches zu beantworten, widerholte Caſulanus das zweyte Schreiben, und machte es ſehr nöthig, in welchem er begehret, er ſolle ihme Antwort geben, angeſehen der ſo engen Freundſchafft und Lieb, ſo zwiſchen ihnen wäre. Auguſtinus, diſer ſeiner Schuldigkeit ein Genügen zu leiſten, unterlieſſe

auch

auch seine wichtigste Arbeiten, und gabe ihm Antwort, mit Vermelden, daß in dergleichen Sachen, wo das Göttliche Gesatz nichts gewisses vorschreibt, kein sicherere Regul nicht wäre, wie es auch Ambrosius erkannt hatte, als wann man sich nach Gewohnheit des Orths richte, wo man sich aufhaltet: *In his enim rebus, de quibus nihil certi statuit scriptura divina, mos populi* DEI, *vel instituta majorum pro lege tenenda sunt*: oder aber, man solle es dem Bischoff nachmachen, wann der Gebrauch nicht gleichförmig wäre. Er widerlegte zwar weitläuffig die falsche Gründe besagter Red-Verfassung, haltet sich aber nicht auf ein jedes in besonderheit, und der Ordnung nach zu widerlegen, weilen er darvor hielte man könnte die Zeit zu nutzlicheren Sachen gebrauchen. Weilen er in disem Antwortschreiben an Casulanum Ambrosium lobt, nehmen wir darauß Anlaß, daß er solches an Casulanum geschriben vor dem Absterben Ambrosii, so erfolgt ist im Jahr 397. am Charsambstag, welcher Meynung wir auch nichts entgegen zu setzen haben. Epist. 36. c. 14.

XII. Capi-

XI. Capitul.

1. Er schreibt Bücher an Simplicianum / und / unter solch währendem Schreiben / offenbahret ihme GOTT die Wahrheit der Prædestination, oder Gnaden-Wahl. 2. Aber zu was Zeit? 3. Er widerlegt den Brieff / den man den Brieff des Fundaments genannt. 4. Verfertiget auch das Buch von dem Christlichen Streit.

1. DEr heilige Ambrosius, so im Jahr 397. den 4. April mit Tod abgangen, hat für seinen Nachkömmling bekommen jenen Simplicianum, den Augustinus vor seiner Bekehrung zu Meyland gekennt hat, zu dessen Erleuchtung und Rath er auch seine Zuflucht genommen, umb jene Ketten zu zerreissen, die ihne annoch an die Sünd angebundner gehalten, von welcher Zeit an er auch ein sehr zarte Neigung desselben gegen sich
Epist. 37. verspühret hatte. Disem heiligen Mann geratheten etwelche Schrifften des heiligen Augustini in die Händ, die er auch mit besonderem Lust und Vergnügen gelesen; schribe ihme auch zu, und versicherte ihn seiner Lieb, wie auch, daß er sich seiner stets erinnere, und ein grosses Vergnügen trage ab jenen Gnaden, die ihme GOTT verlihen habe. Simplicianus brachte Augustino einige Zweiffel und Beschwärnussen vor, ihn ersuchend, um die Erleuterung, wie auch, daß er über selbige möchte ein kleines Büchlein verfertigen, obwohlen er nachgehends zwey nicht kleine Bücher darvon geschriben. Der heilige Augustinus, der dises grossen Heiligen Verdienst wohl erkannte, nahme solches für die höchste, und sehr angenehme Höfflichkeit auf, und zum Zeichen seiner Lieb, mit der er seine Arbeit gutheissete, glaubte er auch beynebens, daß ihme solches GOTT zu seinem Trost habe wollen zuschicken, auß Ursach, weilen er ihme sonsten stets förchtete, er möchte etwann in einen Fehler verfallen, eintweders auß einer Unwissenheit, oder auß Nachlässigkeit den eigentlichen Verstand der heiligen Schrifft zu finden. Habe also, sagt Augustinus, ohne für ungehorsam und undanckbahr angesehen zu werden, nicht ermanglen wollen, die Fragen zu beantworten, so ihme wären vorgebracht worden, nicht ihne etwas zu lehren, sonderen:

ren zu seinem eigenen Fortgang und Nutzen, wie auch seinen Fehler zu erkennen, wann er sich etwann verfehlet solte haben.

Die schwere Zweiffel Simpliciani betraffen theils den Heil. Paulum zu den Römeren, theils waren sie genommen aus denen Büchern der Königen; also überschickte er ihme zwey Bücher, das erste betreffend die Epistel zu denen Römeren, und enthielte in sich zwey Puncten; das andere betraffe das übrige, über welches Simplicianus den prophetischen Verstand wissen wolte. Obwohlen er zwar, was die Zweiffel der Epistel des Heiligen Pauli anbelanget, selbige schon vorhero ausgelegt gehabt, so nahme er sie doch noch einmahl, und auf ein neues vor, theils wegen Schwäre derselbē, theils aus Forcht, er möchte etwan solches nit mit solchem Fleiß und Sorgfalt gethan haben, wie es die Sach verdiente. *Præfat.* *Cautiùs, attentiúsque rimatus sum*: Und in der That, das Nachsinnen, so er hatte vor sich nehmen müssen, betreffend die andere Frag über jene Wort des heiligen Pauli: was hast du, so du nit empfangen hast? *Quid habes quod non accepisti?* verursachte, daß er seine Meynung verändert, die er vormahls gehabt, da er in dem Irrwohn ware, daß der Glauben von denen alleinigen natürlichen Kräfften seinen Ursprung her habe, mit welchen man nach angehörter Verkündigung der übernatürlichen Warheit, nach seinem Wohlgefallen, gleichwie zum nicht glauben, also auch zum glauben sich entschliessen könnte, und zwar wie es vonnöthen wäre, das ewige Heyl zu erhalten. *Hoc Apostolico præcipue testimonio etiam me ipsum fuisse convictum, cùm de hac re aliter saperem; quo præcipuè testimonio etiam ipse convictus sum, cùm similiter errarem, putans fidem, quâ in* DEUM *credimus, non esse donum* DEI, *sed à nobis esse in nobis, & per illam nos impetrare* DEI *dona, quibus temperanter, & justè, & piè vivamus in hoc sæculo; neque enim fidem putabam* DEI *gratiâ præveniri, ut per illam nobis daretur, quod posceremus utiliter, nisi quia credere non possemus, si non præcederet præconium veritatis; ut autem prædicato nobis Evangelio consentiremus, nostrum esse proprium, & nobis ex nobis esse arbitrabar; quem meum errorem nonnulla opuscula mea satis indicant ante Episcopatum meum scripta.* *De Prædest. SS. c. 4.* Auch als Priester ware er diser Meynung, so da nachgehends die Meynung der Semipelagianer ware; weilen aber nach Maaß des studierens, auch sein Fortgang und Nutzen ware, bekennet er, daß er vermittelst der Göttlichen Offenbahrung, hernach die Sach besser verstanden habe als vorhero, daß nemlich der Anfang des Glaubens nicht minder von der Gnad GOTTES herkäme, als alle darauf folgende gute Werck. *Cùm ad Episcopum Simplicianum scriberem, revelavit etiam usque in finem perseverantiam non nisi ab eo donari.* *De dono perser. c. 20.* In diser Werck untersuchte er also die schwärste *Cap. 4. Cap. 21.*

Principia, oder Gründe diser Materi von der Gnad GOTTES; erwegte so wohl eine, als die andere, umb auf die Wahrheit zu kommen; und nachdem er ein Weil für das alleinige freye wollen gestritten, tragte endlich die Hülff der Gnad GOttes, die unser freyer Will umb sich zu entschliessen, und entschliessen zu können, zu einem heylsamen Werck vonnöthen hat, den Sieg darvon. *Sed vicit DEI gratia.* Und solches last er sehen in dem anderen Theil des ersten Buchs, allwo, nachdem er als ein ungezweiffletes *Principium*, oder Grund-Veste, bestättiget, daß die Hülff der Gnad uns durch unsere Verdienst nicht zukomme, auch folglich der Anfang des Glaubens, der da nothwendiger Weiß von solchem Beystand GOTTES hanget, auch ein Gaab GOTTES seye; doch aber mit disem Unterschid, daß dergleichen gutwillige Hülff GOTTES, so wohl den Anfang im Glauben zu machen, als machen zu können, solcher gestalten ein Gaab GOttes seye, daß sie keines weegs unser Verdienst seye, weilen selbige von GOTT gegeben wird, *in nobis, sine nobis*, ohne unser Zuthun: aber die Würckung selbsten, Krafft dero wir anfangen zu glauben, wie auch alles übrige, was darauf heylsames erfolget, so wir mit Göttlicher Hülff frey zu thun vermögen, und auch im Werck selbsten thun, seynd dermassen ein Gaab GOTTES, daß es auch unser Verdienst ist, wegen des nicht gar nichts / oder *non nihil*, so wir beytragen; welches wann wir es unterlassen (da wir nemlich die Hülff der Gnad eintweders vergeblich, *in vacuum*, lassen vorbey streichen, oder selbiger uns auß eignen natürlichen Kräfften, die da starck genug seynd zum Bösen, widersetzen) uns straffmässig machen, und verdienen, besonders deßwegen hergenommen zu werden. Endlich beredet er uns darauß abzunehmen, daß die endliche Beharrlichkeit gleichfalls eine wahrhaffte Schanckung oder Gnad GOTTES seye, der uns zu seinem Reich und Glory außgesehen, und vorhinein bestimmet hat; deßwegen bittet er Prosperum und Hilarium sie möchten daran seyn, daß die Massilienser dises Werck zu lesen bekämen, die da solche Lehr widersprachen, wann sie es nicht selbsten schon bey Handen hätten: auf solche Weiß sammlete er ein die Frucht seines demüthigen Glaubens, auß dessen Antrib er an Simplicianum geschriben, daß, wann er nicht von selbsten der Sach so fleissig hätte wollen nachdencken, umb auf den Grund der ihme vorgetragenen Zweifflen zu kommen, er solches gewißlich durch Beyhülff dessen Verdiensten wurde erlangt haben. Und da er auf den anderen schwären Zweiffel kommt, bekennt er selbsten, daß er schwärer wäre, und dunckler, als der vorige. *Profectò est latebrosior.* Weilen er aber sich auf dises steiffete, daß er ihme nichts würde aufburden, er würde dann

L. 2. retract. c. 1.

De prædest. SS. c. 4.

Epist. 37.

Ad Simplicianum. l. 1. q. 2.

dann solches selbsten durch sein eyffriges Gebett GOtt dem HErren anbefehlen, wurde er durch dises sein Vertrauen und Hoffnung aufgemuntert. *Jubere mihi, ut aperirem ista, non posses, nisi à Domino deprecaveris, ut possem*: Bittet auch Simplicianum, er wolle sich mit disem alleinig nicht vergnügen, daß er dises sein Werck nur durchlese, wie er etwann mit anderen, so ihme unter die Händ kommen, pflegte / sondern er möchte auch fleissig Acht haben auf die Fehler, so er würde
ist. 37. antreffen: *Etiam Censuram corrigentis assumas.* Endlich, nachdem er ihne ersuchet umb sein Gebett, damit er seine Fehler verbesseren möchte, bittet er ihne, er möchte ihme doch deutlich und kurtz seine Fehler sagen, mit Versicherung, daß ihme seine Meynung, wann sie noch so streng seyn solte, dannoch nicht zu streng werde vorkommen, wann sie der Wahrheit gemäß und vertreulich seyn würde. *Et dum sit verissima,*
Simplic. q. 6. *severissimam non recuso.*

Unter anderen Zweifflen, so ihme vorgebracht wurden, war auch einer wegen der jenigen Weibs-Persohn, so einen wahrsagenden Geist hatte, und den Propheten Samuel dem Saul vorgestellet hat, ob nemlich der böse Feind vermögt habe die Seel Samuelis dem Saul vor Augen zu stellen, und sie mit ih-
est. 3. me redend zu machen: *Utrum spiritus immundus, qui erat in Pythonissa, potuerit agere, ut Samuel à Saule videretur, & logueretur cum eo.* Und
Dulc. da er von eben diser Materi von *Dulcitio* Raths befraget wurde, bezohe er sich auf jenes, was er an Simplicianum geschriben. Weiters füget er hinzu, daß, wie er bey dem *Ecclesiastico* lese, so seye solche Erscheinung nicht nur der Einbildung nach geschehen, sondern es seye es Samuel selbsten gewesen, von deme zu dessen grossen Lob gesagt wird, daß er auch als todter geweissaget habe: *Ut prophetâsse etiam mortuus diceretur.*

2. Wie wir anderwerts gemeldet haben, so ist Augustinus zu einem Bischoff geweyhet worden *Anno* 395. nach gemeiner Meynung mit dem heiligen Prosper; nun aber so bekennt Augustinus, daß er die zwey Bücher an Simplicianum geschriben habe (so da die erste waren, die er als Bischoff geschriben) Anfangs seiner Bischöfflichen Würde: *In ipso exordio Episcopatûs mei.* Und dises gibt uns Ursach zu glauben, daß, weilen er *Anno* 395. gegen dessen End zum Bischoff geweyhet worden, sie an Simplicianum nicht geschriben seyen worden, als im Jahr 396. Weiters beobachten wir, daß, wann sich Augustinus erkläret, daß er an Simplicianum, schon würcklichen Bischoffen zu Meyland, geschriben habe, und niemahlen Simplicianum nennet, daß er erst nachgehends wäre Bischoff zu Meyland worden; ja über das öffters ihme den Titul eines Vatters beyleget, *Patri Simpliciano.* Wie hat er anderer seiths selbige

Retract. l. 2. c. 1.

De Prædest. 55. c. 4.

De dono persev. c. 21.

Retract. l. 2. c. 1.

De dono persev. c. 21.

De prædest. 55. c. 4.

Ad Dulc. q. 6.

Epist. 37.

tit.

Simpliciano als würcklichen Bischoffen zu Mayland zuschreiben können, wann diser erst Ambrosio nachgefolget, so den 4ten April Anno 397. gestorben; disem doch ungehindert, so wollen wir uns an Rivium halten, der behauptet, daß dise Bücher, von denen wir reden im Jahr 397. seyen geschriben worden; weilen es gewiß ist, daß Simplicianus dazumahl Bischoff gewesen, in welchem er Baronio folget, der da will, daß Simplicianus Ambrosio in disem Jahr nachgefolget seye. Weilen er dann Simplicianum mit dem Titul eines Vatters und Bischoffs ehret, so getrauen wir uns nicht von der Meynung Baronii, und Rivii abzuweichen,

Ad Simplic. in præf.

Pag. 125. c. 36.

Tom. 5. p. 36.

Nichts destoweniger kan man muthmaßlich darvorhalten, daß Augustinus Simplicianum als einen Vatter ehre, nicht zwar als einen Bischoff, sondern auß besonderem Absehen gegen seiner Persohn; also nennet er ihne einen geistlichen Vatter des heiligen Ambrosii, und meldet, daß diser selbigen, als wie seinen Vatter geliebt habe; gleichfalls auch der heilige Ambrosius selbsten, der neben seinen anderen hohen Eigenschafften eine der höchsten Würden in der Kirchen besasse, selbigen in hohem Werth haltete, und ihne bate, daß er sein Vatter seyn wolte / ihne auch als einen solchen erkennte. Wann dann der heilige Ambrosius Simplicianum noch als einen Priester also geehret,

Conf. l. 8. c. 2.

Epist. 37.

so solle es uns nicht frembd vorkommen; daß Augustinus, der disem Heiligen, so wohl im Alter, als in der Würde nicht gleich gewesen, Simplicianum also in Ehren gehabt habe, ehe er Bischoff worden. Wir finden auch nicht, daß Augustinus denen Päbsten, oder dem Bischoff zu Cartago den Titul eines Vatters gegeben, sondern daß er sie vilmehr Brüder genennt: *Fratres;* der Ursachen halber können wir glauben, daß, wann Augstinus Simplicianum einen Vatter nennet, er solches seiner Persohn zu Ehren thue, nicht aber auß Ehrenbietigkeit gegen dem Mayländischen Stuhl. Wann Augustinus ihne lediglich für einen Bischoff von Meyland gehalten hätte, so wurde er ihme glaublich nach Gebrauch selbiger Zeiten den Titul eines Pabsts zugelegt haben, wie er solches mit Aurelio Cartaginensischem Bischoff im Brauch hatte, und mit Ambrosio, als welche beyde Kirchen fast in einem Ansehen seynd. Ja was noch mehrer ist, hätte solches erforderet die weitere Entlegenheit der Mayländischen Kirchen, zugeschweigen das hohe Alter Simpliciani. Ferners ist zu beobachten, daß Genadius sagt, der den Brieff Simpliciani scheint gesehen zu haben, daß selbiger an Augustinum geschriben seye worden, da Simplicianus noch Priester ware. So hat er ihne dann geschriben aufs wenigst zu Anfang des 396igsten Jahrs, und dises macht

uns

uns glauben, daß ihme Augustinus in eben disem Jahr müsse zuruck geschriben haben, da selbiger noch ein Priester gewesen, hernach aber, als er diser Bücher, so er an Simplicianum geschriben, gedencket, habe er ihne zu dessen grösserem Lob einen Bischoff genennet.

3. Nach denen Bücheren, so Augustinus an Simplicianum geschriben, setzet er die Widerlegung eines Brieffs des Manichäi, den man den Brieff des Fundaments nennet: *Quam vocant Fundamenti.* Und in Wahrheit begriffe er in sich nicht minder, als fast alle Articul ihres Glaubens. Dises ist kein vollkommenes Werck, wann man dessen Abriß oder *Idæam*, das ist, was man darvon hätte schreiben können, betrachtet; sondern er widerlegt alleinig den Anfang des Brieffs Manichäi; über das übrige bringt er nichts bey, als etwelche Anmerckungen, so da erk lecklich wären ihre Ketzerey über einen Hauffen zu werffen, wie auch ihme selbsten zum Beyhülff seiner Gedächtnuß, wann er etwan Zeit bekommen solte, das Werck außzuführen. Diese Anmerckungen seynd verlohren gangen.

Retract. l. 2. c. 2.

Contra æst. Man. c. 5.

Retract. l. 1.

Er fangt dises Werck an mit solcher Erklärung, daß er von GOTT den Geist des Fridens begehre: *Mentem pacatam, atque tranquillam:* der ihne mache lieben die Bekehrung, und das Heyl der Manichäer, so er bestreitet, und nicht ihr Schand oder Untergang. So kunte er auch anderst nicht, als ein Mitleyden haben mit jenen Persohnen, die da mit solchem Irrwohn behafftet waren, auß denen er sich selbsten so schwärlich hat heraußwicklen können. *Ita nunc debeo sustinere, & tantâ patientiâ vobiscum agere, quantâ mecum egerunt proximi mei, cùm in vestro dogmate rabiosus, & cæcus errarem.* Cap. 3.

Cont. Ep. fund. c. 1.

4. Darauf folget der Ordnung nach das Buch, so den Titul hat von dem Christlichen Kampff oder Streit. *De agone Christiano.* Und enthaltet in sich einen warhafften Unterricht, wie man wider den Teufel, und wider sich selbsten streiten solle. Er schließt auch als in einem kurtzen Begriff allda ein die Reglen des Glaubens, und der Sitten-Lehr, über welches er gar schöne Sachen beybringt; unter anderen sagt er: last uns unser Seel Gott unterwerffen, wann wir wollen, daß auch uns unser Leib solle unterthänig seyn, und den Sig über den Teuffel darvon tragen: der Glaub ist der erste, der die Seel GOtt unterwürffig macht; hernach kommen die Reglen, oder die Weiß zu leben, welche, wann wir sie beobachten, wird unser Hoffnung gestärcket, und die Liebe ernähret, und fangt an jenes zu leuchten, oder klar zu werden, was wir vorhero alleinig geglaubt haben. *Subjiciamus ergo animam Deo, si volumus servituti subjicere Corpus nostrum, & de diabolo triumphare. Fides est prima, quæ subjugat animam Deo; deinde præcepta vivendi, quibus custoditis spes nostra firmatur, & nutritur charitas, & lucere incipit, quod antea tantummodo credebatur.* Kürtzlich

Retract. l. 2. c. 3.

erzehlet er die fürnehmste Ketzereyen, unter denen er auch die Spaltung der Donatisten und Luciferianer anziecht; die erstere verneinen es, daß die Kirchen in der gantzen Welt außgebreitet seye, und wollen, daß sie sich alleinig in Africa befinde, das ist, bey denen Donatisten: *In parte Donati.* Die andere, obwohlen sie zwar nicht widertaufften, so hatten sie sich doch von der Catholischen Kirchen getrennet, weilen sie als eine Mutter die jenige auf und annehme, so sich von der Arianischen Ketzerey hinweck, und zu ihr begeben. *Hanc illi matris charitatem superbè accipientes, & impiè reprehendentes, qui Petro post Galli cantum surgenti, non gratulati sunt, cum lucifero, qui manè oriebatur, cadere meruerunt.* In disem Buch zeigt er in was für unterschidliche Spaltungen die Donatisten zertheilt seyen: bey welchem aber zu bemercken, daß er in besagtem Buch kein eintzige Meldung nicht thue, daß die Donatisten in ihre Gemeind *Prætextatum* und *Felicianum* die Bischöff widerum angenommen haben, die sie vorhero als *Maximianisten* mit erschröcklichen Verfluchungen von sich verstossen haben; welche Begebenheit ihme sehr nutzlich hätte seyn können, solche wider sie zu gebrauchen; und weilen solche Aufnehmung gegen dem Anfang des 397igsten Jahrs erfolget, hilfft solches Stillschweigen von diser History nit wenig der Meynung dessen, der da will, daß Augustinus an Simplicianum geschriben habe im Jahr 396. weilen dise Bücher vorhero vor dem Buch vom Christlichen Streit seynd geschriben worden. Dises Buch ist gantz einfältig geschriben, und eingerichtet nach der Fähigkeit der Brüder, so in der lateinischen Sprach nicht vil erfahren waren: *Fratribus in eloquio latino imeruditis.* Retract. c. cit.

De agone Christ. c. 29.

Cap. 30.

XII. Capi-

XII. Capitul.

Von denen 4. Bücheren der Christlichen Lehr. 2. Von dem Buch wider die Parthey des Donati / und von denen 13. seiner Bekanntnussen. 3. Von dem Werck wider Faustum. 4. Wie man sich zu verhalten habe / daß man seinen Wercken das gebührende Orth oder Zeit / wann sie geschriben worden / zueigne. 5. Augustinus schreibt über das was bey der Meß abgesungen wird. 6. Zweiffel über das Evangelium. 7. Anmerckungen über den Job. 8. Unterricht für die Unwissende. 9. Von denen 15. Bücheren von der heiligen Dreyfaltigkeit.

Retract. l. 2. c. 4. DJe Ordnung, welche Augustinus in seinen Wercken gehalten, haltet uns an, das Buch von der Christlichen Lehr auf dise Zeit zu setzen. In denen ersteren dreyen schreibt er etwelche Regulen vor, die heilige Schrifft wohl zu verstehen, und im 4ten zeigt er, wie man andere unterrichten solle in jenem, was man darauß erlehrnet. Er hatte bereits alles beysammen, was zu solchem Werck gehörig und vonnöthen ware, und hoffte, daß, wann er solches auch anderen wurde mittheilen, ihme von GOTT, von deme er schon so vilLiecht empfangen, auch das übrige, was ihme noch abgienge, wurde mitgetheilt werden. Dises Werck, so er beyläuffig im Jahr 397. angefangen, hatte er unaußgemachter verlassen, mitten darinn in dem 25. Capitul biß wohin er selbiges gebracht, als er die erste Hand daran gelegt: und so unvollkommen oder unaußgemacht, als es ware, kame es doch auß, und er selbsten *citieret* oder ziehet solches an in denen Bücheren wider Faustum, die er kurtz hernach herauß-

De doctr. Christ. l. 1. c. 1.

geben. Als er aber hernach seine Bücher durchsehen, und das dritte noch unvollkommen befunden, hat er selbiges außgemachet, ohne die andere zu übergehen. Setzte auch selbigem das vierte hinzu, ohngefehr 8. oder mehr Jahr nach seiner Reiß, die er in Algier vorgenommen Anno 418. im September, das ist, Anno 426. oder 427. *Fermè octo vel amplius anni sunt.* Im anderen Buch nennet er den heiligen Ambrosium, unseren Ambrosium: *noster*

Retract. l. 2. c. 4.
L. 3. c. 24.
Cont. Faustum. l. 22. c. 91.
De doctr. Christ. l. 4. c. 24.
c. 28.

nost er Ambrosius: und lobt ein Buch von ihme, so er von dem heiligen Paulino empfangen; auß d eme nicht abzunehmen, daß Ambrosius damahls noch gelebt, oder gestorben gewesen seye. Im *Prologo* oder in der Vorred erzehlet er, daß er ohnlängst von gewisen glaubwürdigen Personen gehört habe, daß ein gewiser Christlicher Sclav bey denen Barbaren, der da weder lesen kunte, noch einen hatte, der ihne in selbigem unterweisete, von GOTT, vermittelst eines drey Tag nach einander verrichteten Gebetts eine solche Erkanntnuß und Erfahrenheit bekommen habe, daß, als man ihme in Beyseyn viler anderen Personen ein Buch überreicht, er selbiges ohne Anstoß, gantz leicht, mit jedermänniglicher Verwunderung gelesen habe.

Retract. l. 2. c. 5.

2. Nach disem Werck von der Christlichen Lehr, redet Augustinus von zwey anderen Bücheren die er wider die Donatisten verfertiget; die wir aber zu unseren Zeiten nicht gesehen haben. Darauf folgen die 13. Bücher seiner Bekanntnussen, in denen er wegen Erinnerung seiner Missethaten, und wegen Erkanntnus der empfangenen Gnaden zugleich lobet, so wohl die Gerechtigkeit, als die Gütigkeit GOttes, und erhebet zugleich die Seel, und das Hertz des Menschē gegen disem höchsten Gut, und unendlicher Majestät. Und gewißlich in seinem Hertzen verursachte dises Buch dergleichen Effect oder Würckungen, so wohl als er solches verfertigte, als so offt er solches, nachdem es verfertiget wäre, lesete. Sagt auch, daß unter allen seinen Wercken dises das außerlößneste und nutzlichste auß allen wäre. *Quid autem meorum opusculorum frequentius, & delectabilius innotescere potuit, quàm libri confessionum meærum?* Und gewißlich ists ein Freud selbige zu lesen, und verursachen selbige bey jedermänniglich, so da wissen, was der Geist seye, eine Verwunderung. *De dono perser. c. 20.*

Nichts destominder sahe er vor, daß dise Bücher nicht jedermännigklich gefallen wurden; und in der That, als ein gewiser Bischoff dise Wort hervorgebracht, so er auß seinen Bekanntnussen herauß gezogen: gibe, was du befilchst, und befehle, was du wilst: *Da, quod jubes, & jube, quod vis*: stunde Pelagius, der damahls zugegen ware, und seine Ketzerey bey sich außkochte, der solches nicht leyden kunte, mit solcher Hitz gegen dem Bischoff auf, daß er fast anfangen wolte eines mit ihme aufzuheben: *Penes eum eo, qui illa commemoraverat, litigavit.* Gleichfalls werden so wol die Pelagianer, als Semipelagianer dises Buch nicht fast hoch schätzen, als welches durchaus ihre Fehler bestreitete, ehe sie einmahl ihren Anfang bekommen. Man weißts, daß Petilianus etwelcher Wörter Verstand in dem dritten Buch verkehret habe, damit er nur selbige *critisieren* könnte, obwohlen sie sonst an sich selbsten gantz klar waren, so *Retract. l. 2. c. 6.* *De dono Perser. l. c.*

wohl

wohl wegen dessen, was vorher, als nachgehet: *Ante, & postea.*

Cont. litt. Petil. c. 17.

Als der Graff *Darius* dise Bekanntnussen an Augustinum begehrt hatte, schribe er ihme bey deren Uberschickung also zu: Da kanst mich erkennen, daß du mich nicht mehrer lobest, als wer ich bin; da glaube du nicht anderen, sondern mir; allda habe acht, und sihe, wer ich in mir, und durch mich gewesen seye; und so fern dir in mir etwas gefallt, so lobe mit mir den jenigen, den ich meinetwegen gelobt haben will, und nicht mich; dann er hat uns gemacht, und nicht wir uns; wir aber haben uns wohl selbsten verderbet: der uns aber gemacht hat, hat uns auch widerum zu recht gebracht; wo du aber mich in denenselben wirst antreffen, bitte für mich, damit ich nicht nachlasse, sondern zunehme; bitte für mich, mein Sohn! bitte für mich. *Ibi me inspice, ne me laudes ultrà, quàm sum: Ibi non aliis de me crede, sed mihi: ibi me attende, & vide, quid fuerim in me ipso, per me ipsum; & si quid in me tibi placuerit, lauda ibi mecum, quem laudari volui de me, neque enim me. Quoniam ipse fecit nos, & non ipsi nos; nos autem perdideramus nos: sed qui fecit, refecit; cùm autem ibi me inveneris, ora pro me, ne deficiam, sed perficiar; ora! fili, ora.*

Epist. 231.

In disem Werck zeiget er, gleich als in einem Spiegel, wer er vorhero, ehe er die heiligmachende Gnad empfangen, gewest seye, und wer er nachgehends gewest, da er sich gäntzlich zu GOTT bekehret. Sein Abschen ware, dardurch zu verhinderen, damit man von ihme nichts hohes, und ihme einträgliches halten solte, und ware solches gewißlich ein Exempel einer raren Demuth. Er verlangte nicht, daß man ihne wegen empfangener Gnaden loben solte, sondern den Urheber derselben; Er begehrte, daß seine getreue Brüder ihme die noch abgehende Gnaden bey GOtt außbringen möchten, die er auch sehr verlangte. Es haben einige geglaubet, weilen Paulinus von Alipio die Lebens-Arth Augustini begehret habe, so habe Augustinus auß solchem Antrib die Bücher seiner Bekanntnussen geschriben; obwohlen er nachgehends um mehrere zu vergnügen sich der gantzen Welt völlig vor Augen gelegt, in Hoffnung, er würde einige antreffen, die sich samt ihme erfreuen würden wegen häuffig empfangenen Gnaden von Gott, und samt einer Danckſagung ihne ferners bitten, das noch übrige, so ihme verhinderlich wäre, und zuruck hielte sich zu GOtt näheren zu können, von ihme hinweck zunehmen. *Et orare pro me, cùm audierint, quantum retarder pondere meo.*

Possid. præf.

Epist. 24.

Baron. tom. 5.

Conf. l. 10. c. 3.

C. 4.

3. Nach seinen Bekanntnussen, folget in seinen Wider-Abhandlungs-Bücheren, das jenige Werck, so er wider Faustum verfertiget. Wider disen, von deme wir da gemeldt, schribe er ein Werck von 33. *Disputationen*, oder besser zu reden, Büchern. *Scripsi grande opus.* Und absonderlich ist das 22igste zimmlich

L. 1. c. 9.

Retract. l. 2. c. 7.

lang, und zwar um ein merckliches länger als die übrige/allwo er das Leben der Patriarchen wider die falsche Inzüchten des Fausti beschützet. In dem 22igsten ist auch ein gewise Stell, die er anziehet in dem Buch wider *Dulcitium*, und dises ist glaublich jenes Buch dessen er gedencket in seinen Fragen oder Zweifflen über die 5. Bücher Moysis oder *Pentatevchum*. Das gantze Werck wider Faustum hatte er Hieronymo überschicket, sambt einem weitläuffigen Brieff, im Jahr 405.

Quæst. 7.

l. 2, *q.* 2.

Epist. 82.

4. Wir wünschten, daß wir gantz genau die eigentliche Zeit aller seiner Wercken andeuten könnten, von denen wir da reden, finden aber darvon wenig oder gar kein Anzeigen. Er sagt alleinig, daß er die Bücher wider Faustum lange Zeit vorhero geschriben habe, ehe er das Schreiben des H. Hieronymi empfangen, welches ihme aber vor dem 405ten Jahr nicht hat können eingelifert worden seyn. Was wir da haben thun können, ware alleinig dises, daß wir der Ordnung gefolget seyn, die er in seinen *Retractationibus* gehalten, allwo er selbsten sagt, daß er, so vil ihm möglich ware, die Ordnung der Zeit beobachtet habe. Nichtsdestoweniger, so ist auch da nit alles genau beobachtet worden, indeme gleich auf die Bücher wider Faustum jene Abhandlung gesetzet wird, die er mit Felice dem Manichäer gehalten, die doch gewiß den 7. December Anno 404. gehalten worden; gleichwie er auch die Bücher wider Petilianum nach anderen gesetzet, die er unter der Regierung Pabsts Anastasii geschriben, das ist, aufs aller späthiste im Jahr 402. Es kan seyn, daß er nach den Bücheren wider Faustum, der Ordnung nach alle Bücher, die er wider die Manichäer geschriben, hat setzen wollen; und würcklich, nachdeme er solche nach der Ordnung angesetzt, findet man keine andere mehr wider dise Ketzerey. Wir wollen also der Ordnung seiner Widerabhandlungen folgen, biß daß uns ein anderes Liecht aufgehet, so uns die Wahrheit und die eigentliche Zeit andeutet.

l. 2.

Retract. prol.

Cont. Felic. l. 1. *c.* 1.

5. Nach denen Bücheren so die Manichäer angehen, ist das erste so uns zu Augen kommt, wider einen gewisen Hilarium, einen Catholischen Layen oder weltlichen, so ein *Tribunus* oder Obrister Zunfft-Meister ware. Diser Mensch, weiß nicht auß was Ursach, ware sehr erzörnet wider die Kirchen-Diener oder Verwandte, wie es gemeiniglich zu geschehen pflegt, sagt Augustinus: *Ut fieri adsolet.* Er verwarffe den Gebrauch, der zu Cartago anfienge in Schwung zu kommen, daß man die *Hymnos*, so auß denen Psalmen herauß gezogen wurden, so wohl vor dem *Offertorio* oder Opffer, als nachgehends, da man dem Volck jenes, was geopfferet worden, außtheilte, sange. Hilarius schmächte fast aller Orthen über solchen Gebrauch, als über einen Mißbrauch; Augustinus be-

l. 11.

fande

fande sich, also auf Anhalten seiner Brüder verbunden, ihme zu widersprechen. Dises Buch wider Hilarium wird von Possidio genennet: Von denen Gesängeren bey dem Altar: *De Canticis ad Altare.* Ist aber nicht mehr vorhanden.

Indic. c. 3.

6 Darauf folgen die Fragen, oder Zweiffel über die *Evangelia* des Heil. Mathäi, und des H. Lucæ, in zwey Bücheren verfasset, zum Gebrauch und zu Lieb einer Persohn, die da samt ihme das Evangelium lase, und ihne wegen dessen, was schwär ware, befragte; und bißweilen wurde jenes, was schon gemeldet worden, nochmahl vorgenommen. Auß disem folget, daß dise Zweiffel nicht eingerichtet seynd nach der Ordnung des Texts, deme er aber durch eine besondere Tafel oder Register begegnet und geholffen hat, so aber dermahlen verlohren gangen. Dise Bücher enthalten in sich nicht alle Zweiffel, noch auch die schwärere auß denen selben; weilen der jenige, so sie vorbrachte, schon in vilen Sachen wohl unterrichtet ware.

Q. Evang. prolog.

7. Die Anmerckungen über den Job seynd nichts anders, als was Augustinus an den Rannfft hinauß hinüber gegen dem Text geschriben, so einige übel abgeschriben, und in ein Buch zusammen getragen haben; deßwegen weißt er selbsten nicht, ob er selbiges sein Buch nennen solle. Er bekennet, daß es villeicht etlich wenigen gefallen könne, die aber auch selbsten genug zu thun haben wurden selbiges zu verstehen, so wohl wegen kürtze der Sententz, als auch wegen der Fehler, so in dise Abschreibung oder *Copia* eingeschlichen, die er nicht verbesseren hat können. Wie es nun immer beschaffen seyn solte, wolten doch seine Brüder selbiges haben, getrauete sich auch nit ihnen solches abzuschlagen; so aber eben darum ihne veranlasset hatte, selbiges für sein Buch zu erkennen in seinen Widerabhandlungen.

Retract. l. 2. c. 13.

8. An disem Orth befindet sich auch der Tractat oder Abhandlung von dem Catechismo, oder von der Weiß die Unwissende im Glauben zu unterrichten, dem er den Cartaginensischen Diacon, *Deo gratias* genannt, zugeschriben, zu deme gemeiniglich die jenige pflegten geführt zu werden, die da vonnöthen hatten in denen ersten Glaubens-Gründen unterwisen zu werden, so wohl wegen seiner grossen Wissenschafft, die er von Glaubens-Sachen hatte, als auch wegen seiner besondern Ahnehmlichkeit im *discurieren*; man haltete ihne für einen Mann, der ein besonders Talent von GOTT hätte, andere in diser Sach zu unterrichten. Mit allem disem ware er doch in seinem Ambt niemahlen vergnügt, und befande sich fast allzeit eintweders verwirret oder zweiffelhafft, wie er mit einer leichten Manier die Wahrheit erklären könnte, so ein Christ zu glauben hätte; oder wie er solte anfangen, oder seine Unterweißungen enden; ob er eine Predig beyfügen solte seinem Unterricht, oder ob er nur glat hin die Gebott solte außlegen, die da zu

De catech. rud. c. 1.

einem Christlichen Wandel erforderet würden. Es schmertzte ihn auch, daß, weilen er zuweilen es zimmlich lang machte, er nicht nur allein ermüdete, sondern auch wegen des Verdruß gantz lau und überdrüssig wurde: *In sermone longo, & tepido tibi ipsi vilescere, essesque fastidio.* So da eine Sach ist, die gar nicht tauglich ist, sowohl jenen zu entzünden, der andere unterrichtet, als jene, so unterrichtet werden. Er hielte also darfür, daß der H. Augustinus ihme eine zu diser Sach dienliche Unterweisung geben könte; und weilen er sein besonderer guter Freund ware, schribe er deßwegen an ihne, und bathe ihn, er möchte doch, ungehindert seiner so vilen Geschäfften, etwas verfertigen, so ihme dienlich seyn könnte, die Unwissende wohl in dem Glauben zu unterrichten.

Augustinus hielte darvor, daß er, so wohl wegen deß Diensts und Liebe, die er nicht nur einen Freund alleinig, sondern der gantzen Kirchen schuldig, verpflichtet wäre, desselben Bitt ihme gutwillig zu gewehren, um was er angesprochen wurde. Zu disem End schribe er den Catechismum der Unwissenden, das ist, für die Unwissende, und tröstete ihn alsobald wegen seines Unlusts, den er im reden erfahrete, und sagte, daß er selbsten auch solches öffters erfahrte, weilen er jenes, was er ihme fürgenommen, anderen nicht vortragen kunt; welches ihme auch den Muth benommen, und zu glauben verursachte, daß er seinen Zuhöreren nur verdrüßlich wäre; disem doch ungehindert, nahme er auß dem Eyffer, den er bey seinen Zuhöreren verspührete, ab, daß seine Wort einen Nachdruck haben müßten, selbige zu bewegen, wann sie ihme schon kaltsinnig vorkamen. Diser *Deogratias* gelangte hernach zum Priesterthum, wann es anderst jener ist, deme er Anno 406. geantwortet mit seinem 102ten Sendschreiben, über gewise Zweiffel, so er ihme von Cartago auß überschriben. Er gehet mit disem Priester nicht nur alleinig, als mit seinem besonderen Freund um, deme er nicht das mindiste wolte abschlagen, sondern schätzet ihne, als einen erfahrnen und gelehrten Mann, der sich in *Religions*-Sachen berathschlagete, der auch eine solche Weiß und Schreib-Arth hette, die so wohl ihme als vilen anderen gefallen thäte.

9. Nach disem *Tractat* deß Catechismi haben wir 15. Bücher von der H. Dreyfaltigkeit, an denen er vil Jahr gearbeitet, und sie, als noch jünger angefangen, aber erst in seinem Alter geendet. *Juvenis inchoavi, senex edidi.* Er setzte darvon auß, wann ihme etwas anderes von grösserer Nutzbarkeit unter die Hand kame, wie auch in Erwegung, daß eine solche Materi sehr mühsam seyn wurde, wie auch minder nutzlich in Vergleich mit anderen Materien, theils wegen solcher Sachen, so minder nothwendig, theils wegen ihrer Schwäre, daß sie also von wenigen wurden verstanden werden. Er nahme dises Werck besonders vor zum Guten der Unglaubigen,

Epist. 174.

De Trin. l. 1. c. 1.

bigen, die da das Ansehen oder die *Authorität* des Glaubens verachten, und haben wollen, daß man ihnen durch das Liecht der Vernunfft, die Warheit unsers Glaubens zeigen solle; und weilen ihme GOtt in seinen Betrachtungen der Wahrheit, die er öfters widerhollet hatte, grosses Liecht verlihen, gestattete ihme seine Lieb nit jenes anderen zu versagen, was er empfangen hatte, in Hoffnung, daß auch er jenes ferners finden würde, was er zu wissen suchte, wann er jenes anderen mittheilte, was er schon wußte. Man findet allda in disem Werck an unterschidlichen Orthen eine solche Demuth, absonderlich in seinen Vorreden, allwo er betheuret, daß er das Stillschweigen wurde erwählt haben, wann er solche Materien von denen lateinischen *Authoribus* genugsam ans Tag-Liecht gegebner gefunden hätte, oder wann die griechische Vätter selbige in das Lateinische übersetzet hätten, oder wann andere ihnen die Mühe genommen hätten, die Beschwärnussen oder Zweifel aufzulösen, die ihme vorgebracht wurdē. Im Anfang des 15ten Buchs ist zu sehen ein kurtzer Begriff oder *Compendium* deren ersten 14. Bücheren.

L. 3.

Er wolte dise Bücher nicht Stuck-Weiß zum Vorschein kommen lassen, etwann eins oder das andere, wie er es mit denen von der Stadt GOttes gemacht, sondern alle sammentlich, damit man die *Connexion* oder Ubereinstimung des Ends mit dem Anfang besser ersehen könte, auß dem gleichsam Kettenweiß aneinander hangenden Discurs. Weilen aber einige auf dise seine Arbeit gekomen, und äusseristes Verlangen tragten selbige zu bekommen, a's die einen solchen Verschub mit Gedult nicht übertragen kunten, haben sie ihme einige *Copia* oder Abschrifft gezwacket, ehe er das 12te Buch fertig gehabt, ehe auch andere hätten übersehen, oder in Stand gerichtet werden können, selbige, wie ers verlangt hätte, herauß zu geben. Dises Stücklein veranlaßte ihn seine Bemühung einzustellen; und an statt solche Arbeit zu vollenden, wolte er in einem besonderen Buch sich beklagen wegen dises vorbeygegangenen Diebstahls. Nichts destoweniger kunte er dem so inständigen Bitten seiner Brüder nicht widersteher, und insonderheit dem Befehl Aurelii von Cartago; so verbesserte er dann so gut erkunte, jene, die er bereiths fertig gemacht hatte, nit aber wie er wünschte, daß er dergleichen schwäre Sachen gantz klar und leuchter hervor brächte, und setzte hinzu, was noch abgienge; beflisse sich auch, daß es mit jenem, was wider seinen Willen außgangen, übereins kommete; er schickte sie also an Aurelium nacher Cartago durch einen *Diacon*, samt einem Brieff, welchen, weilen er jenes, was bißhero erzehlt worden, in sich hielte, er verlangte, und Aurelium auch bathe, daß man ihne zu erst diser Bücher solte voransetzen, und also dienen solte an statt eines *Prologi*, *Præfation*, oder Vorred und Eingangs.

Retract. l. 2. c. 15.

Epist. 17

Epist. 24.

Epist. 162. In einem Brieff, den er an Evodium geschriben, thut er Meldung, daß er dises Werck noch nicht herauß gegeben habe: und in einem andern, den
Epist. 169. er aufs wenigst *Anno* 415. und nicht spather geschriben, bezeugt er, daß er selbiges noch nicht zu End gebracht habe, obwohlen er schon damahls die
Epist. 143. erstere 5. Bücher von der Stadt GOttes fertig gemacht hatte. In dem Brieff, den er an *Marcellinum* gegen dem Jahr 412. geschriben, ist zu sehen, daß ihne seine Freund überauß nötheten, selbiges herauß zu geben, damit, wann eintweders die Boßhaffte oder Unverständigere ihne beschnarchen wolten, er sich selbsten verfechten kunte; er aber hielte dises Werck dermassen lang zuruck, daß es seine Freund nit mehr erdulden konten, auß Forcht, und wegen Gefahr in diser Sach zu fehlen von dero er allda handlete; also zwar, daß, wann er auf solche Weiß nicht gar alle Fehler vermeyden könnte, aufs wenigst solche durch solchen Verschub ehender, als wann ers übereylte, vermindert würden, welches ihne auch nit ohne unverständige Uberеylung ablauffē zu kōnen gedunckte. Er schreibt
Epist. 120. auch an *Corentium* von einem Werck, so er von der H. Dreyfaltigkeit, unter Handen hätte, so er aber noch nit habe vollenden können, theils wegen der Menge, theils wegen der Schwäre der Materi. In allen disen angezogenen Stellen, villeicht dise letztere außgenommen, redet er, als ob man dises sein Werck noch nicht zu sehen bekommen habe; also kan man glauben, daß eben jene erstere Herauß-gebung, so da geschehen, ehe das Werck gar vollendet ware, vor dem Jahr 412. nicht erfolget seye; und ist auch gewiß, daß die andere *Edition* nicht erfolget seye, als lange Zeit hernach, weilen er in dem 13ten Buch von der H. Dreyfaltigkeit etwas, weiß nicht was anzieht, so er in dem 12ten Buch der Stadt GOttes erkläret habe, welches vor dem 416ten Jahr nicht geschriben worden. Nachdeme *Au-* *L. 2. c. 16.*
gustinus in seinen *Retractationibus* geredt hat von denen Bücheren von der H. Dreyfaltigkeit, fangt er an zu reden von denen, so von der Ubereinstimmung der *Evangelisten*, *de consensu Evangelistarum*, handlen: welche, weilen sie glaublich erst nach der Zerstörung der Götzen-Templen geschriben worden, so da geschehen *Anno* 399. veranlasset es uns, von disem allda nit zu handlen: Wir haben es schon beobachtet, daß wir auf keine Weiß behaupten wollen, daß alle dise Werck, von denen wir bißhero Meldung gethan, in disem Jahr seyen geschriben worden, sondern daß solches beyläuffig um dise Zeit geschehen, nach der ihnen angewisenen Ordnung, oder gewißlich vor jener Zeit, auf welche wir jenes von der Ubereinstimmung der *Evangelisten*, setzen, wie auch andere von denen wir ferners reden werden.

XIII. Capi-

XIII. Capitul.

1. Der heilige Possidius wird zum Calamensischen Bischoff geweyhet. 2. Der heilige Hieronymus / an den heiligen Augustinum schreibend / ehret ihn mit dem Titul eines Pabsts. 3. Der an heiligen Hieronymum geschribene / und einem gewisen Paulo übergebene Brieff / kommt selbigem zimmlich spath zu handen. 4. Der heilige Augustinus hat zwey Brieff an den heiligen Paulinum geschriben / und verlangt darauf eine Antwort.

Anno 398. 1. WIderum auf die Ordnung zu kommen, was sich auf das Jahr 397. habe zugetragen, gebühret sich den Tod *Megalii* des *Decani* unter denen Bischöffen in Numidia anher zu setzen. Weilen in dem Cartaginensischen *Concilio*, so dises Jahr den 28. Augusti ist gehalten worden, Aurelius sagt, daß er eine kleine Zeit vorhero ein Schreiben erhalten habe von *Crescentiano* dem Bischoff der vornehmsten Kirchen in Numidia, wie er solches von *Crescentiano* selbsten verstanden habe; scheint also Aurelius habe es noch nicht gewußt, daß diser *Decanus* wäre, so er doch vor vor anderen hätte wissen sollen. Da Augustinus an den H. Profuturum geschriben, waren beyläuffig schon 24. Tag verloffen, daß *Megalius* gestorben ware, sagt also, er zweiffle nicht, sie werden es schon längst gehört haben. *Dies fermè viginti quatuor, quèd senex Megalius defunctus sit, jam vos audisse, quis dubitet.* *Hard. tom. 1. Col. 882, Epist. 38.*

Er macht Profuturo zu wissen, daß ihme der schmertzliche Zustand des Blut-Flusses einen solchen Schmertzen verursachet habe, daß er weder zusitzen, noch aufrecht zustehen, weder zugehen vermöcht habe, daß er also das Beth habe hüten müssen: *In lecto sum*: Nichts destominder seye es ihme dannoch recht, weilen es also der Willen GOttes wäre: *rectè sumus*: übel auf zwar am Leib, wohl aber im Geist. In eben disem Schreiben bringet er überauß schöne Sachen bey, belangend die Aufmerckſamkeit, die man haben solle, den Zorn zuruck zu halten, daß er nicht etwann in einen Haß außschlagen möchte. *Inveteraſcens ira fit odium.* Und eben darum, weilen der Zorn einen gerecht geduncket, geschicht es, daß er länger hinauß daure, biß daß nemlich dise beyde Sachen,

Sachen, gleich einer Süsse samt einer Säure in einem Geschirr eingeschlossen, endlich mit einander versauren. *Dum quasi justi doloris admixta dulcedo, diutius eam in vase detinet, donec totum acescat, vasque corrumpat.* Und er schribe von diser Materi nicht unversehens, sondern wegen eines vorhergegangenen Discurs, den *Profuturus* mit ihme auf einer gewisen Reiß geführet, die man nicht weißt, was es für eine gewest seye. Disen Brieff nahme ein gewiser Victor mit sich, der, weilen er ohnedem nacher Constantinam zu verreisen hatte, solches vorhero Augustino zu wissen gemacht; last sich also nicht zweifflen, daß diser Profuturus nit jener gewest seye, der anderwerths ein Bischoff zu Cirta oder Constantina genennet wird. Augustinus bittet Profuturum, er möchte Victorem veranlassen, daß er seinen Zuruckweeg durch Calama nehmen möchte, wie ers selbsten versprochen hätte, auß Ursach eines Geschäffts, welches auch Victori selbsten schon bekannt ware, um derentwillen er von Nectario dem Grossen (der villeicht also benahmset wird wegen eines tragenden Ambts) sehr getriben wurde, uns aber ist solches unbekannt. Wenig Jahr hernach, wie wir sehen werden, schribe Augustinus an Nectarium, einen auß denen Fürnehmsten zu Calama, der schon zimmlich bey seinem Alter ware, aber noch ein Heyd; obwohlen sein Vatter ein Christ gewesen. Megalius, wie schon bemercket worden, ware Bischoff zu Calama; folget also, daß Possidius, ein Lehr-Jünger Augustini sein Nachfolger geweßt seye, als den wir bald sehen werden, wie er disen Bischöfflichen Sitz zu Calama so wohl mit seiner Arbeit, als mit seiner unüberwindlichen Gedult gezieret habe. Weilen aber in denen Africanischen *Concilien* gemeiniglich gelesen wird: Fortunatus von Cirta, der ein Nachfolger gewesen Profuturi Bischoffen zu Cirta, der auch vor Possidio gesetzet wird; so ist darauß zu schliessen, daß eintweders der Calamensische Sitz eine kleine Zeit nach Megalio müsse lähr gestanden seyn, oder daß zwischen dem Megalio und Possidio ein anderer Bischoff gewesen seye, aber nur eine kleine Zeit.

Epist. 91.

2. Auf dises Jahr kan man glaublich ziehen jenen Brieff, den der H. Hieronymus an den H. Augustinum geschriben, in welchem er ihme bedeutet, daß er ihme verflossenes Jahr einen anderen durch Asterium geschicket habe, in welchem er ihme Præsidium einen *Diaconum*, und seinen inneristen Freund anbefohlen habe, der nacher *Occident* reisete wegen gewisen *Particular*-Geschäfften. Diser Præsidius nahme sich eyffrigist um die Freund- und Bekanntschafft frommer Männer an, und geschahe ihme ein besonderes Gefallen, wann man ihme Mittel und Weeg an die Hand gabe, zu solcher Vereinigung mit denen Dieneren GOttes. Dises, und nichts anderes

Apud Augustin. Epist. 39. c. 1.

bittet

bittet Hieronymus an Augustinum. Vermittelst dises Brieffs schickt er auch seinen Gruß an Alipium, und setzt hinzu, daß er die Armseeligkeiten, die unser Pilgerschafft mit sich bringt, zimmlich spühre, und daß er auch in seinem Closter von unterschidlichen Wellen herumgetriben werde; dises ist die Ursach, daß wir disen Brieff auf das 397igste Jahr angesetzt, vorhero, ehe die Zusammenkunfft, und der Vertrag zwischen ihm, und Johannes von Jerusalem erfolgt ist, so auf besagtes Jahr geschehen, weilen wir nit finden, daß nach solch erfolgter Versöhnung biß auf die Verfolgungen, die er von denen Pelagianeren hat außstehen müssen im Jahr 416. er Ursach gehabt hätte sich zu beklagen, wie er es da thut.

Er legt dem heiligen Augustino etlichmahl den Titul eines Pabsts zu, daß man also vorm 396igsten Jahr disen Brieff nicht setzen kan; weilen er auch keine eintzige Höfflichkeit, oder Glückwunsch einführet wegen Erhebung des heiligen Augustini zur Bischöfflichen Würde, kan es seyn, daß er solches schon vorhero etwann gethan habe in dem Brieff, den er durch Asterium überschicket, oder in einem anderen, der aber etwann verlohren gangen.

Epist. 74. Diser Præsidius ist allem Ansehen nach jener, dessen sich im Jahr 404 der heilige Augustinus bedienet hat eben den heiligen Hieronymum zu besänfftigen, und zu verschaffen, daß er seine Entschuldigungen möchte annehmen; zu welchem End er ihme auch die Abschriften der Brieffen überschickt, so unter ihnen beyden gewechßlet worden; damit er nach seiner Klugheit darauß abnehmen könnte: *Et modum, quem servandum putavi, & motum ejus, quem non frustra timui*: das ist, was für einer Manier er sich gebraucht habe, und wie nicht unbillich er ihme vor Hieronymo geforchten hätte; und setzt hinzu, daß, wann er gefehlet hätte; wäre er bereit um Verzeyhung zu bitten: *Petam, ut ignoscat, si meam culpam ipse cognovero.* Præsidius ware damahls kein *Diacon*, sonder ein Bischoff, ware auch außerkisen und erwählet für einen Abgesandten an den Kayser im Jahr 410. von dem Cartaginensischen *Concilio* wider die Donatisten; brachte auch jene berühmte Unterredung, oder *Disputation* zu Cartago zu wegen, so das folgende Jahr darauf erfolget ist. Wir sehen auch, daß Præsidius im Jahr 416, sich auch unterschriben habe in dem Brieff des *Concilii* in Numidia, der an den Pabst Innocentium wider die Pelagianer geschriben worden, in welchem die grosse Ehrenbietigkeit, welche die Africanische Prälaten gegen dem Pabst, als dem höchsten Bischoff getragen, zu sehen, *Hæc ad sanctitatem suam de Concilio Numidiæ scripta direximus, imitantes Carthaginensis Ecclesiæ, & Carthaginensis Provinciæ Coëpiscopos* Epist. 176.

piscopos nostros, quos ad sedem Apostolicam, quam beatus illustras, de hâc causâ scripsisse comperimus.

3. Glaublich hat Augustinus um dise Zeit herum an den heiligen Hieronymum geschriben, und den Brieff einem gewisen Paulo zu überbringen übergeben. Er hatte auch schon bereits seine Complimenten oder Höfflichkeiten Hieronymo erwisen, da er in einem Brieff an einen anderen sich ihm gar höfflich empfehlen lassen. Auf dise des heiligen Augustini Höfflichkeit gibt der heilige Hieronymus Antwort mit einem gantzen Brieff; es kan seyn, daß es jener gewesen, den Hieronymus ihm durch den *Diaconum Asterium* überschickt hat villeicht Anno 396. zur Danck-Abstatung wegen eines so höflichen Gruß; da sich also Augustinus verbunden sahe selbigen zu beantworten, nahme er darbey Gelegenheit selbigen um seine Meynung zu befragen, über den Streit-Handel, zwischen dem heiligen Petro, und dem heiligen Paulo. Er mahnet ihne auch an das Buch von denen vortrefflichen Männeren, *de Viris illustribus*, so er kürtzlich gesehen hätte, und bittet ihne unter anderen, er möchte ihme einen Tractat verfertigen, darauß er ersehen könnte, warum sich Origenes, und die Ketzer von der Lehr der Kirchen abgesönderet hätten; und als er von denen Irrthümeren der Ketzer, und ihrer Lehr zu red wird, bittet er ihne, er möchte solches alles kurtz zusammen in ein Büchlein verfassen. *Uno libello breviter dige-* Cap. 6.
sta edas. Er schribe aber, und überschickte es durch disen Paulum, auß Liebe der Gerechtigkeit, wegen des guten Nahmens, den diser in dem Vatterland Augustini hatte. Diser Paulus so den Brieff dem heiligen Hieronymo überbringen solte, hat sein Vorhaben geänderet, wolte sich nicht in Gefahr setzen, noch eine so gefährliche Schiffahrt vor sich nehmen, daß es also kein Wunder nicht ist, daß ihne der heilige Hieronymus erst der letzte empfangen, angesehen dises Schreiben da und dort herum gefahren biß es in seine Hand gekommen: *Romæ, & in Italia:* diser Epist. 73.
Verschub der Antwort hätte können einen kleinen Zwytracht zwischen disen zweyen grossen Heiligen stifften, wann die Demuth und Sittsamkeit Augustini, wie auch die unter beyden sich befindende Liebe die Ursach ihrer gestudirten Stritigkeiten nicht gedämpffet, und gleichsam erstecket hätte.

Epist. 40.

4. Gleichwie Augustinus in Cap. 1.
dem 40ten Sendschreiben sehr inständig verlangt, daß Hieronymus mit ihme das angefangene Brieff-wechßlen: *Litterariam collucutionem:* fortsetzen solte, als welches sehr tauglich, und nutzlich wäre die Freundschafft zu erhalten, damit dise, wegen weiter Abwesen-

wesenheit des Leibs nicht aufgehebt würde; also zeiget er auch ein hefftiges Verlangen in jenem Brieff, den er Anno 397. an Paulinum geschriben, mit gar höfflichen, und Freund-vollen Worten, er möchte gern eine Antwort haben. Epist. 42. *O! qui res*, sagt er, *vestras quotidie donatis, debitum reddite.* Weilen schon würcklich zwey Sommer verflossen, ohne daß er einen Brieff gesehen habe. *Quid est, quòd duas æstates, easdémque in Africa sitire cogamur?* Er schickt auch an Romanum und Agile seinen Gruß, deren er gar eine Ruhm-würdige Meldung thut in dem Brieff, Epist. 45. den er das Jahr darauf geschriben; beklagt sich auch wegen eines so langen Stillschweigens zwey gantzer Jahr, da doch die Uberbringer seines Brieffs zwey seine ansehnliche Freund, als nemlich Romanus und Agile schon so lange Zeit nacher Nolam zuruck gekehret wären. In beyden Brieffen widerholet er sein Anhalten umb jenes Werck, so von ihme wider die Heyden geschriben worden, welches er inständig verlangte.

XIV. Capitul.

1. Augustinus sambt Alipio begibt sich nacher Cirta/ Fortunatum zu einem Bischoff zu weyhen; hat auch eine Conferentz oder Abhandlung mit Fortunio einem Donatistischen Bischoff. 2. Wann dises geschehen seye. 3. Von denen Brieffen so er an Glorium / und an andere Donatisten/ nach Vollendung besagter Conferentz geschriben. 4. Von einer anderen Conferentz/ die er mit eben disen gehabt/ ehe er mit Fortunio gesprochen. 5. Er fangt an durch Brieff mit Fortunato einem Donatistischen Bischoff zu disputieren. 6. Von denen Cælicolis.

Epist. 71. §. 1.

1. WIr haben oben gesehen, daß der heilige Augustinus an Profuturum, Bischoffen zu Cirta geschriben habe, beyläuffig ein Monath nach dem Tod Megalii; nach welcher Zeit glaublich Profuturus selbsten bald gestorben; aufs wenigst hat er den Bischöfflichen Stuhl nicht lang besessen, und ist etliche Jahr vorhero gestorben, ehe Augustinus das Buch von dem einigen Tauff wider Petilianum geschriben. Fortunatus ware dessen Nachfolger, und einer auß jenen Siben, die von denen sammentlichen Catholischen Bischöffen in Africa außerkisen worden, den Handel der Kirchen wider die Donatisten in jener berühmten Conferentz, so zu Cartago gehalten worden Anno 411. zu verfechten, wird auch von Augustino gelobt wegen seiner Liebe, die er gegen der Armuth getragen. Bey dessen Einweyhung haben sich Augustinus und Alipius eingefunden. Dise mit so grossem Fleiß, und zur Weyhung eines Bischoffs von Cirta angestellte Reiß ist gewißlich vorhero erfolget, ehe jene Conferentz zu Cartago ist gehalten worden, bey welcher sich Fortunatus eingefunden.

De un. Bap. c. 16.

Coint. Ber. Petil. l. 2. c. 99.

Weilen dann Augustinus und Alipius sich nach Cirta verfügten, alldorten einen neuen Bischoff zu weyhen, reiseten sie durch Tubursico, wo Fortunius einer von der Parthey der Donatisten Bischoff ware, dene Augustinus, als einen berühmten Mann hat loben hören von Glorio, Eleusio, und Felice, welche auch gleichfalls zimmlich wohl von Augustino bey Fortunio geredt haben, und auß dem Wort: Soletis: Epist. 44.

das ist, ihr habts im Brauch: dessen sich Augustinus, an sie schreibend, gebrauchet, scheint es, daß zwischen ihnen eine nicht kleine Bekanntschafft müsse gewest seyn, obwohlen sie nicht von Hippon, sondern von Gelitza gebürtig waren, so nicht weit von Hippon entlegen. Dise Donatisten redeten also bey Augustino von Fortunio, daß er ein solcher Mann wäre, der sich nit weigeren wurde mit ihme zu *conferieren* oder zu handlen, wegen der unter denen Kirchen entstandenen Spaltungen. Als er dann zu Tuburfico angelangt, liesse er es Fortunium wissen, daß die gute Meynung, so er von seiner Persohn auß sicherer Nachricht geschöpffet, ihne veranlasset habe, mit ihme Sprach zu halten; Fortunius nahme auch eine solche Höfflichkeit für bekannt an. Augustinus erachtete, daß er eine solche Höfflichkeit wegen seines Alters ihme erwiesen, folglich, daß er sich zu ihme verfügen, und nicht selben zu sich ruffen solte. *Potius, quam exigendum, ut ipse ad nos veniret prior*: Und also geschahe es auch, indeme er sich mit noch vilen anderen zu ihme verfüget, so sich unversehens zu ihme gesellet haben. Zu eben diser Zeit kame der Ruff in der Stadt auß, daß sich Augustinus zu Fortunio begeben habe, um mit selbigem zu *conferieren*, lieffe also eine grosse Menge Volcks zusammen. Der wenigste Theil auß ihnen aber thate solches auß Begird die Wahrheit zu erkennen, sondern der mehriste Theil thate solches auß Fürwitz, solcher *Disputation*, gleich als einer *Comædi* beyzuwohnen. *Cæteri verò magis ad spectaculum, quasi altercationis nostræ propè Theatrica consuetudine, quàm ad instructionem salutis Christianâ Devotione convenerant.* Also zwar, daß dises Zusammenlauffen des Volcks zu anders nichts dienete, als daß, was sie vorhatten, zu verhinderen; und halffe weder das bitten Augustini, noch des Fortunii etwas das Stillschweigen von ihnen zuwegen zu bringen, so da höchst nothwendig ware zu der vorhabenden *Conferenz*. Nichts destoweniger unterliessen sie nicht, sich in etwas indiser Materi einzulassen, und brachten damit etliche Stunden zu; weilen sie aber nicht allzeit mehr sich erinnerten, was sie vorhero gesagt hätten, begehrte der heilige Augustinus, daß alles, was gesagt wurde, von denen *Notariis* solte aufgezeichnet werden, um also mit grösserer Sittsamkeit, und besserem Friden mit einander handlen zu können. Dises verwilligte auch Fortunius, wiewohlen sehr ungern, und fast getrungner Weiß. Die *Notarii*, so zu gegen waren, wolten nicht an das schreiben, und da etliche auß denen Catholischen solches zu thun anfangten, kunten sie nicht weiter fort fahren, auß Ursach des entstandenen Rumors und Tumults.

Anfänglich behauptete Fortunius, daß seine Gemeinde oder *Communio* sich durch die gantze Welt erstrecke, getrauete aber sich nicht zu

behaupten, daß er an alle Orth Vereinigungs-Brieff könte abschicken; dann wann er solches behauptet hätte, hätte er ihne in seiner Gegenwart dahin angehalten, auch an jene Kirchen zu schreiben, so unter die Apostolische gerechnet seynd, umb zu sehen, was er für eine Antwort würde bekommen haben. Darauf wendete sich Fortunius zu denen Verfolgungen, die er gesagt, daß seine Sect erlidten habe; Augustinus aber erinnerte ihne, daß die Verfolgungen alleinig die jenige seelig macheten, welche sie umb der Gerechtigkeit Willen erlidten; daß also, wann Macarius, über den er sich sehr beklagte, sie im Jahr 348. verfolget habe, nachdeme sie die Spaltung angefangen, wie es in der Sach selbsten sich nicht anderst befindet, so haben sie deßwegen nichts für ihren Handel vortheilhafftiges darauß zu schliessen.

Fortunius liesse sich noch weiter hinein, und sagte, daß sie mit allen *Occidentali*schen Kirchen eine *Correspondenz* hätten, und in guter Verständnuß stünden, biß an Macarium, wie auch mit der *Orientali*schen Kirchen, und ziechte zur Zeugnuß dessen an einen Brieff, den das *Sardicensische Concilium* Anno 347. an Donatum geschriben habe, den er sagte, eben der von Cartago gewesen zu seyn, das ist, der ihrige. Es scheint Augustinus habe keine eintzige Nachricht von disem Brieff gehabt, weder auch von disem Sardicensischen *Concilio*. Nachdem er gelesen, daß in eben disem Brieff gar schmählich von dem heiligen Athanasio von Alexandria, wie auch von dem heiligen Julio dem Pabsten geredet wurde, sahe er gar wohl, daß solcher von denen Arianeren müsse geschriben worden seyn: *Constitit Arianorum fuisse Concilium.* Cap. 3.
Begehrte also disen Brieff, umselbigen besser *examinie*ren zu können; Fortunius liesse aber solches nicht zu, liesse ihme auch selbigen nicht in die Hand, noch daß er selbigen mit sich nehmen könte, ja so gar auch nicht, daß er selbigen in etwas zeichnete, so er doch deßwegen verlangte, damit, wann diser Brieff etwann widerum müsse übersehen werden, nicht vilcht ein anderer an statt dessen aufgewisen würde: *Pro illo aliud proferretur.*

Augustinus fahrete fort zu zeigen, daß die Verfolgungen kein genugsame Pro[illegible]ären einen Handel zu gerechtfertigen, und brachte deßwegen bey das Exempel Maximiani, der von denen Donatisten, wie auch des heiligen Ambrosii, der Zufolg ihrer Lehr kein Christ nicht ware, von Justina ware verfolgt worden. Weiters, als Fortunius Augustino den Tod eines gewisen, der die Kirchen indessen, da sie lähr stunde, verwaltet hatte, so *Intervent*or genennet ware, und von denen Catholischen umgebracht worden, vorrupffte, hielte er Augustinum sehr Cap. 4.
starck an, ihme zu sagen, wen er für gerecht hielte, den jenigen der umgebracht worden, oder die, so

ihne

ihne umgebracht. Augustinus setzte einem so zweiffelhafftigen Handel solches Todtschlags, neben anderen Sachen entgegen die unverschamte Raserey deren so genannten *Circumcellionen*, und was sie für Grausamkeiten begangen hätten; Fortunius thate aber wegen einer so hurtigen und verständigen Gegen-Antwort nicht dergleichen, als ob er sie fassete, sondern setzte nicht auß mit seiner Frag, mußte aber doch endlichen erkennen, daß zur Zeit des Alten Testaments einem Gerechten erlaubet gewesen seye einen umzubringen, und stellte ihme Augustinus vor Augen, wie daß Elias ein Mann Gottes, mehr dann nur einen falschen Propheten umgebracht habe. Er aber setzte noch nicht auß, sondern wolte wissen, ob er es *probier*en könte, daß solches auch im Neuen Testament erlaubet wäre. Die Warheit zu bekennen, sagte Augustinus, ich finde nicht, daß ein Gerechter andere habe umgebracht; doch aber finde ich, und zwar zimmlich klar, daß die Unschuldige mit denen Schuldigen oder bösen Leuthen müssen Gedult tragen, dem Exempel oder Beyspihl Christi JESU gemäß, der auch in seiner Gemeinde, und unter denen Apostlen den Judas erdultet, und demselbigē gleicher massen gegeben, was er anderen gegeben, nemlich das allerfürnehmste Sacrament seines allerheiligisten Leibs und Bluts. *Primum Sacra-*
Cap. 5. *mentum, corporis & sanguinis sui.* Dises letztere Exempel nahme alle, so zugegen waren, sammentlich ein und wurden darvon bewegt, Fortunius alleinig wolte eine Außflucht suchen, und gabe vor, daß die Apostel keinen Schadē erlidten hätten, wegen dessen daß sie Judam unter ihnen gelidten haben, weilen sie damahls keinen anderen Tauff nicht gehabt haben, als den Tauff des heiligen Johannis. Weilen aber Augustinus unter anderen Ursachen ihres Tauffs auch die Mittheilung des Leibs und Bluts angezogen, die da den Tauff zum Vorauß erforderet, so liesse Fortunius von disem Puncten ab. *Etiam ipse vidit de Baptismo Discipulorum Domini non sibi fuisse quærendum.* Darauf bringet Fortunius einen Discurs vor/ auß dem wir Anlaß nehmen zu glauben, daß die Donatisten sich damahls vor einer Verfolgung beförchteten. Dann er befragte Augustinum, was er thun würde, wann solches geschehen solte; und er bekannte es redlich, daß er solches nicht würde gutheissen, würde sich auch alles Ernsts widersetzen, selbige zu verhinderen; und in der Sach selbsten ware er damahls dieser Meynung, wiewohlen er nachmahlen von der Erfahrnuß erlehret hatte, dise seine Meynung zu änderen. Epist. 185. c. 7.

Sie stunden würcklich auf, umb von einander zu gehen, da Fortunius angefangen Genethlium, Bischoffen zu Cartago vor dem Aurelio, wegen seiner Sanfftmuth zu loben, und führte deßwegen jenen Discurs, so

Epist. 44. n. 5.

da heist: *Nescio quomodo.* Auf welches ihme Augustinus geantwortet, daß die Donatisten ihne wurden widertaufft haben, zufolg ihrer Lehr, wann ihnen Genethlius unter die Händ gerathen wäre. Fortunius gestehete solches, als eine unter ihnen vest gesetzte Regul einenje den zu widertauffen, der da immer ihre Parthey würde angenommen haben; er sagte solches, aber mit einer solchen Manier, daß man es klar mercken kunte, daß er solchen Brauch mißbillichte. Und wahrhafftig die gantze Stadt kunte es bezeigen, daß Fortunius denen Gewalthätigkeiten seiner Sect sehr abhold gewesen, über welche er sich bey seinen Mit-Brüderen beklagte, und solches bey diser *Conferenz* auch vor denen Catholischen thate. Kamen also in disem mit einander übereins, daß in dergleichen Streit-Händel dergleichen Gewaltthätigkeiten nicht solten angezogen werden, die sonsten die Donatisten und Catholische einander pflegten vorzuwerffen.

Es ware noch übrig von dem jenigen Zwyspalt zu reden, den die Donatisten wider Cecilianum erweckt hatten. Augustinus bathe Fortunium sehr innständig, er möchte sich samt ihme im Friden angelegen seyn lassen, solchen wichtigen Handel beyzulegen; und weilen Fortunius ihme sagte, andere Catholische wolten nicht, daß solche Sachen solten *examinieret* oder untersucht werden, versprache ihme Augustinus, daß er aufs wenigst zehen antreffen würde, die seiner Meynung wären, und als ihme Fortunius ein gleiches versprache, nahmen sie von einander Abschid.

Cap. 6.

2. Den anderen Tag darauf begabe sich Fortunius zu dem H. Augustino; und sie hielten sich widerum bey eben diser Materi auf, aber nicht gar lang; dann Augustinus hatte nach einem auß jener Sect, so *Cælicoli* genennet waren, geschickt, und selbigen ruffen lassen, um mit ihme zu reden; wie auch wegen der Noth, die ihne zwange zur Weyhung des neuen Bischoffs von Cirta zu eylen; und Fortunius mußte auch selbsten eine Reiß vor sich nehmen.

Cap. 7.

Und wann sich Augustinus nacher Cirta begeben, als wohin er sehr eylte, als er durch Tubursico reisete, so kan nicht in Zweiffel gezogen werden, daß er derentwegen dahin gereißt seye, um allda den Bischoff selbiger Stadt zu weyhen, das ist, Fortunatum den Nachfolger Profuturi; weilen, wie wir gesehen, Profuturus vor dem H. Augustino Bischoff gewesen, und dessen Nachfolger Fortunatus erscheinte bey der *Conferenz* zu Cartago, als einer auß denen ersten Bischöffen in Africa Anno 411. Es ist eine gewise Sach, daß die *Conferenz* zwischen Augustino und Fortunio geschehen seye vor dem 411ten Jahr, und wann kein andere Ursach wäre, so erkleckte dise, daß Augustinus damahls weit entfernet ware, von denen Gedancken, wider die Ketzerey eine Verfolgung anzufangen; so ist es auch eine klare Sach, daß selbiger Zeit die Donatisten gantz ruhig gewesen seyen, und thut auch

der

der gantze Brieff Meldung von ihrer Freyheit, so da nach dem Jahr 411. nicht kan behauptet werden. Gleichfalls ist bekannt, daß, als Fortunius dem H. Augustino den Brieff des falschen Sardinenschen *Concilii* überreicht hat, Augustinus noch nichts umb die Sach gewußt, und nichts destominder redt er darvon, und verwirfft selbigen, da er wider *Crescorium* schreibt, so vorm 411ten Jahr geschehen. *Sardicense Concilium Arianorum fuit.* Weiters, so ware Fortunius Bischoff vor Augustino; und wañer mit ihme nit solte *conferieret* haben, als erst nach dem 411ten Jahr, so müßte er weit nachgehen, dann er nicht hätte können *ordiniert* worden seyn, als erst nach dem Absterben Januarii, der bey der Cartaginensischen *Conferenz* erschinen Año 411. als Bischoff zu Tubursico in Numidia, für die Donatisten, und Fortunius ist der jenige der unter jenen 310. Donatisten des Bagajensischen *Concilii* gerechnet worden Anno 394 der 10te an der Zahl, so da deßwegen zusammen kommen, wie sie sagten, den Friden zu stifften, und die Gottsrauberische Spaltungen aufzuheben. *Pacem firmare perpetuam, & schismata resecare sacrilega.*

Cont. cresc. l. 3. c. 34.

L. 4. c. 10.

Auß denen Worten, die Augustinus in vorgesagter *Conferenz* zu Fortunio gesprochen, belangend den H. Ambrosium, das ist, daß er ein Christ und gerechter Mann wäre, *quòd ille vir Christianus esset, & justus*, scheinet abzunehmen zu seyn, daß diser heilige Prälat damahl noch bey Leben müsse gewest seyn; und da er von der Verfolgung zu red wird, welche die Donatisten wider die Maximianisten erregt haben, meldet er nichts von deme, daß sie *Præsentatum* und *Felicianum* angenommen hätten gegen Anfang des 397igsten Jahrs. Weilen aber bekannt ist, daß Augustinus mit Fortunio gehandlet habe, als er nacher Cirta gereiset zur Weyhung Fortunati des Nachfolgers Profuturi, müßte man sagen, daß Melagius, welchen Profuturus überlebet hatte, aber damahls auch gestorben ware, gestorben seye vor besagtem 397igsten Jahr, und daß fast ein gantzes Jahr vorbeygangen seye, biß daß man einen anderen Nachfolger in disem *Primat* oder Haupt-Bistum erwählet habe; dann *Crescentianus*, der für den Nachfolger gehalten wird, ist nicht *Primas* gewesen, als erst zu Anfang des Augusts dises 397igsten Jahrs, und obwohlen ihme einer einen anderen *Primas* zwischen Megalium und Crescentianum kunte einfallen lassen, nichts destoweniger so finden die erfahrne und gelehrte Leuth keine erkleckliche Ursachen, solches geschehen zu seyn, zu behaupten. Wollen also lieber dise *Conferenz* ansetzen auf das Jahr 397. oder ehender zu Anfang des 398igsten, da nemlich der Tod Gildonis eine nicht lähre Forcht bey denen Donatisten hat verursachen können einer ihnen bevorstehenden Verfolgung, auß Ursach ihres *Optati*, der ein guter Vertrauter des Gildonis ware.

3. Augustinus liesse nachmahlen

Eleusium wissen, wie auch andere, die ihme von Fortunio geredt haben, daß er mit Fortunio geredt, und eine *Conferenz* gehalten; und versichert selbige, daß man unter allen Donatistischen Bischöffen schwärlich einen so gescheiden Geist oder Kopff, einen so höfflichen, einen so fridsamen, und einen der tauglicher wäre den Friden zu stifften, antreffen könne, wie er diser alten gefunden hätte. Er beschwöret auch diese Donatisten durch das Blut JEsu CHristi, daß sie Fortunium daran zu gedencken mahnen solten, wie daß er ihme versprochen hätte, noch einmahl sich mit ihm in eine *Conferenz* einzulassen, disen Handel vollends außzumachen, indem sie schon weit gekommen wären, und gabe den Vorschlag, daß man darzu ein Orth außsehen müsse, so von der Ungestimme oder Geräusch entfernet wäre, und von dem Zulauff des Volcks, als da etwann wäre das Dorff *Tiziana*, oder etwann ein anderes, es wäre hernach in der Tubursicanischen oder in der Tagastensischen *Diæces*, wo keine Kirch nicht wäre, wann nur allda Catholische und Donatisten wohneten, damit ein jeder seine Einkehr bey denen Seinigen nehmen könne; man solle auch die Canonische Bücher hinbringen, und alles nothwendige herbey schaffen, damit man die Sach so ernstlich und fleissig untersuchen könne, biß daß alle Zweiffel aufgelößt wären, und so lang es die strittige Sachen erforderten. Er bittet *Eleusium*, wie auch die andere, sie möchten ihme ihre Meynung, wie auch des Fortunii zu wissen machen. Uns ist unbekannt, was solch sein Fleiß gefruchtet habe, den ihme die Lieb eingegeben, Frid und Einigkeit zu stifften.

Cap. 6.

4. Wir haben noch einen anderen Brieff Augustini, den er an eben diese Donatisten, nemlich an *Glorium*, *Eleusium*, *Felicem*, und *Grannaticum* geschriben, denen er einen jeden anderen beygesellet, deme solches gefallen würde. In disem Brieff bringt er widerum auf ein Neues dise Materi von der Spaltung vor, und wird allda fast auf gleiche Weiß, als wie im vorigen, von *Maximiano* geredet; deßwegen scheint es, als könne man darvor halten, er seye um eben dise Zeit, oder ein wenig vorhero geschriben worden. Mit grosser Freyheit redet auch Augustinus von der Tyranney Optati von *Tamugada*, und mit solchen *Terminis* oder Red-Arth, die uns leicht glauben macht, daß sie noch nicht außgelöscht ware, und noch kein End genommen habe mit dem Untergang Gildonis des Grafens seines Schutz-Herrens, im Frühling des 398igsten Jahrs. Er zeigt auch mit was Recht die Donatisten die burgerliche Straffen gar wohl hätten übertragen können; dises aber kan gar recht von denen Zeiten Macarii verstanden werden. Diser Brieff bringt auf die Bahn eine *Conferenz*, die Augustinus mit denen vorgemeldten Donatisten, da er sich bey ihnen in ihrer Stadt befunden, gehalten, allwo, als er von ihrer Vereinigung handlete, haben sie ihme die

Hist. 43. n. 2. Acta des Cartaginensischen *Concilii* dargereichet von der Verdammnuß *Cecilani* und *Felicis* von dem er *ordinie*ret, das ist, geweyhet worden. Augustinus aber zeigt ihnen klar, wie mangelhafft und ungültig dises *Concilium* gewesen seye, und daß dessen *Sentenz* oder Urtheil zernichtet wäre worden und abgethan, von *Melchiade* dem Pabst, in dem Romanischen *Concilio*, so da auß denen Bischöffen bestanden, die da auf ihr Anbringen und Begehren von *Constantino* darzu seynd ernennet worden. *Judicante Melchiade tunc Romanæ Urbis Episcopo cum Collegis suis, quos ad preces Donatistarum miserat Imperator.* Wie auch noch darüber von dem *Arelatensischen Concilio*, von *Constantino* selbsten, zu deme sie *appellie*ret hatten, und endlich von dem *Pro-Consul*, der durch einen *Sentenz* oder von ihme gefälltes Urtheil *Felicem* gerechtfertiget. Augustinus hatte die nothwendige *Documenta* oder Nachrichten nicht bey Handen, so zur Sach gedienet hätten, unterliesse aber nicht, selbige zu bekommen; und unter der Zeit, da er Botten deßwegen außgeschickt, und sie erwartete, nahme er eine kleine Reiß nach der *Gelizitanischen* Kirchen vor; man weißt nicht, was dise für eine Kirch gewesen, oder was er allsdorten zuthun gehabt; nach seiner Zuruckkunfft, als auch die beschickte Bücher angekommen, liesse

Cap. 2. er die *Acta* des *Concilii* von Cirta vom Jahr 305. denen Donatistē vorlesen, die sich umsonst und vergebens bemüheten selbige zu verwerffen, mit Vermelden, es seye nicht wahrscheinlich, daß die jenige, so von dem *Concilio* zu Cirta Gnad erhalten, wegen deren den Verfolgeren treuloß überliferten Schrifften *Cecilianum* hätten verdammen wollen, oder sollen, als einen der eines gleichen Fehlers solte schuldig gewest seyn. Er wolte doch, daß man die *Acta* des *Pro-Consuls*, anbelangend den Handel *Felicis Aptongitani* ablesen solte; und als sich einer wolte hervor thun, und besagten *Felicem* schmähen, als hätte es sich nicht gezimet, und wäre unanständig, daß er von einem *Pro-Consul* wäre ledig gesprochen worden, wie auch daß einer seinetwegen wäre zur Peyn, oder Tortur gezogen worden, so hatten es doch andere für einen unverständigen Einwurff gehalten, und haben ein Mißfallen darob erzeigt. Da nun mit disem der halbe Tag zugebracht worden, schritte man darauf zu denen Bitt-Brieffen der Donatisten, so sie an *Constantinum* haben abgehen lassen, zu den *Actis* des Romanischen *Concilii*, und zu dem Brieff *Constantini*, anbelangend den *Sentenz*, den er zu Mayland außgesprochen für *Cecilianum*. Er brachte auch zuwegen, daß man die *Acta* hervorbrachte, auß denen klar kunte dargethan werden auf das Jahr 320. in Gegenwart *Zenophili* des *Gubernatoren* in *Numidia*, wie daß die bekannte *Lucilla* die Bischöff mit Geld bestochen hätte, *Lucillæ pecunia corruptis Episcopis*, den *Cæcilianum* zu verdammen; weilen es aber damahls nicht Zeit ware selbige abzulesen, kunte man sie doch nach Belieben abschreibē, und sie *examinier*n, oder untersuchē.

Cap. 4.

Cap. 6.

Nach gehaltener diser *Conferenz* hatte er an eben dise Donatisten geschriben, und beschwörte sie, wohl Acht zu haben auf dise *Acta*. Haltet sich auch sehr weitläuffig bey disem Puncten auf, um zu zeigen, was endlich auß disem Handel erfolgen könte. Zu Anfang dises Brieffs gibt er zimmlich zu verstehen, daß etwann einige es nicht gut heissen würden, daß
cap. 1. er denen Donatisten zu ihrer Seelen Heyl und Nutzen geschriben hätte, die aber nichts destominder solches würden gebillichet haben, wann er es wegen eines weltlichen Geschäffts gethan hätte; weilen nemlich die Leuth die Welt mehrer achten und schätzen, als sich selbsten. Er schribe aber mit Lust an dise Donatisten, weilen er sie für gar fähige und glirnige Leuth hielte, und für solche, die da bereit wären der Wahrheit gantz aufrichtig nachzufragen, um sich derselben zu ergeben, und nicht ihre eigene Meynungen hartnäckig zu verfechten, wohin sie durch den Fehler und Irrwohn ihrer Vätter waren verleitet worden. Der Brieff über die *Conferenz* mit Fortunio zeigt solches in der Sach, daß sie nicht weit entfernet waren von dem Friden und Einigkeit, den er also beschliesset: Diser Discurs, den ich durch die Gnad GOttes, und auß Liebe des Fridens, und zu eurem Besten, so GOtt bekannt ist, euch hab vorgebracht, wird euch, wañ ihr anderst wolt, dienen zu einem Werckzeug eures Heyls, oder aber wider euren Willen, wird er euch ein Ursach seyn eurer Verdammnuß. *Correctio, si velitis, testis verò, etsi nolitis.* *cap. 9.*

5. Es hatten die Donatisten biß auf selbige Zeit noch keinen so grossen Eckel oder Abscheuen ab dem Liecht der Wahrheit, ist also zimmlich wahrscheinlich, daß in denen ersteren Jahren des Bistums *Augustini*, *Honoratus* ein Bischoff von ihrer Parthey, auch nicht weit von Hippon entlegen, dem H. *Augustino* durch einen gewisen, *Erote* genannt, habe sagen lassen, daß er gar gern mit ihme Brieff wechßlen wolte wegen der Spaltung, damit sie auf solche Weiß mit Friden, mit Sanfftmuth, und sittsam handlen könten, wie es eine solche Materi erforderte. *Cum tota lenitate, & pace animi suscipienda, & agenda est.* *Epist. 49.* Der H. *Augustinus*, der schon lange Zeit ein Verlangen getragen mit ihme zu sprechen, last ihne wissen, daß er mit seinem besondern Vergnügen solches Vorhaben annehme, und hiemit den Anfang zu machen, zeigte er ihme, daß, weilen die H. Schrifft uns verspricht, daß die Kirchen sich durch die gantze Welt müßte außbreiten, solche Weissagung alleinig sich bey der Catholischen Kirchen wahr befinde, bitte ihne also, er möchte ihme zeigen, wie doch disem ungehindert, die Parthey des *Donati* jene von Gott vorgesagte Kirchen seyn könnte; und auf was Weiß Christus JEsus das ihme in der gantzen Welt versprochne Erbtheil habe verliehren können, also zwar, daß selbiges nur in einem kleinen Theil *Africæ* sich dermahlen eingeschlossner befinden solle. Wes

darauß

darauß erfolget seye, weißt man nicht.

Epist. 44. c. 6.

6. Wir haben oben schon angemerckt, daß, als *Fortunius* den H. *Augustinum* heimgesuchet, *Augustinus* nach einem gewisen auß der Parthey, die *Cælicoli* genannt waren, geschickt habe, mit dem er zu reden ein Verlangen getragen. Diser ihr Nahmen wird in etweichen Gesätzen *Honorii* des Kayserś auf das Jahr 408. 409. gelesen. *Cælicolarum nomen inauditum. quodammodo novum crimen superstitionis vindicavit.* Das ist, diser Nahmen der Cælicolarum, vormahls unerhört, hat ihme ein neuen Aberglauben selbsten zugeeignet. Disem doch ungehindert, daß dessen eine Meldung in denen Gesätzen geschicht, so weißt man doch nicht woher dise Cælicoli entsprungen, und wer ihr Anfänger gewesen seye. Nichts destoweniger, so hat es das Ansehen nicht, daß sie eine gewise Gattung der Ketzer, und solche Leuth gewesen seyen, die den Nahmen der Christen getragen, als wie die *Nazaræer*, und andere dergleichen, die das Judenthum mit dem Christenthum vereiniget haben; dann

Cod. Theod. l. 1. tit. 9.

Augustinus, der sie gekennet hat, thut keine Meldung von ihnen in seinem *Tractat* von denen Ketzeren; und wann *Honorius* der Kayser ihre *Sect* für eine neue Lehr haltet, für eine neue Versammlung, für einen neuen Aberglauben, für einen solchen Nahmen der niemahls erhört worden, so kan es seyn, daß sie sich etwann wenige Jahr vorhero in *Occident* haben außgebreitet, oder daß sie ihren vormahls gehabten Nahmen verändert haben, und Coelicoli, das ist, Anbetter oder Verehrer des Himmels haben wollen genennt werden. Dises ist gewiß, was uns der Heil. *Augustinus* anzeigt, wie daß ihr Haupt, den sie den Grossen nennten, den er auch zu sich kommen lassen in seiner Durch-Reiß durch *Tuburſica*, unter ihnen einen neuen Tauff eingestellt, und durch solche erschröckliche Schandthat überauß vil verführet habe; ware also dise *Sect* um desto schädlicher, um wie vil mehrer man sich zur selben, als die minder ansehnlich ware, als minder sie mit der Kirchen übereins kame, begabe, und die HH. *Sacramenta* schandlich mißbrauchte.

✠✠✠
✠

XV. Capitul.

1. Der H. Augustinus schreibt an Eudorium von Caprara. 2. Predigen wider gewise Christen / die sich zu denen Heyden gesellten bey ihren Solennitäten. 3. Die Statua, oder Ehren-Saul Herculis wird zu Cartago entunehret. 4. Löset etliche Zweiffel des Publicolä auf.

Anno 398. 1. Gildo, der in Africa 10. oder 12. Jahr herrschte, mit dem Titul eines Grafens oder Generals über das Kriegs-Heer, erhebte sich, oder *rebellierte* wider Honorium zu End des Jahrs 397. unter dem Vorwand, daß er sich samt gantz Africa Arcadio untergeben wolte. Den Frühling aber darauf, wurde sein Bruder *Mascezel* von Italia auß geschickt mit vilen Trouppen, und erhielte über ihn eine recht miraculose Victori oder Sig. Nach solcher Niderlag, und erfolgtem seinem Tod, wurde Optatus, ein Donatistischer Bischoff zu Tamugada, in die Gefängnuß geworffen, als einer seiner fürnehmsten Mithelffer, und sturbe darin. *Petilianus* ein Donatistischer Bischoff, klagte darauf den H. *Augustinum* an, als ob er durch seine Anschürung zu dessen Verdammnuß geholffen hätte, so ihme aber gar nicht kunte zugemessen werden.

Cont. litt. Petil. l. 3. c. 4.

Oros. l. 7. c. 36. p. 221. *Mascezel*, als er in Africa ankommen, brachte mit sich etliche Mönch auß der Insul Caprara, zwischen *Toscana* und Corsica; villeicht waren es eben jene, von denen der H. Augustinus in seinem 48igsten Brieff redet, den er an Eudoxium und seine Brüder geschriben; wie dann auch der Brieff an Tag gibt, daß er an die Mönch geschriben seye. Er sagt, daß *Epist. 48.* er ihre Frömkeit erkennet habe, theils auß dem gemeinen Ruff, theils durch Eustasium und Andream, so von ihnen herkommen, und den guten Geruch ihres heiligen Lebens-Wandels durch gantz Africam außgebreitet haben. Er thut ihnen zu wissen machen den Tod Eustasii, und daß er ferners nicht mehr nach der Insul Capraram anheim trachte: *Nec Caprariam desiderat.* Auß deme auch abzunehmen, daß das Closter Eudoxii, woher der Eustasius ware, müsse in diser Insul gewesen seyn; weiters folgt darauß, daß die Mönch, oder aufs wenigst gewißlich Eustasius im Brauch müsse gehabt haben ein Cilicium von rauchen Geiß-Fellen zu tragen, das er nicht mehr zu tragen verlange: *Nec cilicio jam quærit indui.* Versicheret also Augustinus Eudoxium, und dessen Mit-Brüder, wie daß er ihnen ihre heilige Ruhe gunne; spricht

sie

sie auch um das Gebett an; und damit solches mehrer Krafft hätte, wolte er solches verdienen mit disem, daß er sie gantz andächtig ermahnet, so wohl in der Tugend fort zu fahren, als in derselben zuzunehmen; was er ihnen aber zum meisten anbefohlen haben will, ist dises, daß sie alle ihre Werck zu GOtt richten sollen, und wann sie etwann die Kirch, als eine allgemeine Mutter zu ihrem Dienst verlange, sollen sie sich weder auß einer eytlen Ehrsucht darzu einlassen, weder auch solches außschlagen, auß weiß nicht was für einer sich selbst schmeichlenden Faulkeit. *Si quam operam vestram Mater Ecclesia desiderave-rit, nec elatione avida suscipiatis, nec blandiente desidia respuatis.*

Serm. 62. c. 6.

2. Auf dises 398igste Jahr ist jene vortreffliche Predig des Heil. Augustini zu setzen, die er gehalten einige Christen zu bestraffen, welche auß Forcht die grosse und mächtige Herren zu beleydigen, wie auch auß Forcht einer Gewaltthätigkeit, sich nicht getrauet haben zu widersetzen, da ihnen gebotten wurde in denen Götzen-Templen zu erscheinen; ja was noch mehr ware, setzten sie sich mit ihnen zu Tisch, und assen mit ihnen. Neben dem groben Fehler, den sie hiemit wider das Verbott GOttes begiengen; neben deme auch, daß sie bey dergleichen Mahlzeiten Christum JEsum zu lästeren kehrneten, wie auch an seiner Gottheit zu zweifflen, unterhielten sie die Heyden in ihrem Irrthum wegen der Ehr, die sie ihren Götzen äusserlich erzeigeten. Ja sie giengen nicht nur allein zu solchen Gottsrauberischen Mahlzeiten, sondern erschinen auch bey ihren Opfferen. So bemüheten sich dann die Bischöff öffters umsonst die noch übrige Heyden zu bekehren, indem dise, in Ansehen des ihnen von denen Christen gegebenen Beyspihls, bey ihnen selbsten sagten: warum sollen wir unsere Götter verwerffen, wann selbige mit uns von denen Christen verehret werden? Wie ist es möglich, daß die Menschen in Verehrung der Götzen fehlen können, wann selbige von denen Christen selbsten verehret werden. *Quomodo putatis decipi posse simulacris homines, quæ à Christianis honorari putant?*

Gleichwie nun solche Aergernuß den H. Augustinum äusserist schmertzte, also redete er darvon, und beklagte sich darwider in einer ernsthaften scharffen Predig, obwohlen er doch seiner ihme gewohnlichen Sanfftmuth nicht vergasse; und ist solches glaublich zu Cartago geschehen, weilen er von einer anderen Predig Meldung thut, die er kurtz vorhero an dem Orth gehalten, wo der Leib des H. Cypriani ruhete, so genennet ware Mappalia. Dise Christen redeten sich mit disem auß, daß sie nicht in dem Tempel der falschen Götter geessen hätten, sondern nur in dem Tempel des *Genii* von Cartago, der nichts anders ware als ein Stein. Die Eytelkeit solcher Außred zu zeigen, sagte Augustinus, daß diser Stein in der Einbildung der Heyden für eine GOtt-

cap. 11.]

C. 6.

heit

heit gelte, weilen bey disem Stein oder Statuen ein Altar aufgerichtet ware, und versicheret sie Augustinus, daß das allerleichtiste Mittel die Heyden zu überwinden, und sie zum Glauben zu bekehren, wäre, wann die Christen ihre Fest-Täg verabscheucheten, und sich nicht in ihre Schwachheiten einliessen. *Deserite nugas ipsorum.* Dann also würden sie eintweders das Liecht der Wahrheit annehmen, oder würden sich schamen, daß sie also alleinig verlassen würden. *Erubescunt paucitati suæ.* In diser Predig meldet er, daß nachdeme sich eine Persohn bekehret, habe sie der Kirchen einen Grund, oder Platz geschencket, wo vorhero Götzen stunden, und habe verlangt, daß man selbige solle zu Boden werffen, wie man dann nicht ermanglet hat solches zu thun; die Heyden schmählten dapffer darwider, und sagten, daß die Bischöff aller Orthen ihre Götzen aufsuchten sie zu zerstöhren: *Hostes nos dicunt Idolorum suorum.* Augustinus widerspricht solches, und sagt, es wäre disem nicht also, und obwohlen sie wüsten, wo einige dergleichen wären, gehen selbige sie nichts an, weilen ihnen GOtt keinen Gewalt darüber gegeben habe; sie auch einen Respect, und Acht hätten auf den Grund-Herren, damit er sich über sie nicht beklagen konte; vergnügen sich also mit deme, daß sie für ihre Bekehrung betten, und wären bereit solche zu zerbrechen, wann sie nach ihrer Bekehrung ihren Willen zu solcher Zerstörung darein gebeten, so sie aber manichmahl von selbsten gethan; er hielte es auch für ein eigensinniges Beginnen eines unruhigen Volcks, gleich denen rasenden Circumcellionen, anderer Leuth ihre Sachen zerstöhren, und sich also unnutzlich in Todts-Gefahr zu begeben. Auß disem folget, daß, wann gleich etliche Gesatz wider die Heyden gemacht seynd worden, nichts destoweniger jenes von Zerstöhrung der Götzen damahls noch nicht außgeben, und offenbahr gemachet seye worden, wie es das folgende Jahr darauf von Honorio geschehen; angesehen sich sonsten die Heyden nicht wurden getrauet haben, als allein verborgner Weiß; weiters sagt er, das, wann die Juden sich unterstanden haben an einem Orth etwann einen Muthwillen zu begehen, so haben die Bischöff Erlaubnuß bekommen, selbe zur Gebür anzuhalten, Ursach dessen er aber gezwungen wurde zu sagen, daß, wann sie solches etwann erdüchteten, oder würcklich glaubten, daß die Bischöff sich dahin bearbeiteten, gleichen Gewalt wider sie zu überkommen, dises auch die Ketzer sagten, die man wegen ihren Gewaltthätigkeiten gezüchtiget hatte. Kommen also die Juden, die Ketzer, und Heyden in disem mit einander übereins, daß sie die Kirchen gegen sie feindseelig erachten, und mit verbittertem Gemüth schmählen sie mit gesambter Hand wider sie. *Unitatem fecerunt contra unitatem.* cap. 12.

cap. 7.

3. Es

3. Es kan auch gar füglich auf diſes Jahr angeſetzt werden die Predig über den Verſicul des 82igſten Pſalmens: *Deus, quis ſimilis tibi?* Weilen man damahls denen Götzen Opffer gethan; und ware ſolch ungebührender GOttes-Dienſt auch zu Cartago im Schwung. Es befande ſich alldorten unter anderen auch eine *Statua* oder Bild-Saul Herculis, mit der Uberſchrifft oder Nahmen eines GOttes. Ein neuer Magiſtrat lieſſe ſich verführen, und erlaubte denen Heyden deſſen Barth vergulden zu dörffen, weilen ſie darfür hielten, er hätte in demſelben ſeine gröſte Krafft oder Stärcke. Aber diſer neue Glantz, den er hiemit überkommen, brachte die Chriſten in Harniſch, welche ihme ſo dann mit Erlaubnuß des Catholiſchen Magiſtrats ſeinen vergulden Barth zu deſſen gröſter Schand weckgeſchoren. Diſer Schimpff ſtige denen Heyden dermaſſen in den Kopff, als ob ſie ihme den Kopff ſelbſten hätten herunter geſchlagen. *Puto ignominioſius fuiſſe Herculi barbam radi, quàm caput præcidi.* *Serm. 24.*

Uber diſes dann verfaſte Auguſtinus gegenwärtige *Sermon*, oder Predig zu Cartago, und ſcheint es, als ob ſelbige von dem Volck wäre unterbrochen worden von dem Geſchrey, durch welches ſie begehrten, daß die aberglaubiſche Heydenſchafft zu Cartago ſolte außgetilget werden, gleichwie in Rom, allwo weder ein Hercules, weder ein anderer auß denen Römiſchen Götteren mehr herrſchete. *Utique hic clamâſtis, quomodo Roma, ſic & Cartago.* Er lobte ihren Eyffer, und erſuchte ſie, ſie ſolten das übrige denen Biſchöffen überlaſſen, mit Verſicherung, daß diſe Hirten, gleichwie ſie dem gemeinen Volck in der Andacht nicht nachgeben, alſo auch nicht ermanglen würden, deſſen Begirden zu erfüllen. Er machet ihnen auch eine Hoffnung eines guten Erfolgs, deſſen, um was ſie anhalteten, weilen GOTT die gäntzliche Zerſtöhrung des Götzen-Dienſts vorgeſagt habe, und ſolches ſchon an vil Orthen vollzogen wäre worden, ja in Rom ſelbſten. *Quomodo Roma, ſic & Cartago.* Auß diſer Predig iſt leicht zu urtheilen, daß die Africaniſche Biſchöff einige *Legatos* oder Abgeſandte zu dem Kayſer Honorius müſſen abgeſchickt haben, wegen der gäntzlichen Abthuung der Abgötterey, wie auch, daß jene berühmte Geſätz, ſo im Jahr 390. gemacht und ergangen, das Jahr darauf auch vollzohen ſeynd worden, ihre Würckung und Nachdruck von ihrem Eyffer und Antrib müſſen gehabt haben.

4. Es iſt eine klare Sach, daß, als Publicola ſeine Zweiffel dem heiligen Auguſtino vorgetragen, annoch die Opffer im Schwung waren, die man denen Götzen verrichtete, und zwar zimmlicher maſſen, und nicht wenig, wie es der 46igſte

Brieff des heiligen Augustini mit sich bringt; wann er also in seiner Antwort Meldung thut von Zerstöhrung der Tempel, so auß offentlichem Gewalt oder *Authorität* geschehen, muß solches von einer *Privat*- oder besonderen Begebenheit verstanden werden, und nicht von einem allgemeinen Gesatz. Wer diser Publicola gewesen seye, ist nicht bekannt; er hatte seine Güter in Arzugia, *in Arzugibus*, welches Volck nahend bey denen Barbarischen Heyden sich befande, weßwegen auch einige auß ihnen angestrenget wurden, disen Barbaren zu dienen in ihren Geschäfften, musten aber vorhero schwören mit Anruffung der Teuffel, daß sie ihnen wolten getreulich dienen. Uber solchen Schwur bekame er unterschidliche Zweiffel, gleichwie auch über noch vil andere dergleichen Sachen, welche ihne gedunckten, mit der Abgötterey beflecket zu seyn. Solches und dergleichen brachte er Augustino, als seinem Vatter vor als einem der älter als er, als einem Bischoff, auß dessen Mund das Gesatz müsse genommen werden; auf welche Zweiffel Augustinus Antwort gibet in der 47igsten Epistel oder Schreiben.

XVI. Capi-

XVI. Capitul.

1. Der Heydnische Aberglaub wird zu eben jener Zeit gäntzlich zerstöret / da er gemäß der Außsag der Teufflen widerum hätte sollen hergestellet werden. 2. Arcadius verbietet selbigen / und richtet ihne zu Grund in Orient. 3. Honorius in Occident. 4. Jovius und Gaudentius tringen auf die Vollziehung oder Bewerckstellung des derentwegen ergangenen Gesatzes. 5. Aurelius weyhet JEsu CHristo jenen berühmten Tempel der Deæ Cælestis zu Cartago ein. 6. Angewisen Orthen seynd noch etwelche Anzeigen der Abgötterey übergebliben. 7. Von denen Martyrern zu Suffetola. 8. An offentlichen Plätzen wird ein Rescript / so die Donatisten erhalten haben / angeschlagen.

1. SA nun die Heyden sahen, daß nach verflossenen dreyen *Sæculis* oder Jahrhundert, die Christliche *Religion* auf die Verfolgungen nur mehrer Kräfften bekommen, haben sie weiß nicht was für Griechische Vers erfunden, als wären sie von einem Göttlichen *Oraculo* einem, so sich bey selbigem befragt, zur Antwort gegeben worden, Krafft deren, obwohlen zwar CHristus für unschuldig erkläret, wird wegen der sich angemaßten GOttsrauberey, des ihme erworbenen so grossen Diensts und Verehrung, nichts destominder wurde dessen Petrus beschuldiget, als welcher durch die Krafft der Zauberey, so vil Nachfolger und Verehrer CHristo zuwegen gebracht hätte, aber nur auf 365. Jahr; wann dise Zahl werde erfüllt seyn, werde auch diser Dienst ein End haben. *Completo memorato numero annorum, sine morâ sumeret finem.* De civit. Dei. l. 18. c. 53.

Diese 365. Jahr hatten ihren Anfang genommen aufs wenigist an dem Pfingstag, das ist, den 15. May, wie Augustinus will. *Per idus majas.* c. 54. Unter denen zweyen Zwillingen *Rebelio* und *Fusio*. *Mortuus est ergo Christus duobus geminis consulibus octavo Kalendas Aprilis.* Solten also diese 365. Jahr ihr End gehabt haben gleichfalls den 15. May unter dem Burgermeister-Ambt Honorii und Eutichiani. *Numeratis proinde Consulibus, trecenti sexaginta quinque anni reperiuntur impleti per easdem Idus, consulatu Honorii & Eutichiani.* Müßte also in disem laufenden Jahr des Burgermeister-Ambts diser zweyen die Abgötterey widerum hergestellet werden, herent-

gegen aber die Christliche *Religion* zu Grund gehen; aber zu augenscheinlicherer Widerlegung dises erdichteten Göttlichen *Oraculs* oder Außspruchs, hat die Kirchen obgesiget, so von Tag zu Tag mehrer in ihrem Ruhm und Glory zunahme. Dise Wahrheit erhellte klar und augenscheinlich im Jahr 399. so wir hiemit antretten mit diser Begebenheit, unter dem Burgermeister-Ambt Manlii Theodosii, wie Augustinus darvon schreibet: *Sequenti anno, consule Manlio Theodosio, quando jam secundùm illud oraculum Dæmonum, aut figmentum hominum, nulla debuit esse Religio Christiana, quid per alias terrarum partes forsitan factum sit, non fuit necesse perquirere. Interim, quod scimus, in civitate notissima, & eminentissima Carthagine Africæ, Gaudentius & Jovius Comites Imperatoris Honorii, quarto decimo Kalendas Aprilis falsorum Deorum templa everterunt, & simulacra fregerunt.* Augustinus hat von deme, was ihme bekannt ware, geredt, und was anderwerts geschriben nicht untersuchet. Nichts destoweniger, so sehen wir in denen Jahr-Schrifften Hidacii, daß die Götzen-Tempel seyen eingerissen worden, und bey dem *Tiron Prosper* auf gegenwärthiges Jahr, so da folget auf das Jahr der Niderlag Gildonis, daß durch das gantze Römische Reich die Götzen seyen zerbrochen, und ihre Tempel zu Boden gerissen worden.

2. An dises ansehnliche Werck, so von dem gottseeligsten Kayser Theodosio seinen Anfang hergenommen, haben die letzte Hand angeleget Arcadius und Honorius seine Söhn, so nicht nur die Vätterliche GOttes-Forcht, sondern auch das Reich von ihme ererbet haben, zum Nutzen und Wachsthum der Catholischen Religion; aber mitten in ihrem Glück und recht verwunderlichen Begebenheiten, scheinete auch auß ihnen hervor die Güte und Mildigkeit auch gegen die Feind; und weilen sie wohl sahen, daß die Vestigkeit und Glory ihrer Cronen auß denen Verdiensten ihres Vatters herkommete, setzten sie all ihre Glückseeligkeit in disem, daß sie die *Privilegia*, so von ihren Vorfahreren der Kirchen gegeben worden, erhalteten, und verfechteten, ja mit noch mehreren Vortheilen vermehrten. Hinterliessen also ihren Unterthanen dise gottseeligste Monarchen sehr hellglantzende Exempel, wie sie sich gleichfalls in ihrem Thun und Lassen zu verhalten hätten. Die Heyden begaben sich ohne besondere Beschwärnuß zu dem Glauben, und auch die Ketzer, gantz ermüdet ab ihren Spaltungen, kamen freywillig zu der Einigkeit der Kirchen.

Und damit wir eine so weitläuffige Matery allemig zu denen Heyden, und in Orient zusammen ziehen, finden wir ein Decret, so von Arcadio an Rufinum, Stadthalteren in Orient ergangē unter dem 7ten August Anno 395. Krafft dessen denen Heyden verbotten ware in ihre Tempel zu gehen, und ihren Götzen zu opfferen unter schwerister Straff; widerholte, zu disem End hiemit die Gesätz sei- *Cod. Th. de Pagan. & sacrif. & templis. l. 13.*

nes

nes Vatters. Das Jahr darauf
den 8. December, wurden die Götzen-
L. 14. Pfaffen und andere Götzen-Diener
ihrer *Privilegien* oder Freyheiten be-
raubt, so ihnen vormahls verlihen
worden; und sicherlich muß man sa-
gen, daß dergleichen aberglaubige
Tempel in grosser Zahl seyen einge-
worffen worden; angesehen in dem
Rescript an Asterium Grafen in O-
rient den 1sten Novembris, im Jahr
397. veranstaltet wird, daß man sich
der eingerissenen Tempel gebrauchen
solle, die Bruggen, die offentliche
Strassen, die Wasserleithungen,
De Op. publ. l. 36. und die Stadt-Mauren zu ergän-
tzen. Auf das Jahr 399. den 13ten
Julii, damit die Gedächtnuß des
Heydenthums gäntzlich abgienge,
machte Arcadius ein Gesatz, daß
man alle und jede Tempel, doch aber
ohne Tumult und Auflauff einreissen
solle, so darauß auf denen Felderen
stunden; und wollen einige daß dises
Gesatz zu Damasco seye außgeruffen
De pagan. sacrif. & temp. l. 16. worden, weilen sie vermeynen, daß es
eben jenes Gesatz seye, Ursach wel-
ches, wie Theodoretus schreibt, der
H. Crysostomus, als er Bischoff
L. 5. c. 29. der Constantinopolitanischen Kir-
chen erwählt worden im Jahr 398.
den 8. Februari den Eyffer der Mön-
chen erwecket hat, welche auch auß
einer heiligen Hitz, auß seinem Be-
felch, nacher Phœniciam gegangen,
allwo Damascus einer auß denen
Fürnehmsten ware, um allda die
Götzen-Bilder zu zerstören, wie
auch die Tempel einzuwerffen.

2. Was nun den Kayser Hono-
rium anbelangt, so weißt man vor
dem 399igsten Jahr nicht, daß er zu
disem End ein Gesatz habe ergehen
lassen. Wir haben schon gesehen,
daß die Götzen-Bilder in Rom seyen
zerstöret worden, da selbige zu Car- *Serm. 24.*
tago noch gestanden. *Si ergo Dii Roma-*
nii Romæ defecerunt, hic quære remanse-
runt? Ohngeachtet zu selbiger Zeit
in Occident noch kein allgemeines
Gesatz vorhanden ware wider die
Verehrung der Götter, so ist doch *Cod Theod.*
auß dem Gesatz so den 29. Januarii *de pagan.,*
Anno 399 ergangen, abzunehmen, *&c. l. 15.*
daß Honorius schon das Jahr zuvor
ein Rescript habe außkommen las-
sen, auch das wenigste Angedencken
aller Abgötterey außzutilgen. Und
hat es das Ansehen, als ob etwas
dergleichen zu finden seye bey dem
Author der Prophezeyhungen, *Præ-*
dictionum, welcher, der H. Prosper zu
seyn, geglaubt wird, allwo angezo-
gen wird, daß Honorius, auß Antrib
seiner Gottseeligkeit, alle Tempel
samt ihrem Zugehör denen Kirchen
geschencket habe, und deren Götzen-
Bilder zu zerstören Gewalt gegeben
habe. *Templa omnia cum suis adjacenti-* *De prædest*
bus spatiis, Ecclesiis contulit, simulque eo- *p. 3. promp*
rum simulacra confringenda in potestatem *38.*
dedit. Augustinus schreibt in einem
Buch, so man glaubt geschriben zu
seyn im Jahr 400. daß Befelch er-
gangen seye, alle Götzen zu zerbre-
chen und einzuwerffen, und daß der-
gleichen Opffer unter Lebens-Straff
seyen verbotten gewesen. *Sub terrore* *Cont. Ep.*
capitali. Und was haben nicht die *Parmen. l. 1.*
Catholische und die Donatisten ge- *c. 9.*

Cont. Gaud. l. 1. c. 38.

than, die Heyden außzurotten, wie auch alles das jenige was zu dem Dienst der Götter und der Teuffel gewidmet ware, in so weit zwar, daß sie ihnen so gar auch die Statuen außgesehen, so da etwann zur Zierd eines gemeinen oder offentlichen Gebäus dienen möchten. Nichts destominder, damit solche Zerstöhrung der Statuen möchte verhinderet werden, machte Honorius ein Rescript den 29ten Februari Anno 399. und gabe dessen Vollziehung Macrobio und Procliano denen Ambts-Verwalteren der Pflegeren auf, einem für Spanien, dem andern für die fünff Provincien in Franckreich, auß denen die erste zwey, wie man will, *Aquitanien*, die übrige aber das Lionische ware.

Cod. Theod. de pagan. & l. 15.

4. Die Vollziehung des Gesatzes Honorii, anbetreffend die Zerstöhrung der Heydnischen Tempel, scheinet seye denen Grafen Jovio, Joviano, und Gaudentio aufgetragen worden. Massen die Idacianische Jahr-Schrifften melden, daß sie auf dises Jahr seyen eingerissen, der H. Prosper aber, daß sie seyen beraubt worden. *Per Jovium & Gaudentium Comites Templa omnia clausa, exspoliataque vana figmenta.* Es ist wahr, daß er diese Zerstöhrung auf die Zeiten Theodosii des Grossen ansetzet: *Theodosii Religiosi Principis Imperio.* Welches aber geschehen mag seyn, eintweders weilen sie unter Theodosio anfänglich, hernach aber von Honorio Befelch bekommen, oder, weilen der *Author* noch jung ware, hat er sich nicht vil anfechten lassen, eine genaue Gedächtnuß darvon zu hinterlassen. Dises ist gewiß, nicht nur auß denen Jahr-Schrifften Idacii, sondern auch auß dem Heil. Augustino, daß besagte Zerstöhrung und Verehrung der Götzen, und Götzen-Tempel den 19ten Martii Anno 399. erfolget seye. Im Jahr 409. ware ein gewiser Jovius Land-Pfleger, man weißt aber nicht, ob es eben diser seye; so ist es doch zimmlich wahrscheinlich, daß diser Gaudentius jener seye, der Graf von Africa ware gegen dem Anfang des Jahrs 401. wie auß der Uberschrifft des Gesatzes abzunehmen; weilen aber dises Gesatz die 12te *Indiction* in sich enthält, erreget selbiges einen Zweiffel, ob es nicht vilmehr Anno 399. als erst Anno 401. seye gemacht worden, auf welches die Chronick des Marcellini die 14te *Indiction* ansetzet. Sonsten weißt man auch, daß von dem 31ten Julii an Anno 401. Batianarius seye Graf in Africa gewest; ist also zimmlich glaubwürdig, daß Gaudentius sein Vorfahrer in disem Ambt Gildoni gefolget seye. Unter anderen weißt man, daß diser Gaudentius ein Vatter gewest seye Aetii eines berühmten Feld-Obristen zu Zeiten Valentini des Kaysers. Unangesehen aber, daß Augustinus, Idacius, und Prosper, solche Zerstöhrung der Götzen-Tempel auf dise Zeit erzehlen, und auch daran nicht zu zweifflen ist, daß deren vil seyen zu Grund gerichtet worden, so seynd doch nicht alle zu Grund gangen, angesehen.

De civit. Dei. l. 18. c. 54.

Cod. Theod. de equor. concl. l. 3.

De præd. prom. 38.

gesehen das Cartaginensische *Concilium* biß auf das 401te Jahr beschlossen, daß man von dem Kayser die Erlaubnuß begehren solle, der Zerstöhrung aller hinterlassenen Anzeugen der Abgötterey ein End machen zu dörffen: *Omnimodo deleantur.* Und wann man eigentlich von der Sach reden will, so haben Jovius und Gaudentius, nach Meynung besagten *Authoris* der Prophezeyhungen oder Versagungen, keinen anderen Befelch gehabt, als besagte Tempel außzurauben, selbige zu verschliessen, nicht aber die Götzen-Bilder zu zerschmetteren. Weilen es aber glaublich ist, daß sie dem Gewalt deren Kirchen seye überlassen worden, ist sich nicht zu verwunderen, wann sie von denen Bischöffen seynd zerbrochen worden. Nichts destoweniger, es seye hernacher in dem Befelchs-Brieff, daß man die Tempel zu Grund richten solle, oder daß das Weinen und Klagen der Heyden den Kayser zum Mitleyden bewegt habe, so ist im Jahr 399. den 30ten August ein anderer Kayserlicher Befelch ergangen an *Appolodorum* den *Pro-Consul* in Africa, Krafft dessen Befelch gegeben wurde, daß nach Außraubung der Tempel, und Hinwecknehmung der Altären und Götzen, die Gebäu unbeschädiget gelassen sollen werden. *Volumus publicorum operum ornamenta servari.*

Cod. Can. Eccl. afr. can. 8.

Cod. Theod. de pagan. &c. l. 18.

5. Auf dises 399igste Jahr setzet Baronius, als eine Folg der dem Jovio und Gaudentio aufgetragenen *Commission*, an, jenes, was besagter *Author* der Vorsagungen schreibt dem Tempel der *Deæ Cælesti* widerfahren zu seyn, weilen Honorius Kayser gewesen vor dem Fürstenthum Constantii, den Honorius zu seinem *Collega* im Reich angenommen im Jahr 420. oder 421. Von diser *Dea Cælestis*, oder Himmels-Göttin handlet Baronius weitläuffig zu grösserem Ruhm, und Erhöhung des sighafften Creutzes JEsu Christi, und vermeynet, es seye die Göttin derer Sidonier, Astarten, so eine Königin des Himmels, und der Cartaginenser genennet ware. *Virgo cælestis.* Was man gewiß weißt, ist dises, daß dise *Dea cælestis* ihr fürnehmster Götz gewesen, zu dessen Ehr sie einen Tempel von einer erstaunlichen Grösse aufgerichtet, der rings herum mit anderen Templen ihrer kleineren Göttern umgeben ware. *Omnium Deorum suorum ædibus vallatum.* Dessen Boden oder Pflaster gemacht ware auß kleinen Steinlein von unterschidlichen Farben, gezieret mit köstlichem Gemäuer und Saulen, von einer Länge gegen die 2000. Schrit. *Cujus platea lithostráta, pavimento, ac pretiosis columnis, & muribus decorata, propè in duobus ferè millibus passuum protendebatur.* Diser Tempel ware halb verschlossen, villeicht von Anno 391. an, wegen der offt widerholten Gesätzen, die da dessen Eingang verbotten, und eine auß denen ersten waren, so nach Juliano dem Abtrinnigen ergangen. Weilen er nun lange Zeit verschlossen ware, wachseten um denselben herum dornächtige

Tom. 5. p. 95.

De præd. l. 3. prom. 38

Cod. Just. de pagan. tit. 11.

dornächtige Gesträuß, die ihn bedeckten; und als die Christen hinein gehen wolten, um selbigen dem wahren GOtt und König des Himmels einzuweyhen, *Usui veræ Religionis.* nachdeme Honorius denen Kirchen solche Tempel geschencket hatte, haben die Heyden außgesprengt, daß in besagten dicken dornächtigen Gesträussen allerhand Dracken und Schlangen gewachsen seyen den Tempel zu beschützen, und haben sich auch denen Hineingehenden widersetzet. *Dracones, aspidesque illic esse, ob custodiam templi.* Wegen dessen dann die Christen, von einem heiligen Eyffer entzündet, besagte Hindernuß mit leichter Mühe, und ohne Schaden gehoben, und ihnen vorgenommen disen Tempel dem König des Himmels, und HErren der Welt einzuweyhen, der biß auf diseZeit von einem steinernen Götzen ware entunehret gewesen. *Aurelius, cælestis jam patriæ civis cathedram illic locò Cœlestis & habuit, & fedit.* Das ist, Aurelius, dermahlen ein Burger des himmlischen Vatterlands, hatte allda an statt der *Cælestis* seinen Sitz, und ist allda gesessen; ich selbsten, fahret besagter *Author* fort, ware mit meinen Gespannen und Freunden gegenwärtig, und wie es bey jungen Leuthen zu geschehen pflegt, die sich auß Ungedult hin und her wenden, haben wir etwas wunderliches zu sehen bekommen; mit ehrinen Buchstaben stunde diser Titul angeschriben an dem *Frontispicio* des Tempels. *Aurelius Pontifex dedicavit.* Endlich wurde diser so berühmte Tempel samt anderen gäntzlich eingerissen Anno 421. und wurde zu einem todten Platz, als nemlich die Vandaler besagte Strassen oder Pflaster gäntzlich *ruinie*ret, also daß man fast nichts mehr darvon gewußt. Wann also Augustinus sagt, daß Cartago noch aufrecht stehe in dem Nahmen des HErren, die Cœlestis aber zu Boden lige: *Quia non fuit cælestis, sed terrestris:* muß solches nicht verstanden werden, als ob der Tempel wäre eingerissen worden, sondern daß das Götzen-Bild seye in Stucken zerbrochen worden, als welches nichts himmlisch an sich gehabt, sondern nur aus Erden ware.

De præd. l. c.

Serm. 105. c. 9.

6. Besagter *Author* des Buchs von denen Vorsagungen schreibt, daß vil dergleichen alte Götzen-Bilder in einer gewisen Stadt in Mauritanien seyen in gewisen Hölen vergraben worden, und deswegen die gantze Stadt samt denen Geistlichen für schuldig seyen gehalten worden, als solches entdecket worden. Es kan seyn, daß man etwann einen Eyd von der Stadt erforderet hatte, zur Bekräfftigung, daß keine dergleichen Götzen übergebliben oder verborgen wären worden, und daß die Geistliche, so um den Handel gewußt, ihnen nicht getrauet haben solches anzudeuten, um sich nicht den Zorn der grossen Herren auf den Halß zu laden, welches auch mehrmahlen von denen Christen auß Forcht geschehen, daß sie auch zu der Abgötterey in etwas geholffen. Und gewißlich, so beklagt sich Augustinus in seinen Predigen

L. 3. prom. 38.

Serm. 62. c. 4.

zu dem Volck sehr, verwirfft und bestrafft die jenige nicht wenig, so mit denen Heyden in ihren Tempel gangen, und zu ihnen hinan sassen. Dises geschahe villeicht unangesehen des Gesatzes, welches Honorius wider die Abgötterey hat ergehen lassen; wiewohlen eben diser Kayser solchen Mißbrauch selbsten gleichsam zu hegen scheinte wegen eines Gesatzes, so er hat verkünden lassen den 20ten Augustim Jahr 399. in welchem er *Appollodoro* dem *Pro- consul* in Africa andeutet, seine Meynung seye nicht / daß man die offentliche Fest abthun solle, oder die offentliche und feyerliche Spihl, wann nur keine Opfer darzu kommen, oder andere dergleichen heydnische Aberglauben; wiewohlen er die unreine Ceremonien des heydnischen Aberglaubens verbotten hatte. Deßwegen erachtete das Concilium, so zu Cartago im Jahr 401. den 16ten Junii versammlet ware, es stünde ihrem Eyffer zu, den Kayser Honorium zu bitten, daß er dergleichen Mahlzeiten völlig abthäte, bey welchen die Christen, von denen Heyden genöthiget erscheinen müßten, so aber eine Gattung der Verfolgung ware, und geschahe es nicht selten, daß manichsmahl gar unanständige Sachen darbey vorbeygiengen, mit Beleydigung und Schimpff unserer Religion. Ut

Cod. can. afric. c. 60.

matronalis honor, & innumerabilium fœminarum pudor, devotè venientium ad sacratissimum diem, injuriis lascivientibus appetatur, ut etiam ipsius sanctæ Religionis penè fugiatur accessus. Epist. 45.

Weiters verlangte Augustinus, daß die *Privat*-Persohnen keinen Nutzen nicht ziehen sollen auß denen abgebrochenen Templen, angesehen man sonsten solche Zerstöhrungen nicht auß Frommkeit, sondern auß Geitz vorgenommen worden zu seyn, erachten wurde. *Pietate non, avaritiâ.* Dises aber verhinderte doch nicht, daß, gleichwie die Heyden sich selbsten innerlich in Tempel Gottes veränderet haben, also auch dergleichen Gebäu und Tempel nicht auch zu dem wahren GOttesdienst, oder zu offentlichem Nutzen kunten gebraucht und angewendet werden. *Hoc de illis fit, quod de ipsis hominibus, cùm ex sacrilegis & impiis, in veram Religionem mutantur.*

7. Theodosius thate so vil ihme nur möglich ware, die tieffe Wurtzlen der heydnischen Abgötterey in Rom außzureiten, allwo sie weit tieffer und stärcker eingewurtzlet, als in einer Stadt. Auch Honorius wolte in disem Stuck nichts ermanglen lassen; dann noch vor der Niderlag Radagahsi, das ist, vor dem 406ten Jahr, ja, da zu Cartago die Götzen noch würcklich in Verehrung waren, hat Rom selbige in Stucken zerschlagen gesehen. Es ware nicht wahr, sagt Augustinus, daß Rom eingenommen, und unterwürffig gemacht seye worden, nachdem man die Götzen zerbrochen. *Non est verum, quia continuò Diis perditis Roma capta est, afflicta est. Ante simulacra ipsa eversa sunt.* Serm. 105. c. 10. Et sic victi

sunt Gothi cum Radagysso. Sondern weilen nach zerbrochenen und nidergerissenen Götzen-Bilderen deren Gebäu zur offentlichen Zierd stehend gebliben, hat GOtt nach 11. Jahren, vermittelst der Gothen, und deren vom Himmel herab geworffenen Donner-Keylen alles, was noch von der Heydenschafft übergebliben ware, zu Grund gerichtet im Jahr 399. welches dem Fortgang des Glaubens einen guten Vorschub gegeben wegen Bekehrung der Heyden, die, nachdem sie hartnäckiger Weiß biß auf dise Zeit denen *Oraculis* oder Aussagen der Teuffel angehangen, in Hoffnung, das Heydenthum widerum florieren zu sehen nach erfüllten 365. Jahren ihres Betrugs, hernach gesehen haben, auß deme, was erfolgt ist, wie lähr ihr Glaub gewest seye, und wie groß ihre Thorheit. *Inanem, ridendamque viderent.* Und als Augustinus das 18te Buch von der Stadt GOttes geschriben, das ist nach 30. Jahren, nahme der Christliche Glauben ohne Maaß zu, ohngeachtet daß die Heyden beständig außgaben, daß derselbige ersterben werde, auf die von denen *Oraculis* vorgeschribene Zeit. *Ad parvum tempus sunt Christiani, postea peribunt, & redibunt Idola, rediet quod erat antea.*

De civ. Dei. l. 18. c. 54.

In Ps. 70. Serm. 2.

Nachgehends aber haben sie erkennet, wie daß sie sich nothwendig in die Höhlen haben verkriechen müssen, allda zu opfferen, als welche genöthiget waren ihre Götzen zu verbergen, auß Forcht, selbige möchten von denen Christen in Stucken gehauet und zerschlagen werden, gemäß denen Gesätzen der Fürsten, und nach dem Außspruch des Himmels selbsten, durch den Mund der Propheten. *Sicut longè ante promisit*, sagt Augustinus, *per Prophetam: & adorabunt eum omnes Reges terræ, omnes gentes servient illi.*

De Cons. Evang. l. 1. c. 27. Ps. 71.

Es beklagt sich ein Heyd, daß *Stilico* gewise Vers deren Sybillen habe verbrennen lassen. *At Stilico æterni fatalia regni, & plenas voluit præcipitare colos.* So schreibt auch *Baronius* auf dises Jahr dem *Edict Honorii* jene grausame That und Blut-Bad zu, so erfolget ist in der *Suffetolanischen Provinz*, das ist, daß die Heyden wegen Zerstöhrung ihres Abgotts Herculis die Waffen ergriffen, und gegen 60. auß denen Christen umgebracht haben. *Ut gentiles, simulacri sui Herculis jacturam passi, adversus Christianos arma corripientes, ex eis trucidârint sexaginta.* Welche auf den 30. August als Martyrer in dem *Martyrologio* abgelesen werden. Uber welches der H. Augustinus einen zwar kurtzen aber scharffen Brief geschriben an die Fürsten und Vorsteher selbiger Provintz, und wirfft ihnen die Verachtung der Römischen Gesätzen vor. *Apud vos Romanæ sepultæ sunt leges.* Daß sie auch keine Ordnung in ihren Gerichten nicht halteten. *Judiciorum rectorum calcatus est terror.* Daß sie auch mit denen Kayseren ohne gebührenden *Respect*, und Ehrenbiethung umgiengen. *Imperatorum certò nulla veneratio, nec timor.* Und daß die, so schuldiger wären einer grösseren Grausamkeit, bey ih-

Baron. ad Ann. 399.

Epist. 5.

neu

nen zu höheren Aembteren erhoben würden. *Si quis plures occidit, functus est laudibus, & in vestram curiam tenuit Principatum.* Er verspricht ihnen auch mit stichischen und ironischen oder Spoth-weiß geredten Reden, er wolle sein möglichstes thun, daß man ihnen ihren *Herculem* widerum heimstellete. *Si Herculem vestrum dixeritis, reddemus.* Aber mit disem Geding und Vertrag, daß ihr uns die umgebrachte widerum heimstellet. *Reddite igitur animas, quas manus vestra contorsit.* In der *Bizancenischen Provinz* ist eine *Suffetensische* Stadt samt noch einer anderen, so genannt wird *Suffetula*, und in diser werden besagte 60. Martyrer, so von denen Heyden umgebracht worden, nach dem *Matyrologio* verehret.

8. Die zusammen getragene Canones oder Gesätz der *Africanischen* Kirchen, setzen auf dises Jahr 399. ein Concilium an, so zu Cartago gehalten worden den 27ten April, und geben uns alleinig so vil Liecht, daß die Bischöff *Epigonius* und *Vincentius* vom Concilio nacher Hoff beordret worden seyen, ein Gesatz außzuwürcken, Krafft dessen verbotten seyn solle, die jenige, so in die Kirchen geflohen, es seye auß was es wolle für einem Verbrechen, nicht sollen herauß genommen werden, biß daß man vorhero den Handel untersuchet hätte. *Ne quis eos audeat abstrahere.* Glaublich ist es auf Anhalten und in Krafft diser abgesandten Bischöffen geschehen, daß *Honorius* jenes Gesatz gemachet hat den 25. Februari *Anno* 400. Krafft dessen der Befelch ergangen, daß man denen berühmteren Oertheren jenes *Rescript* anschlagen solle, welches die Donatisten *Anno* 362. von Juliano dem Abtrinnigen erhalten, welches in sich jenes unverschamte Begehren haltet, so sie an disen Fürsten gelangen lassen.

Hard. tom. 1. col. 894.

Cod. Theod. de Hæret. l. 37.

Leben

Des glorwürdigen und heiligen Vatters

AUGUSTINI,

Fünfftes Buch/

Was Auguſtinus gethan von Anno 400. biß 405.

I. Capitul.

1. Er zeigt die Ubereinstimmung der 4. Evangelisten wider die Heyden. 2. Gibt Januario Antwort auf die vorgebrachte Zweiffel von denen Sacramenten / und andern Gebräuchen der Kirchen. 3. Schreibt von der Handarbeit der Mönchen.

1. DA nun der aberglaubische Dienst der falschen Götter durch das gantze Römische Reich / durch das Ansehen derer Gesatzen und Macht der Monarchen abgethan wurde / ware es eine gemessene Schuldigkeit den wahren Dienst deß Nahmens Christi zu verthätigen vermittelst dessen / daß jenes aufgelösset oder beantwortet wurde / was die Unglaubige darwider einwendeten. Die Sachen waren damahls also beschaffen / daß die Unglaubige selbsten / wie es *Augustinus* beschreibet / gleichsam darzu genöthiget waren. *Compressis fide gentium, & omnium devotione populorum*; Also zwar daß sich kaum einer unter ihnen getrauete wider die Catholische Religion zu murren; nichts destoweniger / weilen es ihnen gelingete etwelche von Annehmung des Glaubens abzuhalten / andere aber dahin zu vermögen / das Joch deß Evangelii von sich abzuwerffen / deme sie sich untergeben / beschlosse *Augustinus* aus einem innerlichen übernatürlichen Antrib / ihre subtile Einwürff oder Klagen zu hintertreiben / mit Darthuung der Ubereinstimmung / und Einhelligkeit der Evangelisten an gewissen Stellen / welche sie als wider einander lauffende tadleten / und zum Behülff ihrer Eitelkeit vorwarffen / daß auch die Evangelistē selbsten nicht untereinander übereins kämen. *Quod ipsi Evangelistæ inter se ipsos dissentiant.* Er arbeithete ohne Aussetzung an disem Werck / und ware solches die Ursach / daß er die Bücher von der Heil. Dreyfaltigkeit / so schon angefangen waren / beyseits gesetzet / sich völlig darauf begeben / und nicht nachgelassen / biß er die grosse Ubereinstimmung der Heil. Evangelisten gezeiget hatte.

de Conf. Evang. l. 1. c. 7. *Retr. l. c. 16.*

Und

20. Und weilen er im ersten Buch anzeigt/ daß man die Statuen/ die die blinde Heydenschafft selbiger Zeit angebettet/ aus Befelch der Kayser zerschmetteret habe/ scheinet solches Werck angefangen worden zu seyn gegen dem End deß 399sten Jahrs/ weilen man kein älteres Gesatz nicht findet/ vor jenen/ so ergangen im Jahr 399. und zwar so klare so außdrückliche/ welche besagtes Jahr theils verkündet/ theils zur würcklichen Vollziehung in Africa gekommen seynd; vor welchen Gesätzen/ wie *Augustinus* sagt/ er keine Erlaubnus gehabt habe/ die Götzen einzuwerffen/ sie zu zerbrechen/ als allein mit Bewilligung deren insonderheit/ denen selbige zugehörten. Und dises Werck hat

Serm. 62. diſen Titul: *De Consensu Evange-*
n. 11. *listarum.* Weilen dessen Vorhaben ist zu zeigen/ was massen die Evangelisten gar wohl über eins kommen/ wann sie schon nicht übereins zu kommen scheinen. In dem ersten Buch bestreitet er diejenige/ die da Christum JEsum verehren/ oder vil mehr sich stellen/ als verehrten sie ihne als einen vortrefflichen weissen Mann/ ohne daß sie sich doch seinem Evangelio unterwerffen wollen/ unter dem Vorwand/ daß er selbiges nicht selbsten geschriben/ sondern nur von seinen *Disciplen*/ oder Lehr-Jüngern wäre geschriben worden. *Sed ab ejus discipulis.* Die ihme/ wie sie vermeynten/ fälschlich eine GOttheit zugeeignet/ und haben wollen/ daß man ihne für einen Gott zum Nachtheil anderer Götter wider sein eigene Lehr halten solle. *Quos existimant ei Divinitatem, quâ crederetur Deus, errore tribuisse.* In denen übrigen Bücheren nimmt er ihme vor die *Harmoni*. oder Uberein-stimmung zu zeigen/ so unter denen vier Evangelisten anzutreffen/ wann sie schon unterschidlich zu reden scheinten/ und als er das Evangelium deß Heil. Joannis auslegte/ versichert er uns/ daß ihn dises Werck der Ubereinstimmung der Evangelisten grosse Mühe gekostet; dañ da er sich mit besagten vier Bücheren bemühete/ hatte er jenen Behülff nicht/ den nachmahls vil andere gehabt/ so von dieser Materi gehandelt/ wiewohlen aber hernach dise/ was sie gutes haben/ aus der Lehr dises Heiligen hergenommen.

de Cons. Evang. l. 2. prol.

in Jo. tr. 112. tr. 117.

2. Durch seine grund-gelehrte Werck erwarbe er sich ein grosses Ansehen/ und nahme zu ihme sein Zuflucht ein gewisser Mann/ der sich auf die From̃keit begabe/ und ihme wohl bekannt ware/ mit Nahmen *Januarius*. Diser überschickte *Augustino* einen gewissen *Catalogum* der Zweiffel/ mit Bitt/ er möchte ihme solche auflösen/ so wohl die Sacramenta/ als andere Kirchen-Gebräuch betreffend. Weilen solche vil waren/ gabe *Augustinus* alsobald Antwort/ aber alleinig auf den ersten und vornehmsten/ krafft dessen *Januarius* zu wissen verlangte/ zu was für einer Stund

man das Meßopffer verrichten solle an dem grünen Donnerstag/ ob es sobald geschehen solle/ so bald das Abendmahl vorbey/ oder ob man fastē und hernach erst selbiges verrichten solle: Gleichfalls auch/ ob man fasten solle/ und erst nach geschehenem Opffer der Meß/ essen/ nach selbiger Zeiten Gewohnheit. *Sicut facere solemus.* Die übrige Zweifel verschobe er auf eine andere Zeit. Weilen aber *Januarius* schon lang darauf gewartet selbige zu erhalten/ schribe er an *Augustinum*, und bate ihn/ er möchte ihme doch belieben lassen/ seine Zweiffel zu beantworten; und in der That setzte er einen grossen Theil seiner Geschäfften beyseits ihme zu willfahren. Unter anderen Sachen/ die ihme *Augustinus* auflösen solte und erklären/ ware dises/ warumb man das Oster-Fest nicht eben allzeit auf einen Tag halte/ als wie es mit der Weyhnacht/ oder Geburt Christi geschehe/ und warumb man disen Tag zu finden für eine Regul acht haben müsse auf den Sabbath/ und auf den Mond. In disen zweyen Bücheren handlet er von unterschidlichen Gebräuchen unseres Glaubens/ so entweders in allen/ oder aufs wenigst in etlichen Kirchen im Schwung waren. Nachdem er nun dessen seinen Fragen ein Genügen geleistet/ beschliesset er dises Werck mit denen heiligsten/ und anmüthigsten Gedancken. Nach disen Bücheren/ die er *Januario* zugeschriben beyläuffig um das Jahr 400. setzet er alsobald darauf jenes/ so er geschriben *de opere Monachorum* von der Arbeit der Mönchen.

ep. 54 c. 5.

ep. 55.

§. 21.

3. Zur Zeit/ da *Aurelius* Bischoff zu Carthago ware/ fangten alldorten an Mönchs- Clöster aufzukommen/ so aber nicht einerley Regul- oder Lebens-Art hatten. Einige gewannen nach dem Befelch des heiligen Pauli mit ihrer Hand-Arbeith ihre Nothdurfft zum Leben; andere wolten von deme leben/ was ihnen von lieben Leuthen geschenckt/ oder geopffert wurde/ ohne etwas zu arbeithen/ wordurch sie sich hätten fortbringen können; und dises zwar nicht derentwegen/ als wären sie etwann einem geistlichen Kirchen-Dienst ergeben gewest/ daß sie also recht gehabt hätten von dem Altar zu leben/ deme sie dienten. *Si enim Evangelista de op. sunt, si Ministri Altaris, Dispensatores Sacramentorum, benè sibi istam non arrogant, sed planè vindicant potestatem.* Weder auch/ daß sie wegen gar zu zarter Auferziehung untüchtig zur Arbeit gewest wären/ angesehen in selbiger heiligen Versammlung die Ruhe weit länger daurete/ als die Arbeith; neben deme/ daß der meiste Theil aus ihnen das arbeitsame Leben verlassen/ umb ins Closter zu gehen; sondern wie sie ihnen einbildeten/ sie wolten steths beschäfftiget seyn mit dem Gebett/ mit Psalmen singen/ mit Lesung und Betrachtung des Worts GOttes; sie wolten geistlicher Weiß arbeithen vermittelst der geistlichen Discursen/ und heiligen Unterweisun-

retr. l. 2. c. 21.

c. 14.

c. 24.

sungen so sie denen Weltlichen gaben / welche sie besuchten / und hiemit jenes bewerckstelligen / was das Evangelium verordnet / nehmlich die Vögel des Lufft's / und Blumen auf den Felderen betrachten / so da weder arbeiten / noch sich besorgen / oder ihnen die Mühe nehmen / das Nothwendige herbey zu schaffen / obwohlen sie gern die Kästen voll haben wolten / aber mit feyrender Hand: *manus otiosas: & plena repositoria.* Warumb / sagt *Augustinus*, thun sie dann / was sie aus anderer Leuth Arbeit bekommen / einmachen / und aufbehalten / daß sie täglich darvon nehmen können? Warumb malen sie dann / und kochen? Dann dises thun die Vögel nicht. *Cur ea, quæ sumunt ex laboribus aliorum, recondunt, & servant, unde quotidie proferatur? Cur denique molunt, aut coquunt? Hoc enim aves non faciunt.* Und also / an statt / daß sie ihre Faulkeit / und Unvollkommenheit erkenneten / wolten sie für vollkommner geachtet / als andere / und als solche anderen vorgezogen werden / die sich umb die Arbeit annahmen. Deßwegen lidten die ware Religiosen / welche einer reineren / und gesunden Lehr folgten / grosse Versuchungen von solcher anreitzender Faullenzerey / anderer Seiths / von dem falschen Schein einer höheren From- oder Vollkommenheit / wie auch wegen Schamhafftigkeit / daß sie von denen Unwissenden als Ubertretter deß Evangelii solten gehalten werden; Ursach dessen ware *Augustinus* bewogen darvon zu schreiben. Was das verdrießlichste zu selbiger Zeit ware / ist dises / daß unterschidliche Layen / oder weltliche Leuth / aus einer löblichen Liebe / oder Güte ihnen die Mühe gaben / disen Mönchen das Nothwendige beyzuschaffen / die nicht arbeiten wolten / und also hegeten sie auf solche Weiß selbige in Beschützung ihrer eignen Meynung / wo hingegen andere im Widerspihl solches ihr Verfahren mißbillichten / daraus dann unter ihnen Streit-Händel entstunden / von denen die Kirchen verwirret wurde. *Quibus Ecclesia turbare-tur.* *c. 30.* *retr. l. 2, c. 16.*

Nebē so grossem Mißbrauch trugen etwelche diser feyrenden Mönchen grosse Haar / umb dadurch grösseres Ansehen zu gewinnen. Und in disen Fehler sahe man die jenige sich verfallen / so übrigens bey denen verständigeren Bischöffen in grossem Ansehen waren; woraus dann die gefährlichste Uneinigkeiten unter denen Glaubigen entstanden / indem einige / umb so heilige Leuth nicht zu verdammen / sich gezwungen sahen / den Worten Pauli einen falschen Verstand zu geben / da hingegen andere den rechten Verstand der Schrifft lieber verfechten wolten / als einem / wer er auch immer wäre / anhangen / und hiemit / sagt *Augustinus*, gibt es unter denen schwächeren / und starcken Brüdern nichts als verdrießliche / und die gefährlichste Uneinigkeiten *c. 31.*

§. 33. ab. *Existunt inter fratres infirmiores & firmiores, amarissimæ, & periculosissimæ contentiones.* Weilen nun solche Verwirrung der Carthaginensischen Kirchen/ insonderheit *Aurelium* angienge/ der allda Bischoff ware/ bate er *Augustinum*, über dise Sach ein Buch zu schreiben. Diser dann/ der da verlangen truge das Mönchische Leben

§. 28. durch gantz Africam außgebreitet zu sehen / wie auch durch andere Christliche Provintzien/ nahme dises inständige Anhalten Aurelii nicht anderst an/ als ob er von Christo JEsu selbsten deßwegen einen Befelch bekommen hätte; verfertigte also auf dessen Anbringen jenes Buch/ so den Titul hat: *De opere Monachorum* : das ist / von der Hand-Arbeith der Mönchen. *jussit, & feci.* Zu End desselben bittet er ihne/ er wolle ihme anzeigen was darvon zu thun wäre/ oder er solte es selbsten verbesseren. Er thut auch rühmliche Meldung von gewisen sogenannten verschlossenen/ oder *reclusis*, wie auch von denen/ so mit der Hand nicht arbeitheten. Berühret auch jenen Streit-Handel/ den er damahls mit dem heiligen Hieronymo hatte wegen deß heiligen Petri/ und deß heiligen Pauli.

c. 1. *retr. l.* 2. *c.* 16. *c.* 33. *c.* 23.

II. Capitul.

1. Er verlangt mit Crispino einem Donatistischen/ und Calamensischen Bischoff sich zu unterreden. 2. Aus eben diser Ursach der Spaltung verlangt er sambt Alipio mit Clarentio einem Donatisten zu handlen. 3. Er sucht Severinum einen seiner Verwandten zu bekehren/ auf daß er von der Spaltung abwiche. 4. Schreibt an Generosum/ daß er sich nicht verführen lasse von einem gewisen Donatistischen Priester.

1. *Augustinus* unterliesse nichts zu diser Zeit/ und spahrete keine Mühe/ die jenige mit der Catholischen Kirchen zu vereinigen / so da die Einigkeit / und den Friden liebten. Dessen versicheren uns nicht wenig Bücher/ so er mit grossem Fleiß ans Tag-Liecht gegeben umb dises lauffende 400te Jahr herumb / neben unterschidlichen Brieffen. Zwey aus disen Brieffen sind an den Calamensischē Bischoff *Crispinum* einen Donatisten geschriben worden ; deren erste-

ersterer / weilen er nach deß *Optati* Todt / und vor dem Todt *Prætextati* geschriben worden / nicht anderst als auf dise Zeit kan gesetzet werden / massen er von *Prætextato* und *Feliciano* durchaus auf gleiche Weiß redt; und was noch kräfftiger ist / sagt er von disen beyden / daß sie alle und jede / so sie getaufft haben / bey sich / und mit ihnen haben: *quotquot ergo eo tempore baptizaverunt, nunc secum, & vobiscum habent.* *Prætextatus* ware schon mit Todt abgangen / als *Augustinus* seine Bücher wider *Parmenionem* vollendet hat / gegen dem Jahr 400. Gleichfalls / wann er erzehlet / daß sich die Donatisten beklagten / daß sie von den Catholischen mit Hülff der Fürsten verfolget wurden / muß solches nicht gezogen werden auf die Gesätz deß 405ten Jahrs / sondern auf jene / so älter waren / massen schon eine vorhanden waren von dem 377sten Jahr an / andere aber ergiengen nachgehends. Und in der That / sagt es *Augustinus* für gewiß / daß die Donatisten An. 402. vermög der Kayserl. Gesätzen keine Erlaubnuß gehabt haben in denen Städten zu wohnen. Die Catholische bedienten sich auch wider die Donatisten jener Gesätzen / so insgemein wider die Ketzer insgesamt ergangen / daß dem Bruder alles solte heimgestellet werden / *ut omnia fratri restituerentur.* Das ist / das Vermögen / oder die Güter einer adelichen Matron / so mit Todt abgangen / und von der Parthey der Donatisten ware; unangesehen sie eine Verordnung zum guten der Donatisten gemacht / und dises aus Ursach einer Bittschrifft / so ihr Bruder dem Kayser überreichet hat.

Cont. litt. Petil. l. 2. c. 83. Cont. Parmen. l. 1. c. 12.

Es scheint / als *Augustinus* zu Cartago Crispinum angetroffen / habe er selbigen angehalten / mit ihme sich zu unterreden wegen der Spaltung / so er in der Kirchen angestellt. Aber nach einer hitzigen *Disputation*, oder Wort-Streit entschuldigte sich Crispinus / daß er dise Abhandlung unterbrechen müsse / weilen ihme gählings eine Verhindernuß aufgestossen wäre; versprache nichts destominder solche Materi nachmahls vorzunehmen / und den angefangenen Discurs weiters fortzuführen bey nechster kommentlicher Gelegenheit. Nachdeme sie dann beyde zu Hauß bey ihren Kirchen in *Numidiâ* angelangt / kame das Gesäg aus / daß Crispinus im Sinn hätte / die Beschwärnuß zu untersuchen; und *Augustinus* schribe ihme zu / ihne zur Sach zu bringen / als der damahls keine Verhindernuß gehabt / weilen sie auch in Ansehen / daß sie nahend bey einander waren / gar leichtlich mit öfftern Schreiben / und Brieff-wechslen die obschwebende Schwürigkeit kunten klar an Tag legen; weilen auch *Augustinus* entschlossen ware von diser Sach anderst nicht zu handlen als in Schrifften / aus Forcht / daß

ep. 51.

Cont. ep. Parmen. l. 3. c. 6.

nicht

nicht etwann jenes was frey heraus geredt worden/ etwañ der Gedächtnuß entweichen möchte/und endlich/ damit auf solche Weiß ein jeder/ der die Schwere dises Zweiffels recht fassen wolte/ sich diser ihrer *Disputation* bedienen könte. Weiters setzt er hinzu/ es würde villeicht sowohl sein Brieff/ als die Antwort Crispini/ umb die er ihn bitte/ schon erklecklich seyn/ alle Beschwernuß aus dem Weeg zu raumen.

Vor anderem aber thut er dar/ daß die Spaltung ein weit grösseres Ubel seye/ als die heilige Bücher eingehändiget haben/ so das eintzige ware/ welches die Donatisten/ aber ohne Prob/ *Cæciliano* vorwarffen/ oder vilmehr jenem/ der ihne *ordinie*ret hat/ daß sie sich also deßwegen rechtmäßiger Weiß nicht haben scheiden können/ wann auch *Cæcilianus* schuldig gewesi wäre; welche Warheit sie selbsten erkennet haben/ da sie *Felicianum* und *Prætextatum* als *Schismaticos* verdammet haben/ doch aber die Bischöffliche Ehr ihnen gelassen/ oder wann dise unschuldig waren; habe auch *Cæcilianus* unschuldig seyn können. *Felicianus igitur & Prætextatus, si innocentes erant, quare sic damnati sunt? si scelerati, quare sic recepti sunt?* Die Unschuld *Cæciliani* ware weit glaublicher/ als der von keinem *Concilio* angeklagt worden/ sondern nur von einigen/ so aber das *Factum*, oder die That nicht *probie*ren können/ wie da *Felicianus* und *Pretextatus* verdañt worden von 310. Bischöff/ und wie sie selbst sagẽ: *Plenarii Concilii ore veridico*: Das ist/mit warhaffter Auffag eines völligen *Concilii*.

Ferners zeigt ihr eigenes Verfahren mit denen *Maximianisten* euch/ daß man nicht alle die jenige verdammen könne/ welche die andere verfolget haben/ wie auch/ daß es nicht allezeit nöthig seye den Tauff/ den man auffer der Kirchen empfangen/ zu wiederhollen. Nachdem er dise *Puncten probie*ret hat/ in denen der gantze Streit in der Kirchen bestunde/ wider die Donatisten/ die er auch zu End des Brieffs kürtzlich zusamen gezogen/ bittet er Crispinum/ er möchte Antwort darauf geben/ und darthun/ wann er vermöchte/ ob noch der mindiste Zweiffel/ oder auch ein Schatten von einer Beschwärnuß noch übrig seyn kunte/ der auch die unverständige selbsten kunte irr machen. Der Brieff hat keinen Titul; und in der That hatte *Augustinus* keinen gemacht/ oder nur einen gemeinen/ und fast obenhin/ dessen er sich aber bey Crispino entschuldiget/ mit vermelden/ daß er solches derentwegen gethan/ weilen sich die Donatisten an der Demuth der Catholischen zu stossen pflegen/ wann sie mit ihnen gar zu höfflich umbgiengen. Man weist nicht/ ob Crispinus disen Brieff beantwortet habe; dises ist gewiß/ daß er in seiner Spaltung verharret/ und sich in noch grössere Fehler wider die Mäßig- und Bescheidenheit/

heit / die er vormahls hat verspühren lassen / verfallen habe / massen es freylich billich und recht ist / daß diejenige / so denen Gnaden / die ihnen GOtt anbietet / widerstehen / auch jene Schein-From̃keit / oder Güte verliehren / die sie vormahls haben wollen sehen lassen. *Et quod habet, auferetur ab eo.* *Matth. 13. 12.*

2. Der Heil. *Augustinus*, und der Heil. Alipius, wie man darvor haltet / haben eine gleiche Abhandlung gehabt mit *Clarentio* (eines solchen Nahmens ware ein Donatistischer Bischoff zu *Trabana* in *Numidien*, wie er aufgezeichnet ist in der *Carthaginensischen Collationirung*) und nennen ihne einen Vatter / ohne Zweiffel aus Ursach seines hohen Alters. Sie bedienten sich / umb mit *Clarentio conferiren* zu können / eines gewissen / der *Naucellion* genennet wurde. Was aus disem kan geschlossẽ werden / ist dises / das *Naucellion* disen beeden Heiligen hinterbracht / daß sich *Clarentius* nicht getrauet ihme zu laugnen / daß *Felicianus* von *Musti* nicht wäre verdammet / und henach widerum angenom̃en worden / dises wäre aber geschehen / wie er sagte / weilen er verdammet / worden / als unschuldig / indem er abwesend ware; über welches *Augustinus* die Donatisten also angreifft: Eintweders hat er als unschuldig nicht sollen verdammt werden / oder als schuldig Verdammter hat er nicht angenommen sollen werden; ist er unschuldig angenommen / ist er auch unschuldig verdammt worden; ist er schuldig verdammt worden / ist er auch schuldig angenom̃en worden; haben jene / so ihne verdammet / nicht gewust / ob er unschuldig seye / seynd sie einer Vermessenheit zu beschuldigen / massen sie einen / der nicht angehöret worden / unschuldig zu verdammen sich getrauet haben. *Aut ergo innocens damnari non debuit, aut nocens recipi damnatus non debuit; si innocens receptus est, innocens damnatus est, si nocens damnatus est, nocens receptus est; si nesciebant, qui illum damnaverunt, utrum innocens fuerit, arguendi sunt temeritatis, quia inauditum, innocentem, de quo nesciebant, damnare ausi sunt.* *Augustinus* und *Alipius* gaben eben disem *Naucellioni* Antwort / durch einen Brief / welcher gewißlich geschribẽ worden nach dem 400ten Jahr / massen darinnen keine Meldung nicht geschicht von *Prætextato*, der zweiffels ohne schon mit Todt wird abgangen seyn. *Ep. 70.*

3. *Augustinus* hatte einen Donatistischen Anverwandten *Severinum* mit Nahmen / der in dem *Schisma*, oder Spaltung fortlebte / gleichwie andere / weilen er sich in demselben befande. *Augustinus* beweinte / daß er ihne / von einem Geblüth mit ihme / in solchem Fehler verwicklet sahe / und tragte Verlangen sich mit ihme zu besprachen / ihme auf solche Weiß heraus zu helffen / und sagt also: *Quid enim prodest vel salus, vel consanguinitas temporalis, si æternam Christi hæreditatem,* *Ep. 52.*

tatem, salutemque perpetuam in nostra Cognatione contemnimus? Was nutzet uns unsere zeitliche Gesundheit / oder Bluts-Verwandschafft / wann wir das ewige Erbtheil Christi / und unser ewiges Heyl in unserer Freundschafft verachten? Es scheinet / als habe ihn *Augustinus* durch einen Brief gewinnen wollen / dann da *Severinus* an *Augustinum* geschriben / sagt diser / daß er dessen Brief gar zu spath empfangen habe. Und obwohlen zwar *Augustinus* in dem Brief *Severini* jenes / was er verlangt hat / nicht gefunden / hatte er doch eine Freud darab / daß er selbigen empfangen / vor allem aber / daß er verstanden / *Severinus* habe einen eigenen Botten nacher *Hippon* abgeschicket / selbigen ihme zu überbringen; glaubte also / daß er / wañ er nicht bereit gewest wäre einen Unterricht der Warheit zu empfangē / sich so grosse Mühe nicht wurde gegeben haben / einen eignen Botten zu solchem Zihl und End abzuschicken. *Augustinus* legt ihme also in seinem Antwort-Schreiben einige Ursachen aus von jenen / deren er sich sonsten zu gebrauchen pflegte die Fundament diser Spaltung umbzuwerffen / aus denen eine war / die so grosse Zahl der lasterhafften Leuthen / welche sie unter ihnen so lange Jahr gedultet haben / aus Forcht die Parthey deß *Donati* zu zertrennen. Durch dise Redens-Arth gibt er uns zu verstehen / und deutet auf die 10. Jahr der Tyranney deß *Optati*, Ursach dessen setzet man auch disen Brieff nicht auf jene Zeit / da *Augustinus* noch Priester ware / als wäre solcher eine aus seinen ersten Arbeiten wider die Donatisten gewesen / angesehen er nicht die mindiste Meldung von denē *Maximianisten* thut. Es ist nicht bekannt / was diser Brief *Augustini* für eine Würckung gehabt habe bey *Severino*, der sonsten ein wohlverständiger Mann gewesen.

4. Auf dise Zeit können wir auch setzen den Brieff / den er an *Generosum* geschriben unter dem Pabstthumb *Anastasii*, und vor dem Todt / wie man glaubt / *Pratextati assuritani*, folglich vor denen 3. Bücheren wider *Parmenionem*. Dieser *Generosus* ware einer von *Cirta*, und zwar ein Catholischer; ware auch *Consul* von *Numidia*, obwohlen er es erst worden ist nach einem Gesatz / so Anno 409. den 21. *Januarij* ergangen / woraus dann folgt / daß / wann *Generosus* einiges Ambt in der Stadt *Cirta* gehabt Anno 400. wie es glaublich ist / solches ein anderes Ambt müsse gewesen seyn. *Ep.* 116

Es ware dazumahl in *Cirta* ein Donatistischer Priester deme es gählings eingefallen an *Generosum* zu schreiben / als wäre ihm ein Engel erschinen / der ihme Befelch gegeben *Generosum* zu unterrichten / wie es mit dem wahren Christenthum der Kirchen in *Cirta* stehe / und ihne zu warnen / sich zu der Parthey der Donatisten zu begeben / wie dessen *Ep.* 53. *c.* 1.

eine

eine Anregung thut in einem Brieff *Petilianus* der Bischoff selbigen Orths. Er rühmte an die in einer Reyhe nach einander folgende Bischöff dises Bischöfflichen Sitzes / und erhebte mit grossem Lob die Verdienst *Silvani*. Es ware ein klare Sach / daß dises Gesicht / oder Erscheinung eine wahre Verblenderey gewesen seye deß Engels der Finsternus / der sich in einen Engel deß Liechts verwandlet / oder besser zu reden / daß es ein offentliches erdichtes Weesen gewesen seye des Donatistischen Priesters / der da die Stell eines Teuffels-Dieners an sich nehmend / dahin getrachtet hat / durch eine so gemessene Lug andere zum Fall zu bringen. *Generosus*, weilen er ein guter Catholischer ware lase den Brieff / darzu lachend / und überschickte selbigen *Fortunato* dem Catholischen Bischoff zu *Cirta*, dem heiligen *Alipio*, und dem heiligen *Augustino*, der sich villeicht damahls in *Cirta* befande. Dise drey Prälaten / gaben durch die Feder *Augustini* darauf Antwort / aus Meynung disen Priester zu bekehren / und baten *Generosum*, er möchte demselben den Brieff überschicken. Sie zeigen darinnen / daß / wann man sich an die Nachfolg der Bischöffen halten wolle / man sich ehender an die Römische Kirchen zu halten habe / als an eine jede andere; und zwar umb destomehr je gewiser allda die Nachfolgung von dem Heil. Petro an kan dargethan werden.

Quantò certius, & verè salubriter ab ipso Petro numeramus, cui totius Ecclesiæ figuram gerenti Dominus ait. Super hanc Petram ædificabo Ecclesiam meam, & portæ inferi non vincent eam. Verfassen also einen *Catalogum*, oder Liste der Päbsten biß auf *Anastasium*, der damahls der Kirchen vorstunde. *Petro enim successit Linus*, dann auf *Petrum* folgte *Linus*, und so fort biß auf *Anastasium*, der damahls den Römischen Stuhl besasse. *Siricio Anastasius.* Darauf gehen dise drey Prälaten weiters fort / und legen an Tag die Fundament / auf die Erkandtnuß der Histori der Donatisten zu kommen / und insonderheit jene / die da probieren / daß *Silvanus* von *Cirta* c. 2. sein Verräther gewesen seye. Weiters reden sie auch von der Histori der *Maximianisten* / und daß die Donatisten *Felicianum*, und *Prætextatum* angenommen haben / welche / nach Art und Weiß zu reden diser drey Heiligen schinen völlig / oder gantz und gar lebendig zu seyn: und weilen sie nichts melden / daß *Generosus* jene Schrifft / so wider den Brieff *Petiliani* gemacht worden / lesen solle / gibt uns solches Ursach und Platz / als gewiß voraus zu setzen / daß solches der H. *Augustinus* noch nicht verfertiget gehabt habe / massen kein Zweiffel / daß nicht jener Brieff *Petiliani*, der von besagtem Priester von *Cirta* fast gelobt wird / eben jener berühmte Weltkündige Brieff seye / den *Augustinus* widerleget hat.

III. Capitul.

1. Wer Petilianus der Donatist und Bischoff zu Cirta gewest seye. 2. Von dessen Brieff wider die Catholische Kirchen. 3. Augustinus widerlegt dessen Anfang. 4. Und zu was für einer Zeit. 5. Schreibt wider den Brieff Parmenionis das Schima, oder die Spaltung betreffend. 6. Schreibt von dem Tauff wider die Donatisten. 7. Widerlegung dessen/ was Centurius angezogen. 8. Gibt Antwort dem Celeri.

1. DEs erstgemeldten Brieffs *Author*, oder Verfasser ist *Petilianus*, unter denen Donatistischen Bischöffen der Verschreytiste / vormahls ein *Advocat*; ware deßwegen zu der *Cartaginensischen Collationier*ung von einem Catholischen Bischoff abgeschickt / allda die gerichtliche *Profession* widerumb anzunehmen. Er selbsten rühmte sich / daß er in einem grossen Ansehen als ein Meister der Advocaten gewest seye / also zwar / daß er sich getrauet zu sagen / daß er ihme den Nahmen *Paracletus*, das ist / des Trösters erworben habe / so da der eigentliche Nahmen des heiligen Geistes ist. *Petilianus* ware anfänglich ein *Catechumenus*, oder Neuling in der Catholischen Kirchen / von wannen er mit Gewalt hinweck genommen worden von denen Donatisten / und in ihrer Spaltung zu hohen Ehren erhebt / die aber für ihne unglückseelig waren / nehmlich zu der Bischöfflichen Würde. Von disem Gewalt / den *Petilianus* außgestanden / thut *Augustinus* Meldung in einer gewisen *Sermon*, und sagt also: damahls als die Parthey der Donatisten vortrange / haben sie *Petilianum* einen Layen / und Catholischen *Catechumenum* von Catholischen Elteren wider dessen Willen an sich gezogen; deßwegen er auch aus ihren Händē sich loß machend darvon geflohen; sie suchten ihne / fanden ihne auch an dem Orth / wohin er sich verkrochen / haben ihne gantz erstatteret / und erstaunend hervorgezogen / gantz zitterenden getaufft / ihne auch / ohnangesehen / daß er sich mit allen Kräfften widersetzet / *ordinieret* / oder geweyhet / und ist also Bischoff worden / weilen sie es also haben wolten / zu *Constantia* oder *Cirtâ*, so ein Stadt ist / nehmlich die Haupt-Stadt in *Numidiâ*. *Petilianus* ware Bischoff bevor *Optatus* gestorben ware / und ware ein vortrefflicher Mann / alle andere in seiner

Hard. Col. 1152 to. 1. Collat. 3. c. 57. Cont. lit. Petil. l. 3. c. 16.

Serm. de Cæsarens. Eccl. Pleb.

seiner *Sect* weit übertreffend/ so wohl in der Erfahrenheit/ als in der Beredsamkeit/ von einer wohlgeschliffenen/ und zierlichen Red-Arth; nichts desloweniger/ so befande sich in ihme eine scheltenswürdige Aufgeblasenheit/ oder Hoffarth wegen seiner *Rhetoric*, Krafft welcher er vor dem Volck manichsmahl mit wenig Worten/ weiß nicht was aus nichts etwas machen kunte/ so aber gantz und gar nicht zur Sach dienlich waren. Auf dises gründete sich meistentheils die Spaltung in der Conferentz/ so zu *Cartago* gehalten worden/ allwo er zu Behauptung seiner Lugen alles angewendet/ was in ihme ware an Verstand/ an Boßheit/ an Hartnäckigkeit/ damit nur die Sachen hinaus geschoben würden/ und so vil geschehete/ damit nichts geschehete/ und zwar in so weit/ biß daß er endlich/ gantz rau/ und heischer wurde/ folglich auch zugleich zu schweigen genöthiget ware.

Cont. lit. Petil. l. 1. c. 1.

l. 2. c. 73.

lib. 3. c. 16.

2. Lange Jahr vorhero/ ehe dise Conferentz gehalten worden/ hat *Petilianus* sich unterfangen ein *Pastoral*-Schreiben an alle Priester/ und *Diaconen* seiner *Diœces* wider die Catholische Kirchen ergehen zu lassen/ die er mit schändlichen Schmach-Worten beladet/ ohne etwas anziehen zu können zu seiner Beschützung/ und unterstunde sich zu zeigen/ daß allein die Donatisten den wahren Tauff hätten: und damit man den gantzen Brieff *Petiliane* sehen könne/ erklecket dises/ daß man alle Capitul deß anderen Buchs/ so *Augustinus* wider *Petilianum* geschriben/ zusammen nehme. Er klagt in selbigen die Catholische als Verräther an/ oder als Kinder der Verräther/ aber ohne Prob: er beklagt sich sehr über die Catholische/ daß sie ihr Zuflucht zu der Kayserlichen Authorität genomen/ und daß sie denen Kayseren vorgestellet hätten/ daß die Donatisten sich etwelcher Orth bemeisteret hätten/ so denen Catholischen zugehörig; endlich auch wegen denen Verfolgungen/ die sie ihnen verursachet hätten: disem doch ungehinderet/ haben sie damahls/ was ihre Persohn anbelangt/ kein eintziges Leyd gelidten/ als der Magistrat sich nicht wenig bemühet/ ihnen die Kirchen abzunehmen/ villeicht zu Folg deß Gesetzes *Gratiani* Anno 377. und in der That haben sie deren vil verlohren/ und seynd solche denen Catholischen eingeraumt worden/ so wohl von denen jenigen/ die sie denen Catholischen abgenommen/ als von denen/ die sie selbsten in der Spaltung erbauet/ obwohlen sie dannoch noch vil behalten/ auch von denen selbsten/ die sie denen Catholischen abgetrungen. Er wendete allen Gewalt an/ der Römischen Kirchen den Titul Catholisch abzusprechen/ weilen er aber sahe/ daß die Anzahl der Catholischen grösser wäre/ und solches nicht laugnen kunte/ bringt er es endlich dahin/ daß er sich rühmet wegen der kleinen Anzahl der Donatisten/ als ob sie eben darumb

Cont. Gest. l. 1. c. 1.

Cont. lit. Petil. l. 1. c. 2. 3. 1.

c. 38. den engeren / und sicheren Weeg wandleten / weilen sie wenig an der
c. 45. Zahl wären. Ferners thut *Petilia-*
c. 98. *nus* die Seinige kräfftiglich ermahnen / ihre vorgeschützte Reinigkeit zu behaupten / und ehender ihre zeitliche Hab und Güter zu verliehren. Er rechnete sich unter die Zahl der jenigen Armen im Geist / die die Reichthumen nicht nur nicht lieb haben / sondern ihnen auch davor förchten; obwohlen zwar solches Lob gar wenigen Bischöffen kunte gegeben werden / so von seiner Parthey waren / viel weniger ihme selbsten / der nicht den mindisten Schaden an seinen Sachen gelidten / ist auch nicht bekannt / daß er sich deren freywillig beraubet hätte. Sein Hoffarth ware so hoch gestigen / daß nach seiner Meynung die Bischöff der wahren Kirchen kein Sünd nicht haben / noch auch des Gebetts des Volcks bedürfftig seyen / daß so vil sagen will / als ob auch er gleichfalls ohne Sünd seye / weit gerechter / als der heilige Paulus / als der heilige Johannes der Evangelist / und Daniel. Uber welche so unanständig vorgeschützte Unschuld
c. 105. *Augustinus* also aufruffet: *O Scelus! O Monstrum!* O Schandthat! O Abentheur.

3. Diser Brieff gienge durch vil Händ / die da etwelche Sprüch
de unit. Eccl. c. 1. daraus außwendig lehrneten / als nothveste / und starcke Beweißthumer wider die Catholische Kirchen. Das erstemahl / daß *Augustinus* einen Theil darvon zu sehen bekommen / ware zu *Cirta*, und villeicht geschahe solches / wie gemeldet worden / damahl / da ihme *Generosus* den Brieff des Donatistischen Priesters überschickt hatte / der selbigen *citieret*. Etwelche andere haben ihme selbigen dargereichet in der Kirchen / allwo mit *Fortunato* desselben Orths Catholischen Bischoffen auch *Absentius* gegenwärtig ware (an statt *Absentii* ist glaublicher *Alipius* anzusetzen) dann dise zwey nehmlich *Fortunatus*, und *Alipius* haben mit gesambter Hand sambt *Augustino* *Generoso* geantwortet / deßwegen laßt man *Absentium* zu nennen unterwegen / von deme niemahl eine Meldung geschehen; dises ware aber nichts / als ein kleiner Theil / sambt dem Anfang des Brieffs / dann die Catholische wusten nicht / wie sie mehrer darvon bekommen / oder abschreiben kunten. *Augustinus* merckte alsobald aus dessen Anfang / daß diser Brieff gleich mit denen ersten Worten den Donatistischen Glauben zu grund richte / indeme er will / daß die Heiligung deren Getaufften von der Reinigkeit des Gewissens des jenigen herrühre / der getaufft habe. *Conscientia dantis attenditur.* Aus Ursach dises Fehlers kunte er kaum glauben / daß dises warhafftig der Brieff *Petiliani* wäre / ohnangesehen er dessen Nahmen obenan führete / herentgegen / behaupteten die jenige / und versicherten *Augustinum*, daß es warhafftig sein Schreib-Arth wäre / denen dessen Weiß und Manier zu

Cont. lit. Petil. l. 2. c. 1. Cont. Cresc. l. 1. c. 1.

Cont. litt. Petil. l. 1. c. 19.

l. 1. c. 1.

schrei-

schreiben bekannt ware. *Augustinus* saumbt sich nicht/ sondern beantwortete disen Brieff alsobald/ und thate solches mit möglichster Hurtigkeit/ Klar- und Aufrichtigkeit/ in bedencken/ daß nicht etwann das ungestudierte Volck vermeynen möchte/ es wäre weiß nicht was grundvesles wider die Catholische Kirchen darin begriffen/ und kunte ihn seine sonst gewohnliche Eingezogenheit nicht zuruck halten/ daß er nicht frey zu verstehen gebete *Petiliano*, daß er in seiner Antwort die Warheit so kräfftig/ und so klar vortrage/ daß es ohnmöglich wäre
l. 3. c. 1. selbige zu widerlegen. *Augustinus* haltete solche sein Schrifft für kein Buch/ sondern für einen gemeinen Brieff/ und hat selbigen denen Glaubigen seiner *Diœces* zugeschriben.

Er bedienet sich der Histori des *Optati*, noch mehrer aber der *Maximianisten*/ und ermahnet sein Volck dise fein wohl in der Gedächtnuß zu behalten/ als die eigentlichste alles das jenige zu widerlegen/ was die Donatisten immer sagen könnten/ und sagt darauf also! Seyd diser Sachen ingedenck meine Brüder/ und last selbige überall auskommen/ doch aber daß der Eyfer und die Süßigkeit/ oder Sanfftmuth beysamen seyen; liebt die Persohnen/ und verfolgt die Fehler/ und zernichtet sie; seyd versichert/ daß ihr euch auf dem Weg der Warheit befindet/ werdet aber deßwegen nicht hoffärtig; nehmt euch umb dieselbe an/ und streitet tapffer für sie/ aber doch mit Maß; widerleget/ und überweiset eure Gegner/ aber bittet auch zugleich den l. 1. c. 29.
HErrn/ daß er ihnen die Gnad verleyhen wolle sich zu besseren.

Augustinus wendete allen Fleiß an/ auch das übrige des Brieffs *Petiliani* zu Handen zu bekommen; weilen aber die Donatisten es innen wurden/ daß er den Anfang desselben beantwortete/ haben sie selbigen keinem/ der ihne begehrt hatte/ wollen ausfolgen lassen/ als welche sich sehr förchteten/ daß ihre Schrifften denen Catholischen in die Hand gerathen sollten. Ferners ware *Augustinus* der Meynung/ *Petilianus* wurde sich niemahlen unterstanden haben disen Brieff für den seinigen zu erkennen/ und mit seiner Hand zu bekräfftic. 19.
gen/ wann er nicht darzu gezwungen wäre worden. *Augustinus* aber machte es nicht also: sondern er batte die Catholischen/ sie möchten seine Antwort auch jene sehen lassen/ die keine Freud darob haben wurden selbige zu lesen. Erlaubt auch denen Donatisten/ sie sollen nach ihrem belieben sich nur recht auslären in dessen Beantwortung/ c. 25.
und die Antwort entweders an ihne/ oder an einige aus ihrer Parthey stellen/ wann sie es ihnen nur nicht verbieteten/ solche anderen zu weisen; ermahnet sie auch/ daß sie das übrige von dem Brief *Petiliani* an Tag geben möchten/ wann etwann in selbigem etwas anzutref-

fen/

fen/ auf welches er nicht solte können antworten.

4. *Augustinus* hatte sein erstes Buch wider *Petilianum* nicht verfertiget / als erst nach dem Ableiben *Gildonis & Optati*, das ist zu End des Jahrs 398. von denen er als schon Verstorbenen redet im 9. und 24. Capitul / und wann er solches gemacht hat / nachdem er an *Generosum*, unter dem Pabstthumb *Anastasij* geschriben/ wie es gar glaublich ist / so kan man selbiges auch vor dem 399. Jahr nicht ansetzen / massen *Anastasius* ehender nicht Pabst worden / als gegen End des 398. Jahrs. Wir wolten gern / daß wir sagen könnten / er habe solches ein kleine Zeit vorhero vor dem anderen Buch wider *Petilianum* gemacht/ so man will gemacht worden seyn An. 402. weilen er auf eben dise Zeit in seinen Wider-Abhandlungen darvon Meldung thut / was uns aber darvon verhinderet / ist dises / daß er an unterschidlichen Stellen des ersten Buchs von *Prætextato* von *Assur*, und von *Feli-*
l. 1. c. 11. *ciano*, von *Musti* also redet / daß sie noch gelebet haben/ *Prætextatus* aber ware mit Todt abgangen ehe er seine Bücher wider *Parmenianum* vollendet hatte / die wir vermeynen ehender nicht / als auf das Jahr 400. ansetzen zu kennen. Daraus dann gar wahrscheinlich folgt/ daß das erste müsse lange Zeit vorhero gemacht worden seyn vor dem anderen / und daß er selbige in seinen Wider-Abhandlungen habe zusammen genommen / aus Ursach/ weilen sie von einer Materi gehandlet/ und daß er in deren Ansetzung sein Absehen auf das andere vor dem ersten gemachet / als in dessen Ansehen das erstere gleichsamb für nichts zu halten / und mehrer nicht zu achten seye / als für einen Brieff. Damit man aber das erste / so wenig als es seyn kan / von denen anderen zweyen absöndere / so setzet man selbiges gerad vor denen 3. Bücheren / die er wider *Parmenianum* geschriben.

5. *Parmenianus*, wider welchen der heilige *Augustinus* geschriben / ist eben derjenige/ der auf *Donatum* gefolget in dem Bistumb zu *Carthago*. Er ware schon gestorben / als *Augustino* sein Brieff/ den er wider *Ticonium* geschriben / in die Händ gerathen. *Augustinus* kunte der Macht des Anhaltens seiner Mitbrüder nicht widerstehen / die da verlangten/ er möchte disen Brieff beantworten / absonderlich aber / und forderist wegen des Mißbrauchs der heiligen Schrifft/ deren er sich an unterschidlichen Orthen seine Spaltung zu behaupten bedienet hat. Deßwegen nahme er sich dann in disem Werck an um die Beschützung der Catholischen Kirchen/ so in der gantzen Welt außgebreitet ist/ wider die falsche Inzüchten und Schmäh-Wort der Donatisten/ auf welche sie sich steiffeten umb zu zeigen / daß sie Ursach gehabt hätten/ sich von der selbigen zu trennen ; und deßwegen untersuch-

Retr. l. 2. c. 17. Cont. Ep. Parmen. l. 1. c. 1.

te

te er/ und lösete disen grossen Zweiffel/ oder Frag auf/ ob die Fromme/ oder die Gute/ so mit denen Bösen in einer Kirchen/ vermittelst Geniessung einer Sacramenten vereinbahret seynd/ von denenselbigen angesteckt/ und verderbet werden; und zeigt *Augustinus* das Widerspihl *& quemadmodum non contaminentur, disputatur.*

retr. l. 2. c. 17.

Er bedienet sich zimlicher massen der Histori der *Maximiani*stischen Spaltung/ und zwar mit Vortheil wegen dessen/ was die Donatisten gethan/ indem sie zu ihrer Gemeinschafft aufgenoñen haben *Felicianum, Mustitanum* und *Pratextatum assuritanum* sañt allen denen/ die sie getaufft haben in der Spaltung *Maximiani. Pratextatus* ware schon gestorben/ *Felicianus* aber lebte annoch. Er thut Meldung/ und zwar öffters von *Optato, Gildoniano*, und seinen verübten Gewalthätigkeiten; mercket auch ferners an/ wie lang sein Tyrañey gedauret habe/ so erst ein End gehabt Anno 398. Zu eben diser Zeit/ da er dises schribe/ sagt er ferners/ daß damahl die Götzen-Tempel fast überall seyen über einen Hauffen geworffen/ und die Götzen-Bilder zerbrochen/ wie daß deren Opffer verbotten worden/ und warhafftig ist ein solche Zerstöhrung Anno 399. erfolget; so kan man also dises Werck vor besagtem Jahr nicht ansetzen/ welches er gleich auf die Bücher von der Ubereinstimmung der Evangelisten ansetzet.

Cont. ep. Parmen. l. 3. c. 6. l. 2. c. 1. c. 15. c. 2.

6. In disem Werck verspricht er/ daß er anderwärtig/ und zwar weitläuffig von dem Tauff handlen wolle: *de quæstione baptismatis*; und würcklich hat er 7. Bücher davon verfertiget/ die er gleich nach denen dreyen so er wider den Brief *Parmeniani* geschriben/ in seinen Wider-Abhandlungen setzet: er sagt/ er seye seines Versprechens ingedenck gewesen; ja wann er auch solches nicht versprochen hätte in denen Büchern/ die er wider *Parmenianum* geschriben/ so hätte er doch solches seinen Brüdern nicht abschlagen können/ die ihn inständiglich darumb ersucht haben. Sein Absehen in disen Bücheren ist/ dasjenige zu widerlegen/ was die Donatisten wider die Lehr der Kirchen/ den Tauff betreffend/ pflegten einzuwenden/ besonders aber auf die Authorität des heiligen *Cypriani* Antwort zu geben/ so die Donatisten wider die Waffen der Warheit entgegen setzten/ umb zu zeigen denen jenigen/ die von der Sach ohne Vorurtheil urtheilen wollen/ daß nichts kräfftigers seyn könne/ ihnen das Maul zu stopffen/ und das *Fundament* ihrer Spaltung umbzuwerffen/ als eben die Schrifften/ und das Verhalten deß heiligen *Cypriani* eben dise Materi deß Tauffs betreffend. *Maximè convinci, atque subverti.* Er gebraucht sich auch der Authorität der Donatisten selbsten/ welche ihre eigene Fundamenten selbst umbgeworffen/ da sie *Felicianum* aufgenommen;

retr. cap. 14.

de bapt. l. 1. c. 1.

daß also kein Streit mehr seyn solle disen Puncten belangend / so einer aus denen vornehmsten ware zwischen uns / und denen *Schismaticis* ; *Inter nos, & ipsos quodam modo Cardinales Donatistas* : sonderen allein mit etwelchen aus ihnen / die von ihrem Leib / oder Gemeinde abgesönderet / ihne schmächeten / daß er den Tauff der *Maximianisten* gut geheissen habe / da sie sonsten behaupteten / ein jeder Theil für sich selbsten / daß sie alleinig / mit Ausschliessung aller anderen / das wahre / und gültige Recht hätten zu tauffen. In denen letztern zweyen Briefen dises Wercks kombt alles mit dem grossen *Concilio*, *Sentenz* mit *Sentenz* übereins / welches der heilige *Cyprianus* gehalten hat umb den Tauff der Ketzer zu verwerffen.

c. 6.

7. Weilen sich der Heil. *Augustinus* sehr bemühete wider die Donatisten zu predigen / so brachte ein Lay von ihnen / mit Nahmen *Centurius*, etwelche Schrifften wider die Catholischen in die Kirchen / so da bestunden in einer Verfassung gewisser wenigen Texten / oder Stellen der heiligen Schrifft / die da denen Donatisten / wie sie vorgaben / verhülfflich waren. Deßwegen antwortete er darauf schrifftlich gantz kurtz / und nennet solches Werckelein also : *contra quod attulit Centurius â Donatistis*, das ist / wider das jenige / was *Centurius* von denen Donatisten vorgebracht ; und mercket auch solches unter eben disem Titul *Possidius* an in seinem *Indice* oder Register / und scheint er habe solches auch in seinem Leben wollen andeuten. Dises Buch ist heut zu Tag nicht mehr vorhanden.

Retr. l. 2. c. 19.

cap. 9.

8. Ein anderes Werck / so er wider die Donatisten verfertiget / überschickte er an *Celerem*, umb ihm zu zeigen / daß die *Schismatici* kein genugsame / und richtige Ursach gehabt haben sich von der Catholischen Kirchen zu trennen / die durch die gantze Welt außgebreitet ist. Dem Ansehen nach scheinet *Celer* ein ansehnlicher Mann gewesen zu seyn / der in ansehnlichen Aemtern gestanden / wie dann *Augustinus* mit ihme / als mit einem solchen redt. Er ware allzeit ein guter Christ gewesen / und sehr auferbäulich in seinem Wandel ; hatte aber eine zeitlang eine gar zu grosse Verständnuß mit denen Donatisten / schine also nicht gantz und gar rein von ihren Fehleren zu seyn. Diser hatte einige Güter in der *Hipponensischen Diœces* ligend / Ursach dessen er auch mit *Augustino* suchte bekant zu werden / an den er auch einige Nachricht oder Unterweisungen / dise Spaltung belangend / begehret / so er ihme auch versprochen / obwohlen er dises sein Versprechen nicht hat halten können / als erst spat / weilen er verreißen hat müssen / auf eine *Visitation* etwelcher in seiner *Diœces* gelegenen Kirchen ; hatte nichts destominder *Optatum* den Priester / er möchte ihme lesen / was zu solchem Vorhaben nehmlich der Spaltung der Donatisten tauglich

Ep. 57.

Ep. 56.

wäre ;

wäre; schribe also deßwegen an *Celerem* den erst-gelobten Brief. Uber disen 56ten Brief/ schribe er an ihn noch einen andern/ in welchem er ihme zu verstehen gibt/ daß er an ihn ein Buch geschickt habe / so er für *Cæcilium* verlangt habe/ umb zu zeigen/ wie unverständig sie sich von der Catholischen Kirchen getrennet haben/ und sofern noch eine Beschwernuß / disen Puncten belangend/ sollte übergebliben seyn/ wolte er ihm destwegen ein Genügen leisten. *Celer* muß damahl die Donatisten schon aufgeben haben/ angesehen er ihne ersuchet/ er möchte seinen Unterthanen / die er in seiner *Diœces* hatte / die Catholische Einigkeit zu betrachten geben; ferners bittet er *Augustinum*, er möchte ihme beystehen / und gewisse Händel helffen beylegen/ die er mit einem gewisen/ so sich auf seinen Güteren befande/ hatte/ ohne aber/ daß er anzeugte / was solche eigentlich für Händel wären: und weilen in disen zweyen Briefen nicht die mindiste Meldung geschicht / sondern das höchste Stillschweigen beobachtet wird / belangend die zu Carthago geschehene Conferentz/ scheint es/ sie seyen zu Anfang des Bistumbs *Augustini* geschriben worden. Anno 412. ware *Spondeus* der *Procurator*, oder Haußhalter des *Celeris* ein erschröcklicher Feind der Donatisten. *Ep.* 139. Als *Augustinus* an Pabst *Cœlestinum* geschriben Anno 423. stund *Celer*, der darinn genennet ware / in keinem Ambt; Anno 429. aber ware er *Proconsul* in Africa/ wie solches abzunehmen aus unterschidlichen Titlen der Gesätzen/ so an den *Celerem* abgangen / und zu finden seynd in dem *Codice Theodosiano*. *Ep.* 209. *de annona l.* 34. *de apell.* 68.

IV. Capitul.

1. Augustinus schreibt von der Güte/ oder Nutzbarkeit des Ehestands / aus Ursach der Ketzerey des Joviniani. 2. Schreibt von der Jungfrauschafft. 3. Legt das Buch Genesis dem Buchstaben nach aus.

Retract. l. 22. 1. *Jovinianus* lehrte zu Rom umb das 390ste Jahr / daß die Jungfrauschafft keinen eintzigen Verdienst mehr hätte / als die ehliche Keuschheit / welche Ketzerey zu Rom genugsamb widerleget/ und von Pabst *Siricio* verdammet worden/ wie auch nachgends von einem *Concilio*, so zu Mayland gehalten worden / und dermassen kräfftiglich von dem heiligen *Hieronymo* mit zweyen bekanten/ und berühmten Büchern Anno 392. angegriffen worden / daß sich keiner

mehr getrauete selbige offentlich zu behaupten; weilen aber noch etliche Uberbleibsel darvon vorhanden waren/ die bißweilen in geheimen/ und besonderen Gesprächen außgestreuet wurden/ ware es nöthig sich einem solchen Gifft entgegen zu setzen/ welches umb desto gefährlicher ware/ als mehrer es verdeckt wurde. Und dises ist die Ursach/ die *Augustinum* angetriben/ das Buch von der Güte/ oder Löblichkeit des Ehestands zu schreiben; und hatte er mit Fleiß dise Materi ausgesucht/ weilen man behaupten wolte/ das *Jovinianus* anderst nicht widerlegt könne werden/ man verwerffe dann den Ehestand/ wie sie sich rühmeten/ als ob solches der heilige *Hieronymus* gethan hätte. *Augustinus* zeigt/ daß man zugleich die Heiligkeit des Ehestands wider die Manichäer behaupten könne/ und unangesehen daß selbiger gut seye/ auch zeigen könne/ daß die Jungfrauschafft besser seye. Man findet nicht das *Augustinus Jovinianum* offentlich nenne/ sondern alleinig zieht er ihn an unter dem Titul/ oder Nahmen eines unverschamten Nachgrüblers. Er zeigt/ daß es nicht erlaubt wäre nach dem Römischen Gebrauch mehrer annoch lebende Weiber zu haben/ wie auch daß die Römische Gesätz die Ehe-
cap. 7. Verstossung eines unfruchtbaren Weibs verbieteten umb eine andere heyrathen zu können. Er handlet auch von deme/ warumb von dem
cap. 18. Priesterthum außgeschlossen seyn die jenige/ die entweders vor/ oder nach empfangenem Tauff zwey Weiber gehabt; er ziehet dises Werck an in jenem/ so er über *Genesin* geschriben/ allwo er sagt/ daß er es erst kurtz vorhero heraus gegeben. l. 9. c. 7.

de bono Conjug. c. 22.

2. Weilen er in disem Buch die Christliche Jungfrauen ermahnet hat/ daß sie sich über die Vätter des alten Testaments/ so verheyrathet waren/ nicht erheben sollen/ aus Ursach der Vortrefflichkeit der Jungfrauschafft über den Ehestand/ hatte man sich nicht zu förchten/ als ober das Heyrathen oder den Ehestand wolte verkleineren und schänden/ da er über selbiges die Jungfrauschafft erhebte. *Non solum ergo prædicanda est virginitas, ut ametur, verum etiam monenda, ne infletur.* Also stunde man in Hoffnung/ er wurde auch etwas zum Lob der Jungfrauschafft schreiben/ wie er dann solches gethan in einem Buch/ so er von der heiligen Jungfrauschafft geschriben. Er beflisse sich nach seiner ihme von GOtt verlihenen Gnad/ anderen die Lieb zu solchem Schatz und Gaab GOttes einzureden/ bemühet sich auch denen Jungfrauē eine heylsame Forcht einzutrucken/ damit sie sich nicht erhebten/ oder hoffärtig wurden wegen der Heiligkeit ihres Stands; und in der That zeigt er hiemit zugleich/ was grossen Schatz sie von GOtt empfangen haben/ und was grossen Fleiß und Sorg sie anwenden sollen/ selbigen vermittelst der Demuth zu erhalten. *de virg. c. 1.*

3. Auf eben dise Zeit fangte *Augustinus*

gustinus seine zwölff Bücher an zu machen über das Buch *Genesis* dem Buchstaben nach/ in denen er die Schrifft außleget nach der Sachen Beschaffenheit/ und die *allegorien*, oder Gleichnuß-Reden auslasset. Wir haben schon oben gesehen/ daß er dises Werck angegriffen habe noch als Priester/ und schon von der selben Zeit an von eben diser Materi ein Buch geschriben/ aber auch erfahren habe/ dises seye ein Werck/ so seine Kräfften übersteige. Lange Zeit darnach hat er sich widerumb darüber gewagt und 11. Bücher verfertiget über den Anfang *Genesis* biß dahin/ wo geschriben stehet/ daß Adam seye aus dem Paradeyß verjagt worden. Disen fügte er das zwölffte bey von dem Paradeyß/ allwo er zimlich weitläuffig handlet von der Manier/ oder Weiß/ wie wir die cörperliche Sachen mit denen Augen des Geists/ oder Gemüths sehen. Er bekennet/ daß dises Werck unvergleichlich besser seye/ als jenes/ so er als Priester verfertiget/ und nichts destominder sucht er an mehrer Orthen vilmehr die Warheit/ als daß er sie gefunden hätte; und wo er sie gefunden/ haltet er selbige meistentheils nicht für gewiß/ sondern behaltet ihme öffters den Außtrag auf ein genaues Examen/ oder Nachforschung bevor. Er sagt es unverhohlen/daß er ein Liecht/ oder Erleuchtung vonnöthen habe/ wo er anstehet; thut auch keinen Austrag nicht machen/ wo die Sach dunckel/ oder zweiffelhafftig ist. Und wann er uns kein gewisses Liecht/ oder Erleuchtung hinterlassen kan/ gibt er uns eine grosse Lehr/ daß wir uns nicht vermessentlich einlassen sollen in Sachen/ wo man wenig versicheret ist. *Temeritatem de Gen. ad affirmandi amoventes â lectore, ubi non valuimus præbere sententiæ firmitatem.* Er unterfangt sich nicht die Geheimnussen herauß zu ziehen/ so in dem Text verborgen seynd/ sondern zeigt alleinig/ daß in dem Text nichts begriffen seye/ so sich nicht dem Buchstaben nach wahr befindet/ wie auch/ daß nichts demjenigen zu wider seye/ was wir mit dem Liecht der Vernunfft verstehen/ und daß jenes/ was überflüßig zu seyn scheinet/ zu dem Geheimnuß dienlich seye; er glaubt/ daß dises ein sehr nutzliches Werck/ oder Arbeit für die Kirchen wäre/ absonderlich für jene/ so unterrichtet zu werden verlangen/ eintweders zu ihrem selbst eigenen Heyl/ oder zum allgemeinen Besten der gantzen Kirchen. Er besorgt sich auch nicht die Beschwärnussen der *Physic* oder Wissenschafft der natürlichen Sachen zu untersuchen/ angesehen weder er Zeit habe/ noch auch sein Volck selbige haben solle/ solches zu thun.

l. 9. c. 12.

lib. 2. cap. 10.

Er verfertigte dises Werck nicht ohne es zu unterbrechen/ oder außzusetzen; und obwohlen ihne seine Freund starck triben/ selbiges an Tag zu geben/ so hat er es doch wollen ein wenig bey sich behalten/ ehe

Retr. l. 2. cap. 24.

er es gar verfertigte / gleich jenem von der heiligen Dreyfaltigkeit / aus Ursach der so schweren Zweifflen / von denen er allda handlet / weilen er aus der Erfahrnuß wuste / daß er solches verbessern kunte / so lang er es bey sich hielte. In dem 11ten Buch über
Ep. 143. *Genesin* verspricht er einiger massen jenes Werck von der Stadt GOttes / so er aus Gelegenheit der Stadt Rom gemacht / die Anno 410. ist
cap. 15. eingenommen worden. Damahls als er an *Marcellinum* geschriben zu End des 412. Jahrs / wie oben gemeldt worden / hatte er dise Bücher noch nicht heraus gegeben; noch weniger / als er an *Evodium* geschriben Ep. 15
umb das Jahr 414. oder 415. Dise Bücher über *Genesin* dem Buchstaben nach / seynd die Letztere von jenen / die er vor denen / so er aufs früheste zu Anfang des 402ten Ep. 16
Jahrs geschriben wider *Petilianum*, daß man also behaupten muß / er habe selbige gemacht theils Anno 400. theils Anno 401.

V. Capitul.

1. Das Concilium von Carthago, so den 16ten Junii gehalten worden / verordnet daß man Bischöff abschicken solle zu denen über Meer gelegenen Kirchen / zu disem Zihl und End / daß man die Donatisten zu dem Clericat zulassen solle / die zuruck kehren wollen / wie auch unterschidliche Sachen an den Kayser zubegehren zur Abthuung der Abgötterey / und Aufnahm der Kirchen. 2. Ein anderes Concilium eben auf dises Jahr / den 13. Septembris gehalten / handlet / auf was Weiß man die Schismaticos zuruck beruffen / und sie in ihrem Grad bey dem Clericat zulassen solle. 3. Von der Weiß / wie die Kirchen die Donatisten angenommen habe. 4. Unterschidliche Veranstaltungen deß Carthaginensischen Concilij.

An. 401. 1. IN der Africanischen *Collation*, oder Rottul finden wir 2. *Concilia*, so beyde gehalten worden in disem gegenwärtigen Jahr 401. eines unter dem 16ten Junij / das andere unter

ter dem 13. Septembr. in der Sacristey der *Basilica Restituta*. *Aurelius*, der alleinig von dem ersten *Synodo* redet / versicheret uns / daß nur ein Theil von denen Bischöffen / die allda hätten erscheinen sollen erschinen seyen / und stellet gleich anfänglich vor Augen die grosse Noth / welche damahls Africa hatte an Kirchen-Dieneren / also zwar / daß man in vilen Kirchen nur einen einzigen *Diaconum* angetroffen / wann er auch noch so unverständig / oder ungelehrt gewest wäre; aus deme er dann erachten last / was für einen Abgang auch an denen höheren Kirchen-Häuptern müsse gewest seyn / welche in noch geringerer Zahl müssen gewest seyn / die da geschicktere *Diaconos* außgesucht hätten. Man haltet darfür / als ob man einem solch grossen Ubel durch dises steuren könte / wann man die
Cod. afr. Eccl. tom. 1. Donatisten zum geistlichen Stand zuliesse / die sich zur Kirchen widerumb begeben hatten; welches aber eine solche Sach ware / so von denen
Hard. p. 896. c. 56. *principal*-Stühlen / als da Rom / und Mayland ware / verbotten ware im Jahr villeicht 392. im *Synodo* zu *Capuâ*. Deßwegen trange *Aurelius* darauf / daß man erstlich einen Bischoff forderist nacher Rom an Pabst *Anastasium, venerabili Sancto Fratri Anastasio Sedis Apostolicæ Episcopo*, und an *Venerium* Bischoffen zu Mayland / *Venerio Sacerdoti Mediolanensis Ecclesiæ*, abschicken möchte / der ihnen die Nothdurfft der Africanischen Kirchen vorlegen solle / mit Bitten / sie möchten die Erlaubnuß geben / daß man zu denen *ordines*, oder geistlichen Weyhungen erheben könnte die jenige / so von denen Donatisten noch als Kinder getaufft worden / wann man nur an ihnen eine disem Stand gebührende Frommkeit verspührete / gemäß dem von dem vorhergangenen *Concilio* der Africanischen Kirchen gefaßten Entschluß.

Es ist schon vormahls entweders in dem *Concilio* zu *Hippon* An. 393. oder zu *Cartago* An. 397. darvon geredt worden / daß man die Donatisten in ihrem Grad aufnehmen solle / die sich bekehren wurden / wann sie nur nicht widertaufft wären worden in ihrer Spaltung / oder wann sie sambt ihrem gantzen Volck solten zuruck kehren; man hat aber sich deßwegen nichts entschliessen wollen diser Sach halber / als biß daß man das Gutachten von dem Römischen Pabst / wie auch andere über Meer gelegene Kirchen hierüber vernommen hätte. *Aurelius* kombt von disem auf eine andere Sach / nehmlich daß man beym Kayser solte daran seyn / daß man alles gäntzlich / was noch von der Abgötterey in Africa / in denen Meer-Porten / und in denen *privat* Güteren übrig ware / sambt allen auf denen Feldern daraus / oder an anderen verborgenen Orthen dergleichen Templen (massen sie ja zu keiner Zierd nicht tauglich seyn könnten) solte außreiten. Weiters verlangte er / daß man ein Gesatz *Can. 58.*

auß-

außwürcken solte / die Mahlzeiten zu verbieten / so die Heyden anstelleten / weilen darbey gewisse Täntz / und andere Muthwillen vorbey giengen / so der Religion zum Schimpff geschahen ; weilen auch
Can. 60. die Christen darzu angehalten wurden bey selbigen zu erscheinen / so da eine Gattung ware von einer besonderen Verfolgung auch unter denen Christlichen Kayseren. *Aurelius* sagte es offentlich / daß dergleichen Fressereyen von dem Heydenthumb herrühreten / und durchaus dem Gesatz GOttes zu wider wären. Scheint auch / als deutete er auf jene / so in den Templen / angestellet wurden / und an anderen Orthen / so zu der Abgötterey gewidmet waren / wider welche der heilige *Augustinus* die 62. Predig verfertiget / so eine grosse Verwandschafft mit gegenwärtigem Articul hat. Kayser *Constantinus* hatte durch drey ergangene Gesätz erlaubt / das diejenige / so ihren Leibeignen die Freyheit ertheilen wolten / solches in der Kirchen vor denen Bischöffen thun solten / ohne hernach ferners das übrige beobachten zu dörffen / was sonsten die Gesatz verordneten ; dise Veranstaltung ware villeicht in Africa noch nicht ins Werck / und in Schwung gebracht worden / oder aufs wenigst muß es einige Beschwärnussen abgesetzt haben wegen der Weiß / und Manier selbige zu vollziehen ; begehrt also *Aurelius*, daß der *deputirte* Abgesandte / so nacher Hof geschickt werden solle / auch dise Mühe auf sich zu nehmen hätte / sich zu erkundigen / was die Bischöff in Welschland dißfalls zu thun pflegten / umb sich mit ihnen gleicher Freyheit gebrauchen zu können. In dem *Concilio*, so den 13. *Can.* 6
Septembris gehalten worden / ist *Can.* 82
verordnet worden / daß man vom Kayser Erlaubnuß begehren solle / eben solche Verrichtungen in denen Kirchen vornehmen zu dörffen; und findet man bey dem heili- *Serm.* 2
gen *Augustino*, daß solche Erlaub- *Serm.*
nuß seye erhalten worden. 356.

2. Auf eben dises Jahr 401. den 13. Septembris ware zu Cartago ein anderes allgemeines *Concilium* von gantz Africa versammlet / und haben sich auch darbey sehr vil Bischöff eingefunden / also zwar / daß aus ihnē ein gewises *particular* Geschäfft auszumachen / zwantzig seynd ernennet worden / unter denen gewesen der heilige *Alipius*, der heilige *Augustinus*, und der heilige *Evodius*. Man verspühret auch zimlich klar in denen *Decretis* oder Schlüssen dises *Concilii* den Geist *Augustini*. Das erste / so allda ist abgehandlet worden / ware / daß man einen Brief ablase / den Pabst *Anastasius* an die Bischöff in Africa geschriben / sie ermahnend / daß sie die Gewaltthätigkeiten der Donatisten / und grossen Schaden / mit denen dise Ketzer die Catholische Kirchen in dero Provintzen plagten / nicht gedulten sollen ; und sagten auch die Vätter dises *Concilii* GOtt danck /

Danck / daß er diſem heiligen Pabſt eine ſo groſſe Lieb habe eingeben wollen: *gratias agimus Domino noſtro, quod illi optimo ac S. Antiſtiti ſuo tam piam curam pro membris Chriſti, quamvis in diverſitate terrarum, ſed in una compage corporis conſtitutis, inſpirare dignatus eſt.* Darauf unterſuchte man auf das fleißigſte / auf was Weiß man mit denen Donatiſten umbzugehen hätte / ſo da etwann die nutzlichſte ſeyn möchte; und wurde durch GOttes Eingebung diſer Schluß gefaſſet / daß man mit ihnen in völligem Friden und Sanfftmuth handlen / wie auch ihnen zu verſtehen geben wolle auf alle mögliche Weiß / in was für einem elenden Stand ſie ſich befinden thäten / in Hoffnung / es möchte etwann GOtt in Anſehung einer ſo liebreichen Ermahnung ihnen die Augen eröffnen / ihr Hertz bewegen / und die Feßlen zerreiſſen / mit denen ſie von dem Teuffel gefangen gehalten wären. Darauf faßten ſie noch einen anderen Schluß / nehmlich / das *Concilium* ſolte ein Schreiben abgehen laſſen an die Obrigkeiten von Africa / ſie erſuchend / daß ſie denen Biſchöffen möchten die *authentiſche Acta* außfolgen laſſen / was bißhero zwiſchen denen Donatiſten / und *Maximianiſten* / wäre vorbeygangen; wie auch / daß man etwelche Biſchöff / als *Legaten* verordnen ſolle / die ſo wohl die Biſchöff / als das Donatiſtiſche Volck zum Friden ermahnen ſolten / und ihnen zeigen / daß ſie gar kein Urſach gehabt haben ſich der Catholiſchen Kirchen entgegen zu ſetzen; vor allem aber / daß man ſie überzeugen ſolte / daß / was ſie bißhero wegen der *Maximianiſten* hätten vorgenommen / allen ihren Vorwand / den ſie in ihrer Spaltung haben könnten / über den Hauffen geworffen habe / aus Urſach / daß ſie jene / ſo von einem gantzen *Concilio* ſeynd verdammt worden: *plenarii Concilii authoritate:* in ihren Ehren- Stellen aufgenommen: *in ſuis honoribus:* auch den Tauff gut geheiſſen / den die alſo verdammte und außgeſchloßne ertheilet: *quem damnati, & excluſi dederant.* Darbey auch behauptet haben / daß / wann ſie ſelbige aus Abſicht des lieben Fridens angenommen / *propter intuitum pacis*, deßwegē nichts nachtheiliges erlidten hättē / und dañoch diſem ungehinderet die gantze Catholiſche Kirchen verachtet haben / als gleichſam veruneiniget / weilen ſie mit denen Gottloſen Gemeinſchafft gehabt / die ſie erdultete. Weiters wurde auch außgetragen / daß man denen Biſchöffen / ſo man an die Donatiſten durch alle Africaniſche Provintzien abſchickte / einen groſſen Gewalt / oder Unterricht mit geben ſolle / wie / und auf was Weiß ſie ſich mit ihnen zu verhalten hätten.

Den Friden / und Einigkeit widerumb herzuſtellen und zu befeſtigen / ware nichts tauglicheres und vortheilhaffters / als die Donatiſtiſche Geiſtliche / die widerumb zuruck kehren wolten / zu denen Verrichtun-

Cod. Can. Afr. cap. 65.

Can. 66.

Can. 67.

Can. 69.

Can. 85.

gen und Aembteren zuzulassen / die sie vormahlen gehabt / welches
Can. 58. da schon vormahlen geschehen ist / so wohl Anfangs der Spaltung / als nach der Wider-Vereinigung / so *Macarius* zuwegen gebracht Anno 347. dessen sie Proben beybringen kunten fast von allen Bischöffen der Africanischen Kirchen Weilen aber in denen nachfolgenden *Concilien* eine solche Gewonheit abgeschafft worden / und unter anderen in dem *Synodo* zu *Hippon*, und in einem *Concilio*, so über Meer gehalten worden / villeicht zu *Capua Anno* 392. verlangten die Bischöff in Africa solchen alten Gebrauch widerumb in Stand zu bringen / aufs wenigst / so vil die jenige belangt / so ihr Volck / oder ihre Leuth mit sich brachten; es getraueten aber ihnen die Cartaginensische Vätter nicht solchen Schluß zu fassen / als erst nach vernomenem Gutachtē / und erhaltener Einwilligung des Pabsts / und der Bischöffen von Welschland; bey disem haben sie es auch in jenem *Concilio*, so auf den 16. Junii / selbiges Jahrs allda versammlet ware verbleiben lassen / und haben disen Puncten lediglich dem Gutachten des Pabsts / und des Bischoffs von Mayland überlassen; aber in disem *Concilio* ist beschlossen worden an die Bischöff von Welschland zu schreiben / und besonders an Pabst *Anastasium*, und sie zu versicheren / daß der Frid / und Nutzen der Kirchen nothwendig erfordere / daß man denen Bischöffen die Freyheit lassen solte die Donatisten in ihrem Grad auf- und anzunehmen / so offt sie solches für gut ansehetē / daß ein solches Nachsehen dienlich seyn könnte andere zur Wider-Vereinigung anzulocken; und daß das *Decret* oder Schluß deren über das Meer gelegenen anderst nicht solte beobachtet werden / als allein mit jenen / deren Bekehrung der Kirchen weiters keinen besonderen Nutzen nicht brächte / der / wann er mit der Wunden / so die Kirchische *Disciplin*, durch dero Aufnehmung in ihrem Grad bekomme / auf die Waag gelegt wurde / disē herein brächte: *fieri non debe-* Can. 68.
ret sagt der heilige *Augustinus*, *nisi* Ep. 158.
pacis ipsius compensatione sanaretur. c. 10.

3. Als der heilige *Augustinus* wider *Cresconium* gegen dem Jahr 406. schribe / deutet er an / daß das jenige / was in angezogenem Articul verordnet war / damahls seye beobachtet worden; und daß die Bischöffe und andere Geistliche so zur Kirchen widerumb zuruck gegangen ihre Aembter entweders versehen oder nicht versehen haben nachdeme es für besser gehalten wurde für den Friden der Kirchen / und zum Heyl der Seelen / zu welchem solche Würdē und geistliche Dienst / oder Verrichtungen angesehen seynd. *Neque enim Episcopi propter* Cont.
nos sumus, sed propter eos, quibus ver- Cresc. l. 2.
bum & Sacramentum dominicum mi- c. 11.
nistramus. Und disēs ware ein Zucht und Ordnung / so die Donatisten schändeten / von *Augustino*

aber

aber gehandhabet wurde. Als er nachmahls an den grossen *Bonifacium* geschriben/ sagt er/ daß es eines wäre in einen Baum ein Zweig einsetzen/ und in dessen Rinden ein Wunden/ oder eine Oeffnung machen. *Cùm enim præcisus ramus inseritur, fit aliud vulnus in arbore, quo possit recipi, ut vivat, qui sine vitâ radicis peribat.* Ep. 185. c. 10. Man findet von An. 407. daß die Donatistische Bischöff an jenen Orthen/ wo keine Catholische Bischöff nicht waren/ ihr Volck regieret haben/ nachdem sie selbiges mit sich zur Kirchen wider gebracht. Daraus dann entstehet/ daß man in der Cartaginenstischen Conferentz vil Catholische Bischöff antrifft/ so vormahlen die Parthey des *Donati* gehalten haben; und was noch mehr ist/ auch diejenige selbsten/ so sie widertaufft haben/ wurden in ihrer *Dignitæt*, oder Würde aufgenommen. Ein gewisser *Theodorus* mit Nahmen/ als er den heiligen *Augustinum* befragt/ wie er die Donatistische *Clericos*, oder Geistliche wurde aufnehmen/ die sich bekehren wolten (welches dann der Freyheit/ oder *Discretion* der Bischöffen überlassen ware) versicherte ihn *Augustinus* mündlich/ daß er selbige in ihrem Grad wurde annehmen/ und schribe ihm darauf mit eigner Hand zu/ theils ihne mehrers hiemit zu versicheren/ theils auch/ daß er ihnen seinen Brief in ihren Händen lassen solte/ als gleichsam zu einem Zeugen/ wann sie solches verlangten. Ep. 61. Diser *Theodorus*, wie zu glauben ist/ muß ein Persohn von einem hohen Ansehen zu *Hippon* gewesen seyn; Er nennet ihn einen Bruder/ und gebraucht sich seiner mit denen Donatisten umbgehen zu können. Ep. 108. Und in der That/ durch Beytrag *Theodori* und *Maximi*, die er für seine liebste Kinder/ und aller Ehren werth haltet/ schickte er einen seiner Briefen an *Macrobium* einen Donatistischen Bischoffen zu *Hippon*. Ep. 107. So müssen wir uns auch nicht verwunderen ab dem Titul eines Bruders/ angesehen er auch solchen manchsmahl so gar denen Layen/ oder Weltlichen gegeben.

Cont. Cresc. l. 2. c. 16.

Damit er nun sein Versprechen haltete/ nahme er zwey *Diaconos Proculejani* des Vorfahrers des *Macrobi* auf. Diese hatten sich in einen Fehler verfallen/ und gaben dardurch dem Volck Anlaß wider das Verfahren des *Proculejani* zu schmählen/ und die Tugend *Augustini* hervor zu streichen/ als bey welchem man sahe/ daß seine Geistliche in solche Fehler sich nicht verfalleten/ so unter seiner *Disciplin*, oder Zucht auferzogen worden: *quòd nihil tale in Clericis extitisset.* Ep. 78. Es gefiele aber *Augustino* nicht/ daß sie ihne also hervor strichen/ noch auch daß sie sich anderer Seiths also entrüstet hätten/ und heiste es nicht gut/ daß man denen Ketzeren etwas anders solte vorrupffen/ und unter die Nasen reiben/ als allein ihre Ketzerey selbsten. In Außlegung des 36. Psal. befilcht er dem Volck in ihr Gebett einen Donatistischen

Serm. 2. *Sub-Diacon*, der zur Einigkeit getretten/ an dessen Bekehrung er folglich eine besondere Freud habe. Man beobachtete auch keinen Unterschid in Aufnehmung der Donatistē/ so die Kirchen verlassen/ und sich widerumb tauffen haben lassen; welche man so leichter Ding nicht angenommen/ als man die jenige angenommen/ so da in der Donatistischen Spaltung von Jugend auf seynd auferzogen worden. Die *Cont.* Kirchen erzeigte ihre mütterliche *Cresc. l. 2.* Lieb/ so wohl gegen die eine/ als ge- *c. 16.* gen die andere/ und bemühete sich allen zu helffen. Die jenige/ so die *Ep. 93.* Einigkeit verlassen oder verworffen *c. 13.* hatten/ hielte sie an zu einer strengeren Buß/ jene aber/ so ihre Kinder niemahlen gewesen/ haltete sie gelinder. Die erstere liesse sie nicht zum *Clericat*, oder geistlichen Stand/ noch weniger die jenige/ so/ nachdeme sie einsmahls zuruck gekehret/ auf ein neues widerumb abgefallen/ und zu ihrem außgespiehenen *Schisma*, oder Spaltung sich gewendet/ sie möchten hernacher in weltlichem/ oder geistlichem Stand sich befunden haben. Und so etwann ein Bischoff solches hätte geschehen/ und solche Personen zum geistlichen Stand zulassen wollen/ wurde er von denen eyffrigeren deßwegen/ als eines Fehlers bestraffet. *de uni. bapt. c. 12.* Gleichfals nahme es *Augustinus* im Gegentheil sehr übel auf/ daß sie den Eingang in die Kirchen/ und die Buß einem solchen/ aus disem Vorwand versagt/ und abgeschlagen/ als ob er nicht etwann solche aus Forcht der Gesetzen begehret hätte. Man muß sie zur Buß zulassen/ sagte er/ hernach kan mans erfahren/ ob ihre Bekehrung falsch/ oder warhafft seye/ ehe man mit ihnen zur Vereinigung schreitte/ damit auf solche Weiß das Heilige nicht entunehret werde: *modò admittamus infirmitate, ut postea probemus voluntatem.* Obwohlen aber einige Donatistische Geistliche waren/ denen man das *Exercitium*, oder Ubung ihrer Weyhungen nicht gestattete; so legte man ihnen doch die Händ nicht auf in Gegenwart/ oder Beyseyn des Volcks/ wann ihnen nachmahlen Erlaubnuß gegeben worden/ ihre Weyhung zu gebrauchen/ damit man nicht vermeynen möchte/ daß das Sacrament der Weyhung widerhollet wurde; welches allzeit also gehalten wird: *Ne non homini, sed ipsi Sacramento fiat injuria*, und dises ware ein allgemeines Gesatz/ oder Verordnung/ so alle Priester/ und *Diaconos* angienge/ wann sie etwan verdient hatten von ihrer Würde abgesetzt zu werden; und versicheret uns der heilige *Optatus*, daß die Catholische Kirchen den heiligen Crysam behalten habe für die jenige/ so selbigen von denen Donatisten bekommen/ ohne sie anzugreiffen/ oder einiges Leyd zuzufügen. Und was noch mehr ist/ wurden die jenige auch zur Bischöfflichen Würde erhebet/ die bey denen Donatisten nur alleinig Priester waren;

Serm. 296. c. 11.

Cont. Parmen. l. 2. c. 13.

lib. 7.

und

und sihet man dergleichen vil Exempel in der Cartaginensischen Conferentz / oder Versammlung. Der Nahmhafftiste daraus ist *Sabinus*, der / als er Priester zu *Tucca*, *Collat. Carth.* 1. 130. in der Milevitanischen *Diœces* ware und sein Volck zur Catholischen Einigkeit gebracht / dises aber einen Bischoff verlangt hat: ihnen eben er selber für einen solchen gegeben worden. *Nard. Tom.* 1. Was die Layen / oder Weltliche anbelangt / wer annoch als ein Kind von denen Donatisten getaufft worden / deme ware erlaubt *Cod. Can. Afric. c.* 17. manichsmahl zu denen Weyhungen zu gelangen. Weilen aber solcher Brauch eingeführt worden aus Abgang der Geistlichen in Africa / so fragte einstens *Possidius* den heiligen *Augustinum*, ob er wohl eine Persohn / so von denen Donatisten getaufft worden / habe weyhen können; *Augustinus* gabe ihm Antwort / daß er ihm solches nicht hätte rathen können / obwohlen er ihn auch nicht hätte verhinderen können / wann er von einer wichtigen Ursach darzu wäre getrieben worden: *Ep.* 245. *Aliud est enim facere, si cogaris, aliud consulere, ut facias:* wañ einer etwann in seiner eignen Spaltung wegen eines begangnen Fehlers die *degraadtion*, oder Entsetzung von seiner Würde verdienet hatte / bekennet *Augustinus*, daß er von *Ep.* 35. Anfang seines Bischöfflichen Ambts an / im Brauch gehabt habe / selbigen nicht anzunehmen / als mit einer solchen Demüthigung / und Buß / zu welcher etwann die Donatisten selbsten einen solchen wurden angehalten haben / wann er bey ihnen verbliben wäre; dann er hielte darfür / es geziemete sich gantz nicht / und wäre nicht zu erdulten / daß sich einer von einer Parthey zu der anderen hinüber begebe / umb der Schärffe der *disciplin*, oder Kirchischen Zucht auf solche Weiß zu entgehen. Einer aus disen kan villeicht gewest seyn der jenige / von deme er über den 36. Psalmen gar *Serm.* 2. eine Liebvolle / und zarte Meldung thut. Diser kunte nicht anderst angenommen werden / als auf solche Weiß / wie es die Kirchische *disciplin* zulassete / nehmlich als ein Büssender / oder aufs höchst / als ein Laye; weilen er aber auch seiner Parthey in dero er sich gantz unsträfflich / damit er nicht etwann aus Noth / sondern aus eigner Willkuhr solchen Entschluß gefasset zu haben möchte angesehen werdē / aufgeführet / einer seits nicht völlig abgesagt / aber auch auf der Donatistischen Parthey nicht erhalten kunte / was er suchte / das ist / eine eitle Erhöhung / und falsche Ehr / *vanam elationem, & falsum honorem* (mit welchen Worten etwas besonderes / und erhebteres über ein gemeinen Stand angedeutet wird) endlich auch / weilen er bey denen Catholischen nicht antraffe was er bey denen Seinigen verlohren / gienge er zu grund / auch so ger in dem Hauß des Heyls und des Lebens / und fande allda seinen Tod. *Et ipse periit.*

Man sahe/ daß sein Hertz von einem Schmertzen durchtrungen ware; er seufftzete/ und ächtzete/ ohne einige Tröstung / oder Erquickung zu finden/ massen sein Gewissen erschröcklich geplagt ware von grausamen/ und heimlichen Stichen/ so aber mehrer von seinem Ehrgeitz / als von dem Abscheuen wegen seiner Sünden ihren Ursprung hatten. Es bemühete sich *Augustinus* ihne mit dem Wort GOttes zu trösten; er aber ware keiner aus der Zahl der Vorsichtigen / und gescheideren Jmlein / so ihnen im Sommer sammlen/ worvon sie sich im Winter ernähren können. Diser unglückseelige machte ihm keinen Vorrath von dem Wort GOttes/ und wurde überfallen von dem Winter. Man kunte ihme die Ehr/ die er so hefftig verlangte / nicht zukommen lassen/ so doch sein eintziger Trost gewest wäre. Jnnerlich ware er gantz leer/ und eytel; äusserlich fande er nicht/ nachdem er schnappte; innerlich branne er vor Zorn und Unwillen/ und sein Seel ware in einer großmächtigen Unruhe. Er verbarge eine Zeitlang dises sein Uebel/ aber endlich brache er in bittere Zäher heraus/ und heulete/ daß es so gar die Brüder gehöret/ obwohlen er von seinem eigenen Schmertzen verführet/ vermeynte/ als höreten sie es nicht. Man sahe den elenden Zustand diser armseeligen Seel/ sein Creutz/ seine Seufftzer/ sein Qual/ also daß sich so wohl *Augustinus*, als andere darüber höchstens betrübet; und nichts destominder fande man für solches Ubel kein Mittel; seinem Ehrgeitz kunte man kein Vergnügen leisten/ ohne daß man nicht die Kirchische *Disciplin* verletzte: weilen er dann also sich in einem solchen Stand nicht mehr ertragen kunte/ dessen Ernidrigung doch/ wann er anderst etwas von der Demuth verkostet gehabt hätte/ ihme sehr heilsam gewesen wäre/ gerathete er in eine solche Lebens-Arth/ daß sie gezwungen waren/ ihne fort zu jagen. Dises weist man doch/ daß ein gewisser mit Nahmen *Quodvult Deus*, den die Donatisten von sich verstossen / als einen der zweyer Ehebrüch halber überwisen wäre worden/ seye auf- und angenommen worden/ entweders unter die Gemeind/ oder auch in den *Clerum*, oder unter die Geistlichkeit / aber erst nachdem er seine Unschuld rechtmäßig dargethan hat. Eines solchen Exempels bedienet er sich/ da er *Petilianum* also fragt: dergleichen Leuth/ die euch noch unbewust seynd / wann sie tauffen/ was geben sie denen/ die sie tauffen / den Glauben / oder die Sünd? *accipitur fides, an reatus?* gewißlich den Glauben nicht / dann der da taufft/ der hat nach ihrer Lehr kein heiliges Gewissen. *Conscientiam sanctè dantis.* Die Sünd gewißlich auch nicht/ sagt *Augustinus*, dann dise wird von dem jenigen / so getaufft wird/ wann er nichts darumb weist/ nicht auf sich gezogen/ gleichwie im Gegen-Theil/ nicht der Glauben / son-

Cont. Petil. l. 3. c. 32.

sondern die Sünd ererbet wird von dem jenigen / der sich wissentlich von einem Gottlosen tauffen lasset. *Nam, qui fidem sciens â perfido sumpserit, non fidem percipit, sed reatum.* So seynd sie dann getaufft / und verbleiben ohne Glauben / und ohne Sünd. *Sine fide, & sine reatu remanserunt.* Wann sie aber den Glauben erhalten / wie ihr es selbsten bekennen müsset / massen ihr / ohnerachtet / daß sie von einem Gottlosen getaufft seynd / nimmermehr tauffet / sondern sie unter die Zahl der Glaubigen zehlet / so sagt mir her / von wem haben sie den Glauben. *Unde ergo acceperunt? hinc satago, hoc urgenter interrogo: hoc, ut respondeatur vehementissimè flagito.*

4. Widerum auf das allgemeine *Concilium* zu Cartago zu kommen / nachdem selbiges eine Regul gegeben / was die Donatisten betreffe / so wurden darauf etwelche Sachen verordnet / die *Disciplin*, oder geistliche Zucht zu befestigen. Es ware villeicht in Africa der Brauch / daß / wann etwann eine Kirch leer stunde / dessen Verwaltung dem nechstgelegenen Bischoff anvertrauet wurde / biß daß ein eigener Bischoff darzu ernennet worden; so wurden dann etliche Sachen berathschlaget / was dergleichen Bischöff betraffe / so unterdessen dergleichen Aembter versahen / und deßwegen genennet wurden *Interventores*, oder *Intercessores*, das so vil heist / als *Commissarii*, oder *Commenthuren*. Man weist / daß die Donatisten die Catholische verklagt haben / als hätten sie einen dergleichen *Interventorem* umbgebracht / den sie nacher Cartago vor der Wahl des *Majorini* geschickt haben. Dergleichen Bischöff wurden von denen Donatisten nacher Rom / zu ihren Leuthen geschickt / ehe man sie für ihre Bischöff geweyhet hatte. Deßwegen liesse das *Concilium* das End-Urtheil ergehen / daß dergleichen *Interventores* niemahlen mehr erwöhlt werden könnten für Bischöff / jener Orthen / denen sie vormahlen mit besagtem Titul / oder Ambt vorstunden; und wann man wegen einer Verhindernuß zu der Wahl eines eigenen Bischoffs nicht kommen könnte Zeit eines Jahrs / befilcht es / daß einanderer an dessen Platz solte gestellet werden. Dises *Concilium* ist eben jenes / so nachmahlen verordnet gehabt / daß die gemeine Geistliche / so etwann wegen eines Fehlers von der Kirchen seynd abgesöndert worden / ein gantzes Jahr haben solten / ihr Unschuld probieren zu können; und nach verflossenem Jahr solle es ihnen verbotten seyn ihre Unschuld zu probieren sich anzumassen; von welcher Satzung *Augustinus* Meldung thut / da er an den *Primas* von *Numidia Xantippum* schreibet / von dem bald mehr solle gemeldet werden. Es scheint auch gleichfalls / daß er sich in dem 64. Brief auf den 80. *Canonem*, oder Satzung beziehe / massen er sagt /

Ep. 44. c. 4.

de unic. bapti. c. 16.

Cod. Can. Afri. c. 74.

Can. 79. Ep. 65.

sagt/daß in dem letzteren *Concilio* seye veranstaltet/ und gebotten worden daß wer sein Closter verlassen habe/ oder etwann aus demselben verstossen worden/ in keiner anderen Kirchen mehr unter die Geistlichkeit kunte erhoben werden/ weder auch einen Obern mehr abgeben in denen Clösteren. *Non fiant alibi Clerici, aut Præpositi Manosteriorum.* Und daß auch *Aurelius* zu Cartago solche Satzung beobachten solte/ begehrte er von ihme mit disen Worten: *Nimis dolendum, si ad tam ruinosam superbiam Manochos surrigamus, & tam gravi Contumelia Clericos dignos putemus, in quorum numero sumus*: Es ist sehr zu bedauren/ wann wir die Mönchē zu einer solchen verderblichen Hoffarth veranlasseten/ und der Geistlichkeit oder *Clericat* eine solche Unbild zufügen wolten/ aus dero Zahl wir seynd. Das *Concilium* redet insgemein von denen Mönchen einer anderen *Diœces*, und verdammt die Mönchen zur Absetzung/ die Bischöff aber/ so selbige geweyhet/ zur Entäusserung/ oder Abschaffung der Gemeinschafft mit allen anderen/ außgenommen mit ihrem eigenen Volck.

Ep. 60.

Can. n. 80.

Man hat auch in disem *Concilio* den Handel zwischen *Crescionium* von *Villaregio*, und *Equitium* Bischoffen zu *Ippozarita* untersuchet; so weist man aber nicht/ was das Verbrechen *Equitii* gewest seye; man siht alleinig/ daß diser schon eine lange Zeit vorhero wegen seiner Mißhandlungen seye durch das Urtheil der Bischöffen verdammet worden/ an statt aber daß er sich solchem Urtheil unterworffen hätte; hat er die Kirchen wegen seiner Unruhe/ und Unverstand zimlich geplagt. Deßwegen dan befande sich das *Concilium* den 16. Junii. 401. verpflichtet/ denen/ so *deputieret* waren/ an den Kayserlichen Hof zu gehen/ die Sach anzubefehlen/ daß/ wann sie *Equitium* in Welschland antreffen wurden/ wider ihne mit aller Schärffe der Gerechtigkeit verfahren solten. Es fehlete aber auch *Equitio* nicht an gewissen Personen in seiner Stadt/ so seine Parthey hielten/ und darauf warteten/ biß er von seiner Flucht zuruck kame. Andere herentgegen/ haben sich von seiner schädlichen Gemeinschafft abgesönderet/ und dise Letztere halteten die Kirchen/ aber ohne Bischoff. Das allgemeine *Concilium*, weilen es erachtete nothwendig zu seyn der Kirchen Vorsehung zu thun/ und daß selbige nicht länger also zu verlassen seye: *Ecclesiæ destitutio non est diutius negligenda:* bestellte 20. Bischöff/ aus dero Zahl auch der heilige *Alipius*, der heilige *Augustinus*, der heilige *Evodius* waren/ daß sie sich dahin begebeten/ und einen Bischoff allda weyheten mit allgemeiner Einstimmung deß gantzen Volcks/ wann man solches von denen/ so die Parthey des *Equitiani* hielten/ kunte zuwegen bringen/ daß sie sich mit denen anderen vereinigen/ oder aufs wenigst sie nicht verhinderen möchten.

Can. 65.

Can. 78.

Als

Als der H. *Augustinus* gleich nach vollendtem disem *Concilio* an *Quintianum* geschriben/ sagt er/ daß der *Vigesilitanis*che Bischoff von dem *General-Concilio* in Africa seye *degradiert* worden; und in disem Fall thate das Volck selbiges Orths gar wohl/ daß es ihne nicht erkennen wolte/ und kunte auch zu disem nicht angehalten oder gezwungen werden/ und daß/ wann diser Bischoff sich unterstanden mit Betrohung des weltlichen Armbs oder Beystands sie zu zwingen/ wie es scheint/ daß er solches gedrohet/ dardurch an Tag geben wurde/ daß er zu eben der Zeit/ zu welcher er mehrer dann sonsten suchte für unschuldig gehalten zu werden/ verdiene für schuldig gehalten zu werden; massen ein Bischoff der seiner Würde entsetzet worden/ niemahls besser zu erkennen gibt/ daß er billicher massen seye gestraffet worden/ als wann er sich des Gewalts brauchet/ seine Würde zu erhalten/ ohne daß er sich anfechten lasse/ was für Ungelegenheiten/ und Unfürm daraus erwachsen kõnen. Dises heisset nicht/ Christo dem HErrn seine Dienst leisten/ die er begehret/ sondern über die Christen ihme einen Gewalt/ oder Macht zueignen/ der ihnen nicht lieb ist/ den sie nicht müssen noch wollen gedulten: *Nullus enim sic proditur, qualem causam habuerit, quàm ille, qui per sæculares potestates, vel quaslibet violentias, cum perturbatione, & querelâ conatur recipere honorem, quem perdidit; Non vult enim volenti Christo servire, sed Christianis nolentibus dominari. Fratres cauti estote; Multùm astutus est Diabolus.* Dises *Concilium* nahme sein End mit deme/ daß dem Bischoff von Cartago die Erlaubnus gegeben wurde/ so wohl den Unterricht/ der da die Donatistische *Causam* oder Handel betreffend/ müste aufgesetzet werden/ als alle übrige Brief/ welche das *Concilium* sich entschliessen wurde/ zu schreiben/ anzugeben/ und im Nahmen aller Bischöffen zu versiglen. *Can.* 85.

VI. Capitul.

I. Strittigkeit/ oder Zanck wegen des Primats zwischen Victorino, und Xantippo. 2. Pamachius bringt seine Unterthanen widerum zur Kirchen. 3. Donatus sambt einem anderen verlasset das Closter. 4. Von dem Handel/ oder Geschäfft Quinctiani. 5. Anklagen / oder Beschwerdten Quinctiani wider Privationem. 6. Augustinus setzet Abundantium einen Pfarrer seiner Diœces ab. 7. Crispinus widertauffet etwelche Baurẽ.

Cod. Can. Afr. c. 77.

1. DEr *Primas* von *Numidien*, an dene das *Concilium* dises Jahr hat schreiben lassen wegen des *Cresconii* von *Villaregio*, muß ohne Zweiffel bald darauf gestorben seyn; weilen aufs längste im Anfang des 402ten Jahrs *Xantippus Primas* ware / deme *Augustinus* Rechenschafft gibt/ warumben er *Abundantium* nicht für einen Pfarrer haben wollen; und ware es noch im Jahr 407. wie aus dem 100ten *Canone* abzunehmen / allwo Meldung geschicht von *Xantippo* dem Alten. So bald er nun das *Primat* angetretten/ erhube sich einiger Streit / weilen *Augustinus* den 9. Novembris Abends einen Brief von *Victorino* bekommen / der sich selbsten eben dises Tituls eines *Primatis* angemasset / und ihne eingeladen hat/ einem *Concilio* beyzuwohnen. Diser Brief ware ein *Circular* Schreiben / ein *Concilium* zusammen zu beruffen / sowohl von *Numidien*, als von denen beyden *Mauritanien*, und nichts desto minder enthaltete es in sich keinen andern Nahmen / als deß *Victorini*, ohne einigen anderen aus denen Fürnehmsten von *Mauritanien* zu benennen/ in dero Nahmen er doch solte geschriben worden seyn/ massen dise zwey Provintzien ihren besondern *Primas* hatten / so dem von *Numidiâ* nicht untergeben ware. Aufs wenigste hätte er sollen die Uberschrifft an die Fürnehmste aus ihnen haben / weilen er aber weder eines/ noch das andere beobachtete/ verwunderte sich *Augustinus* sehr darüber. Gleichfals kunte er es nicht fassen / und mißfiele ihm zu gleicher Zeit/ daß er sich den dritten genennet sahe/ohnangesehen er noch vil andere/ und ältere Bischöff vor sich hatte. *Quæres*, sagt er/ *& aliis injuriosa est satis, & mihi invidiosa*: wie auch daß er den Nahmen *Xantippi* nicht fande/ der doch der erste hätte seyn sollen an der Zahl/ als welcher das *Primat* ihme zuzugehören sagte / und in der Sach selbsten für den Aeltisten aus allen nach viler

Ep. 35. 59.

Mey-

Meynung gehalten wurde. Welche so grobe Fehler *Augustinum* in Argwohn gebracht/ es müsse ein falscher/ und nur erdichteter Brief seyn; und diser einige Zweiffel erkleckte ihme schon bey solchem *Concilio*, so von *Victorino* zusammen beruffen worden/nicht zu erscheinen/ wann ihn schon eben diser Brief nicht etwas ohnpäßlich/ und auch sehr beschäfftiget angetroffen hätte. Deßwegen erachtete *Augustinus*, es wäre genug/ wann er an *Victorinum* schribe/ und bittete/ er möchte ihne für entschuldiget halten; wolte sich auch vorhero versicheren/ wem der *Primat* von Rechtswegen zugehörte/ folglich das *Jus*, oder Recht ein *Concilium* außzuschreiben/ dem *Xantippo*, oder *Victorino*, oder aber/ ob beyde selbiges außschreiben solten ohne Präjuditz ihrer Gerechtsame/ umb allda durch die Klugheit der Bischöffen so die Aeltiste aus der Provintz seynd außzutragen/ wer aus beyden eigentlich *Primas* wäre. Es scheint als seyen dergleichen Strittigkeiten zwischen zweyen *Prætendenten* wegen deß Dechanats/ oder *Primats* in denen Africanischen Provintzien dem Gutachten des Bischoffs von Cartago überlassen worden; so kan es auch seyn/ daß sie Ursach gegeben haben/ unterschidliche Verordnungen zu verschaffen in dem *Concilio*, so folgendes Jahr gehalten worden/ wohl auf die Zeit der *Ordination*, oder Weyhung der Bischöffen Acht zu haben/ damit folgends aller Zweifel gehoben wurde/ wer aus selbigen der ältere wäre. *Can.* 29.

2. Es ist zimlich wahrscheinlich/ daß der 68. Brief deß heiligen *Augustini* an *Pamachium* zu End dises Jahrs seye geschriben/ und demselbigen überbracht worden von denen Deputirten des Cartaginensischen *Concilii*; darinn er ihm auch zu verstehen gibt/ daß/ wann er nichts melde von denen Nachstellungen der Donatisten/ mit denen sie suchen sich starck zu machen/ oder aufs wenigst ihnen einbilden sich starck zu machen; wie auch nichts von denen Ursachen der Forcht die sie denen Catholischen einjagen/ geschehe solches derentwegen/ weilen er solches von denē Brüdern vernehmen werde/so ihnē deßwegen werden berichten können/ welche er auch ihm mit grosser Lieb anbefilcht.

Pamachius hatte einige Güter mitten in *Numidien*/ welche von denen Donatisten bewohnt worden. Sein Lieb und Frommkeit bewegten ihne ihnen Brief zu schreiben/ sie dahin zu bereden/ daß sie die Einigkeit der Kirchen möchten annehmen; ware auch von einer solchen Innbrunst deßwegen entzündet/ daß er alsobald jene Würckung erfahren/ die er verlangt/ aber eine so grosse nicht verhoffet hätte. *Augustinus* hatte darob eine solche Freud/ daß er *Pamachium* derselbigen versicheren wolte in gegenwärtigem Brief/ den wir vorhanden haben/ wolte aber zugleich/ daß sich *Pamachius* bey dem selbigen alleinig nicht

solte aufhalten/ sondern bittet ihne/ er möchte mit seinen Gedancken biß in den Grund seines Hertzens hinein tringen/ umb allda zu sehen/ was er allda sagte/ was allda vorbey gienge/ sein eigene Persohn betreffend. Das Aug der Liebe tringet hinein biß in das Heiligthumb der Liebe/ so da verschlossen ist denen weltlichen rauschenden Eitelkeiten/ wann wir uns dahin verfügen umb also GOtt anbetten zu können: *Patebit enim oculo charitatis cubiculum charitatis, quod claudimus adversus nugas tumultuosas saeculi, cùm illuc Deum adoramus*, da sagt er/ werde er sehen die Grösse der Freuden/ so er wegen eines solchen Wercks genieſſe/ und was für Flammen aus dem Liebs-Ofen gen Himmel hinauf steigen/ da er zu seinem Nutzen ein Opffer des Lobs dem jenigen aufopffert/ der ihme solchen Gedancken eingegeben/ und auch die Krafft gegeben hat/ selbigen zu seiner Vollkommenheit gebrachter zu sehen/ *quo inspirante hoc voluisti, & quo adjuvante potuisti.* Er setzet noch bey/ daß er wünschte/ auch andere Raths-Herren folgten seinem Exempel/ daß er aber solches nicht wagen wolte/ sie dahin zu bereden; dann wañ solcher Rath nicht gelingete/ förchtete er/ daß nicht etwann die Feind der Kirchen daraus Ursach/ und Anlaß nehmeten ihr vorzurupffen/ als ob sie in ihrem Ansehen/ oder *Credit* wäre überwunden worden/ oder daß sie nicht etwann einen Vortheil daraus nehmeten/ die Schwächere darmit anzuführen/ und zu betrügen. Er bittet alleinig *Pamachium* umb diſes/ er möchte ihnen seinen Brief lesen/ weilen die Ursach solcher Nachläſſigkeit/ die sie in der Bekehrung ihrer Unterthanen verspühren lassen/ villeicht keine andere ist/ als weilen sie selbige für unmöglich halten. Diſes muß gantz glaublich damahlen geschehen seyn/ da die Bekehrung einer so grossen Zahl der Donatisten noch etwas rares ware/ und folglich/ vor denen Bekehrungẽ/ die An. 405. erfolget seynd/ und zugleich auch vor denen Gewaltthätigkeiten/ so von denen *Circumcellionen*/ oder Herumbläuffel verübet worden/ da sie sahen/ daß die Catholische ohne Unterschid/ überall die Histori der *Maximianisten* außkommen liessen/ wie es das *Concilium* zu Cartago/ so diſes Jahr gehalten worden/ vorgeschriben hat; dann der heilige *Augustinus* redet von keinen anderen/ als von denen Bösen/ so sich vor ihnen förchteten/ und bekeñet/ daß etwann sein Forcht/ etlichen vorkommen könnte/ als wäre sie nicht wohl gegründet. Deßwegen bittet er ihne auch/ er solle keinen verachten/ auch den jenigen nicht/ der eine eitle/ und leere Forcht hätte. *Ne spernêre etiam superflua metuentes.*

3. Es hatte *Augustinus* nicht wenig Trost in seinem Cloſter/ aber gleichfalls fande er zuweilen auch Verdrüßlichkeiten/ und wann er noch eine so grosse Sorgfalt angewen-

wendet hätte die *Disciplin*, oder Zucht zu erhalten unter denen jenigen/ die mit ihme lebten/ so erkandte er nichts desto minder/ daß er als ein Mensch unter denen Menschen lebte; daß er auch nicht hoffen könte in seiner Gesellschafft nur alleinig gute zu haben/ weilen auch so gar die heiligste Gemeinschafften solches Glück nicht gehabt/ ja so gar Christus der HErr selbsten nicht/ weder auch die Himmel/ wo auch die Engel gefallen: *unde Angeli ceciderunt:* mit solchen Worten spihlet/ oder
Ep. 78. deutet er auf *Bonifacium*, und *Spem*, unter denen einige/ und zwar zimliche Verdrießlichkeiten entstanden. Es befanden sich auch in einem Closter zu *Hippon* beysamen zwey Brüder/ aus denen einer *Donatus* hiesse; sie waren eintweders von Cartago/ oder aus selbiger Gegend: die Eitelkeit brachte sie so weit/ daß sie das Closter zu verlassen im Sinn hatten/ unter dem Vorwand/ wie es scheint/ als wolten sie ihren Landsleuthen geistliche Dienst leisten in
Ep. 60. dem *Clericat*-Stand. Der Heil. *Augustinus* aus Eyffer wegen ihres Heyls/ setzte sich/ so gut er kunte/ entgegen/ solchen ihren Außgang zu hintertreiben/ sie aber bliben hartnäckiger Weiß bey ihrem Vorhaben/ und verliessen das Closter wider seinen Willen/ und verfügten sich nacher Cartago/ allwo *Aurelius* villeicht weilen er verhofft/ daß sie sich dahin verfüget hätten mit Erlaubnuß des Heil. *Augustini*, umb allda GOtt in dem *Clericat* zu dienen/ den *Donatum* zum *Clericat* erhoben hat. *Augustinus* deutet an/ daß *Donatus* wegen seines Bruders hinaus gangen seye. Solches geschahe vor dem *Concilio*, so von der Weyhung der Mönchen handlet/ die aus ihren Clösteren gegangen/ das ist vor dem jenigen/ so gehalten worden den 13. Septembris Anno 401. so sichet man gleichwohl nicht/ daß *Augustinus* etwas darvon gemeldet habe bey *Aurelio* zeit währendes solches *Concilii*, wie zu schliesen aus denen Worten eben dises Briefs. *Antequam de hac re aliquid in Concilio statueremus.* So ist doch wahr/ daß das erste Schreiben/ so er von *Aurelio* empfangen/ nachdem sie sich von einander gescheidet/ den Handel *Donati* betroffen habe/ und seines Bruders. *Augustinus* stunde nicht wenig an/ was er ihme darauf zu antworten hätte/ so wurde er doch endlich von der Begird des Heyls deren/ so seiner Obsorg anvertrauet waren/ *in Christo nutriendis servimus*, angetriben/ *Aurelium* wissen zu lassen/ daß dises denen Mönchen ein grosse Versuchung abgeben könte/ dem *Clericat* aber eine Schand wäre: *Ipsis facilis lapsus, & ordini Clericorum fit indignissima injuria:* aus deren Zahl sich dise zwey Bischöff *Aurelius*, und *Augustinus* zu seyn rühmeten/ *in quorum numero sumus*, wann man die entloffene Mönchen weyhen solte/ da man sonsten nur im Brauch gehabt alleinig die vortreflichere/ und beste

Mönchen zum *Clericat* zuzulassen: *nisi probatiores, atque meliores:* wiewohlen es zuweilen geschahe/ daß auch ein guter/ oder frommer Mönch kaum ein rechter Geistlicher / oder *Clericus* worden. *Vix bonum Clericum faciat. Augustinus* setzet hinzu / daß/wañ *Donatus* nicht mehr so hoffärtig seye / als wie zuvor/ könne sich *Aurelius* dessen bedienen / nach seinem Belieben / angesehen er ihn vorhero geweyhet hätte / ehe das *Concilium* etwas deßwegen verordnet gehabt; was seinen Gespanen belangt/ sagt er/ weiß ich nicht/ was ich antworten solle; ihr sehet aber wohl / was ich darvon gedencke / das ist/ daß er ihne nicht habe weyhen können / oder daß er ihne wurde wider die *Statuten*/ oder Satzungen des *Concilii* geweyhet haben. Nichts destoweniger sagt er / daß er aus Ehrerbietigkeit/ die er gegen ihme trage sich nicht unterstehe seiner Liebde einzureden / sondern verhoffe / er werde seiner Klugheit gemäß das jenige thun / was er der Kirchen nützer zu seyn erachten werde: *quod membris Ecclesiæ salubre perspexeris.* Der Titul eines Pabsts/ den er *Aurelio* gibt in der Uberschrifft des Briefs/ scheint lasse nicht zweiffelen/ daß diser nicht der Cartaginensische *Aurelius* seye.

Ep. 64. 4. Man weist nicht / ob diser *Aurelius* eben jener seye/ von welchem *Augustinus* redet / da er an *Quintianum* schreibet/und nennet ihne zweymahl *Aurelium* den Alten. Seye nun diser *Aurelius*, wer er wolle / so ware ein gewisser mit Nahmen *Quintianus* der in dessen *Diœces*, oder aufs wenigst in dessen Provintz die Badezilitanische Kirchen versahe/oder eine andere nechstgelegene. Diser *Quintianus* hatte in seiner Kirchen etwelche Bücher lesen lassen / so in dem Register der Canonischen Bücher/ welches von dem *Concilio* zu *Hippon* gut geheissen worden/ nicht begriffen/ sondern *apocryphi* waren/ das ist eines unbekannten und nicht gültigen Authoris/ deren sich die Ketzer / und vornehmlich die Manichäer gebrauchet haben / das unwissende Volck damit zu verführen: und in der That/ gienge die Red herum / daß die Manichäer an gedachtem Orth einen verborgenen Schlupff-Winckel hätten. Diser Ursachen willen hatte *Aurelius* ohne Zweiffel keine Gemeinschafft mit *Quintiano*, obwohlen er sonsten den Handel noch nicht gründlich untersuchen können/ weilen er von anderen Geschäfften darvon verhinderet ware; so muste er sich dannoch auf das Fest der Weyhnachten nach der Badezilitanischen Kirchen verfügen/ und *Augustinus* bekame kurtz vorhero einen Brief von *Quintiano*.

5. Umb eben dise Zeit kame ein gewisser Jüngling *Privation* mit Nahmen / der einmahl als ein *Lector* einige von besagten Bücheren in der Kirchen gelesen/ zu *Augustino*, und bate ihn / er möchte ihn in sein Closter aufnehmen; *Augustinus* hielte darvor man müsse ihn nicht

als

als einen *Lector* ansehen/ und deßwegen ware er nicht begriffen in jenem *Canone*, oder Satzung/ der da verbotte die *Clericos* einer frembden *Diœces* auf- und anzunehmen; nichts destoweniger wolte er sich bey *Aurelio* befragen/umb zuwissen/was er in solchem Fall zu thun hätte. *Quintianus* so dann schribe an *Augustinum*, theils was *Privationem* betraffe/ und behauptete/ daß er ohne Verletzung der *Canonum*, oder geistlichen Rechten nicht könnte angenommen werden/ theils wegen seiner Strittigkeiten mit *Aurelio*, über den er sich beklagte/ daß er ihme sein Recht zu sprechen auffschiebete/ der/ wann er hätte acht haben wollen auf die vilfältige Geschäfft *Aurelii*, sich gewißlich nicht beklagt wurde haben/ sagt *Augustinus*: *Nec mirareris, nec contristareris.* Es scheint *Quintianus* habe *Augustinum* gebetten/ er solle sich in den Handel mischen/ auf daß *Aurelius* seine Rechtfertigung/ oder Entschuldigungen annehmen möchte/ wie auch daß er an das Volck zu Badezila schreiben möchte vor der Ankunfft *Aurelii* daselbsten/ aus Forcht/ es möchte etwann dessen Ankunfft das Volck verwirret machen. *Augustinus* beantwortete den Brief *Quintiani* mit gewohnlicher Höfflichkeit/ und ermahnet ihn/ er möchte die Weiß und Manier/ wie man mit ihme umbgienge mit Gedult übertragen; thate auch dergleichen/ als ob er ihn für unschuldig hielte; so sihet man doch/ daß er sich nicht habe einlassen wollen ein Urtheil darüber zu fällen. Er haltet es ihme vor/ und schmächet ihn zwar/ daß er solche falsche oder verführerische Bücher habe lesen lassen/ und daß er unrecht habe/ was den *Privation* anbetrifft/ im übrigen entschuldiget er sich/ daß er keinen Theil an seinem Handel nicht nehme/ weilen andere Bischöff vorhanden/ so theils von grösserem Ansehen/ theils näher zu gegen wären/ so die Sach besser richten wurden/ als er. Mit disem allem machet er ihme zu wissen/ daß er seinen Brief an *Aurelium* abgeschickt habe/ daß er aber nicht für gut ansehete an das Volck von Badezila selbsten zu schreiben/ theils weilen er selbsten von demselben keinen Brief empfangen/ theils weilen es nicht unter seine *Jurisdiction* gehörete/ wie auch/ daß er seinen Brief gar zu spath erhalten habe/ und daß eben jenes/ was er ihme geantwortet/ auch anderen ein Genügen leisten könne; wann er auch zu ihme kommen wolte/ könne er zwar solches thun/ aber ohne Hoffnung einiger Gemeinschafft mit ihme/ weilen er auch mit *Aurelio* keine hätte: *Nec apud nos posses Communicare.* In disem Brief berühret er jenes/ was eine wenige Zeit vorhero im *Concilio* verordnet worden/ was die Mönchen/ so ihre Clöster verlassen haben/ anbetrifft/ welches uns glauben machet/ daß er an *Quintianum* geschriben habe gegen dem End dises Jahrs/ nachdem er dessen Brief empfangen umb das Weyhnacht-

Fest

Fest herumb / weilen jenes / was er aus dem *Concilio* anführet / nichts anderes zu seyn scheinet / als was wir gesehen haben / daß in demselben seye veranstaltet worden den 13ten Septembris.

6. Umb eben dise Zeit hat auch *Augustinus* den Handel *Abundantii* außgemacht hundert Täg vor dem Oster-Sonntag / der damahls auf den 6. April gefallen. Solches ist erfolget / als *Xantippus Primas* von Numidien ware / und findet man nicht / daß selbiger Zeit Ostern auf den 6. April gefallen wäre / als Anno 402. so fället er dann das Urtheil über *Abundantium* den 27. Decembr. Anno 401. *Abundantius* ware ein Priester oder Pfarrer an einem Orth / so *Straboniano* genannt ware / in der Hipponensischen *Diœces*, allda hatte er ihme einen zimmlichen üblen Nahmen erworben; solchem doch ungehindert / wolte *Augustinus* nichts darvon glauben / und auch einer kleinen Leichtfertigkeit ihne nicht bezüchtigen. Sein schlechtes Ansehen aber / und übler Ruff bewogen ihne / mit einer besonderen Aufmerckſamkeit auf dessen Thun / und Lassen Acht zu haben / umb zu sehen / ob er etwas unrechtes an ihme verspühren möchte / so da ihne wegen seines lasterhafften Lebens versicheren könnte / wie die Klagen lauteten. Und zwar erstlich fande er / daß / nachdeme ein gewisser Baur einiges Geld bey ihme hinterlegt gehabt / gleichwohl sich auf dessen Treue verlassend / er niemahlen im Stand gewesen seye / genugsame Beweißthummer aufzubringen / das Gericht verhinderen zu können / so da ergangen / daß er solches Geld zu seinem eignen Gebrauch angewendet habe. Nachgehends hat er ihn überwisen / daß er an dem Fasttag vor unseres HErrn Geburth / nachdeme er aus dem Hauß des Pfarrers zu *Gippa* hinaus gegangen unter dem Vorwand bald widerumb zuruck zu kehren / alleinig ohne einigen Gespanē sich an eben selbem Orth in einem Hauß eines Weibs aufgehalten / so da von keinem guten Ruff ware; und obwohlen in selbiger Pfarrey der Fasttag gehalten wurde / gleichwie an andern Orthen / er alldorten zu Mittag / und zu Nachts geessen / und auch allda geschlaffen habe; weilen auch in eben disem Hauß / so villeicht ein Würthshauß ware / noch ein anderer Geistlicher von *Hippon* beherberget ware / erkleckte diser schon bey dem *Examen*, so über den Handel *Abundantii* angestellet worden / selbigen zu überzeugen / daß er also disen Articul nicht laugnen kunte.

Ep. 65. Tit. Epist.

Augustinus hielte darfür / daß ungeangesehen anderer Sachen / die er laugnete / dise seine eigene Bekantnuß schon erkleckte ihne von seiner Pfarr hinweg zu thun / so da rings herumb mit Ketzeren umbgeben ware / wie auch ihne von der Ubung seines Priesterthumbs zu *suspendieren* / als einen Mann von einem so üblen Ruff: Also urtheilte er den

27.

27. Decembr. und also geschahe es. *Ego removendum ab officio Presbyterii arbitratus sum, timens ei deinceps Ecclesiam Dei committere.*

Abundantius nach solchem Urtheil entschlosse sich nach dem *Bullenser*-Gebieth sich zu verfügen / woher er gebürtig ware zu dem Armemanenser Pfarrherrn / und bate *Augustinum* er möchte an selbigen Pfarrherrn schreiben / und ihme seinen Handel zu wissen machen / damit man allda nicht etwas ärgers von ihme argwohnen möchte. *Augustinus* sagte ihme solches zu aus Mitleyden / damit er an selbigem Orth mit grösserer Auferbäulichkeit leben kunte / ohne Ubung doch des Priesterthumbs. *Possidius* in seinem Register setzet unter anderen Briefen *Augustini* auch einen an *Victorem* einen Priester der *Ballenser*-Gegend. *Abundantius* wurde hernach von *Augustino* erinneret / daß wann er sich wolte verthätigen wider den *Sentenz*, so in disem seinem Handel ergangen / er eine Zeit von einem Jahr hätte / gleichwie solches von dem letzteren *Concilio* ware vestgestellet worden; dann nach verflossenem Jahr wurde man seine Entschuldigungen nicht mehr annehmen. Und in der That gabe er auch *Xantippo* als dem *Primas* von *Numidien* darvon Nachricht umb ihne zu berichten / wie er sich darinn verhalten habe; und gleichwie *Abundantius* die Freyheit hatte / daß seine Sach zum letztenmahl von sechs Bischöffen solte geurtheilt werden / also sagt *Augustinus*, daß wann in solchem Gericht / so darüber angestellet werden solle / nichts solte befunden werden / so die Entsetzung / oder Absetzung verdiene / könne ein jeder nach seinem Belieben ihme in seiner *Diœces* ein Kirch anvertrauen; was aber ihne anbelange / könne er ihme solches auf keine Weiß gestatten / damit er sich nicht theilhafftig mache / und schuldig seye an jenem Ubel / so daraus entstehen kunte. Diser Brief muß auf das aller spätiste geschriben worden seyn am Anfang deß 402ten Jahrs / und gewißlich vor Ostern.

Cod. Can. afric. c. 79.

7. Gegen dem End dises Jahrs 401. muß auch angesetzet werden / und ist gar wahrscheinlich / daß erfolget seye jene unglückseelige Begebenheit / so von *Augustino* zu Anfang deß 402ten Jahrs beweinet wird / als etwas / so sich erst kürtzlich zugetragen. *Crispinus Calamensischer* Bischoff von der Donatistischen Parthey / der da ihme keinen *Scrupel* machte reich zu seyn / als wie *Petilianus*, der sich rühmte im Nahmen seiner gantzen *Sect*, daß er vilmehr die Reichthumben liebete / als verachtete / hatte um eine grosse *Summa* Gelds ein Guth gekaufft / *Mapalia* genannt / nicht weit von *Hippon*, unter Kayserlichem Gebieth; und obwohlen es dem Catholischen Kayser Grunds-halber zugehörete / und ein Verbott vorhanden ware / niemand widertauffen zu dörffen / so befahle nichts destoweniger *Crispinus* denen armen Bauren / daß

sie sich musten widertauffen lassen; die Forcht solches Gebotts trange so tieff in dises arme Volck hinein/ daß sich gegen 80. Persohnen widerumb tauffen lassen/ oder besser zu sagen/ gleichsamb in ihren Zähren versäuffen/ die ihnen wider ihren Willẽ außgetriben wurdẽ. *Augustinus* von einem so betrübten Zufall sehr getroffen/ schribe an *Crispinum* daß er ihne wohl hätte anhalten können die 10. Pfund Gold zu bezahlen/ zu denen der Kayser *Theodosius* die ketzerische *Clericos* verdammet hatte/ er aber wolle ihn lieber ermahnen/ ihme vorzusehen/ wie er solches vor GOtt werde verantworten können. Wann *Crispinus* vorgeben wolte/ daß selbige Bauren freywillig seine Gemeinschafft/ oder Glauben angenommen hätten/ so begehre er/ daß man eine Conferentz/ oder Unterredung zwischen ihnen beyden anstellen solle in deren Gegenwart/ also/ daß ihre Wort solten aufgeschriben/ und unterschriben werden/ darauf solle man selbige in Punischer Sprach außlegen/ *Crispinus* solle hernach ihnen die Freyheit lassen denjenigen Glauben anzunehmen/ der ihnen belieben wurde. Ferners setzet *Augustinus* hinzu/ daß/ wann *Crispinus* vermeynet/ er kunt auch dergleichen antreffen/ welche aus purer Forcht ihrer Herrschafft die Donatistische Parthey verlassen haben/ verwillige er/ daß man auf gleiche Weiß auch mit ihnen verfahren könnte. Endlich beschwöret er ihn durch Christum JEsum/ er solle ihme beyhalten; obwohlen aber *Crispinus* solchen Antrag nicht abschlagen kunte ohne klar an Tag zu geben/ daß er sich gewißlich nicht auf die Warheit steurete/ so ist es doch gewiß sehr wahrscheinlich/ daß er von einer schändlichen Schamhafftigkeit verhinderet worden seye/ solche Bedingnuß anzunehmen.

Cont. litt. Petil. l. 2. c. 83. c. 99.

Ep. 66.

VII. Capitul.

1. Strittigkeit zwischen Augustino, und Severo von Milevo, so wegen Timothei entstanden. 2. Severus verlangt Timotheum, und Augustinus schicket ihme selbigen. 3. Herrliches Lob so Severus Augustino gibet. 4. Antwort Augustini auf besagtes Lob Severi. 5. Folget weiters die Histori des Severi.

1. AUf dise Zeit müssen die zwey Brief angesetzet werden/ so an den *Severum* den Bischoff vor dem Milevitanischen *Concilio* geschriben worden/ wie wir sehen werden. Diser *Severus* ist ohne

ohne Zweiffel derjenige / der / nachdem er eine Zeitlang in dem Closter des heiligen *Augustini* gelebt / hernach zum Bischoff von *Milevo* geweyhet worden in *Numidien*, allwo er biß dahin ihme eine grosse
Ep. 31. Hochschätzung erworben / also zwar daß der heilige *Augustinus* selbigen an den heiligen *Paulinum* gleich An-
Ep. 32. fangs seines Bischöfflichen Ambts angerühmet hat. Glaublich hat *Severus* nicht unterlassen an *Paulinum* zu schreiben / der sich darob
Ep. 38. erfreuet hatte / daß er von ihm Brief erhalten / wie auch von vilen anderen heiligen und ansehnlichen Bischöffen. Wenig Zeit hernach bate *Profuturus* von *Cirta Augustinum*, er möchte an seiner statt *Severum* grüssen / weilen ihm die Zeit mangle / selbigem zu schreiben. *Augustinus*, und *Severus* waren aus einer Stadt gebürtig / lange Zeit auch miteinander von dem Wort
Ep. 84. GOttes ernähret; also / daß zwey Brüder nicht also eng mit einander könnten verbunden seyn / als wie dise zwey Bischöff; nichts destoweniger fehlete es nicht / daß auch unter ihnen eine Strittigkeit entstanden. Der Handel ist zimlich verwirret / so wird man doch sehen / aus selbigem in so weit zu komen / daß er in etwas zu verstehen sey.

Es ware ein gewisser *Timotheus*, der da angefangen hatte öffentlich die Schrifft zu lesen zu *Subsana* in einer Kirchen der Hipponensischen *Diœces* in Beyseyn des Pfarrherrns selbigen Orths / und scheinet es / daß er auch an anderen Orthen eben diser *Diœces* solches gethan habe. Und weilen er kunte / und auch müssen für einen *Lector* gehalten werden / hatte er die Freyheit nicht mehr zu einer anderen Kirchen übergehen zu können; nichts desto minder scheint es / habe er wollen nacher *Milevo* gehen. *Severus* liesse ihm wissen / er solle zu ihm nicht kommen / er habe dann zuvor solches *Carcedonio* zu wissen gemacht / der villeicht Pfarrherr zu *Subsana* ware. Aber *Timotheus* verfügte sich zu *Severo* ohngeachtet solcher Verordnung / wie auch ohne begehrte Erlaubnuß von *Carcedonio* s und dises ware der Ursprung der Unruhen / oder Strittigkeiten; *Severus* hat gethan / was er hat thun sollen / und rathete ihme widerumben nacher *Subsana* zuruck zu kehren / umb alldorten GOtt zu dienen; *Timotheus* aber *protestierte* darwi-
Ep. 62. der mit einem Eydschwur / er werde ihn niemahls verlassen / nichts destoweniger kehrte er widerumb nacher *Subsana* zuruck.

Indessen hatte *Severus* über diese Sach mit *Augustino* einen *Discurs* geführet / villeicht zu *Hippon* selbsten / und ohne Zweiffel aus diser Ursach / daß er *Timotheum* an *Augustinum* begehret hat. Mittlerweil aber / als *Augustinus* sich darüber bedencket / was er ihme für eine Antwort geben könnte / sihe / da lasset ihne der Pfarrherr von *Subsana*, und ein anderer / so *Verinus* heiste / zu einem *Subdiacono* weyhen der Kirchen

von *Subsana*, wiewohlen wider das
Ep. 63. Vorhaben / und Willen *Augustinii*. Eine kurtze Zeit hernach begabe sich *Augustinus* mit *Alipio*, und dem Bischoff *Samsucio* nacher *Subsana*, allwo / nachdem er von der Sach Bericht eingenommen / was sich in ihrer Abwesenheit / und wider ihren Willen zugetragen / haben sie befunden / daß / was man ihnen hinderbracht / theils falsch / theils warhafft / sammentlich aber alles verdrüßlich / und beschwerlich
Ep. 62. gewesen: *omnia tamen dolenda, & toleranda.* Sie halffen der Sach so gut sie kunten / theils mit Schmähen / theils mit Ermahnung / theils mit Bitten. *Partim objurgando, partim monendo, partim orando.* *Timotheum* zwar bestrafften sie / daß er sich zu *Severo* verfüget habe / den Pfarrherren aber und *Verinum*, daß sie ihne zu dem *Subdiaconat* erhoben / und also sich theilhafftig gemachet dessen / was übel geschehen / und auf solche Weiß wurden auch andere gewarnet / was ihnen widerfahren wurde / wann sie sich auf gleiche Weiß verfallen solten / damit also derjenige Fehler verbesseret wurde / der würcklich geschehen. Wir haben / sagt *Augustinus* durch das Gebett uns selbsten bestraffet / und der Barmhertzigkeit GOttes die Verordnung / und Erfolg unseres Unternehmens anbefohlen / und daß er uns mit seiner hülffreichen Hand möchte zu Hülff kommen / die Wunden zu heilen / so etwann
Ep. 63. in unseren Seelen der Zorn könnte verursacht haben. Weilen es aber *factiones* absetzte / daß sich *Timotheus* überreden lassen solte zu *Subsana* zu verbleiben; hatte er sich erkläret / daß er einen Eydschwur gethan habe / *Severum* auf keine Weiß zu verlassen / wann ihme aber dise Hindernuß solte gehoben werden / wäre er bereit zu gehorsamen. Dise heilige Männer eröffneten ihme ihr Meynung / und zeigten ihme / daß / wann *Severus*, der sich in keinen Eydschwur eingelassen / ihme *Timotheo* wurde seinen Eyd nachlassen / und zur Abwendung aller Aergernus darein verwilligen wurde / daß er zu *Subsana* verbleiben solte / wurde er hiemit aller Pflicht entlediget seyn / ohne eines Meineyds deßwegen können beschuldiget zu werden. Aus solchem Grund entschlosse er sich wie es einem verständigen Menschen zustunde / und folgte dem Gutachten / und Ordnung diser heiligen Prälaten. Als nun die drey Bischöff die Verwilligung von *Timotheo* herauß gebracht / schriben sie alsobald an *Severum*, und berichteten ihne dessen / was sich zugetragen / baten ihne auch umb der Liebe JEsu Christi willen / er möchte sich dessen erinneren / was er ihnen zugestanden / und möchte ihnen eine solche Antwort geben / worvon sie einen Trost hätten / nehmlich *Timotheum* seines Eyds entlassen. *Timotheus* schribe nicht an *Severum*, weilen ein Bruder von denen jenigen / so nicht benahmset ist / selbigem alles zu wissen gemacht; obwohlen
Ep. 62.

Augustinus hoffete / daß *Severus* die Erlaubnuß geben wurde / *Timotheum* ihme zu lassen / unterliesse er doch nicht *Carcedonium*, denselbigen hart entlassen hätte / dahin zu bereden / alles mit Gedult auf- und anzunehmen / was da in diser Sach denen geistlichen Rechten gemäß / und wie es die Kirchische *Disciplin* erforderen wurde / wurde veranstaltet werden / *ut patientissimè acciperet, quid de illo fieri, conservandæ Ecclesiasticæ disciplinæ provisio, & necessitas cogeret.* Ep. 63.

2. *Severus* erklärte sich / daß er in der Persohn *Timothei* beleidiget wäre worden / weilen er seye zu einem *Subdiacono* geweyhet worden für die Subsanensische Kirchen zu eben der Zeit / da er mit disem umbgangen / selbigen für seine Kirchen zu haben. Deßwegen liesse *Severus Augustinum* wissen / er verwundere sich sehr starck darüber / daß er sage / er habe solche Ordinierung / oder Weyhe nicht gut geheissen / hernach aber selbige dannoch gelitten / an statt den Fehler zu *corrigieren* / und denjenigen in seinen Gewalt zu setzen / in dessen Persohn er wäre beleidiget worden. Weilen nun *Augustinus* wuste / wie *Severus* gesinnet ware / entweders / weilen er solches aus dessen Antwort abgenommen / oder aber ihme selbsten eingebildet / hielte er darfür / daß er / umb das alte Liebs-Band zu erhalten / anderst nicht könnte / als ihme *Timotheum* widerumb zuruck zu schicken. Schribe zugleich an *Severum* den 63. Brief / allwo er also redet. Wann ich euch dasjenige frey heraus sagen solte / was die Sach erforderte / daß ich sagen solte / kunte ich solches wohl thun ohne die Lieb zu verletzen? Und wann ich mir nicht getrauete euch solches zu sagen / wo bleibt dann die Freyheit / deren sich ein Freund gegen dem anderen solte bedienen dörffen? In einer so haiglen Sach / will ich dises erwöhlen / daß ich mich bey euch entschuldige / anstatt / daß ich mich über euch beklage: *Elegi me purgare potius, quàm te arguere.* Er entschuldiget sein Verfahren in diser Sach / und füget bey / daß obwohlen es ihne nicht reue *Timotheum* geschicket zu haben / so hoffe er nichts destominder / daß er es vor GOtt bedencken werde; einen *Clericum*, oder Geistlichen einer anderen Kirchen bey sich behalten unter dem Vorwand / daß diser einen Schwur gethan ihne nit zu verlassen / wie auch damit man nicht etwañ eines Meineyds sich schuldig mache / nichts anderes seye / als dem Untergang der Kirchischen *Disciplin* Thür und Thor aufmachen; wo er hingegen die Reglen oder Gesätz des Fridens beobachtet hätte / und dem Schmählen des Volcks wurde entgangen seyn / wann er / unangesehen solchen Schwurs / der da einen Bischoff nicht *obligieren* kunte / *Timotheum* einen *Subdiacon* der Subsanensischen Kirchen heimbgestellet hätte. Er lasset den Handel seinem Gutachten über / und bittet ihne alleinig / er möchte sich darüber

mit Christo JEsu berathschlagen/ den er wohl wuste/ daß er in seinem Hertzen wohnete/ und HErr/ wie auch Anführer dessen Seel wäre.

Augustinus sagte nicht/ daß *Timotheus* sein *Clericus* wäre/ aus Ursach des *Subdiaconats*, zu welchem er erst nach gethanem Schwur/ wie auch nach dem Anhalten *Severi*, der ihne begehrt hatte/ ist erhoben worden; sondern er gründete sich auf disen Punct/ daß er *Lector* seye/ und fragt *Severum*, ob man es laugnen kunte/ daß einer/ der in seiner *Diœces* angefangen habe zu lesen/ wie auch an anderen Orthen/ und zu *Subsana* in Gegenwarth des Pfarrherrns/ nicht ein wahrer *Lector* seye. Weilen er *Augustinus* die *Canones*, oder Satzungen nicht anführet/ die solches klar geschlossen haben/ muß man solchen Streit voran setzen vor dem *Concilio* zu *Milevo* den 27. Augusti Anno 402. so da verordnet/ daß/ wer nur ein einziges mahl gelesen hat/ in keiner anderen Kirchen mehr könne behalten werden/ als ein *Clericus*. Wann der Handel *Timothei* etwann Ursach an einem solchen Gesatz gewesen ist/ wie es zimblich wahrscheinlich ist/ so hat sich *Severus* nicht entschuldigen kennen *Timotheum Augustino* heimbzustellen/ und ist auch zu erachten/ er habe solches vorhero gethan.

3. Diser kleine Streit/ so zwischen disen zweyen Prälaten vorbey gangen/ hat im geringsten keinen Nachtheil gebracht jener engen Freundschafft/ mit welcher die Hertzen *Severi*, und *Augustini* verbunden waren/ angesehen kein Brief von einer gröfferen Zartigkeit/ oder hertziger seyn kunte/ als wie *Severus* an *Augustinum* geschriben/ und wie *Augustinus Severo* geantwortet. *Severus* schribe seinen Brief aufm Land/ allwo ergar gelegene Zeit hatte die Zeit mit *Augustino* zuzubringen/ ich will sagen in Lesung dessen Bücher. Ein Theil davon wird allda beygesetzet/ um zu sehen/ wie diser Heilige beschaffen gewest seye/ was auch für eine Ehrenbietigkeit denen Bücheren *Augustini* gebühre. Sihe wie weit er sich heraus lasse/ und was für eine gleichsamb Liebs-Verzuckung er spühren lasse. GOtt sey gelobt/ liebster Bruder *Augustine!* als der da der Ursprung/ und Urheber ist alles geistlichẽ Trosts/ den wir allda geniessen. Ich verspühre eine grosse Freud/ daß ich mich bey dir befinde/ und indem ich dich ohne Unterlaß lise/ bin ich gezwungen dir etwas wunderliches zu sagen. Ich habe dich umb so viel mehr bey mir gegenwärtig wegen des Lusts/ den ich bey Ablesung deiner Bücher verspühre/ wann ich dich gleich nicht sihe/ als weit davon mir entfernet ist dein mir überaus Liebs-volle Persohn. *Quam mihi absens solet esse præsentia, tam præsens facta est absentia tui.* Ich geniesse deiner ohne Unterbrechung zeitlicher Verwirrungen/ oder Unruhen/ und mache mir mein *Ep.* 109.

Glück

Glück zu nutzen/ so gut ich kan/ aber nicht wie ich gern wolte. Was sage ich aber dir/ wie ich wolte? du weist es gar wohl/ wie weit sich hinaus strecke meine Lauigkeit gegẽ dir; wiewohl ich mich nicht beklage/ daß ich dahin nicht gelange/ wohin mein Begierd zihlet. Wann ich mich nur in so vil befleisse/ als ich vermag. So seye dann GOtt gebenedeyet/ liebster Bruder! wegen der Vergnügenheit/ die ich geniesse/ mich bey dir aufhalten zu kennen. Es gedunckt mich/ als wäre ich mit dir innerist vereiniget/ und gleichsam also darvon zu reden an deinen Brüsten angehefftet/ umb allda nach Genügen aus dero Völle zu saugen. Dise vortreffliche Nahrung stärcket mich/ und befleisse ich mich tauglich zu machen/ selbige wohl zu schittlen/ und gleichsamb das innerste/ und verborgneste heraus zu pressen. Ich hab gesagt/ ich wünschte/ daß sich dise Brün völlig in mich außgiesseten/ so da voll seynd von einem recht Göttlichen Safft/ und von einer Gattung allerhand geistlichen Trosts. Recht pure einfältige Brüsten/ weit entfernet von aller Zweydeutig- oder Falschheit. Ich wird mich stets unter disen Brüsten aufhalten/ umb daraus aufzufangen/ was aus selbigen heraus tropffet/ dann also wird meine Nacht durch dein Liecht erleucht werden/ und werden also sicher/ und miteinander bey dem Glantz eines so hellen Tags fortwanderen kennen. O du wohl heiliges/ und fleißiges Immlein GOttes/ der du weist solche Werck zu verfertigen/ so da voll seynd eines gantz himmlischen Hönigs aus denen die Barmhertzigkeit/ und Warheit herab tropffet/ wo sich meine Seel in voller Ergötzlichkeit befindet/ und sich allda erquicket/ als bey einem Brunnen des Lebens/ umb daraus zu ziehen/ mit wem ich jenes ersetze/ was mir abgehet/ und meine Schwachheit zu unterhalten: *O! verè artificiosa apis Dei, construens favos divini nectaris plenos, manentes Misericordiam, & veritatem, per quos discurrens deliciatur anima mea, & vitali passu, quid quid in se minus invenit, aut imbecillum sentit, resarcire & suffulcire molitur.*

Du bist Ursach/ daß der Nahmen GOttes gebenedeyet werde/ indem du dich also theils mit deiner Stimm/ theils mit deiner Arbeith für dessen Glory bearbeithest; und indeme du auf dasjenige aufmerckend/ was GOtt in deinem Hertzen singet/ ihme also vortrefflich mit deiner Stimm zuhaltest; folglich kommt mir auch jenes/ was auf solche Weiß von der Völle JEsu Christi auf uns herab fliesset/ weit süsser/ und weit angenehmer vor/ weilen es durch einen so vortrefflichen Canal fliesset/ ich will sagen/ weilen es uns zukommt vermittelst einer solchen reinen Wohlredenheit/ die zugleich auch so kurtz/ und getreulich die Sach vortragt: *per suum elegantem famulatum, & succinctam munditiam, & fidele, ac castum*

castum Ministerium. Du bringst die Sach so klar hervor durch deine Zierd die du ihr gibst/ daß die Schönheit/ oder Geist deiner Redens-Art uns schier gar verblendete/ oder alleinig auf dich acht zu haben/ uns zwingete/ wann er nicht beständig uns dahin anhaltete / auf denjenigen acht zu haben/ und selbigem alles zuzuschreiben / was wir an dir bewunderen / damit wir denjenigen erkenneten/ woher du solches empfangen ; wie auch daß / was gutes/ was reines/ was schönes bey dir anzutreffen / anders nichts seye/ als eine Mittheilung seiner Güte/ seiner Reinigkeit/ seiner Schönheit. Zu End des Briefs bittet er *Augustinum*, er möchte ihme durch einen langen Brief antworten / als welcher ihme allzeit sehr lieb/ und angenehm seyn wurde. *Mihi longa non erit, cui totum tempus breve est, ad te legendum.* Er hätte auch gewisser Ursach halber zu ihme verreisen sollen ; nichts destoweniger bittet er ihne/ er möchte ihne dißfalls überheben / damit er seinen Lauff nicht unterbrechen müsse. Daß er aber ihme zu wissen mache/ er wolle sich anderwärts hin verfügen / oder aber / daß er etwann von einer *Visitation* seines Bistumbs rede / ist nicht genugsamb bekannt.

4. *Quod-vult Deus*, und *Gaudentius* überlieferten dem heiligen *Augustino* den Brief *Severi* zu jener Zeit / da er würcklich wegen eines *privat*-Geschäffts an *Severum* einen Brief geschriben / den *Timotheus* ein *Diacon* demselbigen hätte überbringen sollen; und weilē *Timotheus* zwar noch nit abgereiset/ aber würcklich alles zur Reis veranstaltet gehabt/ kunte *Augustinus* einen so höfflichen Brief nicht gleich beantworte; und wann er auch solches wurde gethan haben / so wäre er ihme dannoch eine neue Antwort schuldig gebliben; dann wie kan ich wohl/ fahret er weiters fort / eine so zarte/ und innigliche Freundschafft / und Innbrunst erwideren / so du nach meinen Briefen zu haben bekennest. Solches thate er aber nachmahlen/ wiewohlen so grosse/ und herrliche Lob-Sprüch seiner Demuth gar nicht gefallen wolten. Er sagt / so grosses Lob wurde er gewißlich nicht angenommen haben/ wann es von einer schmeichlerischen Zungen hergekommen wäre ; er wuste / daß es von einer gäntzlich aufrichtigen Lieb herrührete / und von einem solchen Hertzen/ so da nichts anderes redet / als jenes/ was es selbsten glaubet. *Augustinus* muste bekennen/ daß ihne *Severus* wohl kenne / als gleichsam sein eigene Seel / als wäre er die andere Seel *Severi*, oder besser zu reden / daß ihre beyde Seelen nur eine eintzige Seel seye / doch aber könne er sich in disem betrügen/ wann er so vil auf ihn halte / daß sich einer selbsten nicht recht erkenne. Jenes was dem heiligen *Augustino* schwer fallete / ware dises/ daß sich einer seiner Freunden selbsten betrügen solte/ aber noch mehrer / daß er *Ep.* 110.

er auf solche Weiß mit keinem so grossen Eyffer mehr für ihne bey GOtt bitten wurde/ jene Vollkommenheit für ihne außzubringen/ wohin er ihne schon gelanget zu seyn erachtete ; daß er auch mit ihme auf gleiche Weiß umbgehen könte/ und jene Hochschätzung an Tag geben/ so er gleichfalls von ihme hätte/ und gantz redlich und aufrichtig daher erzehlen/ jene Gaben GOttes/ und Gutthaten / so er in ihme zu seyn versicheret wuste; er wolle ihme aber verschonen / und seiner Schamhafftigkeit / weilen er förchte / daß nicht etwann *Severus*, wañ er von einem solchen / der er gleichsam selbsten ist / gelobt wurde/ darfür halten möchte / als wurde er von sich selbsten gelobt / wolle also ihm keine Gelegenheit geben/ sich über ihne zu beklagen / gleichwie er sich über *Severum* zu beklagen habe. *Et propter justitiæ regulam, quâ mihi fieri nolo.* Was insonderheit die Länge des Briefs anbelangt / so er an ihne begehrt / hat er sich mit deme entschuldiget / daß er gar zu vil und grosse Geschäfft habe. Die Ordnung der Gerechtigkeit erfordere / daß jenes / was er *Severo* alleinig schuldig wäre / demjenigen weiche / was er zugleich / so wohl ihme als denen übrigen schuldig wäre / das ist der gantzen Kirchen. Darauf bittet er ihne sambt seinen inneristen Freunden / er möchte ihne doch nicht beladen mit einer neuen Arbeit / wie auch / den jenigen zu verhinderen / der solches thun wolte ; und nachdem er ihme die Hoffnung ihne zu sehen angedeutet/ versicheret er ihne / daß er es mit Händen greiffen wurde / mit was für schweren Sorgen er beladen wäre / daß er also billich sich weigeren kunte so vil Brief zu beantworten: *Scies, quantum occupatus sim.*

5. Da der heilige *Augustinus* bey dem Bischoff *Novato* in einem Brief anhaltet / daß er ihme seinen Bruder *Lucillum* lassen möchte / dessen er bedürfftig zum Dienst seiner Kirchen / sagt er also zu ihme: damit ich deine Gedancken nicht zu weit hinaus treibe / und ausserordentliche Exempel beybringe / so gedencke ein wenig nach/ daß/ wann du / und *Lucillus* so eng einander verbunden seyd mit dem Band der Bluts-Verwandschafft / ich und *Severus* nicht minder miteinander verbunden seyen mit dem Band der Freundschafft/ und dannoch wie selten sehen wir einander / da wir doch verlangten beständig miteinander umbzugehen / und handlen zu können. Die Hoffnung jener Zeiten/ so da kommen werden/ wo wir beständig beysammen bleiben / und nimmermehr werden von einander abgesönderet werden können / verursachet bey uns / daß wir die Noth der Kirchen unserer Mutter unseren besonderen Anligenheiten / wie auch unserer zeitlichen Ergötzlichkeit vorziehen. Mit was geringerer Mühe dann solte wohl *Novatus* in Betrachtung des Nu- *Ep. 84.*

tzens der Kirchen übertragen können die Abwesenheit eines Bruders mit deme er nicht die süsse Speiß der heiligen Schrifft gleichsamb gekeuet hatte / als wie *Augustinus* mit seinem Landsmann *Severo*? Nichts destoweniger bekame er von ihme nichts anderes / als von Zeit zu Zeit etwelche Brief / und zwar deren mehriste Theil anderes nichts in sich halteten / als Sorgen / und Geschäfft / an statt jener Süßigkeiten / so er verlangt hatte zu verkosten auf der Göttlichen Wayd Christi JEsu.

Dise Vereinigung *Augustini* mit *Severo* ware offentlich / und jedermann bekannt / dann in einem Brief / so einsmahls an *Augustinum* geschriben worden / und wie man glaubte / aber falsch / von dem heiligen *Hieronymo*, villeicht von einem aus Africa der da nacher *Leges* kommen (zweyerley Städt dises Namens befinden sich in Africa) in Hoffnung *Augustinum*, und *Severum* anzutreffen; weilen er aber alleinig *Severum* antraffe / lasset er sich in besagtem Brief verlauten / daß er den gantzen *Augustinum* anzutreffen vermeint habe / aber ihne nur halb gefunden / *inveni enim te medium*, und in der Persohn des *Severi*, den er einen Theil dessen Seel nennet / *partem animæ tuæ:* und gleichwie er sich erfreuet / das halbe von deme / was er gesucht / angetroffen zu haben / also erzeigte er sich zugleich auch betrübt / ab deme / daß er den anderen Theil nicht gesehen; obwohlen er ihne auch in Persohn nicht angetroffen / hoffte er doch ihne einstens zu sehen / und tröstete sich bald mit disem: *spera in Deo, & faciet præsentem amicum*, hoffe auf GOtt / der dir deinen Freund / den du liebest bald gegenwärtig stellen wird; bald also mit seinem Freund redend: *O Si oculis cerni dilectio posset! profectò videres, quanta apud te nostra esset dilectio.* O! wolte GOtt man könte die Lieb mit Augen sehen! du wurdest sehen / was grosse Lieb wir gegen dir tragen.

Ep. 270. *apud Aug.*

Damit aber allda alles zusamen gezogen werde / was *Severum* betrifft / so meldet *Augustinus* von der Erfahrnuß eines Magnetsteins / den *Severus* eines Tags gesehen / als er bey *Bataario* dem Graffen von Africa zu Mittags gespeiset; und setzet er hinzu / daß er solches eben so fest glaube auf seine Erzehlung / als wann er es mit eignen Augen gesehen hätte. Wir werden sehen die Verdrüßlichkeiten / so sich wider die Kirchen in Africa erhebt haben / im Jahr 408. *Severus* nahme sich dermassen darumb an / wie es ihme sein Lieb einrathete / und haltete eine Unterred- oder Abhandlung mit *Augustino*, umb auf solche Weiß ein Mittel zu finden wider so vilfältiges Ubel. Ein Priester seiner *Diœces* machte ihme zu wissen / daß er durch *Hippon* zu reisen habe / weilen er nothwendiger Weiß nach dem Kayserlichen Hof zu reisen hätte; *Augustinus* bediente sich diser

de Civit. Dei l. 21 *c.* 4.

Ge-

Ep. 97. Gelegenheit / und schribe an *Olimpium*, deme er auch seine Höfflichkeiten an *Severum* aufgeben. Seinen Nahmen findet man zwar nicht unter denen jenigen/ so sich bey der Conferentz zu Cartago eingefunden/ nichts destoweniger ware er einer aus den Bischöffen von *Numidia*, so zu *Milevo* versammlet waren Anno 416. die an Pabst *Innocentium* geschriben. Ep. 176. Darauf starbe er im Jahr 426. nachdem er einen für seinen Nachkömmling ernennet gehabt in Gegenwart seines *Cleri*, oder Geistlichkeit / welches auch gantz fridlich / und mit jedermanns Vergnügen geschahe / vermittelst der Liebe *Augustini*. *Augustinus* Ep. 213. begabe sich nacher *Milevo*, weilen ihne die Brüder / absonderlich die Diener GOttes darumb ersucht hatten/ so sich allda einfanden / allen Unordnungen vorzukommen / so sich etwann wegen des Todfalls *Severi* erregen möchten: *Nonnulla ibi perturbatio timebatur.*

VIII. Capitul.

1. Im Jahr 402. hat Augustinus das zweyte Buch wider Petilianum geschriben. 2. Widerlegt den völligen Brief Petiliani. 3. Schreibt an seine Glaubige seiner Diœces einen Brief/ der heut zu Tag den Nahmen hat Buch von der Einigkeit der Kirchen. 4. Petilianus gibt Augustino Antwort aber nichts als Schmach/ und Unbilden. 5. Verwunderliche Antwort Augustini auf solche Schmach. 6. Er legt zu Cartago den 36. Psalmen aus.

An. 402. 1. PAbst *Anastasius* ist in disem Jahr 402. den 27. April gestorben; diser sein Todt aber erfolgte nicht in Africa zur Zeit/ da *Augustinus* das andere Buch wider *Petilianum* geschriben; Cont. Petil. l. 2. c. 51. dann er redet allda von ihme/ als ob er würcklich den Stuhl Petri besasse: *In quâ hodie Anastasius sedet.* Und wann man auf die Ordnung Achtung hat / so *Augustinus* selbsten haltet / wie er seine Bücher setzet / erhellet / daß man es früher als auf dises Jahr nicht setzen könne. Dann da *Petilianus* auf das erste Buch *Augustini* Antwort gibt/ ehe dises zweyte fertig ware / redet er von einem Donatistischen Geistlichen / der in seinem Grad / oder Ambt widerumb auf- und ange-

nomen worden/ worüber er sich beklaget; so aber nicht hat geschehen können/ als nach dem *Concilio*, so zu Carthago gehalten worden im Jahr 401. den 13. Septembr. allwo die Verordnung gemacht/ und hervor kommen ist/ alle Donatistische *Clericos*, oder Geistliche in ihrem Grad/ oder Ambt anzunehmen. Ferners redet *Augustinus* von der Tyranney des *Optati Gildoniani*, und gebraucht sich diser Worten: *recentibus temporibus*: erst gantz frisch: so da nicht eine Zeit von einem/ oder zwey Monathen bedeuten/ sondern eine Weil einer geraumen Zeit von besagter Tyranney her/ biß auf jene/ wo er geschriben/ so villeicht auf das Jahr 398. zutrifft. Allwo besagte Tyranney ein End gehabt. Es geschicht zwar Meldung von dem Gesatz *Honorii*, betreffend die Zerstöhrung der Götzenbilder für das Jahr 399. so thut er auch öffters Meldung von *Feliciano*, ohne etwas zu melden von *Pratextato*, so einem Glauben machen kunte/ als ob diser unfehlbahr schon gestorben gewest wäre/ man hat aber gesehen/ daß er annoch bey Leben gewesen/ da *Augustinus* an *Generosum* geschriben/ unter dem Pabstthumb *Anastasii*.

§. 23.

§. 92.

Ep. 53.

2. Es ist schon gemeldet worden/ daß *Petilianus* ein Donatistischer Bischoff von *Cirta* einen Brief wider die Kirchen geschriben habe/ deme *Augustinus* zu antworten angefangen/ in seinem ersten Buch wider *Petilianum*; kunte aber selbigen nicht völlig widerlegen/ weilen sich die Donatisten nicht getrauten ihne völlig sehen zu lassen; wiewohlen er nachmahlen/ unangesehen alles von ihnen angewendten Fleiß endlich völlig in die Händ *Augustini* gerathen/ mit Beyhülff etwelcher Catholischen von *Cirta*, so selbigen abgeschriben/ und ihne *Augustino* überschicket haben. Er hat keine Zeit verlohren selbigen völlig zu beantworten/ unterbrache auch deßwegen seine Arbeit/ so er unterhanden hatte/ von der heiligen Dreyfaltigkeit/ und über das Buch *Genesis*. Nicht zwar/ als ob *Petilianus* etwas neues auf die Bahn gebracht hätte/ so er nicht in seiner ersten Antwort widerlegt hätte/ und zwar nicht nur einmahl/ sondern thate solches/ umb derjenigen willen/ so minder verständig/ und nicht so geschickt waren/ daß sie sich dessen bedienen könnten/ auf eine gewisse Stell zu antworten/ was er anderwärts in eben gleicher Materi geschriben; wie auch/ damit er sich dem Gutachten seiner Freunden ergebete/ welche verlangten daß er einen Articul/ oder Puncten nach dem anderen beantworten solte/ als ob es gleichsam ein *Dialogus*, oder Gespräch/ oder Streit zwischen zweyen wäre. Auf solche Weiß kunte keiner behaupten/ als ob er einige Beschwärnuß unbeantwortet gelassen hätte/ weder auch/ daß er nicht verstunde/ was gesagt wurde/ als ob er nicht wuste/ wer

Cont. Petil. l. 2. c. 1.

de unit. Eccl. c. 1.

Cont. Cresc. l. 1. c. 1.

Retract. l. 2. c. 25.

Cont. lit. Petil. l. 2. c. 1.

da

da redete. Gleichfalls dienete solche Weiß vermittelst der Schrifften mit denen Donatisten zu handlen / so da sich weigerten in einen Wort-Streit einzulassen / wie auch ihnen zu zeigen / daß sie nichts aufbringen kunten / was sie wider ein so klares Liecht / und kräfftige Warheit einwenden könnten; auf solche Weiß widerlegte er auch das Buch *Fausti*. Es bedauret *Augustinus*, daß er gehalten seye sich bey solchen Kleinigkeiten / oder *Baggatellen* aufzuhalten / aus Forcht / es möchten sich sonsten die Schwächere daran stossen. Solcher Fleiß oder Nettigkeit *Augustini* gabe denen Donatisten weit mehrer zu schaffen / als *Augustino*, also zwar / daß sich *Petilianus* beklagte über eine solche in Form einer Conferentz / oder Unterredung verfaßten Antwort / da sie doch niemahls miteinander geredt hätten / wendet sich darauf zu Schmach-Worten / und anderen dergleichen ungebührlichen Reden. Was haben wir aber zu thun / sagt *Augustinus*, wann wir mit Leuthen zu thun haben / die also beschaffen seynd / oder ihnen einbilden / daß jene / bey denen sie ihre Schrifften wollen sehen lassen / kein Witz / noch Verstand haben? Und dises ist die Ursach / so ihne angetriben das andere Buch zimlich weitläuffig wider *Petilianum* zu schreiben / allwo er widerumb aufs neue den Anfang des Briefs des *Petiliani* widerleget / welches er schon im ersten Buch gethan hatte.

n. 92.

Cont. Gaud. l. 1. c. 1.

de unit. Eccl. c. 1.

Ubrigens glaubte er / jenes / was er beygebracht / dermassen mit der Schrifft *probieret* / oder befestiget zu haben / daß einer nothwendiger Weiß sich für einen Feind der Schrifft erklären müste / der selbiges widerlegen solte; zweifflete auch nicht zu sagen / daß jene / bey denen etwann der Brief *Petiliani* in einem grösseren Ansehen gewesen / ohne Zweiffel in Ansehung solcher Widerlegung klar sehen wurden / auf was für einer Seiten die Warheit sich befinde. Nichts destoweniger hatte er sich an / *Petilianum* anzuhören / wann er sich unterstehen hätte wollen seinen Brief zu beschützen / und zu behaupten.

3. Umb eben dise Zeit schribe *Augustinus* einen *Pastoral*-Brief an alle Glaubige seiner *Diœces* (allwo er sein zweytes Buch wider *Petilianum* auskommen lassen / ehe er an dem dritten anfangte zu arbeiten) und zwar einen zimlich langen / der heut zu Tag genennet wird: Buch von der Einigkeit der Kirchen. Diser enthaltet in sich einen Unterricht zur Prob der Catholischen Warheit aus der Schrifft / und zeigt / daß die Donatisten nicht eine eintzige Sach zu ihrem Vortheil aufbringen konnten / theils weilen die Text der Schrifft klar / theils weilen die duncklere Text nicht dienlich seynd eine Prob außzumachen in streitbahren Sachen / gleichwie auch im geringsten nichts zur Prob dienen die *allegorische* Außlegungen / deren sich ein Donatisti-

scher Bischoff bedienet hatte / der zu *Hippon* geprediget / und grosses Lob darvon getragen von denen jenigen / die da Liebhaber seynd etwas neues / und zum Behülff ihrer *Sect* dienendes zu vernehmen / ohne weiteres nachzuforschen / ob jenes / was vorgebracht worden / eben so wahr / als schön seye. Weilen auch die
6. 5. Donatisten sich einiger *Miracl*en rühmeten / so sie gewürckt haben solten / wie auch unterschidlicher Gnaden / so sie von GOtt wegen des für ihre Abgestorbene verrichteten Gebetts solten empfangen / und anderer besonderen Erscheinungen / so einige aus ihrer *Sect* sollen gehabt haben / wendet sich *Augustinus* zu ihnen / *corrigiert* sie mächtig zum Theil / zum Theil aber unterweiset er sie sehr weißlich / da er sie also anredet. *Removeantur ista, vel figmenta, mendacium hominum, vel portenta fallacium spirituum. Exaudiuntur autem vel à spiritibus seductorbus, quitamen nihil faciunt, nisi permittantur, Deo sublimiter atque ineffabiliter judicante, quid cuique tribuendum sit; sive ab ipso Deo, vel ad pœnam malitiæ, vel ad solatium miseriæ, vel ad admonitionem quærendæ salutis æternæ.* Fort mit solchen
c. 19. Mährlein so eintweders von verlogenen Menschen aufgebracht / oder aber von denen betrügerischen Geisteren gewürcket werden: erhöret werdē sie / aber eintweders von eben disen verführerischen Geisteren / so aber nichts vermögen / als was ihnē zugelassen wird von dem höchsten GOtt / der da auf eine unerforschliche Weiß entscheidet / was einem jeden zuzueignen; oder aber es erhöret sie GOtt / eintweders zur Straff ihrer Boßheit / oder zum Trost des Elends / oder zur Ermahnung das ewige Heyl zu suchen. Er meldet in disem Brief / als ob *Prætextatus Asseritanus* ein s. 18.
Donatist schon gestorben / *Felicianus* von *Mustita* aber noch bey Leben wäre. Redet auch von denen Ver- c. 20.
folgungen; und obwohlen etwelche Sachen mit denen Gesätzen *Honorii* auf das Jahr 405. übereins zu kommen scheinen / nichts destoweniger glaubt man / daß sie auf die vorhergegangene Gesätz können gezogen werden / so insonderheit wider die Donatisten ergangen / oder wider die Ketzer sammentlich. Als *Augustinus* dises Buch von der Einigkeit der Kirchen geschriben / hatte er noch nichts gesehen / was *Petilianus* wider ihne geschriben / angesehen er alles dasjenige / was *Petilianus* darwider eingewendet in seinem dritten Buch widerlegt hat; und in disem von der Einigkeit der Kirchen lasset er ihme die Freyheit eintweders seinen Brief zu beschützen wider die Widerlegung / so er in denen zweyen Bücheren verfasset / oder auf dises Werck zu antworten / gleichwie er selbsten ihme auf *de unit. Eccl. c. 1.*
das seinige geantwortet / oder mit Stillschweigen an Tag zu geben / daß er die Wahrheit erkenne. Weilen aber *Petilianus* sich darüber gemacht / auf das erste Buch *Augu-*

stini

ſtini wider ihne zu antworten / ehe und bevor *Auguſtinus* ſelbſten das anderte wider ihn geſchriben / alſo hat *Petilianus* auf kein anderes / als auf das erſte antworten können / wie er dann ſolches gethan / aber mit nichts anders / als mit Schmäch- und Schand-Worten. *Petilianus* griffe gewiſſe Stellen aus dem erſten Buch *Auguſtini* wider ihn an / aber gantz ungereimt / und nichts zur Sach; abſonderlich da er auf jene *Puncten* gekommen / warumb die Donatiſten den Tauff der *Maximianiſten* gut geheiſſen / auch nachdem ſie dieſelbige verdammet hatten / hat er nichts zu antworten gewuſt / hat ſich nicht können heraus halffteren / den Knopff nicht auflöſen / als alleinig mit diſem / daß er ſich auf ein anderes Buch bezohen / ſo er verſprochen / aber niemahls ans Tag-Liecht gekommen. *Quo iret, quâ exiret, quo aditu perſcrutato, aut molito, vel clanculo evaderet, vel vi erumperet, non invenit.*

Retract. l. 2. c. 15.
Cont. Petil. l. 3. c. 20.
c. 36.

4. Weilen er dann der Wahrheit nicht weichen wolte / andern Theils aber in der Sach ſelbſten ſich zu ſchwach ſahe den Handel zu gewinnen / hielte er es für beſſer ſich darvon ledig zu machen / und die Sach aufzugeben / beynebens aber etwas ſolches auszuſehen / in welchem er ſeiner Parthey zu gefallen ſich ſeiner Wohlredenheit gebrauchen könnte / dem heiligen *Auguſtino* zum Nachtheil / als gegen welchen ſie einen ſolchen Haß tragten / daß es alleinig ſchon genug ware einen zu ſeinem Feind zu machen / auch nur das geringſte demſelben zu lieb reden. Hingegen aber einen Plaus / oder Ehr darvon zu tragen diſes erkleckte / alles Ubel von ihm außzuſagen; *Quia ei, quem maximè odiſtis, copioſiſſimè maledicit;* und alſo aus Abgang der Vernunffts-Gründen wider die Catholiſche Kirchen / griffe er an ſtatt diſer den heiligen *Auguſtinum* an / und laſſet alle ſeine Wuth über ihne aus: *mefecit cauſam, cùm defeciſſet in causâ:* Erſetzte mithin mit Worten / was er mit Wahrheit nicht aufbringen kunte: *Summâ inopiâ copioſus non vera dicendo, ſed maledictâ inania non emendo;* und umb ihme alles Anſehen zu benehmen / füllet er ihne voll der Schmach / und Unbilden an. Er zeicht ihne ſehr vil / ſo aber eintweders gar falſch / oder nicht zu tadlen / oder ſich nicht mehr reimete auf *Auguſtinum*, nachdem er den heiligen Tauff empfangen. Laſſet ſich auch wenig anfechten / was die geſcheide Leuth darvon halten wurden / als welche gar wohl die Schwachheit ſeines Handels erkennen wurden. Indeme ſie ſahen / daß er alſo zu reden / einen offentlichen Krieg / zu einem *privat*-Streit / oder Handel gewendet hätte / *quaſi homo ille ſit cauſa, quæ inquiritur.* Er ſchlagt ſeine Augen auf das Leben / ſo *Auguſtinus* vor ſeiner Bekehrung geführet / öffters aber machet er ihne einiger Fehler ſchuldig /

c. 11.
c. 59.
c. 21.
Retr. l. 2. c. 25.
Cont. Petil. l. 3. c. 15.
c. 19.
c. 1.
c. 14.

dig/ die er gar nicht begangen/ bißweilen aber erzehlet er die Sach
c. 10. nicht wahrhafft. Etwelchen seinen Worten aus seinen Bekanntnussen masset er eine falsche Außlegung zu;
c. 17. und sagt/ er seye ein Manichäischer Priester gewesen/ so da aller deren Lasteren sich theilhafftig gemacht habe. Er führet weitläuffig aus
c. 16. seine falsche Meynung/ als ob *Augustinus* als ein Manichäer aus Africa wäre vertriben worden im Jahr 386. das ist zur Zeit da er sich würcklich schon über ein Jahr zu Mayland aufgehalten. Er unter-
c. 25. stunde sich *Augustinum* auch als einen Bischoff für einen Manichäer außzugeben/ und machet sich also mit einer unleidentlichen Vermessenheit zu einem Richter des Gewissens; er gibt ihme auch den
c. 10. Nahmen des *Advocaten Tertulii*, der den heiligen Paulum angeklagt/ aus Ursach seiner *Rhetoric*, oder Red-Kunst/ die er vormahlen offentlich gelehret. Damit er auf solche Weiß jene Krafft in etwas schwächete/ mit dero er die Donatisten bestritten/ bote er all seinem prahlerischen Wortsprechen auf/ umb die Seinigen zu bereden/ daß die *Dialectica*, oder *Disputier*-Kunst zu anderes nicht dienlich seye/ als die Lugen zu behaupten. Er hat sich auch etwelcher Sententz/ oder ergangenen Urtheil wider einige Ubelthäter bedienet/ aus denen wenig dem heiligen *Augustino* bekannt waren/ und zohe dises heraus/ daß/ weilen er von einem/ so vormahls sein Freund ware/ in einem *interrogatorio*, oder Zuredstellung seye benahmset/ und wiewohlen abwesend zu seinem Schutz begehret worden/ er hiemit als gleichfalls schuldig wäre erkläret worden. Er erzehlet auch die Titul seiner Briefen wie es ihme seine Phantasey/ und *Capriccien* eingegeben/ damit er nur etwas darinn zu tadlen hätte. Wann der heilige *Augustinus* zu einem seiner Freund/ und dessen Ehefrau ein gesegnetes Brod überschickt/ gibt er es aus/ als wann/ weiß nicht was für eine Boßheit/ und Lasterthat darunter verborgen wäre; schamet sich auch nicht ihne anzuklagen/ als ob er unter dem Vorwand eines gesegneten Brods einer Frauen eine Liebs-Zauberey zugebracht hätte/ und zwar nicht nur mit wissen/ sondern auch mit Gutheissen ihres Ehemanns: und es kan seyn/ daß *Petilianus* bemercken/ und in eine stinckende Lästerung/ oder Verläumbdung verkehren hat wollen/ was *Augustinus*: gantz einfältig/ und wohlmeynend an *Paulinum*, und *Theresiam* seine Ehefrau geschriben mit disen Worten. *Panis, Ep.* 31.
quem misimus, uberior benedictio fiet, dilectione accipientis vestræ benignitatis. Das Brod/ so ich überschickt habe/ wird zu einem häufferigen Seegen gedeyen/ wegen der Lieb/ und Gütigkeit dessen/ so selbiges empfanget. Er will auch/ man soll Acht haben/ was *Megalius Primas* von *Numidien* wider *Augustinum*, annoch Priesteren/

ge-

Cont. Petil. l. 3. *c.* 16. geschriben/ aber zur Zeit / da er ehistens mit *Valerio* solte zu einem Bischoff erwöhlet werden / lasset aber zum Vortheil *Augustini* nicht zu jene offentliche Verzeyhung / oder Nachlassung / die *Augustinus* von dem gantzen *Concilio* begehret / sondern schändet die Vergebung / so ihme besagte Vätter mit aller *c.* 17. Sanfftmuth / und Mildigkeit ertheilet/ zeiget also/ daß er nichts wisse umb die Christliche Sanfftmuth/ und von dem Evangelischen Gebott / oder daß er solches vergessen *c.* 22. habe. Er klagt ihne auch an / daß er seine Wort ungetreu angezogen habe/ als ob er selbige gleichsam aus Boßheit gestimmlet hätte da er sie nicht angezogen / weilen er selbige nicht gefunden in jener Schrifft/ so ihme eingehändiget worden. Letztlich beschuldiget er ihne/ als eines groben Fehlers / oder Missethat / daß er die Mönchen in Africa aufgebracht / und dessen ein Stiffter *c.* 40. gewesen seye: *arguens me, quod hoc genus vitæ âme fuerit institutum.*

c. 1. 5. Villeicht bildete ihme *Petilianus* ein/ er könnte auf solche Weiß den heiligen *Augustinum* abwendig machen / daß er sich nicht mehr umb den Handel der Kirchen annehmete / indeme er ihne durch seine falsche Inzüchten zu seiner selbst eigenen Beschützung anzuhalten suchte. Aber er hatte mit einem Mann GOttes zu thun/ der sich dahin bearbeitete / die Menschen nicht an sich / sondern an GOtt zu ziehen/ als der da ein wahrhaffter Mann GOttes ware/ und weit tauglicher seinẽ eigenen Handel zu verlassen/ als das Geschäfft der Kirchen/ gantz und gar zu seiner selbst eigenen Verdemüthigung/ und Vernichtung entschlossen / damit sein Stimm zu nichts anders diene / als das Lob des Hauß GOttes zu verkünden/ dessen Schönheit zu beförderen er sein Hertz/ sein Feder/ und sein Leben aufgeopfferet gehabt. Die falsche Inzüchten der Feinden der Warheit/ die er ihme durch das Predigen des Worts GOttes auf den Hals gezogen / verursachten in ihme nicht nur keine Traurigkeit/ sondern brachten ihme den höchsten Trost / wegen der von Christo JEsu deßwegen versprochenen/ und von *c.* 6. ihme gehofften Vergeltung. *Augustinus* sahe die ihme von *Petiliano* angethane Schmachen an / als ein besonderes Griffel des Teuffels/ der da *Petilianum* bey *Augustino* verhasset zu machen suchte / als von welchem er so übel hergenommen wurde; ware also gleichwie sein Wachtsamkeit den unsichtbaren Feind zu bestreiten / also auch sein *c.* 13. Lieb seinen offentlichen Feind zu lieben beschäfftiget / wie auch GOtt zu bitten/ daß er selbigem verzeyhen möchte.

Weilen er sich sodann gezwungen sahe selbigem zu antworten / übertrate er seine Reglen nicht die er im Brauch hatte mit denen Schmäh-*Discursen* oder Schrifften

ten zubeobachten / so man wider ihne ergehen lassen / das ist / er gabe dem gerechten Zorn / oder Unwillen / den er billich deßwegen hätte fassen können / nicht nach / sondern richtete sich nach dem Nutzen seiner Zuhörer / oder Leseren / und beflisse sich vilmehr die Fehler seines Feinds mit nachtrucklichen Proben zu widerlegen / als Schmach mit Schmach zu bestreiten: *si & ego tibi vellem pro maledictis, maledicta rependere, quid aliud, quàm duo maledici essemus*: Wann auch ich dir mit Schmähen begegnen wolte / was wurden wir beyde anderes seyn / als zwey Schmächer. Dises ware die Beweg-Ursach / die ihne veranlasset gehabt / das dritte Buch wider *Petilianum* zu verfertigen / und beschäfftigte ihne zu zeigen / daß diser Donatist auf keine Weiß geantwortet habe auf sein erstes Buch / welches *Petilianus* anzugreiffen sich unterstanden; lasset sich auch in ein Gewett ein / so klar und augenscheinlich dar zu thun / daß die Donatisten in ihrem Hertzen ihrer Fehler wurden überzeugt werden / wann sie noch so hartnäckig an ihr Parthey angehefftet / oder noch so *passioniert* wider sein Persohn wären / wann sie nur die Schrifften so wohl deß einen / als deß anderen Theils lesen wurden. Solches noch besser ihnen einzureden / wurde dises alleinig erklecken / wann sie sein erstes Buch / und die Antwort *Petiliani* gegen einander halten wurden; nichts destoweniger tribe ihn sein Lieb wegen derjenigen / so weniger verstunden / dahin an / die Wahrheit noch klärer an Tag zu legen durch dises sein drittes Buch. *Retr. l. 2. c. 25.*

§. 1. Erstlich schützet er sich wider die Schmachen *Petiliani* mit einer grossen Einfalt / und Sanfftmuth; erkläret sich auch / daß er lediglich verdamme / und verfluche jene gantze Zeit / die er vor seinem heiligen Tauff zugebracht / suche nichts anderes als die Ehr / und Glory deß jenigen / der ihne von seiner selbst eigenen Gefangenschafft erlediget hat / und je mehr man sein zu selber Zeit geführtes Leben schmächete / es geschehe hernach solches aus was für einer Ursach man wolle / thue ihme solches gar nicht wehe / damit er sich nicht undanckbar gegen GOtt aufführe / habe auch keinen Verdruß ab solcher Schändung / sondern je mehr man seine Fehler vergrössere / je mehr benedeye er seinen *Medicum* oder Artzten / der ihne geheilet: *quantum quippe ille accusat vitium meum, tantum ego laudo Medicum meum.* Was die nach empfangenem Tauff verloffene Zeit anbelange / bedarffe es nicht / daß er seine äusserliche Werck bey denen Kindern der Kirchen gerechtfertige / als welche ihn wohl kennten; daß er auch hoffen könnte / auch diejenige / so ihne nicht kennen / werden so gerecht-liebend seyn / daß sie nicht so gleich einem seiner geschwornen Feinden wurden glauben beymessen / als da *Petilianus* ware;

§. 14.

ware; gleichwie man nicht also blind hin so gar auch einem Freund nicht glaubet/ von deme einer gelobt wird: *Nam, si laudanti amico credendum non est, nec inimico detrahenti.* Wann sich aber *Petilianus* unterstunde ihme biß in das Hertz hinein zu sehen/ so wäre ihme sein eigenes Gewissen genugsam für einen Zeugen/ was allda vorbey gegangen/ daß man auch kecklich auf dessen Wort sich zuverlassen habe. Nun/ so bekenne er frey/ daß obwohlen er zwar mit Paulo nicht sagen könne/ daß er sich im mindisten nicht schuldig wisse/ so könne er doch mit Wahrheit vor GOtt bezeugen/ daß er sich dessen nicht schuldig wisse/ mit welchem *Petilianus* sein Leben angreifft/ so er nach empfangenem heiligen Tauff geführet. *Nihil eorum mihi conscius sum.*

§. 2.

Aber wie weit ware nicht *Augustinus* von jenem entfernet/ daß er die Kirchen in seinen Handel einmischete/ angesehen im Widerspihl jener *Puncten*/ den er wider die Ketzer zeigen wolte/ in disem bestunde/ daß man sich von denen Menschen müsse entschlagen/ und seine Ehr und Vertrauen in niemand anderen setzen/ als in GOtt; waren also die Catholische/ so an ihme die Wahrheit liebten/ und selbige mit Lust aus seinem Mund anhöreten/ versicheret/ nicht wegen der guten Meynung/ oder

§. 3. Schätzung/ so sie von seiner Person hatten/ sondern weilen sie ihr Vertrauen gleichfalls auch auf GOtt gründeten. Die Donatisten solten auch nicht acht haben auf jenes/ wer er wäre/ oder was *Petilianus* von ihme außgabe/ sondern auf die Proben/ mit denen er nachtrucklich beweißte/ daß der Kirchen/ dessen er ein Glid/ es seye hernach ein gutes/ oder ein böses/ wäre/ allzeit der Sig über die Fehler der Donatisten verbleibe; endlich daß §. 11.
sie allen Ernst anwenden solten/ *Petilianum* auf eine Antwort zu zwingen/ so da ein Genügen leiste/ und herentgegen aber mit seinen Schmach-Worten/ so er/ wiewohlen vergebens/ hervor bringte/ solte daheimb bleiben; last sich auch wenig angelegen seyn/ etliche gewisse zu rechtfertigen/ welche *Petilianus* §. 15.
in seinen Schrifften beschuldiget. Weilen sich aber dise mißbrauchten dessen was *Augustinus* behauptete/ das ist/ man könne die Gemein der Kirchen nicht verlassen/ unter dem Vorwand/ daß man sich von denen Bösen abzusönderen suche/ die man doch nicht entscheiden/ oder kennen könne/ kehret *Petilianus* dise Red *Augustini* umb/ und verstehet selbige in einem anderen Verstand/ als ob man bey denen Catholischen die Laster ungestrafft lasse hingehen. So da/ wie *Au-* §. 37.
gustinus sagt/ nicht wahr ist: *ubi crimina ita manifestantur, ut nulla possint probabili ratione defendi. Petilianus* solches zu *probieren*/ daß man bey denen Catholischen die Laster ungestrafft lasse/ führet an eine

That eines Bischoffs / der da seines Ambts / wegen eines abscheulichen begangenen Lasters ware entsetzet worden / also zwar / daß ein anderer seine Stell angetretten / und sagt / daß er aufs neue in seinen Bischöfflichen Stuhl seye eingesetzet worden ; auf welches er nichts anders antwortet / als / *Petilianus* weist nicht / was er redet. Auf gleiche Weiß redet er auch von einem andern / der eine offentliche Buß gethan bey denen Donatisten / so dem heiligen *Augustino* eine falsche Inzücht zu seyn scheinet. *Petilianus* sagte auch / daß ein gewisser / *Quodvult Deus* benahmset / seye angenommen worden / es seye hernach in die Gemeind / oder in den geistlichen Stand / von denen Catholischen / nachdem er von denen
6. 32. Donatisten überwisen seye worden zweyer Ehebrüch ; dises aber ist nicht geschehen / als nachdeme seine Unschuld ist kund gemacht worden. Vor allem behauptet *Augustinus*, daß er der Kirchen groß unrecht gethan / da er ihr den Fehler vorgeworffen / als ob sie die Kirchische *Disciplin* vernachläßiget hätte. *Augustinus* sagt : es gebe unendlich vil Exempel derjenigen ab / welche da sie Bischöff / oder in einem anderen Grad der Kirchen waren / seynd abgesetzet worden / darauf aber vor Schamhafftigkeit sich in andere Länder begeben / oder zu euch übergangen seynd / oder zu anderen Ketzeren / oder aber die sich aus ihrem Vatterland nicht hinweg begeben / welche einem jeden wohl bekannt seynd. Er nennet einen gewissen *Milevitani*schen *Honorium*, 6. 38. so villeicht der Vorfahrer *Severi* ware ; einen *Splendonium*, so in Franckreich von dem *Diaconat* ist abgesetzet worden / der da / nachdeme er nach *Cirta* gekommen / allda widergetauffet / und zu einem Priester von *Petiliano* ist geweicht worden / welches *Fortunatum* den Catholischen Bischoffen von *Cirta* dahin gezwungen / den gantzen Verlauff seiner Absetzung / wie er ihme von Franckreich ist überschickt worden offentlich ablesen und anschlagen zu lassen ; jener *Splendonius*, weilen von ihme *Petilianus* selbsten erschröckliche Untreu ausstehen hat müssen / wurde deßwegen von ihme auch *excommuniciret*. Und weilen es vonnöthen ware *Petiliano* zu zeigen / daß es unter denen Donatisten unwürdige Diener / das ist / Geistliche abgebe / so da nicht bekannt waren / ware er gezwungen / ihne eines gewisen zu erinneren / so *Cyprianus* benahmset / und Bischoff 6. 34.
zu *Thubursiculurâ* ware / und an einem schändlichen Orth sambt seinem Schlepsack ist ertappet wordē / also zwar / daß / nachdeme er *Primiano* ihrem Bischoff zu Cartago ist vorgeführt worden / von selbigem verdammet / und *excommunicieret* worden / ohne daß man einen von denen widergetauffet hätte / die er getaufft gehabt. *Augustinus* wolte sagen / daß / wann *Petilianus* wolle / die Heiligkeit dessen / der tauffet / seye

seye vonnöthen/ daß er den Glauben durch den heiligen Tauff einem geben könne: *Conscientia sanctè dantis*: So habe *Cyprianus* als ein verderbtister Außspender/ wiewohlen solches nicht bekannt ware/ den Glauben denen jenigen nicht geben können/ die er getauffet. Nun aber/ da er anjetzo bekannt/ warumb taufft man dañ die jenige nicht noch einmahl/ die von ihme übel seynd getaufft worden? Wann sie disem ungehinderet dannoch für Glaubige bey denen Donatisten gehalten werden/ wer hat sie gereiniget? Dises stehet ihnen annoch zu beantworten.

Dises sein Buch endigte *Augustinus* mit disen Worten/ die er an die Donatisten hat ergehen lassen: *Sapitisne aliquid inter verum, falsumvè discernere?* Kennet ihr auch wohl einen gründlichen *Discurs* von einem eitlen Geschwätz unterscheiden/ den Geist des Fridens von dem Geist der Uneinigkeit/ die Gesundheit von einem ansteckenden Ubel/ die göttliche Prophezeyungen von denen menschlichen Vermessenheiten/ die klare Proben von falschen Anklagungen/ *authentische Acta*, oder Abhandlungen von denen erdichteten/ die eigentliche Beschwernuß eines Streits von denen falschen Jnzüchten/ mit denen man eine Außflucht suchet? Wann ihr disen Unterschid zu machen wisset/ wohl und gut; wann ihr es nicht könnet/ so wird uns unsere für euch angewendte Mühe doch niemahlen reuen; dann wann sich euer Hertz zum Friden nicht wenden will/ wird unser Frid widerumb zu uns zuruck kehren. *Pax nostra tamen ad nos revertetur.*

c. 59.

6. Was der Heil. *Augustinus* zum End der Außlegung über den 36. Psalmen sagt/ hat eine solche Verwandschafft mit disem dritten Buch wider *Petilianum*, daß man glauben kan/ er müsse selbiges fast zu einer Zeit geschriben haben. Er beobachtet allda/ daß weilen die Donatisten ihre Spaltung zu beschützen nicht vermögten/ sie wider ihne ihre Zungen gewendet haben/ und jenes heraus geschwätzet/ was sie gewust/ und nicht gewust haben. Jenes/ was sie von uns gewust/ sagt er/ gehet unser vergangenes Leben an. Jst wahr/ daß wir ehemahlen gewesen seynd/ unverständig/ unglaubig/ und widerspenstig zu allem Guten; daß wir mit einem schädlichen Fehler/ oder Jrrwohn seynd behafftet gewesen/ ja mit einer wahren Thorheit; und je mehr wir unsere Unordnungen/ und unsere vergangene Armseeligkeiten erkennen/ um desto mehrer loben wir GOtt/ der uns seine Barmhertzigkeit erwisen hat. Jhr/ fahret er weiters fort/ rupffet mir vor meine vergangene Sünden; und was besonderes thut ihr dann hiemit? Jch thue solches mit einer weit grösseren Schärffe/ als *Petilianus*; wann *Petilianus* selbige schmächet/ thut auch *Augustinus* selbige verdammen/ und zwar ware *Serm.* 3.

er der erste/ der solches gethan; *Quod tu vit uperâsti, ego damnavi.* Wolte GOtt *Petilanus* folgete mir nach/ und daß auch von seinem Fehler könte gesagt werden/ er seye vorüber. Was das jenige anbelangt/ so sie anjetzo an mir tadlen/ setzet *Augustinus* hinzu/ können sie nichts darvon wissē. Ich weiß wohl daß ich noch Mängel an mir habe/ so können getadlet werden/ aber sie haben nicht Ursach außzugeben/ als ob ihnen selbige bekannt wären. Ich hab vil mit mir selbsten innerlich zu thun/ auf daß ich meine böse Begirden überwältige; der Krieg/ der mit mir angefangen worden/ ist lang/ und höret niemahlen auf/ und muß ich selbigen außhalten wider einen Feind/ der sich auf mein Verderben verschworen hat. Ich beweine vor GOtt meine Schwachheit/ so ich verspühre/ und GOtt weist/ was mein Hertz hervor bringe/ er/ der da meinen Schmertzen/ mein Angst so ich im Geist außstehe/ sihet; wer wir seyen/ weist GOtt/ vor deme wir unsere Zäher vergiessen. *Qui simus, ille novit, ad quem gemimus.*

Augustinus befridigte sich mit disem nicht/ daß er alles das jenige beantwortet/ und sich gerechtfertiget hatte/ was die Donatisten wider sein Persohn aussagten; sondern er liesse ihnen zu darvon zu glauben/ was ihnen beliebe/ und bate die Glaubige zu Cartago/ zu denen er redete/ sie solten seinen Handel aufgeben/ und sich nicht aufhalten deßwegen mit denen Donatisten zu *disputiren*/ sondern sich alleinig an den Handel der Kirchen halten/ so da an seinen Handel nicht gebunden seye: *Nunquid Catholica Ego sum?* Du sagst/ fahret er fort/ ich seye schlimm/ ich hätte wohl andere Sachen/ so ich wider mich selbsten kunte aussagen. Aber ist villeicht dises/ von wem der Streit ist? Laßt uns dann solche unnütze Sache beyseits legen; mache dich nicht an mich/ last uns vilmehr auf den Grund des Streits kommen; untersuche den Handel der Kirchen; gibe acht/ wo du dich befindest? Auf dem Weeg zum Himmel/ oder zur Höllen. Es mag dir die Warheit zukommen/ woher sie wolle/ höre solche mit Begierd an; es kan seyn/ daß du niemahlen zur Geniessung dises himlischen Brods gelangest/ wann du nur denen Fehleren des Geschirrs/ in welchē sie dir dargereichet wird/ mit Verdruß/ und von dem Schmächgeist angetriben/ nachsucheſt. Es ist gesagt worden/ er habe dise Predig zu Cartago gehalten/ weil man siehet/ daß er ausserhalb seinem *ordinari* Wohnungs-Orth gewesen/ und in einer solchen Stadt/ wo die Fehler seiner Jugend mehrers bekannt waren. *Hic enim malè vixi-mus, quod ego confiteor.* Deßwegen ist sich nicht zu verwunderen/ daß er von dem heiligen *Cypriano* Meldung thut. Und bevor er sich in die Außlegung des Psalmens einlasset/

lassen / redet er von dem letzten Gericht / und nimmt die Wort deß heiligen *Mathæi* vor sich: *duo in agro*, zwey in einem Acker: *genera hominum, duo dicit*, er meldet von zweyen Gattungen der Menschen: auf welches hin er den Psalmen außzulegen angefangen / dessen er aber selbigen Tag nur den ersten Theil / oder die erste Predig hat vollenden können. Da er nun wolte aufbrechen / und nach seiner Residentz zuruck kehren / ware er genöthiget wegen eingefallenen Regenwetters seine Abreiß zu verschieben; damit aber sein allda Verbleiben nicht unnutzlich wäre / haben ihne die Catholische zum Predigen / und den angefangenen Psalmen ferners außzulegen angehalten. Und weilen er in seinem *Discurs* dahin kommen / daß er von denen Donatisten zu reden hatte / hatte er einen grossen Theil herab gelesen von dem *Synodalischen* Brief der *Maximianisten* wider *Primianum*. Solches geschahe auch so weitläuffig / daß er auch für dises mahl mit Außlegung des Psalmens nicht kunte fertig werden; deßwegen nahme er selbigen das dritte mahl vor / weilen ihne GOtt solche Außlegung außzuführen wider sein Vorhaben beruffen / eintweders ihne zu Cartago aufhaltend / oder veranstaltend / daß er widerumb dahin zuruck kehrete.

c. 24. Serm. 1.

Serm. 2.

Serm. 3.

Gar glaublich hat er auch neben dem *Concilio* der *Maximianisten* offentlich dem Volck damahlen vorlesen lassen unterschidliche *Acta* die Donatisten betreffend / weilen er sich entschuldiget / daß unterschidliche Schrifften seyen gelesen worden / so sich in der Zahl der *Canonischen* Schrifften nicht befinden; zu deme er aus Ursach der Donatisten ist gezwungen worden; und sagt / daß er es wenig achte / wann er deßwegen solte geschmächet werden / wann nur das Volck nach Erforderung der Sach seye unterrichtet worden. Wann er Meldung thut von *Feliciano Mustitano*, als noch lebendem / und folglich ihne alleinig benahmset / versicheret er uns / daß *Prætextatus* schon gestorben seye.

Serm. 2.

Er redet auch von etwelchen *Actis* der Donatisten / in welchen sie die Catholische nur eine gewisse Zucht / oder Arth der Verräther nennen / die da ihre Degen wetzen / da doch die Donatisten gantz und gar nichts von denen ihnen / wie sie grundfalsch vorgaben / abgenommenen Sachen zuruck begehrten / und sich rühmetē / daß sie keine andere Waffen auſſer des Evangelii haben: und gewißlich ist dises jener *Act*, oder Auffsatz / den *Primianus* gemacht / ehe er das *Magistrat* über Cartago bekommen / so da voll der Läster-Wort wider die Catholische ist / in welchem unter anderen auch also gelesen wird: daß die Catholische anderen ihre Sachen hinweggenommen / und die Donatisten freywillig dahinten gelassen / was ihnen also genommen worden: und dises *Acti* oder Auffsatz schickte er allen Bischöffen zu / so von seiner Gemeinde

Cont. Cresc. l. 4. c. 47.

Serm. 2. meinde waren / ist auch zimlich wahrscheinlich / daß dises die Antwort seye / die er zu End deß Septembr. Anno 403. gegeben / da er ersuchet worden eine Conferentz / oder Unterredung mit denen Catholischen anzunehmen. Gewiß ists / daß er also geantwortet / es gezieme sich nicht / daß sich die Kinder der Martyrer / und die Zucht der Verräther solten bey einander einfinden: disem zu Folg hat *Cod. Afri.* *Augustinus*, der da dem *Concilio* zu *c.* 92. Cartago auf den 25. Augusti beygewohnet den 36. Psalmen außgelegt / ehe er nacher *Hippon* zuruck gekehret / da er vorhero / wiewohl nicht lang das dritte Buch wider *Petilianum* vollendet gehabt. Zu disem Vorhaben bringt er bey gewisse Urtheil / so in jener Schrifft enthalten waren / welche *Primianus* dem Cartaginensischen Magistrat wider die Catholische dargereichet. Nach denen Bücheren wider *Petilianum*, setzet *Augustinus* gleich darauf an jene wider *Cresconium*, obwohlen er dise ehender nicht geschriben als Anno 405. villeicht wegen Gleichheit der Materi / weilen der Brief *Petiliani* zu beyden Wercken ihne veranlasset gehabt. Es ist nicht leicht zu glauben / daß er zwischen disen zweyen Wercken kein anderes Buch geschriben habe; nichts destoweniger / so wollen auch wir keines entzwischen setzen / es wäre dann Sach / man thäte augenscheinliche Proben / oder Ursachen hervor bringen / so uns dahin verpflichteten von der Ordnung / die er selbsten gehalten / abzustehen.

Post. Collat. c. 16. *c.* 31. *Retr. l.* 2. *c.* 26.

IX. Capitul.

1. Von etwelchen Decreten / oder Schluß des ersten Milevitanischen Concilii. 2. Maximianus Bagajensis gibt das Bistumb auf zum Nutzen und Gutem der Kirchen / ihme folget nach sein Bruder Castorius. 3. Augustinus und Hieronymus schreiben einander zu End dises Jahrs. 4. Gleichfalls schreiben sie einander zu / daß folgende Jahr darauf.

1. DIses 402te Jahr bringt uns ein *General-Concilium*, so in Africa zu *Milevo in Numidien* gehalten worden den 27. Augusti. Wir haben im vergangenen Jahr in dem 6ten Capitul gesehen / daß sich ein Streit erhebt habe zwischen *Xantippo*, und *Victorino* den *Primat* betreffend; und daß *Xantippus* dise Ehr genossen habe

be vor Osteren in disem Jahr / weilen ihme *Augustinus* in solchem Ambt mit disem Titul zugeschriben. Diser Zwytracht scheinet gelegenheit gegeben zu haben zu einem Theil der Satzungen / oder *Decreten* des *Milevitani*schen *Concilii*, so sich zimlich darauf beziehen / massen *Valentinus* begehret hat / man solle durch ein *Decret* das jenige bekräfftigen / was allzeit beobachtet worden mit denen Bischöffen / das ist / daß man ihre Rang / oder *Præcedenz* einrichten solle nach dem Alter ihrer Weyhung oder *Consecration*. Dises Begehren wurde von *Aurelio* gut geheissen / und folgsam auf Anhalten des *Xantippi* bekräfftiget von dem gantzen *Concilio*, doch mit Vorbehalt des Rechts derer *Primaten* in *Numidiâ* und *Mauritaniâ*, so villeicht die *Præcedenz* über andere hatten / ob sie schon älter gewest; aufs wenigst findet man / daß sich der *Primas* von *Numidia* öffters den ersten unterschriben nach dem Bischoff von Cartago. Gleichfalls kan man vernünfftig glauben / daß der Bischoff von *Cirtâ*, oder *Constantinâ*, so da die Hauptstadt in *Numidia* ware / einen besonderen Platz / oder Orth gehabt / indeme *Fortunatus* in der Uberschrifft eines Brieffs vor dem heiligen *Alipio*, und heiligen *Augustino* gesetzt ist; und last sich da nicht zweifflen / ob dises *Cirta* gewesen / massen disem ungehindert / derselbige jünger / als *Augustinus* gewesen. Weiters hatte dises *Concilium* verordnet / daß es schon erkleckte auch nur einmahl in einer Kirchen gelesen zu haben / um deßwegen für einen *Lector* solcher Kirchen gehalten zu werden / folglich zu keiner andern Kirchen mehr übergehen zu können / und wer weist / ob nicht etwann die Strittigkeit zwischen *Augustino* und *Severoi* wegen des Handels des *Timothe*, wie wir oben am 7. Capitul gesehen / zu einer solchen Satzung / oder Verordnung Anlaß gegeben.

Cod. Afr. c. 86.

Ep. 53.

Cod. Can. Afric. c. 90.

2. Ferners entschlosse sich auch daß *Milevitani*sche *Concilium* / an *Maximianum* zu schreiben / der Bischoff zu *Bagaja* ware / daß er daß Bistumb möchte aufgeben / wie auch an das Volck selbiger Stadt / daß sie ihnen umb einen anderen Bischoff möchten umbsehen. Wir haben bey *Augustino* einen Brief / der da mit disem *Canone*, oder Satzung völlig übereins kommt / welches auch andere beobachtet haben; dann man sieht / daß / nachdem *Maximianus* Bischoff der *Vaginensi*schen Kirchen / und *Castorius* sein Bruder die Donatistische Spaltung verlassen / umb sich mit der Catholischen Kirchen zu vereinigen / dise Freud / so deßwegen entstanden wegen ihrer Bekehrung / in etwas trieb gemacht worden seye wegen einer Aergernuß / die der Teuffel wider *Maximianum* erregt hat. GOtt aber hat dise Aergernuß gestillet auf solche Arth / daß daraus ein weit grössere Freud der Kirchen zukommen / als vorhero

Cod. Can. Afric. c. 88.

Ep. 69.

der Schmertzen ware / so aus solcher Aergernuß erwachsen. *Maximianus* sehend / daß er die Bischöffliche Ehr nicht behalten kunte / so er bekommen / ohne die Kirchen mit einer schändlichen Uneinigkeit / zu beunruhigen / so da bedaurliche Folgungen nach sich ziehen dörffte / gabe durch Aufgebung seiner Würde umb die Gefahren der Kirchen zu verhüten: *propter Ecclesiæ vitanda pericula:* zu verstehen / daß er ehender auf die Angelegenheiten Christi JEsu acht gegeben habe / als auf seinen eigenẽ Nutzen; daß er der Spaltung / oder *Sect* den Rucken gewendet aus Antrib der Liebe / und des Fridens; daß er ein wahre Demuth gehabt / und daß das Gebäu / so Christus JEsus in seinem Hertzen aufgeführt weit fester / und stärcker gewesen seye / als daß es einer sonst so verdrüßlichen Versuchung gewichen wäre. *Bono pacis consulens sedi renunciavit.* Nach seiner Aufgebung wurde sein Bruder *Castorius* für seinen Nachfolger erwöhlet; und aus Forcht / daß er sich nicht etwann solches anzunehmen beschwären oder etwann gar die Flucht ergreiffen möchte / wurden die *Vaginenser* beorderet selbigen handhafft zu machen. *Alipius* und *Augustinus*, die ihre Ursachen gehabt / warumb sie sich nicht zu *Castorio* begeben / schriben ihme einen Brief zu / und beschwuren ihne / daß von seinem Bruder aufgegebne Bistumb anzunehmen / den sie ihren Sohn benahmsen / und dessen glorreiche *Resignation* sehr hoch erheben / wie auch des *Castorii* besondere Eigenschafften zu solchem Ambt lobten / mit Ermahnung / daß er selbige nicht unbrauchbahr machen solte / sondern sie zur Ehr und Glory desjenigen anwenden / der ihme selbige gegeben. Solche freywillige Abtrettung hat *Augustinus* besonders vor seinen Augen / da er etwelche Jahr hernach zu denen Donatisten also gesprochen: *Nonnulli sanctâ humilitate prædíti viri propter quædam in se offendicula, quibus piè, religioseque movebantur, episcopatûs officium non solum sine culpâ verùm etiam cum laude posuerunt:* Etwelche mit einer heiligen Demuth begabte Männer / haben zu Verhütung einiger Aergernussen sich gantz heilig / und rühmlich dahin bewegẽ lassen / daß sie ihr Bischöffliches Ambt von sich gelegt nicht nur unsträfflich / sondern zu ihrem grösten Lob. Wir werden auf das Jahr 404. sehen / was für ungemeine Grausambkeiten die Donatisten verübt haben wider *Maximianum* Catholischen Bischoffen zu *Bagaja*. *Baronius* ware einstens der Meynung / daß jener Donatistische *Maximianus* / der da gantz glorwürdig aus Liebe des Fridens der Kirchen von seinem Bischöfflichen Thron herab gestigen / und von welchem das *Milevitanische Concilium* auf das Jahr 402. Meldung thut / und ihne Bischoff zu *Bagajâ* nennet / eben derjenige *Maximianus* seye / der ebenfalls Bischoff zu

Cont. Cresc. l. II. c. II.

Baron. An. 402.

Ep. 69.

Baga-

Bagaja war auf das Jahr 404. wider welchen die Donatisten so grausamb verfahren seynd; aber
Bar. l. c. nachmahlen bekennet er / daß es zweyerley Bischöff seyen unterschidlicher Kirchen. Und kan man dise andere Meynung steiffen auf jenes / was *Augustinus* erzehlet / nehmlich die besondere Ursach des Hasses der Donatisten wider *Maximianum* auf das Jahr 404. nichts destominder / so sagt er nicht / daß er einsmahls von ihrer Parthey gewest seye / welches sonsten ein genugsame
Ep. 88. ste Ursach gewest wäre / ihne zu verfolgen. Weilen sich nun *Augustinus* weitläuffig aufhaltet bey solcher wider *Maximianum* verübten That Anno 404. und wie wir
Ep. 185. erst gesagt haben / im geringsten keine Meldung thut / daß er von ihrer Parthey gewest seye / so da genug gewest wäre / sie wider ihne aufzuhetzen / hat dises alleinig erklecket zu glauben / daß es zwey *Maximiani* müssen gewest seyn / zwey Bischöff von zweyerley Kirchen.

3. Ohne eintzige Forcht einer nur Muthmassung / glaubt man / daß es dises 402te Jahr gewest seye / in welchem der heilige *Augustinus* an den heiligen *Hieronymum* geschriben / mit Bitt / er möchte ihme eine Antwort ertheilen auf jenen
Ep. 67. Brief / den er ihme im Jahr 397. geschriben. Dises Schreiben gienge lange Zeit in Rom / und in Welschland herumb wider den Willen deß heiligen *Augustini*, ehe es in die Händ deß heiligen *Hieronymi* gekommen. Und weilen *Augustinus* als ein Freund etwelche Meynungen deß heiligen *Hieronymi* etwas freyers angriffe / insonderheit jenen Streit betreffend / zwischen dem H. Petro / und H. Paulo: *ita & ipse verè correctus est, & Paulus vera nuntiavit:* kame das Geschrey aus / als ob er ein Buch über ihne geschriben / und selbiges nacher Rom geschickt hätte. *Augustinus*, der da nicht wuste / woher solches Geschrey seinen Ursprung hätte / *protestieret* bey dem H. *Hieronymo*, daß er sich dessen nicht schuldig wisse / wessen er beschuldiget wurde / und daß er weit davon entfernet wäre / ihne auf einigerley Weiß zu beleidigen. Ja wurde die gröste Freud darab haben / wann er in seiner Gesellschafft leben / oder aufs wenigst sich öffters bey ihme durch Brief berathschlagen könnte. *Asterius* ein *Subdiacon* ware eben Willens von *Palæstina* durch Africam abzureisen / als der heilige *Hieronymus* disen letzteren Brief *Augustini* erhalten / deßwegen gabe er ihme alsobald Antwort durch eben disen *Subdiaconum*, und versicheret ihne seiner gegen ihm tragenden grossen Zuneigung / wie auch einer kleinen Anthung wegen deß an ihne Anno 397. abgelassenen Schreibens / aber daß er nichts destо minder in etwas zweifflete / ob der Brief von ihme herkäme / begehrte also deßwegen eine Gewißheit zu haben / damit wir ohne eintzi-

Ep. 40.

Ep. 67.

Ep. 68. apud Augustinum.

gen Grollen über die H. Schrifft *disputiren* / und eintweders unseren Fehler verbesseren / oder zeigen können / daß wir vergebens seyen ermahnet / oder bestraffet worden: *ut absque ullo rancore stomachi in scripturarum disputatione versemur, & vel nostrum emendemus errorem, vel alium frustra reprehendisse doceamus.* Er bezeugt ihme / daß er anstehe / ob es sein Brief wäre / wiewohlen die Weiß / und Manier zu schreiben sein schine; mit allem disem trange bey ihme der Zweiffel vor / und gabe ihme kein Antwort: damit du nicht etwann mir billich vorwerffen köntest / wann ich dich durch meine Antwort wurde beleidiget haben / ich hätte es vorhero zeigen sollen / daß es dein Brief wäre: die Freundschafft betreffend / kanst deßwegen allen Zweiffel beyseits legen / und rede nur mit deinem Freund gleichsam / als mit dir selbsten. So thue eintweders laugnen / daß es dein Brief seye / wann er es nicht ist / oder wann es dein Schreiben ist / bekenne es offenhertzig / daß / wann ich etwas zu meinen Verthätigung wird geschriben haben / dir solches zuschreibest / der mich heraus geforderet hast / nicht aber mir / der ich zur Antwort bin gezwungen worden. *Ne fortè, me respondente, læsus, justè expostulares, quòd probare ante debuissem tuum esse sermonem, & sic rescribere. De amicitia omnis tollenda suspicio est, & sic cum amico, quàm cum altero se est loquendum. Igitur aut tuum negato librum, si fortè non tuus est, & desine flagitare rescriptum ad ea, quæ non scripsisti; aut si tuus est, ingenuè confitêre: ut si in defensionem mei aliqua scripsero in te culpa sit, qui provocasti, non in me, qui respondere compulsus sum.* Auf eben dise Zeit / und bey eben diser Gelegenheit hatte er ihme eine *apologi* überschicket wider *Ruffinum*, welcher mit einem verdeckten / oder erdichteten Nahmen sich *Calphurnium Lanarium* genennet. *Ep. 72.* *Ep. 68.*

4. Diser Brief deß heiligen *Hieronymi* kame nicht in Africa an / als erst über eine lange Zeit / da ihme unterdessen *Augustinus* zwey andere Brief geschriben; der erstere davon ist verlohren gangen; der andere / dessen Anfang also lautet: *Ex quo cœpi ad te scribere:* ist in der Ordnung derjenigen / so geschriben worden An. 403. und übermachte selbigen an ihne durch *Cyprianum*, einen *Diacon*, sambt beygelegter *Copie* deren anderen / ab denen er zweifflet / ob der heilige *Hieronymus* sie empfangen hätte. In disem Brief versicheret er den heiligen *Hieronymum*, daß er jenes grosse Werck der Ubersetzung der heiligen Schrifft aus der Hebräischen in die Lateinische Sprach nicht für gut ansehe / und erzehlet zu solchem End jenes Geschrey / so in Africa entstanden / betreffend jenes Wort *Hedera*, oder Ebheu / an statt zu sagen *cucurbita* das ist / ein Kürbis seye über dem Haupt *Jonæ* gewachsen; wie sich die 70. Dollmetschen solches *Ep. 71.*

Worts

Worts bedienet haben / deßwegen gedunckt es uns / daß du auch in etwelchen Stucken habest fehlen können: *unde etiam nobis videtur, aliquando te quóque in nonnullis falli potuisse.*

Der heilige *Hieronymus* beantwortete disen Brief *Augustini* / der aber verlohren gangen / sambt dem jenigen der der Ordnung nach bey *Augustino* der 72ste ware / und also anfangt: *Crebras ad me epistolas dirigis:* in welchem er sich etwas hitzigers heraus lasset / als in jenem / den er durch *Asterium* geschicket / obwohlen es nicht den mindisten Nachtheil verursachte so wohl der Liebe / als auch der Ehrenbietigkeit die er gegen ihme tragte / und sagt ihme / daß er nichts anderes von seinen Wercken habe / als alleinig seine *Soliloquia*, und gewisse *Commentarios* in die Psalmen. Es erklecket dises schon / daß er den *Puncten* ihrer *Controvers* berühret hat / der da weiters wird erkläret werden / wann wir zu dem 404ten Jahr / und zu dessen Ende werden gelanget seyn. *Ep. 72.*

X. Capitul.

1. Die Donatisten gantz verbitteret wegen der gepredigten Warheit / verüben vile Gewalthätigkeiten. 2. Der heilige Augustinus wird aus einer Gefahr erlediget / ohne daß er selbiges gemercket hätte. 3. Sie machen auch einige zu Bekenner oder Beichtiger. 4. Die Catholische Bischöff dringen darauf / daß sich die Donatistische Bischöff mit ihnen in eine Conferentz einlasseten. 5. Sie aber schlagen solches muthwilliger Weiß ab. 6. Der heilige Augustinus schreibt an ihre Layen / oder Weltliche.

l. 3. c. 9. 1. WIr haben schon anderwärts gesehen / was / und wie vil dem Handel der Kirchen genutzet habe die Historj der *Maximianisten*; gleichfalls haben wir auch gesehen / was massen das Cartaginensische *Concilium* An. 401. die Veranstalung gemacht / alle *Acta*, und Grund-Erzehlungen deßwegen aufzusuchen / was denselben gantzen Handel angienge; damit die Bischöff / so da abgeschickt wurden / die Donatisten zum Friden einzuladen / sich für- *Cod. Afric. Can. c. 67.*

nehmlich diser Historj bedienen könten/ sie ihres Geists überzeugen zu können. Die Bischöff kamen in disem Fall ihrer Schuldigkeit nach/ und liessen dise Histori über-
c. 69. all unter jedermänniglich außkommen mit allem nur möglichem Eyffer/ damit sie selbige also heileten / und von der Spaltung abwendig macheten und zuruck zieheten. Der Handel / die That ware so frisch/
Ep. 185. und kundbahr / daß sie ohnmöglich
c. 4. etwas erfinden / oder aufbringen kunten / was sie darauf antworten solten; und deßwegen waren auch ihrer vil die von einer heylsamen Schamhafftigkeit eingenommen / ihnen nicht getraueten sich einer so handgreifflichen Warheit zu widersetzen / und haben deßwegen ihren Fehler fahren lassen; und geschahen auch die Bekehrungen in weit grösserer Anzahl / als vormahlen / absonderlich an jenen Orthen / wo die Grausamkeit der *Circumcellio*nen/oder Herumschwermer weniger Freyheit hatte zu regieren. Aber! eben dises Liecht der Warheit / so da einige erleuchtet hatte / gereichete anderen zu ihrer Blindheit. Die jenige / so die Finsternussen der Lugen liebten / weilen sie sahen/ daß sie selbige auf keinerley Weiß mehr zu verthätigen im Stand waren / wurden gantz zornig / ja fiengen an gantz tobend / und rasend zu werden / und zu solchem Zihl und End sich der Gewalthätigkeit derer Trouppen ihrer *Circumcellion*en zu gebrauchen / umb auf solche Weiß denen Catholischen einen Schröcken einzujagen / damit sie auch auf solche Weiß die Verkündigung der Warheit / und die Widerlegung ihres Irrthumbs verhinderten; die Catholische Bischöff begehrten nichts anders/ als die Freyheit/ die Warheit predigen zu dörffen / damit jene/die dieselbe anhören wolte/ solches thun/ und selbige annehmen könten ohne Gewalt / oder einiger Betrohung. Aber die Ketzer verhinderten solche Freyheit / und setzten jedermänniglich in Forcht mit ihren Gewalthätigkeiten / und entzündete sich ihr Haß / und ihr Wuth dermassen / daß man kaum ein offentliche Kirchen mehr antrasse / so da befreyet gewest wäre von ihrem Anfall/ ja auch Mörderey-
Cont. Cresc. l. 3. c. 55.
Ep. 105. c. 2.
Ep. 185. c. 4.
en / so sie offentlich vollbrachten. Auf offentlicher Strassen hatten die jenige keine Sicherheit / so da den Friden verkündigten/ und ihnen ihr Wuth / und Thorheit mit Entgegenhaltung deß Liechts der Warheit wolten zu verstehen geben. Nicht nur die Weltliche / und die gemeine von der Geistlichkeit / sondern die Bischöff selbsten waren in disen elenden harten Stand gesetzet/ eintweders mit der Warheit still zu schweigen / oder alles das jenige außzustehen / was ihnen nur ihre Wuth/ und Raserey eingabe. Die Warheit zu verschweigen / ware ein Mittel nicht nur keinen von ihnen gewinnen zu können / sondern auch zuzulassen / daß nicht wenig Catholische von ihnen verführet wur-

wurden / und wann man mit Fortfahrung des Predigens etwelche mehrer in der Warheit stärckte / und andere von dem Donatistischen Irrwohn abwendig gemacht wurden / sihe / da wurde die Raserey deren mehrer aufgewicklet / so hartnäckig in ihrem Fehler verbliben / den schwächeren aber wurde die Freyheit benommen / die Warheit anzunehmen. Dises ware die Beweg-Ursach / so die Catholische Bischöff dahin genöthiget hat ihre Zuflucht zu denen Kayseren zu nehmen / wie wir auf das künfftige Jahr sehen werden / damit sie ihre Hülff zu ihrer Beschützung hätten / ja vilmehr die Hülff GOttes selbsten durch dero Vermittlung. Der heilige *Augustinus* sagte auf das 402te Jahr / daß gewißlich alle Catholische wären gezwungen gewesen auf das offentliche Feld sich hinaus zu flüchten wegen der Raubereyen / und Gewaltthätigkeiten derer *Circumcellionen* / wann nicht die Donatistische Bischöff / so in denen Städten wohneten als gleichsam Geisel gewest wären / wider welche die Catholische wurden aufgestanden seyn / wann sie nicht dise tobende / und rasende in etwas ingehalten hätten / wo nicht aus Forcht derer Gesatzen / aufs wenigst aus Schand / so sie bey jedermann hätten außzustehen gehabt / wie auch bey allen ehrlichen Leuthen / so da billiche Ursach gehabt haben / sie als eigentliche Urheber aller solcher Ublen anzusehen / die von denen *Circumcellionen* als dero Trabanten / Außspeher / und Soldaten / ausgeübet worden. *Cont. Petil. l. 2. c. 83.*

2. Dises mag villeicht eben jene Zeit seyn / zu welcher / nachdeme unterschidlichen Bischöffen aufgetragen worden / und ohne Zweiffel dem H. *Augustino* als einem unter denen ersteren / denen Donatisten den Friden zu verkünden / und zu predigen / dem heiligen *Augustino* etwas nahmhafftes begegnet ist. Er begabe sich öffters auf den Weeg / das Volck zu besuchen / und selbigem zuzusprechen / wie er darumb gebetten war; die *Circumcellionen* lausterten öffters bewaffneter auf ihne auf dergleichen Liebs-Weegen; aber einsmahls erwarteten sie seiner an einem gewissen Orth / wo sie wusten / daß er vorbey *passiren* müste / und wann solches geschehen wäre / er würcklich in ihre Händ wurde gerathen seyn. Er aber sambt seiner Gespanschafft / zweiffels ohne aus besonderer Vorsichtigkeit GOttes verfehlete deß Weegs aus Ursach seines Anführers / der gefehlet: *Dei quidem providentiâ, sed ductoris hominis errore.* Weilen sie nun also den Weeg verlohren / kamen sie durch einen Umbkreiß ausser des Weegs an jenem Orth an / wohin sie trachteteten, und entgeheten also dem Hinterhalt diser tobenden. Hernach wurden sie dises Anschlags halber berichtet / der auf sie von denen Donatisten vermeynt ware / und sagten voll der *Cod. Can. afr. c. 69.* *Possid. c. 12.*

Freu-

Freuden wegen ihres begangenen Fehlers/ unendlichen Danck ihrem GOtt/ der sie erlöset hat: *Nonnullis errare profuit aliquando*, sagt er/ *sed in viâ pedum, non in viâ morum. Nam nobis ipsis accidit, ut in quodam bivio falleremur, & non iremus per eum locum, ubi opperiens transitum nostrum Donatistarum manus armata subsederat; atque ita factum est, ut eo, quo tendebamus, per devium circuitum veniremus, cognitisque insidiis illorum nos gratularemur errâsse, atque inde gratias ageremus Deo*: Einigen ist das Fehlen zu Nutzen kommen/ aber nicht in Sitten/ sondern auf dem Fußsteig. Dann uns selbsten ists widerfahren/ daß wir uns auf einem Creutz-Weeg verfehlet haben/ und durch jenes Orth/ allwo ein gewaffnete Hand der Donatisten auf uns wartete/ nicht gangen/ und geschahe also/ daß wir an jenes Orth/ wohin wir trachteten durch einen Umbgang gelanget; da wir aber die auf uns angesehene Nachstellungen innen worden/ haben wir uns selbsten Glück gewunschen/ und GOtt deßwegen Danck gesagt/ die *Circumcellionen* herentgegen/ wanden ihre Wuth wider die Geistliche und Weltliche/ mit denen sie nach ihrer gewohnlichen Grausamkeit umbgangen. Nachdem man die Sach untersucht gehabt/ hat man ein offentliches *Instrument*, oder schrifftliche Urkund wider sie aufgesetzet/ daß sie weder denen Geistlichen/ noch denen Layen verschonet haben. *Nec laicis, nec clericis pepercerunt.* *Enchirid. c. 17.* *Poss. loc. cit.*

3. Da die *Hipponensische* Clerisey von disem zu Red wird/ was vor denen von *Honorio* gemachten Gesatzen erfolget ist/ wie auch villeicht vor dem *Concilio* dises Jahrs/ betreffend die Versteckungen/ oder Hinterhalt der *Circumcellionen* auf denen Strassen/ das ist/ daß sie ihre Mitgeistliche/ *Conclericos nostros*, unter anderen mit unmenschlichen Plagen angethan/ *plagis immanissimis quassaverunt*, setzet sie zu disem hinzu die Histori deß *Restituti* eines Priesters/ so da ein berühmte Sach bey *Augustino* ist. *Ep. 88.*

Diser *Restitutus* ware ein Donatistischer Priester zu *Victorinâ* in der *Hipponensischen Diœces*, der da/ weilen er von der Warheit starck getroffen/ und bewegt ware/ die Catholische Einigkeit angenommen/ und zwar mit einer gantzlichen Freyheit/ wie es überall bekannt ware/ *manifestâ voluntate, nullo cogente, propria & libera voluntate*; und was noch mehr ist/ so waren damahlen die Kayserliche Gesatz deß *Honorii* noch nicht ergangen/ Krafft deren allen Donatisten angedeutet wurde/ die Spaltung aufzuheben. Die Veränderung *Restituti* brachte die Donatisten sehr wider ihne auf. Deßwegen zohen ihn ihre *Clerici*, und *Circumcellionen* mit Gewalt aus seinem Hauß hervor/ und führten ihne bey hellem Tag in ein nechstgelegenes Schloß/ allwo sie bey einer zu

Cont. Cresc. l. 3. c. 48. *Ep. 105. c. 2.* *Cont. Cresc. l. cit.* *Ep. cit.* *Ep. 88.* *Cont. Cresc. l. 3. c. 48*

sehen

sehenden grossen Menge Volcks/ die sich zu widersetzen nicht getraueten/ ihne so lang mit Stecken geschlagen/ biß sie ihrer Wuth ein Genügen geleistet hatten/ darauf warffen sie ihne in eine Pfütze/ in welcher stinckendes/ und lättiges Wasser ware/ bekleideten ihne auch mit einem aus Bintzen gemachten Kleid. Nachdeme sie ihne also eine lange Zeit vorgestellet hatten/ als zu einem *Spectacul*, einigen zu ihrem Gespaß/ anderen aber zu ihrem Mitleyden/ haben sie ihne an ein Orth geführet/ zu welchem die Catholische keinen Zugang nicht haben
Ep. 88. kunten/ gaben auch ihme die Freyheit nicht/ als schwerlich/ und zwar erst nach 12. in beständiger Plag zugebrachten Tägen; *cùm quibus-*
Ep. 105. *dam dolendum, quibusdam ridendum in pompa sui facinoris ostentâssent, vix post dies duodecim dimiserunt.* Es kan seyn/ daß sie ihne beständig aufbehalten hätten/ wann sich nicht *Proculejanus*, ihr Bischoff zu *Hippon*, in Gefahr zu stehen gesehen hätte/ denen Händen der Gerechtigkeit wegen einer solchen That eingelifferet zu werden.

Ep. 88. *Augustinus* wolte wegen diser Gewaltthätigkeit/ wie auch wegen noch mehrer dergleichen/ seine Klag bey dem Kayser selbsten nicht vorbringen/ und sich beklagen/ so die Donatisten in seiner *Diœces* verübt haben; sondern beklagte sich Deßwegen alleinig bey *Proculejano*: und damit er sich nicht entschuldigen könte/ daß er keine Nachricht davon gehabt habe/ hat er ihme selbiges durch eine *authentische* Schrifft zu wissen machen lassen/ in welcher er ihne scharff anhaltet ihme wegen einer so grausamen That Recht widerfahren zu lassen. Die Antwort/ so *Proculejanus* darauf gegeben/ ware schrifftlich; man sagt aber nicht/ was selbige enthalten habe. Dises alleinig ist gewiß/ daß er sich nicht im geringsten hat angelegen seyn lassen/ recht zu verschaffen/ ja vilmehr suchte er die *Ep.* 88. Untersuchung solcher Gewaltthätigkeit zu vertuschen/ deßwegen befande sich *Augustinus* benöthiget den *authentischen Act* zu erneueren. Worauf er sich erkläret hat/ daß er nichts anderes antworten wurde. Ja man sahe nachmahlen/ daß eben die jenige/ so an solcher Ungebühr schuldig waren/ zum Priesterlichen Stand erhebt seynd worden/ und immer fort gefahren seynd die Catholische zu betrohen/ und alles Ubel was sie nur kunten ihnen anzuthun.

Cont. Cresc. l. 3. c. 48.

Restitutus, der ihme bey solcher Gelegenheit den Titul eines Bekeñers erworben hatte/ hatte nachmahlen auch den Titul eines Martyrers hinzu gethan/ welches aber erst etliche Jahr darauf erfolget ist/ und wir hoffentlich an seinem Orth davon zu reden Gelegenheit werden haben. Man weist nicht/ ob man auf dise Zeit setzen solle etwelche Gewalthättigkeiten deren Donatisten/ von denen der heilige *Augustinus* gleich auf die That/ so mit *Restitu-* *Ep.* 133.

ro vorbey gangen / Meldung thut. Ein Priester zu *Carfalia* mit Nahmen *Marcianus*, ware gleichwie *Restitutus* aus eigenem freyen ungenöthigtem Willen Catholisch worden; die Donatisten verfolgten
Ep. 105. ihne deßwegen dermassen / daß sie ihne eines Tags gar umbgebracht wurden haben / wann sie nicht GOTT wurde verhinderet haben wegen der Gegenwart gewiser Persohnen / so unversehens darzu gekommen: *Propriâ voluntate Catholicus factus est.* *Marcianus* ein Priester / oder etwañ auch Bischoff zu *Urge*, nachdem er ebenfalls freywillig die Catholische Einigkeit angenommen: *propriâ voluntate*: ist von denen Donatisten gezwungen worden die Flucht zu ergreiffen / und nachdeme sie einen seiner *Subdiaconen* durch heimliche Nachstellungen gefangen / haben sie selbigen aus der Weiß hart geschlagen / und gleichsam unter denen Steinen begraben / die sie auf ihne zugeworffen / haben ihne also halb todter ligen lassen; dise wurden nachmahlen wegen diser That mit Einreissung / oder Schleiffung ihrer Häuser abgestraffet.

4. Vil von denen jenigen / so mit dem Donatistischen Irrwohn behafftet waren / wann sie nicht gottloß waren / als wie die *Circumcellionen* / so kunten sie doch nichts destominder nicht gleich auf einmahl die Warheit erkennen / noch sich lediglich dahin bekennen / daß sie derselbigen beyfielen; so waren sie aber auch mit allem diſem nicht weit darvon entfernet; wann sie aber von denen Catholischen angehalten wurden / gaben sie ihnen Antwort / man müsse von solcher Sach mit ihren Bischöffen reden; im übri- *Cont.*
gen verlangten sie sehr / daß man *Cresc. l. 3.*
zwischen zweyen Partheyen zu einer *c. 45.*
Conferentz / oder Unterredung käme / auf daß man nach untersuchten Grund-Ursachen beyder Theilen sehen möchte / auf was Seiten die Warheit sich befinde. Diſe ihre Meynung bewoge die Catholische sich zu bearbeiten eine solche Conferentz fest zu stellen; was die Materi anbelangte / ware dieselbe schon außgetragen / und gewiß in der Kirchen GOttes wegen deß unverfälschten Außspruchs deß heiligen Stuhls und aller derjenigen Bischöffen / so demselbigen anhangten / und dero Meynung folgten; wurd also aus keiner anderen Ursach darein verwilliget / als die Donatistische Bischöff dardurch zu gewinnen / die da / weilen sie *Schismatici* waren / kein *authorität* eines sichtbarlichen Haupts der wahren Kirchen GOttes / und deß Leibs / oder deren Bischöffen / so als wahre Catholische demselben anhangten / nicht zulasten. So suchten sie auch keine Mittel in dem allgemeinen *Concilio* aus gantz Africa / so zu Cartago den 25. Augusti diſes 403ten Jahrs gehalten worden; unter anderen befanden sich darbey der H. *Alipius*, der H. *Augustinus*, der H. *Possidonius*. Was heut zu Tag noch

vor-

vorhanden ist von disem *Concilio*, nach dem *Examen* deren / so darzu verordnet waren / gehet alleinig die Donatisten an. Es wurde von disen schon den vorgehenden Tag gehandlet / und ware einhellig geschlossen / es seye vonnöthen / daß ein jeder Bischoff / eintweders alleinig / oder mit einem seiner Nachbaren / den Bischoff derer Donatisten benachrichtigte mit Beyhülff / oder vermittelst des Magistrats / oder der Aelteren des Orths / sambt ihren Gespanen zusammen zu kommen / und gewisse Deputirte aus zu
Cod. Can. Afr. c. 91. erkisen / die da zur Zeit / und an jenem Orth / wo es sich schicken wurde / mit denen / so von den Catholischen solten *deputiert* werden / das gantze Werck der Spaltung untersuchen könnten / und daran
c. 92. zu seyn / daß dermahleneins durch eine glorreiche Vereinigung diser Zwispalt ein End nehme / der die Leuth so verdrüßlich von einander
Cont. Cresc. l. 3. c. 45. entzweyte: *Ut errore sublato, Christianâ, & fraternâ societate, unitate, charitate, pace frueremur.*

Die Catholische waren bereith / fertigist darzu / ein Kennzeichen diser ihrer Lieb / die sie zum Friden hätten / zu geben / und hofften / daß / wann die Donatisten die Conferentz solten annehmen / sie gar leicht die Warheit erkennen wurden; wann sie aber solche außschlagen wurden /
Cod. Can. Afr. c. 92. wäre solches ein klares Zeichen / daß ihnen selbsten bey ihrem Handel nicht wohl wäre / wurde also solches eben darumb sehr vortheilhafftig seyn / die Leuth / so ihnen folgten / ihres Fehlers zu überweisen.

Weilen sie nun sich also mündlich unterredet haben / haben sie solches nachmahlen in dem *Concilio* bestättiget; und damit sich alle Bischöff sammentlich auf eine gleiche Weiß zu verhalten wüßten / hat *Aurelius* eine gewisse *Formul* vorgelegt / und eine gewisse Weiß der Zusammenkunfft / so etwann könte gebraucht werden. Da nun dise *Formul* gelesen worden / wurde sie gut geheissen / versiglet / und von allen unterschriben; sie ist auch disem *Concilio* einverleibt. Dise Weiß bringt anfänglich vor eine *Supplic*, oder Bittschrifft an den Magistrat einer jeden Stadt / damit sie solche Zusammenkunfft dem Donatistischen Bischoff möchten zu wissen thun / angesehen die Donatisten / obwohlen sie Bischöff waren / die *authorität* des Pabsts / als eines sichtbahrlichen Haupts der Kirchen nicht zulasseten. Ware also das eintzige Mittel sie zur Gebühr zu bringen / sich des weltlichen Ambts zu bedienen. Der Catholische Bischoff / so allda redet / sagt / er habe solchen Befelch zu besagtem Zihl und End von höcheren Beambten bekommen / dessen Nahmen folglich dem *Act*, oder Beruffung mußte einverleibt werden: und zweiffels ohne aus keiner anderen Ursach als durch solche Verordnungen die rebellische Donatisten im Zaum zu halten / muste das *Concilium* an die *Gubernatores* einen

Brief schreiben; und eben dises *Concilium* bate den Bischoff von Cartago/ er möchte im Nahmen/ und an statt aller solches auf sich nehmen.

Es ist noch vorhanden die Ansuchung/ so den 13. Septembr. Anno 403. im Nahmen deß *Concilii* zu Cartago an *Septiminium* den *Proconsul* von Africa geschehen / in welcher die Bischöff zeigten / daß/ obwohlen sie sich wider die von denen Donatisten außgeübte Gewaltthätigkeiten derer Kayserlichen wider die Widerspenstige der Kirchen ergangene Gesätzen bedienen könnten / gleichwie sie selbsten solches gethan wider die *Maximianisten* / so wolten sie sich doch vergnügen mit disem / daß sie selbige gantz liebreich ermahnen wolten/ von ihrer Spaltung abzustehen / oder selbige zu verthätigen / wann sie vermeinen/ daß sie es könnten / nicht durch die Tobsucht der *Circumcellionen* / sondern mit Herausgebung der Ursachen ihrer Lehr in einer ordentlichen Conferentz / und zwar auf eine sittsame geziemende Weiß. Zu disem End halten sie an / daß ihnen erlaubt wäre vermittelst des Magistrats / oder Raths eines jeden Orths die nothwendige Ankündung thun zu dörffen / umb auf solche Weiß sie zum Guten zu bringen. *Settiminius* verwilligte aus Liebe des Fridens im Reich dem *Concilio* alsobald / was selbiges an ihne begehrt hatte.

Coll. Cart. 3. c. 174.

5. Die Catholische ermangleten nicht die Donatisten zu bereden eine Conferentz anzunehmen; sie aber verwarffen selbige / und zwar mit solchen Worten / so zugleich voll der Listen / Schmähen / und Verbitterungen waren. Zu einem Vorwand ihrer abschlägigen Antwort nahmen sie jenes / was da ein handgreiffliche Prob ware / ihrer unleidentlichen Hoffarth/ nehmlich/ daß sie sich mit keinem sündhafften Volck in einige Conferentz nicht einlassen könnten / und dises ist klar zu ersehen in der hochtrabenden Antwort *Primiani* ihrer Bischoffs zu Cartago; dann als er gezwungen wurde zu der Conferentz zu kommen/ unterstunde er sich also zu sagen: daß es ein unanständige unleidentliche Sach wäre / daß die Kinder der Martyrer zusammen kommen / und sich vereinigen solten mit der Zucht der Verrätther. Dises ware sein Antwort / die er schrifftlich dem Magistrat von Cartago überbracht gehabt / die er durch seinen *Diaconum* in Gegenwart derer *Notarien* hat verfertigen lassen.

Cont. Cresc. l. 3. c. 45.

Ep. 105. c. 4.

Possid. Collat. c. 1.

Wir haben oben noch andere dergleichen Wort in einem *Act*, der Schrifft angemercket/ die er an die übrige Donatistische Bischöff hat abgeschickt / welche auch glaublich einen Theil diser Antwort außgemacht hat. Gleichfalls haben wir gesehen/ daß glaublich umb dise Zeit herumb / ein wenig nach der an *Primianum* geschehenen Ankündung den 13. Septembr. der

c. 8.

hei-

heilige *Augustinus* den 36. Psalmen habe außgelegt/ da er zu dem Cartaginensischen Volck geprediget/ gerad vor seiner Anheim-Reiß nacher *Hippon*. Nachdem er nun nacher Hauß kommen/ hatte er
Ep. 88. *Proculejano*, wie es vom *Concilio* verordnet worden/ die Andeutung zu wissen gemacht. *Proculejanus* gabe alsobald Antwort/ daß die von seiner Gemeinschafft ein *Concilium* halten/ und darinn gesambter Hand außtragen werden/ was man zu antworten habe. Zweifels ohne haben sie nicht unterlassen zusammen zukommen/ aber zu keinem anderen Zihl und End/ als die Conferentz zu verwerffen; deßwegen dann auch *Proculejanus*, da er das zweyte mahl ersucht wurde/ seinen gefasten Schluß zu sagen/ gleichwie ers versprochen gehabt/ selbige lediglich abgeschlagen hat. Daß dise Antwort dem Gutachten ihres *Concilii* gleichförmig gewest seye/ erhellet klar/ weilen solche abschlägige Antwort gar nicht dunckel/ oder verdeckter von dem heili-
Ep. 76. gen *Augustino* in einem seiner Briefen/ den er umb dise Zeit herumb/ über die Weigerung der Donatisten/ sich in eine Conferentz einzulassen/ geschriben/ angedeutet wird/ allwo er also sagt: *Si lupi Concilium fecerunt, ut pastoribus non respondeant.* Nun disen 76igsten Brief schreibet *Augustinus* insgesambt an alle/ so der Spaltung zugethan waren; und nachdem er ihnen die Warheit der Catholischen Kirchen mit etlichen Stellen der heiligen Schrifft gezeiget; wie auch mit 3. ergangenen Urtheilē zum Guten *Ceciliani*; mit denē Ubelthaten *Optati* eines ihrer Martyrer/ den sie doch aus ihrer Gemeind nicht ausgeschlossen; mit der Histori der *Maximianisten*; mit der Nachsehung mit welcher sie *Felicianum* von *Musti* widerumb auf- und angenomēn (von *Prætextato* thut er nicht die mindiste Meldung) wie auch jene/ die er getaufft gehabt/ da er ausser ihrer Kirchen ware; bittet *Augustinus* die Donatistische Layen/ oder Weltliche/ sie möchten doch ihre Bischöff starck dahin anhalten/ daß sie solche schwere Einwürff beantworten möchten; angesehen sie mit denen Catholischen nicht reden wolten; und sie bey sich selbsten erwegen solten/ daß eben ein solche abschlägige Antwort selbsten eine gewisse Prob/ oder Zeichen wäre der Schwachheit ihres Handels. Diser Brief thut keine Meldung von einigem Gesatz des Kayſers *Honorii*.

XI. Capitul.

1. Crispinus / der da zur Conferentz heraus gefordert wurde / gibt Antwort mit gantz verbitterten Worten / und unter lauter Verfluchungen. 2. Possidius wird von denen Donatisten angefallen. 3. Er überzeugt Crispinum in einer grossen Versammlung / und macht / daß er zu einer grossen Summa Golds von dem Kayser ist verdammet worden. 4. Die Catholische bringen Crispino Gnad aus. 5. Das Cartaginensische Concilium ist gezwungen Gesätz zu begehren von dem Kayser wider die Schismaticos, doch aber leidentliche. 6. Theasius, und Evodius werden als Abgesandte geschickt. 7. Grausamkeiten / so die Donatisten an dem heiligen Maximiano verübet. 8. Sie verfolgen auch einen andern Bischoff.

1. WIderumb zur Conferentz zuruck zu kehren / zu welcher die Catholische aus schon angezeigten Ursachen die Donatisten hatten anhalten müssen / hatte *Possidius Calamensischer* Bischoff nicht ermanglet / solches *Crispino* eben selbiger Stadt Bischoffen anzudeuten / so von der Donatistischen Parthey ware / wie auch einer aus ihren älteren Bischöffen / und bey seiner *Sect* in hohem Ansehen. Diser gabe auf die Ankündung *Possidii* zur Antwort / daß er mit seinen Mitgespanen in ihrem *Concilio* schon sehen werde / was er für eine Antwort werde zu geben haben. Nach langer Zeit im Jahr 404. liesse ihm *Possidium* selbiges noch einmahl andeuten / da dann *Crispinus* dise schrifftliche Antwort in einer *authentischen* Form hat geben lassen: Lasse dich nicht vil anfechten / was da ein Sünder sagt; hüte dich vor einem Narren etwas zu sagen / aus Forcht / daß er dich / wann er dich wird vernommen haben / nicht auslache / und deiner Worten / so voll des Geistes / und der Weißheit seynd / nur spotte. Endlich / damit du seheſt / was ich dir antworte / als ein Patriarch: *Patriarchali sermone*: die Gottlose weichen von mir ab; ich will nicht das mindiste wissen von ihren Weegen. So wohl die Verständige / als Unverständige lachten über eine solche meisterlo- *Prov.* 13.

se

se Antwort; da indessen *Crispinus* sich rühmete / er habe die Wort eines Sünders nicht zu förchten / und nachmahls getrauete er sich nicht selbige zu beantworten. Man sahe wohl / was er sagen wolte / und wann es etwann einer nicht verstunde / ermanglete es nicht an anderen selbigem zu zeigen / daß die von ihme gegebene Antwort / eine unnütze / und zugleich schädliche Antwort für ihn seye / wegen der Verbitterung / so er allda verspühren lasset / daß er auch zugleich an Tag gebe / von was für einer Krafft die Warheit / und wie schwach die Spaltung wäre: *quàm inanis esset, quantum attinebat ad causam, quàm verò amara, & maledica, quod non pertinebat ad causam.* Und auf solche Weiß hatte diser hochweise Alte / für den er von denen Donatisten gehalten wurde / nichts / was er wider die Warheit einwenden kunte / und zwar wider einen Jungen / der da erst gantz neu / und frisch daher kommen / dergleichen *Possidius* ware: *Doctissima annositas, hesterno contra stante Tyrone.*

2. Es ware also vonöthen / daß er einen anderen Weeg ergriffe / und anderer Mittel sich gebrauchte zu seinem Zweck zu gelangen. Es begabe sich / daß wenig Tag hernach / nachdeme sich *Possidius* aus der *Possid. c.* Stadt *Calama* hinaus begeben ein 12. gewiß Orth / *Tragilione* mit Nah- *Ep. 105.* men zu besuchen: *cùm forte unus* (er ware es selbsten) *ex iis, quos de suo Monasterio, & Clero Episcopos Ecclesiæ propagaverat, Diœcesin visitaret*, damit er die wenige Catholische / so sich noch allda befanden / im Glauben stärckete / andere aber / wann sie selbsten wurden gewolt haben / dahin zu bereden / die Warheit / so er ihnen geprediget / anzunehmen / wie auch selbigem Volck die Lehr des Fridens mitzutheilen / die er so wohl im Closter / als unter der Clerisey / oder Geistlichkeit deß heiligen *Augustini*, aus denen er ware / gelehrnet. Die Donatisten / und wie einige wollen Befreundte deß *Crispini Calamensischen* Bischoffs / angeführet von einem anderen *Crispino* einem Priester / erwarteten seiner mit gewaffneter Hand / als wie die Mörder / und machten auf ihne einen heimlichen Hinterhalt / fehlete auch wenig / daß er nicht in ihre Händ gekommen wäre. Da er aber dessen ermahnet wurde / begabe er sich auf eine andere Seiten / und verbarge sich an einem Orth / so man *Liveto* geheissen / in der Meynung *Crispi-* 12. *nus* wurde sich nicht unterstehen ei- *Cont.* nen Anfall auf ihne zu wagen / oder *Cresc. l. 3.* ihme etwas Leyds zufügen zu kön- *c. 46.* nen / oder damit / wann er solches wagen solte / solches von ihme nicht abgelaugnet werden könnte. Di- *Ep. 105.* ses Nachdencken aber kunte im ge- *Cont.* ringsten nicht innhalten den Wuth / *Cresc. l. 3.* und Raserey der Donatisten. Er *c. 46.* griffe mit gewaffneter Hand den Orth an / wohin sich *Possidius* mit denen Seinigen / als in eine Si-

Possid. c. 12. Liveto *Ep. 105.*

cher-

cherheit begeben; er liesse auf selbiges von allen Seiten her mit Steinen darauf zuwerffen / liesse rings herum ein Feuer anzünden/und veranstaltete / daß man an einem Orth einen Zugang bekommen möchte. *Domum sepire armatis, lapidibus circumtundere, ambire flammis, aditum ex omni parte moliri.* Die Innwohner selbigen Orths/ so daheimb waren / da sie die Gefahr sahen / dero sie sich außsetzten / wann sie bey ihrer Gegenwart einen solchen Gewalt erdulten solten/ baten sie / sie möchten sich doch besänfftigen lassen / weilen sie sich nicht getrauten ihnen Widerstand zu thun/ aus Forcht sie zu beleidigen; andere löscheten das Feur aus / so sie um das Hauß herumb angezündet/ und hatten selbiges auch zu dreymahl außgelöschet ohne einigen Schaden *Possidii*, weder seiner Mitgespanen/ so da hatten sollen lebendig verbrent werden; *Crispinus* aber ware gantz unerbittlich auf alle/ und jede ihme gemachte Vorstellungen sich bewegen zu lassen/ setzte mit seiner Gewaltthätigkeit fort auf alle mögliche Weiß zu rasen / und zu toben/ und endlich brachte er es dahin / daß er ihme mit Gewalt eine Oeffnung zuwegen gebracht; darauf dann die Donatisten hineingedrungen/ alles Vieh/ was sie im Hof angetroffen/ nidergemacht / den Bischoff *Possidium* von oben herab in den Hof geschleppet / und an ihme allerhand Unbilden / und Gewaltthätigkeiten außgeübet/ also zwar / daß sie *Crispinus* selbsten gebeten / sie solten innhalten? *Ne gravius sævirent, intercessit ipse Crispinus.* Als wäre er gleichsam durch anderer ihr Anhalten darzu bewegt worden / wiewohlen er doch/ wegen der Raserey/ in welcher er ware / sich nicht so vil von ihrem Bitten bewegen lassen/ als daß er wohl vorsahe / er wurde an ihnen eben so vil Zeugē wider sich haben. *Possidius* selbsten / da er diese Begebenheit/ als ob sie einem anderen widerfahren wäre / erzehlet/ begnüget sich mit disem alleinig / daß er sagt / die Donatisten haben denselben auf dem Weeg angefallen / alles Troß und bey sich habendes hinweggenommen / und ihne schimpff- und spöttlich geschlagen. *Possid. c.* 12.

3. Als nun die Zeitung von einer so lasterhafften That zu *Calama* eingeloffen / wie *Augustinus* in seiner Erzehlung fortfahret / erwartete man / auf was Weiß der Bischoff *Crispinus* seinen Priester *Crispinum*, der selbige begangen / abstraffen wurde; man richtete darüber gerichtliche Urkunden auf / welche ihme der Magistrat / oder Stadt-Rath hat zu wissen gethan in Form einer *Protestation*, ihne dahin zu bringen / wann er anderst einer Forcht fähig wäre / oder einer Schamhafftigkeit / mit seinem Priester nach der Schärffe der geistlichen *Disciplin* zu verfahren. Aber er achtete solches alles nicht im geringsten/ und gewanne seine Parthey nichts anderes darbey/ als daß *Cont. Cresc. l.* 3. *c.* 47.

sie

sie nur unverschambter / und kecker wurden/ also zwar / daß/ weilen sie auf die Warheit nichts zu antworten hatten / sich der Strassen/ oder Weegen bemeisterten / wie man es würcklich sahe/ auf solche Weiß die Verkündung der Warheit zu hintertreiben ; deßwegen dann/ damit solche Gewaltthätigkeiten den Fortgang des Fridens der Kirchē nicht über einen Hauffen werffetē/ legte der Beschützer des Fridens seine gerichtliche Klagen deßwegen bey dem Rath ab / und erhielte von selbem (villeicht von dem *Proconsul* von *Numidien*,) daß der Bischoff *Crispinus* verurtheilet wurde eine Straff zu bezahlen / so da von denen Gesätzen gesetzet ware wider alle Ketzer/ und bestunde in zehen Pfund Gold/ wiewohlen ihme solches nachgelassen worden auf Anhalten *Possidii* selbsten. Solches Gesatz hatte *Theodosius* ergehen lassen von dem 15. Junii an deß 392. Jahrs / und verdammte zu solcher Straff der zehen Pfund Golds alle Ketzer / so die Weyhungen eintweders ertheilten/ oder empfiengen / wie auch alle insgemein / so unter ihnen den Nahmen der Geistlichen zu tragen sich unterstunden ; er *confiscierte* gleichfalls alle Orth/ wo sie sich versammleten/ wann solches mit wissen des Haußherrens geschahe/ und wann solches ohne sein Verwilligung geschahe/ oder an einem Orth/ so dem *Fisco* zugehörete / wurde derjenige / der solchen Grund innen hatte / die zehen Pfund Golds zu bezahlen/ verdammet. Von disem Gesatz thut *Augustinus* Meldung an vilen Orthen / und gabe es noch mehrer dergleichen Gesatz zum guten der Kirchen ab. Obwohlen nun solche Gesatz gerecht waren/ so waren doch die Catholische so gut/ daß sie selbige verabsaumet haben ; sie liessen selbige/ also zu reden gleichsamb schlaffen/ ohne auf dero Vollziehung zu tringen : *Leges, quæ non &c.* die pure Nothdurfft sich wider die *Circumcellion*en / und ihre Gewaltthätigkeiten zu beschützen / gabe Anlaß/ die Gedächtnuß derselbigen zu erneueren. Das erste mahl / daß sich die Catholische derselbigen / betreffend die zehen Pfund Golds bedienet haben / geschahe solches/ die Tyranney *Optati Gildoniani* zu hindertreiben. Gleichfalls bedienten sie sich derselben wider der *Crispinum*, und zwar nicht so vil die Mißhandlungen darmit abzustraffen / so da verübet wurden/ als eine Prob zu geben der Mildigkeit / deren sich die Kirchen bediente/ wie auch an Tag zu geben / daß sie sich ihres Gewalts / den sie hätte / nicht zu bedienen pflegte; den sie auch hatte / nicht auf eine Tyrañische Weiß brauche / wie es die *Circumcellion*en pflegten/ sondern mit rechtmäßiger *Authorität*/ so sich auf das Wort GOttes steiffete. *Crispinus* wolte sich auf keine Weiß seinem über ihne ergangenen Urtheil unterwerffen / ist vor dem *Proconsul* erschinen / behauptete aber/ daß er auf keine Weiß ein Ketzer wäre/

Cont. Parmen. l. 1. c. 12.

Ep. 88.

Cont. Cresc. l. 3. c. 47.

Cont. litt. Petil. l. 2. c. 83.

Cont. Cresc. l. 3. c. 47.

Possid. c. 12.

Ep. 105.

Cont. Cresc. l. 3. c. 47.

Cod. Theod. de hæret. l. 21.

weilen aber ihne der Ketzerey zu überzeugen des Ambts des Beschützers der Kirchen nicht ware / der da glaublich ein Laye ware / muste *Possidius* seine Stell in disem Fall vertretten / und damit er zeigte / daß *Crispinus* warhafftig ein Ketzer seye / als der da der Lehr sich widersetzte / so von dem Haupt der Kirchen ist entschieden worden / wie anderstwo ist gemeldt worden; daß er auch solches zu behaupten nicht unterlassen kunte / ohne das Volck zu ärgeren / weilen er durch solch seine Nachlässigkeit dem Volck Gelegenheit geben wurde zu glauben / als ob *Crispinus* Catholisch wäre. *Augustinus* ware damahls nicht gegenwärtig / obwohlen er nicht weit darvon ware / und tribe den Handel so gut er kunte / brachte es auch dahin / daß die zwey Bischöff von *Calama* zu einer offentlichen Conferentz / oder Abhandlung gekommen. Sie *disputier*ten dreymahl miteinander über die Strittigkeiten / die es zwischen beyden Gemeinden abgabe; und da jedermänniglich / so wohl zu Cartago / als in gantz Africa erwartete / was der Handel für einen Außgang haben wurde / ware endlich *Crispinus* überwunden / und als ein verstockter Ketzer überzeugt / auch als ein solcher erkläret von dem *Proconsul* selbsten / bey dem er doch für unschuldig wolte angesehen seyn.

Cont. Cresc. l. 3. c. 47. *Proconsulari, & libellari sententia est pronuntiatus hæreticus.*

4. Nichts destoweniger haben es die Catholische durch ihre Güte verhinderet / daß besagte zehen Pfund Golds nicht seynd geforderet worden. Obwohlen nun solcher gerichtlicher Schluß gantz leidelich ware / wolte sich doch *Crispinus* dessen nicht bedienen / sondern *appellir*te mit einer ungemeinen Undanckbarkeit an den Kayser. *Ad Imperatorem appellandum putavit.* Es gienge das Gericht / als ob solches denen anderen Donatistischen Bischöffen mißfallen hätte / und zwar nicht ohne Ursach / weilen sie nichts anders zu gewarten hatten / als einen unglücklichen Außgang / und in der That / so wurde die *Appellation* würcklich angenommen / die Antwort aber deß Kayserß ware / daß die Donatisten unter der Straff der zehen Pfund Golds begriffen seyen / wie auch in allen anderen Gesätzen / so wider die Ketzer ergangen; also wurde nicht allein *Crispinus*, sondern der Richter selbsten / der ihme solche Straff nachgelassen / da er ihne zur selbē nicht angehalten / und sambt ihme auch die übrige Ambtsgenossene darzu angehalten / daß ein jeder solche Summa bezahlen solte. *Crispinus* wolte also lieber / daß solcher Schaden über alle seines Gelichters ergienge / der ihme sonsten alleinig bevorstunde / von dem er sich doch leichtlich hätte erledigen können / als mit einer *Degradation* den Priester abstraffen / der da schuldig ware eines so verdrüßlichen / und abscheulichen Lasters. Solchem ungehinderet haben sich die Catholische Bischöff / und

Ep. 105. c. 2. *Cont. Cresc. l. 3. c. 47.* *Ep. 88.* *Ep. 105. c. 2.* *Cont. Cresc. l. cit.* *Possid. c. 12.* *Cont. Cresc. l. 3. c. 48.*

Possid. c. 12. und insonderheit der heilige *Augustinus* bemühet / die Nachlassung solcher Straff zuwegen zu bringen; haben auch endlich Gnad beym Fürsten erhalten / also zwar / daß auf ihr Anhalten so gar *Crispinus* selbsten von der Bezahlung ist befreyet gebliben.

Die Sorgfalt und Fleiß / den die Bischöff gehabt haben jedermäñiglich sehen zu lassen / was massen bey denen Catholischen / so wohl die Warheit / als die Liebe sich zu-

Possid. c. 13. gleich befinde / gabe der Kirchen ein grosses Wachsthumb / und tragte der heilige *Augustinus* allzeit vor anderen den Palm darvon / wann es umb den Friden herzustellen zu thun ware / vermehrete also hiemit allzeit mehrer die Cron der Gerechtigkeit / welche ihme von dem HErrn in dem Himmel vorbehalten wurde.

Ep. 88. 5. Auf dise Histori von *Crispino* thut der heilige *Augustinus* Meldung von denen Abgesandten / so an den Kayser seynd abgeschickt worden von

Ep. 185. *c.* 4. dem *Concilio*, welches zu Cartago Anno 404. den 26. Junii ist gehalten worden. Die Kirchen ware damahls in einer überaus grossen Betrangnuß; dann die Donatisten / welche gantz unwürsch waren wegen dessen / was ihnen durch die Conferentz / oder Abhandlung ware angedeutet worden / worauf sie auch nichts fanden / was sie antworten könnten / sahen ihnen umb Mittel und Weeg umb / allerhand Ungebühr zu erfinden / sich rächen zu können. Vil aus ihnen hatten ein Abscheuen ab solcher Auffführung / und vermeynten sie wären also unschuldig / weilen ihnen solches mißfiele / auf welches hin ihnen die Catholische vorwarffen / und sagten: wann ihr euch einbildet / als ob ihr unschuldig wäret an jenen Sünden / die in eurer Gemeind begangen werden / so könnt ihr nicht sagen / daß die gantze Welt durch die Sünden des *Cæciliani* seye besudlet worden / die da eintweder nicht wahr waren / oder aufs wenigst nicht bekannt. *Si innocentiam vestram mala ista non polluant, quomodo dicitis orbem christianum, vel falsis, vel certè ignotis Cæciliani peccatis esse pollutum?* Dise Beweißthum traffen einige dermassen / daß sie sich dahin entschlieſten / die Spaltung zu verlassen / und ehender alles arges Verfahren auszustehen / was ihnen der Zorn und die Wuth deren *Circumcellionen* kunte anthun. Aber der meiste Theil / die sich gern bekehret hätten / haben sich nicht getrauet in Gefahr zu geben / die Feindschafft der jenigen Leuthen über sich zu ziehen / deren Exempel sie vor Augen gehabt / was diejenige von ihnen außzustehen gehabt / so sich würcklich bekehret haben. In disen äusserſten Aengsten wurde es ein sehr straffmäßige Nachläßigkeit derer Prälaten geweßt seyn / wann sie ehender solche Unterdruckung zu leyden erwöhlet hätten / als ihre Zuflucht zu dem jenigen zu nehmen /

was ihnen GOtt selbsten an die Hand gegeben / nehmlich zu der *Authorität* und Ansehen des Kayſers; halteten sich also verbunden bey denen Fürsten Schutz zu suchen / zum Besten und Nutzen der Kirchen / dero sie Kinder waren / und sie zu bitten / zu verhinderen / daß unter ihrer Regierung die Gottlose den Gewalt nicht hätten die Schwache zu erschröcken / und sie durch Forcht dahin zu nöthen / was sie ihnen mit Vernunfft nicht kunten einreden. *Quisquis existimat omnia potiùs sustinenda, quàm Dei auxilium, ut per Christianos Imperatores ferretur, fuisse poscendum, parum attendit, non bonam de hâc negligentiâ reddi potuisse rationem.*

Vil unter denen Bischöffen / absonderlich die ältere waren der Meynung / man solle solche Gesätz begehren / durch welche die Donatisten genöthiget wurden die Catholische Gemeinschafft anzunehmen / und ziehen deßwegen zu einem Exempel an unterschidliche Städt / welche / da sie durch gleiche Gesätz unter *Constantino*, und dessen Nachfolgeren gezwungen waren die Einigkeit anzunehmen / selbige nachmahlen mit grosser Redlichkeit / und Standhafftigkeit behalten haben. *Per Priorum Imperatorum leges; per leges Imperatorum à Constantino usque adpræsentes Imperatores.* Sie gaben acht auf das Exempel der Stadt des *Augustini* selbsten *Tagasta*, welche / da sie vormahlen der Donatistischen Parthey gäntzlich zugethan gewesen / nachmahlen sich bekehret hat aus Forcht der Kayserlichen Gesätzen: *timorem legum Imperialium:* und die Einigkeit mit solcher Einfalt angenommen / wider die Spaltung aber ein solches Abscheuen gefasset / daß es das Ansehen hatte / als ob sie niemahlen mit solchem Fehler wäre behafftet gewesen; dann anfänglich ware *Augustinus* der Meynung / welche er auch öffters an Tag gegeben / daß man niemand zwingen solle die Einigkeit anzunehmen; man solle ehender die Sach durch Zusammenkunfften außtragen / sie bestreiten mit *Disputieren* / und mit Vernunfftsgründen überwindē / angesehē man durch dergleichen Forcht nichts anders außrichtete / als daß man aus offentlich erklärten Ketzeren verstellte Catholische mache: *Nam mea primitùs sententia non erat*, sagt *Augustinus*, *nisi neminem ad unitatem Christi esse cogendum, verbo esse agendum, disputatione pugnandum, ratione vincendum, ne fictos catholicos haberemus, quos apertos hæreticos noveramus*; Endlich wiche er ab von seiner Meynung / wurde darzu bewogen von den Beweißthümber seiner Mit-Brüder / und durch die Exempel / so sie beybrachten / obwohlen er dannoch glaubte / man solte vorhero noch einen milderen Weeg versuchen. Obwohlen die Wuth deren Donatisten sehr klägliche Würckungen auf allen Seiten nach sich gezogen / so hielte doch *Augustinus*, und unterschidlich

Ep. 185. *c.* 7.
Ep. 93. *c.* 5.

lich andere Bischöff darvor/ daß es nicht vonnöthen seye an die Kayser zu begehren dise Ketzerey lediglich zu verbieten mit Verordnung der Straffen wider die/ so selbiger anhangten/ sondern alleinig diejenige vor ihrer Wuth zu beschützen/ und frey zu stellen/ so die Catholische Warheit predigten/ oder etwas zu dero Beschützung schrifftlich verfasseten; damit auch dises ihr Vorhaben seinen Fortgang hätte/ glaubten sie erklecklich zu seyn/ wann jenes Gesatz bestättiget wurde/ Krafft dessen der grosse *Theodosius* die Bischöff/ und alle ketzerische *Clericos*, oder Geistliche verurtheilt hat zur Straff zehen Pfund Golds/ und daß man außtrucklich erklären solle/ daß die Donatisten/ wiewohlen sie vorgebeten/ als wären sie keine Ketzer/ demselbigen unterworffen seyen/ sowohl/ als alle andere; weiters verlangten sie/ daß sich dises Gesatz nicht weiter außstrecke als auf jene Orth/ oder Catholische Kirchen/ die von ihren Geistlichen/ oder von ihren *Circumcellionen* etwann eine Gewaltthätigkeit hätten ausstehen müssen/ oder aber von einem anderen/ wer da immer wäre von ihrer Gemeinschafft; und daß auf solchen Fall auf beklagen/ und anbringen deren übel hergenommenen Catholischen die Räth veranstalteten besagte zehen Pfund Golds denen Bischöffen/ oder anderen ihren Beambten zu bezahlen. Mit disem hoffte *Augustinus*, daß dise Forcht sie wurde im Zaum halten/ und folglich ein jeder die Freyheit haben wurde die Catholische Warheit zu bekennen/ und zu lehren/ weme es belieben wurde/ und weilen also keiner gezwungen wäre selbige anzunehmen/ wurden einige gefunden werden/ so solches mit freyem/ und willigem Gemüth thäten/ auf solche Weiß wurde man reine/ und aufrichtige Catholische haben; dise Meynung trange vor der Meynung aller anderen; deßwegen wurde in dem *Concilio* ein *Decret* verfasset/ von deme wir reden/ und wurden einige außerkisen/ als *Legaten* nach dem Kayserlichen Hof abgeschickt zu werden/ alldorten solches Gesatz zu begehren/ welches für die Ruhe der Kirchen nothwendig zu seyn schine.

Es ware noch ein anderes Gesatz wider die Ketzer vorhanden/ welches ihnen die Erlaubnuß/ oder Macht benahme etwas zu verschencken/ oder anzunehmen/ was es immer wäre/ Schanckungs- oder Testaments-Weiß; und in Krafft dises Gesatzes/ so in dem *Codice* abgehet/ hatte der Kayser *cassiret*/ und zu nichten gemacht das Testament eines Donatistens noch vor dem 400ten Jahr/ durch ein *Rescript*, in welchem er Meldung thut von der Raserey der *Circumcellionen*. Deßwegen hatte sich das *Concilium* von Cartago entschlossen beym Kayser anzuhalten solches Gesatz zu bestättigen/ aber alleinig wider diejenige/ so hartnäckig auf der Spaltung der Donatisten verharren solten; *Cod. Can. Afr. c. 93.*

ten; also zwar / daß jene / so sich mit der Kirchen vereinigen wurden / bey ihrem vorigen Recht zu verbleiben hätten / damit sie nicht derentwegen die Spaltung aufgebeten / wann sie etwann an ihren zeitlichen Güteren angegriffen wurden; dañ auf solche Weiß hätte es das Ansehen / und kunte leichtlich erachtet werden / daß sie solches ehender wegen eines zeitlichen Gewinns thäten / als aus Forcht GOttes. Ferners beschlosse das *Concilium* anzuhalten / daß die vorgesetzte / oder Häupter der Städten / wie auch diejenige / so sonsten Güter hatten / nechst denen Orthen / wo etwann denen Catholischen ein Gewalt geschahe / verbunden seyn solten selbige zu beschützen / wider die Wuth derer *Circumcellionen* / welche denen Kayseren gar wohl bewust / und deßwegen von ihnen durch unterschidliche Gesätz verdammet ware; unterdessen aber / da man auf die Zuruckkunfft derer *Deputierten* wartete / solle man solches an die *Gubernatores* derer Provintzien begehren / solche Veranstaltungen zu machen.

6. Die Bischöff / so zu einem so wichtigen Geschäfft benahmset waren / waren *Theasius* und *Evodius*. Man findet / daß bey der Versamlung sich ein *Theasius* eingefunden habe / der da Bischoff zu *Membrosa* geneñet wird / so da in dem *Proconsulat* liget. *Evodius* ware villeicht jener berühmte Bischoff zu *Uzal*, welcher in einem seiner Briefen an *Augustinum* Meldung thut von dem Bischoff *Theasio*, und nehet ihne einen Alten / glaublich wegen seines Alters / und scheint / er zeige an / als ob er in einem Closter gelebt. Uber beyde leret *Petilianus* sein Laster- und Schmäch-Maul aus / und heist sie außgeschickte Botten / und Außspäher deren Verräther. *Præcursores, ac Navigatores*, diese seyen die Abgesandte / und Beambte ihrer Grausamkeit / *Furiæque suæ legatos*, so da unseren Tod / oder unsere Verbannisirung suchen: *Qui expetant sanguinem, expetant proscriptiones*, die da die Forcht der Gefahren / und den Tod selbsten an alle Orth hinbringen / wo sie hinkommen: *Incutiant metus, periculæ ingerant, homines per diversas provincias occidant.* Beyde diese Bischöff haben ihnen den Titul der Bekenner erworben / wegen dessen / was sie für den Glauben außgestanden haben im Jahr 408.

Coll. Cart. c. 133.

Ep. 185.

Coll. Cart. l. 3. c. 141.

Cod. Can. Afric. in Con. Cart. An. 408 *post.* c. 106.

Es ist noch der Unterricht / den ihnen das *Concilium*, wegen der Gesandschafft / so ihnen oblage gegeben / vorhanden / in welcher die Meynung und das Vorhaben deren Vätter deß *Concilii* zu ersehen / jenes betreffend / was sie sich entschlosse zu begehren / doch aber also / daß sie ihnen völlige Freyheit liessen in diser Sach also umbzugehen / wie sie es für gut / und zum Nutzen der Kirchen befinden wurden. Es wurden auch *Recommendations*-Schreiben an den Pabst mitgegeben / *ad Episcopum Romanæ Ecclesiæ*, und an die

die Bischöff derjenigen Orthen/ wo sich etwann der Kayser aufhalten möchte/ wie auch an seine vornehmste *Ministros*; welche Brief alleinig von *Aurelio* unterschriben waren im Nahmen aller Bischöffen; zweiffels ohne hat selbige *Augustinus* gemacht/ massen *Possidius* in dem *Catalogo* seiner Briefen dise vier nach der Ordnung setzet: an den Bischoff *Innocentium*, an die Kayser/ an *Stiliconem*, an die Pfleger von Welschland/ von denen aber keiner mehr vorhanden.

7. Sihe/ wie du es anjetzo auch gesehen/ wie bescheiden die Liebe *Augustini* gewesen/ wohin er die Africanische Kirchen gebracht; GOtt aber/ dessen Barmhertzigkeit/ wie *Augustinus* sagt/ unseren Begirden selbsten vorkommet/ hat die Sach anderst veranstaltet/ er wuste/ wie daß der Schröcken derer Gesetzen/ so nutzlich/ als heylsam/ und ersprießlich wäre für diejenige verbitterte Köpff/ so in ihrer Meynung verhartet seynd; wie auch/ daß eine solche Verhartung/ so denen Worten/ und übrigen Zeichen einer Milde nicht weichet/ mit einer kleinen Schärffe zur Gebühr könnte gebracht werden; liesse also nicht zu/ daß unsere abgeordnete mildere Gesätz erhalten könnten/ die sie begehrten. *Id egit, ut legati nostri, quod susceperant, obtinere non possent.* Der Kayser hatte schon etwelche Klagen vernommen von denen Bischöffen/ die von denen Donatisten übel seynd *tractiert* worden/ also/ daß sie von ihren Sitzen von ihnen seynd verstossen worden/ so da eine solche Sach ware/ die ihn sehr empfindlich schmertzte.

Ep. 185. n. 7.

Was ihne vor anderen verbittert gemacht/ ware das grausame und mörderische Verfahren mit *Maximiano* Catholischem Bischoff zu *Bagai*. Diser Bischoff von *Bagai* zohe übersich ihren Haß aus diser Ursach willen/ daß er sich durch einen geistlichen Ausspruch/ den er/ von dem *ordinari* Richter/ wider sie erhalten/ die *Calvianenser* Kirchen/ deren sich die Donatisten mit Gewalt bemeisteret gehabt/ ohnangesehen/ daß sie Catholisch ware/ widerumb hat heimstellen lassen; erhaltete sich also bey seinem Besitz/ der ihme rechtmäßiger Weiß gebührte. Da er sich nun einstens beym Altar befande/ haben sie sich an ihn gemacht/ mit einer solchen Raserey/ und wütender Ungestümmigkeit/ daß sie den Altar zerschmetteret/ worunter er sich verborgen gehabt; schlugen ihne auch mit Brigken/ Stecken/ und Degen so grausamb/ daß der gantze Platz mit Blut überronnen ware. Absonderlich aber bekame er einen Stich in den unteren Leib/ aus dero Wunden er häuffiges Blut vergosse; also zwar/ daß er an der Stell wurde den Geist aufgegeben haben/ wann ihne nicht eben ihre übermäßige Grausamkeit auf eine besondere und geheime Weiß der Barmhertzigkeit GOttes beym Leben

ben erhalten hätte. Dann da sie ihne also mit Gewalt / auf der Erden herumb zogen / und zwar gantz entblösset an jenem Theil des Leibs / wo die Wunden ware / vermischte sich der Staub mit dem Blut / und machte gleichsamb ein kottiges Pflaster / worvon das Blut gestillet wurde : *Exundantes venas latenter pulvis obstruſit.* Da sie ihne nun in einem so bedaurlichen Stand gelassen / kamen die Catholische hinzu / hebten ihne auf / und sangen darbey die Psalmen; aber jene Unglückseelige kehrten widerumb zuruck / und fielen ihne mit weit grösserer *Furi* an / als zuvor / und nachdem sie ihne aus ihren Händen mit Gewalt gerissen / sie auch sehr übel *tractiert* / und in die Flucht gejagt / als die da grösser an der Zahl und mächtiger an der Grausamkeit waren / haben sie ihme weit mehrer Grausamkeiten angethan / als die vorige waren; sie brachten ihne auf einen hohen Thurn folgende Nacht / und weilen sie darvor hielten / als ob er schon gestorben wäre / da er doch noch bey Leben ware / warffen sie ihne von selbigen in die Tieffe hinunter. Er fallete nicht auf die Stein / sondern auf etwas kothiges / deßwegen starbe er nicht von solchem Fall / wiewohlen er gantz Krafftloß / und gantz von Sinnen da lage : *Senſu amiſſo vix extremum ſpiritum tenens.* Da er also in Zügen lage / gienge allda ein gewisser Mensch vorbey gewisser Nothdurfft halber / und da er etwas allda ligend vermerckte / ruffte er seinem Weib / die sich mit ihrer Laitern auf die Seiten begeben / so sie bey sich hatte : sie erkennten ihne / und trugen ihne in ihr Hauß / es mag hernach solches aus Mitleiden geschehen seyn / oder aus Hoffnung etwas von denen Catholischen zu überkomen / wann sie ihn eintweders tod oder lebendig wurden aufweisen. Er wurde ferners in das Hauß anderer frommen Personen getragen / welche seiner grosse Sorg getragen / welche auch so wohl gelungen / daß er endlich innerhalb wenig Tägen wider alles Verhoffen zur Gesundheit gelanget ist. Das Geschrey darvon breitete sich biß über das Meer aus / daß er von denen Donatisten wäre umgebracht worden; also zwar / daß ein so grausame / und erschröckliche Mörder-That einen äusserſten Schmertzen und Unwillen verursachet gehabt bey allen denen / so darvon haben reden hören : *dolore horrendo cuncta commoverat.* Er selbsten folgte auf solches Gericht / und langte in Welschland an / allwo ihne alle mit Erstaunung angesehen / und waren eben sowohl von der Freud als von der Ehrenbietigkeit / die sie gegen ihme trugen / gäntzlich eingenommen. Aber seine so grausame Wundmahlen / die er in grosser Anzahl / und gantz frisch zeigen kunte : *tam ingentibus, tam multis, tam recentibus :* gaben klar zu verstehen / daß sich das Gericht von seinem Tod nicht ohne Grund außgebrei-

Cont. Cresc. l. 3. c. 43.

Ep. 108 c. 7.

breitet habe / und kunten es jene / so ihne damahls gesehen nicht fassen / wie er noch beym Leben habe bleiben können / nach so vilen empfangenen Wunden.

Deßwegen begehrte er so dann Gerechtigkeit / und Schutz an den Kayser / nicht so vil sich zu rächen / als seine Kirchen von dergleichen Anfall in Sicherheit zu setzen; und wann er in disem solte ermanglet haben / man nicht etwann Ursach nehmen möchte / ihne ehender einer Nachläßigkeit zu bestraffen / als wegen einer dem Volck so nachtheiligen Gedult zu loben. *Non ejus fuisset laudanda patientia, sed negligentia meritò culpanda.* *Augustinus* sagt zwar glatt heraus / daß er den Kayser zu Rom angetroffen: *Cùm legati Romam venerunt, jam cicatrices Episcopi Catholici Bagaitani horrendæ, ac recentissimæ Imperatorem commoverant, ut leges tales mitterentur, quales & missæ sunt:* da die Abgesandte nacher Rom gekommen / haben die erschröckliche / und gantz frische Wunden des Catholischen Bischoffs von *Bagajâ* den Kayser schon dahin bewegt / daß dergleichen Gesätz gemacht / und außgangen seynd; die da aber zu *Ravenna* ergangen seynd. Diser Bischoff lebte annoch / da der heilige *Augustinus* wider *Cresconium* das folgende Jahr darauf oder das nächstere geschriben hat / und zehlete man an seinem Leib mehr Wunden / als Glider. Sein Nahmen befindet sich nicht in der Cartaginensischen Conferentz / nichts destoweniger findet man selbigen in dem Römischen Marter-Buch den 13. Octobr. als eines heiligen Bekenners.

Ep. 88.

Cod. Theod. de Hæret. l. 38.

Cont. Cresc. l. 3. c. 43.

8. Da er bey Hof angelangt / traffe er allda unterschidliche Personen an / so sich dahin flüchtig gemacht / nachdeme sie / gleichwie er / von denẽ Donatisten übel seynd *tractiert* worden / oder fast gar auf gleiche Weiß / wie er; unter anderen den Bischoff von *Tuburscià*, so *Bura*, und mit einem Wort *Tubursciubura* geheisen / so in dem *Proconsulat* lage / dessen Nahmen ware *Servus*, oder *Servus Dei*, der der Conferentz beygewohnet Anno 411. Er begehrte ein Orth zuruck / so die Donatisten an sich gezogen / hatten auch allda einen gewissen *Donatum* für ihren Bischoff; villeicht ware solches umb jene Zeit herumb / nachdeme *Cyprianus* wegen seiner Laster-Thaten ist verdammet worden von denen Seinigen; dise zwey Bischöff *Donatus*, und *Servus* hatten einen Streit miteinander wegen dises Orths / und als ihre *Procuratores* das Gutachten des *Proconsul* erwarteten / kamen die Donatisten gehlingen gewaffneter in die Stadt / und funden wider *Servum* auf / der sich kümmerlich noch mit der Flucht beym Leben erhalten; sein Vatter aber / der ein Priester ware / und ein ehrwürdiger Mann wegen seines Alters und ernsthafften Sitten / sturbe in wenig Tagen darnach wegen der Streich / so er in diser Gelegenheit empfangen.

Collat. Carth. 1. c. 121. Cont. Cresc. l. 3. c. 43. Cont. litt. Petil. l. 3. c. 34. Cont. Cresc. l. 3. c. 43.

Was nun die Gesätz betrifft / die ihnen die Donatisten selbsten über den Hals gezogen wegen ihren vielen / und groben Ungebührlichkeiten / wollen wir folgendes Jahr darvon reden.

XII. Capitul.

1. Es entstehet ein Aergernuß zu Hippon aus Ursach des Priesters Bonifacii, und Spei. 2. Augustinus schreibt einen Brief denen jenigen zum Trost / so sich darüber bekümmeret haben. 3. Er machet Felicem den Manichäer zu schanden / und bekehret ihne. 4. Schreibt das Buch de naturâ boni, wider die Ketzerey der Manichäer. 5. Absonderlich aber richtet er selbige zu grund / mit dem Buch / so er wider Secundinum gemacht. 6. Er besänfftiget mit seiner Demuth den in etwas aufgebrachten heiligen Hieronymum. 7. Brief / so sie beyderseits an einander geschriben.

1. ES ist glaublich umb die Zeit des Cartaginensischen *Concilii*, von dem wir geredt haben / geschehen / daß der heilige *Augustinus* den Brief an die *Hipponenser* geschriben habe / den Handel *Bonifacii*, und *Spei* betreffend / und gewißlich / nachdem An. 401. in dem *Concilio* jener *Canon*, oder Gesatz gemacht worden / daß man die Donatisten in ihrem *Grad*, oder Würde solle annehmen / da *Proculejanus* annoch bey Leben ware / der in besagtem Brief angezogen wird. Ep. 78.

Augustinus hatte in seinem Hauß bey sich einen Priester / der sich *Bonifacium* genennet / und einen mit Nahmen *Spes*. Es entstunden zwischen *Bonifacio* und *Spes* einige Strittigkeiten / so endlich in eine Verbitterung / und Gehäßigkeit wider einander außgebrochen / also zwar / daß bey *Augustino* deßwegen die Klagen und Entschuldigungen eingeloffen / da beyde der eine von Rechtswegen / der andere aus Scham wolte für unschuldig gehalten werden; dises war ein sehr empfindliche Sach für den heiligen *Augustinum*, daß er in seinem Hauß solte zwey Personen haben / *duo de domo nostrâ*, deren der eine nothwendiger Weiß von einer schlechten Auferbäulichkeit erkläret / der andere aber / so unschuldig ware / bey einigen für verdächtig solte gehalten werden. Ep. 77.

Augustinus hielte *Bonifacium* für un-

unschuldig / da er hingegen von *Spe* keine gar gute Meynung hatte / und in der That steiffte sich dise seine Meynung auf ihr Auffühten. Weilen er aber den Schuldigen zu überzeugen keine genugsame Proben
Ep. 78. nicht hatte / ware er endlich nach langem Bedencken der Meynung / er müsse die Sach GOtt überlassen / biß daß endlich derjenige / von deme er eine üble Meynung hatte / ihme eine genugsame / und klare Ursach an die Hand gebete / ihne von seinem Hauß zu verstossen / *de nostro habitaculo*. Unterdessen ware *Augustinus* nicht Willens zu dem geistlichen Stand eine solche Persohn zu erheben / so von einer so schlechten Auserbäulichkeit ware; aber seye es hernach / daß *Spes* solches eintweders gemercket / oder aus seiner natürlichen Ehrsucht / tribe er die Sach inständigist / daß man ihne zu dem *Clericat* möchte zulassen: *promoveri in Clericatum*, oder wie andere lesen *in Clericatu*: oder *Augustinus* möchte ihme aufs wenigst *Recommendations*-Schreiben abfolgen lassen / anderwärts *ordiniert* werden zu können. *Augustinus* aber gabe seiner Ungestümme nicht nach / wolte ihme auch gantz und gar nicht die Händ auflegen / das ist / die Weyhungen geben: *manus ordinationis*: weder auch einen anderen seiner Mitbrüderen darmit belästigen; aus Ursach solcher abschlägigen Antwort fienge *Spes* grosses Geräusch zu machen an / und zu sagen / wann man ihne nicht weyhen wolte / so müsse man auch *Bonifacium degradieren* / und seiner Weyhung entsetzen. Er hätte kein unvernünfftigeres Begehren können auf die Bahn bringen. *Bonifacius* machte kein Beschwehrnuß daraus / darein zu verwilligen / und wolte sich lieber vor denen Menschen der Ehr deß Priesterthumbs beraubt sehen / als dem *Spe* Gelegenheit geben die Kirchen vergeblicher Weiß zu beunruhigen; und in Betrachtung eines solchen *Rumors* kunte denen Donatisten eine Gelegenheit an die Hand gegeben werden / mehrer davon außzugeben / als da wahr wäre / ohne daß die Catholische sich gerechtfertigen könnten / neben deme / daß er auch bey nicht wenig Catholischen / so da etwas schwächer / und leichtglaubiger wären / einige *Phantasey* / oder üble Einbildung verursachen möchte. Bey solcher der Sachen Beschaffenheit entschließte sich *Augustinus* auf dise Weiß / nehmlich daß sich so wohl der eine / als der andere schrifftlich verobligieren solle / sich an ein berühmtes *miraculos* Orth zu begeben / damit allda der / so schuldig wäre / eintweders durch die Forcht / oder Gerechtigkeit GOttes angetriben würde seinen Fehler zu erkennen; zu disem Zihl / und End deutete er ihnen an / und schluge ihnen vor das Grab des heiligen *Felicis* zu *Nola*, in Hoffnung / daß man allda sicherer / als an einem anderen Orth vermittelst des heiligen *Paulini* der Sachen auf

den Grund kommen könte. *Bonifacius* liesse eine grosse Demuth verspühren / massen er keine Brief/ oder Zeugnuß seiner Weyhungen begehret / und befridigte sich mit deme / daß er zu *Nola* gleich dem *Spes* solte gehalten werden/ weilen beyde allda unbekannt wären: *ut circa ambos æqualitas servaretur.*

2. Biß dahin ware die Sach noch verschwigen verbliben; und bemühete sich *Augustinus* alle mögliche Mittel zu erfinden / vor dem Volck seine äusserste Betrübnuß zu verdecken / damit er nicht gezwungen wäre denen Stärckeren eine unnütze Plag/unter den Schwächeren aber eine gefährliche Verwirrung zu verursachen/ und zugleich denen *Schismaticis* eine Gelegenheit an die Hand zu geben/ derer Catholischen zu spotten / und sie auszulachen. Nichts destoweniger wurde die Sach kund wider seinen Willen / und zoge jenes nach sich / was er vorgesehen; und ware die Betrübnuß unter dem Volck weit grösser/ weilen sie bißhero mit Verwunderung und nicht ohne eitle Ehr daraus zu machen/ sahen / daß man keinen aus denen Geistlichen deß heiligen *Augustini* in einen Fehler sich zu verfallen gesehen / gleichwie solches bey denen geschahe/ so von *Proculejano* waren *ordiniert* / oder geweyhet worden. Es wurde ferners begehrt / man solle den Nahmen *Bonifacii* aus dem Register der Priester auslöschen/ so bey dem Altar abgelesen wurde/ umb also zu verhinderen / wie man sagte / daß die Donatisten nicht etwann sagten/ man lasse in der Kirchen die Laster ungestrafft hingehen. *Augustinus* aber wolte solches auf keine Weiß nicht thun / massen solches eben so vil wäre / als dem Urtheil GOttes wollen vorkommen / dem der Handel wäre übergeben worden. Neben deme auch/ damit man nicht wider das *Concilium* handlete / so da verbotten einen von der Gemeind der Geistlichkeit nicht zu *suspendiren*/ der annoch nicht überwisen wäre / wann er sich nicht weigeren wurde/ sich vor dem Richter zu stellen/ und zu erscheinen. Nichts destominder liesse er solches dem Gutachten der *Clerisey* / und des Volcks über / wann sie es für gut hielten / umb denen jenigen alle Entschuldigung zu benehmen / so etwann in die Kirchen zu kommen sich weigeren solten/ aber eben diejenige selbsten / so da Ursach wären / daß man zu einem solchen Entschluß komme/ *Bonifacium* aus dem Register der Priester auszuthun / wurden an diser That schuldig seyn / und nicht derjenige / der ihne aus besagtem Register wurde austhun. Im übrigen weilen da von einer That gehandlet wurde ohne genugsame Zeugnuß / dessen sich auch *Bonifacius* im Gewissen nicht schuldig wußte / was solte es wohl *Bonifacio* für einen Schaden bringen können/ wann er nicht mehr im Register der Priester seyn solte / da ihne indessen sein Gewissen aus dem Buch der

Ep. 77.

Ep. 78. *Can. Carth.* 3. *de Anno* 397. *Can.* 78.

Leben-

Lebendigen nicht auslöschete? *Quid enim obest homini*, ist die Anmerckung *Augustini*, *quòd ex illâ tabulâ non vult eum recitari humana ignorantia, si de libro vivorum non eum delet iniqua conscientia?* Ep. 78.

Augustinus, der damahlen zweiffels ohne sich nicht zu *Hippon* befande / schribe einen Brief an die Geistlichkeit; an die ältere / und an das gantze Volck seiner Kirchen / in welchem er diejenige tröstet / die wegen dises Unglücks / so sich in seinem Hauß zugetragen / bestürtzet waren / obwohlen weniger / als er / mit Vermelden / daß Christus JEsus schon vorlängst vorgesagt habe / daß solche Aergernussen erfolgen wurden / sie aber sollen behutsamb darein gehen in ihrem Urtheil wider ihren Bruder / und demselben mit falschen Innzüchten verschonen / damit sie nicht in die Fallstrick des Teuffels / und in dessen Gewalt gerathen. Also redete *Augustinus Bonifacio* zum guten / und seinen Handel zu beschützen; er beschwöret sie auch / ihme seine Wunden nicht zu vermehren / und sein Leyden zu vergrösseren / und Schmertzen mit Schmertzen zu überhäuffen bey denen jenigen / so ihr Hoffnung auf GOtt setzen / vor welche er sich auch ohne Vorbehalt in die äusserste Gefahren freywillig begeben. Was die *Schismaticos* anbelangt / so da aus einer teuflischen Boßheit ihr gröste Ergötzlichkeit an dergleichen Zufällen haben / und anders nichts suchten / als an denen Mitgliederen der Kirchen einige Fehler zu entdecken / umb auf solche Weiß den gantzen Leib tadlen zu können / wäre er der Meynung / daß es weit nutzlicher seye / sie zu verachten / und sie nicht anderst anzusehen / als wie die Hund / so die Wunden Lazari leckten. Höret nur ihne selbsten reden / wider die so boßhafft gesinnte *Schismaticos*. *Ad quid enim aliud sedent isti, & quid aliud captant, nisi, ut quisquis Episcopus, vel Clericus, vel Monachus, vel sanctimonialis ceciderit, omnes tales esse credant jactent, contendant, sed non omnes posse manifestari? Et tamen etiam ipsi, cùm aliqua maritata invenitur adultera, nec projiciunt uxores suas, nec accusant matres suas; cùm autem de aliquibus qui sanctum nomen profitentur, aliquid criminis, vel falsi sonuerit, vel veri patuerit, instant, satagunt, ambiunt, ut de omnibus hoc credatur:* Was thun sie anderst / auf was lauffteren sie / als daß / wann etwan ein Bischoff / ein *Clericus*, ein Mönch / ein Closter-Frau gefallen / sie gleich alle für solche halten / ja lediglich ihnen nicht nehmen lassen / es seyen alle also beschaffen / wiewohlen nicht alle bekannt seyen? Da hingegen sie selbsten / wann sie etwann eine verheyrathete in einem Ehebruch ertappen / nicht alsobald ihre Weiber verstossen / oder ihre eigene Mütteren für schuldig ausruffen; wann aber von einem / der sich auf die Vollkommenheit zu begeben verbunden / etwas übels eintweders falsch /

oder mit Warheit auskommt / da gehen / und dringen sie alsobald mit allem Ernst darauf denen Leuthen einzuschwätzen / es seyen alle also beschaffen. Er erinneret darauf alle sämentlich / daß / wann es GOtt zugelassen habe / daß sie von einer dergleichen Begebenheit Nachricht bekommen / dises ihnen dahin dienen solle / GOtt inständig zu bitten / er möchte ihme belieben lassen / daß man auf die Warheit kommen könte. Er verweiset auch seinen *Hipponenseren* mit scharffen / wiewohl demüthigen Worten / daß sie sich wegen der guten Regierung *Augustini*, und nicht vil mehr GOttes gerühmet hätten / was sie da von *Proculejano* dem Donatistischen Bischoff nicht haben sagen können; verweiset ihnen gleichfalls / und unterrichtet sie / daß sie auf keine Weiß die Clöster schänden solten / wann sich schon etwann etwelche Böse darin befinden; und sein eigene Gemein betreffend / gebraucht er sich einer überaus grossen Demuth / und hatte dises darvon geschriben hinterlassen: *Quantumlibet enim vigilat disciplina domus meæ, homo sum, & inter homines vivo, nec mihi arrogare audeo, ut domus mea melior sit, quàm arca Noë--- quàm domus abrahæ-- quàm domus Isaac-- quàm domus ipsius Jacob-- quàm domus David -- quàm habitatio Pauli-- quàm habitatio ipsius Domini Christi -- quàm cœlum unde Angeli ceciderunt*: Wiewohlen man in meinem Hauß ein wachtsames Aug hat auf die *Disciplin*, so bin ich doch ein Mensch / und lebe unter denen Menschen / will mir auch nicht freventlich selbsten zumuthen, daß mein Hauß besser seye / als die Arch *Noe*, als das Hauß *Abrahæ*, als das Hauß *Isaac*, als das Hauß *Jacobs* selbsten / als das Hauß *Davids*, als die Wohnung *Pauli*, als die Beywohnung unseres HErrn Christi selbsten / als der Himmel / wo auch die Engel gefallen seynd.

Als ihme 2. Persohnen einer mit Nahmen *Felix*, der andere *Hilarinus* wegen zweyen der Seinigen geschriben / hat er ihnen geantwortet / daß man sich gar nicht darüber zu verwunderen habe / wann dergleichen ungleiche Gesäg herumb gehen / so wider die Diener GOttes ergehen; dann wann sie selbige von ihrem Lebens-Wandel nicht können abwendig machen / suchen sie aufs wenigst ihren guten Nahmen zu verschwärtzen. *Quia eorum vitam pervertere non possunt, famam decolorare conantur.* Ep. 77. Er habe auch an *Bonifacio* weder einen Fehler erkennet / weder auch geglaubet / und deßwegen habe er auch keinen Befehl ertheilet seinen Nahmen aus der Zahl der Priester außzulöschen; weilen auch sein Handel dem Richter-Stuhl GOttes seye überlassen worden / habe er dessen Urtheil nicht wollen vorkommen mit auskratzen / oder Unterdruckung des Nahmens dises Priesters.

Bonifacius und *Spes* waren eintweders schon verreiset / oder würck-

lich

lich an deme / nacher *Nola* zu verreisen / da *Augustinus* die zwey Brief den 77. und 78. geschriben / so ihren Handel betroffen / von deme man nicht weist / was er für einen Außgang genommen. Wir werden in denen nachfolgenden Bedenckungen sehen / daß es einen *Bonifacium* abgeben / so da ein frommer Mann gewesen / und besonderer Freund des heiligen *Augustini*, der auch zum Bischoff zu *Cataque* geweyhet worden Anno 408. Die Demuth *Bonifacii* kan einen glauben machen / daß er bey GOtt verdienet hat sein Unschuld auf solche hohe Weiß zu gerechtfertigen / und ihne nach so grosser Prob seines Glaubens / und Gedult zu der Bischöfflichen Würde zu erhöhen; so hat man aber keine überzeugende Proben / daß der Priester *Bonifacius* eben jener *Bonifacius* Bischoff zu *Cataqua* seye.

Possid. c. 16.

3. Wir wollen dises Jahr beschliessen mit der *Disputation*, oder Streit *Augustini* mit *Felice*. Diser ware ein *Electus*, das ist / Außerwöhlter unter denen Manichäeren / und zugleich einer aus ihren *Doctoren* oder Gelehrten / aber wohl unerfahren in denen Wissenschafften / wiewohlen arglistiger / als *Fortunatus*, den *Augustinus* noch als Priester in einer offentlichen *Disputation* überwunden Anno 393. Man weist nicht / ob an disen *Felicem* geschriben seye worden jener Brief *Augustini*, der da disen alleinigen Titul hat / daß er an einen

Ep. 79.

Manichäischen Priester geschriben seye. Diser Mensch / der da nacher *Hippon* kommen / seinen Irrthumb außzusäen / wie man aus dem Brief abnimmt / verlangte verborgen zu verbleiben; als aber etwelche Catholische mit ihme zu thun gehabt / haben sie alsobald erkennet / wer er wäre / und haben ihne zu *Augustino* geführet. Er rühmete sich / daß er den Tod im geringsten nicht förchtete / daß ihne *Augustinus* auch für einen grossen Mann gehalten habe / weilen er sich an ihne gewagt habe. *Augustinus* schribe ihme einen kurtzen Brief / aber einen wohlbedachtsamen / wo er seiner Hertzhafftigkeit halber ihne außlachet / und gabe ihme eben jenes *Argument* oder Schluß-Red auf / von dero sich *Fortunatus* nicht hat auswicklen können / bedeutete ihme beynebens / er solte darauf antworten / oder sich hinweck begeben. *Si ad hoc non es paratus, discede hinc.* Wann diser Manichäische Priester eben diser *Felix* selbsten ist / sihe / was ihme begegnet ist.

Es wurden ihme seine Bücher versigilliret / so die Manichäische Lehr in sich enthalteten / die er bey sich hatte / und wurden mit dem offentlichen *Sigill* bewahret. Den 6ten Decembr. suchte er den *Curatorem* bey der Stadt / oder die Obrigkeit anzutreffen / und überreichte ihme ein *Memorial*; erklärte sich anbey / daß er bereit wäre die Schrifften *Manichaei* zu behaupten / und darzu thun / daß sie kein eintzige

de actis cum Felice. l. 2. c. 1.

lib. 1. c. 12.

ge schlimme Lehr in sich halteten; protestierte auch/ daß / wann sich
Possid. c. 16. in denen selben etwas böses befinden solle / wolle er sambt seinen Bücheren verbrennt werden / und der völligen Schärffe derer Gesätzen unterworffen seyn. Auf eben disen Tag muß er villeicht mit *Augustino* eine Conferentz gehabt haben / massen *Possidius* sagt / daß er zwey oder drey deren gehabt habe / obwohlen mehr nicht als nur zwey vorhanden seynd in denen *Actis* disen Handel betreffend.

Am Mittwoch den 7ten *Decembris, septimo idus Decembris*, Anno 404 kamen sie endlich zu einer Conferentz in Gegenwart des Volcks / welches sie mit grosser Sittsamkeit und Stille anhörte in der Kirchen zu *Hippon* vor dem *Presbyterio*, oder wie man es hernach nennen will/ innerhalb dem Gütter des Chors. *de act. cum Fel. l.* 1. *c.* 1. Es waren zugegen die *Notarii*, so alle Wort aufzeichneten/welche von beyden Theilen vorgebracht wurden. Der Ausgang der Conferentz ware / daß / weilen ihme *Augustinus* eben jenes *Argument* vor- *c.* 12. getragen / so er *Fortunato* vorgetragen / nehmlich / was dann jenes Volck der Finsternussen GOtt habe Ubels zufügen können / wann *c.* 20. er unverwesentlich/ oder unverderblich gewesen seye; und wann es ihme nichts Ubels hat anthun können / warum er dann wider selbiges gestritten habe / also zwar / daß ein Theil von ihme selbsten davon seye bema- *c.* 19. ckelt worden. *Poterat ei nocere, an non poterat? si enim poterat nocere ei, erat natura incorruptibilis; si autem non poterat, nulla causa erat, quare prælium agitaret, & illud numen, quod dicit, huc mitteret.* *Felix* umb darauf antworten zu können / begehrte einen Verschub / das ist/ biß auf den 12ten dises Monats/ fünff Tag darnach/ *ad pridie Iduum De-* *l.* 2. *c.* 1. *cembrium.* So nette Beschreibung gibt an Tag/ daß kein Fehler eingeschlichen seye betreffend das *Datum* diser Conferentz. Er versprache / daß er sich unter diser Zeit mit einem Christen wolte unterhalten/ den er selbsten wurde außerlesen aus denen herumbstehenden / wie ihme solches *Augustinus* anerbotten. *Elige tibi aliquem de præsentibus istis fratribus, qui ad Cancellum stant,* Darauf sagte *Felix*, den/ der da in der Mitten stehet / verlange ich/ *sim* *l.* 1. *c.* 20. *cum illo, qui est in medio.* *Augustinus* antwortete / wie du es selbsten erwählet / solst du biß auf besagten Tag bey ihm verbleiben / *sicut tibi elegisti, usque ad diem cum illo eris;* und wolte *Augustinus* haben / daß/ wann er sich flüchtig machen solte/ weilen ihme niemand im Weeg stunde / solle dise seine Flucht zur Prob dienen nicht nur den *Manichæum* zu verdammen / in welches aber *Felix* nicht einwilligte: *Hoc dicere non possum:* sondern daß er sich auf solche Weiß überwunden / für einen Ubertretter seines Gesatzes/ und vor der gantzen Stadt für schuldig gebe: *saltem hoc die*, tribe ihn *Augustinus* an / *si fugero, victus sum,*

ſum; *Felix* gabe Antwort: *Dixi*, ich habs geſagt.

Und in der That ermangelte er nicht den 12ten deß Monats ſich in der Kirchen des Fridens einzufinden/ *in Eccleſia Pacis*; allwo die Conferentz widerumb auf ein neues vor dem Volck iſt vorgenommen worden. *Auguſtinus* zohe widerumb mit ſeinem *Argument* hervor; *Felix* aber / damit er die Antwort auf diſes umgehen möchte / brachte vor / daß man ihme ſeine Bücher noch nicht heimgeſtellet/ die er begehret habe; wolte nach zweyen Tagen widerumb bey der Conferentz ſich einfinden: *venio ad certamen poſt biduum*; *Auguſtinus* aber gabe Antwort / und ſagte ihme / daß er ſie vorher hätte begehren ſollen / wann er derſelben wäre benöthiget geweſen / angeſehen ihme ja deßwegen der Verſchub vergonnet worden. Alſo fiengen ſie noch einmahl auf ein neues die *Diſputation* an / ſo da hauptſächlich den freyen Willen angienge / mit welchem das Böſe und Gute geſchicht: *diſputatum eſt de libero voluntatis arbitrio, ſive ad malum operandum, ſive ad bonum*: aber von der Gnad wurde nicht das mindiſte gemeldet / von dero die Freyheit / das iſt unſer freyer Will / zu einem vollkommnen Stand gebracht wird / weilen es kein Sach ware / ſo zu der Ketzerey derer Manichäer gehörete: *ſed de gratiâ, quâ ferè liberi fiunt, diligentius diſputare, nullâ ſumus neceſſitate compulſi.*

Retr. l. 2. c. 8.

Felix geſtehete anfänglich / daß / wer immer ſagte / daß GOtt verwesentlich / oder verderblich ſeye / der müſſe *excommunicieret* werden: *Felix dixit, valdè.* *Auguſtinus* aber zeigte ihme / daß *Manichæus* eine ſolche Gottsläſterung gelehret habe: *quod & Manichæum dicere, manifeſtum eſt.* *Auguſtinus* brachte ihne nicht ohne Mühe dahin / was er von ihme verlangte: *quid vis, faciam?* *Auguſtinus* gabe alſobald zur Antwort / daß er *Manichæum* verfluchen ſolle: *ut anathemes Manichæum*: aber ſolle ſolches fein redlich thun / weilen ja niemand da ſeye der ihn wider ſeinen Willen darzu zwinge. *Sed ſi ex animo facis, tunc fac; nemo enim te cogit invitum.*

de act. cùm Fel. l. 2. c. 14. c. 21. c. 22.

Felix betheurte vor GOtt / daß er es mit aufrichtigſtem Gemüth thun wolle; bitte aber / umb darinnen deſtomehrer bekräfftiget zu werden / er möchte der erſte ſeyn / der den *Manichæum* verfluche / wie auch deſſen Geiſt der aus ihme geredt *Peto: ut confirmes me, prior tu anathema, ut & ego poſtea anathemem; ſed ſic anathema, ut ſpiritum ipſum, qui in Manichæo fuit, & per eum iſta locutus eſt, anathemes.* Alſobald nahme *Auguſtinus* das Papier / und ſchribe die *Excommunication*, oder den Fluch auf ſolche Weiß: *accepta charta ſcripſit hæc verba: Auguſtinus, Epiſcopus Eccleſiæ*

cesia Catholica, jam anathemavi Manichæum, & doctrinam ejus, & spiritum, qui per eum tam execrabiles blasphemias locutus est; quia spiritus seductor erat, non veritatis, sed nefandi erroris; & nunc anathemo supra dictum Manichæum, & spiritum erroris ipsius: Ich *Augustinus*, der Catholischen Kirchen Bischoff/ habe den *Manichæum* schon verfluchet/ wie auch sein Lehr/ und den Geist der durch ihne solche verdammliche Lästerungen geredt hat; dann er ware ein Geist nicht der Warheit/ sondern eines schändlichen Irrthumbs; und thue von nun an besagten *Manichæum*, und seinen Irrgeist verfluchen. Ein gleiches thate auch *Felix* nach ihme/ und mit solchen Worten/ so da an Tag geben/ daß er die Abscheulichkeit solcher Gotts-Lästerungen wohl zu Gemüth gefasset/ und ein würckliches Abscheuen darab habe. *Ego Felix, qui Manichæo credideram, nunc anathemo eum, & doctrinam ipsius, & spiritum seductorem qui in illo fuit, qui dixit: Deum partem suam genti tenebrarum miscuisse, & eam tam turpiter liberare, ut virtutes suas transfiguraret in fœminas contra masculina, & ipsas iterum in masculos contra fœminina dœmonia, ita, ut postea reliquias ipsius partis configat in æternum globo tenebrarum. Has omnes, & cæteras blasphemias Manichæi anathemo*: Ich *Felix*, der ich dem *Manichæo* geglaubt habe/ verfluche ihne anjetzo/ und sein Lehr/ wie auch sein verführerischen Geist der in ihme gewesen/und gesagt hat: GOtt habe einen seiner Theilen mit dem Volck der Finsternussen vermischet/ habe auch selbigen also schändlich erlediget/ daß er seine Kräfften vergestaltet in Weiblein wider die Mannliche/ und selbige widerumb vergestalte in die Mañliche wider die weibliche Teuffel/ also/ daß er nachmahlen das/ was überbleibet von solchem seinem Theil/ der Erd-Kugel anklebe auf ewig; solche alle/ und dergleichen Gotts-Lästerungen des *Manichæi* verfluche ich. Darauf haben beyde die *Acta*, oder das abgehandlete diser Conferentz unterschriben/ welche/ und zwar nicht ohne Ursach/ nachmahlen denen Wercken *Augustini* beygezehlt worden/ massen dises ein Zeichen seines Sigs ware/ den er über die Ketzer erhalten/ selbige nicht allein mit Gründen zu schanden machend/ sondern noch darüber dem wahren Glauben/ und der Catholischen Kirchen den jenigen gewinnend/ der sich da unterstanden die Beschützung des Irrthumbs auf sich zu nehmen. *Ille Manichæus frustratâ vanitate, & errore ipsius sectæ, ad nostram conversus est fidem, atque Ecclesiam.* *Possid. c. 16.*

4. Nach der mit *Felice* gehabten Conferentz setzet er der Ordnung nach das Buch/ so er von der Natur oder Beschaffenheit des *Retr. l. 2. c. 9.*

Gu-

Guten / *de natura boni*, geschriben. Er zeigt in selbigem / daß GOtt eine unveränderliche Natur oder Wesen seye / ein höchstes Gut/ und Ursprung oder Urheber aller übrigen Naturen / es seyen hernach cörperliche oder geistliche / deren sowohl die eine als die andere gut seynd; zeiget auch zugleich / was das Ubel seye / und woher es seinen Ursprung habe; wie auch / was für Ubel seyen / die die Manichäer vorgeben / daß man selbige in denen guten Naturen anträffe / auf die Weiß wie sie ihnen es einbilden / wie auch / wie vil gutes man antreffe bey jenen Sachen die sie böß nennen. Erzehlet auch erschröckliche Schand-Thaten / so von einigen ihrer *Sect* begangen / und dessen bey denen Gerichten / in *Paphlagonien* / und in Franckreich seynd überwisen worden. Nichts destominder umbgehet er mit Stillschweigen jene Schand-Thaten / so in Africa erfolget / weilen sie erst umb das Jahr 421. geschehen seynd / und legt auch an Tag / was massen sich solche entsetzliche Abscheulichkeiten in der Lehr *Manichæi* steiffeten. Er beschliesset das Werck / mit Bitt an die göttliche Güte und Barmhertzigkeit / selbige möchte vermittelst seiner Diener die angefangene Barmhertzigkeit vollends ausführen / und die so elendiglich in solchen schädlichē Jrrthumben verstrickte Leuth herauslösen; gleichwie sich dañ biß *dato* ihrer nicht wenig daraus erlediget / und die *Sect* verlassen und abgeschworen haben.

de nat. boni. c. 47.

c. 46.

c. 48.

5. Es wurde in der Manichäischen *Sect* ein gewisser Mann befunden / mit Nahmen *Secundinus*, einer aus deren Zahl die man *Auditores*, das ist Zuhörer genennet / von Geburt ein Römer; diser thut Meldung von dem feinisten Marmel der in dem *Anicianis*chen Pallast erstaunlich schön gearbeitet wäre / gleichfalls auch meldet er / daß / nachdem er etwelche Bücher deß heiligen *Augustini* überlesen / so er wider die Manichäer geschriben / habe er gefunden / daß er ein ungemeiner guter *Orator* oder Redner seye / und nennet ihne gleichsam einen Gott der Red-Kunst: *Deum penè totius eloquentiæ*: betheuret auch / daß die in dem *Anicianis*chen Pallast befindliche Marmel nicht so hellschimmerend wären / als da seine Wohlredenheit wäre. *Non tali diligentiâ, nec tantâ industriâ anicianæ domus micare marmora, quanta sua scripta perlucent eloquentiâ.* Weilen aber *Secundinus* mit denen Manichäischen Jrrthumben verbunden ware / kunte er die Warheit in denen Bücheren *Augustini* nicht sehen. Obwohlen nun *Secundinus Augustino* nicht bekannt ware / auch so gar ihne niemahlen gesehen / hatte er doch so vil Hertz / daß er ihme als einem Freund zugeschriben hat / sich auch mit ihme also verhalten / daß er beydes zu-

Retr. l. 2. c. 10.

Ep. Secundini.

sammen gefüget eine Höfflichkeit / und zugleich scharffe und bestraffende Art zu schreiben / daß er sich unterstehe die Lehr *Manichæi* mit seinen Bücheren zu verfolgen / sambt beygesetzten Ermahnungen / er möchte die Catholische Lehr aufgeben und der ihrigen anhangen / bemühet sich auch starck seine Fehler glaublich zu machen / und so vil ihne belangte / das Ansehen der Catholischen Lehr zu zernichten. Auf solches nicht gar lange Schreiben des *Secundini* gabe *Augustinus* mit einem zimlichen langen Brief Antwort / so unter dem Nahmen eines Buchs zu lesen. Mit solcher Antwort zeiget *Augustinus* mit gröster Eingezogenheit / und gantz kurtz / wie nichtsnutzig / und eitel die Anklag wäre / die *Secundinus* wider ihn führte. *Senti de Augustino quidquid libet; sola me in occulis Dei conscientia non accuset.* Was aber die Behauptung der Catholischen Warheit betrifft / ermangle te er nicht selbiges weitläuffig / und sehr nachtrucklich zu thun / glückete ihm auch dermassen wohl diser sein Eyfer in Unterdruckung der Manichäischen Ketzerey / und Zernichtung ihrer *Fundamenten* oder Grund-Lehren / daß dises Werck / auch seinem eigenen Geduncken nach / den Vorzug vor allen anderen seinen Wercken verdiene: *Mea sententia omnibus, quæ adversus illam pestem scribere potui, facilè præpono.*

Cont. Secund. c. 1.

Retr. l. 2. c. 10.

6. Der heilige *Hieronymus* hatte *Asterio* einem *Subdiacono* auferlegt dem heiligen *Augustino* einen Brief zu überbringen / sambt seiner anderten *Apologi* wider *Rufinum*, und scheint es / als seye er in Africa nicht ankommen / als erst zu End deß 403ten Jahrs / nicht gar lang nachdeme er zum Bischoff ist erwöhlet worden. Nachdeme *Augustinus* den Brief des heiligen *Hieronymi* damahls gesehen / erkannte er daraus / daß sich derselbige beleidigt befande / aus Ursach seines Briefs / der der 40ste ist der Ordnung nach / und also anfanget: *Habeo gratiam.* Deßwegen ermanglete er nicht bey nechster Gelegenheit / so er gehabt durch gewise Freund / die nacher *Palæstinam* gegangen im Jahr 404. ihme einen anderen gar demüthigen / und zarten Brief zu schreiben / seinen Geist in etwas zu besänfftigen: *absit, ut non cum gratiarum actione lucris meis deputem, si fuero de docente instructus, aut emendante correctus:* Es seye fern von mir / daß ich es nicht mit danckbahrem Gemüth für meinen Nutzen erkenne / wann ich durch deine Lehr unterwisen / oder durch deine Ermahnung *corrigieret* werden solte. Er redet allda sehr verwunderlich über die Strittigkeiten / so damahlen zwischen *Rufino* und dem heiligen *Hieronymo* schwebeten. Er will gantz nicht weder den einen noch den anderen urtheilen / noch auf eine andere

Ep. 82.

Ep. 73.

Weiß

Weiß an ihrem Zwispalt Theil nehmen/ als alleinig derentwillen/ sie vereinigen zu können; nichts destominder wann er jenes gelesen/ was ihme der heilige *Hieronymus* in diser Sach überschickt gehabt/ so hatte er noch nicht gelesen gehabt was *Rufinus* wider den heiligen *Hieronymum* geschriben/ wiewohlen solche Schrifften in Africa herumb giengen. *Augustinus* bittet den Bischoff *Præsidium* mündlich/ der ihme einsmahls von dem heiligen *Hieronymo*, als sein Freund ist anbefohlen worden/ er möchte doch seinen Brief an den heiligen *Hieronymum* überschickē/ und selbigem auch sein eigenes Schreiben beygesellen/ auf daß er auf solche Weiß seine Entschuldigungen möchte genehm halten: *ut autem noverit charitas tua, quemadmodum etiam tu illi pro mea causa scribere debeas, misi exemplaria litterarum, & mearum ad ipsum, & ad me ipsius, quibus lectis pro tua sancta prudentia facilè videas, & modum meum, quem servandum putavi, & motum ejus, quem non frustra timui.* In denen Abschrifften aber/ die er *Præsidio* überschickt gehabt/ damit sich diser darnach zu richten wüßte/ wie er an den heiligen *Hieronymum* zu schreiben hätte/ bate er ihne zugleich auch/ ihne wissen zu lassen/ ob er etwas findete/ so in seinem Brief wider die Gebühr lauffe/ so da der 73ste ist/ damit er selbiges übersehen/ und verbesseren könte. *Aut si Ego, quod non debui, vel quomodo non debui, aliquid scripsi; non ad illum de me, sed ad me ipsum potius fraterna dilectione mitte sermonem, quo correctus petam, ut ignoscat, si meam culpam ipse cognovero.*

Ep. 39. apud Aug.

7. Der heilige *Hieronymus* hatte annoch das 73ste Schreiben nicht empfangen gehabt/ welches also anfangt: *Quamvis existimem:* da er den Brief/ so der 75ste bey *Augustino* ist/ geschriben/ und also anfangt: *tres simice epistolas:* nach der zweyten Absetzung deß heiligen *Jo. Chrysostomi*, und folglich zu End des 404ten Jahrs. *Ep. 74.*

Er befleißt sich auf unterschidliche Zweiffel deß heiligen *Augustini* Antwort zu geben/ vor anderen aber jene Einwürff zu beantworten/ die er ihme gemacht/ was da die dienstliche oder höffliche Lug anbelangt/ wie auch den Streit/ oder Zanck zwischen dem H. Petro und dem heiligen Paulo. Darauf erhaltete er den Brief des heiligen *Augustini*/ nehmlich den bemeldten 73sten/ der ohne Zweifel seinen Geist zu friden gestellet und besänfftiget hat/ erachtete doch für damahlen gut zu seyn/ selben nicht gleich zu beantworten. Weilen aber *Firmus*, ein besonderer Freund *Augustini*, aus Africa nacher *Palæstinam* verreiset/ ohne daß *Augustinus* umb dise Reiß etwas gewust hätte/ folglich ohne seinen Brief/ ermanglete der heilige *Hieronymus* bey dessen Zuruckreiß aus

Palæstinâ nach Africam nicht / ihme einen sehr freundlichen / und überaus zarten Brief zuzuschreiben. Von *Firmo* schreibt er also : *Nescientè te de Africâ se profectum esse dixit ; itaque reddo per eum tibi salutationis officia, qui te unico amore complectitur:* weilen er wider dein Wissen aus Africa abgereiset zu seyn gesagt / habe ich durch ihne bey dir meine schuldige Begrüssung ablegen wollen / der dich da inniglich liebet. Er entschuldiget darauf sein 75stes
Ep. 75. Schreiben in etwas / und versicheret ihne / er wolle hinfüro mit solchen Zweifflen nicht mehr aufziehen: *simulque obsecro ut ignoscas pudori meo, quod diu præcipienti, ut rescriberem, negare non potui; nec ego tibi, sed causæ causa respondit; & si culpa est respondisse, quæso, ut patienter audias, multò major est, provocâsse ; sed facessant ejusmodi quæremoniæ, sit inter nos pura germanitas, & deinceps non quæstionum, sed charitatis ad nos scripta mittamus:* In disem Brief schickt er auch einen Gruß an *Alipium: præcipuè sanctum, & suspiciendum Papam Alipium, ut meo obsequio salutes, precor.*

Disem doch ungehindert / liesse sich *Augustinus* nicht hinderen / daß er nicht durch einige seiner Freund einen zimlich langen Brief an den heiligen *Hieronymum* geschriben / nehmlich den 82sten / allwo er weitläuffig von der Materi deß heiligen Petri und Pauli handlet / doch aber mit möglichster Behutsamkeit / und Achthabung auf die Liebe / und Klugheit / daß er den heiligen *Hieronymum* nicht aufbringe in Behauptung der Warheit / schicket ihme zugleich das Buch / so er wider *Faustum* geschriben. Sihe da / was jener berühmte Streit diser zweyen grossen Heiligen für ein End genommen / so weist man *Ep. 81.* auch / daß endlich der heilige *Hieronymus* der Meynung *Augustini* selbsten gefolget hat / als er wider die Pelagianer zu thun / und zu streiten gehabt im Jahr 415.

Leben

Leben
Des heiligen Vatters
AUGUSTINI,
Sechstes Buch.

Wird vorgestellt/ was Auguſtinus gethan/ nachdem die neue Geſätz/ ſo wider die Donatiſten An. 405. ergangen/ ſeynd kund gemacht worden/ biß auf die Conferenz, oder Abhandlung/ ſo mit eben dieſen Schismaticis zu Carthago gehalten worden.

I. Capitul.

1. Scharpffe Gesätz Honorii wider die Donatisten. 2. Noch andere wider eben dise. 3. Augustinus schreibt an den Heil. Paulinum. 4. Verwunderlicher Frucht derer Gesätzen des Honorii. 5. Concilium, so zu Carthago in Africa gehalten worden.

An. 405. 1. NAchdem wir uns ein wenig abgesondert haben von der Historie der *Donatisten*, so müssen wir nun widerumb zur selbigen zuruck kehren, umb gute Historische Ordnung zu halten. Den Handel der *Donatisten* belangend, aus dessen Ursach das *Concilium* von Cartago meistentheils ihre *Deputirte*, oder Abgesandte nacher Hof abgeschickt, haben dise bey ihrer Ankunfft daselbsten befunden, daß sie allda nichts zu thun hätten, angesehen schon würcklich vor ihrer Ankunfft solches geschehen, ein Gesatz gemacht, und ausgangen, oder kundt gemacht worden.

Ep. 185. *c.* 7. Das Klagen so viler übel hergenommener Personhnen, die sich noch nicht getrauet haben nacher Hauß zu reisen, vor andern aber, die annoch gantz frische Wunden

Cont. Cresc. l. 3. *c.* 43. des Bagajensischen Bischoffs hatten den Kayser sehr bewegt; und weilen, wie schon gemeldet worden, von allen Orthen her erschröckliche Gewaltthätigkeiten gehöret worden, so von denen *Circumcellionen* ausgeübet wurden, die da gleichsam die Wacht, oder Hinterhalt, und Soldaten der Geistlichen waren, ware jedermänniglich ihnen auffsätzig, und also an statt eine Linderung zu erhalten, wie es *Augustinus* gewunschen, und an das *Concilium* begehret hatte, wurden alle Gesätz wiederum erneuert, so schon vormahls wider die *Schismaticos* ergangen, und seynd noch neue zugesetzt worden. Massen der fromme, und Gottseelige Kayser, von dergleichen Unfürmb angetriben, erachtet hat vonnöthen zu seyn, sich der Forcht zu gebrauchen, und sie zu erschröcken und abzustraffen, umb auf solche Weiß die Sect völlig auszutilgen, folglich selbige so da den alleinigen Nahmen, oder *Caracter* JEsu Christi wider JEsum Christum führten, dahin zu zwingen, zur Einigkeit widerumb zuruck

zu

Ep. 185. c. 7. zu kehren. *Qui contra Christum Christi Signa portarent.* *Augustinus* hielte davor, daß es genug wäre sie in einen solchen Stand zu setzen, in welchem sie niemand andern schaden könnten, man solle sie auch selbsten gehen lassen, wann sie in ihrem Irrwohn verharren, und zu Grund gehen wolten. Deßwegen wurde so dann ein Gesatz verkündet, so da nicht allein dahin trachtete, die Wuth, oder Raserey diser Ketzerey zu hindertreiben, sondern selbe gäntzlich auszurotten. Man hielte davor man könte sie nicht länger gedulten, ohne durch solches Nachsehen, in eine weit grössere Grausamkeit zu verfallen, als da diejenige wäre, so von denen Jhrigen täglich geübet wurde, *cui crudelius parci videbatur, quàm ipsa sæviebat.* Nichts destoweniger, so kame die Sach doch nicht zur Lebens-Straff, damit man in allweg die Christliche Sanfftmuth auch gegen die, so es gar nicht verdienten, verspühren liesse, sondern es wurde alleinig die Verweisung in das Elend denen Bischöffen, und anderen *Ministris* diser Gotts-rauberischen Gemeind angekündet, sambt einer gewissen Geld-Straff wider die Gemeinere.

So ist dann ein *Edict* des Kaysers *Honorii* vorhanden, so den 12. Februar. ergangen, allwo er sich erkläret, daß er nicht länger mehr erdulten wolle, den Jrrthumb derjenigen, so widertaufften, wolle auch nichts mehr hören von denen *Donatisten*, ja alle und jede aus ihnen sollen sich zur Einigkeit der Catholischen Kirchen begeben; wann auch einer unzulängliche Sachen auszuüben fortfahren sollte, sollte er nach dem Jnhalt obbenennter Gesätzen abgestrafft werden, absonderlich desjenigen, so kurtz vorhero ausgangen, villeicht wider *Crispinum*; was aber diejenige anbelangte, so denen *Schismaticis* Hülff leisteten, hatte er verordnet, daß sie auf das schärffeste sollten abgestraffet werden. Dieses ist da kürtzlich, was besagtes *Edict* belangt, so an zweyen unterschidlichen Stellen des *Codicis*, oder des Buchs der Gesätzen befindlich ist, eines ist unter dem Titul, daß man nicht widertauffē solle; das andere unter dem Titul *de Hæreticis.* Es seynd einige, die glauben, daß man von disem *Edict* jene Worte *Augustini* zu verstehen habe, so der Heil. *Augustinus* auf das Jahr 409. anziehet, von einem gewissen Gesätz wider die *Donatisten*, oder zu ihrem Vortheil, wann sie sich anderst dessen zu gebrauchen wusten. Wann die Weyhung derjenigen, so getaufft worden seynd, (seynd die Wort des Kaysers) für mangelhafft, oder ungültig muß gehalten werden, aus Ursach, weilen diejenige, so den Tauff mitgetheilet, für Sünder angesehen werden, so muß man dann nothwendiger Weiß den Tauff so offt widerholen, als man befindet, daß er von einem solchen seye mitgetheilet worden, der seines *Caracters* unfähig,

Leg. 3. Cod. Theodos. tit. 6. §. 38.

oder unwürdig ware, folglich würde unser Glaub nicht mehr an unserm freyen Willen hangen, weder auch als ein Gab der Gnad GOttes angesehen können werden, sondern es würde alles auf die Verdienst, oder Beschaffenheit der Bischöffen, und Geistlichen ankommen. *Fides nostra non ex nostræ voluntatis arbitrio, neque ex divini numinis gratia, sed ex meritis sacerdotum, & Clericorum qualitate pendebit.* Es mögen nun eure Bischöff tausend *Concilien* halten, setzet *Augustinus* hinzu; und wann sie auf diese alleinige wenige Zeilen werden Antwort geben, werden wir uns allem dem gern unterwerffen, was sie immer verlangen werden. Dieses *Edict*, als ein solcher Ausspruch, der sich da steiffet auf die ausdrückliche Lehr des Heil. Stuhls, und aller Bischöffen, die demselbigen anhangen wider die *Donatisten*, wird genennet *Edictum unionis*, oder *Henoticum*, wie auch von dem Carthaginensischen *Concilio An.* 407. *Lex unionis*, ein Gesatz der Vereinigung, wie es auch von dem Kayser *Honorio* selbsten also benambset wird, der zugleich auch betheuret, er habe in *Africam* ein Vereinigungs- oder Fridens-Gesatz geschicket, dardurch jedermänniglich zu verstehen zu geben, daß man den Catholischen Glauben behalten solle, der da der einige und wahre ist.

Ep. 105. c. 3.

Cod. Theodos. de rel. l. 2.

2. Auf eben disen zwölfften Tag des Februarii hatte *Honorius* noch einen anderen Befelch, oder Gesatz ergehen lassen, an *Adrianum* den Pfleger, oder Schultheissen, Krafft dessen er sich erkläret die Ketzerey der *Donatisten* völlig zu vertilgen, und auszureithen, wegen des Irrthumbs des Widertauffs, dessen er sich beklaget, daß sie ihre Sclaven darzu zwingten, wie auch andere, so ihnen unterthänig wären; scheinet auch, als habe dises eine Verwandtschafft mit dem Handel des *Crispini*. Verordnet deßwegen, daß diejenige, so da überzeugt sollen werden können, daß sie nach ergangenem disem Gesatz widertaufft haben, ihrer Güter sollen beraubet, doch aber ihren Kindern sollten gelassen werden, wann sie sich bekehren würden. Die Oerther oder Behausungen, wo sie sich versammlen werden, sollen *confiscirt* seyn, wann der Hauß-Herr seinen *Consens* darein gegeben hätte; Wann aber solches wider seinen Willen geschehen wäre, sollen diejenige, so selbiges innhaben auff allezeit daraus vertriben, und gäntzlich verbannisirt seyn: daß ihre Sclaven, die sie widertauffen wollten zu denen Catholischen Kirchen ihre Zuflucht nehmen könnten, und hiemit alsobald dardurch die Freyheit erlangen sollten: daß diejenige, so widertauffen, oder zu solcher That ihre Verwilligung darein geben sollten, die Macht nicht haben sollten, *testiren* zu können, wie auch nicht fähig seyn einiger Schanckung, oder eines anderen *Contracts*, biß daß sie solche Ketzerey abgeschwo-

Cod. Theodos. de rel. l. 2. *ne S. Bapt. iter.* l. 4. & 5.

schworen haben: daß diejenige, so ihnen einigen Beystand leisten würden, gleicher Straff unterworffen seyn sollten; daß die *Gubernatores* derer *Provinzien*, so sie etwan handhaben sollten, zwantzig Pfund Golds erlegen sollten, ingleichem auch andere offentliche Beambten: Gleiche Aufflag sollte auch gemeynt seyn auf alle Räth, und Vorgesetzte derer Städten, wann sie sich saumseelig erzeigen sollten, in Vollziehung sothaner Verordnungen, oder Gesätzen, oder wann sie gedulten sollten, daß in ihrer Gegenwarth einige Gewaltthätigkeit an einer Kirchen sollte verübet werden. Diser letztere Puncten kombt Zweiffels ohne mit jenem übereins, was das Carthaginensische *Concilium* begehret hat, daß nehmlich die Städt sollen dahin angehalten seyn, die Kirchen zu beschützen.

Man sihet nicht, daß einige Straff denen *Donatisten* insgesamt durch dises Gesatz wäre auferlegt, weder auch, daß ihrer Geistlichkeit das Elend wäre angewisen worden, wie *Augustinus* gesagt, daß es von dem Kayser *Honorio* also seye verordnet worden. So weiß man aber auch nicht, ob nicht solches in einem andern *Edict*, oder Befelch enthalten gewest seye, oder aber ob dises Gesatz völlig angezogen seye. Uber jene Gesätz, so *An.* 405. den 12. Febr. ergangen, und von *Honorio* zu halten seynd auffgetragen worden, da er zwey Jahr hernach gesagt hat, er habe seine Meynung die *Donatistische Faction*, oder Spaltung betreffend schon an Tag gegeben, hat er noch ein anderes *Diothimio* dem *Proconsul* in *Africa* zugeschickt den 5. Mart. *An.* 405. und gewollt, daß das Vereinigungs-*Edict*, so er in *Africam* überschickt gehabt an unterschidlichen Orthen sollte angeschlagen werden, damit jedermänniglich Nachricht darvon haben könnte. Eben diser Kayser hatte in eben disem Jahr auf den 8 Decemb. *Diothimio* noch die Erklärung gethan, daß alle insgesamt, so da wegen der Ketzerey des *Donati* würden überwisen werden, die in besagtem Gesatz auf den 12. Febr. gesetzte Straff ohnverzüglich zu bezahlen hätten.

Cod. Theodos. de haeret. l. 40. *de relig. l. 2.* *de haeret. l. 39.*

3. *Theasius*, und *Evodius*, so von dem Carthaginensischen *Consilio* das vorige Jahr zum Kayser *Honorio* abgeschickt worden wider die *Donatisten*, waren, wie man hoffte, bereitfertig widerumb in *Africam* zuruck zu kehren, als der Heil. *Augustinus* durch *Celsum* an den Heil. *Paulinum* geschriben. *Augustinus* hatte kurtz zuvor an *Paulinum* geschriben, ihme auch etliche Zweiffel vorgetragen, welche diser Heilige mit wenig Worten beantwortet, und aufgelöset, aber mit einer grossen Frombkeit, und Anzeigen eines Christlichen Wandels, da er sich verlauten lassen, er habe zwar bey sich fest geschlossen zu *Nola* zu verbleiben, wo er damahls ware, doch aber, wann GOtt etwas anders von ihme begehren sollte, wäre er *Ep.* 80.

bereit, dessen Willen dem seinigen vorzuziehen. Glaublich hat *Paulinus* disen kurtzen Brief durch einen, so *Celsus* geheissen, geschriben, ehe aber diser anlangte, hat ihme *Augustinus* einen andern geschriben, durch *Fortunatianum* einen *tagastensischen* Priester, der nacher Rom gereiset ist, alle dise drey Brief, einer des Heil. *Paulini*, und zwey des Heil. *Augustini*, seynd verlohren gangen.

Celsus kame nacher *Hyppon*, umb etwelche Täg mit *Augustino* zu thun zu haben; weilen er aber ein Schiff antraffe, ware er gantz sorgfältig, solche Gelegenheit nicht zu versaumen, und begabe sich auf den Abend zu *Augustino*, ihme andeutend, daß er morgen frühe abzureisen willens wäre, mit Bitt, er möchte ihme eine Antwort an den Heil. *Paulinum* mitgeben. Der Heil. *Augustinus dictirte* ihme also hurtig einen Brief an, in welchem er den Heil. *Paulinum* bittet, ihne zu lehren, wie man den Willen GOttes erkennen könne, umb daraus in vilen Handlungen oder Verrichtungen abnehmen zu können, was dasjenige seye, was er von uns begehre, was wir auch folglich unserm eigenen Willen vorzuziehen haben, welches er eine vil zu schwere und gefährliche Sach zu seyn bekennet, als daß sich einer darinn nicht verfehle, selbsten betrüge, und Fehler begehe, ohne es selbsten zu erkennen. Er verspricht ihme auch, er wolle ihme weitläuffiger Antwort geben, wann *Theasius*, und *Evodius* widerumb zuruck kommen würden, die man täglich erwartete; daß er ihne auch gleichsam in den Hertzen, und in denen *Discursen* oder Erzehlungen diser zweyen *Prælaten* sehen werde. Glaublich seynd sie zuruck kommen in dem Mertzen, oder April, massen besagte Gesätz wider die *Donatisten* in dem Monath Februario ergangen seynd.

4. So bald die Gesätze *Honorii* nacher *Africam* überbracht worden, haben sich diejenige, so auf nichts anders, als auf Gelegenheit gewartet, sich bekehren zu können, (bißhero aber von der Forcht ihnen selbsten das üble Verfahren, und *Tractation* derer *Circumcellionen* auf den Hals zu ziehen, oder aus menschlichem *Respect* gegen die Ihrige sich haben abhalten lassen) zu der Vereinigung der Catholischen Kirchen begeben. Vil andere, so aus keiner anderen Ursach bey ihrer Sect verbleiben, als weilen sie es also gewohnt haben, oder weilen sie darinn gebohren waren, die sie auch niemahlen bey sich selbsten erwogen, noch auch erwögen haben wollen, ob ihr Glauben der wahre, oder aber falsch seye, fiengen an sich darüber zu bedencken, und da sie fanden, daß nichts wäre, so sie zu einem so grossen Schaden anhalten könnte, haben sie sich ohne Anstand zum Catholischen Glauben begeben. Das Exempel so wohl der einen, als der anderen nahme vil deren jenigen ein, so da nicht fähig waren, der

Ep. 105. *c.* 7.

Sach

Sach nachforschen zu können, oder zu begreiffen, in wem da der Jrrthum deren *Donatisten* von denen Catholischen unterschiden wäre.

Und also hatte die Kirchen die Freud, daß sie gantze Völcker wider zu ihr zuruck kehren sahe; verbliben auch bey der Spaltung keine andere, als die, so verhartet, und dahin gleichsam angehefftet waren, daß sie ihre Meynung im geringsten nicht ändern wollten. Aber auch von eben disen selbsten bekehrten sich einige zur Catholischen Kirchen verstellter Weiß, also zwar, daß die übrige wegen ihrer kleinen Zahl sich genöthiget befanden, sich zu verbergen; Von denen jenigen aber, so sich anfänglich nur verstellter Weiß bekehrt gehabt, gerathete der meiste Theil nach und nach zu einer rechtschaffenen Lieb der Wahrheit, da sie sich mehrers mit denen Catholischen bekannt gemacht, wie auch wegen der Sorgfalt, so man gehabt, selbige zu unterrichten, absonderlich aber, und vor allem, nachdem die *Donatisten* klar und deutlich überwunden worden, in der *Conferenz* zu Carthago *An.* 411. Nur an gewissen Orten hatte man mit einigen mehrer zu thun, weilen die grosse Zahl deren Verstockten, und Unversöhnlichen, die da alle Feind des Fridens waren, denen überlegen ware, so da ein minderes Abscheuen ab der Catholischen Einigkeit hatten; an anderen Orten aber, weilen das Ansehen, oder *Authorität* etwelcher mächtigen Persohnen, von denen alle übrige hangten, das Volck annoch in der Spaltung erhalten.

Der Heil. *Augustinus* bemercket es noch weitläuffiger, und zeigt solches in dem Brief, den er an *Vincentium* geschriben, villeicht vor der *Conferenz*, was da aus der Schärffe diser Gesätzen für ein Frucht der Kirchen zugewachsen seye. Wir haben einen Trost, sagt Er, da wir sehen, daß ihrer vil dermassen der Catholischen Kirchen anhangen, selbige mit solchem Eyffer verfechten, sich dermassen darob erfreuen, daß sie sich aus ihrem Jrrthumb erlediget zu seyn sehen, daß wir uns nicht genugsamb darüber verwunderen können. O daß ich es euch könte zu sehen geben, wie wir anjetzo einige aus den *Circumcellionen*, als eyfrige Catholische haben, die da ihr vergangenes Leben und unglückseelige Blindheit verfluchen, in der sie vorhero waren, als sie ihnen einbildeten, daß sie der Kirchen GOttes zu Diensten wären, da sich doch nichts anders als ihr Wuth, und die alleinige Vermessenheit verspühren lassete. Es gibt auch noch andere ab, fahret er weiters fort, bey denen wir ihren grossen Glauben bewunderen, und die Jnnbrunst ihrer Liebe, so da GOtt loben, und ihme mit einer unglaublichen Freud Danck sagen, daß er sie von ihrem vorigen Betrug erlöset hat, die auch jene Ubel, die sie zur Bekehrung genöthiget haben, für ihr höchstes Glück, und *Ep.* 93. *c.* 1. *Ep.* 185.

Gut ansehen, so ihnen hätte widerfahren können. Andere bekennen, daß sie schon längst wären Catholisch worden, aus Forcht aber, daß sie ihnen nicht etwan die Wuth, und Raserey derjenigen, unter denen sie wohneten, über den Hals zieheten, niemahlen darzu gelanget seyen; und in der That, wann sie auch nur das geringste der Kirchen zum Guten geredt haben, musten sie schon sehen, daß ihre Häuser verwüstet wurden, sie aber selbsten denen gröſten Gewaltthätigkeiten unterligen müsten.

Cont. Crescen. l. 3. c. 64. Gleichfalls sagt er, da er wider *Cresconium* schreibet, die Kirchen habe sich aller Orten ausgebreitet, und vermehret, da die *Donatisten* hingegen von Tag zu Tag abnahmen: wann du es sehen könteſt, sagt er, was massen sich diſe Ketzerey an allen Orthen in *Africa* habe ausgebreitet, wie herentgegen sie anjetzo abgenommen wegen deren Bekehrungen des meistentheils aus ihnen, so sollteſt dir gantz und gar nicht einfallen lassen, daß sich die Prediger, und Handhaber des Fridens vergebens bearbeitet, und den Frucht ihrer Arbeit verlohren haben.

l. 1. c. 5.

Ep. 97. Weiters sagt er auch zu End des 408ten Jahrs, daß er GOtt lobe, wegen so grosser Anzahl deren, so sich zur Einigkeit, und zur Catholischen Religion, vermittelst diſer Gesätzen begeben haben; wie auch, daß sie sich dermassen darinn steifeten, und handhabeten, daß sie mit einer Bewunderungs-würdigen Gedult die Feindschafften, und Verfolgungen derjenigen, so hartnäckiger Weiß in ihrer Spaltung verblieben, übertragen. Vil bekennten, daß sie ein Freud darob hätten, wann man ihnen Gewalt anthäte, daß sie zur Kirchen zuruck kehrten; damit sie auf solche Weiß denen *Circumcellionen* weniger Gelegenheit gebeten, sie zu verfolgen. Aus denenjenigen auch selbsten, so da das Ansehen hatten, als ob sie sich nur dem Schein nach und pur aus Forcht bekehret hätten, waren einige, so zur Zeit der Versuchungen, die ihnen begegnet seynd, mehrere Proben haben verspühren lassen, als diejenige selbsten, so allzeit Catholisch gewesen. Die Gesätz, sagt *Augustinus* anderwärts, haben gebracht, und bringen noch täglich eine, die sich bekehret haben, und GOtt Danck sagen, daß sie sich von einem so unsinnigen Fehler, und Irrwahn erlediget sehen; die das lieben, was sie gehasset haben; die, nachdem sie gesund worden, den Gewalt loben, als heilsam, dessen sie sich zuvor beklagt haben, da sie noch in ihrer Raserey sich befanden; und daß sie gantz und gar eingenommen, von jener Liebe, die wir gegen ihnen haben, anjetzo sich mit uns vereinigen, und begehren, man möchte auch mit denenjenigen auf solche Weiß verfahren, wie mit ihnen, so sich annoch widersetzten, mit denen sie sich vormahls in gleicher Gefahr gestanden zu seyn sehen.

Ep. 105. c. 2.

Ep. 89.

Und

Und in der Wahrheit, hat uns die die Erfahrnus gelehret, und zeigt uns solches öffters, daß es vilen sehr nutzlich, und heilsam gewesen seye, daß sie durch Schröcken und Straffen seyen genöthet worden; weilen ihnen solches gedienet auf die Wahrheit zu kommen, oder der vorhero
6. 6. erkannten folgen zu können. Sihe da, was für ein Frucht entstanden aus diser vätterlichen Schärffe sambt der Unterweisung, so die Kirchen beygetragen durch ihre Hirten; vornemlich aber durch den Mund und die Feder des Heil. *Augustini*. Wann man ihnen alleinig getrohet hätte, ohne sie zu unterweisen, hätte man sagen können, dises wäre ein tyrannisches Verfahren; aber gleich-
Ep. 93. falls auch, wann man sich alleinig
c. 1. befridiget hätte mit ihrer Unterweisung, ohne sie durch Schröcken zu treiben, wären sie, als hart beladene von ihrer eralteten Gewohnheit, als vil zu faul und langsamb gewesen, den Weg des Heils zu umbfangen.

5. Und also geschihet es nicht ohne Ursach, daß die *Idacianis*che Jahr-
Cod. Can. Afric. c. 94. Schrifften geben, die Vereinigung der Catholischen und *Donatist*en seye auf dieses Jahr geschehen; Sie hat angefangen erstlich zu Carthago vor dem 23. Augusti durch die Bekehrung der *Donatist*en, nicht zwar gleich aller, massen *Primianus* noch allezeit den Titul eines Carthaginensischen Bischoffs behalten, wohl aber ohne Zweiffel eines grossen Theils deren, die da ihrer Kirchen beraubet, glaublich die Kirchen der Catholischen in Besitz bekommen, oder aufs wenigst, die, so gesperret waren, wie man das *Ep.* 139. Exempel an denen hat, so in der *Hipponensis*chen *Diœces* waren.

Nach erfolgter solcher Vereinigung hat man zu Carthago ein *Concilium* gehalten den 23. Augusti in der Kirchen, oder *Basilica secundæ Regionis*. Der Tag alleinig klecket uns zu bereden, daß dises ein *General*- oder allgemeines *Concilium* in *Africa* gewesen, und schliesset man solches ferners aus deme, weilen allda geredt wird von denen Abgesandten, so ein jegliche *Provinz* zu dem *Concilio* hat abschicken müssen. Es ware in demselben verordnet, daß man an die *Gubernatores* deren *Provinz*ien schreiben solle, umb sie zu bitten, sie möchten sich bearbeiten, daß solche Vereinigung in gantz *Africa* fest gestellet würde, massen solches damahlen nur in Carthago alleinig gesehen wurde. Wie *Cod. Can.* auch, daß man nacher Hof an den *Afric. c.* Kayser, und seine *Minister*n schrei- 94. ben, und ihnen im Nahmen des gantzen *Africa* Danck abstatten sollte wegen Verstossung deren *Donatisten*. Dise Brief aber zu überbringen wurden alleinig zwey Geistliche von Carthago bestimmet, und keine Bischöffe, aus Ursach, weilen das Schreiben des Pabsts *Innocentii*, welches ohne Zweiffel die von dem vorigen *Concilio* Abgesandte mit sich zuruck gebracht, so auch in dem *Concilio* abgelesen worden, in

sich enthalten hatte, daß man die Bischöffe nicht so leicht nacher Welschland solle reisen lassen: *Ut Episcopi ad transmarina pergere facilè non debeant*: Welchem auch die Meynung des *Concilii* beygefallen. *Quod & ipsum Episcoporum sententiis confirmatur.* Ausser allem Zweiffel hat sich auch *Augustinus* bey disem *Consilio* eingefunden, gleichwie er bey denen ware, so vormahls gehalten worden.

II. Capitul.

1. Raserey der Donatisten zu Hippon. 2. Der H. Augustinus nimmt sein Zuflucht bey Cæciliano. 3. Gewaltthätigkeiten derer Donatisten an andern Orthen in Africa. 4. Das Blut / so sie vergossen / gereichet der Kirchen zu ihrem Flor. 5. Die Donatisten senden einige ab zu dem Kayser. 6. Die Geistlichkeit zu Hippon beklagt sich über ihre Gewaltthätigkeiten.

1. WAnn die *Donatisten* ein Vertrauen auf die Gerechtigkeit ihres Handels gehabt hätten, wäre jenes, was sie hätten thun sollen, da sie von denen Catholischen mit denen Kayserlichen Gesätzen dermassen getriben wurden, dises gewesen, nehmlich sie hätten denen Catholischen es
Ep. 88. nachmachen, und sie darzu anhalten sollen mit ihnen in ein *Conferenz* zu tretten, umb auf solche Weiß, und durch solches Mittel der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Aber sie thaten nichts minders, sondern wanderten als andere Weeg, nehmlich sie gebrauchten sich grösserer Gewaltthätigkeiten, als jemahls, und verachteten die Gesätz derer Fürsten mit gleicher Wuth, und Raserey,
Ep. 108, welche abzustraffen, die Fürsten
c. 6. veranlasset gehabt, besagte Gesätz ausgehen zu lassen. Die Catholische sahen sich täglichs Tags denen unglaublichen Unbilden derer *Circumcellio*nen ausgesetzt zu seyn, die sie von ihnen ausstehen mussten, wie auch von denen *Donatisti*schen Geistlichen selbsten, von denen sie weit grausamer tractiert wurden, als da immer die offentliche Mörder, und Strassen-Rauber ausüben kunten. Man sahe dise unsinnige *Cont.*
da und dort herumb lauffen, mit *Cresc. l.* 3.
unterschidlichen Waffen und Ge- *c.* 42.
wehr versehen, nicht nur allein mit Zugrundrichtung des Fridens der Kirchen, sondern auch der offentlichen und gemeinen Ruhe; Zu Nachts griffen sie die Häuser der Geistlichen an, raubten selbige, und liessen fein sauber nichts übrig; sie grif-

griffen sie selbsten an, marterten sie, und schlugen sie gantz blutig mit ihren Stecken und Degen, liessen sie auch halb todter auf der Erden ligen. Wiewohlen sich ihr Wuth mit disem nicht befridigen lassen; sie haben mit ihnen eine solche Art der Marter vorgenommen, dergleichen man biß dahin kein Exempel gehabt. Sie vermischten Kalch und Essig untereinander, und reibten solches in ihre Augen hinein; weit weniger grausam würden sie mit ihnen verfahren seyn, wann sie selbige völlig herausgerissen hätten; Sie aber wollten lieber, daß sie länger zu leyden hätten, als sie geschwind, und in einem Augenblick blind machen. Anfänglich gebrauchten sie sich solche Grausambkeit auszuführen alleinig des Kalchs, weilen sie aber sahen, daß sie sich bald widerumb *curirten*, erfunden sie dises, und mischten Kalch und Essig untereinander. Solche Laster-That verübten sie absonderlich in der *Hipponensischen Diœces*, so da ein Sach ist, welche von denen Barbaren selbsten nicht gehöret worden. *Ut in oculos Clericorum nostrorum calcem & acetum mitterent.* Uber solches beklagten sich die Geistliche von *Hippon* das folgende Jahr darauf bey dem *Primas* derer *Donatisten*, mit Vermelden: man sihet, daß ihr eure *Circumcelliones* als Martyrer in Ehren habt, die da gelebt haben, als wie die Mörder, und gestorben seynd als Verzweiffelte; Dises aber ist vil zu wenig, daß man sie nur mit einer Rott der Mörder vergleichet, dann wo habt ihr gefunden, daß diser ihr Wuth sich so weit erstrecket, und denen, die sie ausgeraubet auch der Augen beraubt haben? Etliche werden zwar umbgebracht, denen aber, welchen sie das Leben lassen, lassen sie auch das Gesicht: *Occisos auffe-runt luci, non vivis aufferunt lucem.* Diese Barbarey wurde ihnen scharf verwisen in der *Conferenz*, als welche einiger massen die Grausambkeit des Teuffels selbsten überwunden, die er wider Job verübet, *hoc in sancti viri carne non fecit.* Nachdem sie ihre Häuser ausgeplündert, und verbrennet, nahmen sie das Korn hinweg, das Getranck liessen sie auslauffen, weilen sie selbiges schwerlich mit sich bringen kunten, an allen Orth- und Enden liessen sie herumb mit unterschidlichen Waffen versehen, so grausam anzusehen waren, führten auch nichts anders im Mund, als Drohungen, dareinzuschlagen, zu rauben, zu brennen, zu verblenden, mit einem Wort, sich grausam aufzuführen. Durch solchen Schröcken, den sie denen Leuten einjagten, zwangen sie ihrer vil dahin, daß sie sich dem Widertauff untergaben, also zwar, daß sie in Mitten dezer so erschröcklichen Gesätzen, so wider sie gemacht worden, und ausgegangen seynd, über die sie sich auch, als über eine grausame Verfolgung beklagten, behielten sie nicht nur den Besitz der Güter auf anderer Leuth Grund

Brevic. Coll. 3. c. 11.

Coll. 3. c. 298.

Ep. III.

Ep. 88.

Ep. III.

Ep. III. *Ep. 88.*

Ep. III.

und Boden, ohne daß man ihnen eine Hindermuß gemacht hätte, sondern gebrauchten sich noch darüber unglaublicher Grausamkeiten wider die Catholische. Wann sich etwann einige von disen Rasenden selbsten ums Leben brachten, (erzehlen die *Hipponensi*sche Geistliche) wurde die Schuld uns zugemessen, sie aber machten für sich eine Glory daraus; Sie messen ihnen selbsten das Ubel nicht zu, was sie uns zufügen, uns aber messen sie jenes zu, was sie ihnen selbst anthun.

Die Ursach solch entsetzlicher Grausamkeit, wegen welcher sie auch bey ihren selbst eignen Leuten verhasset wurden, ware nicht so vil die Forcht derer Gesätzen, als der Fortgang und Wachsthum der Catholischen Kirchen, vermittelst der Predigten des Heil. *Augustini*. *Possid.* c. 10. Gleichwie sich diser Heil. Mann mit einem unermüdeten Eyffer auf das Wort GOttes verlegte, umb denen Feinden des Fridens den Friden zuzubringen, als umb desto mehrer aus eben diser Ursach hegten sie einen unversöhnlichen Haß wider ihn. Da sich die Wahrheit mehr und mehr an Tag gabe, und ihren Irrwahn, und Fehler zu schanden machte, verliesen diejenige, so wollten und kunten, die Spaltung, und begaben sich zu der Catholischen Einigkeit, brachten auch so vil mit sich, als sie kunten. Weilen dann die *Donatisten* solches nicht ertragen kunten, daß ihr Parthey also ab, die Catholische aber also zunehmen sollte, gerithen sie in einen ungemeinen Haß, und unglaubliche Raserey, von welcher angetriben und entzündet, haben sie erschröckliche Verfolgungen wider die Catholische erwecket, vor allen aber wider die Geistlichkeit, und wider die Bischöff.

2. Die Gewaltthätigkeiten, welche die Vermessenheit deren Ketzeren rings herumb auf dem Land bey *Hippon* ausübeten, zwangen den Heil. *Augustinum* einen Brief an *Cecilianum* abgehen zu lassen, mit Bitten, er möchte sein *Authorit*ät, oder Ansehen sehen lassen, die er in *Africa* hatte, nicht zwar der Schärfe nach, solche Unfürmb abzustraffen, sondern diejenige, so Theil daran hatten, zu heilen, hiemit durch Schröcken ihre Vermessenheit im Zaum zu halten; *terrendo sanetur potius, quàm ulciscendo.* *Ep.* 86. Diser *Cecilianus* ist ohne Zweiffel eben derjenige, der da Schultheiß, oder obrister Pfleger ware im Jahr 409. deme auch *Augustinus* zugeschriben im Jahr 413. als an eine Persohn, *Ep.* 151. welche er hoch in Ehren hatte, mit deme er aber auch in einer engen Freundschafft stunde. Er ware ein Christ, aber annoch ein *Catechumenus*, *Ep.* 86. verrichtete auch sein Ambt mit grossem Ansehen und Frombkeit. Er liese insonderheit ein scharffes *Edict* wider die *Donatisten* ausgehen, so da vil darzu halffe, daß sich vil derselben zur Catholischen Einigkeit begeben. Doch aber, so *Ep.* 151. ware solches *Edict* weiters nicht aus-

auskommen, als an etwelchen Orthen *Africæ*, nacher *Hippon* aber ware selbiges annoch nicht kommen, noch auch an andere Orth, so nahend bey der *Provinz Numidien* gelegen. *Augustinus*, der da nicht wollte, daß man ihn einer Saumseeligkeit bestraffen sollte, in einer so wichtigen Sach, schribe ihm zu mit Bitt, daß er auch disem Lands-*Distrikt*, oder Bezirck beystehen möchte, schickte ihm auch einen Priester zu, der ihme zu solchem End verhülfflich seyn kunte. Er redet mit ihme, als ob er ihn nicht im geringsten kennete. Es ist ausser allem Zweiffel, daß sich *Cecilianus* damahlen in *Africa* befunden, und das Regiment, oder die Regierung über selbige gantze *Provinz* geführet hat, also hat solches nicht können geschehen, im Jahr 409. Da er in Italien, als Schultheiß, oder obrister Pfleger ware; Noch weniger aber *An.* 413. wo man nicht findet, daß er einiges Ambt gehabt habe; schwehrlich auch zu glauben ist, daß er erst über eine einige *Provinz* seye gesetzet worden, der vormahls obrister Pfleger bey dem Kayserlichen Hof gewest; dises weiß man wohl, daß er *An.* 404. *Vicarius*, oder Stadthalter gewesen, der er sodann in *Africa* kan gewesen seyn *An.* 405. weilen man keine vernünfftige Ursach nicht hat, solchen Brief auf das Jahr 404. zu setzen, das ist, vor denen Gesätzen des Kaysers *Honorii*.

3. Die ungezäumte Wuth derer *Donatisten* liesse sich nicht einschrencken in die alleinige Gegend, oder *Diœces* von *Hippon*, sondern hinterliesse grausame Zeichen ihrer Gewaltthätigkeit auch an anderen Orthen *Africæ*; Massen sie unerhörte Sachen verübet haben in der Stadt *Bagai*, welche glaublich jenen *Maximianum* für ihren Bischoff gehabt, den sie so grausam zugerichtet haben. Sie verbrantten die Kirchen, warffen die Heil. Bücher in das Feur, so da die Ehr gehabt, daß sie so gar in der *Diocletiani*schen Verfolgung seynd erhalten worden. Der *Gubernator* selbsten, da er sich ihrer Wuth widersetzen wollte, kame in Lebens-Gefahr, also zwar, daß er sich benöthiget befunden mit Gewalt ihnen sich zu widersetzen, daß auch einige aus ihnen umb das Leben gekommen; deßwegen sie sich dann höchlich beklagten, und in der *Conferenz*, so vil aus der Sach machten, als sie nur kunten, mit Ausgeben, die Catholische seyen daran Ursach, daß so vil Christliches Blut seye vergossen worden bey diser Gelegenheit; denen aber Catholischer Seits geantwortet worden, daß, wann ihnen etwas Leyds widerfahren seye, solches weit geringer seye gegen demjenigen, was sie anfänglich angestellet, mit Beyfügung, daß, wann sie solches Unglück gehabt, solches nur wegen der Widersetzung wider ihre Gewaltthätigkeiten erfolget seye, so sie sich so gar wider den Rich-

Cod. Th. 1. 6. p.

Bren. Collat. 3. c. 11.

c. 8. ter selbsten vorzunehmen unterstanden hätten. Es kan seyn, daß *Augustinus* jene Grausamkeit gemeynt hat, so zu Bagai vorbeygegangen, da er Meldung thut, daß die Kirchen verbrennet worden; die Heil. Bücher in das Feur geworffen, die *privat*-Häuser eingeäschert, die Innwohner herausgezogen, ausgeplündert, alles verwüstet, was sie angetroffen, die Leuth geschlagen, verwundet, erblindet, und folglich ihnen auf mehrerley Weiß das Leben benommen worden. So seynd doch, sagt *Augustinus*, unsere Leuth deßwegen nicht heilig, daß sie so grausames Verfahren ausgestanden, sondern weilen sie solches aus Liebe der Catholischen Wahrheit, aus Liebe des Fridens JEsu Christi, und der Einigkeit der Kirchen willen gelitden haben. *Pro Christianâ veritate, pro Christi pace, pro Ecclesiæ unitate.*

Post-Collat. p. 17.

Collat. Carth. l. c. 133. c. 139. *Gorgonius*, Bischoff zu *Liberalien* beklagte sich in der *Conferenz*, daß die Ketzer sein Kirchen eingerissen haben. Gleiches thate auch *Fortunatus* von *Cirta*, weilen alle Altär der Stadt zu Trümmern geschlagen worden; *Aurelius Maconadiensis* beweinte den Tod des Bischoffs von *Rotarien*, und daß dessen Sitz mit Gewalt seye weggenommen worden. Als sich ein Theil des Volcks *Cesariana* bekehret hatte, thate *Cresconius*, *Donatistischer* Bischoff besagten Orths, dem dasigen Catholischen Priester vilerley Peyn an; alles was er, und dessen Kirch an Silber hatte, wie auch an Getraid, nahme er ihme hinweg, und führete alles sammentlich hinweg auf einem kleinen Karren. Sie warffen die Catholische Kirchen zu *Pudenziana* in *Numidien* ein, und nahmen daraus allen Zierath hinweg. *Cresconius* selbsten *Pudentianensi*scher Bischoff warffe an einem einigen Orth selbsten 4. Kirchen ein.

c. 187.

c. 201.

Weilen nun die Catholische sich wegen solcher Grausambkeit der *Donatisten* gezwungen sahen, selbigen mit Hülff der weltlichen Obrigkeit Widerstand zu thun, muß man sich gantz und gar nicht verwundern, wann sich dise Ketzer beklagt haben in der *Conferenz*, daß sie von denen Catholischen wären verfolgt worden. Wann schon die *Donatisten* nicht wenig erlidten, wie sie es auch nicht anderst verdienet haben, nichts desto minder, so geschahe solches allezeit wider die Meynung derer Vornehmsten aus denen Catholischen, welche zu keinem andern Zil und End Gesätz begehret haben, als alleinig sich zu schützen, nicht aber selbige zu verfolgen. Es ist ein grosser Unterschid zwischen uns, und euch, sagt die *Hipponensische* Geistlichkeit, indem wir euch nichts Leyds zuzufügen verlangen, wie ihr solches thut, wie ihr nur immer könnet: wann es etwan geschihet, daß wir einige von euch unter unsere Händ bekommen, gebrauchen wir uns gegen ihnen alles *Respects*, Sorg, und Liebe, daß ihnen nichts Leyds widerfahren möchte; wir

Ep. 88.

lesen,

lesen, und sagen ihnen vor, was ihren Fehler bestreiten könte, der da unter denen Brüderen ein Ursach der Spaltung ist; Und auf solche Weiß gewinnen wir einige, aus ihnen, so da die Augen aufthun zu dem Liecht der Wahrheit, und lassen sich von der Schönheit, und Lieblichkeit des Fridens einnehmen: *Considerantes evidentiam veritatis, & pulchritudinem pacis.* Wir vereinigen sie mit dem Leib JEsu Christi, thun aber sie nicht mehr tauffen, die den Tauff schon empfangen haben, obwohlen sie den *Caracter*, oder dessen Zeichen nicht anderst an sich herum tragen, als wie Soldaten, so von dem Kayser *desertirt*, oder ausgerissen haben, wohl aber thun wir sie unterrichten in dem Glauben, wovon sie nur gleichsam einen Schatten gehabt, und bringen sie zu der Liebe des Heil. Geistes, und in den Leib Christi JEsu. Wann aber etwan ihre Hartnäckigkeit, oder eine üble Schamhafftigkeit, so da verursachet, daß sie schwehrlich den Verweiß deren ausstehen können, mit denen sie vormahlen so vil Schmachreden erfunden, und ausgestossen haben, oder auch über das wann sie ihnen förchten, daß sie nicht Gleiches mit uns auszustehen hätten, was sie uns vormahls selbsten angethan, wann, sage ich, alles dises sie verhindert die Einigkeit Christi JEsu anzunehmen, so lassen wir ihnen ihren freyen Willen, wider dahin zuruck zu kehren, wo sie herkommen, oder wo sie seyn gefangen worden, das ist, wir thun ihnen nicht das mindeste Leyd an.

Wir ermahnen unsere Layen, oder Weltliche, lautet ferners angezogener *Discurs*, daß sie auf gleiche Weiß mit denenjenigen umgehen, die sie gefangen, und sie zu uns bringen sollen, auf daß wir sie durch unseren Unterricht bekehren könnten. Einige gehorsamen uns, und gehen mit ihnen auf besagte Weiß um, wann sie können, mit etwelch anderen aber, verfahren sie, als wie mit denen Mördern und Strassen-Rauberen, weilen sie in der That von ihnen jenes erlidten, was sonsten solchem Gesindel eigenthumlich ist. Andere hintertreiben Gewalt mit Gewalt, und aus Forcht, daß sie nicht vor angegriffen werden, greiffen sie vor an; andere endlich nehmen selbige gefangen, und liefern sie in die Händ der Gerechtigkeit, und wie man auch die Richter darumben ersuchet, und bittet, sie möchten selbige entlassen, so kan man doch kein Gnad bey ihnen für sie erhalten, aus gerechter und billicher Forcht, die man hat, daß sie nicht auf die äusserste Gewaltthätigkeiten kommen möchten. Und da kein eintziges Mittel nicht dienen will, die *Circumcelliones* von ihrer mörderischen Lebens-Art zu verhindern, verlangen sie mit allem disem noch darüber, daß man sie als Märtyrer ansehen, und in Ehren haben solle.

4. Bey so vilen angehäufften Ublen, so die Catholische von denen

Donatisten auszustehen hatten, machte GOtt jenes wahr, was schon vorlängst ist vorgesagt worden, daß das Blut der Martyrer ein Saamen seye, aus welchem neue Christen erwachsen, massen wir disen Trost gehabt, sagt *Augustinus*, als einen Frucht aller solchen Ubeln, daß jene Orth, wo solche Unfürmb vorbeygangen, eben jene seynd, wo die Einigkeit JEsu Christi grösseren Fortgang genommen. *Ibi fer-*
Ep. 185. *ventius, atq; perfectius unitas Christiana profecit.* Wo man auch besondere Ursach hat, die Güte GOttes zu loben, daß er seinen Dienern die Gnad verlihen, ihre Brüder vermittelst der gehabten Gedult zu gewinnen, und sie mit dem Werth ihres Bluts auf den Weeg des Fridens und des ewigen Heils zu bringen, da sonsten dise irrende Schäflein auseinander zerstreuet, und in einem solchen Irrwahn, und Fehler verhafftet waren, von deme sie anderst nichts, als den Todt zu gewarten hatten.

So grosses Gut hatte seinen
Poss. c. 18 Ursprung fürnemlich, wie *Possidius* sagt, von *Augustino* her, als einem der ansehnlichsten Glidern, aus denen, so den Leib des HErren ausmachten; der auch auf alle mögliche Weiß ein wachtsames Aug hatte, was der allgemeinen Kirchen nutzlich seyn kunte; Und in der That hat ihme auch GOtt den Genuß, und die Freud gegeben, den Frucht seiner Arbeit selbsten sehen zu können, wie auch den Friden, und die völlig erfolgte Vereinigung, erstlich zwar in der Stadt, und in der *Hipponensischen Diœces*, allwo ihme die besondere Obsorg oblage, nachmahlen aber auch an anderen Orthen in *Africa*, wo ein grosses Wachsthumb in der Kirchen zu sehen ist, theils durch ihn, theils durch jene Bischöff, so unter seiner *Disciplin*, und Zucht seynd auferzogen worden. *Quos ipse dederat sacerdotes.* Nichts destoweniger geschahe solches nicht, als erst etliche Jahr darauf, nachdem er dises Werck in seiner Kirchen zum vollkommenen Stand gebracht; dises weiß man *Retr. l. 2.*
alleinig, daß eine kurtze Zeit hernach *c. 27.*
denen *Donatisten* in derselben Gegend eine Kirche seye hinweggenommen worden.

Die Kirchen zu *Cirta*, welche so übel zugerichtet worden von denen *Donatisten*, ware ohne Zweiffel ein Anzeigen des Seegens, den GOtt der HErr dem Leyden seiner Diener gegeben, in deren Ansehen GOtt die *Donatisten* selbigen Orths zu der Einigkeit der Kirchen zuruckge- *Ep.* 144.
bracht, wiewohlen es scheinet, daß solche herrliche Veränderung vor dem 402ten Jahr nicht erfolgt seye.

So kan aber derjenige, der die *Con-* *Coll.*
ferenz liset, ersehen, daß alle *Dona-* *Carth. th.*
tisten, so zu *Libertina* waren, bekeh- 1. *c.* 116.
ret seynd worden, ohne Ausnahm eines Eintzigen. Gleichfalls kan aus eben diser *Conferenz* gezogen werden, daß Gleiches erfolgt seye mit dem *Bazaritanischen* Volck, also zwar, daß *Calipodius* ihr Bischoff, da

da er gesehen, daß sein Volck von der Spaltung zu der Einigkeit übergangen, sich anderwärts hingemachet.

c. 129.

§. Ohne Zweiffel geschahe es, aus Ursach, einige Linderung deren Gesätzen, so wider die *Donatisten* ergangen, zu erhalten, daß sich einige aus ihren Bischöffen über Meer begeben, und vor dem Obristen Richter des Kayserlichen Gerichts erschinen. Sie drungen sehr hitzig darauf, daß sie möchten angehöret werden. Einer aus jenen, so ihrer Geschäfften halber in Welschland ankommen, glaubt man, seye gewesen *Maximinus* von *Sinita*. Ehe er wiederumb über Meer zuruck kame, hatte *Augustinus* einen Priester nacher *Sinitam* geschicket, der allda ein Hauß hatte, auf daß er die Catholische besuchen, und über sie Sorg tragen möchte, auch denenjenigen die Warheit predigte, so selbige anzuhören bereit wären, ohne eines Gewalts sich zu gebrauchen, oder einen zu nöthen; Die *Donatisten* aber verstosseten ihne von dannen, nachdem sie vorhero ihn übel tractiret gehabt. Die *Donatistische* Bischöff, so nacher Hof gekommen, verlangten mit *Valentino*, einem Catholischen Bischoff zu *conferiren*, der sich gleichfalls auch damahls bey Hof befande, und gaben aus, daß sie derentwegen und zu disem Zihl und End ankommen wären. Die *Acta*, oder was allda vorbeygangen befindet sich unter dem 3 ostien Jener *An.* 406. in *Ravenna*. Die Catholische bemüheten sich, daß man eine *Copia* darvon aus dem *Archiv* heraus gebete, und wollten, daß solche in der *Conferenz* zu Carthago hervorgebracht würde, umb zu zeigen, daß beyde Partheyen solche *Conferenz*, oder Unterredung begehret haben; Deßwegen muß auf dise Zeit gezogen werden, was damahls *Augustinus* gesagt hat. *Quidam illorum dixerunt, audiri se velle, & discuti velle.* Liessen also allen Fleiß sehen, und drangen darauf, daß *Valentinus*, der Catholische Bischoff bey Hof mit ihnen *conferiren* sollte. Diser *Prælat* hatte nichts minders im Sinn, als mit disen *Donatisten* zu *disputiren*. Hatte auch deßwegen keine eintzige Verordnung, oder Befelch von seinen Mitbrüdern; Der *Præfect*, oder obriste Richter selbsten, vor deme solches abgehandelt wurde, hatte kein Erlaubnus, eine solche *Conferenz* zuzulassen, sondern muste den *Sentenz*, oder Urtheil fällen nach denen Gesätzen, so vormahlen wider die *Donatisten* ergangen, und bestättiget worden. Jene Einverwilligung, so sie zur *Conferenz* gegeben, kame denen Catholischen zu ihrem Vortheil, massen unter solchem Titul die Catholische selbsten selbige von dem Kayser erhalten; Obwohlen sie nachmahlen ehender nicht zusamen kommen, als erst nach 4. Jahren. *Marcellinus* sagt gleichfalls in seinem *Edict* zu Anfang des 411ten Jahrs, daß es ein ausgemachte Sach seye,

c. 141.

c. 110.

Ep. 188.

Ep. 88.

Ep. 105.

Coll. Carth. 3. *c.* 124.

Collat. Carth. 3. *c.* 110.

I. Capitul.

1. Scharpffe Gesätz Honorii wider die Donatisten. 2. Noch andere wider eben dise. 3. Augustinus schreibt an den Heil. Paulinum. 4. Verwunderlicher Frucht derer Gesätzen des Honorii. 5. Concilium, so zu Carthago in Africa gehalten worden.

An. 405. 1. NAchdem wir uns ein wenig abgesondert haben von der Historie der *Donatisten*, so müssen wir nun widerumb zur selbigen zuruck kehren, umb gute Historische Ordnung zu halten. Den Handel der *Donatisten* belangend, aus dessen Ursach das *Concilium* von Cartago meistentheils ihre *Deputirte*, oder Abgesandte nacher Hof abgeschickt, haben dise bey ihrer Ankunfft daselbsten befunden, daß sie allda nichts zu thun hätten, angesehen schon würcklich vor ihrer Ankunfft solches geschehen, ein Gesatz gemacht, und ausgangen, oder kundt gemacht worden.

Ep. 185. *c.* 7. Das Klagen so viler übel hergenommener Personen, die sich noch nicht getrauet haben nacher Hauß zu reisen, vor andern aber, die annoch gantz frische Wunden des Bagajensischen Bischoffs hatten den Kayser sehr bewegt; und weilen, wie schon gemeldet worden, von allen Orthen her erschröckliche Gewaltthätigkeiten gehöret worden, so von denen *Circumcellionen* ausgeübet wurden, die da gleichsam die Wacht, oder Hinterhalt, und Soldaten der Geistlichen waren, ware jedermänniglich ihnen aufsätzig, und also an statt eine Linderung zu erhalten, wie es *Augustinus* gewunschen, und an das *Concilium* begehret hatte, wurden alle Gesätz wiederum erneuert, so schon vormahls wider die *Schismaticos* ergangen, und seynd noch neue zugesetzt worden. Massen der fromme, und Gottseelige Kayser, von dergleichen Unfürmb angetriben, erachtet hat vonnöthen zu seyn, sich der Forcht zu gebrauchen, und sie zu erschröcken und abzustraffen, umb auf solche Weiß die Sect völlig auszutilgen, folglich selbige so da den alleinigen Nahmen, oder *Caracter* JEsu Christi wider JEsum Christum führten, dahin zu zwingen, zur Einigkeit widerumb zuruck

Cont. Cresc. l. 3. *c.* 43.

n. 185. zu kehren. *Qui contra Christum Christi Signa portarent.* *Augustinus* 7. hielte davor, daß es genug wäre sie in einen solchen Stand zu setzen, in welchem sie niemand andern schaden könnten, man solle sie auch selbsten gehen lassen, wann sie in ihrem Irrwohn verharren, und zu Grund gehen wolten. Deßwegen wurde so dann ein Gesatz verkündet, so da nicht allein dahin trachtete, die Wuth, oder Raserey diser Ketzerey zu hindertreiben, sondern selbe gäntzlich auszurotten. Man hielte davor man könte sie nicht länger gedulten, ohne durch solches Nachsehen, in eine weit grössere Grausamkeit zu verfallen, als da diejenige wäre, so von denen Jhrigen täglich geübet wurde, *cui crudelius parci videbatur, quàm ipsa sæviebat.* Nichts destoweniger, so kame die Sach doch nicht zur Lebens-Straff, damit man in allweg die Christliche Sanfftmuth auch gegen die, so es gar nicht verdienten, verspühren liesse, sondern es wurde alleinig die Verweisung in das Elend denen Bischöffen, und anderen *Ministris* diser Gotts-rauberischen Gemeind angekündet, sambt einer gewissen Geld-Straff wider die Gemeinere.

So ist dann ein *Edict* des Kaysers *Honorii* vorhanden, so den 12. Februar. ergangen, allwo er sich erkläret, daß er nicht länger mehr erdulten wolle, den Jrrthumb derjenigen, so widertaufften, wolle auch nichts mehr hören von denen *Donatisten*, ja alle und jede aus ihnen sollen sich zur Einigkeit der Catholischen Kirchen begeben; wann auch einer unzulängliche Sachen auszuüben fortfahren sollte, sollte er nach dem Jnhalt obbenennter Gesätzen abgestrafft werden, absonderlich desjenigen, so kurtz vorhero ausgangen, villeicht wider *Crispinum*; was aber diejenige anbelangte, so denen *Schismaticis* Hülff leisteten, hatte er verordnet, daß sie auf das schärffeste sollten abgestraffet werden. Dieses ist da kürtzlich, was besagtes *Edict* belangt, so an zweyen unterschidlichen Stellen des *Codicis*, oder des Buchs der Gesätzen befindlich ist, eines ist unter dem Titul, daß man nicht widertauffē solle; das andere unter dem Titul *de Hæreticis*. Es seynd einige, die glauben, daß man von disem *Edict* jene Worte *Augustini* zu verstehen habe, so der Heil. *Augustinus* auf das Jahr 409. anziehet, von einem gewissen Gesätz wider die *Donatisten*, oder zu ihrem Vortheil, wann sie sich anderst dessen zu gebrauchen wusten. Wann die Weyhung derjenigen, so getaufft worden seynd, (seynd die Wort des Kaysers) für mangelhafft, oder ungültig muß gehalten werden, aus Ursach, weilen diejenige, so den Tauff mitgetheilet, für Sünder angesehen werden, so muß man dann nothwendiger Weiß den Tauff so offt widerholen, als man befindet, daß er von einem solchen seye mitgetheilet worden, der seines *Caracters* unfähig,

Leg. 3. Cod. Theodos. tit. 6. §. 38.

Gut ansehen, so ihnen hätte widerfahren können. Andere bekennen, daß sie schon längst wären Catholisch worden, aus Forcht aber, daß sie ihnen nicht etwan die Wuth, und Raserey derjenigen, unter denen sie wohneten, über den Hals zieheten, niemahlen darzu gelanget seyen; und in der That, wann sie auch nur das geringste der Kirchen zum Guten geredt haben, musten sie schon sehen, daß ihre Häuser verwüstet wurden, sie aber selbsten denen grösten Gewaltthätigkeiten unterligen müsten.

Cont. Crescen. l. 3. c. 64. Gleichfalls sagt er, da er wider *Cresconium* schreibet, die Kirchen habe sich aller Orten ausgebreitet, und vermehret, da die *Donatisten* hingegen von Tag zu Tag abnahmen: wann du es sehen könteſt, sagt er, was massen sich dise Ketzerey an allen Orthen in *Africa* habe ausgebreitet, wie herentgegen sie anjetzo abgenommen wegen deren Bekehrungen des meistentheils aus ihnen, so solltest dir gantz und gar nicht einfallen lassen, daß sich die Prediger, und Handhaber des Fridens vergebens bearbeitet, und den Frucht ihrer Arbeit verlohren haben.

l. 1. c. 5.

Ep. 97. Weiters sagt er auch zu End des 408ten Jahrs, daß er GOtt lobe, wegen so grosser Anzahl deren, so sich zur Einigkeit, und zur Catholischen Religion, vermittelst diser Gesätzen begeben haben; wie auch, daß sie sich dermassen darinn steifeten, und handhabeten, daß sie mit einer Bewunderungs-würdigen Gedult die Feindschafften, und Verfolgungen derjenigen, so hartnäckiger Weiß in ihrer Spaltung verblieben, übertragen. Vil bekennten, daß sie ein Freud darob hätten, wann man ihnen Gewalt anthäte, daß sie zur Kirchen zuruck kehrten; damit sie auf solche Weiß denen *Circumcellionen* weniger Gelegenheit gebeten, sie zu verfolgen. Aus denenjenigen auch selbsten, so da das Ansehen hatten, als ob sie sich nur dem Schein nach und pur aus Forcht bekehret hätten, waren einige, so zur Zeit der Versuchungen, die ihnen begegnet seynd, mehrere Proben haben verspühren lassen, als diejenige selbsten, so allzeit Catholisch gewesen. Die Gesätz, sagt *Augustinus* anderwärts, haben gebracht, und bringen noch täglich eine, die sich bekehret haben, und GOtt Danck sagen, daß sie sich von einem so unsinnigen Fehler, und Irrwahn erlediget sehen; die das lieben, was sie gehasset haben; die, nachdem sie gesund worden, den Gewalt loben, als heilsam, dessen sie sich zuvor beklagt haben, da sie noch in ihrer Raserey sich befanden; und daß sie gantz und gar eingenommen, von jener Liebe, die wir gegen ihnen haben, anjetzo sich mit uns vereinigen, und begehren, man möchte auch mit denenjenigen auf solche Weiß verfahren, wie mit ihnen, so sich annoch widersetzten, mit denen sie sich vormahls in gleicher Gefahr gestanden zu seyn sehen.

Ep. 105. c. 2.

Ep. 89.

Und

chen zu *Hippon* angehete. Wann diser *Paulus* eben jener *Paulus* selb-
Ep.97. sten ist, von dem *Augustinus* in sei-nem 96sten Schreiben an *Olimpium* redet, wie vil gelehrte Leuth darfür halten, und mehr dann wahrschein-lich ist, so ware er Bischoff zu *Ca-taqua* in *Numidien*, allwo ein gewi-ser *Bonifacius* Bischoff ware, für dessen Vorfahrer *Paulus* gehalten wird. Nachdem er nun Bischoff
Ep. 96. worden, hatte er *Augustino* mehr Leyd, als Freud verursachet; dann wann er schon ihrer vil aus denen *Donatisten* zur Kirchen zuruck ge-bracht, hat er durch seine verderbte Sitten verursachet, daß weit meh-rere sich widerum von derselben hin-
Ep.85. weg begeben. Er lebte auf eine sol-che Art, daß es das Ansehen hatte, als ob die Bischöffliche Würde ih-me einen gar kommentlichen Stand abgebete ein recht wollüstisches wei-ches Leben führen zu können. *Non est Episcopatus artificium transigendæ vitæ fallacis.* GOtt, damit er ih-me zeigte, wann er es anderst hätte verstehen wollen, keinen andern *Pro-fit*, oder Nutzen zu suchen, als geistliche Güter, wegen wessen ihme das heilige Ambt eines Bischoffs auferlegt worden, hatte zugelassen, daß er in keinem andern Gewinn, den er gesucht hat, jemahls glücklich gewesen, also zwar, daß, weilen er seine Schulden nicht bezahlen kön-nen, so er beym *Fisco* gemacht,
Ep.96. völlig auf Gannt kommen, und all sein Haab und Gut hat müssen fah-ren lassen.

Dises hinderte ihne im gering-sten nicht, daß er nicht aufs Neue, wider alle Verordnung derer Ge-sätzen sein Gewerb, und Handel-schafft, die er vormahls unterlassen, widerumb angefangen zu treiben, ohne Zweiffel mit Hülff und Bey-stand eines hohen, und mächtigen Hauß, villeicht des Grafens von *Affrica Bathanorii*. Deßwegen wur-de er immer mehr aufgeblasen in sei-nem Thun und Lassen, wie auch in seiner Lebens-Art, also, daß es die Armuth seiner Kirchen nicht mehr erschwingen kunte. *Augustinus* hiel-te davor, er wäre schuldig, weilen er ihn in Christo JEsu gebohren, ihme ein grössere Lieb zu erweisen, als einem andern, mit Vorhaltung seiner Fehler, und Beybringung heilsamer Ermahnungen, die er zur Sach dienlich zu seyn erachtete. *Ep. 85.*
Aber alles ware umsonst, und ver-geblich; also zwar, daß, obwohlen er zwar von keinem geistlichen Ge-richt noch verurtheilet ware, er ihne dannoch hat gehen lassen, und nichts mehr mit ihme zu thun hat haben wollen, ohne daß er es doch aufgabe, ihne für einen Mitbruder, *Collega*, und Bischoff zu erkennen.

Paulus schribe ihme zu, und er-suchte ihne zur ferneren Gemein-schafft, und beklagte sich beynebens, daß er so leichtglaubig gegen solchen Personen gewest wäre, die da ihme allzeit feind, und aufsätzig gewesen; Nennet ihn auch einen unerbittli-chen Mann. Aus diser Ursach schribe ihme der Heil. *Augustinus*

und Boden, ohne daß man ihnen eine Hindermuß gemacht hätte, sondern gebrauchten sich noch darüber unglaublicher Grausamkeiten wider die Catholische. Wann sich etwann einige von disen Rasenden selbsten ums Leben brachten, (erzehlen die *Hipponensi*sche Geistliche) wurde die Schuld uns zugemessen, sie aber machten für sich eine Glory daraus; Sie messen ihnen selbsten das Ubel nicht zu, was sie uns zufügen, uns aber messen sie jenes zu, was sie ihnen selbst anthun.

Die Ursach solch entsetzlicher Grausamkeit, wegen welcher sie auch bey ihren selbst eignen Leuten verhasset wurden, ware nicht so vil die Forcht derer Gesätzen, als der Fortgang und Wachsthum der Catholischen Kirchen, vermittelst der Predigten des Heil. *Augustini*. *Possid. c. 10.* Gleichwie sich diser Heil. Mann mit einem unermüdeten Eyffer auf das Wort GOttes verlegte, umb denen Feinden des Fridens den Friden zuzubringen, als umb desto mehrer aus eben diser Ursach hegten sie einen unversöhnlichen Haß wider ihn. Da sich die Wahrheit mehr und mehr an Tag gabe, und ihren Irrwahn, und Fehler zu schanden machte, verliesen diejenige, so wollten und kunten, die Spaltung, und begaben sich zu der Catholischen Einigkeit, brachten auch so vil mit sich, als sie kunten. Weilen dann die *Donatisten* solches nicht ertragen kunten, daß ihr Parthey also ab, die Catholische aber also zunehmen sollte, gerithen sie in einen ungemeinen Haß, und unglaubliche Raserey, von welcher angetriben und entzündet, haben sie erschröckliche Verfolgungen wider die Catholische erwecket, vor allen aber wider die Geistlichkeit, und wider die Bischöff.

2. Die Gewaltthätigkeiten, welche die Vermessenheit deren Ketzeren rings herumb auf dem Land bey *Hippon* ausübeten, zwangen den Heil. *Augustinum* einen Brief an *Cecilianum* abgehen zu lassen, mit Bitten, er möchte sein *Authorität*, oder Ansehen sehen lassen, die er in *Africa* hatte, nicht zwar der Schärfe nach, solche Unfürmb abzustraffen, sondern diejenige, so Theil daran hatten, zu heilen, hiemit durch Schröcken ihre Vermessenheit im Zaum zu halten; *terrendo sanetur potius, quàm ulciscendo.* *Ep. 86.* Diser *Cecilianus* ist ohne Zweiffel eben derjenige, der da Schultheiß, oder obrister Pfleger ware im Jahr 409. deme auch *Augustinus* zugeschriben im Jahr 413. als an eine Persohn, *Ep. 151.* welche er hoch in Ehren hatte, mit deme er aber auch in einer engen Freundschafft stunde. Er ware ein Christ, aber annoch ein *Catechumenus*, *Ep. 86.* verrichtete auch sein Ambt mit grossem Ansehen und Frombkeit. Er liese insonderheit ein scharffes *Edict* wider die *Donatisten* ausgehen, so da vil darzu halffe, daß sich vil derselben zur Catholischen Einigkeit begeben. Doch aber, so *Ep. 151.* ware solches *Edict* weiters nicht aus-

auskommen, als an etwelchen Orthen *Africæ*, nacher *Hippon* aber ware selbiges annoch nicht kommen, noch auch an andere Orth, so nahend bey der *Provinz Numidien* gelegen. *Augustinus*, der da nicht wollte, daß man ihn einer Saumseeligkeit bestraffen sollte, in einer so wichtigen Sach, schribe ihm zu mit Bitt, daß er auch disem Lands-*District*, oder Bezirck beystehen möchte, schickte ihm auch einen Priester zu, der ihme zu solchem End verhülfflich seyn kunte. Er redet mit ihme, als ob er ihn nicht im geringsten kennete. Es ist ausser allem Zweiffel, daß sich *Cecilianus* damahlen in *Africa* befunden, und das Regiment, oder die Regierung über selbige gantze *Provinz* geführet hat, also hat solches nicht können geschehen, im Jahr 409. Da er in Italien, als Schultheiß, oder obrister Pfleger ware; Noch weniger aber *An.* 413. wo man nicht findet, daß er einiges Ambt gehabt habe; schwehrlich auch zu glauben ist, daß er erst über eine einige *Provinz* seye gesetzet worden, der vormahls obrister Pfleger bey dem Kayserlichen Hof gewest; dises weiß man wohl, daß er *An.* 404. *Vicarius*, oder Stadthalter gewesen, der er sodann in *Africa* kan gewesen seyn *An.* 405. weilen man keine vernünfftige Ursach nicht hat, solchen Brief auf das Jahr 404. zu setzen, das ist, vor denen Gesätzen des Kaysers *Honorii*.

3. Die ungezäumte Wuth derer *Donatisten* liesse sich nicht einschrencken in die alleinige Gegend, oder *Diœces* von *Hippon*, sondern hinterliesse grausame Zeichen ihrer Gewaltthätigkeit auch an anderen Orthen *Africæ*; Massen sie unerhörte Sachen verübet haben in der Stadt *Bagai*, welche glaublich jenen *Maximianum* für ihren Bischoff gehabt, den sie so grausam zugerichtet haben. Sie verbranten die Kirchen, warffen die Heil. Bücher in das Feur, so da die Ehr gehabt, daß sie so gar in der *Diocletiani*schen Verfolgung seynd erhalten worden. Der *Gubernator* selbsten, da er sich ihrer Wuth widersetzen wollte, kame in Lebens-Gefahr, also zwar, daß er sich benöthiget befunden mit Gewalt ihnen sich zu widersetzen, daß auch einige aus ihnen umb das Leben gekommen; deßwegen sie sich dann höchlich beklagten, und in der *Conferenz*, so vil aus der Sach machten, als sie nur kunten, mit Ausgeben, die Catholische seyen daran Ursach, daß so vil Christliches Blut seye vergossen worden bey diser Gelegenheit; denen aber Catholischer Seits geantwortet worden, daß, wann ihnen etwas Leyds widerfahren seye, solches weit geringer seye gegen demjenigen, was sie anfänglich angestellet, mit Beyfügung, daß, wann sie solches Unglück gehabt, solches nur wegen der Widersetzung wider ihre Gewaltthätigkeiten erfolget seye, so sie sich so gar wider den Rich-

Cod. Th. 1. 6. p.

Bren. Collat. 3. c. 11.

natisten ein schrifftliches Versprechen, daß er sie versehen wolle mit allen *Documentis* oder Urkunden, mit allen *Actis*, so geistlich als weltlich, mit allen Stellen aus der Heil. Schrifft, und andern *Canonischen* Schrifften, so da vonnöthen wären, der Spaltung ein End zu machen, damit er sie auf ein solche Weiß anreitzte, solche ihnen versprochene Sachen von ihm zu begehren.

Retract. l. 2. c. 27. Einer von denenjenigen, dem solches versprochene zu Handen kommen, machte ein Gegen-Schrifft, in welcher er ihme selbsten aber keinen andern Nahmen gibt, als eines *Donatisten*, also zwar, daß *Augustinus* in seiner Antwort, so er darauf ergehen lassen, seinem Buch disen Nahmen gegeben: wider weiß nicht

c. 28. was für einen *Donatisten*. Er fügte zugleich hinzu, alles, was er versprochen gehabt, wie auch das kleine Wercklein, darinn er anfänglich besagtes Versprechen gethan, und disem allem gabe er dise Uberschrifft: Beweißthümer, und Zeugnussen, wider die *Donatisten*: Da-

c. 27. mit er selbiges kundt machte, hatte er es anschlagen lassen an die Mauren einer Kirchen, die denen *Donatisten* zugehörte.

Seine Lieb veranlasste ihn, noch darüber eine kleine Schrifft zu verfertigen, damit, weilen es leicht kunte abgeschriben werden, es desto ehender unter die Leut auskäme, wie auch, damit man es auch leichter in der Gedächtnuß behalten kunte; Dises aber thate er derentwillen, weilen er sahe, daß vil Leuth nicht gern weitläuffige Werck lesen; Er benahmbste es also: Unterricht für die *Donatisten* von denen *Maximianisten*; weilen er nehmlich alle c. 29. da durch die alleinige Historie der *Maximianisten* darthut, daß sich die Parthey der *Donatisten* auf kein eintziges *Fundament*, oder einige Wahrheit gründe.

5. Umb eben dise Zeit verfertigte er auch sein Buch von der *Divination*, oder teufflischen Wahrsag- und Vorsagungen. Die Ursach zu solchem Werck gabe ein *Discurs*, den er einsmahls frühe in der *Octav* der Oster-Feyertag vor dem Gottesdienst mit etlichen Layen, oder weltlichen Christen gehabt, so sich bey ihme in grosser Zahl befunden. Die Red kame dahin an, weilen gesagt wurde, daß ein gewisser Heyd, oder Unglaubiger die Zerstöhrung des Tempels *Serapidis* vorgesagt habe, so in *Alexandria* unter der Regierung des Kayserls *Theodosii* gegen dem Jahr 389. vorbeygangen. *Augustinus* beflisse sich sodann in diesem *Discurs* die Ursach einer solchen Vor- oder Wahrsagung, und dergleichen so von den Teuffeln geschehen kunten zu zeigen; und gleich anfänglich bringt er jenes vor, was bey besagter Gelegenheit ist geredt worden; Zu End aber verspricht er, wann die Heyden etwas darwider einzuwenden hätten, was er in diser Schrifft vorgebracht, wolle er ihnen *Satisfaction* oder Vergnügen leisten. Er beobachtet auch, c. 10.

Retract. l. 2. c. 30.

De divin. daemon. c. 1.

daß

daß sich das Heydenthumb von Tag zu Tag mehr verliehre, und ab nehme; *Quotidie minuitur.*

6. Nach disem Werck von denen Wahr- oder Vorsagungen der Teuffel setzet er der Ordnung nach in seinen Wider-Abhandlungs-Büchern jenes von den 6. Zweiffeln wider die Heyden, wie selbiges in seinen Episteln zu sehen, benanntlich in der 102ten, wiewohlen er solches unter seine Bücher, oder unter seine Werckle in zehlet. Die Gelegenheit zu solcher Schrifft kame von einem Heyden her, den, weilen er ihn sehr liebte, er ihne auch sehr inständig verlangte bekehrter zu sehen. Er hatte ihm vilmahls zugeschriben, ohne daß er jemahlen eine Antwort hätte bekommen können, als wann er sich gleichsamb schämete *Augustino* nachzufolgen, und sich seinen Beweißthumben gefangen zu geben; diser Mensch hatte dem Priester *Deo Gratias* 6. Fragen, oder Zweiffel, die *Religion* oder den Glauben anbelangend aufgeben, deren theils, wie er sagte, von *Porphyrio* dem *Philosopho* hergenommen worden. Diser *Porphyrius*, wie *Augustinus* darfür haltet, ist von dem berümten *Porphyrio* unterschiden, so gegen dem End des 3ten *Sæculi* gelebt hat. *Deo gratias*, als er dise Zweiffel bekommen, schickte selbige nacher Carthago *Augustino* zu, weilen es ihne leichter zu seyn geduncke, aus dessen Mund deren Auflösung herzunehmen, als er sie geben kunte.

Retr. l. 2. c. 31.

Augustinus kunte solches Begehren nicht abschlagen, obwohlen er damahlen mit überaus nothwendigen Geschäfften beladen ware, doch bate er ihne durch einen Brief, der disem Wercklein vorangesetzt ist, er möchte selbsten an disen Heyden ein Antwort ergehen lassen, jene aber, so er ihm überschickte, sollte er nirgends sehen lassen, als wo ers für gut erachtete. Gegen End dises *Tractats* bemerckt er daß einige aus disen Zweiffeln seyen, auf welche es nicht vonnöthen seye, ihm ein Antwort zu geben; dann wann er so lang kein Christ nicht werden wollte, als biß ihm alle Zweiffel, so in der Heil. Schrifft anzutreffen seynd, aufgelößt wurden, wäre er in grosser Gefahr ehender zum End seines Lebens zu gelangen, als von dem Tod der Sünd zum Leben der Seelen zu kommen; angesehen, wie *Augustinus* sagt, es eine unendliche Zahl dergleichen Zweiffel abgibt, so aber nicht *examini*ret, oder untersuchet, sondern alleinig geglaubet werden müssen, damit man nicht dahin sterbe, ehe man zu dem Glauben gelange. Man muß vom Glauben anfangen, wann man will ein Christ werden, und ein rechtes *Fundament* legen, darnach kan man sich selbsten eine heilige und angenehme Bemühung machen, in Erforschung dergleichen Zweiffel, doch mit disem Endschluß, daß man es andern mittheile, aber ohne Hoffarth, was man entdeckt hat, jenes aber, was man nicht auf-

Ep. 102.

lösen kan, muß man mit Gedult ertragen, weilen ein solches uns im geringsten nichts schaden kan an unserer Seeligkeit.

Die Massiliänsische *Semipelagianer* bezohen sich auf dise Schrifft, und vermeinten etwas vortheilhafftes für sich heraus zu ziehen, daß *Augustinus* sage Christus JEsus seye unter uns Menschen erschinen, und habe uns sein Lehr predigen lassen, wie er es vorgesehen, von wem selbige sollte auf- und angenommen werden. *Tunc voluisse hominibus apparere Christum, & apud eos prædicari, quando sciebat, & ubi sciebat esse, qui in eum fuerant credituri*; Nachdem aber *Augustinus* von dem Heil. *Hilario* dessen berichtet worden: *Hæc sunt, quæ Massiliæ, vel aliis etiam locis ventilantur*: zeigte er, daß er nicht das geringste auf den *Semipelagianismum* gedacht habe, und sagt: *Sed utrum prædicato sibi Christo â se ipsis habituri essent fidem, an Deo Donante sumpturi, id est, utrum tantummodo eos præscierit, an etiam prædestinaverit Deus, quærere, ac differere tunc necessarium non putavi*: Ob aber sie, denen Christus geprediget worden, den Glauben aus sich selbsten, oder aber aus einer Gaab GOttes haben würden, das ist, ob sie GOtt alleinig vorgesehen, oder auch zur Gnad auserwählet habe, hab ich damahlen gar nicht für nothwendig gehalten darvon zu *disputiren*. Sihe, wie unrecht sich die *Massilienser* gerühmet haben, als ob ihnen *Augustinus* zu ihrem Vortheil geredet habe. Er legte noch mehr dergleichen Wort aus an besagtem Orth, von deme aber ihme nichts ist vorgeworffen worden von denen *Semipelagianern*.

Ep. 102. *q.* 2.

Ep. 226. *apud Aug.*

7. *Augustinus* setzt darauf nach diſem Buch ein gewisse Auslegung über die Epistel des Heil. *Facobi* an, so da von seinen Brüdern zusammen getragen worden, aus unterschidlichen Anmerckungen, die er aussen an dem Rannft diſer Epistel angesetzt, welches da zu besserer Verstehung der Worten diſer Epistel dienete. Diſes Werck ist nicht mehr vorhanden. Nach diſem setzt er gleich darauf die 3. Bücher von denen Verdiensten, und Nachlassung der Sünden, mit denen er angefangen, die Gnad Christi JEsu zu beschützen wider die *Pelagianische* Ketzerey; wiewohlen er solches alleinig nach Verdammung des *Cælestii* gethan, das ist im Jahr 412. wie wir nachmahlen sehen werden; Aus welchem zu sehen, daß er gantz und gar auf die Zeit nicht Acht gehabt in diſer seiner Ordnung, angesehen er da diſe Bücher weit früher angesetzt vor dem *Compendio*, oder kurtzen Begriff der *Conferenz*, so er ausser allem Zweiffel gegen dem End des 411ten Jahrs gemacht, oder gleich darauf.

Retract. l. 2. *c.* 32.

c. 33.

8. Das Buch von dem eintzigen Tauff, so der Ordnung nach darauf folget, hat er ohne Zweiffel vor der *Conferenz* geschriben; Und solches

ches urtheilet man aus deme, daß er derselben kein eintzige Meldung thue; wie auch aus disem zu schliessen, weilen er sagt, daß die *Donatisten* im geringsten keine Prob für sich anziehen, jenes zu zeigen, was sie wider die Ehr *Marcellini*, und anderen Päbsten zu ihrem Vortheil anziehen. *Ipse Sceleratos & Sacrilegos fuisse dicit, Ego innocentes esse respondeo. Quid laborem probare defensionem meam, cùm ille nec tenuiter probare conatus sit accusationem suam?* In der *Conferenz* haben sie doch einige, wiewohl falsche vorgebracht; In einer Begebenheit scheint es doch, habe sich *Augustinus* verfehlet, welchen Fehler er aber fast in allen seinen Wercken wider die *Donatisten* verbessert, nehmlich, daß er das Urtheil *Felicis Aptogensis* nach demjenigen setzet, so *Constantinus* zum Vortheil *Ceciliani* hat ergehen lassen. *In ordine temporum postea consideratum aliter inventum est.* Dise Sach betreffend, ware er in der *Conferenz* noch nicht sattsam unterrichtet; wohl aber nachgehends, als er darüber das *Compendium*, oder einen kurtzen Begriff verfertiget, gewißlich vor dem 14. Junii des 412. Jahrs.

De unic. Bapt. c. 16.

Retract. l. 2. c. 34.

Brev. Collat. 3. c. 24.

Dises Buch von dem einigen Tauff, das ist, daß nur ein Tauff seye, hat er gemacht, um ein anderes von gleichem Titul, oder Nahmen zu beantworten, in welchem der *Author*, den man *Petilianum* von *Cirta* zu seyn sagte, sich unterstunde darzuthun, daß man den Tauff nirgends als bey denen *Donatisten* mittheilen könne. Dises Buch *Petiliani* hatte kein anderes Ansehen, als wegen der aufgeblasenen, und hoffärtigen Worten, und Schmählereyen, deren es voll ware, mit denen es die unschuldige zu unterdrucken suchte; im übrigen, was die Beweißthumben, und *Authorität* anbelangt, so es anziehet, waren solche denen Catholischen günstiger, als ihme. Er klagte unterschidliche Päbst wegen der Abgötterey an, aber ohne Prob, und jenes, was er sagt, nehmlich, daß die Catholische Bischöff von *Cirta Manichæer* gewest seyen, thut handgreifflich an Tag legen, was man von andern Beschuldigungen zu halten habe, mit denen er jene beladet, so man nicht gekennet hat; angesehen er diejenige so übel tractieret, dessen Unschuld doch gewiß und also bekannt ware, als benanntlich die Unschuld des *Profuturi* von *Cirta*, der wenig Jahr vorhero gestorben, wie auch des *Fortunati* seines Nachkömmlings, der damahls noch bey Leben ware.

De un. Bapt. c. 1.

c. 7.

c. 16.

Ein *Donatistischer* Priester hatte dises Buch einem Freund des Heil. *Augustini* gegeben, *Constantino* mit Nahmen, der es ihme zugetragen, als er sich aufm Land draussen befande, und bathe ihn inständig, er möchte darauf antworten. *Augustinus* thate solches, obwohlen er schon öffters von diser Materi gehandelt gehabt, in Hoffnung, es wäre nutzlich, vil gute Bücher

c. 1.

ausgehen lassen, damit selbige desto ehender jedermänniglich in die Händ kommen möchten, wie auch auf solche Weiß denenjenigen genug zu thun, so ihnen einbilden, als ob es eine neue Ursach, oder Beweißthumb wäre, wann man es auf eine neue Weiß vorbringt. Er schreibt selbiges dem *Constantino* zu.

9. Wir haben oben gemeldet von einer kleinen Schrifft, die der Heil. *Augustinus* verfertiget gehabt, umb zu zeigen, daß die Histori der *Maximianist*ischen Spaltung gäntzlich zu Grund richte das gottlose, und hoffärtige Lehr-Gedicht der *Donatist*en. Nachmahlen hat er noch ein anderes dergleichen von eben diser Materi gemacht, so aber theils weitläuffiger, theils besser ausgedenckt ware. Diese zwey Bücher seynd verlohren gangen. So haben wir auch kein genugsame Ursach die Zeit zu bestimmen, wann alle dise Werck seyen geschriben worden, jenes, was aus der Ordnung, so ihnen *Augustinus* in seinen Wider-Abhandlungen gegeben, kan geurtheilet werden, ist dises, daß er selbige geschriben habe nach dem 406ten Jahr, biß auf das 411te. In eben disem Jahr 406. wie wir darfür halten, entzündete sich das Kriegs-Feuer, der Krieg des *Rhadagini*, Gottischen Königs, deßwegen er auch, da er sich damahlen zu Carthago befande, mit seinem gröSten Hertzenleyd vernommen, wie sich die Unglaubige diser Verfolgung bedient haben, deßwegen die Catholische Religion zu schänden. Aber es hat sich alsobald die Schand auf sie selbsten gewendet, wegen der Sorgfalt derjenigen, so besagte Schmach, oder Schand widerleget haben.

Retract. l. 2. c. 25.

IV. Capitul.

1. Das Carthaginensische Concilium verordnet An. 407. einen Bischoff für die bekehrte Schismaticos. 2. Gesätz / so eben dises Concilium denen Abgesandten nach dem Kayserlichen Hof gegeben. 3. Schisma oder Spaltung derer Rogatisten. 4. Augustinus schreibt an Vincentium einen Rogatisten.

An. 407. 1. DAs zu Carthago *An.* 407. gehaltene *Concilium* gibt uns nicht wenig Sachen an die Hand, dardurch so wohl die Histori der *Donatist*en, als auch des Heil. *Augustini* erkläret wird. Die vorhergegangene *Concilia* haben verbotten neue Bistthümer aufzurichten, ohne den *Consens*, oder Bewilligung des Bischoffs, deme der neue

neue Bischöffliche Sitz weggenommen wurde. Das *Concilium* aber
Cod. Can. Afr. c. 98. diſes Jahrs ſetzet noch hinzu, daß es auch vonnöthen ſeye die Bewilligung des *Primatis* zu haben, wie auch des *Provincials Concilii*. Sie nehmen alleinig diejenige Kirchen aus, welche, weilen ſie einen eigenen Bischoff zur Zeit der *Donatiſtiſchen* Spaltung gehabt, begehrten, daß man ihnen ſelbigen laſſen ſollte, nachdem ſie die Einigkeit angenommen; verordnen auch, daß man ihnen ſolches ohne Beſchwerde zulaſſen ſolle, ohne den Handel auf ein *Concilium* zu bringen. Wann ſich aber das Volck nach dem Tod des Bischoffs, an ſtatt einen Nachfolger zu begehren, lieber mit der
c. 99. nechſt-gelegenen *Diœces* vereinigen wollte, will das *Concilium*, daß man ihnen ſolches geſtatte. Weiters verordnet es, daß diejenige, ſo etwan ein gewiſſe Menge Volcks, oder Gemeind zur Einigkeit gebracht haben, vor denen Geſätzen *Honorii An. 405.* ſelbige ſollten gleich andern von der *Diœces* gehalten werden; Herentgegen ſollten alle Kirchen, ſo ſich erſt nach dem Geſatz der Vereinigung bekehret haben, ſambt allem ihrem Zierath, und allen ihren Gerechtſamen dem Catholiſchen Bischoff zugehören, in deſſen Biſthumb ſie wären; und ſo fern ſich ein anderer umb dero Beſitz hätte angenommen, ſollte er zur Widerheimſtellung gezwungen ſeyn. Iſt alſo klar, daß in Krafft des *Edicts*, oder Satzung der Einigkeit die Kirchen derer *Donatiſten* denen Catholiſchen zugehöret haben.

Das in *Numidien* gelegene *c. 100.* Volck von *Germania-Nova*, oder Neu-Teutſchland, hatte einigen Streit wider den Biſchoff *Maurentium*. Das *Concilium* hielte für rathſamb, daß die Partheyen einige Biſchöff für ſich erwählten, die ſich nacher *Thuburſicam* begeben, ſich bey Gericht zum Vortheil ihrer Partheyen zu bearbeiten. *Maurentius* erwehlte *Xantippum*, den Heil. *Auguſtinum*, *Florentium*, *Theaſium*, *Samſucium*, *Secundum*, und *Poſſidium*, die auch von dem *Concilio* gut geheiſſen worden, überlieſſe auch *Xantippo* die Obſorg zu veranſtalten, daß auch von denen Aelteren von *Germania* die andere erwehlet wurden, ſo da vonnöthen waren die Zahl zu erfüllen. Die Wahl *Maurentii* iſt ein Zeichen, daß er auf ſeinen Handel gantz und gar kein Mißtrauen geſetzt habe. In der *Conferenz* findet man einen *Collat.* gewiſſen *Maurentium* von *Tuburſcia* *Carth. 1.* in *Numidien*; und *Alſtenius* ſambt *c. 143.* andern will, daß es eben diſer ſeye, von *Germania-Nova*; Es kan auch ſeyn, daß *Germania-Nova* vormahlen in ſeiner *Diœces* geweſen, hernach aber hat es eine beſondere *Diœces*, oder Biſtthumb ausgemachet.

2. Eben diſes *Concilium* ſchickte *Cod. Can.* die Biſchöff *Vincentium*, und *Fortu-* *Afric. c.* *natianum*, diſen *Siccenſiſchen*, den 97. andern *Culuſitenſiſchen* Biſchoff, *Collat.* welche beyde benennet waren, den *Carth. 1.* Handel der Kirchen in der *Confe-* *c. 138.*

renz zu beschützen, an den Kayser
c. 139. ab. Es ware ihnen auferlegt im Nahmen aller *Africani*schen *Provinzien* von denen Kayseren *Advocaten* zu begehren, so als Beschützer alle Händel der Kirchen abhandlen sollten wider diejenige, so der Kirchen nicht gehorsambten; welches Recht eine Zeitlang alleinig denen Priestern in denen Heydnischen *Provinzien* zustunde, und dise Bischöff waren mit völligem Gewalt versehen worden, wider die *Donatisten*, Heyden, und andere aberglaubige Abgötterer zu verfahren.

Cod. Theod. de Ep. & Eccl. l. 38.

Man glaubt, daß die 2. Gesätz, so den 16. Augusti *An.* 407. ausgangen, aber nur eines ausmachen, auf Anhalten, und Bitt dises *Concilii* seyen gemacht worden. Dise zwey Gesätz seynd im angezeigten Jahr zu Rom *publiciert*, und *Porphyrio* dem *Proconsul* in *Africa* überschickt worden. Das Erste darvon verordnet, daß alle *Privilegia*, oder Freyheiten, so denen Kirchen, und denen Geistlichen gegeben worden, unverbrüchlich verbleiben sollen, und daß durch ein gantz neue Gnad, die Geistliche einige *Advocaten* erwehlen könnten zu ihrem Schutz, gleichwie solches das Anbringen des *Concilii* in sich enthalten; der andere Theil dises Gesatz bekräfftiget, und dringet auf die *Execution*, oder Vollziehung deren Gesätzen, so wider die *Donatisten*, und *Manichæer* ergangen seynd. Ferners schickte *Honorius* den 24. Novembr. besagten 407ten Jahrs ein Gesatz dem

Th. Cod. de hær. l. 41.

Curtio zu, der obrister Richter beym Kayserlichen Gericht ware, so sich gäntzlich beziehet und übereins kommt, mit dem Unterricht, welcher *Vincentio*, und *Fortunatiano* von dem Carthaginensischen *Concilio* ist mitgegeben worden. Dises betrafe die Heyden und Ketzer, und insonderheit die *Donatisten*, *Manichæer*, *Priscillianisten*, und *Cœlicolos*. Dises Gesatz ware zu Carthago offentlich angeschlagen worden, den 15. Junii *An.* 408. sambt dem Befelch *Porphyrii* des *Proconsuls*. Der meiste Theil dises Gesatzes ist in zweyen Orthen oder Stellen dem *Theodosiani*schen *Codici*, oder Gesatz-Buch, einverleibt, aber allzeit unter dem 15. Novembr. des 408ten Jahrs. Dises ist gewiß, daß *Honorius* damahls nicht in Rom ware, allwo dises Gesatz in dem November ausgangen *An.* 408. sondern zu *Ravenna*. Gleichfalls hat es nicht können angeschlagen werden unter dem *Proconsul Porphyrio* im Jahr 409. massen ihme *Donatus* zu End des Jahrs 408. nachfolget, in welchem Jahr zu dessen End *Theodorus* obrister Richter bey dem Kayserlichen Gericht ware, da solches Amt von *Curtio* versehen worden *An.* 407. wie auch zu Anfang des 408ten Jahrs.

Sirm. append. Cod. Th. l. 12. de hæret. l. 43. & 44. & de pagan. l. 19.

3. Um dise Zeit herumb, oder aufs wenigst nicht vil spather schribe *Augustinus* den 93sten Brief, oder Epistel, mit dem er *Vincentio* einem *Rogatisten* Antwort gabe; und weilen er nicht die mindeste Meldung

thut

thut von der *Conferenz* in einem so langen Brief, der doch eintzig, und alleinig die *Donatistische* Spaltung betraffe, gibt er uns eine klare Prob an die Hand, daß er vor derselben seye geschriben worden. Weilen er auch kein eintzige Meldung von der Freyheit des Gewissens thut, so gegen End des 409ten Jahrs gestattet worden, obwohlen der gantze Brief dahin angesehen, die auch schärffiste Gesätz, so ergangen seynd, zu gerechtfertigen, muß man daraus
Ep. 90. schliessen, daß dises vor dem 410ten Jahr müsse geschehen seyn. Es wird auch nichts beygesetzt, von
c. 11. dem Tod *Stiliconis*, weder auch,
c. 1. was ihm im Jahr 408. widerfahren. Diser *Vincentius* ware vormahlen ein Priester unter *Rogato*, einem *Donatistischen* Bischoff, nachmahlen aber sein *Successor*, oder
c. 6. Nachfolger; hatte auch seinen Sitz auf dem Schloß *Cartennis* genandt
Cont. in *Mauritania Cæsarensi* gelegen.
Cresc. l. 4. Von disem *Rogato* entstunde die
c. 60. Spaltung derer *Rogatianer*, in der *Substanz*, oder Wesenheit aber, so
Ep. 93. waren dise *Rogatianische Schismatici*
c. 8. nichts anders, als ein kleiner von dem *Donatianischen* Leib abgesonderter Theil: *brevissimum frustum de frusto majore præcisum.* In *Africâ* selbsten gabe es so vilerley Theil, oder Stuck der *Donatisten* ab, daß, wann man die *Donatisten* selbsten umb dero Zahl gefragt hätte, sie selbiges nicht
c. 4. hätten beantworten können. Zur Zeit, da *Julianus Apostata* regierte, so da auf das End des 393sten Jahrs gefallen, waren die *Rogatianer* annoch nicht abgesondert von denen *Donatisten*; wegen solcher Absonderung aber musten die *Rogatianer* allerhand Ungemach von denen *Donatisten* ausstehen. Dise, *Cont. lit. Petil. l.* 2. damit sie jene völlig zu Grund richten möchten, haben sich nicht nur *c.* 83. allein derer peinlichen Gesätzen derer Fürsten mißbrauchet, so wider *Ep.* 87. die Ketzer ergangen, sondern auch so gar der Tyranney des *Firmi*, der *An.* 372. rebellirt hat, weilen die *Donatisten* von denen *Rogatianern* *Firmianer* gescholten worden. Dise *Ep.* 93. *Rogatisten*, so von *Rogato* ihrem Haupt herstammeten, wollten für gantz sanfftmüthig gehalten werden und verabscheueten die Grausambkeiten derer *Circumcellionen*, nach Meynung *Augustini* aber, ware solches ehender eine Würckung ihrer Schwachheit, als ein Zeichen einer Christlichen Sanfftmuth. Wir wollen es gelten lassen, sagt *Augustinus*, daß ihr dasjenige nicht wollt, was ihr nicht könnt, und daß ihr die Krafft dises Ausspruch verstehet: *Si quis tibi voluerit tunicam tollere, & Judicio tecum contendere, dimitte illi & pallium*: Wann dir einer *Matth.* 5. deinen Rock nehmen, und für Gericht ziehen will, so überlasse ihm auch deinen Mantel, das so vil heist, als Schmach mit Schmach nicht vergelten, auch so gar bey Gericht sich nicht widersetzen dem Angesuch seines Widerparths. Wir wollen setzen, daß eure Güte auch noch weiter gekommen seye; und wann

diſes iſt, ſo hat doch *Rogatus* Euer Anfänger diſes nicht verſtanden, oder aber nicht erfüllet: *aut non habuit, aut non implevit*: angeſehen er bey offentlichem Gericht mit einer
c. 11. verſtockten Beſtändigkeit, den Beſitz, weiß nicht was für einiger Sa-
c. 6. chen, die er ſein zu ſeyn vorgabe, zu behaupten geſtritten. *Rogatus* hinterlieſſe auch eine kleine Heerde, umb die Gegend bey *Cartena*, ſo von *Vincentio*, ſambt anderen gar wenigen ſeinen Mit-Geſpanen, und Geſellen regiert wurde.

c. 1. 4. Diſer *Vincentius* hatte *Auguſtinum* gekennet, da er noch als ein
c. 13. Jüngling zu Carthago ſtudierte, bey Lebs-Zeiten *Rogati*. Er hielte ihn auch für einen Frid-liebenden, und ehrbaren Menſchen. Als er hernach verſtanden, daß er den Chriſtlichen Glauben angenommen, und ſich auf die Heil. Schrifft begeben, glaubte er, daß er um deſto mehrer den Friden lieben, und ein Feind ſeyn wurde alles Gewalts, oder Verdrüßlichkeiten. Alſo ſchribe er ihm zu, und beklagte ſich über die Manier, dero man ſich damahls wider die *Donatiſten* gebrauchte, nehmlich vermittelſt der *Authorität* deren Ge-
c. 2. ſätzen, ſo die Biſchöff von *Honorio* erhalten hätten, und behauptet, daß man keinen nicht nöthen ſollte die Gerechtigkeit und Einigkeit an-
c. 4. zunehmen. Daß es auch ein groſſer Fehler wäre, ſeine Zuflucht zum Kayſer nehmen, und allda ſeine Klagen vorbringen wider diejenige, ſo nicht von ihrer Gemeind wären; daß man im Evangelio, und bey denen Apoſteln nicht finde, daß ſie ſich jemahls bey denen Königen diſer Welt angemeldet, und etwas von ihnen begehrt haben wider die Feind der Kirchen, wie auch daß ſich niemahlen ein Apoſtel unterſtanden habe anderer Leuthen ihre Güter zu beſitzen, unter dem Deckmantel, oder *Prætext* des Glaubens; daß auch nach allem diſem, alle angewendete Gewaltthätigkeiten vergebens abgeloffen wären bey dem meiſten Theil der Leuthen; daß er auch förchte, der Nahme GOttes werde nur mehrer dardurch gelästert, von denen Juden und Heyden.

Er behauptete auch, daß die Kir- c. 6.
chen nicht von Tag zu Tag wachſen, und durch die gantze Welt ſich ausbreiten müſſe; ſondern ſie könne im übrigen abgehen, und ſich in einer alleinigen *Provinz* aufhalten; Diſes zu zeigen, zeigte er jenes an, was der Heil. *Hilarius* geſagt, daß der Glauben zu ſeiner Zeit faſt gäntzlich zu Grund gangen ſeye in gantz *Aſia*. Er behauptete auch, daß der Nahmen der Chriſten nirgends, als nur in einem kleinen Theil der Welt bekannt ſeye; daß der Nahmen Catholiſch, der in der gantzen Welt ausgebreiteten Gemeind nicht zuſtünde, ſondern derjenigen, die da alle *Sacramenta* hat, und alle Gebott Chriſti JEſu haltet, wie da diejenige, ſagt er, der *Rogatiſten* ſeye. Er zoge auch an die *Authorität* des Heil. Martyrers *Cypriani*, und *Agripini* ſeines *Lib. de S nodis ad Arri. c.*

seines Vorfahrers, umb zu zeigen,
c. 10. daß der Tauff, der ausser der Kirchen gegeben worden, *null* oder nichtig
c. 11. seye, daß man folglich die Ketzer tauffen müsse, aus disem *Fundament*, weilen nach dem H. Johanne, auch der H. Apostel Paulus getauffet habe. Ferners begehrte diser *Rogatist Vincentius* an die Catholische, aus was Ursach sie mit solchem Eyffer die *Donatisten* zuruck suchten, und aufnehmten, wann sie wahrhaffte Sünder, und Ketzer seyen? *Augustinus* gibt dise Antwort: *Vide quam facilè brevitérque respondeam; Quærimus vos, qui periistis, ut de inventis gaudeamus, de quibus perditis dolebamus:* Sihe, wie leicht, und kürtzlich ich solches beantworte: Wir suchen euch, die ihr verlohren gewest; dann wir uns ab eurer Erfindung erfreuen, die wir uns wegen eurer Verliehrung betrübet haben.

Diser Brief wurde *Augustino* c. 12
von einem Catholischen den er gar wohl gekennet, überbracht; also zwar, daß er nicht Ursach gehabt daran zu zweifflen, ob er des *Vincentii*, eines *Rogatist*ens wäre. Er schribe demselben widerumb zuruck, und unterliese nicht, alles dasjenige zu widerlegen, was *Vincentius* vorgebracht. Diser Brief ware zimmlich weitläuffig, nicht so vil *Vincentio* ein Genügen zu leisten, als zum Nutzen deren, die selbigen mit einer wahren Furcht GOttes lesen kunten, in Hoffnung, daß sie daraus einen Nutzen schaffen würden, wann c. 13.
er anderst das Hertz *Vincentii* nicht berühren sollte.

V. Capitul.

1. Melania, die Aeltere kommt in Africam. 2. Augustinus schreibt dem Heil. Paulino. 3. Aufstand der Calamensischen Heyden. 4. Nectarius bittet Augustinum für die Heyden zu Calama, als seine Mitbrüder. 5. Possidius gehet aus diser Ursach nacher Hof. 6. Der Heil. Augustinus gibt dem Heil. Paulino Antwort. 7. Schreibt an Memorium den Bischoff/ und überschickt ihme sein 6tes Buch von der Music.

1. DJe ältere *Melania*, eine in denen Kirchen-Geschichten sehr berühmte *Matron*, ware nacher Rom zuruck kommen, nachdem sie zuvor etliche Jahr vil Orientalische Oerter durchreiset, bey welcher Gelegenheit oder Reiß, sie auch in *Africa* angelangt. Allda

ware *Augustinus* ein Zeug ihrer Sittsambkeit und Gedult, mit dero sie den Tod ihres eintzigen Sohns *Publicola* übertragen: *taciturno quidem luctu, non tamen sicco â maternis lachrymis dolore*: mit einer zwar stillen Trauer, wiewohlen nicht ohne mit mütterlichen Zähern in etwas vermischtem Leyd. Wir sehen nicht daß man sagen könne, daß solches alsdann geschehen, als *Albina* ihres Sohns Frau, und die übrige von ihrem Gefolg, oder Familie nacher *Numidien* gekommen, gegen dem End des 410ten Jahrs, angesehen, wann *Publicola* noch bey Leben geweest wäre, wurde sich *Albina* sein Ehefrau vilmehr bey seiner Gesellschafft aufgehalten haben, als bey *Melania* der Jüngeren, und bey ihrem Schwiger-Vatter *Piniano*. Uber dises, so ware der Tod auf den Tumult, oder Aufstand zu *Calama* erfolgt, dessen man aber keine eintzige Ursach mehr antrifft nach dem 408ten Jahr. Eben dise Ursach *probier*et auch, daß man den Tod *Publicolæ* nicht setzen könne zum End des 410ten Jahrs. Aber es ist noch eine andere kräfftigere Ursach vorhanden, nehmlich, daß der aufrührische Aufstand zu *Calama* entstanden, den 1ten und den 8ten Junii, als *Possidius* damahls zugegen ware: so kan man auch nicht sagen, daß solches geschehen sey *An.* 411. massen umb dieselbige Zeit *Possidius* an besagten Tägen bey der *Conferenz* sich zu Carthago eingefunden; noch weniger aber kan man solchen Tumult auf das Jahr 410. setzen, massen damahls kein eintziges neues Gesatz wider die Heyden ausgangen, wo doch dise Aufruhr, wie *Augustinus* meldet, wegen gantz frischer Gesätzen entstanden, *contra recentissimas leges.* *c. 91.*
Ep. 94. apud Aug.
Und diser Heilige blibe nach entstandener so Meister-losen Aufruhr zu Carthago den Winter hindurch, da er herentgegen zu *Hippon* sich befunden zu Anfang des Winters des 410ten Jahrs. *Ep. 121.* *Ep. 124.* Man wird nachgehends sehen, warumb solche Aufruhr nicht auf das Jahr 409. angesetzt werde, sondern auf 408. Einige versetzen disen Handel auf das 399ste Jahr, aber neben denen Beweißthumben, welche dise Meynung entkräfften, können wir uns nicht versichern, daß *Melania An.* 398. nacher *Africam* gekommen. Mit allem disem wird man mehrers Liecht aus der Ordnung der Historie haben können.

2. Es kan seyn, daß *Melania* selbsten, als sie nacher *Africam* gekommen, den Brief *Paulini* bey sich gehabt habe, selbigen dem Heil. *Augustino* einzuliefern, in welchem der Heil. *Paulinus* bezeiget, daß er ihme dem Heil. *Augustino* das Lob von der zuwachsend-anfangenden Tugend des *Publicolæ* geschriben habe; daß aber, ehe er disen Brief geschriben zu Anfang des 408ten Jahrs, *Publicola* in *Africa* gestorben seye, dises ist nicht gewiß, sondern alleinig dises, daß sich sein Tod zugetragen, als *Melania* sich *Ep. 94.*

in

in *Africâ* befande. So ware dann der Heil. *Augustinus* ein Zeug der heiligen und eingezogenen Zähren, welche von *Melania* in diser Betrübnuß seynd vergossen worden: *Modestas & graves lachrymas:* also zwar, daß er sich nicht enthalten kunte, dem Heil. *Paulino* einen Brief zu schreiben, der aber verlohren gangen, und ihm zu wissen zu machen, er glaube, *Melania* habe nicht so vil den Todt ihres eintzigen Sohns, als daß er die Eitelkeit diser Welt noch nicht gäntzlich verlassen gehabt, beweinet. Gleichfalls begehrte er auch von dem Heil. *Paulino* zu vernehmen, was er darfür hielte, in wem sich die Heilige im Himmel nach der Aufferstehung beschäfftigen würden. Widerumb wird er mit ihme zu Red von demjenigen heiligen Müssiggang oder Ruhe, so da nothwendig ist, die wahre Christliche Weißheit zu begreiffen und auszulegen, die er den Heil. *Paulinum* vollkommentlich zu geniessen glaubte, wiewohlen er nachmahlen verstanden, daß er überaus mit Geschäfften beladen wäre. Disen verlohren gegangenen Brief schickte er durch einen *Diaconum*, mit Nahmen *Quintus*, gegen dem Anfang des 408ten Jahrs: *Quintus* befande sich schon ein geraume Zeit zu Rom, als *Paulinus* nach Ostern dahin kommen, das Grab deren HH. Aposteln und Martyrer zu besuchen, wie er es jährlich im Brauch hatte. Ostern fiele im selbigen 408ten Jahr den 21. Mart.

Ep. 95.

Ep. 94.

Paulinus empfienge also disen Brief, der verlohren gangen, als er sich zu Rom befande. Nichtsdestoweniger schube er es auf selbigen zu lesen, bis er nach *Formiis* kam, wo er sich auf seiner Ruckreiß nacher Hauß einen Tag aufhalten wollte, aus Ursach, daß er wegen denen Unruhen, so er zu Rom unvermeidentlich vorsahe, keine Zeit nicht funde selbigen gelegentlich, und unausgesetzter lesen zu können, wie er es doch wollte, umb grösseren Lust daraus zu schöpffen; so da ein Anzeigen ist, daß er zimlich lang müsse gewesen seyn. *Tantæ enim illic turbæ erant, ut non possem munus tuum diligenter inspicere, & eo, ut cupiebam, perfrui; scilicet, ut perlegerem jugiter, si legere cepissem.* Solches ist auch aus disem zu ersehen, daß er ihn ein kleines Buch nennet, *Volumen*, er müsse ein wohl langer Brief gewest seyn. Er rühmt ihn auch mit verwunderlichen Lob-Sprüchen an, in seiner Antwort, die er ihm den 15ten May darauf gegeben: er gabe aber sie eilfertig, massen ihme *Quintus* den 14ten May bedeutete, daß er verreisen wollte, wie er dann würcklich den 15. umb Mittag verreist ist. Dises eylen ware auch Ursach, daß er auf etliche Artickul keine Antwort ertheilet hat, wie es *Augustinus* verlangt; Gleichfalls handlet er allda mit grosser Demuth von dem Stand der Heiligen nach der Aufferstehung, und erhebt den Heil. *Augustinum* sehr, Ep. 95. von deme er, solchen Puncten betreffend,

fend, wäre umb seine Meynung befragt worden.

3. Das den 24sten Novemb. *An.* 407. gemachte Gesatz ware zu Carthago nicht *publiciert* worden, wie wir gesagt haben, als erst den 15ten Junii, *An.* 408. so muß man aber sagen, daß es ehender auskommen seye in *Numidia*, weilen dessen Ubertrettung, so zu *Calama* erfolget, den 1. Junii, ehender auf dises, als auf das folgende Jahr muß angesetzt werden. Solches zu glauben, bewegt uns dise Beobachtung, daß besagte Auffruhr noch kein End gehabt zu End des Mertzen des gleich darauf folgenden Jahrs. Auf dises Bedencken, wann man sie auf das Jahr 409. ansetzet, so muß man sagen, daß sich *Possidius* annoch bey Hof eingefunden habe, im Monath Aprilis *An.* 410. folglich wird er gleich in *Africa* zuruck gekommen seyn (so da eine Sach ist, die nicht leichtlich zu glauben) da er von dem Carthaginensischen *Concilio* als *Legat*, oder Abgesandter an den Kayser ist beordert worden, den 14. Junii *An.* 410.

Sirm. append. Cod. Theod. c. 12.

Ep. 91.

Es seye nun dises *An.* 408. oder 409. geschehen, so wird diser aufrührische Tumult von dem Heil. *Augustino* mit disen Worten erzehlet: *Contra recentissimas leges, Kalendis Junii Festo Paganorum sacrilega Solennitas agitata est*: Den 1. Junii, an einem Heydnischen Fest haben sie wider die gantz frisch ergangene Gesätz eine Gotts-rauberische *Solennität* angestellt. Und bey diser Gotts-rauberischen zur Verachtung eines gantz frischen Gesätzes angestellten *Solennität*, sagt *Augustinus*, hat sich keiner eingefunden, der sich unterstanden hätte, selbige zu verhindern; Ihr Muthwillen brachte sie so weit, und dahin, daß sie gantze Schaaren derer unsinnig Dantzenden, auf der offentlichen Gassen, ja vor der Kirchen-Thür selbsten vorbey *passi*ren liessen, so eine solche Sach ware, die niemahlen zu Zeiten *Juliani* des Abtrünnigen geschehen; und da die Geistliche eine so unanständige und sündhaffte Sach zu verhindern suchten, wurffen sie mit Steinen auf die Kirchen zu, *Ecclesia lapidata est*. Acht Tag beyläuffig hernach erachtete der Bischoff, es stund ihme ob, dises Gesatz der Stadt kund zu machen, obwohlen es ihnen auf keine Weiß unbekannt seyn kunte. Und als es das Ansehen hatte, daß er solches zu bewerckstelligen im Sinn hätte, unterstunden sich dise Meister-lose, und verwegene Leuth die Kirchen auf ein neues mit Steinen anzugreiffen. Den Tag darauf haben sich die Geistliche bey dem Rath eingefunden, um aufs wenigst durch Forcht derer Gesätzen dise Tobende abzuhalten, und verlangten, daß alles und jedes, was sie vorzubringen hätten, denen öffentlichen *Actis* einverleibt sollte werden; aber es wurde ihnen die *Audienz* abgeschlagen, und kein Gehör gegeben.

Auf eben disen Tag, (und scheinet solches ein Streich des Himmels gewest

west zu seyn disem Treu-losen Gesindel einen Himmlischen Schröcken einzujagen) auf eben disen Tag, sage ich, entstunde ein grausames Hagel-Wetter zur Abstraffung nehmlich jenes Stein-Wetters, so sie auf die Kirchen geworffen, *grando lapidationibus reddita est*. Aber dises Wetter ware kaum vorbey, so kamen sie widerumb das dritte mal, und warffen mit Steinen auf die Kirchen zu; auf die Stein folgte das Feuer, so sie an die Kirchen angelegt, und in die Häuser geworffen derenjenigen, so zu dessen Dienst gewidmet waren. Einen aus denen Dienern GOttes, so ihnen entgegen kommen, brachten sie umb das Leben; die andere verbargen sich und flohen da und dort hin, wie sie kunten. Der Bischoff selbsten *salvierte* sich mit grosser Beschwernus in ein gar enges Orth, wo er das Geschrey deren, die ihn zum Tod aufgesucht haben, gar wohl hat hören können, so da sagten, daß sie mit allem disem angestelten Unheil nichts gewunnen hätten, weilen sie den Bischoff nicht finden könnten. *Quòd eo non invento gratis tantum perpetrassent scelus.*

Dise Aufruhr daurete nach vier, oder fünff Uhr Abends an, biß in die Nacht hinein, ohne, daß sich einer, der da über das Volck zu gebiethen gehabt hätte, getrauete ihnen zu widersetzen, oder ihme hätte angelegen seyn lassen, sie zu verhinderen, keiner ware da, ausgenommen ein Frembdling, der ihnen aus ihren Händen vil der Diener GOttes, so in augenscheinlicher Lebens-Gefahr waren, herausgerissen, und ihnen vil Sachen, so sie gestohlen, widerumb abgenommen; Aus deme dann leichtlich zu ersehen, daß es gar leicht gewest wäre, solche Unordnung zu verhindern, oder innzuhalten, wann sich die von der Stadt, absonderlich der *Magistrat*, ihnen hätte wollen widersetzen.

Der Heil. *Augustinus* sagt an einem andern Orth, daß dasjenige, so zum Unterhalt der frömmsten, oder gottseeligsten Armen aufbehalten ware, nehmlich für das Closter, welches *Possidius* allda gepflantzet hatte, dem gemeinen Pövel, und dem offentlichen Raub seye ausgesetzt gewest, seye auch nicht ohne Blut-Vergiessung abgangen. Er *Ep.* 104. *c.* 2. setzet noch hinzu, daß dise gantze Unordnung ihren Ursprung hergehabt habe von etwelchen silbernen neuen Götzen, so die Heyden erst haben machen lassen, und gewollt haben, daß man selbige behalten, anbetten, und mit Gotts-rauberischen Ehren-Bezeugungen verehren sollte.

Die gantze Stadt ware straffmässig; alleinig diejenige kunten für minder schuldig angesehen werden, die das Hertz nicht hatten, sich solcher Unordnung entgegen zu setzen, aus Furcht, diejenige zu beleidigen, so da die Mächtigere von der Stadt waren, von denen sie wohl wusten, daß sie Feind der Kirchen wären. Und dise Forcht ware Ursach, daß *c.* 91. sich

sich ihrer vil mit dem Gebett für den Bischoff und seine Diener vergnügten, *pro Episcopo & servis ejus*. Und scheinet es, daß dise forchtsame faule Leuth nichtsdestominder Christen gewesen seyen. Und in der That, wie *Augustinus* sagt, waren an diser offentlichen Sünd ihrer vil theilhafftig, entweder weilen sie der Kirchen nicht im geringsten beygesprungen, da sie selbige brennen sahen, oder wegen Hinwegtragung etwelcher Sachen, von dem abscheulichen und verfluchten Raub, den die Heyden allda gemacht. Nachmahlen aber haben sie disen ihren Fehler verbessert durch die Beicht, durch ihr Gebett, und bußfertige Reu und Leyd, so sie darüber gehabt.

Ep. 104. §. 3.

Es setzen einige dise Histori von *Calama* auf das Jahr 399. nach denen von *Honorio* gemachten Gesätzen wider die Abgötterer; aber dise Gesätz des 399sten Jahrs hatten nur alleinig die Opffer verbotten, nicht aber die *Solennit*äten, oder Fest-Täg deren Heyden, so da die Ursach diser Aufruhr gewesen; Ja vermög der Gesätzen, so den 20sten August. *An.* 399. ergangen, waren selbige vilmehr zugelassen, und gestattet. Von diser Anmerckung waren einige bewogen, daß sie glaubten, das erste Gesatz aus allen, durch welche dergleichen verbotten wurden, seye jenes, so dem *Curtio* zugeschickt worden.

Cod. Th. de pag. l. 17. *l.* 19.

4. Der Heil. *Augustinus* begabe sich nicht lang darauf nach solcher gottlosen That nacher *Calama*, theils die betrübte Christen wegen eines so verdrüßlichen Zufalls zu trösten, theils die Empfindlichkeit, so einige aus ihnen hätten bekommen können, zu stillen. Er thate nachmahlen, was ihme gut geduncte bey solcher Beschaffenheit der Zeiten zu thun. Die Heyden, so jenes so grossen Ubels Urheber waren, hielten bey ihme an, mit ihme reden zu können; Er liesse sie vor sich kommen, und bediente sich diser Gelegenheit, ihnen ihre Schuldigkeit zu verstehen zu geben, nehmlich was sie zu thun hätten, damit sie durchkämen, nicht nur alleinig der durch solche Aufruhr verdienten Straff zu entgehen, sondern zu ihrem ewigen Heil zu gelangen. Sie vernahmen von ihm vil gute Sachen, und bathen ihn überaus demüthig, er möchte sich doch zu ihrem Nutzen und Vortheil annehmen; aber er antwortete, wie sollten wir wohl derjenigen Bitt gewähren können, die da denjenigen HErrn im geringsten nicht bitten, dem wir dienen, *â quibus noster Dominus non rogatur*.

Ep. 91.

Nectarius, von dem wir vormahlen geredt haben, einer der Vornehmsten in *Calama*, aber ein Heyd, obwohlen dessen Vatter, aufs wenigst ehe er gestorben, ein Christ gewesen, da er sahe, daß sein Vatterland wegen eines solchen Aufstands sich in einer so grossen Gefahr befindete, schribe an den Heil. *Augustinum* einen Brief, in welchem

Ep. 90.

Ep. 91.

er

er mit ihm nicht anderſt, als mit ſeinem Bruder handlet; Und nachdem er bekennt hatte, daß die Stadt *Calama* die ſchärffiſte Abſtraffung gemäß deren Geſätzen verdienet habe, beſchwöhret er ihn, er möchte doch bey diſer Gelegenheit die einem Kirchen-Prälaten ſo eigenthumliche Lieb ſehen, und ſie genieſen laſſen; Er bothe ſich auch an, allen erlittenen Schaden an verlohrnen Sachen gut zu machen; haltet auch an, daß man doch einen Unterſchid unter denen Unſchuld- und Schuldigen machen, und die Sach nicht zur Abſtraffung möchte kommen laſſen. *Ep. 90.*

Auguſtinus bediente ſich in der Antwort der Liebe, die er gegen ſeinem Vatterland verſpühren laſſen, und ermahnte ihn, er ſolle ſein wares eigentliches Vatterland lieben, und eine ſo heilige und heilſame Religion annehmen, als da die Chriſtliche Religion wäre. Was die Aufruhr zu *Calama* anbelangt, bedeutet er ihm, daß das Vorhaben derer Biſchöff dahin geſtellet ſeye, die Abſtraffung auf ſolche Weiß zu treiben, die da zulänglich wäre anderen Städten zu verhindern, damit ſie einem ſo üblen Exempel es nicht nachmachten, doch aber, daß ſie zugleich die Schrancken einer Chriſtlichen, und Biſchöfflichen Sanfftmuth nicht überſchreiten wollten, welcher, obwohlen eine Rach zu nehmen nicht zuſtunde, nichtsdeſtoweniger ihr das Heil, und die Bekehrung der Sünder müſſe laſſen angelegen ſeyn; mit einem Wort, ſie wollten denen, ſo ſchuldig wären, und ſich nicht bekehren wollten, das Leben laſſen, ſambt der Nothdurfft zu ihrer Unterhaltung, und wollten ihnen alleinig jenes benehmen, was ihnen nur dahin dienlich ſeyn würde, ein böſes Leben zu führen; gleichfalls auch bey der Unterſuchung wollten ſie alles dasjenige dahin laſſen geſtellt ſeyn, was man anderſt nicht beweiſen, oder heraus zwingen könnte, als durch die Tormenten oder Folter, als da wäre, wann man auf die erſte Anfänger und Urheber dringen wollte. Gleichwie aber, fähret er ferners fort, ſolches an denen weltlichen Richtern, und am Kayſer ligt, wann es GOtt gefallen wird, daß ein ſo beſchaffenes Laſter oder Unthat ſollte ſchärffer abgeſtrafft, oder aber, welches ein Zeichen eines gröſſern Zorns wäre, in diſem Leben ſollte ungeſtraffter bleiben, kunten die Biſchöff anderſt nicht, als ſich ſeiner Weißheit unterwerffen, und ſich mit dem tröſten, daß ſie ſich bemühet haben, dasjenige zu thun, was ſie beſſer und nutzlicher zu ſeyn gedunckte, *altioris, & profectò juſtioris Conſilii ratio penes ipſum eſt.* *Ep. 91.*

Auguſtinus hatte diſen Brief ſchier 8. Monath vor dem 27ſten Mertzen, das iſt, gegen Anfang des Auguſts geſchriben, *Nectarius* aber hatte diſe gantze Zeit ihme keine Antwort gegeben, und deßwegen beklagte ſich *Auguſtinus* mit diſen *Ep. 104.*

Wor-

Worten: *Accepi 6to Calend. Aprilis post menses fermè octo, quàm scripseram*: dein Schreiben hab ich den 27. Martii, das ist, erst nach 8. Monath, als ich geschriben, empfangen, welches sodann gar wohl mit dem 408ten Jahr überein kommt, auf welche Zeit, wie wir sehen werden nach dem Tod *Stiliconis* vorgegeben worden, und auskommen ware, als ob die Gesätz, so unter dessen *Authorität* auskommen, widerumb wären abgethan worden; dessen Todes-Fall aber sich in dem Augusti besagten Jahrs zugetragen. Weilen sodann *Nectarius* solches glaubte, gedachte er, man möchte etwan an die zu *Calama* entstandene Aufruhr nicht mehr gedencken, machte sich also keine Mühe mehr, ferners bey *Augustino* bittlich einzukommen.

5. *Possidius* befande sich in allweg in *Africa* ein, als *Augustinus* an *Nectarium* geschriben, nachmahlen aber gienge er über Meer, und nach dem Kayserlichen Hof, seinen Handel wider die Heyden von *Calama* allda zu treiben, die er warhafftig weit mehr, und heiligmässiger geliebt, als jene, so gewollt haben, man solle ihre Unthat ungestraffter hingehen lassen; doch weist man die eigentliche Zeit nicht, wann dise Reiß seye vorbeygangen. Weilen aber der Heil. *Augustinus* den 27sten Martii des darauf folgenden Jahrs noch keine Nachricht bekommen, was er ausgerichtet habe, hat es das Ansehen, daß er erst zu End dises Jahrs müsse abgereiset seyn, oder zu Anfang des darauf folgenden Jahrs; und in der That, so ware der 95ste Brief, der da scheinet durch *Possidium* an *Paulinum*, oder bald nach dessen Abreiß ihme zugeschickt worden seyn, in dem Winter an *Paulinum* geschriben worden, da *Augustinus* nacher Carthago gereiset ist. *Ep.* 95. *Ep.* 121. c. 3.

Diser 95ste Brief enthielte in sich die Antwort auf jenen den der Heil. *Paulinus Augustino* geschriben den 15. May, und durch den *Diaconum Quintus* überschickt gehabt; wie solches aus denen selbst eigenen Worten des Heil. *Paulini* abzunehmen, die *Augustinus* anführet. Er redet allda nicht ohne Hertzenleyd von der Nothdurfft, so *Possidium* gezwungen nacher Welschland zu verreisen, so er aber alleinig mit disen Worten an Tag gibt, daß es also die Noth, und übler Zustand seines Volcks erfordert habe; dises aber tröste ihn gleichfalls, und erfreue er sich ab deme, daß mithin *Possidius* Gelegenheit habe den Heil. *Paulinum* zu sehen. Er gestehet es auch, daß die alleinige Begirde *Paulinum* zu sehen, ihm eine erkleckliche Ursach würde gewesen seyn, eine Reiß nacher Welschland vor sich zu nehmen, wann ihn die Obligenheiten seines Amts nicht darvon verhindert hätten. Da er nun von der Begebenheit zu Red wird, so *Possidium* zu seiner Reiß genöthet, sagt er also: ich weiß nicht, ob solches nur unser Gedult zu *probieren*, oder aber unsere *Ep.* 95.

Feh-

Fehler zu straffen, uns von GOtt seye zugeschickt worden; wiewohlen es indessen doch wahr ist, daß er uns dannoch nicht halte, wie wir es unserer Sünden halber verdienet hätten; dann wann er uns etwas zu leyden gibt, vermischet er solches mit so vilem Trost, daß man klar sehen kan, daß es eine Lieb-volle *Medicin* seye, so uns von der Liebe diser Welt abhaltet, aus gerechter Forcht, wir möchten sonst mit der Welt zu Grund gehen. *Ne deficiamus in Mundo.*

6. Darauf beantwortet er den Brief *Paulini*, und weilen diser Heilige ihme gesagt hatte, daß er besser zu seyn erachtete, an statt zu fragen, wie wir uns im Himmel verhalten würden, zu fragen, wie wir auf diser Welt zu leben hätten, stellte er einen langen *Discurs* an, umb zu zeigen, wie schwehr es wäre unter denen Menschen auf diser Welt zu leben; Bittet auch den Heil. *Paulinum*, er möchte über disen Puncten, mit einem Mann GOttes reden, es seye hernach zu *Nola*, oder aber in Rom, wohin er jährlich reisete. Nichts destominder kommt er hernach auf den Stand der Aufferstehung, insonderheit auf jenes, was den Leib betrifft, und bringet ferners den Zweiffel oder Frag vor, obwohl auch die Engel einen Leib haben, weilen *Paulinus* in seinem Brief gleichsam für gewiß gesetzt, daß sie Creaturen wären, so pur lediglich geistlich seynd. *Augustinus* bittet *Paulinum* er möchte ihm, disen Puncten betreffend, eine Antwort ertheilen, wie auch über einen anderen in einem seiner vorgegangenen Briefen, so da die Ruhe, oder Christlichen Müssiggang betrifft, welcher zur Betrachtung der Weißheit erfordert wird; weilen, wie wir gesehen, *Paulinus* auf alle dise Puncten oder Zweiffel nicht sattsam antworten können, wegen der gar zu übereylten Abreiß *Quinti*.

Ep. 95.

Man haltet darfür, daß dises jener Brief seye von der Form, oder Weiß der Aufferstehung, mit welchem *Augustinus* die anderte Berathschlagung des Heil. *Paulini* beantwortet, allwo er von dem Gebrauch der Glider handelt, und zugleich *Paulinus* ihne bittet, er möchte ihm selbigen noch einmahl überschicken, obwohlen er sagt, daß es ein kurtzer Brief seye; Alleinig ist es klar, daß er für kurtz nicht könne gehalten werden, als alleinig, wann man ihn vergleichet mit einem solchen Werck, so ein gantzes Buch ausmachet; ferners hat er nicht kurtz können genennet werden, weilen er einen Unterricht im Glauben in sich enthalten, ja völlig darvon handlete; kurtz aber kunte er genennet werden, wegen der Wort, deren er sich gebrauchet.

Ep. 121. c. 3.

Ep. 95.

Ep. 111. c. 3.

7. Unter andern Bischöffen, so wegen des Brief-Wechsels in enger Freundschafft mit *Augustino* stunden, ware ein gewisser mit Nahmen *Memor*, oder *Memorius*, ein

Cont. Jul. l. 1. c. 4.

Vatter *Juliani*, der nachmahlen erbärmlicher Weiß in die *Pelagianis*che Ketzerey verfallen. Der unglückseelige Zufall des Sohns verhinderte nicht, daß *Augustinus* seine Eltern nicht hätte in Ehren gehalten, weilen sie Catholische Elteren waren, wegen dessen auch sehr glückseelig, daß sie ehender gestorben, als ihr Sohn in die Ketzerey gefallen. *Memor* hatte an *Augustinum* einen Brief geschriben, der da voll ware der Zeichen seines gegen ihme tragenden Hochschätzens, und Zuneigung, und bate ihn, er möchte ihm seine 6. Bücher von der Music überschicken; Er sagte ihm solches zu, ehe er aber selbige überschicke, wolle er sie nochmahlen übergehen. Weilen er aber gar zu fast mit Geschäfften beladen ware, ware er weit davon, selbige zu übersehen, oder *corrigier*en zu können, also zwar, daß er sie kaum mehr hat finden können, aufs wenigst die erste fünffe, so wenig Zeit, und Orth hatte er damahls mit solchen Zeit-Vertreibungen umgehen zu können. Weilen er aber *Possidium* in selbiges Land nicht wollte abreisen lassen, ohne ihme die Gelegenheit zu machen, *Memorem* kennen zu lernen, hat er ihme das 6te Buch mitgeben, damit er es ihme überbrächte, sambt dem 101sten Brief, in welchem er ihm den Gebrauch zeiget, wie man sich der Wissenschafften gebrauchen müsse, die, wann sie von der wahren Frombkeit abgesondert seyn, keine freye Künsten oder Wissenschafften, oder nur fälschlich, können genennet werden. Er bittet auch *Memorem*, er möchte ihme seinen Sohn *Julianum* überschicken, der damahls *Diaconus* ware, umb eine Zeit bey ihme sich aufzuhalten. *Memor* verlangte von ihme zu wissen, was da für eine *Mensur* für die Psalmen Davids gehöre, er aber bekennet es rund, daß er es nicht wisse, weilen er die Hebräische Sprach nicht gelernet habe; wiewohlen diejenige, so selbiger Sprach kündig, darfür hielten, daß besagte Psalmen warhafftig eine gewisse *Mensur* in sich hielten.

Oper. imperf. l. 1.

Ep. 101.

VI. Capitul.

1. Olimpius folget Stiliconi in dem Ansehen nach. 2. Augustinus schreibt an ihn durch Bonifacium den Bischoff zu Cataqua. 3. Hebet die Beschwernussen auf / so ihme von dem Bischoff Bonifacio seynd vorgetragen worden. 4. Nach dem Tod Stiliconis erheben sich die Heyden / und Ketzer wider die Kirchen. 5. Werden neue Gesätz von dem Kayser wider sie erhalten. 6. Augustinus redet Donato zu / er möchte die Ketzer in Güte abstraffen / und nicht ums Leben bringen. 7. Schreibt der Italicæ von der Anschauung GOttes / und von der Belagerung der Stadt Rom zu.

1. ALs nun *Honorius* sich von Rom zu End des May, allwo er sich mit der *Termantia* der zweyten Tochter *Stiliconis* vermählet hat, gleichwie er vormahlen sich mit Maria dessen älteren Schwester vermählet gehabt *An.* 398. hinweg begeben und zu *Pavia* ankommen, haben die Soldaten in einer entstandenen grossen Aufruhr die vornehmste *Officialen*, oder Beambte des Reichs umb das Leben gebracht; und endigte sich solcher Aufstand mit Gefangennehmung, wie auch mit dem Tod *Stiliconis*, so zu *Ravena* den 13. Augusti erfolget ist. *Olimpius* ware dessen Urheber, daß *Stilico* also in Abfall kommen, wie dißfalls alle *Historici* übereins kommen, deren einige ihn loben, andere aber schelten. Diser *Olimpius* ware gewißlich ein Christ, und hielte *Augustinus* sehr vil auf seine Frombkeit, so ihme eine warhaffte, und gründliche Andacht zu seyn gedunckte. Er pflegte ihme zu schreiben, und kan seyn, daß er in dessen Erkantnuß durch die *Africani*sche Bischöff gekommen, welche, da sie sich bey Hof befanden, ihn ohne Zweiffel sehr günstig für ihre Geschäfft müssen gefunden haben. *Zosimus*, der Geschicht-Schreiber, der ihn nicht lieben kunte, wann er warhafftig ein Christ gewesen, erkennete wohl, daß sich *Olimpius* gar wohl auf die Obligenheit einer Christlichen Frombkeit begeben habe, wiewohlen er dafür hielte, daß sein äusserliches Auffführen nur ein verstelltes Wesen gewest seye, dessen er sich bedienet habe, seinen Schalck zu bedecken, und des Kaysers Gunst, und Gewogenheit zu gewinnen: ferners setzet er hinzu, er

Ep. 96. *Ep.* 97. *l.* 5.

habe im Brauch gehabt, als ein gutes Werck hiemit zu verrichten, die krancke Soldaten zu besuchen: noch mehrer, Kayser *Honorius* habe sein Vertrauen wegen der verwirrten Sachen in seinem Reich, auf das Gebett dises *Ministers* gesetzet.

Da *Stilico* noch bey Leben ware, ware *Olimpius* schon hoch in Ehren gestigen; Und da er mit Todt abgangen, hatte er das Aufsehen über alle Aembter, das ist, er ware Obrist-Hof-Meister bey Hof, und endlich erhielte er das völlige *Commando* über alle Geschäfft bey Hof, und wurde der erste *Minister*. *Augustinus* hielte darfür, daß *Olimpius* eine solche Ehren-Stell wohl verdienet habe, und weilen er von GOtt gelernet hätte, sich deßwegen nicht, mit weiß nicht was für hoffärtigen Gedancken aufblasen zu lassen, sondern biß auf die nidrigste Sachen sich herunter zu lassen, zweiffelte er keinesweges, daß er sich nicht mit grosser Klugheit seines zeitlichen Glücks würde zu gebrauchen wissen, ihme dadurch einen ewigen
Ep. 96. Verdienst zu sammlen; Und weilen er ein wahrer Sohn der Kirchen wäre, würde er ihme es mit nicht minderer Sorg lassen angelegen seyn selbiger zu dienen, als mehr er in der *Authorität* und Ansehen bey dem Staat zunahme. Und also, da die Zeitung von seiner Erhöhung in *Africa* kaum angelangt, ja, da er noch nicht recht deßwegen versichert ware, hatte er ihm alsobald den Handel, oder das Geschäfft *Bonifacii* anbefohlen, gegen Anfang des Septembers, wie man glaublich darfür hält.

2. Diser *Bonifacius* ware Bi- *c. 3.*
schoff zu *Cataqua*, villeicht in *Numidien*, und ein Nachfolger desjenigen *Pauli*, dessen *interessirtes* Aufführen, wie wir gesehen, *Augustinus* öffentlich verworffen, und verdammet hat. Eine aus denen *Paulo* unanständigen Thaten ware diſe, daß er ihme mit jenem Geld, so dem *Fisco* zugehörte, gewisse Felder eingekaufft, deren Früchten er auch besessen und eingezogen, so lang er lebte, und zwar unter dem Nahmen und Titul der Kirchen, ohne seine jährliche Schuldigkeiten zu bezahlen, so er wegen deren besagten Güter dem Kayser schuldig ware zu bezahlen. Als sich nun *Bonifacius* im Besitz besagter Güter befande, wurde er angehalten seinen, noch von seinem Vorfahrer her, schuldigen *Tribut*, zu bezahlen. Er hätte zwar ihme die Gnad des Kayſers ausbitten können, von solchem Last überhebt zu werden, und die Früchten, gleichwie es sein Vorfahrer genossen, einsammlen zu können, wie sie derselbige im Besitz gehabt; weilen er aber wohl wuste, daß diſe Güter für die Kirchen seyen gekaufft worden mit solchem Geld, so dem *Fisco* zugehörte, das ist, mit Betrug, angesehen es deßwegen nicht ohne Betrug geschehen, weilen solches nur

dem

dem *Ærario* oder *Fisco* abgenommen worden; wollte er ihm deswegen kein Gewissen über den Hals ziehen, noch ein solches Gut behalten, so nur durch Ungerechtigkeit an ihne gekommen ware. Also entdeckte er die Sach, wie es an ihr selbsten ware, und begehrte an den Kayser, er möchte ihme besagte Felder durch seine Gnad geniessen lassen, indeme er sie lieber aus Gnaden, und Freygebigkeit des Fürsten, als durch heimliche Ungerechtigkeiten seines Vorfahrers besitzen wollte. *Non occulta Episcopi iniquitate, sed manifesta Christiani Imperatoris liberalitate. Bonifacius* ware innerlich in seinem Hertzen also beschaffen, daß wann ihne der Kayser selbige nicht wollte geniesen lassen, er für weit besser zu seyn erachtete, eine Noth, und Mangel zu leyden, als ein Gut besitzen, dessen er zwar bedürfftig wäre, anderst aber nicht haben kunte, als mit Betrügereyen umgehen: *melius inopiæ laborem Servi Dei tolerant, quam ut necessariorum facultatem cum conscientiæ fraudis obtineant.*

Er hatte auch schon etliche *Rescript* vom Kayser zu solchem End erhalten, glaublich auf die *Recommendation* des heiligen *Augustini* bey *Olimpio;* so hat er doch jenes, was er begehrte nicht erhalten können, also zwar, daß sich *Bonifacius* des *Rescripts*, so er erhalten, aber ihm nicht erklecklich gedunckte, nicht bedienen wollte, umb auf solche Weiß ein anderes zu erhalten. Aus diser Ursach schribe *Augustinus* an *Olimpium* ihme zum guten, und bathe ihn, er möchte disem Bischoff die Gnad, umb die er ansuchete, zuwegen bringen, oder für sich selbsten selbiges Gut ausbringen, nachmahlen aber der Kirchen zu *Cataqua* schencken. Disen *Bonifacium* findet man unter anderen auch in der Zahl der *Conferenz* zu Carthago. Das reine Gewissen, so er in dem gantzen Verlauff dises Handels hat spühren lassen, macht, daß man urtheilen kan, er seye derjenige, dem *Augustinus* den 98sten Brief zugeschriben; so da an einen Bischoff, *Bonifacium* mit Nahmen, gestellet ist, der eine besondere Sorg, und Wachtsamkeit getragen hat, alle Lugen zu vermeiden, in welchem Brief er ihme auch auf jenes antwortet, was er an ihn begehret hat. An noch mehrern anderen Orthen, redet er von seinem Heil. Bruder, und Mitgespahnen, oder *Collega Bonifacio*, an einem aber ist zu ersehen, daß er bey disem *Prælaten* gewest seye. *An.* 414.

Coll. Carth. 1. *c.* 143.

Ep. 97.

Ep. 149. *c.* 1.

3. Dasjenige belangend, was *Bonifacius* an *Augustinum* begehret hatte, waren es zwey Fragen, oder Zweifel, die auch *Augustinus* beantwortet. Das erste, ob wohl die Eltern ihren Kindern einen Schaden könten zufügen, wann sie selbige durch aberglaubische Mittel, und abgötterische Opffer suchten gesund zu machen? angesehen,

Ep. 98. er es nicht fassen könnte, wie ihr Glauben denen Kindern etwas helffen könte, da sie von ihnen zum Tauff getragen werden, wann ihnen ihr Unglauben nichts schadete in dem angedeuteten *Casu*, oder Begebenheit. *Augustinus* behauptet, daß die Eltern ihren Kindern das geistliche Leben weder verhindern, weder benehmen könten, und auf dises hin beantwortet er auch etliche Stellen aus dem Heil. *Cypriano* in seinem *Tractat de lapsis*. Ferners beobachtet er, daß die Kinder zwar von denen, so sie zum Tauff tragen, wann sie den rechten Glauben haben, dargestellet werden, fürnemlich aber von dem gantzen Leib der Glaubigen, das ist, von der Kirchen selbsten. Es hat das Ansehen, als glaube *Bonifacius*, die Kinder könten von der Erb-Sünd nicht gereiniget werden, sie wären dann von beyden Eltern für den Heil. Tauff dargestellet; aber *Augustinus* zeiget ihme, daß sie nach dem Gebrauch der Kirchen auch von andern zum Tauff können gebracht, und vorgestellet werden.

Der andere Zweiffel *Bonifacii* ware, wie doch Vatter und Mutter, da sie ihre Kinder zum Tauff vorstellen, antworten könnten, daß ihre Kinder glauben, und also von anderen Fragen zu reden, die sie an statt ihrer beantworten; Diser Zweiffel gedunckte *Bonifacium* zimlich schwer zu seyn, aus Ursach des Abscheuen, so er wider die Lugen hatte; und bathe *Augustinum* zu End des Briefs disem seinem Zweifel eine kurtze Antwort zu ertheilen, und sich weder seiner *Authorität*, noch der Gewohnheit, oder des Brauchs, sondern deren Beweißthumben, und Proben zu gebrauchen. *Non mihi de consuetudine* *c.* 98. *præscribas, sed rationem reddas.* Damit ihme nun *Augustinus* ein völliges Genügen leistete, brachte er ihme die Ursach diser Gewohnheit der Kirchen bey, so vil es vonnöthen ware, wo nicht was die ungelehrte, und streitige Köpff zu stillen, aufs wenigst, und villeicht mehrer als vonnöthen wäre, weilen er mit einem Mann zu thun hätte, der da mit Verstand begabt, und, was billich wäre verstehe.

4. Die Verwirrungen, so bey Hof wegen des Falls *Stiliconis* entstanden, zogen auch etliche nach sich in der Africanischen Kirchen. Die *Ep.* 97. Heyden, und Donatisten gaben vor, daß die zu Lebs-Zeiten *Stiliconis* ergangene Gesätz, mit ihme gleichfalls abgestorben wären, als wann sie alleinig durch die Autho- *Ep.* 100. rität dises Ministers wären *publicirt* worden, ohne Vorwissen, oder gar wider den Willen des Kaysers, und folglich, daß man *Ep.* 97. sich nicht mehr an jenes zu halten habe, was durch dieselbe verordnet worden, es seye hernach wider die Ketzer, oder wegen der Zernichtung der Götzen. Weiters *Ep.* 105. erdichteten auch die Donatisten *c.* 2. selbsten, und liessen ein *Edict* des Kaysers *Honorii* auskommen

men, so zu ihrem Vortheil ware.

Dise falsche Gericht, so die Feind der Kirchen ausstreueten, erbreiteten sich fast augenblicklich durch gantz Africa, und erregten allda grossen Tumult oder Unruhe, brachten auch ihrer vil auf wider die Bischöff, also, daß sie ihres Lebens nicht sicher waren. Also wisCod. Can. Afr. c. 106. sen wir in der That, daß *Severus* und *Macarius* von denen Heyden seyen umgebracht worden, oder von denen Ketzern, beyläuffig um den September herum, wie auch daß deßwegen die Bischöff *Evodius*, *Theasius*, und *Victor* seyen geschlagen worden. Wann man die 14te *Constitution*, oder Satzung in dem Theodosianischen *Codice* gantz auf dasjenige ausleget, was um dise Zeit sich zugetragen in Africa, wie es gar glaublich ist, so sihet man, daß einige Bischöff mit Gewalt aus ihren Häusern seyen herausgerissen, ja so gar aus ihren Kirchen, und mit unterschidlichen Peinen hergenommen worden; andere seyen zwar minder grausam, aber desto spöttlicher tractiert worden, als denen man das Haar ausgerissen, und vil andere dergleichen Schmachen, und Spott angethan, die Christliche Religion dardurch zu verspotten; und ohngeachtet dergleichen Unordnungen mitten in denen Städten vorbeygangen, also daß sie denen Obern und *Magistraten* nicht haben können verborgen seyn, so ware doch niemand anzutreffen, der ihme die Mühe genommen hätte selbige abzustraffen, oder auch so gar nur selbige an den Kayser zu berichten.

5. Solche Unfürm und *Excessus* zwangen die Bischöff, so zu Car- *Cod. Can. Afr. cit.* thago in einem *Concilio* den 13. October versammlet waren, einige nach Hof abzuschicken, wider die Abgötterer und Ketzer, und fiele solche *Commission* auf die Bischöff *Restitutum* und *Florentium*. Glaublich redet *Augustinus* von ihnen, da er sagt, daß die Bischöff, so nacher Hof abgangen, ein Mittel hätten vorschlagen können, solchem Ubel zu helffen, vermög jener Berathschlagung, so sie deßwegen mit ihren *Collegis*, oder anderen Bischöffen gepflogen, so vil es die Kürtze der Zeit zugelassen. Er selbsten hat *Ep.* 97. mit ihnen nicht reden können, so uns dann glauben machet, er müsse bey dem *Concilio* zu Carthago nicht gegenwärtig gewest seyn, es seye hernach derentwegen geschehen, weilen es nur ein *Provincial-Concilium* gewesen, oder daß er sich nicht hat können darbey einfinden.

Er sagt ferners, daß sich vil Bischöff gezwungen sahen, wegen diser wider die Kirchen entstandenen Auf- *Ep.* 97. ruhr zu fliehen, und nacher Hof sich zu begeben; und die so mehrer verfolget wurden, haben sich ohne Zweiffel zu denen von dem *Concilio* Abgeordneten geschlagen, um also mit ihnen nacher Rom zu reisen. Er hatte nicht die mindeste Meldung von solchem Ubel gethan, als er an *Olimpium* wegen des Han-

dels

dels, oder Geschäffts des *Bonifacii* geschriben, weilen sie nehmlich erst angefangen, nachdem er geschriben gehabt: auf welches hin er von *Olimpio* einen Brief erhalten, in deme er ermahnet wird, er möchte ihn berichten von allem deme, was er für nothwendig erachtete der Kirchen zum Besten, damit er sich bearbeiten könnte, solches auszuführen, und zu bewerckstelligen. Zu solchem End erwartete er nur eine Gelegenheit ihme schreiben zu können; Und als er sich einstens zur Zeit einer so grossen Betrübnuß bey *Severo* dem Bischoff zu *Milevo*, befande, kommen beyde übereins, es seye vonnöthen, daß er solches thue, wann sich die Gelegenheit ereignete. Wann er damahlen keine Ursach gehabt zu schreiben, kame eine kurtze Zeit darauf die Gelegenheit aus von einem gewissen Priester aus der *Milevitanischen Diœces*, der sich nacher Hof hat verfügen müssen, wiewohlen mitten im Winter, umb eine gewisse Persohn beym Leben zu erhalten. *Severus* truge demselben auf durch *Hippon* zu reisen, und bey solcher Gelegenheit schribe *Augustinus* den 97sten Brief der Ordnung nach, und stellte ihme vor die Noth, in welcher die Africanische Kirch seiner Hülff vonnöthen hätte, die er ihme vormahlen selbsten, und freywillig anerbotten. Er bezeuget ihme auch, was grosses Vertrauen er in ihne setze, da er sich unterstunde ein *Memorial* an ihn zu schicken, um dasselbige denen Bischöffen einzuhändigen, wann sie würden angelanget seyn, weilen er glaubte, daß der Priester, durch den er schribe, vor denenselbigen anlangen wurde, wiewohlen sie vor ihme abgereiset wären. Er überliesse disen *Prælaten* ihme die Mittel vorzuschlagen, so da dienlich wären, der Kirchen zu helffen. Doch aber begehret er, und bittet ihn, ja beschwöret ihn, er möchte hurtige Proben, aber *Authentische*, und offentliche geben, damit man sicherlich glauben könnte, daß die wider die Heyden und Ketzer ergangene Gesätz von dem Willen des Kaysers hergekommen, und auf keine Weiß durch den Tod *Stiliconis* seyen abgethan worden. Dises ware eine höchst-nöthige Sach, ehestens ausgetragen zu werden, ohne auf die Ankunfft derer Bischöffen bey Hof zu warten, massen es vil schwache abgabe, deren Seelen Heil in grosse Gefahr gesetzt wurde, als welche noch nicht so starck waren, daß sie sich leichter Dingen über die menschliche Sachen kunten hinauf schwingen. Was uns anbelangt, sagt *Augustinus*, ist es uns eine grosse Freud in Gefahr stehen, wegen des ewigen Heils unserer Brüder, wie auch, der Feindschafft, und dem Wuth derer verstockten Leuthen ausgesetzet seyn, wie wir es auch würcklich seynd; dann unser Arbeit ist angesehen, die Seelen zu gewinnen.

Obwohlen nun *Augustinus* sagt, er habe mitten im Winter geschriben,

Cod. Theod. de hæret. l. 44.

ben, so glauben wir nichts destoweniger, daß, obwohlen sein Brief mit allem möglichen Fleiß überbracht worden, *Olimpius* in Krafft desselben das Gesatz habe *publici*ren lassen den 24. November dises Jahrs, so an *Donatum*, damahligen *Proconsul* in Africa abgeschickt worden. Darinn wird verordnet, daß man nach aller Schärffe der Gesätzen diejenige abstraffen solle, so sich etwas wider die Catholische Religion zu unterfangen unterstehen, und dero Sacramenten entunehren sollten, benantlich, und insonderheit die Donatisten.

Den 14ten eben dises Monaths hatte *Honorius* verbotten einige Personen zu einem Ambt bey Hof zuzulassen, so mit ihm nicht verbunden wäre mit gleichem Glauben und Religion, das ist keinen einzigen Feind der Catholischen Warheit, woher es dann kommt, daß *Zosimus* sagt, die Heyden seyen damahls von solchen Aembtern ausgeschlossen gewesen. Den 27. selbigen Monaths verordnete *Honorius* ebenfalls, und befahle *Theodoro*, dem *Præfect* des Kayserlichen Gerichts, Sorg zu tragen, daß die Beschützer, und andere Beambte fleißige Wacht haben sollen, diejenige zu verhindern, so mit denen Catholischen Bischöffen keine Gemeinschafft hatten, daß sie keine Zusammenkunfften hielten, es seye hernach in denen Städten oder daraus aufm Land, wie auch alle dergleichen Orth zu *confisci*ren, wo etwan dergleichen Zusammenkunfften möchten angestellet werden, und zugleich auch diejenige des Lands zu verweisen und zu verjagen, so ein andere Lehr lehrten, die da derjenigen zuwider, die wir von GOtt empfangen haben. Eben auf disen Tag, gemäß dem Anhang oder *Appendix* des *Sirmondi*, oder auf den 1. December nach der *Edition* des *Codicis*, schickte *Honorius* eine andere *Constitution* oder Verordnung eben disem *Theodoro* zu, so der Kirchischen *Disciplin* nicht wenig nutz ware, da er verordnet, daß diejenige, so etwan von denen Bischöffen des Clericats entsetzet, oder selbiges von selbsten aufgegeben, dessen *Privilegien* auch verliehren, und denen Burgerlichen Aembtern, und Verrichtungen eben so wohl, als andere Layen unterworffen seyn sollten; weilen sie als ihrem GOtt ungetreue, auch denen Menschen die Treue nicht halten würden.

l. 42.

l. 5.

Append. Cod. Th. c. 9.

Cod. Th. de Episc. l. 19.

Cod. Theod. de Hæret. l. 45.

6. Aus disen Verordnungen ist klar zu ersehen, daß sich die Zuneigung des Hofs gegen der Catholischen Kirchen im geringsten nicht geändert habe. Also ist wohl zu glauben, daß bey erster Zeitung diser Gesätzen der Heil. *Augustinus* an *Donatum* den Brief geschriben habe, in welchem er ihn ermahnet, durch sein *Edict* denen Donatisten eylfertig zu wissen zu machen, daß die wider ihren Irrwohn ergangene Gesätz bey allen ihren Kräfften verbliben seyen, obwohlen sie ausgegeben, als ob selbige abgethan wären

Ep. 100.

worden. Er thut nicht die geringste Meldung von denen Heyden, weilen die Gesätz dises Jahrs deßwegen keine Meldung gethan, als wie jene, so das folgende Jahr darauf ergangen. Er beschwöhret ihn auch auf das allernachdrucklichste, er möchte doch diejenige nicht ums Leben bringen, so eine Gewaltthätigkeit wider die Kirchen verübt gehabt: *Corrigi eos cupimus non necari*; dann wir verlangen, daß sie gebessert, nicht aber umbgebracht werden. Dises ware aber nicht vonnöthen wegen dem vergangenen Verbrechen, nach dem den 15. Januarii *An.* 409. ergangenen *Edict*, so da die Tods-Straff ausnahme, für jenes, was schon geschehen, sondern selbige allein *dictier*te für jenes, was sich hinfüro zutragen sollte. Glaublich ware *Donatus* noch nicht lang *Proconsul*, als erst kurtz
Ep. 112. vorhero, als ihme der Heil. *Augustinus* zugeschriben. *Augustinus* hatte eine alte und enge Freundschafft mit ihme, also zwar, daß, wann er nicht Bischoff, und *Donatus Proconsul* gewest wäre, er sich allzeit bey ihme einer völligen Freyheit hätte
Ep. 100. bedienen können. Er sagt, daß er von Jugend auf allezeit an ihme ein überaus ehrliches *Naturel* gesehen habe; nennet ihn auch ein aufrichtiges Kind der Catholischen Kirchen, und glaube, daß ihn GOtt deßwegen zum *Proconsul* gemacht, damit die Africanische Kirchen einen hätte, der sie in ihren grossen Ubeln tröstete, so sie ausstehen müste, der auch durch sein Authorität, und Ansehen dero Feind hintertreibete. Was er alleinig fürchte bey seiner Liebe gegen die Gerechtigkeit, wäre dises, er möchte etwan die wider die Kirche begangene Fehler mit jener Schärffe abstraffen, die sie verdient haben, das ist mit der äusserſten Straff des Tods; deßwegen beschwöhret er ihn im Nahmen JEsu Christi, er möchte solches nicht thun, aus Forcht, daß die Geistliche etwan kein Hertz mehr hätten, ihre Zuflucht zu ihme zu nehmen, oder wann es auch andere nicht thäten, es möchten hernach die Laster ungestrafft verbleiben, die Feind der Kirchen aber kecker werden selbige zu begehen. Ferners bittet er ihn, daß, wann ein Donatist gefangen lige, möchte er gedulten, daß sich die Catholische bemühen dürfften, selbigen zu unterrichten, und ihme seinen Fehler zu erkennen zu geben; dann obwohlen man sich angelegen seyn lasset, daß sie ein grosses Ubel verlassen, herentgegen ein grosses Gut annehmeten, so ist dises doch, sagt er, ein weit schwerere, als nutzlichere Arbeit, wann man die Leuth sucht durch Gewalt zu zwingen, an statt sie durch Unterweis- und Ermahnungen zur Gebühr zu bringen. *Onerosior, quàm utilior diligentia---cogi tantum homines, quàm doceri.*

Augustiuus truge ein grosses Verlangen wegen der Kundschafft, so er von denen guten Eigenschafften dises *Proconsuls* hatte, wie auch

daß

daß er ihn für tauglich achtete die Ausgiessung des Geists GOttes im Uberfluß zu empfangen, ihn zu sehen; Er kunte aber keine Gelegenheit nicht finden, so lang er im Ambt ware, obwohlen *Donatus* einstens zu *Tibilo* eingetroffen, so glaublich nicht weit entlegen ware von *Hippon*. Als er ihne aber von denen weltlichen Sachen und Geschäfften ledig sahe, beflisse er sich eine weiß nicht was für *Correspondenz*, oder Verständnus durch Brief mit ihme anzufangen, und bathe ihn, er möchte ihm doch antworten. Er ermahnet ihn in seinem Brief zur Lieb der Tugend, nicht aus Begird einer Hochschätzung oder Menschlichen Lobs, sondern aus Liebe der Tugend, und der Gerechtigkeit selbsten. *Vir bone! intuere, ut cepisti, fortissima cordis acie Dominum nostrum Jesum Christum, & ab omni inani fastu omnino detumescens, assurge in illum.* Lege allen eitlen Pracht diser Welt ab, und schwinge dich biß zu deinem göttlichen Heiland hinauf, der uns da führet, nicht zu einer verführerischen, und nur scheinbahren Hochheit, sondern der zu der Völle einer recht puren Englischen, und recht himmlischen Großheit bringet diejenige, so sich zu ihme bekehren, dahin er dann sie gelangen machet, durch den sichern und vesten Weg eines wahren Glaubens. Er erfreuet sich auch mit ihme wegen der Bekehrung seines Vatters; bittet ihn zugleich, er möchte

Ep. 112.

zu ihm kommen, damit sie gesambter Hand sich bemühen könten für das Heil der Innwohner eines gewissen Lands, so er in dem *Territorio* von *Sinita* und *Hippona* hatte, denen er wünschte, er möchte ihnen unterdessen schreiben, und sie mit Liebe ermahnen, die Gemeinschafft der Catholischen Kirchen anzunehmen. Wir finden nicht, wann *Donatus* das *Proconsulat* verlassen, gewißlich muß solches vor dem 15. Junii geschehen seyn *An.* 410. auf welchen Tag wir ein Gesatz antreffen, so *Macrobio* dem *Proconsul* in Africa zugeschickt worden. *Cod. Th. de indulg.*

7. Da der Heil. *Augustinus* den zweyten, in der Ordnung den 97sten Brief an *Olimpium* geschriben, allwo er darfür gehalten, daß die von dem Carthaginensischen *Concilio* abgeordnete Bischöff ehistens zu Rom würden angelangt seyn, wuste er noch nichts umb die Belagerung diser Stadt, so von *Alarico* vorgenommen worden; massen er mit keinem Wort darvon Meldung thut: aber bald darauf truge sich selbiges zu; indeme man liset, daß die Africanische Bischöff sich zu Rom eingefunden zur Zeit, da das Gericht ergangen, so wohl dise Stadt als dessen umligende Oerter seyen in das gröste Unglück gerathen. Und in der That, wann man *Zosimo* glaubet, seynd wir gezwungen, die Belagernng der Stadt Rom zu End des 408ten Jahrs anzusetzen. Rom stunde währender Belagerung einen gros-

l. 6.

Ep. 99. *l.* 5.

sen Hunger aus, auf den hernach die Pest erfolget ist. *Augustinus* erhielte von dem so üblen Zustand diser Stadt Nachricht sambt dem Schreiben seiner Mitbrüder, aus welchem er vil betrübte Zeitungen innen werden muste, deme doch der gemeine Ruff noch verdrüßlichere beyfügte. Nachgehends bekame er auch ein Schreiben von einer Römischen Matron mit Nahmen *Italica*, so ihm aber nicht das mindeste berichtete von dem Zustand der Stadt Rom.

Augustinus, deme da wegen seiner tragenden Lieb es nicht gleich gelten kunte, wie es etwan seinen Mitbrüdern ergehen möchte, entsetzte sich ab solchem Stillschweigen; Noch mehrer aber, da er sahe, daß die Bischöff nichts geschriben haben bey der Gelegenheit der Befreunden diser *Italicæ*. Dise Bischöff waren Zweiffels ohne die Africanische Bischöff, so folglich sich in Rom befanden währendem solchen Unglück, aus deme dann zu schliessen, daß es damahlen noch seinen Fortgang mit der Handelschafft in Rom müsse gehabt haben; kan also solches geschehen seyn entweders zu Anfang der Belagerung, da *Alaricus* die Päß über die Tyber noch nicht geschlossen, oder aber da sich die Belagerung geendet.

Jenes, was er in seinem 99sten Brief meldet, daß sich zu Rom Bischöff aus Africa eingefunden, so da Zeugen seyn kunten der Verwüstung diser Stadt, kan von jener Belagerung verstanden werden, so *An.* 410. erfolget ist, das Gesatz aber wider die Ketzer, so an *Herculianum* gestellet ware, und gar glaublich auf Anhalten derer von der Africanischen Kirchen *Deputir*ten Bischöffen ergangen ist, ist gegeben worden den 25. Augusti *An.* 410. so da eben die Zeit ist, wo Rom übergangen, und eingenommen ist worden. Also haben sich besagte *Deputir*te allda nicht aufhalten können, wehrender solcher Einnahm. Was das Jahr 409. anbelangt, in welchem Rom gleichfalls von *Alarico* belageret worden, lesen wir nicht, daß sich zu selbiger Zeit ein Bischoff aus Africa in Italien befunden habe; muß sodann der 99ste Brief zu End des 408ten Jahrs gesetzet werden.

Cod. Th. de Hæret. l. 51.

Dise *Italica*, so an *Augustinum* geschriben hatte, und die von ihm als eine vornehme, und sehr fromme Dienerin GOttes geehret wird, ist gewißlich diejenige, der auch der Heil. *Chrysostomus*, wehrender seiner Verfolgung zugeschriben, und sie ermahnte, sich zu bemühen, so vil es ihrem Stand anständig wäre, die in der Orientalischen Kirchen entstandene Unruhen zu stillen. Daß sie damahlen sich in Rom eingefunden habe, gibt er deßwegen klare Anzeigen, weiters aber meldet er von nichts anders. Sie hatte Söhn, so noch klein waren, an welche der Heil. *Augustinus* in der Antwort einen Gruß auf-

Ep. 99.

Ep. 170.

aufgibt, ohne daß er aber etwas von ihrem Mann, oder Ehe-Herrn meldete. Scheinet also, als ob sie damahls ein Wittib gewesen. Dise ware also eben jene *Italica* selbsten, dero er den 92sten Brief zugeschriben, sie wegen des Todes-Falls ihres Manns zu trösten.

Der meiste Theil dises 92sten Briefs handlet von der Widerlegung dere, so da sagen, daß man GOtt mit denen Augen des Leibs sehen könne; wer aber dise eigentlich wären, verschweigt er gäntzlich; Nichts destoweniger siehet man, daß einer darvon ein Africanischer Bischoff gewest seye, dessen Nahmen er für gut angesehen zu verschweigen; Und weilen einige anfänglich sagten, daß nur allein Christus JEsus GOtt mit leiblichen Augen sehe, kamen andere weiters, und behaupteten solches von allen Heiligen, daß sie die Gottheit also sehen würden nach der Auferstehung. Endlich erkühneten sie sich, solches auch denen Augen der Verworffenen, oder Verdammten zu zueignen, *etiam impiis donaverunt*. Er widerlegt sie mit einer scharffen, und kräfftigen Manier und Arth, weilen er förchtete, sie möchten auch glauben, GOtt selbsten hätte einen Leib, und und befinde sich an einem Orth, wie andere Leiber; Solches gabe er absonderlich *Fortunatiano* zu verstehen. *Ne scilicet Deus ipse corporeus creda-* *Ep. 148.* *tur, & in loci spatio intervallâque vi-* *c. 1.* *sibilis.* Von diser Anschauung GOttes handlet er in dem 92sten Brief an die *Italicam*, in dem 147sten an *Paulinum*, und in dem 148sten an *Fortunatianum*; besonders aber in dem 22sten Buch von der Stadt GOttes, wie er solches der *Paulinæ* anzeigt, wo er den Brief also beschließt: *De corpore verò spirituali,* *c. 29.* *si Dominus juverit, opere alio experiamur, quid disputare valeamus:* Durch welches Wort er zihlet auf besagtes Werck von der Stadt GOttes, so nach besagtem Brief geschriben worden, allwo er von diser Materi handlet. Er bittet die *c. 23.* *Italicam*, sie möchte ihnen seinen Brief vorlesen, und wann sie sich unterfangen sollten von dieser ihrer Narrheit zu reden, sollte sie so gut seyn, und ihme zu wissen machen, was sie geantwortet hätten; In einem spather geschribenen Brief bezeiget ihr *Augustinus* sein Mitleyden wegen des Unglücks der Stadt Rom, und bringet ihr zu Sinn, wie daß die Kinder *Italicæ* von dort an lernen könten aus jenem, was sie annoch in so zartem Alter ausstunden, was für eine gefährliche Sach es seye um die Liebe der Welt. *Quàm sit Amor hujus* *Ep. 99.* *sæculi periculosus, & noxius.*

VII. Capitul.

1. Honorius bekräfftiget alle Gesätz / so wider die Heyden und Ketzer ergangen: Nectarius haltet auf ein neues bey Augustino an für die von Calama. 2. Honorius ertheilet denen Ketzeren und Heyden die Freyheit. 3. Augustinus schreibt an die Donatisten. 4. Auch an Festum. 5. Auch an Macrobium von wegen der Apostasi des Rusticiani. 6. Schreibt an unterschidliche dem Faventio zum Guten. 7. Schreibt an Victorianum wegen des Unglücks des Kayserß / und tröstet ihne.

1. DEr *Theodosianis*che *Codex* gibt uns ein Gesatz an die Hand von dem 16. Jenner dises Jahrs 409. so da scheint vom Kayser *Honorio* zuwegen gebracht worden zu seyn von denẽ Deputierten, welche das Carthaginensische *Concilium* nacher Hof abgeschickt hat den 13. October deß vergangenen Jahrs, umb die Kayserliche *Protection*, oder Schutz zu begehren wider die Gewaltthätigkeiten derer Heyden, und Ketzeren, so da den Ruff ergehen lassen, daß die vormahlen wider sie ergangene Gesätz durch den Tod *Stiliconis* wären abgethan worden. Da man nun in Forcht stunde, die Donatisten und übrige Ketzer, oder auch die Heyden, oder auch die Juden möchten ihnen einfallen lassen, daß man solche Gesätz abthun wurde, befahle der Kayser allen Richteren selbige in acht zu nehmen, und sich besonders angelegen seyn zu lassen, selbige zu *exequier*en, verordnete auch deßwegen unterschidliche Geld-Straffen, verlurst der Aembter, *Confiscation*, und Verstossung ins Elend derjenigen, so selbige verabsaumen solten. Dise Gesatz nun, so genugsam an Tag gaben, wie der Hof gegen die Kirchen gesinnet wäre, kunten denen von *Calama* einen billichen Schröcken einjagen, man möchte die von ihnen vergangenes Jahr verübte *Excess* nach Schärffe abstraffen; also gedachte *Nectarius* darauf, nochmahlen zu *Augustino* sein Zuflucht zu nehmen, und ihme seinen Brief zu beantworten, den er schon vor 7. oder 8. Monathen vorhero empfangen; er vermeinte einen allgemeinen Nachlaß für alle Schuldige zu erhalten, und steiffete sich auf disen falschen Grund, daß alle Sünden gleich wären. *Omnia peccata paria sunt.* Der heilige *Augustinus* überkame seinen Brief den 27. Mar-

Ep. 10

Ep. 103

Martii, und gleich anfänglich bittet er ihne in seiner Antwort ihme wissen zu lassen, wann er wüßte,
Ep. 104. daß etwann *Possidius* ein gar zu scharffes *Rescript* erhalten hätte, damit er Mittel erfinden möchte, dessen *Execution* oder Vollziehung zu verhinderen. Was die Geld-Straffen anbelangte, über welche sich *Nectarius* sehr empfindlich heraus gelassen, gibt ihme *Augustinus* zu verstehen, durch die Lehr seiner eignen *Philosophen*, daß er unrecht daran gewesen, da er so vil daraus hatte machen wollen. Uber das verlangten die Christen nicht, daß man die Schuldige zu einer solchen Armuth brächte, Krafft dessen sie deren zum Unterhalt nothwendiger Sachen beraubt wurden, wie auch zihleten sie nicht dahin ab, sich an ihnen zu rächen, sondern sich wegen dero Heyl zu bearbeiten. *Non eos volumus ad aratrum Quintii, & ad Fabritii focum per nos illa coërcitione perduci.* Darauf bestreitet er die Lehr *Nectarii*, anbetreffend die Gleichheit der Sünden: *quid enim absurdius, quid insanius dici potest, quàm ut ille, qui aliquando immodestiùs riserit, & ille, qui Patriam truculentius incenderit, peccasse judicentur aqualiter? Si propterea sunt paria, quia utráque delicta sunt, mures, & Elephanti pares erunt, quia utráque sunt animalia; muscæ & aquilæ, quia utráque volatilia:* was könte abgeschmackeres, ja unsinnigeres gesagt werden, als daß sich derjenige, so etwas ausgelassener gelachet, und der, so das Vatterland grausamlich mit Feur verhörget, gleichmäßig gesündiget haben? wañ dise Sünden deßwegen gleich seynd, weilen beyde Sünden seynd, so seynd auch die Mäuß und Elephanten an einander gleich, weilen beyde Thier; auch die Mucken und Adler, weilen beyde geflüglete Thier seynd; und ermahnet ihne zugleich den Catholischen Glauben anzunehmen. Er redet auch von seinem Sohn mit Nahmen *Paradoxus*, und redet ihme sehr kräfftig zu, er möchte doch selbigen in dergleichen Lehr der *Stoicorum* nicht unterweisen: *tu verò, vir meritò laudabilis! ne quæso ista paradoxa Stoicorum sectanda doceas Paradoxum tuum, quem tibi optamus verâ pietate, ac felicitate grandescere.*

2. Auf eben dises Jahr 409. den 26. Junii liesse *Honorius* noch ein anderes neues Gesatz der Kirchen zum guten ergehen, Krafft dessen er erkläret hat, daß alles dasjenige, was die Ketzer etwann bißhero erhalten haben zum Nachtheil der vorigen Gesätzen, kein *effect*, oder Würckung nicht haben könnte; und verordnete zugleich, daß auch die Richter selbsten ohne Verzug alles beobachten, und kund machen solten, was da zu selbigem gehörete. Es scheint, als ob er es vorgesehen hätte, daß bey so grossen Ublen, denen das Reich unterworffen ware, er einige aus seinen vornehmsten Ministren finden wurde, die *Cod. Th. de hæret. c. 47.*

die ihne durch verkehrte Beredungen dahin zu bringen trachten wurden, solche Sachen zuzulassen, so da so wohl seiner Persohn, als der Religion unanständig seyn wurden; hat sich auch in disem nicht betrogen. Dann in der That erzehlet das Cartaginensische *Concilium* auf den 14. Junii Anno 410. daß zu selbiger Zeit ein Kayserliches Gesatz gewest seye, so da verordnet gehabt, man solle niemand die Catholische Religion anzunehmen mit Gewalt darzu nöthen.

Cod. Can. Afric. c. 107. *Lex data est, ut liberâ voluntate quis cultum Christianitatis exciperet*, oder wie in der *Præfation* dises *Synodi* bey *Bailio* zu lesen in dem anderten *Tomo pag.* 113. *Lex data est, ut libero cultu quis Christianitatem acciperet.* Es befande sich die Africanische Provintz in grosser Gefahr, ansehen zu müssen, daß die Donatisten die Waffen ergreiffen wurden zum Vortheil *Attali* deß Tyrannen, als gleichsamb darzu aufgewicklet, und angereitzet von denen so vilen Gesätzen *Honorii*; aus deme dann entstanden, daß von *Honorio* selbsten ein *Edict* ausgangen, daß man von denen wider die Donatisten ergangenen Gesätzen still schweigen, und ihnen die Freyheit gestatten solle, aus freyer Willkuhr eine Religion zu erwöhlen, die einem jeden selbsten gefallen wurde, und zugleich wurde dardurch aufgehoben, oder abgethan, was bißhero wider die Ketzer und Donatisten ware verordnet worden. Es erkennet *Honorius*, wie zu sehen in dem *Edict* unter dem 25. Augusti, daß die Ketzer von ihme mit List ein *Rescript* außgebracht hätten, Krafft dessen sie vorgaben, es seye ihnen erlaubt ihre Zusammenkumfften zu halten. Ferners erkläret der Kayser mit einem anderen *Decret*, so den 14ten October ergangen, daß, wann er ihnen die Freyheit gelassen hätte, und sich die Donatisten deßwegen rühmeten, habe er solches nur derentwegen gestattet, auf solche Weiß sie mit grösserer Güte zur Verfluchung ihres Aberglaubens zu bewegen, und zu Verbesserung ihrer Fehler. *Baronius* haltet darvor, daß dises Befreyungs-Gesatz aus Eingebung *Heracliani* des Grafens von Africa, und *Macrobii*, der da im Jahr 410. *Proconsul* ware, ergangen seye, damit die Donatistische *Faction*, und die Heyden, so von der Schärffe der vorigen Gesätzen beleidiget worden, sich nicht von *Honorio* hinweg und in die Händ *Attali* übergebeten. Und wann man dem heiligen *Hieronymo* glaubet, so ware *Heracliamus*, wie ihne *Hieronymus* beschreibet, also beschaffen, daß er tauglich genug darzu ware einen solchen Rath zu geben; und *Macrobius*, wann er der *Author* ist, wie einige wollen, der *Saturnali*schen Bücher, ist mehr, als klar am Tag, daß er ein Abgötterer gewest. Auf dises Gesatz scheinet, habe *Zosimus* gedeutet, da er schrifftlich hinterlassen

Cod. Th. de hæret. l. 51.

Ep. 8.

l. 5.

lassen, es seye der Weeg zu denen offentlichen, und *militarischen* Aembteren hiemit von *Honorio* eröffnet worden, da ein jeder seine Religion hat behalten dörffen, und auf solche Weiß habe er das Gesatz abgethan, so den 14ten Novembr. Anno 408. ausgangen, und an diser Zernicht- oder Abbringung des Gesatzes, sagt er, seye ein gewiser *Generidus* ein Heyd Ursach gewest, der da, als ihme der Kayser das Commando über die Dalmatische Trouppen angetragen, aber von besagtem Gesatz solte ausgenommen seyn, sich erkläret hatte, er nehme solche Würde nicht an, es seye dann man hebe besagtes Gesatz auf. Er sagt, solches seye geschehen ein wenig vorhero, als *Alaricus Attalum* zum obristen Befechlshaber gemacht; also kan man solches nicht ohne Grund auf das Jahr 409. ziehen. Und gewißlich will man daß dises Kayserliche *Indultum Honorii* in denen letzteren Monathen 409. oder in denen ersteren deß 410. Jahrs ergangen seye. *Olimpius* ware damahlen in der Kayserlichen Ungnad, und seines Ambts entsetzet, ware also gezwungen sich nacher Dalmatiam zu begeben, also zwar daß er nicht im Stand ware, sich denen bösen Anschlägen zu widersetzen, die dem Kayser gegeben worden. Nichts destoweniger folgte ihnen *Honorius* nicht lang; und werden wir zukünfftiges Jahr sehen, wie daß er auch mitten in denen gröSten Aufrühren, dises Gesatz widerum abgethan, so ihme eine falsche *politic* gleichsam gewaltthätig durch vertrehete Anschläg aus denen Händen gerissen.

Zosimus l. 5.

3. Glaublich hat *Augustinus* zu Anfang dises Jahrs den 105ten Brief geschriben, so an die Donatisten insgemein gestellet ist. Er meldet in selbigem von einem falschen Nachlaß, oder Vergünstigung, dessen falschen Ruhm sie ausgesprenget haben zu End des 408ten Jahrs; und verspricht ihnen, daß wann sie sich in eine Conferentz einlassen wollen, er sie wegen des Ursprungs der Spaltung, wegen des Handels *Ceciliani*, und noch mehrer dergleichen Sachen halber berichten wolle, so da den vornehmsten Theil der grossen Conferentz ausmachen, von dero er aber nichts beybringet, aus deme abzunehmen wäre, daß er von derselben rede. Zu End dises Briefs bringt er vil Stellen aus der Heil. Schrifft bey, zu zeigen, daß die Kirchen allgemein seye; der meiste Theil des Briefs aber bestehet in disem, daß er die Schärffe derer Gesätzen *Honorii* gerechtfertige; aus deme erhellet daß solches vorhero müsse geschehen seyn ehe ihnen von *Honorio* die Freyheit des Gewissens gestattet worden gegen dem End des 409. Jahrs. Die Gelegenheit disen Brief zu schreiben ware dise, daß einige Donatistische Priester ihme mit disen deutlichen Worten haben entbieten lassen: *Rece-*

dite à plebibus noſtris, ſi non vultis, ut interficiamus vos: machet euch von unſeren Leuthen hinweg, wañ ihr nicht wolt, daß wir euch umbringen. *c. 1.*

4. Jene meiſterloſe Betrohungen der Donatiſten, ſo zu leſen ſeynd im Anfang des Briefs an *Feſtum*, können villeicht diejenige ſeyn, ſo ihn veranlaſſet haben den 105ten Brief zu ſchreiben. Die Anfechtungen, ſo die Donatiſten ausgeſtanden haben, welche ſich bekehret, kommen gar wohl mit jenem übereins, was ſich nach dem Tod *Stiliconis* zugetragen, oder nach denen Geſätzen *Honorii*, ſo wider die Donatiſten Anno 405. in diſer Sach ergangen. Was da gewiß iſt, iſt diſes, daß zur Zeit, als er diſen Brief geſchriben, die Donatiſten mit denen Kayſerlichen Geſätzen ſeynd verfolget worden. *Ep. 89.*

Diſer *Feſtus* ware ein Laye, und mit offentlichen Geſchäfften beladen; Er hatte etwelche Donatiſtiſche Unterthanen in dem *Territorio* von *Hippon*, denen er zugeſchriben gehabt, ſie darzu zu bereden, daß ſie ſich mit der Kirchen vereinigē ſolten; hatte aber keinen erwünſchten Erfolg, wegen eines Fehlers, der vorbeygangen. *Auguſtinus* ſucht, und begehrte das Heyl diſer Völcker, ja nicht alleinig diſer, ſondern auch jener, ſo ſich würcklich bekehret gehabt, die vil auszuſtehen gehabt von ihren Nachbaren. So ſchribe er dann dem *Feſto* zu, mit Bitt eintweders einen ſeiner Haußgenoſſen, deme er es anvertrauen wolte, oder einen ſeiner Freund abzuſchicken. Diſer aber ſolte nicht die gemeine Straß oder Weeg nehmen, oder vor ihnen vorbey, ſondern grad der Stadt *Hippon* zureiſen, ohne daß ſeine Unterthanen etwas darvon wußten; wo ſie ſich dann miteinander unterreden wurden, wegen der Weiß und Manier ſelbige zu gewinnen; und damit nur niemand *Feſtum* abwendig machen könte, von diſem auf ſich genommenen Werck der Bekehrung ſeiner Unterthanen, berichtet er ihne wegen der Form, ſo von der Kirchen beobachtet wird in An- und Aufnehmung der Ketzer. *Poſſidius* bringt in ſeinem *Indice*, oder Regiſter ein *Memorial* deß heiligen *Auguſtini* wider die Donatiſten bey, ſo an *Feſtum* lautet.

5. So vil Mühe und Lieb *Auguſtinus* ſich hat koſten laſſen ſein *Diœces* von der Ketzerey der Donatiſten zu ſäuberen, eben ſo vil lieſen ſich auch koſten diſe Ketzer ſelbige zu befeſtigen, und zu erweiteren, und erkleckte die Wachtſamkeit, und Beyſtand diſes ſo ſorgfältigen Hirtens nicht, umb zu verhinderen, daß nicht einer aus ſeiner Heerd armſeelig gefallen, und ſich in den Stall *Donati* begeben hätte. Und in der That zu eben diſer Zeit, in der wir uns anjetzo befinden, ware ein gewiſſer Catholiſcher *Sub-Diaconus* mit Nahmen *Ruſticianus* in der *Hipponenſiſchen Diœces* wegen ſeinem unordentlichen *Ep. 10*

Leben,

Leben, und ärgerlichen Sitten *excommunicieret* worden von seinem Pfarrherrn. Er steckte zugleich in vilen Schulden, so er in selbigem Land und Gegend gemacht hat. Diser armseelige Tropff, damit er ihme einen Schutz suchte wider seine Glaubiger, wie auch wider die *Disciplin* oder Zucht der Kirchen, erwöhlte er dise Parthey, und liesse sich von *Macrobio* dem Bischoff derer *Schismatischen* zu *Hippon* wider tauffen; damit er auf solche Weiß
Ep. 106. von denen *Circumcellionen*, als der unschuldigste Mensch von der Welt geliebt und beschützet wurde. Als nun *Augustinus* dessen Vorhaben vermerckt, schribe er deßwegen *Macrobio* einen Brief zu, der obwohlen kurtz, aber sehr eintringlich und nachtrücklich ware, und beschwöret ihne umb seiner Seelen Heyl willen, er möchte doch disen *Subdiaconum* nicht wider tauffen; oder Antwort geben wegen des Tauffs, den *Felicianus* mitgetheilt in der Parthey, oder Spaltung des *Maximiani*. Er sagt, wann er solches rechtmäßig beantworten könnte, wolte er sich von *Macrobio* wider tauffen lassen; wann er aber einen Zweiffel habe an diser That *Feliciani*, seye er bereit solches zu *probieren* bey Verlust seines Bistumbs. Dises Schreiben schickt er an *Maximum* und an *Theodorum*, damit es durch selbige *Macrobio* eingehändiget würde. *Macrobius* weigerte sich anfänglich selbiges anzusehen, wolte auch nicht, daß sie es ihme vorleseten; da er aber darzu angehalten worden, verwilligte er darein, daß sie es ihme vorleseten; die Antwort darauf ware: Ich kan nicht anderst, *Ep.* 107.
als diejenige auf- und anzunehmen, die ihr Zuflucht zu mir nehmen, und ihnen denjenigen Glauben zu geben, den sie von mir begehren, das ist, einen neuen Tauff. Was *Primianum* anbelangt, der den *Felicianum* angenommen, und auch jene, so von ihme getaufft worden, als ihne *Maximus* und *Theodorus* sehr angehalten eine Antwort darauf zu ertheilen, sagte er, daß er erst kürtzlich wäre geweyhet worden, und ihme nicht zustünde sich zu einem Richter seines Vatters aufzuwerffen, sondern er müsse sich mit jenem Stand befridigen, in den ihne seine Vorfahrer gesetzet hatten.

Maximus und *Theodorus* hinterbrachten dem heiligen *Augustino* seine Antwort, und Krafft diser befande sich *Augustinus* theils aus Forcht, theils vor Schmertzen verbunden, demselben einen zimmlich weitläuffigen Brief zu schreiben, in welchem er den Stand *Macrobii*, in dem er sich befinde, beweinet, wie auch, daß er ihne zu einer Antwort habe angehalten, welche an statt die Beschwernus, so er ihme vorgetragen, aufzulesen, alleinig an Tag gibt, daß er auf den ihme gemachten Einwurff nicht habe ant-

worten können; angesehen er das Verhalten, oder Verfahren *Primiani* nicht urtheilen hat wollen, dessen er aber wohl hätte können benachrichtiget werden; herentgegen *Cecilianum* geurtheilet habe, den er nicht hat kennen können, und zugleich auch alle Christen verdammet, weilen sie nicht gleiches Urtheil gefällt gehabt, als wie er. Er setzte ihme mächtig zu wegen des Handels *Primiani* und *Maximiani*, und zeigte ihme ausführlich, daß alles dasjenige, was wider die Kirchen kunte vorgebracht werden, zu Boden fiele durch dise Histori, welche
Ep. 108. von ihme genennet wird ein Spiegel, den ihnen die Barmhertzigkeit GOttes vor ihre Augen gestellet, und hiemit allen Zweiffel gehoben hat. Ermahnet ihne also, er soll das Urtheil über disen Einwurff über sich nehmen, und selbigen, wann er könnte, auflesen; wann er aber nicht könnte, solte er doch den Handel seiner *Faction* oder *Sect*, der Forcht GOttes, und seinem Heyl nicht vorziehen. Zu disem End zeigt er ihme die Schäden, so aus diser Spaltung, wie auch den Nutzen, so aus der Vereinigung folget. Ein so sanfftmüthige Redens-Art kan sich gar wohl schicken auf die Zeit der ihnen von *Honorio* gestattetē Freyheit, scheinet auch nichts im Weeg zu seyn, daß sich nicht auch jene Wort auf selbige auslegen lassen: *Ante ist am legem, quâ gaudetis vobis redditam libertatem:* Vor disem Gesatz, Krafft dessen ihr euch erfreuet wegen der euch gestatteten Freyheit. Ferners sihet man, daß er, umb *Macrobium* von dem Widertauff *Rusticiani* zu verhinderen, ihne nicht betrohet mit der Schärffe der Gesätzen, wie er ehemahlens *Crispinum* von *Calama* betrohet gehabt, ehe die letztere Gesätz ergangen seynd. Gleichfalls kan darfür gehalten werden, daß *Augustinus* sich gegen *Macrobium* einer gantz linden, und einer anständigen *Manier* gebrauchet habe, damit er ihne also durch die Krafft der Sanfftmuth, und Mildigkeit gewinnete; über dises, ware diser *Macrobius* noch jung, und einer guten Natur, von deme in Betrachtung seines Verstands, und Wohlredenheit vil Gutes zu hoffen ware, noch auch lange Zeit verflossen gewest, als ihme *Augustinus* geschriben, daß er ist geweyhet worden. *Macrobius* ware gantz feyrlich nacher *Hippon* geführt worden, allda die Bischöffliche Würde zu vertretten, weilen er allda sein Volck hatte. Da er nun seinen Einzug zu *Hippon* gehalten, begleiteten ihn die vornehmste *Circumcellionen* mit ihren Soldaten, und widerholten öffters unter denen Gesängeren ihr gewöhnliches Kriegs-Zeichen, oder *Parola*, Lob sey GOtt, wie sie es gemeiniglich im Brauch hatten, wann sie sich zu einem blutigen Gefecht aufmunteren wolten. Nichtsdestoweniger mißfiele *Macrobio* dises ihr Auffühen mehrer, als er ihme ihr Höfflichkeit gefallen liesse, also zwar, daß er sie den nechstfolgenden Tag zimmlich

Coll. Car. I. c. 132. c. 201.

Ep. 108.

hart

hart tractieret, da er zu ihnen, durch einen Dollmetschen, in Punischer Sprach geredt, und ihnen bezeuget, daß er deßwegen überaus übel zufriden wäre, und zwar mit einer Freyheit, so einem Mann der in einer Authorität war, anständig ware, der da nicht zu schmeichlen wuste; Durch welches sie beleidiget, und veranlasset worden vorhero abzuziehen, als die Versammlung ein End gehabt, und zwar voller Unwillen und Zorn. Einige Catholische waren Zeugen diser Handlung, welche, nachdem sie aus der Versammlung hinausgegangen, waschete die Geistliche des *Macrobii* den Orth, wo sie gestanden, mit Saltz-Wasser, wie solches der Heil. *Optatus* bezeuget, daß

l. 6.

dises bey ihnen keine ungewöhnliche Sach gewest seye; aber solches haben sie nicht gethan mit jenem Orth, wo die *Circumcellionen* gestanden.

6. Den 20. Jenner *An.* 409. hat *Honorius* ein vortreffliches Gesatz lassen ausgehen, in welchem er unter andern Sachen verordnet gehabt, daß diejenige, so gefänglich eingezogen worden, aber anderstwohin geführet werden müßten, sich vor denen Richtern zu stellen, anfänglich sollten von dem *Magistrat* gefragt werden; ob sie wollten, ehe man sie dahin führte 30. Tag unter einer Wacht an dem Orth, wo sie gefänglich einkommen, sich aufhalten, damit sie ihrem Haußwesen Vorsehung thun, wie auch um Geld sehen könnten;

Cod. Th. de exh. vel tranferendis reis. l. 6.

wollte also, daß, wann sie dise 30. Tag begehrten, ihnen solches sollte gestattet werden, gemäß dem Gesatz *Theodori* unter dem 30sten December *An.* 380. wann sie sich aber weigerten, sollten sie ohne Verschub angehalten werden sich samt ihren Klägern an bestimmtes Orth zu begeben, um allda gerichtet zu werden. Der Heil. *Augustinus* thut Meldung von disem Gesatz in unterschidlichen Briefen, welche alle ein Geschäfft betroffen, da er an *Cresconium* schreibt. Und sihe das Geschäfft ware dises:

l. 3.

Ep. 113. 114. 115.

Einer, mit Nahmen *Faventius*, nachdem er ein Gehöltz, oder Wald in Bestand genommen, und ihme förchtete, er möchte von Seiten desjenigen, der dessen Besitzer ware, etwas zu leyden haben, hatte sich in die Kirche zu *Hippon* geflüchtet, und allda eine Zeit lang aufgehalten, in Erwartung der Heil. *Augustinus* würde dise seine Sach ausmachen; Als sich aber die Sach in die Länge hinaus zoge, nahme seine Forcht nach und nach ab, also zwar, daß er gleichsam versicheret, einer nöthigen Behutsamkeit sich nicht gebrauchte, innerhalb dem Bezirck seiner Freyheit zu verbleiben, und sich zu beobachten. Daraus dann erfolget ist, daß er in seiner Zuruckkehr von einem seiner Freunden, bey deme er zu Nachts geessen, von einem *Corporal* des Grafens von Africa, mit Nahmen *Florentinus*, und einem Hauffen Soldaten gefangen genommen,

auch also gefangener an ein Orth geführet worden, so man nicht wuste, wo es geweſt; durch welche That, wie *Auguſtinus* ſagt, die Geſätz würcklich waren übertretten worden. Gleich auf die erſte Nachricht von deſſen Gefangenſchafft berichtet *Auguſtinus* deßwegen durch einen Zettul *Creſconium*, einen Hauptmann, der an dem Geſtatt des Meers die Wacht hatte. Dieſer ſchickte alſobald einige von ſeinen Leuthen, kunte aber ihn nicht finden. Folgenden Morgen erfuhre *Auguſtinus*, daß *Faventius* die Nacht in einem gewiſſen Hauß zugebracht habe, gleich aber nach dem Hahnen-Geſchrey, *poſt galli Cantum*, von *Florentino* anderſtwohin ſeye geführet worden; wohin er dann alſobald einen ſeiner Prieſter mit Nahmen *Cœleſtinum* geſchickt, der da wohl wegen beſagten Kayſerlichen Geſatzes unterricht ware, um von *Florentino* die Vollziehung deſſelben zu begehren. Der Prieſter laſe ihme das Geſatz vor, kunte aber den Gefangenen nicht zu ſehen bekommen.

Ep. 113.
Ep. 115.

Ep. 114. Den andern Tag darauf ſchribe *Auguſtinus* an *Florentinum*, und überſchickte ihme eben dieſes Geſatz, mit Bitt, er möchte um die Liebe ſeines Anſehens, wie auch aus Ehrerbietigkeit, die er dem Anhalten eines Biſchoffs ſchuldig, wie auch wegen des Gehorſams, den er dem Fürſten ſchuldig wäre, deſſen Bedienter er wäre, dem Gefangenen jenes *Privilegium* geſtatten, ſo ihme das Geſatz verleyhe.

Auf eben diſe Zeit ſchribe er das zweytemahl an *Creſconium*, wann er es etwan nicht ſchon vorhero gethan, das iſt, an jenen *Creſconium*, der da die Wacht über die Meer-Küſten hatte, weilen er ihme ſchon vorhero geſchriben gehabt von diſer Sach; Er bezeuget ihme, daß weilen *Faventius* ſeine Zuflucht zum Beyſtand ſeiner Kirchen genommen, er ſchuldig geweſt ſeye, ſelbigem zu dienen, ſo gut er kunte, damit er ſich ſo wohl vor GOtt, als vor denenjenigen ſelbſten, ſo ihne verfolgten, nicht ſchuldig, und ſtraffmäſſig machte. Alſo bittet er ihn, er möchte ihme in ſeiner Anſprach an *Florentinum* beyſtehen, daß er den Gefangenen jene Gnad möchte genieſſen laſſen, ſo ihm von dem Geſatz geſtattet wurde, in Hoffnung, er würde ſich innerhalb 30. Tag in Güte mit ſeinem Gegentheil vergleichen können. Aber all ſein angewendeter Fleiß halffe nichts. *Florentinus*, ohne eine Acht auf die Geſätz zu haben, führte ihn weiters fort, villeicht ſelbigen vor Gericht zu ſtellen bey dem *Gubernator* von *Numidia*, mit Nahmen *Generoſus*, der da den Wohn, und Nahmen hatte, daß er der beſte, und aufrichtigſte Richter wäre. Weilen aber *Faventius* einen Handel mit einem ſehr Reichen hatte, beförchtete *Auguſtinus* daß ihme nicht etwan von denen *Ep.* 116
Beambten des *Gubernators* in etwas

was unrecht geschehen möchte; Deßwegen er dann an den *Gubernator* geschriben, ohne ihme das Geschäfft, oder den Handel zu entdecken, sondern bathe ihn allein, er möchte sich deßwegen von *Fortunato Cirrensischen* Bischoff berichten lassen, der ihme seine Brief überbringen wurde, deme er vorhero schon eben auf dise Zeit einen Brief geschriben, umb selbigen *Generoso* lesen zu lassen; in welchem er ihme den gantzen Handel erkläret, und bezeiget ihm sein Verlangen, daß der Richter einen Verschub dem *Faventio* vergönnen möchte, weilen die Gesätz wären übertretten worden, so wohl, was seine Gefangennehmung belanget, als daß man ihme das *Privilegium* abgeschlagen, so ihme von demselben verwilliget worden.

7. Dises Jahr ware voll des Unglücks, und Unsterns für das Occidentalische Reich. *Alaricus*, der das vorige Jahr die Stadt Rom dahin bezwungen, ihme seine Schätz zu geben, um sich also von der Plünderung zu befreyen, befande sich noch immer im Hertzen des Welschlands mit seinen Gothen; Und weilen er, unangesehen aller Vorschlägen, so zwischen ihme, und dem *Honorio* vorbeygangen, nicht hat können befridiget werden, kame er widerum nacher Rom zuruck, belagerte selbiges, und bezwange es, *Attalum* für ihren Kayser zu erkennen. Diser neue Kayser schickte einige Mannschafften, Africam zu begwältigen; diese aber giengen zu Grund durch Rath, und Klugheit des Grafens *Heracliani*, der da, nachdem er an allen Posten, oder Plätzen der *Provinz* Besatzungen, und Wachten gesetzet, die Stadt Rom zu einem äussersten Hunger gebracht, und also *Honorium* von der Noth, seine Cron fahren zu lassen, errettet, wie auch daß er sich nicht nacher Orient flüchtig machen müßte, wie es dann würcklich das Ansehen gehabt, daß solches geschehen würde, aus Forcht, er möchte von *Alarico* in *Ravenna* darzu gezwungen werden.

Franckreich hatte schon würcklich zwey Jahr die Gewaltthätigkeit einer unzahlbaren Menge Barbarischen Volcks erlidten, wie auch die Übel eines Burgerlichen oder innerlichen Aufstands, den allda *Constantinus* erwecket hat; Gleichfalls erfahrete auch Spanien gegen End des Septembers, oder wenig hernach gleiche Einfäll von denen Barbaren, die, nachdem sie die Päß über die Pirenäische Gebürg offen gefunden, sich dermassen ausgebreitet, daß die Romaner sie nicht mehr vermöcht haben daraus zu vertreiben, wo sie dann erschröcklich gehauset haben. Africa ware ebenfalls der Wuth der Mohren, und Asturianer unterworffen. Glaublich hat *Victorianus* ein Priester, aus dergleichen Ursachen an den Heil. *Augustinum* geschriben, deme er bald darauf geant- *Ep.* 111.

antwortet. Belangend das Hipponensische Land, deme die Barbaren verschonet, ware selbiges nicht minder übel hergenommen worden von der Wuth deren Donatisten, und *Circumcellio*nen. Wir haben von disen Unthaten schon in dem Brief, den *Augustinus* geschriben, geredt und ist jener, der also anfangt: *Litteræ tuæ impleverunt grandi dolore cor nostrum*, schreibt er an *Victorianum*: dein Brief hat unser Hertz mit grossem Schmertzen angefüllt. Auf eben dise Zeit aber, als die erste Zeitungen des Barbarischen Einfalls in Spanien in Africa eingeloffen, villeicht zu End des Octobers, haben dise Ketzer an einem eintzigen Orth 48. Persohnen gezwungen, sich widertauffen zu lassen. *Augustinus* bekame die betrübte Nachricht davon den Tag zuvor, ehe er dem Priester *Victoriano* wegen des Unheils, welches die Barbaren angestellt, geantwortet, welche, wie *Victorianus* erzehlet, vil Diener GOttes ums Leben gebracht, die GOtt-geheiligte Jungfrauen zu Sclaven gemacht, selbige auch zur Unzucht offentlich, ohne allen Respect auf die Religion oder Ehr, preiß gegeben. *Victorianus* bathe *Augustinum* er möchte ihm etwas weitläuffiger deßwegen antworten, absonderlich was die Heyden betreffe, so daraus Gelegenheit nahmen, GOtt deßwegen zu lästern, und alles dises Leydwesen der Christlichen Religion zuzuschreiben. *Augustinus* antwortete ihm also mit einem langen Brief, so vil ihme von seinen Geschäfften Zeit vergönnet wurde, und zeigte, daß die beste Antwort, so man denen bösen Christen und Heyden geben könte, dise wäre: daß diejenige, so die erkandte Warheit verachten, weit grössere Züchtigung verdient hätten, als jene, denen sie nicht hat können verkündiget werden; Die andere aber, wann sie gleich heilig gewesen, haben ihnen nicht mehrer einbilden können als Daniel, samt seinen Mitgespahnen denen jungen Knaben, und die Machabäische Heilige, welche alle in ihrem Leyden erkennet haben, daß sie nichts leyden, was sie nicht durch ihre Sünden verdienet haben.

So bittet er dann *Victorianum* nach allem seinem Vermögen, zu verhindern, daß man wider GOtt nicht murre in disen Trübsaalen, sondern unaufhörlich zu ihme für die in die Dienstbarkeit weggeführte Jungfrauen seuffze, und wegen ihres Stands, wie es ihnen ergehe, nachfrage, wie, und auf was Weiß man ihnen helffen könne, in Hoffnung, GOtt werde ihnen beystehen, ihre Reinigkeit, so sie ihme verlobet, erhalten zu können, entweder in Beschützung ihrer Leiber, oder in Stärckung ihrer Seelen mit seiner Gnad. *Gravissima sanè, & multum dolenda est illa captivitas fœminarum castarum, atque sanctarum, sed non est captivus earum Deus, nec captivas deserit suas, si novit suas:* Fürwahr es ist ein schwere, und sehr bedaur-

bedaurliche Gefangenschafft diser keuschen und heiligen Frauen, doch aber, so ist ihr GOtt nicht gefangen, er verlässet auch dise seine Gefangene nicht, wann er weiß, daß sie sein seynd. Er setzet hinzu, daß villeicht GOtt grossen Nutzen und Vortheil aus der Gefangenschafft diser Dienerinen GOttes, zu ihrem Heil, und ewigen Glory herausziehe. Zu disem End bringet er bey ein Exempel, so zum Guten eines Jungfräuleins, einem Encklein *Severi*, der kurtz vorhero Bischoff zu *Stefe* ware, erfolget. Es geschahe, daß in jenem Hauß der Barbarer, wohin sie gefangen gebracht wurde, die Haußherren des Hauses, deren drey Brüder waren, alle drey zu einer Zeit auf das gefährlichste kranck darnider lagen. Weilen nun dero Mutter sahe, daß dises Töchterlein GOtt dienete, glaubte sie, daß dero Gebett ihre Kinder aus jener Gefahr erretten könte, in dero sie waren; beschwöret sie demnach, sie möchte vor sie betten, mit versprechen, wann sie genesen sollten, sie ihren Eltern widerumb heimgestellet werden sollte. Sie fastete nun, und bettete, und alsobald wurde sie erhöret; welches uns urtheilen machet, daß sie ihretwegen erkrancket seyen. Da sie nun durch eine so hurtige Würckung der Barmhertzigkeit GOttes ihre Gesundheit erhalten, haben sie sich sehr verwundert über ihre Sclavin, hatten sie hoch in Ehren, bewerckstelligten auch jenes, was ihro ihr Mutter versprochen, und überschickten sie mit Ehren in die Händ ihrer Eltern.

Ferners setzet *Augustinus* zum Trost der Jungfrauen, die da verfolget werden, dises hinzu, damit sie ihr Vertrauen auf GOtt ihren Erlöser setzten: *Omnino suis aderit, qui suis adesse consuevit, & aut nihil in earum castissimis membris libidine hostili perpetrari permittet, aut si permittet, non imputabit. Cùm enim animus nulla consensionis turpitudine maculatur, etiam carnem suam defendit â crimine; & quidquid in eâ nec commisit, nec permisit libido patientis, solius erit culpa facientis, omnísque illa violentia non pro corruptionis turpitudine, sed pro passionis vulnere deputabitur. Tantum enim valet integritas castitatis, ut illa inviolata, nec in corpore possit pudicitia violari, cujus membra potuerint superari.* Sicherlich wird er denen Seinigen beystehen, der denen Seinigen beyzustehen gewohnet hat, und wird entweder nicht zulassen, daß in ihren keuscheſten Glidern eine feindliche Gailheit verübet werde, oder wann er es zulasset, wird er es ihnen zu keiner Sünd ausrechnen. Dann wann das Gemüth, oder Hertz durch eine schandliche Verwilligung nicht bemacklet wird, so beschützet es auch den Leib von dem Laster; und was hernach in dem Leib derjenigen, so Gewalt gelidten, weder aus Gailheit begangen, weder zugelassen worden, solches wird alleinig dem-

jenigen zur Sünd gerechnet, der es gethan hat, und wird ein solch angethane Gewalt nicht für eine Schand-That, sondern gleichsam als ein Martyr-Wunden gehalten werden. Dann die Reinigkeit des Gemüths vermag so vil, daß, wann sie ungeschändet verbleibet, auch in dem Leib nicht kan geschändet werden, dessen Glider seynd überwältiget worden.

VIII. Capitul.

1. Augustinus haltet unterschidliche Predigen von der Einnehmung der Stadt Rom. 2. Gibt denen Hipponensern Rechenschafft wegen seiner Abwesenheit/ und ermahnet das Volck fortzufahren in Bekleidung der Armen. 3. Nachdem er sich daraus auf dem Land von seiner Kranckheit erholet / gibt er Dioscoro Antwort auf die Zweiffel / oder Fragen / so er ihme überschickt von der Philosophi, und Rhetoric. 4. Unterweiset Consentium, der da aus Einfalt / und nicht aus Hoffarth gefehlet hat. 5. Honorius widerruffet die ertheilte Freyheit des Gewissens. 6. Honorius will / daß man die Conferenz, oder Unterredung zwischen denen Catholischen / und Donatisten zulassen solle. 7. Marcellinus hat Befelch selbiger beyzuwohnen.

An. 410. 1. Augustinus, der sich voriges Jahr beflissen hat *Victorianum* zu trösten, wegen so vilen Ubels so der Einfall derer Barbaren damahls im Reich verursachet gehabt, hatte solcher Mittlen, die ihme sein Mitleyden an die Hand gegeben, noch mehrer vonnöthen gehabt, wegen des unglücklichen Erfolgs der Belagerung der Stadt Rom, so *Alaricus* der Gothen König *An.* 410. vor sich genommen. Diser Barbarer übergabe sie der Wuth der Solldaten, doch aber mit Ausnahm des Christlichen Bluts, deme er verschont, wie auch allem deme, was man in denen Kirchen, insonderheit derer Heil. Petri, und Pauli gefunden. Die Zeitung so grossen Ubels, welches dise Stadt ausgestanden, tribe ihme die bitterste Seufftzer aus seinem Hertzen, und machte, daß er öffters sehr schmertzliche Zäher vergossen; er bekennet auch, daß er grosse Mühe gehabt, sich selbsten zu trösten; *De Ut excidio*

also empfindete er jenes, was die Glaubige erleyden haben müssen, so von ihme nicht anderst angesehen worden, als ob er es selbsten erlidten, was sie dißfalls erlidtē haben. Jenes aber, was ihn am meisten verwundet, ware dises, daß die Heyden, und etwelche von jenen, so ihr Leben nicht anderst haben retten können, als vorgebende, sie wären Christen, oder daß sie in die Kirchen der Christen geflohen, dannoch so blind, und undanckbar gewest, daß sie sich zu sagen unterstanden, die Christliche Religion seye Ursach gewest an dem Unglück des Reichs, und daß Rom aus keiner andern Ursach seye eingenommen worden von denen Barbaren, als weilen allda die Götzen wären zu Grund gerichtet worden. Dise Lästerungen widerlegte er zum öfftern in seinen Predigen, wie in vilen derselben zu sehen, so noch vorhanden, aus deren einer abzunehmen, daß ihme die Heyden vorgeworffen haben, als hätte er zu vil von Rom geredt, sie wollten sagen, als hätte er ihrer gespottet, und über das Unglück diser Stadt nur gelachet, so da eine Sach ist, die gantz und gar von dem Gemüth, oder Geist *Augustini* entfernet ware; und dise Predig ist sehr zu bewundern, wegen der Weiß, und Manier, so sie in sich enthaltet, dero sich die Christen gebrauchen sollen in Ubertragung der Trübsalen diser Welt. Ferners setzet er hinzu, es seye nicht wahr, was die Heyden sagten, nehmlich: *Diis perditis Roma capta est, afflicta est, prorsus non est verum; ante simulacra eversa sunt:* daß Rom übergangen, und hart geplaget seye, weilen die Götzen seynd zerstöhret worden, ist lediglich nicht wahr; die Götzen seynd schon vorhero zerbrochen worden. Serm. 105.

Von eben diser Materi redet auch *Augustinus* in der 81sten Predig, wo er zeigt, daß man sich gantz und gar nicht betrüben solle wegen der Trübsaalen die man in der Welt antrifft und gegen End, ermahnet er die Zuhörer, sie sollen je mehr und mehr in der Liebe, und in denen guten Wercken, zunehmen, weilen sie sehen, daß die Zahl deren Fremden, und Armen, auch anderer bedürfftigen Personen von Tag zu Tag zunehme. Thun die Christen nur jenes, sagt er, was ihnen Christus der HErr befiehlt, und lassen hernach die Heyden in ihren Unglücks-Fällen GOtt lästeren. Noch eine andere Predig von eben diser Materi ist vorhanden, so den Nahmen hat von der Verstöhrung der Stadt Rom, *de Urbis excidio*, so er bald nach der Zerstöhrung diser Stadt gehalten, und zeigt er allda, daß dergleichen Gattungen der Begebenheiten allzeit eine Würckung unserer Sünden seyen, haltet sich auch lang bey deme auf, daß er probiere, es seye kein Mensch, der da gäntzlich gerecht, und ohne alle Sünd seye; Welches er

scheinet wider die Pelagianer gesagt zu haben, deren Irrthumer damahlen anfangen haben können, sich auszubreiten. Er meldet auch von einer feurigen Wolcken, so sich über der Stadt Constantinopel hat sehen lassen, im Jahr 396. Es wird allda nicht alles beygebracht, was gesagt könte werden. Es wird an seinem Orth gemeldet werden von jener Ursach, die *Augustinum* bewegt hat jenes vortreffliche Werck von der Stadt GOttes zu verfertigen, um sich also dem Schmählen derer Heyden, wegen Einnehmung der Stadt Rom zu widersetzen.

2. *Augustinus* ware eine Zeitlang abwesend von Hippon, da dergleichen Unglücks-Fälle vorbeygangen, und kame auch vor dem Winter nicht heimb. Man weiß nicht, aus was Gelegenheit er seine Kirchen verlassen habe, zu einer solchen Zeit, allwo der armseeligste Stand des Reichs seine Gegenwarth sehr nothwendig gehabt hätte; so vil alleinig ist bekannt, wie er es
Ep. 122. auch in einem seiner Briefen anziehet, daß er niemahlen von seiner *Diæces* abwesend gewest seye aus einer ausgelassenen Freyheit, sondern wegen nothwendiger Obligenheit, und zwar
Ep. 124. mit weit grösserm Verdruß, als jener ware, den seine Schäfflein gehabt ab seiner Abwesenheit. So muß man auch sagen, daß die Noth, wegen welcher er bey so elenden Zeiten abwesend gewesen, kein gemeine, oder nur gewöhnliche müsse gewesen seyn. Ich selbsten, sagt er, hab befunden, daß sie sich sehr geärgert an meiner Abwesenheit. Dann es seynd nicht wenig, die da uns übel nachreden, und anderst nichts suchen, als wie sie in ihrem Hertzen dem Teuffel einen Platz einraumen mögen, indem sie sich bemühen diejenige von uns abzureissen, und zu entfernen, die uns doch scheinen lieb zu haben; Und wann es solche unglückseelige absetzet, die ihnen solche Einbildungen lassen einschwätzen, glauben sie, daß sie uns keinen grössern Verdruß verursachen können, als auf solche Weiß den Todt nicht zwar denen Leibern, sondern der Seel verursachen; mit welchem er scheinet anzudeuten, als ob dergleichen Leuth ihr Absehen dahin hätten, die Parthey deren Donatisten anzunehmen; welches auch die Ursach ware, so *Augustinum* angehalten, den Winter hindurch sich von Hippon nicht wegzubegeben. Zeit seiner Abwesenheit von Hippon hat er glaublich an seine Geistlichkeit, und an sein Volck den 122sten Brief geschriben, allwo er von dem armseeligen Stand zu red wird, dero damahlen die Welt unterworffen ware, die auch die Hipponenser bezwungen hat sich zu bearbeiten,

von

Oros. l. 7. c. 43. von dergleichen sich zu befreyen. Nachdem *Alaricus* die Stadt Rom ausgeplündert gehabt, wie auch das Welschland, wollte er sich nacher Siciliam begeben, in Meynung sich von Africa Meister zu machen, wann man *Forum sive nando*, dem Bischoffen zu *Ravenna* Glauben beymesset. Die Forcht vor dergleichen Ublen, machte daß die Hipponenser in ihrer Frommkeit in etwas erkaltet seynd; sie hatten von vil Jahren her die Gewohnheit, oder den Gebrauch die Arme zu bekleiden, hatten auch solches bisweilen annoch gethan in Abwesenheit *Augustini*. Er ermangelte nicht vor seiner Abreiß sie zu ermahnen, in ihrer Liebs-Erweisung fortzufahren; Nichtsdestominder muste er vernehmen, daß eine Nachlässigkeit bey ihnen eingeschlichen; deßwegen wurde er bewogen, besagten Brief ihnen zuzuschreiben, in welchem er sie ermahnet mit einer gar annehmlichen Manier, es möchte doch ein jeder nach seinem Stand die Werck der Liebe fortsetzen, so unter ihnen nichts neues wäre. Ja, die armseelige Zeiten sollten sie nicht nur allein nicht darvon ab-sondern vilmehr darzu anhalten, daß sie selbige mehr als jemahlen üben sollten, gleich denenjenigen, sagt er, die, wann sie förchten, es möchte etwan ihr Hauß einfallen, ihr Haab und Gut anderst wohin tragen, und versorgen. *Sic corda Christiana, quantò magis sentiunt mundi hujus ruinam crebescentibus tribulationibus propinquare, tantò magis debent bona, quæ in terrâ recondere disponebant in Thesaurum cœlestem impigrâ celeritate transferre.* Dises ist jene Gelegenheit, bey welcher wir uns errinneren sollen jener Apostolischen Ermahnung, nehmlich: der HErr ist nahe, seyd nicht sorgfältig. *Philip. 4.* In disem Brief bringt er die Entschuldigung seiner Abwesenheit vor, und betheuret ihnen, daß er aus purer Noth seinen Brüdern beyzuspringen sich von ihnen hinweg begeben habe, gleichwie er sich über Meer selbsten würde begeben haben, nach dem Beyspiel seiner anderen *Collegen*, oder Bischöffen, wann ihme solches seine schwache Gesundheit zugelassen hätte. Ferners bezeuget er, daß seinem Volck seine Abwesenheit sehr verdrüßlich gefallen seye, kan auch deßwegen wohl von dem 410ten Jahr verstanden werden, und vom Anfang des Winters, so da die rechte Zeit ist, Sorg zu tragen, wegen Bekleidung der Armen.

De Getarum sive Gothor. orig. & rebus gestis.

3. Villeicht ist es eben dises Jahr, auf welches der 118te Brief an *Dioscorum* kan gesetzet werden, massen er versicheret, er seye schon gantz weiß gewest vor Alter, welches da von einem, der 56. Jahr alt ist, kan geglaubet werden: und da er von denen Ketzeren, so umb dieselbe Zeit eine Aufruhr machten in Africa, wie auch von denen Meynun-

gen oder Lehren Meldung thut, von denen man guten Bericht oder Wissenschafft haben solte, nennet er die Donatisten, *Maximianisten*, und Manichäer, ohne eine Meldung zu thun von denen *Pelagianeren*, und Feindē der Gnad, wider welche man das Jahr darauf ein *Concilium* versamlen muste. Diser *Dioscorus* ware ein Griechis. Jüngling, der, nachdeme er das erstere zur Griechischen Sprach nothwendige erlehrnet, nacher Rom gekommen ist, die Lateinische Sprach zu lernen, nachmahlen nacher Carthago, allwo er sich umb dise Zeit herumb, wo wir anjetzo seynd, befande. Er zoge die Christliche Lehr allen übrigen Lehren vor, und erkañte, daß sie alleinig uns die Hoffnung machen könnte, das ewige Leben zu erhalten. Als er nun in Bereitschafft stunde nacher Griechenland zuruck zu reisen, schickte er an den heiligen *Augustinum* einen gewisen mit Nahmen *Cerdonem*, mit allerhand schweren Zweifflen, als da waren von denen *Dialogis* des *Ciceronis*, belangend die Meynung der alten *Philo-*

Ep. 117. *sophen*, von dem *Oratore* des *Ciceronis*, und über etwelche Bücher des *Oratoris*.

Augustinus verwunderte sich sehr, daß er sich von *Dioscoro* mitten unter so grossen Geschäfften, die er hatte, mit so schweren, und mit denen Beschäfftigungen eines Bischoffs gar nicht übereins kommenden Zweifflen, und von solcher Materi, die er schon Alters halber, wie auch wegen nothwendigeren *Studien* vergessen hatte, muste beladen sehen, also zwar, daß er vonnöthen gehabt habe solche Sachen aus denen Bücheren heraus zu nehmen, die er zu *Hippon* nicht hat finden können. Gleichwie es nun pure eitle und fürwitzige Fragen, oder Zweiffel gewest, also waren sie eben darumb gäntzlich der Beschäfftigung eines Bischoffs zuwider, dessen vornehmste Sorgen auch dise wären die Witzling, oder Fürwitz innzuhalten und zu *corrigieren*: *Re-* *Ep.* 118
primere, ac refrenare curiosos.

Dioscorus betheurte ihm nichts destominder in seinem Brief, GOtt wisse es, daß er solche Bitt bey ihme aus keiner anderen Ursach angebracht habe, als aus einer gäntzlichen Noth. Deßwegen lase sol- *Ep.* 11
ches der Heil. *Augustinus* mit grosser Aufmercksambkeit, was dann dise für eine so tringende Noth seyn müste, und fande, daß es dise wäre. *Dioscorus* wolte nicht für einen *Simpel*, oder ungeschickten angesehen werden in seinem Vatterland; wann er gleiche Fragen nicht solte beantworten wissen: *Mores hominum non ignoratis, qui proclives sunt ad vituperandum, & quia, si interrogatus, quis non respondérit, indoctus, & hebes putabitur, vides.*

Ich bekenne es, sagt *Augustinus*, *Ep.* 11
daß dises die Ursach gewest, so mich zur Antwort gezwungen hat, weilen mir das Elend, in welchem ich dich gesehen, mein Hertz getroffen; du bist ein Ursach gewest, daß ich

fast

fast alle meine Geschäfft vergessen; und hab ich mich selbsten nicht entschuldigen können dir beyzuspringen so vil ich durch die Gnad GOttes würde können. Nichtsdestoweniger so erwarte von mir nicht eine Auflösung deiner Zweifflen; dises ist nicht, auf was ich gedencke; sondern dich dahin abzurichten deine Glückseeligkeit fürohin nicht auf solche gebrächliche, und so umschlägige Sachen zu setzen, als da seynd die Reden, und das urtheilen der Menschen, sondern auf jenes, was da beständig, und keiner solchen Veränderung unterworffen ist. *Ut Felicitatem tuam pendentem ex linguis hominum, atque nutantem âtam infelici retinaculo abrumperem, & cuidam sedi omnino inconcussæ stabilique religarem.* Also zeiget er ihme dann, daß seine Begürd eine pure Eytelkeit seye, auf welche acht zu haben, es einem Bischoff gar unanständig; daß auch eine solche Eytelkeit zugleich recht unnütz wäre, weilen kein Mensch sich mehr die Mühe gebete, denen Meynungen der alten *Philosophen* nachzudencken, deren Nahmen fast gar in Vergessenheit gekommen; daß auch das Lesen der Griechischen *Philosophen*, so noch einen Ruhm haben, ihme einiges Ansehen, oder Ruhm bringen könnten, wann es einem Christen vonnöthen wäre, solches zu suchen; was aber die Bücher *Ciceronis*, von denen kaum etwas unter den Lateineren gemeldet wird, anbelangt, solle er versichert seyn, daß er kaum ein Wort darvon in Griechenland hören werde. *Facilius quippe corniculas in Africa audieris, quàm in illis partibus hoc genus vocis.* Du wirst ehender junge Raben krähen in Africa hören, als etwas von disem. Deßwegen dann ermahnet er ihne, sich auf ein nutzlicheres *Studium* zu begeben, als da seye die Wissenschafft der Ketzereyen, wegen deren, so sich würcklich in Orient ausgebreitet haben, wohin er reisete; vor allem aber hatte er ihme anbefohlen sich auf die Frömkeit zu begeben, absonderlich, und vor anderen auf die Demuth, dero dergleichen unnütze Wissenschafften äusserist entgegen seynd. Nichtsdestoweniger unterlasset er nicht ihme einige Meynungen deren *Philosophen* zu eröffnen, und also gleichsam obenhin einige von ihm gestelte Fragen zu beantworten; darauf bringet er überaus denckwürdige Sachen bey von denen *Platonicis*; gleichfalls machte er kleine Anmerckungen fast über alle *Philosophische* Zweiffel, die er in seinem Brief nicht berühret gehabt; und schreibete selbige auf eben jenes Pergament, auf welchem er ihme seine Zweiffel überschickt gehabt. Was aber die *Rhetorische* Zweiffel belangte, erachtete er, es wäre die Zeit verliehren, sich bey solchen Bagatellen, und ungeräumbten Sachen aufhalten, so von seiner *Profession* so weit entfernet wären. Er sagt auch, er habe sich nicht weiter hinein

einlassen, oder ausführlicher schreiben können, ja daß er auch dises nicht gethan hätte, wann er sich nicht ausserhalb *Hippon* befunden hätte, umb von einer Unpäßlichkeit zu genesen, zu welcher Zeit ihme seine Brief wären eingehändiget worden. Er begehrte auch von *Dioscoro* zu wissen, wie ihme sein Brief gefiele; und ware er nicht nur allein kranck, da er den Brief *Dioscori* überkommen, sondern an dem Orth selber, wo er einen frischen Lufft schöpffen wolte, hatte bey ihme das Fieber etliche Täg lang angehalten: *perturbatione valetudinis, febribusque repetitus sum.*

Ep. 119. 4. Auf eben dise Zeit kan man ziehen den 120. Brief an *Consentium*, den er aufm Land geschriben, wohin er sich auf einige zeitlang hat begeben müssen; auf welche Zeit er

Ep. 120. auch seine Bücher von der heiligen Dreyfaltigkeit geschriben, und kan es wohl seyn, daß er disen Brief geschriben zur Zeit, und an jenem Orth, so er ihme ausgesucht, seine Gesundheit widerumb herzustellen. Disem aber, wann dise Brief möchten geschriben worden seyn, seye ihm, wie ihm wolle, sihe, was da die Ursach gewesen, selbigen zu schreiben.

Ep. 119. Diser *Consentius*, der sich auf gewisen Inslen aufhaltete; allwo er villeicht mit vilen anderen ein einsames Leben geführet, hatte etliche Bücher geschriben, in denen er ihme GOtt einbildet als ein unendliches, doch aber cörperliches Liecht, und auf solches falsches *Principium* hin, legte er, so vil er wußte, das Geheimnus der drey göttlichen Personen aus, wie auch jenes der Menschwerdung. Weilen er aber bey seiner Einfalt eine zimmliche Andacht, und Demuth hatte, wormit er verdiente zur Warheit zu gelangen, hatte er seine Bücher *Augustino* zugeschriben, und bekennet selbigem in dem Brief, so da an statt des *Proœmii*, oder Vorred ist, daß er verlange, es solle ihme die Meynung, und Gutachten *Augustini* seinen wanckenden Glauben stellen und steiffen, und schicke er ihme selbiges zu, nicht nur zum lesen, sondern selbiges zu urtheilen, und zu verbesseren. Es ist nicht bekañt, ob ihn der heilige *Augustinus* etwann in einer Gelegenheit gesehen, oder aber mit ihme alleinig durch Brief gehandlet habe, wiewohlen das erstere zimmlich wahrscheinlich; dises seye nun auf die eine oder andere Weiß geschehen, so sagt er es ihme kurtz, daß er sich mit seinen Gedancken in die Abgötterey verlohren habe: *Idolatriæ crimen cæcitas nostræ cogitationis incurrit*, daß man ihme auch GOtt mit keinem Leib einbilden solle, sondern wie wir uns die Gerechtig- oder Frombkeit vorzubilden pflegen, die da nichts Cörperliches an sich haben; und weilen er biß dahin gesehen, daß *Consentius* nicht nur allein vil von der Tugend, sondern auch einen Geist gehabt, der nicht zu verachten seye, und zimlich fähig, dasjenige zu Papier

Ep. 120.

Ep. 119.

pier

pier zu bringen, was er im Kopff hatte, tragte er seinetwegen eine besondere Sorgfalt; bittet ihne also gantz höfflich, er möchte sich nacher *Hippon* verfügen, allda etwelche Sachen von seinen Wercken, oder Bücher lesen, und selbige denen entgegen halten, so da die verbesserte zu seyn scheineten, weilen sich *Consentius* beklagte, es haben ihne die *Exemplar*, so er anderwärts angetroffen, gantz verwirret gemacht; also ladete er ihne ein seine Bücher bey ihm selbst zu lesen, damit, wann er etwann eine Beschwärnuß antreffen wurde, er ihme selbige erklären, und mit eigenem Mund und Worten ihne in so weit unterrichten könnte, so weit es GOtt gefallen wurde, ihne dahin zu bringen, jene Fehler zu verbesseren, die er in seinen Bücheren wurde antreffen. Gleichfalls sagte er ihme, er möchte vor seiner Reiß nach *Hippon* gewise Anmerckungen machen über jene Stellen, so er nicht recht verstunde, umb selbige ihme gleich zeigen zu können bey seiner Ankunfft. Und dises, was *Augustinus* allda *Consentio* anerbotten, ware kein schlechte Gnad; dann wann es sehr nutzlich ware, seine Bücher durchzukesen, so ware der Nutzen weit gröſſer ihne selbsten sehen, und seinem Volck predigen hören zu können, weit mehrer aber sich mit ihm selbsten in einem freundlichen Gespräch zu unterhalten. Zweiffels ohne hatte *Consentius* das, was ihme anerbotten worden, also, wie es sich geziemet geschätzet; doch aber verlangte er, er möchte ihn schrifftlich unterrichten, wie er solches mündlich zu thun versprochen, aus Ursach, daß in denen Inslen, wo er wohnte, noch mehrer sich befindeten, die fast alle mit gleichem Irrwohn behafftet wären. Es erkleckte ihme nicht, daß die gute Anmerckungen *Augustini* ihne alleinig von seinem Betrug befreyen solten, wann sie nicht auch denen anderen, die darmit behafftet seyn, zu Nutzen kommeten. Er wolte, daß auch seine Brüder einen *Augustinum* hätten, als wie er, auf daß sie seiner *Authorität* nachgeben, seiner Lehr sich unterwerffen, und sich von einem so vortrefflichen Kopff überwinden lassen müsten. Die Unterweisung, so ihme *Augustinus* in Geheimb zu geben gantz vätterlich antragte, ware zu seiner Beschämung heilsamer, als ein offentliches zuschanden machen; er aber, der da mit Innbrunst das, was seiner Seelen nutz wäre, und nicht das Lob diser Welt suchte, hatte nicht das mindiste Abscheuen ab solchem Mittel, oder Artzney, die er so wohl ihme selbsten nutzlich, und so wohl ihme als anderen den Weeg zum Himmel zu eröffnen, und ein wahres Lob zuwegen zu bringen dienlich zu seyn hoffete; glaubte auch nicht, daß die Menschen so unrecht wurden daran seyn, und ihne deßwegen, daß er einige Zeit sich in einem Fehler befunden, lieber schänden als loben wurden, daß

er endlich die Warheit gefunden habe.

Consentius machte *Alipio* sein Vorhaben zu wissen, der da leichtlich schon von seiner Reiß aus *Mauritania* mag zuruck gekommen seyn; und bathe ihn, er möchte ihm die Gnad, so er verlangte von *Augustino* zuwegen bringen. *Consentius* kame, und wolte *Augustinum* antreffen, kunte ihn aber nicht zu sehen bekommen, weilen er gezwungen ware, sich auf das Land hinaus zu begeben. Wo es das Ansehen hatte, daß er sich eine zeitlang verweilen wurde. Weilen er sich sodann nicht dahin entschliessen kunte, sich eine zeitlang allda aufzuhalten, schribe er *Augustino* zu, mit bitt, er möchte ihm disen Gefallen erweisen, und sowohl seine Meynungen, als Bücher, schrifftlich, aus Ursach, die wir vorhero gemeldet, verbesseren, und setzet dises hinzu: *Cur ergo, vir, doctrinæ hujus, quæ in Christo est, culmen! arguere palàm corrigendum de cætero filium dubitas, cùm sententiæ tuæ anchora, nisi morsum altius presserit, nos certiùs stabilire non possit?* Warumb solteſt du dann anstehen, der du den höchsten Gipffel der Lehr von Christo dem HErrn erreichet, einen straffmäßigen Sohn zu *corrigieren*, da sonsten der Ancker deiner Lehr, wann er nicht recht tieff eingreiffet, uns nicht recht fest stellen wird? Der gantze übrige Brief ist ebenfalls voll der Zeichen der Demuth *Consentii*, und der Zeugnussen, so er dem grossen Liecht *Augustini* gibet; er bekennt, daß er nicht habe fassen können, daß die Gerechtigkeit eine wesentliche, und lebende Sach seye, oder aufs wenigst, daß er selbiges biß dahin nicht habe verstehen können. Bittet ihne auch, ihme die Einigkeit GOttes, und Dreyfaltigkeit der Persohnen zu erklären. Und gewißlich, die Reue, so er gehabt, daß er sich einsmahls verfehlet in Nachsuchung der Warheit, hatte ihn dahin bewegt, rund heraus zu sagen, daß man die göttlichen Geheimnussen mit dem Glauben, und nicht mit der Vernunfft begreiffen müsse, sonsten wurden alleinig die *Philosophi*, und Wohlredner die Glückseeligkeit erlangen können. *Si enim fides sanctæ Ecclesiæ ex disputationis ratione, non ex credulitatis pietate apprehenderetur, nemo præter Philosophos, atque oratores beatitudinem possideret.* Ep. 120. Ep. 119.

Augustinus leistete ihme ein Vergnügen mit einem zimmlich weitläuffigen Brief, damit er ihme mit noch mehrerem Unterricht verhülfflich wäre, umb also dessen Werck, oder Buch vollkommener zu *corrigieren*, oder zu verbesseren. Er zeigte ihm anfänglich, daß er gantz unrecht daran wäre, wann er, wie es das Ansehen hatte, das Nachsinnen, oder Studieren auf die Geheimnussen solte aufgeben, daß der Glaub selbsten sich auf die Vernunfft steiffe, und es sehr nutzlich seye, sich der Vernunffts-Gründen zu gebrauchen, umb auf solchs

che Weiß die Geheimnussen, wie wir es fähig seynd, zu begreiffen, wañ wir nur dises beobachten, daß wir uns dessen wohl gebrauchen, und niemahlen von dem Fundament des Glaubens abweichen. *Intellectum valdè ama; quia & ipsæ scripturæ sanctæ, quæ magnarum rerum, ante intellegentiam suadent fidem, nisi eas rectè intelligas, utiles tibi esse non possunt.* Deßwegen ermahnet er ihne, GOtt seinen Verstand zu überlassen, aber auch ihne zu bitten mit grossem Eyffer und Beharrlichkeit, selbigen von ihme zu bekommen, *fortiter, & fideliter.* Und damit er ihme nach Möglichkeit helffe, unterweiset er ihne wegen des Geheimnus der Dreyfaltigkeit, wie auch wegen der Weiß und Manier, wie man ihme GOtt einbilden könne, da man nehmlich seine Gedancken von aller leiblichen Gestalt abhaltet, und sich nichts leibliches einbildet. *Quidquid tibi, cùm ista cogitas, corporeæ similitudinis occurrerit, abige, abnue, nega, respue, abjice, fuge. Non enim parva est inchoatio cognitionis Dei, si antequam possimus nosse, quid sit, incipiamus jam nosse, quid non sit.* Dann es hilfft nicht wenig darzu, daß wir erkennen, wer GOtt seye, wann wir, ehe wir erkennen, wer er seye, vorhero wissen, was er nicht seye.

Ferners bittet er ihne sich zu ihme zu verfügen, und eine zeitlang bey ihme zuzubringen, umb also unterrichtet zu werden, und Gelegenheit zu haben, ihme seine Zweiffel vorbringen zu können. Er gibt ihme auch einen gantz linden Verweiß, daß er es bißhero nicht gethan habe, mit dem Beysatz, daß wann er sich nicht getrauete, und förchtete ihne zu beunruhigen, er Ursach hätte solches zu sagen, wann er ihne einmahl hätte wollen antreffen, nachgehends aber keines guten Willens zu seyn angetroffen hätte, so da ein klares Anzeigen einer sehr grossen Annehmlichkeit, und Milde des Heil. *Augustini* ist. Er verspricht ihme auch, alles lesen zu lassen, was er von der Dreyfaltigkeit geschriben, wie auch von der Anschauung GOttes, ja so gar auch jenes, was er würcklich unter Handen hätte, auch nicht habe ausmachen können, wegen der Weitläuffigkeit, und schwere der Materi; und mit einer solchen Redens-Art deutet er uns auf die Bücher der heiligen Dreyfaltigkeit.

5. Wir haben oben schon gesehen, wie daß sich *Honorius* von falschen Rathgeberen einnehmen, und verführen lassen, in Abthuung jener heiligen Gesätzen, die er wider die Heyden und Ketzer hat ausgehen lassen, und gewolt, daß einem jeden frey stehen solle ihme selbsten einen Glauben, und dessen freye Ubung auszusuchen. Zur Zeit, da eine solche Freyheit im Schwung ware, versammleten sich die Bischöff von Africa zu Carthago den 14ten Junii Anno 410. in der Kirchen, oder *Basi-*

licâ secundæ regionis. Wir finden nichts von disem *Concilio*, als alleinig, daß die Bischöff *Florentius*, *Possidius*, *Præsidius*, und *Benenatus* seyen beorderet worden als *Deputirte* von dem *Concilio* an den Kayserlichen Hof. *Eo tempore, quo lex data est, ut liberâ voluntate quis cultum Christianitatis exciperet.* Also ist bekannt, daß disе vier Bischöff wegen der Freyheit des Gewissens seyen *deputieret* worden; und haben wir auch ein Gesatz *Honorii* von dem 25ten Augusti, so an *Herculianum* Grafen von Africa ergangen, mit welchem er die denen Ketzeren gestattete Freyheit, betreffend das *Exercitium*, oder Ubung ihrer Religion lediglich widerruffet, mit Verbott keine eintzige offentliche Zusamenkunfft zu halten, unter der Straff der Lands-Verweisung, ja auch des Tods selbsten. Es vermeinen einige nicht unbillich, *Honorius* habe solches Gesatz ergehen lassen auf Anhalten besagter *Deputierten*. Es geschicht derselben Meldung in dem Gewalt der *Marcellino* gegeben worden, eine Conferentz, oder Unterredung zuwegen zu bringen, den 14ten Octobris eben selbigen Jahrs; krafft dessen der Kayser austrucklich befilcht, auf das genauiste alles dasjenige zu erfüllen, was sowohl er, als seine Vorfahrer angeordnet haben, zum Besten der Catholischen Religion: *Ut novella subreptione submota, integra, & inviolata custodias.* Und also bezeuget es *Marcellinus* in seinem *Edict* Anfangs Mertzens Anno 411. daß gewisse Persohnen ausgeschickt worden in jede Provintz, die Donatisten zu verfolgen, und sie zur Einigkeit zu bringen: *Hujus edicti tenore commoneo, ut ad civitatem splendidam Carthaginensem Concilii faciendi gratiâ convenire non differant.*

Cod. Can. Afr. c. 107.

Cod. Theod. de hæret. l. 51.

Coll. Cart. 1. c. 4.

6. Die Bischöff, so von *Honorio* die Widerruffung der Freyheit des Gewissens, die denen Ketzeren gestattet worden, erhalten haben, hatten ein noch anderes Geschäfft ob sich, so nicht minder wichtig ware, last sich auch nicht zweifflen, daß auf ihr Anhalten ihnen die Conferentz zu Carthago seye gestattet worden, gemäß jener Verordnung so den 14ten October Anno 410. zu *Ravenna* ergangen. Wir haben gesehen, was massen sich die Catholische bemühet haben Anno 403. und 404. eine Conferentz mit denen Donatisten halten zu können; mit was für einer Meisterloßigkeit disе selbige außgeschlagen, wie sie doch nichts destoweniger im Jahr 406. dahin getriben seyen worden zu bekennen, daß sie bereit wären selbige anzunehmen. Die Catholische hielten darfür, es lige ihnen ob sich einer solchen guten Bereitwilligung zu bedienen. Sie sahen, daß vil aus dem gemeinen Volck unter denen Donatisten, ja sammentlich, oder fast alle öffters sagten: O!

Coll. Car. c. 4.

Coll. Car. 3. c. 11

Brev. Coll. 3. c. 4.

Post Collat. c. 35.

O! daß doch einmahl die zwey Partheyen zusammen kommeten, O! daß sie nur miteinander die Puncten, oder Zweiffel austragen könten, daß man doch erfahren möchte, auf wessen Seiten sich die Warheit befinde. *O! si in unum locum convenirent, O si aliquando conferrent, atque illis disputantibus veritas appareret.* Die Donatisten hatten sich fast über alle Orth durch ihre Gewaltthätigkeiten Meister gemacht, gestatteten auch denen Catholischen nicht, die ihren Fehlern entgegen gesetzte Warheit zu predigen; gebrauchten sich auch allerhand Grausamkeiten. Die Catholische kunten ihre Klagen bey denen Bischöffen nicht vorbringen, weilen sie die Bischöff der Donatisten nicht kennten, noch dise die Bischöff der Catholischen. So muste man also sowohl ihre Bischöff, als dero Volck dises Verbrechen halber überzeugen, daß sie sich von der Kirchen abgesondert haben; Und alles dises derentwegen, damit man auf solche Weiß ihnen die Warheit zeigte, oder sie zu Schanden machte, wann sie sich der Conferentz, oder Zusammenkunfft widersetzen sollten, wie auch auf solche Weiß ihre Wuth, und Meisterlosigkeit ehender unterdrucken zu können. Dises waren besonders die Ursachen, so die Africanische Bischöff veranlasset gehabt dise Conferentz zu begehren. *Augustinus respondit*, sagt *Bellarminus, Catholicos eam collationem modo extraordinario cum Donatistis necessariò habuisse, eò, quod illi totam Africam infestarent, nec possent aliter reprimi, vel ad concilium cogi, nisi per temporales potestates, ut tunc factum est:* nicht aber, als ob sie darfür halteten, solches Mittel könte allezeit nutzlich wider die Ketzer gebraucht werden, *quod enim propter Donatistas factum est, eorum violentissimæ turbæ fieri coëgerunt. Augustinus* ware fürnehmlich jener, so dises der Kirchen sehr nutzliches Werck angefangen, und auch zu End gebracht hat; die übrige Bischöff haben nachmahlen auch ihre Verwilligung darein gegeben, und die Sorgfalt *Augustini* helffen ausführen. Also schickte man einige *deputirte* Bischöff nacher Hof, beym Kayser anzuhalten, er möchte geruhen, daß sich beyder Theilen Bischöff zu Carthago versammleten, *studio pacis, & gratiæ venerabilium virorum Episcoporum legationem libenter admisimus, quæ congregari Donatistas Episcopos ad cætum celeberrimæ desiderat civitatis.* Allwo, so wohl eine, als die andere einige aus denen ihrigen auserwehlten, so sie für tauglich hielten, der Conferentz beyzuwohnen, *ut electis etiam sacerdotibus, quos pars utraque delegerit, habitis disputationibus superstitionem ratio manifesta confutet*; aus keinem andern Ziel und End nehmlich, als daß man die Warheit klar vor Augen legen, und die Eitelkeit der Lugen bestreiten könnte; Es wäre hernach, daß die Donatisten

Cont. Julian. l. 3. c. 1.

Bellarm. controv. tom. 2. col. 44. §. resp. ad 4tum.

Oper. imperf. l. 1.

Possid. c. 13.

Collat. Carth. 1. c. 4.

jenes probieren kunten, was sie der Kirchen verwarffen, oder daß sie es nicht probieren kunten, *aut probarent, ut veritas appareret, aut non probarent, ut nihilominus veritas appareret.* Es scheint, die Legaten haben vor dem Kayser jenen Act vorgewisen, mit welchem die Donatisten selbsten die Conferentz begehret haben. *An.* 406.

Coll. Carth. 3. c. 110.

Brev. coll. 3. c. 4.

Honorius, unangesehen der äusersten Verwirrung, in dero sich damahlen seine Sachen befanden, verwilligte in ihr Begehren mit Freuden, daß man eine Conferentz halten solle, wordurch er an Tag gegeben, wie warhafftig er betheuret habe, daß er ihme das Wohlwesen des Catholischen Glaubens alleinig, oder als eine seiner grösten Sorgen habe lassen angelegen seyn; daß alles dasjenige, was er entweder durch Fried, oder Krieg suchte, dises wäre, daß GOtt herrsche in seinem Staat, oder Landen, wie daß er auch sehr mißvergnügt wäre in Ansehung, daß die Provintz Africa, woher er wider *Attilam* so grosse Hülff empfangen, durch die Spaltung derer Donatisten also zerrüttet wäre. *Inter Imperii nostri curas maximas, Catholica legis reverentia, aut prima semper, aut sola est; Neque enim aliud, aut belli laboribus agimus, aut pacis consiliis ordinamus, nisi ut verum Dei cultum orbis nostri plebs devota custodiat.* *Honorius* sagte dise Conferentz um desto lieber zu, weilen er sahe, daß auch die Donatisten selbige begehrten. Es ist noch das *Rescript Honorii* vorhanden, durch welches er nach abgethaner denen Ketzern gestatteten Freyheit, denen Catholischen die von ihnen begehrte Conferentz zusaget, mit Verordnung, daß man innerhalb 4. Monath solches *Rescript publiciren*, oder kund machen solle: *Intra quatuor menses*; wann sich aber die Donatisten weigern sollten innerhalb diser vorgesetzten Zeit alda einzufinden, sollten sie dreymahl darzu geforderet werden, *Trini Edicti vocatione*, wormit die Sach noch auf eine Zeit von drey Monathen hinaus verschoben wurde; wann sie auch alsdann noch nicht erscheinen sollten, sollte das gantze Volck verbunden, und angehalten seyn sich mit denen Catholischen Bischöffen zu vereinigen, und sollten disen auch die Kirchen eingelifert werden. Dises *Rescript* ist gegeben worden den 14. October zu *Ravenna*, das Jahr ist nicht bemercket; so kan man doch nicht zweifeln, daß es *An.* 410. seye ergangen, massen die Conferentz *An.* 411. ist gehalten worden. Ein *Extract*, oder Auszug dises *Rescripts* ist dem *Codici Theodosiano* einverleibt, und ausdrücklich bemercket, unter dem *Consulat* oder Burgermeister-Ambt *Varani*, so mit dem 410ten Jahr übereinkommt, wiewohlen, was den Tag betrifft, der 12. October an statt des 14ten angesetzt ist.

c. 5.

§. 4.

§. 30.

De Relig. l. 3.

7. Das

Coll. Carth. 3. 6. 140.

7. Das *Rescript* von der Conferentz ware an alle Richter von Africa geschickt worden, und lautete an *Flavium Marcellinum* zu dem End, daß er vermittelst seiner Klugheit, bey der Versammlung auf die Ruhe und den Friden Acht haben sollte. *Cui quidem disputa-*

Collat. Carth. 1. 6. 4. & 5.

tioni principe loco te Judicem volumus residere: über welches *Baronius* gar wohl folgende Anmerckung machet: *Sed & illud adverte, eundem Marcellinum in collatione illa*

Tom. 5. p. 318.

non simpliciter judicis, sed cognitoris nomen præ se tulisse; laicis enim haud concessum fuit, in causis Ecclesiasticis judicem agere. Quanam verò hæc esset functio cognitoris, nos alibi diximus, & ipsa Acta collationis declarant; nempe agere, quæ ad pacem, ac quietum congressum pertinent, curareque, ne quid tumultuariè, vel inordinatè inter conferentes mutuò Episcopos ageretur, nevè quid per vim, dolumve malum ab altera partium moliretur, utque in omnibus pacta conventa sarta tecta conservarentur; In quibus ritè disponendis eidem interloquendi facultas esset, nec quidem pro animi arbitrio, sed quod ipsa justitia postulàsset, atque demum cujus alterutrius partis potiora jura essent pronunciare: Das ist, auch dises ist zu bemercken, diser *Marcellinus* habe in, und bey der Conferentz nicht lediglich das Ambt eines Richters, sondern alleinig eines Erkenners oder Schidmanns vertretten; Dann denen Layen ist es nicht erlaubt, in geistlichen Sachen einen Richter abzugeben. Was aber dises für ein Ambt seye, so einem Erkenner zustehet, haben wir anderwerts gemeldet, und thun solches die *Acta* der Conferentz oder Abredung selbsten erklären, nehmlich dasjenige zu verschaffen, was da zu einer fridlichen, und ruhigen Unterredung vonnöthen ist, wie auch zu besorgen, daß nichts aufrührisches, oder unordentliches unter denen conferirenden Bischöffen vorbeygienge, daß auch nichts durch Gewalt oder böse List von dem eintweideren Theil beginnet, sondern alles ordentlich, wie die Sach vorhero ist ausgetragen worden, abgehandlet würde. Zu welchem End ihme auch die Erlaubnus bevorstunde etwas darein zu reden, nicht zwar nach eigenem Gefallen, sondern wie es die Gerechtigkeit erforderte, und zu entscheiden, was für ein Theil mehrer Recht habe, oder nicht. Gleichfalls beobachtet auch *Bailius*, daß *Marcellinus* deßwegen beordert seye worden, damit aller Tumult, und Gewaltthätigkeiten verhütet würden. *Non ad definitionem Doctrina, sed ad libertatem partium, & ut omnia inter eos cum ordine & pacificè agerentur sine violentia, ac tumultu.* Er führet auch zu Gemüth das Verschieben, die Ausflüchte, die Zanckereyen deren Donatisten, ehe sie sich zur Conferentz begeben, und macht darauf disen Schluß: *Sapienti quodam mediatore inter utramque par-*

Tom. 2. p. 114.

partem opus erat - - unde nullum præjudicium jurisdictioni Ecclesiasticæ illatum est ex hujus cognitoris præsidentia. ex quâ magis innotuit, & hæretica pravitas, & Catholica sinceritas: Es ware wohl ein verständiger Mittler zwischen beyden Partheyen vonnöthen; deßwegen gereichete solcher Vorsitz eines solchen Erkenners, oder Bescheidmanns der geistlichen *Jurisdiction* zu keinem Nachtheil, sondern halffe nur mehrer die Ketzerische Boßheit, und deren Catholischen ihre Aufrichtigkeit zu erkennen. Und da *Bellarminus* von dem Sententz *Marcellini* selbsten zu red wird, schliest er es also: *Non enim ita judicavit Marcellinus, ut ejus sententia totam Ecclesiam obligaverit, sed tantùm, ut repressérit audaciam Donatistarum; Sententia enim Marcellini fuit, Donatistas ita à Catholicis confutatos, ut non habuerint, quod respondere possent. Sicut etiam, cùm Augustinus disputavit cum Pascentio, arbitro Laurentio, ut patet ex epistola Augustini* 174. *&* 178. *sententia Laurentii non faciebat rem de fide, sed tantum valebat ad confusionem Pascentii, qui victus pronunciabatur:* Dann *Marcellinus* fällete kein solches Urtheil, so die gantze Kirchen verbunden hätte, sondern hintertribe, und dämpffte alleinig die Keckheit deren Donatisten; dann der Sententz oder das Urthel *Marcellini* ware, die Donatisten seyen dermassen von denen Catholischen überwisen worden, daß sie nichts mehr darauf zu antworten vermögt; Gleichwie, als *Augustinus* mit *Pascentio disputirt* gehabt in Beyseyn *Laurentii* als eines Schidmanns, wie erhellet aus der 174. und 178. Epistel, das Urtheil *Laurentii* keine Glaubens-Sach nicht daraus gemacht, sondern in so weit golten, daß *Pascentius* dardurch zu schanden worden, der da als ein Uberwundener erkläret wurde. Diser *Marcellinus* wird fast allenthalben, als ein Soldat, als ein Kriegs-Officier, und auch als ein *Notarius* angesehen, so da eine solche Würde oder Ambt andeuten will, die nicht vil unterschiden ist von denen Königlichen *Secretariis*. Er ware ein Catholischer: *Communionis nostræ*, und nennet ihn *Orosius* einen sehr klugen spitzfindigen Mann, der einen grossen Eyfer zeigte, dasjenige, was da nutzlich zu erlernen; und ware ein sehr grosser Liebhaber der Wissenschafften, *omnium bonorum studiorum.* Die zwey erstere Eigenschafften blickten hervor in der Conferentz, wo man nicht nur allein seine Gerechtigkeit, und Bescheidenheit sihet, sondern auch seinen Verstand, und Weißheit, indeme er redend von seiner ihme aufgetragenen Kayserlichen *Commission* bekennet hat, daß selbige über seinen Stand wäre, und es sich ehender gezimete, daß er von den Africanischen Vätteren geurtheilet würde, als daß er unter ihnen erscheine, gleichsam

Baron. hic.

De gest. cum Emeten. rito. n. 7. l. 7. c. 42.

Collat. Carth.

sam als ihr Richter. *Licet supra meritum meum hoc cognoscam esse judicium, ut inter eos videar judicare, â quibus me potius decuerat judicari.* Der Heil. *Augustinus* ist auch ein Zeug seiner Liebe, die er gegen die Heil. Schrifft getragen. *Divinarum studiosissimus literarum.* Von dessen grossen Frommkeit, Aufführen, und kostbahrem Tod anderwerts Meldung geschehen wird. *Ep. 190. c. 1.* Disem *Marcellino* hatte *Honorius* die Bewerckstelligung der Conferentz anvertrauet, so er zwischen denen Catholischen und Donatisten anzustellen verlanget hat, gemäß dem Bericht, den er deßwegen bekommen, allwo ihm befohlen wird, er solle es dem Hof, und denjenigen Beambten kund machen, so da zum Behülff besagter Conferentz nicht beytragen würden, damit man selbige behöriger massen deßwegen abstraffen könnte, solle auch ihne, den Kayser, von dem gantzen Erfolg berichten, was in der *Disputation* wäre fest gestellet worden: *quæ Disputatio completa firmaverit*; damit er dann abnehmen möchte, was für ein Nutzen daraus der Kirchen erwachse zu deroselben mehrerer Befestigung, gemäß dem Kayserlichen *Rescript*; was auch sein Eyffer zur Erhöhung der Catholischen Kirchen möchte beygetragen haben: *ut, quid ad confirmandam Catholicam fidem præceptio nostra profecerit, celerius possimus agnoscere.* *Collat. Carth. 1. c. 4.* Gleichfalls wurde der *Proconsul* und *Vicarius* von Africa beordert, *Marcellino* alle Vorsehung zu thun wegen deren ihme nothwendigen Beambten, seine *Commission* ausführen zu können. So kame dann *Marcellinus* von Hof nacher Africam, der Conferentz beyzuwohnen: *Marcellinum ad Africam Judicem misérat*: in dem Verstand, den wir oben angemerckt; Und mercket *Augustinus* in einem Brief an, daß er der Kirchen zum Guten und Nutzen seye geschickt worden: *pro Ecclesiæ utilitate missus es*; *Ep. 133.* absonderlich sagt er, daß ihme der Handel, oder die Geschäfft der Kirchen dermassen seyen übergeben worden, daß er das Urtheil wegen deren *Excessen*, so von denen Ketzern wider die Catholische seynd verübet worden, habe fällen, sich auch mit aller Schärfe deren Gesätzen *informiren*, ja auch noch darüber zum Tod selbsten sie habe verdammen können: deßwegen ermahnte ihn *Augustinus* zur Christlichen Güte und Sanfftmuth: *Imples Christiane Judex, pii Patris officium, sic succense iniquitati, ut consulere humanitati memineris*: erfülle als ein Christlicher Richter das Ambt eines frommen Vatters, und verfolge die Laster in so weit, daß du dich zugleich der Güte erinnerst. Die neue Zeitung von der Vereinigung, so der Kayser vermittelst der Conferentz zu stifften trachtete, verursachte ohne Zweiffel bey denen Catholischen grosse Freud; Die Donatisten herentgegen kunten ihnen nicht

abbrechen, unter sich selbsten sich zu beklagen, und schamten sich nicht ihr Leyd mit disen eigentlichen Worten an Tag zu geben: *Vide miserandam vocem lipporum: nuntiatur illis, visum est ut pacem habeant Christiani, tali nuntio illi accepto, ajunt intra se, væ nobis! quare? unitas venit.* Sihe, sagt *Augustinus*, die Erbärmnuß-würdige Stimm diser Blinden: man verkündiget ihnen, man sehe es für billich an, daß man denen Christen Frid verschaffe; Auf dise Zeitung sagen sie untereinander: wehe uns! warum? die Einigkeit kommt, und näheret sich. *Serm.* 355

IX. Capitul.

1. Pinianus, und Melania, wie auch Albina, die Mutter Melaniæ kommen nacher Tagasta. 2. Der Heil. Augustinus kan sie nicht heimsuchen. 3. Pinianus kommt nacher Hippon. 4. Das Volck verlangt ihn zum Priester / oder ihrem Pfarrherrn. 5. Pinianus stillet das aufrührische Volck / mit Betheurung / daß er zu Hippon verbleiben wolle. 6. Beschwerung Albinæ und Alipii, über jenes / was Piniano begegnet ist. 7. Augustinus entschuldiget sich bey beyden. 8. Pinianus bekommt die Freyheit hinzugehen / wo es ihme belieben würde / und gantz glaublich mit Bewilligung deren Hipponensern. 9. Augustinus ermahnet Armentarium und Paulinam zur Verachtung der Welt / und zum Gelübd der Keuschheit.

An. 411. 1. WIr werden im Verlauff dises Jahrs den glücklichen Erfolg sehen, den GOtt der HErr dem Eyfer Kayſers *Honorii* geschencket hat, wie auch dem Fleiß und Sorgfalt, welche *Marcellinus* angewendet, die Conferentz zu einem End zu bringen, nach welchem die Catholische so lange Zeit geseufftzet haben. Unterdessen müssen wir von einem andern Geschäfft, oder Handel allda reden, so sich zu Anfang dises Jahrs zugetragen.

Eine wenige Zeit vorhero, ehe Rom eingenommen worden, hatte *Melania* die ältere ihre gan-

tze

tze Familie darvon weggenommen, nehmlich *Albinam* die Ehefrau ihres Sohns, die jüngere *Melaniam* ihr Encklin, und *Pinianum* den Ehe-Herrn diser jüngeren *Melaniæ*. Alle diſe Perſohnen, ſo da eine aus denen anſehnlichſten von Rom waren, wegen ihrer hohen Geburth, und groſſen Reichthumen, haben nicht nur allein das wollüſtige Leben diſer groſſen Stadt, als auch dero Wohnung allda verlaſſen, und ſeynd daraus gezogen, um ſowohl ihre eigene Perſohnen, als dero Haab und Gut Chriſto JEſu aufzuopfferen, und ihr Leben unter denen Geiſtlichen oder Mönchen zuzubringen. *Pinianus* befande ſich annoch in *Sicilia* ſamt ſeinem Anhang, als *Alaricus Reggio* verbrannt gehabt. Das Leben der jüngeren *Melaniæ* bringt mit ſich, daß ſie von Sicilien aus nacher Carthago gereiſt ſeye, und von dannen nacher Tagaſta, allwo ſie ſich mit *Piniano* und *Albina* den Winter hindurch anfgehalten, wohin ihnen auch *Auguſtinus* zugeſchriben, und die Schärffe des Winters bemercket hat: *iſtâ hyeme tam horrendâ*. Diſes ware wohl ein ſehr groſſes Glück für die Tagaſtenſer, daß ſie ſo heilige, ſo anſehnliche Gäſt bey ſich haben kunten, um ſie tröſten zu können, wegen ſo üblen Zeiten, in denen ſie ſich damahlen befanden. Sie haben es ſchon vorhero vernommen, wer diſe Perſohnen wären, belangend ihre hohe Geburth, wer ſie auch worden ſeyen, vermittelſt der Gnad GOttes, und ihrer ſelbſt eigenen freywilligen Mitwürckung mit derſelben. Ihr Lieb verurſachte daß ſie demjenigen allen Glauben beymeßten, was ſie von ihnen gehört haben; wiewohlen es doch einige, wie es zu geſchehen pflegt, denenjenigen, ſo ihnen ſolche Sachen erzehlt haben, kaum glauben wollten, weilen nehmlich ein ſo wunderwürdige Sach, und Würckung der Gnad GOttes allen Glauben übertraffe. *Alipius*, Biſchoff diſer Stadt, deſſen heilige Wohlredenheit diſes ihme gleichſam eigen gemacht hat, daß er eine heilige Lieb des Heils denen Seelen einreden können; machte ſich vor andern diſer Freud theilhafftig, und unterhielte ſich mit ſeinen Gäſten in der Betrachtung des Worts GOttes. Diſe, wie das Leben *Melaniæ* bezeuget, bereichten ihrer Seits die Kirchen zu Tagaſta mit unterſchidlichem Kirchen-Zierrath von Gold, Edelgeſtein, und auch mit vilen anderen Gütern. Sie haben zwey Clöſter erbauet, welche ſie mit genugſamen Einkommen verſehen, in deren einem 80. Religioſen, oder Geiſtliche, in dem andern aber 130. Jungfrauen ſich befanden. Der Heil. *Auguſtinus* bezeuget, daß ſie unterſchidliche Verehrungen der Kirchen zu Tagaſta gethan, ab welchem das Volck groſſe Freud bezeiget hat, und zwar keine eigennu-

Ep. 126.

Valerii Notæ in Euſeb. p. 129. & Noris Hiſtor pelag. c. 25.

Sur. 31. Dec. vel Januar.

Ep. 126.

Jur. dec. 2. & Januar.

Ep. 124.

tzige Freud, massen demselben nichts zu theil worden von so grosser Freygebigkeit, als weilen alles nichts anderst ausgetheilet wurde, als unter die Kirchen, und Arme: *Nihil ex ea populus Tagastensis accepit.*

Ep. 125.

2. Dise gute fromme Kinder der Kirchen, waren aus keiner anderen Ursach von so weith her nacher Tagastam gekommen, als den Heil. *Augustinum* zu besuchen; Und da der Heil. Mann so grosse Lieb gegen seine Freund getragen, daß er aus Begierd solche würdige Personen zu sehen auch so gar über das Meer zu fliegen gewunschen hätte, so hat er nicht einmahl auch nur von Hippon nacher Tagastam reisen können, selbige zu sehen, und sambt seinen Mitburgeren, die Freud, und das Glück geniessen zu können, so sie damahlen gehabt. Der Winter ware seiner Gesund- oder Leibs-Beschaffenheit sehr zuwider. *Cùm naturâ frigus ferre non possim.* Weilen er die Kälte von Natur nicht kunte ausstehen, dise aber über die massen groß ware, wegen des häuffigen Regen-Wetters, so damahlen eingefallen, und ungemein starck ware. So ware nichtsdestoweniger dises nicht, was ihn verhinderet gehabt, nacher Tagasta zu reisen; sondern weilen sich das Hipponensische Volck schon vormahlen gegen dem End des 400ten Jahrs geärgeret gehabt, wegen seiner Abwesenheit, erachtete er, daß er seiner Schuldigkeit kein Genügen würde leisten, wann er noch einmahl auch nur ein wenige Zeit sich entfernen sollte; glaubte also, er wäre schuldig dise seine Untergebenheit, die er seiner Kirchen schuldig wäre, dem Lust, oder Ergötzlichkeit vorzuziehen, die er wurde gehabt haben, wann er nacher Tagasta verreist wäre. Schribe also an *Albinam*, an *Pinianum*, an *Melaniam*, einen Entschuldigungs-Brief, und liesse sie wissen, daß, wann er eine Schuld hätte in Unterlassung sie heimzusuchen, wäre eben dise Schuld selbsten die schärffeste Straff, so er könte ausstehen; Nichtsdestoweniger setzet er hinzu, daß, wann er nicht so glückseelig seye, sie zu Hippon zu sehen, hoffe er, er möchte in kurtzer Zeit die Freyheit bekommen, sie antreffen zu können, wo sie sich auch immer in Africa befinden sollten.

Ep. 124.

3. *Pinianus*, der da bis nacher Tagasta gekommen, mit Verlangen und Begierd *Augustinum* zu sehen, ermanglete nicht von Tagasta sich nacher Hippon zu begeben in Begleitung seiner Frauen der jüngeren *Melaniæ*, so bald er aus dem Brief, von dem wir erst gemeldet, verstanden die billiche Ursachen, so den Heil. *Augustinum* verhindert haben, die Reiß von Hippon nacher Tagastam vorzunehmen. Weilen aber die Demuth *Piniani* ihne förchten machte, daß nicht etwan das Volck eine gleiche Gewaltthätigkeit an ihme verüben möch-

möchte, wie es ehmahlen mit *Augustino* erfolget, dergleichen sich auch die von Barcellona gegen dem Heil. *Paulino* gebraucht haben, hatte er von *Augustino* das Wort, oder Versprechen bekommen, daß er ihn ohne seine Einwilligung nicht
Ep. 126. weyhen würde: *de illo invito non ordinando.* Ja *Augustinus* hatte ihm selbsten versprochen, daß er ihn niemahlen dahin ermahnen wollte, das Priesterthumb zu empfangen, *de suscipiendo sacerdotio;* wegen dises Versprechen halber, hatte er nicht mehr, als einen Zeugen, aufs wenigst, das andere belangend, der villeicht *Alipius* ware, so mit ihme etwan nacher Hippon gekommen.

Pinianus machte dem Heil. *Augustino* unterschidliche Verehrungen, der sich deren bedienet hat, nach seinem Gutgedunckten, und theilte selbige aus in kurtzer Zeit, so wohl unter denen Geistlichen, Mönchen, als auch einigen Weltlichen, die er in einer grossen Noth sahe. Dise Reichthumben, welche *Pinianus* in die Händ des Heil. *Augustini* und *Alipii* übergeben, verursachten bey disen so gescheiden, so bekannten Heiligen einige Forcht, man möchte meynen, sie hätten sich derselben nicht ohne alle Eigenmutzigkeit gebraucht; Und weilen dises etwas solches ware, wo sie mit der Zeugnuß ihres selbst eigenen Gewissens nicht kunten zufriden seyn, sondern sich verbunden zu seyn erachteten, auch vor denen Menschen ihr Verhalten, und
Ep. 125. die Reinigkeit ihres Gewissens kund zu machen, gemäß dem Befehl Christi JEsu, daß sie die Leuth sollten auferbauen, und mit gutem Exempel unterrichten, berathschlageten sie sich dessenthalben mit einander, und suchten, auf was Mittel und Weiß sie denen Kindern der Kirchen, wie auch dero Feinden klar darthun könnten, daß ihr Hertz in Ausspendung der geistlichen Gütern auf keine Weiß von einigem Geitz, oder Eigennutzigkeit wäre besudelt worden. Ferners hatten sie ge-
Ep. 126. sehen, daß eine so beschaffene Behutsamkeit ihnen sehr nothwendig seyn würde, in einer anderen Versuchung oder Gelegenheit, so sich bald darauf aus Zulassung GOttes ereignet hat.

4. Auf einen Tag (und dises ist besagte Versuchung oder Gelegenheit) befanden sich *Pinianus*, samt seiner Frauen *Melania* der jüngeren, bey der Versammlung, oder Gemeind der Kirchen samt dem *Alipio*; und ehe man die *Catechumenos* hat abtretten lassen, geschahe es mit grossem und erschröcklichem Getümmel und Geschrey, daß das Volck *Pinianum* für ihren Geistlichen oder Pfarrherren begehret hat. *Horrendo, & perseverantissimo clamorum fremitu.* Der heilige *Augustinus* machte sich zu ihnen, und sagte, nachdem er sie ein wenig hat schreyen lassen, daß er ihme ver-

sprochen hätte, ihne auf keine Weiß wider seinen Willen zu weyhen; und wann sie immer darauf dringen solten, *Pinianum* für ihren Pfarrherrn zu haben, wider das ihme gegebene Wort oder Versprechen, wolte er ehender das Bistumb selbsten aufgeben. Auf dises hin entlassete er das Volck, und verfügte sich zu seinem Sitz zuruck; der da etwann mag gewest seyn ein erhöchtes Orth, worauf man über ætliche Stapflen hat steigen müssen. An disem Orth stunden *Pinianus* und *Melania*, aber von *Augustino* etwas entfernet, zu deme sie sich bey entstandenem Tumult, der zimlich ungestüm und hefftig ware, gemacht, und genäheret haben.

Die Erklärung, welche *Augustinus* dem Volck gegeben, stillte selbiges in etwas, daß sie sich eine zeitlang zu Ruhe begeben, und nicht gewust, was sie zu thun hätten. Gleichwie aber eine Flamm, so anfänglich von dem Wind in etwas unterdrucket wird, nachmahls nur mehrer wüthen thut; also fiengen auch sie widerumb auf ein neues, und weit ungestümmer, als zuvor an, in Hoffnung, eintweders *Augustinum* dahin zu zwingen, sein Versprechen zu brechen, oder, wann er fest darauf bleibete, selbiges zu behaupten, die Sach dahin bringen zu können, daß *Pinianus* von einem anderen Bischoff geweyhet würde. *Augustinus* sagte zu denenjenigen, von denen er kunte verstanden werden, das ist, zu einigen vornehmern, so etwann näher zu besagtem erhöchten Orth sich begeben, und selbiges bestigen, daß er sein Versprechen niemahls brechen wurde; daß auch *Pinianus* von keinem anderen Bischoff könte geweyhet werden, für jene Kirch, so seiner Obsorg wäre anvertraut worden, ohne welches er zu ihnen nicht wurde geredt, auch darein nicht wurd verwilliget haben; daß er auch solchen nicht beyhelffen kunte, ohne die gegebene Treue zu brechen; ferners setzte er hinzu, daß, *Pinianum* wider seinen Willen weyhen, eben das rechte eigentliche Mittel wäre, daß er sich, so bald er wurde geweyhet seyn, von ihnen wurde hinweg machen. Sie bekennten, und gesteheten es, daß man dise Gedancken von dessen Weyhung müsse fahren lassen; das Volck aber, so vor denen Stapfflen oder dem Gütter daraus stunde, verharrete beständig darauf auf ihrem Begehren, und zwar mit einem entsetzlichen Tumult und Geschrey; also zwar, daß *Augustinus* nicht mehr wußte, was er für einen Schluß fassen solte selbiges zu stillen, und den Tumult abzutreiben, so sehr groß und zimmlich laut ware.

Das Volck wendete sich nachmahlen zu deme, daß es gar vil, und schimpffliche Sachen wider die Ehr des heiligen *Alipii*, *Pinianum* betreffend, vorbrachten, als wann er suchte selbigen bey sich zu behalten, umb sich dessen Freygebigkeit

be-

bedienen zu können. *Augustino* fallete solches bitter hart, und wünschte, daß das Gebett deß heiligen *Alipii*, der da beleidiget wurde, seinem Volck die Nachlassung der so
Ep. 125. grossen Sünd zuwegen bringen möchte, so sie hiemit begangen. Aber weder seine Geistliche, weder seine Brüder, so sich in dem Closter befanden, hatten einigen Theil nicht daran, sondern der gemeine Pövel ware daran Ursach, den der Heil. *Augustinus* innzuhalten nicht vermögte. Bey solchem der Sachen Zustand, beförchtete der Heil. *Augustinus*, der Heil. *Alipius*, und *Pinianus*, nicht ohne Ursach den äusseristen Gewalt, weilen sie billich beförchten kunnten, daß nicht etwann ein liederliches Gesindel, so sich allzeit unter den Hauffen der Guten einzudringen pfleget, Gelegenheit darbey nehmen möchte, aus disem Auffstand der Gemeind eine
Ep. 126. gantze Aufruhr anzuwicklen, unter dem *Prætext* des Mißvergnügens des Volcks, wegen der Weigerung *Piniani*, und Widersetzung wider sein *Ordination* oder Weyhung, damit sie also Gelegenheit hätten mitten unter solchem trüben Wetter zu stehlen, und zu rauben.

5. Die Gefahr, in dero *Augustinus* sich befande, kunte ihn nicht dahin vermögen, nur ein Wort zu sagen, und bey ihme anzubringen er möchte der Begird des Volcks ein Genügen leisten, ohnerachtet es nur ein eintzige Persohn gewust, was er ihme versprochen. Es gedachte sich *Augustinus* auf die Seiten zu machen, und hätte auch solches gethan, wann er nicht geforchten hätte, das Volck, weilen es von seiner Gegenwart nicht mehr inngehalten wurde, möchte sich etwann ehender unterstehen einen Gewalt zu gebrauchen, aus Verdruß, daß sie jenes nicht erhalten kunten, was sie also verlangten. Er wolte sich auch nicht wagen mitten durch das Volck sambt dem heiligen *Alipio* durchzugehen, aus Forcht, es möchte sich etwann einer aus ihnen erfrechen, und an den heiligen *Alipium* Hand anlegen; so wolte er auch nicht ohne denselben gehen; dann wann ihme sonsten ein Spott widerfahren wäre, hätte man sagen können, er hätte ihn alleinig, und also dem Volck frey gelassen, zu welchem er sich, als zu einer Sach, die seiner Ehr gar zu nachtheilig ware, nicht einlassen wolte. *Quæ frons esset existimationis, si quid ei fortassis accideret.*

Sihe, in was für einer äusserstenVerwirrung sich *Augustinus* befunden, und mit was für Unruhe, und Kümmernussen er beladen gewest seye, ohne zu sehen, auf was Mittel oder Weiß er sich aus einem so verdrüßlichen Handel könnte heraus wenden; aber sihe, *Pinianus* schickte *Augustino* einen Diener GOttes zu, der ihme sagen solte, er möchte dem Volck, und zwar eydlich betheuren, daß, wann er wider seinen Willen solle geweyhet werden, würde er sich aus Africa

hin

hinweg begeben. Er suchte zweiffels ohne durch solche *Protestation* dises, das Volck würde in Ansehung, daß er keinen Meinayd nicht begehen würde, von ihrem Gesuch abstehen, und keine Sach von ihme begehren, so da keine andere Würckung nach sich ziehen wurde, als eine solche Persohn von ihnen zu vertreiben, die da ohne solche Gewaltthätigkeit sonsten sich in ihrer Gegend herumb wurde aufhalten. Da nun *Augustinus* beförchtete, daß nicht etwann das Volck durch solchen Eyd, oder Schwur nur mehrer erbitteret würde, gab er ihm keine Antwort, sondern begabe sich selbsten zu *Piniano*, der ihne gebetten hatte, er möchte sich zu ihme begeben. Auf dem Weeg traffe er einen anderen Diener GOttes an, der ihme im Nahmen *Piniani* sagte, er wolte zu *Hippon* verbleiben, wann man ihne nur nicht wider seinen Willen zum *Clericat*, oder geistlichen Stund anhalten wolte; es widerholte auch *Pinianus*, da ihne *Augustinus* besuchet, und mit ihme geredt hatte, alles dasjenige, was er ihme vormahlen durch die besagte zwey *Religiosen* oder Geistliche, *Barnabam*, und *Timasium* hatte sagen lassen.

Augustinus fangte an ein wenig zu verschnauffen, und sich zu erhollen, weilen er nicht glaubte, daß er in solchem Tumult, und in einer so grossen Gefahr der Aergernuß, die sich damahls selbigen Tags zeigte, ehender seine Kirch über, und über zu gehen ansehen, als solches Anerbieten *Piniani* annehmen solte; nichtsdestominder gabe er ihme keine Antwort, sondern verfügte sich eylfertig zu dem Heil. *Alipio*, und hinterbrachte ihme die von *Piniano* geschöpffte *Resolution*. *Alipius*, der glaublich nicht wolte, daß man sagen könnte, als habe er einigen Theil an jenem Geschäfft, welches der Famili, oder denen angehörigen *Piniani* verdrüßlich fallen könnte, besonders der *Albinæ*, gabe zur Antwort, er wolle nicht, daß man ihme etwas von diser Sach vorbringe. *Hinc me nemo consulat*. Da nun *Augustinus* die Meynung *Alipii* verstanden, kehrete er zuruck zu dem Volck, so noch immerdar in der Unruhe, und Bewegung ware; und nachdeme er es hatte lassen stillschweigen, erklärte er demselben das Antragen *Piniani*, daß er auch bereit wäre selbiges Aydlich zu bekräfftigen. Er hielte darfür, sie wurden solchen Vorschlag annehmen; weilen sie aber gäntzlich mit ihren Gedancken dahin trachteten, *Pinianum* für ihren Pfarrherrn zu haben, waren sie wenig vergnügt mit diser Vorstellung; und nachdem sie ein wenig mit sich selbsten gemurret, und darauf gedencket, was zu thun wäre, begehrten sie, *Pinianus* solte noch dises hinzu thun, daß, wann er sich einstens geneigt, und bereit befunde den geistlichen Stand anzunehmen, er solches nirgends anderstwo, als in der Kirchen zu *Hippon* thun solte,

in

in Hoffnung, daß, wann er sich zu *Hippon* aufhalten solte, er endlich dahin einwilligen würde, daß er möchte geweyhet werden. *Augustinus* hinterbrachte *Piniano* das Begehren des Volcks, und fiehle selbigem unbeschwert bey; das gantze Volck ware gäntzlich befridiget, und suchete ferners nichts mehr, als daß er den Ayd, den er versprochen, ablegte.

Augustinus kame zu *Piniano* zuruck, den er aber voller Zweiffel, und zimmlich verwirret angetroffen, wegen der Wort oder der Weiß zu schwören; indeme er gewolt, daß solcher Ayd also möchte eingerichtet werden, daß ihme die Freyheit gelassen würde von *Hippon* sich hinweg zu begeben, wann es die Noth erforderte, als da etwann wäre bey einem feindlichen Einfall. Die H. *Melania* seine Frau wolte noch dises darbey haben: wann etwann die Pest entstehen solte: er aber verwarfe solche Ausnahm. *Augustinus* bekennete ihme, daß der feindliche Einfall ihme allzeit ein rechtmäßige Ursach seyn würde sich hinweg machen zu dörffen, massen auch die Inwohner selbsten gezwungen wären darvon zu fliehen; und stellte ihme vor, daß, wañ man solchen Vorbehalt dem Volck vortragen würde, möchten sie selbigen als einen üblen Vorbotten eines ihnen bevorstehenden Unheyls ansehen; wañ man aber überhaupts alle Nothfäll, so sich zutragen möchten, solte ausnehmen, könte solches sie glauben machen, daß man allerhand *Prætext* und Ausflüchte suche, sie zu betrügen. Nichts destoweniger so wolte er doch erfahren, wie das Volck deßwegen gesinnet wäre; aber es erfolgte jenes, was der H. Mann vorgesagt; dann als der *Diaconus* die Wort *Piniani* mit heller Stimm abgelesen, ware das Volck über alle massen wohl zu friden. Da es aber zu diser Ausnahm gekommen, wann mich anderst keine Noth darzu zwinget mich von dar hinweg zu begeben, da fangte das Geschrey, und der Lermen auf ein neues an; solches Versprechen wurde verworffen, und weilen ihme das Volck einbildete, daß man an nichts anders gedencke, als sie hinter das Liecht zu führen, wurden sie mehrer als jemalen verbitteret. *Pinianus*, als er solches sahe, liesse den Ausnahm auslöschen, und alsobald thate sich die vorige Freud und Jubel hervor. *Ad lætitiam populus remeavit*. Nichts destoweniger, so wolte er alleinig nicht zu dem Volck reden ohne Beysein *Augustini*, der sich ausreden wolte wegen der Abmattung, in dero er sich befande; giengen also beyde miteinander. Er erklärte dem Volck, daß er dem *Diacono* alles und jedes aufgetragen, und angeschafft habe, was sie von ihme gehört haben; daß er sich mit einem Ayd darzu verbunden, den er auch niemahlen brechen werde, und widerhollte alles offentlich, was er gesagt hatte. Das Volck antwortete darauf:

GOtt sey gelobt, *Deo gratias*, verlangte, *Pinianus* solte alles was er gesagt hat, unterschreiben; alles dises geschahe, nachdem die *Catechumeni* abgetretten seynd.

Das Volck liesse auch durch die Ansehnlichere, so zugegen waren, anbringen, die Bischöff, so zugegen waren, möchten gleichfalls dises Versprechen unterzeichnen. Unterdessen aber, da *Augustinus* angefangen sich zu unterschreiben, widersetzte sich *Melania*, welches dann ihne sehr Wunder nahme, weilen es scheinte zu spath zu seyn, eine Beschwärmus wollen darein machen in einer Sach, so fast schon geschehen ware; daß es auch *Pinianum* nicht mehr helffe, ob er es hernach unterschreibe, oder nicht unterschreibe. *Augustinus* haltete dannoch inn, und blibe die Unterschreibung unausgemachter, ware auch niemand gegenwärtig, der auf die Unterschreibung dringete. Es beklagten sich mit offentlichem Wehklagen über den so grossen Tumult die heilige Kinder *Albinæ*, das ist, *Pinianus* und *Melania*, so sich bey besagtem Sitz, oder erhebtem Orth befanden, daß das *Hipponensische* Volck nicht einen Priester, sondern
Ep. 125. nur einen wohl reichen Mann hiemit suchten. *Augustinus* bezeuget, und betheuret es, dises seye die warhaffte Erzehlung des gantzen Handels, habe auch in Erzehlung dessen nichts ausgelassen, als nur etliche Kleinigkeiten, so nichts zur
Ep. 126. Sach dieneten; daß er also derjenige nicht gewest seye, wie man vorgabe, der *Pinianum* dahin gezwungen hätte sich aydlich zu verbinden zu *Hippon* zu verbleiben, daß auch das Volck ihne nicht genöthiget habe, sondern er habe selbiges freywillig gethan, bringt auch dessen zu Zeugen *Barnabam*, und *Timasium*, die er, einen nach dem anderen zu ihme geschickt, und nennet sie beyde Diener GOttes. Ich weiß nicht, ob *Barnabas*, deme er den Titul eines heiligen GOttes beyleget jener Priester, *Serm.* oder Pfarrer zu *Hippon* seye, der 356. da *Præpositus*, oder Probst gewesen in dem Hauß, oder Closter des heiligen *Augustini*, dessen Ansehen auch *Augustinus* in einer seiner Predigen offentlich verthätiget gehabt. Es ware auch selbiger Zeit ein junger Geistlicher, oder *Religios*, *Timasius* mit Nahmen, der *Ep.* 177 die Welt verlassen hat auf das Zusprechen *Pelagii*, von deme wir anderwerths werden zu Red werden.

6. Als sich nun *Pinianus* verbun- *Ep.* 126 den gehabt zu *Hippon* zu verbleiben, ereignete sich eine Noth oder Schuldigkeit fast unverzüglich zu verreisen wegen eines gewisen Geschäffts, doch aber in Willens widerumb zuruck zu kommen; da man nun seine Abreiß vernommen, entstunde ein grosser Tumult, und wurde unterschidlich davon geredet, welches auch in ein *Memorial* gebracht wurde auf begehren des Volcks; Nachdem man aber verstanden, daß

seine

seine Abreiß wegen eines *Privat*-Geschäffts geschehen seye, und zwar auf Widerstellen, ware keiner aus allen, der nicht widerum die vorige Freud hat verspühren lassen; massen man nicht im Sinn hatte, ihne also in *Hippon* einzuschliessen, als ob er ein *Relegat*, oder ein ins Elend vertribener wäre, sondern alleinig, daß er sich allda, als an seinem gewohnlichen Orth oder Wohnung, als wie
Ep. 125. ein Burger aufhaltete, der da anderst nicht darvon gehet, als mit Willen widerumb anheim zu kommen.

Albina die Schwigermutter *Pi-*
Ep. 126. *niani* empfande solches sehr hart, und schribe an *Augustinum* einen sehr schmertzlich- und empfindlichē Brief, allwo sie von dem Versprechen *Piniani* handlet, so *Pinianus* gethan, und gibt selbigem den gehäßigen Nahmen eines Elends, einer Verbannisierung, einer *Relegation*; und begehrte von *Augustino*, ob dann er, oder die Innwohner von *Hippon* verlangten, daß *Pinianus* solte gehalten seyn den von ihme mit Gewalt erzwungenen Ayd zu halten, in welchem er auch alle Nothfäll ausgenommen, so ihme vorfallen, und nöthen könnten, darvon abzuziehen. Sie beklagte sich auch sehr, daß er ihne nicht verhinderet habe, sich in selbigen einzulassen; sie rupffte auch denen *Hipponen*seren vor, daß sie keinen Priester, oder Pfarrherrn verlangt haben, sondern es seye solches geschehen aus einem schändlichen Geld-Geitz: *turpissimo appetitu peccuniæ*: und sagte, daß sie bey diser Gelegenheit gar deutlich ihren Geitz an Tag gegeben hätten, da sie einen so reichen Mann bey sich angehalten, und der seine Reichthumben so leichter Ding verachtet, in Hoffnung, sie würden ihne gantz geneigt finden, selbige anderen zukommen zu lassen. *Alipius*, der sich gantz glaublich wohl geschwind nacher *Tagastam* wird begeben haben, schribe an den Heil. *Augustinum*, und *Ep. 125.*
beklagte sich über das, wie er von dem Volck zu *Hippon* seye *tractiert*, und gehalten worden. Liesse ihm auch wissen, daß es vonnöthen wäre miteinander auszutragen, was da von dergleichen Ayd zu halten, oder zu sprechen wäre, so durch Gewaltthätigkeit wäre erzwungē worden: *De genere jurationis violenter extortæ, ut inter nos requiramus.* Nichts destoweniger bezeuget er in einem *Memorial*, so er ihme überschickt gehabt, daß er glaube, *Pinianus* müsse sich als wie ein Burger der Stadt, oder als wie *Augustinus* selbsten zu *Hippon* aufhalten: *Quemadmodum ego, vel ipsi Hipponenses non recedimus.*

7. Der Heil. *Augustinus* bezeuget *Alipio* in der Antwort, so er ihme gegeben, wie es ihne geschmertzet habe, wegen der Unbilden, die er erlidten; betreffend aber den Schwur, oder Ayd *Piniani*, sagt er, daß es eine Schand wäre, auch nur alleinig daran zweifflen wollen, ob man nach dem Exempel deren Römer, die noch keine Christen waren, *in homi-*

nibus â Christi gratia, & nomine alienis, den Ayd halten solle, oder nicht; daß man sich auch fürtershin nicht mehr auf das Wort derer Bischöffen zu verlassen würde haben, wann sie erduldeten, daß ein Mann, dergleichen *Pinianus* ware, seine gegebene Treue brechen solte; daß man auch die Ayd oder Schwür nicht dem Buchstaben nach auslegen müßte, sondern nach der Meynung desjenigen, deme zu lieb solche geschehen: *sed secundum exspectationem illius, cui juratur:* daß er aber auf die Barmhertzigkeit GOttes hoffe, und auf die Tugend *Pinianei*, daß, weilen er mit solcher Sorgfalt das sowohl GOtt, als der Kirchen gegebene Wort halte, so grosse Aergernuß sich niemahls zutragen werde. *Augustinus* überschickte *Alipio* zugleich sambt seinem Brief, eine Abschrifft von dem Unterschreibungs-*Act Piniani.*

Ep. 126. In dem Brief, den er an *Albinam*, als eine Antwort geschriben, thut er sich gleich anfänglich erklären, daß er ihr geschriben habe, sie zu trösten, und nicht ihren Schmertzen zu vermehren; Ihre üble Meynungen zu heylen, und nicht mit empfindlichen Worten etwann auf ein neues verwirret zu machen eine solche Seel, die er in Ehren habe, als eine solche, die GOtt aufgeopfferet wäre. Darauf erzehlet er, wie sich die Sach verloffen; und führet die Umständ selbstē ein, wie das Volck *Pinianum* gantz und gar nicht für einen Pfarrer verlangt habe, als pur alleinig zum geistlichen Nutzen der Kirchen, und aus Liebe seiner vortrefflichen Tugend, ohne welches man sich über sie beklagen könnte, und wäre nicht das mindiste Zeichen anzutreffen, daß sie in etwas *interessieret*, oder eigennutzig gewest wären. Auf solche Weiß fiele die gantze Verantwortung auf *Augustinum* aus; und in der That zweifflet *Augustinus* nicht, daß dises *Albina* warhafftig gemeint habe, nehmlich ihn selbsten in der Still anzugreiffen, da sie das Volck von *Hippon* getadlet hat. *Restat ergo, ut iste peccuniæ turpissimus appetitus ex obliquo in clericos, & maximè in episcopum dirigatur.* Und mit einer solchen höfflichen und gelinden Art zu reden, erkannte es *Augustinus*, habe sie ihne berichten wollen, umb ihne wegen eines solchen Fehlers zu *corrigieren*, dessen sie ihne für schuldig hielte; Deßwegen er sich dann, an statt solches übel aufzunehmen, wegen ihrer Liebe verbunden finde. Weilen er aber durchaus keine Schuld hatte, doch aber eine solche Sach, die alleinig in seinem Gewissen verborgen ware, mit genugsamen Proben nicht kunte darthun, nahme er GOTT zum Zeugen, daß er mit seinem grösten Verdruß und Mühe die Verwaltung der Kirchen-Güter auf sich genommen, wie es sein Ambt mit sich bringe; hätte auch

so

so gar keinen Lust darzu, daß er sich dessen ehestens würde begeben haben, wann er gekönnt hätte, und glaube auch sicherlich, daß der Heil. *Alipius* werde eines gleichen Sinns mit ihme seyn; solchen seinen Schwur bestättigte er mit dem Exempel des H. *Pauli*, der auch seine Zuflucht gehabt zu GOtt, und ihn zum Zeugen genommen. Darauf redet er von dem Ayd des *Piniani*, fast mit eben disen Worten, wie er in dem Brief an *Alipium*, davon geredt, wohin er dann *Albinam* anweiset. Dises Schreiben *Augustini* veranlasset uns zu beobachten, daß sie sich damahlen noch zu *Tagasta* müsse aufgehalten haben, von wannen man nicht sihet, wann sie abgereiset wäre. Er hatte ihr auch das *Memorial* überschickt, welches die Klagen in sich gehalten deren Hipponenser wider *Pinianum*, der sich von Hippon hinweg begeben, und noch nicht zuruck gekommen ware, da *Augustinus* dise zwey Brief geschriben hatte.

Sur. 31. *Decemb. vel Januar.*

8. Wir sehen gar nichts dise Sach betreffend, was nachmahlen daraus erfolgt seye; ausgenommen, daß das Leben der *Melaniæ*, seiner Ehefrauen mit sich bringt, daß, nachdem sie sich 7. Jahr lang in Africa aufgehalten, allwo sie auch ein verwunderliches Leben geführet, sie sich nacher Egypten begeben habe, nachmahlen in *Palæstinam* mit *Piniano* und *Albina*. Es hat fürwahr das Ansehen nicht, daß sie sich würcklich schon im heiligen Land befunden habe, im Jahr 415. als der Heil. *Hieronymus* an *Ctesiphontem* geschriben, allwo er sehr übel redet von *Melania* der älteren, sondern erst nachdeme *Pelagius*, der damahls seine Wohnung in *Palæstinâ* hatte, von *Zosimo*, dem Pabsten verdammet worden, *Prius Innocentio, deinde Zosimo.* *An.* 418. haben *Albina*, *Pinianus*, und *Melania* an *Augustinum* geschriben, wegen der Conferentz, oder Abhandlung, die sie mit besagtem Ertz-Ketzer gehabt haben. *Augustinus* schickte ihnen für ein Antwort seine zwey Bücher von der Gnad JEsu Christi zu, und von der Erbsünd, allwo er sich erfreuet, und voll der Zartigkeit ihnen Glück wünschet wegen ihrer Gesundheit des Leibs, aber weit mehrer wegen der Gesundheit ihrer Seelen. Das Jahr darauf schickte der Heil. *Hieronymus*, der sich zu Bethlehem aufhaltete, im Nahmen derselbigen seinen höflichen Gruß an den Heil. *Augustinum* und *Alipium*. Dise Gegen-Zeichen der Hochschätzung und Freundschafft erkleckten schon, uns Glauben zu machen, daß *Pinianus Hippon* nicht verlassen habe wider seinen Ayd, oder wider das Gutachten *Augustini*; ist auch leichtlich zu glauben, diser Heil. Bischoff habe endlich von seinem Volck erhalten, daß *Pinianus* von seinem Wort und Eyd seye frey, und ledig gesprochen worden.

Retract. l. 2. c. 50.

Ep. 202.

9. Es kan seyn, daß *Augustinus* in disem 411ten Jahr den 127sten

Brief geschriben hat an *Armentarium* und *Paulinam*, in deme er betheuret, daß Rom grosse Gewaltthätigkeiten von denen Barbaren erlidten habe, daß sich auch damahlen die Welt in einem grossen Elend befunden, und zwar in einem solchen, Krafft dessen sie jene falsche, und betrügerische Anzügigkeit verlohren, mit dero sie die Menschen zu verführen pfleget, und die Leuth gleichsam vernarret machet, so groß nehmlich waren damahls die betrübten Zeiten. *Tanto rerum labore contritus, ut etiam speciem seductionis amiserit.* Diser *Armentarius* hatte eine Ehefrau mit Nahmen *Paulina*, und beyde hatten ein Gelübd gethan, sich gäntzlich GOtt aufzuopfferen, und das Clösterliche Leben anzunehmen. *Paulina* ware gantz willig und bereith GOtt dem HErrn eine ewige Keuschheit zu verloben; *Armentarius* aber schine sein Versprechen in etwas zu verschieben. *Augustinus*, als er ihr Vorhaben von einem ihrem Angehörigen dem *Ruferio* verstanden, schribe einen überaus schönen Brief an beyde, in welchem er fast immerdar mit dem Mann redet; Er ermahnet ihn mit zimlichen kräfftigen Beweißthumern, das Gelübd, so er gethan, ehestens zu bewerckstelligen, welches er auch nicht übertretten könne, ohne eine grosse Sünd zu begehen.

X. Capitul.

1. Marcellinus sagt die Conferentz zu Carthago an. 2. Wehrender Conferentz kommt Augustinus nacher Carthago / und prediget allda. 3. Die Donatisten ziehen mit grossem Pracht / und in grosser Anzahl zu Carthago ein. 4. Marcellinus richtet vermittelst eines Edicts alles gar wohl ein / was die Conferentz betraffe. 5. Die Donatisten weigern sich das Edict Marcellini anzunehmen / und wollen alle gegenwärtig seyn. 6. Die Catholische machten denen Donatisten die Vorstellung / ihnen ihre Bistümer zu lassen / oder so gar die eigene selbsten aufzugeben. 7. Predig des Heil. Augustini vor der Conferentz von dem Friden. 8. Die Catholische benennen die Deputirte für die Conferentz / und geben ihnen gute Unterweisungen.

1. MArcellinus, deme von Kayser *Honorio* die Besorgung ist aufgetragen worden, eine Conferentz zwischen denen Catholischen

schen

schen und Donatisten anzustellen, hatte Zweifels ohne nicht ermanglet, so bald er in Africa angelanget ist, allen möglichen Fleiß anzuwenden, ein solches wichtiges Geschäfft zu bewerckstelligen. So siehet man doch nichts, was geschehen wäre, biß daß das *Edict* ergangen, welches er vier Monath vorhero vor dem 1sten Junii, oder welches wahrscheinlicher 4. Monath vor dem 19. May, ausgegeben, das ist, beyläuffig um den 19. Januarii herumb. In disem *Edict*, welches er durch gantz Africam herumb geschickt, welches auch hinten an dem Kayserlichen *Rescript* gesetzet ware, verordnet er, daß alle Bischöff von gantz Africa, sie wären hernach Catholisch, oder Donatistisch, von denen burgerlichen *Magistraten* jedes Orths, wo sie ihre Wohnung haben, sollten beruffen werden, innerhalb 4. Monathen gemäß dem *Rescript*, sich zu Carthago einzufinden, damit ein jeder aus ihnen einige, so sie für tauglicher erachten, benennen könnten, von ihrer Parthey, so der Conferentz sollten beywohnen, damit die unlaugbare Warheit nach gefundenem und entdeckten wahren Glauben, den Aberglauben überwinde. *Ut certæ fidei veritate discussâ, superstitionem ratio manifesta convincat.*

Brev. Coll. 1. c. 2.

Collat. Carth. 1. c. 5.

Possid. c. 14.

Weilen ihn aber seine Christliche Frommkeit denen Donatisten kunte verdächtig machen, beflisse er sich, sie seiner Gerechtigkeit halber zu versicheren vermittelst einiger Gnaden, die da schinen die Schrancken der Gerechtigkeit selbsten überschritten zu haben, ohne Kayserliche Verordnung; wie er es dann selbsten erkläret hat, *absque Imperiali præcepto.* So versicherte er sie dann, daß alle Donatistische Bischöff, so bey der Carthaginensischen Conferentz zu erscheinen versprechen würden, in dem Besitz ihrer Kirchen sollten bevestiget werden, wie auch in allen ihren Gerechtsamen, gleichwie solche nach der Kayserlichen Verordnung die Catholische genüsseten, auch vorhero, ehe sie in die Conferentz kämen. Weiters verordnete er, daß man sich von allem Handel, oder Streit enthalten solle, wie auch von allem anderen gerichtlichen Verfahren; verspricht ihnen auch aydlich, daß, was auch die Conferentz für ein End haben sollte, alle Donatistische Bischöff, die darbey erscheinen würden, eine völlige Freyheit geniessen sollten, sicher nacher Hauß zu kehren. Jenes aber, was noch ausserordentlicher ware, ist dises, daß er ihnen anträgt, wann ihnen seine Person verdächtig wäre, wollte er einen von ihrer Parthey für seinen *Collega*, oder Gespahnen annehmen, nach ihrem Belieben, der da von gleicher, oder noch höherer Würde wäre, als er. Er macht denen 4. Monathen, in denen die Conferentz nach der Kayserlichen Verordnung sollte gehalten werden, ein End an dem ersten

Marcellini sent. post Collat.

Junii

Junii: *Intra diem Kalendarum Juniarum sine dubio concludatur. Augustinus* hatte gewißlich auch also gelesen, und setzet noch hinzu, daß das anderte *Edict* eben disen Tag vorgeschriben habe, in der Conferentz aber hat der Schreiber gelesen, daß der letzte *Termin* nach dem *Edict* der 19. May wäre. *Quartus mensis conclusus est die* 14. *Kalendarum Juniarum.* Der Heil. *Augustinus* erkennet solches, daß er also gesagt habe, und was noch mehr ist, daß dises nach dem ersten *Edict*, so durch die Provintz ausgeschickt worden seye. *Quartodecimo enim Kalendarum Juniarum die, completi fuerunt quatuor menses ex die edicti cognitoris, quod ad Provinciam miserat* : *Marcellinus* aber sagt, daß die Conferentz auf den 1sten Junii seye angesetzet worden gemäß dem zweyten *Edict: dies Kalendarum Juniarum:* aus disem scheinet, daß man sagen müsse, daß in dem ersten *Edict*, an statt des ersten Junii, zu lesen seye der 19. May: *Intra diem decimum quartum Kalendarum Juniarum* : Wann man anderst nicht will daß der Schreiber gefehlet habe, wie solches der Heil. *Augustinus* versichert, und probieret, daß er solches auch in anderen Gelegenheiten gethan. Das andere *Edict* ware nachmahlen also fest gestellet auf den ersten Junii, daß kein Orth mehr einigem Zweifel übrig ist, daß es auf einen anderen Tag geschehen seye. Die Catholische behaupteten es also in der anderen, und in der dritten Conferentz, daß die 4. Monath den ersten Junii ihr End gehabt haben nach dem *Edict: Ad diem Kalendarum Januarii, NB.* lise: *Junii*, wie es *Augustinus* sagt: *Kalendarum Juniarum*, allwo sie sich der eigentlichen Worten des *Edicts* selbsten gebrauchen; Und solches probierten sie, weilen *Pinianus*, der da zur Conferentz beruffen ware, selbiges auf den ersten Junii versprochen, und die Donatisten selbsten hatten keine *Deputirte* ernennet, als erst auf den 25sten May, ohne daß sie vorhero eine Zusammenkunfft begehrt hätten, oder einen Verschub derselben.

Collat. Cart. 1. c. 27. *Brev. Collat. 1. c. 8.* *Coll. Cart. 1. c. 23.* *c. 5.* *Collat. 2. c. 50.* *Brev. Collat. 2. c. 3.* *Coll. Cart. 1. c. 28.*

2. Ostern fallte selbiges Jahr auf den 26sten Martii, und also Pfingsten auf den 14ten May, auf dises Fest nach dem gemeinen Kirchen-Gebrauch folgte eine Fasten, es seye hernach gewesen die Fasten des Mittwochs und Freytags, so damahlen das gantze Jahr hindurch im Brauch ware, oder aber eine besondere Fasten, und eine feyerlichere, auf welche die Wort *Augustini* zu zihlen scheinen (ein solche Fasten, so der unserigen an der Quatember gleichet) so thut auch würcklich *Possidius* in seinem Register Meldung von zweyen Predigen, so da den Titul haben, *de quinquagesima, de Pentecoste*; und gewißlich hat *Augustinus* zu diser Zeit die Predig von dem Friden gehalten. Er beklagt sich in selbiger wegen des Abscheuens, so die Donatisten wegen

c. 9. *Serm. 357.*

wegen des Fridens, und wegen der Einigkeit zeigen; ermahnet auch die Catholische, bey ihnen den Friden zu beförderen, durch diſes, daß ſie ſelbſten den Friden halten ſolten; Und bittet ſie, allen, auch den mindeſten Zanck, mit ihnen zu vermeiden, um diejenige nicht zu verbittern, ſo da ſchwach oder kranck wären, auf dero Heilung man folglich ſollte bedacht ſeyn: *cautè curandi, lenitérque tractandi ſunt.* Warnet ſie auch, ſie ſollten mit Sanfftmuth alles dasjenige, was ſie etwan ſo wohl wider die Kirchen, als wider die Perſohnen derſelben ſagen würden, übertragen; ſolten alleinig in ihrem Gebett bey GOtt für ſie reden; ſolten auch das Faſten ſelbiger Zeit GOtt aufopfferen, ſo wohl für die Bekehrung der Ketzer, als für die Biſchöff, ſo den Handel der Kirchen zu beſchützen hätten, und ihr Gebett unterſtützen mit auſſerordentlichem Allmoſen. Er ermahnet auch ſeine Zuhörer zur Gaſtgebigkeit, um diſe ſo bequeme Zeit für ſolche Tugend nicht zu verliehren, wegen der Gelegenheit, ſo ihnen die Diener GOttes, wegen ihrer Ankunfft an die Hand geben würden, verſtehe die Biſchöff, ſo zur Conferentz kommen würden; welches uns dann glauben machet, daß diſes das Orth ſeye, wo er diſe ſo wunder-ſchöne Predig gehalten; ſo thut er auch würcklich diſe Predig in der nechſt darauf folgenden anziehen, welche gewißlich

Serm. 358.

zu Carthago iſt gehalten worden.

3. Die Catholiſche kamen einer nach dem anderen zu Carthago an, ohne daß man es wahrgenommen, ohne Pomp, ohne einigen Pracht, und waren von der Prallerey deren Donatiſten weit entfernet. Die Donatiſten kamen zu Carthago an, am Donnerſtag, den 18. May, mit einem ſolchen Pomp, und prächtigem Gefolg, daß die gantze Stadt in deſſen Anſehung darüber erſtaunet; Sie ſagten, das Edict, ſo ihnen von *Marcellino* zugeſchickt, und ſo nöthig gemacht worden, habe ſie gezwungen, ſich mit ſolcher Sorgfalt eheſtens nacher Carthago zu begeben; daß ſich auch die Alten, wegen ihres hohen Alters davon nicht haben ausgenommen, haben auch in denen Provintzien keine andere zuruck gelaſſen, als alleinig die, ſo untauglich, und kranck waren; und in der That hat ſie auch ihr *Primas* alſo beordert, alles fahren zu laſſen, um deſto geſchwinder bey der Conferentz zu erſcheinen, ſonſten würde derjenige, der ſich gewaigeret hätte zu erſcheinen, ihme ſelbſten, und dem vornehmſten Puncten ihrer Parthey *prajudiciret* haben. Da ſie dann alſo gerichtlich *citiret* waren, bey der Conferentz zu erſcheinen, haben ſie ſolches ohne Beſchwernus verſprochen, und nicht die mindeſte Ausnahm wider *Marcellinum* gemacht, ohnerachtet ſie gewuſt haben, daß er ein Catholiſcher wäre. Diſes

Collat. Carth. 1. c. 14.

c. 29.

Poſt. Collat. c. 24.

Poſſid. c.

ihr *Intereſſe* oder Nutzen, ſo ihnen ihr *Primas* dermaſſen eingebunden, ware, wie *Auguſtinus* ſagt, diſes, daß ſie zeigten, was groſſe Anzahl der Biſchöffen ſie hätten. Zu welchem End ſie ſich aber viler Betrug, und Lügen bedienet gehabt. Mit allem diſem haben ſie dero Zahl doch nicht höher bringen können, als auf 279. *omnes ducenti ſeptuaginta novem*, ein wenig minder, als die Catholiſche waren; deren man in der Conferentz 286. zehlete. *Ducenti octoginta ſex*; Uber diſe, wie es die *Acta* der Conferentz mit ſich bringen, waren auch noch 220. Catholiſche zugegen, oder vilmehr alleinig 120. wie wir bey dem heiligen *Auguſtino* leſen: *Centum viginti*; und ſihet man in einem geſchribenen Buch der Conferentz, daß noch in der Provintz zuruck verbliben, theils Alters, Kranckheit, theils anderer beſonderer Nothdürfften halber, über 60. oder 64. Kirchen, ſo da leer ſtunden, undeines Hirtens beraubt waren. Alſo waren nach diſer Rechnung in Africa 470. Catholiſche Biſchöff. Die Donatiſten ſagten in der Conferentz, daß ſie weit mehr abweſende Biſchöff, oder *vacirende* Kirchen hätten, als die Catholiſche; und auch nachgehends rühmten ſie ſich, daß ſie mehr dann 400. Biſchöff hätten, ohne daß ſie aber nur einen einigen genennet hätten; gaben alſo ihre unnütze Eitelkeit genugſam zu verſtehen, theils in Erklärung, die ſie gethan, daß ſie nur die Krancke hätten zu Hauß gelaſſen; theils mit den Falſchheiten, deren ſie ſich gebrauchet, derſelben Zahl zu vermehren.

Poſt. Collat. c. 24. *Collat. Carth. 1. c. 213.* *Brev. Collat. c. 1. c. 14.* *Poſt. Collat. 1. c. 3.*

4. Da nun von beyden Seiten die Biſchöff zu Carthago angekommen waren, lieſe *Marcellinus* das zweyte *Edict* ergehen, die Zeit einzurichten, wie auch das Orth, und die Ordnung der Conferentz, damit alle Unordnung verhütet würde; Richtete auch mit nothwendiger Vorſichtigkeit jenes, was da vonnöthen ware, daß keiner nicht mehr laugnen könte, was er einmahl geſagt. Alſo wollte er haben, daß nur ſiben Biſchöff von jeder Parthey von denen andern ſollten erwehlet werden, die in der Conferentz zu reden hätten. *Non amplius, quàm ſeptenos ambarum Epiſcopos partium.* Und daß man von anderen ſiben die zur Sach dienliche Räth einholen könnte, wann es vonnöthen wäre: *Conferre Conſilium*; andere vier aber waren beſtimmt der Unterzeichnung deren *Acten* beyzuſtehen; und daß ſie ſich den erſten Junii verſammlen ſollten an dem Orth genannt *gorgilianiſche* Bäder. *Collationi aptiſſimus locus thermarum gorgilianarum.* Und fürwahr ware es ein anſtändiges Orth für eine ſo vortreffliche, und berühmte Verſamlung, weilen es ein weitſchichtiges, wohl-liechtes, und friſches Orth ware, und mitten in der Stadt; Es iſt auch ein *Epigramma* vorhanden von diſem Orth, welches *Traſamundus*, König der Vandalen widerum verbeſſert, oder er-

Brev. Collat. 1. c. 3. *Collat. Carth. 1. c. 10.* *Poſt. Collat. c. 25.* *c. 35.*

erneueret. Dises ware ein überaus grosses Orth, so da alle sowohl Catholische als Donatistische Bischöff gar füglich fassen kunte, als welche auf einmahl alle hineingegangen. Gleichwie aber eine so grosse Anzahl gar leichtlich eine Verwirrung verursachen hätte können, als hat *Marcellinus* verordnet, daß sich kein eintziger allda einfinden sollte, als nur diejenige, so zum reden auserkisen, und bey der Conferentz zu dienen seynd bestimmet worden, welche, wie man sihet, nicht mehrer waren als 36. *Episcopi memorati soli in prædictum locum, tempusque convenient.* Er bittet auch die Bischöff, sie möchten das Volck ermahnen, daß sie an besagtem Orth am Tag der Conferentz nicht erscheineten, damit es nicht einige Unordnung absetze, so da die zur Erforschung nothwendige Ruhe zerstöhren möchte: *Patientia disputandi soli silentio amica est.* Ferners will er, daß alle Bischöff den Tag vorhero vor der Conferentz, von was Parthey sie immer wären, versprecheten, demjenigen nachzukommen, was von denen siben, die sie erwehlet haben, wäre ausgetragen worden, ihme auch von selbigem einen *Act* zu überschicken, den sie in seiner Gegenwart sollten unterschreiben. Was auch sollte gesagt werden, sollte gleich also von öffentlichen *Scribenten* aufgeschriben werden, wie auch von 4. geistlichen *Notariis* eines jeden theils; und damit man wegen ihrer Treu keinen Zweifel haben könte, sollen auch 4. Bischöff von beyden Partheyen darbey seyn. Damit aber mit der Zeit die *Acta* keiner Falschheit könten bezüchtiget werden, weder auch der mindesten Aenderung, verordnete er, daß sich alle Bischöff unterschreiben sollten, und zwar ein jeder selbsten, was er gesagt, gleichwie er es vormahlen versprochen; Endlich sollen alle 14. Bischöff, die da etwas zu reden benennet waren, sich unterschreiben, in denen *correcten*, oder ausgemachten Abschrifften, und auf solche Weiß sollten selbige unverzüglich jedermänniglich vor Augen gestellet und angeschlagen werden, daß also das gantze Carthaginensische Volck darüber sein Urtheil fällen könnte. Dann, sagt *Marcellinus*, wann mir der Kayser die Ehr angethan, und mir eine solche Sach von solcher Wichtigkeit aufgetragen, in einer Zusammenkunfft solcher Personen, die da meinen Stand übertreffen, wegen ihrer geistlichen Würde, die ich an ihnen ehre: *quibus me inferiorem esse, pro tanti nominis veneratione cognosco*: habe ich geglaubt, damit man wegen meiner Aufmerckſamkeit in einem so wichtigen Handel versichert seyn möchte, es gezime sich, daß ich mein Gutachten, oder Urtheil jedermänniglich vorlegte, um von ihnen zu vernehmen, was sie urtheilen von jenem, was da in dieser Sach ware vorbeygangen: *ut de meo vellem judicio judicari.* Auf

Collat. Carth. 1. §. 10.

solche Weiß wird nicht nur allein diſe Stadt, ſondern gantz Africa Bericht bekommen von der Ordnung der gantzen Conferentz, was da theils von denen Biſchöffen geſagt, oder von mir ware angegeben, oder eingerathen worden. Hoffe auch, man werde daraus erſehen, daß ich jederzeit mein Abſehen auf die Gerechtigkeit gehabt habe; dann ein *Superintendent* oder Ober-Aufſeher, der ſich nicht ſcheuet ſeine Sach dem *Publico*, und deſſen *Cenſur* zu unterwerffen, kan ſich nicht verdächtig machen, daß er ſelbige übertretten habe. Es mußten auch die Schrifften ſo wohl mit des *Marcellini* ſeinem, als der 8. Biſchöffen, ſo für Schutz-Herren erwehlet worden, verſichert werden. Alle diſe Vorſichtigkeiten waren eine Würckung der Gnad, welche von GOtt denen Donatiſten iſt verlihen worden, kunten auch ſelbige ohne Undanckbarkeit nicht unnütz vor-
Ep. 141. beygehen laſſen. Ferners erkläret ſich *Marcellinus*, daß, wer ſich weigern ſollte, ſelbiges zu beobachten, klar an Tag geben würde, daß er ihme bey ſeinem Handel förchte, und nicht redlich darein zu gehen verlange. Gleichfalls will er haben, daß ſo wohl der eine, als der andere Theil ihme einen ſchrifftlichen *Act* einlifern ſollten, der da von dem *Primas* einer jeden Parthey ſolte unterſchriben ſeyn, krafft deſſen es kund ſeyn ſolle, daß ſie ihre Verwilligung darein gegeben hätten, in alles was das *Edict* in ſich gehalten. Endlich ſchlieſſet er ausdrucklich von der Conferentz die *Maximianiſten* aus, welche, um ſich ſehen zu laſſen, und damit man von ihnen rühmlich reden möchte, wegen der Verdemüthigung, in dero ſie ſich befanden, vermittelſt eines *Memorials* angehalten haben, daß man ſie möchte zulaſſen; aber eine ſolche Eitelkeit ware von denen Catholiſchen verachtet worden. *Cont. Ful. l. 3. c. 1.*

5. Den 25ſten May, *Anno* 411. haben die Donatiſten die Veranſtaltung gemacht, daß *Marcellino* eine ſchrifftliche Erklärung von ihnen eingeliferet worden, ſo von *Fannario* und *Primiano* unterſchriben ware, welche im Nahmen aller Biſchöff, deren nehmlich, wie ihre Wort lauteten, die die aufrichtigere, und von der Catholiſchen Warheit wären, ſagen, daß ſie auf keine Weiß in das andere *Edict* einwilligen könten, vor anderen aber in dasjenige nicht, was die Unterſchreibung ihrer Worten betreffe; dringen auch ſtarck darauf, daß ſie alle zur Conferentz ſollten zugelaſſen werden. Eine ſolche Begird, oder Verlangen ſich nicht unterſchreiben zu dürfen, gibt klar an Tag, daß ſie ſich mit Falſchheit zu unterſchreiben ſuchten, damit ſie nachmahlen *Collat. Carth. 1. §. 14.*

len den Richter des Fehlers halber beschuldigen könnten: *& de gestis corruptis judici calumniari.*

Post. Collat. c. 11. Obwohlen sie nun durch solchen *Act*, oder Schrifft begehrten alle bey der Conferentz zu erscheinen, so unterliesen sie doch nicht eben selbigen Tag noch den 25sten May die 7. *Deputirte*, oder Abgeordnete zu ernennen, welche da ihrem Sagen nach den Handel der Kirchen wider die Verräther, und Verfolger verthätigen sollten, *adversùs traditores, persecutorésque nostros*, mit Versprechen, alles dasjenige zu handhaben, was dise *Deputirte* würden ausgetragen haben. Disen *Act* haben sie unterschriben, aber es geschahe solches nicht in Gegenwarth *Marcellini*. Es ware auch der *Act* in Form eines Briefs eingericht, den da die Abschickende an die Abgeschickte gestellet haben, doch mit Versicherung, daß so wohl die eine, als die andere gegenwärtig wären. Endlich unterschriben sie sich, dessen sie sich bishero gewaigeret haben. Ihre *Deputirte* waren *Primianus* von Carthago, *Petilianus* von *Cirta*, *Emeritus* von *Cæsarea*, *Protasius Tubinienſis*, *Montanus Zamenſis*, *Gaudentius Thamugadenſis*, und *Adeodatus Milevitanus*.

Collat. Carth. 1. c. 148. *c. 154.* *c. 148.* *Post Collat. c. 11.*

6. Die Donatisten gaben zu verstehen, daß sie grosse Beschwernuß findeten in dem zweyten *Edict Marcellini*, dahingegen die Catholische versprachen, demjenigen allem nachzukommen, was darinn vorgeschriben ware, und schickten ihme einen Brief zu, den *Marcellinus litteram Notoriam* nennet, um selbigen zu unterscheiden von der Erklärung deren Donatisten. Es hatten selbigen unterschriben, im Nahmen aller Catholischen Bischöffen, *Aurelius Carthaginenſis*, *Silvanus Sommenſis*, *Dechant*, und *Primas* von *Numidia*. Sie werden allda zu red von denen *Maximianisten*, so von denen Donatisten widerumb seynd angenommen worden, als Bischöff, nachdeme sie vorhero waren verdammet worden, samt allen denenjenigen, welche sie getauffet haben. Sie bezeugen, daß ihr Vorhaben in Suchung einer Conferentz dises wäre, zu zeigen, daß die Kirchen, so durch die gantze Welt ausgebreitet ist, nicht könne zu Grund gehen, es mögen hernach diejenige, aus denen sie bestehet, eine Sünd begehen, was sie immer für eine wollen; daß der Handel *Cæciliani* ausgemacht seye, als welcher für unschuldig wäre erkläret, herentgegen aber seine Ankläger als *Calumnianten* erkennet worden; daß auch alle, die sie angeklaget, unschuldig gewesen seyen, oder daß ihre Fehler der Kirchen keinen Nachtheil haben bringen können.

Collat. Carth. 1. c. 17. *c. 16.* *c. 18.*

Was aber disen Brief vor anderen berühmt machet, ist die Erklärung, welche die Bischöff darinn thun, daß, wann

die Donatisten *probieren* könnten, daß die Kirchen zu ihnen wäre übersetzet worden, sie sich ohne Außnahm denen Gesetzen deren Donatisten unterwerffen wolten, ohne das mindiste Recht zu haben, ihre Bischöffliche Würde zu behalten; Und wann die Catholische das Widerspihl zeigen solten, wie sie hofften, wären sie bereit die Donatisten, wie ungern sie es auch thäten, bey ihrer Bischöfflichen Würde zu handhaben; daß sie auch wolten, es solten an jenen Orthen, wo sich ein Catholischer, und ein Donatistischer Bischoff befindete, beyde nacheinander, oder Wechsel-weiß den Bischöfflichen Stuhl besitzen, der andere solte alleinig etwas niderer neben demjenigen, der den Stuhl besitzte, sitzen, an jenem Orth, welches man sonsten denen frembden Bischöffen zu geben pflegt, oder daß einer eine, der andere eine andere Kirch haben solte, und dises biß einer von beyden sterben würde, und der andere nach altem Gebrauch alleinig verbleiben solte; und wann sich das Volck schwärlich auf zwey Bischöff verstehen solte in einer Kirchen, sollen es beyde aufgeben, und diejenige, so da keinen solchen
c. 16. Streit hätten, solten einen anderen erwöhlen.

Sollen wir wohl, sagten die Catholische, eine Beschwärnuß daraus machen, unserem Erlöser, der uns erlöset hat, ein solches Opffer der Demuth zu opfferen? Er ist von dem Himmel herunter gestigen, und hat einen Leib an sich genommen, der dem unserigen gleichet, damit wir seine Glider würden; und wir solten nicht herab steigen wollen von unseren Sitzen, umb zu verhüten, daß doch seine Glider durch die Spaltung nicht also zerritten werden? Dises solte uns erklecken, daß wir aus der Zahl der Christen seyen, das ist, von denen Glaubigen, und denen so Christo JEsu gehorsamb seynd, dises ist jenes, was wir vor allem seyn müssen. Daß wir Bischöff seynd, ist alleinig zum Dienst des glaubigen Volcks angesehen; so wollen wir uns dann unseres Bischöfflichen Ambts auf eine solche Weiß und Manier gebrauchen, die da dem Volck besser zu Nutzen kommet, dardurch die Einigkeit, und den Friden Christi JEsu zu befestigen. Wann wir auf den Nutzen unseres HErrn acht haben, solle es uns wohl schwer ankommen, daß er einen ewigen Gewinn habe, mit Verlust unserer zeitlichen Ehren? Die Bischöffliche Würde wird uns ohne allen Zweiffel weit einträglicher seyn, wann wir mit Hindansetzung derselben die Heerde JEsu Christi vereinigen, als wann wir mit Behaltung derselben selbige zerstöhren: *Episcopalis dignitas fructuosior nobis erit, si gregem Christi magis depositæ collegerit, quàm retenta dispersérit.* Wir wurden sehr keck, und vermessen seyn die Glory zu forderen, die uns Christus JEsus in dem anderen

ren Leben zu geben versprochen, wann da unser ankleben an die Glory diser Welt eine Hindernuß seyn solte der Vereinigung der Glaubigen, für welche er sein Blut vergossen.

Nachdem der H. *Augustinus* einen Theil dises Briefs in einer seiner Predigen hat lesen lassen, redet er also über dise Sach: Ich muß, liebste Brüder! euch allda einen Bericht geben, von einer uns sehr angenehmen, und Trost-vollen Sach, die sich durch die Barmhertzigkeit GOttes begeben. Vor der Conferentz befanden sich eines Tags die Bischöff von unserer Parthey beyeinander, und wurden von diser Warheit zu red, das ist, von dem Friden JEsu Christi; daß man auch der Kirchen zu nutz und gutem die Bischöffliche Würde behalten, oder auch aufgeben müßte. Ich meines Theils, fahret er fort, bekenne es, daß, wann wir unsere Augen, auf eine, oder andere von unsern Mitbrüdern wenden, villeicht wenig antreffen werden, so da zu disem bereit scheinen, dem Heyland ein solches Opffer der Demuth aufzuopfferen; wir sagten, wie es in dergleichen Gelegenheiten zu geschehen pflegt: diser kan es thun, jener kan es nicht; diser wolte es gern thun, der ander will es nicht haben. *Ille potest, ille non potest; ille consentit, hoc ille non tollerat:* Wie wir es uns einbildeten, und muthmaßten massen wir keine Augen haben, die in das innere hinein sehen könnten.

De gestis cum Emerit.

Nachdem aber die Zeit ankame, selbiges in dem allgemeinen *Concilio* vorzutragen, so da aus 300. Bischöffen bestanden, gefiele es allen insgemein: *sic placuit omnibus:* und liessen dahin einen ungemeinen Eyfer verspühren: *sic exarserunt omnes:* dermassen, daß indem sie sich so bereitfertig erzeigten, ihre Bistumber aus Liebe zur Einigkeit Christi JEsu zu verlassen, sie ihnen einbildeten, und glaubten, sie verliehrten selbige nicht, sonderen überantworteten sie in die Händ GOttes selbsten. *Deo tutius commendare.* Zwey alleinig waren zugegen, die es hart ankommete; einer ware zimmlich alt, *annosus senex*, der sich nicht gescheuet hat seine Meynung frey und rund heraus zu sagen: *dicere liberè ausus:* dem anderen aber kunte man es aus dem Angesicht ansehen, wie er innerlich im Hertzen beschaffen gewesen: *alter voluntatem suam tacito vultu significavit:* aber alle unsere Mit-Brüder sammentlich stunden wider disen Alten auf: *illum senem obruit omnium fraterna correctio:* und nachdem sie es ihme zimmlich scharff verwisen, veränderet er seine Meynung, der andere aber sein Gesicht. *Illo mutante sententiam, vultum etiam ille mutavit.* Ein so heiliger Entschluß und Austrag, ware nicht nur allein mit der Unterschreibung aller Prälaten *authentisiert*, sondern auch geheiliget durch das Gebett, welches das gantze *Concilium* zu GOtt verrichtet hat zu solchem End. Obwohlen nun die

Serm. Con. Emerit.

Do-

Donatisten die ihnen aufgetragene Bedingnuß nicht haben annehmen, noch der Warheit sich unterwerffen wollen, so fahrten doch die Catholische fort in ihrem Anerbieten, und erfüllten selbiges mit jenen Bischöffen, die sich haben vereinigen wollen. Es ist auch in der That gantz klar, aufs wenigst aus dem *Concilio* zu Carthago von Anno 418. daß die Donatisten, als Bischöff seyen angenommen worden.

Cod. Con. Afri. c. 118.

Serm. 359. 7. *Augustinus* redet noch an anderen Orthen von diser wunderwürdigen Anerbietung, die da die fürnehmste Bischöff von Africa gethan haben, ihre Bistumber aufzugeben, oder die Donatistische in ihrer Bischöfflichen Würde aufzunehmen. Es ist eine Predig vorhanden, in welcher er GOtt bittet, er möchte selbige für genehm halten, als die da von keinem anderen Ursprung, als von dem Ursprung der Liebe herrührete. Dise Predig ware zu eben diser Zeit gehalten worden, nachdeme das Schreiben der Catholischen *Marcellino* eingehändiget worden, wie solches daraus abzunehmen, daß er von solcher Anerbietung Meldung thut, und zwar den Tag vorhero vor der Conferentz. Er ziehet auch darinn an das zweyte *Edict Marcellini*, wie auch das dritte, vermög dessen, wie wir hören werden, er den Brief der Catholischen kund gemacht hat. Er thut in diser Predig, von dem Friden, und von der Liebe, dem Volck anbefehlen, dem zweyten *Edict Marcellini* zu gehorsamben, daß sie sich nicht versammlen solten an dem Orth, wo die Conferentz würde gehalten werden, wie auch, sich zu hüten, daß sie sich währender Conferentz nicht in der Gegend herumb aufhalteten, umb auf solche Weiß allen Aufstand bey denen jenigen zu verhüten, so zu solchem sonsten leichtlich zu bewegen wären. In diser überaus schönen Predig von dem Friden sihet man den Eyfer *Augustini*, betreffend die Bekehrung deren Donatisten, so da, wie er sagt, ihre warhaffte *Victori*, oder Sig seyn würde; massen alleinig der Warheit eigentlich zustünde zu *triumphier*en, sie aber anderst nicht zu *triumphier*en verlangen, als der Liebe das Reich oder die Regierung einzuraumen. *Nam non vincit, nisi veritas; victoria veritatis est charitas.* Er bemercket auch die Weiß und Manier *Cecilianum* zu verthätigen, und was massen man sich nicht an die Leuth hängen solle; nichts destoweniger, nach so offt widerholten Apostolischen Ausspruchen, nach ergangener Erklärung der Kirchen, nach geschehener Ausbreitung in die gantze Welt, sagt man mir: ich gib *Donatum* nicht auf, ich verlasse, weiß nicht was für einen *Garum Lucium*, *Parmenianum* nicht, und was noch mehrer dergleichen tausenderley Nähmen und Spaltungen seynd; *Et tamen adhuc post apostolicas voces, post Ecclesiæ declarationem, & toto mundo dilatationem, dicitur mihi:*

Serm. 358.

non

non dimitto Donatum, non dimitto nescio quem Garum Lucium, Parmenianum; mille nomina, mille scissuras. Aber ihr meine liebe Brüder sagt *Augustinus!* zu seinem Volck, was stehet euch wohl zu in diser Sach zu thun? Jenes, was da eine rechtschaffene, und außgemachte Andacht mit sich bringt; wir wollen von der Sach reden, und darüber *disputier*en, ihr aber bettet für uns: gebet eurem Gebett eine Krafft durch das Fasten, durch das Allmosen; dann dise seynd die Flügel, krafft deren sich das Gebett zu GOtt hinauf schwinget: wann ihr euch auf solche Weiß in disem Handel der Kirchen werdet aufführen, werdet ihr uns mehr, als wir euch nutzen können, massen sich keiner aus uns auf seine eigne Kräfften wegen eines guten Erfolgs diser *Dispuation* verlasset, sondern all unser Hoffnung stehet alleinig auf GOtt: *in Deo est tota spes.*

Coll. Cart. 1, c. 16. 8. Die Catholische baten *Marcellinum* in ihrem Brief, er möchte selbigen jedermänniglich kund machen, umb zu sehen, ob nicht etwann die darinn enthaltene Betheurungen die Hertzen deren Donatisten treffen, und berühren möchten. *Si fieri potest, corda hominum, vel infirma, vel dura, pia caritas aut sanet aut edomet.* Das Versprechen, so *Marcellinus* gethan, die gantze Welt von seinem Verfahren urtheilen zu lassen, ware schon genug, ihne darzu zu verbindē; Also unterliesse er nicht durch ein neues *Edict*, so er hat anschlagen lassen, sowohl den Brief deren Catholischen, als die Erklärung deren Donatisten kund zu machen.

Als nun die Catholische auf solche Weiß die Erklärung der Donatisten gesehen, schriben sie einen anderen Brief an *Marcellinum*, so da gleichfalls, im Nahmen aller anderen, von *Aurelio* und *Silvano* unterschriben ware, in welchem sie bekennen, daß sie förchten, weilen die Donatisten begehrten alle bey der Conferentz zu erscheinen, ohne doch eine rechte Ursach deßwegen beyzubringen, wie sie es sehen liessen, sie möchten etwann einen Tumult, oder Aufstand allda erwecken. Nichts destoweniger verwilligten sie in ihr Begehren, ohnangesehen von denen Catholischen gemäß dem zweyten *Edict* nur 18. darbey erscheinten, damit nehmlich, wann sich etwann ein Aufstand ereignen solte, solches alleinig denen Donatisten könte zugeeignet werden: *ut tumultuosum perturbas, si quid emerserit, non nisi eis rectè imputetur.* Sie setzen aber bey, daß sie sich für glückseelig halten wolten, wann ihr Forcht solte falsch seyn, und leer ausschlagen, also zwar, daß sich die Donatisten aus keiner anderen Ursach bey der Conferentz möchten einfinden, als selbige zu enden mit einer *solennen*, oder feyerlichen Versöhnung, und von dannen mit denen Catholischen samentlich heraus, und in eine Kirch zu gehen, allda GOtt zu dancken, wegen der er-

folgten Einigkeit. Gleichfalls thun sie auch in eben disem Brief einen kleinen Auszug machen von dem gantzen Handel, und zwar so klar, so richtig, und mit solchem Nachdruck, daß, wann ihne die Donatisten nur lesen wurden, sie gleichsam lachend es betheuren wurden, daß die Catholische die Disputation schon vorhero ausgemacht hätten, ehe man einmahl die *Præliminaria*, oder das Vorläuffige angefangen hätte: *Acta est, ut arbitror, causa, & adhuc conflictantium non est statuta persona; primò de tempore, de mandato, de personâ, de causâ, nunc demum ad merita negotii veniendum est, propter illas Catholicorum litteras, quæ totam causam breviter continebant.*

Brev. Collat. c. 7.

Den 30ten May Anno 411. geschahe von denen Bischöffen die Auswählung deren Bischöffen, so sie für die vorstehende Conferentz zu ernennen gehabt, und haben auch den Befelch, und die Unterweisung, so sie ihnen gegeben, in der Kirchen zu Carthago in Beyseyn *Marcellini* unterschriben. *Aurelius* von *Carthago*, *Silvanus Primas* von *Numidien*, waren die *Præsidenten*, oder Vorsteher in der Versammlung, so aus 266. Bischöffen bestunde.

Coll. Cart. 1. c. 55. c. 57.

Diejenige, so sie benennet haben bey der Conferentz das Wort zu führen, waren 1. *Aurelius* von *Carthago*. 2. *Alipius* von *Tagasta*. 3. *Augustinus* von *Hippon*. 4. *Vincentius* von *Calusi*. 5. *Fortunatus* von *Cirta* oder *Constantina*. 6. *Fortunatianus* von *Sicqua*. 7. *Possidius* von *Calama*. Die 7. so als Rathgeber, oder *Consiliarii* benennet worden, waren 8. *Novatus* von *Strafe*. 9. *Florentius* von *Hypozarrhyte*. 10. *Maurentius* von *Tuburscia*. 11. *Priscus* von *Quidia*. 12. *Serenianus* von *Midita*, oder *Midilta*. 13. *Bonifacius* von *Cataqua*. 14. *Squiliacius* von *Scilita*. Die 4. Deputierte zur Sicherheit der *Acten* oder dessen, was abgehandlet worden, waren 15. *Deuterius* von *Algiri*, oder *Cæsarea*. 16. *Leo* von *Mopte*. 17. *Asterius* von *Vico*. 18. *Restitutus* von *Tagana*.

Die 266. Bischöff haben sich glaublich nach der Ordnung, wie sie seynd geweyhet worden, unterschriben; aber die 18. Deputirte waren die letztere; ausgenommen *Aurelius*, der sich vor anderen unterschriben, wie in der Conferentz zu sehen. Alle dise Prälaten haben sich auf einerley Weiß unterschriben, also: *N. Episcopus N. Carthagini constitutus, præsente viro Clarissimo Marcellino Tribuno, & Notario, mandato â nobis facto consensi, & subscripsi, vel mandavi, & subscripsi.* Diejenige aber, so da bestimmet waren zu *disputieren*, an statt zu unterschreiben: ich hab meine Verwilligung in den Befehl gegeben: haben sie geschriben: *hoc mandatum suscepi*, ich hab disen Befehl an, und auf mich genomen. Diser Befehl der Catholischen, oder Gewalts-Ertheilung, sambt der Antwort auf die Erklärung deren Donatisten, enthielte in sich, was nur immer merck-

c. 176. & 142.

c. 57.

Brev Collat. 1. c. 10.

würdi-

würdiges kunte gesagt werden, und ware eine Sach, die da wohl bedachtsamb gemacht worden, massen von denen Donatisten gesagt worden; daß sie wegen deren Unterschreibung, und dero Form, oder Weiß streiten wolten, so da zu nichts anders dienete, als die Sach ferners hinaus zu schieben: *Moratorias præscriptiones:* und beförchtete man, wann sie selbige nicht wurden zulassen, die Conferentz möchte sich zerschlagen. Alſo wolten die Catholische mit jenen wenigen Worten ihrer Schrifft an Tag geben die Stärcke der Warheit, so sie behaupteten; dàmit, wann sich die Donatisten unterstünden selbige über einen Hauffen zu werffen, ein jeder genugsamb verstehen könnte, daß sie alleinig suchten sich der Conferentz zu entziehen, aus Forcht sie möchten unterligen, und nicht mehr wissen, was sie sagen solten: *Quàm timuisse intelligerentur, & ideò noluisse conferre.*

XI. Capitul.

1. Anfang der Conferentz. 2. Die Donatisten lassen alle Catholische kommen / sich dardurch ihrer Unterschreibung zu versicheren. 3. Die Donatisten weigeren sich die Erlaubnuß anzunehmen nidersitzen zu dörffen: ernennen ihre Deputierte zur Disputation. 4. Sie werden viler Fehler halber überwisen / anbelangend die Unterschreibung der Verordnung oder Unterrichtung / die sie denen gegeben / so zum Disputieren deputirt waren. 5. Sie werden in der Persohn / Quod vult Deus, einer offentlichen Lug überwisen. 6. Bey der anderen Conferentz erscheinen von denen Donatisten nur 7. von denen Catholischen aber 18. 7. Es wird denen Donatisten ein Aufschub zugesagt.

Coll. Cart. 1. c. 1. 1. ENdlich kame der erste Tag Junii, so damahlen An. 411. auf einen Donnerstag gefallen, an, auf den die Conferentz bestimmet ware; und liesse *Marcellinus*, nachdeme er mit 20. Beambten, zweyen geistlichen *Notariis*, und zweyen Donatisten in das *Cabinet* der *Gargilianis*chen Bäder eingetretten, die Bischöff, so daraus stunden gleichfalls hinein kommen, nehmlich die 18. Catholische, und sammentliche Donatisten; und also haben die Donatisten von ihrer Hoffahrt abgelassen, krafft dero sie vor etwelchen Jahren vorhero ausgege- *Post. Collat. c. 1.*

ben, daß es denen Kinderen deren Martyrer eine unanständige Sach wäre sich mit der Bruth deren Verräther in eine Conferentz einzulassen.

Marcellinus liesse anfänglich das Kayserliche *Rescript*, und die *Edict*, so er selbsten hat ergehen lassen, ablesen, sambt anderen verschidenen Briefen, so ihm von beyderseiths Bischöffen waren zugeschriben worden. Weilen nun *Marcellinus* in seinem ersten *Edict* denen Donatisten vorgetragen einen *Collegam*, oder einen seines gleichen zuzulassen nach ihrem Willen und Gefallen, fragte er sie, ob sie einen solchen außerwöhlet hätten: *Electus ex vestra parte mecum alius Cognitor.* Auf dises gabe *Petilianus* Antwort, weilen sie nicht das mindiste darbey gethan, den ersten *Cognitorem*, Erkenner, oder Schidsmann zu haben, würde es nichts gescheids seyn, wañ sie noch einen anderen, oder den zweyten erwöhlen würden: *Non decet nos Cognitorem eligere alterum, qui non petivimus primum*: Aber ihr eigenes Gewissen, und ihr eigene Forcht ware ihr zweyter Richter, und zwar ein weit richtigerer, und schärfferer, als jener, den der Kayser benahmset gehabt; Ihre Forcht hat das Urtheil gefället, ehe einmahl die Sach, oder der Handel ware ausgemacht worden. *Ipse timor eorum alius Judex fuit; antequàm causa judicetur, prior judicavit, quia eam prior in ipsorum corde cognovit.* Nachdeme die Schrifften abgelesen waren, wolte *Emeritus* haben, es wäre keine Zeit mehr etwas vorzubringen, weilen die 4. Monath, so von dem Kayser vorgeschriben worden, schon verflossen wären den 19ten May: *Quòd dies legitimus causæ jam videretur transactus; id est, quarto decimo Calendas Junias.* *Marcellinus* zeigte ihm aber, daß sich selbige biß auf den ersten Junii erstreckten; daß auch noch zwey Monath übrig wären nach denen 4. verflossenen, in denen man von disem Geschäfft handlen könnte. *Duæ Mensium inducia præstarentur.* Dises kunte nichts destoweniger die Donatisten nicht abhalten, daran zu seyn, sich dises vorgeschutzten Fehlers wider die Catholische zu bedienen; haben auch widerumb davon geredt in der zweyten Conferentz, allwo sie aber noch besser, und mehrer überzeugt worden von denen Catholischen als in der ersten; dann als *Petilianus* gesagt hatte, daß der bestimmte Tag schon verflossen seye: *Cùm â parte nostrâ nudius tertianâ die fuisset objectum, quòd dies legitimus causæ jam videretur fuisse transactus:* gabe *Augustinus* zur Antwort, solches seye erst von dem ersten Junii zu verstehen: *Edictum nobilitatis tuæ sic se habet: quartum mensem ad diem Kalendarum Januarii concludi (legendum Junii)* Gaben also die Donatisten durch dises ihr Ansuchen klar zu verstehen, auch denen ungeschicktisten, was massen sie ihnen förchteten, daß man der Sach nicht auf den Grund, und

Coll. Cart. 1. c. 6.

c. 7.

Post. Coll. c. 26.

Coll. Cart. 1. c. 48.

Brev. Coll. 1. 2. c. 3.

c. 30.

Coll. Cart. 2. c. 48.

c. 50.

Sup. c. 10.

Coll. Cart. 1. c. 30.

und zur Untersuchung des Handels kommete, als zweifflende, es möchte die Schwachheit ihrer Parthey, und die Stärcke deren Catholischen erhellen. Weilen nun *Marcellinus* es bedaurete, daß die Donatisten solche zänckische Ausflüchte suchten, so sich da gar nicht reimeten für ein so wichtiges Geschäfft, so vorhanden ware; begehrten sie, *Marcellinus* sollte alle rechtliche Form und Weiß beyseits lassen, damit man sich alleinig mit der Schrifft vergnügen könnte. Es mag nun seyn, daß *Marcellinus* gewollt hat, die Donatisten sollten den Anfang machen mit der Benennung der *Deputirten*, welches sie biß dato noch nicht gethan hatten, aufs wenigst nicht in seiner Gegenwart; deßwegen wollten sie behaupten, dises wäre nur ein *Juristisches* oder rechtliches Gepräng, so samt anderen könte unterlassen werden, wann man von Glaubens-Sachen handle, sagte *Emeritus*: *Nihil mihi de juris lege præscribi, ubi agitur de fide.* Nichts destoweniger begehrte *Marcellinus* an die Catholische, ob sie wollten, daß man rechtlich, und denen Gesätzen gemäß darein gehen, oder aber alleinig denen Reglen der Schrifft folgen solle; auf welches sie geantwortet, daß ihre Meynung in ihrem Unterricht schon enthalten wäre, dessen Schrancken sie nicht überschreiten dörfften, der aber übrigens nichts in sich enthielte, so da etwas zänckisch, oder rechtliches

c. 31.

c. 35.

wäre. Endlich wurde *Marcellinus* dahin bewegt, dise ihre Unterrichtung, oder Unterweisung lesen zu lassen, obwohlen sich die Donatisten widersetzet, die da sagten, daß auch dises ein unnöthiges Gepräng wäre, weilen die Persohn der Kirchen in einem bestünde, wie *Emeritus* sagte, *cùm in uno constet Ecclesiæ persona.* Die Donatisten erkennten es gar gut, daß dise Unterweisung die rechtliche Weiß oder Form zu handlen ausschliesse, daß sie auch deßwegen nicht schuldig wären denen Catholischen zu antworten, als alleinig mit denen Reglen des Göttlichen Gesatzes, wie *Petilianus* sagt: *hinc agnosco, debere me illis lege divinâ competenter respondere:* aber sie vergassen es wohl bald, was sie auf solche Weiß versprochen hatten.

c. 47.

c. 70.

2. Nachdeme dise Unterweisung abgelesen worden, begehrten die Donatisten, man solle diejenige, so sie unterschriben gehabt, lassen herein kommen, aus Forcht, wie sie sagten, es möchte etwan selbige nur von gemeinen Geistlichen unterschriben worden seyn, die sich für Bischöff ausgebeten, wie *Petilianus* vorgabe: *potuerunt etenim etiam quoscunque Clericos minoris loci apponere nominibus suis.* Deßwegen glaubten die Catholische, daß die Donatisten bis dahero keinen Tumult, oder Aufstand anzufangen ihnen getrauet haben, massen solcher, weilen sie nur fast alleinig waren, auf alle Weiß auf sie al-

c. 61.

c. 81.

c. 83. leinig ausgefallen wäre; Und also haben sie gewolt, man solle auch die Catholische herein gehen lassen, damit sie bey der Unordnug einer so grossen Anzahl gleichsam unvermerckter einen Tumult erwecken, und auf solche Weiß die Conferentz
Collat. 1. aufheben könnten: *per quem prorc.* 11. *sus abrumperetur ipsa collatio*: Dises ware die Ursach, warum sie in einen solchen Vertrag nicht einwilligen wolten, biß daß die Donatisten selbsten anerbieteten daß die Ihrige auf eine, die Catholische aber auf eine andere Seiten solten gestellet werden, also, daß, wann es etwan zu einem Geräusch kommete, man leichtlich sehen möchte, von was Seiten selbiges herkäme. Nachmahlen aber hat man erfahren, daß die Donatisten derentwegen alle Catholische zu sehen verlangt haben, daß sie es sicher glauben könnten, sie wären in so grosser Anzahl da, wie es aus der Unterschreibung zu sehen ware, weilen sie selbige mit keinem solchen Pracht, Ehr-Geist, und Getümb haben sehen einziehen in Carthago, wie sie es gethan haben. Deßwegen dann willigten die Catholische ein, man solle alle ihre Mit-*Collegen* lassen herein kommen, so sich villeicht in einer Kirchen zusammen versammlet gehabt; gleichwie es aber hätte geschehen können, daß sie sich an unterschidlichen Orthen befunden hätten, als versprache ihnen *Alipius*,
Collat. Carth. 1. c. 89. er wolte sie alle des anderen Tags gegenwärtig stellen. Nachdeme diejenige, so vor der Thür daraus waren, hineingangen, so Zweiffelsohne ausdrücklich allda müssen beordret gewest seyn, ware keiner aus allen, die die *Commission* unterschriben gehabt, der abgangen wäre, diejenige alleinig ausgenommen, so zu Carthago selbsten kranck darnider lagen. In disem *Examen*, oder Untersuchung deren Unterschreibungen, rechneten es die Donatisten für einen Fehler aus, daß die Catholische bisweilen zwey, oder drey Bischöff in einem Strich Lands hätten, so da bey ihnen mehrer nicht ausmachete, als eine *Diœces*, damit also die Anzahl der Bischöffen vermehret würde. *Duos in unius plebe*, sagt *Petilianus, fuisse imaginariè constitutos; in una Diœcesi quatuor sunt; ut numerus scilicet augeretur.* c. 61. Die Catholische zeigten eben dises bey ihrer Parthey: *In ipsa autem Diœcesi Musitanâ apparuit, & ipsos Episcopum alium antiquæ cathedræ addidisse, quod inani invidia Catholicis objecerant.* Also warffen sie auch einander vor, daß sie Bischöff hätten in solchen Städten, oder Oerthern, so nichts waren; rupfften auch einander vor die Verfolgungen, so ein Theil von dem andern auszustehen gehabt. *Marcellinus* aber wendete allen Fleiß an solche Weiß zu *disputi*ren, oder zu zancken abzuschneiden, so da zu nichts dienete, als von dem Haupt-Zweck abzuweichen. Da es dahin kommen, daß man *Felicianum* von *Musti* genennet, der vorhero von

c. 117. *Collat.* 1. c. 12. *Collat. Carth.* 1. c. 181. c. 182.

der

der Parthey deren *Maximianisten* gewesen, trange der Heil. *Alipius* auf dises, daß sich die Donatisten lediglich erklären sollten, daß er von ihrer Parthey wäre, *exegerant Catholici, ut actis constaret, Felicianum in communione esse Primiani,* sie aber wolten sich nicht einlassen, und suchten auszuweichen. Es war ein gewisser Bischoff, mit Nahmen *Trifolus*, der sich im Nahmen des *Paulini* Catholischen Bischoffs von *Zura* unterschriben, der zwar zugegen ware, aber nicht schreiben kunte. *Litteras nesciente.*

c. 122. *Collat.* 1. c. 12. *Collat. Carth.* 1. c. 133.

3. Nachdem alle Nähmen der Catholischen abgelesen worden, bittet *Marcellinus* die Bischöff, sie möchten nidersitzen, massen es ihne hart ankäme zu sitzen, da sie stünden: *Siquidem mihi onerosum esse, non nescio, tot venerabilibus viris stantibus residere; ut gravissima senectus, quæ onerata est, & annis, & meritis suis, sedendo se se reficiat.* Damit sich das hohe Alter, wie *Petilianus* sagt, welches so wohl mit Jahren, als Verdiensten gezieret ist, durch das Sitzen erquickete. Die Donatisten schlagten solche Höfflichkeit aus, und zwar mit solchen Worten, die sowohl ihnen, als *Marcellino* zum Lob gereichten, als da ware: Sie seynd gar zu höflich, gar gerechtliebend, voller Güte, und Bescheidenheit: *Honorificum, justum, reverentem, benignum.* Aber eben, da sie sich gegen ihme so höflich erzeigten, waren sie so keck, und entdeckten ihme ihr Gemüth, oder Gedancken, das ist, sie verlangten, oder wolten nicht, daß von ihme ein solcher Handel solte ausgemacht werden, wegen wessen sich eine so grosse Anzahl der Bischöffen versammlet hätte: *Apud eum agi nolebant.* Endlich mußten doch die Donatisten ihre *Deputirte* ernennen, oder besser zu sagen, die Ernennung, so sie schon den 25sten May gethan, kund machen: *Octavo Kalendas Junias.* Deßwegen wurde die Verordnung, so sie gemacht, abgelesen, welche aber nur 7. Bischöff in sich enthaltete, so *disputiren* solten, wiewohlen uns *Augustinus* versicheret, daß, sie gleichwie die Catholische, noch 7. andere für Räth, und 4. andere für die *Acta* benennet haben. *Electi sunt ex nobis, & ex ipsis, septem hinc, & septem inde, qui pro causâ omnium loquerentur; Electi sunt alii septem hinc, & septem inde, cum quibus, ubi opus erat consilium pertractarent. Electi sunt quatuor hinc, & quatuor inde, qui gestis conscribendis custodes essent, ne infalsatum aliquid ab aliquo diceretur,* wie solches auch *Rufinianus* der *Notarius* bezeuget: *Partis Ecclesiæ Catholicæ secundum formam Edicti tot stant, id est, decem & octo; id est, septem Actores, septem Consiliarii, & quatuor ad Chartas. Etiam ex parte Donati adstant decem, & octo; Septem Actores, septem Consiliarii, & quatuor ad Chartas.*

Collat. Carth. 1. c. 148. Ep. 141. *Collat. Carth.* 1. c. 218.

4. Nach geschehener Ablesung ihrer *Commission*, ist man kommen zu ihrer Unterschreibung, so auf ein neues widerum bestättiget worden auf

c. 152. c. 154.

Brev. Collat. 1. c. 13.

auf Antrib der Catholischen, aber
c. 165. nochmehr, weilen die Donatisten
starck darauf drangen. Die Do-
c. 175. natisten hielten deßwegen bey *Marcellino* so starck darauf, weilen sie sich offentlich verlauten lassen, daß sie ihren gantzen Gewalt auf ihr Anzahl setzten, obwohlen ihnen *Marcellinus* gesagt hat, daß der Haupt-Punct gantz und gar nicht in disem bestunde; deßwegen er sich auch vergnügen lasse, wann die erstere zehen die Versicherung wegen der übrigen machten, deme auch die Catholischen dißfalls nicht widersprochen; Man hat aber denen Donatisten in diser Sach müssen nachgeben.

c. 157. Der dritte, so sich bey denen Donatisten unterschriben, ware *Felix*, so sich für den Bischoff zu Rom ausgeben: *Felix, Episcopus Urbis Romæ*; auch zu disem haben die Ca-
c. 161. tholische stillgeschwigen, doch dem Recht *Innocentii* des Papsts ohne Nachtheil, *sine præjudicio Episcopi*
c. 163. *urbis Romæ*; *Abundat nos Innocentium dixisse, urbis Romæ esse Episcopum.* Da man die Nahmen der
Brev. Donatisten abgelesen, befanden sich
Collat. c. vil darunter, die auch gar nacher
14. Carthago nicht gekommen, da sich
Collat. nehmlich andere an statt ihrer unter-
Cart. 1. schriben, wiewohlen es ihnen doch
c. 182. aufgetragen ware, daß alle gegenwärtig seyn solten. Also unter-
c. 183. schribe sich *Manilius* ein Priester,
an statt seines Bischoffs, ohne ihn
c. 193. zu nennen, der, weil er blind ware, nicht kommen kunte. *Rufinus*, ein Priester unterschribe sich auch für *Julianum* seinen abwesenden Bischoff. Andere Bischöff bekenne- c. 195.
ten es klar, daß sie an statt anderer c. 208.
vier ihren *Collegen* sich unterschriben c. 209.
hätten, so sie gebetten, wie sie vorgaben, weilen sie unterwegs erkrancket. So ware auch *Felix* von *Somma* nicht anzutreffen, noch einer, der sich in dessen Nahmen unterschriben hätte. *Felix Zumensis*, sagte *Fortunatianus* ein Catholischer Bischoff, *quomodo subscribere absens potuit, doceatur*; und nachdem sie sich miteinander unterredet, kamen sie auf dise Antwort, es könne ein Fehler in deme vorbeygangen seyn, daß man einen *Felix* genommen habe, für einen anderen, der
da kranck ware, nehmlich *Felicem* c. 114.
Tambiensem. Im übrigen haben sie vorhero gesagt, daß er, *Felix Zomensis* selbsten kranck seye. *Novatus*, ein Catholischer Bischoff von *Stefe*, da er sahe, daß sich *Donatus* für einen Bischoff eines in seiner *Diœces* gelegenen Orths ausgeben, *protestirte* darwider, daß c. 203.
an selbigem Orth sich weder ein
Donatist, weder ein Bischoff, we- c. 204.
der etwer anderer befinde. *Asellicus* von *Tusura*, Catholischer Bischoff, betheurte es aydlich, daß, als er sich von *Arzurgo*, so gegen Mittag in Africa gelegen ist, den 29. April, habe hinweg begeben, *Victorianus*, der sich für einen Donatistischen Bischoff von *Aquis* ausgege- c. 208.
ben, anderes nicht gewesen seye, als noch ein Priester; also müste man

man sagen, er wäre erst auf der Reiß zu einem Bischoff geweyhet worden, obwohlen er noch eine *Action* auf sich hatte, krafft dero er wegen eines Ehebruchs bezüchtiget worden, in welchem er solle ertappet worden seyn. *In via ordinatus est: in adulterio detectus; adhuc pendet cognitio.*

5. Was aber das merckwürdigste ware, betrifft die Persohn
6. 207. des Bischoffen zu *Cassa* an, mit Nahmen *Quod-vult-Deus*, wegen wessen sie einer unfehlbaren und offentlichen Lug seynd überwisen
6. 208. worden; dann dessen Nahmen befande sich unter anderen, als hätte
Ep. 141. er die *Commission* zu Carthago unterschriben; Dann man ruffte ihme, er aber gabe kein Antwort; da man aber fragte, wo er wäre, wusten die Donatisten vor lauter Verwirrung, in die sie wegen solchen endeckten Funds gerathen, keine Ausflucht, sondern bekennten
Brev. geschwind, und einfältig, daß er
Collat. 1. auf der Reiß gestorben seye; Und
c. 14. da die Catholische weiter fragten, wie er sich dann zu Carthago habe unterschreiben können, der doch schon auf der Reiß gestorben wäre, haben sie gar nichts mehr gewust, was sie darauf antworten solten: *Et cùm quærerent Catholici, quomodo potuerit apud Carthaginem subscribere, qui fuerat in itinere defunctus.* Erstlich sagten sie, daß diser nicht jener Bischoff wäre, der sich unterschriben, sondern ein anderer; doch getraueten sie sich nicht auf diser Antwort zu verharren; weilen sie aber kein bessere nicht finden kunten, kamen sie ein lange Zeit nicht übereins, und da sie bald dises bald jenes sagten, ohne sich von jenem, was sie gesagt, aushalffteren zu können, haben sie sich dahin entschlossen, es habe sich eben diser zu Carthago unterschriben, allwo er sich den 25sten May eingefunden habe, als sie ihre *Deputi*erte benennet haben; weilen er aber damahlen kranck gewesen, seye er in seiner Zuruck-Reiß nach seinem Vatterland gestorben. Dise Antwort gedunckte eine gesuchte Sach zu seyn; damit man also erfahren möchte, ob es wahr seye, begehrte *Marcellinus* an sie, ob sie sich getraueten, solches mit einem Ayd zu bekräfftigen: *Sub Dei testificatione*: sie aber gaben keine Antwort darauf, damit sie sich nicht mit einem Mainayd beflecken, ja, währender solcher Verwirrung, in dero sie sich befanden, seynd sie davon gangen, mit Vermelden: und was ist es hernach, wann sich ein anderer an statt seiner unterschriben. *Quid si & alius pro eodem apposuit.* *Marcellinus* meldete ihnen nichts mehr von einem Ayd, und begnügte sich mit disem, daß er sagte: GOtt werde diejenige richten, oder urtheilen, so einen Betrug begeheten; nach welchem er die Ablesung übriger Nahmen liesse fortsetzen: *Fussit cætera nomina recitari:* und also, da die Donatisten darauf drangen,

Post. Collat. c. 23. die Catholische solten ihre Unterschreibungen rechtfertigen, in Hoffnung bey ihnen eine Falschheit anzutreffen, befanden sie sich in eben selbem Netz gefangen, so sie anderen ausgestecket gehabt. Als *Petilianus* wehrenden solchen Streits gantz kahlsinnig sagte: wie? soll dann kein Mensch sterben können. *Non est humanum mori?* gabe ihme *Alipius* auf der Stell die Antwort: Ja ich bekenne es, sterben ist menschlich, aber lügen ist einem Menschen unanständig. *Humanitatis est mori, sed inhumanitatis est fallere.*

no intermisso propter descriptionem schedarum consentimus, ut perendino die negotium peragatur.

6. Den Tag darauf, so Freytag und der zweyte Junii ware, haben die 7. *Actores*, so auf Seiten deren Donatisten zum *disputiren* bestimmt waren, nachdem sie den Titul der Bischöff, und Beschützer der Warheit der Kirchen an sich genommen, *Marcellino* eine Schrifft eingeliferet, so sie *Notoriam* genennet, in welcher sie erklärten, daß, was den Tag vorhero abgehandlet worden, vil zu lang und weitläuffig wäre, als daß es könte abgeschriben werden, begehrten also, daß man ihnen unterdessen eine Abschrifft einliferen solte von der *Instruction* deren Catholischen, damit sie sich bereit machen könnten den Handel, den sie führten, zu behaupten. *Marcellinus* liesse ihnen ein *Exemplar* darvon einliferen, darob sie aber sehr erstaunet, wie sie es selbsten bekennet haben; und in der That wusten sie nicht, was sie darauf antworten solten. Dise Abschrifft der *Instruction* verursachte bey ihnen das Vorhaben wegen Fortsetzung der Conferentz des anderen Tags zu veränderen, wiewohlen sie solches versprochen, damit sie auf solche Weiß Verschub bekommeten sich zu erhohlen, *studium dilationis*, sagt *Marcellinus*, *agnosco, & mutatæ voluntatis indicium*, ich sihe es, daß es auf einen Verschub angesehen seye. Nichts destoweniger fanden sie sich den 3ten Junii

Collat. Carth. 1. c. 207.

c. 215. *Viginti sunt*: daher kame es, daß nach geschehener Zusammenrechnung die Zahl deren Catholischen die Donatisten übertroffen; nachmahlen liesse man alle Bischöff abtretten, ausgenommen die 36. so da zur Conferentz nothwendig waren; *c. 116.* weilen aber der Tag fast gar schon zu End gangen, verschiebte *Marcellinus* mit Einwilligung beyder Partheyen die Conferentz über 2. Täg, das ist, bis auf den Sambstag, den 3. Junii, damit man den Tag hindurch, wo man ausgesetzet, alles sauber und *correct* abschreiben könnte, was bißhero gesagt, aber anderst nicht aufgezeichnet ist worden, als auf kleine Zettelein: *Crasti-*

Collat. Carth. 2. c. 12.

c. 33.

c. 36.

c. 2.

ein

ein, aber nur die 7. so zum *disputi*ren benennet waren, nehmlich *Primianus*, *Petilianus*, *Emeritus*, *Protasius*, *Montanus*, *Gaudentius*, *Adeodatus*, samt allen 18. *Deputi*erten deren Catholischen, die oben benamset worden. *Marcellinus* widerhohlte widerum auf ein neues, sie sollten nidersitzen, deme dann die Catholische hurtig gehorsamten, die Donatisten aber weigerten sich beständig, mit Vermelden, daß ihnen das Gesatz GOttes verbiete, sich zu ihren Feinden zu setzen. *Deprecor*, sagte *Marcellinus*, *ut sedere dignemini: Petilianus* gabe Antwort: *facere non audemus, ne cùm hujusmodi adversariis nostris considere velimus, maximè cùm lege divinâ consessus prohibeatur.* Dise Prahlerey liesse man doch fahren, ohne etwas darwider einzuwenden, damit man die Zeit nicht verliehrte mit solch ungereimten, und unnützen Sachen. Alsobald stunden dann alle auf, und *Marcellinus* selbsten liesse seinen Sitz hinweg thun, und stunde aufrecht, mit Vermelden, es lasse ihme der denen Bischöffen gebührende Respect nicht zu, daß er sitzen solte, da sie solches zu thun sich waigerten; und würcklich blibe er also stehend bis zum End des ergangenen Urtheils. *Si petitionem meam*, sagte *Marcellinus* zu *Petiliano*, *sanctitas vestra audire neglexit, ut considere dignaretur, hoc mihi extorqueri non poterit, quo minus stando cognoscam.* Die Donatisten erwisen mit solcher Handlung ihre Eitelkeit, und in Wahrheit haben die Catholische in der darauf folgenden Conferentz, da sie etwelche Brief deren Donatisten beantworteten, die Gelegenheit genommen von diser lächerlichen Eitelkeit zu reden, und gaben ihnen durch eben die Schrifft, so sie angezogen, aber falsch, nehmlich: *non sedi cum consilio impiorum*, ich habe mich nicht nidergesetzt mit der Versammlung der Gotlosen: zu verstehen, daß, wann dise Stell also im buchstablichen Verstand zu verstehen wäre, hätten sie selbige auch in deme, was gleich darauf folget, übertretten: *Et cum iniqua gerentibus non introibo*, und ich will nicht hineingehen, mit jenen, so da böses thun: massen, wann die Donatisten keine Beschwernus daraus gemacht, sich zu dem Orth der Conferentz zu begeben, auch sich nicht beschweren könnten mit ihnen niderzusetzen. *Cum ergo illi intrâssent cum eis, quos impios putarent, quare non etiam sederunt, ut in utroque non corporalem, sed spiritualem consessum, & ingressum devitâsse viderentur?*

6. 3. 6. 4. 6. 5. 6. 6.

Psal. 25.

Brev. Coll. 3. c. 9.

7. *Marcellinus*, und alle sammentlich stunden aufrecht, und also wurde das Begehren, welches die Donatisten den Tag vorhero überliferet, abgelesen: und nachdeme *Marcellinus* die Bischöff befragt, ob sie bereit wären sich zu unterschreiben, haben sich die Donatisten alsobald beklagt, mit Ver-

Collat. Carth. 2. c. 13. c. 16.

melden, daß es keine gemeine
c. 20. Sach wäre; Hernach sagten sie, sie würden darauf antworten, wann sie eine Abschrifft deren *Act*en von der vorigen Conferentz würden empfangen haben, von denen aber noch ein Theil abzuschreiben übrig wäre, sagende, sie wolten selbige überlesen, und wohl untersuchen, ehe sie weiters fortfahreten, massen sie solches mit dem *Original* alleinig nicht thun könnten, weilen selbiges alleinig
c. 43. mit gewissen Merckzeichen geschriben wäre, die sie nicht verstünden, indeme einer des anderen seine Merck-Zeichen nicht wissen könnte. Alles dises gabe genugsam zu
c. 36. verstehen, daß sie selbigen Tag nichts zu thun im Sinn hätten, sondern dardurch einen Aufschub suchten: die Catholische gaben ihnen zur Antwort, wann sie einer Abschrifft von denen *Actis* bedürfftig wären, hätten sie selbiges gleich bey der ersten Conferentz vorse-
c. 49. hen und sich nicht einlassen sollen in die zweyte Conferentz, ehe sie darzu gericht wären, und daß sie anjetzo nach gethanem Versprechen, selbiges nicht mehr zuruckziehen, und abschlagen könnten, daß sie auch einen Tag begehret haben von denen Catholischen, aus Noth, wie sie vorgaben, sich darauf richten zu können, ohne daß sie von etwas anderes eine Meldung gethan haben; über
c. 40. das, so seye die vorhergehende Conferentz vilmehr angewendet, und zugebracht worden, mit Ablesung der Unterschreibungen deren Bischöff, und mit anderen dergleichen Sachen, als mit etwas wichtigeren, und zur Haupt-Sach gehörigen Sachen. Sie waren mit allem disem im geringsten nicht zufriden, sondern widersetzten noch einmahl, was sie den Tag vorhero schon gemeldet, daß nehmlich der *Termin* der Conferentz, so auf den 19ten May gesetzt worden, schon verflossen wäre. Weilen sie nun endlich ihren Kopff aufgesetzet, und durchaus einen Verschub verlangten, bate *Augustinus Marcel-* c. 48.
linum, ihnen selbigen zu gestatten. *Humanum est*, sagte er zu *Marcel-*
lino, *considerare volunt*, *discutere* c. 56.
volunt, *paratiores volunt venire*. Weilen ihr Begehren in der That etwas rechtmässiges in sich zu halten scheinte (obwohlen sie wegen des vorigen Tags geschehenen Versprechens keinen Verschub mehr verdienet hätten) Disem doch ungehinderet sagte ihnen *Mar-* c. 66.
cellinus, wiewohlen ungern, selbigen zu, aus diser Absicht, damit man nehmlich nicht sagen könnte, man habe disem Theil oder Parthey etwas abgeschlagen: *Ne* c. 61.
quid ei parti, quæ dilationem postulat, negatum esse videatur. Weilen die *Notarii* versprochen haben, sie c. 63.
wolten noch selbigen Tag mit dem abschreiben fertig werden, und alles zur Richtigkeit bringen, verspra- c. 64.
chen die Donatisten sich zu unterschreiben. Sie haben endlich in disen

Pun-

Punckten, wiewohlen ungern verwilliget, den sie anfänglich abgeschlagen, weilen sie sahen, wann sie sich weigeren solten, dasjenige, was sie geredt, zu unterschreiben, die gantze Welt wurde urtheilen sie
Post. Coll. förchteten ihnen, durch ihre eigne
c. 11. Wort überwunden zu werden: *Nisi se verba sua, ne sibi legerentur, timere.* Also zwar, daß sie es thunlicher zu seyn erachteten, sich vorzubehalten, wie sie ihre Wort verdunckten, oder verwirret machen könnten, als gleich anfänglich sie selbsten verdammen.

Coll. Cart. Auf dises Versprechen so die
2. *c.* 65. Donatisten gethan, die *Acta* zu unterschreiben, haben die *Notarii* ihrer seits keine Mühe gesparet, daß solches geschehen könnte, eintweders noch selbigen, oder den gleich darauf folgenden Tag; wendeten auch Tag und Nacht darzu an, daß sie solches auf den 7ten Junii am Mittwoch haben in Stand bringen können. *Possumus gesta edere*, gabe *Marcellino Hila-*
c. 66. *rius* ein Copist zur Antwort, *septimo Iduum Funiarum die.* Auf dises hin haben sowohl die Catholische, als die Donatisten versprochen, den Doñerstag als den 8ten Junii darauf bey der Conferentz zu erscheinen, damit man einmahl zur Sach selbsten gelangen möchte, wie *Augustinus Marcellino* geantwortet: *ad diem sextum Iduum Funiarum, adjuvante Domino Deo nostro, adfuturos nos ad peragendum principale negotium Ecclesiæ pollicemur.* *Emeritus* ein Donatist sagte ebenfalls, wann es GOtt also haben will, werden wir besagten Tag in obacht nehmen: *diem autem statutum, hoc est sextum* *c.* 67. *Iduum Funiarum, si Deus jusserit, observabimus.* Damit aber alles besser möchte gehalten werden, versprache *Marcellinus* auf Anhalten deren Donatisten, daß Morgens frühe um 7. Uhr, so wohl den einen, als denen anderen eine Ab-
c. 68. schrifft der zweyen Conferentzien werde gegeben werden, mithin solten sie es schrifftlich bezeugen, daß solches geschehen seye. Also beschlosse man die zweyte Conferentz, mit disem Versprechen, welches *Marcellinus* gethan, daß er durch sein *c.* 72. *Edict* erklären wolle man habe auf Anhalten und Begehren derer Donatisten die Conferentz aufgeschoben: *Petimus, ut ipsos petisse dilationem* *c.* 73. *nobilitatis tuæ edicto noscatur*: damit sie nicht etwan mit falschem Gericht das Volck verführen könnten, wie sie es den Tag vorhero gethan; als währender Conferentz unter dem *disputier*en der heilige *Augustinus* einsmahls die Donatisten Brüder genennet: *Fratres nostri, è diverso stantes*, beklagte sich *c.* 49. *Petilianus* deßwegen, als wann er *c.* 50. ihme eine Unbild darmit angethan hätte: *Injurias nobis facis.*

Die Copisten oder Schreiber *Coll. Cart.* hatten mehrer Fleiß angewendet, 3. *c.* 3. als sie versprochen: *quàm parvitas nostra fuerat professa:* massen sie den 6. Junii umb 3. Uhr, *hora diei tertiâ*, die *Acta* der zweyen Conferen- *c.* 5.

tzen denen Donatisten in die Kirchen überbracht, allwo sie sich versamlet gehabt, so da den Nahmen hatte *Theoprepia*, welches *Montanus* von *Rama* vollständig bekräfftiget. Nach zweyen Stunden brachten sie selbige denen Catholischen in die Kirchen *Restituta, hora diei quinta*, wie solches *Fortunatianus* von *Sicca* bezeuget. Die Donatisten aber setzten in ihre *Acta*, daß sie die zwey Conferentzien wider die Verräther, und ihre Verfolger gehalten hätten. Nichts destoweniger versprachen sowohl eine, als die andere, daß sie bey der dritten Conferentz auf den bestimmten Tag erscheinen

0. 4.

wolten. Ohne zweiffel hatte *Marcellinus* die *Acta* diser zweyen Conferentzen auskommen, und anschlagen lassen, gemäß seinem Versprechen; zu welchem End gezogen und verstanden kan werden das *Edict*, so Anfangs der zweyten Conferentz zu finden, in welchem er erkläret, daß er hiemit jenes kund mache, was bißhero unter denen Bischöffen vorbeygangen, wie auch einen Theil des Streits, wie er solches versprochen gehabt: *Sanctitati vestræ demonstrare curavi, quatenus habiti partem conflictus etiam oculis judicetis.*

XII.

XII. Capitul.

1. Dritte Conferentz den 8ten Junii. Die Donatisten wollen haben / daß man die Petitores, oder Actores, wie auch die Commissiones deren Catholischen zu untersuchen hätte / was die Begehrung der Conferentz anbetrifft. 2. Die Donatisten erkennen jene Kirch für Catholisch / die durch die gantze Welt ausgebreitet seye. 3. Umb zu erkennen / wem das Ambt eines Petitoris zustünde / werden unterschidliche Acta abgelesen / und kommt man also auf den Hauptzweck des Handels zum Spott der Donatisten / die sich darüber beklagten. 4. Die Donatisten übereichen ein Memorial von der Reinigkeit der Kirchen. 5. Der Heil. Augustinus widerlegt selbiges / und macht disen Puncten aus. 6. Man kommt auf den Zweiffel / oder Frag / wegen deß Ceciliani, und der Spaltung. 7. Die Donatisten getriben von der Histori der Maximianisten bekennen / und gestehen es / daß eine Persohn / und ein Handel dem anderen nicht könne nachtheilig seyn. 8. Die Donatisten widerstreben der Warheit des Concilii von Cirta. 9. Citieren den Heil. Optatum, der sie verdammet. 10. Die Donatisten machen allen Beschwärnussen ein End mit denen Proben / so sie vorbrachten / Cecilianum und Felicem darmit zu gerechtfertigen. 11. Marcellinus fällt das Urtheil zum guten der Catholischen.

1. DEn 8ten Junii, der da für die 3te Conferentz bestimt ware, wurde selbige bey zeiten Morgens frühe angefangen. *Marcellinus* liesse die Catholische, an der Zahl 18. nach Gewohnheit herein gehen, wie auch die Donatisten, deren aber nicht mehrer zugegen waren als 11. und wolte, daß man alsobald zur Sach selbsten schreiten solle, ohne die Zeit zu verliehren mit unnützen Sachen, oder mit allerhand ausgesuchten Vorwänden. Krafft dessen sagten die Catholische, daß, indeme die Donatisten in ihrer Verordnung, oder *Instruction*, sie ange-

angeklagt hätten, als Verräther, und Verfolger, es ihnen oblige die Proben aufzubringen, wessen sie von ihnen wären beschuldiget worden: *Coll. Cart. 3. c. 14. duo in mandato suo objeciſſe monſtratur pars adverſa, traditionem, & perſecutionem:* und insgemein seye es von nöthen, die Ursachen beyzubringen, warum sie sich von der Kirchen abgesönderet haben, wie auch jene Verbrechen wahr zu machen, auf die sie sich steiffeten.

Die Donatisten gaben darauf Antwort, daß man vorhero untersuchen müßte, wer da derjenige Theil seye, der den anderen angreiffe, oder der sich beschützen müsse. *Perſonarum primùm eſt diſcutienda qualitas:* wie auch, wer derjenige seye, so umb die Conferentz angehalten, und selbige getriben: *Quis ſupplicavit, quis legem meruit, quis judicium poſtulavit?* Auf disen *Punkten* trangen sie mit Gewalt, mit Vorgeben, daß die Catholische die *Petitores*, oder *Actores* wären, damit sie Ursach hätten nach Form der Rechten wegen der Persohnen einen Streit anzufangen, so da nichts als Verschub, und unendlich vil Verhindernussen verursachet hätte. Nichts destoweniger ware *Marcellinus* nicht ungeneigt die Sach zu untersuchen, wer da die *Petitores*, die den Handel angefangen, wären; weilen aber die Catholische klar seheten, was das Vorhaben der Donatisten wäre, und unangesehen es genugsam aus ihrer *Inſtruction* erhellete, daß die Donatisten die eigentliche Kläger gewesen, wolten sie sich doch keineswegs in dise Untersuchung einlassen, und begehrten man solle fein hurtig zur Sach selbsten schreiten. Erstens zwar verlangten sie, die Donatisten solten zeigen, warumb sie sich von der allgemeinen, in der Heil. Schrifft versprochenen, und durch die gantze Welt ausgebreiteten Kirchen abgesönderet hätten: *Separationis, & diſſenſionis tuæ ab Eccleſiâ univerſali, quæ toto orbe diffunditur cauſas expone.* c. 72. Weiters solten sie erklären, wie sie solches zu erweisen sich erkühneten, daß die ihrige die Catholische Kirchen seye: *Catholicam Eccleſiam*, sagte *Petilianus*, *penes me eſſe*, c. 75. diſes wollen wir durch Zeugnussen bewisen haben, widersetzte *Fortunatianus*, Catholischer Bischoff, c. 76. mache er es offenbahr, was er verspricht: *hanc volumus reſidente nobilitate tuâ teſtimoniis edoceri, publicet, quod promittit.* GOtt hat uns allda zusammen beruffen, sagte *Auguſtinus*, miteinander uns zu unterreden, nicht aber auf gerichtliche Weiß und Form zu zancken: *Deus nos Diſputatores, & Collatores magis, quàm litigatores eſſe præcepit:* 6. 21. So wollen wir dann alles jenes beyseiths lassen, was nicht zur Haupt-Sach gehörig, man muß von nichts handlen, als nur zu forschen, wo die Kirch anzutreffen seye, und solches muß unverzüglich geschehen, *& nullæ moræ interponantur.* Sie machten keine Beschwärnus daraus zu bekennen, daß der Kayser auf ihr Anhalten die Conferentz gestattet

stattet habe, wie es *Honorius* in seinem *Edict* bezeuget, welches damahls auf ein neues abgelesen worden. Die Donatisten wolten das Anbringen beym Kayser, wie selbiges geschehen seye, sehen, wie auch die Nähmen deren *Deputierten*, ihr Unterrichtung, so ihnen deßwegen mitgegeben worden, wissen, behauptende, daß ohne disem allem sie nicht Ursach hätten, sich des *Rescripts*, so sie erhalten, zu bedienen. Die Catholische entgegen behaupteten, daß dises zur Sach gantz unnütz wäre, und obwohlen sonsten *Marcellinus* ihnen allzeit widerfahrete, konte er doch in disem die Hartnäckigkeit deren Donatisten nicht brechen; dise gantze grosse Stadt, sagte *Augustinus*, oder vilmehr die gantze Christliche Welt erwartet mit Ungedult den Ausgang, oder Erfolg unserer Versammlung; sie verlangt zu wissen, wo sich die Kirchen befinde, und wir halten uns an solche unnütze Sachen, mit nicht minderer Hartnäckigkeit, als wie es die armseelige streitende, und zanckende Leuth machen; was thut man wohl nicht, auf daß man nichts
c. 41. thue: *advertat, nobilitas tua! quanta aguntur, ut nihil agatur.* Ein anderer Bischoff warffe ihnen vor,
c. 40. daß sie das Hauptwesen aufgeben, und sich über die Untersuchung einiger *Privat*-Personen machen, sagte also, was ist dises anderst, den Handel verlassen, und die Personen angreiffen, als folglich nur ausflüchte suchen? Zu wem seyd ihr kommen? *Quid est aliud causam dimittere, & personas quærere, nisi effugere velle? quare venistis?* Diser Streit über die *Deputation* oder Abschickung der Catholischen an *Honorium* erstreckte sich biß auf den 97sten Articul der Conferentz, allwo die Donatisten auf ein neues anfangen bey denen Catholischen darauf zu tringen, sie möchten sich als *Petitores*, das ist, für die Ankläger erkennen. c. 56.

2. Es wurden auch einige Sachen untermischet, anbelangend die Nähmen der Catholischen und Donatisten, und sagte *Petilianus* also: *Donatistas nos appellandos esse credunt, cùm, si nominum paternorum ratio vertitur, & ego eos dicere possum, imò palam, apertéque designo Mensuristas, & Cæcilianistas esse, eosdémque traditores, & persecutores nostros:* Sie vermeinen, man solle uns Donatisten nennen, da wir doch gleichfalls, wann wir auf unsere Vätter in der Benahmsung acht haben, sie nennen können, ja wie ich sie auch hiemit offentlich nennen will, *Mensuristen*, *Cæcilianisten*, unsere Verräther und Verfolger. Disen Puncten aber wise *Marcellinus* an, daß man ihne nach beschehener Untersuchung des Haupt-Handels ausmachen solle, indeme es gewiß wäre, daß diejenige Catholisch müssen genennet werden, bey denen die Warheit anzutreffen. *Certum est, post habitum conflictum eos Catholicos nuncupandos, apud quos veritas fuerit deprehensa.* c. 36. c. 94.

hensa. Unterdessen sagte *Marcellinus*, wäre er schuldig den Nahmen Catholisch denenjenigen zu geben,
n. 92. denen denselbigen der Kayser selbsten in seinem *Rescript* gegeben, *quo*
n. 94. *eos appellari voluit clementissimus*
n. 147. *Imperator.*

Da nun *Marcellinus* gewolt, man solle untersuchen, wer da die Kläger wären, die Catholische aber solches nicht auf sich nehmen wollten, damit sie also dem Wort-Streit der Donatisten sich entziehten, gabe *Augustinus* Antwort, daß das Absehen der Catholischen alleinig dahin ziele, dasjenige zu widerlegen, was die Donatisten der Kirchen vorwerffen mit eben jenen Worten, wie es ihre *Instruction* mit sich brächte; und daß dises die Ursach seye, warum sie die Conferentz begehrt haben, auf daß nehmlich die Donatisten, welche sie gleichfalls begehrt haben, Gelegenheit hätten, das Recht ihrer Absonderung zu zeigen, oder aber ihren
n. 98. Fehler zu erkennen, und zu verbesseren; Im übrigen liessen sie es *Mar-*
n. 110. *cellino* über zu urtheilen, wer da die *Petitores* oder Kläger wären. *Tuæ*
n. 116. *sublimitatis est judicare.* Es wollten die *Schismatici* über den Nah-
n. 108. men Catholisch stutzen, was selbiger bedeuten solle; Nichts destoweniger bekennten sie, daß, wann
n. 102. ihre Gegner würden zeigen können, daß sie mit der gantzen Welt eine Gemeinschafft hätten, wären sie warhafftig Catholisch. Was aber der Warheit den grösten Vortheil und Vorschub gegeben, wie auch einen augenscheinlichen Sig, den ihr GOtt verliehen, ware dises, daß sie sich selbsten erkläret haben, sie suchten keinen Handel oder Streit anzufangen wider die Kirchen der gantzen Welt, massen selbige keines Wegs verhafftet wären mit dem Streit-Handel, so zwischen denen Christen in Africa n. 99. schwebete, dessen Ausgang da seyn würde, zu erfahren, mit wem es alle die übrige halten sollen. *Intelligat, præstantia tua*: sagte *Emeritus* zu *Marcellino, nihil nobis de peregrinis, nihil nobis de longè positis præjudicari posse. Cùm inter Afros hoc negotium ventiletur.* So bekennten sie dann, daß sie auf solche Weiß nichts einzuwenden hätten wider die Kirchen, so durch die gantze Welt ausgebreitet ist; aus welchem dann schließlich folgte, daß *Cæcilianus* in der Einigkeit diser Kirchen verbliben seye alleinig diser Ursachen willen, weilen er für unschuldig ist erkennet worden, oder weilen sein Fehler diejenige nicht beflecken können, so mit ihme haben zu thun gehabt; Gleiches folgte darauf für die Gemeinschafft, welche die Catholische von Africa mit allen sammentlich in der gantzen Welt gehabt haben. Dises ware ein handgreiffliche *Victori*, so da aus einer besonderen Gnad und Gutthat GOttes denen Catholischen zu Theil worden. Es ist wahr, daß die Donatisten es ihnen abgesprochen haben, daß sie sich in diser

Ge-

Gemeinschafft befindeten, und bekenneten es die Catholische gar gern, daß der gantze Handel auf disen Puncten ankäme; und also begehrte der Heil. *Alipius* alsobald, er möchte solches darthun därffen, was da begehret würde: *aut interloquere, aut jube nos postulatis satis facere.* c. 102. Aber die Donatisten wendeten die *Disputation* anderstwo hin, und drangen noch auf dises, man möchte ihnen die *Instruction* deren *Deputier*ten zeigen. Mithin gaben sie den Handel, oder den Streit von der Kirchen auf, in den sie sich würcklich eingelassen haben: *Quæstionem refricare cœperant, & à cautsa Ecclesiæ, quæ jam in medium discutienda pervenerat, iterum resilire.* *Brev. Collat. 3. c. 3.* Weilen nachmahlen *Augustinus* gesagt hatte, daß sich die Catholische auf der Seiten jener Kirchen hielten, so durch die gantze Welt ausgebreitet seye, daß dise auch die Gemeinschafft wäre, so sie erwählet hätten: *Hanc Ecclesiam elegimus retinendam, quam in illis scripturis invenimus, in quibus etiam cognovimus Christum:* *Collat. Carth. c. 100. c. 101.* gabe ihnen *Emeritus* zur Antwort: Dises ist nichts anderes, als dein gewöhnliches wählen und veränderen: *Sic semper eligere & mutare consuevisti.* Er wollte ihm Zweiffels ohne die *Manichæ*ische Ketzerey vorwerffen, mit dero er annoch in seiner Jugend behafft gewesen. *Augustinus* aber fahrete weiters fort, ohne ein Wort darwider einzuwenden, wider solch ihme angethane Schmach, weilen es alleinig seine Persohn betraffe.

3. *Marcellinus* gabe endlich den Ausspruch, daß die Donatisten die warhaffte Kläger wären, wann wahr seye, daß sie auch gleichfalls die Conferentz begehret haben: *Constat eum esse Petitorem, qui crimen intendit.* c. 120. Solches zu probiren, gaben die Catholische den *Act* von demjenigen zu lesen, was die Donatisten den 30ten Januarii *An.* 406. c. 124. vor denen *Præfect*en, oder Pflegeren geredt haben; Man kunte aber mehrer nicht davon lesen, als alleinig das *Datum; persecutiones suas formidat, ideò gesta recitari non permittit*, c. 141. sagt *Possidius* von *Petiliano*: weilen ihnen die Donatisten, so sich da in disem *Act* verwickelt sahen, förchteten, sie möchten mit ihren eignen Worten geschlagen werden, so sie selbsten geredt haben, wie es ihnen *Possidius* zeitlich vorgeworffen, wendeten sie also alle Kräfften an, solche Ablesung zu verhinderen, und verwarffen beständig jenes, was sie schon mehrmahlen selbsten gesagt und begehrt, nehmlich, sie möchten gern die *Acta* der *Deputier*ten sehen, so die Conferentz ausgebracht hatten. Wiewohlen sie nun solches so nachdrucklich begehret haben, um auf solche Weiß ihnen den Weg zu bahnen, den *Congress* abbrechen zu können, erklärte ihnen *Marcellinus* allezeit, daß solches gantz und gar nicht vonnöthen wäre, wolle sich auch dahin nicht einlassen, als alleinig,

jene *Acta* ablesen zu lassen, so von beyden Partheyen würden vorgebracht werden. *Jam pronunciavi,*
c. 140. *atque judicavi, formam me excedere non posse Imperialis oraculi; Nec enim in judicio meo legatorum certum est discuti debere personas; unde gesta relegantur, ut quis Petitoris loco assistat, clarius demonstretur.* Da sie also nun sahen, sie könten dißfalls nichts ausrichten, haben sie andere *Acta* deren Catholischen auf die Bahn gebracht, so vorhero vor *An.* 406. seynd gemacht worden, allwo sie denen Donatisten, denen sie es haben zu wissen machen lassen, sich in eine Conferentz einzulassen, unterschidliche Sachen vorgeworffen. Also begehrten die Donatisten, man solle dise *Acta* vor denenjenigen, welche die Catholische vorbrachten, lesen, weilen aus denenselben, so älter waren, und unterschidliche Vorrupffungen in sich enthielten, leichter daraus zu urtheilen seyn werde, wer da die Ankläger, oder *Petitores*
c. 141. wären. Uber dises hin brachten die Catholische eine *Relation*, oder Bericht des *Anulini* an *Constantinum* hervor, damit, wann man je
c. 144. die Ordnung der Zeit beobachten wolle, der Anfang von diser gemacht würde, weilen sie wohl alt
c. 148. ware. *Offerimus antiquissima*, widersetzte *Possidius, quæ petimus suscipi ab officio, præcipiat Nobilitas tua*
c. 150. *ea recitari.* Und in der That gabe *Marcellinus* Befehl, man solle solche Ordnung beobachten. Hiemit geschahe es unvermercksamer Weiß durch eine besondere Vorsichtigkeit GOttes, daß man vermittelst solcher unnützen Untersuchung, wer da die *Petitores*, oder *Defensores* wären, so von denen Donatisten alleinig dahin angesehen ware, dardurch zu verhinderen, daß man zu dem Haupt-Puncten nicht gelangen möchte, eben darum darauf kame. *Quod mirabiliter factum est, ut cùm Donatistæ propterea quærerent Petitoris personam, ne perveniatur ad causam, ipsa inquisitio Petitoris subitò in medium mitteret causam: ut cùm quærunt personam Petitoris, ne veniretur ad causam, ipsa inquisitio Petitoris, subitò in medium mitteret causam.* Brev. Collat. 3. c. 6. Post. Collat. c. 25.

Die Donatisten merckten solches nach und nach, und kunnten ihnen nicht abbrechen mit disen Worten ihren Schmertzen anzudeuten: *Sensim in causam inducimur*, wie *Petilianus* bekennete, auf solche Weiß bringt man uns nach und nach zur Sach selbsten. Mit diser Weiß zu reden zeigten sie es offentlich, daß was sie bißhero gethan, derentwegen geschehen seye, zu verhinderen, daß nichts ausgetragen würde, und bekenneten sie es selbsten, daß die Warheit wider sie wäre; und über ein kleines, brachten sie eben dise Klag widerum hervor. *Non enim loco Petitoris assisto*, widersetzte *Petilianus*, *sed respondsuri - - pervidet igitur sublimitas tua sensim nos ad causæ interna deduci.* Collat. Carth. 3. c. 151. c. 193. Post. Collat. c. 25.

O wie gewaltig, schreyet auf der Heil. *Augustinus*, ist die Warheit! die da weit mächtiger ist die Bekantnuß zu erzwingen, als alle Folter und eysene Hacken. *O violentia veritatis! quolibet eculeo, quibuslibet ungulis fortior ad exprimendam confessionem!* wer hätte jemahls selbige aus einem so verschlossenen Hertzen heraus zwingen können, *de illorum clauso pectore apertissimam vocem*, als wie sie sich in diser Gelegenheit haben hören lassen, von der Forcht der Warheit darzu angetriben. Sie würden sich niemahlen so deutlich herausgelassen haben, wann man ihnen auch weiß nicht was für Geschenck gethan hätte: *donis largissimis*, ja wann man ihnen auch die schärffeste *Tormenten* angethan hätte: *si eos pœnis crudelissimis torqueremus*. Dise grosse Männer, so da scheinen zur Arbeit auserlesen worden zu seyn, erklähren sich dahin, daß disem nicht also, sondern bezeugen, sie seyen vilmehr erwehlet worden, daß nichts geschehe, *se potius ad non agendum electos esse testantur*. Beklagten sich auch bitterlich wider den Richter, daß er sie also unvermercketer in den Handel eingeführet habe. *Invidiosè Judici conqueruntur, sensim se in causa interna deduci; ò magna, sed non miranda confusio!* O der grossen Schand, über die sich aber nicht zu verwunderen; villeicht würde sich der Teufel selbsten schämen, wann er von einem *Exorcisten* also solte gezwungen werden, *quando enim Dæmon sic Exorcistam timeret*.

Damit sie dann verhinderen könten, daß man der Sach auf keinen Grund kommen möchte, gaben die Donatisten vor, daß die Catholische, indem sie sich der Schrifften der offentlichen Histori bedienten, dem Versprechen zuwider handleten, so sie gethan, daß sie sich alleinig auf die Warheit der Schrifft fussen wolten. *Augustinus* gabe ihnen aber Antwort, daß sie die Authorität der Kirchen durch die Schrifft probierten, die Schmachen aber, so denen Personen angethan wurden, widerlegten sie mit denen Schrifften, oder *Actis*, gleichwie selbiges die Donatisten selbsten nicht anderst probieren könnten, als auf solche Weiß. *Crimina dicunt traditionis, ea crimina traditionis aut non probant archivis, & nihil dicunt; aut probant, & archivis non vicissim agere compellunt*. Weilen nun *Marcellinus* dise Antwort wider die Donatisten behauptete, machten sie sich widerum wider die *Deputierten*, so die Conferentz ausgebracht haben, welche Klag schon ware widerlegt worden. *Illius mandati mentionem fieri, video non debere*, sagte *Marcellinus*, ich sihe, daß man von diser Sach nichts melden solle; und hatte also ihr Anbringen dißmahls jenen erwünschten *Effect* nicht, den sie sonsten gehabt.

Collat. Carth. 3. c. 149.

c. 155.

c. 156.

c. 157.

c. 164.

Endlich liesse *Marcellinus* einen *Act* von *An.* 403. so von denen

Donatisten vorgebracht worden, ablesen, und bathe die Catholische, sie möchten ihre *Acta*, obwohlen sie
c. 170. älter wären, etwas verschieben, *patimini, relegantur.* Nach vollendter Ablesung, sagte *Marcellinus*, es geduncke ihn in der That, daß die Catholische die Ankläger,
c. 177. oder *Petitores*, seyen, weilen sie darinnen die Donatisten wegen der Ketzerey, und wegen der Spaltung anklagten, *Schismatis & hæreseos;* damit man aber von der Sach
c. 180. recht urtheilen möge, müsse man auch die übrige *Acta* ablesen. Dises ware gar nicht, was die Donatisten begehrten, und also nahmen sie auf ein neues ihre Zuflucht zu ihren Kunst-Grifflen, und Wort-Verdrehungen wegen des Tags, den sie schon verflossen zu seyn sagten, und wider die *Instruction*, wie
c. 181. auch wider die Weiß und Manier zu *procediren*, und sangen beständig ihr altes Liedlein, um auf solche Weiß zu verhinderen, daß man
c. 183. nichts von dem Haupt-Werck redete, oder aufs wenigst dises aus-
c. 188. zubringen, daß keiner so lange und verdrießliche *Acta* ablesen kunte.

Endlich überwande *Marcellinus* ihre Hartnäckigkeit, und wolte, daß man die *Relation* des *Anulini* ablesete, in welcher er *Constantino* zu
c. 216. wissen machte, in wem sich die Donatisten wider *Cæcilianum* beklagten: *post paucos dies extiterunt quidam, adunatâ secum populi multitu-*
c. 220. *dine, qui Cæciliano contradicendum putarent.* Und durch solches Mittel fangte man an, von der Ursach, oder Ursprung der Spaltung zu handlen. Nach abgelesenem Brief *Anulini*, betreffend den *Cæcilianum*, begehrten die Donatisten an den H. *Augustinum*, ohne Zweiffel auf solche Weiß jene Folgereyen zu verhinderen, welche man daraus ziehen könnte, auf was Weiß, in was für einem
c. 221. Nahmen er *Cæcilianum defendire*, ob er solches wohl thäte, weilen er sein
c. 227. Sohn wäre? *Quis est iste, qui ait? Cæciliani Filius est, an non? tu quis es? filius es Cæciliani, an non? Augustinus* beantwortete solches, daß die Catholische eigentlich niemand für ihren Vatter, oder Anfänger in jenem, was den Glauben betrifft und ihr Heil, erkennen, als alleinig
c. 222. Christum JEsum. *Ne vobis dicatis Patrem in terrâ: simul audivimus, simul legimus, simul populis prædicamus; quid de me quæris, utrum sim filius Cæciliani? Cæcilianus, si innocens fuit, gaudeat de suâ innocentiâ me congaudente, non in ejus innocentiâ me spem meam ponente; si autem nocens fuit, quod fortâsse discussa causa, vel sic, vel aliter declarabit, sustinuit eum Ecclesia, quam teneo, ut à similitudinibus Dominicis non recedam, sicut paleam in area, sicut in eisdem pascuis hædos, sicut in eisdem retibus pisces malos; non tamen propter malos, nos aut aream Dominicam deserere debemus, aut retia Dominica nefariâ animositate dissensionis abrumpere, & in mare ante tempus littoris prosilire. Habeo Caput, sed Christus est.* Haltet keinen für euren Vatter auf diser Erden: wir haben

haben es zugleich gehöret, zugleich geleſen, und verkünden es zugleich dem Volck. Warum fragſt du mich, ob ich ein Sohn *Caciliani* ſeye? Iſt *Cæcilianus* unſchuldig geweſen, ſo erfreue er ſich in ſeiner Unſchuld, ich würde mich auch mit ihm erfreuen, aber meine Hoffnung ſetze ich nicht auf ſeine Unſchuld; Iſt er aber ſchuldig geweſen, ſo aus fernerem Austrag des Handels erhellen wird, wie es ſich befinde, hat ihn die Kirchen, in der ich bin, gedultet, damit ich mich der Evangeliſchen Gleichnuſſen bediene, als wie die Spreuer in der Scheuren, als wie die Böck auf einer Waid, als wie die böſe Fiſch in
c.242. einem Netz; wir müſſen aber wegen der Böſen weder die Scheuren verlaſſen, weder auch das Netz durch eine gottloſe Verwegenheit zerreiſſen, noch auch vor der Anlendung an das Geſtatt in das Meer hinaus ſpringen. Ich hab ein Haupt, aber diſes iſt Chriſtus. Wann ſich, wie er weiters fortfahret, der Heil. *Paulus* ſelbſten einen Vatter genennet deren Glaubigen, müſſe man es nicht auf diſe Weiß verſtehen, ſondern alleinig als einen Ausſpender deren Evangeliſchen Geheimnuſſen: *per Evangelium ego vos genui*; *Honorificentiæ causâ patres appellamus eos, qui nos vel tempore, vel meritis præceſſerunt*, wir thun diejenige Vätter nennen aus Ehrerbietigkeit, die uns entweder an der Zeit, oder an Verdienſten vorgegangen; alſo ware *Cæcilianus* weder ihr Vatter, weder ihr Mutter, ſondern ein Bruder entweders ein guter oder ein böſer. c.231.
Cæcilianus tibi Pater aut Mater eſt, ut dixiſti? fragte *Auguſtinum Petilianus*; er aber gabe Antwort: c.230.
Tanquam memoriæ fratris, non tanquam Patris, aut Matris; Cæcilianus non eſt Pater meus; ſi bonus eſt, frater meus eſt bonus; ſi malus eſt, frater eſt malus. c.233.
Er möge nun böß, oder gut ſeyn, ſo mag ſolches der Kirchen keinen Nachtheil nicht bringen; daß ihn die Catholiſche beſchützeten, ſeye geſchehen, weilen ſie ihn für unſchuldig gehalten; wann er aber ſolte ſchuldig geweſt ſeyn, würde die Schuld niemand anderem, als ihme ſelbſten beyzumeſſen ſeyn; wann die Donatiſten aufhörten ihne anzuklagen, würden alle Catholiſche von ſeiner Beſchützung, oder Handhabung nachlaſſen, und würde hiemit der Handel bald ein End haben. Diſer Streit daurete eine lange Zeit; Und weilen *Marcellinus* zu Zeiten denen Donatiſten antwortete, mit Widerholung deſſen, was der Heil. *Auguſtinus* geſagt: *nec Patrem, nec Matrem ſibi eſſe Cæcilianum, apertiſſimâ proſecutione ſignavit*; warffe es ihme *Petilianus* offentlich, und unter das Angeſicht vor, daß er ein gar zu groſſer Freund der Catholiſchen wäre: *Satis illos defendis, per Deum.* c.233. c.234.

4. Da nun *Auguſtinus* von *Cæciliano* ausgeredt, warffen ihme die Donatiſten gantz trotzig und grob vor, von wem dann er, *Auguſtinus* ſelb-

selbsten wäre zum Bischoff geweyhet worden: *dicat, quis eum ordinavit? Possidius*, der da den Geist dises gewaltigen Manns, seines Lehr-Meisters wohl gekennet, gabe zur Antwort, daß der Handel *Augustini* zu dem Handel der Kirchen nicht gehöre. *Non modò Augustini causam suscipimus defendendam, qualemcunque ipse habet.* Nichts desto weniger hielten sie fest darauf, und sahe man wohl, daß sie bey der *Ordination*, oder Weyhung *Augustini* gern etwas aufgesucht hätten, was sie schmähen, oder tadlen könnten. *Video, quâ tendas, humanas calumnias consectaris.* Da aber *Augustinus* frey antwortete: er wäre von *Megalio* geweyhet worden, begehrte er an sie, ob sie etwas darwider vorzubringen hätten. *Megalius me ordinavit: profer jam calumnias tuas;* Sie aber fangten an von anderen Sachen zu reden, sie überreichten im Nahmen aller deren, so von ihrer Parthey waren, ein *Memorial*, um zu zeigen aus der Heil. Schrifft, daß die böse Hirten Macklen, und Schandflecken der Kirchen wären: *Sacerdotum vitia ac probrosos mores, & nefariam conversationem maculam, aut rugam inferre semper Ecclesiæ.* Und daß die Kirchen unter ihren Kindern keinen haben solle, der da böß wäre, aufs wenigst keinen Bekannten, noch offentlichen, weilen sie nehmlich von der Warheit überwisen waren, zu erkennen, daß es Verborgene abgeben könne.

c. 243. c. 245. c. 247. c. 249.

Marcellinus erklärte darüber, daß dises *Memorial* im Nahmen der 7. *Deputierten* hätte sollen gemacht seyn, und nicht der gantzen Gemeind der Donatisten, weilen sonsten die Catholische aus diser Ursach sich hätten weigeren können selbiges anzunehmen, oder lesen zu lassen. Sie wolten aber nicht die mindeste Beschwernus daraus machen, damit es nicht das Ansehen hätte, als förchteten sie ihnen wegen der Stärcke der Proben ihrer Widersacher. So liessen dann die Donatisten dises *Memorial* durch einen ihrer Bischöffen ablesen: *legi cepit*, die Catholische aber hörten selbiges an, ohne etwas darein zu reden: *Nullus à nobis*, sagt *Augustinus, relatus est strepitus, nulla interturbatio, nulla interruptio.* Dise Schrifft ware gemacht für eine Antwort auf die *Instruction* deren Catholischen, welche in der ersten Conferentz abgelesen worden. *Augustinus* aber zeigte, daß sie nicht das mindeste vorgebracht hätten, so da erklecklich gewest wäre. Dises ware für die Catholische ein Vortheil gewesen, daß sich die Widersacher deren Catholischen unterstanden, schrifftlich sich zu beantworten, daß sie ihnen auch 7. Tag ausgebetten, auf solche Antwort sich wohl zu bedencken, massen hiemit klar zu ersehen ware, daß weilen sie ihnen in jenen Puncten, so doch von grosser Wichtigkeit waren, nicht geantwortet, solches aus keiner Vergessen-

c. 252. c. 253. *Post. Collat.* c. 29. *Collat.* 3. c. 257. c. 258. c. 259. c. 264. *Brev. Collat.* 3. c. 8. *Carth.* 3.

Post. Collat. c. 29. senheit herkommen seye, sondern aus einer Unvermögenheit.

5. Nach abgelesenem solchen c. 260. *Memorial*, begehrten die Donatisten selbsten an die Catholische, sie c. 264. sollten darauf antworten: *Testimoniis testimonia revincant*; Und c. 267. eben dises ware, was die Catholische begehret haben; Nahme auch solches *Augustinus* auf sich, ohnerachtet er öffters darvon verhindert, und ihme darein geredet worden. Und weilen er beständig auf disem blibe, man müsse die Spreuer in denen Scheuren des Herrn erdulten, biß man das Korn säubere, wolte *Emeritus* behaupten, das c. 262. Evangelium melde nicht das mindeste von der Scheuer: *non legit aream.* Nachdem aber die Wort *Luc. 3.* citiret worden, *aream suam*, ware *Emeritus* überzeuget, und die Donatisten selbsten ermahnten ihn in der Still, er habe unrecht. Er *Conc.* corrigierte seinen Fehler, blibe aber *gaud. l. 2.* dabey ein harter *Schismaticus*, in- *c. 4.* dem er gleich darauf sagte, daß durch den Nahmen der Spreuer die verborgene Böse zu verstehen *Collat.* seyen. *De occultis reis hoc dixit* *Carth. 3.* *Evangelista, non de evidentibus, quos* *c. 269.* *tu vis tecum esse permixtos.* (In denen *Actis* der Conferentz wird dises dem *Petiliano* zugeeignet; *Augustinus* aber eignet es *Emerito* zu, so beyde Donatisten waren.) Endlich erhielte *Augustinus*, nachdem solches von *Marcellino* ist begehrt worden, daß er alleinig ohne Hindernus hat fortreden können. Er selbsten machte nachmahlen ein *Compendium* darüber, und schreibet selbiges denen Catholischen zu, allwo er sich mächtig bearbeitet zu probiren, daß die Kirchen auf diser Welt so wohl die verborgene, als auch offentliche Böse erdulte; daß auch die Gute, so mit denen Bösen vermischet seynd, an denen Sünden derselben nicht den mindesten Theil haben. *Per totum enim mundum ubique mali mixti bonis, sic & Ecclesiam, quam confessi sunt, retium nomine declaratam, habere malos. Dicimus enim nos non negligendam quidem Ecclesiasticam disciplinam, & ubicunque fuerint proditi mali, coërcendos esse, ut corrigantur, non solum sermone correctionis, verùm etiam Excommunicationibus & degradationibus, ad medicinam ipsorum fieri non odio, sed studio salutis æternæ.* Die Donatisten widersprachen ihme, was er gesagt hatte, daß nehmlich der Teuffel derjenige seye, der in der Kirchen Unkraut ausgesäet habe, und sagten: es heisse nicht in der Kirchen, sondern in der Welt: *non in Ecclesiâ, sed in mundo esse.* Die Catholische probierten ihr *Argument* insonderheit mit der Authorität des Heil. *Cypriani*, so bey denen Donatisten selbsten in grossem Ansehen ware; obwohlen sie aber ihnen nicht getraueten, weder auch konnten darauf Antwort geben, so offt man ihnen seine Wort vorwarffe, so ergaben sie sich dannoch nicht auf seine Authorität. Sie klagten die Catholische an, als hätten sie gelehret, es gebe zwey Kirchen ab, deren

Brev. Collat. 3. 6. 9.

c. 181.

c. 283.

Brev. Collat. c. 10.

Post. Collat. c. 8.

Coll.Cart. 3. c. 283. c. 287. eine sterblich wäre. *Dicunt etiam mortalem Ecclesiam dixisse Catholicos; Nunc mortalis est*, sagt und legt es *Augustinus* aus, *id est, ex mortalibus hominibus constat; tunc autem immortalis erit, quando ex eâ nemo morietur. Calumniantes, quòd duas Ecclesias Catholici dixerint, unam, quæ nunc habet permixtos malos, aliam, quæ post resurrectionem eos non esset habitura. Veluti non iidem futuri essent sancti cum Christo regnaturi, qui nunc pro ejus nomine, cùm justi vivunt, tolerant malos.* Ja, es ist eine sterbliche Kirch, nehmlich die da aus sterblichen Menschen bestehet; zu seiner Zeit aber wird sie unsterblich seyn, wann keiner mehr darvon sterben wird. Sie bezüchtigen die Catholische, daß sie von zwey Kirchen geredt haben, eine, welche die Böse unter sich vermischt hat, die andere, so selbige nach der Aufferstehung nicht mehr haben wird, als ob es nicht eben diejenige seyn würden, die mit Christo dem HErrn regieren würden, so da jetzund für seinen Nahmen, da sie gerecht seynd, die Bösen übertragen. Da er nun einen Unterschid zwischen zweyen Ständen der Kirchen gemacht, einen den gegenwärtigen und sterblichen, wegen der sterblichen Menschen, guten und bösen. Den anderen den zukünfftigen, allwo sie nur alleinig glorwürdige Heilige haben wird, und die da unsterblich seyn, hatte er dise falche Innzücht gar leichtlich widerlegt. Da er nun

Brev. Collat. 3. 6. 9. 6. 10.

Collat. Carth. 3. 6. 285.

was er gesagt hat, noch einmahl hat ablesen lassen, befanden sich die Donatisten dahin gezwungen, ihn, nicht wegen dessen, was er geredt, sondern, wegen dessen, was er habe sagen wollen, anzuklagen: *Interpretari volunt Donatistæ de duabus Ecclesiis sensisse Catholicos.*

Sihe nun, was der Handel der Kirchen, nach Wunsch der Catholischen, für ein End genommen, so da anders nichts begehrten, als zu zeigen, daß die Fehler, es seye hernach *Cæciliani*, oder eines anderen, wer er immer wäre, nicht den mindesten Nachtheil bringen könnten der Catholischen Gemeinschafft. Und die Donatisten erkenneten endlich selbsten dises *Principium* oder Lehr-Satz, da sie mit der Histori deren *Maximianisten* getriben, von der Stärcke der Warheit dahin gezwungen, dise Wort haben hören lassen, so ihnen *Augustinus* nachmahlen öffters vorgeworffen: Ein Handel kan dem anderen keinen Nachtheil, noch ein Fehler einer Persohn der anderen einen Schaden bringen. *Nec causa causæ, nec personæ personæ præjudicat, & confirmaverunt verbis suis, quod nos antea de Ecclesia dicebamus, quia non solum Catholicæ transmarinæ contra quam confessi sunt non habere, quod dicerent, verum etiam Catholicæ Africanæ, qua illi unitatis communione conjungitur, causa, & persona Cæciliani, qualiscunque fuisset, præjudicare non posset. Quicunque autem benè vivit, non ei præjudi-*

Ep. 141. Ep. 142.

cat

cat aliena causa, & aliena persona; Sic etiam illi, cùm de causa Maximiani urgerentur, ore suo coacti sunt confiteri, quia nec causa causæ, nec persona personæ præjudicat: Cui (id est Ecclesiæ Catholicæ) causa non præjudicat Cæciliani; toties enim purgatus, toties absolutus, etiamsi non esset innocens, nec causa causæ præjudicat, nec persona personæ; Dises *Principium*, oder dise Grund-Lehr, wie gesagt, haben sie für warhafft erkennet, aus deme, was mit denen *Maximianisten* vorbey gangen, wie *Augustinus* erzehlet.

Post. Coll. c. 18.

Tunc illi, nominata causa Maximiani, unde sciunt, se etiam, quos damnaverunt, in honore integro suscepisse; & Baptismum in sacrilego Maximiani Schismate datum se confirmâsse, & non destruxisse; & in suâ Bagaianâ sententiâ, quâ eos damnaverunt, quibusdam, qui in ipso Schismate fuerunt, dilationem dedisse, & dixisse, quòd eos non polluerint sacrilegi surculi, Maximiani plantaria; ista ergo causa, posteaquam eorum aures percussit, expavescentes, & perturbati, & obliti, unde superius contra nos contendebant, continuò dixerunt: nec causa causæ, nec persona personæ præjudicat. Hic Donatistæ, de Maximiani causâ coarctati, dixerunt: nec causam causæ, nec personam præjudicare personæ.

Ep. 141.

Brev. Collat. 3. c. 16.

Marcellinus sagte, daß diser Punct zimmlich und genugsam erkläret seye, daß er auch darüber seine Meynung eröffnen werde, wann alles sammentlich werde ausgetragen seyn; anjetzo seye es nöthig, daß sie den Ursprung und die Ursach der Spaltung kund machen, *& jubet, ut causa pandatur erroris.* Beyde Partheyen begehrten entgegen, er solle seine Meynung über jeden Puncten erklären, so bald einer fertig wäre. *Donatistæ urgere cœperunt, ut de his, quæ audisset, primitus judicaret; Quod, cùm etiam Catholici exigerent, & ille in eo, quod dixerat, permaneret, juberétque illud agi potius, ut causa primi dissidii monstraretur, petierunt Catholici, ut quæ offerentur, recitarentur. Marcellinus* aber antwortete darauf, solches wäre denen Gesetzen zuwider; und es gezime sich nicht, daß einer seine Meynung offenbahre, ehe die Sach oder der Handel ausgemacht wäre. *Legibus prohiberi, ne sententia pro parte negotii proferatur; De omnibus simul ferendam esse sententiam, ne motus Judicis ante finem negotii publicetur.*

Coll. Cart. 3. c. 289.

Brev. Coll. 3. c. 11.

Coll. Cart. 3. c. 292. c. 314.

6. Weilen nun die Donatisten gewolt, daß der Ursprung der Spaltung nicht an Tag kommen solte, haben sie all ihre Kräfften angewendet, solches zu verhinderen, *jussit illud agi potius, unde extiterit prima causa dissidii*, also zwar, daß sie als *Schismatici* zu sagen sich unterfangen, weilen solches eine Sach wäre, so die Bischöff angehet, Christo JEsu alleinig die Authorität gebühre, selbige zu richten, wolten es auch denen Catholischen für einen Fehler ausrechnen, daß sie einen Menschen begehret hätten, selbige

Brev. Collat. 3.

Collat. Carth. 3. c. 295.

selbige zu richten. (Dises war eine falsche Innzücht, so denen Catholischen ohne Grund aufgebürdet wurde von denen Donatisten, welche sich hätten erinneren sollen, daß die Legaten, oder Abgesandte, von dem Kayser nichts anders, als eine Conferentz begehrt haben: *Collationem:*) *si Christus non es, cur de Sacerdotibus judicas? hoc judicium Christo esse servandum.* Sie fragten auch die Catholische, ob ihnen wohl Christus befohlen habe, einen Menschen für einen Richter zu begehren, *utrum eis præceperit Christus hominem Judicem postulare, dicunt Donatistæ; quod circumcelliones faciunt, ad Sacerdotes minimè pertinere.* In diese Klag mischten sie auch ein die Verfolgungen, so sie scheinten wegen der Catholischen gelidten zu haben, erneuerten hiemit ihre Klagen. Die Catholische beantworteten es, daß die Donatisten die erste gewest seyen, alles dasjenige zu verüben, über was sie sich beklagten; seye auch falsch, was die Donatisten vorgaben, als ob die Thaten deren *Circumcellionen* sich auf die Bischöff nicht reimeten; angesehen dise tobende Leuth, so an dergleichen erschröcklichen Mißhandlungen schuldig waren, allzeit von denen *Clericis*, das ist, von denen Geistlichen wären angeführet worden. Diser Streit, oder Zanck wegen der Verfolgungen, daurete eine lange Zeit; Endlich machte *Marcellinus* selbigem ein End, mit Befehl, man solle die *Instrumenta*, so die Catholische vorgebracht, ablesen.

Collat. Carth. 1. c. 7.

c. 297.

Als nun der Handel der Kirchen glücklich vollendet ware, und auf eine unwidersprechliche Weiß gezeiget worden, daß der Fehler deren *particular*-Persohnen selbiger nicht schaden können, kame man dahin, daß man untersuchet hat, was *Cæcilianum* selbsten betraffe, wiewohlen solches denen Catholischen gar wenig zu schaffen gabe, dann er mag unschuldig, oder schuldig gewest seyn, ware schon dargethan worden, daß seine Sach oder sein Handel, der Kirchen nicht den mindesten Nachtheil verursachen können. Wann wir zeigen, daß er unschuldig ist, sagten die Catholische zu denen Donatisten, wie wird es euch ergehen, die ihr da nicht glücklicher gewesen seyd wider disen Bischoff, als wider die Catholische Kirchen: *Si invenerimus eum innocentem, jam vos ubi eritis, qui & in ipsa humana calumnia defeciſtis?* Solte er für schuldig befunden werden, seynd wir deßwegen nicht überwisen; dann wir halten uns an die Einigkeit der Kirchen, die unüberwindlich ist: *quia unitatem Ecclesiæ, quæ invicta est, obtinemus.* Ist er schuldig, so verfluche ich ihn: *hominem anathemo:* wegen dessen aber verlasse ich die Kirchen nicht: *Christi Ecclesiam non desero:* wir werden ihne bey dem Altar nicht mehr nennen unter denen Bischöffen, welche wir für solche hal-

Serm. 359.

halten, die ihrem GOtt die Treu gehalten, und in ihrem Lebens-Wandel unschuldig gewest seynd. *Fideles & innocentes.* Wie? wolt ihr dann wegen seinem Handel die gantze Welt noch einmahl tauffen. *Nunquid propter Cæciliaanum rebaptizaturi estis orbem terrarum?*

Nach also versichertem, und befestigtem Handel der Kirchen, dero kein Nachtheil zukommen kan von diser oder jener Persohn, wer es hernach immer seye, hat man den Anfang gemacht den Handel *Cæciliani* zu untersuchen. Es wurde der Brief *Annulini* an *Constantinum* abgelesen, allwo die Anklagen darrinn begriffen waren, so die Donatisten wider ihn hatten. *Relationis ad Constantinum Imperatorem ab Annulino Pro-Consule destinatæ.* Collat. Carth. 3. c. 316. Ferners noch darzu ein anderer Brief eben dises *Annulini*, krafft dessen er *Constantino* zuwissen gethan, daß er *Cæcilianum* und seine Gegner auf das *Concilium* nacher Rom geschickt habe: c. 318. *quâ significat idem Proconsul Cæcilianum cum decem Clericis suis, & totidem adversariis ejus ad urbem pergere se fecisse, sicut præceperat Imperator.* Diser zweyte Brief ist verlohren gangen. Der Ablesung diser Briefen wurde beygesellet die Ablesung des Briefs *Constantini* an den Pabst *Melchiadem*, krafft dessen ihme, und denen übrigen Priesteren diser Handel übergeben wird. c. 319. *Quâ ei, & cæteris Sacerdotibus, inter Cæcilianum & adversarios ejus (Cognitio) delegatur.* Uber dises wurde auch der Sententz oder Urtheil gelesen, so in der ersten *Sessione*, des ersten Römischen *Concilii*, unter dem Pabst *Melchiade An.* 313. ergangen: c. 321. *Recitatio judicii Melchiadis:* in welchem die heroische Tugend *Cæciliani* bemercket wird, daß, obwohlen er dermassen verfolget und verläumdet wurde von denen *Schismaticis*, sich dannoch im geringsten nicht darüber entsetzet, im geringsten nicht erzürnet habe, alleinig derentwegen, daß er sich an den Apostolischen Stuhl gehalten: *Uno duntaxat unius Apostolicæ sedis præsidio, ac communicatione:* Bail. Tom. 2. so da ein Bissen ware, den die Donatisten nicht haben verschlicken können. Allda unterbrachen die Donatisten das Lesen, und brachten so vil aus, daß *Marcellinus* ihnen gestattet, man solle jenes verlesen, was die Verdammung *Cæciliani* betreffe: *Jubet Cognitor illa potius recitari, quæ offerunt Donatistæ.* c. 333. Die Donatisten gaben vor, daß die Spaltung daher ihren Ursprung habe, weilen *Mensurius*, der Vorfahrer *Cæciliani*, die Heil. Schrifft, zur Zeit der Verfolgung, denen Heyden eingehändiget habe; *Quid Mensurius Carthaginensis Ecclesiæ Episcopus unitatis tempore persecutionis effecerit, unde causa dissidii.* c. 334. Dessen zur Prob haben sie einen Brief *Mensurii* an *Secundum Tigisidanum*, c. 342. wie auch die Antwort *Secundi* lesen lassen: *Quid Mensurio Secundus insinuat*; Diser

waren geheime Brief, von denen man keinen warhafft-sicheren Bericht nicht haben können: doch probierten sie nicht genugsam, daß *Mensurius* die Heil. Bücher überliferet habe; ja geben vilmehr Gelegenheit zu argwohnen, solches habe *Secundus* gethan: *Ei objecit Purpurius, detentum eum fuisse à Curatore, & ordine, ut scripturas daret; idem Secundus in litteris, quas Mensurio rescripserat, penè confessus est.* *Brev. Collat. c. 15.*

Darauf wurde, mit Genehmhaltung der Catholischen, der Sententz des *Concilii* von Carthago wider *Cæcilianum* gelesen: *Catholicis permittentibus recitatum est à Donatistis Concilium fermè septuaginta Episcoporum (Schismaticorum) contra Cæcilianum, apud Carthaginem factum; offerunt Donatistæ conditum à patribus suis de Cæciliani damnatione decretum; Et hoc jubente Judice recitatur.* Uber welches die Catholische dise Anmerckung haben machen lassen, daß *Mensurius* durch kein offentliches Urtheil seye verdammet worden. *Adversum Mensurium nihil publicis actum esse judiciis;* Daß auch das Carthaginensische *Concilium* ohne Datum wäre, wiewohlen sie wolten, daß solches pur aus einer Nachlässigkeit geschehen seye; Daß *Cæcilianus* wäre verdammet worden, als abwesender, und zwar von solchen Bischöffen, die ihnen einander selbsten den Fehler haben nachgelassen, wegen wessen sie ihne verdammet haben: *Qui sibi invicem confessa traditionis crimina in alio inveniuntur ignovisse Concilio.* Und zur Prob dises letzteren, haben sie das *Concilium* von *Cirta* von *An.* 305. lesen lassen, deme die Donatisten den Glauben, oder das Ansehen haben benehmen wollen, aus Ursach, wie sie sagten, weilen es wider die Gewohnheit deren geistlichen *Acten* wäre datiert worden: *Negantes Consulem, & diem Ecclesiasticis additi decretis. Hanc esse Ecclesiasticam consuetudinem,* wie es im Nahmen ihrer der Heil. *Augustinus* erzehlet, *ne dies & Consules decretis Episcoporum conscriberentur.* Die Catholische behaupteten aber, daß das Datum deren *Concilien* allzeit seye gesetzt worden unter einem *Consul*, und auf einen gewissen Tag, *Catholicorum Concilia Consules, & dies semper habuisse.* Die Donatisten halteten noch eine lange Zeit an mit diser Zanckerey, biß daß *Marcellinus* ihnen zu verstehen gegeben, daß ein *Instrument*, so mit dem Dato versehen, nur desto *authentischer* und sicherer wäre. *Ex duobus decretis illud potius dicunt posse nutare, cui nomen Consulis deest; ex majore diligentiâ Consulis adjecti, fidem non perire decreto* Und also kame man von dem *Concilio* von *Cirta*, widerum auf das *Concilium* zu Carthago. Die Donatisten drangen auf dises, die Catholische solten dessen *Authorität* zulassen, und bekennen, daß, weilen *Cæcilianus* von selbigem wäre verdammet worden, er müsse schuldig

c. 14. *Collat. Carth. 3. c. 347.* *c. 351.* *c. 353.* *Brev. Collat. 3. c. 16.* *Brev. Collat. c. 15.* *Collat. Carth. 3. c. 393.* *c. 396.*

dig gewest seyn. Die Catholische (so da nicht zulassen kunten, daß das *Concilium* von Carthago, welches aus fast 70. lauter *Schismatischen* Bischöffen bestanden, die *Cæcilianum* verdammet haben, eine Authorität, oder Gewalt gehabt habe) widersetzten, daß es die Donatisten selbst wohl erkennet haben, die Verdammung seye nicht erklecklich gewesen *Cæcilianum* für schuldig zu erklären, weilen sie den Handel zu *Constantino* gebracht.

Brev. Collat. 3. c. 16. *Breviter responderunt Catholici, non sufficere ad causam Cæciliani Carthaginense Concilium, ipsos etiam judicasse, qui eam ad Imperatorem accusando miserunt, & sic demonstrarunt, hoc potius esse exspectandum, quo res pervenerit usque ad Imperatoris sententiam, cui eandem causam mittendam curarunt.*

7. Noch mehrer aber gaben sie die Schwachheit dises *Arguments*, so von dem Carthaginensischen *Concilio* hergenommen worden, zu verstehen mit der Histori des *Primiani*, der auf gleiche Weiß von denen *Maximianisten* ware verdammet worden; also zwar, daß weilen sich die Donatisten aufs äusserste in dem Netz der Warheit verwicklet sahen, *in horrendas intrusi angustias*, sie anders nichts zu sagen wusten in ihrer grösten Bestürtzung, in die sie der Nahmen der *Maximianisten* gebracht, als jenes, dessen sich die Catholische selbsten für ihr Haupt-*Principium*, Grund-Lehr, und Regul wider sie gebraucht,

Post. Coll. c. 30.

nehmlich es könne weder ein Handel dem anderen, noch eine Persohn der anderen einen Nachtheil bringen. *Nec causam causæ, nec personam præjudicare personæ.* Dises ist eine kurtze Antwort, sagt *Augustinus*, aber wie kunte sie klärer, und warhaffter seyn? *O responsum breve, liquidum, verum!* könnte wohl auch ein klärerer, ein ausdrücklicherer, kürtzerer Sententz, oder Urtheil für die Catholische gegeben werden. Dises ware alleinig, und alles, was die Catholische suchten, daß es die Donatisten bekennen sollten; O wie gern hätten wir auch gantz guldene Berg verlohren, fahret er fort, daß sie eine solche Antwort gebeten, so da den Handel gäntzlich aufhebt. *Si montes aureos daremus, quando emere possemus?* Sie fülleten die *Acta* der Conferentz mit tausenderley unnützen Sachen an, und da sie es nicht verhinderen konnten, daß nichts geschehen möchte, trachteten sie dahin, die Sach also zu veranstalten, daß man jenes, was abgehandlet worden, schwehrlich lesen könte: *ut quod actum est, difficile legeretur.* Aber dise in Warheit wohl wenige Wort, musten da allen erklecken, die nicht freywillig wolten blind seyn, um sie zu überzeugen, daß die Fehler, oder Mißhandlungen *Particular*-Persohnen, nicht im geringsten uns veranlassen könnten die Einigkeit der Catholischen Kirchen zu hassen. Dises alleinig erklecke, wann man es ihnen vorzeigte,

Coll. Cart. 3. c. 372.

Serm. 164. c. 9.

Post. Coltlat. c. 30.

Ep. 141.

daß

daß die vornehmste aus ihren Bischöffen disen Sententz oder Spruch haben ergehen, lesen, und überlesen lassen: Ein Handel kan dem anderen nicht schaden; Ein Fehler des anderen, kan den anderen nicht schuldig machen.

Der Heil. *Augustinus* haltet sich weitlauffig bey disem auf, um zu zeigen, wie daß dise Warheit in der Kirchen allzeit seye im Schwung, oder Gebrauch gewesen, welche da die Donatisten aus dem Mund eines aus ihren vornehmsten und ansehnlichsten Beschützeren erkennet haben; *cùm ipsi dixerint in hâc ipsâ Collatione, quam modò Carthagini habuimus.* Der, weilen er mit dem Priesterthum gezieret ware, gleichsam als ein anderer Caiphas prophezeyet gehabt, ohne es selbsten wahrzunehmen, daß er die Warheit sage. *Non enim scivit, quid dixit: sed Caiphæ similis, cùm esset Pontifex, prophetavit. Nec causa causæ præjudicat, nec persona personæ.* Nach der Conferentz wolten sie ihren Worten einen falschen Verstand zueignen, über welches der Heil. *Augustinus* also aufgeschryen: *O mira defensio! tam densum & arctum est, ubi eis adhæserunt pedes, ut nos evellere conantes, frustra & manus, & caput figant, & in eodem luto hæsitantes, arctiùs involvantur.* Wohl ein wunderliche Beschützung! Sie steckten so tieff darinnen, daß, wann sie sich noch so viel bemüheten, heraus zu kommen, sie nur noch tieffer ins Stecken kommen; Jene, so die hartnäckigste aus denen Donatisten waren, bekenneten, daß dise Wort ihnen keinen eintzigen Platz gestatteten, etwas antworten zu können. *Hîc eos errâsse, & in falsam sententiam incautiùs cecidisse.* Ep. 173.

8. Damit wir in der Histori der Conferentz fortfahren, so fragte *Marcellinus*: Ob die Donatisten ihre Zuflucht zum Kayser *Constantino* genommen haben, vor, oder nach dem Carthaginensischen *Concilio? utrum post hoc Concilium accusationis Cæciliani, ad Principem Donatistæ transmiserint.* Was die Donatisten geantwortet haben, ist nicht ausgeführet, sondern nur angedeutet. Die Catholische antworteten, es möge nun dises auf eine, oder die andere Weiß geschehen seyn, so seye es doch vonnöthen gewest, daß die Donatisten das Gutachten *Constantini* erwarteten, zu deme sie ihre Zuflucht genommen, mit dem sie aber ihrem *Concilio* die vorgeschutzte Krafft, oder Authorität benommen; *destruitur Donatistarum utroque modo Concilium, sive ante factum est, quàm ad Imperatorem Cæciliani crimina mitterentur, sive postea congregatum est;* So verlangten sie auch, man solle im Lesen deren *Acten* fortfahren. Und also nach unterschidlichen Zanckereyen deren Donatisten das *Concilium* von *Cirta* betreffend, fahrete man fort, und endete die Ablesung des *Concilii* von Rom, welches *Cæcilianum* ledig gesprochen;

Post. Collat. c. 2. *Collat. Carth. 3.* *c. 377.* *Serm. 164.* *c. 381.* *c. 379.* *Post. Collat. c. 19.* *c. 382.* *c. 402.*

quâ

quâ Cæcilianus ostenditur absolutus. Fussit (Marcellinus) gesta apud
Brev.Col- *Melchiadem habita cætera recitari,*
lat. 3. c. *& recitata sunt ; quibus apparuit*
17. *omnium, qui tunc consederant Episcoporum sententiis, & ipsius Melchiadis, Cæcilianum absolutum, atque purgatum.* Die Donatisten, an statt jenes vorzubringen, was sie auf
c.405. dises *Concilium* zu antworten hätten, wie sie deßwegen von *Marcellino* seynd befragt worden : *ut ad quæsita respondeant :* machten sich noch einmahl über das *Concilium* von *Cirta*, und sagten, es wäre ein
Brev.Coll. erdichtetes, weilen kein *Concilium*
c.17. während der Verfolgung habe können zusammen beruffen werden. *Marcellinus* wolte sich deßwegen
Collat. vergewisseren lassen : *utrum nove-*
Carth.3. *rint persecutionis tempore Concilium*
c.407. *celebratum* ; Die Catholische antworteten, mit Vermelden, daß es aus denen *Actis* deren Martyrer bekant seye, daß die Glaubige auch mitten unter denen Verfolgungen Zusammenkunfften gehalten hätten.
c.413. *Persecutionis tempore fieri posse Concilium, & tunc etiam plebes congregatæ reperiuntur, unde Martyres facti sunt ;* Sie wolten auch einen aus ihnen abschicken, diſe *Acta*
c.418. aufzusuchen, den sie aber nicht hinaus liessen, und beklagten sich deßwegen, daß man sie daran verhinderte; *suos exire.* Die Donatisten
c.419. aber, weilen sie darmit versehen waren, brachten sie für sich hervor.
c.432. Auch die Catholische brachten andere *Acta* hervor, und weiseten sie auf, aus denen jenes zu ersehen gewesen, was die Donatisten für ohnmöglich ausgegeben, daß etwelche *Privat*-Personen ihre Häuser darzu hergelihen haben zu solchen Zusammenkünfften der Glaubigen, wie auch, daß unterschidliche getauffet worden seyen in denen Gefängnussen : *ut in carceribus baptizati Martyres fuerint collecta plebis* : Die Donatisten sagten, es hätten die Häuser der Bischöffen kein *Concilium* nicht fassen können. *Nullam domum Episcoporum capere potuisse Concilium.* Nachdem die *Acta* waren abgelesen worden, widerhohlte es *Marcellinus* zum öfftern, daß ein *Concilium* von 12. Bischöffen, wie jenes von *Cirta* ware, gar leichtlich habe können gehalten werden, Zeit wehrender Verfolgung : *Fieri potuisse illum conventum ab Episcopis, quando & plebes congregatæ probantur. Duodecim Episcopos in unam domum tunc colligi potuisse, quando collectæ â plebe publicè fieri potuerunt.*

c.444. c.433. *Brev.Coll.* 3. c.18. *Collat.* *Carth.3.* c.451.

Die Donatisten weiseten ihre *Acta* auf, so gantz glaublich von denen H. H. *Saturnino* und *Dativo*, wie auch anderen herkommeten, um zu zeigen aus dero Dato, so da ware der 12te Febr. *An.* 304. daß das *Concilium* zu *Cirta* Zeit wehrender Verfolgung wäre gehalten worden. Herentgegen sagten die Catholische, ehe sie das Datum untersuchten, daß selbiges 11. Monath hernach seye gehalten worden; und gewißlich seynd 13. Monath

nach der Marter verflossen, massen das *Concilium* von *Cirta* den 15ten Martii *An.* 305. gewest ist. Weilen aber die Beambte auf den Unterschid des Jahrs keine Acht hatten, haben sie gesagt, es wäre nur ein Monath darzwischen verflossen. *Mensem interfuisse.* Und

Brev. Collat. 3. *c.* 17. dise Irrung machte die Catholische in etwas verwirret, die da den Fehler nicht gemercket, als erst nach der Conferentz, nehmlich, die *Acta* der Martyer hatten das Datum unter dem *Consulat Diocletiani* und *Maximiani*, die *Acta* des *Concilii* von *Cirta* aber hatten das Datum nach ihrem *Consulat*, wie es *Augustinus* bezeuget: *Nam gesta Martyrum, quibus attendebatur tempus persecutionis, Consulibus facta sunt Diocletiano novies, & Maximiano octies, pridie Idus Februarias; gesta autem Episcopalia decreti Cirtensis post eorundem Consulatum tertio Nonas Martias; ac per hoc tredecim menses interesse inveniuntur, plures utique quàm undecim, quos prius Catholici minus diligenter computando responderunt;* Also fehlete der Beambte im zehlen: *in computando errans, falsum renuntiaverat:* Da er im Ablesen so wohl einer, als der anderen *Acten* nur das *Consulat* angemerckt, nicht aber auf dises acht geben, was vor oder nach selbigem geschehen seye. *Post Consulatum autem non advertit, ubi annus jam alius agebatur.* Dise Untersuchung daurete eine gute Weil, und wolten die Donatisten nicht nachgeben, die Catholische dahin zu zwingen, sie solten es zulassen, daß die *Acta* von *Cirta* nur erdichtet wären, ohne daß sie doch nur einige Prob gehabt hätten den Betrug zu zeigen. *Etiam per ordinem consulum evidentiùs convincuntur.* *Ep.* 141.

Da sie nun endlich von *Marcellino* angehalten worden, auf das *Concilium* von Rom zu antworten, sagten sie, *Melchiades*, der selbigem vorgesessen, wäre ein Verräther gewesen. *Cæcilianum in Africa, ubi damnatus fuerat, debuisse purgari, Melchiadis autem pro eo sententiam non valere, quia simili etiam discrimine (meliùs crimine) tenebatur.* Solche ihre Anklag aber fusseten sie auf schwache, falsche, und nicht bestehende Proben. *Nihil ex iisdem (prolixis gestis) adversum Melchiadem esse prolatum.* *Collat. Carth.* 3. *c.* 471. *c.* 493. *c.* 499. *c.* 513.

9. Nach langem *Discurs* von dem Römischen *Concilio*, zur Beschützung des Pabsts *Melchiadis*, wie auch von dem *Cirtensischen Concilio*, wurde der Brief *Constantini* an *Eumalium, Vicarium* von Africa abgelesen; welcher Kayser, deme das Urtheil des Heil. Stuhls, wie auch des *Arelatensischen Concilii*, wie daran gantz und gar nicht zu zweiflen, zum Vortheil *Cæciliani* wohl bewust ware; der auch wohl sahe, daß disem unangesehen es noch vil halsstarrige, und rebellische Donatisten absetzte: *resilientibus & discordantibus*: zur Prob der Unschuld *Cæciliani*, gezwungen wurde,

denen

denen Urtheilen besagter *Concilien* gemäß, seine Meynung kund, und offenbahr zu machen: *Recitatio Judicii Constantini, qui apud se quoque Cæcilianum fuisse purgatum post Arelatense Concilium, significat Imperator; unde ipse de re totâ inter partes coactus est judicare.* Allwo das Fromme Gemüth, und die Eingezogenheit *Constantini* zu beobachten, der da mit seinem grösten Verdruß gesehen, daß die Donatisten ihre Zuflucht zu ihme genommen, und von ihme Richter in dem Handel *Cæciliani* begehret haben, nachmahlmahlen aber zu seinem selbst eignen Urtheil *appellieret* haben, der aber nicht anderst, als gezwungener seine Meinung ausgesprochen; massen der Heil. *Optatus* in seinem ersten Buch wider *Parmenionem* erzehlet, daß *Constantinus* wegen solcher *Appellation* also aufgeruffen habe: *O rabida furoris audacia! sicut in causis gentilium fieri solet, appellationem interposuerunt:* Was ist das für ein unsinnige Keckheit! die gebrauchen sich der *Appellation*, als wann sie mit Heyden zu thun hätten. *Quâ in re*, setzet *Augustinus* in seinem 162sten Brief hinzu bey *Bellarmino*, *quemadmodum detestetur illos Constantinus audivistis, atque utinam ut eis ipse cessit, ut de illa causâ post Episcopos judicaret, â sanctis Antistitibus veniam postea petiturus, sic & illi aliquando cederent veritati.* Aus deme dann abzunehmen, was für ein Abscheuen ab ihnen *Constantinus* müsse gehabt habē; Und wolte GOtt, daß, gleichwie er ihnen nachgegeben, und in selbigem Handel nach denen Bischöffen, die er aber nachmahlen um Verzeyhung zu bitten im Sinn gehabt, geurtheilet, also auch sie einmahl der Warheit weicheten: *Ubi vides* (ist die Anmerckung *Bellarmini*) *Constantinum ægrè tulisse, ad se appellari, & judicâsse post Episcopos coactum, ut vel sic frangeret furorem Donatistarum, cùm viderent se ab omnibus condemnari; Et præterea intellexisse Constantinum, se non posse jure suo judicare, sed tantum eâ spe, quòd postea Episcopi veniam illi darent, à quibus eam petiturus erat.* Wo du dann siehest, daß es *Constantinus* ungern gehabt, daß man zu ihme *appellieret*, habe auch nur gezwungener Weiß nach denen Bischöffen das Urtheil gefället, damit er auf solche Weiß ihre Wuth stillete, wann sie sich von allen verdammet sehen würden; Ferners habe er es wohl verstanden, daß er von Rechts wegen das Urtheil nicht habe fällen können, sondern alleinig aus Hoffnung, daß ihme solches die Bischöff nachmahlen verzeihen würden, wie er es im Sinn hatte, solches an sie zu begehren. Die Donatisten hatten etwas wider disen Brief einzuwenden, angesehen kein *Consul* in selbigem angesetzet ware. *Nec diem esse, nec Consulem; non esse Consulem lectum. Imperatoris Epistolam sine Consule. Marcellinus* aber gabe ihnen zu verstehen, daß diser Fehler das Kayserliche *Rescript* im geringsten nicht umstos-

Collat. Carth. 3. c. 19.

Brev. Collat. 3. c. 19.

Apud Bellarm. Tom. 2. Col. 44. §. Optatus.

c. 523. *c. 525.* *c. 528.*

sen könne; und gleich darauf hat man eine andere Abschrifft gefunden von disem Brief, allwo der *Consul* darinn *specificieret* und benahmset ware; *Ubi postea Consul invenitur imperialis epistolæ.* c. 534.

Die Donatisten nahmen ihre Zuflucht zu einer anderen Antwort, nehmlich, daß *Cæcilianus* erst nach disem *Rescript* seye verdammet worden von *Constantino*, und bekräfftigten solches mit dem Heil. *Optato: Hoc volunt recitata Optati lectione constare.* c. 532. Sie haben schon vorhero gewolt, man solte dise Stell ablesen, wie es ihnen auch *Marcellinus* versprochen; also zwar, daß, nachdem sie es das zweyte mahl begehret, die Catholische darein verwilliget haben, mit diser *Protestation*, daß, wann *Optatus* dißfalls wäre betrogen worden, solches ihnen nicht den mindesten Nachtheil verursachen könnte. *Contra eminentes (MS. evidentes) Episcoporum sententias unius Optati testimonium suscipi non debere; Optati scripta, pro scripturis Canonicis non haberi; Catholici contestantur, quòd sibi non obsit error Optati, legi tamen patiuntur Optatum.* c. 480. c. 482. c. 533. Man fande aber nichts, als daß *Cæcilianus* eine Zeitlang zu *Brescia* Fridens halber seye aufbehalten worden, *ubi bono pacis Cæcilianus Brixiæ tenetur* (in der Conferentz wird am 536. Capitul gesagt, *apud Bryzan*, die *Manuscripripta* aber wie *Augustinus* will, und sollen dises die eigne Wort des Heil. *Optati* seyn, haben *Brixiam*) Sie gaben vor, er habe dessen Verdammung mit duncklen Worten wollen andeuten, *extenuasse & exprimere noluisse*; Es wurde ihnen aber geantwortet, sie müsten eine klärere Stell auffsuchen, solches zu probieren, so ihnen aber niemahlen gelungen. *Marcellinus* liesse das gantze Blat ablesen, allwo man fande, daß der Heil. *Optatus* gesagt, *Cæcilianus* seye von dem *Concilio* zu Rom ledig gesprochen worden; Sihe da die Wort *Optati* selbsten, wie sie *Augustinus* anzieht, daß sie öffentlich seyen abgelesen worden: *Cæcilianus omnium supra memoratorum sententiis innocens est pronuntiatus.* Da nun solches gelesen wurde, sagten die Donatisten, sie hätten es nicht aufgesucht, daß man es lesen solte; und waren gantz unwillig, wider einige aus denen Catholischen, welche, da sie sahen, daß die Donatisten selbsten ein solche Zeugnuß hervorgebracht, so wider sie wäre, sich des Lachens nicht hatten enthalten können. *Risum tenere non poterant.* Weilen aber solches Gelächter nicht kunte zu Papier gebracht werden von denen *Notariis*, findeten die Donatisten dise Weiß aus, daß solches geschehen möchte, indem sie sich darüber beklagt haben, daß sie gelacht hätten; *Qui tamen risus non utique conscriptioni gestorum potuisset adjungi, & omnino latuisset, nisi & ipsum habere non sinerent, dicentes: audiant, qui riserunt; hoc sanè scriptum est, & subscriptum.* *Brev. Collat. 3. c. 20. l. 1.* *Brev. Collat. c. 20.* *Post. Collat. c. 31.*

10. All-

Post Collat. c. 31.

10. Allda fangten die Donatisten an denen Catholischen die Hand zu biethen, wie es *Augustinus* anmercket: *Nos adjuvare cœperunt*, als wären sie von ihnen unterrichtet, oder gleichsam auserwählet worden, gleichsam mit gesamter Hand die Unschuld dises Bischoffs zum Vorschein zu bringen; Ja sie haben selbige vil besser dargethan als die Catholische, da sie an statt zweyer Schrifften, so die Catholische zu ihrem Behülff vorgebracht, vier andere angezogen, nehmlich die Stell des Heil. *Optati*, und drey andere Schrifften, deren zwey die Catholische nicht hatten, so auch von ihnen wohl theuer hätten müssen erkaufft werden; *Nos enim duas lectiones pro illo sufficere putaveramus, illi autem quatuor protulerunt; quantùm autem daremus, si venale proponeretur.*

Ep. 141. Post Collat. c. 31.

Es stunde denen Donatisten bevor, zu zeigen, daß *Constantinus*, nachdem er dem Urtheil des Pabsts *Melchiadis*, wie auch des *Arelatensischen Concilii* beygefallen zum Guten *Cæciliani*, wie solches die Catholische dargethan haben, eben selbigen nachmahlen verdammet habe, in einem nachgefolgten Urtheil oder Gericht; zu solchem End brachten sie ein Anhalten oder *Memorial* vor, welches sie vormahlen disem Fürsten überreicht gehabt: *petierunt suum libellum esse recitandum:* aus welchem aber erschinen, daß er die Donatisten verdammet, die Unschuld *Cæciliani* aber gehandhabet habe. Nachmahlen brachten sie ein anderes Schreiben *Constantini* an *Varinum* vor, worinnen er aber sie hart anfahret, und endlich ihre Hartnäckigkeit der Gerechtigkeit GOttes übergeben. *In quibus litteris Constantinus sic eos detestatur, ut nihil illa indulgentia possit deformius inveniri.*

Brev. Collat. 3. c. 21.

c. 22.

Man kunte eine stärckere Prob nicht aufbringen, um zu zeigen, daß sie von disen Fürsten seyen verdammet worden; und Zweiffels ohne, sahen sie es selbsten wohl; Nichts destoweniger, so verhofften sie von *Marcellino* eine gleiche Freyheit zu erhalten, wie solche ihnen von *Constantino* ist gestattet worden; *Marcellinus* aber gabe ihnen zur Antwort, *Honorius* hätte ihn zu etwas anderes geschickt: *Asserens Principem Honorium de absolutione Cæciliani hodie præcepisse disquiri;* Und also dienete alles dasjenige, was sie vorgebracht zu nichts anderes, als die Unschuld *Cæciliani* nur mehrers an Tag zu legen, wie auch ihr lächerliche Eitelkeit, mit dero sie sich rühmeten, als hätten sie dessen Verdammung bey dem Kayser *Constantino* ferners getriben; Dienete auch zu disem, daß dadurch der Handel der Kirchen gerechtfertiget worden wider die falsche Vorwerffungen, durch welche sie selbige verlangten verhasst zu machen, als wurden sie von ihr vermittelst der Authorität deren Kayseren verfolget. *Quia Ecclesiæ causam apud Imperatores agimus.*

Collat. Carth. 3. c. 552.

Ep. 141.

Es scheinte, als könten sie mehrers nicht sagen zum Vortheil der Kirchen; Nichts destoweniger tragten sie noch mehr bey, also, daß man nicht mehrer wünschen kunte, fast auf gleiche Weise, als Balaam auch wider seinen Willen dem Volck GOttes den Segen GOttes gegeben, also thaten auch sie mit besonderer Vorsorgung GOttes, wider den Vortheil ihrer eigenen Parthey, und für die Parthey der Catholischen reden: *Quis nostrûm hoc auderet optare, ut quos iniquitas fecerat nostros accusatores, eos veritas nostros faceret defensores? Sic & illum Balaam, quem temporibus antiquis ad maledicendum Dei populum conduxit iniquitas, benedicere compulit veritas.* Es war für die Kirchen ein sehr nutzliche Sach, wann man zeigte, daß auch *Felix* selbsten *Aptungensi*scher Bischoff unschuldig gewesen seye, von dem *Cæcilianus* ware geweyhet worden, massen man *Cæcilianum* eigentlich wegen nichts anderes angeklagt, als daß er von einem solchen Mann wäre geweyhet worden, den man vorgabe, er habe die heilige Bücher ausgeliferet: *Cui Felici (à quo Cæcilianus fuerat ordinatus) traditionis crimen intenderant;* Die Catholische hatten die Proben bereits in denen Händen, selbige, wann es vonnöthen seyn würde, zu dessen Unschuld vorzuziehen; und kan es seyn, daß sie dieselbige nicht vorgebracht, weilen die Unschuld *Cæciliani*, für sich selbsten schon sattsam dargethan worden ohne weitere Proben. Die Donatisten aber kamen ihnen vor, und brachten auf die Bahn, so eine Sach ist, die ihm keiner hatte einbilden können, einen Brief *Constantini*, krafft dessen diser Fürst bekennet, daß diser Handel schon untersuchet, und zum Vortheil *Felicis* seye ausgesprochen worden; in welchem er auch verordnet, man solle ihme *Ingentium* zuschicken, der da bekennet hat, er habe eine Falschheit begangen, um *Felicem* dardurch schuldig zu machen, damit man auf solche Weiß die Feind *Cæciliani* zu Schanden machen könte, die ihne annoch beständig ankommeten, mit Vorwerffen, er wäre von *Felice* geweyhet worden, der doch der Verrätherey schuldig gewest wäre.

Post. Collat. c. 32.

Es behaupteten die Donatisten, es wäre diser Brief, von deme sie also beschämet worden, erst nach dem Urtheil *Constantini*, so er wider sie gefället hat, geschriben worden; damit man glauben möchte, solches Urtheil habe dem Handel noch kein End gemacht, folglich seye es vonnöthen gewest jenes zu erwarten, was wegen der Citierung *Ingentii* weiters erfolgt wäre. Die Catholische aber gaben darauf Antwort, daß, weilen es nur gar zu gewiß seye, *Cæcilianus* seye von *Constantino* für unschuldig erkennet worden, so stünde es denen Donatisten bevor, darzuthun, daß noch ein anderes Urtheil oder Gericht seye gehalten worden: *Mutatum esse judicium, ipsos c. 24.* *Brev. Collat. 3*

ipsos debere proferre. Man befande nachmahlen, bey Uberleg- und Entgegenhaltung deren Datierungen, daß der Handel *Ingentii* noch vor der Ledigsprechung *Cæciliani* geweſt ſeye. Unterdeſſen zogen die Catholiſche diſen Vortheil daraus, daß die Unſchuld *Felicis* nur um deſto beſtändiger aus jenen Schrifften, die ihre Widerſacher aufzeigten, erhellete; Nichts deſtoweniger bekräfftigten ſie ſelbiges noch mehrer, da ſie eine *Relation*, oder einen Bericht aufgewiſen, den der *Pro-Conſul Elianus*, welchem der Handel *Felicis* ware übergeben worden, an Kayſer *Conſtantinum* abgeſchickt, wie auch die *Acta* ſelbſten diſes Handels, ohne daß die Donatiſten auch nur das mindeſte, ſo etwas wichtiges geweſt wäre, wider ſolche ohnfehlbare Urkunden, hätten einwenden können.

11. Weilen nun die Catholiſche ſahen, daß ſie alles, was ihnen darzuthun geweſt, klar genug gezeigt hätten, bathen ſie *Marcellinum*, er möchte dem Handel ein End machen, durch eine Erklärung, oder gefälltes Urtheil. *Summotis tergiverſationibus ferre ſententiam; jam ſententia proferatur.* Die Donatiſten, welche ſolches gerne ververhindert hätten, thaten nichts anders, als beſtändig mit dem Alten aufziehen, und beklagten ſich, daß ihren Gegneren zu lieb alles

Collat. Carth. 3. c. 571.

c. 576.

dasjenige wäre verfälſcht worden, was ſie ihrer Seits hätten vorgebracht: *Pro Arbitrio partis adverſæ falſatum eſſe, & deſtructum, quid à ſua parte prolatum eſt. Marcellinus*, weilen er ſahe, daß man nichts mehr vorzubringen hatte, bathe die Biſchöff, ſie möchten abtretten, damit er das endliche Urtheil ſprechen möchte: *debere partes exire, ut ſcribi poſſit ſententia plena.* Weilen es begunte Nacht zu werden (wie es ſelbiger Zeit gantz gewöhnlich ware, die Händel ehender nicht auszumachen, als zu Nachts) lieſſe *Marcellinus* die Biſchöff widerum herein kommen, *nocte*, und wurde in ihrer Gegenwart das Urtheil abgeleſen; *Convocans partes, ſententia recitata, quæ totum complexa negotium, quid obſervari oporteat, pro Catholica unitate decernit*, welches zum Vortheil der Catholiſchen Gemeinſchafft ausgefallen. In diſem Urtheil, wie zu ſehen, widerholte *Marcellinus* alle Puncten, die in der Conferentz ſeynd abgehandelt worden, und erklärte, daß die Donatiſten von denen Catholiſchen widerlegt wären worden mit allen Gattungen der Proben. Da nun diſes Urtheil kund gemacht worden, erzeigte jedermänniglich das äuſſerſte Vergnügen darab, daß GOtt die Wahrheit entdecket, und an Tag habe können laſſen, wo der Fehler und die Lügen anzutreffen ſeyen.

c. 582.

c. 583.

Poſt. Collat. c. 12. *Collat. Carth.* 3. c. 584.

XIII. Ca-

XIII. Capitul.

1. Wie der Heil. Augustinus sich habe sehen lassen in der Conferentz. 2. Auf was Weiß die Donatisten Ausflüchte und Verrenckungen gesucht. 3. Vernünfftiges Aufführen Marcellini. 4. Die Donatisten appellieren an den Kayser. 5. Marcellinus macht die Acta der Conferentz kund. 6. Augustinus zieht selbige zusammen in ein Compendium, oder kurtzen Begriff. 7. Es bekehren sich vil Donatisten nach der Conferentz. 8. Unter denen die fürnehmste Gabinus und Felicia eine Jungfrau.

1. SIhe da, was für ein End gehabt habe dise so berühmte Versammlung, welche von der Africanischen Kirchen 8. gantzer Jahr begehret worden, und kan man sagen, daß es einer der grösten Vortheilen geweest seye, den die Kirchen aus dem Bischöfflichen Amt *Augustini* gezogen. Es ist ausser allen Zweiffel, daß diser Heilige gleichsam die Seel der Catholischen Parthey geweest seye, und hat man wie es scheinet, keine grössere Prob seines ausserordentlichen hohen Geists, und Gemüths nicht haben können. Dann obwohlen überall die treffliche Qualitäten des H. *Alipii* äusserist gelobt werden, wie auch, daß auch die übrige, so zur Conferentz seynd ernennet worden, ohne Zweiffel die allertauglichste, und ansehnlichste aus allen Bischöffen geweest seyn aus gantz Africa; So trifft man doch in jenem, was er geredt, und gethan hat, eine solche Stärcke, eine solche Sanfftmuth, eine solche Klarheit, einen solchen Geist, einen solchen Grund in allem an, daß in dero Gegenhaltung, die andere nicht besonders hervorblickten. Er überliesse dem Heil. *Alipio*, und dem Heil. *Possidio*, was die gerechtliche Form oder Weiß antraffe, wie auch, wann etwas zu verbesseren ware, wo die Donatisten gefehlet; wann es aber zu einem wichtigeren Puncten kame, wo es, um den Catholischen Glauben zu befestigen, zu thun ware, wurde von allen anderen, das Wort zu führen *Augustino* überlassen, also zwar, daß wir in denen zwey ersteren Conferentzen fast nichts von ihme antreffen; in der dritten aber, die noch übrig, wird man ihn fast allzeit, und alleinig redend, antreffen.

Wann einige angemercket haben, er habe eben dise Warheit mit einer weit grösseren Stärcke, und Klar-

Klarheit in seinen Schrifften abgehandelt, als er je in der Conferentz gethan habe, so haben sie auch zugleich erkennet, daß die öffters widerholte Dareinredungen deren Donatisten in derselben ihme jene Freyheit des Geists nicht gestattet haben. Und villeicht kan man auch nicht ohne Ursach einem gleichen Eyffer, oder einem gleichen Streit zumessen, jenes, was da an denen Catholischen als ein Mangel der Nettigkeit beobachtet worden, nemlich, daß die Catholische insgemein darvon geredt haben, die Propheten haben sich von denen Sacramenten der Juden gar nicht enthalten, um keinen Unterschid zu machen unter dem Jüdischen Reich, allwo die wahre Opffer noch verbliben, und unter dem Israelitischen, allwo keine rechtmässige Opffer mehr waren.

Balduinus in hist. Collat. p. 125.

dem.

2. Man kan fast durchgehends in allen *Actis* finden und bemercken, was für Kunst-Grifflein die Donatisten gebraucht haben, und was für Ränck, vermittelst der Ausflüchten, ihren üblen Handel zu behaupten. *Petilianus*, der ihr vornehmster *Author* und *Advocat* gewesen, hatte es wohl sehen lassen, daß er in denen Rechten besser erfahren gewesen, als in der Erkantnuß der Lehr der Kirchen. *Emeritus*, der ihme geholffen, obwohlen er seine Red-Kunst zeigen wolte, ware über die massen dunckel wegen seiner hoch-trabenden Worten, die auch gantz verschrenckt waren, daß man also auf deren rechte Meynung eigentlich nicht kommen kunte. Alle ihre Wort-Verdrehungen trachteten dahin, den Austrag des Streits oder Handels zu verlängeren, also zwar, daß man mehrer Zeit mit unnützen Schwätzen, und Sachen verzehret, als mit dem Handel, oder es ware alles dahin angesehen, daß man nichts thun möchte; *Conati sunt, quantum potuerunt, ut omninò ipsa causa non ageretur.* *Ep. 141.* Die gantze Welt stunde in Erwartung, um zu sehen, was dann eine so zahlreiche Versammlung der Bischöffen schliessen würde, redet *Augustinus* die Donatisten an, Und eure Bischöff tragten auf dises an, daß man nichts schliessen möchte: und warum dises? weilen sie nemlich wohl wusten, daß ihr Handel ohne Grund wäre, und waren für sich selbsten überwisen, daß, wann man zur Untersuchung diser Materi kommete, sie gar leichtlich könten zu Schanden werden. Und wann sie auch mit ihren Anschlägen hinausgelangt, und die Conferentz verhindert hätten, damit also die Warheit nicht wäre an Tag kommen, was würden eure Bischöff nach ihrer Zuruckreiß von Carthago haben sagen können, was hätten sie für einen Frucht ihrer so grossen Bemühungen aufweisen können? vielleicht hätten sie bey Uberreichung der *Acten*, euch sagen können, unsere Widersacher haben mit allem Gewalt dahin angetragen, daß die Sach zu einem Austrag kommete, wir aber im

Gegenspil haben gleichfalls nichts gesparet, solches zu verhindern? Wann aber je einer aus euch gewest wäre, der einen Verstand gehabt, hättet ihr dann nicht geantwortet? warum seyd ihr dann dahin gereist, wann ihr nichts habt austragen wollen? oder vilmehr, warum seyd ihr nacher Hauß gereißt, da ihr nichts gericht habt? *Nihil ergo acturi, ut quid istis? vel potius, qui nihil egistis, ut quid redistis?*

Eine so grosse Anzahl der Bischöffen, sagt *Augustinus* anderwerts, versammlet sich von allen Theilen Africä, und die eurige ziehen in Carthago mit einem solchen Pracht, oder Pomp ein: *Cum tantâ specioſi agminis pompa*: daß sich die gantze Stadt ab solchem *Spectacul* verwundert hat. Es werden von beyden Theilen einige erwehlet, die da im Nahmen aller reden sollen; Das Orth ware überaus bequem darzu, für ein so wichtiges, und grosses Geschäfft; beyde Partheyen versammlen sich; der Richter ist bereit und fertig; es finden sich die Schreiber und *Notarii* ein; die gantze Welt stehet in Erwartung, was dann eine so ansehnliche Versammlung werde auf die Welt bringen. *Suspensa omnium corda exitum tantæ Collationis expectant.* Und jene, so da als die beredtiste und erfahrniste seynd erwehlet worden, bewerben sich mit allen ihren Kräfften, das gantze Werck zu Boden zu werffen, mit denen sie sich hätten bemühen sollen auf den Hauptpuncten zu dringen: *Quantis viribus agi debuit aliquid, tantis agitur, ut agatur nihil.*

Post. Collat. c. 25.

Wie schwach aber, und verdächtig ihr Handel wäre, kunte besser nicht dargethan werden, als mit der ausserordentlichen Forcht, so sie hatten, es möchte etwan die Sach zu einem Austrag, und die Warheit an Tag kommen. So ware dann dises eben darum ihre meiste und fürnehmste Bemühung, daß man von dem Haupt-Werck nicht möchte zu reden kommen können, wohl wissende, daß sie unterligen würden; weilen sie aber mit disem ihrem Vorhaben nicht hinaus langen konnten, suchten sie mit ihrem überflüssigen Geschwätz die Sach dahin zu bringen, daß die *Acta* dermassen ausgezogen würden, damit selbige nicht ohne grosse Mühe oder Verdruß konten gelesen werden: *Quod illi, utrum magis inopiâ veritatis, an industriâ calliditatis egerint, nescio.* Ob sie aber dises, sagt *Augustinus*, gethan haben, aus Abgang der Warheit, oder mit einem hinterlistigen Fleiß, das weiß ich nicht; aber sicherlich, dises alleinig ware, was sie bey einem so verlohrnen, ja schlimmsten Handel haben thun können. Wiewohlen sie besser gethan hätten, wann sie ihn völlig aufgeben hätten. Wann einige von ihrer Parthey sie solten anklagen, als hätten sie sich durch uns bestechen lassen, unseren Handel dardurch zu befestigen, ihren eigenen aber zu schwächen, wegen

Post. Collat. c. 34.

Her-

Hervorbringung so viler Sachen wider ihren eignen Handel unter währendem Proceß; weiß ich nicht, wie sie sich besser hätten verantworten können, als mit diser Vorstellung, daß wann sie von uns wären gewunnen, oder bestochen worden, hätten sie wohl geschwind einen so unanständigen Handel fahren lassen, der doch so wohl von ihnen, als von uns würdig gehalten worden, daß er könte behauptet werden. Sie hätten, sage ich, darthun können, daß sie ihrer Parthey, so vil ihnen möglich gewesen, gedienet haben, da sie die *Acta* mit so vilem unnützen Geschwätz angefüllet, damit es aufs wenigst nicht so leicht wäre, selbige lesen zu können; damit man auch nicht so geschwind erkennen möchte, daß sie wären überwunden worden; und wann sie diſes weder thun, noch sagen wolten, wie würde man es ihnen und uns wohl glauben, wann so wohl die eine, als andere solches aydlich bekräfftigten, daß so wohl sie nichts empfangen, als auch wir keinen Heller nicht ausgeben haben, daß sie so vil Sachen, und so vil *Acta* zu unserm Vortheil vorbrächten; nichts destoweniger so muß man GOtt, und nicht ihnen deßwegen Danck sagen; massen sie die Lieb nicht darzu getriben, uns diſen Dienst zu erweisen, sondern sie seynd von der Warheit darzu genöthet worden: *Veritas eos torsit, non charitas invitavit.* Sie haben allen möglichen Fleiß angewendet, die Warheit, unter weiß nicht was für trüben Wolcken allerhand unnützen Verfahrens zu verbergen. *Enervare vires veritatis conati sunt, & inanium nebulis persecutionum ejus serenitatem nebulare.* Serm. 164. c. 8. GOtt aber machte ihre Anschläg zu nichten; Er machte die Wahrheit hell hervor scheinen, und vertribe die Wolcken, mit denen sie selbige suchten zu verfinsteren, also zwar, daß, was sie immer sagten, mehrer denen Catholischen, als ihnen dienlich ware. *Adfuit Dominus, vicit serenitas ejus nebulas eorum.*

3. *Marcellinus*, der da bestimmt ware zu einem glücklichen Ausgang eines so wichtigen Geschäffts, muste an Tag geben, und sehen lassen, daß er so wohl in denen göttlichen Reglen der Religion, als in denen Gesätzen gleichmässig erfahren wäre, als der da nicht nur allein sehen kunte auf wessen Seiten die Warheit stunde, angesehen, wann er auch von denen Donatisten wäre gewonnen, oder bestochen worden, es ihme ohnmöglich würde gefallen seyn, sie nicht zu verdammen, gemäß deme, was sie vorgebracht haben, sondern daß er sich auch aus ihren Räncken, und Verdrehungen heraus zu wicklen, und sie dahin anzuhalten wuste, auch wider ihren Willen und Ausflüchten, daß man zur Haupt-Sach kommete, von dero gehandlet wurde. Er liesse bey diser Gelegenheit eine unglaubliche Milde verspühren, und ware seine Gedult dermas-

sen groß, daß sie ihn schier gar verdächtig hätte machen können, als wäre er denen Donatisten gar zu günstig gewesen, wann man nicht sonsten genugsam versichert wegen seiner ausgemachten Gerechtigkeit gewest wäre. Aber er handlete nicht umsonst also; dann weilen er sahe, daß sie dem Gewalt der Warheit unterlegen; er aber auf keine Weiß darfür angesehen seyn wolte, als wäre er ihnen zu wider, wolte er sie lieber mit Gedult anhören, (so da in etwas zu vil schine) und ihnen Platz lassen, ihre unnütze Sachen vorzubringen, wie es ihnen gefallen; und sie keines wegs daran verhinderen, eben das alte, wo sie doch schon öffters wären überwisen worden, widerum hervorzubringen. *Nimirum patienter pertulit homines per inania vagantes, & tam multa superflua dicentes; & ad eadem toties convicta redeuntes.* *Post. Collat. 3. 4.*

4. Obwohlen nun *Marcellinus* nichts anders gethan, als daß er seinen Sententz oder Urtheil, gemäß dem Urtheil deren Donatisten fällete, so sie wider sich selbsten gesprochen, theils wegen der Instrumenten oder Schrifften, die sie vorgewisen, theils wegen ihres Mißtrauens auf ihren eignen Handel, so sie beständig haben verspühren lassen; Nichts destoweniger, so unterliesen sie doch nicht an den Kayser zu *appellier*en, ohne daß sie sich durch dises hätten überweisen lassen, daß sie durch ihre eigne Wort wären verdammet worden. *Possid. c. 13.* *Post. Collat. c. 12.*

Und unterdessen, da sie von dem Urtheil des Richters an den Kayser *appellier*et, rühmeten sie sich, als hätten sie den Handel gewunnen, und den Sieg erhalten. *Prolata sententia est adversus eos; Et tamen ipsi dicunt: vicimus.* Man weiß nicht, ob ihr *Appellations-Act* jene Schrifft seye, welche, wie *Augustinus* sagt, insgemein für das *Postscriptum* deren Donatisten nach der Conferentz gehalten worden, oder daß es glaublich jenes seye, welches er mit jener Schrifft, die er an die Donatisten nach der Conferentz hat ergehen lassen, beantwortet hat. Es schämten sich die Donatisten nicht in disem *Appellations-Act* eben jene Stellen der Heil. Schrifft einzurucken, so sie schon in ihrem Brief bey der Conferentz vorgebracht hatten, denen aber die Catholische schon geantwortet, als da ware jenes aus dem Heil. Paulo: man soll mit denen Unglaubigen keine Verständnuß haben; und steifften sich mehrentheils auf jene Stell aus dem *Aggæo:* Wer sich zu unreinen Sachen nähern wird, der wird auch verunreiniget werden: *Quicunque accesserit illi, inquinabitur.* *Serm. 359.* *Post. Collat. c. 20.* *2. Cor. 6.* *Aggæi 2.*

Sie bemüheten sich jenes auszulegen, was sie in der Conferentz gesagt haben, daß ein Handel dem andern im geringsten nicht schaden könne, und ein Fehler einer Persohn den andern nicht könne straffmässig machen; Sie beklagten sich, daß man das Urtheil bey der Nacht gefället hab. *Nocte causa finita est,* *Post. Collat. c. 19.*

sed

sed ut nox finiretur erroris; Nocte dicta sententia est, sed fulgens lumine veritatis; Der Handel ist bey der Nacht ausgangen, damit die Nacht des Jrrthums ein End hätte; zu Nacht ist das Urtheil ergangen, so aber gläntzete von dem Liecht der Warheit: daß sie auch gleich als in einer Kaichen wären eingeschlossen gewest; daß ihnen die Freyheit nicht wäre gestattet worden, zu reden, wie sie wolten: *Eos potestate potius oppressit, quàm veritate;* massen *Marcellinus*, der da Catholisch ware, denen Seinigen geholffen, und günstig gewest wäre. *Emeritus*, der da ihr fürnehmster Beschützer nach dem *Petiliano* ware, gabe einige Jahr hernach vor, daß man aus denen *Actis* der Conferentz leichtlich ersehen könte, ob er von dem Gewalt, oder von der Warheit wäre überwunden worden. Sie redeten auch sehr übel von dem Richter in ihren Schrifften, so gar auch, als hätte er sich von seinem eigenen *Interesse* einnehmen, und bestechen lassen: *Judicem præmio fuisse corruptum.*

c. 12. c. 16. c. 35. *De gest. cum Emer.* *Possid. c. 14.* *De gestis cum Emer.*

Nichts destoweniger, so verhinderte diese ihre *Appellation* nicht, daß sie sich nicht denen *Actis* der dritten Conferentz, gleichwie sie solches bey denen ersten zweyen gethan, unterschriben hätten; Doch aber, so thaten sie fast allzeit dises hinzu: solches geschehe ohne *Præjudiz*, oder Nachtheil der *Appellation*. *Marcellinus* wird in keiner aus denen 3. Conferentzen unterschribner befunden, obwohlen er versprochen, daß er der erste seyn wolte im Unterschreiben. Es kan aber seyn, daß ihme beyde Theil solche Unterwürffigkeit nachgelassen haben.

Post. Collat. c. 1.

5. Es läst sich nicht zweifflen, *Marcellinus* habe die *Acta* der Conferentz alsobald nachschlagen lassen, da sie im Stand waren, offentlich zu erscheinen. Gewiß ists, daß disen *Actis* beyzurechnen jenes *Edict*, so wir von ihme noch haben zu End der letzten Conferentz; weilen wir nicht sehen, daß man sagen könne, dises seye der Sententz, oder das Urtheil, so er denen Catholischen zum Guten ausgesprochen, in welchem er, wie *Augustinus* sagt, alles kürtzlich zusamen gezogen, was drey gantze Tag hindurch in einer so grossen, und langen *Disputation* ist gesagt worden: *Quâ complexus est omnia, quæ de prolixâ trium dierum actione potuit recordari.* Es erkläret *Marcellinus* in seinem *Edict*, daß aus denen *Actis* klar werde zu ersehen seyn, daß die Fehler einer Persohn eine andere nicht können schuldig, oder straffmässig machen; daß deßwegen die allgemeine Kirchen keine eintzige Mackel habe bekommen können von jenen Verbrechen, wegen welchen man *Cæcilianum* angeklagt; ferners habe man ebenfalls wider *Cæcilianum* selbsten nichts probieren können, massen das *Concilium*, so ihn in seiner Abwesenheit verdammet gehabt, ihme nicht den mindisten Nachtheil hat machen können, so wenig als jener *Synodus*, in welchem

Brev. Collat. 3. c. 25.

chem die *Maximianisten Primianum* verdammet haben; daß er auch in vilen nachfolgenden Gerichteren ledig und für unschuldig; *Donatus* aber für den Urheber der Spaltung erkennet; gleichfalls auch *Felix* von *Aptinga*, durch ein *solennes* Urtheil ledig gesprochen wäre worden, von allen Inzüchten, die wider ihn aufgebracht worden.

Gleichfalls entdecket er allda die Halßstarrigkeit deren Donatisten, die da lieber wolten zu Grund gehen, als freywilliglich sich auf den Weg des Heyls begeben; und um zu versuchen, ob die Schärffe jenes auswürcken möchte, was das Liecht der Warheit nicht hat thun können, oder aufs wenigst zu verhinderen, daß sie nicht mit anderen eben so unrecht, als mit sich selbsten verfahreten, läßt er an alle scharffen Befelch ergehen sambt ihme Hand anzulegen, und zu verhinderen, daß kein eintzige Zusammenkunfft von ihnen möchte angestellet werden, weder in denen Städten, weder an einem anderen Orth, was es hernach für eines wäre. Damit man auch denen Catholischen ohne Verschub jene Kirchen einraumen möchte, die er vor der Conferentz denen Donatisten hat geben lassen, *protestieret*, und betheuret er, daß jene, so sich von nun an ins künfftig mit ihnen vereinigen solten nach aller Schärffe deren Gesätzen, so deßwegen ergangen, die aber biß dato noch niemahlen wären vollzogen worden, würden abgestrafft werden; tragt auch denenjenigen, so etwan *Circumcelliones* in ihrer Gegend hätten, auf, dero Meisterlosigkeit zu dämmen, und zu hintertreiben, oder aber alle dergleichen Orth solten *confiscieret* werden; massen solches nicht alleinig den Glauben, sonderen die offentliche gemeine Ruhe und Friden betreffe: *Siquidem tam Catholicæ legi, quàm quieti publicæ, ut eorum conquiescat insania, in hac parte consulitur.* *Hard. Collect. Tom. I. Coll. 1190*

Nichts desto weniger, so bestättiget er den *Salvum Conductum*, so denen Donatisten zugesagt worden, und wolte, sie könnten zu ihren Bistümern zuruck reisen, ohne daß ihnen etwas Leyds geschehe, biß daß, wann sie in ihrer *Diœces* wären, sie sich erklärten, ob sie zur Kirchen zuruck kehren, und von derselben wolten angenommen werden, gemäß jener Bedingnussen, die ihnen von denen Catholischen seynd gestattet worden, und ferners auch ihnen solten gehalten werden. Und in der That, so sehen wir, daß auch nach der Conferentz die Bischöffliche Würde denenjenigen gestattet worden, so sich bekehret hatten. Obwohlen diejenige, so hartnäckig verbliben, eine Hoffarth daraus zu machen, gesucht haben. Wegen der *Appellation* thut *Marcellinus* nicht im mindisten eine ausdruckliche Meldung. Durch dises *Edict* suchte er nichts anderes, als die Beobachtung und Vollziehung deren vorhero ergangenen Gesätzen, so von *Honorio* seynd erneueret worden *Post. Collat. c. 35.*

den

den durch eben jenes *Rescript*, krafft dessen er die Conferentz veranstaltet gehabt. Diser Fürst *authentiserte* die *Acta* der Conferentz mit einem Gesatz auf den 30sten Augusti *An.* 414. nach dem Todt *Marcellini*, und wollte, daß sie für rechtmässig, und *Authentisch* solten angesehen werden.

Cod. Theod. de haret. l. 55.

6. Die sorgfältigere, und wachtsamere Bischöff, unter andern *Aurelius* von Carthago, der H. *Alipius*, und *Fortunatus* von Constantia liesen eben dise *Acta* alle Jahr von Anfang biß zum End, zur Zeit der 40. Tägigen Fasten, da nehmlich das Volck die beste Zeit, oder Weil hatte, selbige anzuhören, ablesen. *Augustinus* liesse gleichfalls an seinem Fleiß nichts manglen; dann als er sich zu Cäsarea befande, *An.* 418. ermahnte er *Deuterium* den Bischoff selbiges Orths ein gleiches zu thun. Dises seynd Zweiffels ohne jene *Acta*, welche *Idacius* in seiner Chronick anmercket, da er über das 412te Jahr sagt, daß sich *Augustinus* zu selbigen Zeiten habe sehen lassen; daß auch unter anderen Sachen, die GOtt durch dessen Bearbeitung gewürcket, eine aus denen glorreichesten gewest seye, daß er die Donatisten widerlegt, und überwunden habe, wie solches aus denen *authentischen Actis*, so noch vorhanden, zu ersehen wäre. Sie waren auch gleichfalls von der Griechischen Kirchen erkennet, und angenommen; Massen das *Concilium Constantinopolitanum XI.* so das 5te allgemeine in der Ordnung ist, um zu zeigen, daß man einen Todten *excommunicieren* könne, einen Theil von jenem *citieret*, was der Heil. *Augustinus* im 187sten Articul gesagt hat in denen *Actis* von *Marcellino* bey der 3ten Conferentz.

Collat. Carth. 3. c. 187. Conc. Constant. 2. Coll. 5.

Etsi vobis ostendi potuerint criminosi, hodie illos anathematizamus; Ideò & sanctæ memoriæ Augustinus dicit: Quòd si modò convinceretur Cæcilianus de his, quæ inferuntur ei, etiam post mortem eum anathematizo; Et hæc dicebat de Cæciliano Episcopo Carthaginis, qui solus ex tota Africa pervenit ad Nicenum sanctum Concilium.

Apud Hard. Tom. III. Coll. 113. & 114.

Es seynd noch heut zu Tag die *Acta* deren zwey ersteren Conferentzen, und ein Theil der dritten, wiewohlen mit einer grossen Menge Falschheiten vermengt, vorhanden, gleichwie sie auch sehr lang, und verdrüßlich zu lesen seynd. *Marcellus*, der da von *Marcellino* darzu die Authorität bekommen, wurde von *Severiano* und *Juliano*, die glaublich eben so wohl Catholisch waren als er, gebetten, er möchte sie in ein *Compendium* oder kurtzen Begriff zusammen ziehen. Man sihet noch den Brief, in welchem sie *Marcellus* versichert, daß er solches gethan habe, wie sie es verlangt, und durchaus die Ziffer beygefügt habe, nach der Ordnung und Zahl der Artickl en, damit man es leichtlich finden möchte, was man suchen wolte. Daß aber dises Werck *Marcelli* anders nichts seye, als alleinig die Titul deren Artickl en

Hard. Tom. 1. Coll. 1043.

ticklen der Conferentz, wie am End seines Briefs zu sehen, wie auch zu Anfang einer jeden Conferentz, das will man für gewiß nit ausgeben. Im übrigen enthaltē dise Titul in der That in sich ein *Compendium* der *Acten*.

Weilen aber dises *Compendium* vil zu dunckel, und unvollkommen ware, verhinderte es *Augustinum* nicht, daß er nicht ein anderes gemacht hätte, so wir annoch haben, und in 3. Theil abgetheilet ist, zu Folg der dreyen *Sessionen* der Conferentz. Er hielte darvor, es würde dise eine sehr nutzliche Arbeit seyn, weilen man darinn ohne Mühe, was da in der Versammlung vorbeygangen ersehen, und folglich weiters in denen *Actis*, wo man wolte, vermittelst der Ziffer, die er disem Werck beygesetzt, (dise seynd heut zu Tag nicht mehr *in margine*, oder dem Rannfft) und

Retract. l. 2. c. 39.

dienlich seynd die Artickel der Conferentz zu finden, nachsuchen könnte. Er sagt, dises Werck habe ihn vil Mühe gekostet, habe sich aber nicht davon entschütten können, in Ansehen, daß sich keiner einlassen würde, eine so weitläuffige Sach zu durchlesen, als da die *Acta* waren.

Ep. 139.

Dises Werck nennet er: *Breviculum collationis*, wohin er den Grafen *Bonifacium* anweiset. Dises *Compendium* hat er ehender nicht, als nach denen Büchern von dem Tauff der Kinder, das ist *An.* 412.

Ep. 185. c. 2.

wie wir an seinem Orth sehen werden, gemacht.

7. Zweiffels ohne hat *Augustinus* in disem lauffenden Jahr 411. seine 164ste Predig gemacht über die Wort des Apostels zu den Galatern; und muß man zugleich sagen, daß solches gleich nach der Conferentz geschehen seye, wann er sie zu Carthago gehalten; massen er selbige gethan, da man eben die *Acta* der Conferentz auskommen zu lassen willens und bereit ware: *Sicut gesta indicabunt, quæ jam proponenda, vestra charitas lectura est.* *Serm. 164. c. 8.* Es bemercket allda *Augustinus*, daß eine von denen Ursachen der so grossen Halsstarrigkeit der vornehmsten aus denen Donatisten die Scham gewest seye, so sie hatten, daß ihre Leuth erkennen solten, sie wären von ihnen eine so lange Zeit betrogen worden. Machet auch *c. 10.* dises Bedencken, was für Gedancken und Wort die Liebe der Warheit ihnen hätte in Mund legen sollen, wann sie selbige in ihrem Hertzen wurden gehabt haben. Darauf setzet er hinzu: seht, was ihr euren Leuthen sagen könntet; Die, obwohlen sie anfänglich einen Widerwillen wider euch fassen, und sich über eure Bischöff erzürnen könnten, nichts destominder selbigen würden fallen lassen: *Simul erravimus, simul ab errore recedamus; Duces vobis fuimus ad foveam, & secuti estis, cùm duceremus ad foveam; Et nunc sequimini, cùm ducimus ad Ecclesiam. Melius quidem erat, si nunquam erraremus; sed vel quod secundum est, faciamus, ut errorem aliquando emendemus. Possent ista dicere: indignantibus*

tibus dicerent, iratis dicerent; aliquando & illi ponerent indignationem; amarent vel serò unitatem. Wir haben mit einander gefehlet, last uns auch miteinander von dem Fehler abweichen; Wir seynd eure Führer gewest zur Gruben, und ihr seyd uns gefolgt, da wir euch zur Gruben führeten; folget auch anjetzo, da wir euch zur Kirchen führen. Besser wäre es wohl gewest, wann wir niemahl gefehlet hätten; Last uns aber diß letztere thun, damit doch der Fehler einmahl verbessert werde. Dises kunten sie sagen; sie würden es aber zu unwilligen, zu zornigen sagen; villeicht würden sie von dem Unwillen nachlassen, und die Einigkeit, wiewohl spath, lieben.

Darauf wendet *Augustinus* seinen Eyffer zu denen Catholischen, und redet also: *Nos tamen, fratres! patientes circa illos simus:* Wir aber, liebste Brüder, wollen uns gedultig gegen sie erzeigen; Die Augen, so wir zu heilen suchen, seyn über die massen aufgeschwollen und erhitzet: *in fervore & tumore.* Ich sage aber nicht, daß man sie nicht anrühren soll, sondern man muß Achthaben, daß man sie nicht mehrer *inflammiere* durch grobe Anfäll; *sed ut non insultationibus, ad majores amaritudines provocemus.* Last uns ihnen die Ursachen, und Vernunffts-Gründ vortragen, und mit allmöglicher Sanfftmuth mit ihnen reden: *Rationem leniter reddamus:* bey Leib aber keine Hoffarth gegen sie verspühren lassen, wegen der wider sie erhaltenen *Victori. Non de victoriâ superbè exultemus.*

Die kluge und verständige Aufführung *Augustini* hatte einigen Frucht, den er verlangte; massen man eine grosse Anzahl, absonderlich nach der Conferentz antrifft, deren, so sich bekehret haben, so gar auch von denen *Circumcellionen* selbsten, die endlich die Einigkeit geliebt haben. *Exercenda est charitas, amandi & ipsi; multi correcti, fleverunt, multi correcti nos novimus, ad nos venerant, de numero ipsorum furiosorum.* Sie weinen fast täglich, und können nicht genugsam Zäher vergiessen wegen der vergangenen Betrügereyen, *nec satiantur lachrymis.* Sie beweinen auch das Unglück ihrer Mitbrüder, die, weilen sie den Wein ihrer Wuth, und Raserey noch nicht genugsam verkochet, von dem sie voll seynd, in ihrer Grausamkeit fortfahren: *qui non digesta ebrietate vanitatis adhuc sæviunt.* Serm. 359.

Dises ware allzeit ein gewohnliche Sach, sagt *Augustinus* anderwerts, unter denen *Circumcellionen*, daß sie sich einander selbsten umgebracht, von diser *Faction* die andere von einer andern *Faction*; Sie fahren in disem noch fort, und einige werden verbrennet. Die Catholische kunten es ohne Schmertzen nicht ansehen,

daß sie noch so erbärmlich solten zu Grund gehen; Aber ein weit gröſſeren Gefallen hatten sie an der unbeschreibl.ch gröſſeren Zahl deren, so in unterschidlichem Alter, Stand, und Geschlecht von diser *Faction*, welche nicht nur alleinig den Irrwohn, und die Spaltung, sondern auch eben diſe Raserey und Verzweifflung für ihr Gesatz hatten: *Verùm etiam furor iſte lex facta eſt*: sich darvon abgethan, und gebesseret haben. Wann sich selbsten eine umbrachten, oder selbsten verbrannten, so ware deren Zahl nicht so groß, als jener *Circumcellio*nen selbsten, die sich bekehret haben, die, nachdeme sie einen so ärgerlichen Nahmen, und Lebens-Art aufgegeben, anjetzo in der Ruhe leben, nach Ausweisung der Christlichen Regeln, und *Disciplin*. Wiwohlen die Anzahl deren, so sich verbrennet haben nicht klein ware; so fürchtet, oder scheuet sich *Augustinus* nicht, zu versicheren, daß sie nicht so vil wären, als da Oerther und gantze Länder könten gezeigt werden, so von einem so schädlichen Irrrwohn seynd geheylet worden, vermittelst des Nachdrucks und Stärcke, dero man sich gebraucht hat, selbige zu recht zu bringen.

Cont. Gaud. l. 1. c. 29.

8. Unter denen Donatisten, so sich bekehret haben, wird insonderheit genennet *Gabinus*, ein gewiser sehr ansehnlicher Mann. Fast alle Donatisten von Cäsarea waren würcklich zur Einigkeit gekommen *Anno* 418. Obwohlen einige gewesen, so von der Warheit sich noch nicht gäntzlich haben einnehmen lassen; Ist sich auch nicht darüber zu verwunderen, wann unter einer so grosſen Menge Volcks, die sich bekehret hat, einige anzutreffen gewest seyn, denen es schwer gefallen, und gantz verwirret darüber worden seynd ab einem solchen Stand, der ihnen gantz neu und frembd ware; nachmahlen aber wurden sie gestärcket, und erkanten nach und nach die Warheit besser: und wann auch einige gewest wären, so in ihrer Gleiſsnerey verbliben wären, so muste man doch deßwegen unendlich vil andere nicht verlassen, die sich mit einem recht aufrichtigen Gemüth bekehret hatten.

De gest. cum Emer.

Cont. Gaud. c. 24.

Es ist noch unter denen Predigen des Heil. *Augustini* ein kleiner *Discurs* vorhanden, dessen Anfang also lautet: *Deo gratias, fratres! congratulamini fratri vestro, qui mortuus erat, & revivixit, perierat, & inventus eſt.* GOtt sey Danck, liebste Brüder! erfreuet euch mit eurem Bruder, der da gestorben ware, und widerum zum Leben gekommen ist. Er ware zu Grund gangen, und ist widerum gefunden worden. So wohl der Titul als die

Serm. 360.

6. 12.

Form

Form können einen Glauben machen, daß es eine Predig seye des Heil. *Augustini*, aus Ursach der Bekehrung eines Donatistens, aber sicherlich im Nahmen eines Donatistens, der da GOtt dem HERRN offentlichen Danck abstatten will wegen seiner Bekehrung. Der Titul bringt mit sich, daß sie zu Nachts an dem Fest des Heil. *Maximiani*, oder *Maximini* gehalten worden, der da ein Africanischer Martyrer, aber dermahl nicht bekant ist.

Also hat auch *Augustinus* den 72sten Psalmen die Nacht vorhero, vor dem Fest des Heil. *Cypriani* ausgelegt; sagt aber nicht, ab solches zu Carthago geschehen. Dises ist gewiß, daß es spather nicht geschehen, als in disem Jahr; dann er weiset *Honoratum* in einem seiner Briefen, *Ep. 140. c. 5.* den er an ihn mitten in disem Jahr 422. geschriben, an dise Auslegung. Merckt auch zu End desselben den Eyffer des Volcks an, mit dem sie ihn angehöret, und sagt, er habe ihnen kein *Psal. 72.* Genügen leisten können; Nennet auch disen ihren Eyffer eine Gewaltthätigkeit, mit Wunsch, sie möchten vermittelst derselben den Himmel an sich reissen. *Violenti estis nimis, utinam istâ violentiâ rapiatis regnum cœlorum.*

Unter anderen Persohnen, die da GOtt zu dancken schuldig gewesen, daß er sie durch seine Diener genöthet in den hochzeitlichen Speiß-Saal einzugehen, war eine gewisse Jungfrau, mit Nahmen *Felicia*, dero GOTT die Gnad gethan, daß sie jenes Fruchts nicht beraubet worden, durch die Beharrung in der Spaltung, den sie von der Jungfrauschafft, so sie GOTT verlobet, zu hoffen hatte. *Augustinus*, aus dessen *Diœces*, oder Bistum sie glaublich ware, haltete sie nachmahlen als sein liebstes Kind, und ansehnliches Glied Christi JESU, so von dem Heiligen Geist beseelet ware. Es ist ein Brief vorhanden, in welchem er sie tröstet wegen einer Aergernus, so sich zugetragen; spricht ihr auch einen Muth zu, sich an GOTT völlig, und nicht an die Menschen zu hencken, wie auch nicht minder, daß sie die Einigkeit der Catholischen Kirchen, in die sie getretten, lieben *Ep. 208.* solle. Bittet sie auch, sie möchte es ihn wissen lassen, wie sie disen Brief aufgenommen hätte, zu deme ihn nichts anders, als die Obsorg, und Sorgfalt ihres Heyls veranlasset hätte, selbigen zu schreiben.

Als nun *Augustinus* nacher *Hippon* zuruck kommen, ermanglete er nicht seinem Volck die *Acta* der Conferentz vorlesen zu lassen. Und kan es seyn, daß er mit

jenem dahin deute, was er in
seiner 99sten Predig von der hei-
c. 4. ligen Magdalena gesagt hat bey
einer sehr heissen Sommers-
Zeit, bald nach der Conferentz:
Maximè, cùm caro ista æstibus
fatigata, jam recreari desideret.
Da er nun etwelche Sachen in
Besonderheit anziehet, was dar-
bey erfolget, setzet er hinzu, es c. 8.
werden solches seine Zuhörer in
denen *Actis* selbsten lesen können.

In diser Predig redet er vil von denen Donatisten.

Leben

Leben Des Heiligen Vatters AUGUSTINI

Sibendes Buch.

Von denen acht Jahren / in denen der Heil. Augustinus von An. 411. an, mit denen Feinden der Gnad GOttes zu thun gehabt.

I. Capitul.

1. Von dem Herkommen / und Geist *Pelagij* des Ertz-Ketzers.
2. *Celestius* dessen *Discipul* wird von dem *Carthaginensischen Concilio* verdammet.
3. Augustinus bestreitet die *Palagianer*, und schreibt auf Anhalten *Marcellini* die 2. Bücher von dem Tauff der Kinder.
4. Disen setzet er noch das dritte bey von dem Tauff der Kinder wider die *Pelagianer*.
5. Von dem Buch vom Geist / und Buchstaben.
6. Predig / so Augustinus zu *Carthago* gehalten wider die Irr-Lehr der *Pelagianer*.
7. Schreibt dem *Pelagiano* zuruck.
8. Im Brief an *Anastasium* zeiget er die Nothwendigkeit der Gnad zur Haltung des Gesatzes.
9. In der Antwort an *Honorium*, handlet er von der Gnad des neuen Testaments.

1. NAchdem die Kirchen den Glorreichen Sig in der *Conferenz* zu *Carthago* wider die *Donatisten* erhalten / nach beyläuffig hundert und fünff Jahr gedaurten grausamen Krieg / hat sie sich alsobald genöthet befunden / wider einen neuen Feind zu streiten / der nit allein ihren Leib / gleichwie *Donatus* gethan / sonderen das Hertz und die Seel der *Religion* angegriffen / da er die Gnad des Heylands zu Grund richtete ; gleichwie aber *Augustinus* den Palm darvon getragen / daß er dises grosse Werck angefangen / und glücklich vollendet / aus deme nach so vil gefährlich ausgestandenen Streiten der Frid und die Ruhe / wie auch die Einigkeit der Kirchen erwachsen / also bestreitet und überwindet annoch das Catholische Kriegs-Heer unter Anführung desselben in wasserley Streit wider die Feind der Gnad / von der Zeit an / da wider dieselbige von ihren Feinden der Krieg ist angefangen worden : *Hujus viri ductu pugnat & vincit*: Dem feindlichen Kriegs-Heer / so da der Göttlichen Gnad / hiemit dem völligen *Fudament* des wahren Glaubens den Garaus hat machen wollen / hat *Pelagianus* den Nahmen der *Pelagianer* gegeben / so ihr Haubt und Anfänger ware.

Possid. c. 13.

S. Prosper. Cont. Collat. c. 1.

Ep. 176.

Ep. 186.

Pelagius sodann / der diser Ketzerey den Nahmen gegeben / hatte für seinen Zunahmen / der Engelländer / villeicht zum Unterschid eines anderen *Pelagij* von *Turento* ; von dem Heil. *Prosper* wird er in seinem *Pœmate* von denen Undanckbaren genennet die Schlang von Groß-Brittanien / so da an einem geringen Orth geboren worden. Jene / so von *Pelagio* reden / geben ihme gemeiniglich den Titul eines Mönchs / dardurch anzudeuten / daß er nit nur alleinig die *Profession* des Mönchischen Lebens abgelegt habe / sonderen zu gleich auch / daß er kein anderes Ansehen / noch auch eine andere Würde / oder Grad des *Clericat*-Stands gehabt habe. Solches veranlaßte *Augustinum* zu sagen / daß sein Ketzerey ihren Ursprung hergenommen habe nit von denen Bischöffen / nit von denen Priesteren / weder von anderen *Clericis*, sonderen alleinig von gewisen Mönchen. *Sed à quibusdam veluti Monachis*, Nach Meinung *Orosij*, ware er eigentlich nur ein Lay ; beklagt sich auch / daß sie ihn in einer Versamlung unter denen Priesteren haben sitzen lassen. Den ersten Saamen seiner Irr-Lehr hatte er aus denen alten *Philosophis*, und von *Origene* zusammen geklaubt. Gleichwie sich nun *Pelagius* zu Rom eine lange Zeit aufgehalten. *In Urbe Roma.* Also ware er auch wol bekannt ; und sprengate allda seine Lehr aus / theils schrifftlich / theils mit *Discurs*, und *Privat-Disputiren* Wiewolen er in disen / so vil es seyn kunte / alles Geräusch / oder Getöß meidete. Er hatte ihm in Rom ein grosses Ansehen erworben / und wegen eines so grossen Ruhms fangte auch *Augustinus* an etwas von ihme

De gest. Pelag. c. 35.

De pecc. Orig. c. 21.

zu hören / und auch von ihme zu reden / ja er hat auch löblich und rühmlich von ihme geredt in seinen ersten Wercken / die er wider seine Fehler geschriben / da er ihne einen recht ausgemachten Christen nennet / der auch für heilig gehalten wurde / und grosse Schritt in der Fromkeit gemacht habe / dessen Leben keusch / und die Sitten löblich; der auch all sein Haab und Gut freygebig denen Armen ausgetheilet. Nachmalen aber lehrnete er aus dem gemeinen Ruff / daß der wahre Glaub von *Pelagio* angefochten wurde. *de gest. Pelag. c. 23.*

Er gabe seine üble und böse Meinung / die er wider die Gnad und Beystand / oder Hülff GOttes bey sich hegete / absonderlich bey einer gewisen Gelegenheit in Rom zu verstehen / allwo / weilen er von einem Bischoff gehört hatte / jene in denen Bekantnussen des Heiligen *Augustini* öffters widerhollte Wort: **HErr gib mir / was du befilchst; und befehle hernach mit mir / wie du wilst.** *Da, quod jubes, & jube, quod vis*, und er damalens zugegen ware / sich dermassen daran gestossen / daß dises so schöne Gebettlein offentlich verwarffe / und zwar so hitzig / daß er würcklich einen Zanck anzufangen im Sinn hatte mit jenem / der doch anderes nichts verschuldet / als alleinig / daß er solche Wort angezogen. *Penè cum illo, qui illa commoraverat, ligitavit.* GOtt liesse es also zu / daß er sich in gewisen Gelegenheiten also heraus liesse / dann im übrigen hatte er eine verwunderliche Kunst sich zu verbergen / und seinen Irrwohn unter weiß nit was für Catholischen Fürwand zu verhüllen. Seine *Discipul*, oder Lehr-Jünger liesse er etwas freyers reden / nachgehends aber lobte er sie / und lobte sie nit / nachdem es ihme geduncke besser zu seinem Vortheil zu seyn. Sein Ketzerey die er vermittelst der Weiber auskommen laste / dem Gebrauch nach anderer Ketzer / wie ihme solches der H. *Hieronymus* vorwirfft / dessen Haubt-*Fundament* die natürlich / oder angeborne Hoffart ist / so da den Menschen dahin veranlasset / sich auf seine eigene Kräfften / und Stärcke zu verlassen / breitete sich dermassen / und in so kurtzer Zeit aus / daß der H. *Augustinus* in einer aus seinen ersten Schrifften / die er wider ihn gemacht / sagt / er habe weit mehrer Nachfolger / als er geglaubt hätte. Es befande *Pelagius* sich damalens zu Rom / als *Augustinus* gehöret hat / daß er wider die Gnad GOttes rede und lehre / und zwar hat er solches von glaubwürdigen Personen vernommen. Solches schmertzte ihn in der Seel; so wolte er aber noch nichts wider ihn schreiben / er hätte ihn dann eintweders zu vor gesehen / oder in seinen Bücheren Proben seines Irrwohns gefunden / damit er ihne nit als einen Betrüger anklagen möchte. *Pelagius* kame selbsten in *Africa* an eine Zeit lang darauf / und lendete an dem *Hipponen*ischen Gestatt an; *Augustinus* aber ware damals abwesend beyläuffig um das *de dono persev. c. 20.* *De gest. Pelag. c. 22.*

Jahr 410. *Pelagius* liesse sein Ketzerey im geringsten nit verspühren zu *Hippon*, wovon er auch ehender abgereiset ist/ als man ihme eingebildet hätte; darauf kame er zu *Carthago* an/ allwo *Augustinus* ihne zum öfftern gesehen im Jahr 411. solches aber ware zur Zeit/ da er eben am meisten beschäfftiget gewesen wegen der *Conferenz*, die man mit denen *Donatisten* halten müste. *Pelagius* entschlosse sich entlich von *Carthago* ab/ und über Meer zu reisen.

2. Es fande die vergiffte Lehr *Pelagij*, welche von ihme zu Rom/ als auch in *Africa* heimlich ausgesäet worden/ vil Anhänger/ die sich bemüheten auch anderen den üblen Saamen beyzubringen/ den *Epist.* 157. *c.* 3. sie empfangen haben; so ermangleten dann in *Africa* seine Lehr-Jünger nit mit Eifer wider die Gnad JEsu Christi zu reden. *An. Chr.* 412. *Celestius* ware der erste und berühmtiste aus denen Lehr-Jüngeren *Pelagij*, der da zu *Carthago* zur Priesterlichen Würde zu gelangen trachtete/ der auch wegen seiner Keckheit im frey heraus Reden wider die Gnad zu *Carthago* entdecket/ und dem Bischoffen angedeutet worden/ aus Obsorg und Treue gewiser Catholischen. Es wurde von *Aurelio*, samt anderen vilen Bischöffen/ zu *Carthago* ein *Concilium* gehalten/ villeicht zu Anfang des 412. Jahrs; gewißlich ist solches bey 5. Jahr vorhero geschehen/ ehe der andere *Synodus* zu *Carthago* gehalten worden/ aus eben diser Ursach wider *Celestium* und *Pelagium An.* 416. Es wurden dem *Concilio* zwey *Memorialien* *Epist.* 175. dargereicht/ in denen die *Puncten* der Anklagen enthalten waren/ der fürnehmste *Adversarius*, oder Gegner ware ein gewiser *Paulinus* ein *Diacon.* Es bringt *Augustinus* einen Theil der *Acten* dises *Synodi* bey/ und zeigt/ wie daß sich *Celestius* in diser Zusammenkunfft der Bischöffen nit getrauet habe/ dise Fehler zu gestehen; aufs wenigst widersprache er jenes nit/ was einige gesagt haben/ nemlich/ die Sünd des Adams habe keinem geschadet/ als ihme alleinig/ anderen aber nit im geringsten. Es seyen auch die Kinder nach ihrer Geburt in eben jenem Stand/ in welchem Adam gewesen *de peccat.* vor seinem Fall. *In quo Adam fuit* *Orig. c.* 2. *ante prævaricationem.*

Eben diser *Celestius*, der sich nit *Cont. Jul.* getrauet hat vor denen Christen dise *l.* 3. *c.* 3. Wahrheit zu laugnen/ nemlich/ daß *de peccat.* die Kinder der Erlösung vonnöthen *mer. &* hätten/ vermittelst des Heil. Tauffs/ *rem. l.* 1. bekennte solches zu *Carthago* vor dem *c.* 34. *Concilio* in einem gantz kurtzen *Memorial*, so er überreichet hat; so wolte er doch nit bekennen/ oder zulassen/ daß die Sünd des Adams auch in selbige kommen seye. Aber/ wann er schon dises klar nit erkennen wollen/ daß ihnen einige Sünd nachgelassen werde/ ware die Erlösung/ so er zugelassen/ dessen schon *Epist.* 157. ein genugsame Prob/ wie *Augusti-* *c.* 3. *nus* sagt.

Ferners wird auch in dem *Dio-*

*spolitani*schen

Politanischen *Concilio* gemeldet / daß er neben besagten zweyen Irr-Lehren / noch wegen anderen bey denen *Carthaginensischen* Vätteren seye angeklagt worden. Der Heil. *Augustinus* ziehet selbiges an zweyen Ohrten an / in einem derselben bezeuget er / er könne sich nicht recht erinneren / ob alles und jedes dises *Carthaginensischen Concilij* in denen Kirchen-Geschichten oder *Actis* enthalten seye; er ware bey selbigem nit gegenwärtig / da er aber nachmalens nacher *Carthago* kommen / hat er selbiges erkennet.

De pecc. Orig. c. 11.

de gest. Pelag. c. 11.

Diser harte und verstockte Geist des *Celestij* hätte zwar wol von dem jenigen können überwisen werden / was ihme das *Concilium* vorgetragen; er aber wolte sich der erkanten Wahrheit nit ergeben / noch auch seinen Fehler verbesseren. Nachdem er sodann angehöret / und überwunden worden; nachdem er auch seine Meinungen bekennet / wurde sein Lehr / dessen er angeklagt worden / verdammet; *magis convictus, & ab Ecclesia detestatus, quàm correctus*, tragte auch jenen *Sentenz* oder Urtheil davon / so er verdienet gehabt / nemlich / daß er von der Kirchen verabscheuet / und mit dem Bahn beleget worden. Darauf / wie es *Orosius* in der *Apologi* erzehlet / machte sich *Celestius* darvon / und flohe aus *Africa*, als ein Verschreyter darvon / und verfügte sich nacher *Ephesum*.

Epist. 157. c. 3. de gest. Pelag. c. 22.

Redract. l. 2, c. 33.

3. Obwolen sie nun aus Abgang der Anhänger solcher falschen durch *Africam* ausgesprengter *Pelagianischer* Lehr / wie auch / wegen der Verdammung *Celestij*, sich nicht mehr getraut haben den Catholischen Glauben / den sie also starck bevestet sahen / zu *Carthago* anzugreiffen / sonderen alleinig durch *Privat-Discurs* die Kirchen zu bestreiten suchten; so hat sich nichts destominder der Heil. *Augustinus* diser neuen Ketzerey widersetzen wollen / die da eben so gifftig / als gottloß ware / und thate solches anfänglich durch Predigen / und *Privat-Conferenzen* / nach Gelegenheit der Zeit; nachmalens aber mit der Feder.

Marcellinus, der da eben jener ist / so bey der *Conferenz Præsident* ware / wurde sehr belästiget mit dergleichen *Discursen* / so er von denen jenigen anhören müste / die solchen Irrwohn behaubteten / weilen er aber nit versehen ware / mit wem er dise überlästige / verdrüßliche Leuth widerlegen könte / nahme er sein Zuflucht zu *Augustino*; und ersuchte ihn schrifftlich um seine Meinung / deme er auch von *Carthago* aus die Zweifel und Beschwärnunssen überschicket / die sie ihme vorgetragen / und batte ihn / er möchte selbige auflösen. Dise Zweifel *Marcellini*, betraffen fürnemlich den Tauff der Kinder / und bemercket er einen neuen Unform / der daraus entstanden / da einige gewolt / der Tauff lesche zwar die Sünden aus in denen Kinderen / nit aber die Erb-Sünd / weilen sie nemlich vorgaben / daß die Kinder würckliche Sünden auf sich haben / weilen

De gest. Pelag. c. 11.

de peccat. mer. & remiss. l. 1. c. 34.

weilen sie sagten / Adam wäre dannoch gestorben / wann er schon nit gesündiget hätte / seye auch von seiner Sünd nichts auf seine Nachkömmling gekomen. *Adam, etiamsi non peccâsset, fuisse moriturum, nec ex ejus peccato, quidquam ad ejus posteros propagando transisse.* l. 3. c. 1. Es wahrnete auch *Marcellinus Augustinum*, daß sie gewalthätiger Weise denen Worten des Heil. *Pauli* einen neuen Verstand gebeten / daß die Sünd durch einen einigen Menschen seye in die Welt eingangen. Verschwige auch einen anderen *Punct*en nit / den sie vorbrachten / und denen Leuthen einschwätzen wolten / nemlich / daß es Menschen habe abgeben / annoch abgebe / und seyn werden / die kein eintzige Sünd gehabt haben. *In hac vita sint, fuerint, futuríque sint, filij hominum, non habentes ullum omninò peccatum.* l. 3. c. 1.

Es ware *Augustinus* damalen über die massen beschäfftiget / und in denen grösten Unruhen / wegen des Ubertrangs / und Verdrüßlichkeiten / so ihme die Sünder verursachet gehabt / villeicht die *Donatisten*; so er aber aus Demuth für eine Straff seiner Sünden ausrechnet. So kunte er doch die Sach nit verschieben / der so Löblichen Begierd einer solchen Persohn ein Genügen zu leisten / so da mit ihme eins wäre in der unveränderlichen Einigkeit GOttes. Die Sorgfalt / so ihme die Lieb eingabe / die er der Kirchen schuldig ware / liesse ihn nit schweigen / und zwar um desto-mehr / weilen er sahe / daß vil Schwache sich an dergleichen Vorwerffungen / oder Einwürff gestossen / die da wider den Glauben streiteten; absonderlich aber / und vornemlich / weilen diese neue Ketzer nit unterlasseten das Gifft ihrer Lehr / so wol in Geheim / als offentlich auszusprengen / und zwar durch solche Schrifften / oder Bücher / welche um desto schädlicher / als arglüstig / und Kunstreich selbige verfertiget waren: *Disputatores callidos, arte magis subtili.* l. 1. c. 1. *De gest. Pelag. c.* 11. *Pessid. c.* 18.

Das erste Werck dann / so er wider die *Pelegianer* gemacht / um denen Zweiflen *Marcellini* ein Genügen zu leisten / waren die 2. Bücher / so den Nahmen haben: *De peccatorum meritis, & remissione*: von denen Verdiensten / und Nachlassung der Sünden / wie sie in seinen Widerruffungs-Büchern genennet werden / die er aber an anderen Orthen nennet: *De Baptismo parvulorum*: von dem Tauff der Kinder / wie sie auch von dem Heil. *Hieronymo* genennet werden; und in der That enthalten sie in sich das fürnehmste aus denen Zweiflen / die ihme *Marcellinus* vorgetragen / seynd auch die vornehmste / und stärckste Prob für die Erb-Sünd / welche er wider die *Pelagianer* zu behaubten hatte. l. 2. c. 33. *cont Pelag. dial.* 36.

Im ersten Buch zeiget er / daß der Tod der Menschen eine allgemeine Würckung seye der Sünd des Adams / von deme der gantze Stammen des Menschlichen Geschlechts

schlechts seye angesteckt worden / daß auch die Kinder derentwegen getauffet werden / damit sie durch Eingiessung der heilig-machenden Gnad / die Nachlassung der Erb-Sünd bekommen; Im anderen Buch handlet er von der Gnad GOttes / die uns gerechtfertiget / aber also / daß obwolen der Mensch mit der Gnad GOttes / und durch seinen freyen Willen ohne Sünd leben kan / nichts desto weniger so seye keiner von allen Sünden befreyet / und seye kein Mensch niemalens gewesen / noch dermalen einer / der von aller Sünd wäre ledig gewest / ausgenommen Christus JEsus. *Excepto uno mediatore DEI, & hominum Christo JESU* Ferner sagt *Augustinus*, daß er auch *MARIAM* wolle ausgenommen haben / wegen Völle der Gnaden / so sie empfangen / weilen sie würdig geachtet worden / den Jenigen zu empfangen / der kein Sünd auf sich gehabt hat. *Excepta itaque sancta Virgine MARIA, de qua propter honorem Domini nullam prorsus, cùm de peccatis agitur, haberi volo quæstionem. Unde (al. inde) enim scimus quid (al. quod) ei plus gratiæ collatum fuerit ad vincendum omni ex parte peccatum, quæ concipere ac parere meruit, quem constat nullum habuisse peccatum. Hâc ergò Virgine exceptâ.* In disem zweyten Buch zeiget er / obwolen etwas dunckel / an das *Memorial*, das *Celestius* dem *Concilio* zu *Carthago* überreichet hat; aber anderstwo meldet er klar / daß er dise zwey Bücher erst nach selbigen *Concilio* geschriben habe / in welchem *Celestius* ware *excommunicir*et worden; Er wolte keinen Nahmen beysetzen / weder des *Pelagij*, weder des *Celestij*, noch eines anderens / in Hoffnung / es möchte eine solche Mässigung / oder Behutsamkeit ihnen dienlich seyn / sich ehender zu erhollen.

Es erzehlet *Augustinus* in disem Werck eine nachdruckliche *Histori* von einem Mann / den er gekennet hat / der aus der Gattung jener Unschuldigen ware / mit denen die andere pflegen ihren Spaß zu treiben. *Moriones vulgus appellat*: Ein Schalcks-Narr / oder Bossenreisser. Von diser Gattung ware diser Mann / im übrigen ein Christ / dessen schlechter Geist / oder weniges Hirn / ihne fast gantz unempfindlich gemacht in allen Unbilden / die man ihme auch hätte mögen anthun. *Mirâ fatuitate patientissimus.* Wann man nur nichts darunter mischete / was wider den Nahmen JESU Christi lauffete / oder wider die Catholische *Religion*, in welcher er auferzogen worden / dann / wann sich einer etwann unterstunde / übel darvon zu reden / um ihne also zornig zu machen / da erhebte er sich alsobald / und erzürnete sich dermassen / daß er sich auch unterfangen einen solchen mit Steinen zu verfolgen / wann es auch seine eigene Herren solten gewest seyn. Ich glaube / setzet *Augustinus* hinzu / daß GOtt dergleichen Leuth erschaffe / und *prædestiniere* / um

denen

de peccat. mer. & remiss. l. 2. c. 1.

de Naa. & Graa cont. Petil. c. 36.

c. 36. de peccat. mer. & rem.

Retract. l. 2. c. 33.

de pecc. merit. & rem. l. 1. c. 22.

denen jenigen / so solches fassen kön-
ten / zu verstehen zu geben / daß der
Heil. Geist / der da wehet / wo es
ihme gefallet / keinen eintzigen Geist /
oder *Humor* ausschliesse von der
Zahl der Kinder seiner Barmher-
tzigkeit / daß er auch aus allen einige
lasse in der Zahl der Kinder des
Verderbens / und zwar dises derent-
wegen / damit / wer sich rühmet /
nit anderst / als in GOtt rühme /
*ut, qui gloriatur, in Domino glorie-
tur.* Setzet endlich bey / daß diser
Mann obwolen gantz narrend und
verzuckt / auch vilen von hohen Geist
vorzuziehen gewest seye.

4. Nachdem *Augustinus* die zwey
Bücher vollendet gehabt / und sie
Marcellino zugeschickt / hat er glaub-
lich die Reiß nacher *Cartago* vorge-
nommen / massen er also zu ihme re-
det: *Libros de Baptismo parvulorum,
cùm jam Codicem ipsum præstantiæ
tuæ misissem, cur abs te rursus accepe-
rim, oblitus sum:* Ich kan mich nit
erinneren / sagt er / warum Seine
Epist. 139. *Excellenz* mir selbe widerum gegeben
haben / wann es nit villeicht derent-
wegen geschehen / daß ich in Uber-
sehung derselben einige Fehler ge-
funden habe / die ich biß *dato* nit hab
corrigiren können / so beladen bin ich
de pecc. mer. & rem. l. 3. c. 1. dermalen mit Geschäfften. We-
nig Tag hernach bekame er in seine
Händ gewise *Notas*, oder Anmer-
ckungen *Pelagij*, über die *Epistel* des
Heil. *Pauli*, und fande in Uberlesung
derselben etliche Schluß-Reden wi-
der die Erb-Sünd / so er in seinem
Buch noch nit widerlegt gehabt /
weil er es ihme nit eingebildet / daß
ihme einer solches auch nur traumen
kunte lassen. Nichts desto weniger /
weilen dise zwey Bücher selbsten
schon zimlich lang waren / wolte er
nichts mehr darzu thun / und erach-
tete es besser zu seyn / an *Marcellinum* *Retr. l. 2. c. 33.*
einen *Privat*-Brief von diser Sach
zu schreiben / den er hernach seinem
Werck beygesetzet / in *Form* eines
dritten Buchs. *Marcellinus* befan- *de pecc. mer. & rem. l. 3.*
de sich damalens zu *Carthago*, dann
er sagt zu ihm / er könne den Brief
des Heiligen *Cipriani* des Martyrers *c. 5.*
lesen.

Pellagius redete wider die Kirchen
in seinen *Comentarijs* nit in eigener
Persohn / sondern bringt nur für / *Retr. l. 2.*
was andere sagen / oder für Einwürff *c. 33.*
machen / so aber eben jenes ware /
was er nachmalens mit einer un-
beweglichen Halsstärrigkeit beschü-
tzet. Nachdem man ihn entdeckt
gehabt / erhebte er den Ketzer-Fah-
nen; und zu Rom / wo er mehrers
bekannt ware / wuste man es gar
wol / daß dise seine Meinungen
wären / die er aber gar schön zu ver-
decken wuste. Nichts destowe-
niger / weilen *Augustinus* darfür hielte / *de peccat. orig. c. 21.*
daß es noch Zeit wäre mit ihme
gelind umzugehen / gebrauchte er
sich diser *Manier*, da er ihne widerleget
hat; weilen ihme auch *Pelagius* ein
grosse Hochschätzung zu wegen ge-
bracht wegen seiner Sitten und
Aufführung / förchtete ihme der
Heil. Mann nit / auf eine gewise
Art ihne zu loben / von ihme zu re-
den. Diser an *Marcellinum* geschri-

bene

bene Brief / ist zweifels ohne jener / den er zu *Carthago* angefangen / um hernach selbigen mit seinem ersten Werck oder Bücheren zu vereinigen / den er auch noch nit vollendet gehabt / als er an *Marcellinum* *Epist.* 139. geschriben / die *Publicie*rung deren *Acten* / wider die *Donatisten* betreffend.

5. Im zweyten Buch vom Tauff der Kinder hat *Augustinus* gelehret / daß der Mensch ohne Sünd hätte seyn können / wann er mit der Hülff GOttes gewolt hätte. *Potest homo, si velit, esse sine peccato, adjutus* *lib. 2. de peccat. mer. c. 6.* *à DEO.* Nichts destoweniger / so könte man nit sagen / daß ein einiger Mensch / ausgenommen Christus JESUS alleinig / jemals gewest seye / oder seyn werde ohne Sünd (ausgenommen die Allerseeligste Jungfrau / wie oben gemeldt.) *Macellinus* verwunderte sich über dise Lehr / und kame ihm fremd vor / daß man sage / es wäre eine Sach möglich / dessen man doch *retr. l. 2. c.* kein *Exempel* nit hätte. Disen neuen 37. Einwurff beantwortete *Augustinus* eine Zeit darnach mit einem neuen Werck / dem er den Nahmen gegeben vom Geist / und Buchstaben: *De Spiritu, & litera*, allwo er von Anfang zeigt / daß vil Sachen möglich gewest seyen / die dannoch weder gewest / noch jemals seyn werden / *c. 34.* und gibt er dem Buch disen Titul; weilen er / in Auslegung der ihm vorgebrachten Frag / oder Zweifels / Ursach nimmt / von der innerlichen Gnad / wider die *Donatisten* zu

*disputie*ren / und zeigt / daß jene Hülff / die uns GOtt gibt / die Gerechtigkeit würcklich zu üben / nit alleinig die Gnad seye / die er uns gethan hat / da er uns das Gesatz gegeben / und selbiges erkennen gemacht / so da voll ist der guten / und heiligen Gebotten; sonderen es seye die innerliche Gnad / so da eine Ausgiessung des Geist GOttes ist / der unserem Willen innerlich beystehet / und hilfft heylsame Werck auszuüben; ohne welche Hülff wir zwar wol die Gerechtigkeiten üben kunten / vermittelst der genugsamen innerlichen Gnad / solches aber nit thun / sonderen widerstehen werden: *Etiam visorum suasionibus agit Deus, ut velimus, & ut credamus, sive extrinsecus per Evangelicas exhortationes, ubi & mandata legis aliquid agunt, si admonent hominem infirmitatis suæ, ut ad gratiam justificantem credendo confugiat, sive intrinsecus, ubi nemo habet in potestate, quid ei veniat in mentem, sed consentire vel dissentire propriæ voluntatis est. Consentire autem vocationi Dei, vel ab ea dissentire. Sicut dixi, propriæ voluntatis est:* Er betheuret / daß er in disem Werck die Feind der Gnad mit allen seinen Kräfften angreiffe / die ihme GOtt verlihen habe; hielte es auch für rahtsam / sich seiner gewöhnlichen Behutsamkeit zu gebrauchen / daß er keinen seiner Widersacheren mit eigenem Nahmen genennet.

6. Es thate diser Lieb-volle Prælat in seinem Eifer fast gar zu vil /

damit er die übel-angeführte Sünder von dem Irrwohn zur Wahrheit zuruck kehren sehen möchte / damit er aus einem liebreichen Nachsehen gewolt hat / man solle sie auch alsdann übertragen / wann sie sich
Serm. 294. aus Hitz der *Disputation* unterfangen solten / die Catholische / so da den alten Glauben beschützten / für Ketzer und Neuerer auszugeben.
de gest. Pelag. c. 11. Dann also redete er lediglich zu dem *Carthaginensischen* Volck in seiner Predig / die er auf Anhalten *Aurelij* des Bischoffs gehalten in *Basilica Majorum*, oder wie andere lesen *Majore*, an dem Fest-Tag des H. Martyrers *Guddente*, in welcher Predig / so die 294ste ist / nachdem er weitläuffig gehandlet von dem Tauff der Kinder / theils aus der heiligen Schrifft / theils mit denen Worten aus dem Brief des Glorwürdigen Heiligen Martyrers *Cypriani*, den er in Händen hatte / damit er solchen abscheulichen Irrwohn aus dem Hertzen gewiser Leuthen von der Wurtzel ausreutete; beschlosse der fromme Prælat endlich seine Predig mit disen kurtzen / aber eindringlichen Worten: *Impetremus ergo, si possumus, à fratribus nostris, ne nos insuper appellent hæreticos, quòd eos talia disputantes nos appellare possimus forsitan, si velimus, nec tamen appellamus; sustineat eos Mater pijs visceribus sanandos, portet docendos, ne plangat mortuos. Nimiùm est, quo progrediuntur; multum est, vix ferendum est, magnæ patientiæ adhuc ferri. Non abutantur hac patientia Ecclesiæ. Corrigantur, bonum est. Ut amici exhortamur, non ut inimici litigamus. Detrahunt nobis, ferimus. Canoni non detrahant, veritati non detrahant; Ecclesiæ sanctæ pro remissione peccati originalis parvulorum quotidie laboranti non contradicant; fundata ista res est; ferendus est disputator errans, in alijs quæstionibus non diligenter diggestis, nondum plenâ Ecclesiæ authoritate firmatis; ibi ferendus est error. Non tantùm progredi debet, ut etiam ipsum Ecclesiæ fundamentum quatere moliatur. Non expedit, adhuc forte nostra non est reprehendenda patientia, sed debemus timere, ne culpetur etiam negligentia. Sufficiat Charitati vestræ; habete ad illos, qui nôstis illos, habete cum illis amicè, fraternè, placidè, amanter, dolenter; quidquid potest, faciat pietas; quia postea diligenda non erit impietas:* Last uns dises von unseren Brüderen zu wegen bringen / wann wir können / daß sie uns keine Ketzer nit schelten / da wir sie / wann wir wolten / also nennen könten / nennen sie aber nit also. Trage sie die Mutter in ihrer Schoos / sie zu heylen / sie zu lehren / damit sie selbige nit als todte beweinen müsse. Sie kommen gar zu weit / ist kaum zu erdulten; Ist gewiß ein grosse Gedult / daß man sie noch leydet; wann sie sich diser Gedult der Kirchen nit mißbrauchen / sonderen besseren / ist es gut; wir ermahnen sie als Freund / zancken aber nit / als wie die Feind; sie schneiden uns die Ehr ab / wir ertragen es / thun sie nur dem Gesatz

der

der Wahrheit nichts zu wider; widersprechen sie nur der Heil. Kirchen nit / die sich täglich bearbeitet für die Nachlassung der Erb-Sünd der Kinder; diß ist ein wol-gegründete Sach. Man kan einen solchen / der *disputieret* / übertragen / wann er in solchen Sachen sich verfehlet / so noch nicht recht ausgemacht / weder auch durch gäntzliche *Authorität* der Kirchen vest-gestellet seynd; diser Fehler ist zu ertragen; weiter muß man nit gehen / und das *Fundament* der Kirchen selbsten zu bewegen suchen. Ist nit rahtsam; villeicht kan man unsere Gedult noch nit bestraffen; wir haben uns aber zu förchten / daß man uns nit wegen unserer Nachlässigkeit hernemme. Erzeiget ihnen euer Lieb; handlet mit ihnen freundlich / brüderlich / gütlich / liebreich / mitleydend; lasse man der Güte den völligen Lauff / so wird man nachmalens die Gottlosigkeit nit zu lieben haben.

7. Obwolen zwar *Augustinns* in Beantwortung der Briefen / die er von *Pelagio* empfangen / zimlich behutsam / und gesparsam in dessen Lob darein gegangen; nichts destoweniger *tractierte* er ihn dermassen ehrenbietiglich / und mit solchen Titlen / daß sich *Pelagius* eben dises Briefs nachmalens bedienet hat / die Reinigkeit seines Glaubens zu zeigen in dem *Diospolitanischen Concilio*, so zu End des 415. Jahrs gehalten worden / wider die Ankläger / daß er ein unverschamter Ketzer seye / und suchte das Ansehen seiner Gegner mit der Zeugnuß eines so bewehrten Prælatens zu hemmen. Der Titul des Briefs lautet also: *Domino dilectissimo, & desideratissimo Fratri Palagio, Augustinus in Domino salutem.* Und fangt also an: *Gratias ago plurimùm, &c.* *Ep.* 164.

Er erkläret sein Meinung / die er gehabt / da er seinen Worten / deren er sich in besagtem Brief bedienet / eine aufrichtige Auslegung gibt. Er sagt / ich hab ihn einen Herren genennet / *Dominum*, nach Gebrauch der Brief-Art *Epistolari more*; dann also pflegt man auch die jenige zu *titulieren* / die auch keine Christen seynd / und zwar ohne Lug; massen es uns obliget / einem jeden frey zu dienen / damit sie das ewige Heyl erwerben / so uns in Christo JESU hinterleget ist. *Dilectissimum*, dann / wann ich wider die Gesätz mich verfehlen / und *Pelagium* zum Unwillen bringen wurde / wurde ich mir selbsten einen grossen Schaden zufügen. *Desideratissimum*, weilen ich eine hitzige Begird habe / mit ihme sprechen zu können / weilen der gemeine Ruff ergangen / daß er sich mit einem kecken Muth unterfangen / die Gnad / durch welche der Mensch gerechtfertiget wird / zu bestreiten; darauf kommt er zur Auslegung des Innhalts / und zeigt es redlich an / wie ers gemeint habe; nemlich / nachdem er ihme Danck gesagt / wegen seines Schreibens / wovon er einen Trost bekommen / und darinn so wol seines / als der Seinigen Wolseyn vernommen / *de gest. Pelag. c.* 26.

denen er auch das Zeitliche Wolseyn zu wünschen gehabt habe/ wann er sie anderst Geistlicher Weis verbessert haben wolte / habe er ihme alles Gutes gewunschen. *Bona, quibus semper sis bonus.* Er bittet ihne auch/ er möchte ihme von GOtt zu wegen bringen / daß er auch also seyn könte / wie er ihne zu zu seyn darfür hielte / damit er ihme dardurch zu verstehen gebete/ daß die Gerecht- und Heiligkeit / so er in *Augustino* anrühmte / eine Gaab oder Schanckung der Göttlichen Güte seye / und kein Wunder-Werck der Kräfften des alleinigen freyen Willens. *Ut eum sic admonerem, contra quod ille sapiebat, ipsam quoque justitiam, quam in me laudandam putaverat, non esse volentis, neque currentis, sed miserentis Dei.* Und dises ist alles / sagt *Augustinus*, was in meinem kurtzen Brief enthalten ist / und wie ich es gemeint habe. *Hoc est totum, quod brevis illa Epistola mea continet, eáque intentione dictata est.* Also hatte *Pelagius* nit Ursach sich an dises zu halten / um sich von der Anklag / als eines verstockten Ketzers zu rechtfertigen / ja an statt / daß er hätte meinen sollen / als wäre er gelobt worden in disem Brief / hätte er ehender auf die heylsame Ermahnungen acht haben sollen / um also von seinem Fehler und Irrwohn abzustehen. *Et ego quidem in Epistola mea, quam protulit, non solùm ab ejus laudibus temperavi; sed etiam, quantùm potui, sine ejus commotione quastionis, de Dei gratia rectè sapere admonui.* Es ist wahr / daß es *Augustinum* geschwind gereuet hat / daß er mit *Pelagio* so glimpflich umgangen / angesehen selbiger sich dessen mißbraucht / an statt / daß er dardurch die Wunden der Irr-Lehr geheylet hätte / wie er verhoffte / sahe er / daß er nur mehr von Hoffart angeschwollen / und nur schlimmer worden. *Tumorem, quod nos pœnitet, angebamus.*

8. Gleichfals ware auch der 145. Brief wider die *Pelagianer* gemacht / so einen grossen Theil der Grund-Lehren des Heil. *Augustini* von der Gerechtfertigung / und der Sitten-Lehr in sich haltet / und glaublich vor dem 416. Jahr / allwo er sich nit mehr enthaltet den *Pelagium* zu nennen / wie er ihne biß *dato* verschonet gehabt. Er schribe disen Brief einem seiner Freunden zu / mit Nahmen *Anastasius*, der sich unter denen Verwirrungen / und Unglücks-Fällen befande / so damalen die Welt unterdruckten; villeicht redet er von Spanien; dises ist auch die Ursach / die ihn bewegt / von ihme neue Zeitungen zu begehren wegen seines Stands / und ob ihme GOtt eine Ruhe gestattet habe. Er ermahnet ihne zugleich / dergleichen Betrangnussen mit Lieb zu überwinden / solle auch eben dise Lieb von GOtt begehren / der sie alleinig geben kan. *Anastasius* hatte ihme eine Zeitlang vorhero geschriben / und solches bekennet auch *Augustinus*, weist aber nit /

ob

ob er ihme schon geantwortet habe; also ware er mit Geschäfften beladen.

9. Zu eben der Zeit/ da der H. *Augustinus* den 139sten Brief geschriben/ den er/ wie gemeldt/ gewolt hat/ daß er seinen Bücheren von dem Tauff der Kinder solte beygesetzt werden/ hatte er noch ein anderes Werck unter Handen/ so da der 40ste Brief ist an *Honoratum*, und versicherte er/ daß er selbiges vor allen anderen ausmachen wolle. Dann die Lieb/ sagt er/ ist gleichsam als eine liebe Mutter/ die an nichts anderes gedenckt/ als wie sie ihre Kinder erhalten/ und ihnen beyspringen möge. Sie theilet ihre Sorgen nit ein nach der Maas der Freundschafft/ sonderen nach der Nohtdurfft/ welche sie dann veranlasset/ die Schwächere denen
Epist. 139. Stärckeren vorzuziehen. *Non ordine amandi, sed ordine subveniendi*, deßwegen last sie sich mehrer für die Schwache gebrauchen/ damit selbige erstarcken; wann sie aber scheinete/ als hätte sie eine Zeit lang die Starcke vergessen/ kommt dises nit daher/ als vernachläßigte/ oder verachtete sie dieselbige/ sonderen/ weilen sie sich selbiger nichts Ubels besorget.

Epist. 140. *c.* 19. Diser *Honoratus* ware nur ein *Catechumenus*, und in solchem Stand schribe er von *Carthago* aus an *Augustinum*, der sein Freund ware/ und bate ihn/ er möchte ihm 5. Zweifel auflösen/ die er ihm vorbrachte. *retr. l.* 2. *c.* 36. *Augustinus* ware damalens mit denen *Donatisten* sehr beschäfftiget; Nichts destominder hielte er darvor/ daß es besser wäre dise Gelegenheit/ die ihme *Honoratus* an Handen gegeben/ anzunemmen/ die *Pelagianer* anzugreiffen/ und also setzte er denen 5. Zweiflen/ die er ihme vorgetragen/ den 6ten bey/ um zu erforschen/ was die Gnad des neuen Testaments wäre. Und disen erforschte er absonderlich/ macht aber durch dessen Erklärung/ daß die übrige 5. von selbsten zu Boden gefallen. Er menget auch darmit ein dise Auslegung über den 21. Psalm. Dessen Anfang eine aus denen 5. Fragen/ oder Zweiflen in sich haltet/ die ihme *Honoratus* vorgetragen. Dises Werck/ welches er unter seine Bücher setzet/ und nennet es ein Buch/ und zwar ein zimlich grosses Buch/ wird heut zu Tag nur unter seinen Brifen angetroffen. Er setzet selbiges vor dem Buch *de Spiritu, & litera*, so aber gewißlich erst auf dises folget/ massen er im 139sten Brief/ allwo er Meldung thut von dem Buch an *Honoratum*, nit das Mindiste meldet von jenem *de Spiritu, & litera*.

Epist. 139. *retr. l.* 2. *c.* 36.

Epist. 140. *c.* 37.

retr. l. 2. *c.* 37.

II. Capitul.

1. *Augustinus* schreibt an die *Donatisten* nach der *Conferenz.*
2. Die *Donatisten* werden von *Honorio* durch ein *Rescript* verdammt.
3. Ihr Wuth / und Raserey.
4. Bringen den Heil. *Restitutum* ums Leben.
5. *Augustinus* nimmt sich eiferig darum an / daß die Thäter nit am Leben gestrafft werden.
6. Macht Anstalt / das die Gewaltthätigkeiten in seiner *Diœces*, wie auch in gantz *Numidien* möchten verhinderet werden.
7. Macht unterschidliche Werckl ein.

1. IN eben jenem Brief an *Marcellinum*, so der 139ste ware / in welchem *Augustinus* bezeuget / daß er sich bearbeitet habe *Honorato* zu antworten / sagt er / er habe ein *Compendium*, oder kurtzen Begriff der *Conferenz* gemacht; daß er auch gantz frisch einen Brief an das *Donatistische* Volck fertig gemacht habe / eben dise *Conferenz* betreffend. Wir haben von disem *Compendio* schon geredt. Was den Brief an die *Donatistische* Layen betrifft / so ist diser zweifels ohne jene Schrifft / so disen Nahmen hat: *Ad Donatistas post collationem.* Allwo er mit denen Bischöffen gar nichts zu schaffen hat. In diser Schrifft / so zimlich lang / und mit grossem Fleiß und Embsigkeit gemacht ist / widerlegt *Augustinus* die falsche Jnzüchten und Vorwand derer *Donatisten* / so sie vorbrachten / um sich dem Urtheil *Marcillini* nit ergeben zu dörffen. Eben dise *Materi*, aber gantz kurtz / hat er in einem anderen Brief vor sich / den er nachmalens sament-lich mit dem *Concilio* von *Zertha* geschriben / und ist diser Brief derer Vätter von *Zertha* geschriben / oder *datiert* den 14. Junij *An.* 412.

Retr. l. 2. c. 40.

Er zeiget in diser an die *Donatisten* gestellten Schrifft offentlich / daß die Catholische entschlossen wären / sie zu verfolgen / und ihre Gewaltthätigkeiten innzuhalten / mit dem Ansehen / oder *Authorität* derer Gesätzen / massen die Wort / und Unterweisungen nichts verfangen wolten / sie zu verbesseren / und sie in sich gehen zu machen. Nichts destoweniger verlangten sie nit / daß es zu einer Blut Vergiessung kommete / sonderen alleinig / daß sie gedemüthiget wurden / auf eine solche Art der Bestraffung / die da weit entfernet ware von der Schärffe der Gesätzen / wann sie anderst solten scharff seyn. Dise Entschliessung der Catholischen / dero er Zeugnuß gibt / macht uns urtheilen / daß er solches geredt habe nach dem Gesatz / *post collat. c. 17.* *Cod. Theod. de hæred. l. 52.*

satz / so den 30. Januarii *An.* 412. ergangen.

2. Es wird *Marcellinus* ohne Zweifel nit ermanglet haben / dem Kayser den Erfolg der *Conferenz* zu wissen zu machen / gemäß der Verordnung / die er gehabt; anderer seits aber haben die *Donatisten* von seinem *Sentenz* oder Urtheil *appelliert* / ware also nothwendig / daß *Honorius* redete. *Possidius* versicheret uns / daß er auf dise *Appellation* geantwortet habe; daß er sie auch als Ketzer gehalten / und sie in seiner Antwort nach ihrem Verdienst hergenommen habe. Dises ist gewißlich die Ursach gewesen / warum er das Gesatz hat ausgehen lassen / von dem wir allda reden; ist auch dises / wie wir davon urtheilen können / nichts anderes / als ein Stuck oder Theil eines weitläuffigeren Gesatz.

Possid. c. 13.

Cod. Theod. de hæred. l. 51.

Gleich anfänglich *cassieret* / oder widerruffet er / was er ihnen *Anno* 409. etwann hat zulassen können / und erneueret entgegen alles das / was wider sie ist gemacht worden. Darauf verordnet er / daß alle *Donatisten* / so sich nit vereinigen wurden / nach geschehener *Publication* des Gesatzes / es mögen hernach Bischöff / Geistliche / Layen oder *Circumcellionen* seyn / zu einer gewisen *Taxa* solten verdammet werden / nach *Proportion* ihres Stands / welcher Straff auch die Weiber eben so wol / als ihre Männer / versöhnlich unterworffen seyn solten / daß auch jene / so sich auch auf dise Straff hin nit besseren wurden / all ihres Haab und Guts solten beraubet werden; daß jene / so ihnen Unterschleiff geben wurden / oder beschützen wider jenes / was von dem *Executor* verordnet worden / gleicher Straff solten unterworffen seyn; daß die Diener und Bauren angehalten seyn solten / die Spaltung abzuschwören unter Leibs-Straff / sonsten solten ihre Herren / so in diesem ermanglen solten / darum hergenommen werden / wann sie auch Catholisch wären / und zwar mit gleicher Straff / als wie die *Donatisten*; daß die Bischöff / und alle übrige Geistliche / so in der Spaltung verharren wurden / da- und dorthin *verbannisieret* werden solten durch gantz *Africa*; daß ihre Kirchen / oder andere ihre Zusammenkunffts-Oerther / samt all ihrem Anhang oder Zugehör / denen Catholischen Bischöffen solten gegeben werden / gleich wie solches schon *An.* 405. verordnet worden / oder aufs wenigst *An.* 407. durch das Gesatz / so den 14. *Novemb.* ergangen.

Dises ware jener *Articul*, über welchen sich die *Donatisten* am meisten beklaget haben / weilen sie ihnen einbildeten / es erhelle aus selbigem klar / daß sie von denen Catholischen Bischöffen derentwegen verfolgt wurden / damit sie durch ihren Raub bereicheret wurden. Der Heilige *Augustinus* thut öffters Meldung diser ihrer lästerlichen Beklagung / so sie auch schon vor

Epist. 185. c. 9.

der

der *Conferenz* im Brauch hatten / denen Catholischen Prælaten solches vorzuwerffen / damit sie auf solche Weis ihren Schmertzen / wegen des Abnamms ihrer *Secta*, in etwas linderten / da sie sehen müsten / wie sie von Tag zu Tag ins Abnemmen gerieten. Der Heil. Augustinus thut es dar / was massen dise Klag unrecht / herentgegen wie gerecht die Verordnung des Kayfers wäre.

In Joan. tr. 6.

Damit aber ihnen das Maul gestopffet wurde / so gibt ihnen der Heil. Augustinus / im Nahmen der gantzen Kirchen / zu verstehen / daß sie es mißbillige / wann sich einige diser Gesätzen mißbrauchen wolten / um sich derer Güter der *Privat*-Personen zu bemeisteren. Gleichfals / daß sie alle die jenige verdamme / so von dem Geitz mehr / als von der Gerechtigkeit angetriben / denen Armen ihre Güter weggenemmeten / oder die Oerther ihrer Versamlung / die sie von der Kirchen besitzten. Setzet aber hinzu / sie wurden es wol schwerlich darthun können / daß man mit ihnen auf solche Weis verfahre ; wir thun einige / fahret er weiters fort / erdulten / die wir nit *corrigieren* / oder straffen können / verlassen aber / wegen des Spreuers die Scheuren des HErrens nit / zerreissen auch wegen der bösen Fisch die Netz des HErren nit / verlassen auch die Heerd des Herrens nit wegen der Böck / so am End werden ausgeschlossen werden / machen uns auch nit aus dem Haus des HErrens wegen der Gefäß / so da zur Schand gemacht seynd : *Nonnullos tolleramus, quos corrigere, vel punire non possumus, neque propter paleam relinquimus aream Domini, neque propter pisces malos rumpimus retia Domini, neque propter hædos in fine segregandos deserimus gregem Domini, neque propter vasa facta in Contumeliam, migramus de domo Domini.* Weiters sagt er noch auf dises Vorhaben / weilen dise Güter denen Armen zugehören / haben wir so vil Recht darzu / als sie / wann sie Catholisch werden / und wann wir arm seynd / als wie sie ; wann wir aber so vil darvon besitzen / als wir für unseren *Privat*-Unterhalt vonnöthen haben / so seynd es Güter der Armen ; wir seynd nichts anderes / als pure Verwalter / und können uns kein Eigenthum darvon zumessen / als vermittelst einer straffmässigen Besitzung / oder an uns Ziehung solcher Güter. Anderwerts sagt er zu seinem Volck / sein Verhalten zu gerechtfertigen / also : Ihr wisset es gar wol / meine Brüder / daß dise Güter Augustino nit zugehören : *Villæ istæ non sunt Augustini* ; wann ihr aber solches nit wisset / und wann ihr euch einbildet / daß ich einen grossen Lust darbey habe / solche Güter zu besitzen / so weist GOtt mein Hertz / er weist meine Gedancken / oder Anmuthungen / oder besser zu reden / die Peyn / so mir solche Güter anthun ; er höret mein Wehklagen / so ich destwegen führe / wann es wahr ist / daß ich einige gute Eigenschafft der Tauben an mir habe.

Epist. 93. *Epist. 185 c. 9.* *In Joan. tr. 6. c. 25.*

Ter-

Ferners zeiget er ihnen aus dem Eifer/den die Catholische wegen der Bekehrung der Ketzer haben / daß die alleinige Lieb sie dahin antreibe / also mit ihnen zu verfahren; und in der That / wann sich ein *Donatistischer* Bischoff zur Einigkeit bequemte / wurde ihm all sein Geld / Kleider / Früchten / Häuser / Felder / und alles Haab und Gut widerum gegeben: *Peccuniam, vestem, fructus, vasa, rura, tecta.*

Cont. gaud. l. 1. c. 37. c. 38.

3. Weilen nun die Wahrheit / in Krafft der *Conferenz* also klar an Tag gekommen / wie auch wegen dessen / was *Honorius* vermittelst seines Kayserl. *Edicts*, ausgewürcket hatte / so sahe man je mehr und mehr / wie sich unterschidliche Bischöff / samt ihrer Geistlichkeit und Volck / zur Einigkeit der Kirchen begeben / und den Catholischen Friden / mit solcher Hertzhafftigkeit angenomen haben / daß sie die Verfolgungen derer / so in ihrer Halsstärigkeit verbliben / standhafftig ausgestanden / so gar auch mit Verlust ihrer Glider / ja des Leben selbsten. Dise Gnad aber wurde von allen nit angenommen / ja es waren einige / die sich erfrechet haben zu sagen / daß sie nimmermehr den Rucken wenden wolten der Parthey des *Donati*, wann man ihnen die Catholische Wahrheit / wie auch ihren Fehler / oder Irrwohn / noch so klar vor Augen legen solte.

Possid. c. 13.

Epist. 139.

Ein Theil der Bischöffen nahme die Flucht; andere verbargen sich / als da ware *Emeritus* von *Cesarea*,

Cont gaud. L 1. c. 16.

deme die Catholische erlaubnuß gegeben / daß er sich davon machen dörffte / nachdem er hervor gegangen mit ihnen zu sprechen / An. 418. Gleichfalls gestatteten sie solches auch anderen / so von wenigerem Ansehen waren / ohne ihnen etwas Leyds zuzufügen / obwolen die *Donatisten* ausgesprengt haben / daß alle die jenige / so ihnen unter die Händ gerathen / keiner davon kommen seye.

c. 32.

Sie beklagten sich / daß sie die allergewalthätigste Verfolgung / die man sich nur einbilden könte / erlitten hätten; daß sie auch kein Orth mehr gehabt / wo sie sich hätten verbergen können / und dannoch hielten sie unterdessen *Concilia*, weiheten auch neue Bischöff an statt derer / so sich selbsten verbrent haben; Eines dergleichen haben sie gehalten / glaublich ein wenig vor dem 420sten Jahr / bey welchem sich mehr dann 30. Bischöff mit *Petiliano* eingefunden / und verordneten allda / daß die Bischöff oder Priester / so mit denen Catholischen / wider ihren Willen zu thun gehabt / dises ihres Fehlers Verzeihung erhalten / und widerumen zu ihren Ehren gelangen solten / wann sie nur nit Meß gelesen / oder offentlich geprediget hätten / welches da das *Fundament* ihrer *Sect* über einen Hauffen warffe.

c. 37.

Was nun immer für eine Sorg die Catholische getragen haben / die *Schismaticos* zur Einigkeit zu bringen / so bliben doch disem ungehindert vil dahinten / die sich nit nur allein geweigert haben / in der Einigkeit der

Epist. 173. Kirchen zu leben / sonderen auch die Catholische verfolgt haben mit einer
Epist. 185. *c.* 7. äusserſten Grausamkeit / absonderlich die Bischöff und andere Geistliche. Die Kirchen / so sie zu *Carthago*
Cont gaud. l. 1, *c.* 6. hatten / die nachmalens denen Catholischen eingehändigt worden / waren eine Zeit darauf abgebrennt / und ware für gewiß gehalten worden / daß sie aus Wuth uud Raserey Feuer daran angelegt haben. Ein Rott derer *Circumcellionen* / fielle *Rogatum* an / den sie selbsten vormalens zum *Assuritani*schen Bischoff geweihet haben / der sich aber hernach zu denen Catholischen begeben / und haben ihme die Zungen / und
de gest. cum Emer. ein Hand abgeschnitten; und in solchem Stand lebte er annoch im Jahr 418. Dise seynd freywillige Unsinnige / sagt Augustinus in der Predig von der Liebe und Einigkeit / so er nach der *Conferenz* gehalten / die / weilen sie sich freywillig von der Vernunfft entfernen / sich selbsten verlieren / und thun uns alles Ubel an / was sie nur können; sie lauffen da und dort herum / als wie die Narren und Unsinnige / suchen überall / wo sie einen antreffen mögen /
Serm. 359. den sie der Augen / oder auch gar des Lebens berauben können. Er setzet hinzu / daß er ihme erst frisch habe erzehlen lassen / sie haben einem seiner Priesteren die Zungen abgeschnitten; disem allem doch ungehindert / schließt er / müssen wir nit unterlassen sie zu lieben; wir müssen ihnen unser Lieb erweisen: *Exercenda est Charitas; amanti & ipsi.*

4. Es ware selbiger Zeit nichts berühmters / als die Grausamkeiten derer *Donatisten* wider *Restitutum*, und *Innocentium* Catholische Priester aus der *Hipponensi*schen *Diœces*, wie solches bekant ist aus ihrer eigenen Bekantnuß / da sie den Todschlag *Restituti*, und *Innocentij* bekennet haben. Wir haben schon *Epist.* 133.
oben im 5ten Buch am 10. Capitul *Num.* 3. von jenem geredt / was sie *Restituto* einem Priester von *Victoriana* angethan aus eben diser *Hipponensi*schen *Diœces*, aus Ursach / daß er sie verlassen / und der Wahrheit gefolget hat / die ihme GOtt hat zu erkennen geben. Es ist zimlich wahrscheinlich / daß diser eben derjenige seye / der sein Leben mit dem Martyr-Kräntzlein gecrönet hat; dann die *Circumcellion*en / und die *Donatisti*sche Geistliche haben ihme hinterlistiger Weis in einen Hinterhalt / den sie auf ihne gerichtet / gebracht / und an statt auf seine Sorgfalt / die er ihnen erzeiget gehabt / wegen ihrer Bekehrung acht zu haben / haben sie ihme die Degen in Leib gestossen / das Blut gewalt- *Epist.* 134
thätiger Weis heraus getriben / und starb er also ermordeter an der Stell. Gleichfalls auch *Inocentius* hatte eben dise Schuld seines Eifers auf sich / ware auch seiner Cron theilhafftig / da nemlich eben dise *Circumcelliones*, oder andere lasterhaffte Leuth / ihne aus dem Hauß heraus gezogen / ein Aug ausgeschlagen / einen Finger mit einem Stein abgeschlagen / und endlichen umgebracht haben. Einer

aus

aus denen fürnehmsten Meichel-Mörderen ware ein gewiser *Donatus*, der vormalens ein Catholischer / und ein Kirchen-Diener / sich nachmalens widerum tauffen / und zu einem *Diacono* der *Donatisten* weihen lassen; diser ware einer aus denen *Epist.* 139. Verwegnisten / und Unverschämtisten aus ihrer Parthey.

5. Es last sich nit zweiflen / daß die Gedult der Catholischen wehrender solcher erschröcklichen *Excessen* derer *Donatisten* der Kirchen über die massen zu Nutzen kommen; massen die Marter und Bekantnus diser Catholischen Dieneren GOttes ein grosses *Exempel* der Gedult *Epist.* 133. und Beständigkeit für die Schwache gewesen. Sie ware auch *glorios* für die Kirchen / also zwar / daß da- *Epist.* 134. mals nichts bessers / und eigentlichers kunte gefunden werden / die jenige zu Schanden zu machen / die *Epist.* 139. da vorgaben / sie kunten die Catholische Kirchen nit annemmen aus Forcht / sie möchten von denen bösen Mißhandlungen der anderen angesteckt werden; *Epist.* 133. oder die sich rühmten / die Wahrheit wäre auf ihrer Seiten / weilen sie die jenige wären / *Epist.* 134. die man verfolgete. Und dises ist die Ursach / warum der Heil. Augustinus also darauf gedrungen / die *Acta authentisch* darvon zu bekommen / damit er selbige so wol in der *Hipponensischen* Kirchen / als auch in allen übrigen seiner *Diæces* könte offentlich vorlesen lassen.

Nichts destoweniger so wolte weder er / noch ein anderer Geistlicher dise *Delinquenten* angeben. Solches thaten die vom *Magistrat*, denen die Vollziehung derer Gesätzen / so zu Erhaltung der *Disciplin*, oder Zucht / und guter Regierung ergangen / oblage / welche die Sach an *Marcellinum* gebracht / und überschickten ihm von *Hippon* aus nacher *Carthago* die Thäter. Nemlich die *Circumcellionen* / und *Donatistische* Geistliche / so da angeklagt worden / daß sie zwey Priester ermordet hätten / damit er sich darüber nach Recht erkundigen möchte / massen ihme fürnemlich die Händel der *Donatisten* anbefohlen waren; und dises glaublich in Krafft eines Gesatzes / so den 30ten Januarii ergangen / so da Meldung thut von einem *Exe-* *Cod. Theod.* *cutore*, der wider die *Donatisten* be- *l. de hæred.* stellet ist / und disen Titul führte auch *l. 52.* in denen folgenden Jahren *Dulcitius*, der zu gleich *Tribunus*, und *Notarius* ware.

Obwolen nun da gehandlet wurde von einem ungemein grossen / und abscheulichen Verbrechen / so gebrauchte *Epist.* 133. sich doch *Marcellinus* die Bekantnuß darvon zu hören / weder der Folter / so für die Schuldige bestimmt wa- *Epist.* 134. re / weder des Feurs / mit dem sie gebrent / weder der eisenen Hacken / mit denen ihr Fleisch pflegte zerrissen zu werden / sonderen alleinig der Ruthen-Streich / deren sich auch die Vätter gegen ihre Kinder / die Lehr-Meister gegen ihre Schuler zu gebrauchen pflegen / ja eine Sach ist / die so gar bey denen Bischöfflichen Gerichteren im Gebrauch ist. Der

Heil *Augustinus* lobet *Marcellinum*, wegen solcher Gelindigkeit/daß er sich
Epist. 133. in disem Handel mit solcher Gütigkeit aufgeführet / und ehender als ein sorgfältiger Vatter / als ein strenger Richter habe verfahren wollen.

Indessen scheinte nichts anders mehr übrig zu seyn/ als zu veranstalten / daß die *Delinquenten* nach Ausweisung ihres Verbrechens/möchten abgestrafft werden / nemlich mit dem Todt; und hätte auch die Kirchen solches können geschehen lassen / ohne sich zu widersetzen/massen dises Weltliche Beamten waren/von denen sie in die Händ der Gerechtigkeit überliferet worden. Einige aus denen Geistlichen / und zwar nit wenig waren der Meinung/ so sie in der ersten Hitz geschöpfet haben / daß / wann man solche Verbrechen mit einer kleinen Schärffe abstraffe / seye es eine
Epist. 139. Schwachheit / ein unanständige Nachlässigkeit / und sehr nachtheilig der *Disciplin*, oder Zucht.

Augustinus aber hielte im Gegentheil darfür / es geschehete der Kirchen sehr unrecht in disen Umständen / wann man die *Donatisten* mit dem Todt abstraffen solte; daß es auch einer der grösten Vortheilen für die Kirchen seyn wurde / wann sie in diser Gelegenheit an Tag gebete / daß sie gegen ihre ärgste Feind sich der Güte und Sanfftmuth zu gebrauchen wisse. Er hoffte / es wurden die jenige / so sich von dem ersten Anfall so grausamer Thaten haben übereilen lassen / wann sie in etwas sich erholten / dise seine so gütige/ und sanfftige Weis gut heissen. Gewißlich es wurde sehr verdrüßlich gefallen seyn / daß / wann je so vil daran gelegen gewesen / die *authentische Acta* dises *Process* abzulesen / solches nit gäntzlich / und biß zum End hätte geschehen können / aus Forcht / die Zuhörer hätten ab einem so traurigen / und blutigen End etwann einen Verdruß fassen / oder sich darob stossen können. Was noch mehr ist / es wurde solches denen Dieneren GOttes zur schlechten Ehr gereicht seyn / wann man wegen ihrer durch das Blut ihrer Verfolger Rach gesuchet hätte.

Weilen dann der Heil. Augustinus ihme höchstens förchtete / daß nit etwann in disem Handel mit der Schärffe verfahren wurde / schribe er an *Marcellinum*, mit Bitt / er möchte sich dero nit nur allein nit gebrauchen / sondern auch zu verhinderen / daß nit etwann andere solches thäten / massen er beförchtete / es möchte diser Handel dem *Pro-Consul Apringio* in die Händ gerathen. Diser ware ein Christ / und ein Sohn der Kirchen / von sich selber zwar nit fast geneigt Blut zu vergiessen; nichts destoweniger / wie es scheinet / ware er hurtig die *Delinquenten decapitieren* zu lassen. Zu disem Zihl und End schickte Augustinus *Marcellino* einen Brief zu / Er möchte selbigen dem *Apringio* übermachen / an den er auch geschriben ware.

Er wendet in disen zweyen Briefen gewißlich alle Kräfften und Eifer

an diſes zu erhalten / daß man die Ubelthäter mit dem Todt nit abſtraffen möchte / ſonderen mit einer anderen Straff / von dero ſie verhinderet wurden / Böſes zu thun / doch aber im Stand gelaſſen wurden / eine Arbeit zu verrichten / wie auch Zeit zu haben Buß zu thun. *Imple Chriſtiane Judex pij Patris Officium, ſic ſuccenſe iniquitati, ut conſulere humanitati memineris; nec in peccatorum atrocitatibus exerceas* Epiſt. 133. *ulciſcendi libidinem, ſed peccatorum vulneribus curandis adhibeas voluntatem:* Verrichte Chriſtlicher Richter das Amt eines frommen Vatters; verfahre alſo wider das Laſter / daß du doch der Güte ingedenck ſeyeſt / und gedencke nit ſo vil / wie du die Sünden abſtraffen / als die Wunden / ſo ſie gemacht / heylen mögeſt. *Illi non pepercerunt correctionem ſibi prædicantibus Dei ſervis,* Epiſt. 134. ſchreibt er an *Apringium, tu parce comprehenſis, parce ductis, parce convictis. Talem te opportet eſſe in cauſa Eccleſiæ Judicem Chriſtianum, petentibus, monentibus, intercedentibus nobis:* Sie haben denen Dieneren GOttes / ſo ihnen die Bekehrung eingerathen / nit verſchonet; verſchone du ihnen / die da gefangen dir vorgeführt / und überwiſen worden. Alſo muſt du das Amt eines Chriſtlichen Richters vertretten / weilen wir ſolches an dich begehren / dich ermahnen / ja auch bit- Epiſt. 139. ten. Er lieſſe ihm ſolche gelindigkeit von Hertzen gehen / theils ſeinem Gewiſſen ein Genügen zu leiſten / theils die Catholiſche Gemeinde anſehnlicher zu machen. *Soleo enim audire, in poteſtate eſſe Judicis, mollire ſententiam, & mitius vindicare, quàm jubeant leges:* Dann ich vernemme / daß es pflege beym Richter zu ſtehen / die Straff zu milderen / und nit ſo ſcharff zu verfahren / als es die Geſätz vorſchreiben. Ja er kame ſo weit / daß er hat ſagen därffen / wann man ſie anderſt nit ſtraffen könte / als mit dem Todt / wäre es beſſer / ſie ungeſtraffter hingehen zu laſſen / als Blut zu vergieſſen / um das Blut / ſo aus Liebe Chriſti JEſu vergoſſen worden / zu rächen: *Quàm paſſiones fratrum noſtrorum fuſo eorum ſanguine vindicari, ſi non audis amicum potentem,* Epiſt. 134. widerholt er an *Marcellinum, audi Epiſcopum conſulentem, audire te Epiſcopum convenit jubentem. Hoc, ne fiat, & Chriſtianum Judicem rogo, & Chriſtianum Epiſcopus moneo:* Epiſt. 135. Wann du einen Freund / der dich bittet / nit anhöreſt / ſo höre einen Biſchoff an / der dir ſolches einrathet; du wäreſt ſchuldig einen Epiſt. 134. Biſchoff anzuhören / wann er dir ſolches befehlen wurde; damit aber ſolches nit geſchehe / ſo bitte ich dich / als einen Chriſtlichen Richter / und als einen Chriſten ermahne ich dich / als ein Biſchoff. Wie ſehr lieſſe er es ihme nit angelegen ſeyn / daß die *Donatiſten* Verzeihung erhielten!

6. Glaublich hat auch *Marcellinus* auf eben diſe Zeit an Auguſtinum geſchriben / mit Verſprechen / ihme die *Acta*, und die Bekantnuß /

so die Mörder *Restituti* und *Innocentij* abgelegt / zu überschicken / und begehrte er zu wissen / ob er sie anschlagen solle in der *Theoprepia*, so da ein Kirchen ware / welche die *Donatisten* zu *Carthago* zur Zeit der *Conferenz* hatten. Haltet auch inständig bey ihme an / er möchte ihme die versprochene Schrifft überschicken. Augustinus bezeuget ihme in seiner Antwort / daß er das höchste Verlangen trage / die *Acta*, so er ihme versprochen / zu haben / damit er selbige in der Kirchen zu *Hippon* könte ablesen lassen / wie auch / wann es seyn kunte / an allen Orthen seiner *Diœces*; was hernach die Anschlagung derselben zu *Carthago* betreffe / müsse man ein solches Orth auserwählen / wo der gröste Zulauff des Volcks wäre / es seye hernach in der *Theoprepia*, oder anderstwo.

Epist. 139. *Coll. Carth.* 3. c. 5.

Er beschwöret ihne / er möchte denen Ubelthäteren das Urtheil des Todts nachlassen / oder / wann solches nit seyn könte / solte er denen *Actis* die zwey Brief einverleiben / so er an ihn / und an den *Pro-Consul* geschriben / oder man solte sie gefangner sitzen lassen / biß das die Sach an den Kayser berichtet wurde / von deme er alle Gnad hoffete / gleichwie solche auch denen Heyden widerfahren / so die H. H. Martyrer in dem *Anauntusischen* Thal nächst *Trient* umgebracht haben.

Er beklagt sich wegen der Gewalthätigkeiten / so die *Donatisten* fortfahreten in seiner *Diœces* auszuüben / unter dem Anhang *Macrobij* ihres Bischoffs. Die Forcht derer Gesätzen zwange die Herrschafften / denen *Donatisten* ihre Kirchen zu sperren; *Macrobius* aber / samt einen heilosen Gesindel von Männeren und Weiberen / liesse selbige gewalthätiger Weis aufbrechen. Ein gewiser *Agent*, oder Innhaber der Gütter / so *Celere* ein ansehnlicher Mann besasse / mit Nahmen *Spondeus*, in der *Hipponensischen Diœces*, hatte die Keckheit dises Ketzers in etwas hintertriben; nachdem er sich aber ein wenig hernach nacher *Carthago* verfüget / liesse *Macrobius* alsobald widerum die Kirchen auffschliessen / und das Volck zusammen kommen / auf eben disen eigentlichen Gütteren des *Celeris*, oder *Spondei*.

Wann die Catholische / wegen der Verfolgung der *Donatisten* etwas zu leyden gehabt zu *Hippon*, so haben sie nit minder an anderen Orthen durch *Numidia* gelitten / deren Bischoff gezwungen worden / einen aus ihnen / mit Nahmen *Delfinus*, nacher *Carthago* zu schicken / um allda Hülf zu suchen wider die Gefahr / in dero sich das Land befande. Es ware damalen zu *Carthago* ein Priester / der ein *Discipul*, oder Lehr-Jünger Augustini gewesen / deme er ein *Memorial* überschickt gehabt durch einen *Diaconum*, mit Nahmen *Pellegrinus*, der sich in Gesellschafft des Bischoffs *Bonifacij* dahin verfüget hat; deme er noch ein anderes / samt dem Brief an *Marcellinum* überschickt. Man weist es nit für gewiß / ob diser Priester jener *Urbanus* gewest seye / der

Epist. 149. *c.* 3.

dem

dem Heil. Augustino einen Brief von *Marcellino* überbracht. An einem anderen Orth sagt er / daß
Epist. 139. *Pellegrinus* der *Diacon* mit *Urbano* von *Hippon* abgereist seye / der da das Bischöffliche Amt anzutretten / abgangen. Also ersuchet er *Marcellinum*, er möchte die *Memorial* durchsehen / die er ihme nacher *Carthago* überschickt / möchte auch daraus mit denen Bischöffen *Delfino* und *Bonifacio* reden / um zu sehen / wie man diser *Provinz* helffen möchte / die er seinem Fleiß anbefohlen / gleichfalls thut er ihm auch *Ruffinum* einen der Vornehmsten von *Cirta* anbefehlen.

7. *Marcellinus*, wie gesagt / tribe starck darauf / Augustinus möchte ihme ein gewise Schrifft schicken; er aber entschuldigte sich / wegen der Ohnmöglichkeit / in dero er sich befande / obwolen er ein Verlangen trage solches zu thun / aus Ursach der wenigen Zeit / so ihme die jenige überliessen / so zu ihme / wegen unterschidlichen Geschäfften kommeten / wie auch wegen anderer Wercken / die gar keinen Verschub nit leydeten. Du wurdest dich / sagt er zu *Marcellino*, verwunderen / ja so gar auch dich betrüben / wann du die Arbeit sehen wurdest / in der ich mich befinde; dann ich weiß nit / wo ich anheben solle. Betrachte / wann es dir beliebet / wie bedürfftig ich dermalen deines Gebetts seye; nichts destoweniger / so begehre ich auch / daß du öffters an mich setzen solleſt / wie biß *dato* geschehen; dann dises wird nit ohne Nutzen seyn. Er erzehlet unterschidliche Werckslein / die er selbiger Zeit gemacht / und unter Handen hatte / nemlich die 2. Bücher von dem Tauff der Kinder / samt dem Brief an *Marcellinum* von eben diser *Materi*, so aber noch nit fertig ware; das *Compendium*, oder kurtzen Begriff der *Acten* der *Conferenz*; den Brief / so an die *Donatisten* ware / und erst kürtzlich fertig worden; einen zimlich langen Brief an *Marcellinum*; einen an *Volusianum*, und das Buch an *Honoratum*, an dem er annoch arbeitete. Von allen disen haben wir schon gemeldet / ausgenommen von disem letzten Brief an *Marcellinum*, und von jenem an *Volusianum*.

III. Capi-

III. Capitul.

1. *Augustinus* und *Marcellinus* suchen *Volusianum* zu bekehren.
2. Der Heilige *Augustinus* schreibt einen überaus schönen Brief an *Volusianum*.
3. *Concilium* von *Cirta*
4. Bekehrung der *Donatisten* von *Cirta*, und etwelchen anderer.
5. Demüthige Meinung *Augustini* von seinen selbst eigenen Wercken.

1. ES last sich sehen / und abnemmen aus dem grossen *Respect*, mit deme der H. Augustinus allzeit von *Volusiano* redet / daß diser ein Mann müsse gewest seyn / von einem grossen Ansehen. Und in der That haltet *Baronius* darvor / daß er der jüngeren *Melaniæ* Mutters Bruder gewesen seye / das ist ein leiblicher Bruder *Albinæ* ihrer Mutter / massen der Vatter der jüngeren *Melaniæ* ein einziger Sohn der älteren *Melaniæ* gewesen. Wann ihne *Metaphrastes* einen Vatters Bruder nennet / *Patruus*, ist solches einem Fehler der Dolmetschung zu zu eignen; eben solches gibt auch die Dolmetschung *Phorij*, obwolen in dem Verlauff ein solches Wort anzutreffen / so ebenermassen einen Bruder des Vatters / als der Mutter bedeuten kan.

An. 412.

Cod. 53.

So wol der Heil. Augustinus / als auch *Marcellinus*, loben dessen Geist / und Wolredenheit sehr. Es scheinet aber wegen der Zweifel / die er wider den Christlichen Glauben vorgebracht / daß er selbigen noch nit angenommen habe; aufs wenigst ist gewiß / daß / wann er schon einen Anfang / oder Lehr-Grund vom Glauben gehabt / dannoch noch nit recht darinn gegründet gewest seye / sonderen noch besser darinn unterrichtet zu werden zu seiner Seelen-Heyl vonnöthen gehabt habe.

Volusianus hatte ein Mutter / die Augustinus eine Heilige Frau nennet / und gar wol verdiene in Christo JEsu in Ehren gehalten zu werden. Sie tragte das äusserste Verlangen / wegen des Heyls ihres Sohns / und begehrte auch solches / vermittelst ihres Gebetts / von GOtt. Gleichfalls auch *Marcellinus*, auf Anhalten seiner Mutter / fande sich offt bey ihme ein / und hatte mit ihme fast täglich zu thun / ihne im Glauben / so vil möglich / zu bevestigen. Es ist nit bekant / ob die Mutter auch Augustinum dahin angehalten habe / sich um das Heyl ihres Sohns zu bearbeiten. Dises aber ist gewiß / daß solches von Augustino nit minder verlangt worden / als von der Mutter; destwegen schribe er ihme

Epist. 137. c. 5.

Epist. 132.

Epist. 13. c. 5.

Epist. 136.

einen kurtzen Brief zu / in welchem er ihne ermahnet / die Heil. Schrifft
Epist. 132. zu lesen; absonderlich die Apostolische Bücher / mit Versprechen / daß er ihme wolte an die Hand gehen in allen Beschwernussen / oder Zweifflen / die er ihme wurde vortragen. *Scribe, ut rescribam.*

Volusianus gabe ihme durch einen gantz höflichen Brief Antwort / der noch vorhanden / in welchem er bezeuget / daß er ihme hoch verbunden wegen dessen / was er ihme angetragen / und damit er sich solches zu Nutzen mache / vertröstete er ihne / ihme eine *Information* zu geben von einer *Conferenz*, allwo einer aus ihnen etwelche Zweifel / oder Beschwernussen vorgetragen von der Menschwerdung. Vorgebend / es wären darinnen vil Sachen enthalten / die GOtt unanständig wären.
Epist. 135. Bittet also Augustinum / er möchte ihme selbige auflösen / und thut solches mit disen nachdrücklich- und bedenckens-würdigen Worten: Es ligt euer *Reputation* daran / auf solche Zweifel zu antworten / man kan etwann bey anderen Bischöffen eine Unwissenheit gedulten / ohne / daß darbey die *Religion* einen Schaden leyde; aber / wann man zu Augustino kommt / haltet man darfür / das jenige gehe dem Christlichen Gesatz ab / was er nit weist. *Cùm ad Antistitem Augustinum venitur, legi deest, quidquid contigerit ignorari.*

Volusianus begnügte sich alleinig den Zweifel von der Menschwerdung Augustino vorgetragen zu haben / damit er die Kürtze eines Briefs nit überschreittete; *Marcellino* aber / und noch mehr anderen / bezeugt er / daß er noch mehrer hätte / in denen
Epist. 136. er verlangte erleucht zu werden; nemlich / was die Veränderung / und Abthuung derer *Cæremonien* des alten Testaments betrifft / wie auch die vollkommnere Evangelische Gesätz betreffend / die ihme vorkamen / als kunte man sie mit dem Burgerlichen / und mit dem gemeinen Weesen des Staats / und des Reichs nit vergleichen.

Marcellinus machte dises alles Augustino zu wissen / mit Bitt / nit nur alleinig auf jenes / was *Volusianus* vorgebracht / zu antworten / sondern auch auf alles übrige / weilen die Antwort / die er ihme geben wurde / gantz sicherlich unter sehr vil Händ kommen wurde / angesehen dergleichen schwere Zweifel von vilen angenommen wären. Weiters sagt er ihme / daß unter anderen / von welchen *Volusianus* darvon geredt habe / ein Herr gewest seye / *Eximius* mit Nahmen / der seine Gütter in dem *Hipponensischen* Bezürck hatte / der da das Ansehen gehabt / als wolte er Augustinum loben / hinzu gesetzet / er habe ihme niemalen ein Genügen leisten können / da er ihme sich über dise Zweifel zu bedencken habe aufgetragen. Vor allem aber bittet er ihne / er möchte einen Fleiß anwenden / jenes zu beantworten / was sich die Heyden zu sagen / unterstanden haben / nem-

lich / Christus JEsus habe nichts besonders / so da die Kräfften eines Menschen übersteige / daß auch *Apollonius* von *Thiane*, *Apulejus*, und andere Zauberer grössere *Miracul* gethan / dann er.

2. Augustinus hielte darfür / er müsse alle seine übrige Arbeiten auf die Seiten setzen / und nit verabsaumen *Volusiano* eine Antwort zu geben / und also sich in desselben Persohn zum Unterricht viler anderen bearbeiten. Also dann / nachdem er mit einer einfältigen Einzogenheit ihme beantwortet hat jenes / was zu seinem Lob ware / stellet er ihme vor die Tiefffsinnigkeit der heiligen Schrifft. Darauf kommt er zu denen ihme vorgebrachten Zweiflen / und führet einen überaus hochwichtigen *Discurs* von der Menschwerdung; hernach wendet er sich zur Kirchen / und *probiret* selbige auf eine gar schöne Weis / so da gleichsam das *Compendium*, oder der kurtze Innhalt ist jenes grossen Wercks von der Stadt GOttes. Er munderet in dem Brief *Volusianum* auf / ihme alle Zweifel vorzubringen / die er haben könte / ohne zu förchten / daß nit etwann die Brief zu lang wurden. Uberschreibt ihme auch im Nahmen *Possidij* einen Gruß / der sich folglich damalens zu *Hippon* wird aufgehalten haben.

Epist. 137. *c.* 5.

Augustinus vermeinte / er könne sich mit disem vergnügen / daß er *Volusiano* auf die von ihme vorgebrachte Zweifel geantwortet habe; im übrigen / jene Sachen betreffend / die ihne *Marcellinus* hat wissen lassen / daran er samt anderen anstehe / hat er es für besser angesehen / *Marcellino* selbsten seine Meinung und Gutachten zuzuschicken / damit er selbst ihnen den Brief lesete / so ihme dergleichen Einwürff machete / wann er es für gut befinden wurde / oder er solte es ihne vorhero wissen lassen / was er vermeinte / was noch hinzu zu setzen seye / um ihne also besser zu unterrichten / und tauglicher zu machen / solche Persohnen zu überweisen. Wir werden auf das Jahr 421. sehen / daß dem *Volusiano* Pflegeren zu Rom / von *Constantio* durch ein *Rescript* Befehl gegeben worden / *Celestium* und *Pelagium* in das Elend zu vertreiben; und *Volusianus* setzte in seinem *Edict* noch dises zu / daß *Celestius* ein Mann seye / der da ein Feind des Glaubens / und ein Stöhrer des Fridens wäre. Disem doch ungehindert / sehen wir doch nit / daß es das mindeste genutzet habe *Volusiano*, daß ihme Augustinus zugeschriben / wann er anderst jener ist / wie bey *Photio* zu lesen / der da ein Vetter Mütterlicher Seiten ware zu der jüngeren *Melania*; massen diser erst zu End seines Lebens / den Tauff empfangen / und den Aberglauben des Heydenthums abgeschwohren / nachdeme ihme sein Enckel / oder Schwester-Kind / keinen Frid nit gelassen / sonderen starck darauf getrungen hat. Also ist zu lesen bey *Surio*, in dem Leben diser Seeligen Frauen / wo gesagt wird / daß *Volusianus*

Epist. 138. *c.* 1.

Phot. Cod. 53.

Baron. 420.

Volusianus

31. Dec. aut. Janua. *Iusianus* gestorben zur Zeit / als *Proclus* den Bischöfflichen Stuhl zu *Constantinopel* besessen; von deme sich *Baronius* bewegen lassen / solches auf das 434. Jahr anzusetzen.

3. Nachdem Augustinus jenen *Epist.* 141. langen Brief nach der *Conferenz* an die *Donatisten* geschriben / hat sich das *Concilium An.* 412. zu *Zerta* versamlet / von deme nichts mehr vorhanden / als ein Brief an eben dise *Donatisten* / unter dem 14. Junij / weilen die *Donatisti*sche Bischöff vorgaben bey denen Jhrigen / daß die Catholische den Richter *Marcellinum* mit Geld bestochen / und gezwungen haben / zu ihrem Vortheil das Urtheil zu fällen / so da eine zwar lächerliche Innzücht ware / doch aber einigen Platz bey dem Volck gefunden / daß vil aus ihnen sich davon verhinderen lassen / sich der Wahrheit zu ergeben; ware also nichts tauglicher / oder kräfftiger selbige umzustossen / als die *Acta* ablesen zu lassen / worinnen man sihet / daß / wann sich auch *Marcellinus* hätte wollen mit Geld von ihnen bestechen lassen / es ihme für sich selbsten wäre unmöglich gewest / sie nit zu verdammen.

Weilen aber die *Acta* von jedem nit kunten gelesen werden / die Länge aber derselben / auch die jenige abgeschreckt / so solches bekennt hätten / haben die Catholische Bischöff darfür gehalten / um so vil möglich wäre / zum Heyl der Völcker beyzutragen / oder die jenige / so dem Liecht der Wahrheit sich widerspenstig erzeigten / dahin zu zwingen / zu erkennen / wie unrecht sie hätten / es seye vonnöthen / ihnen ein *Compendium*, oder kurtzen Begriff dessen / was sich haubtsächlich in der *Conferenz* zugetragen / vorzustellen. Und dises geschahe in disem Brief / zu dem sie die Liebe GOttes veranlasset hat / selbigen zu schreiben. *Retr. l. 2. c. 40.*

Diser Brief wurde von dem Heil. Augustino im Nahmen des gantzen *Concilij* gemacht / und wird heut zu Tag unter seine Werck gezehlet / ist auch unter seinen Briefen der 141. Gleich anfänglich findet man die Nähmen *Silvani Somansischen* Bischoffs / und *Decani* von *Numidien* / *Valentini Vagensis*, *Aurelii Macomadiensis*, des Heil. Augustini / und anderer vier / neben denen jenigen / so nicht benamset seynd. Dise Versamlung ware zweifels ohne ein *Provincial-Concilium*, massen selbiges von Augustino genennet wird / das *Concilium* von *Numidia*. *Retr. l. 2. c. 40.*

4. Der Brief / so an die Priester *Saturninum*, und *Euphontem* datieret seynd / wie auch an die übrige / die sich mit ihnen zur Einigkeit / und zu dem Friden JEsu Christi begeben haben / scheinet geschriben zu seyn zur Zeit / da Augustinus sich ausser *Hippon* befande / villeicht wegen des *Concilij* von *Zerta*. Dise haben sich vereiniget in Abwesenheit Augustini / massen er bezeuget / was grosse Freud er verspühret habe / wegen ihrer Zuruckkehr in die Kirchen / und bittet sie / sie wolten ihme verzeihen / daß er abwesend

wesend seye. Darauf zeiget er ihnen / was massen die Kirchen allgemein seye / mit unterschidlichen Stellen der Heil. Schrifft / ermahnet sie auch / sie sollen ein jeder mit Freuden sein Amt versehen / zu deme er ge-
Epist. 142. weihet worden. *Agite fideliter, & hilariter Ecclesiatica officia, quæ ad vos pertinent pro gradibus vestris, & ministerinm vestrum sinceriter adimplete.*

Man kan auch sagen / daß eben auf solche die Bekehrung zur Catholischen Einigkeit der gantzen Stadt *Cirta*, bald nach der *Conferenz* erfolget seye / nit lang nach einer gewisen Reiß / welche der Heil. Augustinus vor sich genommen. In der That / so hatten sich alle diser Stadt / so die Haubt-Stadt in *Numidia* ist / zur Kirchen begeben / wenig ausgenommen / so halsstärriger Weis in der Spaltung haben verharren wollen / eintweders aus Liebe / oder aus Forcht *Petiliani*, die sich aber nur in Geheim mit ihme haben einfinden können; und weilen ein so ansehnliche Veränderung alleinig nach der Abreiß Augustini von *Cirta* erfolget ist / gabe solcher Umstand seiner Demuth Ursach an die Hand / solche grosse Würckung / nit seiner Arbeit / seinen Unterweisungen / und Lehren / sonderen GOtt alleinig zu zu messen. *Non sunt hæc opera nos-*
Epist. 144. *tra, sed Dei. Hoc agit ille, & efficit, qui per Ministros suos rerum signis extrinsecus admonet, rebus auem ipsis per se ipsum extrinsecus (vel potiùs intrinsecus) docet.* Ein so niderträchtige Meinung von ihme selbsten / kunte die von *Cirta* nit verhinderen zu Glauben / GOtt habe / vermittelst seiner Diensten / ihre Bekehrung gewürcket; gaben ihme deßwegen auch durch Brief Nachricht / und batten ihne / er möchte sie widerum heimsuchen. Augustinus antwortete ihnen / daß er solche Reiß äusserist verlangte / daß er GOtt auch bitte / er möchte sein Begierd erfüllen / daß er auch solches thun wurde / und zwar gantz gern / nit was er gethan hat / sonderen die Werck GOttes zu sehen.

5. Wir haben schon oben beobachtet / daß / als der Heil. Augustinus den 139. Brief an *Marcellinum* geschriben / der Heil. *Bonifacius* sich zu *Carthago* befunden habe samt einem Priester von *Hippon*, der glaublich *Urbanus* geheissen / und haben beyde ein jeder besonders einen Epist. 143
Brief von *Marcellino* dem Heiligen Augustino überbracht; So wol einen / als den anderen beantwortete er mit einem einigen / der besagte 143ste Brief ist / in welchem er sagt / daß er jenen verlohren habe / den ihme *Bonifacius* überbracht / obwolen er noch wol ingedenck seye dessen / was *Marcellinus* an ihne begehrt / nemlich / wo die Schwartz-Künstler *Pharaonis* das Wasser genommen haben / so sie in Blut verwandlet / nachdeme schon vorhero alles Wasser in Egypten in Blut verwandlet gewesen. In jenem / den ihme *Urbanus* überbracht / brachte ihm *Marcellinus* einen Zweifel vor /

der

der eine Stell aus seinen Bücheren von dem freyen Willen bestraffte / und bezeugte ihme / daß einer seiner Freund / (er sagt nit / ob es nit etwann *Volusianus* gewesen) kein völliges Vergnügen gehabt habe / ab deme / was er von der Mutter GOttes geschriben. *De Virginitate autem sanctæ Mariæ, si hoc, quod scripsi, non persuadet, fieri potuisse, neganda sunt omnia; quæ mirabiliter in Corporibus acciderunt.* Mit disem deutet er auf den 137ten Brief / den er an *Volusianum* geschriben.

Was die Stell aus dem dritten Buch / von dem freyen Willen anbelangt / die da getadlet wird / gibt er darauf mit einer gantz sinnreichen / aber heiligen Demuth Antwort / mit Vermelden / daß er sich nur gar zu *capabel* finde / Fehler zu begehen / daß man ihme keinen Gefallen erweise / wann man anderst von ihme reden solte. Ferners sagt er / er habe es im Sinn alle seine Bücher / oder Werck zu übergehen / und durch eine andere Schrifft / oder Buch / so er zu disem End ausgehen wolle lassen / selbsten an Tag zu geben / was er des Auslachens werth zu seyn antreffen wurde / wolle auch zeigen / daß er ihme selbsten im geringsten nichts nachsehen wolle. *Nec mirandum, nec dolendum, sed potiùs ignoscendum, atque gratulandum, non quia erratum est, sed quia improbatum. Nam nimis perversè se ipsum amat, qui & alios vult errare, ut error suus lateat:* Man muß sich nit verwunderen / noch sich darüber entrüsten / sonderen verzeihen / ja auch sich erfreuen / nit / daß es seye gefehlet / sonderen verbesseret worden. Dann der jenige thut sich gar zu gebsch lieben / der auch andere will fehlen machen / damit nur sein Fehler verdeckt bleibe / und nachdeme er also in der Still das Buch seiner Widerruffungen versprochen / sagt er: *Tunc videbunt homines, quàm non sim acceptator personæ meæ:* Alsdann werden die Leuth sehen / daß ich mir selbst nit schmeichle. Nichts destoweniger / so zeiget er / daß an jener Stell / die man beobachtet hatte / nichts kunte gewisen werden / so gefehlet ware; Es scheinet / als ob es die *Pelagianer* gewesen seyen / so da etwas zu tadlen gefunden. Erhellet aber auch / daß ihnen der Heilige Augustinus lediglich das Maul gestopfet habe / anbetreffend seine 3. Bücher von dem freyen Willen / wann man die Auslegung ansihet / die er auf das / was *Marcellinus* ihme vorgehalten / in seinem Brief gibt / wie auch jenes / was er hernach / gemäß seines Versprechens / gethan hat in seinem Buch der Widerruffungen; und deswegen / was er in selbigen nit widerruffen / hat er für etwas solches gehalten / so gar für keinen Fehler kunte ausgerechnet werden.

Epist. 143.

IV. Capitul.

1. Augustinus schreibt das Buch von dem Glauben / und denen Wercken.
2. Schreibt an *Paulinum* von der Anschauung GOttes / demüthiget sich auch vor einem Bischoff / den er vermeint hat beleydiget zu haben / und bedienet sich deßwegen des *Fortunatiani*.
3. Augustinus und Paulinus schreiben einander unterschidliche Brief.
4. Augustinus gibt jenes grosse Werck von der Stadt GOttes an das Tag-Liecht.

An. Chr. 413. *de fide & oper. c.* 14.

1. EIn kurtze Zeit hernach / nachdem er das Buch von dem Geist / und Buchstaben gemacht / ware er gezwungen / jenes von dem Glauben / und denen Wercken zu verfertigen / um gewise Schrifften zu beantworten / so ihme von gewisen andächtigen / und fleissigen Layen waren zugeschickt worden / die sich auch eiferig um das Wort GOttes annammen. Die

Retr. l. 2. *c.* 38.

Authores solcher Schrifften machten einen solchen Unterschid zwischen dem Glauben an Christum JEsum / und denen guten Wercken / daß sie gewolt / man könne seelig werden ohne die gute Werck / wann man nur den Glauben habe. Auf dises *Fundament*, oder Grund hin / behaubteten sie / daß man jedermänniglich den Tauff / und das Abendmahl reichen solle / ohne sich vil zu bekümmeren / ob sie ihr Leben besseren wurden / ja / wann sie sich schon erklären solten / in ihren Sündhafften Gewohnheiten forzufahren / also wolten sie haben / man solle nichts melden von der Veränderung / oder Besserung der Sitten / als nach empfangenem Tauff; dahero es auch kame / daß sie es für eine unanständige / und ungewöhnliche Uneinigkeit hielten / wann man es anderst halten solte. *Dicunt novam esse doctrinam.* *de fide, & oper. c.* 1. *c.* 18.

Es scheinet / es haben sich dergleichen Leuth in eine so schädliche Meinung derentwegen verfallen / damit sie etwelchen *Particular*-Personen helffen möchten / die man zu dem Heil. Tauff nit hat zulassen wollen / weilen sie nach verstossenem ersten Weib / eine andere geheurahtet haben. Dises ware jenes / was den Heil. Augustinum gezwungen / in seiner Antwort darzuthun / nit nur alleinig / wie die jenige zu leben hätten / so da schon würcklich durch die Gnad des Tauffs wider gebohren worden / sonderen was für eine Beschaffenheit / oder Zubereitung / die jenige mit sich bringen solten / so zu dem *c.* 1.

Heil.

Heil. Tauff zugelassen zu werden verlangten. Im letzten Capitul macht er ein *Compendium*, oder kurtzen Begriff fast über das gantze Buch.

Retr. l. 2. c. 38.

2. Auf eben dise Zeit setzet Augustinus das Buch an / so er an *Paulinum* geschriben von der Anschauung GOttes. Das Vorhaben dises Buchs ist nit zu erforschen / wie da die Leiber derer Seeligen nach der endlichen Auferstehung werden beschaffen seyn / ob auch GOtt / als ein purer Geist / mit denen Augen des Leibs könne gesehen werden; sonderen er macht die Hoffnung / daß er einen besonderen *Tractat* von diser Sach werde ausgehen lassen; wie er dann solches in dem 22. Buch von der Stadt GOttes *examiniert* / und untersuchet.

Retr. l. 2. c. 41. Epist. 147. c. 21. c. 29. Retr. l. 2. c. 41. Suppl. l. 6. c. 6.

Eben dise Frag / ob man GOtt mit leiblichen Augen sehen könne / handlet er ab in einem Brief / den er nennet ein *Memorial* an *Fortunatianum Sinensischen* Bischoffen; von welcher *Materi* er auch vormalens an eine Römische *Matron* geschriben / allwo er sagt: *Hoc autem oculus videre corporis, neque nunc potest, neque tunc poterit*: Dises kan das leibliche Aug weder jetzt / wird es auch dorten nit können. Disen Brief hat er also mit disen Worten geschriben / dardurch zu zeigen / daß GOtt nichts Leibliches seye / noch auch zertheilet werden könne. *Dixi istius corporis oculos nec videre Deum, nec esse visuros* (beziehet sich auch auf den Brief / den er an *Italicam* geschriben 93.) *causam quippe adjunxi, cur hoc dixerim, ne scilicet Deus ipse corporeus esse credatur, & in loci spatio, intervallóque visibilis*: Daß er gesagt habe / daß wir GOtt mit denen leiblichen Augen / weder jetzt sehen; weder ihne jemals also sehen werden / geschahe / einen seiner Freund und benachbarten Bischoff von *Sicca* in dem *Proconsulat* gelegen / zu widerlegen / und thate er solches auf ein sehr nachdrückliche *Manier*. *Dicunt quidam eorum, nos Deum videre nunc mente, tunc Corpore, ita ut etiam impios eum pari modo asseverent esse visuros. Vide quantum in pejus profecerint, dum sine limite timoris vel pudoris, hac, atque illac vagabunda fertur impunita loquacitas*: Es sagen einige von ihnen / wir sehen GOtt anjetzo im Geist / nachmalens aber werden wir ihne auch leiblicher Weis sehen / also zwar / daß ihne auch die Gottlose also sehen werden. Sihe / wie weit es kommt / wann man ohne Forcht und Scham / die Leuth ungestraffter schwätzen lasset / was ihnen beliebet. Die Hitz / in dero er dises geschriben / ware Ursach / daß er nit wol auf die Wörter acht gehabt / selbige auch nit also eingerichtet / wie es sich der Bischöfflichen Würde gezimet hätte; er vermeinte zwar / er wäre solche Behutsamkeit zu beobachten nit schuldig gewest / weilen er in seinem Brief keinen mit Nahmen genennet. So erklärte sich doch der Bischoff / daß er dardurch sehr wäre beleydiget worden.

Epist. 148. Epist. 93. c. 1. Epist. 148.

Augu-

Augustinus wolte sich mit ihme unterreden / sich auch mit ihme vereinigen / und um Verzeihung bitten / liesse ihm auch zuschreiben durch eine Ehrwürdige Persohn / die da
Epist. 138. vor allen anderen von allen geehrt zu werden / verdienet hatte / (villeicht ware es *Aurelius* von *Carthago*) mit Bitt / er möchte sich an ein gewises Orth verfügen; aber der Bischoff weigerte solches / ihme zweifels ohne einbildend / der Heil. Augustinus wurde seiner allda nur spotten / und ihme seinen Fehler vorrupfen / so da aber eine Sach ware / an welche der Geist Augustini nit einmal gedenckte.

Nichts destoweniger hielte Augustinus nit für rathsam / daß er ihne in seinem Hauß selbsten betrettete / aus Forcht / daß / wann er seine Entschuldigungen / und Ausreden / nit annemmete / nit etwann eine schändliche Aergernuß für seine Persohn / die aber denen Glaubigen verdrüßlich fallen wurde / erfolgete / dessen sich aber die Feind der Kirchen bedienen wurden / sie auszulachen. Als er aber *Fortunatianum* angetroffen / bezeugte er ihme / daß es ihn äusserist schmertze / disen Bischoff beleydiget zu haben / und ersuchte ihn / zu ihme zu gehen / ihme auch seine Gedancken / und Meinung zu eröffnen / und zu versicheren / daß er nit daran gedenckt habe / ihne zu verachten / als in dessen Persohn er GOTT selbsten ehrete / und förchtete / bitte ihn auch / er
c. 1. wolle ihm solches verzeihen. *Rogare digneris, ut ignoscat mihi, si quid durius, & asperius in se dictum accepit in ea Epistola:* Bitte ihne doch / er wolle es mir verzeihen / wann er in selbiger etwas härters und raucheres wider ihne gesagt zu seyn vermeint. Solche sein höchste Begierd zur Versöhnug und Friden / gibt er noch mehrer zu verstehen / da er also sagt: *In qua dum essem in admonendo solicitus, quàm nominibus tacitis conscripsi, in corripiendo nimius, atque improvidus fui, nec fraternam & Episcopalem personam, sicut frater & Episcopus, quemadmodum fuerat dignum, cogitavi; hoc non defendo, sed reprehendo; hoc non excuso, sed accuso. Ignoscatur peto, recordetur nostram dilectionem pristinam, & obliviscatur offensionem novam; faciat certè, quod me non fecisse succensuit; habeat lenitatem in danda venia, quam ego non habui in illa Epistola conscribenda:* Ich ware sorgfältig in gedachtem Brief / wegen der Ermahnung / im *corrigieren* aber thate ich zu vil / und ware unvorsichtig; habe auch nit gedenckt / wie ich hätte sollen / an die Brüderliche / und Bischöffliche Würde / ich als ein Bruder und Bischoff; ich will mich nit ausreden / sondern klage mich an; behaubte es nit / sonderen bestraffe es selbsten; ich begehre / daß man mir verzeihe; gedencke er an unser vorige Lieb / und vergesse dise neue Beleydigung; thue er / was er mich zeihet / das ich nit gethan habe; erweise er mir in Verleihung des

Nach-

Nachlaß seine Mildigkeit / der ich selbige nit gehabt hab / da ich besagten Brief geschriben.

So grosses Verlangen / ein verbittertes Gemüth zu besänfftigen / hinderte ihne nit / daß er nit beN. 1. ständig gebliben wäre / in Behaubtung eben diser Wahrheit / die er allda beschützte / und ihne nit gereuet hat / daß er sie beschützet. Er zeigt also in disem Brief / daß man auf keine Weis sagen könne / GOtt werde von denen auch Glorreichen Leiberen gesehen auf solche Weis / wie wir andere Sachen / so in die Sinnen fallen / sehen; *probieret* auch disen seinen Satz mit der *Authorität* der H. H. *Athanasij*, *Ambrosij*, *Gregorij*, vor allen aber des Heil. *Hieronymi*. Er sagt / wann diser Bischoff sagen will / daß die Leiber dermassen Geistlich seyn werden / daß sie auch Geistliche Sachen werden sehen können / so seye er gantz willig und bereit im Friden / und mit einer aufrichtigen Gelirnigkeit / die Proben anzuhören / die er deswegen wurde aufbringen können: *Paratus sum, si quid de hac re melius novit hic frater, vel ab hoc ipso, vel ab illo, à quo didicit, discere.* Unterdessen / biß diser *Punct*en durch eine fridliche / und genaue Untersuchung wird ausgemacht seyn / müssen wir daran seyn / unsere Hertzen zu reinigen / und zu zubereiten / mit denen es unstreitbar ist / daß wir GOTT sehen werden.

Es scheinet doch / er wolle andeuten / als wären die jenige schon gestorben gewest / dessen *Authorität* er sich gebrauchet hat; wann dises wäre / müsten wir daraus abnemmen / daß diser Brief erst nach dem Jahr 420. geschriben seye worden / auf welche Zeit der Tod des Heil. *Hieronymi* erfolget ist. So seynd wir doch der Meinung / man müste besagten Worten einen milderen Verstand geben; massen *Fortunatianus* von *Sicca* bey der *Conferenz* zu *Carthago* gewesen An. 411. aus deme zu schliessen / daß er für seinen Nachfolger *Urbanum* gehabt habe / der / wie wir sehen werden / die *Siccensische* Kirchen An. 416. und 419. regieret hat; ist auch nit gar unwahrscheinlich / daß von 413. an / er noch nit Bischoff gewesen / daß also der Brief / von dem wir reden / später nit kan geschriben seyn / als An. 413.

3. Wir haben gesehen / daß der Heil. Augustinus in dem 143. Brief / den er gegen dem End des 412. Jahrs geschriben / von einem Priester *Urbano* rede. Diser ist zweifels ohne jener / von dem er sagt / daß er / da er Priester zu *Hippon* ware / Bischoff worden seye zu *Sicca* in der *Provinz Proconsulare*; daß ihne auch *Pellegrinus* ein *Diacon* von *Hippon* habe begleitet / als er nach seinem Bistum gereiset / um das Jahr herum beyläuffig 413. *Urbanus* verrichtete eine Reiß nacher Rom / von dannen er wider in *Africa* angelanget ist. An. 416. *Pellegrinus* aber / der ihne nacher *Sicca* begleitet hatte / ware noch nit nacher *Hippon* zuruck kom-

Num. 2. Fragm. Serm. tom. 5. pag. 1509.

Epist. 149. c. 3. Fragm. Serm. citat.

kommen / als *Augustinus* den 149. Brief an den Heil. *Paulinum* geschriben ; der folglich muß geschriben worden seyn / weder vor 413. weder noch An. 415.

Dises ware ein Antwort auf unterschidliche Brief des Heil. *Paulini*; wir haben gesehen / daß ihme der H. Augustinus den 95sten Brief zugeschriben habe von *Carthago* aus / währendem Winter An. 408. oder 409. weilen aber der Heil. *Paulinus* selbigen glaublich verlohren / bate er Augustinum / ihme eine Abschrifft darvon zu überschicken / oder aber auf ein neues die *Materi* von der Auferstehung für sich zu nemmen / von dero er in besagtem Brief gehandlet. Auf eben dise Zeit bringte ihm der Heil. *Paulinus* neue Fragen / oder Zweifel vor über das alte und neue Testament / die er mit grossem Fleiß untersucht ; ferners bittete er Augustinum / ihme seine Meinung zu überschicken / besonders über die letztere / so da betraffe die Wort *Simeonis* zu der Seeligsten Jungfrauen. Auf dise Brief / so *Paulinus* geschriben um das Jahr 410 / antwortete ihme Augustinus mit der Auflösung eines Theils seiner Zweifel / andere aber liesse er beyseits aus Ursach / weilen der Bott ihme die Zeit nit liesse / selbige abzuhandlen. Ebensalls überschickte er ihme auch eine *Copia*, oder Abschrifft von dem vor angezeigten 95. Brief. Es ware glaublich eine kurtze Zeit / daß diser Brief / der verlohren gangen / geschriben worden / da ihme *Paulinus* einen anderen geschriben / der gleichfalls zu Grund gangen / in welchem erscheint / daß er sein Gutachten habe zu wissen verlangt / über den 16ten Psalmen / wie auch über die Wort *Simeonis* zu der Seeligsten Jungfrauen. Diser Brief wurde nacher *Hippon* gebracht / da sich Augustinus zu *Cataqua* bey dem Bischoff *Bonifacio* aufgehalten. Er wurde ihme nacher *Cataqua* geschickt / allwo er ihne beantwortet / kunte aber allda das Griechische *Psalterium* nit finden / um allda die Auslegung des 16. Psalmen zu suchen ; und diser Brief ist gleichfalls verlohren gangen / und dem Heil. *Paulino* nit eingelieferet worden / wie es auch jenem ergangen / den ihm Augustinus vorhero geschriben / über die neun Fragen / oder Zweifel. Also ware der Heil. *Paulinus* gezwungen / ihme auf ein neues zu schreiben / An. 412. oder 413. und machte ihme zu gleich die Ankunfft des Priesters *Quinti* zu wissen / wie auch etwelcher anderer von ihrer Reiß / von dero wir weiters mehrer nit wissen. Er redete mit dem Heil. Augustino ein gewises frommes Vorhaben ab / so er im Willen hatte ; grüssete auch alle und jede / so mit- und bey Augustino lebten / und glaublich den *Diaconum Pellegrinum* insonderheit. Auf den letzteren Brief *Paulini* antwortete Augustinus mit seinem 149sten Brief / den er bey erster Gelegengeit geschriben / so sich hervor gethan um das Jahr 414 / so da ware wegen des *Diacons Ruffini*, der zu

Epist. 121. *c.* 3. *apud Augustin.*

Epist. 149 *c.* 1.

Hippon

Hippon selbsten zu Schiff gangen / und schon würcklich im Schiff sich befande / da Augustinus den Brief noch nit fertig hatte : *Dabis sanè veniam stylo meo multùm festinanti, ut jam in navi constituto occurrerem perlatori.* Er gibt darinnen Antwort auf die Zweifel des Heil. *Paulini*; berühret aber jene von denen Worten *Simeonis* nur obenhin / weilen er von selbigen im vorigen Brief / den er ihm geschriben / gehandlet hatte / von deme er ihm auch eine Abschrifft überschickte / gleichwie er solches auch mit dem 95. thate. Er redete auch von der *Prædestination* in eben disem Brief / und zwar sehr klar / und nachdrucklich / wiewolen nur ungefehr / und sagt : *Sicut illorum nequitiæ est uti bonis operibus ejus, sic illius sapientiæ est, benè uti malis operibus eorum* : Gleichwie es ihr Boßheit (nemlich der Verworffenen) ist / daß sie sich seiner guten Wercken gebrauchen / also ists auch seiner Weisheit zuzuschreiben / daß er sich ihrer bösen Wercken wol und gut gebrauche. Darauf fahret er in eben disem *Argument* fort / und steiffet sich auf die Auslegung der Heil. Schrifft.

4. In disem 413. Jahr hat Augustinus an jenem grossen Werck angefangen zu arbeiten von der Stadt GOttes / und bringte darmit vil Jahr zu / um jene Lästerungen zu beantworten / so die Heyden wider die Christliche *Religion* vorbrachten / aus Gelegenheit der Einnehmung der Stadt Rom. Dises Werck ist *Marcellino* dem *Tribuno dediciert* / der da aufgehöret hat zu leben An. 413 / als der den 13ten *Septembris* ist umgebracht worden; ist also dises Jahr angefangen worden / und zwar nit lang vor dem Todt *Marcellini*; massen er kaum die zwey erste Bücher fertig gehabt / so ist *Marcellinus* gestorben / solches ist aus deme zu schliessen / daß er zu Anfang des ersten / und anderten Buchs *Marcellinum* anredet / hernacher aber ihne nit mehr anredet / so da eine grosse Prob und Anzeigen ist / daß das übrige nach seinem Todt seye gemacht worden / weilen *Marcellinus* damalens *Augustinum* beredt hat / er solle keine Brief / sonderen Bücher verfertigen wider die Heyden / als welche der Kirchen sehr nutz seyn wurden : *Ecclesiæ hoc maximè tempore, incredibiliter profuturos*; Haltete es Augustinus doch für besser / sich mit disem zu befridigen / daß er ihnen nit mit einer Menge der Bücher begegnete / sondern auf eine andere Weis / die ihm anständig gedunckte; wie aus deme zu schliessen / daß er An. 412 / als er *Marcellino* schrifftlich geantwortet durch den 38. Brief / dises grosse Werck noch nit angefangen habe; weilen er aber um eben dise Zeit *Mecellinum* ersucht / er möchte ihne jenes wissen lassen / was er erachtete dienlich zu seyn / die Heyden besser überzeugen zu können / damit er nachmalens solchem nachkommen könte / eintweders durch Brief / oder durch Bücher / mit dem Göttlichen Beystand;

Epist. 136.

Epist. 138.

stand; so last sich wol gedencken / daß er sich nach und nach eingelassen habe / dises grosse Werck auf sich zu nemmen / so er auch in der That *Marcellino* selbsten zugeschriben / als dem jenigen / von dem diser Gedancken herkommen / dem er auch solches versprochen gehabt.

Er hat sich auch nit geschihen zu sagen / es habe der Eifer des Hauß GOttes in ihme die Begierd entzündet / die Lästerungen der Heyden zu widerlegen: *Interea Roma Gothorum irruptione, agentium sub Rege Alarico, atque impetu magnæ cladis eversa est, cujus eversionem Deorum fabrorum, multorúmque Cultores, quos usitato nomine Paganos vocamus, in Christianam religionem referre conantes, solito acerbiùs & amariùs Deum verum blasphemare cœperunt. Unde ego exardescens Zelo domûs Dei, adversus eorum blasphemias, vel errores, libros de Civitate Dei scribere institui. Hoc autem de Civitate Dei grande opus tandem viginti duobus libris est terminatum.* Aus Gelegenheit aber diser sonderbaren *Materi*, schreittet Augustinus zu der völligen abhandlung von der Stadt GOttes / und von der Stadt des Teufels / das ist / von der Vereinigung der Guten / die für ihr Haubt Christum JEsum haben / und von Vereinigung der Bösen / so da den Teufel für ihren Fürsten erkennen; bemühete sich also über einen Hauffen zu werffen alles das jenige / was da etwann einen Schein haben möchte / das Heydenthum zu beschützen / folglich auch mit einer unumstoßlichen Weis das jenige zu bevestigen / was die Wahrheit der Catholischen *Religion* betraffe. Obwolen er zwar allda auf gleiche Weis handlet von disen zweyen gegeneinander gesetzten Städten / so hat nichts destoweniger die Stadt GOttes / als die bessere / disem Werck den Nahmen gegeben.

Retr. l. 2. c. 43.

In seinen Widerruffungs-Bücheren / hat er den gantzen Innhalt und Vorhaben aller 22. Bücheren / aus denen dises Buch bestehet / angedeutet / und in einen kurtzen Begriff zusammen gezogen; er hatte vil Jahr daran gearbeitet / und zu unterschidlichen Zeiten / weilen er mehrmalen darvon verhinderet wurde / um sich auf nöthigere Sachen zu begeben. Er liesse alsobald die 3. erstere Bücher auskommen / glaublich in disem Jahr; zwey andere setzte er hinzu / die An. 415. angefangen worden / ein wenig vor der Fasten. Die erste 3. Bücher waren alsobald von einer grossen Anzahl Personen gelesen; gabe auch einige unter denen Heyden ab / die selbige zu beantworten im Sinn hatten / und sagte man / sie haben nur auf eine ihnen anständige Gelegenheit gewartet / solches thun zu können / ohne sich vor denen Gesätzen derer Kayser beförchten zu dörffen. Augustinus sagt ihnen zu End des 5ten Buchs / daß er mit noch vier anderen den ersten Theil seines Wercks beschliessen werde; wann sie aber keine andere Antwort zu geben im Sinn hätten / als nur erwas herab schwätzen / so da

Epist. 169. c. 1.

eben

eben so wol von dem / was falsch / als was wahr ist / kan gesagt werden / oder wann sie nur schmähen wolten / seyen sie wol unrecht daran / wann sie auf eine Freyheit / solches thun zu können / warten / als welche sie nit vil nutzen / sonderen sehr schaden wurde; sie wurden besser daran seyn / wann sie seinen Schrifften mit einem fridlichen Geist nachdencken wurden / der da gantz keinen Verdruß ab der Wahrheit hat; wann sie aber nachmalens eine Beschwernuß antreffen solten / hätten sie die völlige Freyheit / selbige vorzutragen / und eine Ausleg- oder Erklärung zu begehren. Die erste 10. Bücher waren ans Tag-Liecht kommen / da Augustinus *Orosium* dahin bewegt / seine *Histori* zu beschreiben im Jahr 416. oder 417. und dise 10. Bücher / als gleichsam so vil hell-glantzende / und leuchtende Strahlen / wie sie *Orosius* benahmset / waren nit so bald von disem Ursprung des Liechts / wo sie ihr Geburts-Stadt gehabt / ausgangen / daß sie nit alsobald durch die gantze Welt zu schimmeren angefangen. Er *citiert* das 14. Buch in seinem Werck / so er wider den Widersacher des Gesatzes / und der Propheten geschriben gegen dem Jahr 420. Zu End des 18ten Buchs beobachtet er / daß es beyläuffig 30. Jahr wären / *per trigintà fermè Annos*, daß die Götzen-Tempel seynd verstöhret worden / unter dem *Consulat*, oder Burgermeister-Amt *Theodori*, das ist / An. 399. mit dem er an Tag gibt / daß er dises Werck möchte fertig gemacht haben gegen Anfang des 427. Jahrs auf das spätiste. Wann man auf dises Wörtlein acht hat *fermè*, beyläuffig / wann man auf jenes sich bedencket / was in dem 18ten / wie auch 22sten Buch gehandlet wird / so kan man wol mercken / daß alle die / so nach Augustino wider die Heyden / als Feind der Christenheit / nachmalens gestritten / alles das jenige / was sie Nachdrückliches beybringen / aus disem Werck heraus gezogen seye / so auf eine verwunderliche Weis alles und jedes in sich begreifft / was da so wol von Geistlichen / als Weltlichen Sachen Gelehrtes / für ein so weitschichtiges Werck kunte Dienliches beygetragen werden.

De Civit. Dei l. 5. c. 26.

Præfat. ad Histor.

Cap. 54.

V. Capitul.

1. Der Graf *Marinus* wird von denen *Donatisten* eingenommen / und last den Heil. *Marcellinum* in Verhafft nemmen / als der wider die Staats-Reglen gefehlet hätte.
2. Augustinus schreibet einen zimlich scharffen Brief an *Cecilianum*, wegen des Todts eines gewisen / der da *Marcellinus* selbsten gewest zu seyn / darfür gehalten wird.
3. *Marcellinus*, samt seinem Bruder / wird aus Befehl *Marini* in den Kercker geworffen.
4. Diser gibt den Rath / man solle an den Kayserlichen Hof schicken / um Gnad allda zu erhalten für die zwey Brüder.
5. Der Heil. *Marcellinus*, samt seinem Bruder / wird zum Todt verdammt
6. *Marinus* fallt aus der Kayserlichen Gnad: *Marcellinus* ist ein Martyrer.
7. Der Heil Augustinus Reißt in der Still von *Carthago* hinweg.

1. AUf dises Jahr muß die *Rebellion Heracliani* des Grafens von *Africa* angesetzet werden / der sich unterstanden hat / die Stadt Rom mit einer Flotte von mehr dann 300. Schiffen anzufallen. Er wurde aber in Welschland zu Grund gericht durch den Grafen *Marinum*, und kam zu *Carthago* ums Leben / wohin er sich flüchtig gemacht / vor dem 3. August / wie man glaublich darfür haltet. *Marinus* reisete darauf in *Africam*, allwo eines aus seinen wichtigisten Geschäfften ware / daß er die Gesätz *Honorij* vom 5. Julii zur *Execution* brächte / die da alle Mit-Gehülffen / und so Theil hatten an der *Rebellion Heracliani*, zum Todt verdammeten. Er verlohre aber allda all sein *Reputation*, Ansehen und Glück / durch den Tod des Heiligen *Marcellini* des *Tribuni*, der da der Kirchen so vil Nutzen geschaffet wider die *Donatisten*. Es ist wahr / daß der Heil. *Hieroymus* sagt / er seye von denen Ketzeren umgebracht worden; weilen er aber darzu setzet / er seye umgebracht worden / als einer der theilhafftig gewesen seye an der Tyranney *Heracliani*, wo er doch gantz unschuldig ware / gibt er gantz klar zu verstehen / daß ihme die *Donatisten* das Leben nit genommen haben / als durch die *ordinari Ministros*, oder Gerichts-Beamte. *Orosius* sagt ausdrucklich / daß es der Graf *Marinus* gewesen / der ihne ums Leben gebracht /

Orosius l. 7. c. 42.

Cod. Theod. de pœn. leg. 21.

Cont. Pet. dial. 3.

lib. 7. c. 42.

gebracht/ es seye hernach solches aus einer *Privat*- Eifersucht geschehen/ oder daß er mit Geld seye bestochen worden von denen *Donatisten*/ wie man ihme dann solches leichtlich kan einbilden/ und glauben.

2. Wir finden vil *Particularitäten*/ oder sonderliche Sachen/ wegen seines Todts in dem 151. Brief an *Cecilianum*; der/ obwolen er keine gewise Persohn benahmset/ nichts destominder/ so kommet doch alles/ was er in sich haltet/ dermassen wol mit *Marcellino* übereins/ daß die Verständigere/ und Klügere leichtlich sehen/ daß allda von ihme geredt werde. Diser Brief handlet von zween Brüderen/ so zu *Carthago* seynd hingerichtet worden/ und haltet es der jenige/ der dises schreibt/ für gewiß/ daß sie allzeit unschuldig gewest seyen. Augustinus/ der dessen *Author* ist/ erhebet einen aus ihnen mit grossen Lob-Sprüchen/ und stellet ihne vor/ als einen Mann/ der da mit allen schönen/ und heiligen Tugenden begabt gewesen; er seye in *Africa* gekommen/ in dem Geschäfft der Kirchen/ und sagt/ daß die Kirchen in seiner Persohn eine grausame Verfolgung erlitten habe. Ferners behaubtet er/ er seye ohn alle Noth umgebracht worden/ mit einer freywilligen Grausamkeit/ daß man nichts destoweniger verborgene Ursachen möge gehabt haben/ die man vorgeben könte/ damalens aber schrifftlich sich nit getrauet hat/ selbige vorzugeben; daß auch der *Author*, oder Urheber seines Todts/ der da die Kirchen grausam betrübet hat/ es denen Gottlosen habe zu Lieb gethan/ um ihnen zu Gefallen/ oder aufs wenigst/ daß es ihme wolgefallen/ wann er ihnen dardurch ein Gefallen erwise.

Der Richter/ so die jenige verdammet hat/ von denen Augustinus redet/ gabe vor/ er habe solches nothwendiger Weis gethan/ um denen ausdrucklichen Befehlen des Hofs zu gehorsamen/ wiewolen der Hof dermassen versicheret gewesen/ wegen der Unschuld diser zween Brüderen; daß man ihnen keine Gnad hat anthun wollen/ aus Forcht/ man möchte eben darum ihrer *Reputation*, oder Ansehen nachtheilig seyn. Und in der That werden wir sehen/ daß der Hof den Tod *Marcellini* mißbilliget habe.

Es waren damalen Zeiten/ in denen die falsche Innzüchten zimlich im Schwung waren/ und kunte man ungestrafft einen zum Todt verurtheilen auf die Zeugnuß auch einer einigen Persohn/ wann nur das Verbrechen an sich hässig/ und leicht zu glauben ware. *Ut etiam uno teste tanquam invidioso, & credibili crimine, sine jubentis discrimine quilibet de medio tolleretur.* Diser Nahmen eines gehässigen Verbrechens kunte keinem besser gegeben werden/ als der *Rebellion*/ absonderlich nach einer grossen Erhöchung/ wie die jenige des *Heracliani* ware/ die Macht dessen/ so ihne verdammet hatte/ ware damalen zimlich groß/

groß / nachmalens aber ware sie zimlich geschmählert worden / und wurde *Marinus* würcklich / nachdem er *Marcellinum* hat umgebracht / aus *Africa* beruffen / verlohre sein Amt / und fiehle in die Kayserliche Ungnad. Alle dise Umständ machen uns glauben / daß *Marcellinus* der jenige seye / von deme besagter Brief redet; aufs wenigst sehen wir nit / was solchen zu wider seye / so können wir sicher seyn / daß kein Mensch kunte angetroffen werden / deme alles das jenige / was Augustinus da meldet / besser könne zugeeignet werden / als eben *Marcellino* dem *Tribuno*, deme wegen aller diser Umständen / auch die ansehnlichste / und verständigste Leuth solches zu eignen. Es ist ausser allem Zweifel / daß diser Brief seye geschriben worden zur Zeit / als Pabst *Innocentius* gelebt / da seiner also gedenckt wird: *Cùm enim accepissem mihi à fratribus Epistolam missam sancti, & præcipuis meritis venerandi Papæ Inocentii.* Das ist zwischen 402. und 417. Diser Brief ist an *Cecilianum* geschriben / der ein Mann ware schon wol bey seinem Alter / und eines ordentlichen Lebens / auch in einem grossen Ruhm der Fromkeit / wiewol annoch ein *Cathecumenus*. Er ware bey dem Staas-Regiment / und mit vilen offentlichen Geschäfften beladen; dahero es komt / daß wir kein Beschwernuß haben zu glauben / daß es eben der jenige seye / der *Præfect*, oder Pfleger des *Prætorii* ware zu Anfang des 409. Jahrs / und jener / deme der Heil. Augustinus den 16ten Brief zugeschriben An. 405. massen er ihne seinen alten Freund nennet. *Epist.* 151.

3. *Cecilianus*, und der Graf *Marinus* kamen in *Africa* zusammen / nachdeme *Heraclianus* geschlagen worden / und waren gute Freund miteinander; und sicherlich / so sahe man / daß *Cecilianus* ihne öffters besuchet hat / und haben sich öffters gantz alleinig beyeinander aufgehalten. Eines Tags / als *Cecilianus* bey ihme ware / liesse *Marinus Marcellinum*, und seinen Bruder *Apringum* zu sich beruffen. Dise erschienen / und nachdem sie widerum darvon gegangen / und entlassen worden / verblibe *Cecilianus* bey *Marino*, und wie man sagt / haben sie sich in Geheim berathschlaget; dises macht uns glauben / daß *Cecilianus* einen Theil gehabt habe an dem Todt diser zween Brüderen / massen zu eben diser Zeit / da er sich noch bey *Marino* aufgehalten / diser alsobald befohlen / und geschickt hat / sie gefangen zu setzen / liesse sie auch in eine erschröckliche Keuchen einsperren / wie Augustinus sagt: *Horrendis & pœnalibus tenebris.* Unterdessen fehlete es *Marcellino* nit an seiner gewöhnlichen Fröhlichkeit / und ware glückseeliger als *Marinus*, als der da ungesehen seiner Würde / und aller seiner Macht / von seiner Wuth und Zorn armseelig geplagt wurde: *Omnes non tantùm Carceres, sed etiam inferos vincit scelerati hominis Conscientia.* Massen das böse Gewissen

eines

eines lasterhafften Menschen alle Kercker / ja die Höll selbsten weit übertrifft.

Eines Tags / da *Marcellinus* in diser Keuchen in Gesellschafft seines Bruders *Apringi* sich befande / sagt diser zu jenem also: Wann mich meine Sünden in dises Unglück gebracht / wie habt ihr solches verschuldet? Ihr / von dem wir wissen / daß euer Leben allzeit sehr Christlich gewesen / und euch allzeit habt lassen angelegen seyn / mit einem grossen Eifer jenes zu erfüllen / was die Fromkeit erforderte? Auf welches *Marcellinus* seinem Bruder also geantwortet: Wann dises / was ihr von mir sagt / wahr wäre / wann mich auch der Stand / in dem ich mich anjetzo befinde / solte das Leben kosten / wäre dises nit eine grosse Barmhertzigkeit GOttes für mich / daß er mir solches zugeschickt / um mich meiner Sünden halber zu bestraffen / und solches nit biß an den letzten Gerichts-Tag aufzuschieben? Aus disem *Discurs* kunte einer etwann schliessen / als hätte er sich einer geheimen Sünd der Unlauterkeit schuldig gewust; aber sihe / sagt Augustinus / was GOtt zu meinem Trost hat zugelassen / daß ich dises aus seinem eigenen Mund gehört habe. Ich selbsten sorgte mich deßwegen / massen man sich immer wegen der Menschlichen Schwachheit zu besorgen hat; als ich nun gantz alleinig mit ihme geredt habe in dem Kercker / fragte ich ihne / ob er sich wol schuldig wisse etwelcher Sünden / die da dnrch eine besonder Buß vonnöthen hätten gereiniget zu werden. Auf dises alleinige Vorbringen / so ich ihme gethan / wurde *Marcellinus* schamrot / weilen er gar schamhafft ware; nichts destoweniger nahm er alles / was ich ihme gesagt / im Guten auf; und als er mich bey der rechten Hand mit beyden seinen Händen genommen / sagt er mir gantz sittsam / lächlend: *Modestè, gravitérque subridens, & utráque manu meam dexteram apprehendens:* Ich nemme jene heilige Geheimnussen zum Zeugen / so dise Hand der Göttlichen Majestät aufgeopfert / daß ich weder vor dem Ehestand / weder nach demselben mit einigem Weibsbild zu thun gehabt habe / als alleinig mit der Meinigen. *Me nullum esse expertum Concubitum præter uxorem, nec ante, nec postea.*

4. Dises hat sich zu *Carthago* zugetragen / wo sich Augustinus vorhero aufgehalten; dann es ist nit wahrscheinlich / daß er Zeit gehabt hätte / sich nachmalens mit Fleiß dahin zu verfügen. Er unterliesse nichts / um zu verhinderen / daß doch *Marinus* der Kirchen keinen so ungemeinen Schmertzen verursachte mit dem Todt *Marcellini*, zugleich aber nit sein eigene Seel mit einem so grossen Verbrechen / um das Leben brächte. *Cecilianus* selbsten / obwolen so vil Beweg-Ursachen vorhanden zu glauben / daß er an solcher Gefangen-Nehmung Ursach gewest seye / vereinigte sein Bitt mit der Bitt der Kirchen / und setzte öffters an *Ma-*

rinum mit Wahrnung und Bitten / und gabe auch sein Anhalten gute Hofnung eines glücklichen Erfolgs in disem Handel. Er betheurete es öffters denen Bischöffen / daß er alle Kräfften darinn gebrauche ; sie aber gaben ihme zu verstehen / daß auch würcklich sein gantze *Reputation* an diser Sach lige.

Marinus selbsten gabe auch die beste Wort / und versprache grosse Sachen ; solches aber geschahe nur die Bischöff anzuführen / und sie zu verhinderen / damit sie die Gefangene nit erledigen möchten / wie man darfür haltete / daß sie solches thun möchten / eintweders durch *Interçession*, oder Vorbitt bey dem Kayser / oder auch etwann durch eine Gattung der Gewalthätigkeit / um selbige in der Freyung der Kirchen aufzubehalten / biß daß man die Sach an Kayser gebracht hätte. Zu disem Zihl und End verwilligte nit nur allein *Marinus*, sonderen tribe selbsten darauf / daß man einen Bischoff nacher Hof abschicken möchte zum guten diser zweyer Brüderen ; versprache auch denen Bischöffen / daß / so lang man keine Nachricht nit erhalten wurde / was dise Gesandschafft wurde ausgericht haben / er in der Untersuchung diser Sach nit fortfahren wurde. So wurde dann würcklich ein Bischoff samt einem *Diacono*, nacher Hof abgesand / und ware der Hof dermassen eingenomen von der Unschuld diser zweyer Brüder / daß sie ihnen auch so gar keine Nachlassung gestatten wolten / weilen dises eben so vil gewest wäre / als sie für schuldig erkennen / sonderen man schickte dem Grafen *Marino* Befehl zu / selbige frey zu lassen / und sie nit mehr zu belästigen. *Marinus* aber wider sein gethanes Versprechen erwartete die Antwort von Hof nit.

5. An dem vor Vor-Abend des Fests des Heil. *Cypriani*, nemlich den 12. September / verfügte sich *Cecilianus* zu dem Heil. Augustino / und suchte ihne heim ; machte ihme auch die Hoffnung / die Gefangene wurden ehistens erlediget werden ; und / weilen er in kurtzem nacher Rom zu gehen habe / werde ihme *Marinus*, noch vor seiner Abreiß dise Gnad zusagen. Er betheurte ihme auch / daß / als er bey dem Grafen sich befande / ihme deutlich gesagt habe / wie er es zu sagen sich schuldig erkennt habe / daß die Ehr / so er ihme anthue im öffteren Besuchen / und Unterredung miteinander / und zwar mit einer solchen Freundlichkeit ihm kein Ehr mehr seye / sondern ein überaus grosser Nachtheil / wann er sich unterfangen wurde / dise Personen zu verdammen. *Non te honorare potiùs, quàm gravare:* Massen / weilen alle wusten / daß er ihnen nit vil zugethan ware / ein jeder ihme einbilden wurde / er hätte vermittels seines Raths dise Gedancken gefast / sie ums Leben zu bringen. Er legte auch Augustino ein Eyd ab mit Ausstreckung der Hand zu dem Altar / daß er auch *Marino* selbsten dises alles gesagt habe.

habe: *Stupentibus nobis*, sagt Augustinus / *ita jurâsti, te ista dixisse*; habe ihne auch also bewegt befunden / daß er gantz sicherlich hoffte / er werde ihme an statt der Verehrung / die ein Freund dem anderen auf die Reiß gibt / dise Gnad zu sagen / und ihme dise zween Brüder schencken: *Quòd velut familiare viaticum tibi eorum donaturus esset salutem.*

Augustinus bekennet es / daß er nach solchem *Discurs* ihme gäntzlich eingebildet habe / daß sich *Cecilianus* aufrichtig bearbeitet habe für derselben Erledigung; gabe auch solche sein Meinung nit auf / obwolen es nachmalen der Erfolg anderst gegeben. Den Tag darauf erhielte er den Bericht / daß die zween Brüder aus der Gefängnuß wären heraus genommen / und dem Grafen fürgeführet worden / um von ihme das Urtheil zu empfangen. Dises nahme ihn über die massen Wunder; nichts destoweniger bauete er gantz sicherlich auf jenes / was ihme *Cecilianus* gesagt; und gleichwie er vermeinte / er wäre wegen der Gnad diser zween Brüderen vergwisset / also glaubte er / der Graf habe eben die *Vigil*, oder Vor-Abend des Heil. *Cypriani* darzu auserwählet / *Ceciliano* den ihme versprochenen Gefallen und Gunst zu erweisen; und / nachdem er die Glaubige mit einer so angenemmen Zeitung wurde erfreuet / und getröstet haben / wurde er von dannen sich nach der Kirchen des Heiligen *Cypriani* verfügen / weit Glorreicher in disem / daß er ihnen das Leben geschenckt / als daß er ihnen selbiges hätte benemmen können.

Dise aber waren die Gedancken des Grafens nit / und hat sich Augustinus noch nit berichten können lassen / wie die Verhör bey dem Grafen abgeloffen / und sihe / da kame einer eilends daher geloffen / mit Vermelden / es wäre *Marcellinus* und sein Bruder würcklich hingerichtet worden: *Ecce nobis nuntius irruit, quo priùs percussos esse nossemus, quàm quomodo audirentur, quærere valeremus.* *Marinus*, der da ihme vor allem förchtete / es möchte das Anhalten oder Bitten der Kirchen / ihme sein Grausamkeit benemmen / hatte sie unversehens wider alles Vermuthen verurtheilet / und gleichsam augenblicklich ums Leben gebracht; und zu eben disem Zihl und End / damit es hurtiger möchte von statten gehen / erwählte er ein solches Orth aus / so da mehr für ein Zierd der Stadt / als zu einer solchen Vollziehung / oder zu einem Richt-Platz dienete. Ein solches Orth / wo man biß auf selbe Stund noch niemal ein solche *Execution* gesehen / ausgenommen wenig Tag vorhero / da er gleichfalls einige Ubelthäter um das Leben gebracht / so etwann aus diser Ursach geschehen / damit man sich weniger verwunderen solte / wann man auch *Marcellinum* allda sterben sehete / und folglich / damit eine solche Neuigkeit seine Verurtheilung nit noch abscheulicher machte. Er wuste es gar

wol / was grossen Schmertzen diser Tod = Fall der Kirchen bringen werde / ware auch eben darum um desto straffmässiger / daß er sich den so empfindlichen Schmertzen diser H. Mutter im geringsten nichts anfechten liesse / der da selbsten auch ihr Kind worden durch den Heil. Tauff / dero er auch besonders *obligieret* / und verbunden ware ; angesehen einer seiner Brüder / dessen Rath er gefolget in einer so grausamen That / einsmals seine Zuflucht zu der Kirchen genommen / da er in eine Lebens = Gefahr gerathen ; ja / er *Marinus* selbsten / da er einstens seinen Herren beleydiget gehabt / bate ihme den Schutz der Kirchen für eine Gnad aus / die ihme auch nit widersaget worden.

6. *Marinus* suchte sich zu entschuldigen / und zu bedecken / unter dem *Prætext*, er habe müssen dem Hof Gehorsam leisten / von deme er vorgabe / er habe austrücklichen Befehl destwegen bekommen. Die gantz widrige Verordnung aber / die der Bischoff / so dahin abgeschickt worden / erhalten / gabe klar zu verstehen / daß diser vorgeschutzte Nothwendigkeit / ein pur lautere Lug gewest seye. *Oros. l. 7. c. 42.* Und in der That / so wurde er alsobald aus *Africa* beruffen / aller seiner Aemter entsetzet / und dem Urtheil seines selbst eigenen Gewissen überlassen / damit selbiges einen Zeugen abgebete / eintweders seiner Buß / oder aber seiner Straff.

Marcellinus ware hingangen nit nur allein seine Vergeltung zu geniessen / die er wegen seinen Tugenden und für die Kirchen ausgestandener Arbeit verdienet ; sonderen auch das Martyr = Kräntzlein zu empfangen / so ihme sein Tod zu wegen gebracht ; massen ihne die Kirchen heut zu Tag als einen Martyrer offentlich verehret in dem Römischen *Martyrologio*, in welchem sein Fest = Tag / aus gewisen Ursachen / auf den 6. April angesetzet ist / wiewolen er den 13. September gestorben / einen Tag vorhero vor dem hochfeyrlichen Fest des H. *Cypriani*. Diser That ist gewißlich dises Jahr erfolget / massen sein Tod später / als die *Rebellion Heracliani* erfolget / früher aber / als das Gesatz *Honorii* ergangen den 30. Augusti / An. 414 / in welchem *Honorius* die *Conferenz* wider die *Donatisten publicieret* / und auskommen lassen / so durch dessen Fleiß der Kirchen zum Nutzen ist gehalten worden. Allda erhebet *Honorius Marcellinum*, und nennet ihne einen Mann einer Ehrwürdigen Gedächtnuß / um zu zeigen / daß ihme nichts benommen seye an seiner *Reputation*, wann er schon / wegen Staats = Ursachen / das Leben eingebüsset habe ; was den Heil. Augustinum anbelanget / nennet er ihn einer frommen / ja heiliger Gedächtnuß / dessen Tod / als eines seiner liebsten Freund / mit deme er auch mit engen Banden der Liebe verbunden ware / ihme tieff zu Hertzen gangen / und vil Lobwürdiges von ihme geredet hat.

Cod. Theod. de Hæred. l. 55.

Epist. 166 c. 3. de nat. & graa. c. 3
Epist. 190 c. 6.
Epist. 166 c. 3.
Epist. 15

7. Nach

7. Nach einem so Gottlosen/ und grausamen begangenen Meineyd/ kunte sich Augustinus nit entschliessen/ länger zu *Carthago* sich aufzuhalten. Er gienge von dannen gleich den nächsten Tag hinweg/ also zwar/ daß / als *Cecilianus* mit ihme reden wolte / ihme gesagt worden / er wäre nit mehr in der Stadt. Er verbarge sein Abreiß / aus Forcht / er möchte von dem Seufftzen/ Weinen und Heulen viler ansehnlichen Personen aufgehalten werden; welche/ damit sie sich dem Schwerd / und Grausamkeit des Grafens entziehen / sich in die Kirchen gemacht haben. In welcher/ wiewolen sie zwar/ wegen ihres Lebens sicher waren / dannoch nit wurden ermanglet haben/ ihne zu beschwöhren/ vor sie beym Grafen zu reden; so er vermeinte / nit thun zu können / wie es hätte geschehen sollen / absonderlich / weilen es der Graf nit wurde erdultet haben/ wann er mit ihm auf eine solche Schröck-volle *Manier* und Weis wurde geredt haben / wie er es hätte thun sollen / zu Nutzen seiner Seelen Seeligkeit. Weilen ich also/ sagt Augustinus / das Hertz nit hatte / welches eine so grosse Unbilligkeit zu übertragen / starck genug gewest wäre / hab ich besser zu seyn erachtet/ mich hinweg zu machen/ und bethaurete sehr das Unglück meines Mit-Bruders *Aurelii* von *Carthago*, der sich da schuldig erachtete wegen seines Amts / die Stell eines *Advocatens* zu vertretten bey einem so treulosen Mann / wann sich einige in die Kirchen geflüchtet / oder aber im Kercker befindeten / wie er es *Ceciliano* schreibend bezeuget hat: *Cùm tantum malum nullo pectoris robore potuissem tolerare.*

Er hatte noch andere Beweg-Ursachen / *Carthago* zu verlassen / neben dem Todt *Marcellini*. Eine ware / daß seine natürliche Schwachheit / wegen angewachsenem Alter / nit mehr zulassen wolte/ der jenigen Arbeit obligen zu können / mit der er zu *Carthago* beladen ware; sagt auch / es hätte einen wol langen Brief vonnöthen / wann er die Sach recht erklären solte. Neben disem sagt er auch / daß er sich entschlossen habe / wann ihme GOtt die Gnad wurde anthun / sich auf das *Studium* der Griechischen Wissenschafft / die gantze Zeit hindurch/ so ihme die Nothdurfft seiner Kirchen wurde frey lassen / zu begeben; hoffe auch / er werde durch solchen Fleiß/ von der Barmhertzigkeit GOttes verdienen / daß er dardurch so wol der Nachkömmlingschafft / als auch seinen Zeiten Nutzen schaffen wurde. Es scheinet / *Cecilianus* habe es von Tag zu Tag verschoben den Heil. Tauff zu empfangen aus disem *Fundament*, als wäre ein Glaubiger nit tauglich / das Regiment in dem gemeinen Weesen zu führen; deßwegen ermahnet ihne Augustinus zu End des Briefs / solches nit länger zu verschieben / und sagt also: *Adhuc vis esse Cathecumenus, quasi fideles non possint, quantò sint fideliores, atque meliores, tantò fideliùs*

ac meliùs administrare Rempublicam? Quid autem boni agitis in his tantis Curis, & laboribus vestris, nisi, ut benè sit hominibus? Si enim hoc non agitis, vel dormire satiùs est noctésque diésque, quàm vigilare in laboribus publicis, nulli utilitati hominum profuturi: Wilst du annochein *Cathecumenus* verbleiben / als wann die Glaubige / oder Christen / je Geistlicher sie seynd / nit eben darum auch getreuer / und besser das gemeine Weesen versorgten. Was thut ihr dann Gutes in euren so grossen Sorgen / und Bemühungen / als daß es denen Menschen wol seye? Dann / wann ihr diſes nit thut / so wäre es besser / wann ihr Tag und Nacht schlaffetet / als in so grossen Arbeiten wachen / die da keinem nichts nutzen solten. Gleichfalls ermahnet er ihne / er solle mit *Marino* also umgehen / wie es dessen Seelen-Heyl erforderte. So erkläret sich dann Augustinus / daß / wann sich *Cecilianus* vor der gantzen Welt gerechtfertigen wolle nach dem Unrecht / welches *Marinus* seiner Ehr angethan / wäre er verbunden / dessen Freundschafft aufzugeben; nit zwar ihne zu hassen / sonderen eine Geistliche *Affection* und Neigung gegen ihme zu haben / die da mit Vorstellung der abscheulichen That / so er begangen / ihne dahin bewegte Buß darüber zu thun / und zwar eine solche Buß / die da so grosse / und tieffe Wunden heylen möchte / als da die seinige waren. Habe ein Abscheuen ab ihme / sagt er zu ihme / wann du ihn lieb hast; gibe ihne auf / wann du wilst / daß er denen ewigen Peynen entgehe. Sihe da / was du zum besten thun kanst / so wol zur Erhaltung deiner *Reputation*, als auch zu Nutzen und Vortheil deines Freunds; wirst auch deſtwegen eine so vil wahrhafftere Freundschafft gegen ihme haben / je mehr du sein Ubelthat verabscheuen wirst. Er bekennet auch / daß / wann er anderst verfahren wurde / so werde er schwerlich zu bereden seyn / daß er nit einen Theil an solcher That habe / und gleichfalls auch schuldig seye. Er ersucht ihn auch / ihme zu wissen zu machen / wo er damals gewesen / da sie hingerichtet worden; wie er auch solche Zeitung auf- und angenommen; was er darauf gethan; was er zum Grafen gesagt habe / nachdem er ihn gesehen; was diſer auch ihme geantwortet habe.

VI. Ca-

VI. Capitul.

1. Nachdem die Gothen Rom eingenommen / gehet *Demetrias* in *Africam* mit der Mutter und Anfrau.
2. Augustinus lehret *Probam* die Anfrau *Demetriadis* dem Gebett abzuwarten.
3. Demetriades erwählet / auf Ermahnung des Heil. Augustini die Jungfrauschafft.
4. Augustinus / samt der gantzen Kirchen / erfreuet sich ab der Jungfrauschafft *Demetriadis*.
5. Schreibt *Julianæ* das Buch von dem Wittib-Stand zu: *De bono Viduitatis.*
6. Unter dem Vorwand / die Jungfrau *Demetriadem* zu unterrichten / schreibt ihr *Pelagius* einen Brief zu / voll seines Ketzerischen Gifts.

1. GOTT / der da gewolt / und zugelassen hat / daß das Hertz Augustini von einer so tieffen Wunden / durch den Tod *Marcellini* solte verwundet werden / tröstete ihn alsobald widerum mit einer trefflichen Würckung seiner Barmhertzigkeit; und ware er selbsten darbey der Werckzeug / ohne solches dazumalen zu mercken / auf eben selber Reiß von *Carthago*, wo er schier selbsten das Blut seines Freunds hat müssen vergiessen sehen; wann man anderst jenes berühmte Wunder-Werck der Gnad auf dises Jahr ansetzet / Krafft dero die Jungfrau *Demetrias*, so da eine aus denen Vornehmsten / und Reichesten / der / so zu sagen / gantzen Römischen Welt ware / auch in ihrer Persohn das Geblüt der *Proborum*, *Olibriorum*, und *Anniciorum*, vereinigte / sich gäntzlich Christo JEsu aufgeopferet hat / eben alsdann / da man sie zu verheurathen trachtete; Mit disem ihrem Verfahren wolte sie ihr Geschlecht oder *Famili* mehrer Durchleuchtiger machen / in welchem das *Consulat*, oder Burgermeister- und andere dergleichen hohe Reichs-Aemter fast täglich waren / mit der Glori der Jungfrauschafft / nach welcher zu trachten sich noch keine aus ihrem Stammen bißhero getrauet hat. Dise so ansehnliche *Matron* hatte für ihr Mutter *Julianam*, und *Annicium*, *Hermogenianum Olibrium* für ihren Vatter / der da ein Adelicher Spros ware der Hoch-Adelichen *Familie Sexti Petronii*, *Probi*, und *Probæ Anniciæ Faltoniæ*. *Demetrias* befande sich in Rom mit ihrer Mutter / und ihrer Anfrau *Proba*, da selbige von denen

Hieron. Epist. 8.

Gothen

Hieron. ibid. Gothen eingenommen worden/ An. 410. und begaben sich beede darvon weg/ als das Feuer gleichsam noch rauchte / so die Gothen angezindet haben. *Proba*, die ihr förchtete/ daß nit etwann *Alaricus*, der das übrige Welschland auszuraubben ausgangen / nit widerum nacher Rom zuruck kehrte / vertrauete so wol das ihrige / als das Leben aller der Ihrigen / einem Schifflein an / unter denen gewißlich auch *Juliana* ware / und *Demetriades* ihr Tochter. Sie kame glücklich in *Africa* an; aber allda geriethe sie in die Händ *Heracliani* des Grafens / der da unter dem *Prætext*, oder Vorwand / dem Kayser *Honorio* zu dienen / selbe gantze *Provinz* tyrranischer Weis regierte. *Proba*, die ihr liesse angelegen seyn die Keuschheit einer grossen Anzahl Wittibin und Jungfrauen / die sie mit sich führte mit grosser Sorg und Gütigkeit zu beschützen / befande sich genöthiget / sich eines grossen Theils ihrer Gütter zu berauben / solche gleichsam zu lösen von dem Tyrannen. Dises aber verhindert nicht im geringsten / daß sie nit dannoch sehr reich verbliben.

Epist. 188. 2. Weilen nun Augustinus derjenige ware / dessen Nahmen vor anderen berühmt ware in *Africa*, haben *Proba* und *Juliana* nit ermanglen wollen/ sich bey ihme durch Brief bekannt zu machen / und kan dises eben jenes seyn / was Augustino Gelegenheit gegeben / den 131ten Brief zu schreiben / in welchem zu sehen / daß ihme *Proba* einen Brief zugeschriben / sich zu ihrer Seeligkeit unterrichten zu lassen / in welchem sie auch sagte / daß / so lang die Seel an disem sterblichen Leib angehefftet ist / so seye dises Zeitliche gleichsam ein Band / so sie bindet / oder anhaltet / als wie ein Gewicht / so sie bieget / und auf den Boden trucket / also zwar / daß sich ihre Gedancken und Begierden ehender hinab auf dte Vile diser Sachen / worvon sie zertheilet wird / als in die Höhe treiben / zu jenem glückseeligen *Objecto*, oder Gegen-Satz / worinn ihr Glückseeligkeit bestehet: *Ut in imo multa, quàm in summo unum facilius concupiscat, & cogitet.* *Epist.* 131.

Der Heil. Augustinus gabe ihr Antwort / sie habe recht / daß sie sage / die Natur vermöge sich nit / für sich selbsten zu GOTT hinauf zu schwingen/sonderen seye gantz geneigt zur Erden; Christus JEsus aber seye gekommen / ihr aufzuhelffen. Er lobt sie / daß sie es erkenne / daß die Hofnung der zukünfftigen Gütteren / uns die gegenwärtige Ubel leydiglich mache / und zeigt ihr / daß uns dergleichen Ubel sehr nutzlich seyen. Er wünscht ihr auch die Vergeltung des zukünfftigen Lebens / wie auch den nothwendigen Trost in diesem Leben / befihlt sich auch in all ihrer Gebett / und sagt / daß in ihrem Hertzen Christus JEsus durch den Glauben wohne.

Weilen *Proba* bey einem solchen Alter ware / wo sie weniger für sich

zu

zu förchten / und zu streitten hatte / sich selbsten zu beschützen / als für andere zu betten / sie in der Beständigkeit zu erhalten / als die da noch nit allen Gefahren entgangen wären / von denen die Keuschheit kunte verlohren gehen / bate sie den Heil. Augustinum / ihr etwas zu überschicken von dem Gebett / daß sie erlehrnen möchte / wie man betten solle / und was sie von GOtt bitten solle. Er kunte ihr solches nit abschlagen / als eine Sach / die sich so wol auf eine Wittib schickte; und damit er seinem Versprechen ein Genügen leistete / ermanglete er nit bey erster Gelegenheit / die er gehabt den 130sten Brief für sie zu verfertigen / der da gäntzlich von jenem handlet / was einer Wittib zustehet / wie auch von der Weis / und *Manier* zu betten. Er munderet in selbigem *Probam* auf / mit einer sehr klugen / und sittsammer *Manier*, sich um eine vollkommene Weis zu leben zu bewerben / gemäß dem Evangelischen Rath / und solle sich mit disem alleinig nit vergnügen / daß sie ihr Einkommen zu denen Wercken der Liebe / oder Barwhertzigkeit anwende / wie sie es biß *dato* gethan / sonderen solle so weit kommen / daß sie auch selbige verkauffe / und dero Preis / oder Werth zum Unterhalt der Armen anwende. Daraus erfolgte / daß der Heil. *Hieronymus* damalen geschriben / daß ihr Heilig- und Freygebigkeit / so sie allerhand Gattungen der Persohnen hat genüssen lassen / nit nur allein bey denen Barbaren selbsten sie in ein Ansehen / und Verehrung gebracht / sonderen es seye noch darüber erschollen / daß sie die jenige *Capital* verkauffe / so sie von ihren Vor-Elteren ererbet habe / um ihr durch dise falsche / und betrügerische Reichthumen Freund zu machen / welche sie im Himmel aufnemmeten / wie auch die jenige zu Schanden zu machen / die da / obwolen sie besonders darzu verbunden waren / die Armuth zu lieben / und denen Armen Gutes zu thun / dannoch mehr und mehr Gütter kauffen / da indessen die vornehmste *Matron* von Rom die ihrige verkauffe / und zum Allmosen anwende: *Ut erubescat omnis Ecclesiastici Ministerij gradus, & Cassa nomina Monachorum, emere prædia, tantâ nobilitate vendente.*

de bon. vid. c. 23.

Epist. 8.

Es thut Augustinus in dem 30sten Brief an *Probam* eine Meldung von *Juliana* dero Schnur / oder Sohns Frau / von *Demetriade* aber meldet er kein Wort; welches Stillschweigen ein starcke *Prob* ist / daß er solches geschriben habe / ehe dise Adeliche Jungfrau sich GOTT aufgeopferet hat; und würcklich redet er in dem Buch von dem Wittib-Stand / so nach derselben Aufopferung gemacht worden / von dem 130ten Brief an *Probam*; weilen er auch in disem Buch / da er zu red wird von dem Versprechen *Demetriadis*, zu ihrer Mutter *Julianæ* sagt: *Et majus est, quod vovit, & totum ei restat, quod modo cœpit:* Was sie verlobt hat / ist etwas Grösseres /

c. 16.

c. 19.

und bleibt ihr auch alles über / was sie jetzund angefangen / geben dise letztere Wort klar an Tag / daß das Buch *de bono viduitatis* erst nachmalens seye gemacht worden / als *Demetriades* der Welt abgesagt / und sich JESU Christo aufgeopferet hat.

3. Es will einer die Aufopferung *Demetriadis* biß von 411. Jahr hernehmen; und also muste man in Wahrheit bekennen / daß es erfolget wäre / wann bekant wäre / daß ihr solche Gedancken ehender von GOtt wären eingegeben worden / und sie selbigen gefolgt hätte / als erst / nachdem sie Augustinus das erstemal gekennt hat. Aber Augustinus erzehlet dise Sach anderst / dann wann / wie *Baronius* sagt / der Heil. *Hieronymus* der *Demetriadi* nit zugeschriben / als erst An. 413. oder welches welches wahrscheinlicher An 414. Warum soll man sagen / *Hieronymus* habe nach 2. oder 3. Jahren von einer solchen Sach geschriben / die / da sie kaum geschehen / gleich in der gantzen Welt bekant worden? das scheint nit vernünfftig.

Epist. 188. Augustinus / wie gemeldet / hatte anfänglich *Probam*, und *Julianam* aus ihren Briefen gekennet. Nachmalens hat er sie mit eigenen Augen gesehen / und hat sie folglich schon von An. 411. an gekennet / und jedesmal / da er nacher *Carthago* gekommen / und in ihren Hertzen den Saamen heylsamer Lehren ausgesäet / wie er solchen von dem HErren selbsten empfangen / sie aber solchen aufgenommen haben / nit als Wort eines Menschen / sonderen als das Wort GOttes selbsten / wie es auch selbsten an sich ware / haben seine Wort / und Ermahnungen durch die Gnad GOttes ein überaus grossen Nutzen in disem Haus geschaffet; dann eine wenige Zeit darauf / da er von *Carthago* abgereist / weilen *Demetriades* ihr seine Unterweisungen zu Nutzen gemacht / machte sie *Profession* von der Jungfrauschafft / und zohe hiemit die keusche / und himmlische Freundschafft JEsu Christi dem zeitlichen Gespons vor / mit deme es an deme ware / daß sie sich hätte verheurathen sollen. Augustinus sagt von sich / und von *Alipio*, daß sie sich gesamter Hand beflissen haben *Demetriadi* die Jungfrauschafft einzureden; deßwegen ware doch seinem Lob / und seiner Vergeltung nit das mindeste benommen / daß er selbiges mit disem seinem innersten Freund getheilet hat. *Demetriades* ware nächstens daran / daß sie sich hätte verheurathen sollen / da sie sich darfür GOtt geschenckt hat.

Der H. *Hieronymus* erzehlet gar schöne Umständ / so bey diser That *Demetriadis* unterloffen / und hat er selbige von gewisen ansehnlichen / und gewißlich heiligen Frauen vernommen / die da / weilen sie gezwungen waren Franckreich zu verlassen / wegen der feindlichen Ausplünderung / und ihre künfftige Wohnung *Epist.* 8.

zu

zu Jerusalem haben wolten / seynd sie durch *Africam* gereist / und haben alldort *Demetriadem* gesehen.

Sihe / was er gesagt / wie *Demetriades* seye beschaffen gewesen / nachdem ihr Hertz / zweifels ohne von GOtt / durch die erstere Ermahnungen / und Zuredungen des Heil. Augustini ist berühret worden. Was ist das für eine Stärcke? sagt diser Heil. Vatter / was für ein Hertz? wer hätte es geglaubet von einem solchen Kind / so da unter weichen seidenen Kleyderen / und prächtigen Geschmuck auferzogen worden; dero ein grosse Anzahl der Verschnittenen / und Jungfrauen aufgewartet / mitten unter denen Schmeichlereyen aller ihrer Hausgenossenen; ernähret mit denen *delicatisten* Speisen; in einem solchen Haus / wo alles im Uberfluß; wer hätte solches geglaubt / daß sie die Müheseeligkeit des Fastens auf sich nemmen / der Schärffe der Abtödtung sich aufopferen / und mit rauchen / und harten Kleyderen sich belästigen wurde. Darauf bringt er unterschidliche *Exempel* aus der Schrifft / die etwann ein solches Feuer in ihrem Hertzen könten angezindet haben / und setzet darauf hinzu / sie ernähret ihre Seel mit disen heiligen Gedancken / und förchtete anderes nichts / als sie möchte etwann ihrer Mutter / oder Anfrau einen Verdruß machen; dero *Exempel* frischete sie auf / aber auch zu gleich brachten sie ihr Freundschafft / und zarte Lieb / die sie gegen ihr hatten / in Forcht / nit nur / daß ihr gutes Vorhaben ihnen mißfallen möchte / sonderen / daß sie auch so gar nicht darvon reden hören möchten / als die da ihnen nit eingebildet hätten / daß sie eine so grosse *Resolution* fassen wurde. Dises ware / was die neue Gespons Christi JESU in grosse Unruhe setzte. Unterdessen hatte sie ein Abscheuen an allem Weltlichen Aufbutz / dessen sie sich doch annoch bedienen müste. Mann sagt / sie habe nit auf Federen geschlaffen / daß sie kein Beth gehabt / sonderen ein kleines *Cilicium*, oder härene Decken / so sie auf die blatte Erden ausgebreitet / zu dem ihr einige Junfrauen / so in dem Haus waren verhilfflich waren / die auch allein um dises Geheimnuß gewust haben. Sie benetzte ihre Wangen unaussetzlich mit Zäheren; sie warffe sich im Geist zu den Füssen ihres Heylands / ihme ihr Vorhaben aufopferend / um ihne für seine Gnad zu bitten / selbiges ausführen zu können / wie auch bey ihme anzuhalten / ihr Mutter / und ihre Anfrau dahin zu bewegen / daß sie ihren Willen darein gebeten.

Weilen aber endlich die Zeit ihrer Vermählung / oder Hochzeit sich herbey näherte / sie auch sahe / wie man schon würcklich das Braut-Beth zubereitete / sagt man / habe sie einstens zu Nachts / als sie gantz alleinig ware / zu ihr selbsten dise nachtrückliche Predig / oder Ermahnung gehalten: Was ist das *Demetriades?* was entschliessest du?

Quid agis Demetriades? Wie? warum förchtest du dir also / warum bist du so schwach / da es um deine Jungfrauschafft zu erhalten zu thun ist? Ey nein! du must Hertz und Muth haben / du must eine unerschrockene Hertzhafftigkeit haben. Wann du förchtest bey Fridens-Zeiten / was wirst dann thun / wann die Marter auszustehen hättest; du kanst einen sauren Anblick deiner Mutter nit ausstehen; wie wurdest dann vor dem Richter-Stuhl der Verfolger / oder Tyrannen da stehen? Wann dir das *Exempel* der Menschen nit erkleckt / so mundere dich auf mit dem *Exempel* der glückseeligsten *Agnes*, die da so wol die Schwachheit ihres Alters / als die Grausamkeit des Tyrannens überwunden / um also in ihr selbsten die Keuschheit mit der Marter-Cron zu vereinigen. Weist du dann nit / wer dich bißhero bey deinen Ehren erhalten / und deine Jungfrauschafft beschützet hat in disen so unglückseeligen Zeiten / in denen die Frau / oder Beherrscherin der gantzen Welt / dem Römischen Volck nit zur Ehr und Glory / sonderen zu einem Grab worden ist? Bist du nit der Plünderung der Stadt Rom entzogen worden / auf daß du in frembden Landen dich / als eine ins Elend Verjagte ansehetest / und du wilst einen Mann dir auserwählen / der da / gleich dir / ein verjagter / und ins Elend vertribener Mensch ist? Nein / nein! zweifle nit mehr / stehe nit mehr an / wancke nit mehr / ob du deine Gedancken / und Vorhaben ausführen wollest. Eine rechte vollkommene Lieb GOttes muß alle dise Forcht vertreiben. Du must dich zum Streitt richten; aber zu was für einem Streitt? Warum förchtest dir vor deiner Anfrau? Warum zitterest vor deiner Mutter? villeicht verlangen sie es selbsten / und getrauen es dir nit zu sagen / weilen sie es ihnen nit einbilden / daß du es also begehrest / und verlangest / wie sie.

Durch solche Beweg-Ursachen / und dergleichen mehr / aufgemunderet / die ihr ihr Eifer eingegeben / hat sie sich alles Weltlichen Ziraths beraubt / oder besser zu reden / selbigen von sich hinweg geworffen / und ihne nit anderst mehr / als mit Abscheuen angesehen. Sie verschlieste ihre reiche Hals-Schnuren und Perlen / wie auch ihre Diemant / so von einer unvergleichlichen Schöne / und Schätzbarkeit waren / in ihre Küstlein ein. Sie bedeckte sich mit einem armen Rock / oder Kutten / wie auch mit einem noch schlechteren Mantel / und in solchem Aufzug machte sie sich eilfertig / und unverhoffter zu ihrer Anfrau / würfft sich ihr zu Füssen / ohne etwas zu reden / als alleinig mit Seuffzen / und Zähren / die sie vergossen: *Fletu tantùm, & planctibus.* Die Heilige *Matron* ware gantz erstaunet / da sie ihr Enck-lein in einem so neuen Aufzug vor ihr sahe. Ihr Mutter / die auch zu gegen ware / oder die da eilends zugeloffen / ware gleichsam von der

Erstau-

Erstaunung überfallen / und zu gleich voller Freuden. So wol die / als die andere kunten ihnen diſes nit einbilden / was ſie da vor ihnen ſahen / und was ſie auch gewunſchen haben zu ſehen. Sie kunten kein Wort reden / ſie entfärbten ſich / und waren von der Forcht und Freud / von unterſchidlichen Gedancken / die da in ihnen eine ſolche Veränderung / und Neuerung verurſacht / hin- und her getriben. Wer ſoll aber alles und jedes erzehlen können / was ſich da bey diſem Zufall begeben. Der Heil. *Hieronymus* geſtehet es / er getraue / und unterſtehe ſich nit ſolches zu thun / damit er die Sach nit gar zu gering / und ſchlecht vorſtelle. Er wolte lieber diſes alleinig ſagen / daß man da geſehen habe / was man ihme nur hat können einbilden. Man ſahe / wie diſe zwey Mütteren ihrem Kind und Tochter um den Hals gefallen / ſie umfangen / und geküſſet: *In oſcula neptis.* Sie benetzten ſie mit Zäheren / die ihnen die Freud aus ihren Augen getriben; ſie hebten ſie von der Erden auf; ſie verſicherten ſelbige auf alle mögliche Weis / wegen ihrer zärtiſten Neigung; ſie betheurten ihr / daß ſie nichts anderes gethan hätten / als eben jenes / was ſie von gantzen Hertzen gewunſchen; ſie lobten ſie / daß ſie ihr *Famili*, oder Geſchlecht alſo ſcheinbar gemacht hätte durch den Glantz und Schein der Jungfrauſchafft / daß ſie auch in ihrem Hertzens-Leyd / wegen des Verderbens ihres Vatter-Lands / dardurch getröſtet wurden. O mein JEſus! ruffet der Heil. *Hieronymus* auf / was für ein Freud ware da in diſem Hauß zu ſehen! *Demetriades* kunte es nit genugſam erklären denen übrigen Hauß-Genoſſenen / daß ſie ſich entſchloſſen hätte / eine Jungfrau zu verbleiben. Ihre Mutter und Anfrau / ſtellen ſie Chriſto JEſu dar / wie ſie es verlangt hatte / um alſo ihren Verdienſten / auch den Verdienſt ihrer Keuſchheit beyzuſetzen. Alſo hatte ſie offentlich den Weyhel der Jungfrauſchafft empfangen / den da der Heil. *Hieronymus Flammeum* nennet. *Aurelius* der Biſchoff gabe ihr ſelbigen / nach Anruffung des Nahmen GOttes; und hatte diſer Prælat die Freud und Troſt / JEſu Chriſto diſe keuſche Jungfrau darzuſtellen. *Epiſt.* 8.

4. *Proba*, und *Juliana* ſaumeten im gringſten nit dem Heil. *Auguſtino* diſe neue Zeitung zu wiſſen zu machen diſes Entſchluſſes *Demetriadis*, mit Uberſchickung eines *Præſents* oder Geſchäncks zum Zeichen ihrer *ſolenn*en Aufopferung mit Verſicherung / daß diſe groſſe Gnad GOttes eine Würckung wäre ſeiner Bemühungen / und Ermahnungen. Ihr Brief kame dem gemeinen Ruff vor; und erfreuete ſich *Auguſtinus* ab diſer ſo angenemmen / und ſo ſicher verſtandenen Zeitung / ab welcher er vormals gezweiflet / ob ſie wahr wäre / wann er es alleinig aus dem gemeinen Ruff / oder vom hören ſagen / vernommen hätte. *An.* 414. *Epiſt.* 188.

Epist. 150. Man därff nur den Brief lesen/ den er an *Probam*, und *Julianam* geschriben/ um daraus die Freud abzunemmen / die er wegen dises so grossen Miraculs / und Wunder der Gnad GOttes geschöpfet.

Also breitete der gemeine Ruff alsobald die Jungfrauschafft *Demetriadis* überall aus / wo der Nahmen *Probæ* bekannt ware / das ist / an unterschidlichen Orthen. Alle Kirchen in *Africa* verspühreten darob die äusserste Freud. Dises Wunder wurde überall erhöbt/ nit nur allein in denen Städten / Flecken / und Dörfferen / sonderen auch so gar in denen kleinsten Hüttlein. Alle Inslen / so zwischen *Africa*, und Welschland ligen / waren also bald von diser so angenemmen Zeitung angefüllet / so sich von dar aus mehr/ und mehr ausbreitete. Dise Jungfrau wurde durch ihr *Exempel* zu einer Mutter einer grossen Menge Jungfranen / wann sie sich mit einem Mann verheurathet hätte/ wäre sie nur in einer *Provinz* bekannt worden; Nachdem sie sich aber mit *Christo JEsu* vermählet / redet man von ihr in der gantzen Welt/ als von einem Glorreichen Triumph / den da die Catholische *Religion* in der Persohn *Demetriadis* darvon getragen. Also hat *Augustinus* Ursach gehabt zu sagen / daß er das Hauß *Julianæ* nit anderst ansehe / oder betrachte / als eine Kirchen *JEsu Christi*, so da nit klein ist; und ihr *Famili*, oder Hauß-Genossene / als eine *Privat*-Kirchen / oder Hauß-Capel.

Hieron. Epist. 8.

Epist. 188. *c.* 1. *de bon. vid. c.* 23.

5. Eine kurtze Zeit darauf nach diser Aufopferung / oder Einweyhung *Demetriadis* schickte der Heil. *Augustinus* ihrer Mutter *Julianæ* das Buch von dem Wittib-Stand zu: *Juliana* hatte selbiges mündlich an ihne begehrt; und weil er sich nit hat ausreden können / hatte sie ihne deswegen öffters durch Schreiben erinneret. Also ware er dann gezwungen eine Zeit von seinen so nothwendigen Geschäfften sich gleichsam hinweck zu stehlen/ um Zeit zu haben/ ihr ein Genügen leisten zu können. 6. 1.

Sein Vorhaben in disem Werck ist die Christliche Wittiben zu unterweisen / was ihr Schuldigkeit seye / wie auch sie zu ermahnen / mit Eifer jenes Gut zu umfangen / zu deme sie Stands-halber verbunden seynd. Und obwolen er zwar nur *Julianæ* zugeschriben / so schribe er doch nit für sie alleinig / oder für jene/ die mit/ und bey ihr lebten/ nemlich für *Probam*, *Faltoniam* ihrer Schwiger-Mutter / sonderen auch für andere Wittiben / die da dises Werck lesen möchten. Eine aus denen Ermahnungen / so er *Julianæ* gibt / ist dise / sie solle die gefährliche *Discurs* mit denen Feinden der Gnad *Christi JEsu* meiden. 6. 17.

6. Die Verwunderung / in die da die gantze Welt gesetzet worden wegen der That *Demetriadis* / eröfnete den Mund viler grossen Männer in der Kirchen / die da vernünftig urtheilten / sie kunten das Liecht / so sie von GOtt empfangen / nit besser anwenden / also sie in einem so Hei-

roi-

roischen Vorhaben zu unterrichten / und sie zu stärcken / *Pelagius* unterstunde sich / auch seine Stimm darein zu mengen unter die Stimm derer fürnemst- und ansehnlichsten Männeren von der Kirchen / und sich sehen zu lassen in einer so schönen Materi / und hiemit bey diser Gelegenheit seinen Irrwohn auszusäen / und also massete er sich an *Demetriadem* zu unterweisen mit einem seiner Briefen / der da bey *Augustino* zu lesen / und in dem *appendice* oder Anhang der 17ten in der Ordnung ist / und also anfangt. *Si summo ingenio.*

Unter anderen Lehr-Stucken / so *Pelagius Demetriadi* gibt / bindet er ihr ein / sie solle ihr auch aus der Stadt ein Einöde machen / stellet aber dise Stadt mit einem solchen Wort vor / so da eigentlich nur von *Rom* alleinig verstanden wird : *Ad-*
c. 23. *hibe tibi etiam in urbe solitudinem.* Und in der That ist es so gar uneben nit / daß *Proba* widerum nacher *Rom* zuruck gekehrt seye / aufs wenigst sehen wir / daß der Heil. *Hieronymus*
Epist. 8. *Demetriadem* ermahnet / sie solle sich an den Glauben *Innocentii* des Pabsts halten / ohne etwas von *Aurelio*, oder von *Augustino* zu melden. Ferners ist klar / daß der Heil. *Augustinus* nichts gehöret habe von dem Brief *Pelagii*, als An. 416. oder 417. welches schwerlich hätte geschehen können / wann sich *Demetrias* allzeit in *Africa* aufgehalten hätte. Aufs wenigst ist dises ohnzweifelhafft / daß er selbigen nit gesehen vor dem *Diospolitani*schen *Concilio* / so gehalten worden zu End des Jahrs
de grat. Chri. c. 22. 415. / massen er nit gewust / ob er vor / oder nach dem *Concilio* seye geschriben worden.

Ich weiß nit / ob *Augustinus* disen Brief damals schon gesehen habe / als er samt dem Heil. *Alipio Julianæ* zugeschriben / sie zu warnen / daß sie denen jenigen kein Gehör geben möchte / die den Glauben durch ihre *Discurs* verfälschen / *qui pravis tractatibus venerandam fidem sæpè corrumpunt.* Wie *Juliana* selbsten geschriben; welche in ihrer Antwort sich sehr verbunden erkennet / daß sie solche Warnung von ihnen bekommen. Versicheret auch sie / daß sowol sie / als ihr gantzes Hauß ein Feind von der gleichen Personen seye; daß auch ihr gantze *Famili* allzeit dem Catholischen Glauben dermassen angehangen / daß keiner aus jhnen jemals in einige Ketzerey sich verfallen / auch so gar in jene nit / die da weniger geachtet werden. *Epist.* 188. c. 1.

Es traffe eben das Glück ein / daß sich *Alipius* zu *Hippon* befande / als der Heil. *Augustinus* den Brief *Julianæ* erhalten; und also gaben sie beyde mit einander Antwort durch den 188sten. Brief des Heil. *Augustini*; und nachdem sie gesagt haben / daß sie beyde / wie es auch wahr ware / zur *Profession* / oder Verlobung der Jungfrauschafft ihrer Tochter geholfen / setzen sie hinzu / daß man nichts finden könne wider sie zu sagen / wann sie die Freyheit gebraucht haben / mit ihr von ihrer eignen Seeligkeit / und von denen Feinden der Gnad zu reden. So bitten sie ih- c. 1.

nen

nen zu wissen zu machen / wie sich die Sach in Wahrheit befinde wegen des Buchs / so an *Demetriadem* lautet / aber voller der gefährlichsten Irrlehren ist; wer dises Buch geschriben habe; ob sie selbiges gelesen; wie solches von *Demetriade* seye aufgenommen worden / angesehen es lehre / daß die geistliche Reichthumen nirgends anders herkommen / als von ihrem schönen *Naturel*. *Non*

6. 2. *nisi ex se ipsa sibi esse -- quæ nisi ex te, & in te esse non possunt.*

Alles dises / was sie von diser Schrift / oder Buch sagen / kommt gäntzlich mit dem Brief *Pelagii* über-

6. 3. eins / förchten ihnen auch nit darbey / daß sie es für das seinige halten / sonderen verlangen nur gäntzlich deßwegen versicheret zu werden / wie sie dann solches erhalten / dann in dem Buch von der Gnad JEsu Christi / so An. 418. gemacht worden / ziehet *Augustinus* dises Buch öfters an / als ein ungezweifeltes Werck *Pelagii* / also kan man urtheilen / daß diser Brief *Augustini*, und *Alipii* an *Julianam* der 188ste. vor disem Werck seye geschriben worden / nit aber lang vorhero; massen er den Brief *Pelagii* an *Innocentium* anziehet / der aber *Zosimo* übergeben worden gegen dem Monath *September* An. 417.

VII. Capitul.

1. Scharffes Gesatz *Honorii* wider die *Donatisten*.
2. *Donatus Mutugennensis* samt einem anderen *Donatistischen* Priester werden gefänglich eingezogen.
3. Der Heil. *Augustinus* schreibt an *Macedonium* von denen *Recommendationen* derer Bischöff.
4. *Augustinus* gebraucht sich einer grossen Klugheit / und Mässigkeit im *Recommendieren* / und zeigt solches *Macedonio* deme er von der Schuld / oder Obligenheit derer *Magistraten* zugeschriben.
5. Gibt *Hilario* Antwort wider die *Pelagianer* in *Sicilia*.

1. EBildeten ihnen die *Donatisten* ohne Zweifel ein / sie hätten der Catholischen Kirchen eben ein so grosses *Præjudiz*, oder Nachtheil gebracht / durch den Tod *Marcellini*, als groß da ware der Schmertzen / den sie ihr verursachet. Aber GOtt zeigte ihnen wol geschwind / daß er nit minder Macht gehabt habe selbige nach dessen Tod zu beschützen / als er sie vormals beschützt hat / ehe *Marcellinus* auf die Welt gekommen / dann auf den 22sten Junii dises Jahrs liesse *Honorius* ein Gesatz wider sie ergehen / welches fast alle Articul in sich hal-

haltete jenes Gesatzes / so den 30. Januarii An. 412. ergangen / aber mit grösserer Schärffe. Dann jenes des 412. Jahrs verordnete mehr nit / als 50. Pfund Gold Straff für die vornemmere Persohnen; dises gegenwärtige aber setzet 200. an. Ferners verordnet es / daß dergleichen Straff von jeder Persohn so offt / und vilmal solte geforderet werden / als vilmal sie mit denen *Schismaticis* wurden zu thun haben; wer aber über fünffmal solte angetroffen werden / den soll man nacher Hof berichten / damit man eine noch schärffere Straff selbigem auflegen könne. Ferners setzet es dem vorigen noch hinzu / daß / wann die Herren die jenige nit abstraffen wurden / so da bestellet seynd zu verhinderen / daß die *Donatisten* sich an ihren Oertheren nit versammleten / sie solten angehalten seyn ein gantzes Jährliches Einkommen ihrer Gütter zu bezahlen. Daß die *Schismatische Clerici*, oder Geistliche all ihrer Gütter solten beraubt werden / ehe sie verbannisieret wurden; und das Uberhaubt alle *Donatisten* / für *infam* oder unehrlich erkläret seyn / von allem Handel / und Wandel ausgeschlossen / unfähig zu *testieren* / und kein Recht nit haben solten einigen *Contract* einzugehen / was es auch hernach immer anbetraffe.

Cod. Theod. de hæret. l. 44.

Cod. Theod. de hæret. l. 55.

Den 30. Augusti eben dises Jahrs 414. namme mit Schärffe derer Gesätzen auch zu die Krafft / oder das Ansehen der Alten der *Conferenz*, wie wir schon gesagt haben.

2. Obwolen ihme Augustinus mit allem Eifer liesse angelegen seyn bey denen *Magistraten* / um auszuwürcken / daß man an der Schärffe derer Kayserl. Gesätzen / wider die *Donatisten* in etwas möchte nachlassen / mit allem disem so erachtete er doch seine Schuldigkeit zu seyn / daß / vermittelst vorangezogener Gesätzen / die *Donatisten* nach und nach zur Catholischen Kirchen zuruck gebracht wurden / insonderheit die jenige / wegen welcher er eine besondere Obligenheit hatte / angesehen sie in seiner *Hipponensischen Diæces* wohnhafft waren / sich um ihr Heyl zubearbeiten. In diser *Diæces* müssen sich ohne Zweifel eingefunden haben jene zwey *Donatistische* Priester / welche der Heil. Augustinus eintweders hat fangen lassen / oder aufs wenigst solches verlangt hat / daß sie möchten gefangen / und nacher *Hippon* gebracht werden / um denen jenigen sie vorzustellen / so die Obligenheit hatten / die Kayserliche Gesätz zu vollziehen; wie auch sie aufzubehalten aus Forcht / daß sie sich nit etwann selbsten ums Leben / so wol der Seelen / als auch leichtlich des Leibs bringen möchten. Ein Priester kame an / ohne daß ihme etwas leyds geschehen wäre; *Donatus* aber schliege das Pferd aus / so ihme angetragen worden / und warffe sich selbsten dermassen hart zu Boden / daß er schwerlich verwundet wurde; endlich kame er zu *Hippon* an / allwo er sich in einen Bronnen gestirtzet / um sich darin zu versäuffen; woraus er aber wider sei-

Epist. 173.

nen Willen von denen Catholischen gezogen worden.

Er ware so verstockt / daß er unabläßlich sagte / er wolle in seinem Irrwohn verbleiben / wolle auch darin zu grund gehen; weilen uns Gott den freyen Willen gegeben / so solle man kein Menschen nit nöthen zu etwas gutes / was es hernach immer seye. Daß Christus JEsus seine Jünger im geringsten nit aufgehalten habe / da sie ihne haben verlassen wollen; daß er auch ihnen den völligen freyen Willen gelassen / ihme nachzufolgen / oder zu verlassen; endlich man könne ihn destwegen nit schänden / daß er ihme selbsten das Leben benemmen wolle; weilen auch der Heil. *Paulus* unter die Zahl der guten Werck dises setze / daß man seinen Leib den Flammen übergebe. Wann man ihme vorwarffe / was in der *Conferenz* vorbeygangen / behaubtete er / er könne den Handel seiner Parthey behaubten / auch wider Augustinum selbsten / wann man nur dises allein widerruffe / was die *Donatisten* zugelassen / daß ein Persohn der anderen keinen Nachtheil nit bringen könne. Es sahe der H. Augustinus mit seinem grossen Schmertzen / den bedaurlichen Stand dises Priesters / und verursachete in ihme die Begierd / so er wegen / dessen Heyl hatte / grosse Unruhe. Dises ware die Ursach / daß er ihme einen gar Lieb-vollen / und gütlichen / aber auch einen kräfftigen Brief zuschribe. Allwo er ihme alle falsche Gründ widerleget / von denen er sich in seiner Hartnäckigkeit also verblenden lassen. Er zeiget ihme auch die Ursach / so die Kirchen hat / sich bißweilen einiger Schärffe zugebrauchen: Und was jenes anbelange / was die *Donatisten* bekennet haben / daß ein Persohn der anderen nit könne nachtheilig seyn / zeiget er ihme / daß wann jenes / was sie also feyrlich bekennt haben / ihme nichts nachtheilig seye / der da ein *Privat*-Priester ist; so habe auch jenes / was *Cecilianus* gethan hat / oder habe thun können / der Catholischen Kirchen nit das mindeste schaden können. Nach allem disem treibet er ihne dahin an / er möchte eine bessere Antwort ausfuhen auf jenes / was die Catholische aus der Histori der *Maximinianisten* herausgezogen.

3. Gleichwie der Heil Augustinus voriges Jahr sein grosses Werck von der Stadt GOttes angefangen / und daran das 4te und 5te Buch das nächstere Jahr darauf fertig gemacht / also hat es das Ansehen / daß man auf diß gegenwärtige Jahr den Brief an *Macedonium*, den er an ihn geschriben / nachdem er ihme die erste 3. Bücher dises Wercks überschickt gehabt / ansetzen müsse: Und ware diser *Macedonius* damalen *Vicarius* in *Afriea*. Wür haben 2. Brief bey dem Heil. Augustino / so von ihme wol geschriben worden / den 152. und 54igsten gleichfalls auch zwey andere Antworts-Brief darauf des Heil. Augustini den 153. und 155.: Er ware ein gelehrter / und spitzfindiger Mann; *Possid. c. 20.*

ein

ein überaus grosser Liebhaber des gemeinen Weesens ; ein Mann von grosser Klugheit in Besorgung der Geschäfften ; sein Geist / und sein Stärcke ware zu sehen in denen Widerständen / so man ihme gemacht / allwo er sich niemalen erschröcken / oder abschröcken lassen ; er hatte eine grosse Lieblichkeit / und ware äusserist geneigt zum Verzeihen / und nachlassen ; und weilen er sich nit getrauete
ist. 152. denen *Delinquenten* Gnad zu erweisen / aus Forcht / er möchte hierdurch denen Lasteren Platz machen / erkläret er sich denen jenigen verbunden zu seyn / die da selbige an ihne für sie begehret hatten. Was aber der H. Augustinus besonders an *Macedonio* schätzte / ware / daß er dessen Hertz von der Liebe der Ewigkeit /
ist. 155. *c.* 1. und Wahrheit eingenommen fande / und daß er nach jenem Himmlischen / und glückseeligen Reich trachtete / dessen Fürst / und Herr Christus Jesus ist.

Ein sowol verdienter Mann / als da *Macedonius* ware / kunte nit anderst / als nach der Freundschafft mit
c. 3. dem Heil. Augustino trachten ; und Augustinus weigerte sich auch nit mit ihme zu *correspondieren* / ja er versprcht ihme / einige seiner Wercken /
ist. 152. oder Bücher zu überschicken: Schribe ihm auch zu durch *Bonifacium* den Bischoff (villeicht ist es der *Cataquensische*) von ihme sich einen *Delinquenten* zur Gnad auszubitten. *Macedonius* hätte es nit können zu lassen / daß Augustinus / den er doch höchstens ehrete / eine abschlägige Antwort zu dessen Verdruß bekommen solte ; neben deme / daß er auch eine solche Neigung von sich selbsten gehabt zur Verzeihung / daß weilen er für sich selbsten sich nit getrauet hat / solches zu thun / damit er nit etwann denen Lasteren dardurch steurete / so hielte er die jenige / so bey ihme um eine Gnad für die Schuldige anhielten / für Leuth von einem überaus grossen Verdienst / weilen er aber / wie er sagt / gewolt / daß ihme der Heil. Augustinus den ihme erwisenen *Favor* , oder Gunst erwiderte / schribe er an ihn ein überaus höflichen Brief / in welchem er die Ursach zu wissen verlangt / warum er sich um jene Persohn angenommen habe / wie auch / ob es die Schuldigkeit der Bischöffen mit sich brachte / sich um die Straff-würdige anzunemmen: *Officium Sacerdotii vestri esse diceitis , intervenire pro reis , & nisi obtineatis , offendi quasi , quod erat officii vestri , minimè reportetis. Hic ego vehementer ambigo , utrum istud ex religione descendat.* Gleichfalls bittet er ihne auch / ihme die Schrifften zu überschicken / die er ihme versprochen / damit er sich mit seiner Lehr näheren könne / weilen er dises Vergnügen noch nie hat haben können / ihne selbsten zusehen.

Augustinus überschickte ihm seine erste 3. Bücher von der Stadt GOttes ; anbelangend aber die Beschwernus / oder den Zweifel / den er ihme zu untersuchen / oder aufzulösen vorgetragen / gibt er ihm mit we- *Epist.* 153.
nig Worten antwort / daß die Bischöff *c.* 1.

derentwegen um das Leben der Beschuldigten anhalten / damit sie Platz hätten sich zu besseren / und Buß zu-
c. 6. thun : *Ne istam vitam sic finiant per supplicium, ut ea finita non possent finire supplicium.* Nichts desto weniger / so unterlasset er doch nit sich etwas weitläuffigeres heraus zu lassen / denen zu Nutzen / so etwann disen seinen Brief lesen wurden / den hohen Verstand aber nit hätten / wie *Macedonius.* Ferners handlet er auch von dem / auf was Weiß man für die / so Schulden gemacht hätten anhalten könne ; gibt auch unterschidliche Reglen / die Widerheimstellung / oder *Restitution* betreffend. Er merckt auch an / daß sich *Macedonius* selbsten auch aus einer angebohrnen Höflich- und Mildigkeit dareingemischt habe / wegen eines *Clerici*, oder Geistlichen / der einen gewisen Fehler / oder Verbrechen begangen; scheint auch der Bischoff *Aurelius* habe in dessen Ansehen die Straff gemildert / welche besagter Geistliche verdienet hätte ; wann es dann / sagt Augustinus / euch erlaubet ist / die
c. 4. Kirchische Bestraffung zu milderen durch euer Anhalten / warum soll es dann dem Bischoff nit erlaubt seyn / euch in das Schwerd zu fallen / da doch jene nur derentwegen gebraucht wird / daß der jenige / so damit getroffen wird / wol lebe ; dises aber / daß er nit lebe ? *Si ergo vobis fas est Ecclesiasticam Correptionem intercedendo mitigare ; quomodò Episcopus vestro gladio debet intercedere , cùm illa exeratur , ut, in quem exeritur , benè vivat , iste, ne vivat ?*

4. Weilen nun Augustinus das Anhalten / oder die *Recommendationes* derer Bischöffen gerechtfertiget / auch die Sicherheit von *Macedonio* erhalten / daß er mit seinen *Recommendationen* werde hinaus langen / so ermangelte er nit / sich dises seines Rechts zugebrauchen / und für diejenige anzuhalten . so ihr Zuflucht zu ihme genommen ; er thäte aber solches mit einer solchen Manier / und so gescheid / daß *Macedonius* ihme nit nur allein sein Begehren nit abgeschlagen / sonderen auch sich gezwungen sahe seine Sittsamkeit höchstens zu loben ; und hat *Possidius* die eigene Wort *Macedonii* abgeschriben in dem Leben Augustini am 20. Ca- c. 154.
pitul. Ich kan mich nit genugsam verwunderen / sagt *Macedonius* zu Augustino / so wol über die Weißheit / die aus deinen Schrifften heraus scheinet / so du an Tag gegeben / als auch über jenes / daß du die Güttigkeit habest bey mir für die *Delinquenten* / oder Schuldige anzuhalten ; dann ich ersihe in jenem so vil Geist / Weißheit und Heiligkeit / daß man mehrer nit verlangen kan ; in disem aber einen solchen *Respect* , und zu Ruckhaltung / daß / wann ich jenes nit zusagte / was du begehrest / ich mich selbsten bestraffen müste / ohne eine Entschuldigung zu finden wegen der Schwere der Sachen / so du an mich begehrest. Der meiste Theil in disen Landen tribe / die Sach so

ſtarck / daß ſie es wollen mit Gewalt erzwingen / um was ſie anhalten; du aber gebraucheſt dich ſolcher *Manier* nit. Du halteſt dich an diſes / was dich geduncke / daß man von einem Richter / der ohne dem mit vilen Sorgen beladen iſt / begehren könne / und begehreſt ſolches auf eine Art eines Gutachtens / einer Erkantlichkeit / gantz ſittſam / ſo da auch die ſchweriſte Sachen auszuwürcken vermag / dann es iſt nichts / was da das Hertz eines Manns / der ein Ehr im Leib hat / mehr bezwingen könne / als auf eine ſolche Weis mit ihnen umgehen. *Admones ſubſerviente verecundia, quæ maxima difficilium inter bonos efficacia eſt.*

Darauf Gibt *Macedonius* ein ſo herrliches / als wol-verdientes Lob denen Wercken Auguſtini / ſo er biß-hero von ihme geſehen; iſt auch untaugbar aus deme / was er darvon *Epiſt. 155.* ſagt / daß es der Anfang von der Stadt GOttes geweſt ſeye; Auguſtinus aber verſicheret uns / daß diſe die drey erſtere Bücher geweſt ſeyen / in deren erſterem er vil geredt hat / wider die jenige / ſo ſich ſelbſten um das Leben gebracht haben. Es ſcheinet / als habe damals *Macedonius* eben nacher Welſchland zuruck kehren wollen / von wannen aus er ihme verſprochen hat / zu ſchreiben / wann er werde können / nit als wolte er damit ein ſo nutzbares / und gelehrtes Werck / ſo unſchätzbar iſt / *Epiſt. 154.* bezahlen / ſonderen ihme zu bezeigen / wie ſehr er ihme deſtwegen verbunden wäre.

Auguſtinus wolte ihn noch vor deſſen Abreiß mit einem Geſchenck / ſo ihme anſtändig wäre / beehren / indeme er ihme Antwort gabe mit einem vortrefflichen Brief / in wel- *Epiſt. 155.* chem er ihme vor Augen legt / was da die fürnehmſte Pflichten eines Chriſten ſeyen / abſonderlich der *Magiſtraten*; inſonderheit aber ſtellet er ihme vor / daß er ſchuldig wäre zu erkennen / er habe alle Tugenden / die er beſitze / von GOTT / daß auch das rechte Zihl / wohin er mit allen ſeinen Verrichtungen / abſonderlich mit ſeinen Amts-Verrichtungen zihlen ſolle / kein anderes ſeyn ſolle / als alle die jenige / ſo von ihme *dependieren* / zu GOtt / und zur einigen Glückſeeligkeit zu führen / ſo vil ſein Weltlicher Stand / und Gewalt zulaſt. *Poſidius* hat diſe beyde *Judic. 6. 1.* Brief an *Macedonium*, einen von denen wahren Tugenden / den anderen von dem Eifer / den die Biſchöff zum Guten der *Delinquenten* haben / in ſein Regiſter eingetragen.

5. Es kan ſeyn / daß auch Auguſtinus auf diſes Jahr den 157. Brief an *Hilarium* geſchriben über einige ſchwere Zweifel / ſo aus *Sicilia* gekommen / wegen der *Pelagianiſchen* Ketzerey / ſo da einige Uuruhe zu *Siracuſa* angeſtifftet; dann der Heil. *Hieronymus*, und *Oroſius*, thun Meldung diſes Brifs auf das Jahr 415. und ſagen / daß er ein wenig vorhero ſeye geſchriben worden. Es ware faſt ſchon die gantze Welt von der Gelehrt- und Weißheit Auguſtini / Krafft dero er alle andere Prælaten in der Kir-

chen übertraffe/ eingenommen. So namme dann der H. *Hilarius* Gelegenheit/ wegen gewiser *Hipponenser*, die von *Siracus* nach ihrem Vatter-Land zuruck reiseten; schribe also
Epist. 156. durch sie an Augustinum ein kleines Brieflein / allwo er etliche *Puncten* auf-*notieret*/ so da ein Geräusch macheten / mit Bitt / er möchte ihme zu wissen machen / was man / besagte Zweifel betreffend / zu glauben hätte. Weilen nun Augustinus von dem Heil. *Hilario* sich genöthiget sahe / wie auch von dem Eifer für die also verführte Seelen / verweilte er nit / ihme wegen vorgebrachter Zweifel ein Genügen zu leisten; nachdem er aber denenselben gantz genau/ *Puncten* für *Puncten* geantwortet / beschliesset er es also: *Accepisti, quod mihi videtur; melius exponant ista meliores. Nam & ego paratior sum discere, quàm docere*: Da hast du von mir / was mich geduncket / die es besser können / legen solches besser aus; auch ich will lieber von anderen lehrnen/ als andere lehren. *Epist.* 157. c. 5.

VIII. Capitul.

1. Augustinus legt unterschidliche Psalmen aus / einige An. 415. andere vorhero.
2. *Orosius* verlasset Spanien / damit er Augustinum sehen könne.
3. Augustinus schreibt wider die *Priscilianisten* / und *Origenisten* / dardurch *Orosio* ein Genügen zu leisten.
4. Augustinus schickt *Orosium* an den Heiligen *Hieronymum* ab mit etwelchen Schrifften.
5. Bekehret *Timasium*, und *Jacobum* von dem *Pelagianischen* Irrwohn / wider welchen er das Buch von der Natur / und von der Gnad schreibt.
6. Gibt etwelchen Zweiflen *Evodii* Antwort.
7. Schreibt das Buch von der vollkommenen Gerechtigkeit.

An. 415. 1. Es bringt der Heil. Augustinus in seinem 169ten Brief / den er zu End dises Jahrs geschriben / unterschidliche Werck bey / die er damalens fertig gemacht / nachdem er selbige vor Osteren angefangen / nemlich / wie er sagt / bey annahender Fasten; zum ersten setzet er an das 4. und 5te Buch von der Stadt GOttes / disem setzet er bey etliche weitläuffigere Auslegungen über die Psalmen 61. 71. 77. die er angegeben eintweders schrifftlich / oder mündlich / und ist

es

es gewiß / daß er noch mehr andere ausgelegt habe ; also haben wir es gesehen von dem 36. Psalmen / von dem er zu *Carthago*, schon von An. 403. an geprediget. In eben di-
Sup. l. 5. c. 8. sem 69. Brief sagt Augustinus / daß man mit Ungedult von ihme einige Psalmen erwarte / die er noch nit ausgelegt / weder schrifftlich / weder durch Predigen ; daß man ihne auch starck dahin antreibe / selbige zu verfertigen. Gleichfalls hat es das Ansehen / er sage / als wäre er damalens / nemlich zu End des 415. Jahrs / gäntzlich entschlossen gewest / sich völlig auf dises *Studium*, oder Arbeit zu begeben / wie auch auf die Ausmachung des Buchs von der Stadt GOttes / die jenige von der Heil. Dreyfaltigkeit in etwas zu verschieben / weilen sie theils schwerer / theils weniger nutzlich wären / aufs wenigst nit vilen. Also brachte er dann dises grosse Werck zu End / und hatte die Psalmen ausgelegt / theils im Predigen / theils schrifftlich / einige auf dise / die andere auf ein andere Weis.

2. Nachdem Augustinus im besagten 169. Brief von denen Psalmen geredt hat / setzet er die Bücher an / die er dem Heil. *Hieronymo* durch *Orosium* zugeschickt / wie auch jenes / so er an *Orosium* selbsten geschriben / wider die *Priscilianisten* / und *Origenisten*. Diser *Orosius*, der da
Epist. 169. c. 4. *Paulus* genennet wird am Anfang seiner Bücher / die noch übrig seynd /
Epist. 166. c. 1. ware ein Spanier / zu äusserist an dem Gestatt *Oceani*, aus Spanien gebürtig / weilen er aber nit nur allein Catholisch / sonderen voller Fromkeit / und des Eifers ware / beweinte er sehr / daß er den Glauben durch unterschidliche Irr-Lehren also bestritten sahe in Spanien / wie auch / daß sein Vatter-Land durch die barbarische Grausamkeit / also verwüstet wurde Angesehen er nun den grossen Ruhm der so grossen Gelehrtheit des Heil. Augustini vernommen / glaubte er vernünfftig / er wurde von ihme alles und jedes erlehrnen können / was er nur verlangte zu wissen / die jenige *Punct*en betreffend / wo er einen Anstand hätte ; daß er auch ein Genügen bey ihme finden wurde seiner hitzigen Liebe gegen der Heil. Schrifft. Es bezeugte es Augustinus / daß die alleinige Begierd / sich in der Wissenschafft der Heil. Schrifft unterweisen zu lassen / wie auch in Catholischer Lehr / die Beweg-Ursach gewest seye / warum sich *Orosius* von denen äusseristen Gräntzen Spaniens auf / und nach *Africam* gemacht habe ; aber es scheinet / er seye darzu gezwungen worden / dises sein Vorhaben ehender zu beschleunigen / als er im Willens gehabt / aus Forcht der Barbaren ; angesehen er von sich selbsten sagt / daß er gleichsam von einem verborgenen Gewalt aus seinem Land seye vertriben worden ; daß er sich flüchtig gemacht habe wegen der Forcht / so ihme ein gewisser Zufall verursacht gehabt ; daß sie ihne annoch / da er schon im Meer sich befunden / mit Steinen und *Epist. 169. c. 4.* *Oros. Hist. p. 5. l. 2. l. 3. c. 20.*

Pfei-

Pfeilen verfolget haben; daß einige aus ihnen / die ihme nachgeloffen / schier gar ihn ertappet hätten / als ihne eine Wolcken / von dero er gählings umgeben worden / ihnen aus ihrem Angesicht / und hiemit der Gefahr entzogen / und dises ist / was ihn gezwungen hat zu sagen / daß die Gefahren / so er ausgestanden / so groß waren / daß man wol ein hartes Hertz haben müsse / wann man selbige anhören / und kein Erbarmnuß mit ihme haben wolle. Ferners / sagt er / daß er damals weder den Willen / weder die Noth / weder im Vorhaben gehabt / nacher *Africam* zu gehen / und / daß er sich erst alsdann erkennet habe / daß er dahin kame / da er sich an dem Gestatt selbiger *Provinz* sahe / daß er auch allda bey sich erwegend / auf was Weis er dahin gekommen / selbiges auch reiffer bedenckend / gefunden habe / GOTT habe ihn zu Augustino geführet / um bey ihme Hülffs-Mittel zu finden / wider die Ubel / so Spanien erlitte. Ist also sehr wahrscheinlich / daß die grosse Eyl / mit dero er sich zu Schiff begeben / ein solches ertappet habe / so anderwerts hintrachtete / GOtt aber ihne nichts destoweniger also geführet / daß er in *Africa* angelanget.

Apud Augustin. Oros. Consult. num. 1. tom. 8.

3. Gleichwie nun *Orosius* ein grosses Verlangen getragen / mit dem Heil. Augstino zu handlen / und eines Theils ihme kräfftiglich einbildete / er wäre von GOtt zu ihme geschickt worden / anderen Theils aber / daß GOtt disen Heiligen besonders / und durch eine Wunderwürdige Verordnung erwählet habe / durch dessen Hand die Wunden zu heylen / die ihnen die Spanische Völcker durch ihre Sünden auf den Hals gezogen; ermanglete er nit / mit ihme von diser Sach / die ihne zu ihme gebracht / zu reden; wartete also auf eine gelegene Zeit / ihme ein *Memorial* von denen *Punct*en / in denen er von ihme verlangte / unterrichtet zu werden / übergeben zu können.

Nun unter diser währenden Zeit / geschahe es / daß zween Bischöff / *Paulus* und *Eutropius*, die gleichfalls / als wie er / ein grosse Begierd hatten / etwas zu dem Heyl der gantzen Welt beytragen zu können / dem Heil. Augustino ein *Memorial* überreicht / so etwelche Ketzereyen in sich enthalten. Weilen sie aber nit alle mit eingeschlossen / die Spanien beunruhigten / veranstaltete es *Orosius*, daß er Augustino ein zweytes *Memorial* in *Form* eines Briefs überreichte / in welchem er angedeutet / was da für Ketzereyen wären / mit denen *Priscilianus*, und *Origenes* behafftet waren / die auch damalens die Spanische Kirchen angestecket hatten. Der Eifer / den *Orosius* bezeigte / sich unterweisen zu lassen / ware Augustino über die massen angenehm; weilen er dann nit ermangten wolte / ihm ein Genügen zu leisten / gabe er ihme schrifftlich Antwort / und nennte solche Schrifft: *Contra Priscilianistas, & Origenistas*,

Er

Er machte es so kurtz und klar / als er kunte / gabe aber gar keine Antwort auf die Fehler derer *Priscilianisten* / und begnügte sich mit disem / daß er ihme die Bücher überschickt / die er wider die *Manichæer* gemacht hat / weilen die Grund-Lehren / die er allda vorgestellet / so wol die eine / als die andere / über ein Hauffen werffen. Da er nun letztlich zu red wird von dem Unterschid der Himmlischen Geister / bringt er gar schöne Sachen bey / solche dunckle Fragen / oder Zweifel betreffend / die da wenig nothwendig seynd; und bekennete es *Orosio* redlich / daß er ihme nit könne darauf antworten / weilen er nichts darvon wisse / damit er auf solche Weis *Orosium* dahin veranlaste / selbige zu verachten. Du halteſt mich / sagt Augustinus zu ihme / für einen grossen *Doctor*, damit du mich also verachten könneſt / sage ich / daß ich es nit wisse / was dises seye : *Quò me contemnas, quem magnum putas esse Doctorem, quænam ista sint, & quid inter se differant, nescio.* Anderwerts sagt er / daß einer aus dem Nutzen / den *Orosius* aus seiner Reiß ziehen könte / diser wäre / daß er dem Ruff / so von ihme ergangen / nit so leicht Glauben beymessen solle. Diſen *Tractat* setzet Augustinus unter die jenige / des 415. Jahrs; und / weilen er bald nach der Ankunfft *Orosii* in *Africa*, muß gemacht worden seyn / so sahen wir nit / daß man die Ankunfft *Orosii* in *Africa*, vor dem 415. Jahr setzen könne.

Cap. I.

Cap. II.

Epiſt. 166. c. 1.

4. Obwolen zwar *Orosius* mit diſem *Tractat* jenen Frucht / den er aus seiner Schiffart gehoffet / reichlich erhalten / so ware doch Augustinus / der da wolte / daß *Orosius* gäntzlich befridiget wurde / nit zu friden / nur jenes ihne gelehret zu haben / was er wuste / sonderen sagte ihme ferners / wo er jenes antreffen / und lehrnen könte / zu wem er sich nit fähig erkenne / ihne solches zu lehrnen. Daraus erfolget / daß *Orosius* auf sein Zusprechen sich aufgemachet / den Heiligen *Hieronymum* anzutreffen. Solchen Rath nahme *Orosius* gar gern an / oder besser zu sagen / diſem Befehl Augustini / entschlosse sich auch mit Freuden darzu / ihme darinn zu gehorsammen. Augustinus ersuchte ihn / er möchte ihn in seiner Zuruckkunfft / widerum heimsuchen / ehe er den Zuruck-Weeg in sein Vatter-Land antretten wurde; und *Orosius* versprache ihme solches.

Epiſt. 166. c. 1.

Diſe Gelegenheit ware Augustino sehr lieb / damit er dem Heiligen *Hieronymo* seine Zweifel vorbringen kunte / massen er / wegen der grossen Lieb / die er zur Wahrheit hatte / sehr begürig ware / durch Brief mit diſen Heiligen zu handlen / von deſſen Erleuchterungen er eine grosse Hochschätzung hatte. Solche *Correſpondenz* mit dem H. *Hieronymo* zu bekommen / ware ein getreuer Mann darzu vonnöthen / der da gern gehorsamte / und die Reiß-Beschwerden schon gewohnt hatte; er suchte einen solchen auf /

der alle dise Eigenschafften hätte/kunte aber schwerlich einen antreffen. Weilen er aber sahe / daß selbige in *Orosio* beysammen anzutreffen waren / kunte er nit zweiflen / GOtt habe ihme selbigen zu solchem Zihl/ und End zugeschickt.

Unterdessen nahme er Gelegenheit dem Heil. *Hieronymo* zwey grosse Schrifften zuzuschicken/die er selbsten zwey Bücher benamset / und setzet sie in seinen Widerruffungen unter seine *Tractat*; obwolen sie heut zu Tag unter seinen Briefen der 166. und 176. seynd. Im ersten begehret er seine Meinung zu wissen über jene berühmte Frag oder Zweifel von der Seel; In dem anderen berathschlaget er ihne wegen des Verstands etwelcher Wörter des H. Jacobi.

Diser Heilige hatte eine grosse Hochschätzung von den Bücheren Augustini; entschuldigte sich aber / er könne ihm aus Abgang der Zeit kein Antwort geben / wie auch derentwegen / daß es den Kirchen daran gelegen seye / daß sie auch in denen geringsten Sachen keine Zwispalt unter einander zu haben scheinten / damit selbiges die Ketzer nit übel auslegten. *Æmuli, & maximè hæretici, si diversas inter nos sententias viderint, de animi calumniabuntur rancore descendere.* Dises ware fürnemlich die Ursach / die den Heil. Augustinum bewogen / dise seine zwey Bücher nit an Tag zu geben/ so lang der Heil. *Hieronymus* im Leben ware; neben deme / daß er noch allzeit die Hoffnung hätte / er wurde eine Antwort erhalten. Er wolte keine Abschrifft darvon ausgeben / sie auch so gar nit in denen Händen seiner innersten Freunden lassen; die völlige Gnad / die er ihnen anthate / bestunde in deme / daß sie kommen sollen / und sollen sie bey ihme zu Hauß lesen. Ehe er den Brief des Heiligen *Hieronymi* erhalten / ware er etwas freyers / und in der That / setzet er dise Bücher unter die vile andere / die er *Evodio* erlaubt hat / hinweck zuschicken / selbige abzuschreiben. Es scheint / als habe der Heil. Augustinus von dem Heil. *Hieronymo* durch *Orosium* die Verdollmetschung der Heil. Schrifft begehrt über die 70. Dollmetschen/ so da mit unterschidlichen Linien / und Merck-Zeichen bezeichnet ware. Gleichfalls sihet man/ daß er einige Brief an *Eustochium*, und *Paulam*, die Jüngere dessen Encklein geschriben habe/ um sie aufzumunteren in der Tugend beständig zu verharren.

Epist. 169. c. 4.

Epist. 172.

Epist. 172.

retr. l. 2. c. 45.

5. Glaublich hat Augustinus das Buch von der Natur / und von der Gnad angefangen zuschreiben / als *Orosius* von *Africa* verreißtist; dann *Orosius* bezeugte es bald hernach nach seiner Ankunfft in *Palæstina*, auch in Gegenwart *Pelagii* selbsten/ daß der H. Augustinus ein Schrifft von disem Ketzer beantwortet habe / da er deswegen ersuchet wäre worden von etwelchen Lehr-Jüngeren *Pelagii*, die selbiges ihme eingeliferet hätten. Gleichfalls redet auch der Heil. *Hieronymus* um dise Zeit selbsten von einer Schrifft des H. Au-

Oros. apolog.

cont. Pelag.

dial. 3. c. 6.

gu-

gustini / die er noch nit gesehen / wie man aber sagte / daß sie schnur grad wider *Pelagium* wäre / und würcklich setzet der Heil. Augustinus selbige unter die jenige / von denen er in seiner 169. *Epistul* redet / so er An. 415. geschriben.

Die Lehr-Jünger *Pelagii*, auf dero Anhalten er es verfertiget / waren *Timasius*, und *Jacobus* zwey Jüngling von einer ehrlichen *Famili*, wol unterwisen in denen ihrer Geburt / und Herkommen anständigen Wissenschafften / die sich da zum Dienst GOttes gewidmet / und alle Weltliche Hoffnung eben auf die Ermahnung *Pelagii* selbsten aufgegeben. Aber eben zur Zeit / da sich *Timasius*, und *Jacobus* durch den Fleiß *Pelagii* von denen Banden der Welt ledig sahen / befanden sie sich in denen Banden jenes schädlichen Irrwohns verstricket / den er ihnen eingeblasen; GOtt aber erledigte sie endlich von disem gefährlichen stürtz-Orth durch die Ermahnungen des Heil. Augustini. Augustinus setzte alle seine Beschäftigungen beyseits / so er unter handen hatte / um selbiges Buch nach der Ordnung unausgesetzt / und mit grosser Aufmerckſamkeit zu lesen / und befande / daß *Pelagius* allda all seinen Geist stärcke / und Red-Kunst angewendet habe / die Natur des Menschen wider die Gnad Gottes zu behaubten / und zu beschützen.

de natura & grat. c. 1:

Epist. 179.

Epist. 177.

de natura & grat. c. 1.

retr. l. 2. c. 42.

Dises Buch ware eine Gattung eines *Dialogi*, oder Gesprächs / wie an unterschidlichen Orthen zu sehen / die der Heil. Augustinus in seinem Buch von der Natur / und Gnad anziehet / *Pelagius* gabe ihme selbsten dise Frag auf / ob er wol deßwegen die Gnad ausschliesse / wann er sage / daß der Mensch ohne Sünd leben könne / und erkläret sich glat / daß dises nit anderst geschehe / als mit der Gnad / mit Beyhilf / und durch die Barmhertzigkeit GOttes. Gleichwie nun Augustinus jene höchstens verabscheuhet / so da von der Gerechtfertigung redeten / ohne der Gnad zu gedencken / also ware er höchstens getröstet / da er sahe / daß dise von *Pelagio* so klar zugelassen wurde. Aber verspihrete alsobald / daß ein zwey deutiger Verstand unter dem Wörtlein Gnad verborgen lige; erkante auch zu End der Ablesung / daß er durch die Gnad nichts anderes verstehe / als die erschaffene Natur / welche GOtt mit der Freyheit begabet / zu welchem er bißweilen nur gleichsam im Vorbeygehen / und zimlich dunckel etwas beysetzet / von der Beyhilff und Unterweisung in dem Gesatz / oder der Nachlassung der Sünden; da er / was die Gnad JEsu Christi anbelangt / selbige nit nur allein nit zulasset / sondern noch darüber vil Sachen beybringet / so selbiger zu wider seynd / und die Glaubige dahin bereithen / ihnen den Glauben aus ihrem Hertzen zubenemmen. Es befande sich also Augustinus verbunden / und schuldig dises Buch *Pelagii* zu beantworten / und das Haubt-Weesen offenbar zu machen / gabe deßwegen seinem Werck den Nahuen. *De*

de natura & gratia c. 10.

c. 11.

Epist. 186. c. 1.

natura & gratia. Von der Natur/ und von der Gnad ; weilen er allda die Gnad verfechtete/ nit als wäre sie der Natur zu wider / sonderen weilen sie die Natur befreyet von der Dienstbarkeit der Sünd / und zum ewigen Heyl führet. Er wirfft allda das haubt-*Fundament Pelagii* zu Boden/daß der Mensch ohne Sünd seyn/ und gar leicht alle Gebott Gottes / wann er wolle/ halten könne/wie *Orosius* sagt ; er widerlegt allda alle Wort *Pelagii* / mit Erweisung/ was massen man dero Fehler zu fliehen habe / wie man sie auch zu verabscheuen habe / als eben solche Wort / so da nichts böses an sich zu haben scheinen / aber eben darum für verdächtig zu halten seyen / weilen sie von der Gnad GOttes mit Fleiß also stillschweigen: *quàmvis nescio, quâ calliditate in ipsis quoque gratiam DEI credidit supprimendam.*

retr. l. 2. c. 42.

Epist. 168.

Als nun *Timasius*, und *Jacobus* dises Werck empfangen / haben sie an Augustinum geschriben / um ihme zu dancken / und ihne wegen der Freud/ und wegen des Vergnügens zu versicheren / mit welchem sie selbiges gelesen. Sie betheuren ihme auch/ daß obwolen sie selbsten vorhero disen Irrwohn verlassen hätten / so wären sie ihme aber destwegen sehr verbunden / daß er ihnen die Waffen an die hand gegeben/selbigen auch in anderen zu bestreitten. Augustinus hat disen Brief bey sich behalten/ in welchem *Timasius*, und *Jacobus*, den Schmertzen/ den sie empfunden/ daß sie eine so vortrefliche Schanckung der Gnad GOttes nit ehender empfangen / an Tag geben ; weilen damalens etwelche Personen/so sich des Liechts einer so klaren / und so wol ausgeführten Wahrheit hätten bedienen können / abwesend waren ; sie verhofften doch / daß sie eben dise Gaab der Gnad GOttes einstens / wiewol späther/ empfangen wurden/ und sagt der Heil. Augustinus / daß sie darmit fürnemlich *Pelagium* selbsten haben versehen wollen.

de gestis Pelag. c. 25.

6. Nachdem Augustinus dises Werck von der Natur / und Gnad noch vor Ausgang eben dises Jahrs 415. verfertiget gehabt / hat er seinen 169. Brief an *Evodium* geschriben. Diser Heil. Bischoff von *Uzal*, mit deme er nach seinem Tauff vereiniget ware / hatte im Brauch ihme unterschidliche Zweifel vorzutragen über tieff-sinnigere / und auch schweriste *Materien* der *Theologi*, wie aus allen Briefen zu ersehen / so noch von beyden vorhanden seynd. Augustinus bezeigte ihm / daß er mit denen wichtigsten Geschäfften beladen wäre / die er nit unterbrechen könnte. Nichts destoweniger leistete er ihme ein Genügen durch den 169. Brief: was die fürnemste Zweifel anbetraffe/ ohne sich in die andere einzulassen/ als der gäntzlich bey sich beschlossen hatte/sich von denen nothwendigeren Geschäfften / die auch mehreren Leuthen nutzen könnten / nit abwendig machen zu lassen / um sich auf solche Sachen zu begeben / die da nur die Gelehrtere angiengen. Nachdem er etliche Wunder-würdige Erscheinungen

Epist. 169. c. 1.

nungen / so ihme *Evodius* vorgebracht / erzehlet hatte / setzte er hinzu / daß er wol ein Mittel zu haben wünschte / die Erscheinungen derer frommen / und heiligen Leuthen / von denen Einbildungen derer jenigen / die da von einem Irrwohn / oder aber gar von der Gottlosigkeit betrogen werden / zu unterscheiden ; *quos error, vel impietas plerúmque deludit,* und thut noch hinzu / daß ihme vilmehr die Zeit / als die *Exempel* abgehen wurden / die er von solchen Gattungen der Betrügereyen kunte beybringen. Also sihet man / daß es zu selbiger Zeit wahre / und falsche Erscheinungen abgeben habe / daß sich auch der Heil. Augustinus wol in obacht genommen habe ; eintweders alle zu zulassen / und gut zu heissen / oder alle zu verwerffen.

Epist. 159.

7. Wir haben das Buch von der Vollkommenheit / oder vollkommenen Gerechtigkeit nit früher ansetzen können / als auf gegenwärtige Zeit / welches *Possidius* nit ohne *Fundament* in seinem Register in das 4te Capitul setzet / nach dem jenigen von der Natur / und von der Gnad. So meldet auch der Heil. Augustinus nit das mindeste darvon in seinem 169. Brief an *Evodium* ; es kan aber gar füglich gleich nach disem Brief angesetzet werden / weilen es an den Bischoff *Paulum,* und *Eutropium* geschriben ist / die da dem Heil. Augustino ein *Memorial* wider unterschidliche Ketzereyen dargereichet. Bald darauf / als *Orosius* in *Africa* angelangt ; auch ein wenig vorhero / als er schon in *Africa* angelanget / hat er von diser Sach an Augustinum geschriben / wie schon gesagt worden / so ware dises auch denen Bischöffen *Paulo* , und *Eutropio* zu geschriben / die da ihme eine Schrifft zugebracht mit disem Titul / *Definitiones,* so man sagte von *Celestio* herkommen zu seyn / damit er selbige beantwortete / so von etlichen Catholischen aus *Sicilia* hergebracht worden. Der H. Augustinus sagt / daß dise kurtze Schluß-Reden / oder *Discurs* , so darinn begriffen waren / von dem Geist *Celestii* hergekommen / wie solcher abzunemmen gewest seye von einer anderen Schrifft / dessen er gewiß der *Author* ware. Disen kurtzen / und scharffen *Discursen* / so da dahin trachteten / die Krafft oder das Vermögen der Natur zu behalten / ware beygesellet eine kleine Versammlung / oder Zusammentragung unterschidlicher Stellen aus der H. Schrifft / mit denen der *Author* sich unterstunde zu zeigen / daß die Menschen in disem Leben zur Vollkommenheit gelangen / darin seyn / und sich erhalten können / ohne sich mit einer Sünd zu bemacklen. Augustinus verwarffe in disem Buch die jenige lediglich noch nit / so da behaubten wolten / es wären einige Persohnen gewesen / die da ohne Sünd gelebt hätten. *De hac re sententiam non audeo reprehendere. quàmquam nec defendere valeam.* Wiewolen er nachmalens solche Meinung / als einen schädlichen Fehler verworffen / nachdem selbige in dem Carthaginensischen

de Perfect just. c. 1.

c. 21.

Cont. duas Epist. Pel. l. 4. c. 10.

Concilio An. 410. ist verdammet/und verfluchet worden: *Omne Christi membrum, & totum ejus corpus exhorret, quia contendunt esse in hac vita, vel fuisse justos, nullum habentes omnino peccatum, excepta semper B. V. ut suprà.* Er lehret in disem Buch/ daß währender diser unserer Wanderschafft/ wo man in dem Glauben wanderet/ unsere Gerechtig- oder Vollkommenheit in disem bestehe/ daß man mit seinem rechten/ und vollkommenen Lebens-Wandel auf jene Vollkommenheit zihle/ und antrage/ die man alldorten besitzt/ und geniesset/ wo die Lieb ihren gäntzlichen Sitz hat/ und vollkommen regieret.

De perfect. Just. c. 8.

IX. Capitul.

1. Der. Heil. *Hieronymus* bestreittet die *Pelagianis*che Ketzerey in *Palæstina*; ist auch darvon in *Conferenz* zu *Jerusalem* gehandlet worden.
2. *Pelagius* wird von *Herote* und *Lazaro* angeklagt/ und vor dem *Diospolitanis*chen *Concilio* zu erscheinen beruffen/ allwo er frey/ sein Lehr aber verdammet worden.
3. Gausamkeit der *Pelagianer* wider den Heil. *Hieronymum*, und wider die Jungfrau *Eustochiam*, nach dem Urtheil des *Diospolitanis*chen *Sinodi*.
4. *Pelagius* sprengt unterschidliche Schrifften aus.

1. NAchdem *Orosius* Augustinum verlassen/ um den Heilgen. *Hieronymum* in *Palæstina* anzutreffen/ wurde er von disem Heiligen dermassen auf- und angenommen/ wie es eine so würdige Persohn verdienet/ und die *Recommendationes* des Heil. Augustini erforderet haben. *Pelagius*, der sich schon in *Palæstina* befande/ suchte in eine Verständnuß mit dem Heil. *Hieronymo*, den er vorhero nit gekennet hat/ zu kommen. Nachdem diser Heilige den Fortgang der Ketzerey des *Pelagij*, die er die allerschädlichste nennet/ verstanden/ hat er sich selbiger mit gantzem Gewalt widersetzet/ damit sie die Kirchen nit anstecken möchte. Er ergriffe die Feder/ nachdem er sie mit dem Mund bestritten/ die er auch mit einem grossen Eifer angesetzt zum Behülff der Wahrheit wider ihre falsche Innzüchten/ und Irr-Lehren/ weilen er also ersuchet worden von jenen/ so die Wahrheit liebten/ und machte alsobald einen Brief an *Clerifontem*, wo er ihme noch eine weitläuffi-

Epist. 172.

läuffigere Schrifft verspricht / welches Versprechen er auch gehalten / da er an das Tag-Liecht kommen lassen seine 3. Bücher wider die *Pelagianer* / in *Form* eines Gesprächs / oder *Dialogi*, an denen er scheinet gearbeitet zu haben / zu End des *Julij* dises lauffenden Jahrs.

Das Abscheuen / so *Hieronymus* ab dem *Pelagio* bekommen / hat sich in gantz *Palæstina* ausgebreitet / erweckte auch den Eifer der *Jerosolimitani*schen Priesterschafft / die Waffen wider den Feind der Gnad zu ergreiffen. Es scheinet / daß dise seye jene gewesen / so da um eine *Conferenz* angehalten / und selbige ausgebracht haben / die von dem Bischoff Johannes zu Jerusalem auf gegenwärtiges Jahr 415. gehalten worden / den 30. *Julij* beyläuffig.

Apolog *Orosius*, der einer aus denen Priesteren der Versammlung / oder *Conferenz* ware / wurde gebetten / er möchte die Sach gantz glatt / und einfältig / so vil er wüste / was in *Africa* vorbey gangen / betreffend die Ketzereyen / so von *Pelagio*, und *Celestio*, wegen der Gnad GOttes wären ausgesprengt worden / erzehlen. Er erzehlte / daß *Celestius* von dem *Carthaginensischen Concilio* wäre verdammet worden / daß auch der Heil. *Augustinus* geantwortet habe auf das Buch *Pelagij*, so von seinen *Disciplen* wäre auskommen / und setzte hinzu / daß er den 157. Brief Augustini bey sich hätte / den er kurtz vorhero nacher *Siciliam* abgeschickt; worauf ihme aufgetragen worden / er solle selbigen ablesen / wie er es auch gethan.

Auf dises hin ware *Pelagius* hereingeführet / und von allen sammentlich befraget / ob er gestehe / daß er alles das jenige gelehret habe / was Augustinus der Bischoff bestritten? auf welches er geantwortet: Was gehet mich Augustinus an: *Et quis est mihi Augustinus?* Alle Vätter waren beleydiget von einer so schmählichen Antwort gegen einem Bischoff / durch dessen Mnnd GOtt der HErr in gantz *Africa* die Vereinigung / und die Austilgung der *Donatisti*schen Spaltung gestifftet / und sagten mit etwas erhebter Stimm / man solle ihn aus der Versammlung / und aus der Kirchen verstossen. Johannes der Bischoff aber / an statt ihne zu verstossen / liesse ihn mitten unter denen Priesteren nidersitzen / obwolen er nichts anderes / als nur ein purer Laye ware; damit es aber ihme freye stunde / die vorgebrachte Schmach-Red ihme nachzulassen / die er Augustino angethan / sagte er: er wolle Augustinus seyn. *Augustinus ego sum.* Auf welches ihme *Orosius* geantwortet: Wann du die Persohn Augustini an dich nemmest / so nemme auch seine Meinung an: *Si Augustini Personam summis, Augustini sequere. Sententiam.* Und liesse *Orosius* nit nach *Pelagium* in die Enge zu treiben: Johannes aber / nach unterschiedlichen anderen *Discursen* / in denen er ihme gewogen zu seyn schiene / *protestierte* sehr / daß

er

er nit zu gleich *Advocat* und Richter seyn könte; machte also disen Schluß / wann man die Sach gerichtlich wolle ausmachen / müsse man *Deputierte* / samt einigen Briefen an Pabst *Innocentium* abschicken / damit alle dem jenigen nachkommeten / was er hernach verordnen wurde ; unterdessen wurde beyden Theilen das Stillschweigen aufgetragen: *Ut ad beatum Innocentium Papam Romanum Fratres, & Epistolæ mitterentur; universi, quod ille decerneret, secuturi.* Johannes verstunde eintweders aus Unwissenheit / oder aus einem Betrug / den Dollmetschen *Pelagij* nit wol; also zwar / daß er *Orosium* wenig Tag hernach einer Lästerung bezüchtigte ; diser aber erachtete sich nothwendiger Weis gezwungen / seine Unschuld schrifftlich zu beschützen / allwo er auch zu gleich die Gottlossigkeit der Ketzerey des *Pelagij* offenbar machte.

Synod. Jerosol. An. 415. Herd. Col. 2000. S. multisq.

2. Es waren noch nit 5. Monath nach der *Jerosolimitanischen Conferenz* verstrichen / so ware *Pelagius* widerum zu einem anderen Orth derer Bischöff in *Palæstina* beruffen. *Herotes Arelatensischer* / und *Lazarus Aquensischer* Bischoff von Franckreich waren die *Actores*, oder Kläger in diser Forderung / die da sehr beleydiget waren von denen Meinungen *Pelagij*, haben auch *Eulogio* dem Bischoff von *Cæsarea* ein Buch überreichet / so voll der Irrthumer ware / die seyen aus denen Bücheren *Pelagij* und *Celestij* heraus gezogen / samt denen *Artickeln* / wegen welcher *Celestius* von dem *Carthaginensischen Concilio* ware verdammet worden / wie auch samt jenen Capitlen / die *Hilarius* an den Heil. Augustinum aus *Sicilia* abgeschickt. Zu disem Zihl und End hat sich zu *Diospoli* ein *Concilium* versamlet / (welche Stadt in der Heil. Schrifft *Lydda* benahmset wird) *Act. 9. 32.* An. 415. gegen dem 20. *Decembris.* 35. bey welchen 14. Bischöff erschienen / vor allen aber *Elogius*. *Herotes* aber / und *Lazarus*, kunten sich darbey nit einfinden weilen einer aus ihnen schwerlich kranck lage. Endlich müste man das *Memorial* ablesen / in welchem *Herotes* und *Lazarus* das jenige vorgebracht / wegen wessen sie ihne angeklagt; und bekente es auch *Pelagius*, daß ein Theil sein wäre / aber nit in jenem Verstand / den seine Kläger vorgaben / und gabe vor / daß er es in einem anderen Verstand neme / der dem Glauben nit zu wider wäre; andere aber verwaffe er / als Narrheiten / und *excommunicierte* / das ist / verbannte die jenige / so selbige behaubteten.

c. 1. Phot. Bibli. cod. 54.

De gest. Pelag. c. 29.

De gest. Pelag. c. 11.

Was das jenige belanget / so die Lehr *Celestij*, welche von dem *Carthaginensischen Concilio*, und von Augustino verdammet worden / sagte er / solches gehöre gantz und gar nit zu seinem Handel; Nichts desto weniger / so verdamme er alle die / so selbige beschützen / oder beschützet haben. Unter anderen Sachen / die ihme vorgeworffen wurden / waren

c. 33.

waren einige / deren er sich entschüttet / und gesuchet / daß man nichts darvon redete / wie es *Innocentius* bezeuget / da er an *Aurelium Alipium*, *Augustinum*, *Evodium*, und *Possidium* schreibet: *Vitando suppressit*; andere / die er mit allerhand dunckten Worten hatte vertuschen wollen; andere / wo es das Ansehen hatte / als kunte er sich gerechtfertigen / geschahe aber nit / als mit solchen verdrähten Reden / die da einen geschwind einnemmen / wahrhafftig aber nichts *probieren* kunten; einige mißbilligte er / andere kehrte er um / und legte es falsch aus / wie es ihme gefülle; aber einige waren / wegen welcher / wann er / also zu sagen / die *Maschera* nit hätte ausgezogen / selbsten wäre verdammet worden / als die da verdammt waren. *Ipse anathematizatus existet.* Alles dises kan weitläuffiger bey Augustino an vilen Orthen / allwo er die Wort derer Bischöffen / wie auch des *Pelagij* selbsten beybringt / nach dem *Original* der *Acten* des *Concilij*, die ihme überschickt worden / gesehen werden; denen er auch die Auslegung / Bedencken / und Widerlegungen / samt denen Wider-Bedencken / und Wider-Widerlegungen / die er nothwendig zu seyn erachtet / beyleget.

Apud Aug. Epist. 183.

Epist. 186. c. 9.

Weilen keiner im *Concilio* zugegen war / der die Klagen wider *Pelagium* auf sich genommen / und sich unterstanden hätte / die Ausflüchten / und Falschheiten / dero er sich gebraucht / zu zeigen; weilen auch die Griechische Bischöff seine Bücher nit haben *excommunicieren* können / als welche Lateinisch waren / hatten sie anderes nichts thun können / als von denen Meinungen *Pelagij* also zu urtheilen / wie ihnen die Sach vorgetragen wurde / weilen keiner da gewesen / der sich ihnen widersetzt hätte. Weilen sie nun also betrogen waren / haben sie ihne für Catholisch gehalten / und als einen Catholischen geurtheilet: *Tanquam Catholicum pronuntiârunt.* Auf solche Weis redete das *Diospolitanische Concilium*; weilen der Mönch *Pelagius*, so allda gegenwärtig ist / uns mit seinem Antworten ein Genügen geleistet; weilen er auch die wahre Lehr zugelassen / jenes aber / was dem Glauben der Kirchen zu wider / verwürfft / so erkennen wir ihne für ein Glid der Catholischen Gemeinschafft: *Communionis Ecclesiasticæ eum esse, & Catholicæ confitemur.* Sihe da / was dise Versammlung / so der Heil. *Hieronymus*, den barmhertzigen *Synodum* von *Diospoli* nennet / für ein End genommen habe. *Pelagius* kame seiner Persohn nach / als ein Catholischer heraus / der Lehr nach aber / als ein Ketzer.

Cont. Jul. c. 5.

Cont. Jul. l. 1. c. 20.

Cont. Jul. l. 1. c. 10.

3. Nachdem nun das Urtheil über die Lehr *Pelagij* ergangen / schritte diser zur Grausamkeit / zur Rauberey / zum Mordbrennen / und anderen Schäden / die er denen jenigen zugefügt / so unter der *Disciplin*, oder Zucht des Heil. *Hieronymi* lebten / wie solches der Heil. Augustinus erzehlet. Wie solches der Pabst

De gest. Pelagij. c. 53.

Innocentius, daß er also grausamlich wüttete/ vernommen/ schribe er deßwegen zwey Brief/ einen an Johannem Bischoffen zu Jerusalem/ den anderen an *Hieronymum* den Priester.

Epist. 32. *Epist.* 33.

4. Wann *Pelagius* seine Gerechtfertigung in dem *Diospolitanischen Concilio* gefunden hätte/ wäre es ihme nutzlich gewest/ wann er die *Acta* hätte auskommen lassen; aber an statt/ daß er sie auskommen liesse/ hat er selbige lasterhaffter Weis/ so gut er kunte/ verhindert; vorhero aber/ ehe solches zu *Diospoli* vorbeygangen/ liesse er einen Brief herum gehen/ der da/ wie man sagt/ an einen seiner Freunden/ der ein Priester voller Hoffart/ und Aufgeblasenheit ware/ solle geschriben gewest seyn.

De gest. Pelag. c. 30.

Unter anderen sagte er/ daß 14. Bischöff durch ein *solennes* Urtheil jenes gut geheissen haben/ was er behaubtete/ nemlich: daß ein Mensch ohne Sünd seyn/ und die Gebott GOttes leichtlich halten/ wann er wolle/ könne; und diser *Sentenz*, oder Urtheil/ sagt er/ hat denen Widersacheren die Scham-Röthe ausgetriben/ hat auch jene auseinander getriben/ die da zusammen geschworen/ die Wahrheit zu bestreitten. Da er also nit die mindiste Meldung von der Gnad GOttes gethan/ die er bekeynen/ und zulassen hat müssen/ schribe er der Menschlichen Hoffart die völlige *Victori* zu: *Valeat victrix humana superbia.*

Gleichfalls machte er gleichsam ein *Compendium*, oder kurtzen Begriff derer *Acten* des *Concilij*, im Vorhaben/ selbige unfehlbar überall auskommen zu lassen/ damit solches zu seiner Rechtfertigung dienen solte. Er gabe darinnen vor/ daß er auch die Einwürff der Bischöffen beantwortet habe/ wie der Heilige Augustinus an Johannem den Bischoff von Jerusalem darvon schreibet. Es zeiget aber Augustinus/ daß er die Wahrheit in etlichen *Puncten* verändert/ und verdunckletet habe; daß auch die *Original-Acta* weit besser/ weit kräfftiger/ und weit klärer für die Wahrheit/ wider seine Ketzerey wären.

De gest. Pelag. c. 32.

Dises ware auch jene Zeit/ zu welcher *Pelagius* seine Bücher von dem freyen Willen/ so er nach dem *Concilio* von *Diospoli* gemacht/ geschriben/ wegen dessen Erfolgs er sich rühmet/ wie auch ein wenig vorhero/ ehe er seinen Brief an *Innocentium* geschriben gegen dem Anfang des 417. Jahrs/ wo dessen gedenckt wird. Dieses sein Werck ware abgetheilt in 4. Bücher; in denen/ obwolen er sich gleichsam selbsten darzu zwingen will/ die Nothwendigkeit der Gnad zu zu lassen/ so wol das Böse zu meiden/ als das Gute zu würcken/ enthalten ist; so thate er doch solches mit so verruckten Wörteren/ und auf eine so dunckle Weis/ daß man wol sehen könte/ daß sein Lehr eben die jenige seye/ die da ist verdammet worden.

X. Ca-

X. Capitul.

1. *Orosius* bringt die Brief des Heil. *Hieronymi* in *Africam*, wie auch von denen Bischöffen *Herote* und *Lazaro*.
2. Das *Concilium* von *Carthago*, und das *Milevitanische* Schreiben an Pabst *Innocentium* wider *Pelagium*.
3. Fünff *Africanische* Bischöff schreiben gesambter Hand an eben disen Pabst.
4. Augustinus entdecket *Olorio* von *Norbona* die von *Pelagio* angesteckte Lehr / der da von dem *Africanischen Concilio* ist verdamt worden.
5. Von eben disen Irthumen / so an *Pelagio* befunden worden / schreibt er an Johannem von Jerusalem.
6. Schribt an *Oceanum*.
7. Wird ihme von beyden *Concilijs* aufgetragen / sich auf die Heil. Schrifft / und auf die Lehr der Kirchen zu begeben.

An. 416. 1. DEr Priester *Orosius*, den der Heilige Augustinus das vorige Jahr zu dem Heiligen *Hieronymo* abgeschickt / um zu erlehrnen / was von der Seelen zu glauben seye / kehrete dises Jahr widerum zuruck in *Occident*; wird auch nit in Zweifel gesetzt / daß sich der Heilige *Hieronymus* einer so schönen Gelegenheit werde bedienet haben / dem Heil. Augustino seinen 172. Brief zu überschicken / in welchem er sich entschuldiget / warum er ihme auf seine zwey Bücher von der Seel / und über die Epistel des H. Jacobi nit antworte; und dises aus Ursach der Zeiten / so damalen verwirrt waren. Scheint also / er habe da von jener Zeit reden wollen / als *Pelagius* ledig gesprochen worden. Sagt demnach / daß er entschlossen wäre / Augustinum zu lieben / zu ehren / in obacht zu nemmen / ihne zu bewunderen / und seine Bücher zu beschützen / als wie seine eigene; daß er auch in dem *Dialogo* wider die *Pelagianer* / den er kurtz vorhero ausgehen lassen / von ihme nach Verdienst geredt habe.

Orosius brachte fernes die Brief *Herotis*, und *Lazari* an die Bischöff der *Carthaginensischen Provinz* mit sich / in denen *Pelagius*, und *Celestius* geschändet worden / als Urheber recht abscheulicher Irthumer; daß sie auch nichts anderes verdienen / als die *Censur* der Kirchen; daß auch *Celestius* Mittel erfunden habe / sich zu einem Priester in *Asia* weyhen zu lassen; *Pelagius* aber halte sich zu Jerusalem auf / als ein Lehr-Meister solcher schädlichen Lehr / obwolen *Epist.* 175 *Epist.* 176.

ihrer vil/die seine Fehler gemerckt/und seine Meinung / vorderist aber der Heil. *Hieronymus*, zum Behülff der Wahrheit / und zur Glory / und Ruhm der Gnad JEsu Christi / bestritten hätten.

2. So übergabe dann *Orosius* dise Brief denen Bischöffen diser *Proconsular-Provinz*, so ihr Zusammenkunfft gemeiniglich zu *Carthago* gehalten. Sie verordneten/ daß man sie ablesen solte / und ersahen dise *Prælaten* alsobald seine verfluchte Lehr / hielten auch darvor / man habe sich nit zu verweilen allen Bischöfflichen Gewalt hervorzukehren / den Handel der Kirchen zu beschützen.

Epist. 175. Sie wolten auch / daß man die *Acta* widerum ablesen solte / was vor 5. Jahren zu *Carthago* wider *Celestium* abgehandlet worden. Obwolen es schine / es wäre eine solche Wunden vermittelst eines so *solennen* Urtheils geheilet worden; nichts destoweniger entschliesten sich dise Vätter / daß man *Celestium*, und *Pelagium*, als Urheber des Irrthums verdammen müsse / wann sie nit selbsten klar / und austrucklich ihre Lehr / so sie lehreten / verwurffen; achteten es auch für gut eine solche Schärffe zu gebrauchen / damit die jenige / so sie verführet / oder noch ferners verführen könnten / widerum zu recht gebracht wurden.

Solchen unordentlichen Weesen sich kräfftiger entgegen zu setzen / entschlosse sich das *Concilium* von *Carthago* / die Sach zu dem H. Stuhl zu bringen / damit diser durch seine *Authorität* ihren *Decretis* oder Schlüssen eine Krafft / nnd Stärcke gebete: *ut statutis nostræ mediocritatis etiam Apostolicæ sedis adhibeatur authoritas.* So vil schriben die *Patres* des *Carthaginensischen Concilii* an Pabst *Innocentium*; und zwar solches um desto mehrer / weilen nit wenig anzutreffen waren / die / wie man sagte / ihre Lehr-Jünger gewest seynd; die auch an allen Orthen sich vermessentlich unterfangen haben eintweders die Schwächere darin zu bevestigen / oder jene / so einen vesten Fuß in der Kirchen / und in dem Glauben gesetzt / mit stäten Zanckereyen anzufechten.

Es verordnete die Göttliche Vorsichtigkeit / daß *Innocentius* damalen den *Apostolischen* Thron besessen; und hatte selbigen die Gnad also aufmerckſam gemacht auf die Anligenheiten der Kirchen / daß man sich im gringsten nichts zu förchten hatte/ als ob er es ihme für unbequemlich/oder verdrüßlich wurde aufnemmen / wann man ihme zuschribe / oder das er etwas unterlassen wurde / von jenem / was er thun kunte. *Quia te Dominus gratiæ suæ præcipuo munere in Sede Apostolica collocavit, talémque nostris temporibus præstitit, ut nobis potiùs ad culpam negligentiæ valeat, si apud tuam venerationem, quæ pro Ecclesia suggerenda sunt, tacuerimus, quàm ea tu possis, vel fastidiosè, vel negligenter accipere.*

Im gleichen hielte auch das *Provincial-Concilium* von *Numidien* / so zu *Milevo* versammlet ware/ darfür/

nach-

nachdem es vernommen / was das *Concilium* von *Carthago* gethan / sie solten es selbigem nachmachen; folglich schriben sie einen Brief an Pabst *Innocentium*, in welchem / nachdem sie erwisen / was für eine schädliche Ketzerey dise wäre / so da denen Erwachsenen die Nothwendigkeit des Gebetts / denen Kinderen aber des Tauffs benahme / baten sie den Pabst / daß / wann er das Heyl *Pelagij* und *Celestij* nit auswürcken könte / und sie dahin verleiten / ihren Fehler zu erkennen / er aufs wenigst mit seiner Ober-Hirtischen Sorgfalt zu dem Heyl anderer Leuthen sich bearbeiten möchte / vermittels der Verdammung diser Ketzer. *Magnis periculis infirmorum membrorum Christi pastoralem diligentiam, quæsumus, adhibere digneris. Arbitramur adjuvante Misericordia Domini Dei nostri, qui te, & regere consulentem, & orantem exaudire dignetur, authoritati Sanctitatis tuæ, de Sanctarum scripturarum authoritate deprompta; facilius eos, qui tam perversa, & pernitiosa sentiunt, esse cessuros, ut de correctione potius eorum congratulemur, quàm contristemur interitu. Quodlibet autem ipsi eligant, certè vel alijs, quos plurimos possunt, si ab eis dissimuletur, suis laqueis implicare, cernit Venerabilitas tua instanter, & celeriter providendum. Hæc ad Sanctitatem tuam de Concilio Numidiæ scripta direximus. Imitantes Carthaginensis Ecclesiæ, & Carthaginensis Provinciæ Co-Episcopos nostros, quos ad Sedem Apostolicam, quam Beatus illustras, de hac causa scripsisse comperimus.* Also beschliest das *Milevitanische Concilium* ihren Brief an Pabst *Innocentium* wider die *Pelagianische* Ketzer.

3. Neben disen *Synodalischen* Briefen derer *Concilien* von *Carthago* und *Milevo*, haben 5. *Africanische* Bischöff / nemlich *Aurelius*, *Alipius*, *Augustinus*, *Evodius*, und *Possidius*, den 3ten Brief / so da der 177ste ist / an eben disen Pabsten *Innocentium* geschriben / wie man also liset: *Missæ sunt itáque de hac re ex duobus Concilijs, Carthaginensi, & Milevitano relationes ad Apostolicam Sedem - - - scripsimus etiam ad beatæ memoriæ Papam Innocentium, præter Conciliorum relationes literas familiares - - - ad omnia nobis ille rescripsit eo modo, quo fas erat, atque opportebat Apostolicæ Sedis Antistitem.* So seynd dann von diser Sach Brief geschriben worden / so wol von beyden *Concilijs*, dem *Carthaginensischen* / *Milevitanischen* / als von uns - - - an den Pabst *Innocentium* seel. Gedächtnuß / ꝛc. Schreiben Augustinus / und *Alipius* an *Paulinum*; auf welche er also geantwortet / wie es billich / und gezihmend ware / daß der *Apostolische* Stuhl antworten solte. In disen Briefen wurde der Handel *Pelagij* weitläufftiger / und genauer abgehandlet. *Epist.* 177.

Eben dise 5. Prælaten schickten ebenfalls an Pabst *Innocentium* einen Brief / den der Heil. Augustinus an *Pelagium* geschriben / um den jenigen / wie man glaubt / zu beantworten / den *Pelagius* ihme zugeschickt / wegen des *Diospolitanischen*

Concilij, und bitten den Pabst / er möchte verschaffen / daß selbiger *Pelagio* zukäme / damit er aus *Respect*, den er Seiner Heiligkeit schuldig wäre / selbigen zu lesen / gezwungen wurde. *Tuæ Beatitudini potiùs credidimus dirigendam, melius Judicantes, & petentes, ut eam ei mittere Ipse digneris; sic enim eam legere potiùs non dedignabitur, magis in illa eum, qui misit, quàm qui scripsit, attendens.* *Innocentius* antwortete auf die Brief diser 5. *Africani*schen Bischöffen mit solchem Eifer und Sanfftmuth / wie er es dem *Apostoli*schen Stuhl anständig zu seyn erachtete.

Epist. 178. 4. Nachdeme die Brief der 2. *Concilien* Pabst *Innocentio* zugeschickt worden / villeicht auch vorhero / ehe dise 5. Bischöffe von *Africa* an ihne geschriben / truge es sich zu / daß ein gewisser / mit Nahmen *Palladius*, ehe er zu *Hippon* zu Schiff gangen / um über das Meer zu schiffen / von dem Heil. Augustino ein *Recommendations* - Schreiben an den Bischoff *Hilarium* begehret / nit an *Hilarium Arelatensem*, der erst gegen dem Jahr 428. Bischoff gewesen / weder auch an jenen *Hilarium*, der von *Siracusa* aus an Augustinum geschriben / massen diser kein Bischoff ware; also kan es *Hilarius* von *Narbona* seyn / deme *Zosimus* geschriben hat An. 417. Augustinus nahme dise Gelegenheit an die Hand / um disem Bischoff zu berichten / was sich erst frisch wider die *Pelagiani*sche Ketzerey in *Africa* zugetragen. Er unterweiset ihne in denen vornehmsten *Puncten* mit wenig Worten / damit er sich in obacht nemme / nach Ausweiß seines Amts / vor denen jenigen / so etwann mit selbigen möchten angestecket seyn / massen dise Ketzer / indem sie die Kräfften des freyen Willens also erhöchten / dahin kamen / daß sie das sonst so nothwendige Gebett / *dimitte nobis debita nostra*, aus dem Weeg raumten / als ob sie aus eigenen Kräfften zu solcher Gerechtigkeit gelangen könten / und nit vonnöthen hätten / ihr Zuflucht zu dem Gebett zu nemmen: *posse suis viribus ad tantam justitiam pervenire, ut neque hoc illi sit necessarium dicere, dimitte nobis debita nostra.*

5. Glaublich hat auch Augusti- *Epist.* 179.
nus um dise Zeit an *Joannem Jerosolimitanum*, der das vorige Jahr eine Zusammenkunfft der Priesteren / wegen des Handels des *Pelagij* gehalten / geschriben. Er hätte ihme schon vormals geschriben / aber keine antwort erhalten; nichts desto minder / weilen er eine Gelegenheit bekommen / einen Diener GOttes / mit Nahmen *Lucas* anzutreffen / der nacher *Palæstina* abreisete / und ehistens widerum zuruck kommen wurde / schribe er ihme noch einmalen. Er schribe ihm von nichts anders / als was *Pelagium* betraffe / mit Bitt / er möchte *Pelagium* also lieben / daß er nit kunte angeklagt werden / er hätte sich von ihme verführen lassen. Uberschickte ihme das Buch *Pelagij* von denen Kräfften

ten der Natur / samt denen jenigen von der Natur und Gnad / so er gemacht hat / selbiges zu widerlegen / damit Johannes ersehen möchte / wie schädlich dessen Meinungen wären. Ferners bittet er ihne / er möchte ihme die wahrhaffte *Acta* des *Palæstinis*chen *Synodi* nacher *Africam* überschicken / die *Pelagius* zu seinem Schutz vorwendete.

6. Dises ist auch jenes Jahr / in welchem kurtz nach der Zuruckkunfft *Orosij*, der Heil. Augustinus an *Oceanum* geschriben / der da gewißlich jener berühmte Freund *Hieronymi* gewesen / massen er nit nur allinig dessen Wercker / oder Bücher *Epist.* 180. gelesen / sonderen auch aus dessen eigenen Mund unterschidliche Lehren empfangen hat. Augustinus heist es nit gut / das *Oceanus* sich des *Exempels* Christi des HErrns gebraucht / um die Beschwernuß / wegen der dienstlichen / oder höfflichen Lug aufzulesen / der da sagt: *De die & hora hujus sæculi finiendi nec filium scire*: Daß auch der Sohn GOttes nichts wisse um den Tag / und die Stund / wann dise Welt wurde ein End haben / weilen er der Meinung ist / daß eine *metaphori*sche Red-Art / als dise ist / keine Lug zu nennen seye. Weilen *Orosius* nacher *Occident* ein Buch des Heiligen *Hieronymi* überbracht / in welchem / *Hieronymus* verwunderlich von der Auferstehung rede / gesagt wurde / so er auch *Oceano* abzuschreiben gegeben / begehrte Augustinus selbiges an disen.

7. *Baronius*, und andere *Scribenten* nach ihme bringen auf dises Jahr bey die *Concilia*, so zu *Cartha-* *An.* 416. *go* und *Milevo* gehalten worden / so da jenes ist / was Augustinus auf das Jahr 426. sagt / daß einige Jahr vorhero die Bischöff / derer zweyen *Concilien* zu *Carthago*, und in *Numi-* *Epist.* 213. *dien* / ihme aufgetragen haben / sich auf das *Studium*, und Auslegung der Heil. Schrifft / und der Lehr der Kirchen zu begeben. Nichts destoweniger / sagt er / daß er von An. 413. an / entschlossen gewest seye / alle seine übrige Zeit / die ihme die Geschäfft seiner Kirchen wurden frey lassen / auf das *Studium*, oder Wissenschafft jener Sachen anzuwenden / was die Kirchische Wissenschafften betreffe / in Hofnung / er wurde hiemit bey der Nachkömm- *Epist.* 151. lingschafft einen Nutzen schaffen. Nachdem er fünff Tag in der Wochen zu seiner Ruhe von dem Volck erhalten / in denen er mit Weltlich- oder Burgerlichen Händlen nit solte beunruhiget werden / hat er etwas solches gethan / so von dem Volck mit Glückwünschung ist aufgenommen worden; und ware solches auch einige Zeit beobachtet / und gehalten worden / aber eine kurtze Zeit hernach zwange ihn der Gewalt deren / so seiner vonnöthen hatten / dise seine Ruhe zu unterbrechen / und ware also mit Gewalt von derselben hervor gezogen. Weder Vor- weder Nachmittag liesse man ihme eine Ruhe / wurde auch gezwungen / jene Verrichtungen beyseits zu setzen /

die

die er liebte / um jene vor Handen zu nemmen / so seiner Neigung sehr zu wider waren. Eine aus denen schönen Früchten diser seiner Ruhe / ware die Auslegung über den Heil. Johannem / die er eine kurtze Zeit vorhero angefangen / sie aber erst gegen End des 415. Jahrs zu End gebracht / nach geschehener Offenbahrung derer *Reliquien* des Leibs des Heil. *Stephani*, so auf dise Zeit geschehen / wie bekant / nemlich den 20. December / An. 415.

XI. Capitul.

1. *Orosius* schreibt / aus Anordnung Augustini / sein *Histori*.
2. Pabst *Innocentius* gibt denen Bischöffen in *Africa* Antwort.; *excommunicieret Pelagium*, und *Celestium*, verdammet auch ihre Lehr.
3. Augustinus schreibt wider das *Concilium* von *Diospoli*.
4. Besonders schöne / höfliche / und Christliche *Qualitäten* / oder Sitten des Grafens *Bonifacij*.
5. Augustinus unterweiset *Bonifacium*, wegen der *Donatisten*.
6. Schreibt an *Dardanum*.
7. Schreibt an den Heil. *Paulinum* wider die *Pelagianer*.

An. Christi 417.

1. Es habe *Orosius*, nach der *Cronic Marcellini*, im Jahr 416. oder nach anderer Meinung An. 417. seine allgemeine Welt-*Histori* geschriben / welche er etwann An. 416. mag angefangen / und An. 417. vollendet haben / so ist dises gewiß / daß er solches gethan / nachdem er zu Bethlehem gewesen / und allda den Heil. *Hieronymum* gesehen. *Oros. l. 7. c. 45.* Es scheinnet / er zeige an / als ob er sie in *Africa* geschriben; und ist solches leicht zu glauben / massen er selbige an Augustinum richtet / oder ihme zuschreibet / und ihne so wol am Anfang / als zu End nennet; *l. 5. c. 2.* so hat er auch dises Werck auf dessen Verordnung unternommen.

Gleich wie die Heyden / so da auf das Zukünffige nit acht hatten / das aber / was vorher gangen / vergessen hatten / aus deme / was bey der Einnahm der Stadt Rom erfolget / wie auch aus anderen Unglücks-Fällen Ursach genommen / zu sagen / daß die Christliche *Religion* daran Ursach wäre; das auch dergleichen Unfäll nirgends anderstwo herrühreten / als weilen man die Götzen nit mehr anbettete; also ermahnte Augustinus *Orosium*, aus allen *Scribenten* betrübte Zufäll zusammen zu tragen / so in *Præfat.*

der

der Welt erfolget seynd / Krieg / Pest / Hunger / Erdbiden / Uberschwemmungen / aus der Erden hervorgekommene Feuers-Flammen / ausserordentliche Hagel und Schauer / die verschreytiste Laster-Thaten / und alle dergleichen betrübte Zufäll / so in Bücheren anzutreffen wären / um daraus ein der Ordnung nach gehende *Histori* zu machen / allwo zu sehen wäre / obwol dergleichen Unglück mehr nach JEsum Christum / oder vor seiner Ankunfft in der Welt geschehen seyen. Der Heil. Augustinus kunte sich gar nit auf eine solche Nachsuchung legen / wegen seiner anderen vilfältigen Geschäfften; und arbeitete er damalens an dem 11ten Buch der Stadt GOttes / also bate er *Orosium*, dise Mühe auf sich zu nemmen / liesse ihne auch ferners darzu anhalten / durch *Julianum* einen *Diacon* von *Carthago*, allwo sich *Orosius* damalens mag aufgehalten haben.

Orosius unternahme also dises Werck mit Freuden / aus Begierd dem jenigen zu gehorsamen / den er für seinen Vatter hielte / ohne sich zu besorgen / ob er wurde hinaus langen / oder nit / weilen er solches gäntzlich dem Heil. Augustino überliesse / ob er solches in denen Finsternussen der Vergessenheit begraben / oder aber ans Tag-Liecht wolle kommen lassen. Destwegen verfaste er ein völlige *Histori* von allen *Nationen* / oder Völckeren / von der Erschaffung der Welt an / biß auf das Jahr 417. wie gesagt worden / und führet besonders mit aller Redlichkeit / und möglichster Einfalt die böse Begierden der lasterhafften Menschen ein / wie auch die Züchtigungen / mit denen GOtt selbige abgestraffet. Es betheuret *Orosius*, daß er bey seinem Nachsuchen gefunden habe / daß die vorige *Sæcula*, oder Jahr hundert / nit nur alleinig so *miserabel*, oder erbärmlich gewesen / als wie jene / in denen er lebte / sonderen sie seyen noch weit armseeliger / und betrübter gewesen / und zwar um desto mehr / weilen sie weiters entfernet waren von dem Hülffs-Mittel wider alles Ubel / so da ist die wahre *Religon*, oder GOttes-Dienst.

2. Pabst *Innocentius* hatte / wie gesagt / die drey Brief erhalten / von dem *Concilio* zu *Carthago*, von dem zu *Milevo*, und von denen 5. Bischöffen / und beantwortete dise drey Brief des vorigen / mit drey anderen zu Anfang dises gegenwärtigen Jahrs. Er rühmet darinn an durchaus den Eifer und Wachtsamkeit derer Bischöffen von *Africa*, die da nit nur allein über ihre Kirchen / so sie regierten / Sorg trageten / sonderen ihr Sorgfalt dahin erweiteret / daß sie das Haubt aller anderen darum gebetten; lobt destwegen beyde *Concilia* sehr / daß sie ihr Zuflucht zu dem Heil. Stuhl genommen / durch welches sie erkennen / und wol verspühren lassen / was diser für eine Würde / und *Authorität* habe; darauf heisset er ihre Lehr gut / und bestättiget ihren

Sentenz, oder Urtheil wider die *Pelagianer. Pelagium, Celeſtiúmque, id eſt, Inventores vocum novarum --- Eccleſiaſtica communione privari, Apoſtolici vigoris authoritate cenſemus, donec reſipiſcant de Diaboli laqueis. Hæc igitur fratres chariſſimi, in ſuprà dictos maneat fixa Sententia, abſint atriis Domini, careant cuſtodia paſtorali; ne duarum ovium dira contagia ſerpant per vulgus incautum, rapacíque lupus corde lætetur intra ovile dominicum tantas ovium falſas catervas, dum à cuſtodibus diſſimulanter habetur vulnus duarum. Proſpiciendum eſt ergo, ne permittendo lupos mercenarij magis videamur eſſe, quàm paſtores.* Alſo Pabſt *Innocentius.* Auguſtinus hatte auch in eben diſem 417. Jahr einen *Diſcurs*, oder Predig zu *Carthago* gehalten in der Kirchē des H. *Cypriani* Martyrers an einem Sontag den 23. Septemb. allwo er bekennet / daß er faſt niemal geprediget habe / ohne die Nothdurfft anzudeuten / ſo wir wegen der Gnad GOttes haben / aus Urſach ſo viler undanckbarer Leuthen / ſo da ſelbige nit nur allein nit erkeñen / ſondern denen Kräfften der Natur zu vil zueignen. *Sunt enim homines ingrati gratiæ, multum tribuentes inopi, ſauciæque Naturæ.* Er munderte / und ermahnet die Zuhörer zum Mitleyden gegen ſolche auf; aber zu einem Liebs-Mitleyden / nit aber zu einem ſolchen / ſo durch die Finger ſihet / daß ſie alſo keinen aus einer falſchen Barmhertzigkeit verborgen halten / wann ſie einen ſolchen antreffen ſol-

Apud. Auguſt. Epiſt. 182.

Serm. 131. c. 6.

ten. Er will / man ſolle ſie beſtraffen; ſolle ſie auch zu ihm bringen / wann ſie hartnäckig wären; dann zwey *Concilia*, ſagt er / haben über diſe Sach an den *Apoſtoliſchen* Stuhl geſchriben / ſeynd auch die Antworten deſtwegen zuruck kommen: der Handel hat ein End / und wolte GOtt / es hätte auch der Irrwohn / oder Fehler ein End: *Jam enim de hac cauſa duo Concilia miſſa ſunt ad Sedem Apoſtolicam; Inde etiam ſcripta venerunt, cauſa finita eſt; utinam aliquando finiatur error.* Sihe mit was für einer Ehrenbiethigkeit und *Reſpect*, in mehrer dann nur in einem *Concilio* die *Africaniſche Patres*, oder Prælaten von der *Authorität* des Heil. Stuhls reden / wie ſie auch deſſen Unfehlbarkeit bekennen in denen Erörterungen / oder *Deciſion*en / ſo da die Lehr / den Glauben / oder die That / ſo mit ſelbigem ein Verbündnuß hat / angehet / das iſt / die Verdammung derer Lehr-Sätzen *Pelagij, Celeſtij*, da ſie die *Reſcripten* Pabſtens *Innocentij*, in denen ſolche begriffen waren / mit einem ſo bereitwilligen Gehorſam annemmen / als den letzten *Termin*, oder Ends-Urtheil des gantzen Handels / an deme ſo vil gelegen ware.

3. Damit endlich ein ſo vergiffte Lehr gäntzlich ausgerottet wurde / hielte Auguſtinus für nothwendig / daß man die *Acta* des *Dioſpolitaniſchen Cocilij* hätte / derer ſich *Pelagius* zu ſeiner Beſchützung rühmte; Endlich kamen ſelbige ihme in ſeine Händ um diſe Zeit / allwo er jenes

an-

antraffe/was er allzeit geglaubt hatte/ *Pelagius* wurde von selbigem *Concilio* nit ledig gesprochen worden seyn/ ohne eine äusserliche Glaubens-Bekanntnuß abzulegen. Dises verursachte bey ihme den Endschluß von diser Sach lediglich zu schreiben/ und zu zeigen/ daß seine Lehr-Sätz auf keine Weis wären gut geheissen worden/ von denen/ so ihn ledig gesprochen. Er gabe diser Schrifft dise Uberschrifft/ von jenem/ was sich in *Palæstina* zugetragen/ oder wie es gemeiniglich genennet wird: *De gestis Pelagij.* Er ziehet allda alle Anklagen/ so wider *Pelagium* vorgebracht worden/ gantz kurtz zusammen/ wie auch die Antworten/ die er darauf gegeben; und nachdem er selbige wol durchsuchet/ erachtete er/ das *Pelagius*, als verdächtig in der *Materi* der Ketzerey/ müsse angesehen werden/ obwolen er als Catholisch von dem *Synodo* gehalten wäre worden/ nachdem er selbsten seine Lehr verdammet hatte/ als die da der Gnad Christi zu wider lauffe/ wie solches aus dem *Memorial* abzunemmen/ so wider ihne von *Herote* und *Lazaro* eingegeben worden/ daß er endlich nit wäre ledig gesprochen worden/ als alleinig/ weilen seine Ketzerey/ wegen welcher er angehalten worden/ sich vor dem Gericht der Bischöffen zu stellen/ unverzüglich/ und ohne einigen Anstand seye verworffen worden.

De gest. Pelag.

4. Auf eben dise Zeit hat Augustinus auch den 185. Brief/ oder seye es hernach ein Buch/ geschriben: *De Correctione Donatistarum*, von der Bestraffung der *Donatisten*/ als er das Buch über das *Diospolitanische Concilium* gemacht/ wie zu sehen im zweyten Buch seiner *Retractationen*/ oder Widerruffungen. *Bonifacius*, dem dises Buch *dedicieret*/ oder zugeschriben ware/ ware einer aus den fürnehmsten Männeren/ die damals das Römische Reich hatten/ also zwar/ daß ein gewiser *Historicus* geschriben/ man könne mit Wahrheit sagen/ daß er/ und die letzte Römer gewesen seyen/ an der Macht/ in der Kriegs-Erfahrenheit/ in der Großmüthigkeit/ wie auch in allen anderen so wol Römisch- als *militarischen* Tugenden. Diser Mann/ der da etwas Ausserordentliches von einer *heroischen*/ und dapferen Art hatte/ besasse die fürnehmste Würden/ oder Ehren-Stellen des Reichs/ und sein Fromkeit machte ihn eben so ansehnlich bey denen Bischöffen seiner Zeit/ als ansehnlich er vor denen Menschen ware/ wegen seiner hohen Würde. Aber er verblibe in disem seinem so hohen Glantz nit beständig/ sonderen/ nachdem er GOtt verlassen/ und aufgegeben/ verfiehle er sich in die gröste Unglück/ also zwar/ daß er/ um sein Glück zu machen/ sich dahin verleiten lassen/ so wol der Kirchen/ als dem Staat/ eine grausame Wunden zu versetzen/ welche zu heylen/ weder er/ weder das gantze Reich/ ein gantzes *Seculum* hindurch/ nit vermöcht haben.

cap. 48.

Procopius Histor. Vond. 1. 95.

Die *militarische* Tugend / so *Bonifacius* hatte / ware gantz heilig / weilen sie nach dem Glauben / den er in JEsum Christum hatte / eingerichtet ware / wie zu sehen aus jener Hitz / die er ernährte / jenes / was GOTT angehete / zu erkennen / und zwar mitten unter seinen Kriegs- oder Soldaten-Sorgen; wegen wessen ihne Augustinus lobt / ihme Glück wünschet / und sich darob verwunderet; also zwar / daß er ihne mehrer nit loben könte / als er ihne gelobt; nachdem er ihme auch unterschidliche Unterweisungen gegeben / wie er sich zu verhalten habe / damit er sein Seeligkeit besorgte / nach dero er ein
Epist. 185. grosses Verlangen tragte; sagte er ihme an einem anderen Orth / daß der Brief / den er ihme geschriben / ihme dienen solte nit zu einer Regul / oder Richt-Schnur / daraus abzunemmen / was er zu thun habe / sonderen für einen Spiegel / darinnen zu ersehen / was er würcklich thue.

Fürnemlich bindet er ihme unter anderen Sachen ein die ehliche
Epist. 189. Keuschheit: *Ornet mores tuos pudicitia conjugalis, ornet sobrietas, & frugalitas; valde enim turpe est, ut quem non vincit homo, vincat libido; & obruatur vino, qui non vincitur ferro.* Dann es seye sehr schändlich / daß einen Menschen die Unzucht überwinde / den ein Mensch nit überwinden kan; und von dem Wein überwältiget werde / den das Schwerd nit bemeisteren kan. *Bonifacius* wolte noch weiter gehen / als ihme Augustinus eingerathen; *Vit. utr.* und obwolen er verheurathet ware / *pers. vand.* auch eine Tochter hatte / aufs we- *l.* 1. nigst / die er mit dem Grafen *Sebastiano* getrauet / so hatte er nichts destoweniger ein Abscheuen ab der Eitelkeit der Welt / und verlangte sich von derselben abzusönderen / um alleinig GOtt zu dienen. Und in *Epist.* 220. der That / als ihme hernach seine Frau sturbe / er aber bald darauf sich gantz alleinig bey dem H. Augustino / und *Alipio* befande / entdeckte er ihnen die Begierd / so er hatte / alle zeitliche Geschäfft zu verlassen / und die übrige Zeit seines Lebens in einer heiligen Ruhe zu zu bringen / damit er in der Stille der Einsamkeit / in Gesellschafft eines Soldatens / oder Kriegs-Manns JEsu Christi / pur alleinig die Teuffel bestreitten möchte: *Ubi in silentio pugnant milites Christi, non ut occidant homines, sed ut expugnent Principes, & potestates, & spiritualia nequitiæ, id est, Diabolum, & Angelos ejus.*

Dise zwey Heilige waren der Meinung nit / das *Bonifacius* dises sein Vorhaben solte bewerckstelligen; hielten ihme auch vor / wie daß sein Persohn der Kirchen überaus nothwendig wäre / in dem Stand / in welchem sie sich befinde / wann er anderst seine Waffen alleinig dahin gebrauchte / ihr den Friden zu verschaffen / mit Innhaltung des barbarischen Einfalls; ferners auch / wann er auf diser Welt nichts anderes suchen wurde / als alleinig jenes /

was

was zu seinem Unterhalt / und der Seinigen vonnöthen; er solle sich auch vergnügen mit deme / was er von der Welt überkäme / und ihme freywillig gegeben wurde / ohne etwas zu suchen / wann ihme solches solte abgeschlagen / oder ihme genommen werden / aus Forcht / er möchte sonsten aus Lieb gegen solche Sachen / veranlasset werden / grosse Ubel zu begehen: *Ubi, cùm amantur bona, perpetrantur mala*; und endlich / damit er sich mit Geistlichen Waffen verstärcke / solle er eine heilige / und genaue Enthaltenheit / oder Keuschheit halten; Also entschlosse sich dann *Bonifacius*, auf solche ihme angedeute Weis / in der Welt zu verbleiben / und blibe er in dem Wittib-Stand. Dises geschahe zu *Tubina* in *Numidia*, aber die Zeit / wann solches eigentlich geschehen / ist unbekannt.

5. Um wider zu gedachtem 185. Brief zuruck zu kehren / Ursach dessen wir erachtet haben nöthig zu seyn / zu wissen / wer *Bonifacius* gewesen / betraffe diser alleinig die *Donatisten* / welche glaublich *Bonifacio* vil Ungelegenheit verursachet haben. Weilen er nun zu wissen verlangte / in wem die *Secť* der *Donatisten* bestunde / schribe er an Augustinum / und bate ihn / ihme zu wissen zu machen / in wem der Unterschid bestehe / zwischen denen Arianeren / und *Donatisten*. Augustinus berichtet ihn weitläuffig mit seinem Brief / was dises *Schisma*, oder Spaltung betraffe / und warffe dessen *Fundament* zu Boden / mit Widerlegung dero falschen Grund-Schlüssen / auf welche sie sich gründete / haltet sich aber absonderlich weitläuffig auf / zu zeigen / die Gerechtigkeit / den Nutzen / und die Nothwendigkeit des Gesatzes / welches der Kayser *Honorius* wider sie gemacht hat.

Endlich sagt er ihme / daß die Kirch seine Mutter ihme die *Donatisten* anbefehle / als einem ihr getreuen Sohn / damit er sich bemühe / sie zu recht zu bringen / und sie zu heylen / es seye hernach / daß er sich mit ihnen berede / und sie unterweise / wann es die Gelegenheit gebe / oder daß er sie denen Bischöffen zuschicke / und denen Lehreren der Kirchen. Er bittet ihn sein *Compendium* zu lesen / so er gemacht hat über die *Acta* der *Conferenz*, daß er auch selbiges villeicht bey dem Bischoff *Optato* antreffen werde. Er verstehet glaublich jenen von *Vescer*, so von etwelchen in *Numidien* gesetzt wird / andere aber setzen es in die *Provinz Stefe*; und in der That scheinet diser nit weit entlegen gewest zu seyn von *Stefa*, massen Augustinus sagt / wann etwann *Optatus* selbiges nit bey Handen hätte / wurde er selbiges leichtlich zu *Stefe* entlehnen können; aus welchem auch dises kan geschlossen werden / daß *Bonefacius* damalens in diser Gegend in dem Quartier gelegen. Dises Werck / so *Bonifacio dedicieret* ist / giltet in der Zahl der Bücher bey dem Heil. Augustino /

Epist. 185.

Collat. Carth. 1. c. 120.

und hat dermalen unter seinen Epistlen / oder Briefen das Orth / oder Stell des 185sten.

6. Glaublich hat Augustinus in disem Jahr zur Sommers-Zeit das Buch an *Dardanum* geschriben / so da der 185. Brief ist / allwo er Meldung thut der Zeit / zu der er es geschriben. Dises Buch setzet er in seinen Widerruffungen / nach dem Buch über das *Diospolitanische Concilium*, und nach dem jenigen von der *Correction*, oder Bezüchtigung derer *Donatisten*. Die *Qualitäten* / oder Eigenschafften / so er *Dardano* zueignet / machen urtheilen / daß er ein wol-ansehnlicher Mann müsse gewest seyn; diser von einer heiligen Begierd angetriben / brachte dem Heil. Augustino zwey Zweifel / oder Fragen vor / und ware überaus begierig / die Wahrheit deßwegen zu erkennen; Eine ware / wo sich Christus JEsus befinde / und ob er überall zugegen wäre / als Mensch / wie er als GOtt ist / und wo das Paradeis seye? die andere / ob wol die Kinder GOtt im geringsten nit erkennen? massen es scheinet / daß ihne der H. Johannes von Mutter Leib aus gekennet habe.

cap. 1.

cap. 2.

cap. 7.

Augustinus *examinierte* / und untersuchte den ersten Zweifel mit grosser Sorg / Nettigkeit; betrachtet auch / auf was Weis die Göttliche Natur in allen Sachen gegenwärtig seye / wie sie auch in ihrem Tempel wohne / das ist / in einem glaubigen Menschen; dahero er disen *Tractat*, oder Abhandlung also benahmset: *De præsentia Dei.* In Beantwortung der anderen Frag / hat er sein vornehmstes Absehen auf die Widerlegung der *Pelagianischen* Ketzerey / wiewolen er selbige ausdrücklich nit benahmset; bringet auch eine so weitläuffig- als nothwendige Abhandlung / oder *Dissertation* auf die Bahn / was die Wider-Geburt der Kinder anbelangt. Zeigt auch / wie ungründlich man denen Kinderen den Gebrauch der Vernunfft / und des Willens zueigne. Doch lehret er / daß in ihnen / ohne ihr Wissen / der H. Geist wohne; wie auch solches zu verstehen seye / leget er allda aus.

cap. 8.

7. Pabst *Innocentius* ware mit Todt abgangen / als der H. Augustinus an *Paulinum* geschriben / und *Pelagium* offentlich / und weitläuffig widerlegt gehabt. Er überschickte ihme die *Acta* der zweyen *Concilien* des *Carthaginensischen* / und *Milevitanischen* / den Brief der fünff Bischöffen / so an Pabst *Innocentium* geschriben ware / samt denen Antworten eben dises Pabsts / damit / wann er die Wahrheit / und die Gnad liebte / wie solches seine Brief andeuteten / er auch Waffen hätte / und nothwendigen Vorrath / selbige wider den zu verfechten / der sie angreiffen wurde. Gleichfalls überschickte er ihme die *Acta* des *Diospolitanischen Concilij*, von welchem *Pelagius* wäre verdammet worden / wann er nit selbsten die *Objectiones*, oder was ihme vorgeworffen / und eingewendet wurde / verdamt hätte.

Epist. 186.

Augu-

c. 8. Augustinus hat es deutlich entdecket in seinen Bücheren / nach dem Urtheil *Palæstinæ*, daß er nit recht von der Gnad geredt / sonderen nach all seinem Vermögen die Kräfften der Natur zu erheben gesucht habe / in so weit / daß er gewolt / sie könne nit sündigen; und / wann er den Beystand der Gnad bekennet / geschahe solches nit / als glaubte er / der freye Will wäre nit tauglich / sich ohne Sünd zu erhalten; sonderen die Gnad diene alleinig dahin / daß die
cap. 10. Vollziehung deren Göttlichen Gebotten leichter geschehe / oder ankomme.

Der H. Augustinus redet durch disen gantzen Brief von der Gnad / nit nur allein aus Ursach des Lusts / den er hatte von selbiger zu reden / bey- und mit seinen Freunden / sonderen fürnemlich / weilen er verstanden / daß unter der Cleresey / oder *Famili* des Heil. *Paulini*, oder in der Stadt *Nola* einige anzutreffen waren / so da die Lehr von der Erb-Sünd bestritten / in so weit / daß sie sich in dise Narrheit verfallen / und glaubten / es wäre besser denen Kinderen annoch in Mutter-Leib den Gebrauch des freyen Willens zu zu lassen / daß sie auch in disem Stand Gutes und Böses thun können / als die Erb-Sünd zulassen; waren auch so verstockt in disem ihrem Fehler / daß sie sagten / daß sie auch so gar *Pelagium* selbsten ehender aufgeben wurden / als dise ihre Meinung zu verlassen. Sie glaubten noch darzu / daß die Kinder des ewigen Lebens fähig wären / in Krafft ihres freyen Willens / auch vor dem Tauff.

Es ware einer anzutreffen / der sich wider disen Brief gesetzet / weilen er ihre Lehr / oder Glaubens-Sätz / wider die *Prædestination*, und Beharrlichkeit / zu Grund richte / *De dono* wie er anderwerts solches meldet. *persev.* Er *citi*eret in disem Brief vil *Arti-* c. 31. *cul*, oder *Puncten* / aus denen *Acten* des *Concilj* in *Palæstina*, wie auch zwölff Fehler / oder Irr-Lehren / welche *Pelagius* allda verdammet hat; setzet auch bey etliche Sprüch / oder *Sentenz* aus der H. Schrifft / so die Catholische Kirchen allzeit bekennet hat. Dises alles machet ein Buch aus / so da in dem *Codice* der *Cano-* cap. 18. *num*, oder Gesätzen der Römischen Kirchen zu sehen; Ist auch nit unwahrscheinlich / wie einige gewolt haben / das dises Büchlein / so da in sich gehalten die *Propositiones*, oder Verträg / die man *Celestio*, und *Pelagio*, wie auch anderen ihren Anhängeren vorgetragen / selbige gut zu heissen / und zu bekennen / dem Pabst *Zosimo*, dem Nachfolger *Innocentij*, von denen Bischöffen des *Concilij*, so dises Jahr zu *Carthago* gehalten worden / seye zugeschickt worden; denen es zu wenig geduncket / daß sie nur insgemein / und *Cont.* 2. gleichsam überhaubt bekennten / sie *Epist.* kämen mit der Lehr der Kirchen *Pelag.* c. 3. übereins.

XII. Ca-

XII. Capitul.

1. *Celestius* kommt nacher Rom: *Zosimus* gehet überaus höflich mit ihme um; haltet sein Urtheil / wegen seiner Persohn inn / und schreibt zu dessen Vortheil an die *Africani*sche Bischöff.
2. Der Brief *Pelagij* an Pabst *Innocentium*, wird *Zosimo* dargereichet / der sich von denen zwey-deutigen Worten hat einnemen lassen / und schreibt zu dessen Vortheil nacher *Africam*.
3. Das *Carthaginensische Concilium* von 214. Bischöff gibt *Zosimo* Antwort / gemäß dem Urtheil / und Spruch *Innocentij*.
4. *Zosimus* antwortet denen *Africaneren*. Das allgemeine *Concilium* von *Carthago* macht neue *Canones*, oder Satzungen wider die *Pelagianer*.
5. Auch neue Anstaltungen wider die *Donatisten*.
6. Die *Pelagianer* werden von *Zosimo* verdammet / und von *Honorio*.
7. Alle Bischöff unterschreiben dise Verdammung / ausgenommen 18. die zu einem allgemeinen *Synodo appellierten*.
8. Die *Pellagianer* werden von der Kirchen überwisen / nit ohne grosse Mühe des Heil. Augustini.
9. Diser schreibt 2. Bücher an *Pinianum*, wider *Pelagium*.

1. DA nun *Pelagius* und *Celestius* sahen / daß sie vom Pabst verdammet wären / wie auch von der gantzen *Africani*schen Kirchen / erkennten sie wol / daß ihr Ansehen und guter Nahmen völlig verlohren gangen / wann dises Urtheil wider ihre Persohnen bestehen solte; haben also nit ermanglen wollen / sich zu gerechtfertigen / *Pelagius* zwar mit Schreiben an Pabst *Innocentium*, *Celestius* aber / da er in Persohn nacher Rom gereiset. Diser stellte sich *Zosimo*, dem Nachfolger *Innocentii* vor / mit Vermelden / daß er sich verantworten wolle / wegen der falschen Innzüchten / so wider ihne beym Heil. Stuhl wären einkommen; er beklagte sich wegen des Urtheils / so wider ihne in *Africa* ergangen / und überreichte dem Pabst eine Bitt-Schrifft / in dero die Auslegung des Glaubens enthalten ware / samt einem *authentischen Act*; ferners enthaltete sie auch eine *Protestation*, die *Celestius* machte / sich dem Urtheil des Pabsts zu überlassen / wie auch jene Sachen zu verbesseren / in denen er von *Zosimo* wurde geurtheilet werden / gefehlet zu haben: *Vestri Apostolatûs offerimus probanda esse Judicio.* Was auch immer für eine gute Meinung Pabst *Zosimus* von *Celestio* *De pecc. Orig. c. 23.*

möge

möge geschöpfet haben / wegen den so wol angestelten Erklärungen / nichts destoweniger hielte er darfür / er könne mit solchen *Protestationen* sich alleinig nit vergnügen. Er beflisse sich zum öffteren mal / durch unterschidliche Fragen zu erfahren / ob er wol jenes im Hertzen wahrhafftig hätte / was er zu Papier gebracht? brachte ihne auch durch unterschidliche Fragen / die er ihme aufgeben / dahin / daß / wann er sich gerechtfertigen wolte / solle er dem jenigen beystimmen / was *Innocentius* in seinem Brief an die *Africaner* erkläret habe / auf welches er geantwortet: Er stimme selbigen bey: *Consentire respondit.* Und also wolle er auch alles das jenige verdammen / und zwar in jenem Verstand / wie es *Innocentius* seel. Gedächtnuß / und der Heil. Stuhl verdammet hatte: *Secundum sententiam beatæ memoriæ præcessoris tui Innocentij, se omnia, quæ Sedes illa damnaret, damnaturum esse promisit.*

Cont. 2. Epist. Pel. l. 2. c. 3.

cap. 4. de pecc. Orig. c. 7.

Obwolen nun dise Schein-Demuth / und Unterwürffigkeit *Celestij*, *Zosimum* allzeit dahin lenckte / ihne mit Sanffmuth / und Nachlaß / oder Verzeihung zu *tractieren* / so glaubte er doch nit / daß er ihne deßwegen von denen Banden des Banns entledigen solte; damit er dann die Sach mit grösserer Räuffe / und Bedachtsamkeit überlegte / schobe er zwey Monath den *Sentenz*, oder das Urtheil wider seine Persohn auf / damit *Celestius* auf solche Weis einer Seits Zeit hätte in sich zu gehen / anderer Seits aber die *Africaner* sich zu verantworten. Nachdem er nun auf solche Weis den Handel *Celestij* beschlossen / schrib er an *Aurelium*, wie auch an alle Bischöff in *Africa*, ein gantz Lieb-vollen Brief / der also anfangt: *Magnum pondus examinis magna desiderant, ut non sit rebus ipsis, quæ geruntur, inferior libra Judicij.* Grosse Sachen forderen ein grosses *Examen*, oder Nachforschung / damit nemlich die Waag jenem gemäß seye / so darauf muß abgemessen werden; wo-rinnen er ihnen mit Beybringen unterschidlichen Liebs- und Vernunffts-*Maximen*, oder Gründen zu verstehen gibt / daß es ihne noch nit gereuet habe / wann er sein eigenes Gutachten in ein besseres verändert habe. *Nunquam piguit in melius retorsisse Judicium:* Es seye gar rahr / daß man nach einem langen / und wol-bedachtsamen *Examen*, nit auf die Wahrheit komme: *Perquam rarum sit, ut longa, & castigata cunctatio non ad veri cubile perveniat.* Ebenfalls stehe es einem gescheiden / und hertzhafften Mann zu / daß / was übel ist / von seinem Nächsten nit so leicht glauben: *Optimæ mentis judicium est, pravæ difficilius credere.* Mit deme er zweifels ohne auf jenes zihlet / was sich in *Africa* wider die Persohn *Celestij* zugetragen; obwolen er aber ihren Eifer / den sie in ihrem Entschluß und Urtheil / wider disen Ketzer sehen lassen / von einem steiffen Glauben herstammen erachte: *Ob fervorem fidei.* Entdeckte er ihnen doch zu gleich das schlimme

Verfahren *Herotis* und *Lazari*, die da den heiligen Stuhl dahin gezwungen haben / mit der *Censur* wider ihn zu verfahren: *Omni communione submovimus.* Diser Brief hat das *Datum* von An. 417. der Tag aber wird nit benamset.

append. c. 10.

2. *Pelagius*, der sich damalens in *Palæstina* befande / damit er sich / wegen der Ketzerey / dero er bezüchtiget worden / gerechtfertigte / schickte einen Brief / und sein Glaubens-Bekanntnuß an Pabst *Innocentium*, ehe er etwas von dessen Todt wuste Disen Brief / samt der *Protestation*, bekame *Zosimus* über / der sich an dessen Stell befande / der Brief aber schlüßte also: *Hæc est fides, Papa Beatissime, quam in Ecclesia Catholica didicimus, quámque semper tenuimus, & tenemus. In quasi minùs peritè, aut parùm cautè aliquid fortè positum est, emendari cupimus à te, qui Petri & fidem, & Sedem tenes; sin autem hæc nostra Confessio Apostolatûs tui Judicio approbatur; quicúnque me maculare voluerit, se imperitum, ve malevolum, vel etiam non Catholicum non me hæreticum comprobabit:* Dises ist / heiligster Vatter / der Glauben / den wir in der Catholischen Kirchen gelehrnet haben / den wir auch allzeit gehalten / und annoch halten; wann ich aber etwas Ungereimtes / oder Unbedachtsames / darmit eingemengt habe / verlange ich solches von dir verbesseret zu werden / der du den Glauben / und den Stuhl *Petri* besitzest; wann aber dise meine Bekanntnuß / durch dein *Apostolische* Erkanntnuß für gut befunden wird / so wurde der jenige / der mir einen Schand-Flecken anhencken will / an Tag geben / daß er unverständig / ein Bößwicht / ja kein Catholischer / nit aber / daß ich ein Ketzer seye.

de Grat. Christi. c. 30.

Nachdem *Zosimus* die Schrifften *Pelagij* bekommen / liesse er selbige offentlich ablesen. Er ware darmit vergnügt / indeme es ihne gedunckte / daß sich *Pelagius* darinn schon gerechtfertige / und seinen Glauben gantz klar an Tag gebe / also / daß keine üble Auslegung Statt oder Platz habe. Nichts destoweniger schribe *Zosimus*, wegen dises Erfolgs / den 21. *Septembris* dises Jahrs an *Aurelium*, und an die übrige Bischöff von *Africa*, und überschickte ihnen die Schrifften *Pelagij*, um zu sehen / ob auch bey ihnen / als die besser von der Sach unterrichtet waren / gleiche Gedancken / und Meinungen / wie auch Freud / und Verwunderung erfolgte / wegen eines so vollkommenen Glaubens der jenigen / die da als Häubter / oder Urheber der Ketzerey waren verurtheilet worden; hoffte auch / daß dise Schrifft *Pelagij* verursachen wurde / ihn für Catholisch zu halten / massen so wol er / als *Celestius* jenes glaubten / was man schuldig wäre zu glauben / und jenes verdammten / was zu verdammen; daß sie auch nit von der Ketzerey zum Glauben wären auferweckt worden / als die da in selbigem allzeit gantz gesund / und lebhafft verbliben.

append. c. 10.

loc. cit.

Von

Von *Herote*, und *Lazaro* redet er in diſem Brief weit hitziger/ als im vorgehenden.

3. Daß ſich *Zoſimus* von *Pelagio* hat aufhalten laſſen / iſt ſich nit zu verwunderen; er hatte ſeine Wort dermaſſen eingericht/ und mit ſolcher Kunſt/ Dunckle/ und Zweydeutigkeit bedecket/ daß/ als *Zoſimus* ſeine Schrifften in *Africam* überſchicket/ Auguſtinus ſelbſten an deme ware/ daß er glaubte / es wären Catholiſche/ und begunte ſchier einen Troſt zu ſchöpfen an der Bekehrung *Pelagij*; aber das Ubel / ſo er in ſeinen anderen weitläuffigeren Schrifften gefunden / machte ihme auch diſe ſeine Schrifft verdächtig; Endlich/ als er ſelbige etwas reiffers bey ſich überlegt/ fande er deſſen Zweifelhafftigkeit/ Fehler / und Irrwohn: *Videte latebras ambiguitatis falſitati præparare refugia, offundendo caligi-* *de pecc. Orig. c. 18.* *nem veritati. Attentiùs intuentes inveniremus ambigua.*

Was *Celeſtium* anbetraffe/ gaben die *Africaniſche* Prælaten darauf Antwort/ daß es in einem *Privat-Caſu*, von deme da gehandlet wurde/ nit erfleckte/ wann man nur insgemein/ und überhaubts verſpreche/ das jenige zu glauben/ was Pabſt *Innocentius* in ſeinem Brief an die *Africaniſche* Biſchöff angedeutet/ ſonderen er müſſe jenes/ was er in ſeinem Buch Böſes vorgebracht/ offentlich widerruffen / und verfluchen: *Sed apertè eum debere anathematizare, quæ in ſuo libello prava* *Con. duar. Ep. Pelag.. c. 3.* *poſuerat.* Diſe *Africaniſche* Biſchöff haben zu diſem End ein *Concilium* zuſammen geforderet / und darinnen neue *Decreta*, oder Satzungen wider die *Pelagianer* ergehen laſſen; deren eines von dem Heil. *Proſper* beygebracht wird / ſo von jenen 214. Vätteren gemacht worden / allwo ſie erklären / daß die Gnad / ſo uns GOtt durch Chriſtum JEſum verleihet/ uns nit nur allein verhilflich ſeye/ die Gerechtigkeit zu erkennen / ſonderen auch ſelbige in einer jeden beſonderen Ubung zu vollziehen; alſo zwar / daß wir ohne dieſelbe nicht das Mindeſte/ weder haben / weder gedencken / weder ſagen / weder thun können / ſo da zu der wahren / und rechten Heiligkeit gehöre: *Conſtituimus, in Pela-* *Præfat. cont. collat. c. 5. edit. Pariſ. An. 1711.* *gium, atque Celeſtium per Venerabilem Epiſcopum Innocentium de Beatiſſimi Apoſtoli Petri Sede prolatam manere Sententiam, donec apertiſſimâ Confeſſione fateantur, gratia Dei per JESUM Chriſtum Dominum noſtrum, non ſolùm ad eognoſcendam, verùm etiam ad faciendam Juſtitiam nos per actus ſingulos adjuvari, ita, ut ſine illa nihil veræ, ſanctæque pietatis habere, cogitare, dicere, agere valeamus.*

4. Pabſt *Zoſimus* antwortete denen *Africaniſchen* Biſchöffen unter dem 21. Mertzen diſes Jahrs / und verſicherte ſie / daß er den gantzen Handel in dem alten Stand gelaſſen / wie ſie ihne gebetten haben. Er weigerte ſich auch nit mit ihrem Rath/ und Einwilligung/ eine neue Unterſuchung vorzunemmen / wegen

An Chriſti 418. *append t. 10. pag. 104.*

wegen des Handels *Celestij*. Weilen aber damalens sein Gegenwart vonnöthen zu seyn erachtet wurde / damit man aus seinen sicheren / und klaren Antworten eintweders seinen Schalck / oder seine Besserung schliessen möchte / und kein Zweifel mehr übergelassen wurde / wurde ihm solches bedeutet / sich zu stellen; er aber machte sich darvon / und weigerte das *Examen*, oder die Untersuchung; Also *Pelagius*, obwolen er solche Sachen / so mit dem Catholischen Glauben übereins zu kommen scheinten / einige Zeit lang sagte / kunte er doch mit seinem Argliſt nit so vil ausrichten bey dem Röm. Stuhl / daß diser betrogen wurde / obwolen es nur um seine Persohn / nit aber um den Glauben zu thun ware: *Sed illam Sedem usque in finem fallere non prævaluit.* Nach der Antwort / so das *Africanische Concilium* gegeben / seynd zu Rom andere Lehr-Sätz zum Vorschein kommen / allwo er gelebt hat / bey unterschidlichen *Discursen* / und *Disputieren* / neben der Pestilentzischen Lehr / mit dero er *Africam* angestecket; diſe sein Irr-Lehr aber ist an Tag kommen aus Ursach etwelcher eiferigen Christen; deſtwegen dann erfolget ist / daß sie von dem Pabst *Zosimo* für verdammlich / und von der gantzen Catholischen Welt abzuscheuen würdig geurtheilet worden: *Papa Zosimus execranda, sicut legere potestis, adtexuit.* Diſe Brief des Pabsts *Zosimi* seynd in *Africa* angelangt den 29. Aprilis. Darauf sich die Prælaten in *Africa* in einem *Concilio* versamlet / wie zu sehen / daß solches den 1. May zu *Carthago* selbsten gehalten worden / und wird diſes neue *Concilium* von dem Heil. Augustino ein allgemeines *Concilium* von gantz *Africa* genennet. Diſes *Concilium* machte 8. oder 9. *Canones*, oder Satzungen wider die *Pelagianische* Ketzerey / die da aus einem Fehler dem *Milevitanischen Concilio* seynd zugeignet worden.

Cont. duas Epist. Pelag. l. 2 de pecc. Orig. l. 21.

Epist. 215.

Vide præf. tom. 10.

5. Es waren die *Pelagianer* alleinig nit / so diſem grossen *Concilio* zu schaffen gaben. Neben denen 9. *Canonen* / oder Gesätz wurden noch mehr andere gemacht / so vornemlich die *Donatisten* betraffen. Es hatte das *Concilium generale* von *Carthago*, so den 13. Junij An. 407. gehalten worden / verordnet / daß die Kirchen / und das Volck von denen *Donatisten* / die sich vor dem Gesatz *Honorij* von An 405. bekehret hatten / denen Bischöffen zukommen solten / so sie bekehret haben; daß auch die übrige den Bischoff jener Stadt erkennen solten / von deme sie in der Gemeinschafft der *Donatisten dependierten*. Diſe Verordnungen fanden einige Beschwernuſſen / und Streitt / wegen der Einrichtung der Gräntzen ihrer Bistümer; deſtwegen veranlasten sie das *Concilium* von An. 418. selbige in diſem Stuck zu änderen. Was für einen grossen Eifer die *Africanische* Bischöff immer haben spühren lassen / diſe Spaltung zu vertilgen;

Cod. cant. affr. c. 99.

so

Cant. 117. so gabe es doch einige ab / die sich weiters nit vil haben kosten lassen / der Bekehrung jener beyzuwürcken / so sich in ihrer *Diæces* befanden. Deßtwegen verordnete dann das *Concilium*, daß dergleichen saumseelige Bischöff ihrer Schuldigkeit halber ermahnet solten werden von ihren Mit-Bischöffen / so da wachtsamer / und ihre Nachbaren waren / auf daß sie ihnen ihren Fehler / den sie begangen / vorstelleten / ja / wann es vonnöthen seyn solte / wider einige so gar mit denen *Censuren* verfahren solten.

Cant. 123.

Glaublich bliben noch vil Geschäfft / oder Händel zuruck / die da solten ausgemachet / so leichter Ding aber nit kunten zum End gebracht werden; damit man aber eine so grosse Anzahl der Bischöffen eine so lange Zeit nit aufhielte / wurden von jeder *Provinz* drey erwählt / das jenige zu urtheilen / und auszumachen mit *Aurelio*, was noch unausgemachter gebliben / der H. Augustinus / und *Alipius* waren die fürnehmsten aus *Numidien* / samt dem *Restituto*. Der Heilige Augustinus verblibe zu *Carthago* biß auf sein Reiß / die er nach *Mauritaniam* vorgenommen / wo er sich den 18 September befunden / ware auch in diser Stadt / wegen unterschidlichen nothwendigen Geschäfften aufgehalten / so ihme vil zu thun geben.

Cant. 127.

De gestis cum Emerit.

6. Also befande er sich annoch zu *Carthago*, da er zwey sehr angenemme Zeitungen vernommen / eine von dem Gesatz / welches *Honorius* wider die *Pelagianer* hat ergehen lassen / die andere / wegen der Verdamnung derer *Pelagianer* vō *Zosimo* dem Pabsten. *Honorius* hat sein Gesatz ergehen lassen / so zu Rom geschahe / den 30. April An. 418. Krafft dessen er verordnet hat / *Pelagium* und *Celestium* von Rom weg zu jagen / wann sie sich allda befinden solten; daß auch die jenige ins Elend solten vertriben werden / die schuldig seyn solten / daß sie eben diser Lehr / und ihrem Irrwohn Folg leisteten / welche von ihnen / wider die *Authoritāt* der allgemeinen Catholischen Kirchen gelehret / und folglich so wol die Einigkeit der Kirchen / als die offentliche / und gemeine Ruhe des Reichs von ihnen zerstöhret wurde. Diser fromme Kayser liesse das Gesatz wider *Pelagium* und *Celestium* ergehen / zu Folg der Lehr *Aurelij*, und des Heil Augustini / als welche mit dem Urtheil des Heiligen Stuhls / und der allgemeinen Kirchen übereins kame: *In quo secuta est Clementia nostra Judicium Sanctitatis tuæ, quo constat eos ab universis justa Sententiæ examinatione damnatos.* Ein gleicher Brief ware an Augustinum geschriben / wegen seines hohen Verdiensts / und Ansehen / in welchem sein Persohn ware / als wie an *Aurelium*, wegen der Würde des Throns / oder Bischöfflichen Sitzes / den er besitzte / allwo von dem *Sentenz*, oder Urtheil des *Africani*schen *Concilij*, wider die meineydige Anfänger der Ketzerey geredt wird / welches im vorigen

apud Aug. Epist. 201.

Appen!. tom. 10. *pag.* 105.

Jahr gehalten worden / deſſen / als wir auch jenes / ſo diſes Jahr gehalten worden / *Aurelius* das Haubt / Auguſtinus aber die Seel ware / wie der Heil. *Proſper* darvon ſingt / deſſen Ruhm-würdige *Vers* allhie beyzuſetzen ſeynd:

Carmen. de ingrat. part. 1. c. 3.

TU cauſam fidei flagrantius, Africa noſtræ
Exequeris; tecúmque ſuum jungente vigorem
Juris Apoſtolici Solio, fera viſcera belli
Conficis, & lato proſternis limite victos.
Convenêre tui de cunctis Urbibus almi
Pontifices, geminóque ſenum celeberrima cætu

Decernis, quod Roma probet, quod Regna ſequantur.
Nec Sola eſt illic Synodorum exorta poteſtas,
Ceu quos non poſſent ratione evincere noſtri,
Vi premerent: diſcuſſæ artes visúmque retectum eſt
Hæretici ſenſûs; nullúmque omnino relictum,
Docta fides, quod non diſſolveret argumentum.

Condita ſunt, & ſcripta manent, quæ de cataractis
Æterni fontis fluxêre undante meatu,
Et ter centenis Procerum ſunt edita linquis.
Sic moderante ſuam legem bonitate ſevera,
Ut, qui damnato vellent de errore reverti,
Acciperent pacem, pulſis, qui prava tenerent.

An alium in finem poſſet procedere Sanctum
Concilium, cui dux Aurelius; Ingeniúmque
Auguſtinus erat?

O *Africa*, du hast dich eiferigst angenommen /
Um unseres Glaubens Verthätigungs-Werck /
Dann weil dir vom Römischen Stuhl ist zukommen
Erklecklicher Beystand / genugsame Stärck /
So hast du das Ketzerische glimmende Kriegs-Feur ersteckt /
Und deine Feind ringsum zu Boden gelegt.

In dem von all Orthen zusammen getretten
All deine Prælaten / mit welchen insgmein /
Du weißlich beschlossen / was etwann vonnöthen /
Und nutzlich der Christlichen Kirchen möcht seyn.
Auch dessen Rom ein Bestättigung mach /
Und alle Welt sicherlich folgen könn nach.

Ja / es hat daselbst sich nit wollen anmassen /
Der Geistlich-Versammlungen hoher Gewalt /
Die jene / so sich überreden nit lassen /
Zu einem Vernunfft-gmässigen Glaubens-Enthalt /
Mit aller Gwalthätigkeit zwingen dahin /
Daß sie sich vergleichen mit unserem Sinn.

Darum untersucht / und entdecket ist worden
Der Ketzer ihr Meinung / ihr Argliſt / und Gifft /
So sich ausgebreit in zerschidenen Orthen /
Wo man doch jetzt nit mehr solch Lehr-Sätz antrifft /
Die nit der wahr Glauben gleich hertzhafft bestreitt /
Und durch gelehrt Gegen-Sätz weißlich entscheidt.

Auch wird aufbehalten / und bleibt ohnumgstossen
In Schrifften verfasset / was immer nur hat /
Durch Göttlichen Einfluß / und Eingab geschlossen
Ein also Zahl-reicher / und heiliger Rath /
Als welcher der Lehrer dreyhundert gehabt /
Die GOtt all mit Himmlischer Weißheit begabt.

Daher all ihr Rath-Schluß / und Satzung dermassen
Mit Schärffe / und Milde gemässiget ist /
Daß / die ihren Irrthum gesinnt zu verlassen /
Den Friden erlangen zu jeglicher Frist.

Die aber hartnäckig verharren darinn/
Verworffen/ verstossen seyn sollen mithin.

Kunt wol ein so heilig Versamlung der Lehrer
Fürtrefflichers Zihl und End nemmen sich vor/
Als daß der Catholisch Glauben nur mehrer
Neu Kräfften erhaltend sich schwinge empor?
Weil dessen anführender Lehr-Geist so gar
Damals Augustinus / das grosse Liecht war.

Es kan nit anderst seyn / daß nit der Eifer / die *Authorität* / und das Ansehen. diser zwey vortrefflichen Prælaten *Aurelii* , und *Augustini* Pabst *Zosimum* dahin bewegt haben/ den *Sentenz* , oder das Urtheil der Verdammuß wider die Pelagianer zu sprechen. Also faßte er mit einer gerechten Schärffe den Entschluß diſe Ehr-lose Urheber einer neuen / und Treu-losen Lehr / diſe offentliche Pestilentzische Anstecker der Catholischen Lehr *Pelagium* , und *Celestium* zu verdammen / wie solches ihr Hartnäckigkeit/ und der Nutzen der Glaubigen erforderet hatte ; brachte / oder rechnete sie auch unter die Büssende / falls sie ihren Fehler / erkennen solten ; wann sie aber die Ermahnung oder Bestraffung / und die heylsame Buß solten ausschlagen / *excommuni*cierte er sie lediglich. Er schribe deßwegen insonderheit an die Bischöff in *Affrica*, wolte aber auch zugleich das Schwerd *Petri* in die Händ der Prælaten der allgemeinen Kirchen liferen / um also den Lauff solcher Fehleren abzuschneiden / wie der H. *Prosper* darvon redet. *Africano-*

Epist 190. *c.* 6.

de pecc. Orig. c. 22.

rum Conciliorum decretis beatæ recordationis Papa Zosimus sententiæ rotobur adtexuit, & ad impiorum detruncationem gladio Petri dexteras armavit omnium Antistitum. Sacrosancta Beati Petri Sedes ad universum Orbem Papæ Zosimi sic ore loquitur. Und in der That so chickte er durch die gantze Welt an alle Bischöff einen berühmten Brief / in welchem die abscheuliche Lehr diser unglückseeligen Ketzer-Meisteren enthalten ware. *Quæ literis suis, quas conscripsit per Orbem Catholicam perferendas , Papa Zosimus execranda adtexuit ;* fügte zugleich hinzu die Catholische Lehr / wie solches der Heil. Augustinus in dem 190. Brief an *Optatum* erzehlet. *Nam, ut jam verbis utar , quæ in ipsa Epistola Beatissimi Antistitis Zosimi leguntur : Fidelis Dominus-- In his verbis Apostolicæ Sedis tam antiquæ , atque fundatæ , certæ , & claræ est Catholica fides , ut nefas sit de illa dubitare Christiano.* Der Fehler / so von denen *Pelagianern* sowol *Zosimo* , als der Clerisey zu Rom vorgeworffen worden / von denen sie sagten / sie haben sich übersehen / da sie zum Vortheil / und

Gu-

Gutem des Jrrwohns geurtheilet haben / gibt genugsam an Tag / daß auch diſe Cleriſey einhellig geweſt ſeye mit ihrem Haubt in Verdammung der *Pelagianern*.

Der Prieſter *Sixtus*, den diſe Ketzer für einen beſonderen und mächtigen Beſchützer ihres Handels hielten / und ausgaben / ware der erſte / *Epiſt.* 154. ſo ihnen in Gegenwart des gantzen Römiſchen Volcks angekündet / daß ſie *excommunicieret* ſeyen / der Heil. Auguſtinus / der zu *Carthago* verbliben nach dem *Concilio*, ſo den 1. Tag May gehalten worden / ware damals noch nit darvon abgereiſet / als er diſe angenemme Zeitung vernommen / erſtlich zwar durch den allgemeinen Ruff / nachmals aber durch das Schreiben *Zoſimi*, und *Sixti*, ſo von *Leone* einem *Acolyto Aurelio* überbracht worden. Es laſt ſich leicht erachten / mit was für einem Luſt / und Gefallen das Schreiben *Zoſimi* in *Affrica* ſeye aufgenommen worden / wie auch noch mehr die Zeitung des Banns den *Sixtus* der Prieſter ihnen angekündet; und diſe Freud vermehrte ſich um deſto mehr / da *Sixtus* ſelbſten ſolche Zeitung mit ſeinem Brief beſtättiget / den er an *Aurelium* geſchriben / in welchem er ſeine Meinung ausgelegt / die er von der *Pelagianiſchen* Lehr hatte / wie auch von der Gnad; thate auch ſolches mit wenigen Worten; ſolchen Brief lieſſen ihnen auch alle Biſchöff abſchreiben / ſo groß ware ihr Vergnügen / ſo ſie darob hatten / und waren der gäntzlichen Meinung / man ſolle ſelbigen allen / und jeden zuleſen geben / maſſen diſe ſchlimme Ketzerey mit einem wahrhafften Catholiſchen Eiffer / und Nachtruck in ſelbigem widerleget wird.

7. *Zoſimus* ſuchte durch ſein *Circular*-Schreiben wider die *Pelagianer* nit nur allein / daß diſe Ketzerey von allen Biſchöffen ſolte verworffen / ſonderen ſolche Verwerffung durch ihre Unterſchreibung noch *ſolenner* / oder feyrlicher gemacht werden; deſſen ſich dann die *Pelagianer* würcklich beklagt / weilen die Biſchöff beſonders angehalten waren / ſelbige ein jeder in ſeiner Kirchen zu unterſchreiben / ohne ſie zu ſolchem End mit einander zu verſammlen. Die jenige / ſo ſich geweigert den Brief *Zoſimi* zu bekräfftigen / waren 18. Biſchöff / ſo für ihr Haubt *Julianum* Biſchoffen von *Capua*, oder nach anderer Meinung von *Eclan* hatten / deſtwegen ihn dann Pabſt *Zoſimus* ſamt ſeinen Anhängeren verdammt; *Julianus* ſamt ſeinen Nachfolgeren / nachdem ſie rechtmäſſiger Weiß von ihren Sitzen abgeſetzt worden / trenneten ſich von der Catholiſchen Kirchen; bekennte auch / daß ſie keine Gemeinſchafft hätten mit denen Catholiſchen / welche ſie mit einem verhaßten Nahmen Mannichäer nennten.

Cont. duas Ep Pelag. l. 4. c. 12.

l. 1. c. 1.

cont. Jul. l. 1. c. 4.

ſerm. 181. c. 3.

cont. duas Ep. Pelag l. 1. c. 2.

c. 24.

Sie trangen darauf / daß man ſie anhören ſolte / und ſamt Uberreichung eines *Memorials* an den Pabſt *Zoſimum*, begehrten ſie ein neues *Examen*, oder Unterſuchung; ja ſie bat-

ten den Kayser / er möchte Geistliche Richter über ihren Handel vorstellen; dann sie gaben vor / als wären sie ohnversehens verdammet / und abgestrafft worden / ehe man genugsam wäre bericht gewesen / ob sie schuldig / oder straffmässig wären. Der Graf *Valerius* setzte sich durch sein Ansehen / und vorgebrachte Grundursachen ihnen entgegen / und verhinderte es / daß ihnen der Kayser kein Orth / oder Zeit anschaffte ihren Handel aufs neue zu untersuchen. *Absit*, sagt der H. Augustinus zu *Juliano*, *à Christianis potestatibus terrenæ reipublicæ, ut de antiqua catholica fide dubitent, & ob hoc oppugnatoribus ejus locum & tempus examinis præbeant.* Es seye fern von denen Catholischen Herrschafften / daß sie einen Zweifel setzen an den alten Catholischen Glauben / und destwegen denen / so ihne bestreitetn ein Orth / oder Zeit anweisen solten zu einem *Examen*, oder Erforschung.

aper. imperf. l. 1.

Die Pelagianer beklagten sich sehr darwider / da sie sahen / daß ihr Begehren abgeschlagen / und ein *Synodus* zur fleissigeren Untersuchung ihrer Lehr ihnen versagt worden; und gaben vor / daß dises ein Zeichen ihrer *Victori*, oder Siegs wäre / wie auch der Schwachheit des Handels der Catholischen; weilen aber die Sach genugsam von denen Päbsten geurtheilet worden / wie auch von denen Bischöffen / wäre es ein unnöthiger Handel selbige auf das neue zu untersuchen; und zwar dises um desto mehr / weilen der meiste Theil Ketzereyen verdammet worden / ohne destwegen allgemeine *Concilia* zu versammlen; weilen sie aber die Kirchen mit ihrer Lehr nit verderben kunten / begnügte sich ihr Eitelkeit mit disem / daß sie selbige beunruhigen / und denen Bischöffen so wol in *Orient*, als in *Occident* zuschaffen geben könnten / zu welchem End sie sich vereiniget; gleichwie auch die *Maximinianisten* in der *Conferenz* zu *Carthago* haben *disputieren* wollen / auf daß man wuste / daß sie in der Welt wären. *Aut verò cont. congregatione Synodi opus erat, ut aperta pernicies damnaretur, quasi nulla hæresis aliquando, nisi Synodi Congregatione damnata sit; cùm potiùs rarissimæ inveniantur, propter quas damnandas necessitas talis extiterit; multóque sint, atque incomparabiliter plures, quæ ubi extiterunt, illic improbari, damnaríque meruerunt, atque inde per cæteras terras devitandæ innotescere potuerunt.* Ep. Pel. l. 4. c. 12.

Und in der That beflissen sich die *Pelagianer* sowol *Orient*, als *Occident* zu verwirren / und Zweifels ohne unter dem *Prætext*, oder Vorwand / daß sie ein *Concilium* begehrten; so hatten auch würcklich *Julianus*, und die übrige 17. *Pelagianische* Bischöff einen Brief nacher *Thessalonicam* abgeschickt / den sie an *Rufum* Bischoffen selbigen Orths geschriben / zu dem End / selbigen auf ihre Seiten zu bringen / wie auch die übrige Bischöff in *Orient* wider die verdammliche Ketzerey der Manichäer / also nennten sie die Catholische / so

l. 2. c. 1.

l. 1. c. 1.

l. 2. c. 1.

da gantz *Occident* angesteckt habe. Ihr völliger Gewalt / und gantzer Fleiß bestunde in disem / daß sie denen Catholischen eine solche Ketzerey vorwarffen / welche dise sowol / als sie verworfen / um auf solche Weiß jene zu bedecken / dero sie beschuldiget worden / damit man die Gnad verwerffen / die Natur / das Gesatz / den freyen Willen herentgegen loben / und erhöchen solle. Augustinus *dedicierte* / oder schribe dem Pabst *Bonifacio* ein Werck zu / so in 4. Theil abgetheilet ware / so er wider zwey Brief der *Pelagianer* gemacht / deren einen sie an *Julianum* nacher Rom / deme er ein Genügen gethan im ersten Buch. Den anderen aber an *Rufum* Bischoffen zu *Thessalonica* geschriben / auf den er in denen anderen 3. Bücheren geantwortet.

l. 1. c. 1. aper. imperf. l. 2. c. 178

8. Diser schlimme / und böse Ertz-Ketzer *Pelagius*, so da scheinte von dem *Diospolitanischen Concilio* ledig gesprochen zu seyn / weilen er die Bischöff hinters Liecht geführet / ware nachmalens von seinen Anklägeren *Herote*, und *Lazaro* widerum vor einem anderen und neuen *Concilio* angekommen / und angeklagt / dem *Theodotus* Bischoff zu *Antiochia* verstunde / allwo er wegen seiner Ketzerey klar überwisen worden. Deßwegen er dann aus denen Heil. Oerthern von Jerusalem verstossen worden. Und weilen *Cilicia* unter das *Patriarchat* von *Antiochia* gehörte / waren die *Pelagianer* gleichfalls auch allda von einem *Provincial-Concilio* verdammet worden; und der berühmte *Theodurus Mopsuestanus* der für den Vatter diser Ketzerey gehalten worden / der auch selbige wider den Heil. Augustinum mit einem Buch beschützet hatte / fällte das Urtheil der *Excommunication* selbsten wider *Julianum*.

Sihe / wie sich *Orient*, und *Occident* vereiniget haben / um auf solche Weiß mit gesamter Hand auf einen Streich dise gottlose Lehr des *Pelagii* und *Celestii*, die so offt verdammet worden / zu Boden geschlagen / Rom zwar durch seine Apostolische Donner-Streich Pabsts *Innocentii*, und *Zosimi suum jungente vigorem juris Apostolici Solio*; *Africa* aber durch seine *Decret*, oder Satzungen / so überall in Ehren gehalten / und angenommen worden. Sihe / wie sich die gantze Kirchen vereiniget habe um einen gleich lautenden *Sentenz*, oder Urtheil wider sie / und wider ihre Nachfolger zu sprechen; sihe / wie die *Pelagianische* Ketzerey von der gantzen Welt seye verdammet worden. Solches geschahe sicherlich durch die Krafft der *Africanischen* Kirchen / die da mit dem Schwerd *Petri* bewaffnet ware / *gladio Petri Dexteras omnium armavit Antistitum*, die da das meiste zu solchen Siegen beygetragen; den fürnehmsten Ruhm aber hatte ihm der Heil. Augustinus erworben / deme zu solchem End der H. *Prosper* dises berümhte *Elogium* oder Lobspruch aufsetzet.

AUguſtinus erat, quem Chriſti gratia cornu
Uberiore rigans, noſtro lumen dedit ævo,
Accenſum verò de lumine: nam cibus illi
Et vita, & requies DEus eſt, omnísque voluptas
Unus amor Chriſti eſt, unus Chriſti eſt honor illi,
Et dum nulla ſibi tribuit bona, fit DEus illi
Omnia, & in Sancto regnat ſapientia templo.
Iſtius ergò inter Cunctos, qui de grege Sancto
Inſanas pepulêre feras, induſtria major,
Majus opus, totum præſtantius imbuit orbem.
Nam quocunque gradum convertit callidus hoſtis.
Quoque per ambages ancèps iter egit opertas,
Hujus ab occurſu eſt præventus, mille viarum
Inſidiis aditum non reperientibus ullum.
Cúmque foris rabies avidorum excluſa luporum
Frenderet, ínque omnes mendacia verteret artes:
Ne mentes ullarum ovium corrumpere poſſet,
Nec dubia obliquis turbaret corda querelis,
Iſtius ore viri fecit DEus: iſtius ore
Flumina librorum mundum effluxêre per omnem.
Quæ mites, humílésque bibunt, campísque animorum,
Certant vitalis Doctrinæ immittere rivos.

Welches zu teutſch etwann alſo kunte gegeben werden.

ES iſt Auguſtinus der Wunder-Mann g'weſen/
Dem Chriſtus gantz liebreich ſein Göttliche Gnad
Vor anderen häuffiger thäte einleſen/
Und uns/ als ein helles Liecht vorgeſtellt hat/
So angeflammt ſein Wunder-glantzenden Schein
Vom wahren Liecht hatte genommen allein.

Immaſſen ſein Nahrung/ ſein eintziges Leben/
Sein Ruhe/ und Vergnügung/ all Wolluſt und Freud
Alleinig GOtt ware/ dem er ſich ergeben/
Und mit ihm vereinigt verbliben allzeit/
Darum er von Hertzen nichts mehrers begehrt/
Als das Chriſti Lieb/ und Ehr werde vermehret.

Ja weil er an ihme nichts gutes zu haben
Aus tieffister Demuth bekennen selbst thut /
Ist GOtt ihme alles nebst Himmlischer Gaben
Selbst worden sein zeitlich / und ewiges Gut /
Mithin auch in ihm als eim g'heiligten Orth
Die Weißheit regieret beständiglich fort.

Drum tragt er mehr Obsicht vor anderen allen /
So weyden / und leiten die Christliche Heerd /
Die etwann von Irrthum ist worden angefallen /
Und gleichsam von rasenden Thieren zerstört
Wird also sein Fleiß / uud Mühe höcher geacht /
Weil er der Welt mehrer auch Nutzen gebracht.

Dann wo nur der schlauche Feind sein Fuß hingsetzet
Durch heimliche Umweeg zu sehen sich gab /
Hat sich diser Lehrer ihm gleich widersetzet /
Und fernern Zutritt g'schnitten g'schwind ab.
Seynd also die feindlich Nachstellungen all
Zernichtet bald worden / und kommen in Fall.

Weil also die girige Wölff ausgeschlossen /
Grißgrammten / und brachten Falschheiten noch mehr /
Daß sich nit die Gemüther der Schäfflein dran stossen
Und wegen Verwirrung ihr Hertz sich beschwer /
Hat durch dises Lehrers hochweisisten Mund
GOtt stumm g'macht seiner Feind Gifft-speiende Schlund.

Aus dessen Mund seynd auch vil Wasser-Ström g'flossen /
Der Göttlichen Lehren in Bücheren ohn Zahl /
So sich in der gantzen Welt häuffig ausgossen /
Daraus fromme Seelen zu trincken vilmal
Sich eifrig bemühen mit grossem Vortheil
Zur Geistlichen Wollfahrt / und ewigen Heyl.

So grossen Herrlichen Ruhm / und Glantz hat Augustinus ihme selöſten nit allein mit vilen Schweiß erworben / ſonderen auch mit ſehr harten Verdrüßlichkeiten und Unluſt / die er erlitten/wie zu ſehen in dem Brief/ den der Heil. *Hieronymus* zu diſer Zeit / in der wir uns anjetzo befinden / an ihne geſchriben. Nachdem der Heil. *Hieronymus* die unüberwindliche Stärcke Auguſtini / als eines eifrigſten Beſchützers der Gnad in diſem Brief gelobt / als der ſich da mit groſſem Glauben dem mächtigen Widerſtand der Ketzerey *Pelagii* und *Celeſtii* widerſetzet / ſetzet er neben anderen Herrlichen Meinungen von Auguſtino / auch diſe berümhte Wort hinzu: ſihe / daß du diſen dein erworbenen Ruhm behalteſt / den du bey der gantzen Welt erhalten haſt. Die Catholiſche haben dich in Ehren / und bewunderen dich / als einen/ der da den alten Glauben hergeſtellet hat; und was dich noch glorwürdiger machet/ ſo haſſen/ und verfluchen dich die Ketzer. *Et quod ſignum majoris gloriæ eſt, omnes hæretici deteſtantur; & me pari perſequuntur odio, ut quos gladiis nequeant, voto interficiant.* Der Heil. *Alipius* hatte auch Theil an der Glory des Heil. Auguſtini / und ſchribe ihnen eben der Heilige *Hieronymus* das folgende Jahr darauf zu / und wünſchte ihme Flügel einer Tauben zu haben / um zu ihnen beyden abfliegen zu können; GOtt weiſts / ſagt er / mit was für Freuden ich euch beyde umfangen wurde / abſonderlich bey diſer Zeit / da ihr euch ſamtlich befliſſen / der Ketzerey des *Celeſtii* einen tödtlichen Streich zu verſetzen: *Cooperatoribus, & auctoribus vobis hæreſis Celeſtiana jugulata eſt.* *Epiſt. apud Aug. 202. c. 1.*

9. Nachdem die *Pelagianiſche* Ketzerey/ und deſſen Anfänger/oder Urheber / von denen Päbſten *Innocentio*, und *Zoſimo*, *priùs Innocentio, deinde Zoſimo* ſeynd verdammet worden / zudeme auch die *Edict* des Kayſers *Honorij* gekommen / hat Auguſtinus zwey Bücher gemacht / die er dem *Piniano dedicieret* / *Albinæ* deſſen Schwiger-Mutter / und *Melaniæ* deſſen Frau. Diſe bemüheten ſich in einem *Diſcurs*, den ſie mit *Pelagio* gehabt / der ſich damalens villeicht in *Palæſtina* mag aufgehalten haben / ihne dahin zu bringen / daß er jenes / ſo ihme vorgeworffen worden / ſchrifflich beantworten möchte; über welches ihnen *Pelagius* auf eine ſolche Art geantwortet / die da alle die jenige / ſo ſeine Meinungen nit gründlich erkennten/ bereden kunte / daß er nichts anderes lehrte / als was da wahr / und Catholiſch wäre. Und alſo *excommunicierte* er in der That alle die / ſo da ſagten / daß die Gnad / welche uns mitzutheilen Chriſtus JEſus in diſe Welt gekommen / um die Sünder zu erlöſen / uns nit alle Augenblick / und in all unſerem Thun und Laſſen nothwendig ſeye. Er erkennte / daß nur ein Tauff ſeye; daß man diſen mit eben denen Worten/ ſo wol denen Kinderen / als denen Er-

retr. l. 2. c. 50. de pec. orig. c. 17 Poſſid. c. 18

de grat. Chri. c. 2. c. 32. de pec. orig. c. 1.

Erwachsenen mittheilen müsse; und da man ihne mit Fragen anhaltete/ bekante er/ daß die Kinder den Tauff empfangen zur Nachlassung der Sünden; lesete ihnen auch jene Schrifft ab/ die er nacher Rom an *Innocentium* geschickt. Es scheinte auch/ als beklagte er sich deßwegen/ daß er in der Verdammung *Celestij* mit eingeschlossen seye worden in dem *Concilio* von *Palæstina*, als von welchem er sich rühmte/ daß er seye ledig gesprochen worden.

c. 8.

Pinianus, und andere/ waren nit so schlauch/ daß sie die Zweydeutigkeit dises verschmitzten Kopfs mercken kunten/ sonderen hörten ihn mit Freuden an/ daß er also/ wie sie verlangt/ redete; nichts destominder so traueten sie ihnen alleinig selbsten nit/ sonderen wolten darüber das Gutachten des Heil. Augustini vernemmen. Also schriben sie ihme alle 3. sammentlich/ und überschickten ihme jenes, was sich zwischen ihnen/ und dem *Pelagio* zugetragen/ mit Bitten/ er möchte ihnen seine Meinung darüber entdecken; der Uberbringer dises Briefs traffe den H. Augustinum zu *Carthago* an/ allwo er mit mehreren Geschäfften/ als an einem Orth/ beladen ware; und weilen der Bott nach Hauß eilte/ schobe Augustinus die Antwort nit auf/ die da gar nit kurtz ware. So machte er dann zwey Bücher/ weilen er wol wuste/ daß die jenige/ denen er schribe/ eine unersättliche Hitz/ und Eifer hätten/ alles das jenige zu lesen/ was ihnen zu Nutzen kommen/ oder sie in dem Glauben stärcken könte. Eines darvon nennte er mit disem Titul. *De gratia Christi.* Von der Gnad Christi. Das andere von der Erb-Sünd. Er zeigt in disen zweyen Bücheren/ was da die wahrhaffte Meinung *Pelagii* ware von der Gnad/ und von der Erb-Sünd; *probieret* auch solches aus denen eigenen Schrifften/ so *Pelagius* in seiner Gerechtfertigung in seinem Brief an den Pabst *Innocentium* angezogen.

de grat. Chri. c. 1.

depec. orig. c. 41.

c. 5.

XIII. Capitul.

1. Der H. Augustinus reiset nacher *Cæsaream* wegen mächtiger Geschäfft der Kirchen.
2. *Emeritus* kommt an/ mit Augustino zu *disputieren*/ und getrauet sich nit zu reden.
3. Als nun *Emeritus* eines anderen Tags in seinem Stillschweigen verbliben/ gebrauchte sich Augustinus dessen zu seinem Vortheil.
4. Augustinus bringt in einer seiner Predig ein böse Gewohnheit ab.

5. Gibt

5. Gibt *Optato* Antwort von der Seel.
6. Schreibt an *Mercatorem*.
7. An *Celestinum*, und an *Sixtum*.
8. Schreibt an den Bischoff *Asellicum* wider *Aptum*, so es mit denen Juden haltete.

1. Es geschahe nit dem H. Augustino Ruhe zu verschaffen/ daß er die wichtige Geschäfft/ so ihne lange Zeit zu *Carthago* beschäfftiget / verlassen / sonderen damit er der Kirchen mit neuer Arbeit neue Proben der gegen ihr tragenden Liebe geben möchte. Da er also *Carthago* verliesse / nahme er eine Reiß vor nacher *Mauritaniam Cæsariensem*. Er ware den 20. Septembris des lauffenden Jahrs zu *Cæsarea*, welche Stadt diser *Provinz* den Nahmen gegeben / dessen Haubt-Stadt sie ware. Man glaubt / daß es jene seye / die man heut zu Tag *Algieri* nennet / und von *Hippon* beyläuffig 120. Meil entlegen ist. Zweifels ohne ist Augustinus durch *Hippon* dahin gereißt / weil dises der Weeg ist ; man kan aber aus dem Brief / den er an *Mercatorem* geschriben / urtheilen / daß er sich allda nit lang aufgehalten. Die Brief des Pabsts *Zosimi* waren daran Ursach / daß Augustinus samt noch anderen Bischöffen dise Reiß habe vor sich nemmen müssen; *quò nos injuncta nobis à venerabili Papa Zosimo Apostolicæ Sedis Episcopo Ecclesiasticæ necessitas traxerat.* Was aber dises für ein Kirchen-Geschäfft gewesen seye / wegen wessen der Pabst denen Bischöffen solche Reiß zu verrichten aufgetragen habe / weist man nit als alleinig/ daß es wegen der *Donatisten* nit geschehen / wie aus dem Brief zu ersehen / den er an *Mercatorem* geschriben. Es scheint / es seye Augustinus das gantze *Mauritianam Cæsariensem* wegen unterschidlichen Geschäfften durchreiset; und dannoch wissen wir nichts von deme / was er allda gethan / vileicht weilen er die Sachen in Geheim zu halten schuldig ware. *Demetrius* Bischoff zu *Cæsarea, Metropolitanus qualificatus* (so etwas ungewöhnliches in *Africa*) der Heilige *Alipius Tagastensis*, *Possidius Calamensis*, *Rusticus Cortenitanus*, *Palladius Tigabitanus*, und unterschidlich andere / so nit benamset seynd/ befanden sich mit / und bey Augustino zu *Cæsarea*; gleichfalls befanden sich allda die Bischöff der *Provinz*.

Possid. c. 14

Epst. 193. c. 1.

de gest. cum Emer.

retr. l. 2. c. 51.

de gest. Emeritum c. 2.

Epist. 190. c. 1.

2. *Emeritus*, von deme wir öffters / als nur einmal Meldung gethan / ware desselben Orths Bischoff für die *Donatisten*. Er hatte sich in der *Conferenz* zu *Carthago* wegen Handhabung seiner Parthey *signalisieret* / oder sehen lassen ; folglich kehrte er wider zuruck nacher *Cæsaream*, blibe auch allzeit harnäckig bey seiner Spaltung / und liesse unter-

de gest. cum Emerit.

kerschidliche Falschheiten auskomen / die *Victori*, oder den Sieg zu verminderen / den die Catholische Kirchen in diser so wichtigen Gelegenheit erhalten. Augustinus schribe ihme etwas gewises zu / so aber nit mehr vorhanden ; dises Buch ware sehr nutzlich / weilen er in selbigem gar kurtz / und füglich die Principal-Puncten zusamen getragen / so das *Schisma* , oder die Spaltung zu Grund richteten / er machte dises Buch gegen dem Jahr 416. Massen er selbiges in seinen Widerabhandlungen am 2ten Buch 46. Capitul gleich nach denen Bücheren setzet / die er dem Heil. *Hieronymo* überschickt An. 415. und vor dem Buch / so er zum End des 416. Jahrs verfertiget über das *Concilium* von *Diospoli*, oder *de gestis Pelagii*, weilen aber dises Fridens-Werck in *Emerito* einen Widerstand wider den Friden gefunden / also kehrete es widerum zu seinē *Authore* zuruck.

retr. l. 2. c. 46.

Nichts desto weniger / so folgten die *Donatisten* von *Cæsarea* ihrem Bischoff nit nach / sonderen fast alle Nahmen die Catholische Gemeinschafft an / obwolen nit mit gleicher Aufrichtigkeit. Es waren ihrer vil / so annoch an der Wahrheit zweifleten ; und einige / so wol Männer als Weiber verbliben noch allzeit in ihrem Hertzen / und Sinn in ihrer Spaltung ; dahero erfolget / daß theils die erste zu bekräfftigen ; theils die andere zu erleuchten / GOtt zugelassen / was wir gleich erzehlen wollen.

De gest. cum Emeri.

Emeritus ware damals nit in der Stadt / als Augustinus allda ankame ; und scheinet es / daß er sich damalens verborgen gehalten aus Forcht gefangen zu werden. Nachdem er aber vernommen / daß Augustinus allda wäre / kame auch er dahin ihne zu sehen / ohne daß ihn einer darzu gezwungen hätte / und kame allda an den 18. *Sept.* dessen wurde Augustinus benachrichtiget / der da wegen der grossen Liebe / so er gegen ihme tragte / sehr verlangte mit ihme zu sprechen / suchte auch ihne ehistens anzutreffen. Er traffe ihne alsobald an auf offentlicher Gassen / und nachdem sie einander gegrüsset / sagte er ihme / daß dises kein anständiges / noch bequemes Orth wäre / bate ihn also / sich mit ihme in die Kirchen zu verfügen. *Emeritus* willigte zu disem ohne Beschwertnuß ein / also / daß Augustinus glaubte / er wäre nächstens daran die Catholische Gemainschafft anzunemmen ; ja es ergienge das Gerücht / als ob er solches würcklich gethan habe. Wann disem also geweßt wäre / scheinte es / als ob *Deuterius* wäre verbunden gewest ihm dem *Emerito* sein Bistum abzutretten / der von seinen Burgeren geliebt wurde / gemäs dem Anerbiethen / welches die Catholische denen *Donatisten* vor der Carthaginensischen *Conferenz* gethan ; und dises alles damit man der Vereinigung kein Verhindernuß machte ; *Deuterius* ware auch zu solchem gantz und gar bereit ; er kunte aber die Prob seiner Tugend bey der

Cont. gaud. l. 1. c. 14.

Serm. ad Cæsar. pleb.

Persohn *Emeriti* nit sehen lassen.

Diser kame mit dem H. Augustino in die Kirchen der Catholischen; und eine grosse Anzahl deren Leuthen / so wol von einer als der anderen Gemeinschafft kamen zu gleicher Zeit dahin geloffen. Nachdem er allda ankommen / und da man angefangen mit ihme zu reden. Hatte Augustinus einen kleinen *Discurs* gehalten wider die Spaltung / er aber gabe darauf dise zweifelhaffte Antwort. *Non possum nolle, quod vultis, sed possum velle, quod volo.* Ich kan nit / das Jenige nit wollen / was ich wolt; ich kan aber wollen / was ich will. Ubrigens kunte er nichts mehr sagen / weder zu seiner *particular Defension*, weder zur Handhabung der Spaltung; disem dannoch ungehindert / verblibe er gantz verstockt / und wolte keines weegs / und durchaus die Einigkeit der Kirchen nit annemmen. *Animam superbam confusio pertinacissimam fecit.* Er kan aus keiner anderen Ursach angekommen seyn / als sein *Schisma* zu beschützen / aber ehe er jenes vorbringen kunte / was er vorhero mit sich ausgedenckt / sahe er / daß ihme Augustinus alles dermassen schon vorhinein zu Boden geworffen / daß er nichts mehr fande / was er ihme darauf antworten könnte.

Cont. gau. l. 1. c. 14.

Bosid. c. 14.

Serm. ad Cas. pleb.

Da man nun sahe / daß er sich lang verweihle / und still haltete / und was noch mehr / daß er in seiner Spaltung / und Ketzerey mitten in einer Catholischen Kirchen verharrete / fangte endlich Augustinus an einen *Discurs*, oder Predig zu dem Volck / so gegenwärtig ware / zu halten. Er brachte viles bey von dem Friden / von der Liebe / von der Einigkeit der Catholischen Kirchen / von denen Verheissungen / die ihr GOtt gethan / und daß es vor Augen lige / daß selbige erfüllet seyen. Es wendete sich Augustinus in diser Predig bald zu dem Volck / bald zu *Emerito*. Endlich wendete er alles an / was ihme GOtt der HErr in das Hertz gegeben / um vermittelst seiner Liebe alle die Jenige GOTT dem HErrn auf das Neue zu gebähren / die er da sahe / daß sie in Gefahr ihres Heyls waren. Er liesse auch den gantzen *Discurs* hindurch vermercken / daß er die Bekehrung des *Emeriti* von GOtt hoffete. Was für einen Eifer / und Fleiß er aber immer gehabt / und sehen lassen / bleibe *Emeritus* nach allem disem dannoch in seiner Hartigkeit / so verzweiflete doch Augustinus annoch nit / und gabe ihme noch Verschub / damit er sich noch in der Stadt mit Sicherheit aufhalten könnte.

3. Zwey Tag darauf / das ist am Freytag den 20. *Sept.* An. 418. befanden sich die Bischöff / die Priester / die *Diaconen* / die gantze Clerisey / und ein überaus grosse Anzahl der Leuthen in der Grösseren / oder Thum-Kirchen zu *Cæsarea* ein. *Deuterius* ware benamset / als der Erste / und Fürnemste / dem *Congreß* vorzusitzen. *Emeritus* fande sich gleichfalls darbey ein; auch die No-

Notarii/ um alles fleißig aufzuschreiben/ und einzutragen/ was vorbey gehen würde; Augustinus hielte darfür/ es wurde sehr klug gehandlet seyn/ sich diser Gelegenheit zu bedienen/wo nit zu dem Heyl des *Emeriti*, aufs wenigst für die jenige/ so da eines Liechts/ oder Erleuchtung/das *Shisma* / oder die Spaltung betreffend/ vonnöthen hätten.

Weilen *Emeritus* / und die übrige *Donatisten* sich beklagten/ sie wären von der *Authorität* *Marcellini* in der *Conferenz* zu *Carthago* verhindert/ und untertrucket worden; wie auch/ daß es ihnen nit wäre erlaubt gewesen alles das Jenige anzuziehen / was sie zur Handhabung ihrer Spaltung zu sagen gehabt hätten; hatte Augustinus / nachdem er der in grosser Anzahl anwesenden Versammlung alles erzehlet / was sich vergangenen Mittwoch zu getragen/ *Emeritum* gebetten / er solte alles sagen / und vorbringen / was er immer kräfftiges für seine Parthey vorzubringen hätte / daß er auch gantz bereitwilligst wäre/ ihme darauf zu antworten/ daß ihre *Disputation* keinen aus beyden Partheyen wurde darzu ziehen; so werde aber sie nichts destoweniger dem Volck / so gegenwärtig / sehr nutzlich seyn / er habe nichts zu förchten; daß es ihme auch überaus rühmlich sein wurde / wann er entweders in Beyseyn seiner Mit-Burger überwinden/ oder aber sich der siegenden Wahrheit übergeben solte.

Boſid. c. 14.

Emeritus gabe Antwort / man könnte es aus denen *Actis* der Carthaginensischen *Conferenz* ersehen/ ob er wäre überwunden worden / oder überwunden habe; ob er auch der Wahrheit / oder aber dem Gewalt gewichen seye. Augustinus fragte ihn / warum er dann daher kommen seye / wann er nichts reden wolle? *Emeritus* antwortete / er wäre ankommen jenes zu beantworten / was er gefragt solte werden. Augustinus fragte ihn noch einmal / warum er daher kommen seye; und weilen der *Notarius* auf die Antwort wartete / sagte ihme *Emeritus*, schreibe alleinig diſes / und nichts anderes. *Emeritus Episcopus partis Donati, dixit Notario, qui excipiebat. Fac: Emeritus* Bischoff auf seiten des *Donati* sagte zu dem *Notario* / thue; und als er diſes eintzige Wörtlein geredt/ wolte / und kunte er auch nichts anderes mehr reden; Augustinus/ der inngehalten/ um ihne reden zu lassen/ da er endlich sahe/ daß er entschlossen wäre stillzuschweigen/ fahrete in seinem *Discurs*, oder Predig zu dem Volck fort / er redete von der *Conferenz* zu *Carthago* / und beschwure *Deuterium* / er solte jährlich in der Fasten dessen *Acta* ablesen lassen. Er machte auch/ daß der H. *Alipius* den Brief ablesen/in welchem die Catholische Bischöff vor der *Conferenz*, sich anerbothen aus Liebe des Fridens ihren Bistümeren abzusagen; deme er auch gar gelehrte *Discurs* von unterschidlichen *reflexionen* / und *Historien* von grosser Auferbäulichkeit ein ver-

De gest. cum Emer.

mengte. Endlich richtete er gäntzlich zu grund das Fundament des *Donatismi* mit der Historj der *Maximinianisten* / bey der er sich weitläuffig aufhaltete / ohne daß *Emeritus* mehrer geredet hätte / als etwann ein Stummer gethan hätte.

retr. l. 2. c. 51.

Alle seine Verwandte / und das gantze übrige Volck baten ihne inständig er möchte sich mit Augustino in eine *Conferenz* einlassen / und versprachen ihme / daß / wann er die Catholische überwinden solte / sie alle zu seiner Gemeinschafft übergehen wolten / wann sie auch all ihr Haab / und Gut / ja das Leben selbsten deßwegen einbüssen solten. Aber das Mißtrauen / so seinen Geist völlig eingenommen hatte / kunte es ihme nit zulassen / daß er etwas zum Vortheil / oder Behilff seiner Spaltung reden kunte ; so wolte sich dise hoffärtige Seel vor GOtt nit demüthigen / mit Anruffung seines Beystands / noch ihme einen Gewalt anthun / die Schand zu überwinden / so er beförchtete / wann er die Spaltung verlassen / und zur Einigkeit übergehen solte.

Poss. c. 14.

Wann aber solches für ihn ein Unglück gewesen / so ware es doch dem Heyl der übrigen sehr ersprießlich. Dann wann sie wurden gesehen haben / daß *Emeritus* mit uns ein Gemeinschafft gemacht hätte / sagt Augustinus / hätten sie ihnen einbilden können / er thäte solches aus purer Forcht / da sie ihne aber halsstärrig auf der Parthey der *Donatisten* verharren sahen / da er doch nit ein Wort wider die Catholische Kirchen zu sagen gehabt / widerlegte / und verdammte ihn dises sein Stillschweigen weit kräfftiger / als alles das jenige / was sonsten wider ihne hätte können vorgebracht werden. Wer hat / sagt Augustinus zu ihnen / das Zeugnus nit verstehen können / so *Emeritus* wider euch gegeben / jener *Emeritus*, sage ich / der da euer grosser *Advocat*, und Fürsprecher / der / als er die völlige Freyheit gehabt zu reden / zugleich ein *Donatist* / und Stumm verbliben. *Et Inimicus, & Mutus.*

cont. gaud. c. 14.

Endlich liesse man *Emeritum* gehen ohne ihm das geringste Leyd zu zufügen / damit man auf solche Weiß in solchen Umständen die *Victori*, oder den Sieg der Wahrheit auch mit einer Sanfftmuth / und Liebe / crönnete / die da der Kirchen zustunde / auf welches hin *Emeritus* unsichtbar worden / und sich nit mehr sehen lassen.

Der Heil. Augustinus setzet unter seinen Wercken das Buch / oder die *Acta*, was in disem Handel vorbeygangen / auf den 20. Septemb. und damit er zeigte / daß *Emeritus* aus purer Unmöglichkeit zu antworten erstummet / forderte er *Gaudentium Thamugadensem* einen aus denen vornehmsten *Donatisten* heraus / es stehe ihme frey darauf zu antworten.

4. Man muß allda nit vorbeygehen einen anderen sehr wichtigen Dienst / den da der Heil. Augustinus auf diser Reiß der Kirchen erwisen.

Er

Er selbsten zeiget ihne an mit disen Worten: Ich / sagt er / hielte eine Predig zu dem Volck von *Cæsarea*, um sie abwendig zu machen von einem Burgerlichen Streit / oder Handel / ja von mehr als einem Burgerlichen Streit / den sie *Catervam* nennten / so da eigentlich bedeutet / daß sie sich von einem / und anderen Theil Troupen-weis versamlet haben. Es ware bey ihnen ein Brauch / und gleichsam ein Gesatz / daß sie sich jährlich auf eine gewise Zeit in zwey Partheyen abgetheilt / nit nur alleinig Burger wider Burger / sonderen auch Befreunde wider Befreunde / Bruder wider Bruder / wie auch Kinder wider ihre Elteren / und schlagten miteinander etliche Täg nach einander / samt Stein-werffen / brachte auch ein jeder / wen er nur kunte / um das Leben: *Et quisque, ut quemque poterat, occidebat.* Ich thate / was mir möglich ware / solchen barbarischen / aber sehr eingewurtzleten Gebrauch / in meiner Predig abzuthun. Ich wendete alles an / was ich nur Grosses / und Kräfftiges erfinden kunte / um ihnen deßwegen einen Schröcken einzujagen / und dessen Fortsetzung zu verhinderen. Sie rufften mir wol zu / und lobten mich; mich gedunckte es aber / als hätte ich nichts ausgerichtet / wann ich sie nit wurde weinen sehen; dann ihr Zuruffen versicherte mich alleinig / daß sie mich verstunden / und mit Lust zuhörten; aber ihre Zäher gaben mir zu verstehen / daß sie innerlich getroffen wären; und also / so bald ich sie habe weinen sehen / habe ich / ehe ich noch die Würckung / und den Erfolg gesehen / geglaubt / daß diser verdammliche Gebrauch / den sie von ihren Elteren schon durch eine lange Zeit her empfangen / abgethan wäre; und also endigte ich meine Predig / und wendete mich zu GOtt / ihme Danck zu sagen / und ermahnte das gantze Volck / sich mit mir zu solchem End zu vereinigen. Und sihe / es wurde durch die Barmhertzigkeit JEsu Christi / die Sach dahin gebracht / daß diser feindliche Gebrauch schon 8. und mehr Jahr nit geübet worden.

de Doctr. Christ. l. 4. c. 24.

5. Es schribe auch Augustinus auf eben diser Reiß nacher *Cæsaream*, oder bald nach seiner Zuruckkunfft / den 190. Brief an den Bischoff *Optatum*, *de anima*, von der Seel. Diser Bischoff hatte eine Beschwernuß dessen Ursprung zu erkennen / und wuste nit / ob sie durch eine *Propagation*, oder Fortpflantzung herkame / oder aber eine jede für einen jeden von GOTT verschaffen wurde. Nichts destominder ware er / wie es scheint / diser letzteren Meinung. Er hatte von diser Materi ein Buch geschriben / wie auch einen Brief / den er nit an Augustinum / sonderen an seine innerste Freund gestellet. Weilen nun der Brief eben zur Zeit / da Augustinus zu *Cæsarea* ware / ankommen / liferte selbigen ein gewiser Diener GOttes / mit Nahmen *Renatus Augustino*, in seine eigene Händ / und

Epist. 190.

hieite ihn so streng zu einer Antwort an / daß er sich nit ausreden könnte / obwolen er übrigens sehr beschäfftiget ware. Es scheinet / als habe *Optatus* in seinem Brief seine Meinung zu wissen verlangt; er wurde auch darzu gezwungen von einem gewisen *Muresso* einem Freund *Optati*, dann nachdem er nacher *Cæsaream* gekommen / ehe Augustinus annoch darvon abgereiset / sagte er zu ihme / daß *Optatus* ihme auch gleichfalls von diser Sach geschriben habe; bittet ihne auch / er möchte ihm seine Meinung sagen / entweders mündlich / oder schrifftlich / damit er selbige *Optatum* könnte wissen lassen.

So schribe dann Augustinus destwegen an *Optatum*, aber zweifels ohne nach seiner Abreiß von *Cæsarea*, wie aus seinen Worten zu schliessen. Was er ihme / besagte Beschwernuß / oder Zweifel betreffend / überschickt / ware unter anderen dises / daß man in diser Sach behutsam müsse darein gehen / damit man solche Frag nit mißbrauche / oder von der Erb-Sünd anfange zu zweiflen / so da eine ungezweiflete / und veste Sach in der Kirchen seye / und also nach und nach / ohne solches zu vermercken / sich in die neue Ketzerey des *Pelagii* und *Celestij* verfalle / so erst frisch von denen *Conciliis*, und von denen Päbsten *Innocentio*, und *Zosimo* seynd verdamet worden / deren Brief er ihme auch zugleich überschickte / oder aufs wenigst des letzteren / weilen er beförchtete / er möchte sie noch nit gesehen haben. *Optatus* ware zweifels ohne mit diser Antwort nit zu friden; destwegen schribe ihme Augustinus noch zwey andere Brief von diser Matri / die aber zu Grund gangen. Der H. *Fulgentius*, so darvon redet / lobet darinnen die Gelehrtigkeit / und die Stärcke des Geists / mit dem er disen Zweifel *examinieret* / so in denen 3. Briefen / als in anderen seinen Wercken. Er untersuchte also disen Puncten weitläuffig / und unter anderen auch die Meinung des Heil. *Hieronymi*, (der da ein Abscheuen hatte an dem Irrwohn *Origenis*, *Manichæi*, *Priscilliani*, *Tertulliani*) nemlich / daß GOtt einem jeden / der gebohren wird / sein eigene Seel erschaffe; und bekennte es auch mit grosser Demuth / und Eingezogenheit / daß es ein gar harter Zweifel wäre / den er nit verstunde: *Multa enim alia similiter nescio.*

Fulg. de præd. & gr. l. 3. c. 18.

Epist. 165. apud. Aug.

Epist. 166. cap. 9.

6. Eeben disen *Form*, oder Weis / beobachtete auch Augustinus / wann er unter dem *Disputieren* mit denen *Pelagianeren* etwann eine Beschwernuß fande / so durch das Liecht des Glaubens noch nit erkläret ware. Auf solche Weis handlete er auch andere dergleichen Fragen / oder Zweifel ab / bey dero Auflösung er nit nur einmal sich einer fast unendlich-grossen Mäßig- und Eingezogenheit bediente: *Ego enim plus amo discere, quàm docere.* Dann ich will liber lehrnen / als andere lehren; ja / er bate *Mercatorem*, er möchte ihm seine Meinung entdecken /

Epist. 193. c. 4.

decken / wie auch jenes / was er von diſer Sach geleſen / oder gehöret habe. Auguſtinus ſchribe an *Mercatorem*, nachdem er zu *Hippon* von
Epiſt. 193. ſeiner Reiß zuruck kommen. Er
c. 1. hatte deſſen Brief zu *Carthago* ſchon empfangen / ehe er nacher *Cæſaream* abgangen / deme er aber / wegen vile der Geſchäfften / nit antworten könnte / alſo / daß *Mercator*, der da einen hitzigen / und feürigen Geiſt / wie aus ſeinen Wercken zu ſehen / ſcheinet gehabt zu haben / ihme den zweyten Brief geſchriben / wo er ihme zu verſtehen gibt / daß es ihne ſehr verdroſſen / keine Antwort bekommen zu haben / als ob ihne Auguſtinus vergeſſen / oder aber gar verachtet hätte. Er ſchickte ihme darbey ein zweytes Werck / ſo er wider die neue Ketzer verfertiget gehabt / nemlich wider die *Pelagianer*, mit Bitt / er möchte ſelbiges überſehen / und ihme ſein Meinung darüber entdecken. Auguſtinus fande diſen zweyten Brief / und als er *Mercatorem* in etwas aufgebrachter / oder hitzig fande / legte er ſolchen freundlichen Unwillen in gutem aus / und glaubte / es wäre ein Anzeigen eines aufrichtigen Gemüths / und nit eines Zorns / oder verdeckten Widerwillens: *Ipſa quippe Indignatio tua non erat ſimultatis initium, ſed indicium charitatis.* Er traffe eben einen gewiſen *Albinum* an / der *Acolythus* der Römiſchen Kirchen ware / bey welchem er ihme die Antwort ſchickte / ſamt ſeiner Entſchuldigung / wie es ſeine Güte / und Demuth mit ſich brachte / daß er ihme ſo lange Zeit nit geantwortet habe / mit Betheurung / daß jenes / was er in ſeinem Hertzen / und in ſeinen Schrifften geſehen / ihne verbunden habe / ihme die zartiſte Proben ſeiner Freundſchafft zu geben / und ermunderte ihne dahin / daß er die Gaaben / und die Kräfften / ſo ihme GOtt gegeben / immerzu vermehren ſolte; gabe auch Antwort auf die Zweifel / die er ihme vorgetragen / wegen deſſen / was die *Pelagianer* laugneten / daß der Tod eine Würckung oder *Effect*, und Straff der Sünd ſeye.

Auguſtinus aber lachte ihre Grund-Urſachen aus; dann / wann wahr wäre / daß einige Perſohnen / wie ſie vorwarffen / nit ſterbeten / ſo wäre ſolches nit ſchwer zu faſſen / daß es aus einer beſonderen Gnad GOttes herrühre / der da / wann er will / einige ausnemmen kan von diſer Straff / gleich wie er uns von vilen anderen befreyet. Er beſchlieſt den Brief mit ſeiner gewöhnlichen Demuth / daß er lieber lehrnen wolle von anderen / ſolche ſchwere Fragen oder Zweifel aufzulöſen / als andere ſolches lehren. Diſe ſeine demüthige Meinung iſt gar ſchön / und deſtwegen würdig / öffters widerholt zu werden: *Plùs amo diſcere, quàm docere. Ut ergò diſcamus, invitare nos debet ſuavitas veritatis, ut autem doceamus, cogere neceſſitas Charitatis:* Ich will lieber von anderen lehrnen / als andere lehren; damit wir alſo etwas lehrnen / muß

uns

uns darzu anreitzen die Süssigkeit der Wahrheit; daß wir aber andere lehren / muß uns die Lieb darzu zwingen.

7. *Albinus* der *Acolythus*, der dem *Mercatori* den Brief überbracht / wie gesagt worden / brachte gleichfalls den 192. Brief dem *Celestino*, damalens *Diacono* der Römischen Kirchen / nachmalens aber Pabst; welchen Brief er nach seiner Zuruckkehr nacher *Hippon* geschriben / allwo er einen Brief *Celestini* angetroffen / der nacher *Hippon* gekommen / da Augustinus von dannen abwesend ware; selbigen überbrachte ein gewiser *Clericus*, mit Nahmen *Projectus*, enthaltete aber anderes nichts in sich / als ein pures *Compliment*, oder Bezeugung der Freundschafft. Neben dem Brief an *Celestinum* schribe er noch einen anderen / durch eben disen *Acolythum* an *Sixtum* einen Priester zu Rom / der damalens *Celestino* im Pabstthum nachgefolgt / allwo Augustinus seine Freud an Tag gibt / die er gehabt / als er vernommen / daß *Sixtus* die Parthey der Gnad wider die *Pelagianer* angenommen / auch all sein *Authorität* / oder Ansehen / angewendet habe / die Feind der Gnad zu bestreitten; und zwar ware sein Trost um desto gröſſer / weilen vorhero der Ruhm ergangen / als stunde *Sixtus* der *Pelagianischen* Parthey bey / und schützte sie. *Epist. 191.*

Auf disen schribe er noch einen anderen weitläuffigeren / voll angefüllet von seinem Glauben / so ihme durch den Priester *Firmum* überbracht worden; und haltet Augustinus disen Brief denen Feinden der Gnad vor die Augen / mit Vermelden: Lesen sie nur den langen Brief / den ich an *Sixtum* geschriben zur Zeit / da der Streit wider die *Pelagianische* Ketzerey am hitzigsten ware; und ist diser Brief der 194. Er entdecket / und sperret zu gleich denen *Pelagianern* in disem *Pass* ihren Weeg / da er ihre *Objectiones*, oder was sie der Gnad vorwarffen / auflöset. Zu End des Briefs bittet er *Sixtum*, ermöchte ihme zu wissen machen / so vil er wuste / was sie sagten / den Catholischen Glauben zu bestreitten / wie auch / was er deßwegen geurtheilet / und bey sich wider sie beschlossen habe zum Guten / oder Behülff des Glaubens. *de Don. perser. c. 21.* *cap. 9.*

8. Auf eben dise Zeit bekame Augustinus einen neuen Feind zu bestreitten / diser ware *Aptus*, villeicht eben der jenige / so Bischoff zu *Tusurita*, ware *Donatistischer* Parthey / der in der *Conferenz* zu *Carthago* für seinen Gegner *Asellicum* hatte? Villeicht ware es der Catholische Bischoff zu *Tusurita*? Nun diser *Aptius* oder *Aptus*, rühmte sich des Judenthums / und / daß er ein Israeliter wäre / und lehrnete die Christen Jüdisch seyn / das ist / sich enthalten von denen Speisen / so von dem Gesatz verbotten seynd / und die *Ceremonien* zu halten / so von dem Gesatz des Evangelij seynd abgethan worden: *Asellicus*, der bey der *Conferenz* mit *Apto* ware / schribe über *Coll. Carth. l. c. 120.*

Epist. 196. c. 4. Diſe Sach an *Donatianum* dem *Primat* in der *Dizacrai*ſchen *Provinz*, Anno 418. und diſer Ehrwürdige alte *Donatianus* ſchickte es dem Heil. c. 1. Auguſtino zu / mit Bitt / er möchte es beantworten.

Auguſtinus kunte es einer ſo anſehnlichen Perſohn nit abſchlagen / ihme zu gehorſamen / ſchribe alſo einen langen Brief an *Aſellicum*, allwo er zeigt / daß die Chriſten wahre Juden / Iſraeliter / und Kinder Abrahams / und der Sara ſeyen / aber alles im Geiſt / nit fleiſchlich / *non carnaliter, ſed ſpiritualiter*; daß ſie ſich aber diſer Wörter gar ſelten bedienen ſolten / noch auch gemeiniglich die Nähmen der Juden / oder Iſraeliter brauchen / auf daß man die Leuth / ſo eines anderen gewohnt ſeynd / nit unnützlich irr machte / um eine *affectierte* Wiſſenſchafft ſehen zu laſſen; man ſolle auch die Chriſten nit unter die Juden miſchen / ſo da nur dem Fleiſch nach Juden ſeynd / denen es die Chriſten / in Sachen / ſo von dem Geſatz in denen alten Sacramenten vorgeſchriben wären / nit ſollen nachmachen / nachdeme das Liecht des neuen Teſtaments angefangen hat zu leuchten; Was aber von dem Geſatz vorgeſchriben iſt / betreffend die Sitten der Glaubigen / ſolle man annemmen / und ſelbigem nachkommen / wann man es nur der Gnad / und nit denen Kräfften der Natur zuſchreibt / wann man darinnen zunimmet; *ut quidquid in eis proficit, non ſibi tribuat, ſed gratiæ DEI per Jeſum Chriſtum Dominum noſtrum*: der jenige aber / der *Profeſſion* machet / daß er ein Chriſt ſeye / fahret Auguſtinus weiters fort / und widerſetzet ſich der Gnad JESU Chriſti / um alſo die Kräfften der Natur zu erheben / der iſt ein wahrhaffter Jud / wo nit dem Nahmen / aufs wenigſt der Irr-Lehr nach / die er annimmt. Diſe haben für ihre Häubter keine andere / als *Pelagium* und *Celeſtium*, verſtockte Behäubter ihrer Gottloſigkeit / ſo nachmalens aus der Gemeind / oder Einigkeit ſeynd verſtoſſen worden / durch die fleiſſige / und getreue Diener / die dißfalls das Amt / und Stell der jenigen an ſich genommen / ſo den Befehl und Urtheil GOttes vollzogen haben; Es ſcheinet / er ſpihle auf die *Concilia* von *Africa*, und auf die Päbſt *Innocentium* und *Zoſimum*.

XIV. Capitul.

1. *An.* 419. haben die *Africani*sche Bischöff die Verdammung der *Pelagiani*schen Ketzerey unterschriben / so aus Befehl Kayserts *Honorij* an *Aurelium*, und an den Heiligen Augustinum überschickt worden.
2. Augustinus erzehlet in einer Predig / die er zu *Carthago* gehalten / unterschiedliche Wunder-Zeichen / die man zu Jerusalem / und anderstwo gesehen.
3. Lieb des Heil. *Hieronymi* gegen dem Heil. Augustino / absonderlich / weilen er die Ketzerey *Celestij* zu Grund gericht.
4. Augustinus schreibt an *Hesichium* von *Salona*, von der Zeit des letzten Gerichts.
5. Macht das erste Buch von denen Hochzeiten / und der Begierlichkeit.
6. Er schreibt seine *Quæstiones*, und *Discurs*, oder Predigen / über den *Heptateuchum*.
7. Er schreibt wider *Vincentium Victorem*, bestraffet ihne / und macht / daß er widerruffet.
8. Gibt *Polentio* Antwort von denen ehebrecherischen Ehen.
9. Der Widersacher des Gesatzes / und der Propheten / wird bestritten.

An. 419. 1. *Bonifacius* der Pabst / und Nachfolger *Zosimi*, wird von dem Heil. *Prosper* gelobt / indem er mit grosser Wachtsamkeit die Feind der Gnad bestritten / so wol mit seiner Apostolischen *Authorität* / als mit denen Kayserl. *Edicten* / dero Fromkeit seinen Eifer gesteuret hat: *Quando sanctæ Memoriæ Papa Bonifacius pijssimorum Imperatorum Catholicâ devotione gaudebat, & contra inimicos gratiæ Dei, non solùm Apostolicis, sed etiam Regijs utebatur Edictis.* Es kan seyn / daß ers gewesen / der das *Rescript* vom 9. Junij An. 419. erhalten / so an *Aurelium* von *Carthago* lautete. Dises redet von denen Bischöffen / die sich denen Pelagianeren nit widersetzet / ja gleichsam stillschweigend ihr Lehr *approbiert* haben; will also / daß man sie ihrer Schuldigkeit halber erinneren solle / da er sie verbindet / alle sammentliche Bischöff sollen die Verdammnuß des *Pelagij*, und *Celestij* unterschreiben / bey Verlust ihrer Bistümer / bey Verstossung aus ihren Städten / und Ausschliessung aus der Gemeinschafft für allzeit. *Honorius* zeigt allda /

Epist. 201.

Prosp. cont. coll. c. 21. col. 362.

allda / daß er kurtz vorhero das *Edict* des vorigen Jahrs wider dise Ketzer erneueret / und befohlen habe / daß ein jeder / der sie nit entdecken / oder verjagen würde / wo sie immer wären / solle in das Elend vertriben werden. Ein gleiches Schreiben wurde auch an Augustinum geschickt / als welcher durch seine Verdienst ein solche Gattung der Würde / oder Ehr ihme erworben / dergleichen sonsten dem ersten Sitz / oder Bischöfflichen Stuhl in *Africa* gebührte.

2. Man glaubt / Augustinus habe vor seiner Abreiß von *Carthago*, die 19. *Sermon*, oder Predig gehalten in der *Basilica Restituta*, folglich zu *Carthago*. Er erzehlet darinnen unterschidliche Wunder-Zeichen / so zu Jerusalem erfolget seynd / nach Meinung der *Cronologen* An. 419. als eine Sach / die erst frisch geschehen / als da waren Erdbiden / eingefallene Städten: *Serm.* 19. *Terræ motus magni — nuntiantur — nonnullæ magnæ — collapsæ sunt Civitates.* Gleichfalls erzehlet er auch die grosse / und starcke Erschittlung der Stadt *Stefa*: *Gravissimo terræ motu concussa est* (lasset uns allda im Vorbeygehen die gute Lehr des H. Vatters anhören / der also sagt: *undique Deus terret, quia non vult inveuire, quos damnet, times terræ motum? times cæli fremitum? times bella? time & febrem: subitò, cùm illa magna metuuntur, ipsa non veniunt; & de transverso una febricula aufert hominem:* GOtt schröcket uns von allen Seiten her / dann er will keinen antreffen / den er verdamme; förchtest du das Erdbiden? fürchst das Donneren? fürchst den Krieg? fürchte auch das Fieber; so bald dise grosse Ubel geforchten werden / so bleiben sie aus; herentgegen kan einen ein eintziges Fieberlin hinweg raffen. Nun widerum zur grausamen Erschüttlung der Stadt *Stefa* zu kehren / sagt Augustinus / daß er wenig Leuth bey diser Predig gehabt habe / die den Titul hat / daß sie seye gehalten worden / *in die munerum*, das ist / wie *Sirmondus* will / an jenem Tag / da man denen Förchteren zusahe / welches auch von Augustino selbsten / in Auslegung des 147. Psalmen *Num.* 7. angedeutet wird / nemlich / daß sich ihrer wenig in der Kirchen eingefunden / weilen überaus vil solchem Schau-Spihl nachgeloffen / *propterea hodie non venerunt, quia munus est*, wann es nit etwann so vil sagen / und andeuten will / daß es an einem solchen Tag geschehen / wo sonsten vor disem dergleichen Fechten vorbey gangen / an statt dessen etwann ein anderes *Exercitium* damalen im Schwung ware / oder etwas dergleichen / massen *Honorius* die Fechter schon An. 403. oder 404. abgethan. *Prud. lib. 2. adverſ. Symach. & Theod. l. 5. c. 25.*

3. *Innocentius* ein Priester / der von dem *Concilio* zu *Carthago* deputiert / oder bestimmt ware / nacher *Alexandriam* zu gehen / um allda die pure / oder reine / und rechtmässige *Canones* des *Nicæni*schen *Concilij* abzuhollen / ware / so vil man urtheilen kan / der jenige / der den Brief / den Augustinus wider die Pelagianer all-

da geschriben / überbracht hat. In disem Brief ist das Lob zu sehen / welches der Heil. Augustinus dem Heil. *Hieronymo* gegeben / wegen das er in seinen *Dialogis* durch das Gewicht / und *Authorität* der heiligen Schrifft / Pelagium zu Boden geworffen habe. Aber diser Brief ist zu Grund gangen / gleich wie auch jener / den eben disem *Innocentio* der Heil. Augustinus / und *Alipius* an den Heil. *Hieronymum* übergeben / in welchem sie sich anfragten / ob er das Buch eines gewisen Pelagianer / mit Nahmen *Arianus* beantwortet habe / der da den Nahmen eines *Celedensi*schen *Diaconi* führte / und wider *Hieronymum* selbst n geschriben. Der Heil. *Hieronymus* gabe ihnen durch eben disen *Innocentium* Antwort / daß die Betrübnuß / in die er gerathen / wegen des Todts-Fall des Heiligen *Eustachij*, ihne davon verhindert hätte; hoffe aber / daß er solches gar leicht thun könne / daß sie ihne auch sehr verpflichten wurden / wann sie dise Mühe auf sich nemmen solten. In eben disem Brief machet er seine *Complimenten* / oder Ehren-Bezeugungen / gegen dise zweyen Heilige *Augustinum* und *Alipium*, im Nahmen *Albinæ*, *Piniani*, *Melaniæ*, und *Paulæ* der jüngeren. Das Jahr darauf starbe der Heilige *Hieronymus*. *Baronius* glaubt / diser seye der letzte Brief *Hieronymi* gewest.

Aper. imperf. l. 4.

Epist. 102. c. 2.

4. Gegen disem Jahr / in welchem wir uns befinden / schribe Augustinus an *Hesichium* Bischoffen zu *Salona*, so da die Haubt-Stadt von Dalmatien ware; da er schribe / zehlte man fast 420. Jahr nach der Geburt JESU Christi / und beyläuffig 390. nach der Urständ / und Auffarth: *A Nativitate autem Domini hodie computantur anni fermè quadringenti viginti; à resurrectione autem vel ascensione ejus anni plùs minus trecenti nonaginta.* Es scheinet / als habe der Heil. *Hieronymus* annoch gelebt / der da genennt wird in dem 197. und 198ten Brief. Es hatten sich damalen etliche Wunder-Zeichen zugetragen. Daher es dann kame / daß *Hesichius* Gelegenheit genommen an den Heiligen Augustinum zu schreiben durch einen seiner Priesteren / mit Nahmen *Cornutum*, umb sich bey ihme zu erkundigen / ob er nit glaubte / daß der jüngste Tag nächstens vorhanden wäre; und scheinte es / als unterstunde er sich selbiges in der Ausrechnung der 70. Wochen *Danielis* zu finden / die er auf die zweyte Ankunfft auslegte / wegen wessen er dann die Gedancken des Heiligen Augustini zu wissen verlangte.

Epist. 199. c. 7.

Augustinus gabe ihm durch eben disen Priester Antwort / daß man einer solchen Sach nit nachsuchen solle / die da Christus JEsus selbsten erkläret hat / daß er sie verborgen haben wolle; daß auch alles das / was man darvon sagen könnte / dises seye / daß das Evangelium noch nit gepredi*get* seye worden in der gantzen Welt. Was die 70. Wochen *Danielis* anbelangt / schribe er ihme /

Epist. 197.

er

er solle nit zweiflen / daß sie von der ersten Ankunfft zu verstehen seyen / weilen ihne aber *Hesichius* gebetten / ihme selbige auszulegen / schickte er ihme jenes zu / was der Heil. *Hieronymus* darvon geschriben in seinen *Commentariis* über den Daniel / mit Bitt / er möchte ihm seine Meinung darüber entdecken / schliesset auch disen Brief mit disen Worten : *Mallem quidem eorum, quæ à me inquisistis, habere scientiam, quàm ignorantiam : sed quia id nondum potui, magis eligo cautam ignorantiam confiteri, quàm falsam scientiam profiteri.* Lieber wäre es mir zwar jenes / warum ihr mich befragt / zu wissen / als nit wissen ; weilen ich aber biß *dato* nit gekennt hab / will ich lieber behutsam meine Unwissenheit bekennen / als eine falsche Wissenschafft lehren.

Die Antwort *Hesichii* ist vorhanden / der da dahin zihlet / uns Glauben zu machen / daß wir zwar weder den Tag / weder das Jahr des Gerichts wissen können / nichts desto weniger könne man beym beylichen solches errathen / und seyen wir schuldig uns destwegen unterweisen zu lassen ; darauf sagte er / daß die Wunder-Werck / so zu denen Unglücks-Fällen / und unaufhörlichen Krieg derselben Zeiten gestossen / uns Urtheilen machen / das selbiges nachend seye ; daß auch die Völcker / so noch zu bekehren übrig / innerhalb kurtzer Zeit zum wahren Glauben könnten gebracht werden. Was die 70. Wochen Danielis betrifft / sagt er / daß der Heil. *Hieronymus* die Zeit nit bestimme / als der selbsten nichts gewises darvon wuste / und selbsten zweifle / bringt auch eine Beschwernus vor wider die jenige / so sie von der ersten Ankunfft verstunden. Auf disen Brief gabe der Heilige Augustinus mit seinem 199. Brief Antwort / und macht gleich anfänglich einen Unterschid zwischen der Begierd / die wir wegen der Ankunfft Christi JEsu haben sollen / und der Nachsuchung der Zeit / wann solches geschehen werde / und zeigt / daß das eine ein Schuldigkeit / der Christen / das andere aber dem Evangelio zuwider seye / massen man sich nit unterstehen solle / das jenige wissen wollen / was Christus JEsus seinen Apostlen nit hat vertrauen wollen : daß wir von der Geburt JEsu Christi an in der letzten Stund seyen / das ist / in denen letzten Zeiten ; daß man aber nit sagen könne / wie lang dise Zeit dauren werde ; daß sich einer betrügen könne / wann er glaube / daß Christus JEsus bald / oder aber über lang kommen werde ; seye also das sicherste / wann man sich nit versichere / seye auch solches dem Evangelio zum aller ähnlichsten ; wann aber Christus JEsus nit / oder erst über lang kommen solle / wäre es gefährlich zu sagen / daß er bald kommen wurde. Daß auch Krieg / und andere Unglücks-Fäll zu Zeiten *Gabieni* erfolgt wären / wie auch zu anderen unterschidlichen Zeiten ; daß auch gleichfalls die Zeichen / von denen geredet worden / weiter nichts auserordentliches an sich haben ; daß

es auch zimmlich glaublich seye/ man müsse jenes / was das Evangelium von der gleichen Zeichen sagt / gleicher Weis verstehen. Er behaubtet auch / daß / was David sagt / ihr Thon habe sich durch die gantze Welt ausgebreitet / weder zu seiner
p. 18. Zeit / weder zu Apostels-Zeiten seye erfüllt worden/ bey diser Gelegenheit lehret er uns auch / daß es damalen in *Africa* unzahlbar vil Barbar sche Völcker abgeben habe / wie zu sehen ware an denen Sclaven / so die Römer gemacht / denen das Evan-
Epist. 199. gelium annoch nit geprediget wor-
c. 120. den.

5. Augustinus setzet der Ordnung nach seiner Wercken / die zwey Bü-
retr. l. 2. cher von denen Hochzeiten / und der
c. 53. Begierlichkeit/so er dem Grafen *Valerio dedicieret* / gleich nach der *Conferenz* mit dem *Emerito* im Jahr 418 er hatte ihm öffters geschriben / und glaublich An. 417. ohne / daß er doch eine Antwort erhalten hätte ;
Epist. 200. so ihme schwer fallete. Endlich erhielte er 3 Brief / fast zu einer Zeit ; den ersten durch den Bischoff *Vindemialem* und zwey andere kurtz hernach durch *Firmum* einen Priester / der da dem H. Augustino den Brief *Sixti* gebracht / gegen Mitte des Jahrs 418. diser *Firmus* ware ein innerster Freund Augustini / eignet ihme auch zu den Nahmen/ oder Eigenschafft eines Dieners GOttes. Zu gleicher Zeit / und durch eben disen Priester wurde Augustinus benachrichtiget / daß *Valerio* ein Schreiben der *Pelagianer* wäre eingehändiget worden/so an disen Grafen lautete / Krafft dessen sie vorgaben/daß/ indem Augustinus die Erb-Sünd bevestigte / er zugleich die Hochzeiten / oder das Heurathen verdamme. *Valerius* verwarffe dise falsche Innzücht/und lachte darüber/ wie es seinem starcken / und wol erleuchten Glauben zustunde. Augustinus aber erachtete / er wäre verbunden die Lehr der Kirchen zubeschützen wider eine solche Bezüchtigung. Dises ware die Beweg-Ursach / warum er das erste aus denen zweyen Bücheren geschriben / deme er den Nahmen von denen Hochzeiten / und von der Begierlichkeit gegeben. Allwo er zeigt / in wem die Güte / oder Nutzbarkeit des Ehestands bestehe / und macht einen Unterschid zwischen demselben / und der Begierlichkeit / die er zeigt / daß es ein Ubel wäre / so zwar im Ehestand anzutreffen / werde aber von dem Ehestand nit weesentlich / oder unumgänglich erforderet ; daß sich auch die Eheliche Keuschheit derselben bediene / Kinder zu erzeugen.

Er hatte dises Buch dem Grafen *Valerio dedicieret* / theils weilen er jener ware / der die Schrifft der *Pelagianer* bekommen / theils wegen des tapferen Widerstands / den er disen Ketzeren gethan ; wie auch wegen seiner Lieb gegen die Eheliche Keuschheit / so da das jenige ist/ von deme in disem Buch gehandlet wird. Aufs wenigst hätte er sich nit unterstanden/ wañ er nit so starcke Beweg-Ursachen gehabt hätte / seine Werck

sol-

solchen Persohnen von solcher Qualität/ als *Valerius* ware/ zu übermachen/ noch auch sie in solche Händel/ als diser ware einzumischen / wann sie es nit selbsten gesucht hätten; hätte auch solches für ein keckes/ und verwegnes Stuck/ und für keine Höfflichkeit gehalten. Er schribe ihme dises Buch zu durch einen besonderen Brief / so voll der Lobsprüchen des Grafens ware ; in welchem es doch nit zu erfahren / daß er etwann zu vil gethan habe / dann neben dem daß er ein überaus aufrichtige Lieb hatte / so hatte er auch / wie er es selbsten andeutet / zu beförchten / man möchte ihm vorwerffen / er habe diesem so mächtigen Mañ schmeichlen wollen. Und in der That mangleten die *Pelagian*er nit auszugeben/ er habe einem Soldaten zugeschriben / damit er sich seiner wider sie gebrauchen könnte ; Auf welches Augustinus geantwortet / daß es ihnen nit zu wider / sonderen vilmehr zum Guten gemeint wäre / wann man sich bey solchen Christen daran mache / so den Gewalt in Händen haben ; dises geschahe nit/ sie zu untertrucken/sonderen sie aus ihrer Gottslästerlichen Verwesenheit herauszuziehen: *ut ab ausu sacrilego cohibeamini, Christianæ potentiæ laudamus officium.*

de nupt. & corrup. l. 1 c. 2.

Epist. 200.

oper. imp. l. 2. c. 14.

6. Es setzet Augustinus in seinen Widerabhandlungen unterschidliche Werck zwischen dem ersten / und anderen Buch an den Grafen *Valerium.* Die erste seynd die 7. Bücher *de locutionibus*, über die 7. erste Bücher der Heil. Schrifft ; die andere seynd die Bücher der Fragen / oder *Quæstionum* über eben diese Bücher der Heil. Schrifft. Er arbeitete sowol an denen einen/ als an denen anderen auf ein Zeit. Er hat seine Bücher *Quæstionum* / die er öffters anzieht in denen Büchern *de locutionibus*, gemacht/ da er die H. Schrifft gelesen/ und die unterschidliche *Exemplaria* von derer 70. Dolmetscher gegen einander gehalten. Er geselete selbigen auch bey die Verdolmetschung *Aquilæ*, und *Simmachi* ; bediente sich auch zu weilen der Uebersetzung aus dem *Original*, oder Häbreischen *Texts*, nemlich des Heilig. *Hieronymi*, massen die Lateinische keine andere nit hatten / so disen Titul führte / seynd auch die Sachen / so daraus *citi*eret werden/ unserer *Vulgatæ* gleichförmig/ wie solches an unterschidlichen Orthen besagter Bücher *Quæstionum* zu sehen.

l. 2. c. 54.

c. 55.

quæst. l. 1. præf.

Da er nun die H. Schrifft also gelesen / hat er sich entschlossen alle Beschwernussen oder Zweifel / so ihme begegnen wurden / zu Papier zu bringen / befridigte sich aber mit disem / daß er einige nur aufgezeichnete / andere gleichsam im Vorbeygehen untersuchte / und nur die jenige auflösete/ die er in kurtzer Zeit auslegen / und abfertigen können. Dises ist die Ursach / warum er disem Buch den Titul/ oder Nahmen der Fragen oder *Quæstionum* gegeben / wiewloen der meiste Theil solcher Beschwernussen / oder Zweiflen auf eine solche Manier darin abgehand-

handlet werden / daß man wol sagen kan / sie seyen genugsam erleuteret / und aufgelöset / auch die jenige / die er allinig aufgezeichnet / ohne sie zu *examinieren*; seynd deßwegen / und eben darum nit unnutzlich / weilen es ein Anfang ist jenes zu finden / und zu wissen / was man zusuchen hat. In einem disem Buch hat er auch angefangen die Bücher der Königin zu untersuchen; ehe er aber recht darein kommen / ware er gezwungen / sich auf nöthigere Sachen zubegeben. Was die Bücher *de locutionibus* anbelangt / so ist dises eine Verfassung aller Red-Arten der Heil. Schrifft / so in einer Sprach üblich seynd / als da ist / die *Africa*nische oder Hebräische / weilen sie auch im Latein nit so üblich seynd / veranlassen sie die jenige / so der Ursach nit tieffer nachsinnen / allerhand Geheimnussen daraus zumachen / und dise Leuth / sagt Augustinus / finden bißweilen solche Sachen / welche zwar nichts wider die Wahrheit in sich halten / so aber nichts desto weniger gar wahrscheinlich geurtheilet werden können / daß sie mit dem Verstand des *Authoris* nit über eins kommen. Also hielte er dann darfür / damit man eine grosse Anzahl der Stellen der H. Schrifft leicht verstehen könne / so da etwas dunckel zu seyn scheinen wegen solcher Redens-Art / seye dises vonnöthen / daß man acht habe / was solche Red-Art anderwerts bedeute / wo der Verstand leichter / um also selbigen auch dahin zugebrauchen / wo er etwas dunckler ist. Er nahme die Mühe auf sich alle *Idiotismos* aus denen 5. Bücheren *Moysis*, *Josue*, und der Richter zusammen zutragen / welches da die 7. Bücher ausmachet / so den Titul hat *de locutionibus*. Bißweilen vergnügt er sich solche Red-Arten nur anzudeuten / bißweilen legt er sie auch aus.

retr. l. 2. c. 54.

7. Nach disen Bücheren *Quæstionum*, und *Locutionum* setzet er die 4. Bücher / so er wegen des *Vincentii Victoris* geschriben / und nennet sie gemeiniglich *de origine animæ* von dem Ursprung oder Herkommen der Seel. Diser *Victor* ware ein Jüngling von *Mauritiana Cæsariensi* ein gemeiner Lay / der Parthey der Rogatisten beygethan / deren *Faction* ein Theil der Spaltung derer *Donatisten* ausmachet; der kurtz vorhero die erstere Parthey verlassen / und die Catholische Gemeinschafft angenommen. Da er einstens bey einem Spanischen Priester sich befande / mit Nahmen *Petrus*, fande er bey ihme ein Werck / oder Buch des H. Augustini / allwo Augustinus bekennet / daß die Seel ein Geist seye / und kein Leib: *Victor* neben anderen Puncten verwarffe auch dise *Maxim*, oder Spruch / daß die Seel kein Leib nit seye; also schribe er zwey Bücher von diser Materi / so die *Principia*, oder Lehr-Sätz der *Pelagianer* in sich enthaltete / und schribe selbige eben disem *Petro* zu / als aus dessen Verordnung / oder Willen er vorgabe / daß er sie geschriben.

de anim. orsg. l. 3. c. 2.

Der

Der Mönch *Renatus*, so zu *Cæsarea* ware / und glaublich eben jener ist / deme der Heil. Augustinus in eben diser Stadt An. 418. den Brief *Optati* von der Seelen gezeiget / auch ein gemeiner Lay / ware ein wahrer aufrichtiger / gescheider / und kluger Catholischer Christ. Diser sage ich / weilen er einen besonderen *Affect*, oder Neigung zu Augustino hatte / wurde von einer aufrichtigen Lieb angetriben / da er die Bücher *Victoris* gesehen / dessen Lehr ihm nit gefiele / wo er auch fande / daß Augustinus weit anderst / als er verdiente / hergenommen wurde / beflisse sich also diser Bücher abschreiben zu lassen / und überschickte sie Augustino. Er sande solche Bücher von *Cæsarea* nacher *Hippon* zu Sommers-Zeit / obwolen sie Augustinus erst am Herbst erhalten / weilen er selbige gantze Zeit hindurch wegen einer Reiß abwesend ware / so wir aber nit wissen / was es für eine gewest seye. Bey diser Gelegenheit liesse der H. Augustinus seinen gewöhnlichen Verstand und Demuth sehen; er nahme jenes / was *Victor* seinet halber gethan / nit in übel auf / sonderen gantz einer anderen Meinung / als die Seinige / erfreuet er sich / daß er seine Meinung schrifftlich ausgegeben / und sich also erklären habe wollen; und glaubt / daß er solches seinetwegen könnte gethan haben / damit / wann er seine Bewegursachen / oder Grund-Schlüß sehe / sich wegen seines Fehlers besseren kunte / in welchem er ihne zu seyn glaubte. Dann

de anima orig. l. 2. c. 1.

l. 1. c. 1.

er hatte dise *Maxim*, oder Regul / daß / wann er die Leuth nit kenne / so wäre es besser / er lobe ihre gute Meinung / als daß er sie für böß halte / und verdamme. *Uti enim mihi animus erga me hominis ignotus est, & incertus; melius arbitror, meliora sentire, quàm inexplorata culpare.* Wañ aber *Victor* sich einem anderen besser erkläret hätte / als ihme / wie er es hat thun sollen / so glaubte er / er hätte solches aus einer Schamhafftigkeit gethan; so wäre er auch nit schuldig gewest ihne destwegen zu berathschlagen / daß er auf die Wahrheit kommte / weilen *Victor* darfür hielte / er verstunde selbige von selbsten schon genugsam. Was die Manier hernach betrifft / mit der diser junge Lay ihne tractieret / entschuldigte er ihne destwegen / weilen er genöthiget wäre worden ihne zuwiderlegen; gleichwie ihne aber sein Eingezogenheit dahin gebracht jenes zu verdammen / was da böß sein kunte / also verbunde ihne auch die Wahrheit dahin jenes zu beschützen / und zu handhaben / was da kunte / und müste behaubtet werden; und waren jene Sachen / die *Victor* bestritten eben von einer solchen Gattung. Augustinus verfaste die Antwortung in 4. Bücher. In diſen 4. Bücheren / allwo er vil wichtige und sehr nothwendige Puncten abhandlet / bestraffet er auch die Vermessenheit diſes Jünglings; zugleich aber gehet er mit ihme gantz sanfftmüthig um / so vil er kunte / und

c. 2.

l. 4.

retr. l. 2. c. 56.

sahe ihn an als eine Persohn / die man da nit verabscheuen / sondern unterrichten solle/ absonderlich weilen er ein Neuling in dem Catholischen Glauben / dessen Besserung er verlangte / nit aber sein Verdammnuß / damit er aus ihme ein Geschier der Ehren machte. Es hatte endlich die Bemühung Augustini ihr Zihl / und End erreichet / und den Erfolg / den er gewunschen / massen er von *Victore* eine Antwort erhalten / darinnen er sich wegen seiner Fehler verbessert.

ibid.

de orig. animæ l. 1. c. 2.

8. Nach denen Bücheren von dem Ursprung der Seel / setzet er die zwey Bücher an *Pollentium*, und betitlet sie also ; von denen Ehebrecherischen Ehen. *De Conjugiis adulterinis*, oder wie sie *Possidius* in seinem *Indice* nennet *de incompetentibus nuptiis*, von denen ungebührenden Heurathen. Wir finden nit das mindeste von disem *Pollentio* , dises allein kan man von ihme glauben / daß er ein frommer Mensch gewesen; massen ihn Augustinus seinen gar / und überaus frommen Bruder nennet. Als nun diser die Bücher gelesen / welche der H. Augustinus schon vor vilen Jahren gemacht hat die Predig Christi JEsu auf dem Berg auszulegen / ware er voll der Verwunderung / als er sahe / daß sich auch jene Frauen / die da rechtmässiger Weis von ihren Ehebrecherischen Männeren wären gescheudet worden / sich enthalten solten/und nit mehr heurathen könnten/ so lang ihre Männer bey Leben wären. Er schribe deswegen an den H. Augustinum / und bate ihn/ er möchte ihme dise Puncten erklären / mit Betheurung/ daß / was ihne belange / glaube er / daß es ehender und alleinig denen Weiber en verbotten wäre / zu einer anderen Ehe zu schreitten / die ihre Männer / aus einer anderen Ursach / als wegen des Ehebruchs verlassen.

retr. l. 2. c. 57.

de conjug. adult. l. 2. c. 1.

Als nun *Pollentius* verstanden/daß ihme Augustinus antwortete / schickte er ihme noch mehr / und neue Fragen/ oder Zweifel über dise Sach zu; Augustinus / der schon sein erstes Buch vollendet gehabt / ehe er selbige e halten / wolte selbigem einen Zusatz geben / um sie zu beantworten. Weilen aber unterdessen seine Freund dises sein erstes Buch ehender / als er gewolt / ausgegeben / ware er genöthiget/ein zweytes Buch zu verfertigen Also *examinieret* / und untersuchet er in disen zweyen Bücheren mit der *Authorität* der H. Schrifft die *Quæstiones* , oder Fragen von dem Ehestand / die er eine gar schwere / überaus dunckle / und verwirrte Materi nennet.

retr. l. 2. c. 57.

de conjug. adult, l. 1 c. 25.

Weilen auch eine aus denen Grund-Ursachen / so wider ihn vorgebracht wurden / diß ware / daß sich die Ehe-Männer / so von ihren Weiberen geschiden seynd / nit enthalten kunten;beantwortete er solches mit dem Exempel der Weiber der Kauff-Leuthen von Soria. Deren Männer sie offt gar jung verlassen / und auf die Handelschafft ausgehen auch ehender nit zuruck kommen/

l. 2. c. 20.

men / als wann sie schon zimlich alt wären. Dise seine Antwort bekräfftiget er mehrers durch das Beyspihl der *Clericorum* / oder Geistlichen / die da verbunden seynd sich in dem *Cælibat*, oder ledigen Stand zu halten / die da manichsmal nach der Gewohnheit selbiger Zeiten zu denen Geistlichen Ehren durch einen unversehen Zwang angehalten wurden / die aber nichts desto weniger mit Göttlicher Hilff nit unterlassen sich eine solche Sach zu Nutzen zumachen / an welche sie vormalens nit gedenckt / daß sie sich dahin wolten einlassen.

Ferners begehrte *Pollentius* von Augustino zu wissen / ob man denen *l. 1. c. 26.* *Catechumenen* den Tauff geben müsse, die da von einer gählingen Kranckheit überfallen / selbigen nit begehren können? Augustinus lasset es einem jeden frey zu urtheilen / und zu thun / was ihme zu thun geduncke; seine Meinung aber ware / daß man selbigen ihnen geben solle / wann sie auch keine deutliche Zeichen deßwegen gegeben hätten / daß sie ihn verlangen / und glaubete / es erklecke zu einem solchen Willen dises schon / daß sie *l. 4. c. 4.* den Glauben hätten / wie auch die Gewißheit / daß man nit wisse / daß sie sich erkläret hätten / sie wollen / und verlangen nit getaufft zu wer- *de conjug.* den. Ist auch jenes / was er in sei- *adult. l. 1.* nen Bekantnussen sagt einem seiner *c. 28.* Freunden widerfahren zu seyn / allda wol zu bedencken. Er strecket solches *Privilegium* auch auf jene aus / so in der Gewohnheit einer Sünd sich befinden / die da verhinderte ihnen den Tauff zu ertheilen / wann sie gesund wären. Und dises / was er allda von dem Tauff der *Catechumenen* sagt / will er / daß es auch mit der Wider-Versöhnung der Büssenden solle gehalten werden: *Nec ipsos enim ex hac vita sine arrha suæ pacis exire velle debet Mater Ecclesiæ.*

9. Auf dise Zeit geschahe es auch / daß zu *Carthago* ein Buch verkaufft *retr. l. 2.* wurde ohne Nahmen. Dises ware ein Werck von einem *Marcioni- c. 58.* sten / oder von einem anderen aus jenen *Secten* / die da mit denen *Manihæeren* das Gesatz der Propheten verdammten; welche auch ferners wolten / daß nit GOtt / sondern der Teufel die Welt erschaffen hätte / so da von denen *Manichæeren* selbsten nit *cont. adv.* behaubtet wurde. Der *Author* des *leg. & pro-* Buchs sagte / er habe solche Lehr von *phet. l. 1.* einem gewisen *Fabricio* erlehrnet; *c. 1.* disen habe er zu Rom angetroffen / rühmte sich auch / daß er dessen *Discipul* ware. Diser freche Gesell unterstunde sich / dem alten Testament *l. 2. c. 2.* seine *Authorität* / oder Ansehen zu benemmen durch unterschidliche Stellen / so wol des alten / als neuen Te- *c. 4.* staments. Gleichfalls bediente er sich der *Authorität* gewiser Affter-Bücher / oder *Apocryphen*; und zu End des Wercks macht er sehr vil aus seiner Ketzerey / eben darum / weilen sie von wenig angenommen seye. *Quia videlicet paucorum est sapientia.* Und weilen dises Buch / welches voll der Irr-Wohn ware / zu *Carthago* offentlich feil stund / gabe

be es ein grosse Anzahl der Leuth ab/ (diſe aus Fürwitz / jene aus einem sehr gefährlichen Lust) so selbes lasen / oder aber lesen hörten / und zwar mit grosser Aufmercksamkeit / also zwar / daß / als etwelche aufrichtige Christen dessen Kundschafft/ und in ihre Händ bekommen/ haben sie es dem H. Augustino zugeschickt/ mit Bitt/ selbiges zu widerlegen; er thate / um was er angesprochen worden / und richtete sein Antwort an sie / dero er den Nahmen gegeben: *De adversario legis, & Prophetarum.*

retr. l. 2. c. 58.

Er hat diſes Werck zum Behülff und Vortheil der Leſer abgetheilet in 2. Bücher; Im ersten zeigt er / daß die Stellen des alten Testaments / worüber diſer *Author* lachet / und das Gespöt treibet / nichts Böses / noch Lachens-würdiges an sich haben; In dem anderen gibt er Antwort auf die Stellen / deren sich der *Author* wider das alte Testament bedienet. Im ersten Buch zihet er das 14te Buch von der Stadt GOttes an. Wann er nun die 4. Bücher von dem Ursprung der Seel / zu End des Herbsts An. 419. geschriben / so kan es wol seyn / daß er diſe zwey gegenwärtige zu Anfang des 420. Jahrs gemacht hat. c. 14.

VIII. Buch.

Leben
Des Glorwürdigsten und Heiligen Vatters
AUGUSTINI
Achtes Buch.

Von dem übrigen / was der Heilige Augustinus von Ao. 420. biß auf das Jahr 430. gethan.

I. Capitul.

1. Die Donatisten / aus eigner Wuth und Raserey angetrieben / verbrennen sich / und bringen sich selbst um das Leben. 2. Dulcitius Tribunus schreibt an Gaudentium einen Donatisten / ihne von einer so ausserordentlichen Narrheit abzumahnen. 3. Der H. Augustinus gibt Gaudentio Antwort / auf Anhalten Dulcitii. 4. Er schreibt an Consentium, und bestreitet die Layen wider die Priscillianisten. 5. Legt etwelche Fragen / oder Zweiffel eben dises Consentii aus / fürnemlich aber belangend den Leib Christi JEsu / ob er dermahlen Bein / Blut / oder andere äusserliche Schönheiten und Eigenschafften des Fleisches habe. 6. Schreibt an Ceretium wider die Priscillianisten / die sich der H. Schrifft und des Meineids mißbrauchen.

1. WIr haben obenher gesehen / was Nutzen und Fortgang die Catholische Kirchen gemacht habe wider die Spaltung in Krafft sowohl der *Conferenz* zu *Carthago*, als derer Gesätzen / die Kayser *Honorius* zur Handhabung derselben hat ergehen lassen. Gleichfalls haben wir auch gesehen / zu was für Gewaltthätigkeiten sich diejenige haben verleithen lassen / die hartneckig verbliben. Was für Ubel sie auch denen Catholischen zugefügt. Es liesse sich aber ihre Raserey und Wuth mit disem nicht befridigen. Gleichwie die Liebe der Kirchen / sagt *Augustinus*, für ihr Ziel und End alleinig dises hat / einige aus ihnen zuruck zu führen / wie auch zu verhinderen / daß keiner aus ihnen sterbe und zugrund gehe; *ep. 185. c. 2.* also hat im Gegenspil ihr Wuth nichts anders im Sinn / als ihre Grausamkeit mit Todtschlägen zu ersättigen / die sie wider uns begehen / oder aufs wenigst an sich selbsten außüben / damit sie also die Unthat Menschen umzubringen unterhielten. Und also sahe man / was massen sie dergleichen Todt-Fäll / so traurig anzusehen und zu beweinen waren / widerum erneuert / die sie vormahlens im Brauch gehabt / die auch den Nahmen der *Circumcellionen* so berühmt / oder verrufen in der gantzen Welt gemacht / aber zugleich auch verhast bey denenjenigen aus ihrer *Secta* selbsten / so noch etwas mässigers und eingezogners waren. Der Kayser bestraffte sie nicht anderst / als mit dem Elend; die Catholische erduldeten es / und zwar gern / daß sie verborgen bliben; massen sie es aus keiner anderen Ursach begehrten / daß man sie verjagen solle / als daß sie das Heyl der Ubrigen nicht verhinderen könten. Gleichwie aber ihre Missethaten den Tod verdienten / so verdamten sie sich selbsten / und vollzogen an sich selbsten solches Urtheil / und wolten ihrer selbsten sowohl Richter als Hencker seyn. An statt / daß die Martyrer für die Wahrheit ihr Leben lassen / sterben dise / um zu verhinderen / daß die Wahrheit nicht erkannt werde / daß man die Einigkeit nicht liebe / daß man sich um die Lieb nicht annemme / daß man die ewige Glückseligkeit nicht erhalte.

Cont. Gaud. l. 1. c. 19. *c. 32.* *c. 11.* *Serm. 325. c. 28.*

Wann *Gaudentio* dem Bischoff aus ihrer Parthey zu glauben / so ware es eine unendliche Anzahl deren / so durch das Feuer umkommen. Der Heilige *Augustinus* aber behaubtet / daß ein solche Niderlag nicht so vil Leuth aufgeriben / als da Dörffer / Flecken / und auch gantze Städte und Völcker gewesen / so die Spaltung aufgeben / und aus Forcht der Kayserlichen Gesätzen verlassen haben. Die *Donatisten* suchten die Verfolgungen durch dises innzuhalten / und ihren Eifer zu hemmen / mit Vorgeben und Drohen / daß / wann sie von ihnen solten genöthiget werden / wolten sie sich selbsten umbringen / stürtzen / und auch so gar selbst verbrennen.

ep. 204.

Die

Die Catholische aber hielten darvor / daß es besser wäre diſes kleine verzweifflete Häufflein lassen zugrund gehen / als zulassen / daß Ursach ihrer eine unendliche Zahl bey der Spaltung verbleiben solle / die sie doch darvon erledigen könten / wann sie sich der *Authorit*ät bedienten / die ihnen GOtt an die Hand gegeben/vermittelst des Kayserl. Beystands ; und segnete auch GOtt dermassen ihren Eifer / daß sich ein überaus grosse Anzahl der Leuth bekehret hat / sowohl in *Numidien* / als in anderen *Africani*schen *Provinz*ien / ohne daß sich einer darvon umgebracht hätte.

Wann diſes Unheyl an einigem Orth erfolget / so tröstete sich die Kirchen / als wie David in dem Todt *Absolons*, wegen des Fridens / so dem Reich daraus entstanden / wegen der grossen Anzahl deren/die zuruck kommen / und die Einigkeit befestiget haben. Ich wolte / sagt der Heilige *Augustinus* zu dem Grafen *Bonifacio*, du seheteſt / was indessen bey diſen Neu-Bekehrten für eine Freud seye / wie eifrig und volckreich sie sich einfinden in der Kirchen / das Lob GOttes anzuhören und abzusingen / und sich mit seinem Wort zu ernähren; mit was Schmertzen der meiste Theil ihren begangnen Fehler bedauren ; wie glückselig sie sich schätzen / die Wahrheit gefunden zu haben ; was für einen Widerwillen und Abscheuen sie empfinden ab ihren vormahligen Lehrmeisteren / da sie anjetzo jenes erkennen / was ihnen von unseren Sacramenten fälschlich vorgeschwätzt worden ; Endlich / wie es einige abgebe / die bekennen / daß sie sich längst vorhero bekehret hätten / haben sich aber nicht entschlieſſen können die Grausamkeit diſer Rasenden ihnen selbsten über den Hals zu ziehen. Ohne Zweiffel / wann du in einem Augenblick / oder auf einmahl diſe erstaunlich-grosse Anzahl sehen kunteſt / von denen ich allda rede / in was grosser Anzahl auch auf allen Weegen in *Africa* diejenige anzutreffen seyen / die da von dem Untergang herausgezogen / und von diſer höchst-unglückseligen Spaltnng erlediget worden / so wurdeſt du bekennen / und gestehen / daß es eine grosse Grausamkeit wurde geweſt seyn / so vil Personen dem ewigen Untergang / und dem höllischen Feur zu überlassen / aus Forcht / daß sich nicht etwan eine kleine Parthey der Verzweifleten / die da auf keine Weiß mit der so unzahlbaren Menge diſer können in Vergleich kommen / sich freywillig in das Feuer hinein werfe / so sie selbsten angezündet haben.

ep. 185. c. 8.

2. Einer von denenjenigen / deſsen Thor- und Narrheit sich vor andern hat sehen lassen in diſen *Punct*en / ware *Gaudentius*, *Tamugadens*ischer Bischoff in *Numidien* / und Nachfolger jenes berühmten *Optati Gildoniani*, wie auch einer aus denen 7. so die *Donatiſt*en auserwählet haben / ihren Handel in der *Conferenz* zu *Carthago* zu behaubten. Der

Cont. Gaud. l. 1. c. 38.

retr. l. 2. c. 59

Cont. Gaud. l. 1. c. 16. hatte sich vormahlens flüchtig gemacht / nachdem er aber widerum zuruck kommen / *protestirte* er / *c. 1.* daß / wann sie ihn zwingen wolten mit denen Catholischen Gemeinschafft zu machen / er sich selbsten in *retr. l. c.* seiner Kirchen verbrennen wolte / samt noch mehr anderen / so nicht *Cont. Gaud. l. 1. c. 11.* minder rasend und wühtig waren / und ihme überaus vest und starck anhangten.

Honorius hatte die *Execution* derer Gesätzen / so wider die *Donatisten* ergangen / damahlens dem *Dulcitio* übergeben / so ein Laye / und ein Soldat ware / aber von der Catholischen Gemeinschafft; genieſſete auch die Würde eines *Tribuni* und *Notarii*, gleichwie der Heilige *Marcellinus*, der gleiches Amt vormahlens versehen. Es lieſſe ihm sein Amt nicht zu / die *Donatisten* zum Todt zu verurtheilen / sondern alleinig sie in das Elend zu verschicken; Er ware ein Mann von lauter Gütigkeit und Sanfftmuth / bediente sich auch GOTT seiner / um durch ihn vil *Schismaticos* zur Einigkeit der Kirchen zuruck zu bringen.

Weilen aber die von *Tamugada* verharteter als andere waren / hatte sie *Dulcitius*, der mit ihnen gelindlich / wie er es zu thun schuldig ware / verfahren wolte / ihrer Schuldigkeit durch ein *Edict* ermahnet / indem er unter andern Sachen angemercket / daß / wann sie sich zu verbrennen im Sinn hätten / wurden sie die Straff / so sie verdienten / erfahren; er verstunde aber / daß sie solches von ihnen selbsten leyden wurden. Nichts destoweniger verstunden sie es also / als ob er ihnen mit dem Todt trohete; er aber / der an diſes nicht gedachte / machte ein anders *Edict*, allwo er klar genug sich zu verstehen *ep. 204.* gabe.

Gleichfalls schribe er auch einen Brief an *Gaudentium*, ihne ermahnend / sich zur Einigkeit zu begeben / und die böſe Gemeinschafft aufzuge- *retr. l. 2.* ben / in dero er lebte / oder er solte sich *c. 59.* aufs wenigst nicht selbsten verbrennen / noch auch andere Armselige mit sich in das Verderben ziehen / die er villeicht wider ihren Willen zu einem so betrübten Todt anstrengen wurde. Er stellet ihme vor / daß es *Cont. Gaud.* eine unerhörte Sach wäre / wann er *l. 1. c. 5.* ein so herrliches Gebäu / als da ihr Kirchen ware / verbrennen solte / allwo er den Nahmen GOttes so offt angeruffen hätte / daß er sich auch erfreuet habe / als er ihn abwesend gefunden / da er in der *Provinz* wa- *l. 2. c. 11.* re / oder seye es hernach in der Stadt *Tamugada* gewest; daß er auch seine Zuruckkunfft ungern gehöret habe / indem er kein Gelegenheit haben wollen / ihn zu verfolgen / oder daß seine Gegenwarth denen anderen an ihrem Heyl solte verhinderlich seyn; daß wann er sich unschuldig zu seyn glaubte / müsse er sich nicht verbrennen / sondern solle ehender fliehen / wie es Christus JEsus befilcht. Er bezeugt auch / daß er vernommen habe / es seye diser ein gescheiter Mann gewesen / habe ihn auch allzeit gar höfflich gehalten / und zwar mehrer /

als

als es einem Catholischen gezimet habe mit einem Ketzer umzugehen / in Hoffnung / er möchte etwan mit einer so höfflichen Weiß *Gaudentium* auf bessere Gedancken bringen.

6. 2. *Putans tuam mentem tali sermocinatione fieri sanabilem.*

Gaudentius, nachdem er den Brief *Dulcitii* empfangen / gabe selbigen augenblick darauf Antwort / aber mit einem wohl kurtzen Brief / aus Forcht / wie er sagte / er möchte diejenige / die selbigen überbringen solten / in etwas aufhalten; Er erklärte sich / daß er gäntzlich entschlossen wäre / daß / wann man gegen ihm Gewalt brauchen wolte / sein Leben auf dem Feld des HErrn zu lassen / das ist / er wolle sich samt seiner Kirchen verbrennen; daß er aber wegen anderen gar nit im Sinn habe / sie zu nöthen / ja er selber habe sie ermahnet / und ihnen zugesprochen / die da aus der Kirchen wolten hinaus gehen / solten es frey herauß sagen / ohne deßwegen etwas zu beförchten. Den Tag darauf schribe *Gaudentius* einen anderen und weitläufferigen Brief / in welchem er sich unterfangt seine Raserey zu gerechtfertigen mit der *Authoritæt* der Heil. Schrifft / und unter anderen mit dem Exempel des *Razias*, dessen Todt im zweyten Buch der *Machabæer* erzehlet wird).

3. *Dulcitius* schickte diese zwey Brief dem Heil. *Augustino* zu / mit Bitt / er möchte selbige widerlegen; und ferners / daß er ihme sagen möchte / wie er disen Ketzern antworten solte; das ist glaublich / wie er sich zu verhalten hätte / wegen ihrer Betrohungen / die sie thäten / sich selbsten umzubringen / und zu verbrennen. Uber welches ihme der H. *Augustinus* geschriben / daß er solches nicht vil achten solle / daß auch die Forcht wegen etlicher Untergang ihme nicht verhinderlich seyn müste / anderer / so vil er kunte / ihr Heyl zu beförderen. Was dises anbelange / daß er die Brief *Gaudentii* widerlegen solle / sagt er / daß er vil zu fast beschäfftiget wäre mit andern Sachen / neben deme / daß er auf dergleichen *Argumenten* schon in andern seinen Wercken geantwortet habe; daß er ihne nichts destoweniger ausführlich widerlegen wolle / sowohl in Ansehung seiner / als auch des *Eleusini*, der ihn ebenfalls gebetten hat / wie auch aus Liebe / die er dem *Tamugadensischen* Volck schuldig wäre. Er hatte auch würcklich eine kleine Widerlegung gethan in dem Brief / den er an *Dulcitium* geschrieben / besonders / was das Exempel des *Razias* betraffe.

ep. 204.

l. 11.

l. 6.

l. 2. 9.

l. 14.

l. 6.

Diser *Eleusinus*, den er einen Ehren-geachten Mann / und seinen allerliebsten Sohn nennet / der auch das *Tribunal* in *Tamugada* versehen / ist villeicht eben jener *Eleusinus*, sonsten *Tribunus*, der auch ein Land-Gut ohnfern *Hippon* hatte / allwo eine Capell ware samt einiger *Reliquien* von dem Heil. *Stephano*. Er brachte einen seiner Söhnen noch von zartem Alter / der da an einer Kranckheit gestorben / vor dise *Reliquien* / und nach-

dem er GOtt mit vilen und häuffig vergoßnen Zäheren gebetten / hat er ihme lebendig erhalten / *vivente levavit.* Es erzehlet ferners der H. *Augustinus*, daß diser sein lieber und Hochgeehrter Sohn *Eleusinus* ein Gut geschencket habe dem Closter zu *Hippon*, so ohne Zweiffel etwas ansehnliches gewest ist / dann man sagte / er habe ihme selbiges zu kauffen geben / massen man nicht glauben kunte / daß er ihme solches geschenckt; *Augustinus* aber ware diser Schanckung Zeug.

De Civit. Dei l. 22. c. 8.

Serm. 356.

Der H. *Augustinus* hatte sein Versprechen gehalten / so er gethan / die Brief *Gaudentii* zu widerlegen / und machte darüber ein Buch / allwo er vorhero den *Text*, oder die Wort *Gaudentii* setzet / und unten ab die Antwort; damit die wenig fähigere nicht zweifflen kunten / daß er auf alles geantwortet habe. Nachdem nun *Gaudentius* dises Buch gesehen / schribe er auch ebenfalls an *Augustinum*, nicht zwar selbigen zu widerlegen / sondern damit er nicht still schweige als wie ein Stummer. Indem er aber seine Schwachheit verdecken wolte / gabe er selbige nur desto mehr an Tag; dann man sahe / daß er habe wollen antworten / doch aber nichts hatte beybringen können / so etwas gewest wäre; also kunte man ferners an seiner Unvermögenheit nicht mehr zweifflen.

Cont. Gaud. l. 1. c. 1.

l. 2. c. 1.

retr. l. 2. c. 59.

Es ware unschwer zu erkennen / wann einer ein wenig etwas verstunde / wie übel er dem H. *Augustino* geantwortet habe / da man des einen und des andern Schrifften gegeneinander haltet; solches aber insonderheit und Stuck-weiß zu zeigen / wäre ein grosse Weitläuffigkeit. *Augustinus* ware bereithwilligst darzu / wann es solte vonnöthen seyn; indessen / damit *Gaudentius* doch nicht ohne Antwort wäre / machte er eine kurtze Widerlegung / so da das andere Buch wider *Gaudentium* ausmachet / mit deme er sich auch / wie es scheint / vergnügt / weil wir nicht sehen / daß er das Mindiste noch hätte darzugethan. *Augustinus* haltet diese Werck für zwey Bücher / so an *Gaudentium* geschrieben waren; *Possidius* bemercket besonders ein Buch zur Beantwortung der zweyen Briefen *Gaudentii* / und einen Brief an *Gaudentium*.

Indic. Possid. c. 3.

Wir finden nicht / daß sich etwas anders weder mit *Gaudentio*, weder mit anderen *Donatisten* ferners habe zugetragen biß an den Todt des Heil. *Augustini*.

4. Auf eben diese Zeit / da *Augustinus Gaudentio* antwortete / arbeitete er gleichfalls an seinem Buch von der Lug / und schribe solches *Consentio* zu / der glaublich nicht weit von Spanien muß gewohnt haben / allwo die *Priscillianistische* Ketzerey regierte. *Consentius* hatte *Augustino* vil zu lesen überschickt / die Lehr der *Priscillianisten* belangend / dessen er scheinet eine *Relation*, oder Erzehlung zu machen / nachdem er fleissig nachgesuchet / und von einem gewißen / mit Nahmen *Frontone*, viler Sachen halber ist benachrichtiget

retr. l. 2. c. 60.

cont. mend. c. 1.

§. 3. get worden. Diser *Consentius*, der ein gar angenemmen *Discurs* hatte / von hohem Verstand / grosser Wissenschafft der Heil. Schrifft / grossen Eifer in Verfolgung der Ketzer / aber auch die Nachlässigkeit derer Catholischen sehr bedaurte / ware der Meinung / daß um dise Ketzer zu entdecken / die da *Profession* darvon machten / ihr Lehr zu verbergen / nicht nur allein mit Bedienung der Lugen / sondern auch des Mein-Eids / oder falschen Schweerens / ware der Meinung / sage ich / und gabe vor / daß man dergleichen thun müsse / als wäre man auf ihrer Parthey / und folge ihrem Irrwohn. Der Heil. *Augustinus* mißbilligte diſen *Puncten* / und gabe zu solchem Vorhaben ans Tagliecht ein Buch / so er wider die Lug betitult: *Contra mendacium*, weilen er selbige darinn bestreitet / auch offentlich beantwortet / und auflöset / was aus der H. Schrifft Schweres vorgeworffen wurde / so von etwelchen / und villeicht von *Consentio* selbsten geschahe die Lug zu gerechtfertigen. Besonders zeigt er aber / daß / wann die Lug bißweilen erlaubt wäre / so wäre es doch allzeit die gröste und gefährlichste Sünd / wann man sich deroselben in der *Materi* der *Religion* gebrauchen solte.

retr. l. 1. §. 27.

contr. mend. §. 11.

Er ermahnet darinnen *Consentium* sehr / er solle wider die *Priscillianisten* schreiben / massen ihne GOtt mit einer nicht geringen Fähigkeit versehen habe zu disem Ziel und End / dann es wäre umsonst und unnutzlich / ihre Fehler nur allein entdecken / und nicht widerlegen. Er will aber / daß er vor allem / dise ihr Lehr betreffend / die Lug in der *Materi* der *Religion* widerlegen solle / angesehen sie unter andern ihren Lehren auch dise hatten: *Negandus sit Christus, quòd possit inter inimicos suos latere Christianus.* Man müsse auch Christum verlaugnen / damit der Christ sicher unter seinen Feinden verborgen bleiben könne; weiters verlangt er / er solle diser Ursach halber eine ihrer Schrifften widerlegen / die sie nennten *libra*, oder die Waag / so da von *Dictinio* einem *Priscillianistischen* Bischoff geschriben worden; das Buch *contra mendacium*, ware geschriben worden gegen dem Frühling / ist auch nichts / was im Weeg stunde / daß es nicht auf dises Jahr seye geschrieben worden; und ohne Zweiffel thut er darvon Meldung / als er zu antworten genöthiget worden / und gesagt hat / er habe ein Buch gemacht / so er ein grosses Buch nennet / von der *Materi* der Lug. Was dises Buch *de mendacio*, anbelangt / sehen wir nicht / daß er es gemacht habe / einem insonderheit zu antworten; neben deme / daß er selbiges vorher nicht auskommen lassen / als nachdem er an seinen *retractationen* / oder Widerabhandlungen Hand angelegt hat. §. 3.

Enchirid. §. 18.

l. 1. §. 27.

5. Der 205te Brief ist glaublich auf eben dise Zeit / und eben disem *Consentio* zugeschrieben worden; und kan der Brief *Consentii*, dessen er darinn gedencket / derjenige

seyn /

seyn / wegen wessen er das Buch geschrieben / von dem wir geredt haben; über disen Brief hatte *Consentius* dem Heil. *Augustino* auch besonders ein *Memorial* überschickt / in welchem er bey ihme anhaltet / ihme etwelche *Quæstiones*, oder Zweifel aufzulösen; als zum *Exempel*,
ep. 3. ob Christus JEsus dermahlen Gebeiner / Blut / wie auch andere Beschaffenheiten / und dergleechen Eigenschafften eines Leibs habe?
ep. 4.

Der *Author*, der Erfinder diser Zweiffel ist villeicht eben diser *Consentius*, der vor zehen Jahren an-
ep. 120. dere dergleichen Sachen von der Heiligen Dreyfaltigkeit von *Augustino* begehrt hat zu wissen. Derjenige / dem er den 120. Brieff *Ao. 410.* zugeschriben / hatte sein Wohnung / oder Aufenthalt / auf gewissen Inslen / hatte sich aber nacher
ep. 119. *Africam* begeben / zu *Hippon* den H. *Augustinum* zu sehen / den er aber nicht hat besuchen können / weilen er abgereiset / und wegen gewißer nothwendiger Geschäfft sich auf das Land hinaus begeben. Weilen er aber in seinem 120. Brief / den er *Ao.* 410. geschriben / erzehlet / daß er von *Consentio* etwas gehört habe / so muß man glauben / er habe solches von einem andern / als aus dessen eignen Mund gehöret / sonsten wurde solches mit jenem *Consentio* nicht übereins kommen / dessen Zweifel er allda ausleget; dann im 205. Brief setzet er disen *Consentium* unter die Zahl derjenigen / die er liebte / ohne daß er sie gesehen habe / die er doch zu sehen verlangte / um also seiner gegen ihnen tragender Liebe ein Genügen zu leisten.

6. *Augustinus* bestreitet auch die *Priscillianistische* Ketzerey in dem Brief an *Ceretium*, so der 237ste ist / dessen Zeit aber uns unbekannt ist; diser *Ceretius* hatte ihm zugeschrieben wegen eines gewißen / mit Nahmen *Orgirius*, und hatte ihm zwey Bücher überschickt / so da glaublich nichts anders in sich enthalten / als falsche Bücher / oder *Apocryphos*, samt einem *Hymno*, der Christo JEsu zugeeignet wurde / über welches er ihne bittet ihme seine Meinung zu eröffnen. Die grosse und immer anhaltende Geschäfft / die *Augustinus* hatte / gaben ihme kaum Zeit / eines von disen Bücheren zu lesen; das andere aber ist verlohren gangen / so man nicht hat finden können.

Nach langer Zeit gabe er *Ceretio* Antwort / und bedeutete ihme / er glaube daß *Argirius* (in *Priscillianist*, oder mit disem Fehler behafftet wäre / ohne daß er es selbsten wisse; daß er auch nicht im mindisten zweiffle / es wären die Schrifften / so er ihme überschickt / nichts anders als *Apocryphi*, oder falsche Schrifften / derer sich die *Priscillianisten* eben also / als ob sie wahrhaffte wären / gebrauchten. Er ziehet unterschidliche Wörter an / aus dem *Hymno*, den dise Ketzer *Christo JESU* zuschriben / dessen sie sich auch sehr rühmten / mit Vorgeben /

als

als wäre er jener / den er gesungen nach dem Abendmahl / der auch solche Geheimnussen in sich enthielte / die von gemeinen Leuthen nicht so leicht kunten gefast werden ; Er zeigt / daß / wann er die Weyse und Manier beobachte / wie sie selbigen vor denen Leuthen außlegten / so finde sich nichts darinn / was man nicht in denen Canonischen Bücheren finde ; daß sie aber glaublich ihr Ketzerey und ihr verdammliche Lehr darunter verbargen ; Ja / damit sie ihr Lehr desto ehender vertuschen möchten / hatten sie es an statt eines Gebotts / sich des Schweerens und falsch Schweerens zu bedienen. *Jura, perjura, secretum pandere noli:* Ep. 237.

Er zeigt / daß er gantz sicherlich / was dise *Sect* anbelangt / berichtet wäre von denenjenigen / so vormahlens darmit behafftet / anjetzo aber durch die Barmhertzigkeit GOttes seyen darvon erlediget worden.

II. Capitul.

1. Julianus schreibet 4. Bücher wider den Heiligen Augustinum, wie auch etwelche Brief / zum Behülff der Pelagianer. 2. Augustinus solches zu beantworten / schreibt an Valerium, und an Bonifacium den Pabst. 3. Der Heilige Alipius bringt die Antwort aus Welschland an ihne zuruck. 4. Was sich ferners mit besagten 4. Bücheren des Juliani zugetragen. 5. Constans der Kayser laßt neue Verordnungen ergehen wider die Pelagianer ; und insonderheit laßt er die Kirchen Celesta vom Fundament aus niderreissen.

1. WJe wir das vorige Jahr gesehen haben / so hatte *Augustinus* das erste Buch von dem Ehestand und der Begierlichkeit dem Grafen *Valerio* dediciret / oder zugeschrieben. Kaum hat er dises Buch an *Valerium* geschriben / liesse *Julianus* 4. Bücher ausgehen / selbiges zu widerlegen. *Julianus* ware von der *Pelagianis*chen *Faction*, und Bischoff zu *Capua*, oder *Eclana*. In der Antwort / die er in 4. gantzen Bücheren auf das alleinige Buch *Augustini* verfasset / greifft er nichts anders an / als den 4ten Theil besagter Bücher / und zwar gantz gesparsam / indem er sich vergnügte jenes zu widerlegen / was er zum schwächeren zu seyn erachtete / als wann keiner wurde gefun-

cont. Jul. l. 1. c. 1. den werden / der sowohl eines als das andere Werck lesen wurde. Da er sich nun von der Wahrheit verlassen sahe/wendete er sich zu dem Schmähen. Er *tractierte* den H. *Augustinum* und alle übrige Catholische/ *l. 3. c. 17.* als *Manichæer* / insonderheit aber heissete er *Augustinum*, Verachtungsweyse / den *Chartaginensischen Disputirer*. Gleichfalls redete er sehr übel von etlich gewißen / so die *Pelagianische* Ketzerey abgeschworen/und zur Kirchen zurück gekehret seynd / aus denen der Heil. *Augustinus* scheinet einige gekennet zu haben/die auch *l. 6. c. 11.* ein sehr keusches Leben geführet. Von andern hatte er keine Wissenschafft; doch redete *Julianus* mit grösserer Ehrenbietigkeit von dem *oper. imperf. l. 1.* Grafen *Valerio*. Er bemühete sich unnütz und vergeblich jene berühmte Wort des Heil. *Pauli* nach seinem *Rom. c. 7.* Sinn auszulegen / wer wird mich von disem sterblichen Leib auflösen; Er brachte auch etliche Stellen von dem Heil. *Basilio*, und *Joanne Chrysostomo* vor / mit Vorgeben / als ob sie seiner Ketzerey helfften. *cont. Jul. l. 6. c. 22.* Er verspricht / er wolle in einem andern Werck alle *Argumenta* auflösen / die da von denen Catholischen beygebracht worden die Erb-Sünd zu *probieren*. *oper. imperf. l. 1.* Dise 4. Bücher *dedicirte* er *Turbantio*, einem Bischoff seiner *Secta*, deme er allda grosses Lob gibt / ohne darauf zu gedencken / daß ihne eben diser *Turbantius* *l. 2.* ehistens verdammen / und zur Kirchen zuruck kehren wurde / villeicht weilen er in eben disen seinen Bü- *l. 5.* chern die Wahrheit seines Handels gesehen. Diser *Julianus* rühmte und proglete sich / daß er die verlassene Wahrheit behaubtete / mit welchem er *Pelagio* und *Celestio* grob Unrecht thate / so da die grosse Lehrer seiner *Sect* waren / wolte auch als ein anderer David angesehen werden / als der in seiner Person sein gantze *Sect* vorstelle / und mit dem Heil. *Augustino*, als in einem *Duell* / oder Zwey-Kampff zu thun habe. *l. 4.*

Sobald *Julianus* dises Werck hat ausgehen lassen / schribe er auch einen Brief / den er nacher Rom geschickt / dardurch die Anzahl seiner Lehr-Jünger / wie *Augustinus* sagt / *cont. duas ep. Pel. l. 1. c. 1.* zu vermehren / und sie zu stärcken. Er redet allda von der *Audienz*, also nennet er das *Concilium*, so sie begehret. Dises ist jener Brief / den der Heilige *Augustinus* in seinem *c. 24.* ersten Buch an *Bonifacium* widerlegt. Es scheint / *Julianus* habe selbigen nachmahlens aus einem eitlen *Motivo*, oder Antrib mißbilligen *oper. imperf. l. 1.* wollen / und *Augustinus* liesse ihm solches auch zu. Diser Brief bringt mit sich / daß die Feind seiner *Sect* *cont. duas ep. Pel. l. 1.* jenes / was *Augustinus* gesagt hat / zum Haß der Wahrheit aufgenommen haben; und befindet sich eben dises auch in dem Brief der 18. *Pelagianischen* Bischöffen an *Rufum* Bischoffen zu *Thessalonica*; so da einen glauben macht / daß dise Brief *c. 5.* zu einer Zeit geschriben worden/und zwar um dise Zeit; aufs wenigst ist dises gewiß / daß solches nicht vil später geschehen.

2. Die

l. 1. c. 1.

2. Diſe zwey Brief geriethen aus Sorgfalt und Fleiß der Glaubigen in Rom in die Hand des Pabſts *Bonifacii*, der ſie dem Heil. *Auguſtino* durch den Heil. *Alipium* überſchickt / der ſich damahlens in Welſchland aufgehalten / man weiſt aber nicht aus was Urſach. *Alipius* ſahe zu *Ravenna* den Grafen *Valerium*, der ihme einen Brief an den Heil. *Auguſtinum* aufgeben / in welchem er ſich bedanckte wegen überſchickten Buchs von denen Hochzeiten / und Begierlichkeit; und lieſſe ihn zugleich wiſſen / daß die Ketzer etwelche Oerther darinn anfechteten / wie er es von *Alipio* ſelbſten vernemmen wurde. Der H. *Alipius* als er von *Ravenna* nacher Rom gereiſet / empfienge von *Valerio* etwelche Schrifften / ſelbige *Auguſtino* zu überbringen / und enthalteten diſe einen kleinen *Extract* in ſich / den ein gewißer *Pelagianer* herausgezogen aus dem erſten Buch *Iuliani*, aber nach ſeinem Kopf / indem er auch gar vil Sachen geändert hat; ſelbigen überſchickte er dem Grafen *Valerio*, damit diſer eine kommentlichere und fertigere Antwort hätte auf das Buch des H. *Auguſtini*. Alſo ſchickte dann *Valerius* diſen Auszug dem H. *Auguſtino* zu / mit Bitt / ſelbigen zu beantworten ſo hurtig als es ſeyn kunte.

de nupt. & concup. l. 2. c. 1.

Der H. *Alipius* ware gar wohl empfangen worden zu Rom vom Pabſt *Bonifacio*, der da ſcheint / ihne ſelbſt bewürthet / und mit ihme geſpeiſet zu haben. *Beatiſſime, atque venerande Pappa Bonifaci, poſteá-quam te etiam præſentiâ Corporali frater vidit Alipius, acceptúsque à te benigniſſimè, ac ſinceriſſimè, mutua miſcuit, dictante dilectione, Colloquia, tecúmque convivens.* Hatte ihne auch mit aller Güte und möglichſter Guthertzigkeit gehalten / und iſt mit ihme ſehr fridlich umgangen. Diſe kleine Zeit hindurch / da ſich der Heil. *Alipius* zu Rom aufgehalten / kame *Bonifacius* mit ihme in eine ſehr enge Bekanntſchafft / zugleich aber auch mit dem H. *Auguſtino*, den er in diſem ſeinen Freund vor- und bey ſich zu haben vermeinte. *Bonifacius* übergabe ihme / wie ſchon beobachtet worden / den Brief *Juliani*, der ihme nacher Rom geſchickt worden / wie auch jenen der 18. Biſchöffen an *Rufum* von *Theſſalonica*, aus Urſach / weilen ſie wider diſen Heiligen redeten.

ep. Pelag. l. 1. c. 1.

l. 1. c. 1.

Alſo kehrte dann der Heilige *Alipius* in *Africam* zuruck / bey ſich habend diſe zwey Brief / wie auch den Auszug den *Valerius* überſchickt hat. Der Heilige *Auguſtinus* urtheilte wohl / daß diſer *Extract* aus denen Bücheren *Juliani* könte herausgezogen worden ſeyn / hatte auch warten wollen mit ſeiner Antwort / biß er diſe zwey Bücher gäntzlich zu ſehen bekommte; ſo glaubte er aber / er ſolte ſich beſorgen *Valerio* ein Genügen zu leiſten; und ware auch diſes die Urſach / warum er das zweyte Buch unter eben diſem Titul des Erſten: *De nuptiis, & Concupiſcentia*, an den Grafen *Valerium*

contra duas

rium geschriben; wird auch darvor gehalten / daß es beyläuffig ein Jahr darauf nach dem ersten seye geschriben worden; Nachdeme er nun die Schmähung / oder falsche Innzüchten *Juliani* widerlegt / zeigt er / wie weit da die Lehr derer Catholischen von der Erb-Sünd von der Ketzerey der *Manichæer* unterschiden seye.

Ebenfalls schribe er auch 4. Bücher / die 2. Brief der *Pelagianer* zu widerlegen / die ihme *Bonifacius* zugeschickt / und im ersten gibt er jenem des *Juliani*, in denen anderen dreyen aber / jenem der 18. Bischöff Antwort; dann weilen er sahe / daß die Feind der Gnad im wenigsten nicht nachliessen die Schwächere mit unterschidlichen Schrifften zu *tentiren* / und zu versuchen / befande er sich verbunden / sich ihnen auf gleiche Weyse zu widersetzen / theils / damit er die Catholische nicht liesse verführen / theils auch zu verhinderen / daß sie auch selbsten in ihrer Sünd nicht verharteten.

contr. duas ep. Pel. l. 1. c. 1.

Er schribe dises Werck dem Pabst *Bonifacio*, als dem sichtbaren Haubt der Kirchen zu / mit Bitt / selbiges zu lesen / nicht so vil / daß er selbiges verstunde / sondern selbiges zu *examiniren* / und zu durchsuchen / wie auch zu verbesseren / wann er etwas / so ihme mißfiele / antreffen solte. *Ad tuam potissimùm dirigere Sanctitatem, non tam discenda, quàm examinanda, & ubi forsitan aliquid displicuerit, emendanda constitui.* Da er von der Manier zu red wurd / mit dero ihne die *Pelagianer* schimpfflich *tractierten* / sagte er / er hoffe / der gerechte GOtt werde ihme dise Unbilden in dem Himmel vergelten / wie auch das üble Nachreden / mit dem sie ihne in einen üblen Wohn zu bringen suchen / pur allein derentwillen / weilen er sich ihnen widersetzet / damit er die Kleinere / oder Schwächere unter denen Christen erhielte.

3. Der Heil. *Alipius* machte die zweyte Reiß in Welschland / eintweders zu End des 420. oder zu Anfang des 421. Jahrs / und überbrachte dem Pabst *Bonifacio* die 4. Bücher / welche ihm der H. *Augustinus* zugeschickt hat; wie auch dem *Valerio* das zweyte Buch von der Hochzeit / und von der Begierlichkeit. Es ware die eintringendiste Noth die Gnad zu beschützen wider dero abgeschmachiste Feind / da sie sich nemlich aller ihrer Kunst und Grifflein gebrauchten in selbigen Landen ihre Ketzerey zu befestigen. *Ao. 421.* *op. imperf. l. 1.*

Die Weyse / mit dero sich die *Pelagianer* beflissen dise Reiß in einen Miß-*Credit* zu bringen / machet uns glauben / daß sie wider sie seye unternommen worden. So sagte dann *Julianus*, *Augustinus* habe zu seinen Diensten die Weiber / die Bediente samt denen Haubtleuthen / und anderen *Officialen* bey Hof / denen *Alipius* 80. Pferd zugeführet habe / so durch gantz *Africam* seyn gemestet worden; und weiters unten setzet er mit gleicher Frechheit hinzu / *op. imperf. l. 1.*

daß

daß die Catholische mit ihrer Forcht ihr Mißtrauen genugsam bezeugten / so sie wegen ihres Handels hatten; dann weilen sie sich nicht getrauten ihren Glauben zu erklären / beflissen sie sich das Blut ihrer Gegner zu vergiessen / und bestritten selbige mit Bestechung der Hof-Leuth / da sie ihnen kostbahre *Regalien* machen / ihnen ihre Hab und Güter schencken / wie auch die Erbschafften des Frauenzimmers; indem sie durch *Alipium* den *Capitainen* und Obristen Pferd überschickten / die auf Unkosten der Armen durch gantz *Africam* wären gehalten worden; daß sie auch das Volck aufwickleten / und fast gantz Welschland in *faction* brächten / auch Aufruhren in Rom anfangten durch solche Leuth / die sie mit Gelt bestochen / also zwar / daß sie mit einer so ärgerlichen Verfolgung das Reich eines überaus frommen Fürsten entunehret haben. *Cur religiosi Principis tempora persecutionum impietate maculâstis.*

op. imperf. l. 1.

Der H. *Augustinus* gibt ihme deßwegen Antwort / und sagt / er seye eintweders ein Schmäher / oder ein verwegener Mensch: *aut mendax, aut temerarius.* Daß er auch ein Laster-Mensch seye / wann er solche Lugen von sich selbsten erdencket / oder ein Unverständiger / wann er solche Sachen anderen geglaubt habe. *Quid autem nequius, si hæc ipse finxisti? quid stolidius, si fingentibus credidisti?* Daß auch nichts Verwegeners seyn könne / auch keine grössere Thorheit / als solche Lugen

l. 1.

in einem Buch schreiben / so an jenem Ort kan gelesen werden / wo man *Alipium* kunte sehen durchreisen / oder wo er sich aufgehalten; daß auch alles dises / dessen er die Catholische beschuldiget / gleichfalls falsch wäre / gleich wie seine Lehr falsch seye. *Sicut falsa sunt crimina, quæ objicis nobis, ita falsa sunt dogmata, quæ fingistis vobis.* *l. 3.*

4. Der Heil. *Augustinus* muß sicherlich die 4. Bücher *Juliani* annoch nicht gehabt haben / als er deren *Extract*, oder Auszug widerlegt hat; man kan aber urtheilen / daß er sie bald hernach empfangen habe / massen er deren Widerlegung / so er gemacht / gleich nach denen 4. Büchern an *Bonifacium* setzet / wie in seinen Widerabhandlungen zu sehen. Ein gewißer Bischoff mit Nahmen *Claudius*, hatte *Augustino* die 4. Bücher *Juliani* geschickt / ohne daß er sie an ihne begehret hätte. Er lase sie mit Fleiß / und fande / daß sie also beschaffen wären / wie man sie ihme vorgemahlet / ehe er sie gesehen / das ist / voller Lugen / und falschen Vorstellungen; und in der That / weilen er die Wahrheit bestreiten wolte / kunte er sich keiner andern Waffen bedienen. *Non enim contra vera posses loqui, nisi vana.* Er erkannte auch aus disem Lesen / daß der *Extract*, oder Auszug / den ihme *Valerius* überschickt / mit dem *Original* in allem nicht übereins komme / so da ihne förchten machte / daß *Julianus*, oder etwann ein anderer / der

6. 62.

ep. 207.

oper. imperf. l. 1.

da die *Refutation*, oder Widerlegung / die er wider disen *Extract* gemacht / lesen wurde / ihne nicht etwann anklagen wurde / er lege seinem Gegner solche Sachen auf / die er niemahlen gesagt; wie dann *Julianus* im geringsten nit ermanglet hat / solches mit einer überaus schimpfflichen Weyse und Manier zu thun / obwohlen er ihme darinnen selbsten widersprochen / und sich widerlegt hat; ja er wolte so gar andere glauben machen / als wäre *Augustinus* der *Author* dises *Extracts*, den er widerlegt hat. *Augustinus* bezeuget also / daß die Forcht eines solchen Vorrupffens ihne darzu verbunden habe das Werck *Juliani* zu widerlegen / neben anderen Ursachen / die er gehabt hatte. *retr. l. 2. c. 62.*

Weilen auch *Julianus* diejenige für *Manichæer* gehalten / so die Erb-Sünd behaubteten / gabe ihme der Heil. *Augustinus* gleich anfänglich zu verstehen / daß solches Vorwerffen die vornehmste Griechische und Lateinische *Patres* angreiffe / welche eben dise Wahrheit gelehret haben / bringt auch zu disem End dero Stellen bey; und dises ist / was den ersten Theil des ersten Buchs ausmachet. Der andere zeigt / daß *Julianus* jener seye / der da die Lehr der *Manichæer* handhabe. Im zweyten Buch setzet er denen eitlen *Subtilitæten* und falschen *Argumenten* des *Juliani* die *authoritæt* der Vätter entgegen. Und weilen er wohl sahe / daß *Julianus* wohl so vermessen wäre / und zu sagen sich getraute / daß alle dise Vätter / oder *Patres* im Irrwohn gewesen wären / so bestrite er ein jedes Buch *Juliani* mit einem jeden der Seinigen / und zeigte / daß der Catholische Glauben der wahre seye / daß auch die *Principia*, oder Grundsätz der *Pelagianer* diejenige der *Manichæer* unterstützeten; sihe da / was da die Ursach gewest / so *Augustinum* bewegt die 6. Bücher zu verfertigen / so dises grosse Werck ausmachen. *cont. Jul. l. 3. c. 1.*

Gleich anfänglich bezeuget er / daß ihme die Unbilden / welche *Julianus* wider ihne in der Hitz / und Antrib seines Zorns wider ihne ausgestossen / gar nit unnutz gewesen / sondern er habe daraus Ursach genommen sich darob zu erfreuen / in Hoffnung / daß er destwegen einen Lohn im Himmel empfangen wurde; wegen des *Juliani* aber / haben sie ihne geschmertzet / als den er allzeit geliebt / was er auch immer sagen wurde; er möchte auch thun / was er immer wolte / so nennte er ihne allzeit seinen Sohn. *l. 1. c. 1.*

Was den *Duell*, oder Zweykampff / den ihme *Julianus* angetragen / anbelangt / hielte er darvor / selbigen nicht anzunemmen. GOTT behüte mich / daß ich mir jenes unter denen Catholischen solte zumuthen / was du dir aus einer Eitelkeit unter denen *Pelagianern* zuzumuthen getraueſt. Ich unterstehe mich nicht die Kirchen auf gut Glück auszusetzen / massen ich dessen Haubt nicht bin / sondern einer von denen andern so sich bearbeiten eure *l. 3. c. 1.* *l. 6. c. 8.*

heilose

heilose Neuigkeiten zu widerlegen / und zwar einer jeder nach seinen Kräfften / und nach Maaß des Glaubens / den einem jeden GOtt gefällig gewesen ist mitzutheilen.

l. 1. Im ersten Buch redet er von dem Heiligen *Hieronymo*, als wann er schon gestorben gewest; wann nun der H. *Hieronymus* nicht gestorben ist als den 30. *Septembris ao.* 420. so muß folgen / daß man dises Werck nicht ehender ansetzen kan / als daß man es nicht ohne Ursach auf das Jahr 421. setzet / gleichwie auch im Widerspil die Ordnung / die er in seinen Widerhohlungen disem Werck gibt / uns dahin verleithet / daß wir es nicht weiter hinaus setzen können.

5. Es kommen die *Historici* überein / daß der Kayser *Constans*, ein Vetter *Honorii*, in disem Jahr 421. gestorben seye / nachdem er das sibende Monat nach Meinung *Olimpiadori*, seines Reichs angefangen. Unter andern Sachen / die er zu Nutzen der Kirchen gethan / ware dises / daß er neue Verordnungen an *Volusianum*, *Præfectum*, oder Statt-Pfleger zu Rom abgeschickt wider die *Pelagianer*; insonderheit daß man *Celestium* von Rom vertreiben solle. Und also geschahe es auch; Er ware genöthiget sich von Rom hinweg zu begeben / als ein Feind des Glaubens / und der offentliche Ruhe / mit Bedrohung des Elends / wann ihme einer Underschluff geben solte. Eben diser Fürst gabe auch Befehl den Tempel der Göttin *Celestis* zu *Carthago* vom *Fundament* aus zu verstöhren / und wurde der Grund zur Begräbnuß der Todten gewidmet. Ein *Tribunus*, oder Haubtmann / mit Nahmen *Ursus*, ware zu solchem Werck gebrauchet worden. Dises grosse Gebäu wurde zu einer Kirchen gebraucht zu Zeiten *Aurelii*; disem doch ungehindert / bildeten ihnen die Heiden / so sich von ihren falschen Prophezeyungen bethören lassen / ein / daß der alte Aberglaub widerum grünen wurde; also wolte dann die weise Anordnung der Göttlichen Vorsichtigkeit / daß man mit Einreissung dises so grossen Lasts zugleich auch ihnen die Hoffnung benemmen solte / dermahleins die Götzen wiederum hergestellt zu sehen.

Prosper, de prad. l. 3. c. 38.

III. Capitul.

1. Es werden einige Manichæer zu Carthago entdecket. 2. Victorinus wird vom Heiligen Augustino verjagt. 3. Der Heilige Augustinus macht sein Manuale, oder Hand-Büchel. 4. Gibt dem Heiligen Paulino Antwort von der Sorgfalt wegen der Abgestorbenen. 5. Augustinus löset die Zweiffel Dulcitii auf.

1. WIr haben gesehen/ wie daß *Ursus* der *Tribunus*, oder Haubtmann bestellt gewest seye den berühmten Tempel der Göttin *Celestis* zu *Carthago*, nach Meinung *Prosperi*, einzureissen/ anjetzo müssen wir erzehlen/ was sich mit denen Manichäern in *Africa* habe zugetragen/ massen eben diser *Ursus* daran Theil gehabt. Diser *Ursus* ware nicht nur allein *Tribunus*, oder Haubtmann/ sondern auch *Intendent*, oder *Procurator*, und Hauß-Meister des Fürstens/ das ist/ bestellet über die Herrschafften/ so der Fürst in *Africa* besasse; und was noch mehr ist/ so ware er ein Sohn und Mitglid der Catholischen Kirchen.

Possid. c. 16.

Aug. de hæres. c. 46.

Diser *Tribunus* erfande eine Weyse diejenige zu *arrestiren*/ oder gefänglich anzuhalten/ so die Manichäer ihre *Electos* nennten/ sowohl Männer als Weiber/ unter anderen auch ein Tochter/ oder Mägdlein *Margaritha* mit Nahmen/ so noch nicht 12. Jahr alt ware/ wie auch noch eine andere/ mit Nahmen *Eusebia*, so da eine aus ihren/ wie sie vorgaben/ Jungfrauen ware. *Ursus* führte sie in die Kirchen/ allwo sie von unterschidlichen Bischöffen befragt wurden/ unter denen auch der Heilige *Augustinus* ware/ der/ weilen er besser als andere dise abscheuliche *Sect* kennte/ und ihnen ihre schandliche Gotteslästerungen in ihren selbst eigenen Bücheren gezeiget hatte/ haltete dise Ketzer an/ selbe zu bekennen/ und brachte aus ihren *Electis* heraus/ was für abscheuliche Unlauterkeiten sie unter sich selbsten begangen hätten/ und ware auch die geringe und schlechte Achtung der Jungfrauen/ oder deren Mißbrauch das wenigste darunter.

Margaritha ware die Erste/ so dergleichen Schand-Thaten bekennte; und *Eusebia*, die/ weilen sie besonders/ und beyseits gefragt wurde/ wolte eine Jungfrau seyn/ ware aber von *Margaritha* darzu angehalten/ und gezwungen ihr Schand zu beken-

bekennen / bekennete also noch darüber die übrige gräußliche Sachen ihrer *Sect*. Es wurde alles aufgezeichnet in denen geistlichen *Actis*, was von ihnen / wie auch von anderen gehört wurde / und ist villeicht

c. 16. diſes eben jenes / was *Possidius* anmercket / da er sagt / daß die *Manichæer* seyen angehört worden / nehmlich daß die *Notarii* die Fragen und die Antworten darauf abgeschriben haben ; und werden diſe *Acta* bald *Ecclesiastica gesta*, bald *gesta Episcopalia* benamset. *Possidius* setzet hinzu / daß der Fleiß und die Wachtsamkeit / so die Bischöff in diſer Gelegenheit haben sehen lassen / dem Schaf-Stall des HErrn ein neues Wachsthum gebracht / und neue Waffen verschafet habe / selbigen wider die Mörder und Wölff zu beschützen.

Neben denen schon besagten Abscheulichkeiten / so die Bischöff vermittelst der eignen Bekanntnuß entdecket haben / haben sie auch unter anderen Manichäeren einen gefunden mit Nahmen *Viatorem* ; und / *Quod vult Deus* ein *Diacon* von *Carthago*, schickte die *Acta* darvon dem Heil. *Augustino* zu. Diſer ist jener / dessen glaublich der Heilige *Augustinus* gedencket / da er eben diſen *Diaconum* um das Jahr 427. gebetten / er möchte ihme etwas Neues von *Theodosio* zu wissen machen / der da einige Manichäer entdecket gehabt / ob diſer *Theodosius* und die Manichäer / die er offenbar gemacht / die er glaubte / daß sie sich gebesseret

ep. 222. hätten / auf dem Catholischen Glauben gebliben seyen.

Es ist ein dergleichen Stuck von solchen *Actis* anzutreffen / aus deme zu verstehen / daß man sich bearbeitet habe die Manichäer zu entdecken ; dann *Felix*, der diſe *Sect* abgeschworen / thate einen Schwur alle diejenige zu entdecken / die er kennen wurde / daß sie solche wären / und nennte auch zwey Männer und etwelche Weiber / so da eines Theils nacher *Cæsaream*, theils nacher *Hippon* gehörten. Nach solchem folgt ein *Memorial*, so dem H. *Augustino* zugeeignet worden / und betrifft die Weyse und Manier die Manichäer aufzunemmen / wann sie sich bekehren / nemlich / man solle ihnen ein Papeir vorweisen / auf deme ihr Irrwohn solle verzeichnet seyn ; daß sie deſtwegen um Verzeihung und Nachlaß anhalten / und *Manichæum* samt seinen verfluchten Thorheiten gleichfalls verfluchen sollen. Diejenige / so nur einfältige Zuhörer / oder *Auscultanten* gewesen wären / die solten *Patenten* empfangen / um also sicher zu stehen vor der Schärffe der Gesätzen. Der widerum in die einmahl abgeschworne Fehler fallen solle / der solle alles menschlichen Gewerbs / oder Gemeinschafft beraubet seyn. Was diejenige anbelangt / welche / nachdem sie die Schein / oder Zeugnuß-Brief von dem Bischoff bekommen / denen frommen Christen anvertrauet und anbefohlen seynd worden / daß sie Rechenschafft geben

Admonit. in lib. de act. cum Fel. tom. 8. col. 469.

tom. 8. append. col. 87.

solten wegen ihres Lebens und Sitten / die solten von ihnen angehalten werden das Wort GOttes anzuhören / damit man sie nachmahlens zu dem Tauff zulassen könte / wann sie selbigen noch nicht empfangen hätten ; wie auch zur öffentlichen Versöhnung / wann sie schon unter der Zahl der Büssenden gewest wären ; wiewohlen sonsten der Brauch ware / sie alleinig / und erst bey entstehender Todts-Gefahr darzu tauglich zu machen. Diejenige belangend / so *Electi* genennt waren / wurde verordnet / daß man ihnen so leichter Ding keine solche *Patenten* / oder Brief wegen abgeschworner Ketzerey solle ausfolgen lassen / damit sie jene Heilige Orth nicht verliessen / wohin sie gewisen worden / mit denen Dienern GOttes allda zu leben / biß daß man sehe / was zu thun wäre / ob man sie tauffen / oder widerum versöhnen solle.

ep. 236.

2. Der Heilige *Augustinus* hat einen Manichäer / mit Nahmen *Victorinum* , zu erkennen geben / der da sich für einen Catholischen ausgabe / und destwegen zu dem *Sub-Diaconat* der *Malianensischen* Kirchen in *Mauritania Cæsariensi* ist erhoben worden. Diser Mensch kame nacher *Hippon* , und lehrete allda gar vil Leuth seine Fehler / bey denen er auch in ein grosses Ansehen gekommen / kamen auch zu ihme / ihne anzuhören / und seine Lehr-Jünger abzugeben / also zwar / daß der Heil. *Augustinus* , nachdem er solches vernommen / keine Beschwernuß gehabt ihne zu überwinden. Er befragte ihn wegen seiner Lehr ; und er / der da sehr vilen schon bekannt ware / also / daß er ihme keine Hoffnung machen kunte verborgen zu verbleiben mit Ablaugnung der Thaten / bekennte mit seinem eigenen Mund / daß er ein Manichäer wäre ; behaubtete aber / daß er nur ein gemeiner *Auscultant* , oder Zuhörer / und kein *Electus* wäre. Nach also abgelegter Bekanntnuß bate er *Augustinum* , er möchte ihn auf den Weeg der Wahrheit und der Catholischen Lehr führen. Weilen er aber an *Victorino* keine Zeichen einer wahren Bekehrung antraffe / hatte er ein Abscheuhen ab deme / daß er sehen müste / wie daß ein alter Mann / wie diser ware / seine Ketzerey also verdeckter unter dem Mantel der geistlichen Ehr des *Clericats* hielte. Er liesse ihn vorher züchtigen / und darauf aus der Stadt verjagen ; und damit er die *Provinz Mauritaniam* nit anstecken möchte / schribe er destwegen an *Deuterium* den Bischoff und *Primas* von *Cæsareâ* , ihne zu gewarnen / alle Obsicht anzuwenden / dises zu verhinderen / daß ihme die Buß nicht solle gestattet werden / wann er nicht alle Manichäer entdeckte / so er zu *Malliana* , wie auch in der gantzen *Provinz* kenne ; wie auch Befehl zu ertheilen / daß er vom *Clericat* solle entsetzet werden / daß ihne auch alle fliehen und meiden sollen / wann er sich nicht be-

bekehrte. *Augustinus* gabe *Deuterio* Bericht von denen Gottslästerungen / so von denen *Auditoribus* der Manichäer gehalten und geglaubet wurden / wie auch von der Lebens-Art / so sie beobachteten.

Enchirid. c. 87.

3. *Augustinus* hatte vor dem Jahr 421. sein *Enchiridion* oder *Manuale* nicht geschrieben / weilen er darinnen dem Heiligen *Hieronymo* das Lob gibt / daß er seliger Gedächtnuß seye. Er schribe dises Werck *Laurentio* zu / den er einen Bruder des *Dulcitii* des *Tribuni*, oder Haubtmanns nennet / der dem Heiligen *Augustino* zugeschriben / und ihne gebetten ein Buch zu verfertigen / so ihme für ein *Manuale*, oder Hand-Büchel dienlich wäre / so er beständig bey Handen haben könte / daraus jenes zu erlernen / was er vor allen andern Sachen anzunemmen / und was er vor allem zu fliehen hätte / betreffend die so unterschidliche Gattungen der Ketzereyen / wo nemlich die Vernunfft dem Glauben folgt / und selbigen unterstützet; das ist / wann sie ihme schon nicht widerspricht / nichts destoweniger auch ihne nicht allein lasset / weilen sie sich alleinig zu schwach zu seyn befindet: was da der Anfang und das End unserer Hoffnung seye; was da der kurtze Begriff der Christlichen Lehr wäre / und in wem das wahre und erste *Fundament* des Catholischen Glaubens bestunde; wolte auch / *Augustinus* solle ihm dises alles mit kurtzen Worten sagen. *Ut breviter magna dicantur.*

de octo dul. qu. 1.

Enchirid. c. 3. & 4.

Augustinus, der sein Person / und sein Wissenschafft lieb hatte / der aber sehr verlangte ihne unter der Zahl der wahrhafft-Weisen / oder Gescheiden zu sehen / kunte ihm kein abschlägige Antwort geben; thate ihm also ein Genügen / und unterweisete ihn nach seinem Verlangen und Begehren; und weilen alle Zweifel dahin zilten / daß er zu wissen verlangte / was er zu hoffen habe / wie auch was er lieben solle / handlete er in dem Buch / so er deßwegen geschrieben / von dem Glauben / Hoffnung / und Lieb / und unter disem Titul: *De Fide, Spe, & Charitate*, *citiret* er selbiges an unterschidlichen Orthen in seinen Widerabhandlungen. Nichts destoweniger so überliesse er es *Laurentio*, und seinem Verstand / selbiges / wann er wolle / ein *Enchiridion*, oder *Manuale* zu nennen. *Augustinus* sagt / er habe in seinem *Manuali* mit grossem Fleiß die Weyse und Manier abgehandlet / wie man GOtt anbetten und ihme dienen solle / in dem da die wahre Weißheit deß Menschen bestehe. Er behaubtet auch in seiner Antwort / die er dem *Dulcitio* auf seine zweyte Frag / oder Zweifel gibt / daß es der Lehr des Heiligen *Pauli* nicht zuwider seye / wann man nach Gebrauch der Kirchen die Opfer denen Seelen im Fegfeur zu Nutzen anwende.

l. 2. c. 6 &

ep. 231.

4. Nach seinem *Mauuali* setzet *Augustinus* sein Buch / so er benamset: *De cura pro mortuis.* Von der

c. 64.

Sorgfalt wegen der Verstorbenen/ wie in seinen *Retractationibus* zu sehen. Er nahme die *Materi*, oder das *argument* von dem grossen Heil. *Paulino* her / der ohne Zweifel die Freundschafft mit dem Heiligen *Augustino* allzeit wird gepflegt haben. Obwohlen wir dessen von vilen Jahren her kein eintziges Zeichen mehr haben. Es geschahe / daß/nachdem ein gewißer Catholischer Jüngling/ so da getaufft ware / und *Cynegius* hiesse/ gestorben / sein Mutter verlangt / und auch erhalten habe/ daß er in der *Basilica*, oder Kirchen des Heiligen *Felicis* von *Nola* begraben wurde. Ein andere *Matron*, *Flora* mit Nahmen / so ein Wittib ware/ und in *Africa* sich aufhaltete/ da sie gleicher massen einen Sohn verlohren / der glaublich nicht ohnweit von *Nola* gestorben ist / bathe den Heil. *Paulinum*, er möchte ihn in einer Kirchen eines Heiligen zur Erden bestatten. Der Heilige *Paulinus* schribe ihr wider zuruck/ und tröstete sie / glaublich mit Zusagung dessen / was sie begehrte / weilen er ihr von *Cynegio* Meldung gethan / wie gesagt worden. Es waren in der Kirchen des H. *Felicis*, die da der Heil. *Paulinus* erbauet hatte/ etlich zum Gebett und zur Begräbnuß der Todten gewidmete Capellen; da nun der H. *Paulinus* an *Floram* geschriben / bediente er sich eben diser Gelegenheit dem H. *Augustino* zuzüschreiben / mit Bitt / er möchte ihn wissen lassen/ ob er glaube/daß es auch zu etwas nutz wäre / wann

de cura pro mort. c. 1.

einer in einer Kirchen eines Heiligens begraben wurde; da er der Meinung wäre / solches wäre sehr nutz / weilen solches gar vil fromme Leuth begehrten; daß er sich auch in disem seinem Gedancken destwegen steiffe wegen der Gebetter / so da gebräuchlich wären für die Abgestorbene / welche gewißlich nicht unnutzlich seyn könten / weilen sie in der gantzen Kirchen/und überall im Brauch wären. Anderen Theils aber sehe er nicht / wie dises mit dem übereins käme / was der Heilige *Paulus* sagt / daß ein jeder empfangen werde / wie er es in seinem Leib/ das ist / beym Leben / wird verdienet haben. *2. Cor. 5.* Diser so eingezogene Zweifel eines so vortrefflichen Bischoffs / der so verständig ware/ ist weit entfernet von der Vermessenheit derer / die aus gleichem Zweifel und Beschwernuß das Gebett für die Abgestorbene verdammet haben. Der H. *Paulinus* sahe wohl/ gleichwie jene / daß dergleichen Gebett schwerlich kunten vereinbahret werden mit etwelchen Stellen der H. Schrifft; ware aber weit gescheider und kluger als dise / und hatte die Keckheit nicht / weder den H. *Paulum*, weder die Kirchen zu verdammen / sondern wartete gantz ruhig und im Friden / biß daß ihne GOtt genugsam erleuchten würde über disen Puncten / eintweders durch sich selbsten unmittelbar / oder durch einen seiner Diener / wie es dann GOTT in der That gethan vermittelst des H. *Augustini*.

Augu-

Augustinus verschube es lang ihme zu antworten; wurde es auch fast gar vergessen haben / dermassen beschäfftiget ware er mit anderen Sachen / wann ihne der Priester *Candidianus* nicht stets destwegen erinnert hätte. Er löste den Zweifel / den ihme der H. *Paulinus* vorgetragen / auf / was da das Gebett für die Abgestorbne betraffe / und zeigte / daß dises Gebett in so vil ihnen verhülfflich wäre / so vil sie es in ihrem Leben verdient hätten / daß selbiges ihnen nach ihrem Todt zu Nutzen käme / *ac per hoc secundum ea, quæ per Corpus gesserunt, eis, quæ post corpus religiosè pro illis facta fuerint, adjuvantur.* Und destwegen / was die Begräbnus in der Kirchen der Heiligen antraffe / glaubte er / daß es zu anders nichts nutz wäre / als daß man das Gebett desto eifriger verrichte / und selbiges zu des Verstorbenen grösserer Erquickung dem Schutz der Martyrer anbefehle. *Adjuvat defuncti spiritum, non mortui corporis locus, sed ex loci memoria vivus matris affectus.* Er bedeutet ihme auch / wie es ihme gewest seye wegen der Zweifel / über welche er noch gar kein Licht / oder Erleuchtung gehabt habe; bringt auch viles bey von denen Erscheinungen / und Gesichteren der Todten und der Heiligen.

§. 18.

§. 17.

5. Wir haben oben schon gesehen / daß *Dulcitius* sich in *Africa* befunden habe gegen dem Jahr 420. als ein *Executor*, oder Bewerckstelleer derer Kayserlichen Gesätzen wider die *Donatisten*. Er ware annoch alldorten / als er *Augustinum* wegen unterschidlichen Fragen um Rath gefragt durch einen Brief / den er ihme von Carthago aus überschickt / den er auch gegen Ostern erhalten / so damahlens auf den 30. Mertzen gefallen. *Augustinus* kunte damahlens dise Zweifel *Dulcitii* nit beantworten / massen er gleich nach denen Heiligen Oster-Feyrtagen nacher *Carthago* gereist / von dannen aber ehender nicht hat können zuruck kommen als nach 3. Monaten / und dises gewißlich gar wichtiger Geschäfften halber. Wir wissen aber alleinig dises / daß er allda völlig beschäfftiget gewesen seye mit einer grossen Menge Geschäfften / so da in selbiger Stadt niemahlen ermangleten / also / daß er kein Zeit gehabt etwas angeben zu können. Nach seiner Zuruckkehr ware er schuldig innerhalb 15. Täg an nichts anders zu gedencken als an die Wichtigste Anligenheiten / nemlich seiner eignen *Diæces*; nach welchem / weilen er einige Ruhe fande / machte er sich unverzüglich an dise Arbeit / nemlich dem *Dulcitio* ein Genügen zu leisten. *De oct. Dulcit. quæst. Præfat.*

Er wurde wegen 8. Zweifel / oder Beschwernussen von der Heiligen Schrifft / oder wegen der Lehr der Kirchen berathschlaget / deren aber der meiste Theil in unterschidlichen Oertheren seiner Wercken äufgelöster zu finden waren / ausgenommen die 5te. Also vergnügte er sich / was die übrige siben betraffe / das-

jenige herauszuziehen/ was er schon darvon geschriben gehabt / theils dem lobwürdigen Eifer *Dulcitii* ein Genügen zu leisten/ theils sich selbsten die Mühe zu sparen solche aufs neue abzuhandlen / so da eine gar beschwerliche Arbeit für ihne gewest wäre / für seinen Freund aber sehr unnutz.

Er erzehlet in disem Buch ein
quæst. 7. seltzame *Histori*, so sich in *Mauritania* zu *Stefe* zugetragen; Ein Jüngling/ und *Catechumenus*, mit Nahmen *Celtichius*, hatte eine Wittib entführet/ so da das Gelübd der Keuschheit gethan/ und wolte sie für sein Weib haben; ehe sie aber zusammen kamen / ware er von dem Schlaf überfallen / *antequam concumberent, oppressus somno.* GOtt/ der da niemahlen unterlasset ein GOtt seiner Heiligen zu seyn/griffe ihn mit einem solchen Schröcken / oder Forcht an / daß er die besagte Wittib zu dem Bischoff zu *Stefe* geführt / ohne sie zu berühren / der sie mit grossem Fleiß aufsuchen liesse. Dises *Miracul* bekehrte ihn gäntzlich; empfinge den Tauff / und lebte nachmahlens mit einer verwunderlichen Frommkeit / also / daß er verdienet hat / zur Bischöfflichen Würde zugelangen; gleichfalls verharrete auch die Wittib in ihrem heiligen Wittib-Stand / den sie durch ein Gelübd verlobt hat. Diser *Celtichius* wohnete dem allgemeinen *Concilio* von *Carthago* bey unter *Celestino.*

Der Text / oder Innhalt der 8. Fragen / oder Zweifel / bringt mit sich / daß der Oster-Sonntag / wie gesagt worden / selbiges Jahr auf den 30. *Martii* gefallen. *Tertio Kalendas Aprilis.* So Zeit währenden Bistums des H. *Augustini* nicht mehr geschehen / als *Ao.* 419. und 430. Daß aber solches *Ao.* 430. geschehen seye / hat kein *Fundament*, massen das zweyte Buch der Widerabhandlungen / so dises Werck anziehet / sich nicht so weit erstrecket; bleibt also übrig / daß solches auf das Jahr 419. gesetzt werde/ in welchem Jahr sich *Augustinus* zu *Carthago* eingefunden zu End des *Maji.* Wiewohlen aber nun dise Meinung gar wohl gegründet scheinet / so haben wir sie doch nicht annemmen können / weilen diser *Tractat* das *Enchiridion citiret* in der ersten *Quæstion num. 10.* wie auch in der anderen *num. 4.* daß er also nicht hat können geschrieben worden seyn vor dem Jahr 421. weilen der H. *Augustinus* darinn sagt / der H. *Hieronymus* sel. Gedächtnuß. Wir wissen aber / daß der H. *Hieronymus* nicht gestorben seye als den 30. *Septembr. Ao.* 420. nach Meinung des H. *Prosperi*; und man sihet auch / daß er *Ao.* 419. annoch an den H. *Augustinum* geschriben habe welches dann ein Anzeigen ist / daß er im Monat *Septembris An.* 418. annoch bey Leben gewest seye. Also hat es das Ansehen / man müsse in dem Text des H. *Augustini* nothwendig einen Fehler zu lassen / und müsse man an statt *tertio Kalendas Aprilis*

setzen

entweders *Septimo Kalendas Aprilis*, das ist den 26. *Martii*, auf welchen in disem Jahr 422. Ostern gefallen / oder *undecimo Kalendas Aprilis*, das ist den 22. *Martii*, auf welchen Tag *Bucherius* anmercket / daß von einigen Lateineren Ostern seye gehalten worden. *Ao.* 425. hat auch das Ansehen / daß die Stadt *Hippon* eine aus disen gewesen seye. Es beliebet uns indessen in einem etwas duncklen *Punct*en mit disem uns zu vergnügen / biß daß uns die Gelehrte ein mehreres Licht hiervon geben.

Ao. Christi 422.

IV. Capitul.

1. Augustinus macht Antonium zum Bischoff zu Fussala. 2. Nachmahlens ist er genöthiget ihne abzusetzen. 3. Antonius suchet Hülff bey dem Primas von Numidien / und bey dem Pabst Bonifacio, um widerum eingesetzt zu werden. 4. Augustinus beschweeret den Pabst Celestinum, den Sentenz wider Antonium in seinem Werth zu lassen; bemühen sich auch zusammen für den Friden der Fussalensischen Kirchen. 5. Augustinus ist bereithwilligst das Bistum aufzugeben.

1. BAronius setzet den Tod *Bonifacii* des Pabstens auf das Jahr 432. den 25. *Octobr.* und die Wahl *Celestini* seines Nachfolgers auf den 3. *Novembris*. Es ist aber sehr hart auf die Wahrheit zu kommen; ist auch aufs wenigst eben so glaubwürdig / daß *Bonifacius* gegen End des 422. Jahrs gestorben / und ihne *Celestinus* noch selbiges Jahr gefolget seye. Und dises verursachet / daß wir den Anfang der *Histori* des *Antonii* von *Fussala* auf das Jahr 422. setzen / so da eine aus denen merckwürdigsten in dem Leben des Heiligen *Augustini* ist.

Fussala ware ein Marckfleck ohnweit des *Territorii* von *Hippon*, 40. Meil entlegen von *Hippon*, nichts destoweniger noch zu selber *Diœces* gehörig; hatte niemahlen einen Bischoff gehabt / biß zu Zeiten *Augustini*, der da etwelche denckwürdige *Miracul* erzehlet / so an selbem Orth geschehen / als er selbe Kirch regierte / und nach der Bekehrung des *Maximiani* von *Sinita*, das ist / nach dem 405. Jahr / wie zu lesen am 22. Buch von der Stadt GOt-

ep. 209.

c. 8.

GOttes. Es waren vil Innwohner zu *Fussala*, nnd in selbiger Gegend / die sich aber alle sammentlich erbärmlich verfallen in das *Schisma*, oder Spaltung. Alleinig im *Territorio* ware noch ein und anderer Catholischer/ keiner aber in dem Schloß. Die erste Priester / so der H. *Augustinus* dahin geschickt/ waren ausgeraubt / geschlagen/ verblendet/ krumm geschlagen / ja auch getödtet worden ; So ware aber dises / was sie gelitten gar nicht unnützlich / oder vergebens ; und haben sich nach unselig viler Bemühung / und ausgestandener Gefahren aus Barmhertzigkeit GOttes alle Oerter selbiger Gegend endlich mit der Kirchen vereiniget / und blibe nicht mehr als nur noch ein kleines Häufflein der *Donatisten* übrig/so da nicht mehr an dises gedachten/ wie sie andere verfolgen / sondern wie sie sich verbergen könten. Der H. *Prælat*, der da die andere durch Forcht und Arbeit widerum geboren / *timoribus & doloribus* , tragte auch ein Verlangen dise Christo JEsu zu schencken ; und weilen er sahe/daß er wegen Entlegenheit des Orths mit so fleissiger Sorg über sie nicht wachen könte / wie er gern gewolt/ entschlosse er sich einen Bischoff allda zu setzen / ohne sich zu beförchten/ daß er nicht etwann etwas verlierte von seiner *Dignitat* oder Würde/ oder von seinen Einkünfften / da er folglich etwas seiner *Jurisdiction*, oder Herrschafft entziehte. Er suchte einen / der da zu disem Handel tauglich wäre/ deme auch sehr nothwendig und anständig seyn wurde / wann er die *Carthaginensische* Sprach verstunde. Er warffe seine Augen auf einen Priester unter seiner Geistlichkeit / der es auch / wie es scheint/ nicht ausgeschlagen. Er schribe destwegen dem *Primas* der *Provinz* zu / der da weit von *Hippon* entlegen ware / mit Bitt / er möchte kommen / und solche *Ordination* , oder Weyhung vor sich nemmen ; da nun der *Primas*, nachdem alles bereit ware / ankommen / weigerte sich der Priester / den *Augustinus* für einen Bischoff bestimmt / lediglich selbiges anzunemmen.

op. 209.

Dise Begebenheit machte den H. *Augustinum* nachmahlens erkennen / daß es besser gewest wäre/die Sach auf ein andere Zeit zu verschieben / als ein so wichtiges Geschäfft zu übereilen ; Er gabe aber dem Mißfallen/ so er gehabt hatte / daß er den *Primas* so weit herkommen / und ohne etwas zu verrichten / widerum abziehen hätte sollen lassen / damahlen nach / und ware dises die Ursach / so ihne bewegt denen von *Fussala* einen Jüngling mit Nahmen *Antonium* vorzuschlagen / den er von Jugend auf bey sich auferzogen / und damahlens bey sich hatte (es scheint solches seye zu *Fussala* geschehen) Er hatte ihn von Jugend/ oder Kindheit auferzogen/ ware aber damahlens noch nicht bey einem beständigen Alter / hatte ihn auch noch nicht genug *probiret* / noch zu etwas anderes gebraucht in denen

geist-

geistlichen Verrichtungen als nun im *lectorat*; *præter lectionis officium nullis clericatûs gradibus, & laboribus notum*/ nichts destoweniger/ weilen er von seinen Händen vorgestellet wurde/ haben ihne die von *Fussala*, so nicht wusten/ was ihnen mit ihme begegnen wurde/ ohne Beschwernuß angenommen. Also wurde er geweihet/ und nahme den Besitz der Regierung von diser Kirchen. Wir wissen gar nichts/ wann dise *ordination* seye vorbeygangen/ wiewohlen man warscheinlich darvor halt/ daß sie vor der *Conferenz* zu *Carthago* nicht erfolget seye/ in welchem *Antonius* nicht genennet ist; man glaubt es seye jener/ der einer aus denen letzteren genennet wurde in dem *Milephitani*schen *Concilio. A. 416.* folglich/ daß er seye geweihet worden von *Silvano Summensi*, der da allem Schein nach *Primas* der *Provinz Numidien* kan gewest seyn.

2. Der Heil. *Augustinus* hatte dise Betrübnuß/ das/ indem er vermeint/ er wolle jenen/ die er als seine Kinder betrachtete/ einen Nutzen schaffen/ hat sehen müssen/ er habe ihnen mit seinem höchsten Verdruß grosses Ubel zugefügt. Er sagt/ er wolle im geringsten nicht laugnen/ das *Antonius* von ihme seye auferzogen worden/ *à nobis à parvulâ ætate.* So bekennt er nichts destoweniger/ das sein Aufführen/ dermassen ärgerlich gewesen seye/ daß man selbiges zu Gericht bringen/ und das Urtheil darüber fällen müssen. Dises geschahe zu *Hippon* vor dem Heil. *Augustino*, und in Gegenwart viler anderer Bischöff. *Antonius* wurde wegen zimlich schwerer Laster angeklagt von solchen Personen/ die nicht aus seiner *diæces* waren/ die aber/ so von *Fussala* waren/ verfolgten ihne wegen seiner unleidentlichen Herrschafft/ wegen seiner Raubereyen/ wegen seiner Gewalthätigkeiten/ und *protestierten*/ daß sie sich ledig-lich nicht entschliessen könnten ihme zu gehorsamen; und müsse man es auch bekennen/ daß ihr Schmertzen billich/ und recht ware.

Nichts destominder/ weilen die andere noch gröbere/ und gehäßigere Laster/ deren er von denen anderen beschuldiget wurde/ nicht genugsam kunten *probier*et werden/ gabe dise Sach Ursach/ ein solches Mitleyden mit disem armseligen zu tragen/ daß man auf jene/ deren er überwisen worden/ weniger acht hatte/ und urtheilte man/ sie alle zusammen verdienten nicht/ daß man ihn vom Bisthum absetzen solle. Er wurde alleinig verurtheilet denẽ von *Fussala* alles das jenige heimzustellen/ was er ihnen abgenoñen/ solle auch so lang der Gemeinschafft beraubt seyn/ biß daß er ein Genügen geleistet hätte/ in welches er dann selbsten verwilliget. Es wurde ihm die Bischöffliche Würde/ oder Ehr gantz gelassen/ in Hoffnung/ das/ weilen er noch jung/ sich besseren wurde.

Es scheint/ daß man ihme die

Regierung / und *administration* seiner Kirchen habe lassen wollen/ und daß die Bischöff mit denen *deputierten* oder abgeordneten von *Fussala* geredt haben ; diſe aber kunten solches nicht ertragen/ und bezeugten/ daß ſie fähig wären die Sachen aufs äusseriſt kommen zu lassen / oder zu der Spaltung zuruck zu kehren / oder *Antonium* villeicht gar ums Leben zu bringen. *Celer* ein Mann von *Qualität* / oder Ansehen/ den *Antonius* vorgabe / daß er ſein Feind wäre/ daß er auch die andere aufgewicklet habe mit ſeiner Macht/ hatte damahlens kein Amt; ware alſo Handgreifflich / das der Unwillen/ den die von *Fussala* wider *Antonium* gefaſſet / ihnen nicht ſeye eingerathen worden von *Celere*. Alſo waren ſie gezwungen *Antonio* die *administration* ſeiner Kirchen zubenemmen/ mit Erlaubnuß doch/ daß er allda wohnen/ und die Bischöffliche Ehr behalten könne/ aber ohne *Jurisdiction* : *Exiſtunt exempla*, ſchreibt der Heil. *Auguſtinus* an Pabſt *Cæleſtinum*, *ipsâ ſede Apoſtolicâ judicante*, *vel aliorum judicata firmante*, *quosdam pro culpis quibusdam*, *nec Epiſcopali Spoliatos honore* , *nec relictos omnimodis impunitos*. Man hat Exempel / die auch vom Heil. Stuhl ſelbſten geurtheilet/ oder von ſelbem *approbieret* worden/ daß man etwelche wegen gewiſer Laſter weder der Bischöfflichen Ehr beraubt/ weder auch gar ungeſtraffter gelaſſen.

ep. 209.

Der Heil. *Auguſtinus* bekennt/ daß man diſes Urtheil für minder ſcharf / als es ſich gebührte / befinden könnte ; und ſagt / daß man gütlich dareingangen / oder mit einer Schwachheit. *Benignè*, *ac remiſsè*. Er last uns aber nicht wiſſen/ ob man einen anderen Bischoff zu *Fussala* geſetzt habe/ oder ob diſe Kirchen wider unter ſein Regierung gekommen ; diſes letztere aber ſcheint zimlich glaubwürdig/ und gleichſam gewiß zu ſeyn; dann wann man *Antonio* die Bischöffliche Ehr gelaſſen in ſeinem Sitz/ wann man einen anderen Bischoff geſetzt hätte/ wurde diſe Kirchen zwey Bischöff gehabt haben. Der Heil. *Auguſtinus recommendierte* in einem Brief / den er zu End ſeines Lebens geſchriben / einen Prieſter von *Fussala*, weilen ich/ wie er ſagt/ das Anligen jener Perſohnen nicht verabſaumen wolte / deren Obſorg mir obliget wegen der Lieb / zu dero mich Chriſtus JEſus verbindet. Diſes hinderte nicht/ daß man nach dem Todt *Antonii* nicht einen anderen Bischoff dahin geſetzet hat/ maſſen aus denen *Africaniſchen* Urkunden zu ſehen / das allda ein *Melior* Bischoff zu *Fussala* geweſt ſeye zu End des 5ten *Sæculi*.

ep. 224.

3. Nach ſolch ergangenem Urtheil machte man einen Anſchlag/ was etwann *Antonius* denen von *Fussala* widerum heimzuſtellen ſchuldig ware/ und hat er auch das Gelt geliferet / damit er alſo widerum zur Gemeinſchafft gelaſſen wurde. Was aber den anderen Articul ſeines

nes Urtheils anbelangt/ dienete ihme eben diſe Güte/ ſo man ihme erwiſen für einen *prætext*, das ſelbiges vom Pabſt möchte *Caſſiert*/ oder aufgehebt werden/ vorgebend/ daß/ wann er ſchuldig wäre/ müſte man ihne lediglich vom Biſthum abſetzen; und weilen er nicht abgeſetzet ſeye/ könne man ihme auch ſeines Sitzes nicht berauben. *Clamat*, *aut in meâ Cathedra ſedere debui, aut Epiſcopus eſſe non debui.* Deſtwegen ſuchte er den *Primas* von *Numidien* anzutreffen; und obwohlen diſer Heilige/ und Ehrwürdige Alte ein ernſthaffter Mann geweſen/ ſo betroge er ihne nichts deſtoweniger durch ſeine Kunſt-Grifflein/ und glaublich mit falſchen *Actis*, alſo zwar/ das ſich der *Primas* von allem hat bereden/ und einnemen laſſen/ was er geſagt; *recommendierte* ihn auch an den Pabſt *Bonifacium*, als einen Mann/ wider welchen man nichts haben/ oder ſagen könnte. *Velut omni modo inculpatum, venerando Pappæ Boniſacio Commendaret.* *Bonifacius* urtheilte über ſolches hin zum guten Antonii/ und ſchribe nacher Africam ihne widerum einzuſetzen/ wann es ſich befunde/ daß er den Stand der Sachen getreulich vorgetragen/ habe. *Si ordinem rerum nobis fideliter indicavit.* Auf ſolchen Befelch blibe denen von *Fuſſala* anders nichts über/ als ſie darzu anzuhalten dem Urtheil des Apoſtoliſchen Stuhls zu gehorſamen/ mit Zuziechung der Kayſerlichen Richter/ und *Magiſtraten*/ wie

ep. 209.

auch mit Abſchickung einiger Soldaten wider ſie *tanquam Executores Apoſtolicæ ſedis.*

4. Nadem nun *Bonifacius* geſtorben/ und an ſtatt ſeiner *Cæleſtinus* gekommen/ haben die *Fuſſalaner* ſein Hülff begehrt/ und beſchwuren ihn durch die Barmhertzigkeit JESU Chriſti ſie von denen Ublen zu erledigen/ die ihnen *Antonius* angethan/ oder getrohet hatte ihnen anzuthun; beklagten ſich auch gleichfalls über *Auguſtinum*, daß er ihnen einen ſolchen Biſchoff gegeben; über welches er gantz demüthig geſtehet/ daß ſie recht haben. *Juſtam de me quærimoniam ingerunt auribus tuis*, ſchreibt er an den Pabſt *Cæleſtinum*, *quòd eis hominem nondum probatum, nondum ſaltem ætate firmatum, à quo ſic affligerentur, inflixi.* Auguſtinus nahme es den *Fuſſalenſern* nit nur alleinig nit übel auf/ daß ſie ſich wider ihne beklagt/ ſonderen er unterſtützte ihr Anbringen bey dem Pabſt/ und ſchribe ihme deſtwegen einen vortrefflichen Brief zu/ der annoch vorhanden/ und iſt der 209te den wir der Ordnung nach auf das Jahr 423. ſetzen müſſen. Es ſcheint auch/ daß der *Primas* die Boßheit erkennet habe/ mit dero ihne *Antonius* übervortheilt/ weilen er *Cæleſtino* die *Acta*, oder *Memorial* von allem deme zugeſchickt/ was diſen Handel betraffe/ wie auch ſelbſten die jenige Schrifften/ aus denen erhellen kunte/ was maſſen er von diſem Böſewicht wäre hintergangen/ und betrogen worden.

Der Heil. Augustinus erfreuet sich anfänglich in dem Brief / den er an *Cœlestinum* geschriben / daß er ohne Tumult / oder Aufruhr zu dem Pabstthum seye erhoben worden; Nachmahlens gibt er ihme seinen Schmertzen an Tag / den ihme diser Handel *Antonii* verursachet hatte / daß er denen Mit-Gliedern Christi so unbehutsam geschadet habe / da er ihnen wolte nutz seyn. *In magnâ quippe tribulatione positus; hæc ad tuam Beatitudinem scripta direxi, quoniam volens prodesse quibusdam in nostrâ vicinitate membris Christi, magnam illis cladem improvidus, & incautus ingessi.* Darauf bringt er die *Histori* bey / und bittet den Pabst / er möchte alle die *Acta* lesen / so ihme von dem *Primas* wären zugeschickt worden; und beschweeret ihne / er möchte doch Theil nemmen an seinem Schmertzen / und die Kirchen zu *Fussala* erledigen von dem jenigen / der sie so starck plagte; er möchte auch Gnad erweisen so wohl selbigem Volck / als zugleich auch *Antonio*, mit Verhinderung / daß diser so grosse Ubel nit zufügen / jene aber sie nit zu leyden hätten / wie auch denen Ubelthaten ein End machen / so erfolgen wurden / wann *Antonius* widerum eingesetzt solle werden; beschweeret ihne auch durch das Blut JESU Christi / und durch die Gedächtnus des Heil. *Petri*, der da von seinen Hirten die Güte / und Sanfftmuth erfordert / er möchte sich doch seiner *authorität* wider die *Fussalaner* nit gebrauchen / und sie nit zwingen dem *Antonio* zu gehorsamen. Aus deme zu sehen / daß die Päbst entweders / weilen es die Noth also erforderte / oder weilen sie darum ersuchet worden / zu weilen einige aus denen Geistlichen nacher *Africam* abgeschicket / ihre Urtheil zu vollziehen. *Executores Clericos*, mit Befehl / daß ihnen die Magistrat dazu verhülfflich seyn solten. *Augustinus* redt von *Antonio* beständig mit einer grossen Mäßigkeit / und als von seinem Sohn; je mehr er ihne aber liebte / je mehrer widersetzte er sich seiner Begierlichkeit / oder Geltgeitz. *Cod. Can. afric. c. 138.*

5. Er bekennet öffters seinen Fehler / den er aus Unverstand begangen habe / da er *Antonio* zum Bisthum verhülfflich gewesen. Und sihe / wie weit die so tieffe / und herrliche Demuth gestigen seye / als da jene ware des Heil. *Augustini*. Was mich anbelangt / sagt er / bekenne ich es Euer Heiligkeit gantz redlich / daß mich dise Gefahr / in dero wir beyde uns befinden / dermassen starck betrübe / daß / wann es vonnöthen wäre jene Kirchen JESU Christi von einem solchen Menschen verherget zu sehen / den mein Unverstand zum Bischoff gemacht / daß sich auch dises übel verärgern / und sie samt dem jenigen / so GOtt verhindern wolle / zu Grund gehen solle / der an einem solchen Unheil Ursach wäre / hätte ich gantz und gar keine Beschwernus das Bisthum aufzugeben / damit ich also Zeit hätte / an nichts anderes zu gedencken / als meinen begangenen Fehler zu beweinen

weinen. *Me sanè, quod confitendum est Beatitudini tuæ, in isto utrorúmque periculo, tantus timor, & mœror excruciat, ut ab officio cogitem gerendi Episcopatûs abscedere, & me lamentis errori meo convenientibus dedere.* Ich errinnere mich/ fahret er weiters fort/ dessen/ was der Heil. Paulus sagt/ wann wir uns selbsten urtheilten/ wurden wir nit geurtheilt werden von GOtt; so will ich mich dann selbsten urtheilen/ damit/ wann der jenige kommen wird/ der die Lebendige und Todte zu richten hat/ er mir verschone. Wann aber im Gegentheil es geschehen solte durch die Würckung euer Liebe gegen die Glieder JEsu Christi/ so sich in selbigem Land befinden/ daß sie von ihrer Forcht/ und tödtlichen Traurigkeit solten erlediget werden/ in dero sie sich befinden/ so würdet ihr auch meinem Alter einen Trost verursachen. Der jenige/ der sie durch Euer Vermittlung erlösen wird von diser Quaal/ der euch auch auf den Stuhl erhoben/ auf dem ihr anjetzo sitzet/ wird euch die Vergeltung/ so wohl in disem/ als in dem anderen Leben destwegen geben. *Retribuet tibi, & in præsenti, & in futurâ vitâ bona pro bonis, qui per te nobis in istâ tribulatione succurrit, & qui te in illâ sede constituit.* Also beschließt *Augustinus* den Brief/ den er an Pabst *Cælestinum* geschriben.

1. Cor. 11.

Cælestinus ist gewißlich von einem so eifrigen Brief getroffen/ und bewegt worden/ und hatte nicht im Sinn die Kirchen eines solchen Heiligen zu berauben/ von dessen Lehre und Ansehen gesagt kan werden/ daß er einer aus denen herrlichsten und ansehnlichsten Beschützeren derselben geweßt seye. Weilen nun der Heil. Augustinus beständig Bischoff zu *Hippon* verbliben/ so hat man Ursach sich zu versicheren/ *Cælestinus* werde darzu eingewilliget haben/ daß *Antonius* zu *Fussala* nit Bischoff wäre. Dises kan auch geurtheilt werden aus jener Zuneigung und Hochschätzung/ die *Cælestinus* gegen disem Heiligen nach dessen Ableiben/ und Todt hat an Tag gegeben.

V. Capitul.

1. Gegen End des 424. Jahrs bekommen die zu Hippon etwelche Reliquien von dem Heil. Stephano dem Martyrer. 2. Januarius ein Priester zu Hippon stirbt/ und hinterlasset Gelt wider das Institut des gemeinen Lebens. 3. Augustinus haltet von diser Sach eine Predig zu dem Volck/ schlagt auch dises legatum Januarii, so er der Kirchen vermacht/ aus; benimmt auch jenen/ so unter denen Clericis etwas eigenthumlich hätten/ das Clericat nit. 4. In einer andern Predig bedeutet er dem Volck/ daß sein Geistlichkeit aufs neue die Armuth angenommen habe; daß er auch diejenige aus der Zahl der Geistlichkeit austhun wurde/ die etwas eigenthumliches besitzen wurden; Und gerechtfertiget die jenige/ die man glaubte/ als besitzten sie etwas eigenthumlich. 5. Erschröckliche Abstraffung der zehen Kinder/ so von ihrer Mutter seynd verflucht worden. 6. Wunderliche Heilung Pauli eines aus den 10. Kindern. 7. Am Oster-Mittwoch wird auch Palladia dessen Schwester geheilet. 8. Augustinus recommendiert Quintiliano Gallam, und Simpliciolam.

Anno Christi. 424.

1. Es waren noch nicht zwey Jahr/ daß der Heil. Augustinus etwas von denen *Reliquien* des Heil. *Stephani* zu *Hippon* bekommen/ als er sein letztes Buch von der Statt GOttes geendet/ so geschehen gegen End des 426. Jahrs/ wie wir anderwerts gesehen; also kan er solche *Reliquien* später nit bekommen haben/ als gegen End des 424. Jahrs. Die 317. Predig kan jene seyn/ die er gehalten/ ehe er sie unter den Altar versetzt. Er liesse selbige in eine Capell seiner Kirchen setzen/ auf dessen Seiten er gewolt/ daß man 4. *Vers* einhauete/ so da der gantzen Welt kund machten/ daß man GOtt alleinig die ausserordentliche Wunder zuzuschreiben habe/ so damahlens auf Vorbitt/ und durch die *Reliquien* des Heil. *Stephani* geschehen. Augustinus war der erste/ der disen Gebrauch in Africa eingeführt bey Verkündigung der *Miracul*, daß diejenige/ so sie erhalten/ eine schrifftliche Zeugnus hergeben solten/ damit solches dem gantzen Volck vorgehalten/

De civit. Dei lib. 22. c. 8.

l. 7. c. 4.

Serm. 319. c. 8.

De Civit. Dei. l. 22. c. 8.

halten/ und vorgelesen kunte werden. Dergleichen schrifftliche Gedächtnussen waren in minder als zwey Jahren bey 70. zu sehen; und wolte er auch/ daß eines darvon gelesen solte werden/ als er die 319te Predig gehalten/ so die 6te von dem heiligen Martyrer *Stephano* ist. Von disen 70. Miracklen/ so zu *Hippon* in denen ersten zwey Jahren geschehen/ nachdem die *Reliquien* des Heil. *Stephani* erhalten worden/ *specificiret* der Heil. Augustinus nit mehr als drey Auferweckungen; Von dem Todt einer Tochter eines gewißen *Basso* in Syrien; Eines Sohns eines gewißen *Freadi*; und eines anderen Sohns des *Eleusini*, den der Vatter lebendig nacher Hauß gebracht. Ferners erzehlet er auch die Gesundmachung *Pauli*, und *Palladiæ*, von denen wir das nächstere Jahr reden werden.

Wann die *Reliquien* des heiligen *Stephani* nacher *Hippon* gebracht worden. *Anno* 424. kan solches von der Capell verstanden werden/ wo sie aufbehalten worden/ von deme der H. Augustinus in seiner 2ten *Sermon* oder Predig/ so die 356ste ist/ meldet/ die er kurtz nach dem Fest der heiligen 3. König gehalten/ von dem Leben und Sitten seiner Geistlichen/ daß die Gedächtnuß des Heil. Martyrers von dem *Diacono Heraclio*, und auf dessen Kosten seye gemacht worden. Wann die *Reliquien* des heiligen *Stephani* nit ehender als erst *Anno* 425. nacher *Hippon* kommen wären/ wäre es noch schwerer zu sagen/ daß die von *Heraclio* erbaute Capell die jenige dises Heiligens gewest seye. Dann in disem Fall kunte die 356ste Predig nicht haben können gemacht werden/ als zu Anfang des 426. Jahrs; und dannoch ware *Heraclius*, der damahlens nur ein *Diacon* ware/ zum Priester geweihet/ nachmahlens auch den 26. *Septembr. Anno* 426. von Augustino selbsten für seinen Nachfolger erkläret/ daß er auch indessen die Geschäfft seiner *Diœces* besorgen solte. *ep. 213.*

2. Wie es immer seye/ so ist dises gewiß/ daß der Heil. Augustinus schon alt/ und gantz weiß ware/ als er jene zwey berühmte Predigen von dem Leben und Sitten seiner Geistlichen zu dem *Hipponesischen* Volck gehalten; sihe/ was da dessen die Ursach gewesen. *Serm. 355. c. 4.*

Wir haben am Anfang des Bisthums des Heil. Augustini gesehen/ daß er alle seine Geistliche in das Bischöffliche Hauß/ oder Pallast versammlet/ allwo er mit ihnen in einer vollkommenen Gemeinschafft aller Sachen gelebt/ ohne daß einer etwas Eigenthumliches gehabt hätte. *Nulli licet in Societate nostrâ, habere aliquid proprium.* Er *ordinirte* oder weihete auch keinen *Clericum* oder Geistlichen/ als mit diser Bedingnus/ daß er auf solche Weyse leben wolle. *Nullum ordinare Clericum, nisi qui mecum vellent manere.* Und scheinet es/ er habe desthalben vor dem Volck ein *solenne* oder feyrliche Erklärung gethan; er befridig- *c. 2.* *c. 4.*

te sich mit disem / daß alle seine Geistliche wußten / daß dises die Lebens-Art wäre / so sie mit ihme zu halten schuldig wären; was aber die *Execution* oder Vollziehung anlangte / erachtete er besser zu seyn / wann er solches ihrem Gewissen überliesse wegen der guten Meinung / die er von ihnen hatte / als vil *examinieren* / oder nachsuchen / ob etwan einer etwas eigenthumliches besitze / massen eine solche Untersuchung ein Anzeigen seines Mißtrauens / oder verdrießlich geweßt wäre.

Nichts desto minder wurde er von dem Priester *Januario* betrogen; diser kame in das Hauß *Augustini*, wurde allda aufgenommen / nahme das gemeine Leben an / ware auch von denen Einkünfften der Kirchen erhalten / blibe auch in solchem Stand biß an sein End. Er hatte einen Sohn und eine Tochter; beyde in denen Clösteren zu *Hippon*; der eine bey denen Männeren; die Tochter bey den Frauen. Man glaubte er habe sich seiner Gütter völlig entschlagen / daß er auch destwegen eine solche Verordnung wurde gemacht haben / wie es seiner Person gebührete / damit er also / wie er es auch zu seyn scheinete / ein Armer des HErrn wäre.

Nichts destoweniger / so wußte man / daß er eine Summa Geld ihme hinterhalten; Er aber sagte / es gehöre seiner Tochter zu. Weilen auch dise noch von jungen Jahren ware / und weilen man sich wegen ihres Verhaltens noch nicht genugsam versichern kunte / ob sie in dem geistlichen Stand beständig bleiben wurde / um den sie scheinte / sich angenommen zu haben / so kunte man nichts böses argwohnen / ob der Vatter das jenige bewahre / und aufhalte / was er sagte / daß es seiner Tochter zugehöre / in Erwartung / biß sie zu jenem Alter gelange / daß sie jenes thun kunte / was einer Jungfrauen Christi JEsu zu thun zu stunde. Aber unter solcher Zeit / und Erwartung fiehle *Januarius* in eine Kranckheit / machte ein Testament / und *disponieret* mit besagtem Geld / als mit seinem Eigenthum / wie er dann solches auch mit einem Eidschwur betheurte; Er beraubte so wohl den Sohn / als sein Tochter des Erbtheils / und setzte die Kirchen zu *Hippon* für seinen Erben ein / nach welchem er auch gestorben. Der H. *Augustinus* empfunde den äussersten Schmertzen darüber / daß er an einem Priester aus seiner Gesellschafft eine solche Untreu sehen müssen / verabscheute solche That / angesehen sie neben deme / daß es einen grossen Schaden dem Heil. *Januario* gebracht / auch noch darüber die Kirchen geärgeret / und den guten Geruch / und Auferbäulichkeit verderbt / den sein Geistlichkeit überall von sich gegeben. *Magnus inde mihi dolor est fratres.* Bildet euch ein / ob er solche *Legaten* habe annehmen wollen / er / der da im Gebrauch gehabt die Erbschafft auszuschlagen / die da

ein

ein Vatter seinen Kindern entzogen/ und der Kirchen vermacht hat. Er überliesse solches Erb denen Kinderen *Januarii*, auf daß sie darmit schalteten/ wie sie wolten; dann/ was mich anbelangt/ sagt er/ wann ich dises Erb annehmen wurde/ wurde ich mich theilhafftig machen einer solchen Handlung/ die mir mißfallet/ und sehr enmpfindlich zu Hertzen gehet. Er suchte das Heyl der Menschen/ und nicht ihr Geld.

3. Nachdem er nun mit diesem sein Gewissen versichert/ glaubte er/ daß/ weilen er im Angesicht des Volcks/ und zu des Volcks Nutzen lebte/ er schuldig wäre sein *Reputation*, oder Ansehen bey selbigem zu erhalten/ und sich bey selbigem wegen seines Aufführen zu verantworten/ aus Forcht/ daß nicht etwan einer Gelegenheit darus nehme/ sich in einen Fehler zuverfallen. Destwegen batte er eines Tags das Volck/ sie möchten sich folgenden Tags in grösserer Anzahl/ als sie sonsten gewohnet/ sich versamlen; Und da sie nun also beysammen waren/ hielte er eine gantz gemeine/ freundliche/ aber sehr eintringende Predig/ in dero er ihnen vorgestellet die Weyse/ und *Manier*/ mit dero er jederzeit gesucht hat mit seinen Geistlichen zu leben; den Fehler/ den *Januarius* begangen; den Endschluß/ den er gefasset/ nemlich zu verhindern/ daß die Kirchen dessen Erb/ oder Hinterlassenschafft nicht überkomme; wie auch die Ursachen/ so ihn dahin veran-

Serm. 355. c. 1.

lasset haben/ auch andere dergleichen Vermächnussen auszuschlagen/ obwohlen ihne einige destwegen ausschalteten wegen eines so verständigen/ und großmüthigen Verfahrens.

Nachmahlens erklärte er sich/ daß er allen seinen Geistlichen die Verordnung gemacht/ die da etwas eigenthumliches besitzten/ oder die mit ihren Brüdern noch keine Abtheilung gemacht/ oder die das genugsame Alter noch nicht hatten/ über ihre Gütter eine Verodnung machen zu können/ daß/ wann sie fortfahren wolten mit ihme zu leben/ solten sie/ was sie haben/ verkauffen/ oder verschencken/ es seye hernach der Gemeind/ oder wem sie da wolten; schriebe ihnen auch für ihren *Termin*, das Fest der Heil. 3. Königen vor/ auf welches villeicht noch etliche Monat mag gewest seyn. Die Verordnung/ die er vorhero gemacht/ ware/ daß er die jenige/ so sein Gemeind verlassen wolten/ von dem *Clericat* absetzen wolte; Nachmahlens erklärte er aber in diser Predig/ daß er dises selbsten wiederum änderen wolle/ und daß/ wann ein Geistlicher seyn solte/ der es für besser erachte/ etwas eigenthumliches zubesitzen/ als sich mit GOtt/ und mit der Kirchen alleinig zu begnügen/ der könne also verbleiben/ wo er wolle/ aber ausser dem Bischöfflichen Hauß/ ohne daß man ihn *degradieren* werde; daß er auch wohl wisse/ daß solches übel/ oder böß seye; daß solches

c. 6.

heisse sein *Profession* verlassen; daß es heisse sein Gelübd brechen/ gleichwie eine Jungfrau/ so in ein Closter gangen/ und selbiges nachmahlen aufgibt/ obwohlen sie dannoch die Jungfrauschafft halte; so seye aber die Gleißnerey ein noch grössers Ubel; daß er auch gar nicht verlange/ sie in eine solche Noth zu stecken/ sie in eine solche Gleißnerey zu verfallen; weder auch/ daß
Serm. 356. sie die Kirchen mit ihren Klagen beunruhigen könten/ die da für rechtmäßig auch von vilen Bischöffen kunten gehalten werden; daß er auch besser zu seyn erachte/ Krumme/ oder Lahme vor sich zu sehen/ als Todte zu beweinen. Daß es ihme auch schon genug seye/ wann er ihnen die Gefahr vor Augen stelle/ in der sie sich befinden; daß er auf dises hin sie dem Urtheil GOttes überlasse; daß er ihnen auch die Erhaltung bey ihren Würden verspreche/ lasse es aber ihnen über zu urtheilen/ ob sie einen Anspruch werden machen können/ an die ewige Seligkeit. Er macht seiner Predig ein End mit Versprechen/ daß er dem Volck nach den Heil. 3. König sagen wolle/ was er werde gethan haben/ so wohl seine Geistliche betreffend/ auf dero Gehorsam er all seine Hoffnung setzte/ als auch was die Kinder *Januarii* angehet/ denen ihr Vatter gar grossen Nachtheil verursachet/ indem er ihnen neben andern Ublen auch einen Streit-Handel/ oder *Proceß* hinterlassen/ dann die Tochter gabe vor/ daß alles das jenige/ was ihr Vatter hinterlassen/ ihr zugehörete/ weilen es der Vatter öffters also genennet habe; und der Sohn steiffte sich auf das Testament des Vatters/ der da von disen Sachen/ als von seinem/ und nicht der Schwester Eigenthum *disponiert* habe. Der Heil. *Augustinus* entschlosse sich solchen Streit als ihr gemeiner Vatter zu endigen/ und etwelche ansehnliche/ und *qualificierte* Leuth zu sich zu nehmen/ um solches nach Ausweisung der Billichkeit auszutragen. Er hatte aber nachmahlens *Serm. 355* dise Mühe nicht gehabt; angese- *c. 2.* hen sich die zwey Kinder gütlich mit einander verglichen/ und folgeten gesamter Hand dem Rath/ so ihnen gegeben worden/ unter sich in gleiche Theil das Silber und Gold zu theilen/ so ihnen ihr Vatter hinterlassen. Er empfande weiters keinen Schmertzen mehr/ was *Serm. 356.* seine Geistliche anbelangt; dann er funde sie also/ wie ers verlangte/ so wohl die Priester/ als *Diaconos* und *Sub-Diaconos*, nemlich es waren alle arm/ eintweders in der That würcklich/ oder dem Willen nach; dann wann einige etwas besitzten/ ware solches aus Noth der Barmhertzigkeit/ und lieber für andere/ und nicht aus einem Geld-Geitz; Also nahmen sie auf ein neues das gemeinschafftliche Leben an/ und nahmen mit Freuden den Schluß/ den der Heil. *Augustinus* gemacht hat/ auf/ die jenige von dem *Clericat* abzusetzen/ die da fürters-

tershin etwas eigenthumliches zu besitzen / solten gefunden werden. *Parum est, ut dicam, non mecum manebit ; sed & Clericus non erit. De lebo Eum de tabula Clericorum, at ubi Ego Episcopus sum, ille Clericus esse non possit.*

A. Christi. 425.

4. Weilen nun das Fest der H. drey König vorüber / hat sich *Augustinus* bey dem Volck gemäß seinem Versprechen / erkläret / in was für einem Stand und Beschaffenheit sich alle seine Geistliche befunden / damit / weil der Stand / oder Ehren-Stell / die er besitzte / verursachte / daß er von einigen gelobt / von andern geschändet wurde / die jenige / so ihn liebten / kein Ursach nicht hätten sich zu schämen vor denen jenigen / so ihne durchaus nicht lieb-

Serm. 356. ten. *Ut non erubescant de Detractoribus laudatores.* Anfänglich liesse er durch den *Diaconum Lacerum*, die Stell aus denen Apostel-Geschichten ablesen / allwo das Leben der ersten Christen beschrieben wird / nach dero Abriß oder *Modell* er das Leben seiner Geistlichen einrichten wolte / und er selbsten wolte selbiges auch gleichfalls noch einmahl lesen.

Darauf gabe er Rechenschafft von einem jeden aus seinen Geistlichen insonderheit / daß sie aus billichen Ursachen biß daher ihr Hab und Gütter gäntzlich nicht haben aufgeben können / oder daß man sie fälschlich angeklagt / daß sie solches noch nicht gethan haben ; Nachgehends widerruffte er die Erlaubnuß / so er ihnen gegeben / samt ihrem Hab und Gut ausser dem Bischöfflichen Hauß Leben zu können ; und erklärte sich / weilen sich alle darein gegeben / gemeinschafftlich zu leben / so solle derjenige fürohin aus der Zahl der Geistlichen ausgethan werden / der da etwas eigenthumlich zu besitzen solte gefunden werden. *Clericus non erit, delebo eum de tabula Clericorum. Clericus esse non possit ;* alle samentlich willigten mit Freuden in dise Verordnung ein / die er gemacht ; Ich erwarte / sagte er / mit Hoffnung von der Allmacht / und Barmhertzigkeit GOttes / daß sie auch solches mit einer vollkommnen Treu / und nett halten werden / *purè, fideliterque servabunt.*

Gleichfalls redt er von dem *accord*, den die Kinder des *Januarii* unter sich selbsten gemacht : und setzet hinzu / er hoffe / die jenige / so ihn lieben / werden ihr Freud gantz unerschrocken auch spühren lasse ; die andere aber werden sich nicht unterstehen / ihren Schmertzen deßwegen an Tag zu geben. Wann sie aber etwas wider ihn sagen solten / würde er nicht ermanglen / solches innen zu werden / und sie offentlich zu widerlegen / wann er solches für gut befinden werde / doch aber ohne Benamsung der Persohnen ; Sihe / sagt er / wie unser Leben beschaffen seye / wie wir uns auch aufführen. Ich verlange / daß ihr dessen Zeugen seyn sollet ; dann ich weiß wohl / daß jene / so die Freyheit böß zu thun haben wollen / sich mit

dem Exempel der anderen zu beschämen suchen. Deßwegen scheuen sie sich nicht dem Ansehen/ oder guten Nahmen der unschuldigen zu schaden/ damit man glauben möge/ als wären sie ihre Gespahnen in denen Lasteren; unserer seits ist geschehen / was unser Schuldigkeit ausweiset ; wir stellen uns vor eure Augen also/ wie wir seynd ; wir verlangē von euch nichts anders/als den Frucht euer guten Wercken. Aus diser Predig ist der Stand eines Theils seiner Geistlichkeit zuersehen; dann er redet nicht/ als wie von jenen/ von denen er etwas besonders zu sagen gehabt ; und also was seine Priester anbelangt/ vergnügte er sich mit disem/ daß er *protestierte*/ wann man noch so vil von ihren Reichthumen sagte/so wären sie doch alle samentlich arm : haben auch der Gemeind nichts gegeben / als jenes/ was sie weit höher/ als alles übrige geschätzet / nemlich die Lieb. Die *Sub-Diaconi* waren arm/ und erwarteten die Barmhertzigkeit GOttes; Sie hatten nichts weder zu schencken / weder auszutheilen; waren aber reich / weilen sie nicht die mindeste Begierd hatten sich zu bereichen. Er redet von denen *Diaconen*/ und gerechtfertiget ihr Aufführen / als welches befreyet wäre von allem bösen Argwohn / und nennet einen nach dem andern. Endlich schließt er seine Predig mit disen Worten : Man solle denen Dieneren GOttes gar nicht übel nachreden ; dises seye gar gefährlich für die/ so es thun ; die Diener GOttes werden um desto grösseren Lohn empfangen / jemehr man sie in einen üblen Wohn zu bringen suche. Aber auch die Verleumbder werden desto ärger gestrafft werden. Wir verlangen keinen Vortheil aus eurem Unheyl zu ziehen / oder uns bereichen mit Verlurst euer Seligkeit. Wir können eine wenigere Glory in dem Reich GOttes / aber auch euch in unserer Gesellschafft haben.

5. In disem lauffenden Jahr erfolgte die *Miracul*ose Heyl- oder Gesundmachung *Pauli*, und *Palladia* seiner Schwester. Dises *Miracul* ist zwar nicht grösser gewesen/ als die übrige/ so selbiger Zeit/ vermittelst derer *Reliquien* des Heil. *Stephani* geschehen ; ware aber so bekannt und offenbar / daß kein Mensch/ zu *Hippon* anzutreffen ware / der es nicht gewußt / oder der selbiges hätte vergessen können. *De Civit. Dei. l. 22. c. 8.*

Es war zu *Cæsarea* in *Cappadocia* eine *Famili* von zehen Kindern / siben Knaben/ und drey Mägdlein/ aus denen *Paulus* der Sechste ware/ und *Palladia* sein Schwester die Sibende; sie warē von einem guten Geschlecht aus der Statt. Nachdem nun der Vatter gestorben/ und die Mutter zu einer Wittib worden / truge es sich zu / daß der Grössere aus ihnen anfienge die Mutter übel zu tractieren mit ungebührlich- und unleidentlichen Worten / ja auch sie zu schlagen/ ohne daß sich einer aus denen übrigen

gen Kinderen ihrer angenommen / oder sie beschützet hätte / oder auch nur ein Wort / dessen Wuth innzuhalten / verlohren hätte.

Diſe betrübte Mutter kunte eine so grosse Unbild nicht übertragen / nnd weilen sie sich von einem weit grösseren Zorn / als einem Weib zustunde / übergehen liesse / entschlosse sie sich / an ihrem Sohn / mit dessen Vermaledeyung sich zu rächen. *Serm.* 322. Da sie sich nun zu dem Tauff-Stein zimlich in der Fruhe begeben / um allda die Vermaledeyung von GOtt zu wegen zu bringen (wie es *Paldus* ihr anderer Sohn erzehlet) traffe sie den Teuffel an in Gestalt des Bruders ihres Manns / der sie gleich gefragt / wohin sie gehe. Sie antwortete / sie gehe hin ihren Sohn zu vermaledeyen wegen der Unbild / die er ihrer Persohn angethan / und an ihr verübt habe. Da nun der böse Feind sahe / daß er den völligen Zugang zu ihrem Hertzen wegen ihres Zorns hatte / rathete er ihr ein / sie solle alle ihre Kinder vermaledeyen. Als sie nun von diſer *Viper*en also aufgemuntert worden / warffe sie sich mit ausgestreuten Haaren / und entdeckter Brust zu Füssen des Tauff-Steins / umfienge selbigen / und begehrte mit allen Kräfften von GOtt / er möchte all ihre Kinder zu Flüchtling und Land-Läuffel durch die gantze Welt machen / und ein solches Exempel an ihnen zu geben / ab deme sich die gantze Welt zu endsetzen haben solte.

GOtt erhörte das Gebett / so ihr der Schmertzen in den Mund gegeben ; und obwohlen es böß ware / nichts destominder erhörte er selbiges / weilen er gerecht ware. Indeme es billich ist / die Kinder abzustraffen / die da ihr Mutter verunbildet haben. Der ältere / oder grössere Sohn wurde alsobald von einer so erschröcklichen Forcht angefallen / die da seine Glieder / auch wann er schlaffte / hin und her getriben ; also geschahe es auch seinen andern Brüderen und Schwesteren nach und nach / einem nach dem anderen / nach ihrem Alter / also daß sie innerhalb einem Jahr allesammentlicher mit eben diſer Züchtigung seynd gestrafft worden. *De Civit. Dei. l. 22. c. 8. Serm. 322.*

Diſe Bedaurungs würdige Mutter ware selbsten eben so hart gestrafft / also ehender / und vollständiger ihr Gebett erhöret worden / und kunte sie das nagende Gewissen / wie auch die Schand / von dero sie eingenommen worden / nicht übertragen ; sie erhenckte sich selbsten / und endigte unglückseliger weyse ihr Leben mit einem weit unglückseligeren / und jämmerlichen Todt. *Luctuosam vitam termino funestiore Concluſit.* Also lehrete ein eintzige *Famili* die Kinder / was für eine Ehrenbietigkeit / und Gehorsam sie ihren Elteren schuldig seyen / die Vätter / und Mütteren aber sich zu erinneren / daß sie solche Verbleiben / und sich von dem Zorn wider ihre Kinder nit sollen übereilen lassen. Diſe zehen Geschwistrige /

weilen sie das Angesicht ihrer Mitburger in ihrem so erbärmlichen Stand nicht ertragen kunten / verliessen ihr Vatterland / und gienge ein jeder aus ihnen hin / wohin er kunte; einer da / der andere dorthinaus. Sie durchlieffen auf solche Weyse fast das gantze Reich / und zeigten ihr Elend der gantzen Welt / jagten auch denen Hoffärtigen durch das Exempel ihrer Bestraffung eine Forcht / und Schrecken ein.

De Civit. Dei. l. 22, c. 8.

Serm. 323.

Serm. 322.

Der zweyte Bruder wurde zu *Ravenna* geheilet / vermitest der *Reliquien* des Heil. *Laurentii*, so erst frisch allda ankommen waren. *Paulus*, und *Palladia* verfügten sich miteinander alle die Orth zubesuchen / wo man sagte / das Miracul gescheheten / wo es immer in einem Land seyn kunte / wegen höchster Begierd / die sie hatten / ihr Gesundheit zu erhalten / und verachteten deswegen alle Ohngemach des Reisens / wurden also in unterschidlichen Länderen wegen ihres Elends bedaurt. Unter anderen Orthen kamen sie auch nacher *Anconam* in Welschland / und nacher *Uzal* in Africam / deren alle beyde berühmt seyn wegen der Miracul des Heil. *Stephani*. Sie kunten aber allda ihr Gesundheit nicht erlangen / oder besser zu reden / GOtt / der sie leichtlich hätte *curier*en können / wolte es nicht haben / sonderen behielte es der Statt *Hippon* vor / daß sie ihrer Heilmachung / einen Zeugen abgeben kunte.

Er liesse sie solches wissen durch gewise Erscheinungen / die sie den ersten Tag Jenner / drey Monat vorhero / als solches geschehen / gehabt. Dann / wie Paulus zu dem Heil. *Augustino* sagt / hatte mich ein gewise Persohn / die gantz erleuchtend / und schimmerend / auch sehr ehrwürdig wegen ihrer weisen Haaren ware / versicheret / daß ich innerhalb 3. Monaten die erwünschte Gesundheit erlangen werde. Gleichfalls hatte auch sein Schwester eine Erscheinung / oder ein Gesicht / in welcher sie Euer Heiligkeit in solcher Gestalt / und Weyse gesehen / wie wir sie anjetzo vor uns gegenwärtig haben; welches uns dann Glauben machte / daß wir nacher *Hippon* reisen solten.

Ich selbsten hab euch gleichfalls in vilen Stätten auf unserer Reiß gesehen / nnd kommten ihr mir völlig also für / als wie ich euch anjetzo vor mir sehe. Alles dises haben wir für eine Stimm des Himmels gehalten / so nns ermahnte in dise Statt zu kommen / allwo wir beyläuffig bey 15. Tag gegen den 8ten Mertz herum uns befinden. Sie besuchten fast alle Tag die Kirchen / und Capellen des H. *Stephani*, und batten GOtt mit vilen Zäheren / er wolle ihnen doch verzeihen / und sie gesund machen. So wohl in diser Statt / als in anderen Oertheren / wohin sie kamen / schauete jederman auf sie. Einige so sie anderwerts gesehen haben / die auch um die Ursach ihres Zitterens gewußt / er-

De. Civit. Dei, l. 22. c. 8.

erzehlten anderen/ so vil sie darvon wusten.

6. Als nun endlich das Oster Fest ankommen / am Sonntag selbsten Morgens Fruhe / da das Volck schon häuffig zugegen ware / da Paulus bettete/ und das Gelender / oder Gitter der Capellen des Heil. *Stephani* mit denen Händen hielte/ fallete er auf einmahl auf die Erden nider / und blibe also ligen / als wann er eingeschlaffen hätte/ ohne daß er aber mehr zitterte / welches er sonsten auch im Schlaff thate. Alle die/ so da gegenwärtig waren/ verwunderten sich darüber/ einige förchteten ihnen/ andere hatten mit ihme ein Mitleyden; einige wolten ihn aufheben; solches verhinderten aber andere/ und sagten/ man müsse der Sach zusehen/ was sie für ein End nemmen wurde. Er ware völlig verzuckt / und wußte nicht / wo er wäre; nachdem man ihn aber nachmahlens aufgestellet / wurde er ohne Zitteren befunden / sahe sich auch gäntzlich hergestellet / und geheilet / und als er gesund da stunde / sahe er andere / und andere
Serm. 322. sahen ihne an. *Intuens intuentes*, wer hatte sich / sagt *Augustinus*, damahlens enthalten können / daß er GOtt nicht schuldigen Danck gesagt hatte? die gantze Kirchen erschallete vor lauter Freuden / und Jubel-Geschrey/ sie lieffen alsobald mir zu / und sagten mir solches in der Sacristey / allwo ich in Bereitschafft stunde alsobald auf den Altar zu gehen. Alle kamen herein/ einer nach dem anderen/ und erzehlte mir der letztere eben dise Zeitung/ also wann ich sie von dem ersten noch nicht vernommen hätte; und da ich indessen den gebührenden Danck bey mir selbst abstattete / so kame der Jüngling selbsten mit einer grossen Menge Volcks begleitet gantz gesund zu mir herein / warffe sich zu meinen Füssen / ich aber hebte ihn alsobald auf / ihne zu küssen. *Inclinatur ad genua mea, erigitur ad osculum meum.* Wir machten uns nachmahlen in die Kirchen hinaus / so da voll angefüllet ware/ und wurde durchaus nichts anderes gehöret/ als *Deo gratias. Deo laudes.* GOtt sey gedanckt / GOtt seye gelobt. Ich grüsse das Volck / und sie fiengen auf ein neues weit stärcker / als jemahlen ihre Lob-Sprüch anzuruffen. Endlich als es still worden/ fangte man das gebräuchliche lesen der Heil. Schrifft an; und als die Zeit ankommen / daß ich reden solte / hab ich nicht vil von dem Festag oder von einer so erfreulichen Begebenheit gesagt / indem es mich besser zu seyn gedunckte/ daß sie sich mit dem unterhielten / was ihnen GOtt selbsten mit disem Miracul hat sagen wollen / und zwar mit einer ihnen anständigeren Beredsamkeit/ als was ich etwann darvon hätte melden können.

Es ist der kleine *Discurs*, oder die kurtze Predig / die er bey diser Gelegenheit gehalten / annoch vorhanden oder aufs wenigst ein *Extract*, oder Auszug darvon; Massen

sen es schwerlich zu glauben / daß er nicht mehr solle geredt haben; allwo er sich wegen der Kürtze entschuldiget aus Ursach seiner Mattigkeit / und wegen der grossen Bemühung/ oder Beschwernuß/ so er ausgestanden / wegen der *Vigil*, die er auch wegen des Fastens/so er gehalten/ nicht hätte ertragen können ohne Hülff/ und Beystand des H.
Serm. 320. *Stephani.* Es wird von dem Heil. *Paulino* beobachtet / das an dem Char-Samstag/ an deme der Heil.
in vita S. Ambros. *Ambrosius* gestorben/ fünff Bischöff schwerlich die *Ceremonien* haben vollenden können / belangend den *Solennen*, oder feurlichen Tauff/ den sonsten diser Heilige im Brauch gehabt/ alleinig zuverrichten.

Aus disem *Discurs*, oder Predig des Heil. *Augustini* ist zu ersehen/ daß *Paulus* bey ihme gewesen seye / massen er ihne dem Volck gezeiget/ und sagte / daß dises sein sehen an statt derer *Memorialien* dienete/ welche von anderen müßten gegeben werden/ dergleichen Gnaden zu
Serm. 321. verkündigen / so sie durch die Vorbitt des Heiligen *Stephani* erhalten. Scheint auch in der That/ daß er sich mit disem habe vergnügen lassen wollen/ ohne ihne ferners anzuhalten/ ein *Memorial* destwegen aufzurichten ; nachdem er ihne aber mit sich zum Mittag-Mahl genommen/ und begehret/ daß er ihme die gantze *Histori* seines bedaurlichen Stands erzehlen solle/ wie auch seiner Geschwistrigen/ und seiner Mutter/ hielte er darvor/ es wäre nothwendig/ daß es auch das Volck wisse / um also mehrer sich über die Vorsichtigkeit GOttes zu bewunderen und selbigen zu preisen/ in denen *Reliquien* seiner Heiligen. Und also des andern Tags / nachdem er sein gewohnliche Predig vollendet / hielte er einen kleinen *Discurs*, der annoch vorhanden / in welchem er versprache / daß er den gantzen Verlauff den letzten Oster-Feyrtag weiters ausführen wolle. *Hodie parabitur, & vobis Crastina die recidabitur ;* und ware es die 322 igste Predig/ da er eine am Oster-Tag selbsten gehalten / nemlich die 320. waren auch alle drey von denen *Miraclen* des glorwürdigen Heil. Martyrers *Stephani*.

7. Als er nun am Oster-Montag die Cantzel bestigen/ liesse er sie gleichfalls auf die Stafflen hinauf steigen/ nachdem er von dem Volck gleichsam die Erlaubnuß destwegen erhalten/ nemlich *Paulum*, und *Palladiam* seine Schwester/ welche annoch nicht geheilet ware / damit sie von dem gantzen Volck möchte gesehen werden ; Jederman sahe sie beyde an / eine gantz vollkommentlich sittsam/ die andere aber mit erschrecklicher Bewegung aller ihrer Glider ; also zwar / das jene/ so noch nichts wußten um die That / aus der Schwester erkennen kunten/ was ihrem Bruder dem *Paulo* GOtt für eine Barmhertzigkeit erwisen habe. Sie sahen/ was massen man sich wegen dises zu trösten/ aber auch/ was man für jene zu be-
De Civit. Dei l. 22. c. 8.

geh-

gehren hätte. Darauf laſe man das *Memorial Pauli* ab/ welches ſich endigte mit der Bitt/ daß man für ſeine Schweſter betten/ wie auch GOtt dancken ſolle wegen ſeiner. Nach Ableſung des *Memorials* lieſſe ſie der Heil: *Auguſtinus* herabſteigen. *Palladia* verfügte ſich nach der Capell
Serm. 323. c. 1. des Heil. *Stephani*, um allda zu betten/ *Auguſtinus* aber fangte an das Volck zu berichtẽ von deme/ was er vernommen habe/ und bezeugte anfänglich/ daß er hoffe/ es würden endlich alle diſe Brüder geheilet werden/ gleichwie *Paulus*. Weilen *Paulus* in ſeinem *Memorial* bezeugt hatte/ daß ihme der Heil. *Auguſtinus* etlichmal erſchinen wäre/ wolte er nicht/ daß man deſtwegen etwas daraus machen ſolte. Iſt villeicht alſo mehr auf mich zu halten/ daß ich ihnen ohne mein Wiſſen erſchinen ſeye? nein/ dann ich bin nicht mehr als ein Menſch/ und noch nicht aus der Zahl der groſſen Männer/ ſondern ein gemeiner Mann/ *unus de multis, non de magnis.*

Darauf fienge er an von denen *Miracl*en zu reden/ ſo zu *Ancona* geſchehen/ *ad litus Anconæ*, wie auch zu
c. 2. *Uzal*, durch die *Reliquien* des Heil. *Stephani*, und ſihe/ alſobald hörte man von der Capell diſes Heiligen auszuſchreyen: *Deo gratias, Chriſto laudes*, GOtt ſey Danck/ Chriſtus ſeye gelobt! Diſes Geſchrey ware wegen der Heilung *Palladiæ*. Kaum ware ſie zu dem Gitter der Capellen gekommen/ fiele ſie gleich ihrem Bruder nider/ als wolte ſie einſchlaffen/ und nachdem man ſie aufgeweckt/ ware ſie vollkommentlich geſund. Weilen jene/ ſo das *Miracul* geſehen/ GOtt alſobald deſtwegen Danck geſagt/ lieffe das Volck/ welches *Auguſtinum* anhörte/ zu/ und als er fragte/ was geſchehen wäre/ wurde *Palladia* in die Kirchen geführet/ und zugleich auch zu der Cantzel/ wo er predigte. Auf welches hin ſich ein ſo groſſes Geſchrey des Frolockens und der Verwunderung erhebt/ ſamt untermengten Zäheren/ aller Anweſenden/ ſowol eines/ als des anderen Geſchlechts/ daß es das Anſehen hätte/ als wolte ſolches kein End mehr nehmen. Sie wurde an eben jenes Orth geführet/ wo ſie kurtz vorhero geſtanden/ und gantz zitternd geſehen ware worden/ veränderte ſich auch das Leyd/ ſo ſie gehabt/ da ſie ſelbige in ſo elendem Stand nach geſchehener Heilung ihrer Brüder geſehen/ in Freuden/ als ſie ſelbige gleich ihren Brüdern geſund ſahen. Das gantze Volck bewunderte die Gütigkeit GOttes/ daß er ihrem Gebett vorkommen/ und den alleinigen Willen angeſehen habe/ den ſie gehabt haben/ für ſie zu betten. Es wurde überall ein dermaſſen groſſes Freuden-Geſchrey/ GOtt zu loben/ und zu deſſen *Glorificir*ung gehöret/ daß man es kaum ertragen kunte; Ware auch diſes anderſt nichts/ als ein untereinander gehendes Geräuſch/ ſo da keine Wort/ noch einen andern deutlichen Thon/ oder Stimm in ſich haltete. Und was ware dann/

l. 8.

De Civit. Dei l. 22. c. 8.

Serm. 325. c. 3.

so eine solche Freud in ihrem Hertzen erweckt gehabt/ als der Glauben JEsu Christi/ für welchen der Heilige *Stephanus* sein Blut vergossen? Nachdem nun solches Geschrey ein End genommen/ thate der Heil. *Augustinus* nichts/ als noch wenige Wort darzu zur Erhöhung der Barmhertzigkeit GOttes/ der sie da erhöret hat wegen ihres guten Willen/ den sie gehabt/ ihne zu bitten. Den Tag darauf/ so da der Oster-Mittwoch ware/ fahrete er in seinem *Concept* fort/ so er den vorigen Tag gehabt/ nemlich zu untersuchen/ warum GOtt dises *Miracul* ehender zu *Hippon*, als zu *Ancona*, oder zu *Uzal* habe würcken wollen. Nichtsdestoweniger/ so enthaltet die Predig/ so annoch vorhanden/ nichts anders in sich als die Histori eines Bedenckens-würdigen *Miraculs*, so zu *Uzal* geschehen/ so hat es also das Ansehen/ daß es kein völlige Predig seye.

8. Glaublich geschahe es in disem Jahr/ das der Heilige *Augustinus*, nachdem er einige Zeit mit dem Wort GOttes *Gallam*, so da den Wittibstand verlobt/ und ihr Tochter *Simpliciolam*, die da ihr Jungfrauschafft GOtt aufgeopfert/ ernähret gehabt/ *matri ætate subditam sanctitate prælatam*, sie widerum nach ihren Vatterland hat lassen abreisen/ und schribe auch an *Quintilianum*, der Bischoff allda ware/ sie an ihne zu *recommendiren*. Sie brachten etwas von denen *Reliquien* des Heil. *Stephani* mit sich/ und du weist es/ schribe er an *Quintilianum*, was du ihnen für eine Ehrenbietigkeit schuldig seyest/ und was wir ihnen für eine erzeiget haben. Um eben dise Zeit gienge er nach *Uzal*, allwo er *Petroniam* eine Hoch-Adeliche *Matron* beredete/ ein *Memorial* herauszugeben/ so das *Miracul* in sich enthielte/ welches mit ihr vorbeygangen/ und rahtete dem *Evodio*, er solte daran seyn/ daß auch andere/ so gesund wären worden/ dergleichen machten. *ep. 212.* *De Civit. Dei l. 22. c. 8.*

VI.

VI. Capitul.

1. Tod Severi des Milevitanischen Bischoffs. 2. Wer Heraclius der Priester gewest seye. 3. Augustinus erkläret Heraclium für seinen Nachfolger / beladet ihne auch mit der Administration, oder Besorgung seiner Geschäfften. 4. Aufruhr / so in dem Closter zu Adruncto entstanden / wegen der Gnad und des freyen Willens. 5. Die so den freyen Willen behaubtet haben / suchen Augustinum anzutreffen / der sie unterweiset / und schreibt ihnen ein Buch über dise Materi. 6. Augustinus schickt ihnen noch ein anders zu / nemlich Valentino dem Abbten / und seinen Mönchen / dem er den Titul gegeben De Correptione & gratiâ.

anno Christi 426.

1. SEverus *Milevitani*scher Bischoff / und besonderer Freund *Augustini* starbe gegen Anfang des Jahrs 426. Er hatte jenen / den er für seinen Nachfolger gewolt / vor seinem Todt bestimmet; an statt / daß er aber zu dem Volck destwegen geredt hätte / wie es damalen der Brauch ware / hielte er dafür / es erkleckte schon / daß er sich vor seiner Geistlichkeit erkläret hätte. Diser Fehler verursachte / daß / als er gestorben / die Forcht entstanden / es

ep. 213. möchte etwann ein Aufruhr absetzen unter dem Volck; also zwar / daß die Brüder / nemlich die Geistliche / fürnemlich aber die Diener GOttes / den Heil. *Augustinum* gebetten / sich dahin zu verfügen / um alle Unordnung zu verhinderen. GOtt stunde ihme bey mit seiner Barmhertzigkeit / und wiewolen einige aus dem Volck ein kleines Mißfallen gezeiget wegen dessen / das ihnen *Severus* keine Nachricht von seinen Vorhaben gegeben / nichtsdestoweniger / so ware solche Traurigkeit alsobald in Freuden verändert; Nachdem sie auch verstanden / wen er ihnen für seinen Nachfolger bestimmt habe / haben sie selbigen gantz willig angenommen / wurde also mit aller Vergnügen zum Bischoff geweihet.

Dise Begebenheit machte den Heiligen *Augustinum* auf ein neues nachdencken wegen der Empörungen / die er gesehen hat / daß sie sich in anderen Kirchen nach dem Todt ihrer Bischöff zugetragen / wegen des Ehrgeitz der einen / und zanckischen Geists der andern / also entschlosse er sich / seiner Kirchen eine Vorsehung zu thun / und jenen zu benam-

namsen/ der ihme *succediren*/ oder nachfolgen solte/ wol sehend/ daß er wegen seines 72. jährigen Alters nit lang mehr leben kunte. Die Kirchen hatte solches zum öffteren verbotten/ in solchen Sachen aber die weder böß noch gut an sich selbsten/ hat es die Kirchen verbieten können/ wann sie gefährliche Folgen besorgte/ gleichfalls aber hat sie es erlauben/ oder zulassen können/ wann sie es für nutzlich befande; das Verbott einen *Successoren* zu ernennen/ ware damalens nit in Africa/ massen der Heil. *Augustinus* selbiges gut geheissen bey *Severo Milevitano*, und hatte solches selbsten gethan/ ist auch gantz gewiß/ daß er solches gantz und gar nit gethan habe/ aus einem Ehrgeitz/ noch aus eigenem *Interesse*, sondern alleinig seiner Kirchen zum guten. Nach einer Zuruck-kehr von *Milevo* an einem Samstag den 25. *Sept. Anno 426.* hatte er das Volck den folgenden Tag in grösserer Zahl/ so vil sie kunten/ sich zu versammlen/ wegen wichtiger Geschäfften/ die er ihnen vorzutragen hätte.

2. So kamen dann überaus vil in der Kirchen des Fridens am Sonntag darauf zusammen. *Augustinus* kame dahin mit zwey andern Bischöffen *Religiano* und *Martiniano*, mit siben Priesteren/ und dem übrigen *Clero*, oder Geistlichkeit. Er hielte keine Lehr/ wie es sonsten gebräuchlich ware/ indeme er wol wuste/ daß die Ungedult/ daß jenige innen zu werden/ was er ihnen vorzutragen versprochen/ sie von der Aufmerckſamkeit auf das noch übrige/ wurde verhindert haben. Nachdem er ihnen dann mit wenig Worten die Nothwendigkeit vorgestellet/ in der er wäre/ dem Friden seiner Kirchen Vorsehen zu thun/ sagte er/ das er/ um jenen Unfurm/ der zu *Milevo* erfolget/ wie auch/ daß er keinem eine Ursach zu klagen gebe/ dem gantzen Volck hiemit erklären wolle/ was da sein Willen/ den er für den Willen GOttes hielte/ wäre/ nemlich/ daß er für seinen *Successoren Heraclium* den Priester haben wolle. Das Volck hatte solches alsobald mit ihrer Zuruffung für genehm gehalten/ *Heraclius* ware der letzte aus denen 7. Priestern; Man fande auch/ daß er nit aus denen gar alten wäre/ und in der That/ so ware er noch jung/ ware auch nur ein *Diacon* damalens/ als der Heil. *Augustinus* die 356. Predig gehalten/ von dem Leben und denen Sitten der Geistlichen. *De vita, & moribus Clericorum.* Er ware aber jener/ der seinem Bischoff ein Freud ware/ hatte auch *Augustinus*, da er ihn für seinen Nachkömmling benannte/ nit nöthig/ etwas zu dessen Lob bey dem Volck vorzutragen/ als die ihn genugsam gekennt/ wurde auch von ihme selbsten allen anderen vorgezogen/ über daß/ das er ihme geforchten/ er möchte ihn beschämen/ wann er seine Weißheit loben/ oder vorstreichen solte: *faveo sapientiæ, & parco verecundiæ.* Es leuchteten *Serm.* 356.

seine

seine Werck schon mitten unter dem Volck/ da er pur alleinig noch *Diaconus* ware.

Es scheinet/ er habe eine ansehnliche Erbschafft von seinem Vatter gehabt/ habe auch einen Theil darvon angewendet/ eine Kirchen oder Capellen des Heil. Martyrers *Stephani* zu erbauen/ wie wir oben gesehen; Andern Theils aber habe er sie dem Heil. *Augustino* geben wollen/ damit er sie nach seinem Wolgefallen austheilen möchte; *Augustinus* hätte solches auch angenommen/ wann er ein Liebhaber vom Geld gewest wäre; oder auf nichts anderes acht gehabt hätte/ als auf die Noth der Armen/ dessen Obsorg er hatte. Weilen er aber seine *Reputation*, oder guten Nahmen/ wol beobachtete/ nit zwar für sich (dann zu disem erkleckte ihme sein eigenes Gewissen) sondern für sein Volck/ rahtete er *Heraclio*, er solte um dises Geld ein Gut kauffen/ welches auch *Heraclius* gethan/ und schancke es nachmalen der Kirchen. *Augustinus* hatte aber bey disem noch ein anderes Absehen. Dann ich bekenne euch/ sagte er zu seinem Volck/ daß ich seinem Alter noch nicht getrauet/ und weilen ich wol wuste/ wie die Leuthe beschaffen wārē/ förchtete ich/ es möchte etwann seine Mutter gereuen/ und sie möchte sich beklagen/ daß ich ihrem Sohn eingerahten hätte sein Geld auszutheilen/ so er von seinem Vatter ererbet/ damit er nachmalens in die Armuth geriete. Also hielte ich davor/ ich solte ihme rahten/ besagtes Gut mit seinem Geld zu kauffen/ damit/ wann ihnen etwann ein Unglück zustossete/ ich ihme selbiges wiederum heimstellen kunte/ und also meine *Reputation* erhielte. *Redderetur villa, ne culparetur Episcopi Fama.* *Serm. 356.*

Heraclius kauffte neben besagtem Grund noch ein Orth/ so der Kirchen zugehörte/u.bauete allda auf seine Kosten ein Hauß/in Meinung sein Mutter darein zu thun/ die er glaubte/ daß sie nacher *Hippon* kommen wurde. So bald selbiges fertig ware (dann anders erwartete er nichts) schancke er es der Kirchen/ ich gib ihme dise Zeugnus/ setzet *Augustinus* hinzu/ daß er arm gebliben/ und anders nichts besessen habe/ als die Liebe. Etliche Sclaven waren ihme überbliben/ so da anjetzo in dem Closter leben; aber anjetzo gehet er hin/ sie in Gegenwart der Kirchen frey zu sprechen. Also sage niemand/ daß er reich seye/ keiner glaube es/ keiner rede anderst davon/ als er solle/ damit er seiner Seelen durch sein übel Nachreden den Tod nit zufüge. Er hat kein Geld auf der Seiten/ und ich wünschte alleinig/ daß er jenes heimstellen könte/ was er ihme hat leihen lassen.

3. Sihe da die Zeugnus/ welche der Heil. *Augustinus* der freywilligen Armuth *Heraclii* gegeben/ da er annoch ein purer *Diaconus* gewesen. Sein Tugend hatte sich ohne Zweifel nachgehends noch mehrer vermehret/ massen ihn *Augustinus*

nit nur allein des Priesterthums würdig geachtet/ sondern auch/ daß er ihme in den Bischthum nachfolgen solle. Er entdeckte dē Volck sein Vorhaben/ und nennte und erklärte ihn im Nahmen JEsu Christi für seinem Nachfolger; und weilen er wolte/ daß dises vermittelst des Gutheissens des Volcks eine sichere Sach wäre vor und bey denen Menschen/ damit ein *authentischer act* von disem Handel vorhanden wäre/ liesse er die *Notarios* der Kirchen alles aufschreiben/ sowohl was er gesagt/ als auch das Zuruffen/ mit welchem das Volck ihme geantwortet; was nun die Verordnung GOttes und seinen Göttlichen Willen anbelanget ermahnte er das Volck/ sich mit ihme zu vereinigen/ und GOtt zu bitten/ daß er jenes bekräfftigen möchte/ was er selbsten durch sie gethan hätte. Sehet nun/ sagte er zu ihnen/ was ich allda verlange/ was ich von GOtt begehre/ und zwar mit heissem Gebett/ ohnangesehen der Kälte/ oder Lauligkeit meines Alters. Ich ermahne euch/ ich bitte euch/ ich beschweere euch/ solches mit mir an ihne zu begehren/ damit/ wann der Friden JEsu Christi alle Hertzen und alle Geister vereiniget/ es GOtt gefallen möge/ jenes zu bestättigen/ was er in uns gemacht und gewürcket. Er wolle jenen behütten durch seine Barmhertzigkeit/ den er mir zugeschickt; Er wolle ihne beym Leben und gesund erhalten; er wolle ihme sein *Reputation* oder guten Nahmē ohne Antaschung bewahrē/ und machen/ daß er nach meinem Todt meinen Sitz besitze/ gleichwie er anjetzo bey meiner Lebens-Zeit meine Freud ausmachet; *ut, qui facit gaudium viventis, suppleat locum morientis.* Ein zärteres/ oder nachtrücklicheres wolmeinendes zureden wird man schwerlich anderwerts antreffen/ als bey *Augustino.*

Es erkleckte ihme schon/ daß er *Heraclium* für seinen *Successorem* benennet hatte/ ohne daß er ihne zum Bischoff geweihet hätte/ weilen er jenes für einen Fehler hielte/ was mit ihme vorbey gangen/ da *Valerius* sein Vorfahrer noch bey Leben ware. Also liesse er ihn noch in der Zahl der Priester; Nichts destoweniger entladete er sich des Lasts seiner Geschäfften/ und batte das Volck/ und beschweerete es im Nahmen JEsu Christi/ daß sie in allen ihren Geschäfften/ oder Händlen zu *Heraclio* kommen möchten/ damit selbige mit den Licht seiner Wissenschafft zu End brächte/ oder wann ers für nothwendig erachtete/ seine Zuflucht zu ihme als zu seinē Vatter nemmete. Er wolte nur allein eine Ruhe haben/ nit damit er müssig/ und die Zeit unnützlich zubringen könte/ sondern damit er Zeit hätte/ sich gäntzlich die Zeit seines Lebens/ so er noch übrig hätte/ auf das *Studium* der Heiligen Schrifft zu begeben/ und die Wahrheit klar an Tag geben zu können.

Wir haben oben schon gesehen/ daß ihme die *Concilia* von *Numidia* und von *Carthago* dise Obsorg aufgelegt

legt

legt haben etliche Jahr vorhero. Das Volck hatte ihm zu solchem End 5. Täg in der Wochen verwilliget / dises daurete aber nicht lang / und sahe man / das er aufs neue widerum zu denen Geschäfften und Rechts Händel angestrengt wurde / sowol in der fruhe als Nachmittag. Dises ist die Ursach / warum er das Volck gebetten / sie möchten es für genehm halten / daß er solchen Last auf *Heraclium* hinum legen darffe / und sie willigten gern darein. Endlich begehrte der Heil. *Augustinus* an das Volck / daß diejenige aus ihnen / so selbiges thun könten / den *Act* alles dessen / was abgehandelt worden / unterschreiben solten; daß auch das Volck ihre letzte Einwilligung darzu geben solte; welchem sie dann alsobald ein Genügen geleistet mit unterschidlichen Zuruffungen / welche zu selbigen Zeiten scheinen im Brauch gewest zu seyn bey denen Wahlen der Bischöff.

Nachmalens verfügte sich *Augustinus* hin / Meß zu lesen / nachdem er es dem Volck eingebunden gehabt / daß sie Zeit währenden dieses Opfers alle ihre andere geschäfft auf die Seiten setzen / und ein jeder sich befleissen solle für die Kirchen zu *Hippon*, für *Augustinum* und für *Heraclium* zu betten. Sihe dises ist / was der *Act* diser Versammlung in sich haltet / der da und ez die Brief oder Epistlen des Heil. *Augustini* gesetzet worden. Weilen *Heraclius* nun zum Priester geweihet worden / befande er sich verbunden wegen seines Stands das Volck zu unterrichten / thate aber solches alleinig in Abwesenheit *Augustini*, wurde aber alsobald angehalten solches in seiner Gegenwart zu thun; Er hielte auch einen *Discurs* oder Predig / von dem Heil. *Petro* über jenes / wie forchtsam er auf dem Meer hereingangen seye. *Heraclius* hatte ein *Conferenz* gehalten mit *Maximino* einem *Arianischen* Bischoff / der um dise Zeit nacher *Hippon* gekommen / wider welchen der Heil. *Augustinus* nachmalens mit grösserem Gewalt zu *disputiren* gehabt. *Collat. cum Maxim.*

4. Wir können die Bücher des Heil. *Augustini* an die Mönchen von *Adrumeto* nicht später / als auf dises Jahr ansetzen. Weilen sie laut seiner *Retractations*-Bücher gemacht worden gegen dem Jahr 427. weilen sie aber die letzte seynd / so können wir sie in der Ordnung nit voran setzen. Die Statt *Adrumeto* ware selbiger Zeit berühmt in der Britanischen Provintz / ware auch in derselben oder in dessen Gegend ein Closter der Mönchen / deren Abbt damalens *Valentinus* ware; Unter denen *Religiosen* dises Closters ware einer mit Nahmen *Florus* von *Uzal* gebürtig; und weilen ihn die Lieb darzu verbunden mit *Felice* einem Mönch selbigen Closters eine Reiß nach seinem Vatterland zu thun / hatte er / in seinem allda seyn / etliche Werck oder Bücher des Heil. *Augustini* gelesen / nemlich den 194. Brief an *Sixtum* schribe auch selbigen mit Erlaubnus der Mönchen von *Uzal* ab / *anno Christi 427.* *apud Aug. ep. 216.*

Felix

Felix aber *dictirte* ihme selbigen an. *Florus* giengevon *Uzal* nacher *Carthago*, *Felix* aber kehrte nach seinem Closter zuruck mit disem Buch des Heil. *Augustini*, welches er anderen Mönchen zu lesen angefangen; Von denen fünff/ die da den Verstand des Heil. *Augustini* nit wol fassen können/die auch von demjenigen geärgeret wordē/was sie hätte heilen sollen/ einen *Rumor* oder Aufruhr im Closter angefangen zu erwecken/ mit Vorgeben/ die übrige/ so es besser verstanden/ behaubteten die Gnad solcher gestalten/ daß sie den freyen Willen zu Grund richteten; Und sagten/ das uns GOtt am Jüngsten Tag nit urtheilen werde nach unseren Wercken. Der Streitt oder das *Disputiren* nahme mehr und mehr zu/ und würden dardurch die unschuldige in eine Verwirrung gebracht. Als nun *Florus* von *Carthago* zuruck kommen/ hielte er dafür/ er wäre schuldig *Valentinum* dessen zu berichten/ der noch nichts darvon wuste. *Valentinus* zweifelte keinesweegs/ daß dises Werck nit des Heil. *Augustini* wäre/ wie auch/ daes nichts anderes/ als eine recht Catholische Lehr in sich halte; so beflisse er sich dann die gottlose Zweifel oder Fragen/ welche die Unwissenheit einiger seiner Brüder auf die Bahn gebracht hat/ zuzerstöhren/ und entschlosse sich/ selbige dem Heil. *Evodio* nacher *Uzal* zu überschicken/ damit er ihnen den unterricht gebe/ dessen sie bedürfftig waren zur Auslegung/ oder rechten Verstand des Buchs des Heil. *Augustini*. Er schickte selbige ihme in der That zu; und nachdem diser Heilige ihre *Disputationes*, so sie unter sich hatten über den freyen Willen/ oder von der Gerechtigkeit GOttes/ verstanden/ liesse er sie durch einen Brief wissen/ daß er sie wegen ihres Eifers für die Erkundigung der Wahrheit lobe/wann es nur kein bißiger Eifer/ und ein Zanckerey seye; das *Disputiren* habe eine Aufruhr erweckt/ die Liebe der Wahrheit aber hätte ein mitleyden/ oder Barmhertzigkeit erfordert. Hernach lehret er sie/ gemäß der Lehr des Heil. *Augustini*, daß in dem Menschen der freye Willen wäre; diser aber seye nach der Sünd verletzt/ und schwach worden; daß auch Christus JEsus seye gesandt worden/ selbigen zu heilen. Und nach unterschidlich anderen Sachen ermahnet er sie/ daß/ wann sie in denen Schrifften vortrefflicher Männer Sachen antreffen/ so sie nit verstunden/ sollen sie selbige nit schänden/ sondern um Dero Verstand bitten. *Quando non intelligunt, non citò reprehendant, sed orent, ut intelligant.* To. 10. Col. 745.

Ep. 216.

5. Jene/ so von dem Buch des Heil. *Augustini* kein Vergnügen bekommen/ hatten solches noch weniger ab dem Brief des Heil. *Evodii*, und entschlossen sich wider die Meinung und Sinn ihres Abbts hinzugehen/den Heil. *Augustinum* anzutreffen. So verfügten sich dann die *adrunctini*sche Mönchen nacher *Hippon*, und waren ihrer zwey/ nemlich ep. 216.

einer

einer mit Nahmen *Cresconius*, der andere *Felix*, so aber von jenem underschiden ist/ der den Brief in das Closter gebracht/ ab deme sie sich also gestossen. Aus diser ihrer Abreiß entstunde in dem Closter Frid und Ruhe.

Sie beklagten sich bey dem Heil. *Augustino*, das einige aus ihren Brüderen den freyen Willen laugneten/ und sagten: daß wir nach unseren Wercken nit werden gericht werden; andere aber erkenneten sowol die Gnad als den freyen Willen. Sie klagten *Florum* an/ als den Urheber der Aufruhr/ so da ihr Hauß entzweyet habe; *Augustinus* unterrichtete sie/ und legte ihnen seinen Brief an *Sixtum* aus; neben disem schribe er durch sie seinen 215. Brief an *Valentinum*, und an die Brüder seines Closters/ allwo er die so schwere *Quastion* oder Frag abhandlet von dem Willen und von der Gnad. Er bate *Valentinum*, er möchte ihme *Florum* schicken/ weilen er zweifelte/ ob sie sich nit wider ihne aufmachen wurden/ weilen sie ihn nit verstunden/ da er sich bemühete/ ihnen den so schweren Zweifel von dem freyen Willen/ und von der Gnad auszulegen. Disen Brief übergabe er denen Mönchen/ die sich fertig machten noch vor Ostern nach ihrem Closter zuruck zu kehren/ so *Anno* 427. auf den 3. Aprill fallte/ damit sie mit ihren Brüderen dises Fest
ep. 215. in einer vollkommenen Einigkeit der Hertzen/ und der Lehr *celebri*ren könten. Nichts destominder so hielte sie *Augustinus* biß nach Ostern auf/ damit er sie besser underweisen möchte wider die *Pelagianis*che Ketzerey. Nach gehaltener Ostern gabe der Heilige *Augustinus* noch einen anderen Brief an *Valentinum* und an seine Mönch mit/ allwo er ihnen sein Verlangen entdecket *Florum* zu sehen. Was die Mönchen anlangte/ schickte er ihnen nit nur allein den Brief an *Sixtum* zu/ sonderen auch die Brief der zwey *Concilien* von *Carthago*, und *Numidien*/ wie auch der 5. Bischöffen an *Innocentium*, jenen des Pabsts *Zosimi* an alle Bischöff; wie auch die *Canones*, oder Satzungen des allgemeinen *Concilii* in *Africa* wider die *Pelagianis*che Jrrthumer/ oder Fehler; dann er thate/ was er nur kunte/ sie im Glauben zu bevestigen/ ohne doch weder den freyen Willen/ weder die Nothwendigkeit der Gnad zu laugnen. Was die Nothwendigkeit der Gnad anbelangt/ sagt er also: *Si quis ad Colendum rectè Deum sine ipsius adiutorio dicit esse in hominibus liberum arbitrium, ipse Pelagianus, & Cœlestianus vocatur*; wann einer sagt/ daß der Mensch den freyen Willen ohne Beyhilff GOttes ihme recht zu dienen habe/ der wird ein *Pelagian*er und *Cœlestian*er genennet. Von der völligen Gleichgültigkeit des Menschens/ das ist von dessen gäntzlich freyen Willen hat er dises geschribner hinterlassen: *Motus autem, quò huc aut illuc voluntas convertitur, nisi esset voluntarius, atque in nostrâ positus potestate, neque laudandus,*

De Nuptiis, & conc. l. 2. c. 3.

tom. 10. p. 1. col. 304.

l. 3. de libr. arbit. c. 1. tom. 1. col. 661.

enarrat. in prud. 143. col. 1602.

Euchirid. de fid.

tom. 6. col. 208. c. 32. De unit. Eccl. num. 23.

c. 9. col. 352. t. 9. *dus, cùm ad superiora, neque culpandus homo esset, cùm ad inferiora detorquet quasi quendam cardinem voluntatis.* Wann diejenige Bewegung / krafft dero der Willen da oder dort hingewendet wird / nit freywillig / noch in unserem Gewalt wäre / so wäre der Mensch weder zu loben / wañ er seinem Willen nach dem / was oben / weder zu schänden / wañ er ihn nach dem / was unten ist / wendete. Anderwerts sagt er also: *Si enim per te impleres totum, non esset necessarius adjutor.* Wann du für dich selbsten alles erfülletest / so hättest du keinen Helffer vonnöthen. *Rursus si tu ipse tua voluntate nihil ageres, non vocaretur adjutor. Adjutor enim aliquid agentem adjuvat*; widerum / wañ du mit deinem Willen nichts thätest / so wurde er kein Helffer genennet. Dann der Helffer hilfft demjenigen / der etwas thut. *Qui hominis voluntatem & præparat adiuvandam, & adiuvat præparatam.* Der / nemlich GOtt / den Willen zubereitet / dem er helffen will / und selbigem also zubereitetem hilfft; *Quis enim dubitaverit, quòd Judas Christum, si voluisset, non utique tradidisset, & Petrus, si voluisset, ter Dominum non negâsset? Nec ideò tamen solis de hâc re votis agendum est, ut non subinferatur adnitendo etiam nostræ efficacia voluntatis; adjutor enim noster Deus dicitur, nec adjuvari potest, nisi qui etiam aliquid sponte conatur.* Dan wer wolte zweiflen / das *Judas* Christum den HErrn / wann er gewolt / nit verrathen / und *Petrus*, wann er gewolt / den HErrn dreymal nit verlaugnet hätte? folgt aber nit daraus / das wir nur allein wünschen müssen / und nit auch das unsrige kräfftiglich beytragen sollen; dan unser GOtt wird ein Helffer genennt // demjenigen aber / der selbsten freywillig nichts thut / kan nit geholffen werden.

l. 2. de pec. mer. c. 5. n. 6. col. 43. to. 10. p. 1.

Die Lieb / so er gegen seine Brüder hatte / verbunde ihn gleichfalls ein Werck / oder Buch mit Fleiß über dise *Materi* zu verfertigen / deme er den Titul gab *De gratia, & libero arbitrio*, und schribe selbiges *Valentino*, und denen übrigen zu / so GOtt bey einander in einer Versamlung in dem Closter zu *Adrumeto* dieneten. Er zeigt allda / daß die Menschen den freyen Willen haben / und noch weiter / das der freye Willen nichts verdienstliches / noch heilsames würcken könne ohne die Gnad / und sagt also. *Ipsam charitatem Apostolus Petrus nondum habuit, quando timore Dominum ter negavit. Timor enim non est, in charitate, sicut ait Joannes Evangelista in epistola sua, sed perfecta charitas foras mittit timorem, & tamen, quamvis parva, & imperfecta non deerat, quando dicebat Domino, animam meam pro te ponam. Putabat enim, se posse, quod & velle sentiebat. Et quis istam, etsi parvam dare cœperat charitatem, nisi ille, qui præparat voluntatem, & cooperando perficit, quod operando incipit? Quoniam ipse, ut velimus, operatur incipiens, qui volentibus cooperatur perficiens. Ut ergò velimus, sine nobis operatur; cùm autem volu-*

volumus, & sic volumus, ut faciamus, nobiscum cooperatur; tamen sine illo vel operante, ut velimus, vel cooperante, cum volumus, ad bona opera pietatis, nihil valemus. Der Heil. Apostel *Petrus* hatte die Lieb noch nit/ da er den Herrn dreymal aus Forcht verlaugnet. Dan die Forcht ist nit in der Lieb / wie der Heil. Johannes der Evangelist sagt in seiner Epistel/ sonderen die vollkommene Lieb treibt die Forcht von sich. Und dannoch manglete ihm ein kleine und unvollkommene Lieb nit/ da er zu dem Herrn gesprochen/ ich will mein Seel öder Leben für dich auffsetzen; dann er meinte/ er kunte jenes/ was er in sich vermerckte/ das er wolle. Wer aber hat ihme die wiewol kleine Lieb zu geben angefangen/ als jener/ der da den Willen zubereitet / und durch sein Mitwürckung jenes ausmachet / was er durch sein Würckung anfangt? dann er würcket anfänglich / das wir wollen/ und wan wir wollen/ macht er solches durch sein Mitwürckung aus. Daß wir also wollen/ thut oder würckt er ohn uns/ was wir aber wollen / und also wollen/ daß wir es thun / so würckt er mit uns/ also vermögen wir nichts gutes zu thun/ es seye dann/ er würcke in uns / das wir wollen/ und mitwürcke mit uns/ wann wir wollen. Und zu End dises Buchs ermahnet er sie/ dises sein Werck öffters zu lesen/ und GOtt Danck zu sagen/ wann sie es verstanden/ wie auch ihne zu bitten/ das jenige verstehen zu können/ was ihnen

l. de gratia & lib. arbit. c. 17. num. 33. t. 10. p. 1. Col. 734.

dunckel / oder finster vorkomme. Dises Buch / samt den vorbenamsten Briefen / so die Verdammung derer *Pelagianer* antraffe/ lase *Augustinus* denen Mönchen vor / die da dises alles ihrem Abt überbringen solten / wie auch das Buch des Heil. *Cypriani* über das Gebett des Herrns/ oder Vatter unser / und zeigte ihnen / wie vollkommentlich und weitläuffig diser Heil. Martyrer von der Gnad GOttes geredt habe.

6. *Valentinus* empfienge mit der grösten Ehrenbiethigkeit so wol das Buch / als die Brief des heiligen *Augustini*; und obwolen die Unwissenheit seiner Brüderen Ursach gewesen / daß er von ihme wegen einer Sach einen Verweiß bekomen / an dero er aber nicht schuldig ware; nichts destoweniger so tröstete er sich mit disem / das ihr Fürwitz einen so guten Außgang genommen / und ihme ein so nutzliche / und angenehme Unterweisung gebracht hätte. Er ermanglete nicht ihme *Florum* zuschicken samt einem Brief / wie auch samt einer Erklärung seines Glaubens / *protestirte* auch darbey/ daß eben dises der Glauben *Flori* seye. *Florus* trate dise Reiß mit Freuden an / und kame samt anderen zu dem heiligen *Augustino*, der da versicheret ware/ daß er bey ihme den Catholischen Glauben/ betreffend den freyen Willen / und die Gnad / antreffen wurde; verstunde auch aus dem Brief *Valentini* den Fri-

Ep. 216.

den/ der da fast unter allen Brüderen ware/ wie auch die Einigkeit in der Wahrheit/ und ihr inbrünstige Liebe. *Vestro nobis reddito sermone.* In welchem Buch er uns eine schöne Lehr hinterlassen in Auflösung dessen/ was die Widersacher/ oder Gegner darwider einwendeten/ nemlich: *Quoniam potest dici homo, in eo, quod audieras, & tenueras, in eo perseverares, si velles.* Der Mensch könne in jenem/ was er gehöret/ und behalten/ beständig verbleiben/ wann er wolle. Und also bediente sich der barmhertzige GOtt mit einer verwunderlichen Güte/ daß die Boßheit des Teuffels denen Dieneren GOttes zu nutzen kommete; also zwar/ daß die Kunst-Grifflein/ deren sich der Feind bedienet/ einige über den Hauffen zu werffen/ keinem Menschen geschadet/ sonderen anderen zur Unterweisung gedienet haben/ nemlich jenen/ die sich *Floro* widersetzet/ weilen sie jenes gar nicht verstanden/ was er gesagt; dann es scheinte/ daß sie seyen *corrigiert*/ oder verbesseret worden.

de corrept. & grat. c. 1.

Es hat *Augustinus* glaublich von *Floro* verstanden/ das ein Mönch von eben disem Closter gesagt habe/ daß/ wann GOtt derjenige seye/ der in uns den Willen/ und das Werck selbsten würcket/ so befehlen uns unsere Oberen umsonst/ was wir zu thun/ oder zu fliehen haben; oder aufs wenigst/ wann sie jenes/ was Gut/ und Recht/ angeordnet/ sollen sie nichts anderes thun/ als GOtt bitten/ er möchte ihren Befelch ausführen; sollen aber diejenige nicht bestraffen/ die solches nicht thun/ massen sie die Gnad nicht bekommen zur erfüllung derer Gebotten. Dise falsche Folg/ die da nicht schlimer seyn kunte/ so aus der Lehr von der Gnad GOttes gezogen wurde/ selbige verhasst zu machen/ zwang den heiligen *Augustinum* ein neues Buch/ oder Werck zu verfertigen/ zur verhütung eben diser Lehr wider jene/ so den freyen Willen behaubteten/ nicht nach der Gnad/ sonder wider die Gnad. Wir müssen so wol eins/ als das Andere behaubten; und zwar den freyen Willen/ weilen/ wie *Augustinus* sagt/ GOTT der Seelen den freyen Willen gegeben. *Quod liberum arbitrium, si non dedisset Deus, judicium puniendi nullum justum esse potest, nec meritum rectè faciendi, nec præceptum divinum, ut ageretur pœnitentia de peccatis; nec ipsa indulgentia peccatorum, quam nobis Deus per Dominum nostrum JEsum Christum donavit. Quia qui non voluntate peccat, non peccat? hoc arbitror, omnibus apertum esse, atque perspicuum.* Dann wann der freye Willen nicht wäre/ so wäre auch kein Straff-Urtheil gerecht. Es gebe auch keinen Verdienst/ noch einiges Göttliches Gebott ab/ Buß über die Sünden zu thun; es wäre kein Nachlaß der Sünden/ die uns GOtt durch unseren HErren JEsum Christum geschenckt hat; dann wer nicht freywillig sündiget/ der sündiget nicht;

Retr. l. 2. c. ult.

und

und meine ich diſes ſeye niemand verborgen/ ſondern gantz klar. *Liberum arbitrium habemus faciendi aliquid, vel non faciendi.* Setzet er hinzu. *Noſtrûm eſt eligere, quod velimus.* Wir haben den freyen Willen etwas zu thun/ oder zu laſſen; unſererſeits iſt erwöhlen/ was wir wollen/ die Gnad aber müſſen wir behaubten/ weilen *Auguſtinus* ſagt/ daß auch der freye Willen/ unter die Gnaden/ oder Gaben GOttes gehöre/ nicht/ nur allein/ daß wir ſelbigen haben/ ſonderen damit er gut ſeye/ das iſt/ daß wir ſelbigen zur Erfüllung der Gebotten GOttes anwenden; daß alſo uns die Gnad GOttes nicht nur allein zeige/ was wir zu thun haben/ ſonderen uns auch verhülfflich ſeye/ daß wir jenes thun können/ was ſie uns gezeiget. *Ipſum quoque liberum arbitrium ad Dei gratiam, hoc eſt, ad Dei dona pertinere non ambigens, nec tantum, ut ſit, verùm etiam, ut bonum ſit. id eſt, ad facienda mandata Domini convertatur; atque ita Dei gratia non ſolum oſtendat, quid faciendum ſit, ſed adjuvet etiam, ut poſſit fieri, quod oſtenderit.* Mit der Hilff GOttes/ kan der Menſch dem Geſatz GOttes gehorſam ſeyn/ und die Sünd fliehen. *Poteſt homo, ſi velit, eſſe ſine peccato, adiutus à Deo.* Diſes hat den Titul *de correptione, & gratiâ*, und ſchribe er ſolches *Valentino* zu/ und denen Mönchen von *Adrumeto*; obwolen es nicht wider ſie iſt/ weilen ſie ein reines/ und rechtes Hertz hatten gegen GOTT/ wann ſie auch ſchon beſagte *objection*, oder Einwurff gemacht/ dann ſie können ſelbigen aufgegeben/ und verworffen haben.

peccat. rit. l. 2. . n. 7. . 43.

lib. 2. de pec. merit. c. 6. n. 10. p. 1. col. 44.

VII. Capitul.

1. Augustinus bestreitet / waß noch übrig gebliben von dem Fehler Pelagii bey Vitale, und setzet zwölff propositiones oder Lehr-Sätz für die Gnad GOttes. 2. Er ermahnet Palatinum, daß es zur beharrlichkeit nothwendig seye / Hilff von GOtt zu begehren. 3. Die Irrwohn des Leporii wider die Menschwerdung / und Gnad GOttes werden in Franckreich verdammt. 4. Er gibt und besseret sich vermittelst des heiligen Augustini. 5. Augustinus übergehet seine Werck / oder Bücher. 6. Verfertiget den Spiegel betreffend die Besserung der Sitten aus unterschidlichen Stellen der heiligen Schrift.

1. EIn gewißer *Vitalis*, ein gelehrter Mann der Carthagunensischen Kirchen hielte eben jenes von der Gnad / und von dem freyen Willen / was die Mönch von *Adrumeto* darvon hielten. *Augustinus* redet mit ihme gantz ehrenbiethig / weilen er urtheilte / er müsse ein ansehnliche / und gelehrte Persohn seyn. Er glaubte nicht / daß er ein Belagianer wäre / ja er hielte darvor / als streitete er mit der Kirchen wider sie in gewißen Puncten; in anderen Puncten aber folgte er denen Pelagianeren / wie man es *Augustino* hinterbracht hatte. So glaubte er / daß der Anfang eines guten Willens / und des Glaubens kein Gab GOttes wäre; sondern das wir von uns selbsten / und aus unserem guten Willen anfangen können an GOtt glauben / und dem Evangelio beyfallen. Daß auch / wann der heilige *Paulus* sagt / GOtt würcke in uns das Wöllen: *velle*, dises alleinig bedeute / GOtt thue solches / da er uns mit seinem Gesatz unterweiset / und mit der heiligen Schrifft; daß es aber nachmalens an unseren natürlichen Kräfften *libertate naturali* haffte / selbigem beyzufallen / oder nicht / und wann wir solches nicht wollen / so habe die Würckung GOttes kein Krafft in uns. Er legte die Wort des 36. Psalmen gantz Gebsch aus. *A Domino gressus hominis diriguntur, & viam ejus volet*, als wann die Anführung des Menschen alleinig deßwegen von GOtt her-

Ep. 217. c. 1.

c. 6.

c. 7.

Philip. 2, 13.

herkomme / weilen er ohne dessen Lehr die Wahrheit nicht erkennen könne / dero er aber aus eigenen Kräfften beyfalle. *Libertate naturali.* Auf eben dise Weyse verstunde er auch dise Wort. *Præparatur voluntas à Domino*, das ist / GOTT würcke mit uns nicht durch die Einsprechung seiner Gnad / sonderen alleinig mit hilff seines Gesatzes / und der H. Schrifft. *Proverb. 8. 35. Septuag.*

Solchen Fehler zu widerlegen schribe er ihme den 217ten Brief zu / und widerlegte selben fürnemlich mit dem Gebett / so die Kirchen verrichtet / es seye hernach für die Heyden / oder für die Cathecumenen; wie auch mit denen Danckſagungen / welche sie für selbige abstattet. Gleichwie sie auch GOtt bittet für die Glaubige selbsten / damit sie in dem angefangenen guten verharren mögen. Gleichfalls gebraucht er sich auch wider *Vitalem* der Bücher des heiligen *Cypriani* über das Vatter unser / und von der Sterblichkeit. Er bemerckte / daß / wann wir den freyen Willen behaubten wollen / sollen wir jenes nicht bestreiten / was denselben frey macht / *si verè volumus defendere liberum arbitrium, non oppugnemus, unde sit liberum: nam qui oppugnat gratiam, quâ noſtrum ad declinandum à malo, & faciendum bonum liberatnr arbitrium, ipſe arbitrium ſuum vult eſſe captivum*; dann wer die Gnad bestreitet / durch welche unser freye Willen erlöset wird / das Böse fliehen / und das Gute würcken zu können / der Will / daß seyn freyer Willen annoch gefangen seye. Er zeigt auch daß den freyen Willen deren / so da glauben / Christus JEsus von dem Teuffel erlediget habe / damit sie mit hinwegnehmung der Hindernuß mit völliger freyheit an GOtt glauben können. *Ut illo non impediente, credant in iſtum liberâ voluntate; proinde hoc opus eſt gratiæ, non naturæ - opus eſt gratiæ - non opus legis. Opus eſt hoc gratiæ - non opus Doctrinæ.* In diſem Brief bringt er auch die Wort des heiligen *Pauli* an *Thimoteum* bey. *Deus vult omnes homines ſalvos fieri, & in agnitionem veritatis venire.* GOtt will das alle Menschen selig werden / und zur Erkanntnuß der Wahrheit kommen / so er auch gleichfalls in dem Buch *de ſpiritu & literâ* ausgelegt / allwo er sagt: *non ſic tamen, ut eis adimat liberum arbitrium, quô benè, vel, malè utentes juſtiſſimè judicentur; quod, cùm fit, infideles quidem contra voluntatem Dei faciunt, cùm ejus Evangelio non credunt; nec ideò tamen eum vincunt, verùm ſe ipſos fraudant maguo, & ſummo bono, magnísque pœnalibus ſe implicant experturi in ſuppliciis poteſtatem ejus, cujus in donis miſericordiam contempſerunt*; solches geschicht aber nicht auf dise Weyse / daß er ihnen den freyen Willen benemme / dessen / wann sie sich zum guten / oder zum bösen gebrauchen / sie hernach billich geurtheilt werden; welches / wann es nicht geschicht / so thuen zwar die Unglaubige wider den Willen 1. Thim. 2. 4.

Willen GOttes / da sie seinem Evangelio nicht glauben; deßwegen aber überwinden sie ihne dannoch nicht / sonderen berauben sich selbsten eines grossen / und höchsten Guts / verwicklen sich in grosse Straffen / darinnen sie dessen Macht erfahren werden / die da in seinen Gaben sein Barmhertzigkeit verachtet haben. Ein gleiche Lehr mit jener des Willen GOttes alle ohne ausnahm selig zu machen / lehret *Augustinus*, als seine eigne Lehr / was die Erlösung / und Tod Christi anbelangt / auch für die Unglaubige / und verworffene / *ac per hoc unus, inquit Apostolus, pro omnibus mortuus est, ergò omnes mortui sunt. Ostendens fieri non potuisse, ut moreretur, nisi pro mortuis. Ex hoc enim probavit omnes mortuos esse, quia pro omnibus mortuus est unus - ergò omnes mortui sunt. Vide, quia consequens esse voluit, ut intelligantur omnes mortui, si pro omnibus mortuus est.* Deßwegen sagt der Apostel seye einer für alle gestorben / also seynd alle gestorben; und zeigt / es habe nicht geschehen können / daß er gestorben seye / als für die gestorbne; dann aus disem hat er *probiret* / daß alle gestorben seyen / weilen einer für alle gestorben / also seynd alle gestorben. Sihe / wie er gewolt habe / es müsse folgen / daß alle gestorben seyen / wann er für alle gestorben ist; in eben disem Capitel sagt er ferners. *Quia pro omnibus mortuus est unus, impingo, inculco, infarcio recusanti accipe, salubre est, nolo, moriaris; unus pro omnibus mortuus est;* weilen einer für alle gestorben ist / verstehe es doch einmahl / nimme es an / es ist heilsam; so will ich nicht / daß du sterbest; einer ist für alle gestorben. Ferners sagt er: *Judas non agnovit pretium, quo ipse à Domino erat redemptus.* Judas hat den Werth nicht erkennet / mit welchem er von dem HErren ist erlöset worden / dann wie es vorhero aus dem heiligen *Augustino* gesagt worden / *quis enim dubitaverit, quòd Judas Christum: si voluisset, non utique tradidisset.* Wer wolte zweiflen / das Judas Christum / wann er gewolt hätte / gewißlich nicht verrathen hätte. Aus disen Zeugnussen kan ein jeder versicheret seyn wegen des guten Willens des HErren / und GOttes / von Ewigkeit her / wie auch Christi unsers Heilands / waß das Heil der Auserwöhlten / und der Verworffenen anbelangt / für welche alle / und jede er gestorben. Wie auch wegen der völligen Freyheit unsers Willens / dem da das Verdienen / und nicht Verdienen völlig frey stehet; aus welchen Grund-Lehren klar zu sehen / daß der Heil *Augustinus* damalens / und schon vorhinein den Kopf *Hidræ*, oder der Ketzereyen des *Lutheri*, *Calvini*, und *Jansenii* abgeschlagen habe.

l. 6. cont. Jul. c. 4. n. 8.

in Psal. 68. Serm. 2.

Er bringt zwölff Maximen / oder Grund-Lehren von der Gnad GOttes bey / die die völlige Frag / oder Zweifel auflösen / und *probieret* selbige samentlich / und insonders / daß

daß die Gnad die jenige seye/ so dem Willen vorkommt/ und selbigen zu bereitet. Er ziehet selbige in die zwölffte Zahl zu sammen/ damit sie deutlicher wären/ und leuchter kunten gemacht werden. Er sagt/ er wisse es gantz gewiß/ weilen er ein Catholischer Christ seye/ daß alle die pure/ und ungezweifelte Wahrheit seyen/ von denen es nicht erlaubet seye/ sich zu entschlagen/ die auch zu dem Glauben gehören/ seye auch dem *Vitali* nicht erlaubt ihnen zu widersprechen.

Er fahret fort/ und sagt/ wann nichts destominder *Vitalis* etwann einen Zweifel habe/ bitte er ihne/ er solle ihme selbigen zu wissen machen/ damit er ihme antworten könne nach denen Kräfften/ die ihme GOtt geschenckt/ er hatte auch allem dem/ was *Vitalis* einwenden können/ ein Genügen geleistet/ wie auch jenen/ die man da insgemein *Semipelagianer* benamset. Endlich setzet er hinzu/ wann er vorgebe/ oder behaubte/ daß es nicht von nöthen seye GOtt für die jenige zu bitten/ die nicht wollen/ damit sie wollen/ daß man ihme auch nicht dancken müsse/ wann sie diejenige/ so nicht glauben wolten/ nachmalens glauben/ so wäre er gezwungen ihn auf eine andere Manier zu widerlegen/ oder wann er in seinem Fehler verbleibe/ so wolle er verhinderen/ daß er nicht auch andere darein bringe/ und also von der Kirchen sich absöndere.

2. Es kan seyn/ daß der heilige *Augustinus* auf eben dise Zeit dise Ermahnungen dem *Palatino* gegeben habe nemlich; bitte/ damit du nicht in die Versuchung eingehest; dann es ermahnet dich das Gebott selbsten/ daß du der Hilff des HErren bedarffest/ setze nur die Hoffnung auf dich nicht/ daß du wol leben werdest. *Ora, ne intres in tentationem. Ipsa quippe oratio admonet te, quòd indigeas adiutorio Domini tui, ne spem benè vivendi in te ponas.* Man glaubt/ diser *Palatinus* seye von *Hippon* gewesen/ nnd habe durch die Barmhertzigkeit GOttes all sein Hoffnung/ die er von der Welt haben könnte/ verlassen/ und habe sich dem süssen Joch des Herrn untergeben/ villeicht in einem Closter zu *Carthago*. Diser schickte samt seinem Brief gewise *Cilicia*, und bekennet *Augustinus*, daß er selbige mit höchstem Vergnügen erhalten habe/ als Zeichen die Demuth zuerhalten/ und sich des öfftern Gebetts zu bedienen; ermahnet ihne auch in der Antwort zur Beharrlichkeit. ep. 218.

3. Es sagt der Heil. *Augustinus* in seinem Buch *de correptione & gratia*, das noch keiner so blind/ und so unwissend seye gefunden worden in dem Glauben/ der sich getrauet hatte zu sagen/ daß Christus JEsus alleinig als ein Mensch von der Jungfrauen mit Mitwürckung des Heil. Geists geboren/ durch sein unsündh afftes Leben aus seinem freyen Willen verdienet habe ein Kind/ oder der

De corrept. & gratia. C. 11.

Sohn GOttes zu werden. Daher komts / daß weilen er in dem Buch seiner Widerabhandlungen offentlich bekennet / *Leporius* habe sich in disen Fehler verfallen / daraus folge / daß dise Widerruffung des *Leporii*, an welcher der Heil. *Augustinus* den gröſten Theil gehabt / später müsse erfolget seyn / und erst nach dem besagten Buch *De Correptione, & gratia*, und vorhero vor dem letzsten Werck wider *Julianum*, in welchem er disen Irrwohn denen *Pelagianern* lediglich zuschreibet.

Gen. de Script. Eccle. c. 59.

Leporius ware also ein Mönch von *Profession*, und lebte in Franckreich zimlich löblich; Er schribe aber seine Tugend seinem freyen Willen / und seinen eignen Kräfften zu / nit aber der Hilff GOttes / folgte also in disem der Lehr der *Pelagianer*. *Leporius* lisse seine Fehler / oder Irrlehren auskommen / sowol mündlich / als schrifftlich / in einem Brief / den er geschriben / welcher die Lieb der Catholischen beleidiget / und grosse Aergernuß verursachet hatte. Es stunden ihrer vil / und zwar rechtmäßig wider ihne auf / und zwar gelehrte Leuth in Franckreich / auf das er seine üble und böse Meinungen ändern und besseren möchte; aber es ware alles umsonst / daraus dann erfolget / daß nachdem seine Fehler von denen Französischen Bischöffen *Proculo* und *Cilinnio* verdammet worden / er auch aus diser Ursach / wie es seine Vermessenheit gar wol verdienet gehabt / von der Sorgfalt und Güte diser *Prælaten* / ja auch aus Franckreich verstossen worden.

4. Da er nun also aus Franckreich verjagt ware / nahme er seinen Weeg und Reiß nacher *Africam* samt noch etlich anderen / die ebenfalls mit seinen Fehleren behafftet waren. *Aurelius* von *Carthago*; *Augustinus* und etwelch andere / waren jene / die sich bemühet / und bearbeitet haben / ihme aus seinem Irrwohn heraus zu helffen / absonderlich aber der Heil. *Augustinus*. GOtt segnete ihr Lieb / dan *Leporius* gange in sich selbsten / verbesserte seinen Fehler / gabe seine boßhaffte Neuigkeit auf / und erkennete sie offentlich / als eine verderbte Lehr mit einem rechtschaffenen Schmertzen / und mit einer Heil. Schamhafftigkeit. Jene / so ihne gefolget / folgten gleichfalls auch seinem Exempel / oder Beyspihl.

Weilen aber sein Fehler anfänglich in Franckreich sich sehen lassen / ware es gleichfalls vonnöthen / das auch seine Veränderung allda bekannt wurde / damit die jenige / so da Zeug waren seines Fehlers / auch Zeugen wären seiner Besserung. Dises ware die Ursach / das er ein Schreiben dahin geschickt voll der Zäher / und Seufftzer seiner Buß / allwo er weitläuffig seine Fehler / denen er gefolgt / ausgeführet / wie auch den Glauben / den er nachmalens angenommen / das er auch *protestiere* / selbigen biß an sein End zu behalten; verwarffe und verdammte

Cass. lib. de Incarn. c. 4.

auch

auch dermassen seinen Fehler von dem er sich hat übereilen lassen / das sein Besserung nit minder zu bewundern ware / als die Reinigkeit des Glaubens in vilen anderen.

So schriebe dan *Leporius* an *Proculum*, und *Cilinnium*, die er um Verzeihung gebetten ; er unterschribe sich in der Kirchen zu *Carthago* (allwo folglich alles muß vorbey gangen seyn) und in Gegenwart der Bischöffen / welches so vil sagen will / aufs wenigst in Gegenwarth *Aurelii* von *Carthago*, des Heil. *Augustini*, *Florentii*, *Secundini* ; *Domninus* und *Bonus* unterschriben gleichfalls den Brief *Leporii*, und *protestier*ten / das sie eben diesen Glauben haben ; auch besagte 4. Bischöff schriben gleichfalls besagten Brief unter / um also zu bezeugen / das er warhafftig dessen Brief wäre / und um dessen Lehr zu *approbier*en. Uber dises schriben sie noch einen besonderen Brief an *Proculum* und *Cilinnium* über die Bekehrung *Leporii*, und seiner Gespanen / worüber sie GOtt allein wollen gelobt und gepriſen haben. *In cuius manu sumus & nos, & sermones nostri.* Sie schändeten die schärffe diser zwey Bischöffen *Proculi*, und *Cilinnii* im geringsten nit / der Sie sich wider *Leporium* gebraucht ; Im Widerspihl / sie lobten selbige / und sagten / das ohne dieselbige die Güte / so sie nachmalens gebraucht / wol ohne Frucht hätte ablauffen können. Sie baten selbige / jenes für genehm zu halten / was sie gethan hätten; solten *Leporium* mit seinem Brief annemmen / der da ein Zeugnuß wäre seiner Besserung / gleichwie sie die Buß in seiner Persohn angenommen ; Sie sollen sein Buß und Besserung allen denjenigen zu wissen machen / die sich an ihrem Fall geärgert ; sie sollen ihnen auch durch ihre Antwort ihr Freud wissen lassen / die sie gehabt werden haben wegen der Besserung ihres Bruders. Der *Stylus* oder die weyse zu schreiben hat *Patrem Sirmondum* zu urtheilen veranlasset / daß diser 219. Brief von *Augustino* seye gemacht worden.

ep. 219.

5. Das Buch *de Correptione & gratia* ist das letzte aus denen Büchern / von welchen der Heil. *Augustinus* in seinen Widerabhandlungen redet / scheinet also / er habe sowol eines / als das andere Werck fast zu einer Zeit vollendet / nemlich zu End des 427. Jahrs. Dan obwolen zwar das Werck *de Correptione & gratia* in Franckreich gesehen ist worden / ehe *Augustinus* seine *Retractationes* hat auskommen lassen / so kan man nichts destominder diſes Werck nit lang nach dem 426. Jahr ansetzen / weilen es die Bücher wider *Maximianum* nit in sich enthaltet / die er *Anno 428.* gemacht. Eben so wenig kan man es früher setzen / weilen er im 4ten Buch von der Christlichen Lehr / so er damalens gemacht / als er kaum das andere von seinen *Retractationen* angefangen / sagt / das es bey 8. Jahr oder mehrer

de Doctr. Christ. l. 4 c. 24.

wäre / daß er zu *Cæsarea* gewest im Monat *Septemb. Anno 418.* so hat er dann dises Buch zu End des 426. Jahrs gemacht; hat also selbiges können vollendet haben gegen End des 427. das ist / diß lauffenden Jahrs.

Es ware schon ein lange Zeit / daß er im Sin gehabt alle seine Bücher / Brief und Predigen gleichsam mit einer richterlichen Schärffe zu übergehen / und in einem eigends darzu gemachten Buch / als ein scharffer *Censor*, oder Bücher-Richter das jenige bemercken / was er zu verbessern finden wurde; und hatte er auch in der That vil Sachen angetroffen / die er niemals gesagt zu haben gewolt hätte. Er betheuerte es *Marcellino* schon von *Anno* 412. an / das er ein grosses Verlangen getragen habe sich auf dises Werck zu begeben / damit es der gantzen Welt bekannt wäre / das er nit die mindiste acht / oder *Respect* auf sich selbsten habe. *Tunc videbunt homines, quòd non sim acceptor personæ meæ.* Also machte er dann ein Listen seiner Wercken / und setzte sie / so vil er kunte / nach der Ordnung der Zeit / wo sie seynd gemacht worden / damit jene / so sie zu lesen verlangten / in solcher Ordnung sehen kunten / wie er in der Kirchischen Wissenschafft zugenommen habe. Dan ich bin nit allzeit der alte gewest / sagt er / und gleichwie ich glaube / daß ich durch die Barmhertzigkeit GOttes einen Fortgang gemacht / nachdem ich angefangen hab zu schreiben / also kan ich nit sagen / das ich gleich anfänglich vollkommen gewest seye / bin auch nit so eitel / und unverständig / das ich sage / das ich auch anjetzo in meinem Alter / so vollkommen seye / und Bücher schreiben könne ohne Fehler. Man muß aber einen Unterschid machen unter denen Fehlern / es treffe hernach ihr Qualität an / oder die *Materi*, worinn sie begangen werden / vor allem aber muß man unter denenjenigen einen Unterschid machen / die sich leichtlich *corrigiren* / oder verbesseren / und unter jenen / so ihren Fehler mit einer Hartnäckigkeit behaubten. Man hat Ursach vil von einem Menschen zu hoffen / der beständig biß an letzten Tag seines Lebens zunimmt; Ein solcher hat mehr nit vonnöthen / als das er noch jenes hinzu thue / was seinem Wachsthum noch abgehet; wird auch vor dem Richter erscheinen. Vilmehr seine gäntzliche Vollkommenheit als die Abstraffung seiner Nachläßigkeit zu empfangen. In eben dise Listen / oder Zahl seiner Bücher hatte er auch eingetragen jene / die er noch als ein *Cathecumenus* geschriben / damit sie auskämen / in Hoffnung / das deroselben Ablesung nit unnützlich seyn werde / wann man nur seine Fehler nit übel aufnemmen / oder aufs wenigste selbige nit gut heissen wolte. Er bemerckte mit Fleiß in einem jeden Werck jenes / was eintweders ihm selbsten / oder auch anderen mißfallen kunte / und erklärte jene Stellen / so da dun-

Retr. prolog. — *de dono perjev. c. 21.* — *Retr. prolog.* — *Ep. 143.* — *Retr. prolog.* — *Retr. prolog.*

ep. 224. dunckel waren/und Gelegenheit gebẽ sie falsch auszulegen; verwarffe auch
Possid. c. 28. alles dasjenige/ was er glaubte wider die Regul der Kirchen geschriben zu seyn/ ehe er annoch derselben Lehr recht verstanden hätte.

Weilen er aber aus so vilen *Copien*/ oder Abschrifften/ so man von seinen Wercken gemacht/ alle Fehler nit kunte austhuen/ wolte er aufs wenigst die gantze Welt mit einem offentlichen Werck ermahnen/ und sich selbsten in Gegenwart Christi JEsu richten/ damit er dermalen
retr. prolog. eins nit von ihme gericht wurde in Gegenwart der gantzen Welt. Dann/ was die gescheide Leuth betrifft/ wüste er wol/ daß sie ihn nit schänden wurden wegen dessen/ das er sich selbsten widerlegt/ und seine Fehler mit einer demüthigen Eingezogenheit verbessert habe/ weilen er zu keiner solchen Vollkommenheit hat gelangen können/ die da mehr dann Menschlich/ nemlich gar keinen Fehler zu begehen. *Dicti mali,*
Ep. 143. *vel stulti, vel incommodi pœnitere, utique cordatorum est. Hoc quisquis nondum est assecutus, secundas habeat partes modestiæ, quia primas non potuit habere sapientiæ, quia non voluit omnia non pœnitenda diligenter dixisse, pœniteat, quæ cognoverit dicenda non fuisse. Nam nimis perversè se ipsum amat, qui & alios vult errare, ut error suus lateat.* Das erste Buch machte er von jenem/ was er vor seinem Bischthum geschriben; In dem andern setzet er jenes an/ was er nachmalens/ als er Bischoff ware/ geschriben. Er befande/ das er in allem 93. Werck in 232. Büchern gemacht habe/ so er vormalens nit gewust. *Nonaginta tria- eosque 232. esse cognovi.* Seine Brüder batten ihne er möchte dise zwey Bücher ausgehen lassen/ ohne zu erwarten/ biß das er seine Brief/ und Predigen durchgangen und übersehen hätte. *Possidius* versicheret uns/ das derselben Titul gewest seye: *De recensione librorum*; weilen er der Heil. *Augustinus*, wann er darvon zu red wird/ sich gemeiniglich des Worts *retractare*, oder Widerruffen bedienet/ so haben sie heut zu Tag den Nahmen *Retractationum*, unter welchem Nahmen sie *Augustinus* selbsten anmercket/ wie auch der Heil. *Prosper* und *Cassiodorus*; disen Nahmen muß man aber nit verstehen/ wie er sonsten gemeiniglich pflegt genommen zu werden/sich besseren/oder dasjenige/ was geredt wordẽ/aus Reue widerruffen/ *palinodiam canere.* Sondern der Heil. *Augustinus* gebraucht ihne dardurch anzudeuten/daß er dasjenige/ was er einmal geschriben/ widerum übergangen/ und durchsehen habe; und in der That/ so bestehet die Schärffe/ dero er sich gegen sich selbsten gebraucht in disem Werck/ in disem/ das er jenes/ was er geschriben/ auslegt/ damit man sich nit etwann etwelcher seiner Wort mißbrauche/ so da minder klar seynd/ oder etlich Wörter *corrigieret*/ ohne das er etwann einen Fehler/ in den er sich etwañ verfallen hätte/ widerruffe/ ausser denjenigen der *Semipelagianer*/ damit

Retr. l. 2. c. 67.
Ep. 224.
Possid. c. 28

mit nit etwann einige aus *Respect*, den sie gegen ihme trageten/ sich verhindern liessen/ ihn in disem *Puncten* zu verlassen. Er selbsten *citiret* unterschidliche Stellen dises Wercks/ allwo er jenen Fehler/ deme er vor seinem Bischöfflichen Amt beygefallen/ widerruffet. Man wuste es in Franckreich/ das er an disem Werck der Widerabhandlung/ oder Uebersehung seiner Bücher arbeitete/ ehe es einmal ausgekommen ware; Und batte ihn *Hilarius* schon von derselben Zeit an/ er möchte ihme selbiges/ so bald es fertig/ zukommen lassen/ und dises ist die Ursach/ daß der Heil. *Augustinus* in seiner Antwort an *Hilarium* darvor halt/ das dises sein Werck von ihme noch nit seye gelesen worden.

Ep. 226.

de dono perſev. c. 11.

Nachdem *Augustinus* die zwey erste Bücher seiner Widerabhandlungen ans Tag-Licht heraus gegeben/ fienge er an seine Brief zu übergeben/ und hatte auch schon vil darvon überlesen/ als er gezwungen worden die 8. Bücher *Juliani* zu beantworten/ damit er ein solches Werck/ so er für sehr nothwendig hielte/ nit gäntzlich unterliesse. So arbeitete er bey Tag an einem/ bey der Nacht am andern Werck/ wann ihne nit ein anderes ausserordentliches Geschäfft daran verhinderte. So groß aber immer sein Begierd ware/ dises Werck ausgemachter zu sehen/ so ware er doch von dem *Vandali*schen Krieg/ wie auch nachmalens von seinem Todt selbsten gezwungen selbiges unvollkommen zu verlassen; dann *Possidius* erkennet nit mehrer Bücher seiner *Retractationum*, als zwey: *Possidius* hat einiger massen solchen Abgang ersetzet mit dem *Indice*, den er von seinen Bücheren/ Briefen und Predigen hinterlassen/ und sagt/ daß sich dises alles auf 1030. Schrifften belauffe. *Numero mille triginta.* *Victor uticensis* sagt/ es seye nit möglich/ das man seine Brief und Predigen zehlen könne/ ist auch solches leicht zu glauben von einem Bischoff/ der da innerhalb einer Zeit von 30. und mehr Jahren nit anderst als ein *Oracnlum* der Lateinischen Kirchen ist verehret worden; der da/ wo sich nur ein Gelegenheit gegeben/ hat reden müssen; der auch das Wort GOttes biß an sein letzste Kranckheit unabläßlich gepredi-

c. 10.

Hist. pers. vand. l. 1.

get hat.

6. Es scheint/ *Possidius* sage: Der Heil. *Augustinus* habe um dise Zeit/ da er seine *Retractationes* ausgehen lassen/ wie auch ein wenig vorhero/ ehe die *Vandalen* in *Africam* gekommen/ oder ehe sie sich der Statt *Hippon* genäheret/ jenes Werck geschriben/ so den Titul hat: *Speculum*, oder der Spiegel. Dises Werck ist ein Versamlung der Stellen aus dem alten und neuen Testament/ allwo Gott der Herr uns etwas verbietet/ oder befilcht/ nit nur zu unserm Unterricht/ was wir etwañ alleinig glauben sollen/ oder unseren Verstand in finsteren und dunckle Wahrheiten zu üben/ sondern durch einfältige

Retr. prol. Possid c. 31.

c. 28.

tige/ und deutliche Gebott für unsere Sitten/ die da von allen müssen gehalten werden. Er machte solchen Auszug für diejenige Personen/ die da GOtt zu dienen verlangen. Insonderheit für jene/ so nit vil lesen können/ damit sie sich darinnen ersehen möchten/ in wem sie GOtt gehorsam/ oder nit gehorsam wären; was für einen Fortgang in guten Wercken sie gemacht/ oder was ihnen noch abgehe; damit sie also ihme danckſagen könten wegen des gutens/ so sie an ihnen hatten/ und ihren Fleiß anwendeten/ wie auch ihr Gebett dahin richteten/ selbiges zu erhalten/ wie auch dasjenige/ was ihnẽ noch manglete/ zu überkommen. Aus diser Ursach benahmset er selbiges einen Spiegel/ und setzet selbigem an statt einer *Præfation* sein Vorhaben/ so er gehabt/ voran. Die Stellen setzet er der Ordnung nach/ wie die Bücher der Heil. Schrifft auf einander folgen/ ohne das er einen Unterschid unter denen Materien machte/ und weilen unter denenselbigen einige seynd/ die da aneinander zuwider zu seyn scheinen/ so verspricht er/ er wolle nach disem Werck/ einige *Dissertationen*/ oder Redverfassungen ausgehen lassen/ um zu erklären/ wie daß dergleichen nur allein scheinten einander entgegen zu seyn/ nit aber wären. Dises Buch ist heut zu Tag nit vorhanden/ und kan auch geurtheilt werden/ der Heil. *Augustinus* habe es gar nit angefangen; dan *Possidius* meldet kein Wort darvon/ da er doch darvor gehalten/ er müsse es anmercken/ daß der Heilige *Augustinus* ein *Præfation* zu seinem Spiegel gemacht habe. 6. 28.

VIII. Ca-

VIII. Capitul.

1. Der Graf Bonifacius verheurahtet sich widerum/ und hat vil Unglück. 2. Es wird Krieg wider ihn geführet/ als wider einen erklärten Feind des Reichs/ Mavortius samt anderen Capitainen wird wider ihn abgeschickt. 3. Der Heil. Augustinus schreibt an Bonifacium, und ermahnet ihn zur Gebühr zuruck zu kehren. 4. Segisvultus bekommt die Commission den Krieg wider Bonifacium fortzusetzen. 5. Die Vandalen kommen in Africam, welches GOtt zugelassen/ einige abzustraffen/ andere aber zu crönen. 6. Verhörgung Africæ wegen Ausblünderung der Vandalen. 7. Der Heil. Augustinus lehret die Bischöff/ was sie in dergleichen Unglücks-Fällen zu thun haben.

1. EHe wir dises Jahr vollenden/ müssen wir das zweyte mal von der *Histori* des Grafens *Bonifacii* reden/ wir werden aber weit andere Sachen antreffen/ als wir anderwerts erzehlet haben/ Wir haben gesehen/ das er *Anno 417.* in *Africa* beschäfftiget gewest seye die Barbaren zu bekriegen/ das ihne auch der Heil. *Augustinus*, und der Heil. *Alipius* darzu bewegt in solchem Werck fortzufahren/ GOtt und der Kirchen zu dienen/ wie er es auch gethan/ mit dem Endschluß in vollkommener Enthaltung oder Keuschheit zu leben/ ohne das hoche Ansehen der Welt/ oder dero Güter zu suchen/ *atque in ea vita vivere, in qua servi Dei Monachi vivunt.* *Anno 422.* folgte/ oder begleitete er den General *Castinum* nacher Spanien/mit ihme die *Vandalen* zu bestreiten/ und wurde auch seine Erfahrenheit ohne Zweifel alles Unheil / so aus disem Krieg entstanden/ verhindert haben / weilen er aber den hohen Geist dises Generals geforchten / gabe er selbigen auf/ verlasse ihne/ und *retirierte* sich an den Port der Statt. *ad Portum Urbis.* Von dannen aber widerum nacher *Africam.* Der Heil: *Prosper* sagt/ daß dises sein Entweichen der Ursprung des Unheils für das Reich gewest seye. Dises aber erfolgte so bald nit / sonderen im Widerspihl/ als *Placidia* zu Anfangs des Jahrs 423. sich nacher Constantinopel *retirieren* müssen/ gibt die *Histori Bonifacio* das Lob/ das er ihr allei-

Ep. 220.

Prosp. Chr. Col. 741.

alleinig getreu verbliben/ und ihr von *Affrica* aus/ allwo er unter dem Nahmen eines Grafens *commandierte*/ Gold und Soldaten zugeschickt habe/ so vil sie benöthiget ware. Nachdem *Honorius* mit todt abgangen/ so den 15. *Iulii* eben dises Jahrs geschehen/ stunde er der *Placidiæ* bey/ das *Occidentali*sche Reich widerum zu erobern/ dessen sich *Ioannes* schon bemeistert gehabt.

Prosp. Chr.

Nachdem nun *Ioannes* schon geschlagen/ auch selbsten *Anno* 425. umgebracht/ *Valentinus* aber den 23. *Septemb.* eben selbiges Jahr zu Rom zum Kayser erkläret worden unter der Besorgung *Placidiæ* seiner Mutter/ wurde *Bonifacius* beordert über das Meer zu gehen/ und nacher Rom zu kommen/ wohin er von *Placidia* beruffen worden/ welche ihn dann mit neuen Ehren-Stellen beehret. Dise Völle der Ehren ware nach Meinung der Hof-Leuthen die Ursach seines Ruins/ oder Untergangs/ dann er zoge darmit die Eifersucht *Ætii* auf sich/ der damalens bey Hof in ein Ansehen zu kommen begunte. Was aber nach Meinung der Heiligen die fürnehmste Ursach gewesen/ ware dises/ das/ nachdem er sich von der Begierlichkeit hat überwinden lassen/ die Keuschheit/ die er angenommen/ aufgeben/ und zur anderen Ehe geschritten mit *Pelagia*, welche sehr reich ware. Dise ware ein *Arianer*in/ er aber wolte sie durchaus nit heurahten/ es wäre dann/ sie hatte vorhero den Catholischen Glauben angenommen/ dises tröstete den Heil. *Augustinum* in seinem äusseristen Schmertzen/ den er empfunden wegen einer so unversehenen neuen Zeitung/ daß sich *Bonifacius* widerum verheurahtet habe; was seinen Verdruß ab solchem Heyraht noch mehr vermehrte/ ist dises/ das/ obwolen man sagte/ sein Frau ware Catholisch worden/ nichts destoweniger die *Arianer* ein solche *Authorität* in seinem Hauß ihnen selbsten zugemuthet haben/ daß sie seine Tochter/ so villeicht aus diser zweyten Ehe gebohren worden/ getauffet haben. Er hatte eine andere von seiner ersten Frauen/ die da mit dem Grafen *Sebastian* vermählet worden. Weilen aber diser Graf sehr wol gegründet ware in dem Catholischen Glauben/ hat es ein schlechtes Ansehen/ daß dise Tochter ein *Arianer*in gewest seye. Man sagte auch gleichfalls/ das einige Jungfrauen aus dem Hauß *Bonifacii*, so da JEsu Christo geweihet warẽ/ von disen Ketzeren aufs neue seyen getauffet worden; ware auch der gemeine Ruff/ daß er sich mit seinem Weib alleinig nit befridiget habe. Wann diser Heuraht ein Ursprung der Sünden gewest/ so folgte auch auf ihne eine grosse Anzahl augenscheinlicher Unglücken/ deren er zum Theil ein Ursach gewesen zu seyn vorgegeben wird.

Ep. 220.

Marc. Chr.

2. Der Heil. *Prosper* erzehlet in seiner *Chronic*, wie daß man *Bonifacio* offentlich den Krieg angekündet habe.

habe. Weilen er *Placidiæ* nit gehorsamen wolte/ so ihn nacher Hof beruffen. *Procopius* sagt/ das *Ætius* mit Verachtung seines Gewissens/ und seiner Ehr/ um auf solche Weis sein Glück zu machen/ *Bonifacium* bey der Kayserin *Placidia*, und eben auch *Placidiam* bey *Bonifacio* verdächtig gemacht habe/ damit er solcher gestalten *Placidiam* veranlassete/ ihne zuruck zu beruffen; *Bonifacius* aber/ solches abzuschlagen/ und auf eine solche abschlägige Antwort hin/ wurde ihm der Krieg angekündet.

Man kan aus jenem/ was der Heil. *Augustinus* sagt/ urtheilen/ das *Bonifacius* die Ursach des Kriegs auf diejenige geschoben habe/ so ihme Böses für Gutes vergolten haben. *Qui tuis officiosis virtutibus non paria, sed contraria reddiderunt*, wie auch/ weilen es ihne schmertzete/ das er sich so wol der Hoffnung/ als des Besitzes der Gütter diser Welt beraubt gesehen. *Bonifacius* kame nacher *Hippon* zur selben Zeit/ und verfügte sich zu *Augustino* ihne zu besuchen. Er aber befande sich damalens in einer dermassen grossen Schwachheit des Leibs/ das er kaum reden kunte. *vix loquebar imbecillitate Corporis fatigatus.* Also kunte er ihme nit sagen/ was ihme zur Seligkeit wäre nothwendig gewest. Der Krieg/ den er wider das Reich zu führen auf sich genommen/ ware eine neue Sünd/ die da noch mehr andere nach sich gezogen. Siheſt du nit/ sagt *Augustinus*, wie sich die Leuth an dich hängen/ es sey hernach zur Beschützung deiner Persohn/ oder zur Handhabung deines Ansehens/ oder *Authorität*/ die da an nichts anders gedencken/ als vermittelst deiner zu jenen Gütteren zu gelangen/ die sie nach dem Welt-Geist/ nit aber nach dem Geist GOttes lieben/ gleichwie du sie liebest/ und also an statt/ daß du dein eigenen Ehr- und Geld-Geitz ihnhieltest/ komst du dahin/ daß du anderen Gelegenheit machest/ den ihrigen auszuführen/ und zu disem zu gelangen; wie vil Sachen seynd da vonnöthen/ die aber GOtt mißfallen/ ohne doch/ das man dahin komme/ und diser *Passion* ein Genügen leisten könne. Es komt diejenige/ so GOtt lieben wollen/ weit leichter an/ die Wurtzel der *Passionen* abzuschneiden/ als jene/ so die Welt lieben/ selbiger ein Genügen zu leisten. *Facilius resecantur in eis, qui Deum diligunt, quàm in eis, qui mundum diligunt, aliquando satiantur.*

Ep. 220.

Uber das/ und an statt/ das *Bonifacius* aus keiner andern Ursach ein Soldat verbliben/ als die Provintz wider die Barbaren von *Africa* zu beschützen/ das man auch verhoffet hatte/ sie wurden gäntzlich gedämmet werden/ so bald er das völlige *Commando* bekommen solte; so befande man auch/ das er sich in einem solchen Stand befunden/ daß er neben selbigem noch andere würde besessen/ und eine grosse Armee beysammen hätte. Nichts desloweniger so drangen die Barbarer zimlich

tieff

tieff in das Land hinein / raubten / blinderten / verderbten alles / und machten auch die sonst wol besetzte Oerther zu Wildnussen / ohne daß sich ihnen einer widersetzet / oder das *Bonifacius* einige Veranstaltung gemacht hätte / sie zu hintertreiben / weilen er genug zu thun gehabt / sein selbst eigene Sach zu behaubten. Nachdem er nun als ein offentlicher Feind des Reichs erklärt worden / schickte man durch die Veranstaltung *Felicis* eine Armee wider ihn in *Africam*, so da von 3. Generalen angeführt worden / von *Mavortio*, *Galbione* und *Sinesio*. Dise belagerten *Bonifacium*, man sagt aber nit wo. *Mavortius* aber / und *Galbion* bliben in der Belagerung aus Verrätherey *Sinesii*, der ebenfalls selbsten auch von *Bonifacio* umgebracht wurde.

Prosp. Chr. c. 743.

3. Der Heil. *Augustinus* getrauete sich nit *Bonifacio* zuzuschreiben / so lang er in der Gefahr ware / aus Forcht / er möchte etwañ demjenigen / so den Brif überbringen solte / ein Unglück anrichten / oder es darffte etwann der Brif in die Händ seiner Feinde gerathen / der da das Verfahren *Bonifacii* in sich haltete / und selbiges verdammte. Nachdem er aber nachmalens einen sicheren Menschen angetroffen / den auch *Bonifacius* selbsten lieb hatte / nemlich den *Diaconum Paulum*, bewegte ihne sowol die Lieb / die er gegen disem Grafen tragte / wie auch die Hoffnung / an ihme einen genugsam vernünfftig- und gescheiden Mann anzutreffen / der sich die Ermahnungen zu nutzen werde machen wissen / die er ihme gegeben / ihme zuzuschreiben / und zu ermahnen / er möchte an sein Seligkeit gedencken. In Betrachtung der Ubel / die über *Africam* wegen dises Kriegs gekommen / sahe er auf höhere Ursachen / massen er wol wuste / das die Menschen jenes / was sie ausstehen / ihren Sünden zuzuschreiben hätten; *quia, ut Africa tanta mala patiatur, suis debent homines imputare peccatis:* weilen er aber den Grafen sehr liebte / verlangte / und wünschte er / daß er aus der Zahl der jenigen nicht wäre / deren sich GOtt bedienet / die Sünden der Völcker hie zeitlich / sie aber selbsten dermaleins ewig zu straffen. Gleich anfänglich legt er ihme vor Augen / wie froñ er einige Zeit gelebt habe; was grosse Begierd er bezeuget die Welt zu verlassen; was massen er auch versprochen habe / die Keuschheit zu halten. Darauf stellet er ihme mit gröster Lieb seinen unglückseligen Stand vor / in den ihne sein zweyte Ehe gesetzt hatte; den Krieg / den er führe; die Sünden / die Er / und andere wegen seiner begehen. Erinneret ihne auch / daß er nicht versicheret wäre bey so vil Leuthen / auf dero Treu er sich nicht gar zu vil zu verlassen habe / daß sie ihme auch wider seinen Willen böse Anschläg / oder Rath geben könten. Was die bewög-Ursachen anbelange / mit denen er seinen Handel gerechtfertigen wollen / sagt er ihme / das er

Ep. 220.

kein Richter seye/ weilen er beyde Theil nicht habe können anhören; ohne aber einen grossen *Respect*, oder Absehen auf die Menschen zu haben/ hätte er darauf gedencken sollen/ wie er sich vor Christo JEsu gerechtfertigen könne/ deme er sich verpflichtet habe/ dessen getreuer Diener zu seyn; wie auch vor sein eigen Gewissen/ in welchem er ersehen wurde/ das er in disen Stand keiner anderen Ursachen halber sich verfallen hätte/ als weilen er die Eitelkeit der Welt zu fast geliebt; und wann es auch wahr wäre/ daß ihme das Reich seine Dienst mit Undanckbarkeit bezahlet hätte/ so solle ja ein Christ/ wie er wäre/ weder das Gute/ weder das Böse mit Bösem vergelten. *Ego Christiano loquor; noli reddere vel mala pro bonis, vel mala pro malis.*

Ferners setzet er hinzu/ daß/ wann er von ihme begehre zu wissen/ was er zu thun in einer so grossen Noth/ so wisse er ihme keinen Rath zu geben zur Unterhaltung seiner Würde/ oder Ehren-Stellen/ oder seiner Reichthumen; wann er aber entschlossen wäre/ sein Seel selig zu machen/ die bey ihme in einem weit höcheren Preis seyn solte/ als alles übrige/ so sage er ihme mit dem
1. Jo. 2 15. Heil. *Joanne; Nolite diligere mundum, neque ea, quæ sunt in mundo.* Liebt die Welt nicht/ noch jenes/ was in der Welt ist. Sihe dises ist der Rath/ den ich zu geben hab; nimme selbigen ohne Anstand an/ und befleiße dich auf dein Seligkeit; lasse in disem sehen/ das du ein Hertz habest. *Hic appareat, si vis fortis es.* Bändige die Begierlichkeit/ die da Ursach ist/ daß man die Welt liebet; thue Buß über das Böse/ so du gethan zur Zeit/ da du dich von der Begierlichkeit einnemmen hast lassen/ und dero bösen Begierden gefolget hast. Vorhero hat er also zu ihme geredt; ich weiß/ das du ein Christ seyest; das du einen Verstand hast; das du GOtt förchtest. *Christianus es; cor habes; Deum times.* So sihe es dann/ von dir selbsten/ was ich dir zu sagen hätte/ und fasse es aus dir selbsten/ was für eine Buß du zu thun schuldig seyest über deine Sünden/ zu solchem End/ das ist/ daß du solches thuest/ wie es seyn solle/ glaube ich/ habe dich GOTT beym Leben erhalten/ und habe dich in so vilen Gefahren beschützet/ denen du ausgesetzet/ und unterworffen warest.

Diser Rath ware gewißlich nicht leicht zu bewerckstelligen in dem Stand/ in welchem sich *Bonifacius* befande. Destwegen *recommandierte* ihme der Heil. *Augustinus*, er solle GOtt sehr starck/ und eifrig betten/ ja gleichsam beschweeren/ er möchte ihn aus seiner Noth/ und aus seinem Handel/ in dem er sich befande/ heraus reissen/ und erledigen. Du wirst dich/ sagt er/ außer solchem Unglück/ und Unheyl befinden/ wann du deine Begierlichkeiten/ die daran Ursach seynd/ wirst gebändiget haben.

hen. Neben dem Gebett rathet er ihme Allmosen zu geben / wie auch zu Fasten / so vil sein Gesundheit zu liesse.

Er sagt / wann er kein Weib nicht hätte / so wurde er ihme einrathen nicht nur allein die Keuschheit zu erhalten / sonderen auch das Soldaten leben aufzugeben / und sich zu denen Dieneren GOttes zu machen / von denen er ihne vormalens abgehalten ; so könne er ihn aber zu einer solchen Lebens-Art nicht ermahnen wegen seines Weibs / die da ihne geheurahtet habe / ohne zu wissen / das er die Keuschheit versprochen ; also zwar / daß er selbige nicht halten könne / es seye dann / sie gebe auch ihren Willen darein ; er wurde auch glückselig seyn / wañ er sie Keusch zu leben würde über reden können / damit er also GOtt geben kunte / was er wuste / daß er ihme schuldig seye ; aufs wenigst seye er schuldig / daß er sich in denen Schrancken der Ehe halte / und GOtt bitte / daß er einmal jenes könne / was er biß dato nicht gekönt / unterdessen könne ihn sein Weib nicht verhinderen an deme / das er GOtt liebe / die Welt aber gar nicht lieb habe / das er die Treu eines Soldatens beobachte / wann er nicht könne darvon ledig werden ; daß er allzeit nach dem Friden trachte ; daß er mit allem Fleiß / und Ernst die ewige Gütter suche / daß er sich im geringsten nicht an die Gütter der Erden hencke / wann er noch deren einen so grossen Uberfluß habe / sondern solle sich deren also gebrauchen / daß er vil gutes darmit auswürcke / und nichts böses darmit Stüffte / und solle ihn das Gute nicht veranlassen böß / oder schlim zu werden.

4. Diser Brief diente villeicht *Bonifacio* dahin / daß er nachmalens in sich selbsten gangen ; solches aber kunte er nicht bewerckstelligen / als mit grossem Gewalt / und wäre darzu eine besondere Gnad von nöthen. Es wäre von nöthen gewest / sein Glück lediglich auf zu geben / und fahren zu lassen / wie auch seiner gantzen Famili / oder sich in eine solche Noth zu stecken / wohin wir ihn werden sehen gekommen zu seyn / damit er also das Werck ausmachete / worzu ihne die Vorsichtigkeit GOttes bestimmt gehabt / die Völcker in *Africa* zu straffen / und die Tugenden seiner Auserwählten zu läuteren / dann jene / so seinen Untergang suchten / haben sich im geringsten nit hindern lassen wegen der Niderlag der 3. *Generalen* / machten also das der Krieg fortgesetzt wurde wider ihne / und tragten die Obsorg desselben dem Grafen *Segisvulto* auf. Diser ware glaublich ein Goth / und ein *Arianer* / massen er sich *Maximini* eines *Arianischē* Bischoffs bedient / der da mit denen Gothen in *Africam* kommen. Dann weilen *Segisvultus* den Krieg wider *Bonifacium* fortzusetzen / erst nach dem Todt *Mavortii* beordret worden / wie auch der übri-

Prosper. Chr.

Anno 428.

gen *Generalen* / kan es schwerlich seyn / daß er vor dem Jahr 428. in *Africam* kommen seye. Man sihet / das er *Maximinum* von Carthago aus nacher *Hippon* geschickt / so muß man dan sagen / daß er *Segisvultus* meister / und Herr über dise zwey Haubt-Plätz müsse gewest seyn / im übrigen findet man nichts von seinen Kriegs-Verrichtungen / wann man *Procopio* glauben muß / so ware *Bonifacius* zu *Carthago*, nachdem die *Vandaler* allda ausgestigen.

Collat. cum Maxim.

5. Endlich muß man zum Einfall der *Vandalen* in *Africam* kommen / so da eine aus denen merckwürdigisten Begebenheiten ist / wie auch aus denen schlimsten / als der Heilige *Augustinus* jemals einige erlebt hat. Die Sach kurtz und glatt zu erzehlen / kunte solches mit einem Wort gesagt werden / das weilen sich der Graf *Bonifacius* mit denen *Vandalen* verbunden sich hiemit wider das Reich zu beschützen / hat er sie aus Spanien nacher *Africam* kommen lassen / im Monat May *Anno* 428. nach jener Meinung / so da zum wahrscheinlichsten scheinet; überliesse auch dise so grosse und reiche Provintz völlig deroselben ihrer *Discretion*, von dero sie sich auch innerhalb zwey Jahren völlig Meister gemacht / ausgenommen 3. Stätten / verübten auch allda alle Grausamkeiten / die man ihm nur einbilden kan.

Aber es ware vilmehr GOtt / als *Bonifacius*, der sie aus Ursach der Sünden derselben Völcker dahin geführet / und bekennten es dise Barbarer von sich selbsten / das sie in disem Feld-Zug nit so vil von ihrer eigenen Neigung / als durch eine geheime und verborgene Anordnung des Himmels wären geführt worden. *Salvianus* zeigt die Gerechtigkeit diser Anordnung wegen der Sünden / denen die *Africanische* Völcker ergeben waren / vor anderen aber wegen der Unlauterkeit und Gottslästerungen / das will sagen / wegen solcher Sachen / so da unmittelbar die Ehr GOttes und seines Diensts angreiffen / er zeigt auch / daß das Vorhaben der Göttlichen Gerechtigkeit desto augenscheinlicher aus disem *Vandalischen* Einfall abzunemmen / weilen durch sie dergleichen Unlauterkeiten abgethan worden; Er führet dise Sach weitläuffig aus / und stellet *Africam* in einem so abscheulichen Stand vor / daß es schwer zu glauben er habe nit zu vil geredt / dann weilen damalen ein so grosse Anzahl derer Heil. Bischöffen ware / last sich nit zweiflen / GOtt werde ihr Aufführen oder Lebens-Wandel zum Nutzen viler Völcker gesegnet haben. So ist es aber auch wahr / daß je grösseren Vortheil dise Provintz gehabt zur Seligkeit / so groß nachmalens die Schuld oder Sünd deren gewest seye / die ihnen im geringsten selbige nit zu nutzen gemacht / und entweders in dem Heydenthum / oder in der *Donatistischen* Spaltung verstockter verbliben / oder

Salv. de Gubernat. l. 7.

oder auch in denen Fehleren und Irrwohn der Manichäer und anderer Ketzer/ so da mögen gewest seyn / oder in anderen Sünden und Lasteren wider die Reglen guter Sitten.

Gleichfalls erkennten es auch die *Africani*sche Bischöff mit Schmertzen/ daß dise Geisel eine Würckung gewesen seye der Sünden der bösen Leuthen/ wie auch so gar der Forcht selbsten der Frommen / welche / aus Forcht die zeitliche Gütter zu verliehren/ sich nit getrauet haben / solchen Unordnungen sich zu widersetzen / die sie doch beweint haben. *O planctus omni tristitia acceptior ! ô planctus, omni tristitia affligens Cor! libet flere. Plangimus enim dilectissimi, & illos, & nos, quia & nos digni sumus, qui cum talibus meritò flagellemur. Pradicamus, & non facimus; auditis, & facere non curatis. Meritò omnes sub flagellis, & Ductor, & factor, & auditor, & contemptor,* Weilen aber GOtt zugleich barmhertzig und gerecht ist / so last sich urtheilen / daß auch sein Barmhertzigkeit bey diser Straff in *Africa* theil gehabt habe samt seiner Gerechtigkeit. Dan dise zeitliche Ubel haben ohne Zweifel vil fromme Leuth gereiniget / dieselbige mit Gedult angenommen. Weiters/ weilen GOtt eine grosse Anzahl der Leuth zu der Marter vermittelst seiner Heil. Bischöffen bereitet hat / die er ihnen gegeben/ forderist durch die Unterweisungen des Heil. *Augustini*, durch den er vil von der *Arianis*chen Gottlosigkeit / und Boßheit herausgezogen / damit ihr Beständigkeit zum Ruhm der Gnad GOttes vor denen Augen der gantzen Kirchen kund wurde und glantzete. Und dises ist / was der Ausgang gegeben/ dann der Besitz / in welchem *Africa* innerhalb hundert Jahren unter denen *Vandal*en gestanden/ ist nit so berühmt oder verschreit wegen des entsetzlichen Raubens/ so sie allda verübet/ als wegen der grossen Anzahl derer Heil. Beichtiger und Martyrer/ die durch ihr Grausamkeit das Sig-Cräntzlein verdienet haben.

apud Aug. tom. 6. Col. 608. Serm. de tempore Barbarico c. 1.

Vict. Utt. de persec. vand. l. 1.

6. Nachdem nun *Genfericus* mit einer Armee von 80000. Soldaten/ theils *Vandal*en/ Alaner/ theils Gothen / und allerhand Nationen in *Africa* angelangt/ fande er selbiges in einer vollkommenen Ruhe / und in allem Uberfluß/ also zwar/ das *Salvianus* von selbigem als von dem reichistem Theil des gantzen Kayserthums redet/ und nennet es die Seel der Römischen *Republic*. Aber es hat bald ein anders Aussehen bekommen. Die Göttliche Vorsichtigkeit/ sagt *Possidius*, hat gewolt / daß die zahlreiche Schaaren / der unmenschlichen Barbaren / die da mit allen Gattungen der Waffen versehen/ und in dem Krieg bestens erfahren waren / dahin kommeten/ um über *Africam* ihre Wuth auszulassen; Alle 3. *Mauritani*en haben sie unter übersich gekehret / und von dannen seynd sie in andere unsere Provintzen gekommen/ mit Hinderlassung

de guber. l. 7.

c. 28.

lassung an allen Orthen Zeichen ihrer Grausamkeit durch Plinderungen/ Raubereyen/ Todschläg/ Peinen/ sengen/ und Brennen/ und unendlich vil Laster/ die sie begangen/ da sie weder auf das Alter/ weder auch auf das Geschlecht einige Achtung nit gehabt/ weder Bischöff/ weder die Priester/ weder andere Geistliche/ auch die Kirchen-Zierath / die geistliche Geschirr/ oder Gebäue waren von ihrer Wuth und Raserey nit sicher. *Nulli sexui, nulli parcens ætati, nec ipsis Dei Sacerdotibus, vel Ministris, nec ipsis Ecclesiarum ornamentis, seu instrumentis, seu adificiis.* *Augustinus* der Mann GOttes sahe / gleichwie andere den Anfang / und Fortgang solcher Raubereyen an / aber mit weit anderen Augen und Gedancken/ als die andere. Er fande allda weit grössere Ubel / und weit erschröcklichere Gefahren / als jene / die den meisten Theil aufriben / und da er also alle gefahren/ denen die Seelen bey disem Einfall ausgesetzet waren/ betrachtete/ deren auch vil in selbigen zu Grund zu gehen nit ermangleten/ verdoppleten sich seine Zäher / und wurden ihme nach der Red-Art des Prophetens zu einem Brod / von deme er sich bey Tag und zu Nachts ernährte. Also brachte er die übrige Täg seines Lebens zu / und erfüllete sein Alter mit einer solchen Bitter- und Traurigkeit/ die da nit grösser seyn kunte; massen es geschriben stehet/ das / wer etwas verstehet / einen grösseren Schmertzen hat/ und ein hoher Verstand gleichsam die Gebein austrücknet. *Solito amplius (quoniam, ut scriptum est, qui apponit scientiam, apponit dolorem; & Cor intelligens tinea ossibus) fuerunt ei lachrymæ panes die, ac nocte, amarissimámque & lugubrem præcæteris suæ senectutis jam penè extremam ducebat ac tolerabat vitam.* Und in der That sahe diser Mann Gottes / wie die Stätten und Dero Innwohner verderbt/ wie einige unter dem Schwerdt ihr Leben lassen / andere vertriben und in die Flucht getriben wurden. Er sahe/ wie die Kirchen von denen Bischöffen verlassen wurden/ und von denen übrigen Gottes-Dieneren; die GOtt geweihte Jungfrauen und andere / die *Profession* machten keusch zu leben / ausser denen Clösteren zerstreuet; etwelche/ so ihr Leben unter denen *tormenten* liessen / oder unter dem Schwerdt ; einige aber die so gar das Leben der Seel samt der Reinigkeit des Leibs wie auch des Glaubens verlierten / und hernach unter einer harten Dienstbarkeit die unbilligste Sachen erdulten müssen. Er sahe/ wie die *Hymni* und Lobgesänger GOttes aus denen Kirchen hinausgeschaffet / die Kirchen aber selbsten an vilen Orthen verbrennt / und die *Principal*-Fest / so vormalens mit grösstem Zulauff des Volcks begangen worden/ aufgehöret / daß man keine Zuflucht mehr genommen zu denen Heil. Messen weder zu denen Heil. Sacramenten der Kirchen/ oder daß man kaum einige antraffe/ so selbige *administriren*/ noch weniger

die-

dieselbige begehren wollten. Er sahe / das diejenige selbsten / so sich in denen Wälderen / in denen Hölen und Stein-Klippen verkrochen / oder in veste Orth gemacht / seyen gefangen / und um das Leben gebracht / oder in einen solchen Stand gesetzt worden / daß sie vor Hunger sterben müsten. Etwelche Bischöff und andere Kirchen-Bediente seynd durch eine besondere Gnad GOttes darvon kommen / und denen Händen der Barbarer entgangen; waren aber in der höchsten Noth / und gezwungen Allmosen zu bettlen / und ware dero Zahl so groß / daß man allen nit genug Vorsehung thun kunte nach ihrer Nothdurfft; und von einer fast unendlichen Zahl der Kirchen und Stätten waren kaum 3. überbliben / nemlich *Carthago*, *Hippon* und *Cirta*; *Carthaginensem*, *Hipponensem*, *Cirtensem*.

Mitten unter solchen Ublen / tröstete sich *Augustinus* nit wenig / aufs wenigst was den Leib anbelangte / mit disen Worten eines Weltweisens; Ob es dan auch etwas seye / wann man sihet / das Holtz und Stein einfallen / wann man sihet / daß diejenige / so sterblich seynd / sterben. *Et se inter hæc mala cuiusdam sapientis sententia consolabatur dicentis. Non erit magnus magnum putans, quod cadunt ligna, & lapides, & moriuntur mortales. Hæc ergo omnia ille, ut erat altè sapiens, quotidie ubertim plangebat.* Dises aber erkleckte nit ihne zu trösten wegen des Verlurſts der Seelen; destwegen dann / weilen er weiter hinein sahe / als alle Weise in Griechenland / verursachten solche Ubel / das er täglich häuffige Zäher vergosse / um darmit das Feuer des Göttlichen Zorns auszulöschen.

7. Was aber zum meisten zu verwunderen / ist dises / daß diser äusserste Schmertzen / den der Heil. *Augustinus* wegen des üblen Zustands *Africa* empfunden / nit im geringsten seinen Glauben / oder sein Bischöffliche Großmüthigkeit gemindert hat; und liesse er solches wol sehen nnd verspühren in einem Brief / den er an einen Bischoff mit Nahmen *quod vult Deus* geschriben; diser Bischoff hatte sich bey ihme berathschlaget / was da bey solchem Unheil oder Unglicks-Fällen die Schuldigkeit der Bischöffen erfordere / ob sie ihre Leuth könten fliehen lassen / und sich selbsten auf die Seiten machen / um also der Gefahr zu entgehen. Er beantwortete solches mit wenig Worten / so aber alle die Underweisungen in sich halteten / deren sie bedürfftig seyn kunten / und lisse sie wissen / das man die / so sich vom Volck an gewisse sichere Orth begeben wolten / im wenigsten nit verhindern solle / die Bischöff aber könten ihre Kirchen nit verlassen / noch auch jenes Band zerbrechen / mit deme sie die Lieb JEsu Christi an ihr Amt angebunden / daß sie auch / so lang ihr Gegenwart ihrem Volck wurde nothwendig seyn / sie nichts anders thun könten / als sich dem Willen GOttes zu übergeben /

Ep. 228. und auf seinen Beystand und Hilff zu vertrauen.

Der Bischoff *Honoratus*, den *Possidius* einen heiligen Mann nennet/ thate nachmalens eben disen Rath bey *Augustino* einholen für die Bischöff/ und übrige Geistliche/ mit Vermelden/ sie seheten nit/ daß sie mit ihrem Verbleiben in ihren Stätten einen anderen Nutzen schaffen könten/ weder für sich/ weder für andere/ als das sie Zuschauer abgebten/ des Tods anderer Leuthen/ der Schändung der Frauen-Bilder/ der Verbrennung der Kirchen; und daß sie selbsten in Gefahr stunden/ mitten unter denen *Tormenten* zu Grund zu gehen/ die ihnen die Barbarer wurden anthun/ um von ihnen Silber und Gold herauszupressen/ so sie nit hätten. Der Heilige *Augustinus* hielte darvor/ es solle ihm erklecken/ wann er ihme den Brief an *Quod vult Deus* zuschickte. Aber es liesse ihne *Honoratus* wissen/ daß er an selbigem kein Vergnügen habe/ weilen Christus JEsus befohlen habe/ man solle darvon fliehen/ und habe er solches selbsten gethan/ destwegen schribe ihme der Heil. *Augustinus* den 228. Brief/ den der Heil. *Possidius* einen sehr nothwendigen/ und überaus nutzlichen Brief nennet zur Unterweisung derer Prälaten und Kirchen-Dienern/ destwegen erachtete er selbigen so wichtig/ daß er ihne in das Leben *Augustini* eingetragen/ obwolen er zimlich lang ist.

Was *Augustinus* darinnen vestellet/ oder behaubtet/ ist dises/ daß die Geistliche sich auf die Seiten machen können/ wann sie in ihrer eigenen Persohn verfolget werden/ und also andere zum Dienst der Glaubigen hinderlassen/ oder wann das völlige Volck sich davon machet; Zur Prob dises letzteren ziehet er das Exempel etwelcher Bischöffen aus Spanien an; daß andere aber zu bekräfftigen/ jenes des Heiligen *Athanasii*, welchem er annoch daß Exempel *Cypriani* beyfügen hätte können. Im übrigen/ ausser solchen Fällen behaubtet er/ daß es nichts anders seye/ als eine Unwissenheit und Faigheit/ so da einen Geistlichen/ absonderlich einen Bischoff dahin bringen könne sein Volck zu verlassen/ zur Zeit wo diß dessen Dienst/ wann jemahlen/ am meisten vonnöthen hätte.

Jenes betreffend/ was ein anderer Bischoff gesagt hatte/ daß/ wann Christus JEsus gebotten habe/ man solle fliehen in jenen Gelegenheiten/ wo man doch die Marter erlangen könte/ so müsse man solches gewiß mit mehrerem Grund thun/ wo das Leyden keinen Nutzen bringet. Gibt der Heilige *Augustinus* Antwort/ solches könne wahr seyn bey den Layen/oder Weltlichen/ was aber jene anbelangt/ denen es obligt denen Glaubigen beyzustehen/ disen könne solche Lieb ein weit glorwürdigere Marter zuwegen bringen/ als wann sie selbige ausstunden alleinig den Glauben nit zu verlaugnen.

Und

Und weilen eben die Lieb selbsten erforderet / daß sich ein Theil der Geistlichen auf die Seiten mache / um diejenige zu bedienen / die denen Barbaren entkommen seynd / sagt er / damit diejenige / so von sich selbsten etwañ disen Theil erwählen wurden / nit für faig / oder aber für nothwendiger / oder der Kirchen anständiger als andere gehalten wurden / so kunte man die Sach auf das Loß ankommen lassen / könten auch alleinig die Unverständige solche Weis oder Mittel tadlen / oder schänden. Wiewolen es weiter nit das gewöhnliche Mittel seye. Er sagt / daß dise Großmüthigkeit / so da einen Bischoff veranlasset bey seinem Volck mitten unter denen Gefahren zu verbleiben / in unserem Hertzen entspringe / und angezündet werde von der Liebe GOttes / und keinen Rauch einer weltlichen Liebe von sich gebe. *Fit hoc, ubi Dei charitas flagrat, non mundi Cupiditas fumat.* Doch aber / daß dises Feur der Liebe GOttes von GOtt selbsten herkomme / von deme destwegen der würckliche *Act* oder Ubung der Liebe GOttes selbsten auch herkomme / so darzu erforderet wird / destwegen er auch von ihme selbsten muß begehrt werden. *Oremus ergo, ut ab illo detur, à quo jubetur.* Endlich beschließt er seinen Brief mit Vermelden / daß der beste Rath / den man mitten in denen Unglücks-Fällen fassen könte / seye sein Zuflucht zu GOtt in dem Gebett nemmen / und ihne bitten / er möchte sich unser erbarmen. Aus disem Brief kan man urtheilen / daß die Satt *Calama*, und mehr andere völlig von ihren Innwohneren müssen verlassen worden seyn / weilen *Possidius*, der da sein völliges Absehen auf den Heil. *Augustinum* gerichtet / um nit von seinen Einschlägen abzuweichen / deren er so lobwürdig gedencket / sagt / daß er / und noch andere unterschidliche Bischöff / so in der Nähe waren / nacher *Hippon* geflohen seyen.

IX. Capitul.

1. Der Heil. Augustinus verfertiget sein letztes Werck wider Julianum. 2. Hat eine Conferenz oder Abhandlung mit Maximino einem Arianischen Bischoff / und widerlegt ihne mit seinen Schrifften. 3. Ermahnet Maximum, der die Arianische Ketzerey aufgegeben / er möchte auch zur Bekehrung anderer helffen. 4. Widerlegt einen Discurs der Arianer. 5. Last die Conferenz ausgehen / die er mit Pascentio einem Arianer gehalten. 6. Schreibt an Elpidium, der da in dem Glauben von der Heil. Dreyfaltigkeit gefehlet hatte.

1. ALle Raubereyen der Barbarer waren nit fähig den Heil. *Augustinum* zu verhinderen / für die Kirchen sich zu bearbeiten / und die Wahrheit wider diejenige zu beschützen / so ihne angriffen / es seyen hernach offentlich / oder erklärte Feind / oder falsche Freund gewesen. Wir haben gesehen / daß / weilen *Julianus* 4. Bücher geschriben wider das erste / welches er gemacht hat von dem Ehestand und von der Begierlichkeit / er anfänglich einen *Extract*, oder Auszug / so ihme von dem ersten Buch aus disen vieren überschickt worden / in seinem anderen Buch von der Ehe und Begierlichkeit widerlegt habe / nachmalens aber alle 4. mit seinen 6. Bücheren wider *Julianum*. Der Heil. *Alipius* brachte dises zweyte Buch von der Ehe nacher Welschland schon *Anno 421*. wie wir darfür halten. *Julianus* ermanglete im geringsten nit kurtz hernach zu unterstehen / selbiges zu widerlegen / ehe er die 6. Bücher gesehen / die der Heil. *Augustinus* wider seine 4. Bücher geschriben / dann er zweifelte / ob der Heilige *Augustinus* seine 4. Bücher gelesen habe. So verfertigte dann *Julianus* eine Antwort in 8. Bücheren / in denen er sich weitläuffig herauslasset / ohne Verstand und Hirn / mit einer grossen Menge der Wörter / die da nit nur allein ihne nit für beredsam anzusehen verursachten / sondern ihne verdrüßlich machten / denenjenigen / so als Verständige auf die Sach selbsten dringen / und einen Verdruß haben an den übrigen und unnützen Worten / *vagabundâ loquacitate non copiosus, sed odiosus eis, qui rebus inhærentes superflua verba contemnunt.* Der Heil. *Augustinus* lachet über dises / und sagt /

oper. imperf. l. 4.

l. 3.

l. 1. sagt/ wann er also fortfahren wolle/ so könne er wol mehr dann tausend Bücher schreiben seine 6. Bücher zu
l. 4. beantworten/ die er wider seine 4. geschriben; Unterdessen redet er von nichts anders als von einem *Compendio.* oder kurtzen Begriff/ als hätte er vil Sachen verschwigen/ die er vorbringen hätte können. Von denen 8. Bücheren *Juliani* seynd 6. vorhanden/ in der Widerlegung/ die der Heil. *Augustinus* darwider gemacht/ in denen er die Catholische nit anderst nennet/ als *Traducianer* und Manichäer/ besonders aber den
l. 1. Heil. *Augustinum*, den er ein *Africanischen* Prediger/ den Heil. *Alipium* aber seinen geringen Diener/ und einen Mithelffer seiner Sünden nennet. *Vernula peccatorum ejus Alipius.*
l. 3. Es seynd aber die Unbilden und Schmachwort der Ketzer lauter Lobspruch für die/ so die Wahrheit handhaben/ und beschützen.

Julianus schribe sein Buch *Florentio* zu/der da berühmt ware unter de-
l. 1. nen *Pelagianensischen* Bischöffen/ der ihne gebetten/ oder vilmehr mit seiner *Authorität*/ als dessen Vatter/ gezwungen/ sein Vorhaben/ so er gehabt/ nur ein kleines Werckle in zu schreiben/ aufzugeben/ und dises grosse Werck ausgehen zu lassen; und an einem andern Orth sagt er/es haben ihme dises Werck die Heilige/ und die Bekenner oder Beichtiger selbiger Zeiten aufgetragen/ nemlich diejenige/ so wegen der *Pelagianischen* Ketzerey waren vertriben worden.

Es hatte *Augustinus* seine 2. Bücher *Retractationum* schon fertig gehabt/ ep. 224. ehe ihm dises Werck *Juliani* in die Händ komen. Weilen aber der Heil. *Alipius* das dritte mal nacher Rom gereist um dise Zeit/ hat sie der Heil. *Alipius* ihme abschreiben lassen/ um selbige dem Heil. *Augustino* zu überschicken/ wie er auch anfänglich ihme die 5. erste Bücher überschickt gehabt/ damit er eine so erwünschte Gelegenheit/ die er bekommen/ nit aus Handen liesse/ mit Versprechen/ er wolle ihme die übrige 3/ so bald sie werden abgeschriben seyn/auch überschicken/ und bittet ihne/ er möchte es nicht aufschieben/ die erstere alsobald zu widerlegen. Weilen nun *Augustinus* damalen beschäfftiget ware mit der Ubergehung oder Uebersehung seiner Briefen und Predigen/ hatte er deren schon vil überlesen gehabt/ ohne daß er annoch etwas zu Papier gebracht/ und erachtete/ daß dise eine gar zu nothwendige Arbeit wäre/ die er nit solte aufgeben; ferners traffe er solche Fantasereyen in dem Werck *Juliani* an/ daß er sich kaum dahin entschliessen kunte/ selbige zu beantworten; Nichts destoweniger hielte ihn die Forcht der Minder-Verständigen/ so etwann die Bücher *Iuliani* lesen möchten ohne Dero Schwachheit zu sehen/ dahin an/ das er dessen *Confutation*, oder Widerlegung vor sich nahme. Weilen er aber die Uebersehung seiner Bücher nit unterlassen wolte/ theilte er die Zeit ab/ die er etwan frey haben möchte; arbeitete also an einem

bey Tag / am anderen bey der Nacht / wann er anderst nit von ausserordentlichen Geschäfften daran verhindert wurde. Indessen waren dergleichen Geschäfften / so ihme bald da bald dort herkommen / so vil / daß er dise 2. Werck nit hat können zu End bringen. Er gibt *Iuliano* Antwort / und setzet anfänglich den *Text*, oder die Wort dises Ketzers / nachmalens jenes / was er erachtete vonnöthen zu seyn / ihne zu widerlegen. Diser *Methodus*, oder Weis zwange ihn / offt die alte Antwort zu widerholen. Weilen auch *Iulianus* die alte Fehler oder Irrlehren widerholte; er erachtete aber besser zu seyn / daß ihme die stärckere solches zu verzeihen und nachzusehen hätten / als denen schwächeren eine Gelegenheit zu geben / sich zu beklagen / daß er ermanglet habe ihre Schwachheit zu steuren. Er erzehlet in disem Werck eine denckwürdige *Histori* von einem gewissen *Acatio* einem Mann von einer guten *Famili* oder Geschlecht / der aber mit zugeschlossenen Augen gebohren ware / und bachten die Augen-Lappen aneinander / daß er sie nit aufthun kunte. Der Bader wolte sie ihme mit dem Scheer-Messer auflösen / sein Mutter aber / die fromm ware / wolte solches nit gestatten / und an statt eines Pflasters legte sie ihme das Hochwürdige Gut auf; *Impositio ex Eucharistia cataplasmate*, so eben die Würckung gehabt; Er ware damalens 5. Jahr alt / oder etwas mehrers / daß er es also wol hat dencken können. *Augustinus* arbeitete an disem Werck wider *Iulianum* biß an das End seines Lebens / wie auch zur Zeit selbsten / da die *Vandalen Hippon* belagerten; und wurde von dem Tod alleinig gezwungen / selbiges unvollkommen zu verlassen / wie wir solches bey *Possidio* mit disen Worten lesen: *Contra secundam Iuliani responsionem imperfectum opus.* *Prosp. Chr.*

oper. imperf. l. 6.

2. Wir haben obenher gesehen / das *Maximinus* aus Veranstaltung / und Befelch *Sigisvulti* nacher *Hippon* gekommen seye. Er ware / wie er sagte / aus keinem anderen Zihl und End dahin kommen / als wegen des Fridens / welches er aber weiters nit auslegt / als also / weiter unten sagt er / das er im Sinn gehabt / und gesucht habe eine Versammlung von seinen Brüderen / und Lehr-Jüngeren zusammen zu bringen / die ihme der Heil. *Augustinus* habe wollen hinwegnemmen / und sie mit seiner Kirchen vereinigen / nit nur allein vermittelst seiner *Privat*-Zusprechungen / als über das auch mit einer Predig / in welcher er von der unsichtbarkeit GOttes gehandlet habe. Villeicht waren es etwelche Gothische Soldaten / die *Sigisvultus* zur Besatzung in die Statt geschickt / welches doch nit verhinderte / daß nit die Catholische beständig noch Meister davon gebliben / massen *Maximinus* sagt / er förchte die Kayserliche Gesetz / herentgegen redete der Heil. *Augustinus* als ein Mann / der *c. 8.* *Collat. cum Maxim.*

l. 3.

sich

sich auf die *Authorität*/ und Ansehen der Fürsten steurete.

Maximinus conferierte/ oder handlete anfänglich gantz fridlich mit *Heraclio* einem Priester/ weilen er/ wie er sagte/ sich an ihn nit getraut; *Heraclius* aber liesse nachmalens den Heil. *Augustinum* kommen; diser verwilligte endlich darein mit ihme zu handlen auf Anhalten und Bitten einer grossen Anzahl der Personen/ und *Maximinus* getraute sich nit selbiges abzuschlagen/ aus Forcht/ er möchte von jenen/ so seiner Lehr folgten/ verlassen werden. Also befanden sie sich dann beysammen in Gegenwart viler ansehnlichen Personen/ sowol Weltlich- als Geistlichen/ wie auch derer *Notarien*/ die alles/ was geredt worden/ aufgezeichnet haben.

Possid. c. 17.

Nachdem sich *Maximinus* beklagt hatte/ daß ihme von dem Heil. *Augustino* ein Unbild wäre angethan worden/ sagte er/ daß er den Glauben von *Rimini* hätte; und zohe nach und nach mit denen Articlen seines Glaubens hervor/ die der Heilige *Augustinus*, so vil ihme die Zeit zuliesse/ widerlegt hatte; also/ daß man in diser *Conferenz* antreffen/ und sehen hat können/ was die Ketzer für eine Lehr haben/ mit was für Grifflein sie auch derselben Schwachheit zu bedecken und zu vermäntlē suchten/um also die einfältige zu betriegen; In wem auch die Lehr der Catholischen Kirchen/ was die Heil. Dreyfaltigkeit anbelangt/ bestunde.

Collat. cum Maxim.

Possid. c. 17.

Man sihet bey diser Gelegenheit das *Maximinus* gar eine leichte/ angenemme und schöne Manier zu reden gehabt habe/ obwolen er gestehete/ daß er sich in der *Rhetoric* oder *Gramatic* niemalens geübet habe. Er hatte gewißlich ein grosse Gedächtnus/ wuste auch eine grosse Anzahl der Stellen aus der Heiligen Schrifft/ mit einer verwunderlichen Geschwindigkeit daher zu sagen. Also sagte er vil Sachen/ so aber zu nichts dieneten für jenes/ was angefangen worden/ und nachdem er viles geredt/ fande er/ das er nichts gesagt/ weder auch jenes beantwortet habe/ was von ihm begehrt worden. Solches thate er aus Boßheit/ wie es aus seiner letzten *Sermon* erschinen/ die da so lang ware/ das sie erst mit dem Tag ein End genommen/ also zwar/ daß der Heilige *Augustinus* nit Platz gehabt/ selbige ablesen zu lassen/ um sie zu widerlegen.

Er kunte ihn den anderen Tag nit dahin bringen/ das er in der *Conferenz* des andern Tags fortgefahren wäre; dann er sagte/ daß er nothwendig nacher *Carthago* zuruck gehen müsse/ also müste ihme der Heilige *Augustinus* gleichsam nur mit einem Wort antworten; versprache ihme aber/ daß er die *Conferenz* zu Papier bringen/ und ihme die Falschheit der Lehr/ die er behaubtete/ zu verstehen geben wolte. Unterschribe auch dises sein Versprechen/ gleichwie auch *Maximinus* mit seiner eigenen

nen Hand/ daß wann er nit alles beantworten wurde/ wann er ihme sein Buch wurde überschickt haben/ so solle er sich für schuldig und überwunden bekennen. Der Heil. *Augustinus* haltete sein Versprechen/und ware darzu um desto mehrer verbunden/ weil *Maximinus* nach seiner Ankunfft zu *Carthago* ausgabe/ er hätte die Oberhand in der *Conferenz* erhalten; und gewißlich/ weilen er weit mehrer geredt/ als der Heilige *Augustinus*, obwolen sein *Victori* falsch ware/ nichts destoweniger so kunten die wenig verständigere/ und die in dem Glauben weniger unterrichtet waren/ nit also leicht destwegen das Urtheil fällen. Destwegen schribe der Heil. *Augustinus* zwey zimlich lange Bücher/ in deren ersteren er gezeigt/ das *Maximinus* im geringsten nit jenes beantwortet habe/ was ihme vorgetragen worden. In dem zweyten widerlegte er den langen *Discurs Maximini*, auf den er in der *Conferenz* zu antworten keinen Platz gehabt. Er redet von disen zweyen Bücheren in seinen *Retractationibus*, oder Widerabhandlungen/ weilen er sie Zweifels ohne zu End gebracht/ nachdem dise schon fertig waren; *Possidius* gedencket selbiger in seinem Leben/ und setzet sie unter seine Werck. Er widerlegt etliche *Sentenz* des *Maximini* in einer *Sermon*, ob er aber dise vor oder nach der *Conferenz* gehalten habe/ ist nit bekant.

3. Wir können allda bey der Gelegenheit diser *Disputation* auch jenes beybringen/ was er sonsten auch wider die *Arianische* Ketzerey gethan/ dero Zeit aber wann es geschehen/ wir nit finden können. *Maximus* der als ein *qualificierter Medicus* ware/ befande sich schon eine lange Zeit her mit der *Arianischen* Ketzerey behafftet/ ware auch selbsten Ursach/ das anf sein Einrathen gar vil aus seiner *Famili* sich in dieselbe verfallen. Nichts destoweniger so erledigte ihne GOtt von disem Fehler/ oder Irrlehr in seinem Alter/ und vereinigte ihn mit der Catholischen Kirchen in Beyseyn des Heil. *Augustini*, und des Heil. *Alipii*, die Zweifels ohne das ihrige beygetragen haben. Es scheinet aber/ er habe jenen nothwendigen Eifer nit gehabt/ diejenige widerum zur Wahrheit zuruck zu bringen/ die er darvon abgerissen/ wie auch diejenige nit/ so von ihm abhangten/ oder ihme untergeben waren/ wiewolen man hoffte/ daß sie seinem Beyspihl folgen wurden. Dises zwingte *Augustinum*, und *Alipium* ihme selbsten zuzuschreiben/ und ihne zu ermahnen/ er möchte sich eifrig wegen dero Bekehrung bearbeiten/ sie darzu anhalten/ und in ihrem Nahmen sie bitten/ sie möchten sowol diejenige/ als auch andere/ so sich in seinem Hauß zu versammlen pflegten zu der Einigkeit der Kirchen zuruck führen. Im übrigen bemühen sie sich in disem Brief/ ihme das Geheimnus der Heil. Dreyfaltigkeit auszulegen/ um ihne also in dem Glauben bestän- *Ep. 170.*

rer Ehren-Stellen/ ihren Fehler/ oder Irrlehr desto gefährlicher machte / sowol für sie selbsten / als auch für andere. *Ex quo non solùm his, qui nos audiunt, verum etiam ipsis, qui audiuntur, cum dignitatibus crevit periculum, dum & multos reverentia eorum, aut inutili cohibet silentio, aut incurioso ducit assensu. Et saluberrimum iis videtur, quod penè nullius contradictione reprehenditur.* Dann der *Respect* gegen ihrer Person veranlaste diejenige/ so nit unterrichtet waren/ ihnen zu folgen/ und verursachte bey ihnen/ so mehrer erleuchtet waren/ ein unnützes Stillschweigen; befande sich also fast niemand / der sie gewarnet / oder der Irrlehr sich widersetzet hätte/ die sie lehrten/ ausgenommen eine kleine Zahl etwelcher unerschrockenen Liebhaber der vollkommenen Gnad JEsu Christi. *Præter paucos perfectæ gratiæ intrepidos amatores.*

Aus diser Zahl waren der Heil. *Prosper* und der Heil. *Hilarius* die da erachteten nothwendig zu seyn/ das Gutachten des Heil. *Augustini* darüber zu vernehmen/ und von ihme ein klarere und richtigere Erklärung zu begehren/ in Hoffnung/ daß nit nur allein ihr Schwachheit dardurch gestärcket solte werden/ und sie Waffen die Wahrheit zu beschützen bekommen wurden/ sonderen daß auch diejenige / so da wegen ihrer Tugend und hoher Würde ansehnlich waren/ sich aber von dergleichen gefährlichen Meinungen verführen haben lassen / endlich die Wahrheiten der Gnad / wie sie da gantz sauber und rein ware/ annemmen wurden/ *sed etiam ipsos, quos meritis, atque honoribus claros, caligo istius opinionis obscurat, defoccatissimum lumen gratiæ recepturos.* Ferners bekennet *Hilarius*, in was grossen *Respect* und Ansehen die Lehr des Heil. *Augustini* bey ihme wäre/ da er also sagt: *Quidquid pro ea gratia, quam in te pusilli cum magnis miramur, volueris, aut valueris, gratissimè accipiemus tanquam à nobis charissima, & reverendissima authoritate decretum*; Was du nun gemäß jener Gnad / so wir kleine und grosse an dir bewunderen / wirst wollen und vermögen können/ werden wir aufs angenemste erkennen/ als etwas solches / so von einer uns allerliebsten/ und hochwürdigsten *Authorität* beschlossen worden. *Hilarius* macht dem Heil. *Augustino* zu wissen/ daß er einen gar höflichen Brief von dem Heil. *Prospero* empfangen habe / den er samt dem seinigen ihme zugeschickt/ deme der Heil. *Prosper*, auch die Lehren und Grundsätzen der Feinden der Gnad GOttes / so vil er gewust / und gekönnt hat / beygesetzet; der Brief/ den der Heil. *Prosper* an *Augustinum* geschriben / ist annoch vorhanden/ in welchem er nach vorhergegangenen grossen Titulaturen/ die er an ihne in der Uberschrifft gemacht/ als nemlich: *Domino Beatissimo Papæ, ineffabiliter mirabili, incomparabiliter honorando, præstantissimo Patrono.* Sagt/ das er ihme nit nur aus einer puren Höflichkeit zuschreibe/ wie

Ep. 226.

kame zur Sach/ und legte die Haubt-Stuck seines Glaubens aus/ woraus man dann erkennen kunte/ was widrige Meinungen *Pascentius* wider den Catholischen Glauben hatte; Der Heil. *Augustinus* zeigte gleichfalls mit unüberwindlichen Schluß-Reden / wie auch mit der *Authoritât* der Heil. Schrifft sowol die Wahrheit des Catholischen Glaubens / als auch die Falschheit und Unwahrheiten/ die *Pascentius* vorgebracht hatte. Also wurde die *Conferenz* aufgehebt/ und verfügte sich einer von dem anderen hinweg; *Pascentius* aber/ der voller Zorn und Wuth ware/ fienge an die Sachen weit anderst auszustreuen/ als sie an sich selbsten waren/ wie auch sich zu rühmen / das er jenen *Augustinum* überwunden habe / der da von der gantzen Welt so hoch geschätzet und geachtet wurde. Weilen aber vil gar wol gewust / was *Augustinus* begehrt hatte/ nemlich/ daß man alles solle auffschreiben / was da gesagt wurde/ weilen unter anderẽ Ursachen wann sie auseinander wären/ ein jeder vorgeben kunte/ diſes oder jenes geredt oder nit geredt zu haben/ so doch geredt worden ; eintweders aus Vergessenheit / oder aus einem Geist der Widersprechung/ also ware *Augustinus* gezwungen ihme einen langen Brief zuzuschreiben (nachdem er ihme vormals einen kürtzeren geschriben) allwo er alles dasjenige getreulich erzehlet/ was sich sowol ein als anderer Seits zugetragen/ und wann er solches hätte laugnen wollen / hätte es *Augustinus* mit vilen Zeugnussen vornehmer Personen/ so bey der Versammlung zugegen gewest darthun können. *Pascentius* gabe endlich auf beyde Brief des Heil. *Augustini* mit einem eintzigen Antwort/ der zimlich kurtz ist/ allwo er keine andere Ursach seines Glaubens beybringt/ thut auch nichts anderes darinn/als daß er ihne den Heiligen *Augustinum* überaus schimpflich *tractiret*/ und hernimmt/ wiewol er solches mit einer solchen Schreib-Art thut / die da dem Schein nach gantz liebreich und süß oder sanfftmüthig ist. Er bringt *Ep. 240.* auch darinnen eine Beschwernuß wider den Catholischen Glauben vor/ und setzet hinzu / daß es nichts auferbäuliches wäre / wann man so vil schreibe/ und widerum schreibe/ oder antworte ; wann auch *Augustinus* ein solches Vertrauen auf seinen Glauben setzte/ so solte er noch einmal samt seinen Bischöffen kommen/ und mit ihme *conferieren*/ aber mit einem reinen und fridliebenden Geist. Also liesse ihme der Heilige *Augustinus* mit einem dritten Schreiben wissen/ daß es ihme allzeit eine grosse Ehr seyn wurde/ wann er mit ihme *conferiren* kunte/wann nur dasjenige/ was man abhandlet / aufgeschriben wurde; gibt ihme auch anf jenes/ was er einwendete oder vorwarffe / antwort. Was die Schmach-Reden / oder Unbilden anbetraffe/ *protestierte* er/ daß er gar nit dardurch wäre beleidiget worden/ weilen er selbige von einem mäch-

mächtigen Mann/ nit aber von der Wahrheit überkommen hätte; zeigte ihme nichts destoweniger/wie weit er ihne in die Enge hätte treiben können/ da er hinzu setzet/ du wurdest gewißlich nit gesagt haben/ daß ich nit einmal eine *Boutellen* stinckendes Wasser/ wol aber ein Hertz voller Falschheit/ und Treulosigkeit gehabt habe/ wann du mich nach dem Essen nit also hättest angetroffen/ wie ich Vormittag gewesen. *Si non talis post prandium rediissem, qualis ante prandium recessissem. Nam si scribis, & non scribo, non nos ædificat. Quomodo nos ædificat, dicis, & dico, ubi post verborum strepitum non inveniamus, quod legendo recenseamus?* Es ist aus der Histori des Heil. *Possidii* abzunemmen/ daß es mit diser *Disputation* nit weiter gekommen.

Ep. 241.

Iudic. c. 5.

6. *Possidius* setzet ebenfals unter seine Werck wider die *Arianer* den Brief an *Elpidium*. Man weist auch/ daß diser *Elpidius* würcklich gefehlet habe/ was das Geheimnuß der Heil. Dreyfaltigkeit anbelangt. *Elpidius* hatte den Heil. *Augustinum* noch niemals gesehen; Nichts destoweniger so kame er ihme in die Gedächtnuß wegen der Güte/ wie er sagt/ so er gegen ihme erzeigt/ daß er ihne aus dem Fehler oder Irrwohn heraus ziehen hat wollen/ worinn er ware. *Gratum sanè habeo, quòd me, quamvis incognitum facie, tamen, quia errare credidisti, revocare ab errore conatus es.* Zu disem Zihl und End überschickte *Elpidius* dem Heil. *Augustino* ein Buch eines Bischöffs seiner *Sect*, und ermahnte ihn über das Meer sich zu verfügen/ damit er von *Bonoso* und *Jasone*, zwey sehr gelehrten Männeren / möchte unterrichtet werden; von dero *Discurs* er auch einen grossen Nutzen schöpfen wurde. Obwolen nun dises Begehren *Elpidii* gar lächerlich ware/ so unterliesse doch der Heil. *Augustinus* nit ihme sehr anmüthiglich zu antworten/ daß er ihme wegen seines guten Willens verbunden seye; das er auch GOtt bitte/er möchte doch *Elpidium* jene wahrhafft zu erkennen geben/ was er zu verstehen ihme einbildete. Das Buch seines Bischoffs anbelangend/ sagt *Augustinus*, wann er werde Zeit und Platz haben selbiges von Stuck zu Stuck zu widerlegen/ wolle er ihme dessen Eitelkeit und Schwachheit zeigen. Wir sehen aber nit/ daß er an disem Werck gearbeitet habe/ glaublich/ weilen er seiner Gewohnheit nach von anderen Geschäfften darvon verhindert worden.

Ep. 242.

X. Capitul.

1. Die Semipelagianer zu Massilia bestritten die Lehr von der Prædestination, oder Gnaden-Wahl. 2. Augustinus behaubtet selbige in seinen Bücheren de prædestinatione, Sanctorum, & de dono perseverantiæ. 3. Quodvult Deus bittet Augustinum, er möchte von denen Ketzereyen schreiben. 4. Auf viles Anhalten und Treiben des Quod vult Deus fangt Augustinus an disem Werck an zu arbeiten / hat aber selbiges nit ausmachen können. 5. Wunderbarliche Bekehrung Dioscori.

Anno Chr. 428. oder 429.

1. AUf eben dise Zeit/ da der Heil. *Augustinus* sich für die Gottheit des Worts bearbitete/ erkannte er klar/ das ihne eben dises Wort zur Beschützung seiner Gnad habe brauchen wollen. Wir haben oben gesehen / wie er sich bearbeitet habe in diser Sach/ und solches biß an sein End getriben / wider *Iulianum* einen *Pelagianer* / anjetzo aber werden wir sehen/ wie ihne GOtt verbunden habe die Lehr von der *Prædestination* zu behaubten/ so da eine nothwendige Folgerey aus jenem ware / was *Pelagius* in dem *Concilio* in *Palæstina* zuzulassen gezwungen worden / nemlich daß die Gnad nicht nach Verdiensten ausgetheilet werde.

Ep. 226. Es gabe in *Massilia* und an andern Orthen Franckreichs unterschidliche Persohnen ab / die da ihnen einbildeten/ alles dasjenige/ was der Heil. *Augustinus* in seinen Bücheren wider die *Pelagianer* gesagt/ wäre der Meinung der Vätter und der Kirchen zuwider. So vil machte *Prosper* dem Heil. *Augustino* zu wissen. Nachdem er unterschidliche Fehler von ihnen vorgebracht/ setzet er hinzu/ das selbige auch von hohen Persohnen angenommen wären/ die da wegen unterschidlichen Tugenden und grossen Fromkeit/ auf die sie sich begeben / hell scheineten/ und einen grossen Ruhm bey dem Volck ihnen erworben hätten; aus denen auch einige kurtz vorhero zur Bischöfflichen Würde erhebt worden / wie der Heil. *Prosper* an den Heil. *Augustinum* schreibt/ also daß das Ansehen und die *Authorität* solcher fürnehmen und in der Kirchen ansehnlicher Persohnen / sowol wegen ihrer Fromkeit als wegen ihrer *Ep. 225.*

rer

rer Ehren-Stellen/ ihren Fehler/ oder Irrlehr desto gefährlicher machte / sowol für sie selbsten / als auch für andere. *Ex quo non solùm his, qui nos audiunt, verum etiam ipsis, qui audiuntur, cum dignitatibus crevit periculum, dum & multos reverentia eorum, aut inutili cohibet silentio, aut incurioso ducit assensu. Et saluberrimum iis videtur, quod penè nullius contradictione reprehenditur.* Dann der *Respect* gegen ihrer Person veranlaste diejenige/ so nit unterrichtet waren / ihnen zu folgen/ und verursachte bey ihnen/ so mehrer erleuchtet waren/ ein unnützes Stillschweigen ; befande sich also fast niemand / der sie gewarnet / oder der Irrlehr sich widersetzet hätte/ die sie lehrten/ ausgenommen eine kleine Zahl etwelcher unerschrockenen Liebhaber der vollkommenen Gnad JEsu Christi. *Præter paucos perfectæ gratiæ intrepidos amatores.*

Aus diser Zahl waren der Heil. *Prosper* und der Heil. *Hilarius* die da erachteten nothwendig zu seyn/ das Gutachten des Heil. *Augustini* darüber zu vernehmen/ und von ihme ein klarere und richtigere Erklärung zu begehren/ in Hoffnung/ daß nit nur allein ihr Schwachheit dardurch gestärcket solte werden/ und sie Waffen die Wahrheit zu beschützen bekommen wurden/ sonderen daß auch diejenige / so da wegen ihrer Tugend und hoher Würde ansehnlich waren/ sich aber von dergleichen gefährlichen Meinungen verführen haben lassen / endlich die Wahrheiten der Gnad / wie sie da gantz sauber und rein ware/ annemmen wurden/ *sed etiam ipsos, quos meritis, atque honoribus claros, caligo istius opinionis obscurat, defoccatissimum lumen gratiæ recepturos.* Ferners bekennet *Hilarius*, in was grossen *Respect* und Ansehen die Lehr des Heil. *Augustini* bey ihme wäre/ da er also sagt: *Quidquid pro ea gratia, quam in te pusilli cum magnis miramur, volueris, aut valueris, gratissimè accipiemus tanquam à nobis charissima, & reverendissima authoritate decretum*; Was du nun gemäß jener Gnad / so wir kleine und grosse an dir bewunderen / wirst wollen und vermögen können/ werden wir aufs angenemste erkennen/ als etwas solches / so von einer uns allerliebsten/ und hochwürdigsten *Authorität* beschlossen worden. *Hilarius* macht dem Heil. *Augustino* zu wissen/ daß er einen gar höflichen Brief von dem Heil. *Prospero* empfangen habe / den er samt dem seinigen ihme zugeschickt/ deme der Heil. *Prosper*, auch die Lehren und Grundsätzen der Feinden der Gnad GOttes / so vil er gewust / und gekönnt hat / beygesetzet ; der Brief/ den der Heil. *Prosper* an *Augustinum* geschriben / ist annoch vorhanden/ in welchem er nach vorhergegangenen grossen Titulaturen/ die er an ihne in der Uberschrifft gemacht/ als nemlich: *Domino Beatissimo Papæ, ineffabiliter mirabili, incomparabiliter honorando, præstantissimo Patrono.* Sagt/ das er ihme nit nur aus einer puren Höflichkeit zuschreibe/ wie *Ep. 226.*

er vormals gethan / sondern aus Liebe des Glaubens / den er das Leben der Kirchen benamset. Dann weilen ich weiß / sagt er / mit was für einer Sorgfalt und Angelegenheit du wacheſt für alle Glieder des Leibs JEsu Christi / mit was für einer Stärcke du auch dich der Waffen der Wahrheit wider alle Anfäll der Feinden / oder Ketzer gebrauchest / habe ich geglaubt / ich habe nichts zu förchten / ob ich keine Ungelegenheit dir verursacht / daß ich eine solche Sach vorbringe / die dich Zweifels ohne angehet / weilen es das Heil viler Seelen angehet. Ich förchtete mir vil ehender / daß ich sträfflich seyn wurde / wann ich sehen solte / wie allda so gefährliche Ketzereyen / und die so schlimme Folgereyen nach sich ziehen / erwachsen / und ich dannoch ermanglen solte / denjenigen deßwegen zu berichten / deme da besonders obliget / Amts halber sich um die Handhabung des Glaubens anzunemmen; *Si ea, quæ valde pernicioſa eſſe intelligo, ad ſpecialem patronum fidei non referrem.* Ep. 225. Zu End des Briefs sagt er also / weilen dich GOtt in diſem unſerem *Sæculo* aus einer besonderen Gnad und Vorsichtigkeit auferweckt hat / hat er auch gewolt / das wir in unſerem Leyden und Beschwernussen unſere Zuflucht zu dem Schatz deines Verstands und deiner Liebe / die er dir gegeben / nemmen sollen. So thun wir dich dann beschwören / du wollest die demüthige unterweisen / und die hoffärtige hintertreiben. *Adde eruditionem humilibus, adde increpationem ſuperbis.*

2. *Auguſtinus* beantwortete die Brief des Heil. *Proſperi* und *Hilarii* mit zwey Bücheren / einem von der Gnaden-Wahl der Heiligen / dem anderen von der Gnad / oder von der Güte der Beharrlichkeit / die er beyde zugleich dem Heil. *Proſpero* und dem Heil. *Hilario* zugeschriben / mit Bezeugung / daß obwolen er es gar ungern / und mit Verdruß vernommen / daß man solchen Wahrheiten Widerstand thäte / die da mit so klaren *Authoritäten* des Worts GOttes dargethan wurden / so habe er nichts desto minder diſe Lieb höchstens gut geheissen / mit dero ſie ihne gebetten haben auf ein neues über diſen *Puncten* zum Unterricht anderer zu schreiben. In diſen zweyen Bücheren *De prædeſtinatione Sanctorum, & de dono perſeverantiæ*, ist sein Absehen dahin gerichtet die Lehr der Kirchen zu behaubten von der Gnaden-Wahl der Heiligen / wie auch die Feind der Gnad zu beſtreitten / absonderlich jene zwey / die da der freyen Willen also erheben / daß ſie vermeinen / er seye für sich selbſten fähig zum Anfang des Glaubens / und zur endlichen Beharrlichkeit ; es seye diſes auch ein Werck der Natur / und kein Gaab oder Schanckung GOttes.

Diſer zwey Bücher wird gar rühmlich gedenckt in dem *Synodal*-Schreiben derer *Africani*schen Bischöff / so da aus Liebe des Glauben nacher *Sardiniam* seynd *relegiert* / oder ver-

verwisen worden/ mit disen Worten: *Præ-omnibus studium gerite libros S. Augustini, quos ad Prosperum, & Hilarium scripsit, memoratis fratribus legendos ingerere; quorum mentionem beatæ memoriæ Hormisda sedis Apostolicæ glorioſus Antistes, in Epistola, quam consulenti se sancto fratri, consacerdotique nostro Possessori rescripsit, cum magno præconio Catholicæ laudis inseruit, cuius hæc verba sunt; De arbitrio tamen libero, & gratia Dei, quid Romana, hoc est, Catholica sequatur, & servet Ecclesia, licet in variis libris beati Augustini, & maximè ad Prosperum, & Hilarium abunde possit agnosci, tamen & in scriniis Ecclesiasticis expressa Capitula continentur.* Vor allem befleisset euch / das ihr die Bücher des Heil. *Augustini*, die er an *Prosperum* und *Hilarium* geschriben / gedachten Brüderen zu lesen gebet; deren da der Pabst *Hormisda* in seinem Schreiben an *Possessorem* Meldung thut mit disen Worten / was die/ den freyen Willen/ und die Gnad GOttes belangend/ die Römische/ das ist/ die Catholische Kirchen darvon halte/ obwolen solches satsam abgenommen werden kan aus unterschidlichen Bücheren des Heil. *Augustini*, so seynd auch destwegen besondere / und ausdruckliche *Capitula* in denen Kirchen-Behaltnussen darvon vorhanden.

append. tom. 10. p. 156. c. 17.

3. Weilen der Cartaginenfische *Diacon Quodvult Deus* bey sich erwegte / was grosse Gnad der Heil. *Augustinus* von GOtt empfangen / andere zu unterrichten/ und zu lehren/ so entschlosse er sich / selbigem einen Brief zu schreiben / in welchem er ihne bittet/ einen *Tractat* über alle Ketzereyen ausgehen zu lassen / die da von anbeginn der Kirchen gewest seynd/ und dero Lehr beyzusetzen/ in dero sie der Wahrheit/ so vil aus der Heil. Schrifft / und aus der Vernunfft kan geschlossen werden/ entgegen wären/ um sie also zu überzeugen/ auf was Weis die Kirchen diejenige annemme/ so sich von denenselben abthun/ was auch jene für eine seyen/ dero Tauff die Kirchen eintweders zulasset oder verwirffet; dises ware *Augustinum* zu einer solchen Arbeit anstrengen / die fast unendlich ware/ nemlich alle Ketzereyen zu widerlegen. Also zoge *Quodvult Deus*, alsobald ein/ und befridigte sich mit deme/ das der Heil. *Augustinus* nur kurtz/ und in *Compendio* ihr Lehr anmerckte / in wem auch die Lehr der Catholischen bestunde/ so sie wider dieselbe behaubtet. *Breviter, perstrictè summatim.* Mit Anweisung an andere *Tractat* von diser *Materi* die eintweders er/ oder andere darvon geschriben/ wann einer einen weitläuffigeren Bericht verlangte. Dise Arbeit wurde sicherlich überaus nutzlich gewest seyn/ sowol für die Unwissende / als auch für Gelehrte; destwegen beschwörte dann *Quodvult Deus* den Heil. *Augustinum* im Nahmen JEsu Christi/ der ihme die Gnad gegeben/ so verständig zu seyn/ ohne destwegen eifersichtig zu seyn. Er möchte doch dise Sach auf sich nemmen. Er bekennt/ daß dises ein grosses Begehren wäre an

Ep. 221.

re an eine solche Person von solchen Alter/ so da wegē unterschidlichen Unvollkommentlichkeiten gantz schwach und mit anderen so wichtigen Geschäfften beladen wäre. *Meliora cogitanti, & disponenti majora, sancto seni, & quærelas Corporis sustinenti.* Deine besondere und Welt-kündige Güte aber/ sagt er/ hat mich zu einer solchen Freyheit veranlasset. Dise ist jene/ so mich minder förchten gemacht/ das ich nit unverschamt vor denen Leuthen erscheine/ eine solche schwere Sach zu begehren/ als das ich vor GOtt für hoffärtig erscheine/ wann ich es nit begehrte/ oder für saumselig/ wann ich solches nit suchte/ oder für faul/ wann ich an diser Thür nit anklopffe. *Ne non petendo superbus, non quærendo desidiosus, non pulsando piger à Domino judicarer.* Es brauchte lange Zeit/ biß sich *Augustinus* vorgenommen und entschlossen/ solche Arbeit anzugreiffen; hätte auch selbige in der That angefangen/ wañ er nit dessen Beschwernuß bey sich erwogen/ oder nit geglaubt hätte/ daß sie seine Kräfften übertreffe/ weilē er aber die Gelegenheit angetroffen/ bey einem der vornehmsten aus der Statt *Hippon Filuculus* mit Nahmen/ schribe er alsobald einen Brief an *Quod vult Deus*, der aber zu Grund gangen/ in welchem er ihme vorgestellet hat/ daß jenes/ was er an ihne begehrte gar zu schwer wäre/ aber gleich darauf schribe er einen andern Brief durch einen *Sub-Diaconum* seiner *Diœces*, so nacher *Carthago* wegen eines gewissen Geschäffts abgangen. Er sagt in disem Brief zu ihme/ daß der Heil. *Filastrius* von *Brescia* und der Heil. *Epiphanicus* schon dergleichen *Catalogos* gemacht haben/ und daß/ wann der Heil. *Epiphanicus*, der da gelehrter ware dann der Heil. *Philastrius* weniger Ketzereyen angezogen habe/ dann diser/ seye es destwegen geschehen/ weilen es überaus hart seye eine Ketzerey zu erkennen. Er tragt ihme auch an/ er wolle ihm das Werck *Epiphanii* überschicken/ so er alleinig griechisch bey sich habe/ solches könnte aber gar leicht zu *Carthago* übersetzet werden/ *Augustinus* bittet den *Quodvult Deus* er möchte ihne doch etwas von *Theodosio* und von denen Manichäeren/ die er entdeckt hätte/ wie auch von der Reiß der Bischöffen wissen lassen; Wir haben schon oben von disem *Theodosio* geredt. Was die Reiß der Bischöffen anbelangt/ solches kan eine Verwandtschafft haben mit disem/ was wir gesehen haben/ daß der Heil. *Alipius Anno 428.* zu Rom gewesen seye/ massen diser Brief des Heil. *Augustini* vor diser Zeit kan geschriben worden seyn. c. 8. c. 9.

de hæres. præf.

Ep. 222.

4. *Quodvult Deus* hatte alleinig disen zweyten Brief empfangen/ als er dem Heil. *Augustino* zuruck geschriben/ daß er wol unglückselig gewest wäre/ massen ihn seine Sünden verhindert haben jenes zu erhalten/ was da der Kirchen so nutzlich gewest wäre; Er hoffe aber auf die Barmhertzigkeit JEsu Christi/ und auf die grosse Güte/ so der Heil. *Augustinus* jederzeit habe sehen lassen/

jeder-

jedermänniglich zu willfahren / und Guts zu thun/ daß er ihme die Nahrung / die er sowol für sich/ als für andere begehrt/ nit werde abschlagen. Er gibt in disem seinem Brief nit auf alles Antwort / von deme der Heil. *Augustinus* in seinem geredt hatte ; glaublich ware dises die Ursach/ daß alles das übrige darvon ausgelassen worden / um pur alleinig dasjenige darinn zu lassen/ was das Buch von denen Ketzereyen anbetraffe. Gleichfalls gebrauchte er sich auch mit jener kurtzen *Salutation* oder Begriessung/ die er sonsten mit eigener Hand pflegte zu End des Briefs anzusetzen. Er *protestierte* in disem Brief dem Heil. *Augustino*, daß er im geringsten nit wolte nachlassen/ ihne zu treiben/ biß daß er jenes / was er begehrte/ erhalten hatte/ damit er durch seine Ungestümmigkeit jenes erhalte / was er Verdienst halber / die er nit hätte/ nit erhalten könnte. *Ut quod non impetrat privilegium ; ubi nullum est meritum, saltem indefessa importunitas mereatur.* *Augustinus* sagt / er habe ihne wegen gar zu offt widerholten Anhalten also gezwungen/ und dermassen geplagt/ das niemalen einiger gewest seye/ der ihne mit grösserem Gewalt und Eifer zu einer Sach angehalten habe. So befande er sich dann endlich seiner Ungestümme nachzugeben gezwungen/ und sagt/ er habe neben disem auch seinen Nahmen angesehen/ nemlich *Quod vult Deus* so sovil sagen will / als was GOtt will. *Fateor nullum mihi, ut te, institisse poscendo in ipsa tam molesta instantia tua etiam tuum nomen attendi, & dixi, aggrediar, & faciam, Quod vult Deus.*

Ep. 223.

de hær. præf.

Weilen sich nun die Gelegenheit gegeben / daß ein gewisser Priester von *Fussala* nacher *Cartago* gehen solte / hatte er den ersten Brief des *Quodvult Deus* überlesen / in Willens etwas an disem Werck anfangen zu arbeiten/ selbiges ihme zu überschicken / und ihne sehen zu lassen / wie schwer da jenes seye/ was er an ihne begehret. Er kunte aber gar nichts zu wegen bringen / aus Ursach anderer Beschäfftigungen/ so ihme in die Händ gekommen/ die ihne auch gezwungen haben/ so gar die Antwort an *Julianum* zu unterbrechen. So ware er dann zu friden mit deme/ daß er dem *Quodvult Deus* den Priester von *Fussala* an *recommendierte* / wie auch dessen Geschäfft / und liesse ihn wissen/ daß/ wann er jenes/ was ihne dermalen beschäfftige / werde zu End gebracht/ wie auch denen 5. ersten Bücheren *Juliani* geantwortet haben/ hoffe er/ auch für ihne arbeiten zu können/ wie auch zugleich seine *Retractationes*, oder Widerabhandlungen fortzusetzen/ denen einen den Tag / denen anderen die Nacht zueignend/ es wäre dann Sach/ daß ihme die 3. Bücher *Juliani* vorhero eingeliferet wurden.

Er hatte jenes / was er versprochen/ erfüllet/ und fangte an zu arbeiten von denen Ketzereyen zu End dises 428. Jahrs / oder gegen dem

Anfang des 429. welches Werck er in zwey Theil abzutheilen im Sinn hatte/ um in dem ersteren eine Listen zu machen/ von denen Ketzereyen/ so nach der Ankunfft JEsu Christi biß auf seine Zeiten gewesen; Im andern dasjenige zu zeigen/ was einen Menschen zum Ketzer mache/ damit man auf solche Weis alle Ketzereyen/ sowol erkannte als unerkannte fliehen möge/ wie auch von denen zu urtheilen/ die da erkennt solten werden. Dises wäre gewiß ein höchst nutzliches Vorhaben gewest/ wann es ihme gelungen hätte/ er befande aber/ daß er solches auf keine Weis zuwegen bringen vermögte/ weilen er keine allgemeine Regel nit erfinden kunte/ was da einen zum Ketzer mache/ massen nit ein jeder Fehler ein Ketzerey seye. *Non enim omnis error hæresis est, quamvis omnis hæresis, quæ in vitio ponitur, nisi errore aliquo hæresis esse non possit.* So befande er dann/ daß von dem Todt Christi an/ 88. Ketzereyen gewesen/ will aber darum nit behaubten in disem ersten Buch/ das er alle/ so etwann möchten gewest seyn/ angedeutet habe/ wie auch nit alle ihre Lehren/ von denen er geredt/ weilen er glaubte/ es wurde niemand gefunden werden/ der solches zu thun vermögte. So vil er sagt/ hat er selbige besonders aus dem Heil. *Epiphanio* genommen/ nichtsdestoweniger so folgte er ihme in allem nit. Gleichfalls setzet er auch den Heil. *Filastrium* hinzu *Eusebium*, der von *Rufino* verdollmetscht worden/ den er auch/ wie es scheint selbsten austrucklich diser Ursachen halber gelesen hat; und seine eigene Erkanntnuß/ die er von sich selbsten hat haben können. Er machet ihnen ein End mit denen *Pelagianern*/ als ob dise die letzte Ketzer/ so zu selbiger Zeit erschinen gewest wären; weilen er keine genugsame Wissenschafft gehabt hat/ von der neuen Ketzerey *Nestorii*, das er etwas darvon hätte sagen können. So bald er nun dises erste Buch fertig gemacht/ schickte er selbiges dem *Quodvult Deus* zu/ damit er ihne/ wie auch andere/ so selbiges lesen wurden/ desto mehrer verbinden möchte/ ihme von GOtt die nothwendige Erleuchtigung und Gnad zu wegen zu bringen/ den andern Theil verfertigen zu können/ der da von einer grösseren Wichtigkeit wäre. GOtt aber hat solches nit zugelassen/ aufs wenigst nit/ daß er es ausmachen könnte; weilen uns *Possidius* versicheret/ das sein Werck von denen Ketzereyen unvollkommner und unausgemachter gebliben seye.

de hæres. præfat.

5. Der 227. Brief/ so dise Uberschrifft hat: *Alipio seni*, *Alipio* dem alten/ gehöret auf dise Zeit; wann nit diser *Alipius* ein anderer/ und von dem Bischoff zu *Tagasta* unterschiden ist/ der um dise Zeit herum zu dem *Decanat*, oder seye es hernach das *Primat* in *Numidien* gewest/ gelanget seye. Seye er nun/ um was für eine Zeit es wolle/ geschriben worden/ so ist er gewiß ein überaus schöner Brief/ und voll der allerdenckwür-

würdigisten Historien/unter anderen werden wir allda jene beybringen von *Dioscoro* einem *Medico*, die der Heilige *Augustinus Alipio* erzehlet.

Diser *Dioscorus* ein *Medicus* hatte sich zum Christlichen Glauben bekehrt/ und den Heil. Tauff empfangen mit einem andern / nemlich mit einem gewißen *Gabiniano*, es ist aber vonnöthen/ das du wissest / wie er sich bekehret habe / damit du urtheilen könnest/ das es etwas außerordentliches erforderet habe / seine Hartnäckigkeit in der That / und würcklich zu dämmen / wie auch sein Maul innzuhalten. *Neque enim cervicula illa, vel linqua, nisi aliquo prodigio domaretur.* Seine Tochter/ so sein einige Freud ware / erkranckte auf den Tod / also zwar / daß der Vatter selbsten sahe / es wäre kein eintzige Hoffnung mehr: Man sagt (und ich kan nit daran zweiflen/ daß ich hab solches vor der Zuruckkunfft unsers Bruders *Pauli* von dem Grafen *Pellegrino* vernommen / daß er ein aufrichtiger und wahrer Christ ist/ der auf eben dise Zeit / und mit ihnen ist getaufft worden) Man sagt also/ daß weilen diser Alte kein Mittel mehr sahe/er sich entschlosse habe/endlich die Barmhertzigkeit Christi JEsu anzuruffen/ thate auch ein Gelübd ein Christ zu werden / wann seine Tochter genesen solte. Sie wird gesund / er aber vernachläßigte sein Gelübd ins Werck zu stellen / was geschicht? durch einen neuen Streich der Hand GOttes/ verliehret er augenblicklich das Gesicht/ er erkennte es alsobald / was eine solche Straff über ihn gezogen hätte; klagte sich dessen an/ und verpflichtete sich durch ein neues Gelübd/ das erstere zu vollziehen / wann ihme GOtt das Gesicht verleihen wurde. GOtt hat ihme selbiges gegeben / er wird ein Christ / und last sich tauffen / aber sihe da noch einen andern Streich von eben diser Hand / er hatte das *Symbolum* oder die Glaubens-Bekanntnus gar nit auswendig gelernet / redete sich auch mit der Schwachheit seiner Gedächtnus aus/ daß er selbe nit mercken könnte/ da es doch anders nichts ware/ als eine Faulkeit und Fehler / oder Abgang des Willens/ GOtt wuste solches gar wol. Da dann die acht Täg der *Solennität* seines Tauffs/ wie auch des Oster-Fests vorbey waren / wurde er auf einmal an allen seinen Gliedern Gichtbrüchig/ und berührte der Schlag auch seine Zungen selbsten/ in disem Stand/ war er im Schlaff gewarnet/ daß ihm solches Unheil destwegen widerfahren wäre/ weilen er den Glauben nicht auswendig gelernet noch gebettet habe/ wurde also befelcht/ selbiges zu entdecken thate auch solches schrifftlich/ weilen er es mit Worten nit kunte / also ertheilte ihm GOtt den Gebrauch aller seiner Glieder/ doch die Zungen ausgenommen/ und wolte ihme hiemit dises Zeichen seiner Allmacht und Gerechtigkeit hinderlassen. Er lernete das *Symbolum* auswendig / wie er es schrifft-

lich bezeigt/ was aber das beste und nutzlichste für ihn ware/ ist dises/ daß dise *Miracul* sein Hertz Christo JEsu unterwürffig gemacht haben/ hatten auch aus selbigem jenen spöttischen und possenreißerischen *Humor* ausgelöscht/ der da/ wie du selbsten weist/ alles das übrige/ was sonsten an ihme gut ware/ verderbt/ und verursacht gehabt/ daß er in unzahlbar vil Gotts-rauberische Reden sich verfallen/ wegen der Gewonheit/ die er gehabt über die Catholische das Gespött zu treiben. Was können wir nun auf dises sagen/ als GOtt sey gebenedeyet/ und last uns ihme lobsingen/ und seinen Nahmen preisen von Ewigkeit zu Ewigkeit. *Quid dicam, nisi Domino hymnum canamus, & superexaltemus eum in sæcula.*

XI. Capitul.

1. Bonifacius wird mit Placidia versöhnet; der Heil. Augustinus sucht mit dem Grafen Dario Freundschafft zu machen. 2. Bonifacius, nachdem er von den Vandalen überwunden worden/ zieht sich nacher Hippon. Die Vandalen belageren Hippon. Der Heil. Augustinus erkrancket. 3. Etliche Miraculose Gesundmachungen auf das Gebett des Heil. Augustini; Grosse Buß-Act sich zum Todt zu bereiten; stirbt und wird begraben. 4. Das Jahr seines Todts. Auf eben dises Jahr wird er von Theodosio für/ oder zu dem Concilio zu Epheso begehrt. 5. Die Statt Hippon wird nach seinem Tod verbrennt/ seine Schrifften aber bliben unverletzt. Possidius macht einen Indicem darüber/ und beschreibt sein Leben.

1. WIr haben das vorige Jahr gesehen/ daß sich *Bonifacius* unglückselig mit denen *Vandalen* eingelassen/ um also sein zeitliches Glück zu erhalten. Nichtsdestoweniger/ nachdem GOtt seine Gerechtigkeit aus so grossem Ubel/ so diser Graf in gantz *Africa* dardurch angestifftet/ dises Gut heraus gezogen/ daß er selbiges billicher massen abgestraffet/ erbarmete sich endlich seiner/ und schenckte ihm die Weis und Manier seine Fehler zu verbessern/ die er begangen/ und liesse zu/

das

das er sich mit *Placidia* widerum versöhnet. *Procopius* schreibt die Versöhnung *Bonifacii* denen Freunden zu / die er zu Rom gehabt. Es kan seyn / das sich *Placidia* des Grafens *Darii* bedienet / mit *Bonifacio* Frid zu machen; dann diser kame in *Africam*, nachdem der heilige *Augustinus* sein *Enchiridion* von dem Glauben / Hoffnung / und Liebe fertig gemacht hat *Anno* 421. kame auch zu solcher Zeit allda an / da *Augustinus* schon zu einem hohen Alter gelangt ware; ware auch dahin geschickt worden / Frid zu wegen zubringen / den er nicht durch eine *Victori*, sonderen auf andere fridliche Weeg zu wegen bringē / und also dem Krieg mit Worten ein End zu machen / wie auch verhinderē solte / das kein Blut-Vergiessung vorbey gienge. *Majoris est gloriæ ipsa bella verbo occidere, quàm homines ferro; & aquirere vel obtinere pacem, pace, non bello.* Ep. 229. Dises ist gewiß / das sich *Bonifacius* mit dem Reich widerum vereiniget / nicht nur nach Meinung *Procopii*, sonderen auch *Possidii*, der da erzehlet / daß er zu *Hippon* belageret seye worden von denen *Vandalen* *Anno* 430. Gleichfalls ist es auch gewiß / das *Darius* den Krieg aufgeschoben habe / wann er ihne nicht ausgelöschet / und hatte die Ubel / die fast schon aufs äusserste kommen waren / gedämpfet. Wir sehen keine Gelegenheit von *Anno* 421. an / auf die wir dises legen können / man halte dann darfür / *Darius* habe / wie er mit *Bonifacio* / also auch mit denen *Vandalen* *tractiret* und von ihnen einen Stillstand erhalten; dann so vil = = scheinet es / wolle man andeuten durch die Aufhebung / oder Zuruckhaltung der Waffen. Es wurde dem *Dario* in seine Händ zur Versicherung des Fridens ein gewißer mit Nahmen *Verimodus* eingeliferet / der glaublich ein Romaner gewesen / oder aufs wenigst ein Befreundter zu *Bonifacio*; dann der Heil. *Augustinus* schicket ihme öffters einen Gruß zu / wie dann auch er *Augustino*, und bezeuget grosse Freud darab / das der heilige *Augustinus* seiner also gedencke. *Darius* hatte die Christliche *Religion* schon von seinen Vor-Elteren her Erbet; nichts destoweniger litte er manchesmal von der eytlen Hoffart des heydnischen Aberglaubens einen Anstand. Das Lesen aber der Bücher des heiligen *Augustini* wider das Heydenthum verursachte / daß er je mehr / und mehr dero eytle Einbildungen / und betrug verachtete; gelangte auch zu einer solchen Fromkeit / das dise den Heil. *Augustinum* verbunden / von ihme nicht anderst als von einem grossen Mann zu reden / der da gar leicht kunte gelobt werden / weilen er die Diener JEsu Christi aus Ursach / oder Liebe Christi JEsu liebte / weilen er auch ein recht frommer / und guter Christ wäre / der da nicht wegen einer äusserlichen fromkeit / sonderen wegen einer recht Christlichen Lieb zu loben. *Vir bone, & non in superficie, sed in Christiana charitate Christiane.* Ep. 221. Also hielte es der heilige *Augustinus* für ein

6. 28.

Ep. 229.

Ep. 230.

Ep. 221.

rechtes Glück mit ihme in Freundschafft zu kom̃en; schribe ihme auch zu/ und wünschte ihme auch Glück wegen des erhaltenen Fridens/ oder Stillstands. Was seine Bücher anbelangt/ sagt er/ hätten sie ihme nicht mißfallen können/ wann er sie mit grösserer Lieb/ als strenge gelesen hätte; bate ihn auch/ er möchte ihm die Gnad anthun/ und ihne mit einem Brief beehren.

Ep. 229.

Darius thate solches/ und ist dessen Brief annoch vorhanden/ der da voll der Neigung/ und außerordentlicher hochschätzung für den Heil. *Augustinum* ist; er liesse ihn überhaubts jenes wissen/ was er/ den Friden zu erhalten/ gethan habe; und füget bey/ er hoffe/ das durch sein Wünschen/ und Gebett der Krieg/ den er verschoben habe/ endlich gar möchte aufgehoben werden. Diser *Darius* thut auch meldung von der Histori des Königs *Abagari*, die man sagt/ das er von JEsu Christo geschriben habe.

Ep. 230.

Gleichfalls bittet er ihne auch/ er möchte ihme widerum schreiben/und seine Bekanntnussen überschicken; er überschickte ihm durch einen Priester mit Nahmen *Zazopum* einige *Remedia*, oder *Medicin*, die da von seinem Doctor für die Kranckheit *Augustini* anständig zu seyn erachtet wurden; gleichfalls hatte er ihme auch Gelt geschickt für sein Bibliothec/ wie es *Augustinus* erzehlet/ wiewolen *Darius* keine meldung davon thut in seinem Brief.

Ep. 231.

Augustinus nahme die Schanckung *Darii* mit erkanntlichkeit/ und sein Lob mit freuden an/ weilen sie die gute Beschaffenheit/ von dem sie kamen/ an Tag legten. Destwegen antwortete er ihme auch gantz hertzlich/ und zärtiglich mehrer/ als er sonst im brauch gehabt. Er überschickte ihme nicht nur allein seine Bekanntnussen/ sonderen noch andere unterschidliche Tractaten/ nemlich von dem Glauben jener Sachen/ die man sihet/ von der Gedult/von der Keuschheit/ von der Vorsichtigkeit/ wie auch sein grosses Werck von dem Glauben/ Hoffnung/ und Liebe/ das ist/ sein Hand-Buch/ oder *Enchiridion*; und dises alles derentwillen/ damit er mehr thäte/ als *Darius* begehrt. Er ersucht ihne auch ihme seine Meinung über dise Werck zu entdecken/ im fall er selbige/ noch vor seiner Abreiß aus Africa/ werde lesen können/ oder aufs wenigst/ solle er ein Angedencken darvon zu Carthago hinterlassen/ von wannen aus ihme *Aurelius* sein Herr/und Bruder selbiges überschicken könnte.

2. Nachdem nun *Bonifacius* gäntzlich widerum mit *Placidia* versöhnet ware/ wendete er alle mögliche versprechen an/ und bate die *Vandalen*, mit denen es ihne zu Spat gereuet sich eingelassen zu haben/ um sie zu bewegen *Africam* zu verlassē. Er könte aber ihnē solches nicht einredē/ und beklagten sich die *Vandalen*/ daß er sie angeführet hätte; also zwar/ daß

er

er gezwungen ware die Waffen wider sie zu ergreiffen / und zu suchen sie mit Gewalt daraus zu vertreiben; da er aber etwann zu End des 429. Jahrs mit ihnen Handgemein worden / wurde er überwunden / und gezwungen sich nacher *Hippon* zu *retirieren* / sodamalen ein vester Orth ware. Also schickte ihn GOtt widerum in die Händ des Heil. *Augustini*, der da bald darauf dise Welt verlassen hat; wir haben auch Ursach zu glauben / das er ihme dise Gnad gethan / weilen er ihne mit sich selbsten widerum versöhnen wolte / gleichwie er ihne mit dem Reich versöhnet gehabt. Aufs wenigst muß man nicht zweiflen / das nicht *Augustinus* nach allen kräfften gearbeitet habe / solches auszuwürcken / und sich nicht einer so erwünschten Gelegenheit werde bedienet haben. *Possidius*, wie auch andere umligende Bischöff flohen ebenfalls nacher *Hippon*.

sid. c. 28.

Dise Zuruckziehung *Bonifacii* in die Statt *Hippon* ware Ursach / daß die *Vandalen* von *Genserico* ihrem König angeführet / dahin kommen / und sie belagert haben gegen End des May / oder zu Anfang des Junii *Anno* 430. Dann *Augustinus*, der da den 28. Augusti eben dises Jahrs gestorben / verfallte in dem 3ten Monat der Belagerung in sein letzte Kranckheit / die da nach der gemeinen Meinung etwann 15. Täg / oder 3. Wochen / kan gedauret haben / massen eigentlich nicht bekannt / ob sie lang / oder kurtz gewest seye. Dises ist doch gewiß / daß es länger als zehen Täg gedauret habe. Der Schmertzen / den der Heil. *Augustinus* empfunden wegen des Untergangs anderer Stätten in Africa / hat sich in so vil vermehret / daß ihme keiner einbilden kan / wie er sein eigene Statt belageret sahe. Diser Fluß der Wolredenheit / sagt *Victor utticensis*, der da so häuffig alle Felder der Kirchen durchloffen / ware damalens vor forcht ausgetrücknet; Und diser Bronn / der da mit seiner Süßigkeit die jenige / die das Glück gehabt darvon trincken zu können / erquickt gehabt / befande sich mit Bitterkeit angefüllet. Er hatte allzeit den Trost bey sich vil Bischöff zu haben / unter anderen auch den ansehnlichsten aus seinen *Disciplen* den Heil. *Possidium*. Die unglücks Fäll / sagt *Possidius*, die wir sehen müssen / waren jenes / von dem wir in unseren *ordinari discurs* redeten. Wir betrachteten die erschröckliche Gerücht / welche die göttliche Gerechtigkeit vor unseren Augen ausübte / und sagten; du bist gerecht / O HErr! und gerecht seynd deine Urtheil. Wir vermengten unter einander unsere Seufftzer / Schmertzen / und Zäher. *Dolentes*, *Gementes*, *Flentes*, und richteten daraus dem Vatter der Barmhertzigkeit / und GOTT alles Trosts ein Opfer zu mit bitt / er möchte uns doch beyspringen / und von denen Ublen erledigen / die wir theils leyden / theils beförchteten. Ich er-

Possid. c. 3.

de der. l. 1. n. 3.

c. 28.

innere

innere mich / fahret *Possidius* weiters fort / das eines Tags / als wir uns beym Tisch mit *Augustino* aufhielten / und von denen Mühseligkeiten unserer Zeiten zu red wurden; sagte er / was ich von GOtt bitte unter disen Armseligkeiten / ist dises / er möchte doch dise Statt von denen Feinden / die sie belageren / erledigen / oder wann er etwas anders angeordnet hat / das er seinen Dieneren Krafft / und Stärcke schencken möchte alle dise Ubel zu über tragen / die er ferners wurde zu lassen / oder aufs wenigst / daß er mich von diser Welt hinweg nemmen möchte / und zu sich beruffen; *aut hanc civitatem ab hostibus circumdatam liberare dignetur, aut si aliud ei videtur, suos servos ad perferendam suam voluntatem fortes faciat, aut certè, ut me de hoc sæculo ad se accipiat.* Wir machten uns dise Lehr zu nutzen / und vereinigten uns mit ihme; wir und alle von unser Gesellschafft / wie auch alle andere / so damalens in der Statt sich befanden verrichteten zu GOtt ein gleiches Gebett / und er wurde würcklich im dritten Monat der Belagerung von einem Fieber angefallen / so ihne in das Beth gelegt hat / von dem er auch nicht mehr aufgestanden / *Decubuit, febribus fatigatus, & illâ ultimâ exercebatur ægritudine.* Man sahe / daß GOtt das Gebett seines Dieners nicht verworffen / gleichwie er in anderen Gelegenheiten selbiges erhört hatte / wie auch seine Zäher / die er an ihne abgeschickt / um eine Gnad von ihme / entweders für sich selbsten / oder für die Statt zu begehren. Mit deme *Possidius* jenes anzudeuten scheinet / was *Procopius* erzehlet / das die Barbarer / nachdem sie von der Belagerung müd worden / wie auch von dem Hunger gezwungen nach einer in die 14. Monat sich erströckenden vergebenen Belagerung / selbige auf gehebet haben.

3. Zweifels ohne muß man auf dise letzte Kranckheit des Heil. *Augustini* herziehen / was *Possidius*, nachdem er andere geringere Sachen erzehlet / beybringt / wie daß nemlich ein gewißer Mann mit seinem Sohn / der Kranck ware / gekommen / den ebenfalls Kranck darniderligenden *Augustinum* zu besuchen / habe ihn auch gebetten / seine Händ ihme auf zu legen / um also denselben auf solche weis die Gesundheit zu ertheilen. *Augustinus* antwortete / wann er die Krancke gesund machen könte / wurde er von sich selbsten anfangen. Es sagte ihm aber diser Mann / das er ein Gesicht im schlaf gehabt / so ihme gesagt / gehe hin zu dem Bischoff *Augustino*, bitte ihn / das er deinem Sohn die Händ auflege / und er würde Gesund werden. *Vade ad Augustinum Episcopum, ut eidem manum imponat, & salvus erit.* Nachdem *Augustinus* solches verstanden / thate er alsobald / was von ihme begehrt worden; und denselben Augenblick erhörte ihn GOtt / und gienge der Krancke gantz frisch / und gesund nacher Hauß. *Possid. c. 29.*

GOtt

GOtt hat durch diſes Wunder/ ſo er durch ihne in ſeinen letzten Tägen des Lebens gewürcket/ die Heiligkeit ſeines Lebens/ wie auch ſeiner gelehrten / und heiligen Bücheren gleichſam verſigillieren/ und bewähren wollen. So weiß ich auch/ ſagt *Poſſidius* ferners / daß / als er noch ein gemeiner Prieſter ware / und nachdem er Biſchoff worden / von einigen gebetten ſeye worden für etwelche / ſo von dem böſen Geiſt beſeſſen waren / daß diſe auch / nachdem er ſein Gebett/ und ſeine Zäher GOtt dem HErren aufgeopferet/ ſeyen erlediget/ und darvon befreyet
c. 29. worden. Sihe da/ was man von denen äuſſerlichen / und bekannten Miraclen des heiligen *Auguſtini* ſagen könne.

Er pflegte öffters in ſeinen *Familiar*- oder freundlichen Geſprächen zu ſeinen Freunden zu ſagen/ daß ſo wol die gemeine Layen/ die da beſſer gelebt haben nach empfangenem heiligen Tauff / als auch die Biſchöff / und andere Kirchen Diener / oder geiſtliche Leuth wol acht haben ſolten/ daß ſie aus diſer Welt nicht hinſcheideten/ ohne eine wahre/ und anſtändige Buß zu vor gethan
Poſid.c.31. zu haben. *Etiam laudatos Chriſtianos, & ſacerdotes abſque digna, & competenti pœnitentia exire de corpore non debere.* Er ſelbſten folgte diſem ſeinem Rath in ſeiner letzten Kranckheit/ Nachdeme er ihme die Pſalmen Davids hat abſchreiben laſſen / ſo von der Buß ſeynd / hat er ſie an die Maur hinüber bey ſeinem Beth hefften laſſen / wovon her er ſie mit einer ſolchen Reumütigkeit geleſen / daß er unaufhörlich gantze Bäch der Zäher darbey vergoſſen. *Intuebatur, & legebat, & jugiter, ac ubertim flebat.* Damit ihn auch niemand an diſem verhinderen möchte/ wie auch an anderen Sachen / ſo ſein Heyl betraffen; bate er beyläuffig zehen Tag vorhero vor ſeinem Todt ſeine innerſte Freund / ja auch die Biſchöff ſelbſten / das kein Menſch in ſein Kammer hinein käme/ ausgenommen zur Zeit / da der *Medicus* komme / ihne zu beſuchen / oder wann man ihme die nothwendige Nahrung brachte. *Ne quis ad Eum ingrediretur, niſi iis tantùm horis, quibus Medici ad inſpiciendum intrarent, vel cùm Ei refectio inferretur.* Man thate / was er begehrte; und weilen er alſo die gantze Zeit frey / und ledig hatte / wendete er ſie gäntzlich / und alleinig zum Gebett an.

Nachdem nun endlich ſein letzter Tag angeruckt / hatten *Poſſidius*, und die übrige ihr Gebett ſamt dem ſeinigen vereiniget / welches auch ſo lang gedauret/ biß das er mit ſeinen Vätteren im friden entſchlaffen. *Nobis adſtantibus, & videntibus, & cum Eo pariter orantibus obdormivit cum Patribus ſuis in bona ſenectute.* Sie wohneten auch dem Opfer bey / ſo für die Ruhe ſeiner Seelen GOtt aufgeopferet wurde bey ſeiner Leich-Begängnuß / und beſtatteten ihne endlich zur Erden. *Sacrificium Deo*

oblatum est, & sepultus est. Der Heilige *Prosper*, da er in seiner Chronick von seinẽ Todt zu red wird/ setzet das 430. Jahr an/ unter dem Burgermeister Amt *Theodosii*, und *Valentiniani*, da jener daß 13te/ diser das 3te mal Burgermeister ware / mit disen Worten. *Augustinus Episcopus per omnia excellentissimus moritur quinto kalendas septembris; libris Juliani inter impetum obsidentium Vandalorum, in ipso dierum suorum fine respondens, & gloriosè in defensione Christianæ gratiæ perseverans.* *Augustinus* der Bischoff / der da in allem über die massen vortrefflich ware / stirbt den 28. Augusti / da er eben noch in seinen letzten Tägen denen Bücheren *Juliani* zu antworten beschäfftiget ware / verharrete also glorwürdig biß an sein End in Beschütz- und Handhabung der Christlichen Gnad.

Sihe da/ *Augustinus* im 76. Jahr seines Alters gestorben / nachdem er 40. Jahr als Priester / oder Bischoff gelebt/ deme GOtt ein so langes leben zu gelassen zum Nutzen / und zur Glückseligkeit der Kirchen; der auch Zeit so viler verflossenen Jahren die Obligenheiten eines Priesters / und Bischoffs bester massen erfüllet hat. *Vixit annos septuaginta sex, in Clericatu autem, vel Episcopatu annis fermè quadraginta.*

Possid. c. 31. Sihe / sage ich / wie da der heilige *Augustinus* gestorben seye / und von seinen so grossen arbeiten nachgelassen / und geruhet habe/ nachdem er zu einem so glückseligen / und schnee-weissen Alter gelanget. Er behielte biß an sein End alle seine Sinn / und Glieder/ ohne das er am Gehör / oder an dem Gesicht in etwas schwach wäre worden. Er machte gar kein Testament / dann weilen er die Armuth JEsu Christi angenommen / hat er nichts / von dem er eines hätte machen können. Er *recommandierte* alleinig / wie er es zu thun im brauch hatte / daß man die Bibliotheck seiner Kirchen fleissig / wie auch alle die Bücher/ so er haben kunte für diejenige/ so nach ihme kommen wurden / aufbehalten möchte. Er hatte der Obsorg eines gewißen heiligen Priesters / deme er die *Administration* des gantzen Bischöfflichen Hauß aufgetragen/ alles Silber / alle Mobilien/ alle Zierath/ was die Kirchen haben möchte/ anvertraut. Mit seinen Befreunden / so wol mit denen / so GOtt aufgeopferet waren / als denen / so in der Welt lebten / gienge er auch in seinem Tod-Beth also um / nicht wie es der Brauch mit sich bringt / sonderen wie es das Evangelium vorschreibt. *Nec suos consanquineos, vel in proposito, vel extra constitutos in sua vita & morte vulgi more tractavit.* Er hatte sie wie gesagt / auch zu Lebs-Zeiten also gehalten; dann wann sie in einer Noth waren/ thate er ihnen Vorsehung nach ihrer Nothdurfft / als wie anderen Armen / und wolte sie nicht bereichen / sonderen ihnen unter die Achslen greiffen in ihrer Armuth/ oder aufs wenigst von der Mühe / und Armseli-

seligkeit heraus ziehen; seiner Kirchen hinterliesse er eine zahlreiche Geistlichkeit nach erforderung / und *proportion* der Statt; er hinterliesse auch wol besetzte Manns- und Frauen Clöster samt ihren Oberen / und Oberinnen / so sie regierten / wie auch Bibliothecken / so wol von seinen als anderen Bücheren.

4. *Marcellinus* sagt auf das 429. Jahr / das diser vortreffliche Bischoff JEsu Christi / und diser über andere hinaus sehende Doctor / dahin geschiden seye / um in dem friden zu ruhen in besagtem Jahr. Der heilige *Prosper* aber mercket an / daß dises zu keiner anderen Zeit geschehen seye / als eben auf das Jahr 430. den 28 Augusti / auf welchen Tag die Kirch annoch seinen Fest-Tag haltet. Die gemeine Meinung komt mit diser Meinung *Prosperi* übereins / und ist dessen ein besonders glorreiche Prob / die man da verlangen kunte / für die Ehr der Gedächtnuß seines Todts vorhanden. Dann als die Ketzerey *Nestrorii* den Kayser *Theodosium* den Jüngeren veranlasset hatte sich wegen der zusammen Beruffung eines allgemeinen *Concilii* zu *Epheso* zu bearbeiten / wie auch destwegen an alle *Metropolitanische* Bischöff zuschreiben / hatte er auch durch einen seiner Beamten mit Nahmen *Ebagnum*, ein *rescript* nacher *Africam* geschickt / so da insonderheit vil mehr an den heiligen *Augustinum* lautete / als an *Capreolum*, der damals Bischoff zu *Carthago* ware / mit begehren / das er Benannter sich selbsten zu dem *Concilio* verfügen solle. *Religiosimi Theodosii Imperatoris litera Beatæ Memoriæ Fratris & Coepiscopi nostri Augustini præsentiam peculiari ratione efflagitabant.* *Hard. to. 1. Col. 1419.*

Es ist auch aus einem anderen Brief des Kaysers *Theodosii* zu ersehen / in was hohem Werth bey ihme *Augustinus* gestanden / den er im Monat Julii *Anno* 431. eben an dise *Metropolitanische* Bischöff / die er nach dem *Concilio* beruffen / geschriben hat. Dann er setzet allda disen Heiligen gleich nach dem Bischoff von *Thessalonica*, und vor allen anderen nur gemeinen *Metropolitanen*; und ist dises zweifels ohne jenes Orth / so ihme in einem *General*- oder gemein schreiben wegen der zusammen-Beruffung des *Concilii* ist gegeben worden. Aus welchem abzunemmen / was massen der Heil. *Augustinus* nicht minder in obacht / ja vilmehr geehret worden in *Orient*, als in *Occident*, so gar auch bey Hof der zweyen Kayseren selbsten. Das Kayserliche *Circular*-Schreiben an die *Metropolitanische* Bischöff ist *datiret*. Den 19. Nov. *Anno* 430. also kan man nicht *præsumieren* / oder darvorhalten / das der heilige *Augustinus* den 28. Augusti *Anno* 429. gestorben seye. *Not. hist. Pelag. l. 2. c. 9. p. 119.* *Had. cit. col. 1346. c. 19. fin.*

5. Die Statt *Hippon* fahrete auch nach dem Todt des heiligen *Augustini* fort denen *Vandalen* Widerstand

zu thun / und obwolen sie zwar den Port geschlossen / oder eingeschloßner hielten / so kunten sie doch selbigen / weder durch Ubergab / weder durch Gewalt überkommen / also daß nach einer langwirigen Belagerung von 14. Monaten die Statt befreuet; und erlediget worden ist.

Possid. c. 28.

Kurtze Zeit hernach / als die Belagerung der Statt *Hippon* aufgehebt worden / hatte *Bonifacius*, der einen starcken *Succurs*, und Verstärckung von Rom / und Constantinopel aus erhalten / denen Feinden eine zweyte Schlacht geliferet; die ihme aber gelungen / als wie die Erste / die Römer erlitten eine gäntzliche Niderlag / und flohen anderstwohin; *Bonifacius* aber machte sich nacher Welschland *Anno* 432. darauf es dann glaublich geschehen / das die von *Hippon*, weilen sie kein Hoffnung hatten / sich länger beschützen / oder halten zu können / die Statt verlassen; welche so dann von dem Feind verbrennt ist worden. Die Bibliotheck / die der heilige *Augustinus* seiner Kirchen hinterlassen / wurde mitten in denen Flammen / und unter denen Barbarischen Arianeren erhalten; dann *Possidius* schickte in dise Bibliotheck / um allda die beste unverfälschte *Copien* / oder Abschrifften der Bücher des Heil. *Augustini* zu bekommen; dises hat anderst nicht / als durch eine besondere Vorsichtigkeit / und Beschützung GOttes geschehen können.

Baron. ann. 430.

Der Teuffel / der da vermittelst der *Vandalen* die Bücher *Augustini* nicht hat können zu Grund richten / wendete alle Kräfften an / ihnen ihr *Authorität* / oder dero Lehr zu Grund zu richten durch allerhand Kunst-Grifflein / und falsche Innzüchten / die er an unterschidlichen Orthen verschidenen Personen eingegeben. Wir erachten aber uns nicht verbunden zu seyn disen Puncten allda abzuhandlen / weder auch auf was Weis GOtt der HErr vortreffliche Beschützer / und Handhaber erwecket habe in denen Personen des heiligen *Prosperi*, des heiligen *Hilarii*, und Pabst *Cælestini*, oder allda jene Lob-Sprüch anzuziehen / die er noch bey leben / und nach seinem Todt erhalten / auch von denen vornemsten / und ansehnlichsten Männern der Kirchen.

Der Heil. *Possidius Calamonsischer* Bischoff / der da mit ihme eine Zeit lang von 40. Jahr beyläuffig gelebt / hat sein Leben geschriben / und zwar also / wie er es selbsten gesehen hat / oder von ihme gehört; und glaubte / er müsse zu disem seine *Talenta*, die er von GOtt bekommen / anwenden / damit er also etwas beytragen möchte / was da zur Auferbäulichkeit der Catholischen Kirchen dienlich wäre. Damit er auch auf alle Weis denenjenigen ein Genügen leistete / so da der Wahrheit begierig wären / füget er der Histori seines Lebens auch eine Lista dessen Wercker oder Bücher bey / damit die / so die Wahrheit

GOt-

GOttes allen den Schätzen der Erden vorziehen / aus diser fast unendlichen Zahl der Bücher jenes herauswählen könnten / was ihnen am anständigsten / solches auch anderen mittheilen kunten ohne Neyd / die solches vonnöthen hätten. Solches Werck verfertigte er / nachdem *Hippon* schon verbrannt ware / glaublich auch nach dem Todt *Bonifacii*, das ist nach dem 432. Jahr / doch aber vor *Anno 439.* in welchem *Carthago* von denen *Vandalen* eingenommen worden / massen er sagt / daß *Carthago* und *Cirtha* annoch gestanden / und noch nit *ruiniert* / sonderen durch die Macht GOttes und der Menschen wären erhalten worden.

Damit endlich mit *Possidio* demjenigen / was das Leben / und die Bücher des Heil. *Augustini* betrifft / ein End gemacht werde / so findet man ihn noch allzeit lebend in seinen Wercken auch nach seinem Todt / in denen man sihet / wer er aus der Gnad GOttes gewest / was für einen hohen *Posto* oder Stapfel in der Kirchen er besessen habe. Die gantze Catholische Kirchen sihet allda augenscheinlich / daß diser GOtt so angenemme / uud ihme so liebe Bischoff die Tugenden des Glaubens / der Hoffnung / der Liebe so vil erkennt habe / als da einem Menschen erlaubt und zugelassen wäre / sie mit dem Licht der Warheit zu erkennen. Daß er selbige auch mit einer solchen Reinigkeit selbsten geübet habe / so vil solches die Menschliche Schwachheit samt der Gnad GOttes zugelassen. Und dises ist jenes / was da jene erkennen / so ihnen die Ablesung seiner Wercken zu nutzen machen / die er über die Sachen der Religion geschriben. Nichts destoweniger so glaube ich / sagt *Possidius*, daß die / so das Glück gehabt ihne zu sehen oder anzuhören / wie er in der Kirchen redete oder predigte / weit grösseren Nutzen gehabt haben sich seines Lichts theilhafftig zu machen / doch aber weniger als jene / die da Zeugen gewest seyen seines Thun und Lassens / angesehen er andere nichts gelehret / was er nit selbst vorhero geübet hat. Wolte GOtt / der da alles kan / es kunte einer gefunden werden / der da fähig und würdig wäre / einen rechten Abriß oder *Contrafait*, nit nur seiner äusserlichen Handlungen / sonderen auch von seinem Geist / und von seiner Tugend zu machen / damit man ersehen möchte alles dasjenige / was da in dem *Evangelio* groß und heilig ist / so er in seinen Wercken gelehret / erleuteret und beschützet / in seinem Handel und Wandel aber *practicieret* / und ins Werck gestellet hat. *Sed ego arbitror, plus ex Eo proficere potuisse, qui Eum & loquentem in Ecclesia præsentem audire, & videre potuerunt, & Ejus præsertim inter homines Conversationem non ignoraverunt. Erat enim non solùm eruditus scriba in Regno Cælorum de thesauro suo proferens nova, & vetera, & unus negotiatorum, qui inventam prætiosam Margaritam, quæ habebat, venditis, com-*

Possid. c. 31.

Jac. 2. 12.

Matth. 5. *comparavit, verum etiam ex iis ad quos ſcriptum eſt, ſic loquimini, & ſic facite; & de quibus Salvator dicit, qui fecerit & docuerit ſic homines, hic Magnus vocabitur in Regno Cœlorum.*

Chronologiſcher INDEX

Aller Wercker oder Bücher des Heiligen Auguſtini,

Neuer *Edition.*

Darinn die Jahr zu finden/ wo etwan der Heil. Auguſtinus ſeine Bücher möchte geſchriben haben.

A. ER iſt gebohren worden im Jahr unſers HErrn JEſu Chriſti 354. (*B.*) den 13. *Novembris.* (*C*) Bekehret hat er ſich *Anno* 386. im 32ſten Jahr ſeines Alters/ ſo nit gar erfüllet. (*D*) Auf das Land oder in die Einſamkeit hat er ſich begeben *Anno* 386. zu End ſeines 32ſten Jahrs; und verblibe allda etliche Monat des Jahrs 387. im 33ſten Jahr ſeines Alters. (*E*) Getaufft wurde er *Anno* 387. im 33ſten Jahr. (*F*) Von Rom nacher *Africa* iſt er verreiſt *Anno* 388. beyläuffig 34. Jahr alt. (*G*) Zum Prieſterthum iſt er erhoben worden *Anno* 391. beyläuffig 37. Jahr alt. (*H*) Zum Biſchoff iſt er geweyhet worden *Anno* 395. im 42. Jahr/ ſo er erſt angetretten. (*I*) Geſtorben iſt er *Anno* 430. den 28. *Auguſti*, im 76. Jahr ſeines Alters.

A. Iſt die gemeinere Meinung/ ſo aus der Zeit ſeines Todts hergerechnet worden/ wie unten *Lit. I.* zu ſehen.

B. *Idibus Novembris mihi Natalis dies erat.* *De beata vita n. 6.*

C. Zwantzig Täg vor dem Weinleſen beyläuffig hat er ſich bekehret (2) *Neſcio utrum vel viginti dies erant;* aufs früheſte hat er ſich auf den Mayrhof *Verecundi* hinaus begeben in dem *October.* Allda fallete ſein Geburths-Tag ein auf den 13. *Novemb.* wie vorhero gemeldet worden/ das iſt/ er iſt damals in das 33. Jahr ſeines Alters gegangen. (3) *Cum triceſimum & tertium ætatis annum agam.* Welches er auch ebenfalls in ſeinen *Soliloquiis* bejahet. (4) *Cum triginta tres annos agam.* Da er nemlich eben diſe Bücher auf diſem Mayrhof geſchriben nach dem 13. *Novemb.* muß alſo geſagt werden/ daß die Bekehrung *Auguſtini* erfolget

(2) *Confeſſ. l. 9. c. 2. n. 4.*

(3) *l. 3. c. 20. n. 45.*

(4) *l. 1. c. 10. n. 17.*

folget seye zu End seines 32sten Jahrs des Alters/ des HErrns aber im 386. gegen End des Augusts/ oder zu Anfang des *Septembris*.

D. Besihe/ was in denen Anmerckungen *Lit. C.* gesagt worden. nacher Mayland ist er aufs spätiste zu Anfang der Fasten zuruck kommen/ um sich allda/ unter die Zahl der *Competenten* zu setzen. (5) *Inde, ubi tempus advenit, quo me nomen dare oporteret, relicto rure Mediolanum remeavimus.* Also hat er etliche Monat des 387. Jahrs angezeigt/ daß er auf besagtem Mayrhof gebliben. Ostern fallte dises Jahr auf den 25. April.

(5) *Conf. l 9. c. 6. n. 14.*

lib. 2. c. 11. n. 1.

E. Man muß seinen Tauff zwischen seinem Aufenthalt auf dem Mayrhof *Verecundi* und dem Tod seiner Mutter zu *Ostia* setzen; also ware er sowol auf besagtem Mayrhof/ wie *Lit. C.* zu sehen/ als auch zu *Ostia* 33. Jahr alt. (6) *Trigesimo tertio ætatis meæ.* So begabe sich dann sein Tauff in eben disem Jahr/ und dises ist das 387ste.

(6) *Conf. l. 9. c. 11. n. 28.*

F. Von Rom aus nacher *Africam* ware er zuruck kommen nach dem Tod *Maximi*, der *Anno 388.* den 28. *Julii*, oder den 27. Augusti ist getödtet worden. Beyläuffig 34. Jahr/ oder etwas darüber alt.

lib. 2. c. 7. n. 1.

G. Zu *Tagasta* hat er sich bey 3. Jahr aufgehalten. (7) *Fermè triennio.* Nachmalens wurde er zu *Hipponе* zum Priester geweihet *Anno 391.* beyläuffig 37. Jahr alt.

lib. 3 c. 1. n. 1.

(7) *Possid. c. 3*

H. Bischoff wurde er *Anno 395.* seines Alters im 42. so er erst angetretten unter dem Burgermeister-Amt der zweyen Brüderen *Olibrii* und *Probini*. (8) *Augustinus Hipponе Regio in Africa Episcopus ordinatur.* Dise zwey Brüder waren Burgermeister *Anno 395.* wie aus denen Burgermeister Jahr-Schrifften zu ersehen.

(8) *Prosper. chron. Edit. Paris. 1711. Col. 737.*

I. Der Heil. *Prosper* schreibt also von seinem Tod auf das 430. Jahr *Theodosio XIII. & Valentiniano III. Coss.* (9) *Augustinus Episcopus moritur quinto Kalendas Septembris.* Und weilen *Possidius* in seinem Leben behaubtet/ daß er 76. Jahr/ als Priester und Bischoff 40. Jahr gelebt habe (10) *Vixit annis 76. in Clericatus autem, vel Episcopatu annis fermè 40.* So schliessen wir/ das er *Anno 430.* gestorben seye/ gebohren aber *Anno 354.* unter dem 13. Burgermeister-Amt des *Theodosii*, und unter dem 3ten des *Valentiniani* aber zehlte man das 430. Jahr/ wie aus denen *Fastis Consularibus* zu ersehen.

(9) *Col. 744.*

(10) *c. 31.*

In seinen *Libris retractationum* finden wir/ daß er unterschidliche Bücher in einem jeden aus disen seinen unterschidlichen Ständen geschriben habe/ die wir auf drey Zeiten zusammen ziehen können/ die er in der *Censur* seiner Bücher selbsten andeutet.

(1) *Nec*

1) *retract. in prol.*
2) *ibid. l. 1. c. 1. n. 1.*
3) *ibid. c. 7. n. 1.*
4) *ibid. c. 9. n. 1.*
5) *de don. perſev. c. 12. n. 30.*
6) *retract. l. 1. c. 14. n. 1.*
7) *ibid. l. 2. c. 1. n. 1.*

(1) *Nec illa ſanè prætereo, quæ catechumenus jam ſcripſi.* (2) *Nondum baptizatus* (3) *Jam baptizatus, Cùm Romæ eſſem* (4) *Cùm adhuc Romæ demoraremur - - de libero arbitrio*; von diſem Buch thut er auch Meldung in jenem von der Gnad der Beharrlichkeit mit diſen Worten. (5) *Libros de libero arbitrio laicus cæpi. Al. lit. laicus Romæ cæpi* (6) *Apud Hipponem Regium Presbyter ſcripſi librum de utilitate credendi* (7) *Librorum, quos Epiſcopus elaboravi, primi duo ſunt ad ſimplicianum.*

Die unterſchidliche Zeiten ſeynd diſe.

Auguſtinus Laicus. Laye.
Auguſt. Bresbyter. Prieſter.
Auguſtinus Epiſcopus. Biſchoff.

Im Layen-Stand hat er als ein Manichäer geſchriben: als ein *Catechumenus* zu *Caſſiciano*, und in Mayland; als getauffter zu Rom und in Africa.

Als ein Manichäer hat er in Africa geſchriben den *Tract. de pulchro & apto*, und *dedicierte* ſelbigen *Hierio* einem Römiſchen Redner / beyläuffig im 26. oder 27. Jahr ſeines Alters.

(1) *Confeſſ. l. 4. c. 14. n. 21. & c. 15. n. 27. Lib. 1. c. 8. n.* 5.

(1) *Eram ætate annorum fortaſſe viginti ſex, aut ſeptem*; *Chriſti* aber *Anno* 380. beyläuffig. Diſes Werck iſt verlohren gangen.

Als *Catechumenus* nach ſeiner Bekehrung (2) *Nondum baptizatus* hat er auf dem Mayrhof *Verecundi* nachfolgende Bücher geſchriben (3) *Contra Academicos* (4) *de beata vita.* (5) *de ordine* (6) *Soliloquia*, und zu Mayland (7) *Jam de agro Mediolanum reverſus*, hat er diſe andere geſchriben (8) *de immortalitate animæ. Mediolani Baptiſmum percepturus diſciplinarum libros.* Als ſchon getauffter / hat er andere kleine Wercklein geſchriben / als zu Rom (9) *Jam baptizatus, cum Romæ eſſem, de moribus Eccleſiæ Catholicæ, de moribus Manichæorum*, (10) *de animæ quantitate*, und das erſte Buch (1) *de libero arbitrio.* (2) *in Africa Conſtitutus* hat er *de geneſi contra Manichæos* geſchriben / (3) *de Muſica.* (4) *De Magiſtro*, (5) *de vera religione*, ſo hat er auch unterſchidliche Brief geſchriben; einige waren *datieret* unter denen Jahren / ſo vor ſeiner Abreiß aus Welſchland verfloſſen ſeynd / und dergleichen ſeynd die erſte zwey an *Hermogenianum* und *Zenobium* beyläuffig um das Jahr 386. und der dritte und 4te an *Nebridium Anno* 387. andere aber in denen Jahren / als er in Africa ſich befande. Als der 7. 8. 9. 10. 11. 12. auch an *Nebridium* beyläuffig um das Jahr 389. ſamt dem 13. und 14. villeicht *Anno* 389. gewißlich vor dem 391. Jahr. Den 15ten an *Romanianum Anno* 390. eben diſes Jahr / den 17ten an *Maximum* von *Madaura.* Den 18. an *Cœleſtinum.* Den 19. an *Gaium.* Den 20. an *Antoninum.* Und weilen diſe Brief nichts anderes als den puren

(2) *retract. l. 1. c. 1. n. 1.*
(3) *c. 1. n. 1.*
4) *c. 2. n. 1.*
(5) *c. 3. n. 1.*
(6) *c. 4. n. 1.*
(7) *c. 5. n. 1.*
(8) *c. 6. n. 1.*
(9) *c. 7. n. 1.*
(10) *c. 8. n. 1.*
(1) *c. 9. n. 1.*
(2) *c. 10. n. 1.*
(3) *c. 11. n. 1.*
(4) *c. 12. n. 1.*
(5) *c. 13. n. 1.*

puren Nahmen *Augustini*, ohne einige andere *Qualität* führen/ haben ihnen die *Critici* die Freyheit genommen zu urtheilen/ sie seyen von ihme als noch Weltlichem geschriben worden. Auf die Zeit/ da er vor seinem Priesterthum in Africa ankommen/ zihlt villeicht *Augustinus*, da er in seinem Alter: *date veniam loquaci senectuti.* Sein Volck versicherte/ wie weit er allzeit entfernet gewest seye in seinen Gedancken von aller Würde und hohen Ehren. *In quo sciebam, non esse Episcopum, non illò accederem.* Wo ich wuste/ daß kein Bischoff ware/ hüttete ich mich dorthin zu gehen/ und solches bekräfftiget auch *Possidius*, mit Vermelden / daß es ihme *Augustinus* in geheim und freundlichē Gespräch en vertrauet habe/ wie auch anderen / daß er also beschaffen gewest seye in seinem Hertzen / sich an kein solches Orth zu verfügen/ wo er wuste/ daß kein Bischoff nit ware. *Solebat autem laicus, ut nobis dicebat, ab eis tantùm Ecclesiis, quæ non haberent Episcopos, suam abstinere præsentiam.* Also scheinet es / daß alle die Brief oder die Bücher/ die er biß auf das Jahr 390. gemacht / auf jene Zeiten können gezogen werden/ da er noch ein Lay oder weltlich ware / wie er sich selbsten also genennet *Anno 428.* oder 429. seines Alters im 74. oder 75sten und zihlet auf seinen Aufenthalt in Rom/ da er das erste Buch *De libero arbitrio* geschriben. *Laycus cœpi*, und als einen solchen nennet ihne auch *Possidius* in Africa. *Solebat autem Laicus &c.*

Serm 355. *n.* 7.

n. 2. *Cap.* 4.

de dono perſev. c. 12. *n.* 30.

Von der Zeit da *Augustinus* Priester ware von *Anno* 391. biß auf 395.

Man will/ daß *Augustinus* auf seiner Zuruckreiß von Rom nacher *Africam* durch *Carthago* kommen seye/ bey welcher Gelegenheit er von sich und von *Alipio* sagt/ daß sie GOtt gedienet haben/ aber noch keine Geistliche oder *Clerici* gewest seyen. *Nondum quidem Clericos*; und als er um das Jahr 411. an *Albinam* geschriben wegen der Kirchen zu *Tagasta*, sagt er/ er wäre allda nit zu einem *Clerico* geweyhet worden; *Cùm illa Clericatum mihi non impossuisset*; Aus deme dann folget/ daß er erst zu *Hippon* zu dem geistlichen Stand und Priesterthum selbiger Statt seye erhoben worden. *Apprehensus Presbyter factus sum.* In disem Stand hat er unterschidliche Werck geschriben/ so da in dem *Indice* auf das Jahr 391. zu finden/ biß auf das Jahr 395. und seynd es folgende: *De utilitate credendi. De duabus animabus. De fide & Symbolo. De genesi ad literam imperfectus. De Sermone Domini in monte. Psalmus contra partem Donati. Contra Epistolam Donati. Contra adimantum Manichæi discipulum. Expositio quarundam propositionum ex Epistola ad Romanos. Expositio Epistolæ ad gallatas. Epistolæ ad Romanos, inchoata expositio. De diversis quæstionibus octoginta tribus de mendacio.* Gleichfalls hat er auch etliche Brief geschriben/ zu Anfang des Jahrs 391. an *Valerium* und an *Aurelium*,

lib. 3. *c.* 1. *n.* 2.

De Civit. Dei l. 22. *c.* 8. *n.* 3.

Ep. 126. *n.* 7.

Serm. 355. *c.* 1. *n.* 2.

retract. l. 1. *c.* 14. *& sequent.*

und *Maximum*, um das Jahr 392. an *Licentium* und *Paullinum* villeicht zu Anfang des 395sten Jahrs an *Hieronymum*. *Anno* 394. oder 395. an *Alipium*. *Anno* 395. seynd siben vorhanden/ in der Ordnung der 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. also muß alles das/ was er von *Anno* 391. biß auf 395. geschriben/ jener Zeit zugerechnet werden/ da er noch nit Bischoff/ sondern Priester ware.

Von der Zeit/ da *Augustinus* Bischoff ware/ von *anno* 395. biß *anno* 430.

Possidius sagt im 31. Capitul des Lebens des Heil. *Augustini* daß er 76. Jahr / und darvon bey 40. als Bischoff gelebt habe. *Vixit annis 76. in Clericatu autem, vel Episcopatu annis fermè 40.* Was muß er nit für Sachen geschriben haben/ Zeit währender 35. Jahr seines Bischthums? wie vil Brief? wann der Leser den *Indicem* übergehen/ und dessen Leben zu lesen sich würdigen wird/ wird er deren Austheilung finden/ wie auch dero Anzahl/ die Zeiten/ die Ursachen / die ihne bewogen/ selbige zu schreiben/ und zwar mit einer so grossen und fast unendlichen Mühe. Jene Werck oder Brief/ die der Leser mit dem Jahr 396. biß auf 430. wird *datiert* finden/ müssen für Brief oder seine Werck erkennt werden/ so er als Bischoff gemacht oder geschriben.

Tomus I.

Der Neuen Edition zu Paris.

Gleich zu Anfang des *Indicis* werden die Bücher *Retractationum* und *Confessionum* gesetzet/ obwolen sie *Augustinus* erst als Bischoff geschriben/ damit sie nemlich als eine Einleit- oder Anführung zu denen übrigen Bücheren führeten. In der That gibt auch das Buch *Retractationum* die Erkanntnus seiner Schrifften/ und den Verstand der schweren Stellen; jenes aber *Confessionum* deutet den Geist oder die Beschaffenheit *Augustini* an/ und bringt die vornemste Umständ oder Begebenheiten seines Lebens bey.

a. *Retractationum Libri II. anno 426.* oder 427. seines Alters 72. — a. *col.* 1. *lib.* 8. *c.* 7. *n.* 5.

b. *Confessionum Libri XIII.* um das Jahr 400. seines Alters 46. — b. *col.* 70. *l.* 4. *c.* 12. *n.* 2.

c. *Contra academicos Libri III.* gegen End des Jahrs 386. seines Alters 32. oder wenig mehr. — c. *col.* 250. *l.* 2. *c.* 8. *n.* 3. & 5.

d. *De beata vita Liber I.* gegen End des Jahrs 386. seines Alters 32. oder wenig mehr. — d. *col.* 298. *l.* 2. *c.* 8. *n.* 7.

e. *De ordine Libri II.* gegen End des Jahrs 386. seines Alters 32. oder wenig mehr. — e. *col.* 355. *l.* 2. *c.* 8. *n.* 8.

f. *Soliloquiorum Libri II.* zu Anfang des Jahrs 387. seines Alters 33. — f. *col.* 355. *l.* 2. *c.* 9 *n* 5.

g. *De Immortalitate animæ Liber I.* zu Anfang des Jahrs 387. seines Alters 33. — g. *col.* 387. *l.* 2. *c.* 11. *n.* 2.

h. De

h. *col.* 401. *l.* 2. *c.* 13. *n.* 3. h. *De quantitate animæ Liber I.* zu Anfang des Jahrs 388. seines Alters beyläuffig 34.

i. *col.* 443. *l.* 3. *c.* 3. *n.* 2. i. *De Musica Libri VI.* er hat sie angefangen *anno* 387. seines Alters 33. Vollendet um das Jahr 389. seines Alters 35.

k. *col.* 542. *l.* 3. *c.* 3. *n.* 3. k. *De Magistro Lib. I. anno* 389. seines Alters beyläuffig 35.

l. *col.* 570. *lib.* 2 *c.* 13. & *lib.* 3. *c.* 11. *n.* 4. l. *De libero arbitrio Libri III.* Er hat sie angefangen *anno* 388. seines Alters 34. Vollendet *anno* 395. seines Alters 41.

m. *col.* 646. *l.* 3. *c.* 3. *n.* 1. m. *De genesi contra Manichæos Libri II.* um das Jahr 389. seines Alters 35.

n. *col.* 687. *l.* 2. *c.* 13. *n.* 1. & 2. n. *De moribus Ecclesiæ Catholicæ, & de moribus Manichæorum Libri II.* geschriben gegen Anfang des 388. Jahr seines Alters 34. ausgangen beyläuffig um das Jahr 389.

o. *col.* 747. *l.* 3. *c.* 3 *n.* 4. o. *De vera religione Liber I.* um das Jahr 390. seines Alters 36.

p. *col.* 790. p. *Regula ad servos Dei.*

Man findet unter denen Wercken des Heil. *Augustini* zwey Reglen / sie seynd aber in der Sach selbst / und die *Sentenz* oder Lehren betreffend / nur eine. Die erste ist anzutreffen angehängter an den 211. Brief / der geschriben worden *anno* 423. an die Closter-Frauen zu *Hippon*, aus Gelegenheit einer Oberin / die sie haben änderen wollen / und fangt also an (q.) *Hæc sunt, quæ, ut observetis, præcipimus in monasterio constitutæ.* In welchem Brief ohne das mindeste von der Regel / die selbigem angehängt ist / zu melden / thut er sie wegen der Unordnungen bestraffen / und ermahnet sie zum Frieden und Gehorsam. Die andere / ist gleichsam das Haubt oder Anfang / so man in dem ersten *Tomo* antrifft / und fangt jenes Werck für die Männer also an: *Ante omnia fratres charissimi.* Diser Unterschid hat verursachet und Gelegenheit gegeben nachzusuchen / wem er eigentlich und wahrhafftig selbige zugeschriben / denen Weibern oder Männeren (r.) welches da wahr seye / last man die Gelehrte urtheilen. q. *n.* 5. r. *lib.* 3. *c.* 5. *n.* 6.

Appendix oder Anhang des Ersten Tomi.

1. De gramatica liber. 2. Principia Dialectica. 3. Categoriæ decem. 4. Principia Rhetorices. 5. Regulæ Clericis datæ fragmentum. 6. Regula secunda. 7. De vita Eremitica ad Sororem.

Tomus II.

DEr andere *Tomus* haltet in sich seine Brief / die da nit nur allein seinen Geist und *Stylum* oder Weis zu schreiben vorstellen / sonderen enthalten in sich auch die wichtigeste *Puncten* / was die Lehr / oder Sitten anbetrifft. Sie seynd in diser letzteren *Edition* nach dem Jahr-

Lauffgesetzet/ dessen auch in der *Præfation* Rechenschafft gegeben wird. Sie seynd in vier *Classes* oder Gattungen abgetheilet; die erste enthaltet in sich jene/ die *Augustinus* vor dem Bischthum noch als *Laicus* und als Priester geschriben von *anno* 386. biß *anno* 395. die andere/ jene/ die er als Bischoff von *anno* 396. biß zur Zeit der *Conferenz* geschriben/ die von denen Bischöffen zu *Carthago* gehalten worden mit denen *Donatisten*/ und vor der Entdeckung der *Pelagianischen* Ketzerey in Africa/ das ist von *anno* 396. biß 410. die dritte enthaltet in sich jene/ die er von der *Conferenz* an/ so mit denen *Donatisten* zu *Carthago* gehalten worden/ wie auch nachdem sich die *Pelagianische* Ketzerey in Africa ausgetheilet/ geschriben/ das ist von *anno* 411. biß zum End seines Lebens/ so erfolget ist *anno* 430. Die vierdte enthaltet in sich jene/ dero Zeit gar nit wol bekannt/ obwolen man weist/ daß sie ehender nit geschriben worden/ als nachdem er Bischoff ware. Se seynd samentlich an der Zahl 270. Man hat einige *Tractat* so mit denen Briefen vermischt waren/ darvon abgesonderet; Man hat auch ihnen diejenige beygesetzet/ auf die er Antwort gegeben. Endlich seynd auch jene anzutreffen/ die noch niemalen ausgangen seynd. Dise Brief nemmen einen grossen Theil seines Lebens ein.

Appendix oder Anhang des Anderten Tomi.

Augustini ad Bonifacium, & contra. Epistolæ breviores sexdecim. Ad Demedriadem Pelagii Epistola. Augustini ad Cyrillum, & contra. De laudibus Hieronymi. Altercatio Augustini cum Pascentio.

Tomus III.

Erster Theil.

Enthaltet in sich die Auslegungen über das Alte Testament.

b. *col.* 1. *lib.* 4. *c.* 12. *n.* 1.

a DE *Doctrina Christiana Libri IV.* Er hat selbige angefangen um das Jahr 397. und geendet *anno* 426. seines Alters 72.

b. *col* 94. *l.* 3. *c.* 8 *n* 3.

b. *De genesi ad literam imperfectus liber*, um das Jahr 393. seines Alters 39.

c. *col.* 118 *l.* 5. *c.* 4. *n.* 3.

c. *De genesi ad literam Libri XII*, angefangen um das Jahr 401. seines Alters 47. geendet *anno* 415. seines Alters 61.

d. *Locutionum Libri VII.* um das Jahr 419. seines Alters 65.

d. *col.* 326. *l.* 7. *c.* 14. *n.* 6.

e. *Quæstiones in Heptateuchum Libri VII.* um das Jahr 419. seines Alters 65.

e. *col.* 379. *l.* 7. *c.* 14. *n.* 6.

f. *An-*

f. *col.* 625. *l.* 4. *c.* 12. *n.* 7. f. *Annotationum in Job. Liber I.* gegen dem 400. Jahr ſeines Alters 46.

g. *Speculum.* Anno 427. ſeines Alters 73. g. *col.* 682. *l.* 8. *c.* 7. *n.* 6.

Zweyter Theil.

Haltet in ſich die Auslegungen über das Neue Teſtament.

a. *col.* 1. *lib.* 5. *c.* 1. *n.* 1. a. *De Conſenſu Evangeliſtarum Libri IV.* gegen dem Jahr 400. ſeines Alters 46.

b. *col.* 166. *l.* 3. *c.* 8. *n.* 4. b. *De Sermone Domini in monte Libri II.* um das Jahr 393. ſeines Alters 39.

c. *col.* 238. *l.* 4. *c.* 12. *n.* 6. c. *Quæſtionum Evangeliorum Libri II.* gegen dem Jahr 400. ſeines Alters 46.

d. *col.* 278. d. *Quæſtionum ſeptendecim in Evangelium ſecundum Matthæum Liber I.* Man hat billige Urſach zu zweiflen/ ob diſes ein Werck *Auguſtini* ſeye/ weilen ſolches im *Indice* des Heil. *Poſſidii* nit anzutreffen/ auch von der beſſeren *Edition* nit/ wiewolen *Rabanus anno* 840. beyläuffig ſolches *citiret*/ und unter deſſen Nahmen anziehet/ und es auch eine Gleichheit hat mit dem *Stylo* diſes Heil. Vatters.

e. *col.* 290. e. *In Joannis Evangelium Tractatus CXXIV.* auf das Jahr 416. ſeines Alters 62.

f. *In Epiſtolam Joannis ad Parthos Tractatus X.* um das Jahr 416. ſeines Alters 62. f. *col.* 826.

g. *Expoſitio quarundam propoſitionum ex Epiſtola ad Romanos. Lib. I.* um das Jahr 394. als Prieſter/ ſeines Alters 40. g. *col.* 903. *l.* 3. *c.* 8. *n.* 5.

h. *Epiſtolæ ad Romanos inchoata expoſitio Lib. I. anno* 394. als Prieſter/ ſeines Alters 40. h. *col.* 926. *l.* 3. *c.* 8. *n.* 6.

i. *Expoſitio Epiſtolæ ad Galatas. Lib. I.* als Prieſter/ um das Jahr 394. ſeines Alters 40. i. *col.* 942. *lib.* 3. *cap.* 8. *n.* 6.

Appendix oder Anhang zum dritten Tomo.

De mirabilibus ſacræ Scripturæ Libri III. De Benedictionibus Jacob Patriarchæ, Quæſtiones veteris, & Novi Teſtamenti poſt-vulgatæ. In B. Joannis apocalypſin Expoſitio.

Tomus IV.

Enthaltet in ſich die Auslegungen über die Pſalmen.

DEr 4te *Tomus* der Wercken des Heil. *Auguſtini* enthaltet in ſich die Auslegungen diſes Heil. Vatters über die Pſalmen/ ſo da ein zimliches und anſehnliches Werck ausmachen; Iſt auch abgetheilt in zwey

Theil. Er hat selbige nit nach der Ordnung gemacht / wie man sie suchet / sonderen zu unterschidlichen Zeiten/und auf unterschidliche Weis/ und Manier. Andere seynd *Commentarii*, die er in seinem Zimmer geschriben. Andere / und meistentheils seynd *Discurs* oder Predigen/ die er zum Volck gehalten/ weilen er aber der Hebräischen Sprach nit gar sehr erfahren gewesen ; ist er der Lateinischen *Version* gefolget nach der Griechischen der 70. Dollmetschen/ zu dero Text er zuweilen sein Zuflucht genommen. Sie enthalten in sich lebhaffte eifrige Ermahnungen/ wie auch nutzliche Unterrichtungen von denen wichtigsten Warheiten der Religion/ seynd auch eine verwunderliche Versammlung/ Christlicher und sittlicher Gedancken / und ein *extraordinari* Beyhilff für die Prediger / suchen auch dieselbe anzufüllen mit solchen Gedancken und *Maximen*/ die da nothwendig seynd/ ihr Amt nutzlich zu vollziehen.

Tomus V.

Erster und Anderter Theil.

Enthaltet in sich die Predigen/ die er zum Volck gehalten.

WEilen der meiste Theil der Predigen des Heil. *Augustini Homilien* seynd über die Heil. Schrifft / so hat vernünfftig ein Buch daraus gemacht können werden/ so unmittelbar auf seine *Commentarios* über die Heil. Schrifft folget. Bißhero seynd sie in grosser *Confusion* oder Unordnung gewesen/ weilen man sie hat ausgehen lassen/ wie man sie gefunden. Es befande sich ein grosse Anzahl darunter / so unterschoben / oder zweifelhafftig/ und unter denen wahrhafften vermischt waren. Der meiste Theil der *Editionen* waren auch voller Fehler ; also das es gut gewesen/ selbige in eine Ordnung zu bringen / und zu unterscheiden / die da seyn von denen/ so gar nit sein waren/ so da geschehen/ da man sie in fünfferley *Classes* oder Gattungen abgetheilet.

Die erste *Class* enthaltet in sich 183. Predigen/über unterschidliche Stellen des alten und neuen Testaments.

Die zweyte *Class* enthaltet in sich 88. Predigen von denen höheren Festen des Jahrs.

Die dritte *Class* enthaltet in sich 69. von denen Festen der Heiligen.

Die vierte *Class* enthaltet in sich 23. von unterschidlichen Materien / als da ist : Von der Liebe GOttes ; von der Forcht ; von der Buß ; von der Verachtung der Welt ; von denen Sitten seiner Geist-

Geistlichen; von dem Friden und Einigkeit; von der Auferstehung der Todten.

Die letzte *Class* ist zusammen getragen von denen Predigen / die wir sicher nit wissen / ob sie sein seyen / wiewolen wir auch keine grössere Sicherheit nit haben / das sie nit sein seyen. Die / so wir zweifelhafftig nennen können / seynd mit einem kleinern Druck gegeben / und seynd nit über 31. Man hat auch zuletzt etliche *Fragmenta* etwelcher anderer Predigen des Heil. *Augustini* gesetzt / so heraus gezogen worden / aus der Zusammentragung *Eugypii*, *Bedæ*, *Flori* und *Joannis Diaconi* der Römischen Kirchen. Widerum ein anderes *Fragmentum* der Predig von der Auffahrt / und einer Predig *Heraclii* eines *Discipels* des Heiligen *Augustini*.

Die *Adjunction* oder Zusatz haltet in sich 317. Predigen / so dem Heil. *Augustino* zugeschriben werden / und seynd abgetheilet auf den Form / wie wir es bey seinen warhafften vorhero angemercket. Es seynd auch vil / so von *Cesario* ihrem wahren *Authore* verbessert worden. Etliche seynd aus des *Rabani*; auch andere / so heraus gezogen worden aus *Homilien* des *Origenis*, oder aus denen Wercken des Heil. *Cypriani*, des Heil. *Ambrosii*, des Heil. *Maximi*, des Heil. *Leonis*, *Fausti*, des Heiligen *Gregorii*. *Alcuini* und *Ivonis Carnutensis*. Von disen Predigen wird öffters Meldung gethan in dem Verlauff seines Lebens.

Tomus VI.

Enthaltet in sich seine Dogmatische Werck über unterschidliche Puncten / die Sitten / oder Disciplin betreffend.

l. 1. lib. 3. 2. n. 2.

a. *De diversis Quæstionibus octogintæ tribus. Liber I.* angefangen gegen End des Jahrs 388. seines Alters 34. oder wenig mehr.

l. 82. l. 4. n. 1.

b. *De diversis Quæstionibus ad Simplicianum Libri II.* um das Jahr 397. seines Alters 43.

l. 122. l. c. 3. n. 5.

c. *De octo Dulcitii Quæstionibus. Liber I.* beyläuffig um das Jahr 422. oder 425. seines Alters 68. oder 71.

d. *De fide rerum, quæ non videntur. Liber I.* nach dem Jahr 399. seines Alters 45. d. *col.* 142.

e. *De fide, & Symbolo. Liber I. anno* 393. seines Alters 39. e. *col.* 151. *l.* 3. *c* 8 *n.* 1.

f. *De fide, & operibus Liber I.* zu Anfang des Jahrs 413. seines Alters 59. f. *col.* 166. *l.* 7. *c.* 4. *n.* 1.

g. *Enchiridion de fide, spe, & charitate.* g. *col.* 195. *l.* 8. *c.* 3. *n.* 3.

tate. Liber I. anno 421. oder wenig hernach; seines Alters 41.

h. *col.* 246. *l.* 4. *c.* 11. *n.* 4. h. *De agone Christiano Liber I. anno 396.* oder wenig hernach seines Alters 42.

i. *col.* 263. *l.* 4. *c.* 12. *n.* 8. i. *De catechizandis rudibus Liber I.* um das Jahr 400. seines Alters 46.

k. *col.* 298. k. *De continentia Liber I.* um das Jahr 395. als Priester oder als Bischoff/ seines Alters 41.

l. *col.* 319. *l.* 5. *c.* 4. *n.* 1. l. *De bono conjugali Liber I.* um das Jahr 401. seines Alters 47.

m. *col.* 342. *l.* 5. *c.* 4. *n.* 2. m. *De sancta virginitate Liber I.* um das Jahr 401. seines Alters 47.

n. *col.* 369. *l.* 7. *c.* 6. *n.* 5. n. *De bono viduitatis Liber I.* villeicht um das Jahr 414. seines Alters 60.

o. *col.* 388. *l.* 7. *c.* 14. *n.* 8. o. *De conjugiis adulterinis ad Pollentium Libri II.* um das Jahr 419. seines Alters 65.

p. *col.* 420. *l.* 3. *c.* 8. *n.* 7. p. *De Mendacio. Liber I.* um das Jahr 395. seines Alters 41.

q. *col.* 448. *l.* 8. *c.* 1. *n.* 4. q. *Contra mendacium ad Consentium. Liber I.* um das Jahr 420. seines Alters 66.

r. *col.* 476. *l.* 5. *c.* 1. *n* 3. r. *De opere Monachorum. Liber I.* um das Jahr 400. seines Alters 46.

s. *col.* 505. *l.* 6. *c.* 3. *n* 5. s. *De Divinatione Dæmonum Liber I.* zwischen dem Jahr 406. seines Alters 52. und 411. seines Alters 57.

t. *De cura pro mortuis gerenda ad Paulinum. Lib. I.* um das Jahr 421. seines Alters 67. t. *col.* 516. *l.* 8. *c.* 3. *n* 4.

u. *De patientia. Liber I.* Villeicht vor dem Jahr 418/ seines Alters 64. u. *col.* 533.

x. *De Symbolo ad Catechumenos Tractatus IV.* Daraus keiner mehr dem *Stylo* des Heil. *Augustini* zulangt/ als der erste/ Die andere drey seynd mit einem kleineren Druck gegeben/ scheinen auch von einem weit unterschidenen *Stylo* von dem Heiligen *Augustino* zu seyn. Nichts destoweniger glaubt man/ daß sie alt/ und etwann von einem *Discipul* des Heil. *Augustini* seyen gemacht worden/ zur Zeit der *Vandali*schen Verfolgung nach dem Tod des Heil. *Augustini* wider die Catholische/ wie bey der anderen *Sermon*, oder Predig beobachtet wird. x. *col.* 548.

De Disciplina Christiana Tractatus I. Es zweifelt einer/ ob er des Heil. *Augustini* seye/ weilen er einen weit anderen *Stylum* als die obangedeute hat. Er ist mit grossem *Caracter* oder Buchstaben getruckt. *col.* 581.

De cantico novo Tractatus I. auch an diesem zweiflet man; Nichts destoweniger/ so tragt er den Titul des *col.* 590.

des Heiligen *Augustini*, und ist mit rechtmäßigen *Caracter* gedrucket.

col. 597. *De quarta feria Tractatus I. sive de Cultura agri Dominici.*

col. 602. *De Cataclysmo. Tractatus I.*

col. 608. *De tempore barbarico Tractatus I.* Von allen disen dreyen zweifelt man ebenfalls aus gleicher Ursach/ und seynd sie mit kleinern Buchstaben gedrucket.

col. 613. *De utilitate Jejunii Tractatus I.*

col. 622. l. 6. c. 8. n. 1. *De urbis Excidio Tractatus I.* Dise zwey seynd mit grossen Buchstaben gedrucket unter dem Nahmen des Heil. *Augustini*, nichtsdestoweniger scheinet es / das einer daran zweifle / und was jenes von der Zerstörung der Statt Rom anbelanget/ ist einer/ der da das Urtheil dem Leser überlasset.

Appendix oder Anhang.

Liber XXI. Sententiarum, Dialogus LXV. quastionum liber de fide ad Petrum, der da lange Zeit für ein Werck des Heil. *Augustini* gehalten/ hernach aber befunden worden/ das er des Heil. *Fulgentii Ruspensischen* Bischoffs seye. *De spiritu, & anima. De amicitia. De Substantia dilectionis. de diligendo Deo. Soliloquia. Meditationes de Contritione cordis, Manuale, Speculum. Speculum aliud, quod dicitur peccatoris. De triplici habitaculo. De scala Paradysi. De cognitione veræ vitæ. De vita Christiana. de salutaribus documentis. de duodecim abusionum gradibus. de septem vitiis, & septem donis Spiritûs sancti. de conflictu vitiorum, & virtutum. de sobrietate, & castitate. de vera & falsa pœnitentia. de Antichristo. Psalterium, quod Augustinus matri suæ composuisse fertur. Expositio cantici Magnificat. Tractatus de assumptione B. Mariæ. De visitatione infirmorum Libri II. de rectitudine catholicæ conversationis. De Symbolo. de Esu agni. Sermones ad Neophytos. De Contemptu mundi. de bono disciplinæ. Sermones alii ad Populum. Sermones ad Fratres in Eremo.*

Tomus VII.

Von der Statt GOttes.

DEr sibende *Tomus* enthaltet in sich das grosse Werck *Augustini* von der Statt GOttes. Er hat solches angefangen gegen dem Jahr 413. seines Alters im 59. nachdem die Statt Rom von dem Gothen-König *Alarico* ist eingenommen worden/ hat es aber nit vollenden können / als

gegen dem Jahr 426. ſeines Alters
l.7.c.4.n.4. 72. Es iſt in *XXII.* Bücher abgetheilt; diſem hat man auch beygefügt etliche Brief/ ſo da zu jenem können gezogen werden / was er im 8. Capitul des letzten Buchs von denen Miraclen ſagt. Der erſte iſt ein Brief *Aviti* über die Uberſetz- oder Dolmetſchung des Briefs *Luciani*, betreffend die Erfindung des Leibs des Heil. *Stephani*, mit diſer Uberſetzung iſt auch ein andere Schrifft vereiniget/ ſo aus dem Griechiſchen iſt überſetzet worden von *Anaſtaſio* dem *Blibliothecario* von einer andern Erfindung der *Reliquien* des Heil. *Stephani* zu Conſtantinopel/ ſo ſihet man allda auch einen Brief des Biſchoffs *Severi* von denen *Miraclen* / ſo ſich in der Inſul *Minorca* in Gegenwart der *Reliquien* des Heil. *Stephani* zugetragen zur Bekehrung der Juden; und zwey Bücher / ſo dem *Evodio* von *Uzal* zugeeignet worden von denen Miraclen des Heiligen *Stephani*.

Tomus VIII.

Enthaltet in ſich ſeine Polemiſche Werck wider die Manichæiſche / Priſcilli, Acciſtiſche und Arianiſche Ketzereyen.

a. *col.* 1. *lib.* 8. *c.* 10. *n.* 3. & 4. a. *De Hæreſibus ad Quodvult Deum Liber unus.* um das Jahr 428. ſeines Alters 74.

b. *col.* 30. b. *Tractatus adverſus Judæos.*

c. *col.* 46. *l.* 3. *c.* 7. *n.* 1. c. *De utilitate credendi ad Honoratum Liber unus.* um das Jahr 391. ſeines Alters 37.

d. *col.* 75. *l.* 3. *c.* 7. *n.* 2. d. *De duabus animabus contra Manichæos liber unus.* um das Jahr 391. ſeines Alters 37.

e. *col.* 94. *l.* 3. *c.* 7. *n.* 3. e. *Acta, ſeu Diſputatio contra Fortunatum Manichæum Liber unus, anno 392.* ſeines Alters 38.

f. *col.* 111. *l.* 3. *c.* 7. *n.* 4. f. *Contra adimantum Manichæi Diſcipulum, liber unus. anno 394.* ſeines Alters 40.

g. *Contra Epiſtolam Manichæi, quam vocant fundamenti.* um das Jahr 397. ſeines Alters 43. g. *col.* 151. *l.* 4. *c.* 11. *n.* 3.

h. *Contra Fauſtum Manichæum libri triginta tres,* um das Jahr 400. ſeines Alters 46. h. *col.* 183. *l.* 4. *c.* 12. *n.* 3.

i. *De Actis cum ſelice Manichæo libri duo. anno 404.* den 7. und 11. *Decemb.* ſeines Alters 50. i. *col.* 471. *l.* 5. *c.* 12. *n.* 3.

k. *De natura boni contra Manichæos Liber I.* nach dem 404. Jahr / ſeines Alters im 50. k. *col.* 502. *l.* 5 *c.* 12. *n.* 4.

l. *Contra Secundinum Manichæum. Liber I.* um das Jahr 405. ſeines Alters 51. l. *col.* 553. *l.* 5. *c.* 12. *n.* 5.

m. *Contra adverſarium legis, & Pro-* m. *col.* 550.

lib. 7. c. 14. n. 9. *phetarum Libri duo.* zu Anfang des Jahrs 420. seines Alters 66.

n. *col.* 611. *l.* 7. *c.* 8. *n.* 3. n. *Ad Orosium contra Priscillianistas, & Origenistas Liber I. anno 415.* seines Alters 61.

o. *col.* 622. o. *Sermo Arianorum.* Dises ist ein *Discurs* eines Arianer/ der da grosse Anzahl der Beschwernussen oder Einwürff wider die GOttheit des Sohns/ und des Heil. Geists in sich haltet; deme der Heil. *Augustinus* mit folgendem Werck geantwortet.

p. *col.* 626. *l.* 8. *c.* 9. *n.* 4. p. *Contra Sermonem Arianorum Liber I. anno 418.* seines Alters 64.

q. *col.* 650 *l.* 8. *c.* 9. *n.* 2. q. *Collatio cum Maximino Arianorum Episcopo* gehalten *anno* 427. oder 428. seines Alters 74.

r. *col.* 678. *ibid.* r. *Contra eundem Maximinum Arianum. Libri II.* um das Jahr 428. seines Alters 74.

s. *De Trinitate Libri XV.* angefangen gegen dem Jahr 400. seines Alters 46. geendet um das Jahr 416. seines Alters 62. s. *col.* 750. *l.* 4. *c.* 12. *n.* 9.

Appendix oder Anhang.

Tractatus contra quinque hæreses. Sermo contra Judæos, Paganos, & Arianos. Dialogus de altercatione Ecclesiæ, & Synagogæ. De fide contra Manichæos liber Evodio tributus, Commonitorium (vulgò Augustini) de recipiendis manichæis, qui convertuntur. Contra Felicianum Arianum de fide Trinitatis liber vigilio Tapsitano Episcopo restitutus. Quæstiones de Trinitate, & de Genesi ex Alcino descripiæ. De incarnatione verbi ad Januarium libri duo collecti ex Origene. Liber de Trinitate, & unitate Dei. De Essentia Divinitatis. Dialogus de unitate Sanctæ Trinitatis. Liber de Ecclesiasticis dogmatibus.

Tomus IX.

Enthaltet in sich die Polemische Tractat wider die Donatisten.

a. *col.* 1. *lib.* 4. *c.* 12. *n.* 2. a. *Psalmus contra partem Donati*, gegen End des Jahrs 393. seines Alters 39. oder wenig mehr.

b. *col.* 11. *l.* 5. *c.* 3. *n.* 5. b. *Contra Epistolam Parmeniani libri tres*, um das Jahr 400. seines Alters 46.

c. *De Baptismo contra Donatistas libri septem*, um das Jahr 400. seines Alters 46. c. *col.* 79. *l.* 5 *c.* 3. *n.* 6.

d. *Contra literas Petiliani libri tres*, um das Jahr 400. seines Alters 46. d. *col.* 206. *l.* 5. *c.* 3. *n.* 3. *ibid. c.* 8. *n.* 1. & 2.

e. *col.* 338. *l.* 5. *c.* 8. *n.* 3. e. *Epiſtola ad Catholicos contra Donatiſtas (vulgò) de unitate Eccleſiæ liber unus.* Villeicht *anno* 402. ſeines Alters 48.

f. *col.* 390. *l.* 6. *c.* 3. *n.* 1. f. *Contra Creſconium gramaticum Donatiſtam libri quatuor.* um das Jahr 406. ſeines Alters 52.

g. *col.* 527. *l.* 6. *c.* 3. *n.* 8. g. *De unico Baptiſmo contra Petilianum.* um das Jahr 410. ſeines Alters 56.

h. *col.* 546. *l.* 6. *c.* 13. *n.* 6. h. *Breviculus collationis cum Donatiſtis.* gegen End des Jahrs 411. ſeines Alters 57. oder wenig mehr.

i. *col.* 582 *l.* 7. *c.* 2. *n.* 1. i. *Poſt-collationem ad Donatiſtas Liber I. anno* 412. ſeines Alters 58.

k. *col.* 618 *l.* 7. *c.* 13. *n.* 4. k. *Sermo ad Cæſareenſis Eccleſiæ plebem Emerito præſente habitus.* Er hat ſie gehalten/ *Emeritum* dahin zu bringen/ ſich mit der Kirchen zu vereinigen/ weilen er ihne aber nit hat gewinnen können/ hat er ſich mit ſelbigen in ein *Conferenz* eingelaſſen. Die Schrifft/ ſo an *Emeritum* einen *Donatiſtiſchen* Biſchoff geſtellet ware / einen aus denen vornehmſten Beſchützeren diſer Parthey in der Carthaginenſiſchen *Conferenz*, iſt nit mehr vorhanden.

l. *De geſtis cum Emerito Liber I.* um das Jahr 418. ſeines Alters 64. l. *col.* 626. *l.* 7. *c.* 13. *n.* 2. & 3.

m. *Contra Gaudentium Epiſcopum Donatiſtarum. Libri II.* um das Jahr 420. ſeines Alters 66. m. *col.* 635. *l.* 8. *c.* 1. *n.* 3.

n. *Sermo de Ruſticiano Sub-Diacono à Donatiſtis rebaptizato, & in Diaconum ordinato.* Iſt ein Werck/ ſo *Auguſtino* zweifelhafftig zugeeignet wird. n. *col.* 678. *l.* 6. *c.* 7. *n.* 5.

Appendix oder Anhang.

Contra Fulgentium Donatiſtam incerti authoris liber. Excerpta, & ſcripta vetera ad Donatiſtarum hiſtoriam pertinentia.

Tomus X.

Enthaltet in ſich die kleine Wercklein wider die Pelagianer.

Erſter Theil.

A. *col.* 1 *l.* 7. *cap.* 1. *n.* 2. & 3. A. DE *Peccatorum meritis & remiſſione, & de baptiſmo parvulorum ad Marcellinum Libri III. anno* 412. ſeines Alters 58.

B. *De Spiritu & litera ad eundem Liber I.* zu End des Jahrs 412. ſeines Alters 58. oder wenig mehr. B. *col.* 86 *l.* 7. *c.* 1. *n.* 5.

C. Do

C. *col.* 127. *l.* 7. *c.* 8. *n.* 5. C. *De natura & gratia contra Pelagium, ad Timaſium, & Jacobum. Liber I. anno* 415. ſeines Alters 61.

D. *col.* 167. *l.* 7. *c.* 8. *n.* 7. D. *De perfectione Juſtitiæ hominis, Epiſtola, ſeu liber ad Eutropium, & Paulum* um das End des Jahrs 415. ſeines Alters 61. oder wenig mehr.

E. *col.* 191. *l.* 7. *c.* 11. *n.* 3. E. *De geſtis Pelagii ad Aurelium Liber I.* zu Anfang des Jahrs 417. ſeines Alters 63.

F. *col.* 230. *l.* 7. *c.* 12. *n.* 9. F. *De gratia Chriſti, & de peccato originali contra Pelagium ad Albinam, Pinianum & Melaniam Libri II. anno* 418. ſeines Alters 64.

G. *col.* 279. *l.* 7. *c.* 14 *n.* 5. G. *De nuptiis, & Concupiſcentia ad Valerium Libri II.* gegen Anfang des Jahrs 419. ſeines Alters 65.

H. *col.* 338. *l.* 7. *c.* 14 *n.* 7. H. *De anima, & ejus origine contra Vincentium Victorem Libri IV.* gegen End des Jahrs 419. ſeines Alters 65.

I. *col.* 411. *l.* 8. *c.* 2. *n.* 2. I. *Contra duas Epiſtolas Pelagianorum, libri ad Bonifacium quatuor. anno* 420. oder wenig hernach ſeines Alters 66.

K. *col.* 498. *l.* 8. *c.* 2. *n.* 4. K. *Contra Julianum hæreſis Pelagianæ defenſorem Libri VI, anno* 421. oder wenig hernach ſeines Alters 67.

L. *col* 718. *l.* 8. *c.* 6. *n.* 5. L. *De gratia, & libero arbitrio ad Valentinum, & cum illo Monachos adrunctinos Liber I. anno* 426. oder 427. ſeines Alters 73.

M. *col.* 750. *l.* 8. *c.* 6. *n.* 6. M. *De Correptione & gratia ad eosdem Liber I. anno* 426. oder 427 kurtz nach Oſtern ſeines Alters 73.

N. *De prædeſtinatione Sanctorum ad Proſperum, & Hilarium liber.* nach ſeinen Bücheren *Retractationum anno* 428. oder 429. ſeines Alters 75. N. *col.* 790. *l.* 8. *c.* 10. *n.* 2.

O. *De dono perſeverantiæ ad eosdem Liber.* nach ſeinen Bücheren *Retractationum. anno* 428. oder 429. ſeines Alters 75. O. *col.* 822. *l.* 8. *c.* 10. *n.* 2.

Zweyter Theil.

P. *Contra ſecundam Iuliani reſponſionem imperfectum opus, ſex libros complectens* in den letzten Jahren ſeines Lebens. P. *col.* 874. *l.* 8. *c.* 9. *n.* 1.

Appendix oder Anhang.

Erſter Theil.

Hypomneſticon contra Pelagianos, & Cœleſtianos. vulgò libri Hypognoſticon. Liber ſuſpecti auctoris de prædeſtinatione, & gratia. Libellus incerti authoris de prædeſtinatione Dei.

Zweyter Theil.

Varia ſcripta, & monumenta ad Pelagianam hiſtoriam pertinentia.

Dritter Theil.

Proſperi aquitani pro Auguſtino contra iniquos doctrinæ ipſius de gratia & prædeſtinatione reprehenſores apologetica opuſcula ſcil. Epiſtola ad Ruffinum de gratia, & libero arbitrio. Liber contra

collatorem. Reſponſiones ad Capitula calumniantium Gallorum. Reſponſiones ad Capitula objectionum vincentianarum. Reſponſiones ad excerpta, quæ de genuenſi civitate ſunt miſſa. Ejusdem liber ſententiarum ex Auguſtino.

Zu End diſes dritten Theils befindet ſich das Leben des Heil. *Auguſtini*, welches von *Poſſidio* Biſchoffen zu *Calama* beſchriben worden ſeinem *Diſcipul*, der bey 40. Jahr mit ihme gar verträulich gelebt hat.

Anmerckung diſes Zeichen *Col.* führet zur Erkanntnus der Seiten des *Tomi*, wo jenes Buch anzutreffen/ ſo bey ſelbigen Zeichen ſtehet. Diſes Zeichen *lib.* . . . weiſet auf das aus dem Welſchen allda überſetzte Leben/ allwo die Beweg-Urſach zu erſehen/ warum *Auguſtinus* ſolches Buch geſchriben. Die *Appendices* oder Anhäng enthalten in ſich die zweifelhaffte Bücher/ ob ſie des Heil. *Auguſtini* ſeyen oder nit.

Von denen Editionibus oder wann und wo die Werck des Heil. Auguſtini ausgangen.

Die *Editiones* der Wercken des Heil. *Auguſtini* iſt eines aus denen erſten merckwürdigiſten Wercken geweſt/ mit denen die Buchdrucker zu thun gehabt/ nachdem die Buchdruckerey iſt erfunden worden. *Amerbach* hat ſelbige auf ſich genommen *anno* 1495. auf diſe Gothiſche *Edition* iſt gefolget die Catholiſche in 9. *Voluminibus anno* 1506. wie auch die Pariſiſche *anno* 1515. und zu *Baſilea* mit groſſem Druck *anno* 1528. und 1526. ſo da die ſchönſte am *Caracter* iſt. Jene des *Guillard de Chevallon*, ſo eine Zeit hernach kommen/ ſeynd auch zimlich ſchön.

Anno 1571. ſeynd zwey ausgangen/ eine zu Paris bey *Morel*, und die andere zu Lion. Nachdem nun von denen *Doctoribus* zu Löven die Werck des Heil. *Auguſtini* mit Fleiß überſehen worden/ haben ſie ſelbige zu Antwerpen ausgehen laſſen 1577. Die nachfolgende ſeynd nichts anders/ als Nachdruck der vorigen. Die erſte und ſchönſte iſt zu Paris ausgangen *anno* 1586. darauf folgten die *anno* 1609. 1614. 1626. 1635. 1652. ohne etwas zu ſagen von der Venetianiſchen 1584. von der Cöllniſchen *anno* 1616. und der letzteren zu Lion. Weilen aber von Zeit zu Zeit etwelche *Tractat* des Heil. *Auguſtini* gedruckt worden/ ſo ſich in denen vorigen *Editionibus* nit befunden/ hat *Pater Vignier* geglaubt/ es ſchicke ſich gar wol/ wann man ſelbige in ein *Corpus* zuſammen brächte/ ſo da an ſtatt eines *Supplementi* aller *Editionen* des Heil. *Auguſtini* dienen ſolte. Diſem fügte er bey *Tractatum imperfectum contra Julianum*, und etwelche *Sermones* oder Predigen/ ſo noch

noch niemalen ans Tag-Licht gekommen/ und lieſſe alle diſe Werck in zwey *Voluminibus in folio* drucken zu Paris *anno* 1655. Diſe Arbeit iſt unnutz gemacht worden / durch die leztere *Edition* des Heil. *Auguſtini*, ſo da alle andere übertrifft / und gleichſam zudecket.

Etwelche *particular* Werck des Heil. *Auguſtini* ſeynd an vilen Orthen und zu unterſchidlichen Zeiten vorhero gedruckt worden / ehe einer das gantze Werck zu drucken auf ſich genommen hätte. In der *Bibliothec di Santa Maria della Pace in Roma* ſeynd zwey Exemplar zu ſehen/ von dem vortrefflichen Werck von der Statt GOttes. Eines iſt von *anno* 1467. ohne Beyſetzung des Nahmens des Buchdruckers / weder auch des Orths/ wo es gedruckt worden. Diſes Buch iſt eben ſelbes Jahr mit Geld erkaufft worden von *D. Fiorenzo di Piacenza Prior* en für die *Congregation* oder zum Gebrauch ſeiner *Canonicorum*, ſo ſich in dem Cloſter bey *St. Joann in Lateran* befunden; wie zu leſen in folgender Anmerckung von wenig Zeilen / und von alten Buchſtaben/ ſo zu End angeſetzet iſt. *Hunc librum Auguſtini de civitte a Dei emit venerabilis Pater dictus Florentius de Placentia tempore Prioratûs ſui in Anno Domini 1467. de bonis Congregationis ad uſum tantum Canonicorum Regularium Congregationis lateranenſis commorantium in Monaſterio S. Joannis Lateranenſis.* Die *Edition* des andern Buchs iſt geſchehen in *domo Petri de Marino*, *anno* 1468. Es wird ſich villeicht gar wol ſchicken / wann wir allda ſagen / daß in eben diſer *Bibliothec* neben der *Edition* in *folio* der Wercken des Heil. *Auguſtini* derer *Patrum S. Mauri*, noch eine andere in *octav* ſich allda befinde. Von Paris *anno 1617.* allwo in der *Præfation* des *IX. Tomi* beobachtet/ oder angemercket wird / daß das Buch *de geſtis Pelagii*, ſo von denen Gelehrten immerzu verlangt worden/ endlich gefunden ſeye worden zu *Fæſulis* in der Abtey des Heil. *Bartholomæi* derer *Canonicorum Regularium Lateranenſium. Qui antehac omnes Auguſtinianorum operum Conquiſitores viros Doctrina, & diligentia præſtantiſſimos fugit, nunc demum, Fæſulis in Bibliotheca Abbatis S. Bartholomæi Canonicorum Regularium lateranenſium repertus.*

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Augustinus, Aurelius / Benvenuti, Cesare. / Gutwein, Johann Caspar.

Der Von sich selbsten redende Augustinus, Das ist, Lebens-Beschreibung, Dises Grossen Vatters, Bischoffs, und Kirchen-Lehrers Auß Dessen selbst eigenen Schrifften und Bücheren heraußgezogen, in einem Frantzösischen grossen Werck, wie auch in einem Lateinischen, in einer richtig wohl aufeinander gehenden Form zusammen gezogen, nachgehends in das Welsche ü

Augsburg und Grätz 1731

4 V.ss. 60
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10692748-1
VD18 14397773